



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

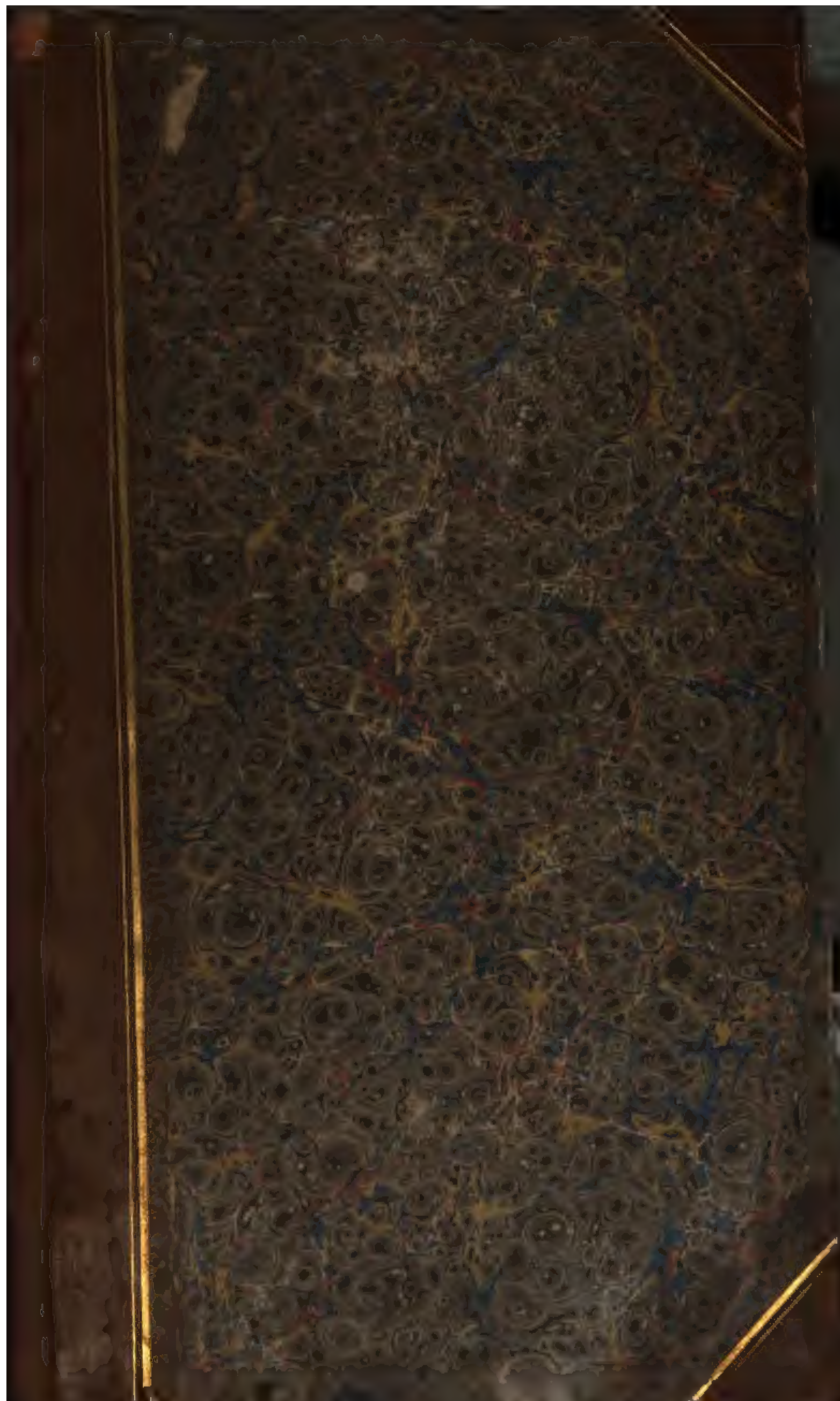
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

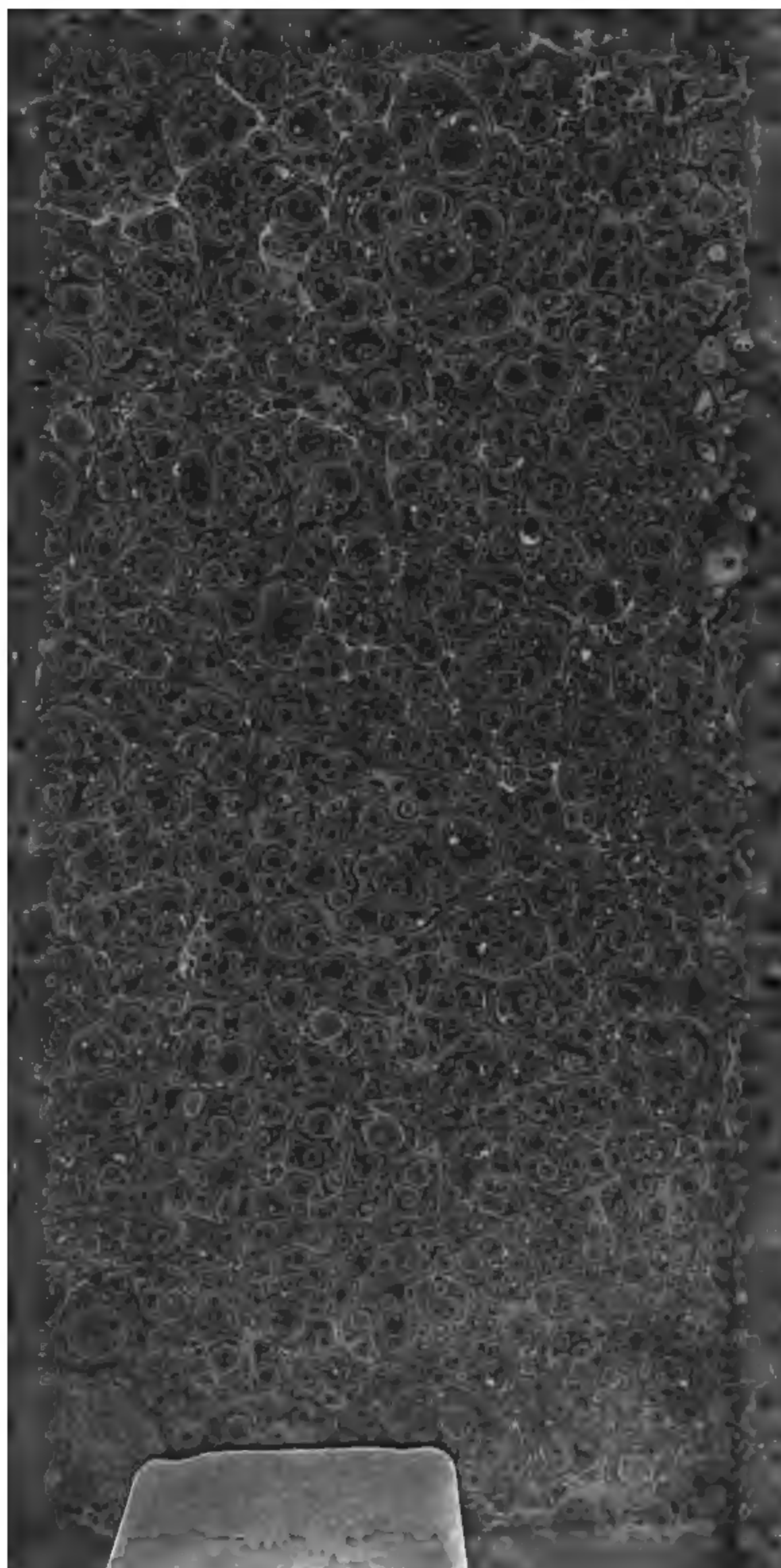
- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

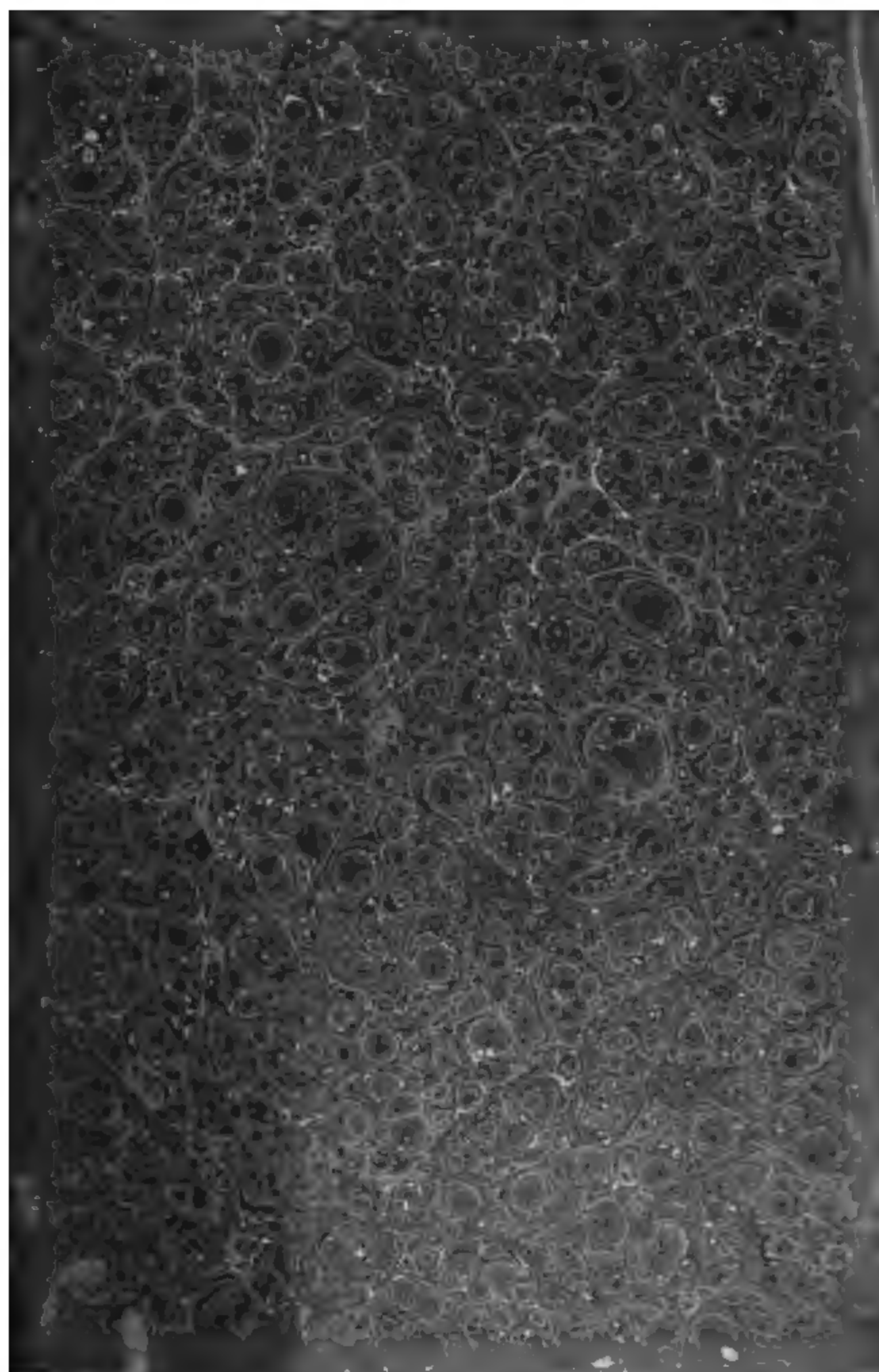
### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>











1/4



6000842310

Chas König  
British Museum





JOH. CHRISTOPH SCHMID.

*K. Würtemb. Probat. u. General Superintendent.*

# Schwäbisches Wörterbuch

mit

etymologischen und historischen Anmerkungen

von

**H. Johann Christoph von Schmid,**

Königlich Württembergischem Prälaten, General-Super-  
intendenten, Ritter des Ordens der Württembergischen  
Krone, Mitglied der Kön. Bayerischen Academie der  
Wissenschaften.



Mit Königl. Würt. Privilegium.

Nebst dem Bildnisse des Verfassers.

**Stuttgart.**

**E. Schweizerbart's Verlagsbuchhandlung.**

**1831.**

303. s. 88.





---

## V o r w o r t.

---

Schon im Jahre 1795 ließ der Verfasser in Fr. Nicolai's Reisen eine kleinere Sammlung schwäbischer Redensarten drucken, und legte hiedurch die Proben eines Talentes ab, welches eine umfangreichere Arbeit über diesen Gegenstand in hohem Grade wünschenswerth machte.

Seit dieser Zeit hat derselbe mit besonderer Vorliebe und mit dem unermüdetsten Fleiße die Schätze gesammelt, welche die Mundart Schwabens nicht bloß dem Sprachforscher und Alterthumskenner, sondern jedem Gebildeten darbieten muß. Die vielen Reisen, welche der Verfasser schon seines Berufes wegen zu machen hatte, und eine ausgebreitete Bekanntschaft in Deutschland und besonders in den verschiedenen Gegenden Schwabens erleichterten ihm die seltene Vollständigkeit, durch die das vorliegende Werk so sehr sich auszeichnet.

Der reichhaltige Stoff, welcher unter der Hand des Verfassers während des beinahe vierzigjährigen Sammelns immer mehr sich anhäufte, veranlaßte eine fünfmalige, mit der größten Pünktlichkeit ausgeführte, Umarbeitung des Manuscripts, und es wäre dieses schon früher zum Drucke befördert worden, wenn nicht verschiedene zufällige Umstände längere Zeit hindurch die Herausgabe verhindert hätten.

Wir haben das Werk vollständig und treu wiedergeben lassen und setzen demselben statt einer Einleitung den



kurzen Abriß eines Vorworts voran, welcher von der Hand des Verfassers zu künftiger weiterer Ausführung bestimmt war, und unter dessen Papieren mit der Aufschrift:

**Gedanken zu einer Vorrede**

sich vorgefunden hat:

- 1) Regeln für Idiotiken überhaupt (wie in dem Versuche, aber verbessert und kurz).
- 2) Angabe der Ausdehnung des Wörterbuchs nach Ort und Zeit:
  - a) Ort: Was bisher Schwaben geheißen hat, wobei es natürlich bisweilen in die benachbarten Landschaften hinein streift.
  - b) Zeit: Vom Ende der Minnesänger und dem Anfange des gewöhnlichen Gebrauchs der deutschen Sprache in Urkunden (vom Ende des **XIII.** Jahrhunderts) bis jetzt.
  - c) für die vergangene Zeit wurden schwäbische Urkunden (eine Menge ungedruckter) und schwäbische Schriftsteller (zum Theile auch noch in Handschriften) gebraucht, und zu Ersparung des Raums nur durch Abbreviaturen bezeichnet. Wie nun manche Wörter aufzunehmen waren, die auch in der Nachbarschaft vorkommen: — denn wollte man ihnen, weil sie auch von den Nachbarn gebraucht werden, die Aufnahme versagen, so dürften auch diese sie nicht aufnehmen, und sie müßten, da sie bisher auch von dem Hochdeutschen zurückgewiesen worden sind, als herrenloses Gesindel ohne Heimath umherirren, was ihr Adel und ihre Brauchbarkeit nicht verdient — so wird aus gleicher Ursache manches in schwäbischen Ur-

kunden und Schriftstellern vorkommende Wort im Wörterbuche erscheinen, wenn sich gleich auch andere Schriftsteller desselben bedienen. Uebrigens ist gewöhnlich bemerkt, ob und in welcher Landschaft dasselbe auch noch gebraucht wird. Besonders erhielten diejenigen Wörter, die in H a l t a u s oder S c h e r z - O b e r l i n nicht vorkommen oder von ihnen unrichtig erklärt werden, auf Aufnahme Anspruch, wenn sie gleich nicht das deutliche Gepräge des Schwabenthums an sich tragen.

- 3) Dem Wörterbuche wird noch eine Sprachlehre vorgesetzt, die — der erste Versuch erhielt nur einige dahin einschlagende Bemerkungen — das Ausgezeichnetste der schwäbischen Mundart nach Aussprache, Wortbildung und Wortfügung, auch als Anhang eine Sprüch-  
wörter-sammlung enthalten soll.
- 4) Da der Titel seyn wird: Schwäbisches I d i o t i k o n mit etymologischen und historischen Anmerkungen, so ist in der Vorrede anzuzeigen, was man unter den Anmerkungen zu erwarten habe: daß nämlich nicht jedes Wort, wie in W a c h t e r, etymologisirt, sondern in Betreff der Ableitungen häufig auf diesen, A b e l u n g und S c h e r z - O b e r l i n verwiesen, öfters bei den verschiedenen Meinungen der Sprachforscher auf die bessere gedeutet, oft die Abstammung kurz und klar angegeben, eine unrichtige berichtigt, eine neue vorgetragen werde. Der Verfasser ist den Klippen, woran so manche Etymologen, wo nicht Schiffbruch leiden, doch durch dreistes Zufahren oder Unkunde des Wegs ihrem Schiffe einen Seel. verursachen, nicht selten ausgewichen, und

mehrere seiner Ableitungen dürfen sich um ihrer klaren, auf feste Sprachgesetze gebauten Gründe willen gute Aufnahme versprechen. Bei vielen ist es schon verdienstlich, neue und bessere zu veranlassen.

Die historischen Anmerkungen bestehen hauptsächlich in Stellen aus Urkunden und Schriften, aus denen nicht nur an und für sich der Sinn des daraus genommenen Wortes erhellet, sondern die zugleich auch einen Beitrag zur Sitten-, Rechts- und anderen Geschichte liefern. Von dieser Seite hat sich der Verfasser, so sehr der nächste Zweck auf Sammlung des idiotischen Wörternvorraths und auf Forschung gerichtet ist, noch das Verdienst erworben, daß auch der Freund und Forscher der Geschichte der Sitten-, Rechts- und politischen Geschichte das Werk nicht ohne Belehrung durchblättern wird.

- 6) Ueberhaupt hofft er, daß denjenigen, die den höhern Standpunkt der Sprachforschung kennen, die Bemerkung nicht entgehen soll, er habe sich auf denselben zu erheben gestrebt; wenigstens würde er seine jahrelange Mühe ziemlich bedauern, wenn man hier nichts als einen alphabetischen Haufen von Wörtern finden sollte, ob sie gleich auch alsdann nicht nutzlos wäre und ihn das Wahrnehmen der unzähligen, verschlungenen und wunderbaren Wort- und Begriffsverwandtschaften reichlich dafür entschädigt hätte. Aber was man Wundervolles gesehen, was man über die alltäglichen Vergnügungen Erhabenes empfunden hat, das möchte man auch gerne Andern darstellen und mittheilen. Im Einzelnen läßt sich dieser richtigere und höhere Gesichtspunkt nicht gewahr werden; er muß in der Behandlung des Ganzen erkannt werden. Eben

deßhalb wird er auch diese und jene einzelne Erklärung und Ableitung willig gegen eine bessere aufgeben und sich nicht um und über dieselbe zanken. Ist, wie man aus den Erscheinungen beinahe schließen sollte, allzeit fertige Kampflust unerläßliches Kennzeichen des Sprachgelehrten, so will er, so sehr er die Wahrheit liebt und so wenig er die Mühe scheuet, zu ihrer Erkenntniß zu gelangen, gerne auf diesen ehrenvollen Namen Verzicht thun. Mag sich das Werk selbst vertheidigen, wenn es kann; allenfalls steht eine heitere, ruhige Gegenrede zu Dienst, wo es ihrer bedarf. Es vergesse aber Niemand, für jede Art von Kenntniß und Wissenschaft nur eine solche Begründung zu verlangen, als die Natur derselben zuläßt. Wortforschung kann, ohne an ihrem Werthe zu verlieren, und ohne lächerlichen, unhaltbaren Behauptungen dadurch einen Schlupfwinkel bereiten zu wollen, des Bakchylides Ausspruch sich zueignen: *πλατεια κελουτος*.

Oft hat der Etymolog in großer Dunkelheit zu wandeln: *non mediocreis enim tenebrae in silva, ubi haec captanda. Varro.* Wenn das Forschen nach Erkenntniß bescheiden machen soll, so muß die Wortforschung bei dem redlichen Wahrheitsforscher Demuth erzeugen; denn wie oft geht er ganz im Dunkeln! wie oft muß ihm ein Vielleicht, ein Vermuthlich genügen! Und sieht er vor und in seiner Zeit die *Ericus* \*) mit so vieler Zuversicht

\*) *Renatum e Mysterio Principium Philologicum*, Patav. 1686, 8. Ein Buch voll Gelehrsamkeit, Scharfsinn und Tollheit, welches verdient hätte, in unsern Zeiten zu erscheinen; oft kann man verleitet werden zu glauben, es sey innerhalb der letztverflossenen zwölf Jahre geschrieben worden.



um sich wandeln und hört ihnen, wie sein Nefse im Klinggedichte, zurufen:

Wol dem der baut auf Felsen, nicht auf Sand,  
Auf Wahrheitsgrund, und nicht auf leeren Tand,  
Der FELS ist Er, Mein Vetter,

so zupft ihn sein guter Genius am Ohr: Lieber Freund, hüte dich, nicht auch so zu wandeln! Oft hat sich der Verf. des schwäb. Wörterb. diese Verirrungen vorgehalten, und in disciplinarischer Absicht selbst *Nugas Etymologicas* niedergeschrieben; er wünscht, nicht vergeblich.

Der Etymolog gibt oft Gelegenheit, daß man sich über seine Ableitungen, über das Aufnehmen und Wegwerfen und Vertauschen der Buchstaben, das er, wie ein *Hokus Pokus* Spiel zu treiben scheint, lustig macht. Verdient er diesen Spott öfters, so ist es doch eben so oft, ja noch öfters nur die Unwissenheit, welche spottet. Es mögen hier nur wenige Beispiele von solchen Wörtern stehen, die, wie der Sprachforscher weiß, in der unwidersprechlichsten Verwandtschaft stehen und doch nicht Einen Buchstaben mit einander gemein haben:

chen und voll.

όντω und Auge.

Hals und con.

Kind und pullus.)

S. meine grammat. Misc.

Hier lache, wer Lust hat, dem Gelehrten seine Unwissenheit zu verrathen!

. . . . .

Die Vortrefflichkeit der süddeutschen, namentlich der schwäbischen Mundart hat N a d l o f vortrefflich gezeigt, und sie in Wortreichthum sowohl, als auch im Wohllaute gefunden, indem sie viele Wörter auf a und o und au endigt, die in den nördlichen Mundarten und in der Schriftsprache

auf das schwächliche *en* ausgehen, indem sie überhaupt das Volllaute *a, o, u* den verschwächenden Umlauten vorzieht, und dadurch eine Menge bestimmt unterschiedener Ableitungen hat und haben kann, welche den andern Mundarten abgehen, insbesondere eine weitgehende Unterscheidung der subjectiven und objectiven Zeitwörter.

Wüßte es diesem Sprachweisen, dessen Scharfsinn und folgerechter Darstellung wenige gleich oder auch nur nahe kommen, doch gefallen haben, diese Vorzüge bloß nachzuweisen, nicht aber das, was die Theorie für richtig erkennt, sogleich praktisch anzuwenden, nicht die Speculation in das Leben der Sprache selbst gewaltsam überzutragen, nicht aus einem Grammatiker, der bloß zu erzählen und über die Gründe des Gegebenen zu urtheilen hat, den Schein eines Gesetzgebers anzunehmen! Es wäre auf seine Lehre viel mehr geachtet worden. Jetzt glauben die Meisten in seiner Schreibart selbst den Beweis zu finden, daß die süddeutschen Mundarten nicht trefflich seyen.

Grammatische Bemerkungen habe ich hie und da, doch nicht häufig, angebracht. Sie gehören in eine schwäb. Dialektologie, welcher ich einige scharfsinnige Bearbeiter wie Radlof wünsche.

---

Dieß ist der kurze Abriß zu einer Vorrede, wie ihn der Verfasser des Wörterbuchs selbst auf einem kleinen, zerrissnen Blatte zu künftiger weiterer Ausführung niedergeschrieben. Möge das Publikum die wenigen Worte, die der Zufall gerettet, statt eines größeren Vorworts aus fremder Feder sich gefallen lassen! Möge das Werk für sich selbst sprechen! Leider war es dem Verfasser nicht mehr vergönnt, die Frucht eines vierzigjährigen, mit

Liebe gepflogenen Studiums selbst noch der Welt zu übergeben; ihm blieb nur der Schweiß und die Mühe, und eine fünfmalige Umarbeitung des täglich zu immer größern Massen anschwellenden Werkes.

Solche, die des Verfassers nähere Lebensumstände und literarische Thätigkeit kennen zu lernen wünschen, verweisen wir auf den kurzen Lebensabriß von Dr. G. H. Moser, Rector und Professor am Gymnasium zu Ulm, in der Tübinger Zeitschrift für Theologie, herausgegeben von Dr. J. C. F. Steudel. Erstes Stück. 1828. Vielen aber hoffen wir einen Gefallen zu erweisen, wenn wir dem Hauptwerke des Verfassers ein Verzeichniß seiner sonstigen Schriften und zerstreuten Abhandlungen anhängen.

Die gedruckten Schriften Schmidts sind folgende:

- 1) Der Anfang des ersten und zweiten Theils der Christlichen Religionsgeschichte, die sein Freund Bayer mit Dr. Rosenmüllers Vorrede, Nürnberg, 1780. 8. herausgab.
- 2) Ueber die älteste Geschichte der Erde, von Rosenmüller. Aus dem Lateinischen. 8. Nürnberg, 1782.
- 3) De Legis Mosaicae apud veteres Christianos Auctoritate. Diss. 4. Erlangae, 1782.
- 4) Anleitung zur teutschen Sprache und zu schriftlichen Aufsätzen für Ungelehrte. 8. Leipzig, 1786. (Auch als ein Theil von Lorenz's Lesebuch.)
- 5) Ueber die Sinnlichkeit in der Religion, eine Predigt in der akad. Kirche zu Erlangen gehalten. Erl. 1786.
- 6) Sendschreiben an Hrn. Ritter von Zimmermann, seine Schrift über Friederich den Großen betreffend. 8. Ulm, 1788.
- 7) Rede bei dem Sarge Karl Traugott Baur's. 8. Ulm, 1788.
- 8) Briefe an einen Jüngling, welcher Theologie studiert. 8. Leipz. 1792.
- 9) Eines patriotischen Ulmers Gedanken über die Riedvertheilung. 8. Ulm, 1792.
- 10) Versuch eines schwäbischen Idiotikons, oder Sammlung der vorzüglichsten in Schwäbischen Ländern u.

Städten gebräuchlichen Idiotismen, mit etymologischen Bemerkungen. 8. Berlin bei Nicolai, 1795. (Besonders abgedruckt aus Nicolai's Reisen durch Deutschland, 9tem The.)

- 11) Rede am Grabe des J. J. Gangwolf, der Theol. Candidaten. 8. Ulm, 1795.
- 12) Reden am Grabe gehalten. 8. Ulm, 1797.
- 13) Vorschläge, das Lesen leicht und richtig zu lehren. 8. (Ulm, 1798.)
- 14) Predigt am Dank- und Freudenfeste wegen geschlossenen Friedens, am 10. Mai 1801, in der Dreieinigkeitskirche gehalten. 8. Ulm, 1801.
- 15) Prolog, gehalten auf dem Stadttheater zu Ulm, am 24. Febr. 1802, bei Eröffnung des Liebhabertheaters. 4.
- 16) Predigt zur religiösen Feier des Uebergangs der Stadt Ulm und ihres Gebiets unter die Kurbairische Regierung. 8. Ulm, 1803.
- 17) Rede bei der dem Andenken des Grafen Philipp von Urfo im Münster gehaltenen Gedächtnißfeier. 8. Ulm, 1805.
- 18) Predigt am Feste der dem Kurhause Baiern zu Theil gewordenen Königswürde. 8. Ulm, 1806.
- 19) *Observationes Anonymi in Julium Obsequentem.* (In Thierschii Actis Philologorum Monacensium II. 2. p. 291—302. 1816.)
- 20) Christliche Religionsgesänge, gesammelt von A. Fischer, mit einer Vorrede und Biographie des Sammlers von J. E. G. 8. Ulm, 1816.
- 21) Theagenes. (U. d. Franzöf. der Mlle. Gallien, Nichte, nachher Gattin des Philologen Wytttenbach in Leyden.) 8. Leipz. Göschen. 1816.
- 22) Predigten von J. M. Schmid (seinem Bruder), herausgegeben von J. E. G. mit einer Lebensbeschreibung des Verf. 8. Ulm, 1816.
- 23) Rede bei dem Einführen der ersten Garben, gehalten in der Münsterkirche zu Ulm den 5. August 1817. 8.
- 24) Dritte Jubelfeier der Reformation, in Ulm begangen 1817. 8. Ulm bei Wohler.
- 25) Trauerrede vor der Beerdigung des Stadtpfarrers K. G. Weller. 8. Ulm, 1818.
- 26) Trauerrede zur Todtenfeier J. K. Majestät Katharina von Württemberg. 8. Ulm, 1819.
- 27) Denkwürdigkeiten der Ulmischen Reformationsgeschichte. 8. Tüb. 1817. (2tes Heft der von G.

und Pfister herausgegebenen Denkw. der Würt. u. Schwäb-Reformationsgeschichte.)

- 28) *Animadversiones in Lennepii Etymologicum Linguae Graecae et Indicem Etymologicum Vocum Latinarum* (in Creuzeri Meletemm. e Disciplina Antiquitatis P. III. p. 99 — 135 — 8. Lips. 1819.)
- 29) Aufsätze, a) in Millers und Kerns Beobachtungen zur Aufklärung u. s. w. 8. Ulm, 1779—80. b) in Kerns Schwäb. Magazin. 8. Ulm, 1786—87. c) in Meusels Histor. Litteratur; d) in Wagenseils Magazin von und für Schwaben; e) in Meusels literarisch-biographischem Magazin (über Fulda's Leben und Charakter), f) in Paulus Memorabilien (über die Sprachengabe am Pfingstfeste); g) in Gräters Bragur; h) in Hauscutners Schwäb. Archiv; i) in Jägers Magazin für die Reichsstädte; k) in Schlichtegrolls Nekrolog (Leben G. M. Faulhabers); l) in der Berlinischen Monatschrift von Biester; m) in Degens kritischen Nachrichten von kleinen Schriften (krit. Bemerkungen über Xenoph. Mem. Socr.); n) der Artikel Ulm in der neuen Auflage des Lexikons von Schwaben (auch besonders abgedruckt); o) der Artikel Bauernkrieg in Ersch's und Gruber's Encyclopädie; p) der Artikel Purismus in den Probeheften derselben; q) in Memmingers Würtemb. Jahrbüchern über die Geschichte Ulms; r) im Kunstblatt des Morgenblattes (Nachrichten von alten Ulmischen Künstlern und von seinem Schwager, dem Kupferstecher F. Kaiser); s) im Morgenblatt selbst (ein Aufsatz, betitelt: Teutsch oder Deutsch?).
- 30) Recensionen, a) in Seilers gemeinnützigen Betrachtungen; b) in Roos Bibl. für Pädagogen und Erzieher; c) in der Allg. deutschen Bibliothek; d) in den Tübinger gelehrten Anzeigen; e) in Meusels historischer Litteratur; f) in den Heidelberger Jahrbüchern der Litteratur (über geschichtliche, kirchengeschichtliche, literarische und linguistische Werke.)
- 31) In den Jahren 1824 und 1825 war er amtlicher Herausgeber einer Reihe von Heften: Verhandlungen in der Kammer der Abgeordneten des Königr. Württemberg. 8.

Die Hinterbliebenen.





---

# A b b r e v i a t u r e n.

---

## A.

- A. — am angeführten Orte.
- aus einem, einer.
- A. — Adlung.
- Augsburg, Augsburgisch.
- Augsb. Bibel.
- AB. — Augsb. Stadtbuch.
- altddeutsch.
- z. — Appenzell.
- Angelsächsisch.
- Allgäu.

## B.

- b. M. — Buch der sterbenden Menschheit.
- Deb. — Balzheimer Debuc-  
re.
- Bauernsprache.
- Bairisch.
- Bibel.
- Bistaysch.
- Bodensee.
- Brief.
- Börsenstein.
- Britannisch.
- B. — Bremer Wörter.

## C.

- Chron. — Chronik.
- Cobl. — Coblenz.
- Celt. — Celtisch.
- Cyn. — Cynosura.

## D.

- D. Gl. — Docen. Glossen.
- DC. — Docen.
- Durl. — Durlach.

## E.

- Ebd. — Ebendaselbst.
- Eckh. FO. — Eckhardi Francia  
orientalis.
- Eng. — Englisch.

## F.

- Fr. — Frisch.
- Fab. BB. und Bilg. — Fabers  
Bilgerbuch.
- Feller. mon. — Felleri monumento-  
rum variorum ineditorum trime-  
stria.

Frk. — Fränkisch.

Frz. — Französisch.

Form. u. Rheth. — Formularia u.  
Rhetorika.

Fries. — Friesisch.

Finl. — Finländisch.

## G.

Gl. Fl. — Glossae Florentinae.

Gl. Lind. — Glossae Lindebrogianae.

Gl. Mons. — Glossae Monseenses.

Gold. scr. R. A. — Goldasti scriptores  
Rerum Alemanicorum.Geißl. — Geißlingen an der  
Steige.

Gailb. — Gaildorf.

Gm. — Gmünd.

## H.

Henneb. — Henneberg.

Halt. — Haltaus.

HSchr. — Handschrift.

Hall. — Hallenberg disquisitio etc.

Holl. — Holländisch.

Hamb. — Hamburgisch.

Holst. — Holsteinisch.

Hz. — Herzog.

## I.

Isl. — Isländisch.

Issid. — Issidor.

It. — Italienisch.

Iw. — Iwein.

J. — Ihre.

Jh. — Jahrhundert.

Jd. u. Herm. — Iduna u. Herman.

## K.

K. — Kero.

Kurb. — Kurdisch.

Kpt. — Kempten.

Kfb. — Kaufbeuern.

Kr. g. Str. — Krafts geist  
Streit.

Königsh. — Königshofen.

## L.

LS. — Liedersaal.

Lind. — Lindau.

Lat. — Lateinisch.

Landv. — Landvolk.

Limp. — Limpurg.

LD. — Landesordnung.

LP. — Landespolizei.

Lbeschr. — Lebensbeschreibung

## M.

Mm. — Memmingen.

MA. — Mittelalter.

Myll. — Myllius Passio Et

Mol. — Molitor von Unho

Monum. boic. — Monum  
boica.

Mel. — Melusine.

Minn. — Minnesänger, Mi  
lieder.

MGrön. — Markgröningen.

## N.

N. u. Notk. — Notker.

Nib. — Nibelungen.

Nr. Sb. — Nyerup. Symb.

NS. — Niedersächsisch.

Nd. — Niederdeutsch.

NSchw. — Nordschwäbisch.

Neug. — Neugarti Codex dipl  
ticus Alemanniae.

Nb. — Nürnberg.

Nwestl. — Nordwestlich.

## O.

O. u. Ottfr. — Ottfried.

OD. — Oberdeutschland.

Dest. — Desterreich.  
D. E. E. R. — Ordnung eines  
ehrsamen Rathes.  
O. — Oberland.  
Oschw. — Oberschwaben.

P.

Pers. — Persisch.  
Pöb. — Pöbelhaft.  
Ps. — Psalm.  
Pfalz. — Pfalz.  
Pin. Inst. — Piniciani brevis in-  
stitutio etc.  
Pic. Inst. — Picini Institutio.  
pron. — pronuntiatio.

R.

R.B. — ulm. Rothes Buch.  
Rpr. — Rathsprötokoll.  
RB. — Rathsbeschluß.  
Reg. Chron. — Regensburger  
Chronik.  
Reutl. — Reutlingen.  
Rw. — Reinwald.  
Rav. — Ravensburg.  
Rauw. — Rauwolf.  
R. M. — Rabani Mauri glossae.

S.

s. v. a. — so viel als.  
Schöpf. A. D. — Schöpf. Alsa-  
tia Diplomatica.  
Steinh. — Steinheil.  
Sch. — Schwäbisch Hall.  
St. — Stalder.  
Spr. — Steuerhausprotokoll.  
S. und Schw. — Schweiz  
Slaw. — Slawisch.  
Steuerrech. — Steuerrechnung.

Sächs. — Sächsisch.  
Schwed. — Schwedisch.  
Schilt. Gloss. — Schilteri Gloss.  
Schw. Sp. — Schwabenspiegel.  
SW. — Schwarzwald.  
Schr. — Schreiben.  
Stat. d. t. O. — Statuten des  
deutschen Ordens.  
Steinh. Chron. — Steinhöwels  
Chronik.  
SO. — Scherzii Glossarium medii  
aevi cura Oberlin.  
Söfl. — Söflingen. (Dorf bei Ulm)  
Spr. J. — Spreter Instruction.  
Spr. chr. M. — Spreter christl.  
Messe.  
Sam D. E. — Sam Davids  
Ehebruch.  
Span. — Spanisch.  
Sher. — Sheridan.

T.

T. — Tatian.  
Tyr. — Tyrol.

U.

U. — Ulphilas.  
Ulm. — Ulmisch.  
Urk. — Urkunde.  
u. a. D. — und anderer Orten.  
Ung. — Ungarisch.

V.

VD. — Verordnung.  
Vf. — Verfügung.  
Vu. — Vaterunser.  
vgl. — vergleich.

**W.**

**W. u. Will.** — **Willer.**

**Wtr.** — **Wachter.**

**WFrk.** — **Westfranken.**

**WW.** — **Westerwald.**

**WSchw.** — **Westschwaben.**

**Wibling.** — **Wiblingen.** (Dol  
Ulm.)

**WB.** — **Wörterbuch.**

**Westr.** — **Westenrider.**

**Wallis.** — **Wallisisch.**

**Wt.** — **Württemberg.**

**wt. DL.** — **württemberg. Oberl**



## U.

a 1) helltönend, mit weit geöffneter Mundhöhle, gedehnt: sagen, fahren, das, Glas, gar, Staar, paar, Tafel, schaden; abgestossen: Stadt, Sack, Schmalz, Narr, bachen, Raß, blaß, daß; jedoch in und um Ulm Schmaalz, Saalz, Naar, Haamer, Kaamer, aalt, kaalt.

2) wie ä: Ärbet, wäschan, Märk, Häfner, Wt. Bääs, Ulm. Äschan, ächte, näh (Ulm.), älle.

3) wie e: Epfel, sing. die Besch, hert.

4) wie ä (zwischen a und o): Schääf, Häär, bläsan, brätan, Pääst, Äbed, Sträß, Ätham, Wt.

5) wie an im ehemaligen Ulmischen alle diejenigen Wörter, die nach No. 4. im Wirt. ä ausgesprochen werden, und zwar mit vorstönendem a: Schlauf, Haar u. s. w.

6) wie i: Sonntig, seinen Lebzig, Leilich.

7) mit eingeschobenem Nasenlaut: man<sup>a</sup>, Nan<sup>se</sup>. Ueberhaupt nehmen die Buchstaben m und n im Deutschen dem a seinen hellen Laut, was man am leichtesten an Wörtern von zwei Sylben, deren jede den Vokal a hat, wahrnimmt: Adam, Abnahme, Pfarramt, abhanden, Abgang, Rathsmann. S. eine übereinstimmende Bemerkung in Beilage III.

a mit dem Nasenton ist der unbestimmte Artikel: an Man, an Frau, an Kind, ähnlich dem Engl. a man, a wife, a child, und von dem Zahlwort ein, gleich dem Engl. one, schon durch die Aussprache als verschieden bezeichnet, was im Hochdeutschen und Holländischen (von N y l i u s im Archaeologus Teuto sehr getabelt) nicht geschieht; beide lauten nämlich durch die Casus so:

Bestimmter Artikel.	Zahlwort.
Nom. dees ist an Man, an Frau	oin (auch oan) Man, oin Frau
Gen. s'Gschicht vom an Man, vonr a Frau	oins Mans, oinr Frau
Dat. amman <sup>a</sup> ) Man stoht der Hnot wohl an, anran Frau d'Hanban	oinm Man, oinr Frau
Acc. an Man, an Frau	oinn Man, oin Frau.

<sup>a</sup>) Unterschieden vom bestimmten Artikel: am Man, oder m'Man.



aar, aas, suche die Wörter mit aa unter Einem a.

ab in Zusammensetzungen 1) wie aa, ah: abbruch, abschaffan, abrauma<sup>n</sup>, ahgsmack; 2) wie ä: äwerg (Abweg).

ab, 1) von einem Orte herab: ab der Kanzel, abm Dach, abm Berg; 2) von einem Orte hinweg: nimmß ab dem Tisch; 3) über: ab einem klagen, ab einem sich freuen; 4) ent: abgehen, entgehen: Sy mochtind nit agangen der grimmen türken zorn, Fab. BB. abe, hinab, abhin: Berg abe, auch 'nabe; eben so ane, auffe, auffe, eine, dure oder durre, füre und fürre, umme, statt hinan, hinauf, hinaus, hinein, hindurch, voran, hinum, aber, herab.

ab, f. fahrende Habe: an ab oder an gut, RB. 1397. S wurde ehemals auch im Deutschen am Anfange eines Worts häufig wegge- lassen, z. B. aischen, antwert, ard, öhren, statt heischen, Hand- wert, Hard, hören, f. Nr. Sb. 415, 599, 421, ahrte st. harto; äht und heht, Habe, T. G. Stl. Landesspr. d. Schw. 265.

apapauele, n. etwas sehr Schönes, Kinderspr. Ulm.

abel, f. abich.

abentheuer, n. 1) was dem Zufalle unterworfen, unsicher ist: mit dem Abentheuer des Siebs umgehen, durch Siebumdrehen einen Dieb entdecken wollen, Spr. 1559. 2) überhaupt Wagspiel des Scheibenschießens, Regeln u. s. w. An St. Michelstag (1477) hatten die Büchschützen allhier ein Abendtheuer, f. Schorers Nm. Chron. 12. 19. 28. 31. 34. Der Rath zu Ulm schenkte seinen Schützen auf die zwei Abentheuer zu Ravensburg zehn Gulden, a. d. Steuerrech. v. J. 1481. (Obenthüren in dem Hafen, Lottospiel im Glückshafen, f. Dchs Gesch. v. Bas- sel IV, 207.) Daher 3) auch der bei Wagspielen ausgesetzte Preis oder Vortheil: die jr die abenteuer mit lauffen gewonnen habent, B. d. st. M. Ein sendbrieff von schiessenshalb mit dem Bogen auff abentheyr, form u. reth. Rögeln umb Abenteuren, Spr. 1559. Zu einem von den Schützen in Ulm aus- geschriebenen Schießen ordnete der Rath auch ein Roslaufen an, wo- bei nachgemelte abentüren vffgetan werden, ein Tuch von 34 Gulden, ein Armbrost und ein Schwert. Das Roß das zuerst für und über das Ziel kommt, soll das Tuch haben, das letzte Pferd soll die Sau heimführen. Ein ähnliches fand i. J. 1454 zu Augsburg statt, f. Gemeiners Reg. Ehr. III, 227. Aus dem Ulmischen Ausschreiben zu dem Roß- laufe möchte sich die sprichwörtliche Redensart eine Sau aufheben erklären lassen, wenn noch beigefügt wird, daß die Preise während der Dauer des Wettkampfs zugedeckt blieben: i. J. 1451 wurde in Ulm ein verdeckter Dchs, acht Gulden werth, i. J. 1454 ein verdeckter Becher, eilf Gulden werth, ein andermal ein ver- decktes Pferd, zweiunddreißig Gulden an Werth, ein goldener

Ring u. s. w. als Preis ausgesetzt. 4) Waaren, bei denen man wagt, weil man ihre Beschaffenheit nicht leicht erkennen kann, z. B. altes Gold, Silber u. dgl.: was den Juden vnder solcher Afenture von Gold, Silber vnd Kleinoten, das gebrochen, geschlagen, oder nicht ganz als arkwönig ist, fürkommt, das alles und jeglichs füllen sie von erste den Goldschmiden hie ze Ulm zeigen und erkunnen, ob das rechtfertig oder vnrechtfertig sy, . . . Auch mügen sie vorredlichen vngewarlichen wechsel mit Rinischem, Bugrischem, Behmischem vnd Welschem Gelde tryben, wann das alles Afentur heisset, RB. 1425. antreffend allerlay abentheyr von Kupffer, messing vnd andern metall len vergüllt vnd versilbert, so durch die frembden landfarer zu verkauffen vmbgeführt werden . . . das die Silberin arbeit an der mark kaum zwelff lot gehalten, a. e. Schr., Augsburgs an Ulm 1503. Dem Worte unterlag der Begriff der Unsicherheit, des Mangels an dem Stempel, der die Aechtheit und Güte einer Waare beglaubigt, der Verfälschung; daher Rurner in der Schelmenzunft: Darumb so haist es abentheur Oben süß vnd vnden seuer. Daher 5) abentheuer, abentheuertuch, eine Gattung Barchent oder Tuch von Wolle und Lein, auf dem Lande fabrizirt und als Ulmisches Fabrikat zu Märkte gebracht, ohne auf der Ulmischen Schau vorgelegt und gestempelt worden zu seyn: x ellen Afentürers für 1 Pfd. 3 sch. a. e. Rechn. v. J. 1430. da mercklich Abenteuer und andre ungeschante Barchenttücher gewürckt, schwarz gefärbt, von den Unsern zu Ulm gekauft und bey andern geschauten, besigelten Ulmerbarchant durch sie in die Messe und sonst für Ulmerbarchant verkauft werden, wodurch dem schwarzen beschauten, besigelten Ulmerbarchant merklicher Unglaube, Schaden und Bruch entstehen könne; so sei gesetzt, daß in den Flecken, wo Weber sitzen, die an die Ulmer Schau würcken, (d. i. deren Tücher als Ulmische Waare in Ulm anerkannt und gestempelt werden) so wie denen, die nicht an die hiesige Schau würcken, geschrieben werde, daß sie alle an die hiesige Schau würcken sollen, aber aber kein Bürger kein solch Abenteur- und ungeschant Barchenttuch hinfüro weder kaufen noch verkaufen soll bei Straff der Verweisung aus der Stadt und dem Behenden auf ein Jahr nebst der darauf gesetzten Geldstrafe, ja wenn sich dabey Jemand gefährlich halte, bey Straff an Leib und Gut. Da nun auch dergleichen Abenteuer und ander ungeschant Barchant auf die Frankfurter Messe gekommen seyn soll, so soll den Ulmer Kaufleuten, die auf der Messe seyn, bekannt ge-

macht und beym Eid auferlegt werden, dergleichen Barchanttücher von dem beschauten und besiegelten Ulmerbarchant zu sondern, und anderwärts und nie für Ulmerbarchant feil zu haben, a. e. Bf. v. J. 1470. Zu Roth und Berg bei Weissenhorn wurde Abentheuertuch gewürkt, und daher vom Rathe zu Ulm beschlossen, er wolle bei seiner Ordnung (1489) bleiben, also welche in einem Flecken sitzen, da Abentheuertuch gewürkt wird, sollen sie an die Schau nicht gelassen werden, es seyen denn die, so dergleichen würken; vorher aus dem Flecken vertrieben, RPr. 1503. man soll der neuen Ordnung der Abentheurer halb nach Augsburg schreiben, eb. Dieß scheint die Folge gehabt zu haben, daß auch zu Augsburg verordnet wurde, die gerecht befundenen Tücher mit einem Bleizeichen zu versehen, s. Stetten Gesch. v. Ug. I, 257. Auf das Anbringen, daß die von Weissenhorn Abentheurer Barchent würken und eine eigene Schau haben, soll weiter erkundigt werden, RPr. 1511, 1515, 1518, 1527 u. s. w. Sobald die Fugger die Herrschaft Weissenhorn, in welcher bereits starke Weberei getrieben wurde, pfandschaftsweise einkommen hatten, war ihr Handelsgeist bemüht, den Ulmischen Barchenthandel an sich zu ziehen. — abentheurer, m. 1) der umher reist, um etwas zu zeigen oder zu lehren: ob sich begäb, das ain aventur her käme, der sich gewachsen lut (düt, dächt?) des manats (?) oder rechnen zu leren vnderstan wölte, a. e. Mm. Schulordn. v. J. 1469 in Leonhards Mm. 219 (319). 2) Puppenspieler, wandernder Schauspieler: den Abenthewrern mit dem Himmelreich (die das Himmelreich zur Schau aufführten oder es vielleicht in einem Guckkasten zeigten) ist zugelassen, heute und morgen das Himmelreich zu haben und länger nicht, RPr. 1507. so wie Gott Neurospasten (Puppenspieler) dz ist Gauckler oder Abentheurer lassen seyn, Seb. Frank; — abentheurerin, f. öffentliche Weibsperson, sonst auch-fahrendes Fräulein genannt, s. gute Dirne.

aber, allerdings, Ausdruck starker Bejahung: Frage: ist dieß der rechte Weg? Antwort: aber! Es ist eine Ellipse: ja, ganz gewiß, wie könnt ihr aber zweifeln?

aber, m. n. 1) Bedenklichkeit, Zweifel: er setzt ein Aber daretz; 2) Widerwille, Eckel: einen Aber an einer Sache, einem Unternehmen haben, Ug. Ulm. (Destr. NS.) Die Partikel aber ist hier, jedoch ohne je den bestimmten Artikel oder ein persönliches Fürwort bei sich zu haben, zu einem Hauptworte erhoben, ebenso wie auch wenn in der Redensart: wenn das wenn nicht wäre, und scherzweise nisi gebraucht wird. Die Isländische Sprache hat nicht nur das verwandte ef, Zweifel, von ef, (Engl. if) wenn, wo-

ferne, sondern auch ein Zeitwort efa, zweifeln, und es wird kein Bedenken haben, heißt im Italiänischen: non ci avrà alcun ma. aber, f. eber.

aper, äprich, f. vollgesponnene Spindel, Andrehe, von ab-brechen. (Abbruch, Aprich, Uperle, Sz.) spinu ain apperich vatter unser der du bist, Geiler v. K.

aberär, m. Wiß, der dem wißigen Einfalle eines Andern durch Anhang desselben Gedanken oder Worts matt nachtönt, Nachwiß: das ist ein Aberär. Ehemals wurde aber statt wieder gebraucht; aper, a ridiculous imitator or mimick, Sherid.; man mag Affe auch unter die Verwandten dieses Worts rechnen dürfen.

aberkauß, m. Kauf einer Waare in der Absicht, um auf demselben Platze wieder verkauft zu werden; in Betreff der Barchenttücher wird ein solcher Kauf durch Ulmische Geseze v. J. 1460 und 1465 verboten.

aperlauß, grämlich, seltsam, wunderlich, Ulm. aperlaufer, m. Gräbler, aperlaufen, pl. Gräbeleien; von abich, verkehrt, lächerlich, abgeschmackt, oder von aber, Bedencklichkeit, Zweifel, und lauschen, laufen, lösen, sehen, f. amberlaur.

abersaat, f. Saat in die Stoppeln: daß die Leute nach der Gerste und in die Abersaat Rüben säen, Ulm. Verordn. v. J. 1453. Stat. der Stadt Giengen v. J. 1654. (Bair.)

aberschank, f. das Hintere: Der Eckart thut als Kupferschmit So er eyuu kessel blehen will, So macht er löcher mer denn vil Daß doch der kessel nit wirt ganz Ich schlag im was in und aberschank, von hintenher, daß er es nicht wahrnimmt, Herm. v. Sachsenheim Mörin, Ausg. Worms 1539, 17, a, a. Schank heißt nach SO. noch jezt im Elsaß eine Kleidung der Bäuerinnen, die den hintern Theil des Leibes bedeckt.

abermund, f. Zurücknahme seiner Worte, abermund haben, etwas in zweifelhaften, unbestimmten Worten aussagen, um einer Verantwortung zu entgehen, SW.

abermundel, m. 1) Neukauf, 2) Widerwille, 3) Geldstrafe. (Sz.) von wandeln, ändern, und aber.

abermetter, n. übles Wetter.

abermund, m. Südwestwind, so genannt, weil er vom Gebirge aber d. i. herabkommt, BS.

apfelmann, m. Apfelmuß, Apfelbrei, Ag. apfelkunk, m. Apfelgebäckenes in Milch und Eier gerührt. Gräter bringt bei dieser Benennung Shakspear's Apple-Johns, Apfelhäuse, in Erinnerung; Kuchemichel, eine Gattung Eierkuchen, ist von ähnlicher Zusammensetzung.

abgeschmackt, f. geschmackt.

abich, äbig, verkehrt, umgewandt (abi, abich, abig, Destr. äbsch, WB. Cobl. Sächs. abäch, Sz.); abichten, das zu scherende Tuch auf der linken Seite rauhen, Poppe; die Stammsylbe ist ab, wovon

Frk. — Fränkisch.

Frz. — Französisch.

Form. u. Rheth. — Formularia u. Rhetorika.

Fries. — Friesisch.

Finl. — Finländisch.

## G.

Gl. Fl. — Glossae Florentinae.

Gl. Lind. — Glossae Lindebrogianaë.

Gl. Mons. — Glossae Monseenses.

Gold. scr. R. A. — Goldasti scriptores Rerum Alemanicorum.

Geißl. — Geißlingen an der Steige.

Gaild. — Gaildorf.

Gm. — Gmünd.

## H.

Henneb. — Henneberg.

Halt. — Haltaus.

HSchr. — Handschrift.

Hall. — Hallenberg disquisitio etc.

Holl. — Holländisch.

Hamb. — Hamburgisch.

Holst. — Holsteinisch.

Hz. — Herzog.

## I.

Isl. — Isländisch.

Isid. — Isidor.

It. — Italienisch.

Iw. — Iwein.

J. — Ihre.

Jh. — Jahrhundert.

Jd. u. Herm. — Jduna u. Herman.

## K.

K. — Kero.

Kurd. — Kurdisch.

Kpt. — Kempten.

Kfb. — Kaufbeuern.

Kr. g. Str. — Krafts geistlicher Streit.

Königsh. — Königshofen.

## L.

LS. — Liedersaal.

Lind. — Lindau.

Lat. — Lateinisch.

Landv. — Landvolk.

Limp. — Limpurg.

LD. — Landesordnung.

LP. — Landespolizei.

Lbeschr. — Lebensbeschreibung.

## M.

Mm. — Memmingen.

Mtl. — Mittelalter.

Myll. — Myllius Passio Christi.

Mol. — Molitor von Unholden.

Monum. boic. — Monumenta boica.

Mel. — Melusne.

Minn. — Minnesänger, Minnelieder.

MGrön. — Markgröningen.

## N.

N. u. Notk. — Notker.

Nib. — Nibelungen.

Nr. Sb. — Nyerup. Symb.

NS. — Niedersächsisch.

Nd. — Niederdeutsch.

NSchw. — Nordschwäbisch.

Neug. — Neugarti Codex diplomaticus Alemanniae.

Nb. — Nürnberg.

Nwestl. — Nordwestlich.

## O.

O. u. Ottfr. — Ottfried.

OD. — Oberdeutschland.



Destr. — Desterreich.  
D. E. E. R. — Ordnung eines  
ehrsamen Rathes.  
Oz. — Oberland.  
OSchw. — Oberschwaben.

P.

Pers. — Persisch.  
Pöb. — Pöbelhaft.  
Ps. — Psalm.  
Pfalz. — Pfalz.  
Pin. Inst. — Piniciani brevis in-  
stitutio etc.  
Pic. Inst. — Picini Institutio.  
pron. — pronuntiatio.

R.

R. B. — ulm. Rothes Buch.  
Rpr. — Rathsprötokoll.  
RB. — Rathsbeschluß.  
Reg. Chron. — Regensburger  
Chronik.  
Rentl. — Rentlingen.  
Rw. — Reinwald.  
Rav. — Ravensburg.  
Rauw. — Raunwolf.  
R. M. — Rabani Mauri glossae.

S.

s. v. a. — so viel als.  
Schöpf. A. D. — Schöpf. in Alsa-  
tia Diplomatica.  
Steinh. — Steinheil.  
Sch. — Schwäbisch Hall.  
Stl. — Stalder.  
Stpr. — Steuerhausprotokoll.  
Sz. und Schwz. — Schweiz  
Slaw. — Slawisch.  
Steuerrechn. — Steuerrechnung.

Sächs. — Sächsisch.  
Schwed. — Schwedisch.  
Schilt. Gloss. — Schilteri Gloss.  
Schw. Sp. — Schwabenspiegel.  
SW. — Schwarzwald.  
Schr. — Schreiben.  
Stat. d. t. O. — Statuten des  
deutschen Ordens.  
Steinh. Chron. — Steinhöwels  
Chronik.  
SO. — Scherzii Glossarium medii  
aevi cura Oberlin.  
Söfl. — Söflingen. (Dorf bei Ulm)  
Spr. J. — Spreter Instruction.  
Spr. chr. M. — Spreter christl.  
Messe.  
Sam D. E. — Sam Davids  
Ehebruch.  
Span. — Spanisch.  
Sher. — Sheridan.

T.

T. — Tatian.  
Tyrol. — Tyrol.

U.

U. — Ulphilas.  
Ulm. — Ulmisch.  
Urk. — Urkunde.  
u. a. D. — und anderer Orten.  
Ung. — Ungarisch.

V.

VD. — Verordnung.  
Vf. — Verfügung.  
Vu. — Vaterunser.  
vgl. — vergleich.

**W.**

**W. u. Will.** — **Willer.**

**Wtr.** — **Wachter.**

**WFrk.** — **Westfranken.**

**WW.** — **Westerwald.**

**WSchw.** — **Westschwaben.**

**Wibling.** — **Wiblingen.** (Dorf bei Ulm.)

**WB.** — **Wörterbuch.**

**Westr.** — **Westenrider.**

**Wallis.** — **Wallisisch.**

**Wt.** — **Württemberg.**

**wt. DL.** — **württemberg. Oberland**



aprilenglöckle, n. Maiglöckchen, Weißl.

absch, f. abich.

abschelat, f. Baumwolle, die bei dem Barchentgewürte für untauglich gehalten und daher in der Schau verworfen wird: Item ob man die abschelat gar verpieten, oder ob man es beleiben lassen soll, wie es jetzt ist, Ulm. BD. v. J. 1481, gute geschowete woll vnd nit Abschelat, Ulm. Ordn. v. J. 1498. auch wird die unseuberkeit, So In der wollen durch den Weber am wirckhen befunden vnnnd von denselben alls In dises gewürckh des barchents vntaugenlich ausgeschossen, welches der auswurff oder abschölat genannt würt, a. e. geschichtl. Darstellung des Ulm. Leinwandhandels v. J. 1553. Vielleicht verfertigte man von dieser ausgeschossenen Wolle eine geringere Gattung Barchent.

abwerfen, adj. von Abweg: ein abwerkeneß Tuch.

ach, f. Name einer Menge kleiner Flüsse und Bäche in Schwaben, f. das geogr. Lex. v. Schwaben. Aber auch im übrigen Deutschland, in der Schweiz und in andern Ländern werden viele Bäche und Flüsse eben so oder ähnlich genannt, so daß ein gemeinschaftlicher Ursprung des Worts nicht zu verkennen ist; auch das Appellativ Bach, womit wieder  $\pi\eta\gamma\eta$  verwandt ist, kommt davon her. Das einfachste, allgemeinste und erkennbarste Element; das Wasser, wird mit dem einfachen Urlaute a bezeichnet, nehme man ihn nun als historisch oder nur ideell primitiv. So hieß das Wasser alt, so noch in der Schweiz und in Island; aa, Pers. au, aw, Kurd. ab nach Hammer Indisch-Persisch,  $\tilde{a}a$ ,  $\tilde{a}\chi a$ ,  $\tilde{a}$ ,  $\sigma\upsilon\sigma\tau\eta\mu a$   $\upsilon\delta\acute{\alpha}\tau\omega\nu$ , f. Etym. Gr. Gud. Ed. Sturz, p. 1.  $\alpha\lambda\gamma\epsilon s$ , Wogen (und eher hievon als von  $\alpha\lambda\gamma\epsilon s$ , Ziegen, das ägäische Meer, auch Achaja, von dem daselbst herrschenden Wassercultus), ahwa, ll. aha, N. aqua, Lat. aches, Wallis. av, au, Isl. ae, Schwed. aea, NS. eau, Frz. oja, Finn. — Zu dieser Wortfamilie gehören die Namen vieler Flüsse und Bäche in Schwaben: Uch, Ucha, Ui, Uja, Uych und wie der Bach auch noch heißt Denach und Tey a, Ehe, Eyne, Eibach, Eierbach, Echaz, Eger, Egge, Eich, Egenbach, wie die Steinlach bei ihrem Ursprunge heißt, Dja. Vielleicht ist der Bodensee von der einfließenden Uch oder von dem Rheine selbst, der wohl auch den Namen Uch tragen konnte, Acronius, See, in welchen die Uch rinnt, genannt worden, f. Mela III, 2.; nicht unwahrscheinlich auch die Uchalm von dem an ihrem Fuße vorbei fließenden Wasser. Da das Isl. a im Genitiv der einfachen und im Nominativ der vielfachen Zahl ar hat, so möchten auch die Flüsse Uaar, Uhu u. s. w. zu dieser Familie gehören. Das vielen Ortsnamen angehängte ach drückt gewöhnlich die Lage an einem Flusse aus, z. Biberach; doch ist es öfters auch die Collectivform, f. Birkach.

uchalm, f. der hoch über das Land hervorragende Berg bei Reut-

lingen in einem von der Schaz bewässerten Thale mit den Ruinen eines Bergschlosses. Auf die bei Ach vorgetragene Ableitung verweisend und die der Romantik dienende Volksage vom Ursprunge dieses Namens übergehend füge ich der Vermuthung meines geehrten Freundes Pfister's, daß Kulm, Bergspitze, in demselben enthalten seyn möchte, noch bei, daß er aus Ulm, Alp, und Ach, Wasser, entstanden seyn könnte.

un-acht, f. der Aht entgegen gesetzt: i. J. 1395 wurde Wilhelm von Augsburg aus dem Frieden in den Unfrieden, aus der Unacht in die Aht wegen Todtschlags verurtheilt.

ächt, achter, achtert, ächterst, echt, echter, echter, ett, wohl, freilich, etwa, Wt. BS., LS. II, 11, 6 und 11. Es wird auch fragweise gebraucht, doch wohl? Bd. echter, dennoch, Schwed. Holl. Die Partikel ist mit halt analog und, wie doch, statt ich dächte, i thought, eine Ellipse: ich achte, ich halte dafür. (Sz.)

ächter, raublustige Menschen, die auf solche, welche in die Aht erklärt waren, ausgingen, um ihnen ihre Güter zu nehmen und sie selbst gegen Erlegung eines Lösegelds zu fangen; vor ihnen waren aber auch Andere nicht sicher, die nicht in der Aht waren. Sie trieben um die Zeit der Errichtung des Schwäbischen Bunds, besonders um Ulm, Kirchberg und Weissenhorn ihr Unwesen; man zog gegen sie aus, und i. J. 1489 wurden von einem Haufen Achter, der aus Ulm ausgezogen war, unter Anführung des Pflegers zu Weissenhorn, Hansen von Rechberg, vierundsiebenzig erschlagen, a. Thoman's Weissenhorn. Chron. (H Schr.)

ächtzeit, f. Abendzeit, besonders an Sonn- und Feiertagen, welche das Gesinde zu seinem Vergnügen anwenden darf, Ulm. Unordnung auff. der Aescher Mittwoch mit gesellschaften, Fahren und Brunnen werffen, auch die jungen Töchter in Egten ziehen, Wt. LD. Man könnte geneigt seyn, es von acht, nach der Aussprache ächt, ächte, Abends acht Uhr, wie z. B. ahtebroth, das um acht Uhr gegebene Essen, f. Schöpfl. A. D. I, 226. oder von Aht, Ahtmann, eigen, Leibeigener, herleiten, wonach es die Freizeit der Eigenleute, der Dienstboten bedeutete, wie wohl Ahttage, Ehttage nach Heltaus gerade diejenigen Tage sind, an welchen der Eigenmann auf des Herrn Hof und Gut dienen muß. Wahrscheinlich aber stammt es von Nacht, welches Wort mit ater, dunkel, schwarz, in Verwandtschaft steht, analog mit Batter und Utter, Nachen und Achen u. s. w.; achten heißt des Nachts auf die Waide treiben, WSchwb., üchtwaide, f. Nachtwaide, Wibling. Urk. v. J. 1342. eine üchtwaide bei Altenstatt, Helfenstein. Lagerb. v. J. 1415, bei der Iller, Urk. v. J. 1517. auchtweise, uchtweise, Waidwiese, im ältern Söfling. Urbarien u. a. Lagerbüchern. Diese Ableitung erhält noch weitere Bestätigung durch verwandte Wörter, welche die Zeit der Dämmerung bedeuten:

uthwo, u. otta, Schwed. Dämmerung, octe, clanculum, Gl. Th. in Eckh. F. O. II, 1002. uthentid, Zeit der Dämmerung, US. uchtelblum, Zeitlose, Voc. vet. ap. Pez, und uchtzinse, reditus ex decima minuta, Egtor S. 318, beides aus SO., mögen auch hieher gehören, jenes Nachtblume, dieses Abgabe aus der Nachtwalde; s. ucht in A. Obschon diese Wörter die Morgendämmerung bedeuten, und die Erholungsstunden der Nachtzeit auf den Abend fallen, so steht dieß dieser Ableitung doch nicht im Wege, da dergleichen Uebergänge der Bedeutungen sehr häufig sind. — Sollte otium, dem Begriffe nach mit dem Obigen verwandt, nicht auch als Wort in Verwandtschaft stehen? So liegen auch in Musse der Abstammung und der Bedeutung nach die Begriffe dunkel, verborgen, stille, ruhig, unthätig.

ache, hinab: ache gehen, hinabgehen, Gailb., folglich gleichbedeutend mit dem obigen abe. Daß der Umtausch der Hauch-, Gaumen- und Kehllaute h, ch, g, k, x, mit den Blase- und Lippenbuchstaben w, b, p, f, v, φ, häufig vorkommt, ist zwar bekannt, wird aber nicht so häufig berücksichtigt, als es zum Vortheile der Nachforschung nach Stämmen und Verwandtschaften der Wörter geschehen könnte. Es kann daher in einem Idiotikon, welches durch das Besondere dem Gemeinsamen der Sprache förderlich seyn möchte, nicht für außerörtlich gehalten werden, wenn durch eine beträchtliche Anzahl von Beispielen, in welchen sich dergleichen Vertauschungen nachweisen lassen, Anlaß und Anleitung gegeben wird, durch Anwendung eines in der Natur liegenden Sprach- oder Sprech-Gesetzes auf einzelne Fälle manchen bisher unentdeckten Abstammungen und Verwandtschaften auf die Spur zu kommen. Siehe Beilage I.

achel, ageln, äge, f. der spizige Abfall vom Flachß und Hanf beim Drehen und Spinnen; verwandt mit einer Menge griech., lat. und deutscher Wörter, die die Ursolbe ak, ek, ik in sich enthalten und etwas Scharfes, Spiziges, Schneidendes, Stechendes bedeuten.

achsel, f. axel.

ächz'gen, stark ächzen, Intensivform.

adelfisch, f. felsche.

adelisch, zart, Ulm. Landv.

un-adeln, entehren: der du disen toechten Jüngling mit missetaten vnadelst, Nith. — Adel ist, wie schon Andere bemerkt haben, von Atta, Vater, herzuleiten und bedeutet, gleich dem sprachverwandten εδος, Geschlecht; in den Reichstädten wurde das Patriziat, von pater stammend, das Geschlecht, die Geschlechter genannt; aett, Geschlecht, Isl. Christes edhili, Christus Geschlecht, Judases edhile, Judas-Geschlecht, Isid. adol, Natur, natürliche Beschaffenheit, Ursprung, adallegr, natürlich, dem Vaterlande, der Person eigen, Isl. eddyl, Verwandtschaft, Geschlecht, Celt., wovon schon Leibniz, Collect. Etym. I, 117. Adel hergeleitet hat. Auch

das Französische Gentilhomme kommt von gens, Geschlecht, her. Der Knecht hatte nach den Begriffen der alten Zeit kein Geschlecht: denn er gehörte sammt seinen Kindern dem Herrn an. Vergl. ge-bohren und geschlecht.

**hunds-athem**, in der Redensart: alle Hundsathem, alle Augenblick, Ulm. pöb.; in un fiato, auf einmal, due fiato, zweimal, eigentlich in Einem Athemzuge, zwei Athemzüge, It.; ja selbst die Redensart in uno attimo, Orl. fur. II, '38, 5. in Einem Athem, plötzlich, ist aus dem Deutschen in das Italiänische übergegangen.

**athemlos**, **autanlos**, magenschwach, bis zum Erbrechen, zur Ohnmacht übel, Ulm. Alb, atalos, dasselbe, Nm. (Appenz. obenlaß, cui respiratio impedita est, s. Oberlin de Geilero p. 37.)

**g'äber**, n. wo die Ädern an der Handwurzel zusammen laufen.

**äbern**, äußerst nöthigen, zwingen, Reutl.

**atter**, f. Natter, adder, Engl. Hamb. Holst. S. Beilage II.

**atti**, ätte, m. Vater, noch häufig bei dem Landvolke, besonders in der Kindersprache, ehemals aber allgemein: David hätte ihe gern dem Kind ainen Atti gemacht, Sam, alt Atte, Großvater, Limp. Ehr. atta unsar, U. Der Name war und ist auch in andern Sprachen gewöhnlich: gure aita, Bist. uas haite, Fries. unser Vater, s. ten Kate I, 64. sq. Nach Eustachius nannten die Bithynier den Jupiter Papa und Attis, der syrische Gott Adad (s. Macrob. Saturn. I, 23.) ist vermuthlich auch so viel als Vater, und der Gott der Gallier Teutates, welchem Menschen geopfert wurden, (s. Luc. Phars. I, 444, 59. Lactant, Inst. I, 21. Quintil. I, 6, 34.) bedeutet etymologisch den Vater der Todten, taud-ates, Ditis pater, Caes. B. G. VI, 18., was Merkur, der unter jenem Namen verstanden seyn soll — qui virga levem coerces aurea turbam, Hor. Od. I, 10. 18, 19. — seinem Geschäfte nach auch war; in der zwoten Hälfte des Worts erkennt auch Wachter den Atis oder Tatis, den Vater. Adonai der Hebräer, Adonis der Phönizier bezeichnet auch den Herrn: ἄδωνις, δεσπότης ὑπὸ ποινικῶν, Hesych. Bei den Phrygiern hieß der Geißbock Attagos d. i. Attageiß, s. Arnob. adv. Gent. p. 180. Ed. Bas. 1546, 8. Nach Festus redeten die Römer alte Männer aus Achtung atta an, und Athobeg, Vater und Herr, heißen im Türkischen die Könige von Schiras, s. Allg. Encycl. d. Wiss. u. K. I, 1. S. 126. Die Begriffe von Vater, Herr und Gott gränzen in den Vorstellungen der Alten nahe an einander. Atta ist ein Laut noch stammelnder Menschen, für welchen, wie für Umme, Mutter, ein anderes Wort als Stamm aufzusuchen vergeblich wäre; davon abgeleitet ist aett, Geschlecht, Adel, ἔδος u. s. w. S. un-adeln.

**attlestritt**, m. Geschwür, das mit vielen Löchern aufgeht. Reutl. Die erste Hälfte des Worts scheint mit Eiter verwandt zu seyn.



ä lautet 1) sehr helle: Häßin, Häßgen, Läden, Fäden, sägen, mähen, färben.

2) wie e: Elefer, fellt, Este, Meder, nehren, zehlen, Reber, Bletter, schelen, wehlen, Fesser, Sebel, Seck; erger, kelter, Negel, Kelber.

3) wie ea: Bear (bear, Engl.), eallß, eallig, st. ällß, ällig (eal, AS.).

4) wie ai: saia<sup>n</sup>, (saian, ll.) maia<sup>n</sup>, auf der Alb.

after, m. 1) Hintertheil des Flosses, SW. 2) schwache Frucht; 3) altes, abgängiges Eisen. — afterbergen, afterberglen, auf dem Ackerfelde das Zurückgebliebene der Feldfrüchte, in den Gärten das des Obstes nachlesen, Ulm. u. a. D. — afterkoser, m. Verläumder, Ag. Bib. 1477. aftermontag, m. Dienstag, afteröhm, n. die dritte Heuernte, SchH. afterrew, f. Nachreue, Petr. Gris. 1471: afterschlag, m. 1) schwacher Leinsamen, der zum Del genommen wird; 2) Abholz von den Aesten, im Gegensatz gegen das Brennholz vom Stamme. — afterwegß, hin und her: die So geuerlich Affterwegß Ryten vnd strayffen, Absch. der oben Städte in Schwaben 1520, f. auch SO. — afterzins, m. dem Erzins entgegen gesetzt; diesen konnte man mit zehen, jenen mit acht Gulden ablösen, AB. v. J. 1396. f. eren. — drafter, hin und her: der Herr hat das abentmahl nit draffter zu tragen geben, Ordn. E. E. R. (Sz. und alt, f. SO. 225. 251.) — Aster, Achter und seine Verwandten finden sich auch in den ältern Sprachen: ἀστάρ, ἄστρον; ἔχομαι, statt ἐπομαι, ich folge nach, sequor.

geäffer, (after?) Die zwei hintere kleine Klauen; waidmännisch. Ch. Sutor. 714—780.

avemergen, aua<sup>n</sup>mergen, n. Abendzeit, wenn man zum Gebete Ave Maria läutet; St. Mergen heißt ein ehemaliges Kloster im Breisgau st. St. Maria.

affalter, affolter, m. Mistel, Abholder, viscum album, Linn. Daher oder vielleicht von den wilbwachsenden Obstbäumen — apha, Apfel, derw, Baum, Celt., affaltera, W. affaltra, malum, Gl. Gerbert 51, a. — haben die vielen Ortsnamen in Schwaben, Franken u. a. D.: Affalten, Affaltern, Affalterbach, Affalterhof, Affaltrach, Affalterthal, Affalterwang u. s. w. ihren Ursprung.

äffen, betrügen, AB. Ag. StB. f. Walch's Beitr. IV, 214. Diese Bedeutung ist demnach schon alt.

affenbulle, f. dumme Weibsperson. — affengast, m. 1) Gaffer; 2) beschwerlicher Gast, Ulm., vom offenen Mund, wie Maulaffe, so genannt. — affenröcklein, n. ein kurzes weibliches Unterkleid: etliche tragen unter den Jänken Affenröcklin von Attlas oder Damast, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611.

äffern; 1) wiederholen, Ulm. und alt; 2) tadeln, Nm. eigentlich: je-

mand durch Nachsprechen seiner Worte lächerlich machen, von aber, afar, wieder.

afrig, 1) hart, spröde, z. B. Metall; 2) sauer; asper, Lat. âpre, Frz. afro, Ital.

äge-bih, f. in B.

agelstür, f. Elster, Krähe, Steinh. Ehr. von agel, achel, Spitze, und stür, Steuer, Schwanz, folglich: Spitzschwanzvogel. Elster ist jenes Wort zusammengezogen, wie Beil, Feile, Biene, Spelt, aus Bigel, Figel, Bigen, Spigel. (S. Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 900, von spica. Der Vogel heißt auch Ägerst, agace, Frz. agaza, pica, Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 984, agu, US. a ist demnach hier keine Partikel, (Gr. Gr. II, 707.) und von g nicht zu trennen, sondern die Stammsylbe des Spitzigen, f. achel.

agemeise, f. hagemaise.

agen, aglen, f. achel.

agert, ägerte, egert, f. eine Zeitlang ungepflügetes, nur zum Graswachs liegen gelassenes Land, f. eggarten in SO. ärget, Garten, Rpt. - Es ist entweder f. v. a. über Garten, oder ageart, ungeart, ungepflügt, unangebaut, oder eingord, einsame Gegend, (Destr.) weil solche Plätze gewöhnlich von den Wohnungen des Landmanns entfernt sind. Gräter hat ecchero, ecchert, okkert, abgesondert, allein, D., N., W., zur Etymologisirung dieses Worts ausgemittelt.

ägerst, m. Essich, akeits, U.

ägerst, f. agelstür.

agmeise, f. ambis.

agöne, lagune, eine Gattung Fische, Ukelen, cyprinus alburnus, BS.

ägschägst, ätsch, ätschi, Ausruf spottender Schadenfreude, gewöhnlich mit ausgestrecktem linken Zeigefinger ausgesprochen, während mit dem an der rechten Hand über ihn gestrichen wird; man nennt es in Ulm das Rübelschaben, (WW.) verw. mit äzen, spotten, oder vielleicht mit ag, spitzig.

aher, f. Mehre, f. Beitr. zur krit. Geschichte d. deut. Spr. V, 277. Erkennbar ist in dieser Form der in achel erörterte Stammbegriff spitzig, und darum Mehre, wie schon Wt. bemerkt hat, nicht von aren, pflügen, herzuleiten. Auch in spica liegt der Begriff des Spitzigen etymologisch.

ai. Ueber diesen doppelten Selbstlauter f. Beilage III.

ai, aile, aiaile, n. Kuß, liebloses Legen der Wange an Wange, Kindersp. Ulm. (Bair. Destr.) andaile haben, lieblosen.

aiper, m. Storch, Wt. Ebenso und adebär in NS.

aicheloh, f. lachen.

aineweg, f. weg.

ainlich, ähnlich: wie ainlich disse Mess dem Nachtmal Christi sey, Spr. chr. M. Von ein, wie schon Fr. bemerkt hat: was

einerlei Art ist, *similare*, einlich vel gleich machen, a. Joh. Meibers *Vocabularius Praedicatorum*, oder wie das Buch am Ende heißt *Variloquus*.

ainlich, m. Linnengewebe mit einfachem Faden, wie Zwillich mit zwei, Drilch mit drei Fäden: vnd soll man Zwillch vnd ainlich machen zwayer Ellen breit, a. d. Pfullendorf. Verfass. Urk. v. J. 1383, in Walchners Gesch. v. Pfullend. 172.

aiz, f. eis.

aischen, f. eischen.

aischmer, aistmer, jemand, aischmes, etwas, aischmet, irgendwo, irgendwohin. (pron. äischmer u. f. w.)

aispeln, f. äspeln.

aissig, adj. heftig, widrig: ein aissigs Geschrei, ein aissiger Kerle; adv. sehr: es hat mich aissig verzürnt. (aistig, Sz. ysselik, Holl. aisen, schauern, Horneß, aislicher stannk, Iw. I, p. 586. Vielleicht ist *αισχος* und häßlich verwandt.

aiz, anz, driz .... flouz, erster, anderer, dritter .... letzter, Ulm. flouz, SchH. Man sagt aber nicht vierz, fünffz u. f. w., sondern vierter, fünfter. Es sind indeclinable Wörter, eigentlich Genitive: ersten, zweiten, dritten Orts, wie eins in der Redensart: es ist eins, so viel ist als: es ist eines Dings. Solcher Genitive, adverbialiter gebraucht, haben wir viele: jenseits, weiters, nirgends, niemals, anders, längs, vorwärts, stets, links u. f. w. Die Aussprache von erst lautet in Schwaben airst, bei K. heißt zuerst azerist, einer im Jsl. airn und der oberste zufolge des Glossars zur Edda aeztr, haeztr; hieraus möchte sich aiz in der Bedeutung erster erklären lassen. Anz ist offenbar aus anders zusammen gezogen. Statt dessen sagt man in einigen Gegenden ames, das so viel seyn mag als altd. einniz (oder wohl richtiger enmiz) und das Engl. amidst, in der Mitte, was in jener sonderbaren Form zu zählen auf den Zweiten um so mehr paßt, als nur bis auf den Dritten also gezählt wird, wornach alsdann jener in der Mitte steht. In flouz, g'loz, ist der letzte, late, Engl. leicht zu erkennen. Klazabend ist im Hennebergischen der Abend vor der Hochzeit, folglich der letzte, den die Braut im älterlichen Hause zubringt. Jene Art zu zählen ist vorzüglich bei solchen Spielen der Knaben gewöhnlich, wo jedem seine bestimmte Ordnung angewiesen werden muß.

äke, Nacken.

äker in der Redensart: mit einem zu Äker gehen, raub, streng, hart mit jemand verfahren.

äkes, f. eggäs.

alafanz, f. alfanz.

alb, alp, f. das Gebirge, welches sich durch Schwaben von Nordosten nach Südwesten zieht. In Schwaben wird es gemeiniglich

forderung an den Sprachforscher, in seinen Behauptungen bescheiden zu seyn \*).

**alber**, m. 1) eine Art Pappelbaum, *populus alba*, auch **Albe**, **Albernbaum**, Weidepappel, Silberpappel, Pappelweide genannt, *albare*, *populus*, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982. **Rüster** oder **Ulmer**, *ulmus campestris* oder *sativa*, obgleich dem Namen nach mit **Alber** verwandt, ist ein anderer Baum (Sg. **Bair.** *älbar*, m. *populus nigra*, **Destr.** *almer*, **Jsl.**). 2) **Äcker**: oder **Wiesenfeld**, das ehemals sumpfigt und mit **Albern** bewachsen gewesen zu seyn scheint, z. B. **Alber** vor dem **Gänsthör** zu **Ulm**, ehemals von größerem Umfange als jetzt, der vordere und hintere **Alber** vor dem **Herbruckertthore** an der **Jller**, jetzt noch und in **Alten** v. J. 1528, 1642 u. s. w., in einem **Sehentverzeichnisse** v. J. 1432 **Albracht** vor dem **Herbruckertthor**, in einem **Weidvertrag** v. J. 1499 **Albrecht**, und in einem andern **Alberach** genannt. Da **ach**, **acht**, **icht** die Form des **Collectivis** ist, (s. **birfack**) so bedeutet das letztere, wovon die anderen nur **Missformen** sind, einen mit **Albern** bewachsenen **Platz**. **Albergruin**, **Olbergruin** hieß in **Strassburg** nach **SO.** ein **Graben**, worein **Unrath** geleitet wurde, und noch ist daselbst der Name **Ulmergraben** übrig, der das Nämliche zu bezeichnen und aus jenem entstanden zu seyn scheint. In **Stadtgräben** oder in **seichte**, mit schlammichem **Grunde** angefüllte **Wasser** pflegt man **Albern** zu pflanzen.

**allbot**, s. **als**.

**albuch**, s. **alb**.

**alpuz**, s. **buz**.

**ald**, **alder**, oder, **WSchw.** **Bd.** auff ainer lautt **ald** **harpffe**, **Nyll.** einem **a'd** anderm anstände, **RPr.** (Sg. **alt**, **Min.** II, 216. mit **alter**, **alius**, dem **Franzöf.** **autre**, dadurch mit oder selbst und so ferner auch mit **ander**, **ερεπος**, **uter** u. s. w. **stammis** und **begriffsverwandt**.

**alten**, f. 1) ein tiefliegender, sumpfigter **Wiesengrund** in **Gehölzen**; 2) **Flußwasser**, das in ein verlassenes **Wasserbett** ausgetreten ist, daher **Altwasser** bei **Ulm** und **Leipheim**; vermuthlich das ehemalige **Bett** der **Donau**. Dergleichen **Wasser** werden auch **Altach** genannt: die **Altach** zu **Offenhausen**, die **peß** von der **Thonaw** **weckgebrochen** ist, **Ulm.** **BD.** v. J. 1531, und schon in einer **Urkunde** v. J. 1376 in der **Deduction** von der **Herrschaft Balzheim**. **S.** auch **SO.** **Höfer** hält das Wort gleichbedeutend mit **Halde**, was auf die Bedeutung 1) um so mehr paßt, als **Albu** in **Destr.** eine **Furche** bedeutet, die zur Bedeutung 2) angeführten Stellen aber **deuten** offenbar auf **alt**.

---

\* Ut potero explicabo, nec tamen ut Pythius Apollo, certa ut sint (omnia) et fixa quae dixero, sed ut homunculus conjectura sequens . . . Aequum est enim meminisse, et me qui disseram hominem esse, et qui judicetis, ut si probabilia dicantur, nihil ultra requiratis. Cic.

altern, ein hohes Alter erreichen: So du des morgens auß dem pedit wilt geen, so solt du raufen vnd deine glider gleich vnnnd sittlich erdenen vnnnd strecken, von dem altert vnd erküet sich die natur vnd die leblichen geist, Steinh. R. S. — ältern, leise Kennzeichen des herannahenden Alters an sich haben. — alti, f. das Alter, WSchw. — Die Verwandtschaft des Lat. altus, hoch, mit alt, erhellt aus der Bedeutung weit, die das letztere Wort ehemals hatte: altinot, dilatat vel amplat, kaaltinoter, dilatus, R. M. ap. Eckh. F. O. II, 959. Dasselbe Wort bezeichnet demnach nebst der Höhe und Weite der Körper auch die Lebenslänge.

allebatterie, f. Mischelsuppe, olla potrida, Span.

alemannen, f. alb.

aalen, vormalige Reichsstadt, vom Aal-fluß so genannt, der auch in El-wangen ausgedrückt ist. Vermuthlich hat das Dorf Ahlen bei Biberach seinen Namen auch vom Wasser. Bei dem Flußnamen Aal, so wie bei der Aaß, die bei Gravekines in das deutsche Meer fließt, bei der Aade in Brabant u. a. m. liegt der Umlaut a, aa, Wasser, zum Grund, f. ach.

ählen, Bäume, Steine u. dgl. durch Maschinen aus dem Wasser ziehen, Ulm. Äkerv, alt Äkerv, ziehen.

allenbock, m. Möwe, laurus, BS. (Sg.)

allermittelst, alleweil, allgat, ällig, f. als.

alfanz, m. 1) Vorthellsucht: Paulus hat on allen alafanz gepredigt, Spr. J. 2) Gewinn, Vorthail: ir neglichem war 100.0 fl. worden zu alafanz, Bengg ap. Oefele I, 255. Die munß ward ie langer ie böser, dan Jedermann suchet sein alafanz vnd sein Vorthail, Eb. 277. 3) Falschheit, allegorisch unter der Gestalt eines Manns: Eyn mechtig statt, heist falsch vntrew, die ist gebawen vest vnd new von eynem König, heist Alafanz, Morin Hermans von Sachsenheim, Worms, Fol. 1539, 35, b, b. — allefante, f. vorthellsüchtige Weibsperson, SW. — alanfanzisch, vorthellsüchtig: kein heßlicher verfluchter ding auf erden nit ist, dann ein geiziger, alanfanzischer Mensch, Spr. J. Das wort gewiß laut ettwas allfanzisch oder vortailisch, Nith. Ter. — allefizig, 1) geizig, Ebing. 2) boshast, verschlagen, SW. — alanfanzisch, alefanzisch, seltsam, grämlich. In der letzten Bedeutung, welche das Wort auch in andern Provinzen hat (ålfånzged, Destr.), läßt es sich von Fanz, Gefänz, fanzen, fänzen, Scherz, scherzen, Bair. herleiten. Das Brem. WB. sucht seinen Ursprung in all fancy, Wtr. in el, fremd, und fans, redend: aliena loquens; eben so gut könnte man es aus à la fantaisie oder à l'enfant oder albern und fante, Kind, Bursch Jt. Bair. ableiten. Die Abstammung in der ersten Bedeutung ist noch dunkler, und die Ver-

wandtschaft beider Bedeutungen, wenn es Wörter Eines Namens seyn sollten, nicht wohl zu erklären. Mehreres, aber Ungenügendes s. bei Raindl I, 83.

algäu, almand, almannen, s. alb.

almey, f. Schrank, Kleiderkasten: vj ß vm ain almenen, a. e. Rechn. v. J. 1462. armarium, armario, almajo, Span. almar, Destr. Es wurde auch in mey, nye abgefürzt: myen zu der Bettstatt, nye die vff der löbinstat, Ulten 1461.

als, äls, alls, 1) eine Partikel der Verwunderung, denke doch, sogar: er ist als selber bei mir gewesen; es ist als ein Wunder, daß man dich einmal wieder sieht, Ulm. u. a. D.; 2) jedesmal, gewöhnlich: sie kommt als selber zu ihm; er machts äls oder äls aso; 3) so eben: sie sind als weggegangen; 4) nahe zu, ziemlich: ich hab mir alls oder älls gefürchtet; ich glaub alls, wir warten vergebens; er hat sich alls geschämt; 5) gleichsam, so wie: lieber, vertrauter als Bruder Crafft... dienstwilliger als Bruder Remundus Hörman, a. Briefen an Hans Ulr. Kraft, Ulm. Patrizier, der etliche Jahre als Kaufmann in der Levante lebte, v. J. 1573 bis 1583, meinem lieben Ulls Bruder... lieber Adam Ullß Bruder, a. Br. des blinden Orgelmachers Conr. Schott von Stuttgart an Adam Steigleider, Organisten in Ulm, v. J. 1597. Im Franzöf. wurde comme eben so gebraucht: votre come Frere Pierre le Feure, a. Br. an den erwähnten Kraft; auf ähnliche Weise gebrauchte man auch tanquam: illustrissimi Amici, tanquam fratres carissimi, s. Hs. Maximilians v. Mailand Schr. an Solothurn, in Gluk-Blochheim Gesch. d. Eidg. 544. magnifico ac potenti viro Laurentio de Medicis, tanquam fratri nostro carissimo, s. Roscoe Leo X, B. I. Urk. Nr. VIII. und der berühmte Kardinal Granvella unterschrieb sich 1568 in einem Brief an den standhaft katholisch gebliebenen Bürgermeister Ulrich Ebinger in Ulm: tanquam frater Ant. Card. Granvelanus; 6) gänzlich, völlig, viel, sehr, und, mit Adverbien verbunden, ihre Bedeutung verstärkend: vergelts Gott älls tausendmal, viel tausendmal. — ällsfort, immerfort. — allsgemach, langsam, allmählich, ohne Eile: gand allsgmach, ist eine Begrüßung an Vorübergehende; allemal, sonst, ehemals: es ist allemal der Brauch gewesen. — allermittelst, inzwischen. — alleweil, alleweil, 1) jetzt: es ist alleweil Mode, es ist alleweil nichts zu machen; 2) so eben: er ist alleweil fortgegangen; 3) allezeit, immer: er ist alleweil müßig. — allgat, allerdings... das jeh Bäbst, Byschoff 2c. ein Kyrch seyen, aber nit allgat Christi, Spr. J. — allig, a) adv. 1) allemal; 2) vormahls sonst, Wt. Ulm. allmig, Wd. (Sg.) b) adj. sonderbar, seltsam: ein älliger Mensch Wt., in dieser Bedeutung mit el, fremd, alius, alienus



verwand, in ersterer mit dem veralteten allich, eallic, catholicus, A. S., aellicher, eatholicus, Herrad 191. allelechi, Allgemeinheit, N., f. Schilt. Gloss. 18. 19. 21. — as, 1) als, da, W. Schw. Els. u. alt: der Wächter an der Tinnen, as er den Tag anblast, Fab. BB.; 2) wie, in Gestalt: mit weiß vnd geberd as wer es meß, Gaisfl. J., Hamb.; 3) daß: das Kind schreit, as es ein Jammer ist, W. Schw. — asda, also, so wie es ist, noch, ganz: asda gesund, asda ganz, asda blutig, im Remsthal ausda ausgesprochen, (ölsa, Destr.) — asebaar, ansebaar, so eben, in diesem Augenblicke, Reutl. — asō, asou, äsou, als Frage oder Erstan- nen, also, auf diese Weise, Sch. (das a schwetisch ausgesprochen). — As ist aus als, alls, alles entstanden, wie as, Engl., at Isl., alt, Schw. Als, Alls ist in mehreren der oben angeführten Be- deutungen nichts anders als der Genitiv und so viel als: alles Dings, wie weiters, anders, stäts, längs u. s. w. — Eine weitere sprachliche Erörterung über all siehe in Beilage IV.

ampel, f. 1) Lampe; man kann eine Buchstabenversehung annehmen, wie Auke und Nacken, Orß und Roß, Born und Brunnen, Bord und Brett, bernen und brennen, oder es von ampula herleiten; 2) eine trunkliebende Weibsperson: eine versoffene Ampel, welcher immer wieder zugegossen werden muß, wie der Lam- pe Del.

amberlaur, amperlauer, m. 1) alberne Meinung; 2) läppische Gewohnheit, sonst aperlaus.

ambis, f. Ameise, W. Schw. ambeiz, Minn. Die verschiedenen Ablei- tungen dieses Worts sind bei A. nachzusehen. Man könnte es ab- leiten von wimmeln, wambla Isl., und die Endigung für diesel- ben halten, wie in Jlt-is oder Eid-ech, oder von oem, Wunde, Schw. und eisen, eiten, brennen, wegen des brennenden Schmer- zens ihres Sticks, oder, wie Imme, von ambl, unaufhörliche Arbeit, embla, sorgfältig, emsig arbeiten, zu welcher Familie auch emsig und emezic im altd. B. U. proth unser emezic, unser täglich Brod, gehören; da aber das Ulm. Landvolk dieses Insekt agmeise, hag- meise nennt, so leitet ag auf die Familie solcher Wörter, welche den Begriff des Stechens in sich enthalten, f. achel; in der anderen Hälfte des Worts mag man den in mehreren germanischen Mund- arten und Sprachen dem Insekt beigelegten Namen Myr finden.

ambosaten, pl. Kriegsmänner, die bei Unruhen und Widerwillen im Heere über ausgebliebene Löhnung, Mangel an Proviant u. dgl. an die Obersten und Feldherrn abgeschickt wurden, um durch Vor- stellungen Abhülfe zu veranlassen, f. Fronsbergers Kriegsb. III, 64. a. Zwen amiseten von gemeinen knechten, in Hans- lutz handschr. Gesch. des Bauernkriegs.

amhrast, m. Sorge, Verlegenheit, embarras? oder ombrage? oder von brassen, erzürnen? sie brasten in iro rate, N. Ps. CV, 43. Bgl. bras.



**ämt**, **emt**, **ömb**, n. das zweite Heu, Grummet (Sg.). Stalder's Ableitung von **Au** und **Mad** wird durch die Aussprache auf der Ulmer Alb und in Oberschwaben **Humad** bestätigt; die von am Ende, als letztes dürr gemachtes Gras, ist gezwungen.

**amten**, 1) Amtssitzung halten; 2) das Hochamt singen, SW.; 3) als Vorgesetzter starke Verweise geben (Sg.). Schon **U.** hat **andbaht**, Diener, **andbathjan**, aufwarten, sich aufwarten lassen, f. **U.** Spec. cur. Maji ed. p. 12. **R.** und **T.** ebenfalls, auch gehören **Äsars** gallische **ambacti** hierher; ferner **ammecht** in den Salsfeld. Stat. in Walch's Beitr. I, 35. Erfurt. Stat. Eb. 106. Stat. d. d. Ord. S. 22. u. a. D., **ambatt**, **Magd Jsl.**, **ombud**, aufgetragenes Geschäfte, Schwab., **ambyht**, Sendung, **AS.** **imbudun**, sie sandten, Nr. Sb. 213. Dieß alles führt zu der Ableitung von **ent** und **bieten**: **entbieten**, auftragen, befehlen, **Amt**, ein entbotenes, aufgetragenes Geschäfte.

**ämele**, Sauerkirsche, SW. — **amelbeer**, f. 1) Kirsche, Amorelle: *ramum cerasorum mihi dejice*, wirff mir ain ast mit amelbeer herab, Pinc. Instit.; 2) rothe Weichseln, zum Unterschied von der schwarzen, Kfb. — **Beere** von **bor**, **baren**, hervorragen, wie *bacca* von *βέβηκα*, *βέβανα*.

**amiseten**, f. **ambosaten**.

**amm**, f. Mutter, bei dem Schwäb. Landvolke, Kinderspr. Es ist alt und schon in den morgenländischen Sprachen anzutreffen. — **ammen**, söhne, **ammentöchterle**, n. von der Mutter verzärteltes Kind.

**ame**, **äme**, **amm**, n. Frucht- und Wein-Maß, und die Messung, Ag. StB., sonst **Ohm**, **Immi**, ursprünglich vermuthlich ein Schöpfgefäß; **ämen**, eichen: (wo der wintrager ein frenkisch fuder ämet, Ebd. von *ιμέω*, ich schöpfe, *cumera*, Getreidegefäß, Horat. Sat. I, 1, 53. ist verwandt.

**ammelmehl**, n. Kraftmehl, Stärke, Ag. vgl. **emet**.

**auf-amseln**, hinscheiden, sterben, pöbelh. er wird wohl aufamseln. Kämme das Wort aus den Klöstern, so möchte es auf *animus* anspielen.

**an** wird als Präposition voranstehend mit dem Nasentone ausgesprochen: **anfangan**, **Anmuth**, **ansagan** u. f. w.

**an**, **ane**, **aun**, 1) ohne: **an**, **ane**, **aun** werden, einer Sache entlebigt, verlustig werden, (wannen sie enkunden nimmer werden **ane**, Colaz. Cod. 447.); 2) wegen: **mir an**, **meinetwegen**, wohl, was **an** mir ist, BS.

**an-blehen**, f. **lehen**.

**ahnd**, **and**, adv. drückt die Sehnsucht nach dem Vergangenen, *desiderium*, aus: es thut mir **ahnd** nach dem Freund, nach dem Ort, nach dem Zustand. — Daß **ahnd** und die Zeitwörter **ahnen** und **ahnden**, welche nur die Willkühr der Grammatiker zur Bezeichnung von Begriffsunterschieden für verschieden erklärt

die Seele und ihre mannigfachen thätigen und leidenden Zustände, besonders aber das mit Mißbilligung und besorglichen Gefühlen verbundene Urtheil, welches sich auf Vergangenheit oder Gegenwart oder Zukunft bezieht, überhaupt alles dasjenige bezeichnet, was der Mensch wahrgenommen, geurtheilt und bald ängstlich, bald heftig aufgeregt, meistens aber unangenehm und schmerzlich gefühlt hat — *ad quod a nimum advertimus* — bezeichnet, mögen folgende Bedeutungen, worin das Wort als Hauptwort, Zeitwort und Umstandeswort vorkommt, beweisen: es ahndet mir, ich glaube, es stehe mir dieser oder jener Unfall bevor, ich befürchte einen unglücklichen Ausgang der Sache, er hat es geahnet, geahndet, er hat es getadelt. — *ent-anen*, den Sinn abwenden, aus den Gedanken verlieren, Minn. I, 44. II, 166. *aand.*, Dän., *andi*, Isl., *ond*, US., der Geist, *ant-lat*, Tod, Verlassen des Geistes, Isl. — *antlaßtag*, grüner Donnerstag, weil Christus an demselben sein Todesgedächtniß durch Einsetzung des Abendmals gestiftet hat, *anto*, *iracundia*, R. *zelus*, R. M. ap. Eckh. F. O. II, 976. *and*, Zorn, Eifer, Niederb. Ps. herausg. von Hagen LXVIII, 10. *ik andoda*, ich war unwillig, Ebb. LXXII, 3. *andic*, *zelotes*, Herrad 182, *anda*, *rancor*, *andunga*, *zelus*, US. (analog mit *μέρος* und *ζυμός*, welche sowohl Seele als Zorn und Lust bedeuten), *ande*, schmerzlich: *ui ist ande iuwer grozzu armuot*, Wig. 5948. *daz was in allen ande*, Ebb. 11484. — *ande*, zuwider, ärgerlich: *diß was dem lecker ande daz der han so vil gemande*, US. I, 260. — *anti*, unwillig, Bair. Strodtmann (Osnabr. Idiot. 299.) bemerkt, daß *ahnen*, *ahnen* überhaupt heiße: einen Begriff, eine Empfindung haben, und *ande* kommt in älteren Sprachdenkmälern als Ausdruck dessen vor, was im Gemüthe vorgeht: iedoh was im niht so *ande*; *daz er daz selbe mit ubele wolte gelten*, Wernh. p. 22. — Obgleich Adelung die Ableitung *Fr's* und *J's* von *an*, ohne, mit Recht verwirft, so irrt er doch, wenn er *d* in diesem Worte zur Wurzel rechnet: denn, in *ahnd*, *andi*, *aand*, *wind* u. a. verwandten Wörtern vorhanden, fehlt es in *ἀνεμός*, *animus*, *ani*, Hauch, Sanscr. *wāhnen* u. s. w., wogegen in anderen verwandten Wörtern, z. B. *Athem*, *achten*, *akta*, Schwb. das *n*, und wieder in andern z. B. *ἄν, ἡγέομαι*, *aha*, *mens*, u. im Spec., *ahon*, *ahjan*, *hugjan*, Frk. Mem. Goth. (sehen, wahrnehmen, dafürhalten) das *n* und *d* oder *t* fehlt. Sucht man für alle diese Wörter die Wurzel, so möchte sie in *āw*, ich wehe, das sich nur nicht weiter auflösen läßt, sondern aus welchem auch alle angegebenen Begriffe auf die einfachste Weise entwickelt werden können, zu finden seyn. Vgl. *sailforger*.

**ander**, n. weibliche Reinigung.

**ander** drückt in der Redensart: sie sind *z'ander* Kind, den Verwandtschaftsgrad der Geschwisterkinder aus; sie sind *z'dritten* Kind, bezeichnet den diesem nächsten Grad der Verwandtschaft.

anderlei, etwas anders, von einer andern Art, dem einerlei entgegen gesetzt; ist allgemeiner üblich, vgl. 1 B. Mos. XIX, 19.

anders, n. was von Apfel- und Birn-Trestern, zum zweitenmal gepreßt, gewonnen wird, und mit Wasser gemischt Leire gibt, Wt.

ähnlich, billig, SchH. Gräter hält das Wort für verwandt mit ahnden, mit Recht strafen; da aber ahnden, ohne den Rechtsbegriff in sich zu enthalten, bemerklich machen, zurechtweisen, tadeln, bestrafen, dagegen billig mit gleich und gleich mit ähnlich begriffsverwandt ist, so möchte ähnlich wohl nichts anders seyn als ähnlich.

St. Antonius Rauch, m. Rothlauf, das heilige Feuer, Lockfeuer, St. Antoniusfeuer: Hans Koler der Bader sagt eiblich, daß der arme Mann, dem er neulich die Füße abgeschnitten, des heiligen St. Antonius Rauch gehabt habe, RPr. v. J. 1515. Diese Krankheit wurde, wie man sonst glaubte, durch die Wunderkraft der Gebeine des Aegyptischen Einsiedlers Antonius geheilt. — St. Antonius-Säue, Schweine, den Antoniern gehörig: dem Meßner zu St. Antonius (einer Kapelle vor der Stadt Ulm jenseits der Donau) ist gestattet, eine Sau in der Stadt gehen zu lassen, der Murr (Einnungs- oder Polizei-Diener) soll ihn daran nicht hindern, aber es soll ihr, wie allen St. Antonius-Säuen, eine Glocke ins Ohr gehängt werden; welche ohne Glocke ist, soll der Murr einthun, RPr. v. J. 1518. J. J. 1523 durften die Mehger in Ulm nur vier, i. J. 1529 aber kein Schwein mehr ohne Geißel laufen lassen, nur St. Antoni war vergönnt, zehn Ferklein und nicht drüber, und keine Loosen auf der Gasse gehen zu lassen, jene mußten aber Glöcklein in den Ohren tragen, a. Akten. — Glocke und Schwein sind Symbole des St. Antonius-Ordens. In der Schrift: das babstum mit seinen glidern gemalet vnnnd beschryben, 1526, 4., worin die verschiedenen Stände des Klerus und die Mönchsorden abgebildet sind, ist ein Antonier dargestellt mit einem Schweine zur Seite, und unten am Kreuze, das er in der Hand hält, eine Glocke mit einer Unterschrift, in welcher es unter anderem heißt: betteln sehr, auch lerns (lehren sie es) ihre schweyn, und in einem alten Gedichte in J. E. Kapp's Diss. de Antonianis, Lips. 1737, 4. wird von Antonius also gesungen:

Er lehrt sie, daß sie eine Glock  
Tragen, und einen schwarzen Rock  
Ein blaues Kreuz und magres Schwein  
Soll stetig umb und bei ihn seyn.

Man sehe auch Fr. WB. 30, 1. — Der Ursprung der Antonius-Säue soll folgender seyn. Als der junge König Philipp von Frankreich i. J. 1131 auf dem Wege nach Rheims bei St. Gervais

- vorbeiritt und seinem Pferd ein Schweine zwischen die Beine kam, stürzte er und starb. Nun wurde verboten, Schweine frei auf der Gasse umherlaufen zu lassen, aber die Abtei St. Anton widersehte sich diesem Verbote, weil es die ihrem Patrone schuldige Ehrfurcht verletzte. Man sah sich daher genöthigt, dem Heiligen für seine Schweine einen Freiheitsbrief zu geben, fügte jedoch die Bedingung bei, daß sie am Hals eine Glocke tragen müßten, a. Sauval Hist. de la ville de Paris in Beckmann's Gesch. d. Erfind. II, 355 fgg. Nach Gujet, einem Schriftsteller des XIII. Jh., trugen die Schweine dem Orden in Frankreich in einem Jahre 5000 Mark ein: denn in jeder Stadt, in jedem Dorf fütterte man für denselben eines, s. Vincenz von Beauvais II, 155. Der in einer Regensb. BD. v. J. 1500 vorkommende Name „Tönl 27 andere Schweine“ kommt unstreitig vom Antoninerorden her, s. Meiners Reg. Ehr. IV, 54. 23. 90.
- andrehē, f. voll gesponnene Spindel, s. aper.
- andwerck, n. 1) Befestigung, oder, wie Schilter glaubt, Belagerungswerkzeug: vnd wo ain gesäzze (Belagerung) würde, so sol die selb stat vnd zwo der nächsten gelt dar lihen zu antwärdē vnd zu buwen die man zu dem gesäzze bedarf, Städtebund-Urk. v. J. 1347. Ich wil vch heizzē machen Untwerck vnd ritten Ez mag nieman erstritten LÖ. III, 121.; 2) ein Gerüste: Ain antwerck daz man ferne sach, daz müost da bereitet stan, LÖ. I, 358. — Es scheint die Klammern, womit ein Götzenbild fest gehalten wurde, zu bedeuten: do was ir entwerch verloren, Wernh. 192., eben so in Barlam 253; 2) und in Wig., woselbst Bennedē die erste Sylbe von ent ableitet, da sie wahrscheinlich nichts anders als Hand ohne Hauchlaut ist, s. ab.
- ane, hīn, hīnzu, hīnan, voran: gang ane, geh voran, vorwärts, dortane, dōrtane, dettane, dort, dorthin, wāane, wo, wohin, dāane, da, dahin, soane, so hīn, so so, so allgemach, dādane, hier, rechts ane, zu mir ane u. f. w. Ane ist eigentlich anhin st. hīnan, wie abe, abi eigentlich abhīn st. hīnab.
- ahne, f. Großmutter, (ahnl, Dest.) ähne, ähni, m. Großvater, endlich, dasselbe, Lyrers Chron. Ulm 1476, 4. (Sg.) enian, zeugen, AS. daher auch Enkel; aber vielleicht ist der Stamm von ahne, wie der von anus, altes Weib, in evos, aetas, zu suchen; evos und anus stehen mit annus in gleicher Stamm- und Begriffsverwandschaft, wie vetu mit etos, das Jahr.
- ang, m. verschlossener Ort: vñ dem angen Myns herzen, LÖ. VI, 6. Den [Christum] slus du in dinen angen, Minn. I, 29, a.
- thor-angel, m. Schimpfname für grobe Bauern, wt. DL.
- angeln, pl. Abfall von Glachs und Hanf, Ulm, f. achel.
- angerschen, ängerschen, pl. eine Art Burgunderrüben, sonst auch Bieh-Mangold, Ransche, Runkelrübe, nach Einiger Meinung von Angers so genannt.

angsten, f. engen.

angster, m. ein Trinkgefäß mit engem Hals (Vestf.) *Bmb ain Angster*, 7 fr. Kaufb. Inv. v. J. 1480.

angster, pl. Stachelbeeren, angresst, Böhm. ohne Zweifel zu der zahlreichen Familie von *acuere*, *Uchel*, *angulus* u. s. w. gehörig.

St. Anne, f. die in Ulm noch im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts für Soldatenweiber übliche Strafe der Geige, bestehend aus Brettern zwischen zwei Pfählen befestigt und mit drei eingedohrten Löchern versehen, worein die Sträflinge in gekrümmter Stellung Kopf und Hände strecken mußten. Hieß etwa die erste Person, die diese Strafe auszustehen hatte, *S a n d a n n e*? oder gab es ein St. Annenloster, worin, gleich dem Magdalenenloster zu Paris, harte Büßungen eingeführt waren oder Sträflinge weiblichen Geschlechts gezüchtigt wurden? oder ist es nur Verfeinerung des in andern Gegenden Deutschlands gewöhnlichen Namens *S a n t e n*?

annemärgele, n. Andächtlerin, Betschwester, weinerliche Weibsperson; eigentlich *A n n a M a r i a*.

anke, f. 1) Butter; 2) Schmalz, *SW.*; — ankenbutter, m. Bodensaß der ausgelassenen Butter, *SW.* — eierne Anken, Eier in Butter gebacken, *Breisg. Bd. (Sz.)* Höfer ist geneigt, das Wort von *anc*, *enge*, herzuleiten, weil die Butter gepreßt wird, übereinstimmend mit *skaka*, frische Butter, von *at skaka*, in die Enge treiben, *Jsl.*, in welchem Fall es jedoch eher von *anken*, pumpen, stoßen *Sz.*, wie Butter von *batten*, schlagen, abstammen würde. Mir scheint es mit *Sahne*, *sagina*, *sanguis*, *sanies*, verwandt zu seyn, wie *αἷμα* mit *Seim* und *lac* mit *Laich*. Die Verwandtschaft von *sanguis* und *Sahne* läßt sich durch das sinnverwandte *ιχωρ* nachweisen, welches sowohl Blut als die Theile der Milch, der wässerichten und der festen, bedeutet: *πάν δὲ γάλα ἔχει ιχωρα υδατωδῇ, ὃ καλεῖται ἀρρὸς, καὶ σωματωδῆς, ὃ καλεῖται τυρός*, *Aristot. Hist. Anim. III, 20*. Die Brüder Grimm haben mich in dieser Meinung bekräftigt, s. *Altd. Wäld. I, 15*. Auch *Hong*, *Honig*, dürfte zu dieser Familie gehören. Vermuthlich ist und bedeutet wanch das selbe: *daz uf dem bette ziehen (Ziehen) swebet blut und wanch*, *Blut und Fette*, *Wernh. 222*, auch gewährt *vanch* in den *Nibelungen v. 759* und *8308* in dieser Bedeutung einen richtigen Sinn; doch hat *Laßberg* in der ersten Stelle (*v. 1489*) *vunchen*, und nur in der zweiten (*v. 17081*) *vanchen*; durch jene Lesart erhält *Hagens Erklärung im WB. „Funken“* eine Bestätigung, und beide Stellen lassen diese Bedeutung wohl zu. Endlich ist für *anesmero* in *Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 983* sicherlich *ancsmero* zu lesen.

anke, ankel, f. anken, m. Nacken. (*WFrk. Vf. Cobl.*) *ἀνχὴν*, Nacken, *balsagga*, Hals, u., welches, wie schon *Fr.* bemerkt hat und

im Stiernhielmischen Texte steht, halsagga heißen muß. Daß gg im Gothischen ng auszusprechen ist, erhellet aus aggilus, 'tuggo, aggwus, draggk, inngaggaith, Engel, Zunge, eng, Trank, eingehet. Das Wort ist mit ἄγκων, angulus, Winkel, und ähnlichen, die eine Biegung bedeuten, verwandt.

anni, hinweg, SchH. f. Jd. und Herm. 1814, Nr. 24.

änspe, ä<sup>n</sup>spe, m. Scheibe oder Knopf an einer Spindel, den silbernen ä<sup>n</sup>spe spinnen lassen, nicht selbst spinnen, sondern für Geld spinnen lassen, Sprichw. Ulm. Ist das n nur Nasenton, so gehört das Wort zu äspen, zittern, weil der Spindel durch den Knopf eine zitternde Bewegung gegeben wird, f. wirtel; im entgegengesetzten Falle ist es aus an und spinnen entstanden.

ansebar, f. als.

an-wald, an-wand, f. in W.

anwesen, n. Haus oder Güter, insoferne darauf ein städtisches oder landwirthschaftliches Gewerbe haftet. (Frk. Bair.)

anz, f. aiz.

änz, einspännige oder gabelförmige Deichsel: in der Änz führen, in einem einspännigen Gefährt führen, vermuthlich von eins, einzig. (Bair.)

aar, f. Alder: darnach trang der Palsam durch die kelen vnd breit si da in die Brust durch die aren in die hend, Tr. Erst. aar, Dän. Die Verwandten dieses Wortes f. in quätt.

arbeit, f. 1) das durch Arbeit Erworbene, Ag. StB.; 2) ein beschwerlicher Zustand verursacht durch Krankheit, Krieg, Theurung, Abgaben, mühseliges Geschäfte oder andere Noth. — ärbeten (der Ton auf der Stammsylbe arb), arbeiten, ärbetlen, (der Ton ebenfalls auf der ersten Sylbe) pl. Gichter, Suchungen in Kinderkrankheiten. — arbeitselig, in elenden Umständen, NSchw. und alt: des Alexanders sel. Sohn, der so krank vnd arbeitselig ist, sollen Mein günst. HH. die Herrschaftpfleger mit einem kernlin versehen, damit er sin weib vnd kinder zu essen haben. RPr. v. J. 1528. — arbeitseligkeit, f. elender, kränklicher Zustand: sie ihrer arbeitseligkeit halben in das Spital zu nehmen, RPr. v. J. 1552. Arbeit war früher im Fränkischen und Alemannischen in Arbeit ausgezogen; der Endlaut ist derselbe, der unter andern Formen in Heimat, Zierat, Armetei, Demuth vorkommt, und, alt viel häufiger gebraucht, eda, ede, ida, ide, oda, ode lautete.

ärpel, m. Lumpen.

arbscht, f. die blaue Burgundertraube, westl. SW. (Schreiber.)

arch, f. Küchenkasten, SW. arca.

art, f. Landschaft, Gegend: ob wir vfrur in der Art vmb vns erfüren, a. e. Br. Holl's an Ulm i. J. 1486. Da Art, abstammend von aren, pflügen, auch Esch, Zelge, Flur bedeutet, —



aratio, art, Herrad 181 — (f. A.) so ergibt sich die obige Bedeutung von selbst. Das Wort Art, Weise, ist verschieden, und stammt vom verlornen aren, senn, her, wovon are Engl. und war herkommt; an ἀπειν, bei welchem die Wurzel ar, er, groß, hoch, stark, voran im Alter oder dem Ansehen, zum Grunde liegt, ist hier, das Wort in jener oder dieser Bedeutung genommen, nicht zu denken. Aerteln, seiner Natur gemäß handeln: so aber der Wolff erwacht, hebt er an zu Aerteln, greift an, würgt die Schaf, Spr. 3.

artlich, 1) artig, gestittet, anständig; 2) angenehm; 3) sonderbar, eigener Art; 4) ungewöhnlichen Gefühls bei Annäherung eines körperlichen Uebels, bei Magenschwäche, Ohnmacht u. dgl.; es wird mir ganz artlich.

Aeret, f. Ertrag der Ernte, m. Zeit der Ernte. Et drückt im männlichen Geschlecht die Zeit aus: Aeret, Heuet, Monet, im weiblichen ist es die sonst auch ach, acht, icht lautende Collectivform: Aret, Heuet, Traget, Kochet, Näheth, Bachet u. s. w. Diese Endigung erscheint übrigens in verschiedenen Formen: at: Monat, Heurat, Bierat, Heimat / et: die oben angeführten Beispiele, od, oth: Kleinod, tugoth (Tugend) Aes. ut, uth: Armuth, Demuth, geoguth (Jugend) Aes.

aren, rufen, Wt. Baar, EW.: i haun der geart vnd du hãst mer nit vertont, ich habe dir gerufen und du hast mir nicht geantwortet, Baling. — gären, schreien, Baling. — faren, schwäzen, A. (Sz. röcheln, knarren). — haren, schreien. Das Wort ist alt, arandi, praedicatio, alte Glosse zu Burchards Homilien, ap. Eckh. F. O. I., 846. weit verbreitet und hat eine zahlreiche Familie, f. Beylage XV. Aus aren ist auch entstanden guerre, g'är, gear, Krieg, eigentlich Geschrei, was Krieg, von freien, crier, stammend, ursprünglich ebenfalls bedeutet. Auf ähnliche Weise ist Scharmüzel nach Stamm und Begriff mit skarma, schreien, Schwed., skarmi, rufen, Bret., ysgarm, Geschrei, Wallis. verwandt, daher es bei Tschudi auch Schalmüzel heißt, f. Chr. Helv. II, 420., und αὐτῇ ἐνοπῇ, φύλοπις, βοῇ (βοῇν ἀγασὸς) bedeutet bei Homer Ruf, Heerruf, Kriegsgeschrei, Krieg. Vgl. baren.

Ahrenwart, m. Flurschütz, Bieng Stat. v. J. 1654. So Arwart, Bannwart, Holzwart, Grieswärtel, oreyard-weard, Gärtner, Aes. u. s. w.

äres, näres, m. Milchschorf, vermuthlich von der harschen Haut, welche diese Kinderkrankheit verursacht, so genannt: arisco, raub, ariscar, fragen, Span.

arfel, ein Arm voll, Bd. (wie Hamfel, Mumfel, Hand voll, Mund voll.)

arg wird zur Verstärkung der Bei- und Umstandswörter gebraucht: arg viel, arg schön.



**ver-argt**, erzürnt: mit einander sind sie verargt worden, U m m. Ps. 52. jurgare, ὀργή, arga, beleidigen, Schwed. — **Ar** scheint ein Stammlaut für das Schmerzliche zu seyn: arg, arga, ὄρα, (Sorge) ὀργή, jurgare, h a r t, h e r b, m o e r e r e, m o r s, S c h m e r z, (ärgern) U. mar zjan, k a r, S o r g e, U. c u r a, s e h r S o r g e n, w ü r g e n.

**ärgert**, -f. agert.

**argen**, f. ein wilder Waldbach, aus dem algäuischen Gebirge kommend und bei Langenargen in den Bodensee fließend, vermuthlich ein mit der **Ar** in der Schweiz, im Hohenlohischen und Nassauischen, arar, Saone, ararus, Moldawa, und mit dem Glüßchen **Dhrn** im Hohenlohischen verwandter Name, entstanden aus dem Urnamen des Wassers, a, aa. Vgl. ach, aalen und bär.

**un-argwöhnig**, auf den man keinen Verdacht hat, R. B. — Sollten die bei **U**. vorkommenden Ableitungen des Wortes **arg** nicht Genüge leisten, so könnte der Etymolog hinweisen, 1) auf argutus, schlau, zumal da das verwandte **karg** dieselbe Bedeutung hatte: der wirt wise vnd charch, Altd. Wäld. III. 14. carch, artificiosus, Nr. Sb. 317.; 2) auf ἄργος, helle, indem schlau und flug auch zu der Familie von λαεῖν gehört, welche den Begriff von sehen, hell, Licht in sich trägt; 3) auf h e h r, groß, erhaben, furchtbar, oarg, unerschrocken, wild, ar, der Böse, der Teufel, Jsl. Ehrich, der Kriegsgott, B a r g i, Straßenräuber, f. Leibn. Collect. Etym. I, 145.

**arm**, schlecht, armselig: Alexius tet arm h esse an, Leg. ärmlich, von widrigem, faden Geschmacke, fig. ein ärmliches Geschwätz, das ohne Inhalt und Grund ist. — armer Mann, Armmann, m. Hintersasse, homo pauper, f. Halt. und DC. Savigny verwechselte diesen Namen mit den hievon ganz verschiedenen Arimannen, f. Borr. z. 2ten Th. der Gesch. d. röm. Rechts im M. A. S. XX, fg.

**armetei**, f. Armut, in einem Ulm. Schr. v. J. 1465 are n m u t, armida, r. M. — armuth, f. und n. die Armen. In der Familie dieses Wortes gehören orbus und bar, leer. — armusen, n. Almosen, Stift. Urk. des Hosp. in Canstatt, f. M e m m i n g e r 160, auch in Urkunden von Meß hat das Wort ein r: airmone, armoigne, f. Jean-François Vocabulaire Austrasien p. 6. 12., verarmuten, arm machen: auß solchem anschlag müßten die Burger der Erbern Stett mitt der Zeit ganz verarmut werden.... So die Erbern Stett vnd die Iren durch solch anschleg verarmut vnd verderbt würden, Städteabschied v. J. 1522.

**er-arnen**, erwerben, Ulm. ich habß wohl erarnet, S c h e r t l i n Beschr. I, 27. ist weiter verbreitet, z. B. Sz. Nbg. to earn, arn, Engl., arna, arbeiten, aerna, sich fest vorsehen, Schwed.; auch bei

**A e r o** und in den **M i n n.** Verwandt ist **ä r s t**, **ä r i s t**, emsig, Schw. **ernten**, eorn, **AS.** *ārvvmar*, kerni, bitten, **Ung.** **be-gehren**, quaerere, carus, gern, quere, wollen, **Span.** u. s. w.; **arbeiten** und **erwerben** gehört durch die Sylbe **a r** dieser Familie gleichfalls an. **g'arnen**, **verg'arnen**, entgelten, büßen: er hat es vergarnen müssen, **Ulm.** die sele danne garnet swaz der lip ie gefrumet, **Wernh.** v. 2628. **daz** musten sy garn, **Horn.** c. 105. **Daroarna**, **Destr.** **arnen**, **erarnen**, dulden: kum ich ze wer, es muos sin lip erarnen, **Minn.** II, 38. Vielleicht gehört es mit **Armut** zu Einem Stamme, und hat seine Bedeutung durch die Mittelbegriffe: entblößt seyn, leiden, erhalten.

**arras**, **arrat**, m. eine Art Wollenzeug, dem **Nacheer** an die Seite gestellt, **Ulm.** Berordn. in **Str.** v. L. 1574., jetzt **Rasch**; unstreitig so genannt von der Stadt **Urras**, wo sie fabrizirt wurde: denn in der **Ulm.** Pfund-Gelds-Ordnung v. J. 1608 werden unter andern **Waaren** auch **Niederländische** genannt, als **Schamlot**, **Grobgrün**, **Burschat**, **Urrat**, **Nachayer**. **S.** **Harras** in **SO.** und **N.** Auch zu **Löwen** wurden dergleichen Zeuche fabrizirt, s. **Wst. Beitr.** VIII, 138.

**arsch**, m. 1) das stumpfe Ende des Fies; 2) das Nadelöhr, **Ulm.** **Wolf**, **breitar**sch, m. ein breiter, an Buhen und Stiel flach gedrückter Apfel, **arschböll**er, m. Schläge auf den Hintern, s. **ver-böllen**. Die Wurzel des Worts ist **ar**, hoch, ähnlich mit **Börzel** von **bor** und **Steiß** von **stoßen**, hervorragen.

**arwart**, m. Flurschütz: den **arwarten** vnd den **mößner** zu lohn<sup>n</sup>, **Ulm.** **Urk.** v. J. 1357. **Nördl. Stat.** in **Senckenberg Vis. div. de LL. Germ.**; von **aren**, pflügen, und **warten**, verwahren, hüten. **Vgl.** **ährenwart**.

**arzneien**, 1) **Arznei** nehmen; 2) **Arznei** geben, heilen, **APr.** v. J. 1511. **Umm.** **Ps.** 29. Wir haben gearzneyet **Babilon.** vnd sy ist nicht gesundt worden, **B. d. st. M.** sie gearzenont, **W.** — **arzen**, **Nib.** — Den Vermuthungen der bisherigen von **A.** aufgezählten Ableitungen dieses Worts mögen folgende zur Seite stehen, die, wenn auch keine derselben befriedigt, vielleicht doch zur Entdeckung des wahren Stammes leiten. 1) Gleichwie *ιάσσαι* und *ὑπερθεύειν*, wärmen, erwärmen, in die Bedeutung von heilen übergegangen ist, weil warme Bäder und Umschläge für vorzügliche Heilmittel gehalten wurden, so könnte **Arzt** von **arere**, **aridus**, herzu-leiten seyn. 2) Das **Schwed.** *laekare*, **Arzt**, womit *leech*, **Engl.**, *leca*, **AS.**, *lecke*, **Arznei**, **Slaw.**, *gelakunt*, *laborant morbo*, **Gl. Th.** **ap. Eckh.** **F. O.** II, 1004. *laahi*, *medicus*, **ib.** I, 854. *lachinun*, heilen, **Gl. Doc.** in **Misc.** I. übereinstimmt, leitet J. von *laecken*, *minuere*, zur **Uder** lassen, was die Vermuthung erregt, daß **Arzt** von **arteria** herkommen könnte. 3) Da die **Arzte** zugleich **Apotheker** waren, **wurzari**, **herbarius**, so könnte das Wort aus **aurt**, **aurts**, **U.** **Wur-**

zel, entstanden seyn. Man ist auch schon auf arrizaro, aufrichten, zurechtbringen, It., verfallen, was wohl am wenigsten richtig seyn möchte. Man wähle oder gebe Besseres!

aß, es: aß ischt nit währ, Alb.

aß, aßda, aßebar, s. als.

aaß, n. in Fäulniß übergegangener Leichnam ohne beschimpfenden Nebenbegriff: Nu waz daz waur, daz Hector's Leichnam, wie gar biderb er gewesen waz, ain böß Auff waz, vnd daz er nit wol mocht behalten werden on smak, Tr. Erst. Bei der Zweifelhaftigkeit des Stammes dieses Wortes seyen folgende Vermuthungen gestattet! 1) Es steht in Verwandtschaft mit essen, Speise des Fleisches, s. 1 B. Mos. XV, 11, L u t h. Uebers.; oder 2) es schließt den Begriff des Schmutzigen, Edelhaften in sich, at, unsauber, ata, besudeln, w'üßt, ater, schwarz; oder 3) es enthält die Wurzelsylbe unzähliger Thiernamen, s. bärgli, s. ässen.

aßätz, erledigt: wenn ein Pfarrherr zu allen von todt's wegen, oder die Pfarr aufgibt, vnd dieselb Pfarr also aßätz würde, Urk. v. J. 1441, auch in einer Elsass. Urk. v. J. 1358, s. Schöpfl. Als. Dipl. nr. MDLXXXIV; vermuthlich s. v. a. ab-gesetzt; in einer Basl. Urk. v. J. 1375 heißt es ansatz, s. D ch s Gesch. v. Bas. II, 238.

äspelen, (pron. äschbelen) aispeln, näspeln, pl. Mispeln, Ulm u. a. D. (aspeln, asperlen, Bair. Destr.)

äsch, esch, ösch, m. Flur, Bann, Zelge, escheyan, öschay, öschon, m. Flurschütz, Feldhüter, beinahe durch ganz Schwaben und alt: swenne dez vorgenannten Grauen Rudolf (von Werdenberg) Umman zu Naw (Langenan) Escheyan sehen will, Ulm. Urk. v. J. 1305; von asch und heien, hüten; jenes ist schon alt und von A d e l u n g richtig etymologisiert, jedoch an seiner Verwandtschaft mit Etter zu zweifeln. Öschhay statt Öschhayer, wie Beck, Bräu, Gastgeb, Hirt, Holzwart, Koch, Schmied, Schultheiß, Steinmeh u. s. w. statt Bräuer, Becker u. s. w. So suein statt Schweiner, subulcus, R. M. ap. Eckh. F. O. II, 974; womit vielleicht swain, Baurenbursch, Engl. verwandt ist.

aschengrüttel, aschengrüttel, äschengrüscl, f. weibliche Person, welche niedrige Hausarbeiten verrichten muß und deshalb einen ärmlichen, schmutzigen Anzug hat, cendrillon. Das bekannte Feenmärchen, nach welchem eine solche Person eine Prinzessin wurde, ist auch in den schwäbischen Kinderstuben bekannt, und Name und Märchen ist Deutschland alt. Geiler v. K. übersetzte unter dem Titel: die Eschengrüdel, Anfang der Menschen im Dienst Gottes, eine Schrift G e r s o n' s, worin die schmachvolle Erniedrigung und die Erhöhung Christi auf den Zustand der Frommen angewendet zu seyn scheint, s. Oberlin de Geilero

p. 8. — Die erste Hälfte des Wortes ist Asche, Staub, Unreinlichkeit, Armut, über die zweite s. grusel, wofern sie nicht aus Petrarca's durch Steinhöwel's Uebersetzung in Deutschland frühe bekannt gewordene Griseldie entstanden, oder von rutrum, Werkzeug zum Rühren, Krahen, Graben, abzuleiten ist. — Sonst Aschenbrödel, brodoso, brodoso, schmutzig von Nässe, von Fettigkeit, It. brode, eine mit Fett beschmutzte Frau, Frz., Aschenpöfel, Holst.

aschenbrödel, f. Vogel, der zuletzt aus dem Ei geschlüpft ist, an der Fils. Vielleicht verderbt aus Nestrippel, f. Nestquädel.

äscher, äscherich, m. ausgelachte Asche. (S.).

sich ab-äschern, hastig und mit Anstrengung arbeiten oder laufen, und dadurch müde und kraftlos werden; mit hastig verwandt? oder im verb. intens. von ösen, schöpfen: sich bis zur Erschöpfung abarbeiten? aabaschen, fortgehen, Els. scheint hieher zu gehören, f. das WB. zum Pfingstmontag. Das Wort ist nach Adelung, welcher abeschern geschrieben wissen will, weiter verbreitet.

aschröslein, sorbum, Frischl. Nomencl. c. 19. Speierling, Fulda.

assel, m. Trippel. Vielleicht ist darunter diejenige Gattung Bodensaß oder Schlamm zu verstehen, deren Entstehung Sterlin in f. WB. f. Kameral. und Dekon. I, 478. beschreibt. Das Wort ist mir ohne weitere Erläuterung mitgetheilt worden.

ässen, zu essen geben, äßen, aas, pron. oas, Kleinfutter für das Vieh, SB. ässe, f. Utzung, ässig, 1) was ernährt werden muß: ein ässiges Pfand, ein verpfändetes Stück Vieh, das man füttern muß; 2) was zur Nahrung dient: welcherlay werung danne ze Blme in der Stat vmb ässig gut vmb wein vnd vmb brot geng vnd gebe ist, Urk. v. J. 1592. äsig, n. περιάρπιον, pulpa, das Fleisch des Obstes, f. Frischl. Nomencl. c. 19.

au, f. über dessen Aussprache Beilage V.

au! Interj. Wenn man z. B. Jemanden warnt, er sollte Acht geben, daß er nicht Schaden nehme, so antwortet er: au! u. warum nicht gar. (Aussp. sehr gedehnt.)

äu, äule, änäule, f. ai, aile, aiaile.

aucht, f. scheint eine Zeit oder einen Zustand zu bedeuten, worinn man die Vögel schießen oder fangen darf: das niemand hiez zwischen vnd sanct Ulrichs tag kainen Vogell weder groß noch klein, mit nehen oder sonnst nit fahen noch auch mit dem Rorr, noch In ander Weg nit schießen Noch die vogell im Nest außnehmen noch das zu geschehen bestellen soll in keinen Weg, außgenommen die kramat vogell, vnd die so in der aucht sein, Ulm. Verord. v. J. 1531.

auchten, in der Nacht das Vieh weiden, auctwaide, f. Nachtwaide, f. ächtzeit.

aunchzen, aunggen, aunggen, ächzen. (aunchazu, achaze Destr. euren, sunchzen, NSächs.).

aubaille, f. ai, aile.

antalaus, f. athemlos.

auetter, f. auherderer.

auffe, aufhin, vgl. abe, ane, auffer, herauf.

auvermergen, f. avemergen.

auffen, vermehren, zum Gedeihen bringen: das gemeiner Frey vnd Reichs Stett Ehr, nuh vndt Wolsfarth dar durch zum höchsten fürgefehrt vnnnd geauffet werden möge, a. e. Ulm. Auschr. v. J. 1525. Auch Sz., verwandt mit augere, uber, wachsen, Bucher, eacan, vermehren, eaca, Bucher, NS. avert, Frucht, Jsl.

auffsiher, f. hautzinger.

augen, zeigen: So waren auch Si solicher massen vberseht, das sie sich nit augen torsten, sie waren vom Feinde bergestalt umlagert, daß sie sich nicht zeigen dursten, Akt. der Schwäb. BStädte v. J. 1448.—augenbeere, f. Heidelbeere, NSchw.—augenhacken, m. ein Hacken, vermittelt dessen man umgehauene Baumstämme fortzieht, Leutk.—augenmazer, m. verhärteter Augenschleim, nach Popowitsch Schwäbisch (mir unbekannt). — augenspiegel, m. 1) Brille, jezt noch und nicht, wie Frisch glaubt, nur ehemals; 2) Liebling, du bist mein Augenspiegel. — Das Wort Auge bedarf zwar, da seine Verwandtschaften hinlänglich bekannt sind, keiner etymologischen Erläuterung; wir können jedoch nicht umhin zu bemerken, daß es, gleich andern Wörtern des Sehens und des Hörens, mit Wörtern verwandt ist, welche spizig, edigt, scharf, schneiden bedeuten:

aug: ac uere, ac-ies, Ede.

ἀκονειν: wie aug.

specere, inspicere: spica, spicare, spiculum.

sehen: sägen.

σκοπεiv: scopulus, scopus.

ängstelen, pl. Augustbirnen, Ulm. augsten, ernten, NSchw. ängstelen, Blihen ohne Donner, in heißen Sommernächten gewöhnlich.

angstnuß, f. Haselnuß.

auherderer, m. Maulwurf, Ulm. auetter, dasselbe, Reutl. Ich weiß dieses Wort nicht zu etymologisiren, es müßte denn so viel seyn als Auferderer, der die Erde aufwirft: denn herauf lautet in einigen Gegenden Schwabens auer, aur, wie das Engl. over, o'r; allein der Ton auf der vorlehten Sylbe steht dieser Erklärung im Wege.

äule, f. ai, aile.

## B. P.

**b** hat als Anfangsbuchstabe einen Mittellaut zwischen dem sogenannten weichen **b** und **p**; ferner vor **st**: lebst, bleibst, und vor **s** und **t**, wenn die Sylbe kurz ist: Krebs, g'habt, glebt. Den rechten weichen Laut hat es im Anfang der zweiten Sylbe, wenn ein Vokal darauf folgt, z. B. in haben, geben, lieben, loben. Gegen Franken hin, z. B. in Hall, nähert es sich im letzten Fall einem **w**. Es fällt weg in **ghat**, **geit**, für **gehabt**, **giebt**.

**pappai**, **pappaille**, **pappelei**, nicht da, nichts da: **hoho**, **pappalai**, in der Kindersp. **pas**, **pas là**.

**bapp**, m. **bappele**, n. Kinderbrei, **pappa**, Brei, It. **pappet**, **pappelet**, 1) breiweich, 2) weichlich; schwächlich, feig; 3) abergläubisch, bigot.

**bapel**, f. geringe Münze: **vnn warst noch nie eyne bapeln wert**, Mörin Herm. v. Sachsenheim 4. b. b. f. **paphan** in SO.

**bappelen**, **papperlen**, plaudern, (**papelen**, MSächs., **bäberlen**, Destr., **fabulari**, Lat., **babiller**, Frz. *Babâler*) — **pappeler**, m. Schwäher, **babbler**, Engl. — **bäppern**, 1) unverständlich schnell, zanken, sprechen; 2) Gebete ohne Andacht hersagen; es ist vom obigen im verb. intens. oder iterat. und wird besonders von dem Geflapper der Störche gebraucht.

**bacht**, n. Roth: Was si guttes, in verhiessen daz ver-smachtens als ein bacht, LS. LVI, 60. (Sowerffent sie im sin Antlit vol bohtes, daz er nit gesabe vor dreck, Schilt. zu Königsh. 822) **boue**, Frz.

**bachet**, f. baches.

**bachele**, n. dickköpfiges, fettes Kind, NSchw. **bacon**, Speckseite, Frz. **Bache**, Schwein, sind verwandt.

**bächeln**; 1) wärmen: sich an der Sonne **bächeln**, im Bett **ausbächeln**, **bakern**, Hamb., **bächern**, NS.; 2) durch Warmhalten verzärteln: ein Kind **bächeln**, **baekeren**, Holl. — **aufbächeln**, einem schwächlichen Kind durch Warmhalten aufhelfen wollen (Abg. Henneb.) — **ausbächeln**, der Wärme wegen sehr lange im Bett liegen bleiben; von **bähen**, welches nachzusehen ist.

**pacemer**, Küsse, Friedensküsse? oder gedruckte Zettelchen, auf welchen da **pacem domine** stand? Der Schulmeister zu Böttingen soll die **Pacemer**, so er den Knaben gibt, wenn

sie ihm etwas bringen, nicht mißbrauchen, Ulm. Kirchenvif. v. J. 1575. f. pacem in SO.

einem eins bachen, Ohrfeigen geben, (einem ausbachen, NSächs.) to box, Engl.—anbachen, ankleben, von Pech; dahin gehört auch die Redensart: er ist ihm ins Herz bachen, er hat die festeste Liebe zu ihm. baches, n. Gebackenes (Bair.), bachtet, f. was man auf einmal bäckt, f. äret (bacht, n. Nestr.) — bachofen, eine dicke Weibsperson; 2) in der Redensart: der bachofen ist eingefallen, die Frau ist niedergekommen. Pachen st. backen, N.

babet, f. 1) die Badezeit, 2) die Badegesellschaft Ueberf., Badegeld, n. Geschenk an Arbeitsleute, Dienstboten und dgl., jetzt Trinkgeld genannt, Schwb. Urk. v. J. 1477. Das Baden war schon in früher Zeit in Deutschland, (s. Tac. Germ. c. 22.) und überhaupt in dem europäischen Norden so gewöhnlich, daß auch die niedrigsten Arbeitsleute und Dienstboten wöchentlich einmal ins Bad giengen, daß die Handwerker verbunden waren, ihre Gesellen am Sonnabend in das Bad gehen zu lassen, daß es keinen Marktflecken, kein Städtchen gab, wo nicht ein öffentliches Bad war; daß in frommen Vermächtnissen öfters Badegelder für Arme ausgesetzt wurden, und daß selbst der Gefangene Erlaubniß zum Baden erhielt. Die Zeit des Badens war daher eine fröhliche Zeit, ein festlicher Tag, s. Laubertag. Der Sonnabend als der Rüsttag für die Sonntagsfeier war nach alter christlich-germanischer Sitte zum Baden bestimmt: got geb uns sin gnad und hincz samztag ein guot bad, amen, steht am Ende eines Weichbilds aus dem XIII. Jahrhundert, s. Arch. der Gesellsch. f. altd. Gesch. IV, 485. Daher er in Schweden und Island Laugertag, d. i. Badetag, auch thwattdagr, Zwagtag (s. zwagen) heißt. Nach einer Mittheilung des Herrn Sulp. Boissieré bemerkt der erste Italiänische Uebersetzer Vitruvs, Cesare Cesariano, (Como, 1521, fol.) daß, so häufig die alten Römer gebadet haben, zu seiner Zeit das Baden in Italien selten, desto gewöhnlicher in Frankreich, England und Spanien, vorzüglich aber in Ober- und Nieder-Deutschland sey. Der durch die Kreuzfahrer nach Europa gebrachte Ausfah verbreitete den Gebrauch der Bäder ungemein, aber vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts an, das ist, seit der Zeit der Lustseuche nahm er ab \*). — In Ulm zählte man i. J. 1489 außer den öffentlichen Bädern, deren wenigstens acht waren, in Privathäusern 168 Badstüblein. Unter den Geschenken, welche die Brant dem Bräutigam brachte, mußten auch Bادهेमder seyn, oder nach dem Ug. StB. badlochen, s. Walch's Beitr. IV, 291.

bäderisch, m. Floß mit Brettern beladen, deren Anzahl auf 200 bestimmt ist, NSchw. f. federisch.

\* Erasmus bemerkt diese Abnahme der öffentlichen Bäder in Brabant und giebt die Ursache an: scabies enim nova docuit nos abstinere, s. Colloq. das Gespräch Diversoria.



**batte**, f. Ueberschlag einer Rocktasche; das Franz. *bato* hat verwandte Bedeutungen; das Wort kommt von *battre*, schlagen.

**batten**, **barten**, verb. neutr. 1) hinlänglich seyn: es will nichts batten; 2) nützen: es battet mir; weiter verbreitet; *baaten*, *baten*, Holl., *to boot*, Engl., *botjan*, Ulf., *budd*, Nützen, Wallis.; *vop* *bas*, *bat*, gut, *batna*, verbessern, *bati*, Verbesserung, *abati*, Vortheil, Isl., *bastar*, *bastare*, zureichen, Span. It.

**bätterle**, n. Halschnur mit angereihten Kügelchen, NSchw. — **patter**, **potter**, m. Halschnur mit angefaßten Glaskorallen, Alg. schwarz Augsteinen, (von Achat) und Hals-Better, in Kurz Verzeichn. der Landstreicher in Buchloe 1733. — **peterlen**, pl. Rosenkranz: mit peterlin fleppern, Spr. J. — **Botter** bedeutet in einigen Gegenden Halschnur und Rosenkranz, eben so *Baher*. Diese ähnlichlautenden und bedeutungsverwandten Wörter scheinen verschiedene Herleitungen zu fordern: 1) von *beten*, weil die Gebete an den Kügelchen des einer Halschnur gleichenden Rosenkranzes abgezählt werden, s. *Nicolaï's* Reise VIII, 96, daher der Rosenkranz auch *Bettmuster* und in Destr. die *Beten* genannt wird; 2) von *Pater noster*: gleichwie nämlich Muster, Halschnur, offenbar aus *noster* entstanden ist, so vermuthlich auch *Botter*, *Bätterle*, *Peterle*, aus *Pater*; auch im Engl. sind *beads* Gebetkügelchen, *sphaerulae precatoriae*, *Skinner*; *Paterkramer*; ainen schmähchen, wie einen *Paterkramer*; 3) von *Bahen*: so nennt man ein an die Halschnur gehängtes Goldstückchen; leicht konnte diese Benennung auf die Halschnur selbst übergehen; 4) von *But*, *bud*, kleiner, runder Knopf, Engl. *bead*: 1) *small globes or balls strung upon a thread, and used by the romanists to count their prayers*, 2) *little balls worn about the neck for ornament*, 3) *any globular bodies*, *Sher*.

**battern**, 1) schlagen der Hühner, Ulm.; 2) die Kinder schlagen, scherzw., Wt.; 3) oft und gerne Backwerk machen, SchH. vielleicht weil der Taig oder die Eier geschlagen werden. — **abbattert**, 1) platt abwärts ohne Erhöhung und Vertiefung; 2) unscheinbar, unförmlich am Körperbau, an Kleidung u. s. w. *abattu*. — **verbattern**, den Kopf verschlagen, Reutl. — **batschen**, schlagen — **bätschen**, v. neutr. einen schallenden Ton von sich geben. — **batsch!** 1) Ausrufungswort, um einen plötzlichen, schallenden Schlag oder Fall auszudrücken; 2) subst. m. Schlag. — **batschhand**, f. in der Kindersprache *batschele*, n. freundlicher Handschlag — **einbätschen**, in einem Handel, in einer Liebhaberei Geld zersplittern. **Battern** und **Batschen** sind verb. intens. und iterat., von *baten*, schlagen, *to beat*, Engl., *battre*, Frz., *παράσσω*, *patscha*, *Pfote*, Taze, Pers. *πατά*, tödten, Scyth. Herodot. IV. 110.

**baatschen**, plaudern (DSächs. *watsch*, reden, Sanskr.) — **gepaatsch**, n. Geplauder. — **baatschig**, plauderhaft — **bitschebaatsche**, f. 1)

Geplauder; 2) Plaudermaul. — baatschappel, baatschregel, f. Spottname für plauderhafte Weibspersonen; βαζειν, βαβαζειν, sprechen, plaudern, wätschen, g'wätsch, wischwätsch, Destr. wad, sprechen, Sanscr.

bat-schen, 1) im Wasser plätschern, könnte noch dem obigen bat-schen, battern angehören; 2) im weichen Roth gehen, wornach es ein v. augment. von waten zu seyn scheint und in Verwandtschaft steht mit βάω, βάζω, vado, beto, altlat. ποιτάω, ὁδ-ὁς, it-er u. s. w. und mit denjenigen dieser Familie, die den Nasenton annehmen: wandeln, andare, It.

bafel, pafel, pofel, m. schlechte verlegene Waare, Ladenhüter, weiter verbreitet. — verbafelt, schlecht, verderbt: verbaflet war geben, frische dagegen begeren, Spr. J. — unverbafelt, unverderbt: wenn die Speise nur, von ehren des Sacraments, in ihrer Substanz gerecht und unuerbaflete speise ist, Spr. chr. M. — Verwandt entweder mit peu, pauvre, Frz. few, Engl., paucus, βαίος, klein, gering, bof, Taugenichts, Schwb. u. s. w., oder mit φαῦλος, faul, unnütz, schlecht, was aber wieder mit jenen Wörtern verwandt seyn mag; bava di metalli, Schlacken, It.

baffel, f. lieberliche Weibsperson, Alg. u. a. D.

bäffen, bäfzen, bäfzgen, zanken, widerbellen, jedoch mehr im Stillen als laut, letztere die Verstärkungsform vom erstern, welches zwar weiter verbreitet ist, aber im Hochdeutschen selten vorkommt. — gebäfz, n. das Widerbellen (Elf.) — gebeffel, n. Geschwätz, Gezänke: Bil gebeffels ist in eyer rott, Herm. v. Sachs. Mör. 24, b, b. — nachbäffen, 1) Zankworte spöttisch nachsprechen; 2) wieder schelten; βαύζειν, bellen, basouer, Frz.

bägern, 1) unruhig, auf und abklettern, von Kindern gebräuchlich; 2) plagen; bag, Zank Streit, pagari, zanken R. M.

bähen, 1) sich mit Wärme gütlich thun, was auch bächeln heißt; 2) rösten, am Feuer braun machen, z. B. Brodschnitten, Stecken u. s. w. (Destr.) Es ist das verb. primit., βάειν, wärmen, in der Verkleinerungsform bächeln, in der Verstärkungsform bachén, badén; bada, warm machen, Schwb., gehört hieher und nicht zu baden, peku, braten, Slaw., focus, Ofen, ignis, αῦειν sind ebenfalls verwandt.

bay, f. 1) Fenstergesimse worauf man sich anlehnt, Mm.; 2) große Fenster in Häusern der Vornehmen, WB. Wer den gern in den mängen sicht der gang an aine baygen, LS. II, 334. baie, Frz., bay-window, Engl., zu einer Fensterbeien hinauswerfen, Eschudi II, 518.

baiten, siedén, (bähen): do ist für do innen... Fro so baiten mir das an, LS. LXXIII, 181.

baiken, trommeln, eigentl. päüken, von Pauke.

bailen, beunruhigen, plagen, OSchw.

paíndt, f. beunt.

ver-bairt, argwöhnisch, abwendig gemacht, Neckarth., vermuthlich von em-pören, aufbringen, aufreizen.

er-baiẓzen, sich niederlassen: Also erbaiẓzet Hector mit den seinen zu Hector, Tr. Erst. baissér, Frz.

ein-packen, aufhören: pack ein, hör auf, gieb nach, geh fort! sie hat einpackt, ihre Blüthezeit, ihre Schönheit ist vorüber.

bäffel, f. unförmliche, tief ins Gesicht gehende Weiberhaube. — Bock-felhaube, f. gebauschte Haube, wie sie zu der ehemaligen Augsb. burgischen und Ulmischen Frauenkleidung gehörte, s. XXXIII Vorstell. in Stetten's Erläut. z. Augsb. Gesch. Die Haube reichte bis an die Backen; daher der Name; aus gleichem Grund hieß die Sturmhaube im Mittelalter Beggelhaube, s. Minn. II, 198.

bäffelen, Nothdurft verrichten, Kindersp.; béque, Schiffsabtritt, Span., jedoch des üblen Geruchs wegen vielleicht mit Bock näher verwandt. — balen, ein bale machen, dasselbe, Wt.; scheint aus dem erstern zusammen gezogen zu seyn.

bäffen, bäßsen, 1) mühsam mit stumpfen Werkzeugen klopfen, häuen, hacken, schneiden — bäßfer, ein solches Werkzeug oder Messer, SW. (Sz. bagen, zaudern, Dttfr.); 2) hüsteln, bäffer, m. trockener Husten, becchio, It., βήΞ, βήχος, Husten, βήχιον, tussilago, Huflattich. — bocken, stoßen, gehören in diese Verwandtschaft.

bäßs, bär, n. ein Paar, scherzw. Ulm. bis.

bäßfer, bößfer, m. schlechter, saurer Wein, Wt.

palästerle machen, betrügen, Ag. balatra, ein Schurke, Horat. Sat. I, 2. 2.

balche, bälche, f. falche. -

balcir, n. caesaries, Vocab. Mscr. f. Balzer in Frisch und SO. Vermuthlich mit balg und pilus verwandt.

bald, Conjunct. sobald als: bald ich gegangen bin, haben sie mir alle nachgerufen.

bälder, eher, geschwinder. Es ist kein Grund vorhanden, diesen richtig gebildeten Comparativ aufzugeben und veralten zu lassen. — Zu den Verwandten dieses von Adelung richtig etymologisirten Wortes gehören βάλιος, schnell, Hesych. βάλη, König, ein phrygisches in Aeschylus vorkommendes Wort, (s. Schneiders Gr. WB.) und Bel, Baal, Herr, König, Gott, in einem ansehnlichen Theile des westlichen und mittlern Asiens.

balen, f. bäffelen.

balfe, palfe, palst, m. grober, tölpischer Mensch, Wt. Diese Benennung soll durch einen Obersten Palfy, der im XVII. Jahrhundert zu Herrenberg einen württembergischen Prinzen im Duell erschoss, veranlaßt worden seyn.

balgen, 1) zanken; 2) Bormwürfe machen, Bd. (Elf.); 3) raufen, schlagen (Sz. Destr.) — Folg, Born — verbolgen, v. act. u. neutr.

erzürnen, sich erzürnen, alt, *pelegta, rixa*, Lat. im *MA. DC.* balgisch, renommistisch: wie wir gar lange Phariseische Reden nicht achten, also misfällt uns dagegen die Kurz und zuviel beschnitten und balgisch Kleidung, H. Ulrichs v. Wt. Kirchenrede v. J. 1526, f. Sattler-III, Beil. S. 195.

balingen, eine Oberamtsstadt in Württemberg, zwischen Felsbergen liegend. — Balm, eine Bergfeste im Klettgau. — Palmbach, im gebirgigten Oberamt Neuenbürg. In der Schweiz heißen mehrere Felsenhügel Balm, f. Stalder; balme in Savoyen, Bruderbalm auf dem Rigi, *πάλλα, φάλλα, φάλαι, φάλοι, φαλλεϊς*, fall, Schwab., Jsl., Berg, Fels, bal, hoch, ein Berg, bala, oben, Pehlw. f. Radlof's Keltenthum 293.

balladern, plaudern, scheint eine scherzhafte Erweiterung des Wortes *parlare* zu seyn, und als Klingreim zu *salbadern* gebildet.

balläster, m. Armbrust, ballistra.

balle, m. ein dicker Mensch. — hamballe, m. 1) dasselbe; 2) ein gutmüthiger Mensch, mit dem sich wie mit einem Ball spielen läßt, (Henneb. Harnes, Pf.) verhamballen, einen also behandeln; von Hand und Boll.

ballenbeil, m. Handbeil, Heidenh.

ballenbinder, ballhäuser, f. rodwesen.

ballier, m. Aufseher über Maurer und Zimmerleute bei einem größern städtischen Bauwesen, Ulm. u. a. D. (Bair., Oestr., Polier, Sächs.)

ballei, f. ein durch Rathsglieder verwaltetes Amt, mit welchem Verrechnungen verbunden sind, z. B. Steuer-Hospital-Herrschaftspfleg-Amt, Ulm. Zunächst bedeutet es die Kanzlei, dann die Beamtung;

baillif, balio, *grado principale d'autorità e governo*, Aufseher, Geschäftsträger, Frz. It., *balia, podestà, autorità, ballire reggere, governare*, Crusa, von *bajulus*, Lastträger und Beamter, der eine Charge (Last und Amt) übernimmt, wie die von Spelmann und Ducange gesammelten Stellen beweisen, womit auch die Wien. Jahrb. der Litt. IV, 20. 22. 80. zu vergleichen sind. So hieß Besir Lastträger, f. Hammer in den Fundgr. d. Dr. V, 85. *μέγας βαίουλός* hieß einer der ersten Staatsbeamten der byzantinischen Kaiser, besonders der Hofmeister der Prinzen, f. Meurs. Gloss. Graecobarb. s. v. *βαίουλός*, auch der venedische Handelsconsul zu Constantinopel, Ibid. *μπαίουλός*. Vielleicht gehört das im Spec. Ulf. des *Ma jo* vorkommende *bilais*, welches er durch *minister* übersetzt, auch hieher.

palmand, wird, anders als in der in SO. unter *palmat syden* angeführten Stelle, von Seide unterschieden: *Eyn fleyneß Zweg das trug eyn seyl an seiner Hand von blawer seiden vnd palmand*, Mörin Herm. v. Sachs. 1, b, a.

palmulle, f. mulle.

bambel, bampel, bompel, f. 1) dicke, unbehilfliche Weibsperson

(Destr); 2) vulva; 3) dickes, rundes Fäßchen. — *pompes*, m. ein kleiner dicker Kerl, *bambino*, It. — *hosenpompes*, m. ein Knabe, der seit Kurzem Hosen trägt. — *bomme*, f. Pudelmütze, Ulm., vermuthlich von der rundlichten schwelligen Gestalt so genannt. Verwandte: *Bampe*, *πόμπος*, Geschwulst, *Bumme*, ein dickes rundlichtes Ding von besonderer Größe in seiner Art, Herz. Posen, *Bernb.*  
*bampen*, *bampern*, die Nothdurft verrichten, in der pöbelh. Kin-  
 bersp.

*bampen*, *bampfen*, *mampfen*, übermäßig, mit vollen Backen  
 essen, Ag. Ulm., Eb. (Sächs., Salzbg., Destr.)

*bämben*, f. Rahe, Ag. (Nbg.)

*ver-pammeln*, f. verb'hammeln.

*bammert*, m. Feldhüter, Bd. eigentl. *Bannwart*. (Sj. *banneret*, Engl.)

*bahn*, f. Feldflur, *Bann*, Wt. DL.

*banden*, gefangen sehen, Ag. StB.

*bantle*, f. bankle.

*banern*, mit dem Panier ausziehen, Amm. Ps. 19.

*bänes*, m. Traubengeländer, BS.

*bangeln*, drückend und küssend lieblosen.

*bangnuß*, f. Besorgniß: seine bangnuß und anliegen zu be-  
 kennen, Ulm an Hz. Ludwig v. Baiern i. J. 1473.

*bankeln*, *ver-bankeln*, der Glätte berauben, Kleidung, Papier,  
 weiße Wäsche u. dergl. durch ungeschicktes Tragen, Legen oder Drücken  
 verrunzeln, DSchw. *to bungle*, *to perform dumsily*, Sher. in  
 der Banklung seyn, beängstigt werden, in die Banklung  
 nehmen, beängstigen, letzteres von *bang*.

*bänkert*, *immenbänkert*, m. Bienenkorb. Die erste Hälfte, *Biene*,  
 ist aus *Bige* entstanden, wie *Beil* aus *Bikel*, und kommt von  
*piken*, stechen, her: als daz honich die bigen uz dem trore mugen  
 vinden, Wernh. 47; *pecchia*, *bega*, It. bestätigt diese Herleitung.  
 Das Wort lautete und lautet auch bisweilen *beg*, *bege*, *bei*, *bi*,  
*bie*, der Ablativ in der Mehrzahl im Berner Oberland *vo Bije-*  
*nen*, f. *Stalder* LSpr. d. Schw. 76. *bigrus*, der als Ministeriale  
 des Herrn den wilden Honig sammelt, f. DC. Die zwote Sylbe ist  
*Kar*, *Korb*, *Gefäß*: alsam diu bin zuo den karn Mit froeiden  
 vallent ob ir rechet wlesit (rechter Wiesel) drinne si, Minn. II, 3.  
*pichar*, Gl. Doc. *binekar*, *alvear*, Herrad 180. *Berelius*  
 hat *bikare* bereits so etymologisiert, und *Jhre* widerspricht mit  
 Unrecht.

*bankle*, *bantle*, m. ein kleiner dicker Mensch, ähnlich mit *Ban-*  
*kard*, worunter man in Ulm ein armseliges Kind versteht, und mit  
*bantling*, *a little child*, Sher.; beide bedeuten auch ein außer-  
 ehlich erzeugtes Kind. Ob sie in dieser Bedeutung mit *penis*,  
*πενέω*, *βενέω*, *coeo*, *βαίνω*, *stupro* verwandt sind?

*bänkeln*, auf der Ruhebänk vor dem Haus sitzen, Lind. — *Bank*

hat den Namen von der Erhöhung über den Boden, wie scamnum von scandere, steigen, back, Rücken, Buckel, banc, Haufen, NS. bankreutig, der alles verliert, bankerot: Ludwig von Bernhausen will ehe Weib und Kinder verwegen und bankreutig werden, denn daß er im Etter zu Herlingen das Malefiz nicht zu strafen haben sollte, Ulm. RPr. v. J. 1539.

**bann**, m. 1) Schubkarren, Mistkarren; 2) ein tiefer, cylinderförmiger Rückenkorb von Weidenstäben (Wanne); 3) Kasten auf einem Wagen, z. B. zum Sandführen, SW.; **benna**, genus vehiculi, ein gallisches Wort, Fest u. s.

**bannen**, im Ringen, im Kämpfen bezwingen, Baar, SW. — **er-bannen**, neutr. versagen: from sib mir. dū kunst erban daz ich uch nit tanken kan, LS. II, 1, VII, 83.

**bantschen**, 1) gierig essen; 2) viel trinken, (Els. Pf.) verwandt mit Banst, paunch, Engl.; 3) schlagen, mit batschen, battre, Frz. basa, Schwb. verwandt.

**banur**, f. Todtenbahr, f. Beitr. z. crit. Gesch. d. d. Spr. V, 278; vermuthlich nur ein Lese- oder Druckfehler statt baur, bauer, Baar, Bahr.

**bahr**, f. Tödtung, in der Redensart, Bahr gegen Bahr: den Schuldigen soll man richten baur gen baur, f. Memming. Stadtb. in Leonhards Memmingen im Algow S. 113.

**baar**, f. eine Landesstrecke an dem Ursprung der Donau, zum Schwarzwald in seiner größern Ausdehnung gehörig, f. das geogr. Lex. v. Schwaben, und über ihre ehemalige Lage und Gränzen Neugart Episc. Constan. Proleg. XXXIV. Das Wort soll Herrschaft bedeuten; sollte die Gegend ihren Namen nicht eher von den dichten Wäldern erhalten haben? bearve, bearo, bearuwe, beora, berwe, bearwe, lucus, NS.

**bär**, f. Flüsschen in Wt. f. Rösler's Naturgesch. Wirt. I, 55.

**bärenbach**, f. Rösch Schorndorf S. 4. Im Grabefeld im Hildburghausischen trägt ein Bach den Namen Bahr, in Baiern eine Baar oder Paar in die Donau auf ihrem rechten Ufer eine pirra im Pusterthal in Tyrol, Urk. v. J. 1048, in Hormayr's Werken I, 143, Birse in Elsaß, Bar ein Fluß in der Provence, Bornia im Walliserland, Fiören, der Götterfluß in der Edda; bara, Welle, Woge, Lat. des Ml. nach DC., bara, Isl., haar, Holl. dasselbe, βάρη, Kahn oder Floß, um Lasten darauf zu führen, nach Herodot II, 96. Aegyptisch, Born, Wasser, Quelle, ~~W~~ Brunnen gehören unstreitig, vielleicht auch die Flüsse Nar in der Schweiz und Westfalen und Urjen in D Schw. zu dieser Verwandtschaft.

**bär**, m. Nähre: einem einen Bären anbinden, ein Nähren, eine Lüge aufheften (Destr. und weiter verbreitet). Gleichwie heften, so ist auch anbinden ein bildlicher Ausdruck, letzterer veranlaßt durch die Lautgleichheit des Wortes mit dem



**Thiernamen Bär.** Das Wort kommt von *baren*, *par(ol)er*, sprechen.

**bärmeis**, m. Ameisenbär, Alpirsch.

**barchent**, m. dichtgewobener Baumwollenzuch mit einer rauhen, gekartetschten Seite; beim Bettbarchent kommt auch eine leinene Kette dazu. Nie wird das Wort, wie *Abelung* meint, als Längenmaß gebraucht, jedoch hat jedes Stück seine bestimmte Länge. Ob er von einem Ort, wo dergleichen Tücher zuerst verfertigt wurden, oder von *burra*, grobe Wolle, Lat. d.-M., oder wie *Höfer* will, wegen der rauhen Oberfläche von *barren*, in die Höhe richten, oder nach *Fulda*, der Leisten-Einfassung wegen von *Part* den Namen hat, ist ungewiß. S. *farbel*.

**parten**, m. die für arme Schüler des Gymnasiums in Ulm wöchentlich gesammelte Gabe, die sonst mit dem Ausruf *Partem!* geheischt wurde. Das Sammeln solcher Gaben war zur Zeit der Reformation und vermuthlich noch vor derselben bis auf unsere Zeit herab gewöhnlich. *Luther* im Sermon: daß man die Kinder zur Schule halten soll, (*Luth. W. X*, 524. *Walch. Ausg.*) sagt von sich: Ich bin auch ein solcher Partekenhengst gewesen, und habe das Brod vor den Häusern genommen, und *Gigas* in si kurzen Pred. von christl. Schulmeistern und Schülern, *Frkst. a. d. D.* 1566, drückt sich also aus: wenn euch grobe und böse Leute begonieren und verieren, nennen euch *Bachanten*, *Cornuten*, *Tischbierjunker*, *Partekenfresser*, schüttelt den Rock, so fällt alles ab. — *Parteken* ist die Kleinform von *Partem*.

**barten**, f. batten.

**barthaube**, f. Schlafhaube für Weibspersonen, *Ag.*, vermuthlich so genannt, weil sie das Kinn umschließt.

**hack-bärtlein**, n. Handbeil, *Ag.* (*Bart*, *Art*, *Hellebarte*, alt, *barten*, *Fleischbarte*, f. *Fleischbeil*, *Frk. Destr.*).

**bartlen**, wortwechseln, weitläufiges Gespräch führen, *SW.*, von *parler*.

**bartling**, so wird Eckart wegen seines starken Barts in *Herm. v. Sachsenh.* Mörin häufig genannt.

**bareit**, n. weiblicher Kopfzeug, Haube mit Goldbrath und Perlen, bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, so lang bei Hochzeiten feierliche Kirchgänge üblich waren, von den Bräuten und Bräutführerinnen an hochzeitlichen Festen der Honorationen in Ulm, Memmingen u. a. D. getragen, s. *Hauslentners Schw. Arch.* II, 221. Daher das Ulmische Sprichwort: *bareit und barfuß*, Flitterpuß und Armut. *Barrette*, *Frz.*, *bartel*, *Henneb.* *Barett* war ehemals ein Hut, gewöhnlich der Männer, bisweilen auch der Frauen: es ziehen je und fromen daher wie die Mannen, und heufen das Haar dahinden ab bis auf die Hüft und hent



baretlin, mit hanen federlin, vñ, Gailer v. R. Auch war es eine besondere Auszeichnung für Doctoren, welche deshalb vom Adel spottweise Barentleute genannt wurden, s. Schikter s. h. v.

baren, tragen, (Destr.) bärhafte, fruchtbar, Ug. StB. s. Balchs Beptr. IV, 286. Petr. Gris. 1471. Ulm. Urk. 1528. — unbärhaft, 1) unfruchtbar, Eberlin, 1523. Amm. Ps. 112. 2) unfähig zum Kinderzeugen: nun begehren wir zu hören, ob die böse wyb einen man mögen verzobern, damit er vngeberhaftt werd vnd mit seiner Fromen daz elich werd nit müg ver- bringen, Mol. — neubärsch, Kuh, die erst geworfen hat, Kpt. bärknopf, bärenknopf, m. Tragknopfe, Fruchttag, Alb. — trag- bäre, f. Traggestelle (Henneb. Hess.) — samenborer, m. Samen- träger des Hanfs, Wt., s. Beyl. XVI.

baren, schreien: die Schwenker bareten, Auszug des schwäb. Bundes gegen Hz. Ulrich v. Würt. 1532, 4.

bären, weit öffnen, offen zeigen.

bähren, m. Garn an einer Stange zum Fischfang, SM.

ge-bähren, erzeugen: daß er süben sün von so vil töchter gebäre, Stein h. Chr. Abraham gibar Isaken, Tat. Der fro- wen annamgebar, der furste hiez ysaschar, Wernh. 19. Die La- teiner gebrauchen parere gleichfalls von Männern und Weibern. — Ueber die Begriffsverwandtschaft der vier voranstehenden Zeitwörter s. Beyl. XVI.

bärendreck, m. Litriziensaft, Süßholzsaff, ausgepreßter, dicht ge- kochter Birnsaft, glycirrhiza; die erste Hälfte des Worts ist aus Birn, öfters wie Bärn-lautend, entstanden; diese Lautähnlichkeit nebst der schmutzigen Farbe des Safts konnte die Ausprägung des Namens in Bärendreck veranlassen. Im Ravensburgischen heißt er Bärenkrut.

bärgli, n. Spanferkel, männlichen Geschlechts, Wt. Bd. farch, varche, f. Schwein, Ug. StB. ferlin, m. Stein h. Chr. Das Wort hat noch mancherlei Formen: Eber, Bär, (Destr. Henneb.) Barch, verschnittener Eber, Sz., Gobl. Färkel, Borg, herrus, Dscisch, f. Amadut. Alph. Etr. p. LXXX. porcus, Färmutter, weibliches Schwein. Farre, Pferd, γῆρ sind etymologisch verwandt. Ueber die große Verwandtschaft dieser Wörter mit andern Thiernamen s. Beplage VI.

bärlig, 1) so eben, vor wenigen Augenblicken: er ist bärlig da ge- wesen; 2) kaum, ein wenig: es wird bärlig langen, ich hab ihn bärlig angerührt, Wt. — bärlich, leer, bloß: die Zunft der Müller, die alle gar bärlich an lüten ab- kommen, R. B. — barkopf, mit entblößtem Haupte, Wt. Ug. StB. barhopt, Petr. Gris. 1471. Da man statt bärlig auch bloß

sagt: er ist bloß, d. i. kaum, so eben da gewesen, so gehört bärrig zu der nach ge-bähren erörterten Wortfamilie.

parlen, f. aren.

hinter-bärtingen, hinterrücks, hinterwertlingen, dasselbe, R. g. Str.

barmen, wachsen, zunehmen der Kinder, des jungen Viehs, OSchw.

Durch barme, Schoos, AS. und warm erklärt sich der Grund dieser Bedeutung: so enthält auch kücken, quicken den Begriff der Wärme und zugleich des Lebens und Gedeihens. Auch in der Bedeutung: gähren gehört das Wort zu warm, weil zur Gährung Wärme erforderlich ist. — verbarmen, impers. es verbarmt ihn, er wird über die Behandlung empfindlich, traurig, er fühlt sie schmerzlich. Unverkennbar ist die Verwandtschaft von arere, w-arm, f-ervere, g-ähren, b-armen, erb-armen, u. s. w.

bärmutter, bärenmutter, f. Koliß SW. (Färmutter, Schwein.)

baarn, barn, m. 1) Kornscheune, Heuboden; 2) Verschlag in der Scheune; 3) Krippe; 4) Trog. — barnen, aufbarnen, Heu, Garben u. dgl. auf den Barn thun, SW. baern, AS., barn, Engl. Den angegebenen Bedeutungen zufolge ist es von baren, tragen, oder von dem verwandten bor, hoch, weil der Heuboden gewöhnlich im obern Theile des Hauses angebracht ist.

barren, Neckerei treiben, spielen wie Katzen und Hunde, verwandt mit marren: denn b und m werden häufig gegen einander umgetauscht. — barrig, verliebt, hauptsächlich von bearqwohnten Mädchen gebraucht. — unbärrig, 1) schwierig zu handhaben, von Dingen, 2) schwer zu behandeln, von Menschen; burrae, Possen, Bgl. burle.

barhesant, m. Diener: ein barhesant, des Hertzogen von Saxon, Fassung in Hausleutners Schwäb. Arch. III, 326. Datt, de P. P. p. 632. erklärt es: fecialium discipuli vel adjuncti; es ist das franz. poursuivant.

barzen, f. börzel.

bäs, f. Baase, auch von weibischen Mannspersonen gebraucht: Bäs Jörg. — bäsle, n. Here, SW. Bäs Anne, Kinderruthe, an der Fils. — Ungeachtet des von A d e l u n g bei diesem Worte aufgestellten ehrlichen und beherzigungswerthen Grundsatzes, daß es keine Schande sey, bei dem Etymologisiren alter einfacher Wörter in Betreff des Stammes seine Unwissenheit zu bekennen, dürfte es hier doch nicht schwer seyn, vermittelt des gemeinsamen Begriffs verwandter Wörter wo nicht den Stamm selbst, doch die Familie zu finden, zu welcher es gehört. Er selbst führt das Lat. und Schwed. pusa, Freundin, Verwandte, Ehegattin, an und wird hiedurch richtig auf spondere, sponsus, geleitet. Dahin führt auch suason, hussuason, Hausgenosse, Lat., swes, proprietas, Ulf., gisuaso, Hausgenossen, suasdum, Familie, Dttfr., in suaslihon husun, in privatis

domibus, suason, domesticis, Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 978 sq., vassus, Basall, indem er zu den eigenen Leuten, zur Familie des Herrn gehört. Allen diesen Wörtern kommt der Gemeinbegriff der Verbindung zu; sie stehen somit unter sich selbst und mit binden, besten, Besen sprachlich und der Bedeutung nach in einer Familienverwandtschaft. Vgl. besemreis und besten. Hieher gehört vielleicht auch Busen, das Gebeseme, die nächsten Anverwandten, bebusamen, die adeliche Stammverwandtschaft und damit den Dienstmannenstand beweisen, s. Bodmann's Rheing. Alterth. 258, 260. Und wenn viere mit binden verwandt ist, so möchte auch πηός; Verwandter durch Heurat, Odys. VIII, 581, hieher gehören. Auch dürfte es nach der Auseinandersetzung in Beylage I. nicht zu gewagt seyn, καός, welches Bruder und Schwester bedeutet, gleichfalls zu dieser Familie zu zählen; an der Verwandtschaft mit Schwester dürfte schwerlich ein Zweifel Statt finden.

baschen, schlagen, bossen, stoßen. — busch, m. Schlag: den zwain was nit worden da Wann vngesüge busche groß vnd daz si wurdent harns bloß, Liederf. XXXIX, 89. (bäschén, Destr. basa, caedere, ferire, beta, verberare, Schwb. bussare, battere, stoßen, schlagen, It.)

baschen, mit Würfeln spielen. — basch, m. 1) Wurf mit gleichen Augen; 2) drei Würfel, Geißl.; bis, zweimal, besch, zwei, Altperf.; in par und paar ist das s mit r vertauscht. — bossen, scheint dasselbe zu bedeuten: wer vnder ine spilt oder bossset, der sol vnd muzz sechs haller geben, Ulm. Ordn. der Baderknechte v. J. 1346. Will sein lebtage nit spilen, kartten, bossen noch kain Spil das den pfenning gewinnt oder verleurt, nicht thun, Ulm. Urphede v. J. 1438.

ab-baschen, einen abfertigen, mit ihm abkommen, appacciare, It., oder vielleicht verwandt mit batten, act. genug thun, neutr. genug seyn.

bäscheln, bästeln, kleine, nicht anstrengende, nicht förmlich erlernte Arbeit treiben, z. B. dreheln, schnikeln, schreinern, zimmern. — eines bästeln, ein uneheliches Kind zeugen, pöbelh. — erbasten, zuwege bringen, leisten. — bästelträger, m. Ausplauderer, Ag. (baaseln, bösseln, posseln, büsseln, Destr. Henneb. Pf. busy, Engl. bezig, Hollst. geschäftig, pussa, im Hause emsig beschäftigt seyn, Schwb. päta, mit einem Messer oder andern Werkzeug etwas bilden, schnitzeln, Schwb., basiden, spielen, Pers. Hammer? in Wien. Litt. Zeit. Jahrg. 1815, nr. 69.)

baschgen, 1) schnattern, Wt. Urk. v. J. 1528.; 2) im Raufen Meister über einen Andern werden, Ulm. und basten, Wt. 3) im Ringen die Kräfte mit einander messen, Bd. Seiner Form nach zwischen batten und boxen stehend ist das Wort mit beiden verwandt;

pascere hatte, wie aus compascere erhellt, eine ähnliche Bedeutung; παντρώ ist verwandt.

**bascho!** Wenn ein Knabe etwas hat, das er einem der Kameraden geben will, so hebt er es mit den Händen in die Höhe und ruft: wer zuerst schreit bascho! Dem, der zuerst also ausruft, wird die angebotene Gabe zu Theil, Ulm. Vermuthlich von bacco lo mani, küß die Hand, Danke, It.

**passauer Kunst,** f. Hexenmeisterei: wider das Böst, Schuß, und Stichfreymachen, und Passauer Kunst sollen Ministri ernstlich predigen, Cyn. Wirt. Eccl. v. J. 1679. Auch in Dhs Gesch. von Basel VII. 347, geschieht der Passauer Teufelszauberischen Künste Erwähnung. Buchinger erzählt den Ursprung dieser listig erfundenen Kunst in f. Gesch. v. Passau II, 259.

**basseltang,** m. Zeitvertreib, passe-le-tems, WSchw. Aehnlich hat man in der Schweiz aus baise le mains Baselmänn, Schmeichler, gebildet.

**bassot, bosselé?** ein bassoten Silberin becher, Ulm. P. arm. Akten v. J. 1525.

**bast, best:** man schickt die, so ain (am?) basten saufen mögen, über in, Sam D. G.

**pastetlen,** pl. viele Umstände, z. B. mit Höflichkeitworten, Auftragen von Speisen u. dgl., verb. dergleichen Umstände machen.

**basten, er-basten, bästeln,** f. bäscheln.

**bau,** m. ehemaliger Wall um die Stadt Ulm. Adelung bemerkt, daß dieses Wort in Sachsen u. a. Ländern Strafarbeit in Festungen bedeute; allein diese Bedeutung ist eine abgeleitete; früher wurden darunter Festungswerke und Arbeiten an denselben verstanden. Ohne Zweifel sind unter burwerk in Westphalen, civilia opera, deren Kindlinger in den Münstr. Beitr. II, 226. h. gedenkt, nicht Geschäfte des Feldbaus, sondern Arbeiten an der Befestigung der Städte zu verstehen, wozu die Landbewohner verpflichtet waren; f. Hüllmann deutsche Finanzgesch. im M. A. S. 97. — **bauen,** befestigen, sichern: mine farwe Die ich so rechte garwe Für wandel hett gebüwen, Liedersf. XXXII, 139. — **baumann,** m. 1) Aufseher über den Feldbau eines Hospitals, Klosters oder anderer Stiftungen; 2) der sein eigenes Feld baut, schon im Schwabensp. R. 212. buuelüte; 3) Besorger sowohl eigener als einer Stiftung oder einer Privatperson gehöriger Rebgüter. — **bauleute,** pl. die Zunft der Feldbegüterten, welche neben dem Ackerbau kein anderes Handwerk und Gewerbe treiben (die Baumannschaft in Regensburg war ohne Zweifel dasselbe, f. Gemeiners Reg. Chr. IV, 102.). — **baumeister,** m. Aufseher über Einnahme und Ausgabe einer Stadt. So hießen sie in dem reichsstädtischen Augsburg, so in Geißlingen unter der Herrschaft der Grafen von Helfenstein; einen, der den Vorrang hat, konnte es wohl nie bedeuten, wie Adelung meint, sondern einen solchen, der das

Vermögen, welche Bedeutung das Wort Bau, wie das Franz. état, hatte, einer Gemeinde, ihr Einnehmen und Ausgeben, zu verwalten und zu sorgen hatte, daß Nichts, was ihr gehörte und erhalten werden mußte, in Verfall gerathe. — baustadt, f. Stadt, welche sich vom Feldbau nährt: nach dem Heilprunn ein bumstat ist und allein von ligenb gut als wingarten Irn vffenhalt hat, a. e. Schr. Heilbronn an Wilh. Besserer. 1491. — abbauen mit jemand, mit jemand, über den man unzufrieden ist, die bisherigen Verhältnisse brechen, ihn von sich entfernen (Bair.). — anbau, m. anbäule, n. Auswuchs an der Schulter, Höcker, scherzw. ausbau, m. Grundstücke, welche vom Wohnorte entfernt außer den Gränzen des regelmäßig bebauten Feldes liegen, Weideplätze, Egereten, Heiden, die man in neuern Zeiten mit Haber anzusäen und dann zehen bis zwölf Jahre brach liegen zu lassen pflegt, Ulm, Heidenh. u. a. D., und schon in e. Urk. v. J. 1424. (Out-field, Engl. Ohne Zweifel ist ausbaz in SO. ein Druckfehler für ausbaw, dergleichen usbas bei dem Wort breite für alsbaus.) — nachbaur, m. Nachbar, Ulm. Dieß ist die rechte Form: denn es kommt von nahe und bauen, wohnen, her, s. Abdelung. — bau, m. Fuchs- oder Dachloch (waidmännisch). Ch. Sutor 774—780.

baucharzt, bucharzt, m. Leibarzt: der erbar und gelert meister Jacob Engeli von Ulm, des Herzogs von Oestreich Bucharzt, Ulm. Urk. v. J. 1406. Oberlin versteht unter Bucharzt einen wissenschaftlichen Arzt, dem Empiriker entgegengesetzt, Balbau (s. Kinderling, Willembücher und Koch für deutsche Sprache, Berl. 1794, 8.) und schon früher Duellius (s. Hist. Ord. Teut. p. 73.) sogar einen Bibliothekar, als ob Buch, liber, in dem Namen enthalten wäre. An eine Unterscheidung zwischen empirischen und wissenschaftlichen, buchgelehrten Ärzten ist wohl in diesem Zeitraume nicht zu denken. Selbst die Stelle im büchlein des schachzabel spils, wo das Buch in der rechten Hand des fünften Wend als Bezeichnung des Bucharztes angegeben ist, kann nicht beweisen, daß der letztere Name von Buch herkommt, sondern, wie diese Stelle sich ausdrückt, daß er Lateinisch, Grammatik, Rhetorik, Logik, Geometrie, Arithmetik, Astronomie, Musik, mit Einem Worte, die sieben freien Künste erlernt haben müsse, s. Bruns Beitr. z. krit. Bearb. ungebr. Handschr. I, 73. Der Bucharzt ist dem Wundarzt, gemeiniglich Scherer genannt, weil die Bartscherer auch Chirurgie trieben, entgegen gesetzt, und heißt daher auch oft inwendiger Arzt; als solcher wurde i. J. 1457 Johann Kettner vom Grafen Eberhard von Württemberg auf acht Jahre angenommen; während dieser Zeit soll kein inwendiger Arzt, der eine Apotheke habe, angenommen werden; er soll zu einem rechten Burglehen haben 100 fl., 12 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Dinkel, 30 Scheffel Haber, 1 Fuder Wein; für das Haus und was er in der Apotheke hat, soll er frei

seyn, ungedr. Urk. u. Sattler V. Nr. 68. — Daß Bauch mit die-  
gen verwandt seyn mag, läßt sich auch aus pauchhanta, innuit,  
R. M. in Eckh. F. O. II, 966.: kipauchono, adnuo, Boxh.  
in Schilt. III, 906., dem Jsl. bauga, Ring, Kreis, und dem Slaw.  
brucha vermuthen, welches mit brechen, umbiegen, in Verwandt-  
schaft steht; will man auch, da der Bauch die umschließende und um-  
geschlossene Höhle des Leibes ist, Back, Becher, Becken als Stamm-  
verwandt annehmen, so thut dieß jener Herleitung keinen Abbruch:  
denn Biegung, Umkreisung, Einschließung stehen in näher Begriffs-  
verwandtschaft mit einander.

bauchen, die Seiten der Eier an einander schlagen; die Kinder thun  
dieß bei dem Eierspiele zur Osterzeit, wenn die beiden Ende durch  
Spitzen (s. dieses Wort) bereits zerbrochen sind (RhPf.). — bauch-  
len, sichtlich in der Schwangerschaft dick werden.

bauchen, die Wäsche mit warmer Lauge begießen. — bauchfipfel,  
m. die Röhre im Waschzuber, SW. verm. m. im-buere, Altfranz.  
buer, faire la laissive, s. Pougens Arch. Fr. und feucht.

bauder, m. Schlag mit der Hand, besonders auf den Rücken oder  
Hintern, Ulm. s. peuterling in Haltaus; nach Sheridan's Ver-  
muthung wird bower von Spenser in derselben Bedeutung gebraucht.

ab-bauen, s. bau.

mit-bauer, s. weiher.

bäuerlen, s. bäurelen.

baufalter, s. falter.

bäufen, s. baiken.

bauli, n. ein großer Frucht- oder Heurechen. SW.

beim bäulichen, s. beilich.

baum, m. Sarg, an der Fils, SW. und alt: darnach sol man  
gan über die böm vnd darob röchen . . . vnd darzu  
opfferlichter lögen vff den böm . . . darnach sind sy schul-  
dig der lych zu röchen vff dem böm, a. d. Artikeln der Mar-  
nerbrüderschaft in Ulm im XV. Jahrhundert. — todtenbaum,  
Gmünd (Elf. Man solt in Pawmaß plossen (ohne Sarg) In  
dem Graben verpuen, Horn. l. g. feretrum, Bière à porter  
les morts, Todtenbaum vl sarch, Vocab. Latinis Gallicis et  
Theutonicis uerbis scriptum, Straßb. 1521, 4.) Nachher scheint man  
unter Baum die Lichter, die auf den Sarg gestellt werden, endlich  
auch die Leuchter verstanden zu haben: arbores, candelabra majora  
in ecclesiis multis instructa luminibus, quae a terra surgunt, DC.  
Vermuthlich ist selpoum, stipes candelabri, in Gl. Doc. ein Leuch-  
ter, beim Seelamt für einen Verstorbenen angezündet.

baumann, s. bau.

baumen, 1) den Baum spannen, damit auf dem Wagen das Heu  
oder die Garben zusammen gehalten werden; 2) unentschlossen seyn,  
DSchw.; letztere Bedeutung ist vermuthlich von der Unbeweglichkeit



der Bäume hergenommen; verbäumtes Holz, ersticktes, abgestandenes. — Daß in Baum der Begriff von Erhöhung auch etymologisch enthalten ist, erhellet aus der goth. Form bagms, womit Bock, Bock, Buckel, Baub, (wie scamnum von scandere) back, Rücken, Engl. (wie Rücken von ragen) baec, Holzstoß auf Höhen, der angezündet wird, um die Annäherung des Feindes anzuzeigen, Schwed., u. s. w., welche alle den Begriff der Höhe in sich fassen, verwandt sind. Die Sprachanalogie zwischen bag und bau erhellt auch aus dem Romanischen jou bagegig, ich baue. Da nach Hesychius βαύς ein Synonym von δένδρα, Bäume, ist und bak auch im Griechischen den Begriff des Hervortretens, der Höhe und Größe bezeichnet, so dürfte sich auch hiedurch bestätigen, daß Baum den Namen wegen seines Steigens in die Höhe, so wie vielleicht δένδρον und Tanne von τείνωμαι, ich strecke mich, erhalten hat. Aus demselben Grunde scheinen βωμός, Altar, ἡμῶν, Anhöhe und βουνός, Hügel, vielleicht auch fanum, weil die Tempel auf Höhen errichtet wurden, bane, Berg, Galisch, βαίνω, ich steige auf, ihre Bedeutung erhalten zu haben.

bäurelen, nach bäurischer Lebensart riechen.

baurentrumpf, m. tölpische, grobe Person vom Lande.

baurenfeiertag, m. baurenkirche, f. bäurischer, geschmackloser, aus der Mode gekommener Puz in Kleidung und Hausgeräthe.

baurenfünger, m. stolze, vornehmthuende, in dörflichem Puz prunkende Bauerleute. Der Grund dieser Benennung ist ungewiß, vielleicht zu suchen in einem Bilde auf den deutschen Kartenblättern oder in Bierer, verkehrt aus Führer, womit man in einigen Gegenden einen Raths- oder Gerichtsmann auf dem Dorfe benennt, welchem zufolge man einen eiteln, stolzen Bauern, der mehr als ein Bierer, d. i. Führer, zu seyn sich dünkt, spottweise mit dem Namen Baurenführer bezeichnet. Höfer und sein Rezensent in der Wien. Litt. Zeit. Jahrg. 1815. nr. 69. steigen höher hinauf und leiten diesen Namen von einem Fünfergerichte ab, das nicht nur in einigen Orten Deutschlands gewöhnlich war — s. unten fünf — sondern auch in der Pentas der Hierarchie des Byzantinischen Reichs, in der noch bestehenden Pentas der Bojarenwürde des Diwans in der Moldau und Wallachei, ja schon in der Pentas der alten Persischen und Chaldäischen Staatseinrichtungen hervortritt.

baurengans, f. Taschenmesser mit hölzernem Griffe, Schb. Wieland erinnerte sich noch dieses seines Landsmanns, s. dessen kleine Schriften, Leipz. 1785, 12. I, 25. Vgl. roßkegel.

baurengericht, s. herrengericht.

baurenkarpf, m. cyprinus Carasius, Linn. Karausche; den Karpfen ähnlich, aber schlechter und wohlfeiler; er wird auch die schwarze Fuhrn genannt.

baurenkäse, m. schlechter Streichkäse, Ulm.

baurenkirche, s. baurenfeiertag.



bürle, in der Redensart: das Bürle lösen, flache Steine dergestalt auf die Oberfläche des Wassers werfen, daß sie wieder aufspringen, ricocheter. Groß ist die Zahl der Benennungen für dieses Wurffspiel: das Wasser lösen, Kfb., Frosch erlösen, unsre liebe Frau lösen, das Bräutlein lösen, das Bräutlein machen, Zürich, Jungfern machen, jungferlen, das Kindli werfen, in der Baar, unsern Herrgott erlösen, fischeln, bei Stuttgart, schiffeln, bei Passau, shipping, Engl., Schifflen machen, bei Jena, flößen, bei Calw, to make docks and dracks, Enten und Entliche machen, Engl. — Brod schneiden, um Zübingen, Butterbäume streichen, Butterbrod werfen. — flächeln, zweieln, auf- und ab-hüpfen, Destr. — pflinzern, plätschern, im Nweßl. Schw. — flaignern, pflaignern, bei Stuttgart und im Wt. N. — flättern, Allg. — plätteln, Tyr. — hizerlen, bei Stuttgart, verwandt mit hüttschen, glitschen. — bäumelen, Uri. — Püttchen smyten, d. i. Scherben werfen, Hamb. Einige dieser Benennungen lösen sich in den Begriff des flachen, geschwungenen Werfens, andere des schnellen, leichten Gleitens auf dem Wasser, wieder andere der fliegenden, schwebenden Bewegung, noch andere des Aufhüpfens auf. Zur Erklärung der hier zu erläuternden Redensart sey eine Vermuthung gestattet, welche gern einer bessern Platz machen wird. Das Bräutlein lösen, synonym mit jungferlen, scheint der frühere Name zu seyn: dieses leichte, zarte, frohe Jugendspiel bezeichnet symbolisch die der Braut schuldige, zarte, heitere Behandlung, oder ihr eigenes leichtes, fröhliches, neckendes Hüpfen durch das Leben, bevor sie in den stillen, engen, verborgenen Ehestand eintritt, wie der geworfene Stein, ehe er in das Wasser niedersinkt. Die Braut wird gelöst, indem sie, so lange die Kraft des Wurfs wirkt, immer wieder aufhüpft. Höfer kommt dieser Erklärung nahe, wenn er sagt, daß die Steine darum Jungfern heißen, weil sie gleichsam unberührt auf dem Wasser dahin glitschen. Als die frühere Bedeutung des sinnvollen Ausdrucks unbekannt geworden war, ging das Bräutlein durch verderbte Aussprache in Bänderlein über. Aus Bräutlein konnte leicht Jungfrau entstehen, unter dieser Maria die liebe Frau verstanden und diese gegen unsern Herrgott umgetauscht werden. Eben so leicht konnte der in jungferlen liegende Begriff des Hüpfenden und Zarten in Kindlein werfen übergehen. — Es ist übrigens begreiflich, daß ein so altes, weit verbreitetes Jugendspiel mancherlei Namen erhalten konnte und diese Namen mancherlei, bald durch entstellende Aussprache, bald durch Uebergänge der Phantasie auf Aehnliches veranlaßte Umänderungen erleiden mußten. Die Griechen nannten es ἀποστρακισμός, Scherbenwurf, s. Poll. L. IX. C. VIII. Minutius Felix beschreibt es, ohne ihm einen bestimmten Namen zu geben, genau: is lusus

est : testam teretem, jactatione fluctuum levigatam, legere de litore : eam testam plano situ comprehensam inclinem ipsam atque humilem, quantum potest, super undas irrotare : ut illud jaculum vel dorsum maris raderet, enataret, dum leni impetu labitur : vel summis fluctibus tonsis emicaret, emergeret, dum assiduo saltu sublevatur. Is se in pueris victorem ferebat, cujus testa et procurreret longius et frequentius exsiliret. f. Min. Fel. Ed. Lindn. p. 15.

**bausen, bosen, m.** Bund Stroh, Berg, Flachs. (bauschen, Destr.) verb. 1) dergleichen in einen Bündel binden, Wt. Ulm.; 2) aufgeblasen seyn, 3) durchbringen, insonderheit mit Trinken, auch verbausen und in intensiver Form verbußen; to bouse, to drink lavishly, Sher. buttare i denari, It.

**bausch, baust, m.** 1) Tragring, 2) Fallhut. Im Wt. tragen die Weibspersonen die Lasten mit großer Geschicklichkeit meistens auf dem Kopf, auf dem ein Baust zur Unterlage dient. — In den Wörtern ähnlichen Lauts liegt meistens ein verwandter Begriff, nämlich der des Wulstigen, der Ausdehnung mit Weichheit verbunden, z. B. bausen, Busen, Büschel u. s. w. — gepeusch, n. Ringe, Kränze: die Feinde seind fast (sehr) mit Feuerzeug umgangen, als mit gepichtem und geschwibéltem Gepeusch (mit Schwefel- und Pech-Kränzen), des sie viel machen, Acten des Städtekriegs 1450. — bauscheln, verbauscheln, ungeschickt arbeiten, z. B. Kleider, Wäsche u. dgl. ungeschickt zusammenlegen, gleichsam wie einen Bausch zusammenwickeln.

**bauschen, schlagen, Ulm. bautschen, dasselbe, Mm.** (ein wenig ausdreschen, Henneb.) von bossen, pousser, stoßen, in der intensiven Form.

**bäße, baßel, beße, beßele, boßel, botschel, bußel, butschele, Schwein, Wt. Ulm. (Pußel, RhPf.)** Mehrere Thiere tragen diesen Namen: Pech: m. Bär, Peße, f. Hündin, βάσσις, Fuchs u. s. w. f. Beylage VI.

**baßele, n. baßer, m. baßerle, n.** 1) jedes Stück Geld, 2) Geldgehänge, an der Halschnur, Kinderspr. von Baßen, Bierkreuzerstück, dieses, wie piece und pezzo, abzuleiten von battere, schlagen, prägen; bath, Münze, Wales.

**baßenwaffel, f.** breites Maul, pöbelh.

**baßig, 1)** stolz, rechthaberisch, kühn, trozig, gebraucht von einem solchen Betragen Kleinerer, Schwächerer, Untergeordneter gegen Größere, Ueberlegenere und Vornehmere, (Pf. Destr. Henneb. NSächs. Dausbots, batselig, Holl.) **2)** häßlich, vom Wetter gebraucht, bad weather, Engl.

**be.** Diese Partikel wurde ehemals Wörtern vorgesetzt, bei denen sie jetzt nimmer Statt findet, oder wo sie, wenn man sie ihnen voransetzt, eine ganz andere Bedeutung hat, z. B. besunder, sondern, bedürfen, dürfen.

beppern, f. bäppern.

becheln, nach Pech riechen.

becher, m. eine gewisse Zins- oder Lehensabgabe: Ulm widerlegt d. i. ersetzt Hansen Ehinger den Zins aus einem zu öffentlichem Gebrauche abgebrochenen Hause, bestehend in zwei Bechern und zwei Weihnachtshühnern nebst andern Zinsen, a. e. Urk. v. J. 1306, und erkaufte i. J. 1375 neben andern auf einem Hause liegenden, in Geld bestehenden Erzinzen und 26 Weihnachtshühnern auch einen weißen Schenkbecher. Nach Adelung hat Becher auch die Bedeutung eines Getreidemaasses; und unter Zinsen, deren Ablösung in Basel gestattet wurde, kommt ein Becher Bohnen mit 10ß vor, f. Dch's Gesch. v. Bas. V, 582. Das Becherlehen im Rechte der Baierischen Herzoge in Regensburg v. J. 1278 ist nicht, wie Westenrieder (Gloss. Vorr. p. 15.) meint, sondern eine solche als Lehen bezogene oder hingegebene Abgabe. In der Schweiz ist Bechergeld ein Geldbeitrag an das Armengut. Auch in Münsterischen Urkunden kommen beccarii als Abgabe vor, f. Kindinger's Münst. Beitr. II, Urk. S. 56. 120. eben so meines Erinnerns in Hessischen Lehenbriefen Schlüssel-lehen, die man unrichtig in Schlüssellehen verwandeln wollte. Daß Becher auch ein Holzmaas oder Holzabgabe war, erhellt aus den alten Straßburgischen Statuten: der Rufmeister soll den Becherern des Bischofs das Becherholz geben, f. Königs h. 713. 727.

bettstatt, f. Bettstätte. Ist sie zum Gebrauche bereit, so heißt sie angerichtet; ist sie auseinander gelegt, ausgeschlagen.

bett, was ist es? zwischen dem Zoll für verhern (Färchen) und bachern steht im Ug. StB.: Ein bette git einen helbelinch.

bettel, m. das Geschäfte des Bettelns, unterschieden von bettelei, welches die Lebensart des Bettelns und den Hang zu derselben bedeutet.

beten, eine auswendig gelernte Lektion in der Schule hersagen; zum Beten gehen, zum Religionsgespräche bei dem Beichtvater vor Vollziehung der Hochzeit gehen, f. hierüber die Ulmische Kirchenordn. S. 334. — betig, der gern und viel betet, spottw. DSchw. — hinbeten, einem Sterbenden vorbeten. — betnoppel, f. andächtige Weibsperson, Betschwester, die an dem Rosenkranz nopp't, d. i. zerrt, betnuster, f. bätterle.

bedenthalb, beiderseits, Ug. StB. bedenthalbe, m. Quersack, Bd. Halb bedeutete ehemals Seite: anderthalb, auf der andern Seite, jenseits, Rib. Ueber die Ableitung von beide ist Adelung unentschieden. Sollte es nicht, da die Bedeutung von neben, bei noch einer Sache, in ihm liegt, von bei, wie ambo von ἀμφι, um, herkommen, bey aber mit binden, viere, Wiede, Weide verwandt seyn, und bis, zwei, auch hieher gehören? — Noch ist zu bemerken, daß beide, um das Geschlecht zu bezeichnen, abgeändert bea<sup>n</sup>d, Herra<sup>n</sup>, bno<sup>d</sup> Frau<sup>n</sup>, boi<sup>d</sup> Kinder, wie zwea<sup>n</sup> H., zwuo Fr., zwoi K.

**peterle**, n. eine Art Frauenwamms; auch sonst werden Kleidungsstücke durch Taufnamen benannt: Jäckle, jaquet, jaque. — **petersfleck**, m. Abfall vom Stoffe, den man dem Schneider zur Verfertigung eines Kleidungsstücks gab, spottweise damit anzuzeigen, er könne für sich daraus noch ein Peterle gewinnen, Ulm.

**peterling**, m. Petersille, weiter verbreitet, peterlin im Memm. StB. in Leonhards Memmingen, S. 130. Ueber Sille gibt Adelung genügende Auskunft, das unerklärte Peter aber erklärt sich durch federscelli, Gl. Fl. in Eckh. F. O. II, 984; das Kraut gleicht nämlich der Fahne einer Feder, *πρεπά*. Aus demselben Grunde heißt das Farnkraut *πρεπς*, ja es hat auch sprachlich seinen Namen eher von Feder, fe'er, als, wie Höfer aus dem Lat. Namen filix schließt, von Faden erhalten. Analog ist harephan, Haarfahne, Hollunder, in Gl. Prud. ap. Eckh. II, 1004.

**bettler**, m. kleines Weinsäßchen, (Schwz.) mit Butte, Bottich verwandt.

**betsch**, calantica, plaga, Schleyer, Frischl. Nom. c. 141.

**be-fehlen**, f. in f.

**begein**, f. weinerliche, eingebumpfte Weibsperson, die bald da bald dort ausbelfend auch das Geschäft der Klatscherei treibt, Ulm. Ehemals gab es in Ulm Bequinen, Hausnonnen: die Ulmer sollten alle ihre Kinder aus den Klöstern nehmen und einstweilen aus dem Klostergute versorgen, jedoch nicht so, daß sie den Junkerstand treiben könnten. Wenn sich aber die Klosterleute nicht ehrbar hielten, so habe man ja viel Holz, Galgen, Rad und Ruthen. Dann würde auch das Geschwürms der Hausnonnen in Ulm nicht so viel seyn, die auch ein Mönchsgezücht, und deshalb so nachredig, so spizig, so närrisch, so apostuklerisch seyen, daß kein Vogel ihnen entfliehen möge, der nicht eine Feder lassen müsse. Man soll also die Hausnonnen, wenn sie nicht zu alt seyen, nicht ohne Ehemänner lassen; sie seyen in Stadt und Land eben so nützlich, als die Nonnen zu Hechingen. Eberlin i. J. 1523, f. (Neufß) Freyburg. Beitr. z. Beförd. d. ält. Christenth. VIII, 422. Da sie als Krankenpflegerinnen bald in diesem bald in einem andern Hause dienten, so erklärt sich hieraus die angegebene Bedeutung.

**beiliche**, f. Nähe: so sind die kowfflöwffe vmb das korn bey ainer byliche ain ymmy haber vmb vij oder vij ein halb schillingen. ain ymmy gersten vmb viijß vnd das gemist korn by xj oder xijß, a. e. Br. Ulr. v. Winkenthal, Bogts zu Leipheim, v. J. 1471. (Schwz. woselbst bei in beier und beist gesteigert wird.) — beim beilichen, nahezu, ohngefähr. — (beilich, adv. nahezu, Salzbr. und bei nahe: nu warns an ein ander so bei, Stryker in Schilt. Thea. II, 104.)

beuhel, n. Beihel, Beil. In einem Kaufb. Inv. v. J. 1480. —  
biechel per transpositionem.

ver-beint, 1) verstockt, hart, D Schw.; 2) erstarrt, reif, vom Rebholz  
gebräuchlich, Wt.

beinhäusler, m. ein knochendürerer Mensch.

beinschlecht, abgestrichen, beim Messen des Getreides: vom wei-  
chen Korn soll der Müller vom Immi einen aufgehäu-  
ten, vom harten einen beinschlechten Mehen Mahllohn  
nehmen, Ulm. Verordn. v. J. 1317. acht beinschlechte sind  
sechs aufgemessenen gleich, Ebnb.; vermuthlich von der  
schlechten d. i. geraden, unausgebogenen Richtung eines Beins  
so genannt.

beinuh, f. rechniz.

beize, f. Lockspeise für Tauben. — beizen, impers. zum Stuhlgang  
reizen. In dieser Bedeutung ist das Wort die Augmentativform,  
bedeutet es aber: zur Speise, zum Genuß zubereiten, ein Factiti-  
vum von beißen, und s. v. a. beißen machen, über-beizen, über  
Vermögen gehen (treiben?), Ug.

beizel, m. Geschwulst, verhärtete Drüse, D Schw. bozzolo, It.,  
Radlof (handschriftlich) leitet es von hausen, act. aufgedunsen  
machen, neutr. aufgedunsen seyn, her, dem zufolge bäusel, bäuzel  
geschrieben werden sollte. Zu dieser Familie scheint auch buh, was  
knopfartig ist, zu gehören.

beck, m. Bäck; über diese Substantivform s. in äsch; — becke, f. was  
auf einmal gebacken wird, Augsburg. Verordn. v. J. 1433 in Sie-  
benkees Beytr. z. t. Recht II, 196.

becket, n. Becken.

bekkelen, bekken, beks, bekker, suche diese Wörter mit ä.

pelepe, Klöpfer bei der Hasenjagd, SW.

bell, dicke Bell, f. dicke Weibsperson. Zunächst ist zwar in diesem  
Wort der Name Barbara, vom Volk in Bell, Belle verwan-  
delt, enthalten, es spielt aber zugleich, wie dieß mit mehreren von  
Taufnamen entlehnten Spottbenennungen der Fall ist, (s. öbig) zu-  
gleich auf Appellativa an: belly, Bauch, Engl. bulga: e bulga ma-  
tris in lucem editus, Lucil. Reliq. XXXVI, βέλφος, aeol., statt  
δέλφος, Mutterleib, bel, Fett in den Eingeweiden, Slaw.

ab-bellen, heftig abweisen, s. ver-böllen.

belch, m. gemeines Wasserhuhn, fulica atra, auch Möre genannt, so  
wie ihr Feind, die Rostweihe, fulica aeruginosa, Mörenten-  
fel, BS.

belch, f. falche.

belche, pl. Eigennamen mehrerer hohen Berge auf dem Schwarzwald  
und im Breisgau, s. Dumbeck Pag. Germ. 62., auch in der Schweiz  
und dem Elsaß. Daß in diesem Namen das in berg enthaltene  
r in l verwandelt ist, kann nicht bezweifelt werden. Gleiches ge-

schiebt in Kilche st. Kirche, schwälmen st. schwärmen der Bienen, Baar, SW. (Schwz.) So Balbierer und Barbierer, Maulbeer und murus, almarium u. armarium, Ulme u. ormus, templança u. temperança, milagro u. miragro, von pallidus pardo, peligro von periculum, Span. blanco, blando und branco, brando, Portug. peluca, Span. Perücke, βλύω, ἑλλός, κόλπος u. βρύω ἑρπᾶος, κόρπος, Lilie u. λείριον, palare u. fahren u. s. w. — Das hohe Alter und die weite Verbreitung des Wortes Berg läßt sich außer demjenigen, was Adelung anführt, auch aus einer Münze von Perga in Pamphlyien beweisen, auf welcher, in Anspielung auf den Namen, dergleichen auf Griechischen Münzen viele vorkommen, (s. Creuzer's Symb. u. Mythol. im Ausz. v. Moser 41.) ein Felsberg abgebildet ist, s. Pompon. Mel. Ed. A. Gronov. p. 79.

**belzen**, impfen. (Destr. Henneb. Sächs.), die Intensivform von fillen, in die Haut schneiden, peler, die Haut abziehen: denn die Impfung geschieht in die Haut des Baums, der an der Impfstelle aufgeschnitten und, so weit es erforderlich ist, geschält wird. Fell, pelis, bildet den Stamm; davon jenes fillen und belzen; pilus, Haar, pallium, Mantel, pileus, Hut, (wie dieses mit Haut verwandt) velare, verhüllen, ferner fillan, bedecken, Goth., bevilde, Begräbniß, Wigal., bevelhen, begraben: Swen er daz lich bevelhen myt v dynget, wenn er, der Pfaffe, das Begräbnißgeld von euch fordert, a. d. Wartb. Wettstr. in Docen Misc. I, 118. beviltit, (unrichtig bevittir) erklärt durch beskinit, von skin; Haut, Eb. 233; ferner se-pel-ire, begraben, spolium, s. v. a. se-polium, oder ex-polium, die abgezogene Haut, exuviae, fylled, excoriatus, AG.

**belzig**, 1) vertrocknet, schwammicht, z. B. Obst, Rettig u. dgl.; 2) wenn in den Armen oder Füßen durch eine gepreßte Lage ein stumpfes Gefühl erregt wird, wenn sie, wie man sich ausdrückt, eingeschlafen sind.

**pelzmärte**, m. eine Mannsperson, die an Martini, Nikolai oder Weihnachten in einer Verkleidung, gewöhnlich von Pelz oder Fries, die Kinder schreckt, Ulm. u. a. D.

**benätsch**, s. binätsch.

**bentel**, s. benz.

**benkel**, m. Paß, Ag.; Diminutiv von Paß mit eingeschobenem Nasenton.

**benkert**, **benn**, suche diese Wörter mit ä.

**benz**, **bentel**, m. eigensinniger Mensch; auf den Taufnamen Bernhardt (vgl. Bell) und zugleich auf ein Appellativ, mit jener angegebenen Bedeutung verwandt, anspielend. — **bennen**, wollen, verwandt mit wännen, welches vormalß auch wollen bedeutete. — **binzig**, eigensinnig, Sz. Daß sich mehrere abgekürzte Taufnamen, wie Benz, auf z endigen, können folgende Beispiele beweisen:



Buz, Bofe, Burkard, Diez, Dietrich, Eberz, Eberhard, Fritz, Friederich, Göz, Gottfried, Heinz, Heinze, Heinse, Heinrich, Kunz, Conz, Konrad, Lenz, Leonhard, Luz, Ludwig, Manz, Menz, Meinhard, Maz, Mäz, Meh, Matthias, Matthäus, Reiz, Reichard, Renz, Reinhard, Seiz, Siegfried, Uz, Ulrich, Walz, Welz, Walter, Wenz, Wernher.

benzenhut, m. Spizhut: diese 3 tag ich hie (zu Speier) gewest bin, ist komen der künig Ferdinandus sampt den andern fürsten, aber der maistail benzenhiett, Joh. Ehinger an Memmingen 1529. Pinz heist nach Frisch Psrieme, Schusterahl, Pinne bedeutet überhaupt etwas Hervorragendes, Spiziges.

ver=beren, 1) unterlassen: so wer besser gesein daz ez were verboren, Tr. Erst.; 2) verlassen: daz mich von ich verbirt, das ich von euch nicht erhalte, LS. V, 42. daz mich fröbe mide die wil sy dich verbirt, Eb. XV, 11. In ähnlichem Sinne wird vertragen, übertragen, gebraucht, baren und tragen aber sind sinnverwandt.

perchttag, s. prechtölterin.

durch=bert, ganz bebartet, Mör. Herm. v. Sachs. 10, a, a.

bereit, haar: Herzog Leopold von Oestreich soll dem burger von Augsburg zwenzig gulden also bereit richten, Schwab. Urk. v. J. 1386. Vgl. Beilage XVI.

beren, schlagen: ich sol dir bern die haut noch wol mit enem scheit, s. Mörin des Herm. v. Sachsenheim, S. 1, b, b. Ausg. Worms, 1539, fol. auch 28, b, b. (Ich soll dir dinen rücken bern, Berl. Pfaff v. 2604, von Litzel herausg.) — zerberen, mit Qual zerberen, quälen, LS. XLV, 328.

berg, m. Schatz: als ring Als ain clainer pfening Gen aller welt bergen, LS. LXXXVII, 39.

berg, m. ehemalige Benennung des Schul- und Kinder-Festes in Ulm; es wurde in alter Zeit auf dem Michelsberg gefeiert, woselbst der Platz der nach der Reformation abgebrochenen Kirche den erforderlichen Spielraum gewährte. Der Name blieb, als es vermöge einer Unordnung des Raths im Jahre 1540 bei dem Schießhaus und später auch an andern Orten begangen wurde. Zur Zeit des Kriegs und der allzuviel sorgenden Polizei wurde diese Schulfreude beinahe gänzlich eingestellt; jetzt ist sie im Maienfest wieder hergestellt.

after=bergen, s. in after.

berglein, pl. Birnen, die auf Bergen wachsen, s. Goldast. Sor. R. A. I, 126.

Berggolte, Saukübel, Weinsb. Vermuthlich Bär-Gölte.

un=berrig, s. barren.

perzen, börzen, s. börzel.

perlen, das krause Gewächs am Kopf nächst den Hörnern beim Hirsche: (weidmännisch) Ch. Sutor. 774—780.



**besemreis**, n. ausschweifendes Leben: eine Frau, die von ihrem Mann in das besemreyß vnd hurenleben geloffen, Ulm. RPr. v. J. 1547. Nebst dem, daß das Wandeln nach Reisholz zu Besen in den Gehölzen Anlaß zu Ausschweifungen darbietet, mag bei diesem Worte in der angezeigten Bedeutung auch ein Wortspiel: böse Reise, mit unterlaufen. — Besen, Besem besem, AS. möchte, wie Base und besten, zur Familie binden gehören. — In Schwaben haben noch mehrere Hauptwörter am Ende das m, das anderswo in n übergegangen ist, beibehalten: Kettem, Basem, Gädemle; dagegen war da, wo jetzt das m vorhanden ist, das n gewöhnlich: Ufdemanger stuont ein bouen Da getrounde mir ein trouen, Minn. I, 109. Aten, (in Baiern noch) Athem, arn, Arm, Minn. I, 107. ES., III, 72, XVII, 73. Bön, Böm, genan, genam, kan, tam, Lein, Leim, nan, nam, funde, versunde, säumte, versäumte, trönllich, trömllich, Barl. u. Jos. warn, warm, Altd. Wäld. II, 62.

**bessere**, m. der Bornehmere: Beschicht ze wandeln aber dir. Mit dinem bessern volge mir Dem volg noch so ez gebür. Biß daz er sprech ganz her für, Liederf. LXXVI, 314.

**besten**, zusammennähen, binden, Ulm. besto, najo, bozzo, sarcio, Gl. Fl. sitze und beste Mir den ermel wider in, Minn. II, 85. Vermuthlich gehört hierher auch: Und wagene also veste Die daz gesmide beste, Wernh. S. 160. basta, Schwb., besten, Pers. Wachter und Ihre haben besten und binden mit Recht zu Einem Stamme gerechnet; in बी, vieo, Wiede, wetten, with, Engl., fehlt das n gleichfalls; di-videre, gehört demselben Stamme an und heißt eigentlich: das Gebundene auflösen, s. wetten.

**beut**, f. in der Redensart: auf Beut reden, gegen den Angeredeten im Gespräche die persönlichen Fürwörter du, er, sie, ihr, vermeiden. Es geschieht aus Verlegenheit über die Höflichkeitsform, s. geistweisz.

**beutelfaß**, n. Mehlkasten, Ulm., so genannt, weil das gebeutelte Mehl darin verwahrt wird. Bei Ab elung fehlt diese Bedeutung gepüttelt, von feinem Mehl: gepüttelt brot, Steinh. R. S.

**beuten**, ver-beuten, vertauschen, umsehen: ainem E. Rath zu Augsburg soll der verbeuten Irer vnd andrer kauffleut güter Im Niederland halben, ain freuntlichs danckbrieflin geschriben werden, Ulm. RPr. 1542. buiten, Holl., to truy, Engl., s. das verwandte beugen.

**beug**, holzbeug, f. Holzstoß. — beugen, Holz, auch andere Dinge geordnet auf einander legen, πάγος, pigo, Gl. Mons. bico, It., beacon, Engl., binge, Schwb., Haufen. — bog, eine Zahl von Bierren, z. B. Aepfel, also ein Haufen, Destr., båk, Holzstoß auf Bergshöhen, der bei Annäherung des Feindes als Lärmzeichen angezündet wird, gehört ungeachtet Ihre's abweichender Meinung auch

hieher, so wie das Destr. ein Boß Holz, Papier u. s. w., welches Höfer von hocken, stoßen, herleiten will, weil man auch Holzstoß sage; allein Stoß bedeutet in dieser Zusammensetzung, wie in Steiß, das Hervorragende, die Erhöhung. Selbst Buch Papier dürfte eher hieher als zu Buch, liber, gehören, da auch in Riß Papier etymologisch der Begriff eines Haufens enthalten ist. In entfernterer Verwandtschaft steht Bank, s. bänken.

beugen, im Aufstreich verkaufen, WSchw., sie verpenkten vj pferdt, Thoman Weissenhorn. Chr. (HSchr.) baugian, kaufen, Ulf. to buy, Engl., s. beuten, auch pagare, It., payer, Frz., bezahlen, gehört in diese Familie. Sollte die Redensart: das Recht beugen, nicht eben so gut durch diese Bedeutung als durch krümmen, inflectere, zu erklären seyn? venalia jura, Propert. I, 11. 49. byan bedeutet NS. kaufen und beugen. Uebrigens bietet biguer, Frz., büten, Hamb. und byta, Isl. vertauschen, den verbindenden Mittelbegriff zwischen den verschiedenen Bedeutungen von beugen dar: auf eine andere Seite richten, umwenden, tauschen, kaufen, verkaufen.

beuckler, s. bock, böcke.

beunt, peunt, bünt, pünt, paindt, s. ein geschlossener Gras-, Acker- oder Waide-Platz, weiter verbreitet, in e. Urk. circ. 1103. biunda, s. Freher Orig. Palat. I, 180. Bodmann versteht darunter den Inbegriff beisammen liegender Ackergrüter, s. Rheing. Alterth-719. bund, Grund, Boden, Dän., bonde, bondi, Bauer, Schwed. Isl. bondmann, Sklave, Engl. Da die Bedeutungen dieser Wörter im Begriff des Gebundenseyns übereinkommen, so gehören sie wahrscheinlich zur Familie von binden. Etwas entfernter liegt die Ableitung von bua, bauen, wohnen, wornach bonde ein Inwohner, Bauender, Beunt, ein bewohntes Stück Land und das Bündtnerland eine bewohnte Provinz wäre, s. Ihre in bonde und Buch's Reise nach Norw. u. Lappl. I, 322. Noch weniger dürfte mit Pougens (Specimen p. 182 fgg.) das altgoth. bena, theilen, als Stammwort anzunehmen, am allerwenigsten aber Beunt mit Hält aus von be-eint herzuleiten seyn.

behe, behele, s. bähe.

bezel, s. Kinderhaube, Wt., (Pf. bazn, s. bazl. n. Destr.)

bezig, bözig, Auskehricht, s. baig.

pezner, m. ein ehemaliges Kleidungsstück der Augsburgerischen Frauenzimmer, s. Steffen Erläut. 62. Mein gelehrter Freund, Herr Rector Benschlag, glaubt, es könne ein Muff oder Schafpelz darunter zu verstehen und von Baz, Fell, abzuleiten seyn; die Gerber nennen ein Schaffell Schafbaz.

pf. Nur zu häufig wird in Schwaben dieser harte Laut statt des einfachen f oder p auch in der Mitte und am Ende gebraucht: scharpf, Harpfe, Schupfe, Hampf, schlaipfen, Stämpfel, Stumpf,

u. s. w. Uebrigens hat ja das s. g. Hochdeutsch auch schöpfen, Kopf, stumpf, Pferde, Kampf, Sumpf, Pfarrer, u. s. w. alle gleichfalls aus jenen einfachen Buchstaben entstanden.

pfachig, fähig, berechtigt, des Vermögens: die von Eßlingen warent auch des hailigen richs statt vnd des (Zolls) an dem ende zu haben wol groß vnd pfachig, Gr. Ulr. v. Wt. Klage wider Eßl. i. J. 1450; fähig in vergrößerter Aussprache?

pfatt, f. Einzäunung, häufig in Heiders Act. Lind., von fassen, pfätschen, einbinden, fascia, Binde? pfätten, Oberbalk, das Oberste an einer Säule, ἐπιστύλιον, s. Frischl. Nomencl. c. 147.

pfatsch, pflatsch, m. Schlag ins Wasser, pfatschnaß, pflatschnaß, durch und durch naß, pfatschen, pfatscheln, pfladern, pflatschen, pflatscheln, im Wasser plätschern, es pflatscht, es fällt ein Plahregen, plaska, impers. schlagregnen, Schwb.—pflätsch, gepflätsch, n. 1) Nässe durch ausgeschüttetes Wasser verursacht, plash, a small lake of water or puddle, Sher.; 2) übles Gerede: einen ins pflätsch bringen, Ksb., einem ein pflätsch in den Kopf machen, einen durch Gerede besorgt machen oder verwirren. — pflatsch, f. Geschwulst, pflatschnase, f. breite, dicke Nase. Mit jenen Wörtern steht in Verwandtschaft pioggia, Regen, It., πλάδιον, Feuchtigkeit, pluere, und ist zu vergleichen blätschen und lättsche, mit diesem Blatt, s. blättsche.

fätschen, s. fätschen.

pfäffig, pfäfflich, einem Geistlichen gebührend: pfäfflich ere, Schw. Sp. R. 360. wer einen pfaffen beraubet, vñ des richs strazze der gewihet ist vnd phäfflichen (ohne Gewehr) ritet oder gat ann wer... die sol man in den stoß legen, Ag. StB., s. Walch Beitr. IV, 138. der in pfefflich ritten sach, d. i. gleich einem Ritter, bewaffnet, Lieders. II, 543. — pfaffenkläpple, pfaffenschläpple, n. Spindelbaum, evonymus europaeus, wegen der einem rothen Baret ähnlichen Samenkapsel. (Schwz.) — pfaffenschnizle, n. Seitenstück von gebratenem Geflügel, als das Beste den Geistlichen vormals aus Frömmigkeit gegeben oder von diesen als solches genommen: (Pfaffenmößlen, Schwz.) die Italiener nennen es cimarosto; davon Schmaroher, die nach guten Bissen schnappen.

pfähwind, m. Südwind, BS. Föhn, ventus.

pfändle, n. zum Weinen verzogener Mund: ein Pfändle machen, den Mund weinerlich verziehen, pfändlich, pfendlich, empfindlich, beschwerlich, gefährlich: hat er das for im soligen wir gar pfendlich, Jac. Ehinger aus dem Lager des Städteheers vor Ramstein an Ulm i. J. 1452. den Stetten pfendlich vnd ganz nachthailig, Ulm. Urk. v. J. 1496 u. Datt P. P. p. 883. Mit phinon, cruciare, phinot, attritus, Rab. M. in feinon, empfinden, Ulf., inphinden, leiden, infindida, Mitleiden, Nott., folglich

auch mit Pein verwandt, spielt es wegen der breiten, verzogenen Mundform der Kinder und ungebildeten Menschen beim Weinen zugleich auf das Wort Pfanne hinüber.

pfärrig, 1) eingepfarrt: ein Weiler in der Pfarrei Frisenried, der dahin pfärrig ist, s. Feyerabend Ottenbeur. Jahrbücher, II, 49.; 2) der Geldschulbig ist: er ist mir pfärrig, vielleicht von der Pflichtigkeit in eine Pfarre hergenommen.

pfausen, und in der Verstärkungsform pfauzen, pfuzen, 1) thun bei Auslassung eingepreßter Luft; 2) seinen Unwillen durch Mienen ausdrücken, Wt. sich aufpfausen, sich aufblähen, groß thun. — pfausig, pfauzig, aufgeblasen, aus Hochmuth oder vor Verdruß. — pfausbacken, pl. aufgeblasene Backen, Bausbacken.

pfetschen, s. fätschen.

pfeffer, m. Gans- oder Hasen-Eingeweide in schwarzer, stark gepfeffelter Brühe (Destr.) — pfefferpfanne, f. ein Sieber vom Blech in Form einer Pfanne, Ulm.

pfeffern, 1) mit Wachholderruthen am Unschuldigenkinder- oder Pfeffertag hauen. Unerwachsene Knaben pfeffern Mädchen, um Pfefferkuchen oder sonst eine Gabe zu erhalten, Erwachsene ahmen diese ziemlich in Abgang gekommene Sitte aus Schäckerei nach. (Destr. In Baiern Fizeltag.) 2) in übertheurem Preise käuflich anbieten; 3) etwas erschweren.

pfehen, pfechen, pfechten, pföchen, 1) das Ellen- und Gewicht-Maas berichtigen, Wt. LOrdn. v. J. 1552. Ulm. LPol. v. J. 1721; 2) festsetzen, entscheiden, bestimmen: was von Leyhen und Bürg werden, haben wir in der geschrifft gepföcht, Spr. J. leert das Wort Gottes an im selbst, obs gleich also im Buchstaben gepfächt und verfasst ist, Eb. — pfocht, f. auf-gegebene Arbeit, im Spinnen, Garnwinden u. dgl. SW. — fechen, das Fäch, Schwz. — fechten, prüfen, Els. Es gehört zu Fach, Begränzung. — fahen, begränzen; Fachbaum ist ein in das Wasser geschlagener Pfahl, um anzuzeigen, wie hoch das Gerinne einer Mühle steigen darf.

pfennfert, n. kleines Brod, Nördl. (s. v. a. pfenningwerth, was Geldwerth hat; daher helbert, pfenwerth, zweyerwerth, dreyerwerth, vierwerth, in einer von Höfer bei Angster angeführten Destr. Urk. v. J. 1380, und Pfennert, ein Stück Vieh, Luzern; ferner: davon soll er ausgeben sieben pfenning wert dem vicarier, vj pfenbert dem Locaten, vj pfenbert den vj schulern, ein pfenbert dem Knaben, s. Jung's Misc. II, 57.) Bisweilen bedeutet es Nahrungsmittel, die man für sein Geld, seinen Pfennig kauft: bei gegenwärtiger hoher steigerung aller essender pfenwert, a. Act. des LTags zu München i. J. 1556, bisweilen gemeine, gewöhnliche Speise, dem kostbaren Mahl entgegengesetzt, s. Dch's Gesch. v. Bas. II, 154, bis-

weilen überhaupt Kaufmannswaare: durbare penwerd, lichte penwerd, jene Holz, diese Wein, Bier u. s. w., s. *Brunß Beitr.* II, 186. — pfenning, m. überhaupt Geld, s. groschen. — Pfennig kommt, wie schon *Frisch* vermuthet und *Höfer* bewiesen hat, wie *Pfund* von *pendere* her.

ehen, mit einem Messer schnell einen Riß oder Schnitt machen, *EW.*

ittern, ausbrechen in ein Lachen, daß man verhalten will, s. pfiz und pflittern.

fiffis, pfipfis, m. eine gewisse Krankheit des Geflügels (*Schwz.*) — pfinger, dasselbe, *Mm.* (*Pipß.*)

fungstdienst, m. eine Gültabgabe in Elwangen, vermuthlich weil sie an Pfingsten entrichtet werden mußte.

fungsten, pfingstelen, *impers.* es pfingstelt ihm, er befürchtet eine Abndung, einen Verweis, eine Strafe, einen ungünstigen Ausgang der Sache, es ist ihm pfingstelig, dasselbe, pfingstern, tief Athem holen, ängstlich seyn: so der mensch treg ist vnd schwer nach demessen vnd den autem tief holt vnd pfingstert, *Steinh.* Es kommt entweder von *bange*, oder von *phinon*, s. pfändlich.

pfingstlimmel, m. der Baurenbursch, der am Pfingstmontag am längsten schläft; dieß wurde für einen Beweis der größten Faulheit gehalten, weil dieser Tag von der Jugend des Landvolks der Fröhlichkeit besonders gewidmet war; auch gab man diesen Namen jungen Burschen, die an diesem Tage in ein benachbartes Dorf zogen, Neckereien trieben und wieder geneckt wurden, und am Ende von eingesammelten Gaben mit den jungen Leuten des angefallenen Ortes zechten. Ueberhaupt wurde im Mittelalter und auch noch später Pfingsten, wie Ostern, (s. osterspiel) nicht nur kirchlich, sondern auch weltlich allgemein als ein besonders erfreuliches Freudenfest gefeiert, so daß man jede lebhaftere Lustbarkeit mit dem Namen dieser christlichen Festzeit zu bezeichnen pflegte: Ez hette der kunig Artus Ze caridol in seinem hus Ze ainem Phingsten gelait Nach reicher gewonhait Ein als schoene hochzeit Daz er vor des noch seydt Kein schoenen nie gewan, *Iw.* I, 31. sq. und v. 63, sq. wird eine pfingstliche Lustbarkeit beschrieben. Das herrliche Fest, die Hochzeit zu Worms, wurde auch am Pfingsttag gegeben, s. *Nib.* v. 1097., eben so das zu Wien, *Eb.* v. 5473. Zu Pfingsten erhielt *Wigalois* die Ritterschaft, was im Mittelalter mit festlichem Gepränge zu geschehen pflegte, s. *Wigal.* 1622. *Abt Berchtold* von *St. Gallen* richtete an Pfingsten 1269 eine Hochzeit mit neunhundert Rittern an, s. *Urx Gesch.* v. *St. Gallen* I, 397, *Dchs Gesch.* v. *Bas.* I, 397. In *Poitou* pflegten die mannbaren Jünglinge, in eine Brüderschaft vereinigt, jährlich an Pfingsten ein fröhliches Fest zu begehen und unter sich einen König zu wählen, der das ewige Licht der Brüder-

schaft besorgen mußte, s. Pougens Spec. p. 129. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hielten im Ulmischen Gebiete die Roßbuben in den Pfingstfeiertagen ein Wettrennen, das i. J. 1753 wegen häufig vorgefallener Schläghändel abgethan wurde, Urk. In Wales müssen noch jetzt alle Landleute am Pfingstmontag um drei bis vier Uhr auf seyn, um die Feiertage zu beginnen, bei Strafe aus dem Bett geworfen und von ihren Genossen in den Stock gelegt (also für einen Pfingstlimmel gehalten) zu werden, s. Wien. Jahrb. d. Litt. V, 50. Vgl. Wasservogel.

pfienzig, empfindlich, wehlittig, Wt., wie pfendlich v. phinon, eruciare. pfies, m. Geschwulst, pfiesich, verpfießt, aufgepfiesen, aufgedunsen, mit φυσαν, aufblasen, und hausen, aufgeschwollen seyn, verwandt.

pfister, pfisterer, pfistermeister, m. Becker in Klöstern, Hospitälern, pistor (Destr.). — pfisterey, f. Gesindstube (Destr.) — pfister, adj. neugierig, naseweis; wenn dieses auch einen ändern unbekannten Stamm haben sollte, so spielt es doch auf jenes Wort hinüber: denn in der Pfisterey, wo sich das Klostergesinde zu versammeln pflegte, war auch Klatscherei und Kannengießerei einheimisch.

pfiz, m. Sprung, all Pfitz, alle Augenblicke, Ulm. — pfitzen, herauspfitzen, 1) mit Lachen, Geheimnissen oder einer unvorsichtigen Rede plötzlich herausbrechen; 2) schnell entweichen: der Vogel, der Fisch ist mir aus der Hand gepfizt, schnell entwischt. — aufpfizen, schnell von seinem Plaze auffahren. — pfiz auf, m. 1) ein in die Höhe gehendes Eiergebäckenes; 2) der nie lange ruhig auf Einer Stelle bleiben kann. — hineinpfitzen, unversehens und ungesehen irgendwo hineinwischen. — pfitznein, m. ehemals in Ebingen ein Wirthshaus, in das man durch eine Hinterthüre unvermerkt hineinwischen konnte. — Ein Schallwort, wie das verwandte vite.

pfladern, pflatsch, pflätsch, s. pfatsch.

pfländern, mit Gewalt herumreißen, fortschleudern, Alg., verwandt mit flattern, flodern.

pflänslen, pflienßlen, durch die Nase sprechen. — pfnisel, m. Schnuppen: schmeck der nit den pfnisel hat, Spr. J. πνεύω, πνεύωζιάω, pfneusen, pfnüsen, Schwz.

pflanz, m. Pflanzung, Geblüme: Do sah ich wünniglichen stan Manch schon gezelt inn reiche pflanz, Herm. v. Sachs. Mbrin 2, b, b. Nachher heißt es: Ach Gott, wie manches blümlin fein Sah ich, vnd werder frucht auch vil.

pflänzle, s. pflienzele.

pflarzen, pflärzen, pflürzen, weinen, SW.

pflaute, pflautsch, pflote, f. große, plumpe, schmutzige Hand, flazza, vola, Gl. Fl. in Fckh. F. O. II, 986. — pflautenbastle,



pflotsch, plumper, ungeschickter, träger, überall sich anlehrender Mensch. — pflotschig, pflotzig, plump, träge.

flaunzen, mürrisch seyn, Kfb.; flienzeln, pflienzen, dasselbe, Wt. DL., die Verstärkungsform von pfleunen.

flennen, s. flennen.

pflicht, s. Pflege: er hat seine Pflicht, man läßt es ihm an Wart und Pflege nicht fehlen; pflichtlos, hülflos, SW. Min frödlit in diner pflicht, Lieders. XXXVIII, 226. Die Verwandtschaft dieses Wortes erhellt aus den Erläuterungen bei befehlen.

pfitter, m. Nässe, pfitterig, 1) wässerig, auseinander laufend wie weicher Roth oder schmelzender Schnee; 2) weichlich. — pfittern, 1) leicht in Thränen ausbrechen; 2) verhaltenes Lachen. — gepfitter, n. verhaltenes Lachen, s. pfittern. — pfitzen, weinen, SW. Siehe über die Verwandtschaft des Lachens und Weinens den Art. lacheter Gori.

pflictschpfeil, m. Pfeil, den man vom Bogen abschießt: ein grausam anzahl pflictschpfeil sampt deren dazu gehörigen Bogenn, Kiechel. — pflictschbogen, m. Bogen, von welchem sie abgeschossen werden, s. Wunderers Reise in Richards Frankfurt. Arch. II, 204. flêche, Frz.

pflienzele, pflänzele, n. Ehrenverletzung, üble Nachrede: einem ein pflienzele anhängen; vgl. pflaunzen.

pflochzen, pflochzen, heftig pochen, schlagen: sein Herz fieng zu pflochzen an, Gedichte e. Schwaben 1756. — flochzen, flozgon, wenn ein Geschwür, welches bald aufbrechen will, an die Haut schlägt und dadurch Schmerzen verursacht. Ein Schallwort in der Verstärkungsform, mit plaudere verwandt.

pflothe, pflotsch, s. pflaute.

pflock, flock, m. Brett, Diele, doppelt so dick als gewöhnlich.

pfloetz, m. der ebene Boden in Simmern, Ag. ihrer Badknecht einer legt ihn rücklingen auf das pfloetz nieder, Raewolf, s. Abdelung in Flötz.

pflobern, pflobern, 1) flattern, auffliegen; 2) eilig handeln, to flutter, Engl., pflobdragen, Destr.

pfump, pfumpfer, m. 1) dumpfes Getöse des Falles; 2) was also fällt. — pfumpfen, also fallen (Schwz., blumpfen, Destr.) — pfümpfel, pfümpfel, pfuank, m. 1) ein grober Kerl; 2) unbehülflicher Mensch. — pfumpfen, pfloben, s. dicke Weibsperson, SW.

pfnaften, schnauben? So ze hant ez gen mir pfnaft, Liment (bäwent) als ain wilder ber, Lieders. L, 142; Nase ist der Stamm.

pfnüssel, s. pflänzen.

pfocht, pföchen, s. pfehen.

pfosen, Pflaumen; entweder wegen ihres aufgetriebenen Körpers,



von hausen, pfausen, aufschwellen, oder wegen der Haut so genannt, von pose, posi, Sack, Beutel, Dän. Jsl.

pfraumig, 1) von fetten Speisen triefend; 2) rufft von der Pfanne, der pfraumige Freitag, der Freitag in der Fastnachtswoche; vermuthlich will man hiemit das strenge Fasten bezeichnen: die Pfanne darf bloß angerührt, nicht daraus gegessen werden.

pfünde, f. für eine Einkaufssumme erlangtes Recht der Aufnahme in das Hospital, praebenda, Ug. Ulm. (Schwz.)

pfu<sup>n</sup>z, f. pflumpf.

pfuchen, pfuchzen, pfuchzen, pfuzgen, act. schmerzen, insonderheit gebraucht von noch nicht offenen Blasengeschwüren, die durch ihr Drücken an der zarten Wundhaut einen zuckenden, brennenden Schmerz verursachen, neutr. vor Schmerzen winseln. Pfuchen ist die primitive Form, die andern sind in der intensiven oder augmentativen; *βύζεν* bezeichnet das Geheul der Unken und den Ton gefüllter Blasen. — pfutzgen, 1) Spritzen des Lichts, Rfb.; 2) nießen, Wt. Oberland. Vgl. übrigens pfuchzen bei *Abelung*, und oben pfausen.

ver=pfuhäplen, im Geschäfte aus Ungeschicklichkeit misthün, Gmünd. Die erste Hälfte des Worts ist verwandt mit pfuschen; die andere, häplen, drückt ein unsicheres, ängstliches Angreifen eines Dings oder eines Geschäftes aus, und ist verwandt mit hapern, d. i. heben, halten, hemmen, und in der neutralen Bedeutung stocken.

an=pfuien, pfui über etwas ausrufen: Sie halten mich zurück, die Zeit, worin ich lebe, auszupfuien, Wielands Briefe; *piohota*, *delusit*, R. M. in Eckh. F. O. II, 960, und *poo*, *repudium*, 959. Da das Ausrufungswort auch *fi* heißt, so hat die Jsl. Sprache davon *fi*, hassen, *fi*jan, Ulf., aus dessen Partizip *fandi*, Feind, der Hassende, abzuleiten ist.

pfulben, pfulgen, m. großes Bettkissen; Wieland hat das Wort in dieser Form gebraucht; *pulwini*, Lat. R. 52. v. 3. *pillow*, Engl. Pfühl.

pfuhlerin, f. eine kurze Tabackspfeife in Form der thönernen Kölnischen, mit einem Kopf aus Maserholz geschnitten. Sie wurden sonst in dem Dorfe Pfuhl bei Ulm, woher sie den Namen haben, in Menge gefertigt.

pfünzeln, f. fuselen.

pfurren, auf=pfurren, mit rauschender, schnarrender Geschwindigkeit auffahren, wie z. B. ein Pulverrad, ein Kreisel, heftig auf den Boden geworfener Stein u. dgl. (Schwz.) — pfurrer, m. schnarrendes Getöse: es hat einen Pfurrer gethan, es ist mit schnarrendem, sausendem Getöse aufgefahren. — pfurrig, auffahrend mit Zankworten. Es ist mit furren verwandt und synonym, und in der Redensart: furren und pfurren, einen lauten, fortrauschenden, schnarrenden Tone von sich geben, sind beide mit einander vereinigt.

pfuhwäsche, f. kleine Wäsche, die nur bisweilen zwischen den größern vorgenommen wird. Ob vielleicht in pfuh das Engl. few, wenig, steckt? Vergl. übrigens pfuhäplen.

pfurpfig, bauschicht, blattericht, faltig, wenn es glatt seyn sollte, z. B. an Kleibern, Ulm.

pfusen, lange ausschlafen, SW.

pfäsen, stinken, NSchwab. verwandt mit fäsen, faisten.

pfuzen, f. pfausen.

pfuzgen, f. pfuchen.

phase, Pascha: Als Phase Gott des Herrn kam, Darinn man das figurlich Lam Gewont zu opffern, Myll. Pass.

pipapen, buppapen, kleine Waaren durch Würfel ausspielen lassen.

Ulm. LPol. 1721. den Büchschützen ist zugelassen, allein

in Syn und Kantzen zu bipappen, sonst soll man sich alles spielens enthalten, RPr. 1551. — pipaper, m. ein

herumziehender Krämer, der seine Waaren durch Auspielen anzubringen sucht, Ulm. Kirch. Visit. Prot. v. J. 1534. — bubbaberei,

f. unnütze, heillose Sache. — bubhaberisch, schwächlich, fränklich,

zart, Wt. Da mit jenem Spiele gemeiniglich Betrug, Uebertheurung

der Waaren und Verleitung der Jugend und des Volks verbunden war, so wurde es den Schützen in Ulm im Jahre 1515, auch im

Wirt. verboten: wir gebieten, daß hinfüro alle Gastereien, Schußwerk, Buppapen und Kramereien auf

dem Kirchweyhtag ganz absenn, Wt. Verordn. to hopeep, Versteckens spielen, Engl.

iber, f. Namen zweier Flüsse in Schwaben und eines in der Schweiz,

Biberbach in Schwaben, Biber, Bibra, Bibert in Fran-

ken, Bever im Braunschweigischen und Paderbornischen, Bober

in Schlessien u. a. D. Popper in Ungarn. Eine Menge Ortschafts-

namen in Schwaben, Franken und andern Provinzen fangen mit

Biber an. Ohne Zweifel liegt ein appellatives Stammwort zum

Grunde, welches den Begriff von Wasser, Fließen u. s. w. enthält,

und zunächst und am deutlichsten in dem Wasserthier Biber und

in bibere, trinken, buere, tränken, u. a. m. erscheint.

ibihle, wiwihle, n. Wunde, Geschwür, in der Kindersprache, von wehe.

ippe-, f. 1) Hahn am Faß, Ug. Da durch denselben, wie durch eine Röhre, der Wein herausgelassen wird, so ist es nichts Anders als das Wort Pfeife, Röhre; 2) Klöpfer bei der Hasenjagd, SW.

ichen, stark trinken, Ulm., von Becher, oder nach dem in Beil. I. erörterten Buchstabentausch von bibere.

n-pichen, die Fehler eines Mitschülers angeben. — pichpech, m.

Angeber in einer Schule, Wt., verwandt mit piquer, einen anstechen?

idam, m. Kräusel, bidammen, zittern: sid ich von aller (al-

ter) bidamme, LÖ. LXXVIII, 63. — bilden, zittern, Ug. Bib.

v. J. 1473. — erbidmen, particip. erbebend: mit erbidmen vnd erschrocknem Herzen, Spr. chr. M. (bidmen, zittern, Bidmung, f. Erschütterung, Schwz.)

er-biten, erwarten: . . . sunder die hussen sprechen worden, der weltlich zugehörst ir nit erbiten, a. d. Bericht des Ulm. Abgeordn. auf die K. Versamml. zu Basel 1431. bidan, AS.

biet, n. Keltertenne oder Butte mit niederm Rande, worauf die Trauben, die der Kelterbaum zerdrücken soll, gelegt werden; 2) Ort, Platz, Gegend, Gebiet: Sibt hin bey dießem biet Gethsemani, Myll.; 3) Saft eines zerdrückten Insekts, fetter Speisen. Matz, Ansb. Destr. von batten, schlagen, drücken.)

bieten, 1) in der Redensart: einem die Zeit bieten, guten Morgen, guten Abend wünschen, SW. 2) vor Amt, vor Gericht laden.

ver-bieten, a) mit dem verneinenden ver: 1) Haft auf etwas legen: ein Gut verbieten; Ag. StB.; 2) weihen: nim mich vnd was ich bin vnd han in Got, das müße verbot sein Maria vnd Sanctus Matheus, Heinr. v. N. Die Reihenfolge der Begriffe bis auf diese letztere Bedeutung ist folgende: untersagen, den Gebrauch untersagen, Beschlag auf etwas nehmen, absondern, einem Andern zum Gebrauche zuweisen, widmen, weihen: mit dem verstärkenden ver: 1) sagen lassen, entbieten: ich hab ihm in die Fremde verboten, daß er heim kommen soll, NSchw.; 2) vorladen, SW. einem das Ding verbieten, einen vor Gericht fordern, Ag. StB.

biderweib, n. ehrliche Frau: sein fromes, Geliches biderweib, Ulm. Urk. v. J. 1528. Daß das Wort biderb hieß, ist bekannt; bi ist die Vorsylbe be, wie in be-quem und hundert andern Wörtern. Abdelungs Zweifel, ob verderben von derb abstamme, wird durch R. M. expedit, pidarpit, 963. augenscheinlich widerlegt: die Begriffe fest, dauerhaft, brauchbar, nützlich, worauf man sich verlassen kann, welche durch verderben verneint werden, hängen aufs genaueste zusammen.

bitt, m. Tiese, Strudel: mit grossen Sorgen faren die bilgrin zu der Insel das si furchten si fallen in den bitt als Sant Paulus Actuum 27, Gaistl. J. BuDös.

bittermüthig, erbitterten Gemüths, in e. Schr. Ambr. Blaarers an Machtolf, Stadtschr. zu Eßl. v. J. 1532. — Bitter von bit-ten, welches wie bitzeln eine Verstärkungsform von beißen ist und scharf auf der Zunge beißen bedeutet; *τιμρός* ist auch etymologisch dasselbe Wort, f. raiten.

bitsch, f. großer, etwa sechs Maß fassender Bierkrug von Kupfer oder Holz, Ag. Ulm. (bitschen, f. Destr.) bitschen, viel trinken, Ag. Vermuthlich ist hieraus bürsten entstanden, pitcher, a water pot, Sher. Butte, wovon Bitsche die Augmentativform ist,

f. blätsche, *μίσος*, *pot*, Grz., *pittaro*, *pistone*, It. und die obigen blet und bitt.

bitschebatsche, f. batschen.

biegel, m. Winkel, Wt. P. Gr. v. J. 1471; *byge*, NS. — biegele, n. kleines Häuschen, Ulm.; von biegen, sich wenden, in eine Spitze, Ecke ausgehen, welches Wort mit einer Menge anderer, die etwas Eckichtes, Spitziges bezeichnen, z. B. mit Winkel, picken, piquer, Biffel, woraus Beil, bigen, Wernh. p. 47., woraus Biene entstanden ist, endlich mit solchen ähnlicher Bedeutung, denen der Blaselaute fehlt, als *acuere*, *angulus*, *unguis*, Ecke, Achel u. s. w. verwandt ist.

bickeltle n. kleines Stüppich, SW. *βικος*, *vas vinarium*, Hesych. verwandt mit Becher.

biffel, m. Haue mit einer Spitze. — biffelhart, was sich nur mit einem Biffel zerschlagen läßt. — bicken, *pigere*, *figere*, drückt stechen oder mit einem spitzigen Werkzeug schlagen aus. Daß Beil aus Biffel entstanden ist, erhellet aus *bigil*, in Gl. Lind. und *bial* in Gl. Fl., ferner aus *nail*, *rain*, *fowl*, von Nagel, Regen, Vogel, und Feile, welche in Gl. Mons. *figila* heißt.

pickeln, was man bei dem Schlafen der Arme und Füße empfindet, Ag.

auf-picken, sterben, spottw. und scherzw.: er ist aufgepickt, Wt.

bilchim, n. Pelz von der Bilchmaus, da der Pilch vom Geschlecht der Eichhörner (*Popowitsch*): ein grauer Rock mit Bilchim unterzogen, a. e. Rechn. v. J. 1462. Scheint zu *balg*, weichhaariges Fell, zu gehören; *Abelung* und *Höfer* leiten es anders ab.

bild, n. 1) Person, Geschlecht, jetzt nur noch in der Zusammensetzung Mannsbild, Weibsbild, ehemals aber abgesondert in Verbindung mit dem Adjektiv des Geschlechts in dieser Bedeutung gebräuchlich: *ain töchterlin*. *Bewyßt iugent vnn wyblich pild*, *Nith*, Ter. *wan auch wyblichem bild mer gnad zu bewysen ist*, a. e. Bittschr. eines Schwäb. Ritters um Strafnachlaß für ein gefallenes Mädchen v. J. 1493. S. auch Ehels Hofhalt. v. 52. 57. und den Anschlag zum Hussitenkriege i. J. 1427. in (*Senkenberg*) *RA*. I, 122; 2) Tadelwort für Personen weiblichen Geschlechts wegen kleinerer Versehen oder bedeutenderer Vergehungen: *du bild*, das ist ein schönes Bild. — Bei *Ottfried* lautet das Wort *bild*, daher es *ten Kate* I, 177. von *bei und leyden*, erzählen, herleitet, wie Beispiel von *bei und spel*, *spil*, Erzählung, Engl.; daß Bild und Spiel gleichbedeutend sind, erhellet aus der *Winsbeckin*, wo von *Nebuchadnezar* gesagt wird: *von hohvart sich verviel sin spil*, *Minn*. II, 257., so wie wiederum Spiegel in Spiel umgewandelt oder zusammengezogen wird. *Sachsenspiel*, *Schwabenspiel*, s. *Gäupp* über deutsche Städtegründung, S. 111. — *ein-bilden*, einprägen, deutlich darstellen: der Prediger soll dem Volk die Absicht der Sa-

Fragmente wohl einbilden, Ulm. Ordinatißformel. — widerbilden, gestalten: ir-sollent nit gleichförmig werden diser welt, sünd er widerpildent sich in die ewigkeit ewers synns, Plen.

bilgen, m. Felleisen, Ranzen: des vnder wegen geschossenen potten, so gen Nürnberg reitt, bilgen soll geöffnet, vnd die brieff an Ire gehörige ort geantwurt werden, Apr. 1562., f. bulg.

byliche, f. beilich.

philister, m. soll nach Ab elung unter Schwabe eine gewisse Gattung Reif bedeuten.

un-bill, f. Unrecht, ist überhaupt DD. Bill bedeutete ehemals das Recht, bill, Gesetzesvorschlag, Engl. — Weichbild, Stadt- oder Markt-Recht; daher billig, verwandt mit will: man will nur, was schön, gut, nützlich, recht, billig ist; dahin gehört auch βέλτερος von einem alten βέλός, βούλωμαι, well, Engl. wohl, wild, vortrefflich, Schwb. seiner gotheit wilde, die Vortrefflichkeit Gottes, Minn. I, 29. Vgl. wild. Gaupp will auch das Wort Bild, Form, Muster, hieher ziehen, f. über deutsche Städtegründung S. 111.

billele, n. Pille. (Elf.)

billen, bellen: der Hund billt, er hat gebillt.

bindtisch, m. Spinat. (Schwz.)

herum-binden, einem Kalb (scherzw. auch von Kindern gebraucht) die Muttermilch nehmen und es an das Futter gewöhnen; das Maul herum binden, sich an Speisen etwas versagen, Ulm.

beines, bei meiner Seele.

bir, bihr, Birn; mit manchen bieren, Hugo v. Trimh. f. Nyerup. Symb. p. 156. pear, Engl., pirum, Lat.

bier, in der Redensart hier siedeln, ein Knabenspiel auf dem SW. — bierdämpfel, m. der viel Bier trinkt. — bierzäpfler, m. der, nicht Brauer, das Bier maasweise auschenkt, Ksb. — Der Edda zufolge ist dieß der edlere, in der Sprache der Asen, der Götter, gebräuchliche Name, die Menschen nennen es Del, (ale, Engl.) die Riesen Reinbad, in der Hölle heißt es Meth, f. Edd. Saem. I, 275. — Die Deutschen kannten dieses Getränk schon in früher Zeit, f. Tac. Germ. c. 23., und brachten die Kenntniß desselben wahrscheinlich schon aus ihren asiatischen Wohnsitzen mit: denn Xenophon fand in diesen Gegenden ein aus Gerste bereitetes, berausches Getränk allgemein eingeführt. Nach Herodot II, 77. machten auch die Aegyptier Bier. Für die Ableitung ist zu bemerken, daß die Gerste Angels. und Altd. bere hieß, daher Gerstenbrod im Straßb. Stadtrecht berbrod genannt wird, f. Königsh. S. 720.; und da zerwe, Slaw. Gerste, terw, Larve, Holl., Hamb. Waizen bedeutet, so dürfte cerevisia, welches schon Plinius kennt, (XXII, 25.) von diesen Wörtern herzuleiten seyn. Bier und cerevisia bedeutet dem-

nach etymologisch Waizen- oder Gersten-Trank. Unbemerkt kann hier die Verwandtschaft zwischen b-ere, G-erste, h-ordeum, K-orn, t-erwe, z-erwe, arare und aß, essen, nicht gelassen werden. Ob *κρούμι*, Bier, (s. Schneiders Gr. WB.) Cuirm, bei den Hochschotten, Cwrw in Wales, eine Art Bier, mit den eben angeführten Wörtern, Ei-der mit *σζος*, Waizen, und *Ζύδος*, *οἶνος κριθινός*, Gerstenwein, verwandt sind, mag hier für Wortforscher als Anfrage stehen. — Schüllmanns Ableitung des Biers von bitter bedarf wohl keiner Widerlegung.

**irkach**, 1) Birkengehölz, so Erlach und Weidach, in der Wt. LD.; 2) Name mehrerer Dörfer und Weiler in Schwaben u. a. deutschen Ländern. Ach den Ortsnamen angehängt, drückt bald die Lage an einem Bach oder Fluß aus, bald ist es die Collectivform: Birkach, wo viele Birken, Weidach, wo Weiden, Erlach, Eichach, Haslach, wo viele Haselstauden sind, daher auch Häslach bei Stuttgart den Namen hat und die benachbarte Hasensteig aus Haselsteig entstanden seyn möchte. In Kärnthen, Steiermark und Salzburg nennt man einen Haufen Soldaten, Weiber, Kinder, Geisen u. s. w. Soldatenach, Weiberach, Kinderach, Geisach. Althochdeutsch lautete die Form *ahi*, dann *ach*, *ech*, und später und jetzt *ich*, *icht*, s. Gr. Gr. II, 312. fg.

**irling**, s. burren.

**irnschütteln**, s. rüpfinspiel.

**iron**, m. Gabel, Kfb., Ag. *pirone*, It.

**irß**, **irsch**, s. pürß.

**bis**, um, mit, die Zeit zu bezeichnen: bis sieben Uhr, bis nächsten Samstag, um sieben Uhr, nächsten Samstags, der bis, so lange bis: der bis ich fertig, strick du, Ulm. u. a. D. Es scheint eine Ellipse: der Weile bis, das Wörtchen bis aber aus bei es, wie das Engl. with aus by it, zusammengesetzt zu seyn.

**biß**, sei: biß Flug, sei Flug, Ulm., wiß, dasselbe: wiß mir helflich stürbar, LS. LIV, 132. LXXI, 191. — Ueber das uralte Zeitwort des Seyns hier nur wenige Bemerkungen. D Es erscheint

1) ohne Mitlauter: *eim*, *eram*, *ero*, *esse*, *are*,

2) mit Mittellautern, und zwar

a. mit Lippenlautern: *war*, *wesen*, *wiß*, *bin*, *biß*, *apim*, *to be*, *pirum*, *birt*.

b. mit Pfeisllautern: *φύω*, *fui*, *fio*.

c. mit Zischern: *sum*, *sis*, *seyn*.

III Die analogen Buchstaben wechseln in demselben häufig:

r: *eram*, *are*, *war*, *pirum*,

s: *esse*, *wesen*, *was*, *bist*, *ist*,

f. über dieses Zeitwort Ab delung in Seyn, Ihre Gloss. Sui-Goth. und Scheid in Walckenaer Oserv. Acad. p. 447. sqq.

**biß**, m. Seide, bisssem, von Seide: mit bisssem Kleide, Ag.



- Bib.** v. J. 1477, byssus. Die Stelle im Buch der Chronica: die da wirkten den Biß, wird übrigens durch Leinweber erklärt, wonach Biß für Seide, Baumwolle und Leinwand gebraucht würde.
- an-biß**, m. Essen außer der gewöhnlichen Mahlzeit, wofür aber Im-biß gebräuchlicher ist, enbissen, speisen: du solt hâte mit mir enbissen, Leg.
- bisen**, **bisemen**, 1) durch Bischen rufen; 2) leise zusammen sprechen; 3) durch bs! bst! Stillschweigen gebieten. (Bissen, NS. bischen, bisten, DS.)
- bisern**, 1) geschwind laufen, Durl.; 2) springen des Viehs vor Hitze, mit dem Schwanz in die Höhe, Alpirsb., (Schwz.) busy, geschäftig, Engl. — **Bissenwurm**, geschwind kriechender Wurm, ND. Das allgemein gebräuchliche wischen, sich schnell, geräuschlos bewegen, deutet in seiner Kleinform wie das iterative bisern, auf ein verloren gegangenes Zeitwort bisen, wissen, wovon auch Wiesel seinen Namen hat.
- biesle**, n. Zehntkreuzerstück, Bd. piece, Frz.
- an-bisfle**, **bischele**, **bizzeli**, ein wenig, letzteres im Allgäu, am Bodensee und gegen die Schweiz.
- bissen**, m. 1) Keil (Schwz.); 2) Stück Holz, womit ein Riß oder eine Spalte im Holz ausgefüllt wird, SW.
- einge-bissen**, stolz, einbildisch, weil Leute dieses Charakters öfters die Lippen einzubeißen pflegen.
- bissig**, m. 1) zum Beißen geneigt, z. B. Hunde; 2) empfindliche Stichelreden gebend.
- bismattente**, f. anas rufiga, Linn., vorzüglich des Winters auf dem Bodensee, Stalder.
- biz**, m. Zorn, Rentl.
- biz**, ein Filialdorf bei Ebingen, auf einem hohen Berge liegend; auch Büß im Eichstädtischen liegt auf einem Berge; verwandt sind die Appellative Spiße, Pic.
- äge-biz**, m. Saamenhäuschen und Knopf am Kernobst, sonst **Buzen** genannt, entweder f. v. a. abge-bissen, wie Aberg statt Abweg, oder, weil in der schwäbischen Mundart die Vorsylbe ge selten gehört wird, wegen des Spizigen und Stechenden, das der vertrocknete Kernknopf an sich hat, aus äge und biß zusammengesetzt.
- bize**, **bizi**, **busi**, f. Rahe, Ag. Ulm., SW., (Bise, Elf., Mizi, Mizerl, Destr. puss, Engl.) — **buseelig**, zarthaarig, wie ein Rahenfell, SW.
- bizzel**, m. 1) Reiz auf der Zunge; 2) lüsterne Begierde. — **bizeln**, 1) auf der Zunge beißen; 2) lüstern machen: der Apfel bizelt mich (Destr.); 3) Kummer, Unruhe verursachen: der Tod des Kindes bizelt ihn, es beunruhigt ihn, das Kind vielleicht vernachlässigt zu haben; was bizelt dich aber sunst, quid te ergo aliud sollicitat, Nith. Ter. Es ist die verkleinernde Form von bizzen, beißen, so wie dieses die verstärkende von beißen; wie



überhaupt der Wurzelbuchstabe *s* in der Intensivform häufig in *z* übergeht: *baizen*, *äzen*, *flözen*, *heizen*, *rizzen*, aber auch die alte kräftigere Aussprache, wie sie zum Theil noch in Schwaben gehört wird, ausdrückt: *grützen*, im Schutze, *s.* *gruß*.

*bizzelt* voll, *bizzig* voll, über und über voll, *z.* *B.* ein Baum voll Raupen, *Nm.* ein Korb voll Obst, Geißl.; in der Schweiz *bisset* voll, folglich von Bissen, Keil, abzuleiten.

*bizzele*, *bizzeli*, *s.* *bissele*, und *bizzel*.

*biezen*, *sticken*, *nähen*, mit *besten* verwandt, *SW.*

*blach*, *blabe*, *blähe*, *bläue*, *bläiche*, *f.* Packtuch, grobes Tuch über einen Wagen gespannt. (*Blachen*, *Bair.* — *blagen*, *f.* *Destr.* — *bläue*, *Lapp.*, sonst auch *Plan*, *Plane*) — *blabe*, *blag*, *f.* flach aufgeschütteter Getreidehaufen, und nach dem *Ag.* *StB.* ein Quantum Salz, das so viel als acht Scheiben betrug, *s.* *Walch's* *Beitr.* IV, 47. — *blauw*, *bläue*, *f.* Heuschwaden zum Aufgabeln, Aufklappen zusammengehäuft, *Urkt.* *SW.* — *Flach*, *planus* liegt bei diesen Wörtern, so wie bei *plaga*, *plagula*, Vorhang, *Lat.*, *plahuta*, Leintuch, *Wend.*, *plagg*, *Schw.*, *blaea*, *blöa*, ein Stück Tuch, *Jsl.*, *Lacken*, vielleicht auch bei dem schottischen *Plaid* — *an outer loose weed of striped and variegated cloth*, *Jamieson*, als Stamm und Begriff zum Grunde.

*aufs-blatt*, vorn auf die Brust, *waidmännisch.* *Ch. Sutor.* 774—780.

*blatt-feicht*, des Weibleins Geburtsglied, *waidmännisch.* *Ch. Sutor.* 774—780.

*blatte*, *f.* 1) flacher Dachziegel; 2) breiter Schurzstreck; 3) das große Waidmesser, *waidmännisch.* *Ch. Sutor.* 774—780.

*blatte*, in der Redensart: er hat eine schwarze Blatte, er ist berauscht, *Ulm.*

*blätteln*, auf einem Baumblatt pfeifen, sich einblätteln, immer zu Hause bleiben, gleich einer Wickelraupe im Blatt. — *blätteln*, *durchblätteln*, *blättern*, *tadeln*, die Fehler einem stückweise vorhalten, seinen Unwillen ausgießen, *Ag.*, *Ksb.*, *Wt.*, *NSchw.* — *verblättern*, etwas vorwitzig errathen, *Ravensb.*

*blattersteppig*, *blatterstuppig*, *pockennarbig*, die andere Hälfte des Worts von *steppen*, *Stiche* machen, *sticken*.

*blätsch*, *bletsch*, *f.* 1) großes Kohlblatt (*bletschen*, *f.* *Destr.*); 2) verdrießlich herabhängende Lippe. — *abbletschen*, die Blätter am Kohlstrunk abnehmen. *Blätsche* ist die Vergrößerungsform von *Blatt*, wie *Blätsche* von *Blatter*, *batschen* von *batten*, *Bitsche* von *Butte*, *Britsche* von *Brett*, *Flitsche* von *Glieden*, *Fletsche* von *platt*, *latus*, *Gosche* von *cavus*, *Plotsche* von *Pfote*, und in der Schweiz *Gätsch* von *Roth*, *Gletscher* von *glacies*, *Rätsche* von *raten*, *Lätsch* von *latus*, *quatschen* von *waten*; ähnlich lautet die *Ital.* *Augmentativform* *oggi*.

*blätsche*, *f.* zusammengefloßene Blattern, Geschwüre *bloach*, *Engl.*

blatschen, f. pfatsch:

zu-platschen, eilig zusallen: sind die Römer also plumpswise auf das Griechische zugeplatset? f. Gründl. Bedenten von verschied. Mißbräuchen, so in den Schulen eingerissen, Augsb. 1693, 4.

plateysel, kleine Meerfische, Abrah. a S. Cl.

bläen, die Wäsche bläulicht machen durch Schmalte oder Bläue. (blalen, Destr.)

blag, f. Gegend: sy sehen auch gegen mit nacht an orientischer blag, hoch wiß berg vnd ist das gebirg Armentie, Geistl. J. plaga.

blähe, blähe, f. blach.

blähet, bläht, blähtig, dick, fett, BS. von blähey.

blähmühle, f. Puhmühle zur Reinigung des Getreides, entweder weil es gleichsam geschlagen, geklopft, gebläut, oder weil es so gereinigt als blähe aufgeschüttet wird.

bläichen, einen aufgetriebenen Leib bekommen, vom Vieh gebräuchlich, wenn sein Leib von Uebermaß grünen Futters aufgebläht wird, SW.

ver-placken, besudeln: was ist doch nicht für eine Quantität Papier eine lange Zeit hero verplacket worden, in denen Sachen, welche man doch alle bey den Alten besser finden könnte, f. das bei zu-platschen citirte Bedenten.

plämpel, geplämpel, n. schaales Getränke in Menge genossen, z. B. schlechter Wein, ungegohrnes Bier, unkräftiger Thee, schwacher Kaffee, allzu wäßrige Speise. (Schwz.) — Abrah. a S. Cl. wohlangefüllter Weinkeller: Der Satan legt dem Geizigen auf, er soll fasten, nicht viel verzehren, sauern Plämpel trinken.

ver-blarrt, vergafft, starr ansehend, Ulm. — blarren, mag die Jutenform von lauren, λαειν, sehen, seyn.

bläß, m. bläßle, n. Pferd, Rind, mit einem weißen Sterne oder Fleck auf der Stirne. (WW. NSächs. Holl.) — blasse, f. 1) dieses weiße Zeichen auf der Stirne, von dem Stern durch seine größere Länge unterschieden; 2) die Stirne: das Rind hat eine saure Blasse, es wird bald sterben, Ulm. Alb; die Weiber belegen nämlich die Stirne eines kranken Kindes und schließen aus dem sauren Geschmack auf seinen baldigen Tod. — blasse, equi pallidi, qui frontem albam habent, Gerbert Itin. Alem. bläs, das weiße Mal auf der Stirne der Thiere, Schwb. Ob das Wort näher mit blason, Zeichen, to bless, bezeichnen (signare, segnen, f. blehen), als mit bläß bleich verwandt ist, oder ob es, wie Hallenberg II, 85, flg. meint, der großen Familie ähnlichen Lautes, welche glänzen (und dann auch bezeichnen) bedeutet, angehöre, lassen wir dahin gestellt seyn.

bläse, f. Kornrose, Kornmohn, SW.

blasen, stark trinken. — bläß, Rausch, Reutl.

an-blasen, durch Blasinstrumente die Ankunft eines Fremden an-

zeigen: boken was beschlossen, der Wächter sie anbließ,  
O liebes treues wächterli, Schluß vff das tor vnd lauff  
uns in, Fab. Bilg.

bläsen, bläschen, blechzen, blechzen, den Athem mit Hef-  
tigkeit ausblasen, in Krankheiten, bei starker Korpulenz, bei ange-  
strengter Arbeit, in Erhitzung bei geschmackwidriger Declamation in  
Trauerspielen. — bläschger, bläst, m. tief geholter Seufzer:  
bitter ist ein auferhebung des gemüths in Gott mit  
athem, bläst, stimm vnd wort außgießen, Spr. 3. bläst,  
Engl. *plāzeru*, verwandt und wie sie die Verstärkungsform von bla-  
sen, oder auch von flere. *plorare*.

bläst, m. Blähung. — bläst, m. ein Wind, welcher Gewitter droht,  
es blostet, es zieht ein Gewitter auf, BS. (Schwz.) — blaust,  
m. Geschwulst, Aufgedunsenheit, Mm.; von blähen, wie Blust von  
blähen, Rast von ruhen.

blau, f. Fluß, der bei Blaubeuren entspringend nach einem dreistän-  
digen Lauf sich bei Ulm in die Donau ergießt. Man leitet den Na-  
men gemeiniglich von der Farbe seines Wassers her, die zwar blau ist,  
jedoch nicht mehr als andere Flüsse und Bäche; vielmehr hat er sei-  
nen Ursprung von La, Wasser, welches mit Lache, lacus, lavare  
verwandt ist, und in lo, lau, b'lau überging. Ähnliches Na-  
mens und gleiches etymologischen Ursprungs ist der Lech, die Piave,  
plavis, in Oberitalien, die Lavis in Tyrol, und die Bleich, welche  
das Breisgau und die Ortenau von einander scheidet: *flevus*, *Blie*,  
*flevo*, die Zundersee, Mela III, 2. scheint eher dem Stamm von  
fluere anzugehören. Vielleicht hat auch Blaufelden oder Blofel-  
den an der Nordgränze Württembergs, und Bloach, auch blach und  
blobach geschrieben, s. Wibel's Hohenl. RGesch. II, 231. densel-  
ben etymologischen Grund; wenigstens kann das angehängte Ach  
oder Bach keinen Zweifel erregen, da es mehrere aus zwei  
Wörtern zusammengesetzte Flußnamen giebt, deren jeder schon  
für sich Wasser bedeutet, z. B. Biberach, Biberbach, Eiach,  
Eibach.

blaug, (Allgäu) blöde, schüchtern, s. blank.

plaute, f. Seitengewehr, Ulm. — Plyde, breiter Degen, Henneb. —  
Plöße, Nbg., verwandt mit gladius und dem skandinav. *bilda*, Be-  
lagerungsgeschütze; der gemeinsame Begriff und Stamm liegt in  
*πλίσσειν*, *πλίστειν*, und dem folgenden bläuen.

bläue, f. blach.

bläuen, bliuen, klopfen, schlagen, werfen, Ulm. u. a. D. Noch  
niempt, (Niemand) ir vmb die oren plü, LS. I, 384. (Nib.) —  
verbläuen, verwerfen, z. B. im Ballspiel den Ball, so daß er  
kaum mehr zu finden ist, Ulm. sein Geld verbläuen, verschleu-  
dern. — zer-bläuen, tüchtig abprügeln. — blaiel, m. Hanfbre-  
cher. — bleielen, den Hanf das erstemal brechen. — bleireisten,

m. Berg vom Hanf, Wt. — blonagel, m. Nagel, der am Wagen die Vorderräder mit dem Wagen zusammenhält, Wt., blei, blow, Schlag, Holl., Engl., plei, Folter, Holl. — blöwe, Walte, Urf. v. J. 1398. in Neugart C. D. Al. et Burg. nr. 1159. — pluel, persticus (pertica) Gl. Fl. 989. — plagen, πλῖνεν und mit dem Sischer schlagen, gehören zu dieser Familie.

**blauer Montag.** Es sei dieser auch in Schwaben üblichen Benennung des Vergnügungstags der Handwerksbursche und einer etymologischen Erläuterung derselben hier ein kleiner Raum gegönnt! Sie hat viele meistens ungenügende Ableitungen erdulden müssen, die man in U d e l u n g nachsehen mag. Ein gelehrter Freund vermuthet, er heiße als von Geschäften frei und leer der blaue Montag, wie in den Redensarten ins Blaue schießen, ins Blaue reden, das Wort blau statt leer gebraucht wird. Wichtig! Vielleicht ist es der ploughmonday, Plomondä, Pflugmonat, der erste Montag nach Dreikönig, der in einigen Landschaften Englands vom Landvolk als Fest begangen wurde und vielleicht noch begangen wird: vermuthlich zog es mit dem Pflug, dem Sinnbild des Ackerbaus, umher, sammelte Gaben und machte sich einen fröhlichen Tag. Diese Sitte scheint aber auch in Deutschland Statt gefunden zu haben; wenigstens wurde zu Ulm i. J. 1560, 1574, 1579 und noch öfters das Umführen des Pflugs an der Fastnacht als ein heidnischer Mißbrauch, wofür es die Geistlichkeit erklärte, verboten. Der Tag hieß in Deutschland der gute Tag, s. der Steinmehnen Bruderschaft Ordnung Straßb. 1563, Fol. Art. 51., in England wird er noch also, und in Dänemark der freie Montag genannt. Blau, in dieser Verbindung gebraucht, dürfte sich noch mit der meisten Wahrscheinlichkeit mit blü h e n, bleo, blio, Farbe, bleofestnyse, Unmuth, Vergnügen, blisse, Fröhlichkeit, blissian, sich freuen, sich erholen, US., to bless, glücklich machen, segnen, in Verwandtschaft setzen lassen.

**blauß, dumm, einfältig, schüchtern, unentschlossen, Mm.** — block, m. unbeholfener Mensch, Ulm. blockhead, Engl. — blüßait, f. Blödigkeit, Schüchternheit: Blüßait waz ir gemäß, LS. XXIV, 214. — blüßlich, blöde, Eb. 217. Vgl. pleugen.

**blauß, s. blast.**

**blauzen, bloßten, bloßen, verbrießlich seyn, mürrisch thun: der Himmel bloßtet, es sieht unfreundlich, regnerisch aus. Ug. Vgl. blast.**  
**platz, m. runder, flacher Kuchen, Ulm. Wt., πλακοῦς, placenta, λάπαρα, Fladen, Blahē, flach, latus, planus, u. s. w. alle Einer Familie angehörig.**

**platz, 1) adv. plözlich: er schlägt ihn platz nieder; 2) subst. m. Schlag mit der flachen Hand. — plazen, 1) v. act. schlagen, zu Boden schlagen, insonderheit mit der flachen Hand; 2) v. neutr. mit Heftigkeit zu Boden fallen, auseinander knallen, bersten, fallen. —**

herausplätzen, unbesonnen und schnell ein unvorsichtiges Wort fallen lassen, ein Geheimniß offenbaren. — plätzel, f. Plaudertasche, Ulm. — plötzlich, was einen starken Schall von sich giebt: es regnet plötzlich, es regnet stark, es fällt ein Platzregen, es schneiet plötzlich, es schneiet sehr, MGrön.

blechlein, in der Redensart: einem Blechlein anschlagen, einem Uebles nachreden: Schlecht meiner framen Blechlein an vnd zeihst sie falscher Zauberei, Mörin Herm. v. Sachsenh. 12, a, b. Frisch hat in gleicher Bedeutung: einem jeden ein Blechlein anhangen; vermuthlich hieng man ehemals Verbrechern ein Blechlein an, auf welchem ihre Missethat bezeichnet war. — blechner, m. Klempner.

aus-blechen, 1) Geld hergeben, aber unwillig, (Destr. WW. Posen) von Blech, Blechmünze? 2) wider Willen gestehen: er muß blechen, er muß bezahlen, gestehen, auf den Fildern. Nach DC. hieß im Ml. bezahlen placare; ob von Blech, oder aus der altlateinischen Bedeutung des Wortes abgeleitet, lasse ich dahin gestellt seyn.

blechzen, blechzen, f. bläzen.

bletze, f. cyprinus alburnus, auch bipunctatus, Züb. von seiner weissen, glänzenden Farbe so genannt, sonst Blicke, Uteley, Lauring, Silberfisch.

bletsche, f. blätsch.

bleiel, bleielen, f. bläuen.

bleich, f. blau.

ver-blecken, unanständig Körpertheile sehen lassen, z. B. den Hintern, SW. f. ent-plöcken.

plempel, f. plämpel.

ver-plempern, sein Geld für Kleinigkeiten allmählig durchbringen.

blenden, verblenden, ein Haus mit Mörtel bewerfen und anstreichen, damit die Bausteine und das Gebälke nicht gesehen werden.

Abelung hat diese Bedeutung nicht bestimmt angegeben.

plerren, laut heulen; Verstärkungsform von flere, plorare,

bleß, f. blasen.

bleugen, blögen, blähen: der Züfel hab iren leib gepleugt mit lufft oder andern dingen, damit sie hab gewent, sie sy schwanger gesin, Mol. da blögt sich das Fleisch, Spr. J.

er-pleugen, beunruhigen, erschrecken, niederschlagen: das vns vast erpleugt vnd schrecken pringt, Urk. v. J. 1451. so der ritter erpleugt ist als die iungen vnd zagen tund, Nith. Ter. damit ander best minder erpleugt und verhindert werden, Ulm. Urk. v. J. 1528. bluoge, Dttfr. blyg, Schwb. furchtsam, daz ir wer was gein in bluc, Barl. und Jos. 327, v. 9. sie was nit zu vil blug noch furchtende, noch zu vil geherzt und durstig,

in der altd. Uebersetzung der Narratio arcana des Aeneas Silvius in Hahn Collect. Mon. Ined. I, 413. — blü, blüg, blöde, schlichtern, LS. II, 165, 256. — blüchait, der Mannheit entgegengesetzt, Eb. 326. — erfloigen, suppressere, Willer. Vgl. erbleichen in SO. Das obige blaut und ver-blüßt sind vermuthlich Verwandte. — Blug, zart, delikat, Schwz., hat eine nahverwandte Bedeutung, auch bleich, mattfarbig, und Flug, schlan, umständig, welche sich auf lügen, λάειν, zurückführen lassen.

bleß, m. 1) Fleck von Leder oder Tuch; 2) kleines Stück Geld; 3) Wunde: er hat mir einen Bleß geschlagen, SW. — stuchpleß, f. Stuch. Nieman blezza niuues duoches nauuit altemo giuuate, Lat. plats, Ulf. verwandt ist Laz.

bleßen, coitum exercere. (Pf.) — bleßang, f. Hure, Wm. — blissom, coitus arietis cum ove, Altengl. nach Skinner, to bless, Engl., bledsian, bletsian, AS. segnen; wie man statt schwanger gesegneten Leibes sagt, so statt gesegnet im englischen Gruß Angelsächsisch: thu eart betwux wifum gebletsud, f. Quat. Evang. Vers. duae, Ed. Iun. et Maresch. (Dordr. 1665, 4.) p. 174. Ueber die Begriffsverwandtschaft zwischen signare, segnen, und bless, f. blas. bletzen, anbletzen, f. laz.

ver-blichen, verdunkeln, des Glanzes berauben: das auch Gottes gnade nit verblicht, Spr. I. das sein schlechte geburt verblichtet würd, Eb. mit verblichtem verstand, Eb.; von bleich, vgl. er-pleugen.

blitt, f. blöb.

ge-blit, worin Blei gegossen ist: wer falsch würffel oder geblit würffel tret, der sol vnd muzz ain halb jar von der stat sin, R. B. Der Spielmeister goß Blei in die Würfel, um sie zu seinem Vortheile fallen zu machen. Auf alten Wachsstafeln zu Jauer in Schlessien steht: Hannes . . . sint begriffen mit falschen gebleyten Wauffsiln (lies Würffsiln), dorum ihnen auch die Statt ist versagt, f. Jd. u. Herm. Jahrg. 1812, S. 26. Im Ag. StB. sind hohle oder gefüllte Würfel verboten und von dem betrügerischen Spiel gesagt, daß es gewichartet, nach einer andern Leßart gewehartet, und in dem darauf folgenden Gesetz, gevierhartet heiße, f. Nr. 209, 210 in Walchs Beitr. IV, 215.

blick, durnblick, wetterblick, m. Bliß: da kam ain blick vom himmel, Leg. da kam ain durnblick vnd schlug in da nyder, Eb. blig, Notk. plichin, fulminibus, Gl. Doc. blis, fulgur, Herrad 178. wol tausend plicke, Iw. I, 647. blix, Schwed.

blickel, m. Fensterladen, Ag. von blicken, durchleuchten des Lichts, wie das Engl. window, Auge oder Oeffnung für den Wind. S. Schmeller u. Bluckel.

blicklich, klar, überzeugend: uß dem du mir so getrewlich vnd blicklich schreiben kanst, Heintr. v. N.



**blinzeln**, 1) mit halb geschlossenen Augen sehen; 2) liebäugeln; weiter verbreitet. — **blinzebéni**, m. der nicht gut sieht, s. v. a. blinz, lender Benjamin.

**blißblau**, s. kühblau.

**blißböös**, sehr erzürnt, erbost, **blißdumm**, sehr dumm.

**plißger**, m. Bliß, Ulm, Raßner Hist. Beschr. des von Freundsberg. 145. 180. u. a. D. **blechzen**, **blihen**, Nottk.

**blochen**, **blöchen**, gefangen sehen: welcher teuffel hat euch darzu bewegt, vnd fürt euch von der gerechtigkeit ab, das ir vmb jeder härings naß ein byderman türnen, blöchen, voltern laßt, Spr. J. dar mit der mensch di reynen gwynen facht, thürt vnd blöcht, eb. — **blockhaus**, n. 1) festes, schweres Gefängniß; 2) ein Mensch, dessen beschwerlicher Nähe man nicht los werden kann, Ulm. Lock, Schloß, Engl. at loka, schließen, Jsl.

**blöb**, entblößt: 1) wenn durch Abtragen die Fäden an Kleidungsstücken sichtbar werden, dünne, dem Zerreißen nahe; 2) von körperlichen Kräften, schwach, gebrechlich, kränklich: mein Vater als eine blöde Person seines Leibs, s. Breunings (schauderhafte) Foltergeschichte in Paulus Sophroniz. B. II. S. IV. S. 12.; ein blöder Magen, in Folge von Nüchternheit und Leere desselben oder nach übermäßigem Genuße, namentlich des Getränkes; blöder Kopf, eingenommen, matt, wie nach langem und tiefem Schlafe, angestrender geistiger Arbeit oder übermäßigem physischen Genuße; 3) von Kräften des Verstandes, einfältig, Ulm.; 4) von Muth, ängstlich, furchtsam. (In Destr. heißt eine schwache, blasse Tinte eine blöde.) **Ebitudo**, von *hebes*, übersetzt R. M. *argida vel ploadi*, s. Eckh. F. O. II, 962. — **blitt**, furchtsam: Nit ze bald (feck), nit ze blitt, ES. 266. — **blöbele**, n. schwacher, charakterloser, furchtsamer Mensch, Ulm. — **blödigkeit**, f. weibliche Rose. Ulm. Apoth. Ordn. v. J. 1607. (Geiler v. K.) — **Blutt** und **bloß** sind verwandt; **bliteus**, einfältig, Plaut. Truc. IV, 4. 1.

**blotter**, m. 1) verdichtete Flüssigkeit, z. B. Tintensatz, Essigmutter, schlammichter Roth; 2) Sahne, Rahm, Ebing. blautr, weich, Jsl. und Schwz. — **plädern**, **plättern**, mit Wasser beschmuhen, Roth von sich werfen; verwandt ist *lutum*, schlammichter Roth, von *luere*, wässericht machen, und hievon *pluere*, regnen.

**blögen**, s. bleugen.

**block**, s. blauck.

**ent-plöcken**, aufdecken, entblößen, offenbaren: vund send entplöckt die grundföstin des vmbtraiß, Altm. Ps. 17. er hat entplöckt sein gerechtigkeit den Augen der völker, eb. 97. der böser ere sin ore emplecket, Contr. v. Wirzb. in Minn. II, 202, von **blecken**, d. i. sehen oder blicken lassen: der tiefe Grund der Erde ganz entblecket, Dpiß.

**blockhaus**, s. blochen.



blonagel, f. bläuen.

bloß, 1) so eben: er ist bloß weggegangen; 2) nicht ferne: das Dorf ist bloß dort. BS.

bloßhäusler, m. ein Landmann, der nur ein Häuschen, ohne Feldgüter, besitzt und vom Taglohn sich ernährt, auf dem Hochsträß. In Baiern heißen sie Leerhäusler.

blosten, f. blast und blauzen.

blozen, verdrießlich seyn, f. blauzen.

blozen, Butter machen; man stößt oder stampft die in ein aufgerichtetes Butterfaß geschüttete Milch vermittelt einer an einem Stiele befestigten hölzernen Scheibe. — ploßfüßle, n. Butterfaß. — ploßbrunn, m. Pumpbrunnen; plotsen, pumpen, Holl.

bloßkosel, m. versoffener Mensch, Reutl. f. blasen.

plößlich, f. plah.

plü, f. bläuen.

blutt, adj. bloß, entblößt, 1) von Federn: ein blutter Vogel; 2) von Haaren, eine blutte Maus; 3) von Vermögen, arm. adv. bloß, kaum, so eben: es sind blutt einige Kreuzer, er ist blutt da gewesen, (Els.) — bluttig, adj. und adv. dasselbe: ein bluttiger Gsell, ein armseliger Mensch, keinen bluttigen Heller, gar nichts. Bluts, adj. und adv. fahl, leer, Holl. Blöb, blitt und bloß sind damit verwandt. Obgleich in der Zusammensetzung von blutjung, blutarm, blutsauer, auch aus der Ableitung von Blut, sanguis, welche durch die gedehnte Aussprache der ersten Sylbe einige Wahrscheinlichkeit erhält, ein leidlicher Sinn hervor geht, so dürfte es doch nicht gezwungen seyn, auch hier blutt, bloß, zu vermuthen: nichts als arm, jung, sauer, d. i. sehr arm u. s. w.

unge-pludert, enge anschließend, nicht weit, polsterig: den ansehnlichen und vermöglichen Bürgers Söhnen ist gnädiglich zugelassen, wo sie ihre hosen, von wegen ihr jugendt, zerschnitten haben wollen, das sie die ziemlich, vund mit glatten schnitten zerschneiden lassen mögen, doch vnuerkerdert, vnleichtfertig, vnd vngelodert, Wt. W, v. J. 1552. Man machte in die weiten Pluderhosen Schnitte, und um sie den Streifen des Hermelins ähnlich zu machen, mit einem Messer, sollten aber die Schnitte glatt bleiben, mit einer Scheere. Die Mode scheint öfters bis zur unanständigen Entblößung getrieben worden zu seyn. S. kerten.

bluttige hand, Todesstrafe, Ug. StB.

bluh, blut, blust, f. Blüthe, blust, auch Els., ist auf dem SW. ein Neutrum; blossom, Blüthe, Engl., blossen, blühen: so blossen wir den anger nie gesehen, Minn. II, 74. — bluhweiß, rein weiß. — blühen, bluten: meine Hand blüht, SW. Die sprachliche und Begriffs-Verwandtschaft von Blüthe und Blut ist bekannt; mir scheint auch die mit Lohz, Feuer, nicht bezweifelt

werden zu dürfen: pluhon (blühen) bedeutete ehemals brennen, lodern: erpluhites, exarsisti, s. Nyer. Symb. p. 203., eben so wird schimmern und Blüthe treiben, blühen, im Hebr. mit demselben Stammworte פלח, פלח, bezeichnet.

blürait, blücllich, s. blaue.

blume, f. 1) Rahn am Wein; 2) Jungfrauschaft; Strafe für die Blume war Strafe für die geraubte Jungfrauschaft, in vielen Urk. des XV. u. XVI. Jh. Die Blumen sachen, da nit allain vmb entsetzung des Magthums, sondern vmb verspruch eelicher vermählung geclagt wird, sind vor dem Gantlichen Richter außzufieren, a. e. Schr. der Räte des Bisch. v. Konst. 1531. Der Ehrenräuber mußte der Geschwächten, wenn sie nicht schwanger war, ein paar Schuhe geben, was vermuthlich von der Sitte herzuleiten ist, nach welcher, dem Gregor von Tours in s. lib. de vitis patrum c. 20. zufolge, der Franke seiner Braut ein paar Schuhe als Brautgeschenk überreichte. — blum, m. das Gras, ehe es abgemäht wird: sy haben kain vichtratt daruff denn erst wenn der Blum ab dem made kommt, Vertrag v. J. 1471. (männlichen Geschlechts auch bei Nottk. und den Minnes.) — Dinkelblum, Einkornblum, f. Dinkelsaat, Einkornsaat, Göpp. — an-blümen, das Feld besäen, es nicht brach liegen lassen. (Schwz.)

blunder, m. 1) Kleidungsstücke, Bd.; 2) alte Kleider, altes Hausgeräthe, weiter verbreitet.

blunz, m. 1) dicke, in den Magen und Dickdarm gefüllte Blutwurst (Bair. Destr.); 2) ein kurzer dicker Mensch. — blunzen, das deutsche Quadrille spielen. Da der Eichelober, sonst Treff-Dame genannt, in diesem Spiele die beste Karte, als Hanswurst abgebildet ist, so mag der Name daher entstanden seyn. — blunzenfinster, sehr finster, wie in einer Wurst, pöbelh. Ulm., sonst: wie in einer Kuh; to blote, aufschwellen, Engl. — bluzig, wulstig, dickfleischicht, Sächs.

blust, f. bluh.

beim blust, eine Bethuerung statt beim Blut Christi! Der rohe Mensch sucht der Sündenschuld des Fluchens auszuweichen, indem er die Fluchformel in einen ähnlich lautenden, jedoch sinnlosen Ausdruck verwandelt: Sakermost, Sakerment, mein Eichel, st. mein Eid, Bair., Poh Tausend, der Tausig, statt Taus, Teufel, Teuhenker, wo Teufel in der Mitte abgebrochen und das unschuldigere Wort Henker angehängt wird, eben so Teu-scher, Teuchsel, auch bei meiner Sech, entweder wegen Lautähnlichkeit, statt bei meiner Seele, oder statt bei meiner Treu, indem nämlich dieses letztere eine Lautähnlichkeit mit drei hat und um der Bethuerung bei meiner Treu auszuweichen, in das doppelte drei umgewandelt wird, wiewohl sie sich auch auf die sechs Eideshelfer beziehen läßt, die zum Beweise der Unschuld eines Mords erforderlich waren, s. Langen Gesch. d. St. Rotweil S. 165. Aehn-

liche Scheinvermeidung ärgerlicher und sündlicher Ausdrücke führt Ihre bei forbased an. — blustjunge, m. Erzjunge, verdammtter Bursch, Ulm.

bobáli, n. Heiligenbild, Ag. vermuthlich spottweise, von Puppe.

popel, m. 1) Teufel; 2) Gespenst (OSächs. popen, verummnen, Popanz); 3) dummer Mensch. — anpoppeln, zum Besten haben, Wt.

poppel, m. Knaul, poppele, n. Obst, Weinbeer, Kfb. Poppo, Muschel, pepple-stones, runde Steinchen, Engl. Wie Knaul, Knäuel, aus Knoll stammend, den Begriff von rund, knopfsicht, kugelsicht in sich trägt, so drückt die Wurzelsylbe bob, pop, denselben Begriff aus; popern, Gesichtsbälchen, Destr. bubble, Wasserblase, Engl. bob, Bohne, Böhm. *bovšav*, bhbo, Beule, u. s. w.

poppel, m. ein einfältiger, simpelhafter Mensch, Wt. DL. — poppeln, zittern, beben, poppelig, holpericht, z. B. ein unebener, gefrorener Weg; ein Iterativ von beben.

popen, poplen, pl. 1) Spinnewebe, SW. 2) Spinne.

poppern, popperlen, schnell, aber mit schwachem Schlag klopfen, Bd.

pochen, s. poggeln.

böchser, s. bäkser.

bochslen, lärmern: wenn kirchwyhi da ist im Zaur so wirt in der nacht dar vor ain groß bochslen in der kirchen vnd in dem Bochslen staund all tonten rff in den grebern, Geistl. J.; abgeleitetes Zeitwort von pochen, stoßen, wie dessen Augmentativ bockeln, durch polterndes Gehen, Stoßen oder Werfen einen Lärm machen, s. bock.

boot, n. 1) Anbot auf eine Waare: ein Boot thun; 2) Collegium der Vorsteher einer Zunft, ehemals aus Zunftmeistern, Büchsenmeistern und Zwölfmeistern bestehend, Ulm. (Schwz.); in beiden Bedeutungen von bieten stammend, unboot, Spottpreis, den ein Feilscher auf eine Waare bietet.

all-bott, ällbott, allebott, 1) allemal; 2) manchmal; 3) oft nach einander; jebot, bisweilen, öfters, einbott, zweibott, dreibott, ein-, zwei-, dreimal, SchH. — ällbottsbedienter, m. Lohnlakei. — allebottskrämer, m. der nur bisweilen Waaren zum Verkaufe hat, Ag. una botta, einmal, Ital. *dva puta*, zweimal, Illyr. *tuā bete* oder *bojte*, im südlichen Schweden, s. Hallenb. I, 467. — alle Gebott, RhPf. Da Bott Stoß, Streich bedeutet von batten, pousser, so ist es mit all Ritt, Ulm. OSächs. all Streich, all Hiß (hit, Streich, Schlag, Engl.). *à tous coups*, sinngleich.

bott, m. Dienstknahe, Dienstmädchen, Dienstbote, SW.

boden, m. Floß: siebenzehn böden mit holz mit biten, pruckstück, laitterbäm, bretter vnd latten geladen, a. e.

Br. Donauwörth v. J. 1450. In Lauenburg werden Flöße, auf denen man Stamm- und Stabholz nach Hamburg führt, Bodens genannt, nach dem Brem. WB. hießen ehemals in Niedersachsen die Schiffe Boden; boat, Engl. batr, Isl. Boot. Ueber das Etymologische s. Bodensee.

boden verstärkt in Zusammensetzung mit Adjectiven die Bedeutung: bodenbös, bodengut, bodengenug u. s. w., in der Schweiz und dem Elsaß bodenlustig; wie grund in grundgütig u. a. — bodenbirn, f. Grundbirn, Schw. — bodenhaube, f. Haube mit einem Wulst, hinten mit einem Neze überzogen, Ulm., im Gegensatz gegen Hauben, welche das Haar nicht völlig bedecken. — bodenschak, m. Abgabe von fremdem Wein, Sch., sinnverwand mit Lagergeld. — Boden als Grund, worauf man tritt, ist mit βάδω, βαδίω, ich trete, und mit οὐδός, Grund, Boden, verwandt.

böthenbrod, f. mettenbrod.

bodensee, m. Der See zwischen einem Theile von Ober-Schwaben und der Schweiz. Goldast leitet den Namen von dem ehemaligen kaiserlichen Schlosse Potama, Bodama her (s. Scr. R. A. I, 111), welches in e. Urk. v. J. 839 (s. Neugart. C. D. Al. nr. 292) und unter dem Namen Bodungo, in dem Geogr. Rav. IV, 26. (s. Mela Ed. A. Gronov. L. B. 1722, p. 782.) vorkommt; ihm folgen die meisten. Da jedoch das Schloß eben so gut vom See, als dieser von jenem den Namen hat bekommen können, so ist die Ableitung Walafrieds von ποταμός (s. Goldast. l. c. 147) noch weniger abzuweisen. Daß nämlich in Bod der Begriff Wasser liegt, beweisen nicht nur mehrere Appellative, in denen mit dieser Stammsylbe diese Bedeutung verbunden ist, sondern auch viele Flußnamen. I. Appellative: ποτ-αμός, Fluß, βέδ-υ, Wasser, Phryg. (s. Clem. Alex. Strom. L. V.) und in den orphischen Gedichten βάδ-ος, Tiefe, Wasser, pat-ak, Ung. pot-ak. Böhm. Bach, put-eus, Brunnen, wad, wat, wet, (naß) Wat-er, Wass-er, ὕδ-ωρ, u(n)da, woda, Slaw. II. Flußnamen: Pad-us, bei Plinius III, 116. bod-incus, bei Polybius II, 108. (Ed. Steph.) βοδ-έγκος, der Po, Pad-er, Brunnen und Fluß im Bisthum Paderborn, Pudius, Püding, auch Täfnerbach in Tyrol, s. Hormann's Werke I, 77, baetis, jetzt Guadalquivir in Spanien. — Bod-em, Bach im Hessischen, in e. Urk. v. J. 1265, in Kuchenbecker's Annal. Hass. XI, 153. — Bod-e, Fluß bei Quedlinburg, vermuthlich derselbe, der schon in e. Urk. v. J. 963 in Orig. Guelf. IV, 383 vorkommt, ein Bodensee in der Mittelmark, der bothnische Meerbusen u. s. w. Sehr möglich, daß auch der Rhein den appellativen Wassernamen Pad, Pod hatte, Batavien und Baduhenne, ein Hain bei den Friesen, s. Tac. Ann. IV, 73. vom Wasser, Uff-peten von Pad: die Bewohner des Uffflusses, Passau, alt Batava, von dem Zusammenflusse der Donau und des Inn, und Padova von der nahen Brenta oder vom Po, der

nach Filiafi's Meinung in uralten Zeiten in ihrer Nähe geflossen sein soll, (s. Martens Reise nach Venedig, II, 180.) ihre Namen erhalten haben. Auch das oben angeführte Boden, Floß, dient zur Bestätigung dieser Etymologie: denn in ganz gleichem Verhältnisse steht Nāchen, navis mit nare und den Flüssen Nau, Nahe und Nabe, Boß, Kahn, mit Bach, Floß mit fließen und einem Bache, Floß, Barke, Βάρη, Kahn, Aegyptisch nach Herod., und bar, bara, Wasser, Woge, Ufch, Bair., ask, Schiff, Schwab. und Ufch, Uß, Wasser. In entfernterer Verwandtschaft steht auch Boden, Grund, Tiefe mit diesen Wörtern, welche Wasser bezeichnen, so wie auch in Loth die verwandten Begriffe von Tiefe und Wasser enthalten sind. — Ueber lacus Acronius, s. ach.

botſchel, s. bāhe.

botſcher, s. boffen.

boſeſen, Schild von Eisenblech: Walter soll jährlich in den V Jaren ein Rat ein boſeſen geben, a. d. Nördl. Arch. v. J. 1460. in Beyſchlag, Beitr. zur Kunstgesch. v. Nördl. I, 16. s. pavesium in DC. Vermuthlich haben die Hirn- und Zwetschen-Baſeſen, in Baiern, welche Semmelschnitten sind, von ihrer schild-ähnlichen Form den Namen, s. Dellinger, Siska in Wien. Jahrb. d. Litt. XXV, Anz. S. 6.

bögen, s. boß, böcken.

bögelu, die Wäsche glätten. (Bügeln, Sächſ.) Udelung leitet es von dem über das Glätteisen gespannten Bügel ab; sollte es nicht zu baugjan, kehren, reinigen, Uf. und bauchen, in Lauge waschen, gehören?

böglein, in der Redensart: über das Böglein treten, das Maas überschreiten.

poggeln, pochen, verb. pochspiel, n. ein Kartenspiel mit einem Brette von mehrern Vertiefungen, die mit gewissen Kartenfiguren bezeichnet sind und worein der Einsatz gelegt wird, den derjenige gewinnt, dem im Austheilen eine der Figuren zugefallen ist. Das Spiel ist schon alt: vesticlich geseht ist, daß niemand in der Statt vnd dem Sehenden ain ganz jahrlang vff dem würffel kein spil, so den heller vnd Pfennig gewinnt oder verleurt, allein das brettspiel, gleichwol bescheidenlich vnd nicht an den hailigen nächten, zu treiben außgenommen, nicht thun, deßgleichen vff der karten nicht schanzen, bocken, fahren, mauten vnd rauschen soll, Ulm. Verordn. v. J. 1484. — boßadäuslen, heimlich Muthwillen, Unzucht treiben, vermuthlich s. v. a. poque à deux, das Pochspiel selbander.

bo gwunde, f. Schlagwunde, Ag. StB., von pochen, stoßen, schlagen. Weil es im Bairischen Landrecht eine Stechwunde bedeutet, so leitet es Heumann von piken ab.

**bojer**, ein Baier, Bojus; es wird auch Boar ausgesprochen, und wegen der Schweinzucht in Baiern in der niedrigsten Pöbelsprache das Schwein also genannt: zufällig trifft es mit boar, Schwein, Engl., im Laut zusammen, s. Schmeller.

**bock**, m. Fehler: einen Bock machen, schießen, besonders beim Regelspiel, weiter verbreitet. — böcken, fehlen. (Nöschs. Destr.) faire la bête, Frz. Bock mag, ohne daß die figürliche Redensart von diesem Thier ursprünglich hergenommen ist, das Schießen nach sich gezogen haben, wie der Bär das Anbinden.

**bock**, m. böcke, pl. Knechte, die in Fehden dienten: die Buben, Hansen von Rechbergs böcke, a. e. Schr. Lindaus an Ravensburg v. J. 1453. Steffan Zingerlin ist für ein Bock vnd viend gefangen worden, a. e. Schr. Ulms an Augsburg v. J. 1450. Um Pfingsten war es so unsicher, als nie kein Mann gedacht. Es waren Buben die Böck genannt, die lagen in Hölzern hin vnd wieder vnd griffen die Leuth an, es war ein Meil Wegs rings vmb die Statt Niemandt sicher, s. Schorers Nm. Chr. z. J. 1453. In der Fehde des Mgr. Albrecht von Brandenburg und der Stadt Nürnberg i. J. 1450. rechtfertigt sich diese wegen Errichtung einer Landwehr, die der Markgraf nicht dulden zu müssen meinte, mit der Behauptung, daß sie zur Sicherung gegen Räubereien von Böcken aus Beheim, wodurch die ihrigen viel Schaden erlitten haben, gemacht worden sey, a. den gewechselten Klagschriften. In Zürich ist noch eine Gesellschaft der Böcke, gewöhnlich die Gesellschaft zum Schnecken genannt, die, nach Iselins Anmerkung zu Tschudi II, 240., Namen und Ursprung von sechszehn Bürgern erhalten hat, die ihrer Vaterstadt bei der Belagerung durch die Eidgenossen i. J. 1444 wichtige Reitersdienste leisteten, s. Müllers Gesch. d. Eidg. IV, 45. und Ittner in Jacobi's Jris, Jahrg. 1809. Der Name, den man ihnen anfangs schimpfweise gab, wurde wie der der Geusen ein ehrender Partei- und Gesellschaftsname, s. Tschudi I, 216.

**bock**, böcke, f. ein lautes musikalisches Instrument, Pauke: das für niemandts kainen Abentantz (Abendtanz) hie zu Blm außerhalb des Ringtanzens auf den gassen, weder nach Böcken pfeiffen lawten noch annderm saitten Spil haben noch halten soll, Ulm. Verordn. v. J. 1508. so bestond wier stett Eben bey ain ander wie ain has bey der boegken, Schr. Hans Ehingers an Memmingen 1529. — bögen, die Pauke schlagen: pffffen vnd bögen ist die wochen des tags vnd nit des nachtz vnd die iij faßnacht tag vnd nacht erlaubt, Ulm. RPr. v. J. 1504. — beuckler, m. der auf diesem Instrumente spielt: Sackpfeiffer beuckler mer dann vil, Herm. v. Sachs. Mör. 26, b, a.

**bock**, holzbock, m. 1) Gestell, besonders zum Holzsägen; 2) ein Mensch,



den man nicht zum Sprechen bringen kann, bucco, Tölpel, Lat. — bocken, 1) mit dem Kopf an einanderstoßen (Els.); 2) klopfen, pochen; 3) eigensinnig, mährisch seyn (Schwz.). — bockeln, 1) bockartig riechen (Schwz.); 2) durch Stoßen, Werfen, Auftreten einen polternden Lärmen machen, s. bockslen. bockisch, bockbeinisch, unbiegsam, störrisch (bockab, Destr.). — umbocken, umfallen. — bocks-narr, poßkelmann, m. 1) närrischer Kerl; 2) Popanz: jag mir keinen Poßkelmann ein, wolle mich nicht schrecken. Der Name ist herzuleiten von den Schwänzen, die sich Vermummte, um Furcht zu erregen, angebunden, wodurch sie den Bocksgöttern, Faunen, ähnlich sahen, Vgl. Stalder I, 202. — bocksleber, f. Lebertuch. — bockschelle, f. Kartoffel. — bockstall, m. Baugerüste: die Bockstall füllen der Kirche sein, Urk. 1465. — bockställe, n. Strafwinkel für eigensinnige Kinder, Ug. Hieraus läßt sich die Redensart: ins Bockshorn jagen erklären. Horn bedeutet nämlich (wie Schwb., Jsl., Hören, Hörne, Hamb. u. corner, Engl.) Winkel: der Eigensinnige, Trotzige wird in den Winkel gejagt, in die Enge getrieben, daß er sich ergeben muß; in Ulm sagt man: in das Bockshorn sperren.

pocken, sich etwas einbilden: er pockt auf den Schultes, er ist stolz darauf, den Schultheiß zum Gönner zu haben, Ulm. Alb., sonst pochen.

poßkelhaube, f. bakfel.

bockstüßler, f. apostuzlerisch.

boll, f. plumpe, schmutzige Weibsperson. — bolle, m. grober, plumper Mensch. — bolle, f. 1) Rothklumpen; 2) Excrement von Thieren, Geißbollen, Roßbollen. (Dieß sind auch die Gaißpon, womit der berbe Murrer, in der Schelmenzunft den Magen des Schmarozers gefüllt wissen will.) — bollengrind, m. 1) Dickkopf; 2) eigensinniger Mensch, Ulm. — bollenhammel, m. 1) mit Roth besudelter, unreinlicher Mensch (Els.); 2) Starrkopf, eigentlich jedoch der Leithammel, von bell, Glöcke. — bollicht, bollet, 1) wulstig; 2) beschmutzt. — bollen, verb. zusammenrollen, sbst. pl. Samenfrüner in runden Samenbehältern. Man sieht uf dem zwie Bollen die sich went uf tuon, Minn. I, 189. — böllele, n. Ziegenkoth. — Der gemeinsame Begriff ist rund, kugelig, βόλος, βόλβος.

polake, m. Rest eines Getränks im Glas oder von Taback in der Pfeiffe, Ug.

polläken, polliten, pl. 1) Mauthscheine; 2) Thorzettel; 3) Quartierbillet für Soldaten. (Schwz. Destr., s. Nicolais Reise II, 482. 540. poliza, It., poulet, Frz., boletum, Lat. im Ml.)

polläkle, n. verschnittenes Huhn. (Påleten, Destr., poularde, Frz.)

polter, m. Bodensatz der zerlassenen Butter, SW.

boldern, 1) lärmern; 2) trohen, herausfordern: der Sun Gottes,



der sich nit von ain jeden vnglenbigen Pfaffen also boldern läßt, Spr. M. von hold, Engl. bald, altd. kühn.

**bolen**, 1) werfen, Bd., f. rolen-bolen; 2) springen wie die kleinen Kinder, SW., in erster Bedeutung von Boll; in letzterer von Bohl, Anhöhe. — **verbolen**, verwerfen, vom Abortieren des Viehs gebräuchlich, SW.

**bollen**, pöllen, heulen, D Schw., vermuthlich von bellen, f. püllen. **ver-böllen**, ein Glied so zerfallen, daß es schmerzt, ohne daß eine Wunde vorhanden wäre. — **arschböller**, m. Schlag mit einem breiten Werkzeug auf die Hintertheile; **pellere**, **billen**, altd. **billen wazzer** uz dem **steine**, Wernh. 75, **bil**, Stoß, Anfall, Angriff, f. Altd. Wäld. B. III, S. 105, fg.

**bolken**, pl. Abfall vom gezimmerten Bauholz, große Späne, SW. Mit Balken einerlei.

**bolster**, aufgeblasen: über diesen berichtet Christi schlencht abermals der bolster genst herzu, Spr. J. mit Wulst verwandt.

**bolsterig**, krank, vom Geflügel gebräuchlich, Ug. Sonst mausig.

**polsterschuh**, m. Pelzschuhe, Winterschuhe, vergleichen das Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg jährlich an Baierische und bischöfliche Beamte und an den Dekan der Domkirche liefern mußte, f. Urk. v. J. 1233, 1345 und 1388 in Mon. Bioc. XXII, 209. XXIII, 133. 235.

**bolz**, der schnell, kühn und frech auf etwas, auch auf das Böse, losgeht: ein verrucht vnd bolz, Spr. J. ein trunken Bolz, Eb. u. Seb. Frank, (Schwz. Luther) schwerlich von Pilz, Schwamm, sondern, wie aus Trunkenbold hervorgeht, von bald, kühn: in der Trunkenheit trozig und kühn. — **bolzen**, stolz, gewaltthätig seyn.

**bolzeben**, **bolzengrad**, ganz eben, aufrecht, ungekrümmt wie ein Bolz; fehlt bei **Adelung**, so wie die Bedeutung des letztern Worts: kleiner, zugespizter, gefiederter Drath, der durch ein hölzernes Rohr nach einer Scheibe geblasen wird; **valus**, Stock, Ulf. und Pfahl sind verwandt.

**bompel**, **pompes**, **bomme**, f. bambel und buntes.

**bömpeli**, n. Fisch, *colymbus minor*, Linn. BS.

**pompen**, act. mit zitterndem, lautem Geräusch stoßen oder werfen, und neutr. also fallen. — **pomper**, **pomperer**, m. 1) Schlag; 2) Trommel. — **pomperling**, m. Schlag mit der Hand auf den Rücken, Ulm. — **pompes**, **pumpes**, pl. Schläge. — **bumme**, f. 1) Schlag; 2) Wurf mit dem Balle. — **pumps**, plötzlich mit Schall. — **bummen**, krachen. — **anpumpen**, 1) mit dumpfem Geräusch anstoßen; 2) anlaufen, sich unerwartet die Mißbilligung, den Verweis eines Andern zuziehen: er ist recht angepumpt; 3) einen unvorgesehenen Verlust oder Schaden leiden. Durch diese Wörter läßt sich die Pompermette, zu der das Zeichen durch

Klopfen mit hölzernen Prügeln gegeben ward, erklären, f. Nicolai's Reise V, 54.

pommer, m. 1) Spitzhund; 2) Schalmel, (Destr.); 3) Rausch; 4) dicke, jedoch rege Weibsperson.

bohnen, Geld wider Willen geben müssen, Wt., von Ban, Bann, eine ehemalige Abgabe? S. SO., oder vom Spielen der Kinder mit Bohnen?

bohnenmändle, n. ein kleiner Knirps, der sich gerne Freiheiten herausnimmt, vermuthlich vom Bohnenkönig hergenommen, der, so lange er es ist, eine lächerlich-bedeutende Rolle spielt. — bohnenmärkte, Jahrmärkte in der Fastenzeit, SW. — bohnsack, m. Schmeerbauch, Ulm.

bonz, f. bunt.

börten, m. Kuchen, SW. von Brod, wie bernen, Berd, Born, Borte und brennen, Brett, Brunnen und broder durch Bersehung des r?

gebohren, adelich: einen gebornen Mann zum Hauptmann nehmen, Act. des Schw. Bunds im XV. Jh. ein Gegensatz gegen einen städtischen Geschlechter oder Patrizier: ey m rat daryn geporne leut sind als grafen vnd ritter, (den Titel zu geben) Form. u. Rh. die gebornen Frauen zu sinem (K. Friedrichs III.) Gemahl gehörig werden schon in Rom seyn, Ulm. Ausschr. v. J. 1451. Dem Adel, der sich im Bauernkrieg nach Ulm geflüchtet hatte, wurde vorgehalten: ein Rath getröste sich, sie werden als fromme, geborne Leute und Glieder des Reichs ihren Leib, Haab und Gut getreulich zu einem Rath sehen, Nr. 1525. Ein jeden fürsten vor und nach dankten zwen Grauen, wie ich sag, vnd dann so vil geborne Herrn, f. Fürst. Würt. Ritterl. Pomp und Solennität, beschr. durch M. Jo. Ottingerum, (Stuttg. 1607, 4.) S. 72. — ungebohren, nicht adelich: durch kainerlay gunst oder freundschaft wegen, es sy geboren oder vngelboren, Ulm. Urk. v. J. 1370. Baron ist etymologisch ein Geborner. Auf gleiche Weise gab man in den Reichsstädten den Namen das Geschlecht; die Römer nannten die Adlichen generosi, d. i. von Geschlecht. Die Griechen γεννατοι und γενήται, γένος, Geburt, Geschlecht, Adel; und von kunne, Geschlecht, mit γένος verwandt, kommt wahrscheinlich König, chuning, Alem. cyning, US. der Geschlechter, der Adliche, her. Die Französischen Prinzen heißen Prinzen vom Geblüt. Patriziat kommt von pater, gentilhomme von gens, Adel selbst von Atta, Vater, aett, Geschlecht, Isl., her. So alt, so verbreitet, und durch das uralte Verhältniß der Knechte zu ihrem Herrn als Familie so tief in der Völker Wahn und Sprachen eingewurzelt, ist die Vorstellung, daß nur der Adel von Geburt und ein Geschlecht sey. Hoch- und Wohlgebohren bezeichnete anfäng-

lich den Unterschied zwischen dem höhern und niedern Adel; für Hochwohlgebohren wurden allmählig auch die höhern Staatsdiener aus dem wissenschaftlich gebildeten Bürgerstande erkannt, Wohlgebohren ist bis zu der auch ohne wissenschaftliche Bildung und Staatsdienst geehrten Bürgerklasse herab gestiegen, und ungeborne gibt es nun in Deutschland nicht mehr. Vgl. un-adeln, burger und geschlechter.

porren, s. burr.

en-bören, hoch tragen: daz siv iren mut billich hoch vfen-  
bört, Tr. Erst. — borkirche, f. Emporkirche. — umboren, un-  
ruhig hin und her flettern. — bohrentle, n. ein Kind, das dieß  
thut, Wt. — samenborer, m. Samenträger. — geböhrter Weg,  
ein mit Kies beschütteter, aber bereits niedergetretener Weg, Ulm.  
Wolk. Daß jene Wörter zu bor, hoch, baren, tragen, sich baren,  
sich in die Höhe richten, gehören, leidet keinen Zweifel; auch das  
letzte könnte aus bor, chaussée, entstanden seyn, jedoch ist auch  
chaucada, (hoher, hauber, haucher Weg Hochgestraß) als Name der  
öffentlichen Straße schon alt, s. Antons Gesch. d. t. Wirthsch. II,  
375. Vgl. burr und baren.

pori, m. Lauch, Ag. porrum.

börzel, m. Steiß. — borzhenne, burzhenne, f. Henne mit her-  
ausstehendem After ohne Schwanz. — borzen, pl. Reißholz, Ag.  
verb. 1) sich unruhig hin und her bewegen wie Kinder (purzeln  
hat eine verwandte Bedeutung); 2) hervorstehen, z. B. eine volle  
Tasche, ein volles Euter. — sich barzen, berzen, pörzen, sich  
sträuben, unbiegsam, stolz seyn, Ag. Wt., ist ein Intensivum von  
baren, s. en-bören. (barzn, Destr.) Auch hier ist, wie in barr,  
Fichtennadel, borre, Distel, Schwb., Borste u. s. w. der Stamm  
bor, emporragend, hervorstehend, hoch.

bös, (pron. baïs) klug, schlau, Ulm. — ein Böser, m. Unordnung,  
Uebermaaß in der Diät: ich hab einen Bösen gethan, ich war  
unmäßig, Ulm. — bosgen, böse seyn, Bosheit verüben, Ulm. Bd.,  
von einem verloren gegangenen Primitiv, bosen Bosheit trei-  
ben, subj., bösen, böß machen, obj. — bösele, n. ein kleines  
Uebel am Körper, Ueberß. — bosget, f. Bosheit; (Schwz., so nar-  
kait, Narrheit, Liederf. II, 456.) — boshaftigen, boshaft seyn:  
sie haben geboßhaftigt und haben geschalkhaftigt, s.  
Böschensstains Gebet Salomons hinter Alm. Ps. — bößfätig,  
auf schlechte Pfandschaft? Ein kausfbrieflin auff verzuken  
vmb wißmad bößfätig, Form. u. Rh. (Bad, Pfand.)

bosch, n. junges Rind, Kälberbosch, Stierbosch, Ehing. bos.

boschen, m. 1) Gestäube, Busch; 2) Zeichen einer Bierschenke, SW.

bosen, s. basen.

bossen, s. baschen.

possen, pl. Abbildungen? sambt aines jeden Geschlechts, und

der verordneten Personen Schilt, Helm vnd Zeichen, In künstliche possen, auf art der alten Klaidung, Wassen, vnd Wören gestellt, so steht auf dem Titel des 154. Bildnisse, in Holz geschnitten, enthaltenden „Bericht und anzaigen, der loblichen Statt Augspurg, aller Herrn Geschlecht,“ von Paul Hector Mair 1550 in Fol. herausgegeben. Sonst wird bossieren nur von erhabenen, nicht von flachen Bildwerken gebraucht.

bossen, pl. Schnürstiefel. — botschen, pl. niedergetretene Pantoffeln, babouches, Frz. (Bätschen, Destr.) Bottus, botta, Pelzstiefel, nach Westenrieder, botte, Frz. und botschuhe in SO., scheinen den Namen von Boden erhalten zu haben, wie Sohle von *solum*; vielleicht auch Bundschuh, der schon i. J. 1277 als Familienname vorkommt, s. Gemeiner Regensb. Chr. I, 410., wofern er nicht von den Nesteln, womit er gebunden wurde, so benannt ist. Ein Kriegsbanner mit einem Bundschuhe, das sich verschworen hatte, aller Welt Feind zu seyn, trat im Elsaß schon i. J. 1468 auf, s. Dchß Gesch. v. Bas. IV, 176. Uebrigens kann mit bottus, botta, botte das Lat. *odo*, *udo*, eine Art Filzschuhe von Bockschaaren verglichen werden.

possig, scherzhaft, närrisch, auf den Fildern.

ver-bosteln, robosteln, zerzausen, z. B. Haare, Kleider, s. ropfen. bözig, s. bezig.

brachsen, braxen, schlagen, Allgäu.

unge-bracht, in folgender Stelle: demnach der Elefant ein vngebracht groß vnd heßlich thier ist, gibt es vmb denn Mohren, a. Kiechels ungedr. Reisen. Entweder ungebrochen, was sich nicht bezwingen läßt, wie z. B. von Maria der Unbefleckten gesagt ist: ungebracht ist der anger, Wernh. 9., oder ungestaltet, unförmlich, wie brachtlich, bright, herrlich bedeutet.

brachtelen, n. Lachsforelle, wenn sie noch jung ist, *salmo trutta*, BS. älter heißt sie Förne.

brächten, in folgender Stelle: daß niemand in der stat mit steinbogen schiessen soll vnd wa der Bogt oder sein boten steinbogen finden die soll er brächten, Allg. StB. in Walchs Beitr. IV, 307. s. auch Schappel. Entweder s. v. a. zerbrechen, oder wahrscheinlicher be-rechten, d. i. vor das Recht, vor das Gericht ziehen.

brachtlich, herrlich, loblich vnd brachtlich, Schwb. BAlt. v. J. 1505, brightly, Engl., prächtig.

brachoze, Brachmonat, Junius, a. e. Jsn. Urk. v. J. 1291 \*) in

\*) Dieß ist die rechte Jahrzahl und nicht, wie in Jäger abgedruckt ist, 1219. In jenem Jahre lebten der Jsnische Abt Berthold III. (Ann. Mon. Isn. Macr.) Eberhard Truchseß und Friedrich und Berthold von Rohrdorf; in jenes Jahr versetzt Wappenheim (Truchß. Chron. I, 49) den Vertrag, und was jeden Zwei

Jägers Jur. Mag. f. RSt. III, 214. fgg. Aehnlich heißt der Heumonath Höwotse in e. Urk. v. J. 1240. in Comment. Soc. Gott. a. 1753. III, 207, u. Wagenfelds Magaz. v. u. f. Schwaben I, 244 von Höwet, Heuet.

brächsen, m. krummer Baurensäbel, nach Frisch.

brät, n. kleingehacktes Fleisch, um Klöße und Würste zu machen. Es ist überhaupt Oberdeutsch, und bedeutet im Destr. die weiche, fleischigte, eßbare Substanz sowohl von Fischen als von Kürbissen, Melonen u. dgl., und in der Schwz. Schweinefleisch im Gegensatz gegen Speck. Daß dieses Wort Fleisch bedeutet, erhellt aus Wildpret, dem Isl. brad, Lockspeise der Vögel, Raub wilder Thiere, und aus einer von Wachter angeführten Stelle in einer Freyburgischen Chronik: ob die wund gange durchhaut oder durch brotten, durch Haut oder Fleisch. Es dürfte daher nicht wohl von bryttan, brechen, AS., herzuleiten seyn, sondern als Nahrungsmittel mit Brod Einen Stamm haben. Demjenigen, was Adelung über letzteres Wort bemerkt hat, fügen wir folgendes bei: 1) Sonderbar ist die Zusammenstimmung des Lauts und des Begriffs von Brod und braten, und von essen und assare; 2) mit hundes rat im Liedersaal 90. möchte eher Honigspeise, Nahrung, als Vorrath bedeuten; 3) rå heißt im Schwed. Kuchen, davon stammt unrad, Brod; Ihre führt aus einem Gothländ. Aufwandgesehe ein asgeleich brot, dat man hetet unrad, und aus einem Mühlhaus. Aufwandgesehe bei Halt aus panem unrat an; 4) wariti heißt kochen, Altflaw., und die vierte Bitte lautet im Hindostanischen: jek, jek dinka hamari roti hamnaka adsch deo, jedes, jedes Tags unser Brod heute gebet, s. Hallenberg I, 473. So möchte rå nahezu für die Wurzel von Brod gelten dürfen.

bräter, m. 1) Bratenwender (Els., Destr.); 2) plumpe Taschenuhr. (Bair., Schwz.)

brätlen, f. in R.

bratschet, bratschig, bratschelet, bratschelig, dick, breit: rothleucht pratscheten Angesichts, a. Kurz Verzeichn. der nach Buchloe gebrachten Landstreicher, 1733. (bräschad, Destr.) Es ist die Augmentativform von breit.

bratschelieren, 1) sich in fremde Dinge mischen; 2) in die Medizin pfuschen. Vielleicht von praktizieren, oder von bachelier, Frz., batchelor, Engl., Bakkalaureus, also s. v. a. überall den Gelehrten spielen wollen, oder von bas chevalier, Page, womit gewöhnlich der Begriff eines anmaßlichen, naseweisen jungen Menschen verbunden

---

fel hebt, jene Jahrzahl hat das auf meine Bitte noch einmal nachgesehene Original. Hiedurch ist der Irrthum aus dem Wege geräumt, den ich über diese 72 Jahre zu hoch gesetzte Urkunde in einem Aufsatz in Meusels hist. lit. stat. Mag. I, 254. veranlaßt haben könnte. Hätte es mit der Jahrzahl 1219 seine Richtigkeit gehabt, so wäre die Urkunde die zweit-älteste in deutscher Sprache, s. Schönmann I, 291. fg.

wird; *baccalare*, an arrogant, presumtuons fellow, in Gloss. zu *Shakespeare* Edinb. Edit. 1769. f. auch *baccalaureus* in DC. und *bachelier* in *Pougen's Specimen*.

*bratschen*, pl. die kleinen Holzkohlen, Allg.

*brättschen*, plaudern, f. *b'räteln*.

*bras*, gut, auch von leblosen Dingen, z. B. ein *brases Haus*, gebraucht. — *bräfe*, f. Güte einer Sache, eines Zustands, eines Menschen. — *unbräfe*, f. überaus gute Beschaffenheit, mit dem verstärkenden *un*; *beraflig*, Schwb., *beravi*, Daletarl., *bräd*, Schwb., *bradr*, Jsl., *hraed*, A.S. *sprauto*, Ulf. *behend*, auch vorzüglich; sie scheinen alle, nebst dem nahe verwandten *probus*, mit *raffen* zu Einer Familie zu gehören; die Bedeutung von Behendigkeit geht vermittelst einer natürlichen Begriffsverknüpfung auf *tapfer* und von dieser auf vorzüglich über.

*brag*, f. eine Feldstrecke in der Stuttgarter Markung: die Straßen über die *prag* gen *Ban*hingen, gen *Speir*, *Wurms* und *Oppen*haim zu, Absch. zu Ulm v. J. 1486, vermuthlich verwandt mit *bracca*, aufgeworfener Erdhaufen, f. DC.

*brägelu*, mit Umständlichkeit erzählen, f. in R.

*brägelu*, *bräzelen*, 1) im Fette rösten oder braten; 2) Schallen, das dadurch verursacht wird. — *brägelet*, n. Brei mit Kruste, Ulm., *prazit*, rösten, Slaw., *to broil*, auf dem Rost braten, Engl. und noch näher *bräcka*, *assare*, Schwb.

*bragen*, 1) sich außer Athem schreien, z. B. Kinder, SW.; 2) sich außer Athem lachen, SW. — *braigen*, schreien des Hirschs, der Kinder. — *brägen*, laut schreien von kleinen Kindern in der Baar, im übrigen Schwaben *briegen*, aus Schwabs Bodensee 1827, S. 335. — *brig*, *brick*, mürrisch. — *briegen*, *brieden*, *weinen*, *zanken*, mürrisch seyn (Schwz.); — *breigen*, *zanken*: Stettin... *disen mann nit fürbaß bregg*, Herm. v. Sachs. Mbr. 45, b, b. — *brieschen*, *blärren*, schreien wie das Vieh, SW. — *brögen*, schreien, von Kindern. — *brögeln*, *brüllen*, SchH., *brehen*, schreien, rachen, laut sprechen, altd., *brek*, mürrisches, Weinerliches Wesen der Kinder, Jsl., *βρῶξεν*, schreien einiger Thiere, *rixa*, Geschrei, *Zank*, *brega*, *Zank*, Span.

*braiselen*, f. brand.

*brak*, m. Hund, männlichen Geschlechts; *bracco*, Leg. Fris. Tit. IV. nr. IV. f. Georgisch p. 417., *brac*, *braque*, Frz.

*brakke*, f. kleines, schlechtes Haus, *baraque*, Frz.

*bracken*, frieren, so daß das Eis knistert, wenn man darauf tritt. — *bracket*, leicht gefroren, SW., verwandt mit *brechen*, einen knarrenden Ton von sich geben. — *brehen*, schreien.

*bracken*, auslesen, wählen; wenn z. B. die Schäfer aus der Heerde die besten Schafe wählen. — *brackenwar*, f. 1) Ausschuß; 2) Gesindel, *brak*, schlecht, *braken*, ausmerzen, Holl.



**bracken**, pl. Preßscheiter in der Kelter, welche über dem Secker im Biet, d. i. im Raum oder der Tenne wo gepreßt wird, im Bieredl aufeinander gebeugt werden, um die Last des Kelterbaums zu tragen.

**brallen**, f. brellen.

**brähme**, f. weißgrauer Nebel, der einer dicken, schwarzen Wolke vorangeht, und einen heftigen Sturm ankündigt, f. Hartmanns Beschr. des Bodensees S. 33.

**brand**, m. brändle, n. Rausch, Räuschchen. — angebrannt, 1) dem Rausch nahe; 2) verliebt; 3) unrichtig im Kopfe. — bränteln, brentelen, brenzelen, braiselen, 1) nach Brand riechen (Elf., Schwz.); 2) nicht in der Regel, nicht in der Ordnung, z. B. im Vermögen, in der Rechtgläubigkeit, u. s. w. — branteweiner, m. Brantweinbrenner, Ulm. Bgl. Huter.

**brandt**, Bern-Dahen, weibmännisch, Ch. Sutor. 774—780.

**brandlen**, verb. ein gewisses Spiel mit Karten. (Destr.)

**prangen**, 1) gepuht im Bette liegend Besuche in der Wohustube annehmen; 2) zu Gebatter stehen; 3) die Brant in die Kirche führen; 4) überhaupt eine Ehrenstelle bei öffentlichen Feierlichkeiten einnehmen, Wt. — pranger, m. Spiegel, an der Fils.

**braß**, **brast**, m. eine unordentliche, verwirrende Menge von Menschen, Geschäften, Sachen, (D. u. NS.) von embarras? oder näher von bras, Plunder, Holl. Bgl. ambrast.

**braßlieren**, lärmern, Mörin Herm. v. Sachsenh. 39, a, a. brass in SO.

**brast**, m. Beklemmung. — herzens-brast, dasselbe, von Bresten, Gebrechen.

**brastlen**, brästlen, brasseln, jezt u. alt: sie haben gebrastet als das feuer in den dorn, Amm. Ps. 117. do horten sie ettwas brastlen, Melus. — brassen, m. Dampf des siedenden Wassers. — brazzen, bräzzelen, brozzelen, 1) sprudeln der Bläschen, wenn das Fleisch gebraten wird; 2) allerlei backen und braten; 3) knistern des Holzes, der Steine am Feuer; 4) rauschen der Regentropfen im Niederfallen auf Bäume, Getreide, Dächer u. s. w., oder des Hagels; verwandt mit rasseln.

**brästling**, m. eine Gattung großer, wohlschmeckender Erdbeere. — bröstel, in Schz. (Brösling, weiße Erdbeere, von ihrer Härte so genannt, Adlung; vielleicht aber durch Buchstabenversehung, wie Born und Brunn, aus Beere entstanden.)

**bräu**, brui, m. Bierbrauer, OSchw. Bgl. äsch. — brüwen, zubereiten, zürichten: der gen mir wanfen brüwete, der auf Wankelmuth bedacht war, ES. XXXII, 129. Bil anders in der welt bruwet, LI, 65. LXXIV, 102.

**bräuchig**, bräuchlich, bräuchnig, der in Kleibern und anderm Aufwand alles mitmacht. (Schz.) — bruch, m. Hoffart in Kleibern und Gastmalen: unmäßigkeit des bruchs, R. B. 1411. Brau-



chen scheint der Familie von ruchen, ruhen, wollen, mit Hestigkeit begehren, anzugehören; andere leiten es von frui ab.

**braut**, f. eine unehlich Geschwängerte: sie ist Braut von (nicht mit) ihm, sie ist von ihm schwanger, *SW.* — **brautgeb**, **bräuger**, **bräugel**, m. Bräutigam. — **bräugerin**, f. Braut. — **braptschaft**, f. Brautpaar, *Ag. Ulm.* — **brutgeb**, **brutgod**, **brutgot**, *R. B.* 1411. — **brutgun**, *Leg.* Bräutigam. — **bräntelbing**, n. Brautpaar, *Ag. Ulm.* — **brautlauf**, m. Verlöbniß, *broutloufi*, *Ottfr.* II, 86. *Tat.* XLV. **brudlaup**, *Isl.*, in der *Gloss.* zur *Edda* II, 594. unrichtig durch *cursus sponsae vel accursus ad sponsam* erklärt, **bröllop**. *Dän.* — **brudloste**, *Holst.*, lobte, *Frankenhans.* Stat. in *Walch's Beitr.* I, 259, von loben, versprechen. — **bräugelkrezen**, m. Korb, worin die Braut dem Bräutigam den Tag vor der Hochzeit Geschenke überschickt, welche vormals in einem Hute, zwei Manschettenhemden, Hemdknöpfen, Schuh- und Halschnallen, zwei Paar seidene Strümpfen, Handschuhen und zwei Ringen bestanden; ist die Braut die Magd des Hauses, so bestreitet die Herrschaft die Kosten, *Ag.* — Zu Einer Verwandtschaft gehören Braut, Bruder, brüten, *kiprutta*, *stupavit*, *Gl. Boxh.* in *Schilt.* III, 905, **brotar**, Knospe, *Span.*, *fructus*, frö, Samen, *Span.*, to grow, *Engl.*, *crescere*, u. s. w.

**braudel**, f. brudeln.

**ver-braunbeerlen**, in Leckereien das Seinige durchbringen, *Wt.*

**bräune**, f. 1) die Kinderkrankheit sonst Schwämme, *aphthae*; genannt; 2) Milchschorf, *Leutk.* Da diese Krankheit in einigen Gegenden auch das wilde Feuer genannt wird, so liegt der Begriff von brennen, Entzündung, zum Grunde.

**bräunet**, **bräunlicht**: **bräuneten** Angesichts, a. Kurz Verzeichn.

**bräunselicht**, brandigen Geschmacks, den besonders geistreiche Weine von dem Erbreich annehmen, worin sie wachsen, *Wt.*

**braus**, m. Lärm.

**brausch**, spröde, zerbrechlich.

**brazz**, f. 1) Klaue; 2) Pfote; 3) breite, plumpe Hand; überhaupt *DD.*; es ist, wie das *Ital.* braccio, die Augmentativform von bras.

**bräzzelen**, f. brägelu und brastlen.

**brazzig**, stolz, hoffärtig, *Wt.*

**bräzing**, **brezing**, m. cyprinus Brama, *Linn.* sonst Bleihe, vermuthlich aus Brachse, Brassien entstellt.

**ge-brech**, n. Glanz: dein antliz, das vom licht der gnad widerlichten ist in das gebrech der hailigen dryvaltigkeit, *Heinr. v. R.*, von brehen, glänzen.

**ge-brecht**, n. 1) Geschrei: Jener vnd der und sin genosß Die machtend ein gebrechte, *LS.* I, 243.; 2) lauter, fröhlicher Gesang: Die vögel tribent ir gebrecht, eb. 211; erbrechen, laut singen: Als sich die vögel widerstreit Erbrachen, nach

gefangen weiß, Mörin Herm. v. Sachs. I, a, b. — von brechen; schreien.

**prechtölterin**, f. die h. Prehta von Rosenberg, von welcher der Dreikönigstag Brechentag, Perchtag genannt worden seyn soll. Irrig: denn dieser Festtagsname ist nichts anders als eine wörtliche Uebersetzung von dies epiphania, Tag des schimmernden, brehenden Sterns, Tag der Erscheinung; giperahatanah, Theophania, Gl. Mons.

**brechen**, gebrechen, Krankheit, Seuche, Pest: einige Personen sind am Gebrechen gestorben, Ulm. Akt. v. J. 1530. — **brechhaus**, n. Krankenhaus, Pesthaus, Ulm. Ein Gebrechenhaus in Bamberg in e. Urk. v. J. 1530, gichtbrüchig in Luthers Bibelübersetzung.

**brechen**, Hanf brechen: sie hat gebrecht.

**brechen**, der Sauen Wühlen (waidmännisch). Ch. Sutor 774—780.

**her-brechen**, (verb. neutr. mit haben) hereinbrechen, beginnen: die nacht hat hergebrochen mit irem dunkeln'licht, Fab. Pilg.

**auf-brecher**, m. Kloakreiniger, Ulm.

**brechhaft**, abgebrochen, mangelhaft: die Red ist brechhaft, Nith. Ter.

**brechnägel**, f. achel.

**bretschal**, f. hölzerner Hand- und Armschuh, vermittelt dessen ein großer lebener Ball in die Höhe geschlagen wird; je höher und gerader der Ball getrieben, je länger er vom Fallen auf den Boden erhalten wird, desto größern Ruhm hat der Spieler. Noch bis in den Anfang dieses Jahrhunderts übten sich die ältern Gymnasiasten in Ulm in diesem männlichen Spiele; es hat sich aber gänzlich verloren, seitdem ihre Anzahl geringer ist, seitdem sie früher aus dieser Lehranstalt kommen, und seitdem die Polizei auch diese Jugendfreude unter ihre Aufsicht genommen hat. Das Spiel wurde auf dem Münsterplatze getrieben; zu Auxerre war ein ähnliches Ballspiel sogar in der Kirche erlaubt, s. pelota in DC. Daß es aus Italien kam, beweist der Augmentativname Ballon, ballone, und der Name des Handschuhs, von bracciale, Armbedeckung; wer aber eine Ableitung aus dem Deutschen vorzieht, mag sie in preta, palma finden, s. Eckh. F. O. I.

**preganten**, Fußknechte: einer vom (Raubs) wegen, so die vnsern vnd ander preganten getan haben, a. e. Br. der Schwäb. Städte v. J. 1450, die hantpüscen der preganten, ebend. Mein fraw hat noch vmb euch vil hut Mit scharpff preganten manigfalt, Herm. v. Sachs. Mör. 23, b, a. brigands, brigade, Frz. briga, It. verw. m. rixa, s. DC. s. v. brigancii.

**brege**, brige, brigach, f. kleine Flüsse, die sich mit der Donau nahe bei ihrem Ursprunge vereinigen. — **bregenz**, f. Fluß bei der Stadt Bregenz, brochenzell, ein Ort an der Schussen gelegen. Die

Pregel hat mit Brege, und Brien; mit Bregenz nicht nur eine Lautähnlichkeit, sondern es liegt allen diesen Eigennamen auch ein Appellativ zum Grunde: bru, Wasser, Celt., brecki, Meer, Fluth, Isl., broca, Fluß, UG., broek, Bruch, Sumpf, βρήχεν, regnen, βροχή, fließendes Wasser; auch mögen die vielen in den römischen Geschichtschreibern und Itinerarien vorkommenden Gallischen und Germanischen Ortsnamen, die sich auf briga, brigis endigen, vom Wasser, woran sie lagen, so benannt worden seyn. Die letzte Sylbe in Bregenz und Brie-enz bedeutet gleichfalls Wasser, Fluß, wie aus den Flußnamen Enz und Ens erhellt. Diese Zusammensetzung zweier Wörter, deren jedes Wasser bedeutet, kommt auch in Biber-ach, Ey-ach, Ey-bach u. s. w. vor.

brey, brye, eine noch im XVI. Jahrhundert vorhandene Vorstadt in Canstadt, s. Memmingers Canstadt (1812) S. 62. Vermuthlich verwandt mit Bruch, bro, Land, Altbritt. broga, ager, Gall. nach Scholiast. Juvenal.; brua, sumpfiger Ort, wovon auch Brühl abstammt, s. dieses Wort.

breite, gebraidin, umbreite, f. 1) Bezirk: ein Zehend mit all vnd jeder seiner weittin, begreiffung, umbraidin, Zugehörung vnd Gerechtigkeit, Ulm. und Blaub. Urk. v. J. 1555; 2) ein Umfang von Feldgütern: ein Zuchert stoffet vff Hern Caspars gebraidin, Ulm. Urk. v. J. 1436, und öfters im Helfenstein. Lagerbuche v. J. 1461. In Ulm hat eine Gasse den Namen auf der Breite; diesen Platz hatte vor Erweiterung der Stadt ein Mayer des deutschen Königs, villicus regalis, inne, nach e. Urk. v. J. 1244; außerdem gab es noch einen Ackerplatz in der Gegend des Gänsthors, des Zeughauses und des jetzigen Sucht- und Arbeitshauses, die Braitte am Geiß, Urk. 1370. Eben so heißt in Rottweil ein Platz, der ehemals des Königes gebreite war, noch jetzt die Breite, s. v. Langen Gesch. v. Rotw. S. 134. Der Name ist auch in Thüringen gewöhnlich, s. Abdelung, und hieß im M. A. braida; ein gewisses Stück Land bei Upsala heißt sala bräte; wret, agellus, Schwed., mag auch hieher gezogen werden dürfen. Vielleicht ist Börde, MSächs., und Hof-raite verwandt. Stammt es von breit, so bezeichnet es etymologisch die der Länge eines Feldes entgegengesetzte Ausdehnung, scamnum. Daß in Thre vorkommende bryta, evellere, und bräte, evulsarum arborum cumuli, quales coacervare solent, qui in sylvis arva excolunt, concaedes, bietet eine andere Ableitung und Bedeutung dar, wornach das Wort ein ausgerentetes Feld, Reute, anzeigt. Die Westphälischen und Rheingauischen Haingeraiden, Bezirke, welche gemeinschaftliche Besitzungen und Gerichte haben, gehören ohne Zweifel auch in diese Familie, s. Bodmanns Rheing. Alterth.; mit letztern aber dürfte Haingarten zu Rotweil, der Platz, worauf das Hochgerichte gehalten wurde, ein und dasselbe Wort seyn.

**breitling**, **breitarfch**, m. eine Gattung großer, breiter Aepfel, *laotifluns*, Linn.

**breigen**, schrecken: Götting dein Krafft erzeng, Vnd disen mann nit fürbaß bregg Vnd laß in glauben, was er wöll, Mörin Herm. v. Sachs. 45, b, b. bregean, terrere, US.

**preis**, **pris**, **preisle**, n. 1) Saum am Hemd (am Pferdehufe wird der Streifen zwischen dem Fleische und Horn Preis und Saum genannt); 2) Dachziegel, Ag. Nm. — **prisen**, einfassen, mit einer Kette, gewöhnlich von Silber, einschnüren, um den bei der vormaligen Oberschwäbischen Frauentracht gewöhnlichen Brustvorstecker zu befestigen, Ulm. ein watsack, der war fein verschlossen vnd gebrissen zu, Mörin Herm. v. Sachs. 18, a, b. — **preisette**, f. eine solche Kette, Ulm. — **preisnestel**, m. hiezu gebrauchte seidene oder wollene Bendel. — **preisriem**, m. Schnürriemen, Frischl. Nom. c. 140. — **preisziegel**, m. Ziegel zur Einfassung, Rpr. 1557. — **armpreis**, n. Armband, Ag. Bib. 1477. Brisschuhe, Schnürschuhe, Wigal. 1434. ein rok gebriset mit flizze, eb. 1427. der sin warheit briset mit rechte vnd mit gute, Wernh. v. 1802, 3. Preis ist verwandt mit *prensum*, woraus das Franz. *pris* entstanden ist, von *prendre* (*pre-hendere*, Hand, hinthan. *capere*, U.), fassen, hängen, und bedeutet in natürlicher Stufenfolge: 1) das Genommene, Gefasste; 2) das Zusammenhaltende und Zusammengehaltene; 3) das Gefangene oder Eroberte: eine gute Prise; 4) die Ehre der Eroberung, des Siegs; 5) Lob und Ehre überhaupt; 6) Werth des Genommenen, des Eroberten; 7) Werth einer Sache überhaupt. Auch Bräm, Saum, brandeum bei DC. und *πράνδιον* in Meurs. Gloss. Graecobarb., Gürtel, Binde, Riemen, gehören zu dieser Familie.

**brellen**, **brölen**, **bröllen**, **brallen**, **brüllen**; **brailer**. Frz. *broil*. Geschrei, Lärm, to *broil*, streiten, Engl. Es ist die Intensivform von *brehen*, schreien, eine Form, die auch in andern Zeitwörtern vorkommt:

#### Intensiva, Iterativa, Frequentativa.

**bellen**, **billen**.

**briller**, glänzen, Frz. *Brille*.

Daß auch das Altschwed. *brylla* diesem Stamme angehört und glänzen, hell seyn, bedeutet, nicht aber, wie Ihre meint, von *brail*, *brouiller* herzuleiten ist, läßt sich aus *forbrylla*, des Glanzes berauben, schließen. (*for* verneint.)

**trillen**.

**grillen**, Grille.

**schillern**.

#### Primitiva.

**boare**,

**brehen**, glänzen.

**drehen**.

**crier**, krähen.

**scheinen**.

**Intensiva, Iterativa, Frequentativa.**

to smell, riechen, schmecken, Engl.

schrillen, to shrill, Engl.

stellen, stillen.

zullen.

to toll (a bell) Engl.

**Primitiva.**

smehen: smehhanti (unrichtig smehhanti) soozo, süßriechend, smechea soziu, Wohlgeruch, f. Eckh. F. O. II, 965.

schreien.

stehen.

ziehen.

to tow, ziehen, Engl.

**brenn**, f. Mittag- oder Abendessen: Sie wollen löschen auß die brenn Mit reicher Kost, Mörin Herm. v. Sachs. 42, a, b. — **brin**, dasselbe: So müsten all regler (Canonici regulares) Och jr purfsen legen gemain Das man sehen tät bi zwain Oder fier vber ain brin, LÖ. LX. 35. S. brände in Stalder.

**brem**, n. Dorngebüsch: nit fer von mir in der blony (Ebene) Stunt ain brem vnmassen hoch, LÖ. L. 97.

**breme**, f. Bremse; bremme, Holl., der sunden brame, Bremse, Stachel der Sünde, Altd. Wäld. II, 263. III, 182. prammo, vepres, Nyer. Symb. 251. Zwischen diesem Worte und Brom-beerstaude, welche beide ihren Namen von brennen, stechen, haben und wegen ihres brennenden Stichs mit brennen verwandt sind, ist dieselbe etymologische und Begriffsverwandtschaft, wie zwischen vepres, Dornstrauch, vipera, Schlange, Natter, und vespa, Wespe. Und gleichwie vespa und σφιγξ (σφιγξ, vesca, vespa) Einem Stamme angehören, so läßt sich auch vepres und vipera (vecres, vicera) mit jenen aufwickeln, bicken, picken, stechen, als Stamm zurückführen. Vgl. Beil. I.

**prensen**, einengen, drücken: Rector Hebenstreit in Ulm braucht es in einem Schreiben v. J. 1618 vom Drücken eines Pferdes, um es fest zu halten. (Posen, Pomm., Holst.) premere.

**brente**, **brenke**, **brienke**, f. plattes, hölzernes Wassergefäß, (DD.)

**brenta**, It., **pren**, Baum, Holz, Celt. — **brieneck** (vermutlich **brienck**, oder **brinck**, **brenck**): Trichter, Frischl. Nom. c. 133, 177.

**einen brennen**, einem durch Besuch große Kosten verursachen, sich brennen, sich zu seinem Schaden täuschen. — **einbrennet**, f. eingebranntes Mehl, das zu gewissen Speisen genommen wird. — **brennts**, 1) n. Branntwein; 2) m. Torf, Egloß, (Schwz.) brennende Liebe, Lychnis chalcidonica, Linn, Wt.

**brenteln**, **brenseln**, **brenzeln**, f. brand.

**brenz**, f. Fluß, der bei Königsbrunn entspringt und bei Dillingen in die Donau fällt. Dieser Flußname kommt öfters vor: Brent am Rhöngebirge, brenta in Oberitalien, Brent, ehemals Bregent, wie aus bregent-ford statt brent-ford erhellet, Brenno, Brenon, Brianon in Frankreich, und deutet auf ein Appellativ. Brenz ist vielleicht aus Bri-enz, Breg-enz zusammengezogen, f. brege.

preschgen, presten, 1) nöthigen, pressen: man hat dich nicht geprestet, Wt. DL.; 2) plagen: preschg mich nicht, laß mich ungeschoren.

brest, m. Gebrechen, Krankheit. — brestung, f. brestungen, pl. Kränklichkeit, körperliche Uebel, Ulm. — ge-bresten, verb. neutr. 1) Beschwerde haben, Alg. StB.; 2) abgehen, mangeln, sich ent-bresten, sich entziehen, sich nicht stellen, Ulm. Urk. v. J. 1357.

brestling, f. brästling.

breut, f. Gebräu, Bier? Genssen wiltpret vnn salmen frisch. Das hetten wir vil mer, dann gnug, Daß man es henfet von vnß trug, Vnd dort empfiengends arme leut, Wer es gewesen zu der breut. Die man zu Hessen haben wirt, zu zeiten, als sich das gebürt, Herm. v. Sachs. Mör. 43, b, b.

brezze, brezget, brezzet, brezzel, f. ringsförmig gewundenes Eierbrod (DD.). — brezzendürr, sehr dürr. — brezzenmarkt, m. Plaudermarkt, viel Gerede um Nichts, Ulm. Alt kommt das Wort in folgenden Formen vor: brecita, panis deo conspersus, in medio concavus et torvus, Gl. Lind. ap. Eckh. F. O. II, 994. precilingi, placentas, prezitella, rinc, collyridam panis, Gl. Doc. Das Wort wird bald von brechen, frangere, bald von brachium, wegen der Form in einandergeschlungener Arme abgeleitet. Anton (Gesch. d. t. LB. I, 401.) nimmt Brod als Stamm an, und Gräter sucht den Ursprung des Namens in brehen, glänzen: denn anfänglich sey es das Sonnenbrod, d. i. ein Ring mit vier Speichen gewesen und habe erst später die Gestalt über einandergeschlungener Arme bekommen, aus welchem Grunde man es von brachium, braccio, It. abgeleitet habe.

brezing, f. bräzing.

britschinelle, n. Scherz- und Schmeichelwort für einen kleinen, munteren, plauderhaften Knaben oder ein Mädchen, pulicinello, pulicinnella, It. Das Wort spielt aber auch auf britschen hin, welches ehemals einen Lustigmacher oder eine Person bedeutete, welche dem Volke ein ergötzliches Schauspiel gab.

brief, m. 1) jedes beschriebene Papier (Tyr. Holst.); 2) ehemals der Abdruck eines Schaustempels auf Leinwand in Ulm, und das Stück selbst, das damit bezeichnet wurde, f. ochs. — brieflein, n. schriftliche Versicherung, Urkunde, man wird dir ein Brieflein geben, sagt man mit spöttischem Tadel zu solchen, die in einer ungewissen Sache eine zuversichtliche Gewißheit haben möchten. — briesen, Brief schreiben: formulari vnd teutsch rhetorica wie man briesen vnd reden soll, Augsb. 1501, 4. Sie wolte sich briesen (aufschreiben) lazzen, Wernh. 169. — verbriefen, urkundlich versichern. Man weist diesem Worte das Lat. brevo des M. als Stamm an; könnte es nicht mit *ῥῥάγω*, verwandt seyn?

briegen, f. bragen.

brig, briß, f. bragen.

brige, f. brege.

brigete, erzbrigete, f. Heulerin, Ulm.; eigentlich der Taufname Brigitte, aber zugleich anspielend auf die bei bragen angeführten Appellative.

prim, f. remß.

brin, f. breim.

bringen, gebähren: die Kuh wird bald bringen. — einem es bringen, einem zutrinken: i will dir's bracht han<sup>n</sup>. Das Trinkgefäß wird einem Andern zum Trinken dargeboten, der Reichende trinkt aber zuvor aus demselben, was vermuthlich aus der Absicht entstanden war, demjenigen, dem man den Trunk bot, jedes Mißtrauen zu benehmen. Die Ital. Redensart brindisi, ich bring dir's, stammt aus dem Deutschen ab. Da die Deutschen bei ihren Mahlzeiten an einzelnen Tischen saßen, (s. Tac. Germ. c. 22.) so ist die Redensart: ich will dir's bringen, wörtlich zu nehmen. Noch bis auf unsere Zeit konnte ein zugebrachtes Glas nicht ohne Beleidigung und in roherer Gesellschaft nicht ohne die Gefahr, sich Händel zuzuziehen, abgewiesen werden. Vergebens wurden früher gegen diese die Völlerei begünstigende und blutigen Hader veranlassende Sitte Reichsgesetze erlassen, der Kirchenbann ausgesprochen und Orden errichtet; nur die Zeit, die auch die Trunkliebe der Deutschen schwächte, war im Stande, ihr zu steuern und sie gefahrlos zu machen, ja beinahe auszurotten. Minder bekannt dürfte seyn, daß auch Speisen auf gleiche Weise zugebracht wurden; dieß scheint aus einem Gespräche Vom Elösterlichen standt, MDXXX, zu erhellen, worin Jörg von Blm sagt: einer bringt mir so, ich gewart's ym, was er mir dann vor thut, dz muß ich im nach thun in drinken vnd essen, wer es auch roßdreck oder hundert seich.

brienke, f. brente.

pries, f. preis.

briefchen, f. bragen.

brissolen, pl. gebratene Fleischrippen, bressoles, Frz.

küh-priester. f. in K.

brochenzell, f. brege.

brot, n. 1) Tisch? (bourd, Ulf., bard, Isl., board, Engl.) Backofen? Brodtisch oder Gerechtigkeit, Brod feil zu haben? ain jegliches daz ze Gyslingen geseßen vnd in der Stivre da ist Es so man oder from. Der git ain yeglich brot aller Järlich 1 ß Hl. ze Marktrecht, a. d. Helfenstein. Lagerb. v. J. 1415. Diese Abgabe war von dem Feuerzins verschieden; denn es wird sogleich hinzugesetzt: So git ain yeglich Hus, daz ain ganze Hofstat ist, alliv Jare xviii Hl. Givrzinse, Ebenh.; 2) Lohn?



vnde stat auch sie — des Burggrafen — broz ze nicht hoher danne ze fünf schillingen, Ug. StB. (aus einer genauen im Archiv zu Augsburg verwahrten Abschrift genommen) begossen brot, Suppe? ob ein laufender bott käme, der meinem herrn von württemberg gehörte, kompt er zu dem Mayer (in Laichingen) so er ob Tisch sitzet, so sol ihm der Maier zu essend geben, als er es hat, komt er aber zwischen den Maulen, so soll er ihm geben Käß und Brodt, oder ein begossen Brodt, Vertrag v. J. 1373. — gebröttet, ein Diener, der nicht allein im Lohn, sondern auch im Brod des Dienstherrn steht, Ulm. Stat. v. J. 1683. Jörg Hirnkouer und seine gebrötte-ten Knechte sagen i. J. 1454 der Stadt Dinkelsbühl ab. (Bair. f. Delling u. d. B. gebrödt.) — brodgesind, n. die in des Herrn Haus dienen: jr weiber, kinder, vnd brodtgesind, Form. u. Rh. (In einer Schweiz. Urk. heist das Gesinde Brotteffer, s. Schweiz. Geschichtsforscher B. IV.) — Der Herr heist mähtherro, s. Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 982, der Diener gelaibo, vermuthlich von Laib, Brod, folglich mit gebröttet synonym; aesne, AS. und asneis \*), Miethling, Tagelöhner, Ulf., kann, von essen, Ahung, aes, esca, AS. abgeleitet, gleichbedeutend mit gebröttet, von aiz, Geld, aber so viel als Lohnediener seyn. Uebrigens s. über asneis eine andere Ableitung Füglistallers in Stalders Landessp. d. Schw. 265.

brodel, ge-brodel, n. 1) warmer Dampf; 2) Laut von Blähungen: ein gebrodel im buch, Steinh. R. P., von brutten, s. brudeln.

eigen-bröbler, s. in E.

broten, s. schneiden.

profei, Privet, Kloak, s. Frischl. Nomenc. Fril. c. 163.

professioner, provisioner, m. 1) Invalide, Ug., der eine Provi-sion erhält; 2) Soldat, Offizier: weiter ist auf jeden Haupt-platz verordnet einer, So das commenda in Feindsnöten führen soll, aus eines Ers. Rhats bestellten hauptleutthen oder Provisionern, .. zum Oberbefehlshaber allzeit ei-ner aus E. Rhats Provisionern, Ulm. Kriegs-Ordn. v. J. 1608. Nach einer Ulm. Chron. war Martin Hoffmann i. J. 1609 Feuerwerffer u. Profisioner. Wenn sich daher Leonh. Frons-berger, Bürger von Ulm, in seinem Kriegsbuche Röm. Kais. Maj. Provisioner unterzeichnet, so bedeutet das nicht, wie Ni-colai (N. Berl. Monatschr. J. 1808, Mai S. 274) meint, einen

1) Sollte nicht annom, stipendia, Ulf. Luc. III, 14, welches Grimm (d. Gr. I, 23) mit Recht für dunkel hält, asnom heißen müssen? Von aiz haben auch die Gaisuten, geaiseten, ihren Namen, nach Radlofs richtiger Bemerkung im Reltenth. 320.

precisten, sondern einen Soldaten, der eine Bestellung hat, und Frischlin's Erklärung in f. Nomencl. triling. c. 173. durch *μισθό-ποπος*, miles mercenarius, Söldner, die auch SO. annimmt, ist die richtige. In den Akten des Baier. Landtags zu München v. J. 1556 heist es: wir haben ain namhafte anzal Provisioner aufnehmen lassen.

brögen, f. bragen.

sich broglen, prahlen, Ulm. Wt. — geprogling, geprogel, n. Prahlerei; brogliare, sollevarsi, commoversi, Crusca, to brag, Engl., alt brogen, sich regen, in die Höhe richten, ungestüm seyn: die heidenschaft broget, Minn. I, 135, 193.

brocket, f. eingebrocktes Brod zu einem Gerichte Bohnen oder Erbsen (Brocke, f. DS). — einbrocken, sein Vermögen allmählig zu- setzen. — schmeckbrockele, Versuchbrocken von einer Speise.

prolle, m. ein dicker Mensch, prollig, dick. (Holl.)

promig, f. be-ramen.

brose, m. ein dicker Mensch; eigentlich der Taufname Ambrosius, aber anspielend auf breit, brocken, brausen u. a. laut- und begriffsähnliche Wörter.

brösele, n. 1) Brosamlein; 2) wenig: er hört und sieht kein Brösele, gar nichts. — verbröseln, zerbröckeln, verbryzelen, Holl. die Sylbe sam hat mit *ψαμός*, *μέρος τι τοῦ ἀπρου*, (Lennep Etym. Gr. 1137.) so viele Ähnlichkeit, daß kaum nur ein Zufall anzunehmen ist.

prosseln, keimen: die Wahrheit... herfür proßlet und quillt, Spr. J. Mit dem Zischlaut ist es sprossen; f. brossen in SO.

bröstel, f. brästling.

brozeln, zanken, verwandt mit brutschen, brutteln.

brozzeln, f. brastlen.

bruch, pron. bruoch, f. Schamdecke, Ulm. *Brámmar*, *braccæ*, ein Kleidungsstück der Kelten, Diod. Sic. Lib. V. und Sueton. Caes. c. 80. proh, bragas, Gl. ap. Eckh. F. O. I, 854. pruah, Beinkleid, *Kero*, *dihbruc*, *deoh proh*, Bedeckung für die Schenkel, Gl. Lind. 997, Gl. Th. 988, ap. Eckh. F. O. II, sie zogen sich nackt aus und an die Bruch, Königsb. *braec*, *femoralia*, MS., broek, Holl., breeches, Beinkleider, Engl.; überhaupt Bedeckung: die hübschait machet ganz der eren bruch, X Gebot der Liebe in Doc. Misc. II, 179, bruchus, Wend., brucha, Glaw. der Bauch, braie, Windeltuch, Frz. und in Meß brayes, Hosen, f. Jean-François Vocab. Austras. p. 22. Der Dänische König Ragnar hatte von seiner wollichten Kleidung den Beinamen Lodbrog, f. ten Kate I, 80. Die Ableitung des Namens aus dem Irischen breac, bunt, weil das diesen Namen tragende Oberkleid der Gelen bunt, oder wie das der Hochschottländer noch bis auf unsere Zeit gewürfelt war, dürfte wohl

der Herleitung von brechen nachzusehen seyn, da sich der Leib da, wo dieses Kleidungsstück getragen wird, theilt oder spaltet, oder die Kleidung von der Hüfte abwärts, welche ehemals aus Einem Stücke bestand, später getheilt wurde, woher die Strümpfe (von truncus) und stockings, Engl., (stock, truncus) den Namen erhalten haben; und da Büchsen, Hosen, SW. und NS. von beugen abzuleiten seyn mögen, folglich denselben Grund der Benennung haben. So wahrscheinlich übrigens diese Ableitung ist, so möchte doch wrigan, bedecken, verhüllen, NS., auch eine andere Ableitung rechtfertigen. — brüchler, Leinwandhändler, Ulm. Ug., (Bair.) der hauptsächlichste Stoff der Kleider war besonders in Süddeutschland Linnen; Paul Warnefried rühmt den Flachsbau an den Ufern der Donau, de gest. Longob. L. I. c. 20.

bruch, Eichenlaub auf dem Hut, weibmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

bruch, f. bräuchig.

bruch, m. unbeholfener Mensch. — bruchig, unbeholfen, Wt.

brudeln, 1) anfangen reden der Kinder; 2) siedend sprudeln. — brudel, brodel (Destr.). — braudel, brodem, m. warmer Dampf. — brutig, brennend: brutiger bräd, (braud) zusammenfließende, durch heißes Wasser verursachte, das Fleisch beinahe ablösende, eiternde Wunden; broth, liquor in which flesh is boiled, Sher. und Spüer, hervorquellen, gehören hierher. — brütiger Hunger, heftiger Hunger, bradhungradr, zum Sterben hungrig, von brad, hizig, Jsl.

brutteln, mit haben: murren, zanken, mit seyn: halbredend fortgehen, Wd. — brozeln, brutschen, (v. intens.) um etwas tadelnd oder fordernd herum reden, murren, mit verbissenen Worten widerbellen. — brozelsuppe, f. bruttelmuß, n. der mürrisch in den Bart spricht, vertrießlich, zänkisch ist. — brutscher, m. mürrischer Mensch, Wt.; praten, Holl., und brutten bedeutet überhaupt ein verworrenes Geräusch machen, eine Bedeutung, die in brausen und Windsbraut vorhanden ist.

brudergericht, n. Gericht im Kloster Weingarten, von den Brüdern oder Mönchen daselbst über des Klosters Leibeigene gehalten, f. Wegelein RE Vogtei in Schw. II, 171.

brüderin, f. Brudersweib, Schwägerin, an der Fils, und RProt. v. J. 1553.

brutgeb, brutgot, f. braut.

prüdig, schwammicht: wässerig und feucht speiß machen faul und prüdig, Steinh. R. S. Vielleicht mit dem obigen brudel verwandt und hieher auch zu ziehen byoed, elend, broedekeit, Schwäche, f. diese Wörter in SO.

bruhle, m. ein Mensch von schweinischer Lebensart, Reutl.

brutschen, f. bruttlen.

**brühets**, n. Häckerling, Abfall vom Dreschen mit siedendem Wasser angegossen, als Rindviehfutter.

**brühl**, m. eine gewöhnlich zum Graswuchse benützte Gelbung; in Remmingen heißt ein Stück Feldes das Prähle; im Helfenstein. Lagerb. v. J. 1461 kommt ein Brühl vor, welcher drei Tagwerk zu Heu und Dehyd, zwölf Tagwerk Luß, (s. dieses Wort) zwei Tagwerk zu mitteln Wiesen und ein Tagwerk Holzmaß enthielt. Der Name kommt auch im übrigen Deutschland häufig vor und wird bisweilen in Städten, z. B. in Leipzig, Plätzen gegeben, welche früher zu Grasplätzen dienten oder Bruch-, d. i. Sumpf-Boden waren: denn von Bruch scheint er abzustammen, s. bren.

**brühlein**, n. 1) Saft, Versüßung, Milderung: in einem Brühlein beibringen, etwas Unangenehmes mit möglichster Schonung eröffnen; 2) Gift: einem ein Brühlein geben, vergiften; 3) Weitläufigkeit, besonders in Entschuldigung und Rechtfertigungen: ein Brühlein herum machen; 4) verdrießlicher Handel: ein Brühlein anrichten, Jemanden bei Andern Verdruß verursachen durch Angeberei oder Verläumdung. — **brühheiß**, 1) um, frisch: er hat ihm brühheiß erzählt; 2) den Angstschweiß austreibend: er hat ihm brühheiß aufgossen.

**brui**, f. bräu.

**bruck**, f. 1) Faubett, Ulm.; 2) erhöhter Schusterschemel, Wt. — **Brüge**, ein erhöhter Sitz in Schauspielhäusern und Kirchen, NSachf. Frouwe Jafute diu reine Uf einer hohen brüke saz Daz nie dehein brük baz Von betten was geslihtet, Wigal. 7468 fgg. Das o auf dem u scheint unrichtig zu seyn: denn die Sylbe wird, wie auch in Brücke, erhöhter Weg über dem Wasser, nicht gedehnt ausgesprochen.

**die bruck**, im „langen Puff“ die gebundenen, gedoppelten Steine.

**brucken machen**, zur Bezahlung alter Schulden neue machen.

**brummelbag**, m. Brüllochs. — **brummelhummel**, **brummelhummler**, m. 1) Erdhummel, apis terrestris; 2) mürrischer Mensch. — **brummeln**, 1) unverständlich sprechen, Wt.; 2) murren: umbsunst werden sie brummen, Amm. Ps. 38. — **brummung**, f. Unmuth: ich hab geschrien aus brummung eines herzens, Eb. 37.

**bründlen**, pl. Birnen, die an Brunnen wachsen, f. Gold. Scr. R. Al. I, 126.

**in-brünstigen**, entzünden: schmaichwort... do mit ains das ander in lieby inbrünstiget, Nith. Ter.

**brunzen**, den Urin lassen. — **brunz**, **brunzig**, m. der Urin.

**brütlein**, n. Brustdrüse, besonders bei Kälbern, (Bair., Bries, Oestr., sonst Bröschchen, Bruhen,) vermuthlich f. v. a. Brüstlein. Das Wort Brust, burst, Tat., borst, Holl., ist verwandt mit brastian, hervorbrechen, f. Doc. Misc. II, 6, und bären, bor: denn sie

ist der hervorstehende Theil am Körper; darum steht auch bron, Brust, mit bre, Hügel, Wallis., und Busen mit barm, Ulf. und paren Abraham, Bair. Recht, und hiedurch wieder mit Brust selbst in etymologischer Verwandtschaft.

psalm, m. Kirchenlied, Ulm., SW.

bub, (buah), m. Sohn, bei dem Landvolke ohne Rücksicht auf das Alter. — buben, 1) schlechte Streiche machen: huren und buben; 2) Jemanden einen Buben schelten. — bubelen, impers. es bubellet, es sieht der Handlungsweise von Knaben ähnlich. — bübelen, sich wie ein Knabe betragen. — büble, n. Kleidungsstück von Weibspersonen, Wamms, sonst auch mit Taufnamen, z. B. Peterle, Annabärbele, Hansle, Jäckle benannt. — bubensammet, m. schlechter Sammet, in Ulm. Verordn. von Straff offenb. Laster v. J. 1574. — bubenschenkel, n. eine Art Semmelbrod, Breze, von der Form so genannt, Ulm. (Nass., WB.) — βουβών, das männliche Glied, daher die oben angeführte schlimme Bedeutung von buben; eben so παλλός in derselben Bedeutung und. πάλληξ, Jüngling. Wenn βουάγωρ, wie bei den Spartanern der Vorsteher einer Abtheilung öffentlich erzogener Knaben hieß, nicht eigentlich einen Rindviehtreiber, und βούα, ein Haufe Knaben, eine Heerde bedeutet, so wäre das Schwäb. Wort buah, Knabe, schon in Sparta üblich gewesen.

buppapen, bubbaberei, s. pipapen.

buppele, n. Bett, Kindersp. — einbuppelen, ein Kind mit liebender Sorgfalt in das Bett legen; in der Redensart: man wird dir's buppelen, bedeutet es eine scherzhafte oder spöttische Zurechtweisung: man wird es dir wohl so vortheilhaft, so bequem einrichten, wie du es wünschst.

bucharzt, s. baucharzt.

buchel, f. büchele, n. Bucheneichel; nicht nur ehedem, wie Adelung meint, sondern auch noch jetzt üblich.

büchsen, Beinkleider, Hosen, SW. (NE.) s. bruch.

büchsllein, n. Geldbörse von Blech, Silber oder anderm Metall, in's Büchsllein blasen, bestechen, in's Büchsllein blasen müssen, sich Geld kosten lassen müssen, um einen Handel zu gewinnen oder einen Beleidigten zu schweigen (schwaigen). Frisch leitet diese Redensart von einem Büchschchen mit rother Schminke ab, durch die, wenn man hineinblase, das Gesicht roth werde. Allein sie enthält nicht den Begriff der Beschämung, sondern der Heimlichkeit: das Geld in die Büchse geworfen klingelt, die Bestechung kommt an den Tag; bläst man aber nur hinein, so hört es Niemand. Sie kommt bereits in einem Liede v. J. 1429 vor, s. Richards Frankf. Arch. III, 365.

butt, f. cyprinus Phoxinus, Linn. BS. Sonst Elrize, Felle, Pfelle, Wfrille genannt.

**pudele**, n. 1) kleines Brantweinfläschchen; 2) kleiner Rausch; 3) Halsbedeckung im Winter von gezupfter Seide; in den zwei ersten Bedeutungen mit *Bouteille*, in der letzten mit *Pudel*, *Botte*, verwandt. — *pudelkappe*, *Bottelhaube* für Mannspersonen.

**pudeln**, auszanken, plagen, meistern; weiter verbreitet und verwandt mit *batten*, *botten*, schlagen, stoßen, und *bader*, Schlag, s. *putsch*.  
**budern**, impers. es *budert*, es donnert in der Ferne. — *buderer*, m. entfernter Donnerlaut, an der Fils.

**butte**, *bütte*, f. *butten*, m. hölzernes, enges, auf dem Rücken tragbares Gefäß, namentlich zum Tragen des Weins, der Trauben; *boute*, Frz., *botta*, It., *butt*, Engl. — *bütrich*, Ag. Bib. v. J. 1477, anderwärts *Bod*, *Bodel*, *Botte*, *Bottich*, *Buten*, s. *bitsche*.

**ver-buttet**, f. *buß*.

**büttel**, *gebüttel*, m. Gesandter, Bote, Wt. Urk. v. J. 1312, von *birten*, fordern, befehlen, richten. Der *Büttelmeister* in Ulm konnte in Sachen um fünf Schilling Heller und darunter sprechen, s. *Jägers Magaz.* III, 509, er vertrat in Abwesenheit des Stadtamtmanns, der im Stadtgerichte den Vorsitz hatte, öfters seine Stelle; auch verkündigte er Ganturtheile. Später bedeutete in Ulm u. a. D. *Büttel* bloß einen Amts-Gerichts- oder Polizeidiener, der vor Amt oder Gericht zu bieten hatte. Der Name war, wie *Scherge*, ehemals ehrenvoller. S. über ihn *büttel* u. *büttelamt* in *Schildt. Halt. u. Heumann's* Opusc. 271.

**ge-püttelt**, f. *beutelfaß*.

**buttele**, n. Bettchen, Kindersp. — *einbuttschen*, einen ins Bett verstecken, Mm.

**butter** und **batter**, das Letzte, folglich das Unreine eines Getränks, die Hefe, SW.

**butterlen**, nach Butter riechen. (änkeln, Schwz.)

**buderwinzig**, f. *buß*.

**putsch**, m. leichter Schlag mit der Hand, SW. — *buttschen*, mit dumpfem Ton anstoßen, Bd.

**buttschele**, f. *bäße*.

**ein-buttschelen**, f. *buttele*.

**puff**, *puffer*, m. Stoß. — *puffen*, stoßen, vorzüglich von hinten und unversehens (Destr.); *puffer*, m. *pufferle*, n. 1) Terzerol; 2) kleine, aber entschlossene Weibsperson; 3) kleines Brantweinfläschchen.

**büffel**, Absatznägels.

**bug**, *buß*, m. 1) Runzel, Vertiefung an einer Sache, welche glatt seyn sollte, z. B. Obst, Metallgefäß; 2) das Bordere der Thiere.

**bugg**, m. 1) Hügel; 2) Beule, SW. mit *Bußfel* verwandt.

**bügelmeister**, m. Anführer, Urheber: die *buben*, so vor Andern anfenger oder *Bügelmeister* gewesen, a. e. Schr. Ulms an Schw. Hall i. J. 1525.

**buffieren**, einen necken, plagen, quälen, Schabernack anthun, to box, Engl.

**bugraz**, Lagerstätte in den Holzhauerhütten, Alg. Vermuthlich verdorben Italiänisch.

**buffel**, m. 1) Rücken; 2) Höcker. (Bugel, Destr.) back, Engl., bukker, Holl., weiter verbreitet.

**buffeln**, pl. Hambutten, an der Gils, in Langenau u. s. w. buccia, Rosenknopf, It.

**buffen**, biegen, neigen.

**buhl**, m. Jungfrau, die bei Hochzeiten u. a. Festlichkeiten einer Mannsperson als Gesellschafterin, partner, beigegeben wurde: Agatha Krafstin, von Ulm, an Felix Schwendi zu Zürich verheurathet, läßt den Grafen Eberhard von Württemberg, der wie noch andere Grafen und Herrn um Wilpret auf ihre Hochzeit gebeten wurde, erinnern: Als ewer gnade zu zytten Ettwan hie, So sye sy in Erberkeit ewer gnaden vffgenommener bul gewesen, da er ihr denn zugesagt habe, daß er sie auf ihrer Hochzeit, wenn man ihn dessen erinnern würde, mit einem Wiltgeprätt nicht verlassen wolle, a. d. Schr. v. J. 1473. — Buhl ist mit βούλωμαι, wollen, begehren, verlangen, verwandt und geht daher in die verwandten Begriffe von Zorn, Eifer, über: pulahti, aemulationes, Nyer. 256. gibulath, ira, Lat. 145, vgl. mit 78, 21. 8.

**pulle**, pl. kleine Hühner, pulli.

**bühlen**, bühler, pl. Zahnfleischerhöhung beim Hervorbrechen der Zähne: die Bühler schießen ein, die Zähne wollen hervorbrechen, (Wilder, Schwz.) biloma, Zahnfleisch, Rab. M., welches Mylius durch viel Horn, d. i. Zähne, erklärt, wobei aber Leibniz seine Bedenklichkeiten äußert; (s. Coll. Etym. II, 21) mit Recht: denn bil ist ein Stammwort, welches überhaupt eine Erhöhung, Hervorragung bedeutet, z. B. Bühl, Bühel, Bulle, Hamb. Büll, Fries. Büttel, Holst. ein Hügel, Beule, eine durch Stoßen, Fallen oder Schlagen am Oberhaupt des Menschen verursachte Geschwulst oder Erhöhung, balon, cicatrices, Gl. Lips. palus, Pfahl, φάλλος, männliches Glied, ἦλος, Nagel, Hühnerauge, u. dgl. m. Nahe kommt dem Wort οὐλον, Zahnfleisch.

**püllen**, blöcken der Kühe, Alg. Bib. 1477. Von diesem alten Zeitworte hat der Bulle, Brummelhaq, seinen Namen, s. bollen.

**bulg**, m. lederner Sack: die brieff samt Frem plunder Bulgen vnd mören, hab ich von Inen genomen, a. e. Br. des Bogts v. Weißlingen an Ulm v. J. 1546. bulga, dasselbe, Fest. s. bilgen.

**bump**, Borg: auf Bump nehmen, auf künftige Bezahlung kaufen. (Fränk. u. a. D.)

**bumps**, bumme, bummen, an-pumpen, s. pompen.

**bumpsgrob**, sehr grob.



**bunt, bunten, m.** hölzernes Gefäß, besonders zu Aufbewahrung des Schmalzes, **bonz**, Weinsäß, Aq. St.B., f. **Walch's Beitr.** IV, 77. **Fleischbonz**, hölzernes Gefäß zu Aufbewahrung des Fleisches, Heidenh. — **bunt, buntner, m.** der Magen eines Thiers. — **Etwas Bütte** mit dem Nasenton? oder von **binden**, einschließen?

**bünt, pünt, f.** beunt.

**bunte, m.** Pfropf, Spunte, Stöpsel, Bb. (Schwz.) — **baunz, m.** kleiner, dicker Mensch. (Baunz, Östr., baunzet, Bair.)

**büntel**, ein scherzhaftes Scheltwort für Kinder.

**bündlen**, in einen andern Dienst treten, SW. Von dem **Bündel** Kleider, den die wandernden Dienstboten aus ihrem bisherigen Dienst- hause wegtragen.

**Buntrömen**, Band, Fessel, : du hast aufgelöst meine buntrö- men, Am m. Ps. 115., von **binden** und **Riemen**.

**buntschele, n.** Füllen BS. Vielleicht von **to bound**, hüpfen, sprin- gen, Engl. oder von **bänd**, bald, Schwz. und **feindlich**, eilig, altd.

**bundschuh, f.** hossen.

**buntübereds**, verkehrt, verwirrt, durcheinander (weiter verbreitet); das erste drückt die Vermischung verschiedenartiger Farben, das an- dere eine die gerade Linie verlassende Richtung aus. **Bunt** leitet **Frisk** irrig von den gefleckten Hermelin- und Zobelfellen her, welche **Bund** heißen, denn der Name dieser Felle kommt vielmehr erst von dem **bunt** seyn her; **Wachter** läßt es wegen der mannig- faltigen Farben der Blumen von **ävSos** abstammen; **Adelung** wagt gar keine Vermuthung. Möchte nur kein Wort schwerer und un- sicherer zu etymologisiren seyn, wie dieses! Es kommt von **punc- tus**, **punto**, Ital., folglich von **pungere** her, womit **pingere** in der engsten Verwandtschaft steht, ja identisch ist, wie aus der Stelle in **Claudian** in **Rufin.** I, 313: **membra ferro gaudet pinxisse Ge- lonus**, und aus **piken**, stechen, erhellt. Die Folgenreihe der Bedeu- tungen von **pingere**, **pungere** ist: 1) stechen, 2) sticken, 3) mahlen. So heißt **κέρτρον** ein buntes Kleid, von **κέρτριν**, stechen, sticken. **Punktieren**, **Sticken**, **Mahlen** und **Schreiben** stehen aus Ursachen, die hier keine Auseinandersetzung bedürfen, im Alterthume in so na- her Begriffsverwandtschaft, daß sie bisweilen durch dasselbe Wort bezeichnet werden: **נקט** sticken, **bunt** weben, **Tapeten** wirken, **Hebr.** bedeutet im Arabischen **Schreiben** und **Mahlen**; nach der **Volsunga- Saga** beschäftigte sich **Gundrun** mit **Stickerei** und **schrieb** (**scri- fadi**) große Thaten, schöne, damals gewöhnliche Spiele, **Schwert** und **Panzer** u. dgl. m. **E. Edd. Säm.** II, 301. not. 47. **penta**, mah- len, Isl.

**bühne, f.** 1) Zimmerdecke; 2) unbewohnter Boden unter dem Dach. **Fußbühne**, Fußboden, RPr. 1563. sprichwörtlich: er hat **Heu** auf der **Bühne**, er ist nicht dumm. (**Bön**, Holst., **Βουνός**, Hügel, **βαίνω**, ich steige; **Baum**, und in alter Form **Baun**, ist verwandt.

**bungerer**, m. Luftröhre, trachea, arteria, canna pulmonis, Vocab. Mscr. bungen, bedeutet in der Schweiz hohl tönen, und so möchte die Benennung von diesem Wort abzuleiten seyn, wie vermuthlich trachea von *τραχὺς*, rauh.

**bunkes**, hosenbunkes, m. kurzer, dicker, knopfigter Knabe oder Bursche. (buniges, Hamb., bunkad, kurz und dick, Destr.)  
**bunga**, tumor, Jsl., bunch, etwas Kurzes, Dickes, Knopfigtes, Höcker, Beule, Engl., pung, Schlauch, Dän., *Bovvøs*, Hügel.

**bürken**, Allgäu, Blattersteppen, -narben.

**uner-bunst**, f. Neid, Mißgunst, livor, Serranus (von Rempten). *b* ist hier nur ein Vorlaut, wie *g* in gönnen, *Gunst*, *w* in wünschen; daher *ast*, *Gunst*, *apanste*, *Mißgunst*, S. Doc. Misc. II, 289 und Zusätze 24. *enstic*, *benignus*, Rab. M. *onske*, Dän., *oska*, Jsl., *optare*, *unna*, *cupere*, *bene cupere*, Schwb.; wünschen, *onske* und *oska* haben die Augmentativform; alle lassen sich, wie *Abelung* richtig bemerkt hat, auf *Uhn*; *animus*, als den Stamm zurückführen.

**pünfel** oder *Bem*, des Männleins Geburtslied, weibmännisch. Ch. Sator. 774 — 780.

**bunz**, f. bunte.

**bunzen**, Doche, Puppe, f. Frischl. Nomencl. c. 67. Vgl. *bonz* in bunte.

**burr**, **burren**, m. 1) Erhöhung des Bodens, niedriger als Bühl. — **porren**, m. Anhöhe: zu den porren Minougen ließ ich snorren, L. S. L, 109. Hievon viele Ortsnamen: Büren, Beuren, Kauf-, Blau-, Otto-, Wäschen-Beuren u. s. w. Einige solcher Endigungen dürften übrigens auch von Born, Brunnen, abzuleiten, andere mit Bauer, bur, habitaculum, von bua, bauen, Schwb., verwandt seyn; 2) ein kleiner knopfigter Mensch, Wt. — **bürking**, m. Heuhaufen (weiter verbreitet). — **bürgele**, n. Hügel, Reutl. Der Stamm ist *bor*, *bar*, Pers. *para*, Sanscr. hoch. Herodot II, 33. setzt die Quellen des Jsters (der Donau) an die Stadt Pyrene; vermuthlich ist darunter ein Gebirge, Pyr, Pyru, Pyrenäen zu verstehen, welches Tacitus Abnoba nennt.

**bürde**, f. Zeit des Trächtigseyns: behain schwin zu mösten noch zu vermehgen Dann Nunnen, So in der Jungent by der milich oder vor der bürdi verschnyttten sin worden, Ulm. Verordn. v. J. 1462. — **bürdlin**, n. Gebärmutter: es ist getheilt das Bürblein, 1 B. Mos. 38, 29, Mg. Bib. 1477.

**ge-bürtlich**, zeugend: gebürtliche Kraft, Zeugungskraft, Nith. Ter.

**ver-büren**, verschulden, z. B. das Leben, Ulm. (Oßächs.) *lyf en goed verbeuren door verraad, moord u. s. w.* Holl.

**burgele**, f. burr.

**burger**, m. 1) Gemeinder in einer Dorfskörperschaft, Wt. Sonst

busen, mingere, Ulm. pisser, Frz. Vielleicht ist buere, im-buere, naß machen, befeuchten, verwandt. (bußig, feucht, Destr.)

bussen, m. ein hoher Berg bei Niedlingen in Oberschwaben. Da s und z in der alten Aussprache häufig gegen einander vertauscht wurden (s. gruß), so dürften Bussen (Buzzen) und Biz für etymologische Verwandte zu halten, und auch durch diesen Eigennamen die Höhe bezeichnet seyn.

ein-büßen, Gunst verlieren: er hat bei ihm sehr eingebüßt.

busch, m. 1) Blumenstrauß, Ug. (buschen, Destr.); 2) Schlag, f. baschen.

büschel, m. ein Bund ungeordnetes, kurzes Stroh; Schaub ist langer, ordentlich zusammengebundenes Stroh, ein-büscheln, ein Kind einwickeln, Wt. DL.

buschen, sich ins Gebüsch verstecken, z. B. Verliebte, Ulm. — Mit Busch ist verwandt ὄσχος, Zweig, und, nach Ihre, βόσκην, weiden, wie nemus und véneiv.

busi, f. bize.

busmen, aufblasen? sich zum Stoß rüsten? und sah herfür vntungentlich, Recht sam eyn Falk der busmet sich, Mör. Herm. v. Sachs. 8, a, a.

buß, bußen, m. Die verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes und seine Sprößlinge in Schwaben müssen nach den verschiedenen Stämmen, oder wenn diese nicht jedesmal verschieden seyn sollten, nach gewissen Hauptbegriffen, denen die übrigen untergeordnet sind, in Klassen abgetheilt werden; wobei übrigens zu bemerken ist, daß die Bedeutungen bisweilen der einen Klasse eben so gut zugetheilt werden können, als der andern.

I. was rund, knopfsicht und abgestumpft, bud, Knopf, Engl.: 1) Kernhaus des Obstes mit dem zurückgebliebenen Blütenknopf, buccia, It., daher das Sprichwort: mit Bußen und Stiel, Alles ohne Ausnahme, auch das Geringste; 2) Mittelpunkt einer Kreisfläche, einer Schießscheibe, der durch einen Nagel bezeichnet wird: er hat den Bußen herausgeschossen, Mm.

II. was klein, unbedeutend, verborgen ist, oder weggeschnitten wird: buß, buhle, ein kleines Kind, scherzw. πικρός, Zwerg, f. Moura Gl. Gr. Barb. — bußenigel, m. ebendasselbe (boß, St. Gallen, puds, Dän.), bußig, bußicht, kurz, dick, stumpfsicht, verbuttet, was nicht zum gedeihlichen Wachstume kommt, klein, eingeschrumpft (butt, Sächs.), buderwünzig, wuderwünzig, budermannzig, sehr klein, die zweite Hälfte des Wortes vermuthlich von mußen, stumpfen. — bußen, m. Abfall vom brennenden Lichte, quod putatur. — pußen, pl. schlechtes Leder: die schuchster kaufen Glömisich pußen vnd ander leder, das nit kauffmannsgut ist, R. B. — alpuß, m. Schuhflicker, Ug. StB. (Albuhher in e. Urk. v. J. 1402. in Ludewig Rel. X, 611. Vermuthlich ist alpuß

m. Jagdflinte (weiter verbreitet). Ueber die Etymologie, s. den folg. Art.

**Bursch**, f. 1) Contubernium von Studierenden in Tübingen, bursa; 2) unter einem Rottmeister stehender Soldatenhaufe: Hab in meiner Bursch vnder mir zehen Knecht, so nach der gebür Wir gehorchen, s. Fronsberger's Kriegsb. III, 63, b. — **burs**, f. und bursgesell, führt auch Frischlin in Kap. de castris in seinem Nomencl. an. Der Grundbegriff dieses Wortes ist Beisammenseyn, Zusammenhalten; der Beweis hievon: Börse, Beutel, βύρσα; Leder, Fell, birsa, Fell, Gl. Lind. ap. Eckh. F. O. II, 993. borshholder, ein Gemeindevorsteher, dergleichen König Alfred je über zehen Familien setzte; barsa, Neh, Eb., bersa, Umzäunung, Thiergarten: intra bersas forestae, Spelm. Gloss. Archaeol. 80. ante beram fractam, Ib. 79. bersarii, welches ich eher für Aufseher über Thiergärten, als für Bärenjäger halten möchte, buricae in sylvis tam porcorum quam pecorum, L. Alem. c. 97. — **pürsch**, Wildbahn oder vielmehr Wildbann, dann auch, wie das NS. bearo, beora, berwe, Hain, Wald, Forst. Irrig sind demnach alle von **Abeking** bei **bürschen** angeführten Ableitungen, dergleichen auch **Leibnizens** von bird, Vogel, (Felleri Mon. 597.) welches Wort vielmehr von heran, hervorbringen, gebähren, (bird, pullus, NS.) abstammt, folglich zunächst ein Junges bedeutet. Es ist ferner nicht zu zweifeln, daß auch **Bauer**, Käfig, bur, bure, Gemach, NS., **baer**, villa, praedium, Isl., und die damit zusammengesetzten Wörter zu dieser Familie gehören, als: bred-bure, Brautgemach, NS., go-bura, Kuhstall, Sanscr., betebure, sacellum, Gl. Th. ap. Eckh. II, 1003. bothebur (ein Druckfehler statt bethebur: denn in der Uebersetzung steht bette bur) in e. Urk. R. Lothars v. J. 845, ein Ortsname, der wahrscheinlich aus einer frühe daselbst erbauten Kapelle erwachsen ist, s. Königsb. oder Schilter 528. 530. Berol. erich. — **pürsgericht**, n. Kriminalgericht für einen gewissen Bezirk zu Rotweil. — **pürsvogt**, m. öffentlicher Ankläger bei demselben, s. Langen, Gesch. v. Rotw. 94. 96. — Verwandte dieses Wortes s. Beilage XIII.

**burschat**, **bursch**, m. eine Art Seuch, halbseiden, subsericum, Frischl. Nom. c. 138, s. arras.

**bürsten**, f. bitsch.

**burzenstengel**, m. Stolpern, Fall durch Gaufeln, Wanken, Rfb., Allgäu, s. v. a. Wurzelbaum.

**burzhenne**, f. börzel.

**burs**, m. Bissen: ein Bus Brod, Geißl.

**buser**, rührig, lebhaft, munter, besonders von Vögeln gebräuchlich.

**buss**, **busslerle**, n. Kuß, (DD.) to buss, Engl., basiare, Lat., bus-ek, Küßchen, Pers.

derglauben die Hebammen die neugeborenen Kinder holen. **B**uzzi, Ottfr., buzze, Lat. Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982. pu Nyer. Symb. 277. putte, Hagens Niederd. Ps. LXVIII, 16. po It. puteus, sind zwar gleichfalls Namen für Brunnen, das I scheint aber hier eher aus dem obigen buß, kleines Kind, entstan zu seyn, da man auch in Sachsen zu der gleichen Bezeichnung Butterbrunnen hat, welches mit buder, buß, kleines D zusammen trifft.

buzentiegel, m. Lichtsparer, Wt.

buzenwacker, m. kleiner, naseweiser Junge, Wt.

buzer, m. 1) Lichtschnauze, Ulm.; 2) Verweis.



---

## G.

Siehe die mit G. anfangenden Wörter in A. und B.

1) wird am Ende der Wörter häufig, bisweilen auch in der Mitte weggelassen, und durch Weglassung dieses rauhen Kehllantes die Aussprache sanfter: weler (weller) von ui will mit gaun, welcher von euch will mitgehen, i freili nit, ich freilich nicht, was kummerts di und mi, was kümmert es mich und dich, dees Haus ist sölli haub, dieses ist sehr (solchermaßen) hoch, gang woidle näh, geh weiblich, hurtig nach, noh ai er si umsieht, noch ehe er sich umsieht, durnein, durch hinein, Fur, Furche, Ueberf. Mil, Milch, Ulm. u. s. w.; 2) lautet bisweilen wie k: Stork, Storch.

---

## D. I.

**d** wird wie **t** ausgesprochen 1) gemeiniglich vor **r**: **t**rehen, **T**rach; 2) wenn es die Abkürzung des Artikels **die** ist: **t'**Raupen, **t'**Fenster, **t'**Ruche, **t'**Wäsch; jedoch nicht vor den **Zischern**: **d'**Supp, und nicht vor **Selbstlautern**: **d'**Ernt.

**t** wird verdoppelt in **betten**, **precari**, und **treten**.

**t** wie **d** vor **Selbstlautern**: **D**ag, **D**eufel, **d**ief, **d**oll, **D**uch.

**d** wird der ersten und dritten Pers. Plur. angehängt: **mer g**and, **sie g**and, **mer w**eand, **sie w**eand, **wir th**ä<sup>nts</sup> nit, **sie k**ön<sup>nts</sup> nit, **wir, sie g**ehen, **wir, sie w**ollen, **wir, sie th**äten es nicht. **tab**akelen, nach **T**abak riechen.

**tapp**, m. Schlag: er hat seinen **T**appen, er ist so getroffen, daß er **w**ankt, *la tape, coup de main*, Frz. — 1) **tä**ple, n. Vorderfuß eines Hunds, einer Rahe; 2) Hand eines Kinds, scherzw. — **tä**peln, 1) mit kurzen, sanften Schritten gehen; 2) liebevoll mit der Hand berühren; 3) auf die gespißten Finger schlagen. — **tä**pen, etwas langsam thun, *SW.* wohl<sup>tä</sup>pen, zu Gefallen reden, *SW.* — **dapp**, m. **d**appele, n. **d**appicht, **d**appelig, adj. tölpisch, plump, ungeschickt (**d**appad, *Deutr.* **d**appel, *Elf.* **d**affe, *Narr*, *US.* **t**afat, ungeschickt, *Schwed.*) — **d**uppel, **d**upper, **D**ummkopf, **dü**ppelicht, **dumm**, *SW.* — **z**utäppisch, anschmiegend, schmeichelnd (auch *Müller* im *Siegfried v. Lindenberg*). — **d**appinsmuß, m. tölpischer Mensch, *Ag.* (*DS.*) s. **dilledapp**. — Von dem allgemein deutschen Wort **T**appe, **T**ape, **B**reitsfuß, **b**reite Hand.

**talbard**, **tapphart**, n. langes Kleid: **Rö**ck vnd **tapphart** mit **F**lügeln oder offenen **E**rmeln, *Ulm.* *Gesehe v. J. 1411.* Auch in *e. Nürnberg. Polizeigesetze* in *Jägers Mag. f. d. RSt. I, 317.* **tabbaard**, **tabbert**, *Holl.* **tabart**, *Frz.*

**taber**, n. ein fester Ort: *sy gewonnen ain markt haist Newkirch, vnd machten ein Taber darauß, vnd ritten da auß vnd ein . . . sy gewonnen ain markt hieß Hedersdorff, den umbgruben sy auch vnd machten mer Tabern vnd thetten grossen schaden, a. e. Ag. Chr. j. J. 1356, f. SO.* Vermuthlich bedeutete das *Slaw.* **T**abor zuerst **B**erg, wie noch jetzt das **T**abor in **Böhmen**, sodann **B**ergfestung, endlich **F**estung, **B**efesti-



gang; in Steiermark giebt es eine Festung Tabor, s. Höfer z. d. W.; Unrest in s. Chron. Austr. erzählt bei dem Jahre 1476, daß K. Friederich den wider ihn verschwornen Oestreichischen Landherrn etlich Taber angewonnen habe, s. Hahn Cdl. Mon. Ined. I, 619. und Gemeiner Regensb. Chr. III, 794.

tabernieren, s. florieren.

der dachel, Dim. das Dachele, Hund, Hündlein. (Lech.)

tapfer, 1) behend; toper, celeriter, cito, Leg. XII. Tab. IV. 3.

(analog mit weiblich und bald, welche geschwind und muthig, kühn bedeuten); 2) sehr stark: es regnet tapfer, es regnet heftig (analog mit swinths, geschwind, welches gothisch, mächtig, stark bedeutet); auch in Soos nähern sich die Begriffe schnell und tapfer, s. Buttmann Lexil. nr. 74. — tapferkeit, s. Wichtigkeit: es erforderte dann selbst die Größe und Tapferkeit des Handels, Wt. LD. — τανυς und das gleichbedeutende diffig, düfig, sind verwandt.

dappß, tappß, diebes, dipps, m. Rausch (dampas, dampus, Oestr. tipsy, Engl.). Vielleicht weil der Rausch dippelicht, schwüllicht macht; oder etwa von δίψος, Durst?

dacht, dächt, m. Gedanke, Ueberlegung, vgl. dicht, verdacht, überlegt: mit verdachtem Sinn und Muthe, Ag. StB. — dachtel, s. Ohrfeige, von denken, wie man auch sagte: ich will dir ein Merks geben. Weiter verbreitet.

ver-dacht, m. Lüsternheit: einen Verdacht auf etwas haben, nach etwas lüstern seyn, Ramsth.

dachtel, dächtele, dächtele, n. schwächliche, ängstliche, blöde Person, Ulm. — dächeln, der Ruhe genießen, sich pflegen, SchS. — aufdächeln, 1) Kinder mit ängstlicher Sorgfalt erziehen, Rentl.; 2) durch Nahrung und gute Pflege die Gesundheit wieder herstellen. Ist verwandt entweder mit deuchen, heimlich thun, oder mit toga, ziehen, oder mit teuken, in das Wasser tauchen und weich machen; im Oestr. die Wäsche eindeckteln, einweichen.

tächer, n. Duzendweise oder im Großen: es en sol niemen der nit ze frame stat weder gürtlen noch hantschuch besunder verkaufen, wan in die frame bi dem Tächer, Ag. StB. s. Walchs Beitr. IV, 62. fg. Irrig hat man es durch Kramladen erklärt; es kommt von decem.

dächle, n. Sonnen-, Regen-Schirm, Regendach, OSchb.

ein-dächst, eingeschrumpft, verhoßt. Von Dachs, der sich in seinem Bau zusammen zieht? oder von decken, verbergen? womit aber auch Dachs, wofern er nicht von deg herkommt, verwandt ist.

das, n. (Dahs), anderswo dachsen, Reissig von Lannenzweigen, s. Schmeiler.

thät, s. thätle, n. Schublade, Fach eines Kasten, dode, Ag. das thätle geht ihm auf, er fängt an zu begreifen, Wt. — hassen

thätle, n. Hosentasche. Mit Dose, Tasse, Tasche verwandt?

datte, hätte, m. Vater, Kindersp. (Datti, Dattl, Destr.) In einigen Orten des Wirt. Oberamts Balingen war ehemals die Gewohnheit, daß Ehezwistigkeiten durch einen stattlichen untadelhaften Mann im Dorfe, den man den Datte nannte, der aber unbekannt blieb, ehe sie zu sehr überhand genommen, gerügt und bestraft wurden. Er klopste nämlich, von zwei selbstgewählten Gehülften begleitet, an dem Hause uneiniger Eheleute an, antwortete auf die Frage, wer da? bloß: der Datte kommt, und ging ohne weiters wieder weg. Hörte der Zwist nicht auf, so erschien er zum zweitenmale und beobachtete dasselbe. Blieb auch dieß ohne den beabsichtigten Erfolg, so kam er zum drittenmale verummmt, drang in das Haus und prügelte den schuldigen Theil tüchtig ab. Der Mißbrauch hob diesen vielleicht altgermanischen Mißbrauch auf, s. Fabri geogr. Mag. I, 28.

— döte, m. Taufpate, dötle, n. Patenkind, dote, f. 1) weiblicher Taufpate; 2) Hebamme, Ulm. — dotenzug, n. Geschenk der Taufpaten an das Patenkind, Nm. 717, Better, 775, Großmutter, Umme, zërza, nach Eustathius zu Il. IV, 412: der Name, welchen jüngere Personen ältern geben, ded, Ahn, Ung. dad, daddy, the child's way of expressing father, Sherid. Utte und Umme, Tatte und Mamme, in alten und neuen Sprachen Vater und Mutter, und die ähnlich lautenden Tate, Tutte, Mamme, Brust, Brustwarze, sind Laute, die sich auch von nicht ausgebildeten Sprachwerkzeugen leicht zu Wörtern gestalten lassen und daher von dem Liebe- und süße Nahrung-bedürftigen Kinde nahezu überall als artikulierte Worte zuerst ausgesprochen werden.

dätteln, 1) langsam, kindisch, ungeschickt handeln; 2) geizert thun. — dättele, dattaile, n. furchtsamzärtliche, kindischblöde, durch Erziehung verzärtelte, feige Person. — verdätteln, durch kindisches, zitterndes, unsicheres Benehmen etwas verlieren, was schon gewonnen zu seyn schien. — dattern, dottern, 1) zittern, to totter, Engl. touteren, Holl.; 2) stottern; 3) ängstlich seyn: er dattert, er zittert, es dottert ihm, es ist ihm bange, er ahndet Schlimmes (Destr.); verdattert, verzagt, verdattern, seine Schuld durch Worte oder Gebärden wider die Absicht verrathen, Ravensb. — ertatterung, f. Schrecken: Erinnerungsrede bei Gelegenheit allgemeiner Ertatterung wegen einem feindlichen Einfall in Schwaben, ist der Titel einer zu Augsburg 1763 in 4. erschienenen Schrift v. Sebast. Sailer's, Mönchs zu Marctall, Verfassers mehrerer niedrigkomischer Gedichte in schwäbischer Mundart. — Dattern ist die Wiederholungs-, dätteln die Verkleinerungsform, das primitive Zeitwort datten habe ich nicht gefunden. Die Bedeutungen kommen in den Begriffen des Zitterns, des Ängstlichen und Unsichern, woraus entweder ein ungeschicktes

oder ein geziertes Benehmen entsteht, mit einander überein; es mögen daher folgende Wörter für Verwandte der obigen zu halten seyn: *tarzal*, Ausruf eines leidenden, dabei aber geduldigen Menschen, *Aristoph.*, *tet*, ungeschickte Weibsperson, *dutten*, kindisch, furchtsam seyn, *Holl.* — *dubling*, ein langweiliger, träger, verzärtelter Mensch. *Bair.* — *verdukt*, ängstlich, der sich nicht recht zu helfen weiß.

*thatersnobl*, eine Münzsorte: *meynen rock . . .* Man sagt er gält wol sieben par Der Thaters nobel, als ich wen, Do jeglicher duckaten zwen Do heymen in seiner münz gilt, Bezeichnet nach des Kensors schilt Auß Thattern vnd von Carthag, *Mörin Herm. v. Sachs.* b, a, a, 23. a, b. Das Wort ist der engl. Münze *Rosenobel* nachgebildet.

*thätig*, still, sich da schmiegend, wo Widerstand erwartet wurde. Entweder aus einer Verwechslung mit *degen* (degenmäßig), gesittet, zahm, oder aus *thädigen*, streitende Parteien vereinigen, entstanden. S. übrigens Beilage VIII.

*un-thätle*, n. Fehler, Gebrechen, Mackel, Untugend: es ist kein Unthätle an ihm, er ist vorwurfsfrei, kein Unthätle am Himmel, der Himmel ist wolkenlos. (*Nürnb. Henneb.*) Sie ist vor untöde wol behuot, *Minn.* II, 60. Eigentlich: was nicht gethan seyn sollte.

*datsch*, m. Schlag. (In Baiern ist *Undetschen* das Knabenspiel mit Schussern oder Steinkügelchen, vermuthlich von dem durch das Zusammenstoßen verursachten Klang.) — *dätscheln*, sanft, liebevoll schlagen, *to dash*, *Engl.*, *verdätscheln*, verzärteln. — *taze*, f. Hand, breite Hand, Vorderfuß von Hunden, Katzen, Affen (allgemein). — *tazen*, pl. Schläge mit einem Haselstecken auf die flache Hand oder die gespitzten Finger, s. *däsch*. — *dätschen*, fallen, *dätschen lassen*, fallen lassen, *EW.*; *zusammen dätschen*, mit einem Schlage zusammen fallen. — *daatschen*, plaudern. Da auch *bat-schen*, *baatschen* die doppelte Bedeutung von schlagen und plaudern hat, so erhellet hieraus, daß beide Wörter dieselben sind, und daß Ihres Wahrnehmung, daß *d*, *t* nicht selten mit *b* *p* *f* *v* alterniren, richtig ist. Mehrere Beispiele hievon s. in Beilage VII.

*daatsch*, *dätsch*, *dootsch*, m. 1) Backwerk mit einem Gefüßel von Äpfeln, Kirschen u. dgl. *Ug. Kfb.*; 2) Backwerk, das nicht aufgeht, *Destr.*; 3) was in die Höhe gehen sollte, aber versinken bleibt; 4) ein unbehilflicher, ungeschickter Mensch; — *datschen*, mit Teig umgehen, *verdätscht*, versessen, *datschicht*, in die Breite gehend, z. B. Gesicht, Nase. — *doschicht*, *doschet*, *doschmet*, 1) dick angezogen, folglich nach dem Volksgeschmacke nett, gefällig; 2) buschicht, z. B. ein Blumenstrauß; *δαοὺς*, dick, *dostig*, aufgedunsen, *Destr.*

*taslen*, n. Aufstellung von Gemäldetafeln, worauf das Leiden Christi abgebildet ist: das tasslen in der Karwoche sol abgestellt vnd nit mer getasselt, sondern die glocken geleut wer,

. thätle, n. Hosentasche. Mit Dose, Tasse, Tasche verwandt?

datte, dätte, m. Vater, Kindersp. (Datti, Dattl, Destr.) In einigen Orten des Wirt. Oberamts Balingen war ehemals die Gewohnheit, daß Ehezwistigkeiten durch einen stattlichen untadelhaften Mann im Dorfe, den man den Datte nannte, der aber unbekannt blieb, ehe sie zu sehr überhand genommen, gerügt und bestraft wurden. Er klopste nämlich, von zwei selbstgewählten Gehülfen begleitet, an dem Hause uneiniger Eheleute an, antwortete auf die Frage, wer da? bloß: der Datte kommt, und ging ohne weiters wieder weg. Hörte der Zwist nicht auf, so erschien er zum zweitenmale und beobachtete dasselbe. Blieb auch dieß ohne den beabsichtigten Erfolg, so kam er zum drittenmale verummmt, drang in das Haus und prügelte den schuldigen Theil tüchtig ab. Der Mißbrauch hob diesen vielleicht altgermanischen Mißbrauch auf, s. Fabri geogr. Mag. I, 28. — döte, m. Taufpate, dötle, n. Patentkind, dote, f. 1) weiblicher Taufpate; 2) Hebamme, Ulm. — dotenzug, n. Geschenk der Taufpaten an das Patentkind, Mm. 717, Better, τηδη, Großmutter, Amme, τέτρα, nach Eustathius zu Il. IV, 412. der Name, welchen jüngere Personen ältern geben, ded, Ahn, Ung. dad, daddy, the child's way of expressing father, Sherid. Utte und Amme, Tatte und Mamme, in alten und neuen Sprachen Vater und Mutter, und die ähnlich lautenden Late, Lutte, Mamme, Brust, Brustwarze, sind Laute, die sich auch von nicht ausgebildeten Sprachwerkzeugen leicht zu Wörtern gestalten lassen und daher von dem Liebe- und süße Nahrung-bedürftigen Kinde nahezu überall als artikulierte Worte zuerst ausgesprochen werden.

dätteln, 1) langsam, kindisch, ungeschickt handeln; 2) geziert thun. — dättele, dattaile, n. furchtsamzärtliche, kindischblöde, durch Erziehung verzärtelte, feige Person. — verdätteln, durch kindisches, zitterndes, unsicheres Benehmen etwas verlieren, was schon gewonnen zu seyn schien. — dattern, dottern, 1) zittern, to totter, Engl. touteren, Holl.; 2) stottern; 3) ängstlich seyn: er dattert, er zittert, es dottert ihm, es ist ihm bange, er ahndet Schlimmes (Destr.); verdattert, verzagt, verdattern, seine Schuld durch Worte oder Gebärden wider die Absicht verrathen, Ravensb. — ertatterung, f. Schrecken: Erinnerungsrede bei Gelegenheit allgemeiner Ertatterung wegen einem feindlichen Einfall in Schwaben, ist der Titel einer zu Augsburg 1763 in 4. erschienenen Schrift v. Sebast. Sailer's, Mönchs zu Marchtal, Verfassers mehrerer niedrigkomischer Gedichte in schwäbischer Mundart. — Dattern ist die Wiederholungs-, dätteln die Verkleinerungsform, das primitive Zeitwort datten habe ich nicht gefunden. Die Bedeutungen kommen in den Begriffen des Zitterns, des Ängstlichen und Unsichern, woraus entweder ein ungeschicktes

oder ein geziertes Benehmen entsteht, mit einander überein; es mögen daher folgende Wörter für Verwandte der obigen zu halten seyn: *tartat*, Ausruf eines leidenden, dabei aber geduldigen Menschen, *Aristoph.*, *tet*, ungeschickte Weibsperson, *dutten*, kindisch, furchtsam seyn, *Holl.* — *dubling*, ein langweiliger, träger, verzärtelter Mensch. *Bair.* — *verdukt*, ängstlich, der sich nicht recht zu helfen weiß.

*thatersnobel*, eine Münzsorte: *meynen rock . . .* Man sagt er gült wol sieben par Der Thaters nobel, als ich wen, Do jeglicher duckaten zwen Do heymen in seiner münz gilt, Bezeychnet nach des Kensors schilt Auß Thattern vnd von Carthag, *Mörin Herm. v. Sachs.* b, a, a, 23. a, b. Das Wort ist der engl. Münze *Rosenobel* nachgebildet.

*thätig*, still, sich da schmiegend, wo Widerstand erwartet wurde. Entweder aus einer Verwechslung mit *degen* (degenmäßig), gestittet, *zahn*, oder aus *thädingen*, streitende Parteien vereinigen, entstanden. S. übrigens Beilage VIII.

*un-thätle*, n. Fehler, Gebrechen, Mangel, Untugend: es ist kein Unthätle an ihm, er ist vorwurfsfrei, kein Unthätle am Himmel, der Himmel ist wolkenlos. (*Nürnb. Henneb.*) Sie ist vor untēde wol behuot, *Minn.* II, 60. Eigentlich: was nicht gethan seyn sollte.

*datsch*, m. Schlag. (In Baiern ist *Undetschen* das Knabenspiel mit Schussern oder Steinkügelchen, vermuthlich von dem durch das Zusammenstoßen verursachten Klang.) — *dätscheln*, sanft, lieblosend schlagen, *to dash*, *Engl.*, *verdätscheln*, verzärteln. — *taze*, f. Hand, breite Hand, Vorderfuß von Hunden, Katzen, Affen (allgemein). — *tazen*, pl. Schläge mit einem Haselstecken auf die flache Hand oder die gespitzten Finger, s. *däsch*. — *dätschen*, fallen, *dätschen lassen*, fallen lassen, *SW.*; *zusammen dätschen*, mit einem Schlage zusammen fallen. — *daatschen*, plaudern. Da auch *bat schen*, *baatschen* die doppelte Bedeutung von schlagen und plaudern hat, so erhellet hieraus, daß beide Wörter dieselben sind, und daß Ihres Wahrnehmung, daß *b*, *t* nicht selten mit *b p f v* alterniren, richtig ist. Mehrere Beispiele hievon s. in Beilage VII.

*daatsch*, *dätsch*, *dootsch*, m. 1) Backwerk mit einem Gefüßel von Äpfeln, Kirschen u. dgl. *Alg. Kfb.*; 2) Backwerk, das nicht aufgeht, *Destr.*; 3) was in die Höhe gehen sollte, aber versinken bleibt; 4) ein unbehüllicher, ungeschickter Mensch; — *datschen*, mit Teig umgehen, *verdätscht*, versessen, *datschicht*, in die Breite gehend, z. B. Gesicht, Nase. — *doschicht*, *doschet*, *doschmet*, 1) dick angezogen, folglich nach dem Volksgeschmacke nett, gefällig; 2) buschicht, z. B. ein Blumenstrauß; *daovs*, dick, *dostig*, aufgedunsen, *Destr.*

*taslen*, n. Aufstellung von Gemäldetafeln, worauf das Leiden Christi abgebildet ist: das tasslen in der farwochen sol abgestellt vnd nit mer getasselt, sondern die glockenn geleut wer,

den, Ulm. RPr. v. J. 1529. Bgl. Haltaus. — täfeln, prügeln, in derselben Figur wie hobeln,

daffelfinger, m. Stumpffinger. — daffelschwanz, m. Stumpfschwanz, SW. difi, zusammenpressen, Jsl.

dägeln, den Lehm mit hölzernen Schlegeln festschlagen, um die Zwischenräume der Steine an den Cisternen auszufüllen, Alb.

ge-dagen, schweigen: wer, ob die Richter also erkanten, daß nit überfaren wer, so süln der oder die, die also bucht, daß In überfaren wer, dann von clag lon, vnd gedagen, Helfenstein. Urk. v. J. 1379. Es ist nicht, wie SO. meint, f. v. a. auf einen andern Tag verschieben, sondern mit tacere, tougen, heimlich, verwandt.

dal, f. einfältige, gutmüthige Weibsperson, Ulm. Lessing gab der gutmüthigen Wärterin in Nathan dem Weisen den Namen Daja; aja, Kindsweib, Amme Span.

dai, da: dai oben, dai unten, SW.

daichte, f. dächel.

taig, morsch, z. B. Kernobst; überhaupt weich, *тигир*, weich machen. — taigaff, m. abgeschmackter Mensch, Ulm.

ver-dakt, bedeckt: ze stund sprungend si in das Harnasch vnd saussent vf ihr verdactin roff, Tr. Erst. Statt gedeckt sagte man ehemals gedackt, geduckt, f. Frisch und vgl. tau-genheit.

dackel, f. einfältige Person. — tackelicht, tölpisch, ungeschickt, abgeschmackt.

ab-taklen, 1) zerprügeln, Wt.; 2) allen Schmuck abnehmen, in der Blöße darstellen, mit einem abtakeln, Jemand von sich entfernen; 3) jemand heimlich umbringen.

dalpe, dalper, m. Tölpel. — dalpen, taklen, ungeschickt berühren. — dalpicht, talkicht, talket, ungeschickt, tölpisch. — dalde, dalter, dolde, dalle, döhle, dallebatsch, dallematsch, dalk, m. läppischer, tölpischer, plumper, ungeschickter Mensch (Dest., Elf. Jül. Berg.). — dallmähren, närrisch thun, kindisch reden. — dallmausen, ein Spiel mit Karten, SW. Dahlen bedeutet: sich närrisch, albern betragen; schäkern, scherzen; dwals, närrisch, Ulf., dali-vus, fatuus, Dsc., to dally, to play the fool, Sher. toll, tölpisch, gehören in diese Verwandtschaft, und batsch, matsch, ist aus waten in der augmentativen Form entstanden, und drückt einen plumpen Gang aus. Talpatsch, Tolpatsch, eine Art Ungarischer Fußknechte, wird nur wegen der Lautähnlichkeit und darum in dem Sinne des Lächerlichen und Närrischen genommen, weil dem Volke das Ungarische fremd, das Fremde sonderbar, (es kommt mir spanisch vor) und das Sonderbare närrisch vorkommt. S. biledapp, toll und trallematsch.



**dahle**, f. **dähle**, n. **Dohle**, Wt. Wm. von **dahlen**, plaudern, **dela**, *longa conversatio*, JöL, nach *Jhre*.

**thalerochs**, m. „Ein ehemaliger Wettstreit der Mehgerzunft zu Schwäbischhall, am Tharsfreitag den fettesten Ochsen im Schlachthause zur Schau aufzuhängen. Der Sieger bekam von dem Rathe einen Thaler Hallischen Geprägs an einem seidenen Bande; wer das fetteste Kind hatte, erhielt einen Gulden.“ S. Kalender in Jb. und Herm. Jahrg. 1812.

**talgen**, **tälgen**, **telgen**, 1) karten; 2) nicht völlig ausbacken; 3) häufig Backwerk machen. — **talt**, m. unausgebackenes Backwerk. —

**taltet**, **talticht**, **taigigt**, **speckigt**. (Talg, Mehlpugen, Nürnb.)

**dämmel**, m. Schimmel. — **dämmeln**, modrich riechen. — **dämmelicht**, von modrichtem Geruche. Da ein solcher Geruch aus nicht verdunsteter Feuchtigkeit entsteht, so ist das Wort mit Däm, Dampf verwandt.

**auf-damen**, schwer zu widerlegende Einwürfe und Vorwürfe machen; vom Damenbrett hergenommen; weiter verbreitet.

**damper**, m. dummer Wink, Wt. Vgl. tapp.

**dampf**, m. 1) Rausch, s. ver-tempfen; 2) Betrug (gleicherweise wie Nebel). — **eingedämpt**, in sich verschlossen, heimtückisch, engberzig. (dampfzig, engbrüstig, Frisch.)

**dampfnudel**, f. 1) Hefenklos (Destr.); 2) ein dickes, fettes Kind.

**dahn**, in den Redensarten: die Thür ist der dahn, das Brod ist der dahn, wenn die Thür nur zugelehnt, nicht geschlossen ist, wenn am Brode die Oberrinde vom Weichen absteht, Wm. Dahn bedeutet eine schräge, abwärts geneigte Richtung: *ieg daaner*, ich sinke hin, Dän., down, abwärts, Engl., Eier dienen, Eier legen, Destr., s. Donlege in *Abelung*, und unten Donau.

**tändler**, welcher mit altem Hausrathe, alten Kleidern handelt, Trödler, Mindelh. (Bair.)

**tänderlen**, **vertänderlen**, **tändeln**, ein Geschäft ohne Eraft und Aufmerksamkeit treiben, die Zeit unnütz zubringen; ein Diminutiv des Diminutivs.

**dangel**, n. Eisen, worauf Sichel gehämmert werden, SW. — **dängeln**, **dängeln**, 1) Sensen, Sichel durch Hämmern, Wehen, schärfen (Nürnb. u. a. D.); 2) sich sorgfältig vorbereiten; 3) an einer Person oder Sache zu bessern suchen, sie meistern. *Ζάγκλη*, *δάγκλη*, Sichel, *ἄγκλη*, wehen, at dangla, klopfen, JöL., alle verwandt mit *ac-uore*, *Uchel* u. s. w. Vgl. pünken.

**über danks**, über Willen, mehr als einem lieb ist. **Dank** bedeutete vormals Wille, s. *Abelung*.

**dänkeln**, s. dinkeln.

**tanne**, f. wie im Hochd. — **tännen**, Adj. In einer Kaufbeurer Marktrechnung v. J. 1564 kommt neben andern Farben, als blau, grien, roth u. s. w. auch *tanett* vor.



**tarras**, m. eine Art groben Geschüßes: bei 40 Kloth **tarras** und Handbüchsen, viel Armbrust und Geschüß von Pfeilen, a. e. Urk. v. J. 1449.

**daren**, dürfen, dar, kühn: do eilten in die von trop allzu dar nah, Tr. Erst. *ἰαπέειν*, *ἰπαεύς*, to dare, Engl.

**darmen**, darben, arm seyn, Ueberk.

**das**, Artit. des Neutr. wird gemeiniglich in s verführt: 's Aug, 's Kleid, 's Salz, 's Strau, (Stroh) 's Zünge. Vor Vokalen wird es in diesem Falle mit dem Hauptworte in Ein Wort verwandelt, vor Consonanten wird es lautirt.

**daß**, relativ gebraucht: ich weiß nicht, um welche Zeit, daß er kommen wird; du glaubst nicht, wie mühselig daß es ist.

**däsch**, f. Ohrfeige. — **verdätschen**, Maulschellen geben, SW. (Elf.) **dash**, Schlag, Engl. **Maultasche** ist allgemein üblich. Die Ableitung s. in **datsch**.

**täsig**, still, Kfb. *tacere*, vgl. **taus**.

**taub**, thöricht: do du als ain toub würest gehendt und hast dann auß nichts als geschafft auß weißhait und göttlicher krafft, Mhll. Pass. Ehr. Dagegen bedeutet wiederum thöricht auch **taub**: denn das von Ziska in den Wien. Jahrb. d. Litt. VI, Anz. Bl. 21. angeführte **dearisch**, **stockdearisch**, **taub**, ist wohl nichts anders als thörisch, thöricht. Die Begriffsverwandtschaft beider Wörter bedarf keines Beweises.

**däube**, f. Verdauung: der Stier hat **däube** verlohren, er verbanet nicht mehr, SW. — **untöwe** Magenschwäche: Ich kan es nit beschreiben was not angst und forcht schwindel blödigkeit und untowes sich die zarten closter Jundfrowen gelytten haben, Geistl. J. so daß filie Syon gar darnider fallen und frank werden und mit schwindel und untöwen geschaffen haben, Eb. — **undäuen**, erbrechen: mit trunckenhait der massen beladen, daß sie sich mit glimpffen zu melden undewen wurden, a. d. Ulm. Gemayn ausschreiben, 1531. — **vndäwig**, *crudus*, Frischl. Nomencl. c. 16.

**tauber**, m. Fluß im Norden Würtembergs; ähnlich lautet die Tiber und der Tuberns in Hinter-Asien, *θύρρεν*, *ϑῦρ*, *tuffare*, **tauchen**, scheinen die appellativen Verwandten zu sein. Der Name der alten Grafen von Rotenburg *domini de Columba* und die weiße Taube, die sie im Wappen geführt haben sollen, kann nicht als Einwurf gegen diese Vermuthung gelten, da, jene unkritische Behauptung auch als historisch wahr angenommen, bekannt ist, daß die lateinischen Namen häufig aus einer falschen Deutung der übersetzten Wörter entstanden und die Wappenschilder nach bloßer Lautähnlichkeit gemacht worden sind.

**däuchtele**, **daichtele**, f. **dachtel**.

**taue**, Geldmaas der Wiesen, Bb., von Tag, demnach s. v. a. Tagwerk, oder Schwz. Tagwer.

**dauen**, **däuen**, den Secker auf dem Kellerbiet aufhalten, um ihn zum zweitemal zu pressen, Wt.

**un-tauen**, s. **däube**.

**täufe**, s. Taufbegleitung, Ulm.

**tangen**, pl. Faßbrettchen, Dauben; duig, Holl.

**tangenheit**, s. Verborgenheit: das Buch der tangenheit, das Buch der heimlichen Offenbarung, die Apokalypse, B. d. st. M., wo aber durch einen Druckfehler taubenheit steht. — **tougenbuch**, ebendasselbe, Heinr. v. Nördl. — **daufelich**, heimlich, an der Silb. In Gl. Rab. M. ap. Eckh. II, 956 bedeutet **tagungun** vel **stulingun clam**, letzteres s. v. a. verstopfen, ersteres scheint mir ein Druckfehler statt **tagungun** zu seyn. **Tougen**, heimlich: weder offenbar noch **tougen**, Minn. I, 32. **thökn**, **thokna**, Nebel, Schwb., Jsl., **dok**, schwarzer Trauerschleier, Schwb. **titkon**, heimlich, Ung. — **dägen**, schweigen, **gedägen**, geschweige, Destr. **zista**. — **bett-tucket**, Bettdecke, Bair.; **tacere** und **decken** gehören zu demselben Stamme, s. Beilage VIII.

**daul**, **dauen**, m. 1) Bedauern, Mitleiden, und das Zeitwort **dauen**, Bedauern erregen: du **dau**lest mich, ich habe Bedauern mit dir, **epandolem**, ich habe Mitleiden, Rab. M. **dole**, Kummer, Engl. **deuil**, **doléance**, Frz., **dolenza**, It., **duelo**, Span. **dolere**; 2) Bedencklichkeit, Mißtrauen: er hat einen **dauen**, er traut nicht ganz, es **dau**let ihn, er giebt es nicht gerne weg; 3) Widerwillen, Eckel. In wiefern es mit toll verwandt ist, s. toll.

**däum**, m. Dampf, wässeriger Schweiß. — **däumen**, durch Bettwärme sich eine mäßige Ausdünstung verschaffen, Ulm. (**dahmen**, Destr.) **Όύμα**, Weihrauchdampf, **daum**, vapor, Rab. M. **toum**, Dampf erhitzter Pferde, Stryck. Exped. Hisp. **dem**, Hauch, Athem, Pers., **tim**, Durst, Epirot., **duim**, **deym**, Rauch, Böhm., **theismo**, fermentum, Gl. Fl. 983.

**däumerling**, m. Fingerschuh von Leder. Hans Däumerling ist ein auch dem schwäbischen Volk bekanntes Märchen.

**daunderlaun**, m. träger Mensch, der sich nicht aus seinem Kreise bewegt; (Destr.) von **dehnen** und **an-lehnen**, beides Zeichen der Trägheit.

**dau<sup>n</sup>st**, m. fremde, in bürgerliche Rechte getretene Person, Ag. — **dienstler**, m. der einen obrigkeitlichen Dienst hat, Ag. Es wird wohl nur Ein Wort seyn.

**daurle**, vermuthlich, wahrscheinlich, Nm.

**er-dauren**, **er-duren**, 1) erforschen: die Aussag der Weiber soll bei bemeltem Braun **erduret** werden, Ulm. Nr. v. J. 1548; 2) wahr machen, erhärten, Ulm. Urk. v. J. 1528, (Schwz.) kommt von **dur**, **durus**, hart, so wie gleichfalls hievon, und nicht

von theuer, bethuern, durch feierliche Versicherung erhärten, bekräftigen; übrigens stehen theuer und durus wieder unter sich selbst in Verwandtschaft.

taus, tose, m. Betrug. — undaus, grober Fehler, Reutl. — untäusch, pl. mildernder Name für fehlerhafte Gewohnheiten und Handlungen: selbst seine Untäusch sind mir lieb, auch seine Fehler mag ich leiden, Ulm. — toser, m. Betrüger. — tarseln, betrügen; täuschen. — übertizen, überbüzen, überlisten, vortheilen. — taus, m. Teufel: daß dich der Taus, daß dich der Teufel. — dausler, m. dem, so einfältig er sich stellt, nicht zu trauen ist. — disseln, düßeln, disemen, dismen, dusmen, leise reden, Ulm. Schf. Wt. Bd. — dißlen, dosen, dösen, dosmen, schlummern. — dosig, still, nachsinnend. — doser, m. ein stillen, schwach nachsinnender Mensch. — dasöhricht, dusöhricht, schwach, stumpf hörend. — duns, still, sanft, ein duser Mensch, eine duse Farbe (Destr.). — düsten, verdüsten, schreiende Kinder stillen, Wt. — vertuschen, geheim halten. — dusel, subst. 1) Dämmerung, Hohenl.; 2) Lüge, adj. dunkel, dämmericht, zuerst gleiche, ähnlichlautende und verwandte Wörter: Dusius, Nachtgeist, bei den alten Galliern. Einer Nachweisung Grotens zufolge Augustin. de civ. Dei, XV, 25, duce, Gespenst, Skinner, dus, schwarz, Celt., to dose, Engl., dusa, Isl., dusorten, Holf. schlämmern, doux, sanft, Frz., tacere, tyst, Schwb., tus, Isl., δύσμη, Abend, dusky, dunkel, düster, täuschen, im Verborgenen, betrügerisch handeln. Und nun die natürliche Begriffsreihe dieser verwandten Wörter: düster, dämmernd, schwarz, verborgen, still, sanft, schlummernd; dunkel, betrügerig, Teufel. Ueberhaupt aber ist da, de, di, do, du der Stammlaut einer großen Zahl von Wörtern, die den Begriff der Dunkelheit, der Tiefe, des Verbergens enthalten, oder sich ohne Umweg darauf zurückführen lassen. Ein leicht vermehrbares Verzeichniß solcher Wörter siehe in Beilage VIII.

tause, f. Büchse. Ist es aus Dose entstanden, so gehört es zu den in Beilage VIII. verzeichneten Wörtern; es könnte aber auch aus ventouse, Schröpfkopf, abgekurzt seyn.

tausen, tusen, beohrfeigen; vgl. däsch und dusel.

dausch, f. Schweinsmutter, Ug. — däuschen, deischen, f. Mist des Rindviehs, SW.

un-täusch, f. taus.

dauzen, f. duzen.

töwe, m. Thau: man soll roffen wasser vnd baumöl vnd den töwe in ein glas vahn, Steinh. R. G.

tazen, f. datsch.

hand-taze, f. Handtrause: ein halb duzet handtazen . . . ein

pagr Handtazen mit Spizen, a. e. Inventar m. J. 1638.  
(Destr. Bair.)

dahen, pl. Blatternarben. — däsig, blatternarbig, Schb. (Päzen,  
Destr.)

dechantsweise, zu zehen Stücken, oder vielleicht duzendweis: die  
Kramer sollen fürann kein beymesser mer an schatzen  
dann dechants weys verkauffen, Ulm. RPr. 1527.

dettane, s. ane.

tegen, Ebler: Joseph war ain küscher tegen, Leg. Vorher wird  
gesagt, daß er zu den zwölf Junkern von Davids Geschlecht gehört  
habe. — degenmäßig, zahm gemacht: er ist ganz degenmä-  
ßig, er widerstrebt nicht mehr, es giebt nach; deeg, recht, Schwb.,  
tignu, edel, erhaben, Isl., dignus, Lat.; Buttman hält übrig-  
ens dieses Wort für einerlei mit *diakonos*, *diáκτος*, Bote, Die-  
ner im edelsten Sinne, so wie *diakonein* und dienen, s. Lexil. 220.  
In degenmäßig sollte man beinahe teig, weich, vermuthen.

degerloch, ein hoch liegendes Dorf bei Stuttgart, auch zwischen Nel-  
lingen und Scharenstetten, Oberamts Blaubeuren in Württemberg, heißt  
ein Wald Zegerloch. Die Endigungen von Ortsnamen in loch  
loh, lau, z. B. Schopfloch, Wiesloch, Hohenlohe, (ungeachtet der Ueber-  
setzung *alta flamma*) Tennenlohe, Pappelau, Brümmelau, Eiselau, Iser-  
lohe u. s. w. sind aus Loh e, lucus, Wald, entstanden: du zierest anger  
und lo, Minn I, 182. dornlaoh, Dornstrauch, Rab. M. d a g e r, d ä g e r,  
deger ist, wie aus den Würt. Ortsnamen Degerschlacht, Dagers-  
heim erhellt, gleichfalls appellativ, aber die Bedeutung mir unbekannt.

deichen, dichen, dichelen, teuchen, schleichen, Ulm. (Schwz.)  
gehört zu den in Beil. VIII. verzeichneten Wörtern.

deichselklöpfer, m. Spottname für einen Zweiröpler, der über die  
Deichsel hinaus keine Pferde anzuspinnen hat, daher sie klappert.

teig, s. taig.

deichen, gedeihen: es deicht und basset nichts, nichts gedeiht,  
nichts reicht zu, Wt., theihan, wachsen, Ulf.

theil, in der Redensart: an a<sup>n</sup> Theil Ort, an einigen Orten.

beile, s. hölzerner Wasserkanal. — beilung, s. Deffnung in die Straßen,  
wodurch das Wasser in die Häuser geleitet und abgeleitet werden kann,  
Ag. till, Engl. s. dohle.

theile, s. vögele.

einem theilen, sich Jemand's durch Wort und That annehmen: das  
Iuen vom pund alles das getailt werden soll, sonil man  
Iuen Inhalt der aneug schuldig ist, Schwäb. BActen 1520;  
to deal, Engl. hat eine ähnliche Bedeutung.

ver-theilen, absprechen, verurtheilen: als ein Mensch dem sein  
Leben mit Recht und Urtheil abgesagt und vertheilt ist,  
Ulm. Urk. v. J. 1399.

deim, s. bäum.

deins<sup>n</sup>sen, deins<sup>n</sup>selen, daher, davonschleichen; gehört entweder zu den in Beil. VIII. verzeichneten Wörtern, oder stammt von ta, Sehe, AS., woher Stalder das synonyme täfeln leitet, und wovon auch tanzen herkommen möchte. Aber auch ta dürfte zu jener Familie zu rechnen seyn, da damit ein Unteres, Tiefes bezeichnet wird.

deins<sup>n</sup>seler, m. Kropf. Ag. großer Kropf, Nm. Von dehnen, Ausdehnung? oder von tas, Haufen?

deis, jenes, Hebel.

deisch, s. dausch.

decken, f. plur. die Deckenen, 1) in hochd. Bedeutung; 2) als Deckel: Item viereisen Hafen-Deckenen. Kaufbeurer Inventar. 1576.

decken, zum Schweigen bringen, folglich tacere in der fiktiven Bedeutung. — ab-decken, 1) unvermuthet abprügeln; 2) heimlich tödten. — ab-decker, m. Schinder. — decksal, m. Vorhang, Ag. Bib. 1477.

dellelen, Allgäu. tändeln, s. dalpe, dahlen.

telgen, s. talgen.

umb-tels, umgeben: Mit manger richen varw umb tels, LS. L. 36. s. umbetullen und umbtillen in SO.

ver-tempfen, durchbringen, schwelgen: wann sie hetten baider gut mit füllerey vnd schlecken vertempfft, Nith. Ter.; von Dampf, Verdunstung, Rausch.

ge-themmer, n. Lärm, Getöse: zu Lund, zu Paris, vnd zu Mex ward doch gethemmer nie so groß Von den hemmern vnd vß amboß, Mörin Herm. v. Sachs. 39, a, a.

denest, dennest, dennist, dengerst, dennoch: es ist denest wahr.

dehnfud, f. eine alberne, träge Weibsperson, die erste Sylbe drückt die Trägheit, die andere das weibliche Geschlecht aus.

denken, hat im Supino die alte und die neue Form: i hau<sup>n</sup> dächt, i hau<sup>n</sup> denkt; sich hinter-denken, wahnwizig reden, SW. —

gedenker, m. Zeuge in einer Vermächtnißschaft: daß ir (der Richter) dhainem sollicher gemacht vnd gesetzt nicht gedenker seyn solle, noch das mit im befehen laßz, noch daß ir dhainer keinen gedenkbrieff einneme oder sollich brieff besigle, Ulm. Berordn. v. J. 1405. — gedenkbrieff, m. Urkunde eines Vermächtnisses, Eb.

denelen, denneten, dünnen, pl. dünne, breite Kuchen, die man mit der Scheere theilt, Bib., Rav., Lind., SW. (dünne, Kuchen, tanggen, kneten, Schwz., *σάβδαλός*, Kuchen, Hesych.)

tennrieden, s. täs.

tensch, f. Schleuse einer Wasserleitung, Hebel, von tenere.

d'er, er: d'er will eben nicht, d'er mag nicht; so bekommt auch esso in desso ein d voran.

der, dieser Artikel wird vorgesetzt, 1) dem Fragfürwort: der welcher?

welche; 2) ehemals dem Vocativ: Herr der Burgermeister, s. meins sagt mir der Bapt von Rome Was sol ü der krumbe stab, Minn. II, 170. — deren, von denen, zu der Art gehörig, der alte Genit. plur. des Artikels, wie das Frz. des statt de les: wir essen deren Kirschen, sie haben deren Treischen gefangen, es sind halt deren Schweizer, BS. der bis, der weil, der bisich, während dem, bis dahin. Eigentlich Genitive, absolut gesetzt, wie im Griechischen, oder wie der Ablativ im Lateinischen. — derthalben, hier, da: derthalben seyn, da seyn, an der Fils. — dervontwegen, dervontwillen, deswegen.

terr, Land, Boden, Gebiet, terra? wer hat üch her Geladen in miner fromen terr, LS, L. 145.

dehren, langsam seyn. — dehrig, langsam; to tire, Engl. Eigentlich die Augmentativform von dehnen, oder von ziehen.

dergleichen thun, sich so stellen. (Schz.)

dermen, s. firmen.

dees, Holzdörre ob dem Feuer in den Köhlerhütten, Allg.

dees, 1) dieses, das: dees Haus dā, dees ist währ. 2) elliptisch: s'ist mir an dees nei<sup>n</sup> gfahren, es ist mir in das Herz gefahren, es hat mich ganz erschüttert, empört.

teuchen, s. teichen.

deuterling, m. Dickkopf, Ulm.

deuen, Trester auspressen, Wt. Im WB. und Trier bedeutet es drücken.

z'theuerst, sogar.

teufele, n. Unterrock der Weiber. — teufelhastig, vom Teufel besessen: fünffzehn blinden die waren teufelhastig, Leg.

teuhenter, s. blust.

tixt, f. Tinte: der Stetschreiber sol auch sin selbs pirmit vnd tixten haben vnd sin selbs schuler. Augsb. StB.

diebel, m. starker, eiserner Nagel oder Stift, Bretter oder Pfähle zu befestigen. (Duppen, schlagen, Destr., rüzzen, schlagen, Duppel, Klotz, Frisch, Döbel, Pflock, Zapfen, Sächs.)

dippel, subst. und adj. dumm, blöde, dipplicht, dippelhirnig, 1) schwindlicht, 2) blödsinnig. — dippelhaber, m. 1) Wildhaber unter dem Getreide, dessen Genuß Schwindel verursacht; 2) Haspel zum Garn abwinden, Wt., Dupe, Frz. und Engl., mit duppen, rüzzen, schlagen, stumpf machen, verwandt; Stippel, Hirnwuth des Rindviehs, Schwz.

be-dieben, Dieb schelten, Ulm. R.B.

diebes, s. dappß.

über-dipfen, vervortheilen, betriegen. Entweder verwandt mit dupe, den man zum Besten hat, oder mit Dieb, welches, wie tougen, taub und andere in Beil. VIII. verzeichnete Wörter den Begriff des Heimlichen in sich trägt.

manden nichts leihen noch geben noch dingskouff geben, noch Bürg werden noch sonst ein Geding oder Sache in keine Weise ansehen, thun vnd haben, darum daß sie in ihren Mühlen mahlen und Korn brechen oder mahlen heißen, eb. Kein Burger vsgenommen der Juden sol dahain gelt (.) oder dingskouf vsslihen verkoffen noch tun denne daß sich von iedem hundert pfund oder guldin gehen pfund oder guldin derselben müñße gezieh oder gebure, Eb. Welcher verderblich böß ungewohnlich dingskouff vffgenomm oder geben hetten, ist verbotten bei einem grossen Frevel, a. d. Abelberger Gerichtsordnung v. J. 1502, in Besold Doc. Red. p. 71. Haltaus erklärt dieses Wort unrichtig durch erkaufteß Gericht. — dingsleute, pl. die eine gebingte oder Pact-Steuer zu geben haben, a. e. Leipz. Gesetzbüchl. v. J. 1411.

dinkeln, die grüne Saat des Getraides abgipseln; von Dinkel, daß, wie *δάκνη*, *δάκνη* seinen Namen von den scharfen, spitzigen Angeln der Aehre erhalten zu haben scheint; vgl. dangeln.

dinklen, pl. Brodschnitten in die Suppe, SB. Vermuthlich mit denneten verwandt.

dinnen, s. oben.

dienstler, s. daunst.

dienzen, drüben, SB., hien<sup>za</sup>, dien<sup>za</sup>, hüben, drüben, Rosenfeld, s. hienzen.

dinzeltag, m. der Jahrtag der Handwerker. Vergl. Schmeiler. Die Aussprache Denzeltag ist analog mit der von Wend, Reudst. Wind, Kind. Das Wort von Tanz abzuleiten, und daher Tänzeltag zu schreiben, ist kaum zu rechtfertigen. — In Kaufbeuren feiert die Gemeinde, besonders der protestantische Theil, außer den Dinzeltagen der Handwerke, ein jährliches Dinzelfest in dem sogenannten Dinzelhölzle, wahrscheinlich zum Andenken an den Religionsfrieden.

dirledapp, s. dilledapp.

dierleten, f. Ingrediens einer Salbe: Ist euch gerunnen dann das Blut, So nemet warme dierleten Getemperirt mit eynem ey, Des weissen vil, vnd mit den buttern, Vnd auch dazu ein wenig buttern, Vnd machet drauß ey gute salb, Vnd bstreicht den Schaden allenthalb, Mör. Herm, v. Sachs. 43, a, b. Uebrigens sagt Popowitsch a. v. Meselan, daß ein halb wollener, halb leinener Zeug mezzalana, in Schwaben und Franken Dierleten genannt werde.

ver-dirlemiheln, durch Ungeschicklichkeit einen Vortheil verschumen, Ulm.

dirlizen, pl. Frucht des Hornsbaums, Kornelinskirschchen, *cornus mascula*, Linn. Nach Höfer von *τεπειν*, *τέρπειν*, *tergere*, wegen



ihrer austrocknenden Eigenschaft, nach Popowitsch aber von tir, Speer, weil die Alten aus dem Holze des Baums Speerschäfte verfertigten. Dürften Vermuthungen auf Vermuthungen gehäuft werden, so könnte man den Namen auch von den störrigen — terrig, Celt. — Zweigen des Baums herleiten; die Kirschen heißen auch Hirlizzen.

tirmen, bermen, bestimmen, widmen, zueignen: er hat ihm Schläge, er hat ihm seine Werkstatt getirmt. Seine erbeschafft Dorzu her getirmet was, f. Amiss. Terr. S. in Wiedeburgs Nachr. v. altd. Mscr. S. 100. Von terminus, determinare? oder von thirma, parcere, servare, Isl., für Jemanden aufsparen, erhalten, ihm bestimmen.

disele, n. Hahn, D Schw.

tischen, partic. von tauschen: unß hend tischan, wir haben getauscht, Heidenh.

disseln, disemen, dismen, f. taus.

dieser, wird auf dem Schwarzwald von dem Entfernten gebraucht und jener von dem Gegenwärtigen.

dieses, n. schamhafte Benennung der weiblichen Reinigung, Ulm.

disseck, f. bussäck.

tissen, tosen, brausen, Fulda; daher Ortsnamen von Flüssen, in Schwaben: Illertissen, Ristissen u. s. w., und anderwärts die Flüsse: Tessino, Thöss, Theis, Dosse, Düsseldorf, Doux, Tees, Tese u. s. w.

distel-saiten, f. in G.

distelzwigli, n. Distelfink, Bd.

dizel, f. butte.

über-tizen, f. buzen.

dd, da, wie ehemals umgekehrt häufig wa, sa, statt: wo, so.

do, doh, doch, Alb und alt: do zu den lesten gefiel ez in ze tun, Tr. Erst.

tobel, m. 1) Bergriße, Bergschlucht, durch Regengüsse entstanden (Schwz.); 2) Eigennamen eines hohen Bergs auf dem Schwarzwald; in der ersten Bedeutung mit tief, in der zweiten mit top, Spitze, Engl. AS., so wie beide wieder unter sich aus demselben Grunde verwandt, wie in risen der Begriff des Aufsteigens und des Herabfallens enthalten ist, das Meer altum und profundum genannt wird, und sinken mit siegen, vukāv mit neigen in Verwandtschaft steht. Du die brunnen uzlazzist in getubelin, in mitti dero berge, und in der Erklärung: rinnent hina diu wazzer, Nottf. Ps. 103.

toppel, m. Büchse, in die bei einem Schießen um Gewinn der Mitspieler seinen Einsatz einlegt: das gilt so In den Toppel gelegt vnd dar Inne Belipt, a. e. Einladung Wilhelms von Rechberg an Ulm zu einem Schießen v. J. 1463. Die Abentheuer oder Gewinne bestanden in silbernen Bechern, Schalen und Ringen.

topf, m. Hohlkeisel. (Oberd.)

doben, oben, droben, statt da oben; auf gleiche Weise dinnen, düben, dunten, dussen, duzzen, Ag. StB. u. s. w.

toben, sehnlich trachten: Ein herzh still vnd offenbar Nach fromen mine tobte, ES. XLIV, 31. statt dieses Worts braucht der Dichter v. 131. ringen.

toppen, pl. dicke Milch, die nach abgelaufenen Molken zurückbleibt. — toppenkäs, m. daraus gemachter Käse, Sächs. Quark, Schw. Sieger.

tobin, m. eine Art Seidenzeug, Ulm. Berordn. in Straff offenb. Laster, v. J. 1574, f. SO.

doch, dochel, dachel, m. Hund, Ulm. Wt., dog, Engl., dochel, haus dochel, der sich im Hause immer beschäftigend es selten verläßt, Wt. (wie ein treuer Hund?) Thous, der Name eines Hundes, f. Ovid. Met. III, 220. Sōs, thos, eine Gattung Wölfe, toa, tofa, Fuchs, Jol. Dachs ist gleichfalls verwandt, wenn es nicht zu den in Bepl. VIII. verzeichneten Wörtern gehört.

docht, vermochte, ausrichtete, taugte: Mein trew noch flehe nit mer docht, Mörin Herm. v. Sächs. I, b, a.

dot, döte, f. datte.

döttane, f. ane.

todtbaum, f. baum. — todtbrief, todtschein, m. Schein über einen verloren gegangenen Schuld- oder Pfandbrief, Ulm. Ur. 1382. tödtlich, sterblich: ez kan kain tödtlich mensch nimmer erfehnen, Tr. Erst. untödtlich, unsterblich: untödtlichen göt, dii immortales, Nith. Ter. Nieman dett dye vier Frovva vor todamlich, sunder vor Göttin achten, in der altd. Uebersetzung der Narratio arcana etc. des Aeneas Sylvius in Hahn Collect. Mon. Ined. I, 411. — todtreif, überreif, SW. — Tod steht mit daudi, welches nicht nur Tod, sondern auch Kummer bedeutet, f. Gloss. zur Edd. Säm. II, 600., auf dieselbe Weise in Verwandtschaft wie mors mit moeror und Sch'merz.

dode, f. that.

dötschel, Stein im Kernobst, Reutl.

toffel, m. Pantoffel, tofla, Schwb., von tabula, weil sie ursprünglich aus Brettchen bestanden, die man unter die Fußsohlen band, Wackter; ob nicht eher von Tappe, Breitfuß? Die erste Sylbe von Pantoffel möchte von Band herzuleiten seyn, analog mit Bundschuh.

togge, f. Strohsackel, Bd. Scheint mit Docht verwandt zu seyn.

dofke, f. 1) Puppe (weiter verbreitet), wie's Döckle aus'm Laden, sehr gepuht, Ramsth.; 2) die Laibform des bekannten Ulmischen Zuckerbrods. — dockeli, Stuker, der sich wie eine Bierpuppe kleidet, SchH. — dockelen, 1) mit der Puppe spielen; 2) tändelnd arbeiten (dockelen, Appenz.). — dockenmann, dok-

## Toll

- tenhanfel**, m. männliche Puppe. — **tockanne**, f. weibliche. — **tockengaul**, m. Steckenpferd. — Die in *Abelung* erwähnten Ableitungen sind nicht befriedigend; eher dürfte das Wort von ziehen, toga, Schwb., stammen, da Puppen an Schnüren gezogen (Marionetten) und Marionettenspieler schon frühe vorkommen: *νευπο-σπάζουσαι*, Aristot. de mundo. Aber am richtigsten hält man es für verwandt mit Zeichen, token, Engl., da es ein Bild bedeutet: *simulacrum puellarum*, pupa, tocha, Gl. Fl. ap. Eckh. F.O. II, 989. doccha, pupa, simulacrum, Gl. Lind. ib. 999. Und, dem Ulmer Zuckerbrod ähnlich, heißt auch in einem Kanon der Leptinischen Synode eine gewisse Brodform simulacrum, also Dofke, s. *Anton's* Gesch. d. t. Wirthsch. I, 402. Uebrigens ist im Griechischen für eine wächserne Puppe der Zauberer ein ähnlich lautender Name *δαγυς*, Theocr. II, 110.
- tockelmauser**, m. 1) der unter dem Scheine von Unschuld List und kleine Ränke ausübt (Duckmäuser, *Abelung*, Muggeltüßler, Stalder); 2) Krebs, der unter dem Schwanze Eier hat. Von tougen, heimlich, und musen, heimlich auf etwas sinnen, oder mausen, heimlich wegnehmen.
- tocklin**, n. Tüchlein: ich send dir auch ain kleines tocklin, darin du enpfahen solt die hüzigen treher deins weinenden herzens, *Heinr. v. N.*
- tölpentrötsch**, s. elpentrötsch.
- tolde**, s. dalpe.
- toll**, 1) groß, lang; 2) hübsch: ein tolles Mensch, eine hübsche, große Weibsperson, ein tolles Haus, ein schönes Haus, eine tolle Predigt, eine gute Predigt. — **dohle**, **dolle**, f. 1) bedeckter Kanal zu Abführung des Unraths; 2) Kloak, dola, cloaca, Gl. Mons., s. *Abelung* und deile. — **dohlen**, **tolen**, **dulden**: ich dohls nicht, ich leide es nicht, SW. thulan, Ulf. Wand ich iemer mit iu dol Beidiu liep und leit, Wigal. 1004. fg.; *tolere*. — **dolder**, m. Baumgipfel, Mm. SW. Bd. Den tolden man der höhe jach, Minn. II, 248. auff aines homes dolde, *Behaim* in *Richard's* Frankf. Arch. Man wundere sich nicht, diese Wörter unter ein Wort gereiht zu sehen, dessen Bedeutung — Narrheit in stärkerem oder schwächerem Grade — mit ihren Bedeutungen nicht in Verbindung gesetzt werden zu können scheinen. Sie stehen allerdings in einem natürlichen Begriffs-Zusammenhange, welcher leicht zu erkennen ist, wenn man von tall, hoch, groß, Engl., also von dem Begriff des stark in die Augen, in die Sinne Fallenden ausgeht. Es ergeben sich hieraus vier Klassen von Bedeutungen, deren eine sich immer aus der andern natürlich entwickelt: 1) hoch, lang, groß, stark, schön; 2) laut, heftig, zornig, rasend, wahnsinnig; 3) närrisch, einfältig; 4) Schmerz, dulden, leiden, nieder-, zu Boden drücken, vertilgen. Für jede dieser Klassen mögen hier außer den

bereits angeführten, noch andere Beispiele stehen. Zu 1) tall, lang, Engl.; thollr, Säule, Pfahl, adal-thollr, Baum, thöll, Fichte, Isl., talltrae, Fichte, Dän., στόλος, Spitze eines Horns, Zweigs, Schwanzes, tollere, in die Höhe heben; zu 2) ein toller Lärm, mach mich nicht toll; er ist toll über ihn hergefahren, ein toller Hund, das Tollhaus; 3) das ist ein toller Streich, dwals, dwala, dwalmon, Ul f., dalivus, Dsc., stolidus, stultus, dall, Engl., f. balpe und biledapp. Zu 4) dolor, dolere, dolefull, Engl., tolerare, dulden, Thal, Dohle, τέλος, Ende, tilgen, alt tilen. — Daß Wörter aus Einer Wurzel erwachsen in ihren Bedeutungen weit auseinander gehen, in den Abstammungen aber sich öfters wieder in denselben nahe kommen, läßt sich aus dem hier entwickelten Beispiele, womit man auch gugel und wild vergleichen mag, wahrnehmen. Es ist im Grunde dieselbe Erscheinung, die wir in den Verwandtschaften der Völker und Familien gewahr werden: früher verwandt gehen auch diese in einer Reihesfolge von Geschlechtern durch Auswanderungen und aus andern Ursachen weit auseinander, Verheirathungen und Einwanderungen bringen sie aber später wieder in die Verwandtschaft, welche gänzlich verloren gegangen zu seyn schien.

**dolles**, pl. Schläge, besonders Schulstrafen, SW. Etwa: ein Tolle bekommen?

**dollfuß**, m. Stelzenfuß.

**dolke**, m. Tintenleck, SW. (Elf. Schwz.)

**dolschet**, dolschet, dessen Bedeutung zu suchen ist in doatsch.

**ver-domlen**, verhandeln, vertauschen: seinen Schlitten und Zeug gögen Einen Sattel zu uerdomlen, Kiechel.

**dommerizen**, unter einander regnen und schneien, Gmünd.

**dona**, f. das tiefe, strudelnde Wasser unter den Wuhren oder Schlenzen bei Mühlen, am Neckar. — **donau**, f. der bekannte Strom, der in Schwaben entspringt. **Tonn**, Welle, Borch., **don**, Wasser, **Wachter**, **down**, Engl., abwärts, **dona**, rauschen, **Jhre**. Aus diesen verwandten Bedeutungen erklärt sich der Grund der Namen vieler Flüsse: **Don**, **Donez**, **Dnieper**, **Dniester**, **Düna**, **Dun**, **Ton**, **Tyne**, **Deine**, **Tone**, **Tinea**, **Tanaro**, vielleicht auch **Dänemark**, **Wasserland**, zumal da die Eider noch im neunten Jahrhundert **Dena** hieß, **Aberdeen**, **Hafen** u. a. Stammverwandte. Wer an kühnern Zusammenstellungen und Ableitungen Wohlgefallen findet, mag sie in **Schulz**: Zur Urgeschichte des deutschen Volksstamms, Hamm 1826, in 8., S. 198 suchen. **Welker** rechnet auch den mythologischen **Danaos** zu dieser Familie, f. **Schwenk** Etymol. Mythol. Andeut. S. 328.

**dondel**, f. runde, dicke Weibsperson; scheint verwandt zu seyn mit **diendel**, **Bair.**, **Tyr.**, und **donzella**, **It.**

**donder**, m. Donner, **Wt. Ulm**, und alt in **Umm**. Ps. 105. **Hist.**

Beschr. der v. Freundsberg S. 180.; als Verstärkungswort: das Donnerding, der Donnerkerle u. s. w., donnerschlagen, erschütternde Wortesprechen: Nathan donnerschlagt zu David, Sam D. E. Ein donnerschlächtiger Kerl (verdammenswerth, verflucht, gew. als Steigerung, in gutem und schleimem Sinne; adv. f. v. a. sehr), Wieland im Lucian. Donner kommt dem lat. tonitru und dem wirklichen Donnerlaute näher als Donner.

tonen, einen Laut von sich geben, Wt., Baar, vertonen, antworten, f. aren, donnern, Ug. Bib. 1477. — gedönnung, f. Saitenton: auff der gedönnung in der harpfen, Umm. Ps. 91., tonlos, abgeschmackt.

dörpel, m. 1) zwergartiges Kind oder Thier; 2) unbehilfliches Kind. Wenn es zur Familie von Thor gehörte, so würde daraus hervorgehen, daß bei diesem letztern Worte der Begriff des Kleinen, nicht zum vollen Wachstume Gediehenen zum Grunde liegt, wie bei Narr.

dordurwille, um deswillen, Bd. (Schwz.)

sich döhren, sich aus dem Staube machen, SW. (Tärrären, sich in geräuschvoller Eile davon machen, Schwz.)

ge-thören, sich erkühnen: viel seind die vnuerschampt dise Wort gethoren anziehen auff des heylig Gottes wort, Spr. J. dürfen, dürfen: sie torsten sich nicht wagen, Fab. Pilg.

sich ver-thoren, thöricht werden: es habend sich vertoret die starken des herzes, Umm. Ps. 75. überthörlen, überlisten: wie die Päpst die Kayser, künig in ghorfamen vnn zu schweren beredt vnd überthörlet haben, Spr. J.

dorf, dorfen, n. Dorfete, f. Besuch, Bergdorf, Besuch auf dem Berg, nachtdorf, bei der Nacht, Dorfgang, Gast SW. (Schwz.) dörfelen, den dörflichen, bäurischen Geschmack an sich tragen. (Schwz.) Die Verwandtschaft zwischen Dorf und Torf ist von den Etymologen bisher übersehen worden. In Torf, Turf, turba, jezt von einer bestimmten Gattung des mit Pflanzen bewachsenen Bodens, von dem erdharzigen, brennbaren Rasen gebraucht, liegt der allgemeinere von Boden, Erde, Rasen, behautem Lande; daher: thaurp, Uckerfeld, Ulf., f. Specimen... curis Maji editum p. 4. und nirgends ist in Ulfilaß, dem ältesten deutschen Sprachdenkmal, das neutestamentliche *κώμη* durch dieses oder ein stammverwandtes Wort übersetzt. Von dieser ursprünglichen Bedeutung geht das Wort in den Begriff einer Gemeinheit über, die auf dem Boden, dem Lande wohnt. So nennen wir die Dorfbewohner im Gegensatz gegen die Städter das Land. Einen ähnlichen Uebergang der Bedeutungen erlitt *δήμος*, *δαμος*; ursprünglich bedeutet es Boden: *πιοῖα δήμον*, (Böotiens) fetten, fruchtbaren Boden, Iliad. V, 710. und Lykiens, XVI, 437., ferner Odyss. XIII, 97. 266. XIV, 329. Dieses griechische Wort hat sich mit der hier angegebenen Bedeutung

in unserer Sprache in Damm, Dammerde \*) erhalten. Nachher wurde durch *δήμος* eine auf dem Lande wohnende Gemeinheit bezeichnet, wobei wir uns bloß auf die Eintheilung Attikas in *δήμους* beziehen. So heißt auch Dedina Feld und Dorf, Böhm und vielleicht ist weihls, Ulf., und Waas, Dorf, Wend, aus Wasen entstanden, und דָּוֹר Dorf, und דָּוֶר, Staub, möchten wohl in ähnlicher Verwandtschaft mit einander stehen. Der Verfasser kann übrigens nicht unterlassen zu bemerken, daß Hr. F ü g l i s t a l l e r das Wort und den Begriff Dorf schon in dem alten *durum* — Vitodurum, Holzdorf, (Winterthur) — zu finden glaubt, (in mündlicher Mittheilung) und es von *thor*, Franz. *tour*, Ring, ableitet, was allerdings mit Gard, Russisch *Gorod*, Einfassung, Stadt, übereinstimmt, s. Stalders Landesspr. der Schw. 265.

dorgeln, dorkeln, taumeln, (Destr. Els. W.W. Henneb.) vielleicht von *torquere*, eine drehende Bewegung machen, s. durchel und durkel in SO. torfel, f. Kelter, BS.; *torcular*.

dormel, f. turmel.

torrent, m. Fluß, Bach: der torrent cedron, der Bach Ribron, Fab. Pilg. *torrens*.

dorsich, dorschig, dorsch, dursich, m. eßbarer Krautstengel, Kohlstrunk; die feste längliche Substanz, auf der die Blätter beim Kohl und Salat aufsitzen. Torso, It. — kuh=dorsche, f. Kuhkoth, SW.

ge=torst, m. Muth, Kühnheit: do tratt ich do her mit getorst, Herm. v. Sachs. Mör. 29, b, a. getrost ist ein Druckfehler, wie auch aus dem Reim Fürst erhellt.

tose, tosen, toser, f. taus.

dosen, horchen, aufhorchen, losen. Hier ist l gegen d vertauscht. Daß dieß öfters der Fall ist, folglich ein Grund hiefür in der Bildung der Sprach- oder der Hör- Werkzeuge vermuthet werden muß, erhellt aus dem Verzeichnisse in der Beilage IX.

dosch, f. 1) Kröte, Bd., 2) Busch.

doschet, doschicht, f. daatsch.

döschén, *cacare*, SW.

dot sch, f. daatsch.

un=töwe, f. däube.

trappdrein, m. plumper, tölpischer Mensch, Wt.

über=traben, über die Gränze treiben: wie hat dich übertrabt dein muth, Mör. Herm. v. Sachsenh. 5, b, a.

trappieren, ertappen; attrapper.

trachter, trechter, m. Trichter; auch anderwärts.

trächen, f. trechen.

\*) Beiläufig ist hier zu bemerken, daß, gleichwie Damm die doppelte Bedeutung von Erde oder Rasen und von Wasserhemmung hat, auch in *ager* und *agger* beide Bedeutungen enthalten sind: man dämmt das Wasser durch aufgehäuften, geschlagenen Rasen.

**trager**, oder treustrager, Allgäu, curator., f. Schmeller.

**trat**, getrat, rasch, schnell: der pulß ist vñ klain vñ schlecht vast schnell vñ getrat, Steinh. R.S. getratter vñ schneller, Eb. Tratto, It. dra, Schwb., draa, Holl., verwandt mit trahere, seine Richtung auf etwas nehmen, τρέχειν, thragian, laufen, Ulf. jedoch scheint der Anfangsbuchstabe nicht radikal zu seyn, wie aus bradr und hradr, schnell, Isl. und aus reit, redi, fertig, schnell, Ottfr. erhellet, wie denn alle diese Wörter mit ihren Bedeutungen aus richten abgeleitet werden können. Vgl. tragen.

**trätschen**, f. b'rateln.

**draster**, f. after.

**über-trag**, m. Concordat: vñ daby hefftiglich verboten das sy (das Domkapitel zu Konstanz) ouch nit vffz furnemen der vbertrag mit der tüttschen nation ettwen beschehen zu wal ains bischoffs . . . gedachten zekeren, a. e. gleichzeitigen gedruckten Uebersetzung der Bulle P. Sixtus IV. v. J. 1474. die streitige Bischofswahl zu Konstanz betreffend.

**traget**, tragete, f. was man auf einmal tragen kann, tragend, schwanger: Hans von Holle minnete vñ machte tragend sein leibliche Schwägerin; er mußte aus der Stadt und dem Behenten; gleiche Strafe wurde für jeden bestimmt, der dieses Verbrechen begehen würde, Ulm. R.B. v. J. 1380. tragig, was getragen wird oder getragen werden muß: sie hat ein tragiges Kind, ihr Kind kann noch nicht allein gehen. Conjugationsform: traist, trait, trägst, trägt. So auch: saist, sait, st. sagst, sagt, aber nicht klait st. klagt, wie ehemals, z. B. L.S. XXIX, 106, 212.; nicht plait, frait, nait, wait, zait; schlait, schlägt.

**drähling**, m. vollgesponnene Spindel; von drehen.

**tralle**, trallewatsch, m. langsamer, ungeschickter, plumper Mensch, Wt., (Destr.) Trall drückt den Begriff des Groben, Derben, Plumpen aus, es mag nun näher mit drehen, oder mit drawl, der im Sprechen die Worte dehnt, Engl., oder mit thrall, thrael, trael, Knecht, Engl., U.S., Dän., verwandt seyn; watsch ist in dalpe erläutert, f. drull.

**trampel**, f. schwerleibige, plumpe Weibsperson. (Destr.) — trampelthier, 1) Dromedar, 2) dicke, schwerleibige Weibsperson, trampeln, mit plumpen, polternden Schritten daher gehen. Pf., W.B. to trample, Engl. trampian, calcare, Ulf. — trämplen, 1) allerlei Hausgeschäfte verrichten; 2) tropfenweise ausschütten. — trämpler, m. der niedrige Hausdienste verrichtet, Unterknecht; verträmpeln, zersplittern: das Vermögen, die Zeit verträmpeln. — In der einen Bedeutung scheint trämplen mit travailler, to travel und traben, in der andern mit tröpfeln verwandt zu seyn.

**traimen**, verb. neutr. blühen (vom Getreide), der Kern hat vertraimt, verblüht; der Traim, die Blüthe, Kaufbeuren.



**dran** in der Redensart: einen dran kriegen, einem etwas abgewinnen, einen durch List zu etwas bringen, wozu er keine Lust hatte, oder dessen er sich nicht versah.

**trantschen**, schwerfällig einhergehen. — **trantscher**, m. der so geht, Mm. Augmentativform von trähnsen, so wie dieses ein abgeleitetes Zeitwort von einem andern, das in trainer, Frz., to train, Engl., noch vorhanden ist.

**um-trank**, m. Trinkspruch, Toast: Schwedische Offiziere lassen 1649 zu Ulm bei einem Gelage unter andern Umtränken auch folgenden umgehen:

Auf des Römischen Kaisers Noth,  
Des General Holzapffels Todt u. s. w.

a. e. Ulm. Chron.

**thräns**, f. eine klagsüchtige, langsame Weibsperson. Spielt auf das folgende trähnsen, auf Thräne und auf den Taufnamen Trine, Katharine, an.

**trähnsen**, 1) im Sprechen und Handeln langsam seyn; 2) stark athmen; drönsen, dasselbe, in der Intensivform, trönsig, langsam, schläfrig, (trähnsen, WB., trühnsen, Hamb., drieseln, Holst.) trainer, ziehen, Frz., to train; Engl., to drone, to live in idleness, to be sluggish, Sher. to drowse, schlummern, schläfrig seyn, Engl.

**drasch**, m. was auf einmal gedroschen wird. (Schwz:) trask, Ulf.

**drast**, m. 1) dampfichter, übler Geruch; 2) großer Lärm, Geräusch; 3) Elend, Noth, Ulm.

**traube**, f. Schaustempel auf Barchent, f. ochs.

**träublen**, pl. Johannisbeeren: zarte Hans Träuble, dasselbe, Wt. Zarte ist aus sade und dieß aus sankt entstanden, f. Sant Johannis-Seegen. Wenn uva von uvor, Feuchtigkeit, oder von üv, regnen, den Namen hat, so möchte Traube mit träufeln in etymologischer Verwandtschaft stehen; überhaupt aber liegt in dem Urlaute dra, dre u. s. w. der Begriff theilweise bewegter Flüssigkeiten: Thräne, dreiri, Blut, Isl., dróðos, Thau, dróðor, Thränen, l-drōs, Schweiß, trinken, Tropfe, Thrug, Weinmost u. s. w.

**draudel**, draudel, m. 1) rascher Umtrieb; 2) guter Fortgang: es ist kein Draudel in ihm, das Geschäft geht ihm gar nicht von der Hand; 3) Lust; 4) Laune; 5) Gleichheit; 6) Schwindel.

**draudeln**, drehen. To trundle, eine Walze umtreiben, Engl. thraut, beschwerliche Arbeit, thrauk, langwierige Arbeit, Isl. — drochtel, m. Schwindel, Ohnmacht: Engele, gehe nicht so nahe zum Kranken hin, daß dich der Drochtel nicht angethet, a. Spörers Kirchweihpredigt, mitgetheilt von Radloff.

— **drodel**, draudel, m. Verwirrung des gesponnenen Fadens, wenn er, zu stark gedreht, zusammenfährt, Ulm. — **drädel**, m. lange und langweilige Dehnung: der Brief ist in einem Drädel geschrieben, gedehnt geschrieben. — **drodeln**, ungleich,

grob spinnen, Ug. Alle diese Bedeutungen lassen sich auf drehen und trahere zurückführen.

trautel, m. vertrauliche Weibsperson. (Traut, Freund, Freundin, Vertraute, alt.)

trauertsch, m. grober, ungesitteter Mensch, Ulm.

trauren, wird von Pflanzen gesagt, wenn sie die Blätter sinken lassen.

draus, in der Redensart: draus kommen, 1) den Sinn fassen, begreifen: ich kann wohl draus kommen; 2) die Gedankenreihe verlieren: er ist ganz draus kommen, er hat in der Rede den Faden verloren.

drauschlecht, f. brotsch.

tramallen, 1) sich abarbeiten, sich durch Gehen ermüden; 2) zur Arbeit anhalten. — Gleichwie to travel, Engl., arbeiten und reisen heißt, so bedeutet auch arna in der Edda beides, und Elend ist zugleich Fremde und Mühseligkeit, wovon das letztere bei den meisten Völkern mit Arbeit synonym ist.

trazen, trāzen, trāzeln, reizen zur Lust oder zum Bohn, jetzt und alt: doch soll sich ain yeder allweg zūchtig beweysen, vnd nyeman überal trazen, noch belaidigen, Ulm. Reform. Ordn. 1531. (in der Fasten mit Speisen Muthwillen treiben, andere trāzen und ärgern, s. Dch. Gesch. v. Bas. V, 542.) Von reizen, wie trat von reit, trecken, ziehen, von regen, Trichle, Glocke, Schwz., von ringen, to ring, Engl., Triste, Gebirg in abgestumpfter Kegelform, Schwz. von risen, reisen, to rise, sich erheben, Tremel, von Ramen, ramus u. s. w.

trech, n. eintrecht, zutrechet, f. das mit Asche bedeckte Feuer. — treche, f. Platz auf dem Herd für die warme Asche, SW. — trechen, zutreiben, 1) bedecken; 2) das Feuer mit der Asche löschen (Schwz.). — austreichen, aufladen, aufzwingen: lehren oder kirchen gepreuch, die auß der schrift iren grund nit haben, sollen vnder dem namen der kirchen nieman vff getrochen werden, Ulm. Gemayn außschreiben 1531. Blm. achtet on not sein das die G. Stött, zusammen eruordertt, vund Inen deßhalben costen vffgetrochen werd, a. e. Schr. v. J. 1538. — vertreichen, bedecken, verlöschen: treck mit treck läßt sich nit vertreichen, der hauff wird nur deßer größer, Spr. J. — vertrogen, geheimnißvoll: im sanquineus ist nit vertrogen vnd redt vil, Steinh. R. S. — zutreiben, 1) (löschen, endigen,) nicht mehr gebären: mein Weib hat zutrochen, sie hat aufgehört, Kinder zu haben, an der Fils; 2) zuschieben, aufladen, verursachen: man verstand wol mit was sachen Im (dem Abt von Roggenburg) die armen lüte gen ainem erbern Rat (zu Ulm) vil vnglimpfs zutreiben möchten, a. e. Verhör v. J. 1471. — trohe, truhe, truche, f. nach

manden nichts leihen noch geben noch dingskouff geben, noch Bürg werden noch sonst ein Geding oder Sache in keine Weise ansehen, thun vnd haben, darum daß sie in ihren Mühlen mahlen und Korn brechen oder mahlen heißen, eb. Kein Burger vsgenommen der Juden sol dahain gelt (·) oder dingskouf vsslihen verkoffen noch tun denne daz sich von iedem hundert pfund oder guldin gehen pfund oder guldin derselben müße gezieh oder gebure, Eb. Welcher verderblich böß ungewohnlich dingskouff vssgenomm oder geben hetten, ist verbotten bei einem grossen Frevel, a. d. Adelberger Gerichtsordnung v. J. 1502, in Bosold Doc. Red. p. 71. Haltaus erklärt dieses Wort unrichtig durch erkaufte Gericht. — dingsleute, pl. die eine gedingte oder Pact-Steuer zu geben haben, a. e. Leipz. Gesatzbüchl. v. J. 1411.

dinkeln, die grüne Saat des Getraides abgipseln; von Dinkel, das, wie *δάκνη*, *δάκνη* seinen Namen von den scharfen, spitzigen Angeln der Aehre erhalten zu haben scheint; vgl. dangeln.

dinklen, pl. Brodschnitten in die Suppe, SW. Vermuthlich mit denneten verwandt.

dinnen, s. oben.

dienstler, s. daunst.

dienzen, drüben, SW., hien<sup>n</sup>za, die<sup>n</sup>za, hüben, drüben, Rosenfeld, s. hienzen.

dinzeltag, m. der Jahrtag der Handwerker. Vergl. Schmeller. Die Aussprache Denzeltag ist analog mit der von Wend, Künd st. Wind, Kind. Das Wort von Tanz abzuleiten, und daher Tänzeltag zu schreiben, ist kaum zu rechtfertigen. — In Kaufbeuren feiert die Gemeinde, besonders der protestantische Theil, außer den Dinzeltagen der Handwerke, ein jährliches Dinzelfest in dem sogenannten Dinzelhölzle, wahrscheinlich zum Andenken an den Religionsfrieden.

dirledapp, s. dilledapp.

dierleten, f. Ingrediens einer Salbe: Ist euch gerunnen dann das Blut, So nemet warme dierleten Getemperirt mit eynem ey, Des weissen vil, vnd mit den buttern, Vnd auch dazu ein wenig buttern, Vnd machet drauß eyne gute salb, Vnd bstreicht den Schaden allenthalb, Mdr. Herm, v. Sachs. 43, a, b. Uebrigens sagt Popowitsch s. v. Meselan, daß ein halb wollener, halb leinener Zeug mezzalana, in Schwaben und Franken Dierleten genannt werde.

ver·dirlemiheln, durch Ungeschicklichkeit einen Vortheil versäumen, Ulm.

dirlißen, pl. Frucht des Hornsbaums, Kornelinskirschchen, *cornus mascula*, Linn. Nach Höfer von *τερευν*, *τέρευν*, tergere, wegen

ihrer austrocknenden Eigenschaft, nach Popowitsch aber von tir, Speer, weil die Alten aus dem Holze des Baums Speerschäfte verfertigten. Dürften Vermuthungen auf Vermuthungen gehäuft werden, so könnte man den Namen auch von den störrigen — terrig, Celt. — Zweigen des Baums herleiten; die Kirschen heißen auch Hirlizen.

tirmen, dermen, bestimmen, widmen, zueignen: er hat ihm Schläge, er hat ihm seine Werkstatt getirmt. Seine erbeschafft Dorzu her getirmet was, s. Amiss. Terr. S. in Wiedenburgs Nachr. v. altd. Mscr. S. 100. Von terminus, determinare? oder von thirma, parcere, servare, Jsl., für Jemanden aufsparen, erhalten, ihm bestimmen.

disele, n. Hahn, D Schw.

tischen, partic. von tauschen: unß hend tischan, wir haben getauscht, Heidenh.

disseln, disemen, dismen, s. taus.

dieser, wird auf dem Schwarzwald von dem Entfernten gebraucht und jener von dem Gegenwärtigen.

dieses, n. schamhafte-Benennung der weiblichen Reinigung, Ulm.

dissack, s. dussack.

tissen, tosen, brausen, Fulda; daher Ortsnamen von Flüssen, in Schwaben: Illertissen, Ristissen u. s. w., und anderwärts die Flüsse: Tessino, Thös, Theis, Dosse, Düffel, Dour, Tees, Tese u. s. w.

distel-saiten, s. in G.

distelzwigli, n. Distelfink, Bd.

dizel, s. dutte.

über-tizen, s. duzen.

dd, da, wie ehemals umgekehrt häufig wa, sa, statt: wo, so.

do, doh, doch, Alb und alt: do zu den lesten gefiel ez'in ze tun, Tr. Erst.

tobel, m. 1) Bergriße, Bergschlucht, durch Regengüsse entstanden (Schwz.); 2) Eigennamen eines hohen Bergs auf dem Schwarzwald; in der ersten Bedeutung mit tief, in der zweiten mit top, Spitze, Engl. AS., so wie beide wieder unter sich aus demselben Grunde verwandt, wie in risen der Begriff des Aufsteigens und des Herabfallens enthalten ist, das Meer altum und profundum genannt wird, und sinken mit siegen, vñān mit neigen in Verwandtschaft steht. Du die brunnen uzlazzist in getubelin, in mitti dero berge, und in der Erklärung: rinnent hina diu wazzer, Nottk. Ps. 103.

toppel, m. Büchse, in die bei einem Schießen um Gewinn der Mitspieler seinen Einsatz einlegt: das gelt so In den Toppel gelegt vnd dar Inne Belipt, a. e. Einladung Wilhelms von Reckberg an Ulm zu einem Schießen v. J. 1463. Die Abenteuer oder Gewinne bestanden in silbernen Bechern, Schalen und Ringen.

und truchten, Minn. II, 177. trisenet, Frz. In Baiern und Schwaben werden gebähte Semmelschnitten mit Trisenetpulver, d. i. gröblich zerstoßenem Gewürze bestreut; dergleichen Gebäcke wurde besonders in Frauenklöstern verfertigt; es ist schon alt, s. Panis de Treit und de Truset in DC. triset ist in SO. unerklärt geblieben, s. Delling.

ver-trieten, verwirren, den Frieden stören. SW.

trieflen, Fäden sammendrehen. — auftriefeln, 1) die Fäden wieder aufdrehen; 2) unangenehme, bereits vergessene Dinge wieder in Erinnerung bringen. (Bair.) Ein Diminutiv von treiben, und dieses ein Derivativ von drehen.

ab-er-triegen, Jemanden durch Betrug um Etwas bringen: alz ez lich verlassen lüte hie ze Blme ander erber biberb lüte umb ir Gut laichent vnd in daz bößlich abertriegent, R. B. v. J. 1401.

trickeln, trocknen, z. B. Wäsche, SchS.

trilpentrish, s. elpentrötsch.

trielen, wässerichte Speise von den Lippen träufeln lassen. — trielpleh, m. trieltüchle, n. Geisfertuch für Kinder, Wt., Ulm. Von Triel, Lippe, besonders die herabhängende Unterlippe, Destr. Bair., wie schlabbern von labium. Sonst war das Wort, wie auch Hbfer bemerkt, edel: val (gelb) war ir das har Und ir rosevarwer triel, Nith. in Minn. II, 77. Ueber die weitere Ableitung s. treffen: bedrauled, besudelt, Altengl. his beard was bedrauled, s. Skinner, gehört auch hieher.

drilch, m. grobe, dreifädige Leinwand, wie Zwilch etymologisch zweifädige; Ad elung will es nicht von trillex, trilicium abgeleitet wissen, weil sonst auch Billich statt Zwilch gesagt werden müßte, da kein Zwitter aus dem Lateinischen und Deutschen Statt finde. Letzteres ist unrichtig: denn dergleichen Wörter sind nicht ganz ungewöhnlich; im Englischen ist threefold, aber nicht twofold, sondern bifold. Wenn Zwilch und Drilch nicht ursprünglich Adjektive sind, entstanden aus der Endsyllbe lich, welche zur Bezeichnung von Eigenschaften und Beschaffenheiten angebildet wird, so muß man entweder licium, was Ad elung unter lich, IV, 1., seine frühere Behauptung vergessend, selbst annimmt, oder Lach, Lacken, (daher auch Leilach, Leilach st. Leinlacken) zur Ableitung zu Hülfe nehmen. — Boppo macht aus Drilch und Zwilch Zeitwörter: diu kerge schande, zwilhet und drilhet, Kargheit wirkt zweifache, dreifache Schande, Minn. II, 231.

trillen, 1) drehen: trill den Faden, den Deichsel u. s. w.; 2) militärisch üben; 3) frisch zur Arbeit antreiben; 4) hart behandeln. — triller, m. eine mit Latten verschlossene, aufrecht gestellte Drehmölze, worin muthwillige Polizeiverbrecher, besonders Weiber und junge Leute, stehend umgetrieben werden. Eine solche Straßmaschine ist dem Verfasser seinem älterlichen Hanse gegenüber aus

seiner Jugend noch in lebhaftem Andenken. — trillmeister, m. Exerziermeister, eine ehemals in Schwaben, jetzt noch in Hamburg, s. Schühe's Holst. Edict. und in der Schweiz, s. Stalder, übliche Benennung; von drehen, f. bellen.

dringen, stricken? Maria gelörnet würden dryngen Syden spinnen vnd mit Gold würfen, Reg. Wie Strick von stringere — daher in Schwaben String — so vielleicht eben daher dringen und stricken und das Franz. tricoter. (strincotter, stricotter, trincotter, tricotter.)

trinkin, f. 1) Flüssigkeitsmaaß: der ist sime herren schuld ic elliv iar sehs pfennige ober vier trinchen mätes, Ag. StB. swär ein fuder wins verschenket. der sol dem Burggrafen ein trinchen wins gäben. Ist aber, daz vaz halpfuederf. so sol man im ein siblin wins geben, Eb. er sol bewarn daz ein ieglich Litgäbe daz recht gäbe. vnde alliv gebrantiv mäg haben. vnde sol daz ein trinchen sin vnde ein siblin. vnde suln oben an enge sin vnde inden wit, Eb.

drissufle, f. Thürschwelle, Trittstufe, Ag. StB. (Tritschäuflein, Ob. drischufflin: wen das Geld über sin drischufflin käme, a. e. Regensb. Schr. v. J. 1395, in Abhandl. d. Churf. Bair. Ak. d. Wiss. I, 225.) Abdelung führt aus Rab. M. durscufle, an, und meint, es sollte dürscufle oder dürstufe heißen; eher möchte es driscufle heißen müssen, thriskulla, Schwab., von dreschen, treten, Wächter, und Schwelle: Austrittschwelle.

driessen, draissen, klagen, jammern, SW.

trischäcken, 1) eine gewisse Art Kartenspiel, i tre sciacchi, It.; 2) verb abprügeln: letzteres anspielend auf dreschen. (WB. Els., Destr.)

drisunt, dreimal, Ag. StB. Schläge, wup, wird dagegen für die Uhrenstunde gebraucht: vmb vier schlage, vber vier schlage, a. e. Brandenb. Hochzeitordn. in Kinderling u. a. für deutsche Sprache, Berl. 1794, 8.

driß, aiß.

drochtel, drobel, brodeln, f. draudel.

trottern, zaubernd gehen, langsam arbeiten, Ulm. im Augmentativ von tröbeln, zaudern. — trottsch, m. Zauderer.

drotsch, drotschel, drutschel, f. dicke, jedoch hübsche, liebwerthe Weibsperson (Ob.). — drotschig, adj. dasselbe. Nach Wächter ein Diminutiv von Traut, Freund, Freundin, Vertraute; jedoch scheint das Wort zugleich den Begriff des Dicken, Breiten auszudrücken. Gehinan (woraus die Araber die zur Seife gebrauchte Asche verfertigen) ist ein drauschelechts dickes gewächß, Rauwolf. Im Franz. drus kommen beide Bedeutungen zusammen: denn es heißt Freund, Liebhaber, und nach Jean-François in seinem Vocab. Austras. p. 47 auch fett.

trotschnaß: ganz, bis zum Triesen naß, traufnaß.

trog, trohe, f. trech.

trögel, m. Einsammlung von Eiern, Mehl u. a. Victualien. Im nördlichen Theile von Schwaben ist eine solche Sammlung für die Schullehrer, zum Theil auch für die Pfarrer noch immer herkömmlich. Der Name und die Sitte mag von unter dem Namen Kirchentracht, Kirchenbrod auf den Altar gelegten Opfern entstanden seyn. In Baiern gehört der dritte Theil desselben dem Messner, f. kirchtrühte bei Westenrieder.

trögeln, unmerklich viel Wein zu sich nehmen; die Kleinform von trinken, welches Wort auch im Dän., Schwed. u. Isl. ohne n ist.

droh, m. Einwurf, Widerspruch: Si was gar an allen dro Gehaissen sichgerlichen hero, LÖ. XLV, 79.

drol, droll, m. Schelm. Wt. drôle, Frz. Ehemals bedeutete es Gespenst, Teufel, tröll, böser Geist, Isl. — drölerci, f. Betrug. (thrölsucht, Raubsucht, f. Pestalozzi Lienh. u. Gertr. III, 355.)

trolen, rollen, kugeln, SW.

drollernen, pl. eine Art Kirschen, Amorellen. — winterdrollen, Herlinge: die vätter haben winther drollen geessen, Spr. J.

ge-trompt, zertrümmert: vil der sper die warn getrompt zu klaynen spreissen, Mörin Herm. v. S. 39, a, a.

drönsen, f. trehsen.

trostle, 1) sicher, getrost; 2) allgemach: geh, komm trostle, SW.

be-trübt, besessen, bezaubert, Alg. (Bair.) Eigentlich betrübet, von Trut, Here, Drud, Gespenst, Bair. — be-trübt, vom Teufel besessen, SW.

tropfel, m. Unwissender: da von so hat myn munt bericht Bon mynem herzen diß gedicht Vnd hat vermischet dar in latin Allen tropheln gar ze pin, LÖ. XXIII, 46.

drü nü, drüber hinein, außerordentlich, über alle Maassen: sein Vermögen ist nicht drü nü, Leonb. — drüber durre, drüber nein, ebendasselbe, SW.

truche, truhe, f. trech.

truche, f. Truhe, f. Trech. Umb 3 Reißtruchen (coffres) vnd ain seßel 6 fl. Kaufb. Inv. v. J. 1480.

truchseß. Dieß ist der Name der berühmten Dynastenfamilie der Truchseße von Waldburg in Oberschwaben, deren Oberhaupt den Fürstentitel trägt, und von welcher Pappenheims durch ein erlauchtes Glied dieses Hauses mit urkundlichen Beweisen bereicherte Chronik der Truchseße (2 BB. in Fol. Memm. u. Rempten 1777 u. 1785.) manchen berühmten einflußreichen Mann und viele für die Vaterlandsgeschichte merkwürdige Thatsachen aufweist. Ich halte ihn für einen und ebendenselben mit Drost. Diesen leitet Leibniz von trot, droit, imperium her, f. Felleri Mon. Ined.



p. 598., welches mit *Ihre's* Ableitung von *drott*, Herr, übereinstimmt. Der Stamm von *Drost* scheint aber eher in *Treue* trauen, to trust, Engl., gesucht werden zu müssen: *trusted*, *fidelis*, zusammengezogen *Drost*, ein Getreuer, Vasall. Auch in *dradis*, *dru-*  
*dus*, dasselbe bedeutend, ist *Tranter*, Vertrauter, nicht zu verkennen. Von B. Heinrich von Augsburg sagt des h. Ulrichs Biograph: *drudes suos donis congruis sibi complacere sategebat*, f. *Welseri Opera* p. 572. *druzzu* wird durch *clientias*, *clientelas*, Dienstmannenverhältniß, übersetzt, D. Gl. Rab. M. ap. Eckh. II, 973, a, und in einem Fränkischen Kapitular v. J. 858. bezieht sich in der Stelle: *sine solatio et comitatu drudorum et vassorum*, das Comitatus auf die Vasallen, völlig in dem Sinne, wie dieses altdeutsche Institut von Tacitus, Germ. c. 14. beschrieben wird, *solatio* aber auf *drudorum*: *Solatum*, Hülfe, *Trost* entspricht den *drudis*, den *trusted*, wie *comitatus* den *vassis*; beide, *drudes* und *vassi*, sind *fideles*. Wie nun *drotsed*, *drossard* aus *trusted* entstanden ist, so konnte letzteres leicht, und um so mehr in *Truchseß*, *Trugseß*, *Truckseß* übergehen, als das Stammwort *Treue* auch im Gothischen, Schwedischen und Isländischen einen Gaumenbuchstaben enthält: *triggwa*, *trygg*, *trogen*, *tryggus*. Der Hauptgrund der bisherigen, nach meiner Ueberzeugung unrichtigen Ableitung, die man in *Adelung* nachsehen mag, liegt in der Lateinischen Uebersetzung der Worte, in *dapifer*, dessen Bedeutung: der Speise aufträgt, auf die Ableitung von *Truche* führen mußte. Und wie könnte man bestreiten, daß *Truchseß* diese Bedeutung schon frühzeitig hatte? Nur ein paar Beweise hiefür! *trut saz*, *discophorus*, qui cibum apportat, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 987. Oben was gestechet dar in (im Helme) Ein schuzzel von golde, da bi man wizen solde, Daz er da *truh-saezze* was, Wig. 3902 fgg. Aber das Speisenauftragen war nur Eine der Dienstwürden der Getreuen, der *trusted*, an den Höfen der Großen; ihr Name bezeichnet den Inbegriff mehrerer für ehrenvoll gehaltener Verrichtungen. Erst später, als der Name *trusted*, *drotset* in *Truchsäß* verundeutlicht worden war, verstand man unter demselben den Würdeträger, der jetzt mit dieser Benennung bezeichnet wird. Eben so sind die Amtsnamen *Ummann*, *Schultzeiß*, *Bogt* u. s. w. erst nach und nach von allgemeineren Bedeutungen in besondere übergegangen, so wie dagegen besondere bisweilen in allgemeinerer Bedeutung genommen wurden: *Mönche* nennt *Stryker Gottes Schenken*, d. i. Diener Gottes, f. SO. s. v. *gottes schenken*.

*trütilachti*, f. Traute, Geliebte: Die *trütilachti gar Ersüßt v3 herzengrund*, LS. XXXII, 108. f. *trutelecht* in SO.

*bruttschel*, f. *drotsch*.

*truhg*, m. Weinmost, der nach dem zweiten Pressen von der Bütte abfließt, der ungefeltert abläuft, folglich der beste, heißt Vorlauf,

und der nach dem ersten Pressen, folglich der von mittlerer Güte, Vorschuck; was vom Trugh zurückbleibt, wird Trester genannt. Dem ersten Anscheine nach stammt Trugh von drücken, aber aus seiner Bedeutung eines unnützen Ueberbleibfels ist mit größerer Wahrscheinlichkeit eine Verwandtschaft mit drug, nichtswerthe Sache, Engl., Trug, Bodensatz in den Bienenstöcken, dregs, Engl., dregg, Isl., drabbe, NS., Hefe, druosina, amurca olei, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 983, Trester, und τρὺξ, junger, ungegohrner Wein, Treber zu vermuthen.

truglehrer, m. Sophista, Vocab. Mscr.

trühen, gedeihen, fett, stark werden (Schwz. Els.). — trühaft, was ein gutes Wachsthum hat, SB. Dru, Grz., to thrive, Engl., dringr, reichlich, fruchtbar, throaz, wachsen, Isl., tieren, wachsen, gedeihen, Holl. τρέφειν, ernähren, sind verwandt.

dru i, drei.

be-drucken, schwächen, Ag. Bib. 1477. — drucker, m. dem man nur schwer ein Gespräch abgewinnen kann, entweder weil er trocken ist, oder weil man die Worte aus ihm oder er aus sich herauspressen muß. — druckerle, n. der Alp, incubus, ἐπιβάτης; der Deutsche, Lateinische und Griechische Name erklärt sich von selbst, und es möchte bloß noch das verwandte ellyl, Gespenst, Waleß, anführen seyn. — Drucken ist ein verbum factitivum von tragen: denn es bedeutet tragen machen.

truckenlich, betrüglich: Gern, sprach die Mörin truckenlich, Herm. v. Sachs. 17, a, a. S. tragenheit in SO.

trühlen, f. trielen.

trull, f. dicke, runde Weibsperson. (vulva, Engl.) Trollen, Trillen bedeutet drehen, wälzen, folglich enthält es auch den Begriff des Runden.

trumpel, unzüchtige Weibsperson: jr sogt wol darbei Manch vnnütz Pfaff hab trumplen drei In seinem hauß, als man dann sagt, Mörin Herm. v. Sachs. 34, b, b.

trumpelnonne, f. Beguine, Vocab. Mscr.

trumpf, m. ein plumper, grober, bäurischer Mensch; auftrumpfen, schwer zu beantwortende Fragen, schwer zu widerlegende Vorwürfe machen; von Trumpf im Kartenspiele.

trumm, n. 1) ein abgerissenes Stück Faden; 2) Anfang oder Ende eines Fadens, wo man wieder anknüpft; daher die bildliche Redensart: er kann das Trumm nicht finden, er weiß seinen Vortrag nicht anzufangen, oder wenn er abgerissen ist, nicht wieder anzuknüpfen; 3) der obere Sitz, der Ehrenplatz: das man in setzt anß herren drum, LS. LVI, 7. Mit truncare verwandt.

trümlen, trumflen, wanken, taumeln. — trumfel, m. Schwindel; trümlig, trumselig, trümlig, trümselig, 1) wankend aus Schwäche, Schläfrigkeit, Schwindel oder Berausung; 2) Brau-

sen in den Ohren fühlend: es ist mir trumfelich, Heidenh. Mit tremere, tremulare verwandt.

trün, traun, wahrlich: ja trün das ist ja by trün red ichs, Nith. Ter. Hier ist die von Abellung für dunkel-gehaltene Ableitung von traun ganz klar gemacht: bei Treue, bei meiner Treu, ma foi statt par ma foi; dieses Versicherungswort lautet tra im Schwed. u. bei Horneck c. 570, im Laurein trewe, f. Nyer. Symb. p. 60, und truwen in Wigal. 3884., durch beide letztere Formen wird jene Ableitung bestätigt. — entraun, ach doch: entrawz nenn, Mörin Herm. v. Sachs. 56, b, a.

trünnig, flüchtig: ein trünniger Schuldner, Ulm. Stat. Leg. Alem. c. 9. Jetzt ist abtrünnig einer, der sich einer Verbindung lösmacht.

trunkenholz, f. holz.

trüsch, f. trausch.

druschel, f. eßbarer Schwamm, Frischl. Nomencl. c. 26.

ver-drüsten, verdrießlich machen, erzürnen: er hat mich arg verdrüstet, er hat mich sehr erzürnet, Ulm. Dieses faktitive Zeitwort fehlt der hochdeutschen Sprache. Hieher gehört auch entrüsten, und nicht zu rüsten, eigentlich en-drüsten, oder ent-drüsten. Folgende Stelle mag die Behauptung beweisen: ihm (dem Prediger Sam, der die Kirchengebräuche zu gach umstoßen wollte) soll geboten werden gemach zu thun und sich die Bant (das Warten) nicht entrüsten zu lassen, Nr. v. J. 1524. Es ist mit ῥοός, Geräusch, verwandt und bedeutet etymologisch: mit Geräusch fortstoßen oder fortgestoßen werden.

truzzen, seinen Unwillen über Jemanden durch Mienen oder dadurch zu erkennen geben, daß man nicht mit ihm sprechen will. Es ist nicht, wie Abellung zu meinen scheint, ein Synonym von trohen; in Schwaben wenigstens werden beide genau unterschieden: er hat mit ihm getruht, er wollte ihm kein freundliches Wort geben, er hat ihm getroht, er hat sich ihm muthig entgegen gestellt, er hat ihn kühn herausgefordert. — truzziq, 1) der ein saures, unfreundliches Gesicht macht; 2) unangenehm: truzziq Wetter, Wt.

du verlierst, an Partikeln angehängt, gerne seinen Vokal, insonderheit wenn gleich darauf ein Vokal folgt: wenn d', daß d' ein Esel bist.

So in Herm. v. Sachs. Mörin: daßt eyn Ritter bist, 1, b, b.

büben, drüben, f. oben.

duppel, dupper, duppelicht, f. tapp.

dupf, m. 1) Punkt; 2) Fleck. — dupfet, 1) fleckicht; 2) pothenarbigt. Die große Verwandtschaft dieses Wortes f. in Beil. VIII. hier nur Folgendes: Daß es verwandt ist n. tingere, färben, erhellet aus bedyppan, bedipt, gefärbt, US.; ferner mit decken: deagen, färben, US.; mit tünchen, duncken: dunchunga, litura, Gl. Lind. mit to die, färben: kazéhot (kadéhot), fucatus, tinctus,

Gl. R. M. zawa, tinctura, Gl. Doc. Zawer, Schönsärber, f. Docen in Wien. Jahrb. d. Litt. VIII, 200.

**tübingen**, Universität und Oberamtsstadt in Württemberg, ehemals tuingen, tuoingen, tuwingen, f. Hess Mon. Guelf. p. 40. 44. 46. Ein miles Fridericus de Twingen kommt in einem Söflingischen Retrolodium vor, welches Herr Prof. Beesenmeyer in Ulm besitzt. Der Name stammt vermuthlich von Wingen, Wengen, Wangen, winja, Ulf., Uue, mit vorangesetztem t, wie T Wiel statt Wiel, Weil. Hug ein Twinger, von dem der Tanhuser preist, daß er mit dem jungen Helden von Albenberg manch Herrenwerk verrichtet habe, f. Minn. II, 64., ist ein Pfalzgraf von Tübingen, deren mehrere Hug hießen, z. B. im J. 1125 Hugo comes de Tuingen in Neugart Cod. Al. Dipl. nr. 845., und keineswegs ein servus publicus, wie das Wort twinger, als komme es von zwingen her, in SO. erklärt wird.

**für-tuch**, n. Schürze; mit decken, tegere, verwandt, wie τεῖχος, die schützende Mauer, und τεῦχος, Zeug, Waffe.

**dubern**, stottern. — **duberer**, m. Stotterer. — **geduber**, n. das Stottern; es ist das Wort stottern ohne Zischer, und steht mit dattern, zittern, in Verwandtschaft. (dabern, Destr.)

**dutte**, f. düttle, n. was in eine stumpfe, kegelförmige Spitze ausläuft: 1) weibliche Brust und Brustwarze; 2) Saugröhrenglas für Kinder, künstliche Brustwarze; 3) keilförmig zusammengelegtes Papier, um Sachen darein zu thun, die aus mehreren einzelnen Stücken bestehen. — **dützel**, m. Saugbeutel, Ug. — **dudel**, f. Blasinstrument (tudel, Mundstück an einer Schalmey, Span.). — **dudeln**, kunstlos auf einem Instrumente spielen (düten, auf dem Horne blasen; Gütke, Krämerdütte, bedeutet in der Schweiz ein Blashorn); 2) viel trinken. Außer den bereits angeführten Verwandten bemerken wir noch folgende: τῆδος, τῆσιον, Brustwarze, tuit, Holl. tuyeau, Frz. Röhre, Pfeife, tetö, tetey, Spitze, Gipfel.

**zu-tüttler**, m. Schmeichler, parasitus: Gnato der ain zutüttler was ober liebkaller, Nith. Ter. — **zuditler**, ebendasselbe, Frischl. Nomencl. c. 70. (alle Flattierer, Schmeichler, Verräther, Kalthausen, Augenbiener, Suppenfresser, Zutitler, Ohrenbläser, die zwei Zungen in einem Maul haben, f. Dohs Gesch. v. Bas. VI. 37.) — **zuditelung**, f. Schmeichelei, eb. Gehört zu ta(n)gere, ὁρᾶν, berühren, und ist begriffsverwandt mit palpare, kann aber auch von düte, Blasinstrument, hergeleitet werden, und einen solchen bedeuten, der Jemanden mit angenehmer Musik empfängt.

**düfig**, diefig, 1) kellerfeucht, Kfb.; 2) unwillig, Ebing. (beduft, traurig, Destr.) S. die Verwandtschaft dieses Worts in Beil. VIII.

**düfig**, diffig, hurtig, fleißig, f. tapfer.

tühe, f. Schenkel, Steinh. R. S. thig, Engl. S. thiche in SO.

dui, f. die, sui, sie, Ulm. Bormalß diu.

duck, m. Lücke: einem einen Duck thun, einem einen heimlichen Streich spielen; verduckeln, verheimlichen, Lüb. Ag. — duckes, m. verborgener Ort: es geht in Duckes, es geht verloren; 2) Nebensache: es fällt in Duckes. S. Beil. VIII.

sich ducken, sich neigen, bücken (Kauf. Destr. daucken, Holst.); — ducker, m. Bückling, Ueberf. — duckß, ducklicht; δύω, δέδωκα, ich gehe unter, sinke; tauchen, untersenken, sind die nächsten Verwandten; es scheint die Intensivform von einem verloren gegangenen Diegen zu seyn, wie bücken, sich schmücken, von biegen, schmiegen. S. Beil. VIII.

dulde, f. Geduld: Conrad Bergen zu bitten, das er die ding seiner arbeit costens vnd lons halb dulde haben wil, Absch. d. schwäb. BStädte v. J. 1470.

dule, f. mit Fingern eingedrückte Vertiefung im Weichen (Schwäb. dölle, delle, Els. Hess. Henneb. Westph.) — Dillstein, Dulstein, der tiefste Stein, Mittelpunkt der Erde, f. Altd. Wäld. II, 214. Vgl. dole.

dull, f. 1) Dohle; 2) lieberliche, auch abgeschmackte Weibsperson Wt. Geschwähiger als ein Dull, Ch. Sutor.

tummel, m. 1) Schwindel; 2) Rausch; 3) Lärm; folglich was Taumel.

dumper, verdumplen, verdumlen, f. diemer.

thun, 1) lärmen: der, das hat thaun, der, das hat gelärmt; 2) lassen: tu w dich schawen, laß dich schauen, Heinr. v. N. f. istig; 3) warten, pflegen: den Kranken, den Pflanzen thun, SW.; 4) zureichen: es thutß, es magß nicht thun; 5) machen: wie ich dich mug thun gesunt, LS. XXXVIII, 292; 6) in die Lage versetzen: er tätt die lüte stille stän das si sich nit mochten geregen, Leg.; 7) Verweise geben: er hat ihm schrecklich gethan, er hat ihm heftige Verweise gegeben; sich thun, tauglich, passend seyn: es thut sich, es paßt; das Thun, Gewerbe, Geschäfte: das ist ein Thun, er hat ein großes Thun, er hat ein gutes Gewerbe; Ein Thun, einerlei, dasselbe. — abthun, 1) Geflügel in der Küche tödten; 2) hinrichten — anthun, ankleiden — sich ansthun, Aufwand machen, sich große Dinge anmaßen — austhun, durch seine Vorzüge Jemanden übertreffen und vergessen machen — dafür thun, hindern: ich will ihm schon dafür thun, ich will ihn außer Stand setzen; — einthun, 1) einen Knecht, eine Magd in Dienste nehmen; 2) den Leuten das Haus zu unerlaubten Zusammenkünften öffnen; 3) Jemanden beerben; — verthun, 1) verderben: verthu mir die Sach nicht, verderbe sie mir nicht, Ulm. 2) verschwenden; — ungethan (aun'daun), 1) widrig im Geschmacke, z. B. Most; 2) der sich nicht recht zu benehmen weiß; 3) mit dem man nichts anzufangen weiß. — unthuner, m. ein solcher Mensch. — thunlosigkeit, f.

(dau<sup>n</sup>losigkeit) Unthätigkeit, im Ries. (Dieses Wort für Tonlosigkeit zu halten, möchte für die Volkssprache zu kostbar genommen seyn.)

dunten, f. oben.

dungleget, f. Ort für den Mist.

dunt, f. Weberkeller. (DD.) Tunch, textrina, Gl. Fl. der tiefen helle tunt, Gold. Schmiede, f. Kolocz Cod. S. 7. dungeon, a prison subterraneous, Sher. donjon, Frz. Plinius H. N. XIX, 1. bemerkt, daß die Deutschen in gegrabenen Erdhöhlen zu weben pflegen. — dunkesel, m. Kellermurm; *ōvos*, Aristot.

dunkein, m. ein Mensch, der nichts mitmacht, ein Sonderling.

dunken, in der Redensart: er ist um s Dunken kleiner, größer, es ist kaum zu merken, daß er kleiner, größer ist.

dunker, f. ducken.

dunkes, n. eine Art mürben Backwerks; Brod, das man eintaucht.

dunst, m. 1) dünnet Nebel, Baling. (Dunst stammt von dünn); 2) Stoß, Schlag: da von er mengen strengen dunst Enpfi mit grimmer bitterkait, LS. XXIV, 6 und 268; der Kolocz Cod. hat dafür blut runst, S. 278. — dunstloch, n. Schweißloch, porus, Vocab. Mscr.

dur, durch, dur aus, dur ane, überall, dure, hindurch, dur ne in, dure ine, durch und durch (Schwz.), dur a be, ganz hinab, dur a u fe, ganz hinauf, dur u mer, allenthalben, der dur, hindurch.

über-thüre, f. Vorhäuschen an einer Thüre, Ag. einthürig, zweithürig, was eine, zwei Thüren hat, z. B. ein Kasten.

er-duren, f. er-dauren.

dürstete, n. schwächliche, kraftlose, kleine Person. — dürftig, krank, siech: die dürftig Stub, ein großes Krankenzimmer im Hospitale zu Ulm; das man u vnd der fleck wirt zu ainem loch vnd fulet das flaisch vnd wird ain schad bruß, den niemant hailen mag, das der mensch muß zu ainem dürftig werden, Leg. Die Dürftigen, diejenigen Armen, welche in den Hospital aufgenommen werden, ohne etwas hinein zu bringen, entgegengesetzt den Pfründnern, die sich für eine Summe Geldes in demselben einkaufen und nach Verhältniß des Eingebrachten eine bessere Kost, auch wohl eine wöchentliche Geldzulage erhalten, Ulm. Mm. u. a. D. Diese Einrichtung, vermöge welcher betagte Bürger und Bürgerinnen sich um die Einlage eines Kapitals für ihre alten Tage ein sorgenfreies Leben erkaufen konnten, hat die neuere Zeit aufgehoben.

türkenbund, m. Gußmodel für ein Hefenbackwerk, wegen seiner Ähnlichkeit mit einem Turban so genannt.

türkheim, Name mehrerer Ortschaften in Schwaben, auch in Baiern und am Rhein. Turogum scheint verwandt zu seyn, und der Name



von **Thur**, **Dur**, **dur**, **Bret.**, **dur**, **duwr**, **Wäl.**, **dour**, **Cornwäl.**, **Wasser**, hergeleitet werden zu können. In der Schweiz heißt sprudeln noch jetzt **tshuren**; bekannt sind die Flußnamen **Thur**, **Duero**, **Dora** bei Turin, **Adour** in Frankreich; auch der **Guadalavir**, oder nach **Jf. Boß** (ad Melam, v. Ed. Gron. 1722, p. 492.) der **Rio de Carleta** wurde **Thuria**, noch ein anderer, der in das schwarze Meer fließt (in Geogr. Rav. IV, 5, ib. p. 773.), **Tyram** genannt. Da es aber auch Ortschaften dieses Namens gibt, welche nicht am Wasser, sondern, wie z. B. **Türkheim** im Oberamte **Geißlingen**, auf der Höhe liegen, so mögen diese ihren Namen von dem durch viele Sprachen verbreiteten **Tauer** in **Kärnten**, **Salzburg**, **Tyrol**, **Tor**, **Tyr**, **Tur**, **Höhe**, **Berg** — **δερη**, **Hügel**, **Taurus**, **Monte Toro** auf **Minorka**, **tyrses** nach **Dionys von Halikarnas** bei den Griechen und **Tuskern** **Mauern** und **Burgen**, **Tyrol**, **Thüringen**, **Gebirgland**, **Gibral-tar**, **Thurm** erhalten haben; **turgere** ist verwandt.

**dürlizen**, s. **dirlizzen**.

**turmel**, **dormel**, m. 1) **Schwindel**, **Taumel**, daher **thurmeli**cht, **schwindlicht**, mit **tourner**, **tourbillon** verwandt; 2) **Schlastrunkenheit**; **durmen**, **durmeln**, **schlummern**; **dormire**.

**durnen**, **donnern**, **Wt. Alb.** — **durnblick**, m. **Blick**, **Leg.** — **Durnschlag**, m. **Donnerschlag**, eb. Der Name des nordischen **Donnergottes Thor** ist in diesem Worte vernehmbar.

**turnieren**, **lärmen**, **lautähnlich** mit **durnen**, **donnern**; **verturnieren**, **verderben**, **zerreißen**; **tournan**, **distournan**, **reißen**, **Ulf.**

**turnofen**, **durofen**, m. **Bratkachel** im **Ofen**, **Bal. SW.** **Ver-muthlich** s. v. a. **Durchofen**, weil die **Rachel** durch die ganze **Länge** des **Ofens** läuft.

**durschlechten**, pl. **Kinderpocken**; vielleicht weil selten ein Mensch davon frei geblieben ist, etwa wie, nach **Meurs. Gloss. Gr. Barb.** p. 505, und **Sieber**, die **Pest** bei den **Neugriechen** wegen ihrer **Allgemeinheit Panakla**, die **Allbekannte** heißt, wofern anders, da man gewöhnlich **durschla**chten sagt, das d nur der Artikel ist: denn die **Krankheit**, oder wenigstens eine ähnliche, heißt sonst **Urschla**cht: **rote** oder **Barpel** (so werden sie nach **SO.** in **Strassburg** noch jetzt genannt, vermuthlich von **varius**) oder die **urschla**cht, **variola**, **Vocab.** 1482. in **Heum. Opusc.** p. 461. **ursla**ht vel **werna**, **varius**, **Gl. Fl. ap. Eckh.** II, 984. — **durchschlechts**, allgemein, für immer: **vedes arm mensch zu vndersuchen**, **ob es nu bis zu pesserung seiner krankhait oder sunst durch schlechts in das Spital aufgenommen sey**, **Ulm. Ber-ordn.** v. J. 1491.

**dursten**, **gethören**.



thürstübel, m. Thürpfosten, Ag. Bib. 1477.

durwablete, f. die Krankheit des Durchlaufs.

duus, düsel, f. taus.

düsel, f. Ohrfeige, düsen, düseln, düschen, schlagen, düffeln, stoßen, schlagen: hört doch nur den Kammerjunker düffeln an ihr Schlafgemach, Schiller. — kirchendußler, m. der Messner, der die Hunde aus der Kirche jagt, unter der Predigt Schlafende aufweckt u. s. w. Wt. (Nach Schubert ist auch in Schweden noch hier und da hiezu ein Mann aufgestellt, welcher Stoet genannt wird, weil er die Leute mit einer Stange stößt.) Vgl. däsch, tausen und düzen; verduschen, tüchtig schlagen, beohrfeigen; düzen, mit den Köpfen, in Scherz oder in Ernst, an einander stoßen. (Schwz.) To dowse und toss, Engl. stoßen.

düschen, in einander, zusammenfahren. (Destr.)

düsenöhrle, n. eine nichtsbedeutende, werthlose Sache: nicht ein Düsenöhrle, nicht das Mindeste, Wt. Rüdinger hält es für douzain, ein Stück von zwölf Deniers. Im Henneb. heißt es düdenierlen, welches Reinwald von deux deniers ableitet. In letzterer Form ist es lautähnlich mit dem Els. — düttendöhrle, Spitze einer papiernen Düte.

dussäck, disseck, n. 1) Schwert, in der Fechtschule üblich, Ulm. Verordn. v. J. 1613. f. federfechter; 2) überhaupt Schwert. Das Wort ist slawisch, f. SO. und Adelung, und, wie Hantlinger, vermuthlich durch die Verbindung Deutschlands mit Böhmen unter den Kaisern aus dem Luxemburgischen Hause in unser Vaterland gekommen. In Castrow's Leben heißt es Tassack.

dussen, f. oben.

düsten, verdüsten, f. taus.

tusig, tausend, Wt.

düzen, f. düsel.

überdüzzen, f. taus.

twiel, hohentwiel, abgetragene württembergische Bergfestung unfern des Bodensees, nach Leibnizens Vermuthung von ihren zwei (two) Bergspitzen so genannt, f. Collect. Etym. I, 145. Wenn nach Cicero Orat. c. 45. bellum aus duellum entstanden, und statt bonorum auf der Scipionischen Tafel duonoro geschrieben ist, f. Michael. de orig. ling. p. 475., so könnte Twiel aus Bühl, Erhebung über die Ebene, Berge, entstanden seyn. Aber mit besserem Grunde ist es für das in ein Appellativ übergegangene Weil, Weiler, Wiel mit vorangesehtem Dental zu halten: weilen, to dwell, wohnen, Engl., tuuala, duala, mora, Dttfr., Kero, twalen, sich verweilen, Minn. II, 171. an duol, sine mora, f. Ihre unter an, twal, das Verweilen, Bö gern,

f. Altd. Wäld. II, 41. do wart des twellen mit lang, es ging geschwind, Liederf. LXXIII, 154. Die Voransetzung eines d oder t vor w war in den germanischen Sprachen und Mundarten nicht ungewöhnlich: die tweren der Nacht, Erfurt. Stat. in Balchs Beitr. II, 23. Vermuthlich entstand sie aus der Partikel it, welche eine Wiederholung oder eine Verstärkung ausdrückt, bisweilen aber mag sie nur aus einem Tausche gegen den Zischer entstanden seyn. Vgl. zwagen und zwei.

---

## G.

- e** wird ausgesprochen, 1. hoch: heben, reden, Reh, (Ulm. Näh) legen, decken, schelen, kehren (in der Bedeutung mit dem Besen reinigen), sonst fähren, fest, gestern, eben, von dem Weg gebraucht, äben von der Zeit.
2. wie a oder dem a sich nähernd: Pfarb, Harz, liebat, fatt, arzähling.
3. wie ä: äben, Wäber, sähen, gähen, stähen, schwär, lär, Bässem, Näbel, läsen, sägen, Hdchel, sälig, Mährl, Sääl.
4. wie ai: laihra<sup>n</sup>, (laisan, Ulf.) batra<sup>n</sup>, aiber, (air, fräh, Ulf.) maihr. (meir, Jsl.)
5. wie ea: schleacht, reacht, eassa<sup>n</sup>, leaba<sup>n</sup>, Stearra<sup>n</sup>, pl., Schwear, stairno, swaihra, Ulf. Leaber, gscheahan<sup>n</sup>, Feader, Schweafel, Feald, leacka<sup>n</sup>, beata<sup>n</sup>.
6. vor r wie ein Mittellaut, zwischen e und i: Hierz, Hierbst.
2. wird völlig vernommen im Diphthong ie: Liebe, nie, wie, die, hie.
3. wird in der unbetonten Nachsyllbe sehr kurz, beinahe Schwa: Urth'l, Borth'l, Wechsl.
4. wird weggelassen oder wie ein kaum vernehmbares Schwa ausgesprochen, 1. als Endigung des weiblichen Geschlechts: Ruh, Sach, Stub, d'Red, Wies; desgleichen des Masculins: der Sproß, Nam, Funk, Haß, Sachs, Schwab, Haas, Falk.
2. als Pluralendigung: d'Leut, Rüh.
3. als Endigung des Adjectivs nach dem bestimmten Artikel: der groß Mann, die groß Frau, das groß Haus.
4. als Dativendigung: dem Kind, am Rad, im Haus, aufem Dach, bei Tag.
5. das End-e in den Zeitwörtern: i hör, sag, bring, er möcht, könnt, sollt, läs, thät, hab, müeß.
6. in der Vorschlagsyllbe be vor h, l, r, s: bhühsta<sup>n</sup>, blanga<sup>n</sup>, breha<sup>n</sup>, bseha<sup>n</sup>.

7. in der Vorschlagsſylbe ge vor h, l, m, n, r, s: ghindert, glernt, gmält, gnäht, gredt, gsait.

ee wird ausgesprochen, 1. wie ea: Schmeare, Schnea, Sea, Bearan.

2. wie ai: Schnai, Sai. (saiw, Ulf.)

3. wie ä: Sä, Schnä, die Ulmer, wenn sie besser als das Volk sprechen wollen.

e als Form der Mehrzahl der Sylbe er angehängt in Handwerker- und Städtenamen, in den schwäbischen Kanzleien noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts: Schneidere, Schreinere, Burgere; in einem Briefe v. J. 1465: J. von der Laiter, J. Frauenhofer, J. Torringer, H. Tandorffer, J. Layeninger, Ritttere. So wußte man, daß sie alle Ritter waren, da Ritter allein auch nur auf den letzten bezogen werden konnte.

e, ehe, f. in der Bedeutung von Gesetz, Recht, Vertrag, (worüber Ab elung in Œhe und ächt nachzusehen ist) in folgenden Zusammensetzungen: eschilling, ächter Schilling, etisch, durch Kauf oder Vertrag erlangter Kramtisch, Ug. Stb. — ehehäfte, f. verbindender Vertrag, Nm. — ehehaften, pl. Geschäfte, die sich als Pflicht oder als Nothwendigkeit nicht verschieben lassen. — eheleutergyt, Ehepaar: wan ain eeleutergyt es sy man oder frow, a. Leipheim. Mtt., aus dem XV. Jh. So sagt man noch in einigen Gegenden Schwabens Geschwistrigitt statt Geschwister. Ob etwa die letzte Sylbe auf gyt, gebähren, get, erzeugen, Jsl., deutet?

eb, ob, Wt. mir ze wissen tu: Œb si bedürft ains armen knecht, LSe. I, 384 und öfters; ef, Jsl., iba, Ulf., ei mit dem Digamma am Ende angehängt.

eb, ehe, vorzüglich wenn das darauf folgende Wort mit einem Vokal anfängt: eb er zu mir kommen ist. Eigentlich ist es ein des Wohllautes wegen vor den folgenden Selbstlauter eingehobenes Digamma; so z. B. me seit 's seyeb ohne nit, man sagt, es sey allerdings so, in e. Volkslied das Mändli, im Armenfreund 1820, Nr. 49. — hauben, bauen, bräuben, bräuen, hauben, hauen, heuben, heuen, Saupen, Sauen, Säue, schneiben, schneien, euber, euer, neub, neu, u. s. w. SW. Alb., f. auch Destr. Volksl. von Ziska u. Schottky S. 249. und vergleiche damit das Lat. ubi, entstanden aus ov. Daraus erklärt sich auch das in SO. unerklärt gebliebene entseben in der dort angeführten Stelle: daz sie irs lebens nit entsebent; es ist nämlich entsehen, merken, wahrnehmen, fühlen, und der Sinn der Stelle: sie werden durch den süßen Gesang so entzückt, daß sie ihr Daseyn darüber vergessen. In derselben Bedeutung: merken, kommt entseben statt entsehen auch in folgenden Stellen vor: das dirre heilige orden . . . des entsebe das her in sunderlichin schirm des bebstelichin stules si entfangen, f. Stat. d. d. O. p. 42. wenne der meister des entsebet das im sin ende nehit, eb. 258.

**eben**, eine Partikel, gebraucht, um einen Satz mit ruhiger aber bestimmter Zuversicht zu bestätigen: er ist eben nicht recht klug, man sage, was man will, es ist eben noch gar kalt, so sehr man Wärme wünscht. Zuweilen drückt es den Grund einer Behauptung aus: weil er eben ein Narr ist, darum hat er so gehandelt, eben so mehr, eben so gut, lieber, vollends: ich will es dir eben so mehr geben, sagen, thun u. dgl. SchH. Es ist mit dem süddeutschen halt, halter sinnverwandt, und wird häufig da gebraucht, wo die Griechen *γάρ* zu setzen pflegten. Das e lautet hier wie ä und das Wort wird dadurch von eben, glatt, plan unterschieden: der Weg ist äben doch nicht recht eben.

**ver-eben**, ausgleichen: die hant vns entschieden verebent und veraint, Urk. 1360. — **ebenbild**, n. Beispiel: damit er niemand ärgerlich oder zum bösen ebenbild sey, Ug. Sucht- und Polizei-Ordn. v. J. 1553, Bl. 10. — **ebennächtig**, *aequinoctial*; *evennagtlyg*, Holl. Die Römer hatten auch nur *aequinotium*, die Griechen aber *ισημερία* und *ισονύκτιον*.

**eber**, **äber**, 1) leer, entleert, a. von lebendigen Geschöpfen, Wt.; b. von Geldfrüchten, Kfb., c. von Schnee im Frühjahr, Mm. Wd. (**aber**, Schwyz. Bair.); 2) still; 3) nüchtern, Wt. Ulm. — **ebere**, f. Stelle am Ufer, wo das Wasser stille steht, Ulm. Das Wort ist alt und verbreitet: Auf dem Schnee und auf dem Eber (überall) Wird mir mein Sachen weger, f. Altd. Wäld. III, 109. ez wär äber oder sne, Parz. v. 3562. Es ist so schön appa, sand d'Alma so grün, der Schnee ist weg, die Hochwaiden sind grün, f. Radlofs Musters. I, 82. — **ôbarn**, aufthauen, Destr., **aebban**, austrocknen, **aebung**, Ebbe, **aeberra**, **aebere**, **aeber**, aufgedeckt, offenbar, NS. **Wachter** leitet das Wort von **aben**, *deficere*.

**epper**, jemand. — **eppen**, etwa. — **eppes**, **eppis**, etwas: hät der eppen epper eppis thàn, thaun, hat dir etwa Jemand wasgethan? — **eppeler**, irgendwoher. — **eppehin**, irgendwohin. — **eppewahr**, gewiß wahr, ja eppen, ja wohl, als beruhigende Bejahung; wird es aber fragweise ausgesprochen, so drückt es eine Zweiflung oder Verneinung aus: meinst Du etwa? — **etwàn**, Jemand. — **epsch**, etwas, Wd. — **ebschmar**, **eabschmer**, **oischmets**, **oitschmets**, irgendwo, irgendwohin, Alb. — **eppethin**, irgendwohin. — **g'eppethin**, gehen, Besuch geben: komm auch zu mir geppenhin, besuch mich auch, Ulm. Wt. Eittvört, Jemand, Jsl.

**echt**, **echter**, f. ächt.

**et**, **it**, nicht, *ov*, *ovn* ohne das präfigirte n, wie *ovv* und nun.

**et**, 1) Adjectiv-Endigung, a. statt icht: drecket, specket, bräunet, b. statt isch: narret; 2) Substantiv-Endigung, a. der Zeit: Heuet, Uret, brachet, wie Monat; b. des Orts: Kopfet, Kopfniet,

Fuſſet, Fuſſnet, der Ort, wo der Kopf, die Füße im Bett liegen, Stricket, Nähet, der Ort, wo Stricken, Nähen gelehrt wird, wie Heimat; c. der Collectivwörter: Bachet, Kochet, Traget.

ett, ſ. ächt.

ettebätte, ſ. hättebette.

etten, äta, Diäten, die einem Aufſeher beim Ufer- und Wasserbau für außerordentliche Dienste bezahlt wurden, Ulm. Vermuthlich aus Diäten verdorben.

etten, pl. Weidengeflechte an Flüssen, um das Wasser zu dämmen oder seinem Laufe eine andere Richtung zu geben. — etten schlagen, ein solches Geflecht machen, Ulm. — etter, m. Weichbild, Bezirk der Gerichtsbarkeit, Markung, Ug. Steuerordn. u. a. D. (weiter verbreitet.) — gatter, m. Thüre von Latten oder eisernen Stäben, um Höfe, Gärten u. dgl. zu verschließen. — gitter, n. 1) zierliche Thüre aus Eisenstäben bei Kirchen, Schlössern u. dgl.; 2) kleine Thüre aus Latten oder Eisendrath zur Verschließung von Fenstern, Kelleröffnungen u. ſ. w. — ausgattern, ausforschen. — vergattern, erfahren, gleichsam: hinter der Verhüllung hervorholen. Die zahlreiche Familie des Wortes ſ. in Beilage X.

ettich, m. Fieber: der fressig ettich, Fressfieber, SW., von eiten, brennen; verwandt ist aedi, furore, Isl. und Wuth.

ettlinschieß, Pfarrdorf im Wt., Oberamt Albeck, von der h. St. tilie so genannt: denn noch heißt eine Strecke in der Dorfmarkung das St. Ottilienfeld. Der Ort Ettlishofen in der Fuggerischen Herrschaft Kirchberg ist vermuthlich aus Otto, Dettlin entstanden, welches der Name mehrerer der alten Grafen von Kirchberg war. Was das Appellativ Schieß bedeutet, welches noch in mehreren Ortsnamen, z. B. Büttelschieß, Hagelschieß, Eichschieß vorkommt, ist mir nicht bekannt.

ettmen, athmen, Ug. Bib. v. J. 1477.

egbe, ſ. Egge, Heidenh. Malen.

eggäs, hekkäs, hekgäis, hekgäas, ſ. Eidere. Achtet man bloß auf den Laut des Wortes, so scheint in demselben Geis enthalten zu seyn. Das Thier heißt egidehsa, Gl. Mons. in Schilt. Thes. III, 255. ewithessa, Gl. Th. in Edkh. II, 978. In dieser alten Gestalt des Thiernamens ist keine Spur von einer Geis. Ob wegen der Volksmeinung, die Eidere sey giftig, der Name von Lit, Gift, oder wegen des Schreckens, den ihre fahrende Bewegung verursacht, von egisso, ekiso, egsa, Schrecken, herzuleiten ist, wage ich nicht zu entscheiden; es ist mir vielmehr wahrscheinlicher, daß es ihn von dem gespikten Schwanz erhalten hat, indem ag, ak, eg, ek den Begriff des Spitzigen ausdrückt. Des langen Schwanzes wegen heißt auch eine Krähen- oder Elsterart ägerst, Schwb., agace, Frz. und die Elster ist aus Agelstür entstanden. Die Endsilbe ehssa, esse, die in der spätern Form in ex übergegangen ist, und im westl. SW. im

Diminutiv *Essäffele* als Name der Eidere gebraucht wird, ist dieselbe, welche auch in *Um-eise*, *It-is*, *Horn-is* enthalten ist. — Merkwürdig ist, daß in Ulm ein altes, geiziges, schmutziges Weib *Heffäs* genannt wird, und eine Hexe im U.S. *haegesse* heißt. Man könnte geneigt seyn, aus diesem gemeinschaftlichen Namen beider auf eine gemeinschaftliche Eigenschaft, entweder des schnellen Verschwindens oder des Entsehens, welches sie verursachen, zu schließen, um derentwillen ihnen derselbe beigelegt worden sey. Aber der Name der Unholdinnen hat einen andern Ursprung, der sich ungeachtet der von einander abweichenden Ableitungen desselben leicht finden läßt, wenn man wahrnimmt, daß sie sich auf einen gemeinschaftlichen Stamm zurückführen lassen. In *Hagg*, *Haag*, *Hag*, *Schalt*, (*hake*, Schwb.) *Hagsh*, *Haagsh*, ein verschmitztes Weib, *Hexe*, *Hägele*, Unhold männlichen und weiblichen Geschlechts, Schw. (s. *Stalder*) *hechizero*, *Hexenmeister*, *hechizera*, *Hexe*, Span. *hazzala*, *Eumenides*, Gl. Th. *hazzal*, *maledicus*, Rab. M. ap. Eckh. II, 957, 1004. und *saga*, *Hexe*, *Zauberin*, Lat. ist eine Verwandtschaft mit *hag*, (welches *Skinner* schon ohne einen Anhängsel, *Hexe*, *strix*, bedeutet) *lug*, *Verstand*, *Klugheit*, *hagur*, *Flug*, Jöl. *sagus*, *weissagend*, *sagi*, nach *Cato*, bei den *Thuskern* *pontifices et sacri expiatores*, *ἄγιος*, *sacer*, (*saker*) und *sagax*, des *Auffspärens* fähig, *flug*, *verschlagen*, *unverkennbar*. Und da *sagax* von *sagiro* herkommt, dieses aber, wie theils aus etymologischen Gründen, welche in *Beil. I.* entwickelt sind, theils aus einer Stelle *Cicero's* \*) erhellet, mit *sapere*, und *σοφοί*, *σοφαι*, *Zauberer*, *Hexen*, verwandt ist: so dürfte auch *zaubern* dieser Familie angehören. *Leibnizens* Ableitung des letztern Wortes von *toben*, was durch das wendische *tohlatsch*, *Zauberer*, einige Bekräftigung erhält, kommt der unsrigen in sofern nahe, als auch *μανία*, *Tollheit*, *Tobsucht*, und *μένος*, *mens*, der *Etymologie* und den Begriffen nach verwandt sind. Endlich dürfte auch *Zabel*, *Teufel*, hieher zu ziehen, und somit der böse Geist nicht nur ein Meister, sondern etymologisch auch ein Verwandter der *Hexen* seyn. *Verstand*, *Klugheit*, *Weisheit*, *Erkenntniß* der Geheimnisse der Natur und der Zukunft, *Zauberei*, *Wundergabe*, *Heiligkeit* oder *Erhebung* über das gewöhnliche Menschliche, *Begeisterung*, *Ekstase*, *Manie* vom guten oder vom bösen Geiste bewürkt — alle diese Begriffe berühren sich nach den Vorstellungen des Alterthums so nahe, daß man die etymologische Verwandtschaft der angezeigten Wörter, die mit dieser Begriffsverwandtschaft so genau zusammenstimmt, nicht wohl für gezwungen halten kann. *Hallenberg*, sich besonders an das Span. *hechizera* haltend, leitet es von *hacio*, *facio* — daher es

\*) *Sagire enim sentire acute est, ex quo sagae anus, quia multa scire volunt, et sagaces dicti canes, Div. I, 31. Acute sentire ist aber nichts anders als sapere acutum habere, acute sapere.*



auch *fechizera* heißt, her: denn im Mittelalter heißen die Zauberinnen *facturae*, S. DC., Schwedisch wurden sie *görninger*, von *göra*, machen, genannt; bei den Griechen hieß *μάγανον* eine Maschine (Mang) und Zauberei: s. de nom. Luc. et Vis. p. 45. Der Sprachkenner wähle! Kant treibt Scherz, wenn er *Hexe* von *hoc est corpus meum* ableitet.

**egten**, s. ächtzeit.

**eger**, s. Fluß im Rieß und im Bayreutischen. Scheint zum Stamme *aqua* zu gehören. Vgl. *ach* und *ehingen*.

**egerte**, s. agert.

**egli**, m. der gemeine Bars, *perza fluviatilis*, wenn er erwachsen ist; er heißt auch *Kauegel*, *Stichling*, *Schaubfisch*, und im ersten Jahre *Heuerling*, im zweiten *Fernbling*, BS. *Egli* und *Stichling*, genannt von seinen Stacheln.

**egloß**, eine Herrschaft, ein Dorf und ein Bergschloß an der Argen, sonst *Megloß* genannt, wie die Ortenau, vormalß *Matenan* hieß, s. Urk. v. J. 763 in Neugart C. D. Al. et Burg. I, 42., s. Beilage XI.

**ehehaften**, *eheleutergyst*, s. e, ehe.

**eheren**, Geschenke? das *Eherlen* holen an Fastnacht wird in e. Ulm. Verordn. v. J. 1642 verboten. *Ehrung* wenigstens bedeutet Geschenk.

**ehingen**, Name mehrerer Städte und Dörfer in Schwaben und Franken, und wie ähnliche Ortsnamen *Ehestetten*, *Ehegarten*, *Eheleiten*, *Ehesberg* von ihrer Lage am Wasser so genannt, und daher verwandt mit den Appellativen *aha*, *aqua*, und mit dem Flußnamen *Ehaz*, die in den Neckar, *Esge*, *Eger*, die in die Donau, *Ehe*, die in die Aisch fällt u. s. w.

**ehschwing**, n. das größte Werk, s. Fr. Fav. Bronners Leben I, 1 B., vermuthlich s. v. a. *Abeschwing*; *asuuinga*, *quisquiliae*, s. Nyer. 186. und Doc. Misc. Zusätze p. 24.

**ei**, über dessen von *ai* verschiedene Aussprache, s. Beilage III. Hier ist nur zu bemerken, daß dieser Diphthong in mehreren Hauptwörtern, die sich auf *eit* endigen, in ein kurzes, nach *a* hinziehendes *e* übergeht: *Arbet*, *Faulket*, *Kranket*, *Währet*, *Gwohnet*. Dieß gilt jedoch nur von solchen Wörtern, in welchen *eit* der Stammsylbe unmittelbar angehängt ist.

**eibach**, Flößchen, das in die Fils, *eiach*, *aich*, *eich*, in den Neckar, *aich*, in die Elzach fällt. *Ei* ist ein alter Name für Wasser, und nur ein anderer Laut statt *a*, *aa*, s. Wachter.

**eibe**, s. ein gewisser schreiender Vogel im Allgäu, s. Wachter. — **eiber**, m. Storch, Wt. (Udebar, NSächs.)

**eibe**, s. Armbrust mit hölzernem Bogen, für Knaben, *Baling*. den jungen Knaben, die mit den *Eiben* schießen, Soll den Sommer alle Sonntag *ain bah* zu vortail gegeben wer-

den, Ulm. Verordn. v. J. 1531. Vermuthlich verfertigte man solche Bogen aus Eibenholz. Hieher möchte y-bogi in der Edda, Bogen aus Eibenholz, gehören, da es wahrscheinlicher ist, daß es aus yb-bogi, als aus yr-bogi entstanden ist, zumal da yr schon für sich einen Bogen bedeutet, s. Gloss. Edd. II, 850.

eichelweis, zu gleichen Theilen: sie soll mit seinen Kindern erster Ehe Michelenweis erben, a. e. Ulm. Heirathsbr. v. J. 1473. in Michelweis theilen, Eb. sie soll mit den Kindern erster und zweiter Ehe in gleichem Erbtheil stehen, Eb. Aus dieser letzten die beiden ersten erklärenden Stelle erscheint die von Schilter, Adelung und Oberlin angenommene Bedeutung: ganz, völlig, als unrichtig. Es ist demnach die *aequalentia*, *divisio hereditatis vel bonorum per aequales partes velut aequa lance*, s. Spelmanni Gloss. Archaeol. p. 71., und das Wort ist mit Eiche, Flüssigkeitsmaaß, *aequus*, *agina*, Wagenbalcken, woran sich die Zunge bewegt, *Fest.*, und *eikos* verwandt.

eichhalm, m. eichhålmle, n. Eichhorn, Ulm. D. Schw. Horn ist nicht, wie Adelung, Frische folgend, meint, bloß die Afformativsyllbe er, obgleich das Thier auch Eicher genannt wird, s. Stalder unter Ucher, sondern eine verderbte Aussprache von Harm, sonst auch Harmin, Hermelin, dem in Eichwäldern sich aufhaltenden, wieselartigen Pelzthier, dessen die ältern Sprachdenkmale häufig gedenken. Maria wird die Wisel genannt, die das Hermelin gebahr, das der Schlange tödtlich war, s. Gold. Schm. p. 162. fgg., und Christus der hohe himel harm, eb. v. 174, s. Kolocz. S. 7. wisela, mustela, und harm, migale, stehen neben einander in Gl. Lind. ap. Eckh. II, 997. Vgl. auch Benede's WB. zu Wig. unter harm. Seines Pelzes wegen heißt das Eichhorn auch Eichhase, Eichfäse, s. Ziska in Wien. Jahrb. d. Litt. 1824. Anzeigeblatt S. 10. Beiläufig zu bemerken, beweist theils das öftere Vorkommen dieses Wortes in den ältern Sprachdenkmalen, theils seine Verwandtschaft mit dem ähnlichen Pelzthiere hare, Haase, Engl., theils die Geschichte selbst, daß bei demselben nicht an *pelles armeniae*, nicht an das Land Armenien zu denken ist, s. Fischers Gesch. d. t. Handels I, 245. fg. — aicherminin, mit Pelz vom Eichhorn bebrämt: ain aicherminin forhaube, Ulm. Stift. Urk. v. J. 1437., Chorkappen einer hermin firsen oben mit Spangen beschlagen, Ulm. Stift. Br. v. J. 1387, wobei aus Bachter zu bemerken ist, daß Chorkappe nicht nur eine Kopfbedeckung, sondern überhaupt ein im Chor gebrauchtes Priestergewand ist, s. auch kappe in Benede a. a. O. Harminweiß, Harmwiz, von weißem Hermelin, in einem Minneliede, s. Morgenbl. Jahrg. 1815, Nr. 165, Wig. 929, und graharmin, von grauem Hermelin, in Iw. III, 455. Eichhorn ist demnach Eich-Harm und nach der weichen Aussprache (wie Belch, Kilche u. s. w. statt

Berg, Kirche), Eichhalm, Eichhalmle. Vielleicht ist statt *γαιή*, Wiesel, Marder, Rabe, welches verwandt zu seyn scheint, auch *γαιή* gesprochen worden. — Eine sprachliche und geschichtliche Erörterung des Worts *Eiche*, s. in Beilage XII.

**e i d.** Auch in diesem Worte bewährt sich die Richtigkeit der schwäbischen Aussprache, die in demselben, da sein *ei* in den verwandten Formen stets in *e* übergeht: *ed*, Schwab., *eed*, Dän., das *a* (*aib*) vortönen läßt. — Vermittelt der vergleichenden Etymologie dürfte die Ableitung dieses Worts nicht länger ungewiß bleiben. *Serment*, Frz. und *schwören*, mit *sermo*, Wort und *to answer*, antworten, Engl. verwandt, drückt etymologisch den Begriff des Redens, Sprechens aus, eben so *ἔρκος*, *Eid*, wegen seiner Verwandtschaft mit *ὄρω*, *oro*, *oratio*. Ob das altfränkische *arrame*, *juro*, in Leibnit. Coll. Et. II, 14, *aren*, rufen zum Stamme hat, läßt sich wohl fragen, aber nicht behaupten. *Buttmann* (Lexil. nr. 73) stimmt übrigens der Ableitung von *ἔρκος*, Einschließung, bei, weil derjenige, der mit einem Eide etwas verspricht, durch denselben gleichsam in den Gränzen seines Versprechens fest gehalten wird; nach dieser Ableitung kann der Begriff noch allgemeiner gefaßt und auf jede eidliche Aussage (Zeugniß, Reinigung u. s. w.) ausgedehnt werden. *Fluchen* kommt von *flehen*, wie *suchen* von *sehen*, und ist mit *λέγερν* verwandt, welches in der Form *lahan* bei Ulf. *schmähen*, *lästern*, *fluchen* bedeutet, wie im Lat. *precari*, *flehen*, *imprecari*, *fluchen*. Eben so *beschreien*, durch einen Fluch, durch eine Zauberformel Unheil bringen — *to beshrew*, *to wish a curse to*, Sher. — von *schreien*, *laut sprechen*. *Geloben*, *feierlich*, an Eides Statt versprechen, ist aus dem alten *loben*, *Meldung thun*, *erwähnen*, *entstanden*, welches in *leuen*, *lügen*, die Bedeutung eines lauten Geschreies hatte. Alles dieses weist in Auffuchung des sprachlichen Ursprungs von *Eid* auf ein Wort, welches *Reden*, *Sprechen* bedeutet, wahrscheinlich auf *ajo*, *autumo*, s. Lucil. in Censorino, Ed. Haverc. p. 402. *Eid* ist ein feierliches Wort, eine heilige Aussage, kommt schon bei Ulf. vor: *mith aith*, s. Maji Spec. Ulph. p. 10. *ufaitheai weisun*, waren eidlich verpflichtet, eb. p. 6. Auch das hebr. *אֵיךְ* Zeugniß, *אֵי* im Hiphil bekennen, ist in Laut und Begriff unserm Wort *Eid* nicht unähnlich. Sind diese Ableitungen nicht völlig grundlos, so dürfte es nicht auffallen, wenn wir *jus*, *jurare* gleichfalls mit *ajere*, *jehen*, in Verwandtschaft stellen; *jus* ist das *Gesagte* (*Gesetz*), *Ausgesprochene*, wie *lex* von *λέγερν* das *Ausgesprochene*. Eben so nahe sind *νόμος*, *véμειν*, *Gesetz*, *Gesetz geben*, und *Name*, *nennen*, in Laut und Begriff verwandt.

**e i t e l**, ein besonders in Ulm häufig vorkommender Taufname. Mehrere Grafen von Zollern trugen den Namen *Eitelfriz*, und schon zu der Römer Zeiten hieß ein Sueven- und ein Eberusker Fürst *Italus* (nicht *Italicus*), s. Tac. Hist. III, s. 21. Annal. XI, 16.

Es ist das Wort edel, welches in einer Menge germanischer Namen von Personen vornehmer Geburt vorkommt: Adelbert, Adelheid, Adelgund, Ethelbert, Ethelraid, Ethelwald, Adelfried, Athelricus sive Atticus in welfischen Urkunden u. s. w. Vielleicht gehören auch Ida, Otto, Attila, (Verkleinerungsform von Otto) Eudes, Uto, Uta hieher. Auf ähnliche Weise ist der römische Vorname Cnejus gebraucht worden, eigentlich Gnaivus, s. Declercq Synon. u. Styn. I, 125. Das Wort Eid ist ein feierliches Wort, eine heilige Aussage.

eierne Anken, pl. Eier in Butter gebacken. — eiergretch, f. Mannsperson, die sich um alle Kleinigkeiten in der Haushaltung bekümmert, Ulm. — eierhaber, m. Eiergebäcke, Ulm. Wt. Die andere Hälfte des Worts kommt von heben, erheben, und drückt, wie Auslauf, das in die Höhe Gehende des Backwerks aus. — eierpolster, m. Eierkuchen, Ag. Eier im Schmalz, hieß ehemals in Ulm das Morgenessen bei Hochzeiten oder an den Morgen, woran die Hochzeitgeschenke genommen wurden; es wurde aber vermuthlich wegen des Aufwands, der dabei eingerissen war, in den Jahren 1545—1705 siebenmal verboten.

eifel, f. Insul, Spr. J.

eigenbröbder, m. eigenbröbderin, f. eine unverheirathete Person, die ein eigenes Hauswesen führt.

eigentlich, wunderlichen, sonderbaren Charakters, besonders eigenständig auf eine selbstgeschaffene Ordnungsweise haltend. (Schwz.) — eigenschaft, f. Leibeigenschaft.

einandernach, geschwind: mach einandernach, eile, SW., um einander, in der Verwirrung, ohne Besinnung: lauf nicht lang um einander, SW.

einberlich, einmüthig, einstimmig, Reichenau. Urk. v. J. 1370.

einbock, m. Doppelbier. (Ambock, Bair. Destr.)

ein-dächst, f. in D.

eine, hinein: geh eine ins Ställe, geh in den Strafwinkel. — einer, herein: komm einer.

eines Gangs, unmittelbar in Sachen, die gethan werden oder geschehen, Bd. — einfältig, einzeln, jeder für sich: vnd habind wir ainfältig hoftlüt vnsern fründen hinder sich verscriben vnd vñlicher besunder sinen fründen daz daz man vns sterkin sol, der Städte Hauptleute vor Ruggburg an Ulm 1452.

einzech, einzeln, s. Zech. — einzeln, 1) einmal; 2) dermaleinst, OSchw., einzig, übereinzig, überenzig, allein noch übrig; 3) überflüssig, entbehrlich. (Els.)

eingebissen, f. in B.

eingeschlecht, n. das Eingeweide und die äußern Glieder, Kopf, Füße u. s. w. des Federviehs, jezt und alt: es sind ze myden

alle vegeschlächt von allen tiren on hünner leberen und hanen flölin, Steinh. N. V. minotal, Ingislati, quod sit de piscibus et ysiciis (?) holeribus (oleribus) veluti Hasenbraten, f. Gl. Gerb. 126. a.: Inslitt, Unschlicht, Unschlitt ist dasselbe Wort, nur auf die Bedeutung von Talg eingeschränkt, f. gänsgeschlecht und unschlicht.

einigistigkeit, f. Wesenheit des einigen Gottes, Heintr. v. N., f. istig.

einlezig, einzeln, D Schw., einlitzig, einlühig, dasselbe: uslut ater ainlitzig burger . . . samenhaft vnd ainlitzig, a. d. Memm. Stadtb. in Leonhards Memmingen S. 108. 130.

einlich, f. ainlich.

einrößler, m. Bauer, der nur mit Einem Pferde fahren kann, zweirößler, der mit zwei u. f. w. (Schwz.)

einser, m. die Einsziffer; so Zweier, Dreier, Vierer u. f. w.

ein-schlauf, f. schleifen.

einsuppen, Isopp, Bohnenkraut, SW.

einung, f. 1) eine Rathsdeputation in Ulm, Nördlingen u. a. Reichsstädten, welche wegen kleiner Schulden, Schmäh- und Kaufhändel streitende Parteien zu vereinigen, geringe Polizeivergehungen zu bestrafen und das Verhör der Kriminalverbrecher zu besorgen hatte, f. Haids Ulm S. 287; 2) Gemeinwaide, Ug. StB. 3) Strafkoder einer Dorfgemeinde; 4) Frevelstrafe a. e. Ulm. u. Salmensweiler Vertrag v. J. 1385: Ich haben wir erloubt daz si (Bogt und Richter zu Geißlingen) wohl ain beschaiden annung vff wisen gärten vnd och äcker sehen mugen vmbes daz daz iederman dest bas bi dem sinen beliben mug vnd was also von sölicher annung wegen gefiele daz sol halbz der stat ze gislingen an dern buwe vnd der ander halbttheile dem der schade widerfaren were werden vnd gefallen, Ulm. Urk. v. J. 1396. — einunger, m. Mitglied des Einungsamts. Bgl. einung in Halt.

einwählig, einstimmig gewählt: Graf Heinrich von Werdenberg soll der von Ulm Bogt seyn, bis an ainen ainwelligen vnd gewaltigen Römischen König, Ulm. Urk. v. J. 1328.

einzech, einzeln, übereinzig, f. eines Gangs.

eis, eisen, m. (pron. ais, vis, vas) Geschwür. (Schwz. aß, oß, Destr.) — eiselfehl, empfindlich, wehlittig, Ulm. Da Eis mit Eiter verwandt, von eiten, aiten, brennen, herkommt, wie virus von urere, so bezeichnet das letztere Wort einen Menschen, der ein Brennen auf der Haut (fehl, fell) verspürt. Eiter, eiten und Eis, in Verwandtschaft stehend mit Essig, acutus u. f. w., kommen mit diesen im Begriffe des Schneidenden, Stechenden und Schmerzlichen überein; die Benennungen für Geschwür, Gift, Brennen, Schlange, Schierling stehen überhaupt häufig in sprachlicher, so wie

ihre Begriffe in Bedeutungs-Verwandtschaft, s. *Kanne* goldene Aerse der Philister S. 19.

*eis*, *uns*, *eiser*, *einser*, *unser*: *eiser* Herrgott.

*eisperbeer*, *eisperbsbeer*, f. *Johannisbeer*, Kfb. Ag.

*eischen* (*aischen*), *heischen*, *fordern*, *jezt* und *alt*: *aisch* von mir, Amm. Ps. 2. — *ischer*, f. *Zoll* und *Umgeld*, Wt. Urk. — *stadteischer*, m. *Aniseinnehmer*, Bib. To ask, Engl., er *eiskota*, er *forderte*, Lat. *Dittfr.*, *assan*, *acsian*, *achsian*, *fragen*, *untersuchen*, AS., *oska*, *aeskia*, Jsl., *önske*, Dän., *wünschen*, sind Verwandte.

*eischmer*, f. *aischmer*.

*eisen*, *eisern*: ein *eisenes* Thürle; eben so: ein *steinener* Krug, ein *hölzenes* Bitschle; analog mit *golden*, und *alt*: *wulvin*, *hulzin*, *russin*, *hurwin*, *pucchin*, von *Wolf*, *Holz*, *Ros*, *Hor* (*Roth*), *Bock*, und dem Lat. *cervinus*, *caprinus*, *equinus* u. s. w. Aus *Teufel* bildete der alte Dichter das Adjectiv *tüflin* statt *teuflisch*, s. LS. LV, 24.

*eisen*, *eiste*, f. *Gefängniß*, *eisenvater*, *eisenmutter*, *eisenknecht*, *Kerkermeister* und *seine Familie*, Ag. (Bair.)

*eisenvörtlen*, n. ein *Spiel* der *Kinder*, worin sie etwas von *Eisen* zu *berühren* suchen müssen, wenn sie sich nicht *gefangen* geben sollen, *Eisenvorthelchen*, Ravensb.

*eisschemel*, m. *Eisscholle*. *Bank* und *Schemel* sind begriffsverwandt, s. *bänklen*; wie man nun *Sandbank* sagt, so auch *Eisschemel*.

*eck*, n. *sechszehntels* *Simri*, vielleicht mit *Eiche* verwandt. — *ausdecken*, *genau ausmessen*, *sorgfältig anordnen*, jede *Kleinigkeit* am *rechten Ort*, zu *rechter Zeit* *benützen*, Ulm.

*ecker*, *eckerich*, n. *Eichel*, *Büchel*, *Wachholder-Ernte*. (*Ecker*, *Eichel*, MS. *accom*, Engl., *Acherun*, *Acherand*, *Acherig*, Schwz.) s. *Eichel* in *Abelung*.

*über-eck*, *quer*, *verkehrt*. (Destr.)

*elpentrötsch*, *tölpentrötsch*, m. ein *ungeschickter Kerl*; den *Elpentrötsch* *jagen*, einen zum *Besten* haben, Wt. Das Wort ist vermuthlich aus *Elfe* und *Drude* zusammengesetzt, welche beide ein *beschädigendes*, *irre führendes* *Gespens* bedeuten. *Gräter* findet in der letzten Sylbe das Wort *Drost* und versteht unter *Elpentrötsch* einen *Fürsten* der *Elfen*. Auf dem *Schwarzwalde* wird *Trilpentritsch* ein *Mensch* genannt, den man zum *Besten* hat.

*elbsch*, m. *Schwan*, WSchwb. *Alpiz*, Rab. M. in *Eckh.* II, 970. *elpiz*, in e. *Einsiedl.* *Kob.* des XII. Jh. in *Gerbert* It. Al. p. 136. Die lat. Benennung *olor* ist verwandt. Gewöhnlich nimmt man *albus*, wegen der *weißen Farbe* des *Schwans*, als *Stamm* und *Grund* des *Namens* an, *Wachter* aber leitet ihn von *Elf*, *Wasser*, her; im *Gloss. Edd. Säm.* wird *alft*, *Schwan*, in *Uebereinstimmung* mit *Wachter*, von *a*, *Wasser*, oder *all*, *Grund*, jedoch nicht mit *Zuversichtlichkeit*, *abgeleitet*. Diese Herleitung ist *wahrscheinlich*, weil



der Schwan ein Wasservogel ist; Freunde mystischer Wortdeutungen finden überhaupt zwischen Vögeln und Flüssen eine mystische Verwandtschaft, s. Heidelb. Jahrb. Jahrg. 1820. S. 1016, fg. — Ueber die Endigung i z s. geiwiz.

el ta, ein Flüsschen, s. iller.

elend, n. 1) ein Garten in Ulm hinter dem Hospital an der Donau, auf dessen Stelle ehemals vermuthlich ein Pflanzhaus für arme Pilger und Fremdlinge war. Der Ulmische Barfüßermönch Eberlin ertheilte den Rath, die Bettelmönche wegzujagen, oder wenn sie bleiben wollen, zur Arbeit an der Stadt Gebäu oder zum Dienst der Armen im Spital auch Franzosenhaus oder elenden Herberge zu gebrauchen, a. e. Bermanung an den Rath zu Ulm, 1523. 4. Auch in dem benachbarten Dorf Offenhausen gab es ein solches Haus: einen Acker zu Offenhausen gelegen an dem ölend, Urk. 1397; in Augsb. führt eine Gegend der Jacober Vorstadt, meist mit niedern Häusern in engen Gäßchen und von armen Leuten bewohnt, diesen Namen; 2) überhaupt Irre, Fremde: vnsre ersten eltern kamen von der innwohnung in das ellend, von der sichern Heimath in die Fremde, Steinh. Chr. — elenden; 1) im Glend, in der Noth seyn: da wir also ellentent, da haut Got vns gehört, Fab. Pilg.; 2) ein Fremder seyn, Ug. Bib. v. J. 1477. Das Wort ist, wie aus der alten Schreibung ellend und dem gleich folgenden elelendig erhellt, aus el und Lend entstanden. Daß el fremd bedeutet, und elend fremd und arm, ist bei Schilter, Haltaus, Adelung u. a. zu sehen; beizufügen ist: elelendig gedan bin bruothron minon, in fremithi kindon muodir minro, fremdländisch bin ich worden meinen Brüdern, entfremdet den Kindern meiner Mutter, s. Hagens Niederb. Ps. LXVIII, 9.; eliluit, ein fremder Mensch, elirarten, ein Barbar, Rab. M. Das elende Zeugniß, der elende Eid, Zeugniß, Eid eines Fremden gegen einen Einheimischen, s. Dreners Nebenst. 377. Diese Bedeutung hat auch in paupertate missa in Karls d. Gr. Kapitular de villis, s. Antons Gesch. d. t. LB. I, 177 fgg. Die Wortverwandtschaft von el, wollen und Quaal ist in bevielen nachgewiesen, und die Begriffsverwandtschaft geht aus der Vorstellung der Menschen hervor, die noch auf einer niedern Stufe der Bildung stehen, und selbst solcher, die gebildet den höchsten Werth auf ein einfaches, stilles Familien- und Verwandtschafts-Leben setzen; diesen ist außer der Heimath seyn und sich im Unglücke befinden gleich bedeutend. Aus dem gleichen Grunde hat die altdutsche Sprache für Heimath, Wohnung und für Glückseligkeit ein Wort: selde. — Pflegehäuser für Fremde, Kranke und Pilgrime hießen auch an andern Orten Glendhäuser, elende Herbergen: Heinrich Stöllriedt, Bürger zu Biberach, machte i. J. 1495. für die elende Herberge daselbst eine Stiftung, a. Pflummen Ann. Bib.



**Emcr.** Elendhaus in Frankfurt, f. **Kirchner's** Gesch. v. Frankf. I, 337, elende Herberge in Straßburg, f. **Königsb.** S. 273, 284; in Basel, f. **Dch's** V, 98, 113. Zu Lübeck, wo es mehrere solche Häuser gab, wird eines derselben Gasthaus genannt, f. **Dreper** a. a. D., welches in mehreren Städten Hollands, so wie alt **gestiohus**, f. **Arr** Gesch. v. St. Gallen I, 197., der Name für Hospital ist: denn **Gast** und **Fremder** sind synonym, daher auch **Gastracht** und das **elende Recht**.

**elwangen**, f. **aalen**, **iller**.

**em**, **en**, **ihm**, **ihn**, von **er**, eben so folgerrecht als **dem**, **den**, **wem**, **wen** von **der**, **wer**. — Dieß gelte, wie Vieles, was in diesem Werke angeführt ist, für einen Beweis, nicht daß die Schwaben allein, sondern daß auch sie und öfters gerade in demjenigen, was andere Landschaften für fehlerhaft halten, Recht haben; **en**, **in**, wie die Griechen **ἐν**.

**embros**, scheint eine Marmorart zu seyn: Ettlich sagen die **schl** seyent **embros** gestain, die von natur allweg **schwizend**, **Gaistl. J.**

**empfehluiß**, f. **be-fehlen**.

**emt**, f. **ämb**.

**emer**, m. Sommerdinkel, **DSchw.** Ohne Zweifel ist **farina emeratia** im **Cod. Laurish. III**, 195 Mehl von diesem Getraide, f. **Antons** Gesch. d. t. LB. II, 177. **Amelkorn**, **Spelt**, **Dinkel**, läßt **Frish** aus **ἀμυλον**, ohne Mühle, vom besten Weizen ausgedrückt, entspringen, und führt **Amelung** aus **Ryff** und **Amelum** aus **Egypt** träus an, wodurch er die Verwandtschaft mit dem Franz. **amidon** erweisen will. Näher kommt **amares**, **farris**, in **Gl. Doc. Misc. I**. Ob es mit **αμᾶν**, das Getreide schneiden, verwandt ist, getrauen wir uns nicht zu behaupten. Vgl. **ammelmehl**.

**en**, f. **em**.

**en** wird ausgesprochen: 1) **a<sup>n</sup>**: **reda<sup>n</sup>**, **saga<sup>n</sup>**, **Erbsa<sup>n</sup>**.

2) **ai<sup>n</sup>**: **fai<sup>n</sup>ster**.

3) Zwischen **e** und **i**: die gutei Leut. Hier ist nämlich **guten**, nicht **gute**, anzunehmen, weil in dem lehten Falle bei den Adjektiven das **e** hell ausgesprochen wird.

**En** wird als Endsylbe bei Hauptwörtern männlichen Geschlechts im Nom. Sing. bisweilen nicht ausgesprochen und nur die Stammsylbe gebraucht: **Gart**, **Df**, **Lad**, **Kast**, **Rupf** (Sackleinwand), **Karr**, **Balk**.

**ena**, **euch**, der Dativ: ich will **ena** was erzählan, **SW.** (**ent**, **Bair. Tyr.**)

**ener**, **ihr**, **Dat. Foem.**: er hats **ener** geban, **Ulm.**

**emher**, m. Anker: die **emher** wir vß warfend, **Fab. Pilg.**

**ent-blöcken**, f. in **B.**

**entenmähre**, f. ein alberneres? oder lügenhaftes? Märchen: Bei der so saß er one scham. Vnd sagt jr bald eyn enthen mer, Herm. v. Sachsenh. Mör. 18, b, a.

**entenmayer**, m. ein unbefugter Schreiber von Memorialien und andern Schriften, der das Landvolk irre führt und betrügt, Wt.

**entgeben**, ein Ende geben, entscheiden: die zunfftmaister sond kainer endlichen sach vhn den Rath entgeben, Pfullendorf Verfass. Urk. v. J. 1383 in Walchners Gesch. v. Pfullend. S. 164.

**endhaft**, 1) leht, peremptorisch, Ug. StB. Minn. II, 216; 2) was Aufschluß giebt: Nu merckent . . . diß endehaft mere, LÖ. XLIV, 265.

**endlich**, 1) weiblich, redlich, Kirchh.; 2) behend: an das ort doder herr Jesus vnder dem Crüz nit me mocht so endlich gan, Geistl. J. — fürendlich, fürendig, gar sehr, SW. — **endlichkeit**, f. Redlichkeit: die schwaben haben es gar vor vil jaren vmb dz römisch reich fertiglich verdient mit irer endlicheyt vnd großer frumkeyt, Form. u. Rhet. Anna, eilen, Schwab., Jsl.

**endlin**, f. ahn.

**ehne**, jenseits, drüben, Hebel. (Ent, enten, enat, Destr. Bair.) — **ennend**, **ennund**, dasselbe: dißhalb vnd ennend der Albe, LFrieden v. D. u. NSchwab. v. J. 1370. **ennund veldes**, Ulm. Urk. v. J. 1342. Enond Jordane, Notk. Ueberhaupt lautet jener alt und zum Theile jezt noch Schweizerisch ener, f. Stalders LSp. der Schw. S. 114. Damit stimmt anent, Schott., überein, welches S f i n n e r nicht zu etymologisiren wußte.

**enge**, f. Gült, Abgabe, Wt. Urk. — **engethaber**, **engethühner**, **Haber**, **Hühner**, welche Leibeigene ihren Herren zu geben haben, f. Urk. nr. 43. c. in Sattlers Gesch. v. Wt. II. (Engergeld, Bair.) Von angaria, und weder, wie Dberlin meint, von Anger, noch, wie Sattler glaubt, von Enke, Knecht.

**engesch**, wunderbar, sonderbar, widrig, Bib. (Schwz.)

**enget**, f. die Zeit, da die Wiesen nicht abgemäht werden dürfen, von Georgii bis Peter und Paul, alt, NSchwab. Vermuthlich von engen, einschließen, befriedigen.

**engelgruß**, **Mariä engelgruß**, m. Mariä Verkündigung, Ulm. Urfehde v. J. 1433.

**engelseit**, f. saiten.

**engelsfuß**, 1) subst. n. die Wurzel des Polypodium vulgare, Bd.; 2) adj. artig, fromm, folgsam, von Kindern.

**engen**, pl. Engbrüstigkeit, Bangigkeiten; den engsten, gleich, auf der Stelle, Ulm. Geistl. Eng, wovon Angst und bang kommt, ist mit ἀγγι, ἐγγύς und ango, stamm- und sinnverwandt.

**enist**, ist nicht mehr, ist todt, Ug. StB. — **enseyn**, nicht mehr seyn, Ulm. Urk. v. J. 1307. — **enphallen**, in der Zeugenschaft abfallen,

Ag. StB. Ebenso entrostet, nicht trösten Minn. I, 160. — en-  
wissen, enwollen, u. s. w. s. SO. Diese verneinende oder weg-  
nehmende Partikel en lautet jetzt ent und ist mit von, ohne, un,  
sine, verwandt, drückt aber bisweilen, insonderheit mit seyn verbun-  
den, eine Verstärkung aus: swa er das nicht enttäte. Ag. StB.  
und schon bei den Römern: sei ensiet quel endo jous vocatom ven-  
decit, mitetod, XII Tab. I, 5.

ennend, ennund, s. ehne.

enz, s. Fluß im Württembergischen. Die Enz in Oestreich und Rese  
in der Schweiz, auch der Inn sind verwandt, vermuthlich auch die  
Enz: denn die Anwohner dieses Flusses hießen Answaren. S.  
Kinzig.

enzig, überenzig, s. eines Gangs.

eer, Kupfer: schmalz empfachet ain böse giffti von dem eer,  
Steinh. R. P. — erin, Kupfern, Eb. (Schwz.) Ore, Erz, iron,  
Eisen, Engl., aer, ar, AS., Schwb., aes, Erz, Kupfer, Lat., damit ist ver-  
wandt aur-um, ferrum, ar gentum, vermuthlich auch aur, Roth,  
Gries, Isl., arena, Sand, argilla, Lehme, Hor, Roth, Erde,  
אֶרֶץ, Erde, arziz, Zinn, Pers. In χρυσός darf man vielleicht ein aus ei-  
nem Vokal entstandenes Schwa annehmen: χρυσός, und so erscheint auch  
in ihm ein in den angeführten Namen wahrnehmbarer, gemeinschaftli-  
cher Stammlaut. In Eisen (nach Schlegel im Sanskrit aya) ist  
die gewöhnliche Umwandlung des r in s vorgegangen, folglich darf  
auch dieses Wort aus derselben Wurzel entsprossen angenommen wer-  
den. Somit bezeichnet der in diesen Wörtern enthaltene Stamm-  
laut dasjenige in der Schöpfung, was nicht Thiere, Pflanze, Was-  
ser, Luft und Licht ist. Auf ähnliche Weise stehen mit einander in  
Verwandtschaft Kupfer, אֶרֶץ, Staub, und אֶרֶץ, Blei.

erbar. Von diesem ehrenden Beiwort sagt der Stadtschreiber Gohs-  
mann von Schw. Hall in e. Schr. an den Peter Reithart, Stadt-  
schreiber in Ulm, es sey mehr als ehrsam; dieses gelte gar nichts. —  
erbarkeit, f. 1) Adel: Dieselbigen all werden genannt  
die erbarkeit, darumb das sy vnd ir fordern sel. lang in  
großen eren vnd stand vnd rechten her sind komen, Z-  
lung, (in der Mitte des XV Jh.) s. Hausleutners Schwäb.  
Arch. II, 339.; 2) die Geschlechter im Gegensatz gegen die Zunftge-  
nossen; nach einer Verordnung v. J. 1506 durften bei den Mahlen, die  
der Bürgermeister zu Ulm an St. Jörgen- (dem Wahl-) Tag und  
an Weihnachten halten mußte, keine Rehstochen und Sulzfische und  
auf jedes Mahl nur vier Gerichte gegeben werden, unter denen für  
die Erbarkeit auch Fische seyn durften. In den württembergi-  
schen Kirchenvisitationsakten v. J. 1581 werden sogar die Dorfsma-  
gistrate durch die Benennung Ehrbarkeit von der Gemeinde aus-  
gezeichnet. Auch außer Schwaben bezeichnete man durch Ehrbar,

die Ehrbarkeit die Bornehmen, den Adel, das Patriziat: die Zünfte in Nürnberg machten i. J. 1350 einen Aufstand gegen die Erbern, f. Oefele Scr. R. B. I, 339. nun habe er (Herzog Albrecht zu Oestreich) erkannt und für sich genommen die Weisheit auch redliche Vernunft, damit Burgermeister und Rath zu Ulm in aller Erberkeit (bei dem gesammten Adel) gegewdet (gerühmt) werde, a. e. Schr. des Herzogs an Ulm v. J. 1446. In summa wir von der Erbarkeit zu Rotenburg (an der Tauber) sein von der gemeindte wegen Alle verderbt, a. e. Schr. des Ansbach. Kanzlers Wolfg. Deffners v. J. 1525; ehrlich bedeutete wie ehrbar adelich; als aber Bernhart von Bernhausen i. J. 1537 Bogt in Geißlingen werden wollte, verlangte er, daß für dieses Wort adelich gesetzt werden sollte; der Rath zu Ulm erklärte, er könne keinen Unterschied finden: dann wir hallten das die baide In ainer Significat stann den also was Adelich, das dasselb auch Erlich, vnd hinwider was Erlich auch adelich sei, darumben ainicher besserung bei diesem puncten nit von nöthen.

erbarmherzigkeit, f. Barmherzigkeit, Leg.

erben, als Eigentum, als Ungehörigen aufnehmen: das sin lug (Loch) in (den Bären) miner erbt, LS. LXV, 175.

erbis, f. Erbsen, Ulm. — erbiszwehl, f. Handzwehle, worin die Form von Erbsen eingewürkt ist, Ulm. — erbsele, pl. Berberis, Ulm. SW. (Schwz.). — erschen, pl. Erbsen, Wt. Alb., SW. — sadihanserschen, St. Johannis-Erbsen: noch in des Verfassers Jugendzeit pflegte man an seinem Geburtsorte Ebingen an Johannis des Täufers Tag an öffentlichen Plätzen Feuer anzuzünden und Erbsen daran zu kochen, die aufbewahrt und seines Erinnerns bei Quetschungen und Wunden für heilsam orachtet wurden. Das Feuer am Johannis tag, (Summet s feuer, Bair. Dellin g) vermuthlich ein Ueberbleibsel des alten Sonnendienstes, war durch ganz Deutschland. — K. Friedrich veranstaltete sogar auf dem Reichstag zu Regensburg 1471 ein Johannisfeuer öffentlich auf dem Markte und tanzte um dasselbe mit gemeiten schönen Frauen, f. Schilling Beschr. d. Burgund. Kriege S. 58. — Ja durch das ganze christliche Europa verbreitet. Nach Sch ubert wird auf dem Berg Alwasara in Finnland die Sonne, die daselbst vom 16. bis zum 31. Junius ununterbrochen sichtbar ist, von einer Menge Menschen betrachtet; und die Phönizier zündeten zum Andenken des zur Zeit der Sonnenwende geendigten großen Jahrs ein Feuer an, f. Creuzers Symb. u. Myth. im Ausz. von Moser, 146. Erst schaffte der Eifer der Reformatoren, in unsern Zeiten aber, da wo diese uralte, auch in Frankreich noch übliche Sitte noch Statt hatte, eine kleinlichte Polizei und eine eben so kleinlichte Finanzerei sie an den meisten Orten ab, um einige Bündel Holz zu ersparen und einigen Muthwillen junger Bursche

zu verhüten. Uebrigens springen in der Nähe Ulms am Johannis- tag noch jetzt hie und da junge Bursche und Mädchen über angezündete Holzhaufen. Nach einer Mittheilung sangen ehemals die Knaben, wenn sie Holz zum Johannisfeuer sammelten, folgendes Liedchen, dessen erste Zeile ich nicht zu entziffern weiß:

Am Pfeit am Pfeit am Gloria

Gient enß an a Stuielerle (Gebt uns auch eine Beisteuer)

Zuo onfers Hergets Fuierle.

Scheitle raus, Scheitle raus!

Geit (gibt) a gnotes Glick enß Haus.

Festfeuer waren übrigens nicht nur am Tage Johannis, sondern auch zu andern festlichen Zeiten gebräuchlich, z. B. an Weihnachten, s. *Kindlinger's Münster. Beitr.* II, 6. und *Urk.* nr. XXXIV, oder am ersten Mai, wie bei den Galen, s. *Sprengel's Gesch. v. Gr. Britt.* S. 14. s. den Artikel *notfyr* in *Schilt. Gl.* u. *nodfri* in *DC.* Auch bei den Festen der Ostianischen Helden brennen Feuer, s. *Fingal* an mehreren Orten, und die nordamerikanischen Wilden hatten ihre feierlichen Zusammenkünfte am Feuer, s. *Berl. Monatschr.* Jahrg. 1796, s. *Johannisbrod.* — welsche Erschen, Stachelbeere, *Wt.* — *Erbis* ist aus zwei Wutzelnwörtern entstanden: das erste *er*, von *aren*, *arare*, daher *ert*, *erta*, *ertur*, *Erbse*, *Jöl.*, *araweiz*, *Gl. Mons.* und *arvinze*, vermuthlich ein Druckfehler statt *arviuze* oder *arnuize*, *bisas vel arvillas*, *Gl. Fl.* in *Eckh.* II, 984, zu welcher Wortfamilie auch *arvum*, *arbor*, *φέρβειν*, *maiden*, *herba* gehören; das zweite, *bis*, auch in *pisum* erscheinend, ist *Bees*, *Beere*, das ganze Wort bedeutet folglich eine im Artland, d. i. in gepflugter Erde erzeugte Beere.

• *erbsal*, m. Erbschaft: tailend den *erbsal* früntlich nach meinem todt, *Spr. chr. M.*

*erbselen*, s. *erbis*.

*erbsünder*, m. ungebohrnes Kind: mein Weib hat einen jungen *Erbsünder* gekriegt; so zeigen die Bauern hie und da das ungebohrne Kind dem Pfarrer zur Taufe an.

*erchtag*, s. *erichtag*.

*erdapfel*, m. Kürbis, *Alg. Bib.* 1477; eben so in *Gl. Mons.* und noch jetzt in der Mark Brandenburg. Auch in *Riehels* von Ulm handschriftl. in den Jahren 1585 bis 1589 unternommenen Reise bezeichnet der Name ein anderes Gewächs als jetzt: denn unter den zu Lido gezogenen Gewächsen, als Salat, Angurien, Cucumbri, Meloni u. s. w. führt er auch *Erdäpfel* an. Dieser Name kommt auch in *Gemeiners Regensb. Chron.* III, 203. bei dem Jahre 1452 vor.

*erdelen*, *erdeinelen*, einen Erdgeschmack haben. (Schwz.)

*eret*, f. Ernte, sowohl die Zeit derselben als das Geerntete. — *heret*, f. dasselbe: da die schnitter vff schnitten in der *heret* *Gaisl. J.*

**eren, öhren, m.** Vorfaal, Vorplatz, Gang beim Eintritte in das Haus; weiter verbreitet, **erin**, pavementum, f. Nyerup Symb. 200. **eruri**, dasselbe, Gl. Lips., **erne**, locus secretior, locus aliquis, AG. Vielleicht von **area**, Hof, Vorhof, welches **Stalder** mit **eren**, vorher, in Verwandtschaft setzt. Es könnte aber auch mit **arne**; **arnes-ted**, Dän., **ar**, **arin**, Isl., **haurja**, Ulf., Heerd, weil der Feuerheerd bei den Altdeutschen gleich bei dem Eintritte in das Haus stand, woselbst er in den westphälischen Landhäusern noch immer ungefähr dieselbe Stelle einnimmt, f. Möfers patr. Phant. III, 144. u. vgl. Hallenberg II, 301.

**eren**, vorherig, erster Ehe: **eren Hausfrau**, **eren Kinder**, Frau, Kinder erster Ehe; in Urk. des XIV, XV u. XVI Jh. Afterkind bei Adelnung möchte daher ein Kind aus zweiter Ehe bedeuten, wie auch **Stalder** annimmt, (umbe sein **eren** missetat, wegen seiner frühern Missethat, Barl. u. Jos. 353, v. 25. — der **eren Rath**, der vorige Senat, f. Dchs Gesch. v. Bas. I, 367. **erder**, Schwz. und **aernwege**, in englischen Urkunden aus der Sachsenzeit, wird durch **via prisca** übersetzt, f. Sprengels Gesch. v. G. Britt. S. 57. — **erenmals**, **erenmauls**, **vormal**s, früher, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV. 49. 112. 258. 364. 381. Ulm. R. B. — **erleis**t, früh, auf das baldeste: sie sollen den **bau** vollbringen so si damit **erleis**t mögen, Urk. v. J. 1348. — **erschaz**, m. Schätzung, die gleich bei Uebnahme eines erbfalligen Guts zu entrichten war, **laudemium**. — **erschähig**, was diese Schätzung erlegen muß. — **ehrenvogt**, m. vormaliger Vogt, Ottob. Urk. v. J. 1350. in der Neresheim. Deduction c. Oeting. nr. 7. — **erzins**, **errenzins**, m. der erste, frühere Zins auf einem Hause oder Gut, dem Afterzins entgegengesetzt. — **erdrenzins**, dasselbe: vnd auch geben sulen ze **erdrem zins**e Aht phunt, Ulm. Urk. v. J. 1356 in Beesenmayers Misc. 176; die Spitalpfleger sollen sich erkundigen, ob es nur ein Afterzins oder ein Erdzins sey, Ulm. Apr. v. J. 1549. Die verschiedenen Laute, die das Wort angenommen hat, können auch zu verschiedenen Ableitungen Anlaß geben, z. B. Erdzins von Erde, da man auch Bodenzins sagt und es einen Wasserzins giebt; allein der Gegensatz mit Afterzins und das schwz. **erder**, vorher, widerlegt diese Ableitung; oder von Ehre, wie es in einer Schweiz. Urk. v. J. 1260 geschehen ist: **exigere mortuarium, sed ab herede, qui succedit, nomine honoris seu Eherschatz tantum quatuor solidos: . . . ad honoris mercedem, qui dicitur Eherschatz**, f. Neug. Cod. Dipl. Al. et B. Fr. II, nr. 972.; allein theils ist hier das Wort in einer andern als der oben angegebenen Bedeutung genommen, theils giebt es genug Beispiele irriger aus unrichtiger Herleitung entstandener Uebersetzungen deutscher Wörter im Mittelalter; oder von **aes**, **aeris**, welches wohl die unhaltbarste Ableitung seyn möchte. Die obige Ety-



mologie rechtfertigt sich wohl von selbst. Er, frühe, ist alt, early, earliest, Engl., a erre, prior, US., dei (die?) erirun, prisca, Rab. M. in Eckh. II, 972.

eren, glatt folgen, zur Saat eren, zum drittenmale ackern, Wt. (Bair.). — überöhren, über den Markstein hinaus pflügen, Ulm. Poliz. v. J. 1721. to ear, Engl., arare, ἀροῦν.

ehrenknecht, m. ehrenmagd, f. ledige Personen, die zur Begleitung des Brautpaares in die Kirche und in das Wirthshaus erwählt werden, SW.

ergele, n. hölzernes Gefäß mit einer Handhabe, SW. (Erkle, Zuber, Els.) die Verwandtschaft s. bei erich.

ergern, schlechter machen, verschlimmern: nicht versehen, verkümben, verkaufen noch ergern, Stiftungsbr. v. J. 1466. von arg, arga, laedere, Schwab.

erich, erken, m. Flechtwerk, zum Fischfang im Wasser ausgespannt und befestigt, Ulm. Erich schlagen war den Fischern von Günzburg zwischen Ostern und Bartholomäi verboten, Ulm. RPr. v. J. 1501. Dem Rathe zu Ulm zum Nachtheile und nicht der Fische wegen, ließ der Abt von Wiblingen in der Iller einen Erich machen; er wird ersucht, ihn zu der gebräuchlichen Zeit wieder ausziehen, ebend. v. J. 1527. In einem solchen Errach wurden i. J. 1543 bei Lindau 1600 Karpfen gefangen, a. d. Lind. Intell. Bl. Jahrg. 1814. Außer den Fisch-Erichen gab es auch Eriche von Weidengeflecht und mit starken Pfählen befestigt, um das Wasser zu dämmen. In einem Streite zwischen Ulm und Wiblingen der Hugken, Schlegelschlachten und Eriche halb, wodurch verschiedene Arten von Weidendämmen bezeichnet zu seyn scheinen, wurde i. J. 1533 ein Vertrag geschlossen. Gedruckte Fischerordnungen v. J. 1548 und 1561 enthalten Vorschriften über die Zeit des Erichschlagens, die von den Fischern und Inhabern der Fischenzen auf der Donau von Ehingen bis Günzburg beobachtet werden mußten. Jetzt bedeutet Erich einen Anker zur Befestigung der Flöße und Schiffe, auf welchen man Schlagwerke u. dgl. errichtet. Arche ist nach Frisch eine Einfassung des Wassers durch zwei Holzwände, und Archen schlagen wird in Baiern von verbotener Fischerei in Flüssen gebraucht. Die Verwandtschaft dieses Wortes, welches den Stammbegriff des Einschließens enthalten, s. Beilage XII.

erich tag, erch tag, erg tag, m. Dienstag, Ug. Ulm. (Bair. eridag, jardag, Destr.) Leibniz leitet den Namen von Ares, Mars, her; er heißt in allen tartarischen Mundarten ein Mann, ari, ein indisches Wurzelwort, bedeutet vortrefflich, ausgezeichnet, ruhmvoll, s. Fr. Schlegel in Wien. Jahrb. d. Litt. VIII, 459, ἀρι, ἐρι ist im Griechischen eine verstärkende Vorseh-Partikel, ἄορ, Schwert, Altscyth., oarg, unerschrocken, wild, Isl. — hehr, groß, erhaben, furchtbar, vargi, latrones Arvernus apud Sidonium, idem olim apud Germa-



nos, s. Leibnit. Coll. Et. I, 145.; Eref, bedeutete nach Grotensend (Abhandl. d. Frankf. Gel. Vereins I, 17.) in Süddeutschland dieselbe Gottheit, welche im andern Deutschland Teut hieß und von welcher der Dienstag, tuesday, Eng., seinen Namen hat. Der baierische Herkules Argle oder Aergle mag diesem Stamme gleichfalls angehören, s. die Nomenclatura vor Aventins Annal. Boj. Ed. Bas. 1615, fol. — Alle diese Wörter, den gemeinsamen Begriff kräftig, furchtbar enthaltend, mögen Einem Stamme angehören; man kann hiemit den Art. Kärles vergleichen.

ehrlen, Geschenke, die die jungen Leute, an Fastnacht in die Häuser gehend, verlangten; eine Ulm. Berordn. v. J. 1608 verbot das Begehren und Geben strenge; es scheint etwas zum Essen, etwa ein auf diese Zeit besonders gebackenes Brod — vielleicht Fastenbrezeln — gewesen zu seyn: noch waren etlich Gutgewinner zu Blm, hatten kein gelt auf die Fastnacht, Erlach (sonst Erlin) zu essen und Wein zu trinken, Thoman Weissenhorn Chron. (H Schr.)

erlich, s. birkäch.

ermel, m. Weiberkittel, Calw.

ermß, s. Fluß, der in den Neckar fällt; gehört zu den Flußnamen Mar, Bar.

erschen, s. erbis.

erung, s. Geschenk, oft vorkommend in den Akten des Schwäb. Bunds; s. auch Haltaus p. 272.

erzen, mit er anreden, Alg., SchH.

esässele, s. eggäs.

eschehan, s. äsch.

ab-eschern, s. eschern.

espan, n. Viehweide, das Espan invangen, das Espan ußlassen, die Gemeinweide aufthun, beschließen, Jsn. Urk. v. J. 1290 in Jägers Mag. f. RStädte III, 219. nit triben vff die Espan vnd vff die Uchtweide, Wibl. Urk. v. J. 1342. Espan zu Giengen in e. Urk. v. J. 1418; Espanmühle in Kaufbeuren. Das Wort, aus ähen und bann entstanden, bedeutet einen Weideplatz, wie Wildbann einen Jagdraum. Haltaus hat das Wort unerklärt gelassen.

espele, s. äspeln.

esch, s. äsch.

essend, essendig, als Nahrung genossen: essende Speis, Lebensmittel, Wt. Ld.: nichts essendiges noch unessendiges vor oder unter den Thoren und in den Gassen, sondern auf dem rechten Markt zu kaufen, Ulm. Berordn. im Anf. d. XVI Jh. s. ässig. — g'essnig, wohlschmeckend: geßnig Brod, Wt. Dd.

estrich, m. 1) beschütteter, festgestampfter, geebener Fußboden; 2) das

mit dem Besen davon Weggekehrte, s. ge-mülle. Weiter verbreitet und alt: astrih, pavementum, s. Nyer. Symb. 220; astragus, astragum, von den würfelförmig eingelegten Steinchen oder Brettchen. eu. Ueber dessen Aussprache s. Beilage V.

ewangelisieren, das Evangelium verkündigen: steig auf den hohen Berg du der du ewangelisirest syon, vnd erhebe in sterk die stymen so du ewangelisirest iherusalem, Plen.

ewerk, Berechtigung, Gerechtsame, gegründete Ansprüche, was einer rechtlich genießt, was er gesetzlich, in seinem Berufe thut: Ist das ein man den andern belivmundet böser dinge das er im sinen livmunt bösert das ge an sin ere, oder an siniv ewärk, oder an sin gut, Ug. StB. So stehen die Worte in der sorgfältigen Abschrift im Augsburg. Arch., und es ist kein Grund vorhanden, erweck zu lesen und die spikfindige Unterscheidung Schilters zwischen Ehre und Ehrwerk anzunehmen, oder wie Saltus zwischen den Lesarten Ewerk, Erwerk und Erenwert zu wanken. Siniv ist die Mehrzahl: seine ehrhaften Werke; ez ensol kain man kain vrteilsprächen (ansprechen) vber sinen mak. div im an sinen lip gat. oder an siniv ewärk, vnz an die sibende sippe. vnde mag an nith gezint sin der dinge, div im an sinen lip oder an siniv ewärk gant, eb. Dem an den Leib gehen ist entgegengesetzt Gälte, aigen, leben, lipgedinge, erbeleben, eb. Unter Ewerk scheinen daher vorzüglich diese Gegenstände zu gehören; was an den Leib, was an die Ehre, was an die Ehrwerke gehet, wird jedesmal von einander unterschieden. Daher dürfte auch im alemanischen Landrecht c. 274 die Lesart ewerck statt erwerck die richtige seyn.

ewigtag, Neujahrstag: Frentag nach dem Ewichtag zu wihen nechten 1380, Ulm. Urk. Anno domini MCCCCXVII. am achten Tag nach dem ewig Tag, s. Fricks Beschr. des Ulm. Münsters S. 84. Das noch nicht befriedigend etymologisirte Wort ist vielleicht bloß aus ehtewe, acht, s. SO. und Tag entstanden: denn daß der erste Jänner der achte Tag, der achte Tag des Herrn, nämlich nach seiner Geburt, genannt wurde, erhellt aus dem alemanischen Kalender in Schilt. Thes. T. I. P. II. p. 70. und aus einer Thüring. Urk. v. J. 1415. in Tenzels Suppl. Hist. Goth. p. 282. Vielleicht aber bedeutet der Name den Tag, da die E, das Gesetz der Beschneidung, durch das Beispiel Jesu geweiht, geheiligt wurde; die Festtage hießen im Friesischen Wies-di, geweihte Tage. Zu künstlich ist die im Mus. f. altd. Litt. und K. II, 200. vorgetragene Deutung, daß durch ewig das sich wiederholende, in sich zurückkehrende Jahr ausgedrückt werde.

ehemool, jüngst, SchH. s. Jd. u. Herm. 1814. Nr. 24.

## F.

**appelen**, neutr. hin und her fahren, gaffen, unachtsam seyn. — **fap-  
pelei**, f. übereiliges, unachtsames Handeln; to wabble, to move  
from side to side, Sher. (jedoch nur niedrig), ein Iterativ von  
weben und verwandt mit bewegen, vagari.

**ach**, m. Fackel: Er wart gel als von wachse ain fack, LÖ.  
XLVII, 74.

**ach**, n. 1) Wasserschwelle in Flüssen, OSchw. (Schwz.); 2) ein von  
Baumstämmen zusammen gesehtes Floß, worauf die Salzsieder im  
Köcher das liegen gebliebene Holz forttreiben, SchH.

**efäch**, gefangen: Wenn er sich in getett Als er gefäch wäre,  
LÖ. LXXII, 240. von fahen.

**ächß**, Scherz: in Fächß, scherzweise, Narrenfex, Narr, Mör.  
Herm. v. Sachs. 4, a, a. Fex in Salz. eine Art Cretins.

**ädel**, m. ein schlechter dürstiger Mensch. (fattig, arm, dürstig,  
fattzig, unordentlich, schmutzig, Holst.) — **fättel**, **vettel**, f. lie-  
derliche Weibsperson. (fädel, fertel, Destr. fateln, unflätig seyn,  
Bair.) Vettel ist demnach nicht von vetula herzuleiten, sondern mit  
foedus, futire, Foz u. s. w. verwandt.

**fadenzähler**, m. auf den Markt in Ulm gebrachte Schneller mußten  
ihre bestimmte Anzahl Fäden haben, nämlich 700 auf einen Haspel,  
welcher im Umfange zwei Ellen hatte; sie zu untersuchen, waren  
obrigkeitliche Fadenzähler aufgestellt.

**vater**, **mutter**, **schwester**, **Aufseher**, **Aufseherinnen** in Armen-,  
Kranken- und Waisenhäusern; selbst in Gefängnissen: **Fundel-**, **La-  
zaret-**, **Suchthaus = Vater**, **Waisen = Mutter**, **dürstige  
Schwester** \*), Ulm. OSchw. **Eisenvater**, **Eisenmutter**, Ag.  
Diese Benennung, mild lautend für die Unglücklichen, schreibt sich  
aus denjenigen Zeiten her, da die Hospitäler, Seelhäuser, Waisen-  
häuser, welche sämtlich Gotteshäuser genannt wurden, eine klösterliche  
Form hatten und unter der Aufsicht von Ordensgeistlichen — dem  
Orden des heiligen Geistes zu Rom in Saxia, welcher unter Pabst  
Eugen IV. der Regel des h. Augustin unterworfen wurde, s. Schel-  
hans d. j. kleine histor. Schr. I, 333. — oder wenigstens solche Per-  
sonen standen, welche nach einer geistlichen Regel lebten, daher der

---

\*) Auf ähnliche Art wird ein Zimmer im Hospitale in Ulm, worin sich den Tag  
über die Armen aufhielten, die dürstige Stube genannt.

Hospital in Ulm in einer Bettelordnung v. J. 1492 der würdige Spital genannt wird. Man kann jene Aufseherennamen auch darum für angemessen halten, weil die Pflege der Unglücklichen in den Wohlthätigkeitsanstalten väterlich, ja oft mehr als dieß, verzärtelnd war. Es müßte für Schwelgerei gehalten werden, wenn der fleißige Bürger und Landmann und der mittlere Staatsdiener seinen Tisch jetzt so decken ließe, als er in frühern Zeiten den Armen des Jahrs wohl hundertmal gedeckt wurde. Damals zu viel und jetzt zu wenig! ein-fäbmen, einfädeln. (Schwz. Fäm, Faden, einfämen, einfädeln, NS. vadem, Holl.) Ueber fadem s. besemreis.

fätsche, f. Ohrfeige, Aq. (watsche, Els.) verwandt mit batschen, schlagen.

fätschen, fetschen, pfätschen, die Kinder einwickeln (ND.). — fätschenkind, fätschentisch, Kind, welches, Tisch, auf welchem es eingewickelt wird. — pfätschel, n. Wickelband für kleine Kinder; fascia, Lat., fascia, cataplasma, Gl. Th. in Eckh. II, 981. faskja, Binde, Ulf. Fäsch, Schwz. Vielleicht verwandt mit pfaid, worüber Höfer nachzusehen ist.

ver-fahen, ver-fangen, 1) vindiciren, Aq. St.B.; 2) nützen, helfen: es veruacht in nit vmb ain här, LS. XXX, 147. — wiederfahen, gestohlneß Gut durch Anzeige des Thäters wieder erlangen.

faitsch, f. 1) Hündin; 2) faule, geile Weibsperson, Ulm.

faig, böß: swig, du faiger gaist, Leg. Furcht ist dem kräftigen Zeitalter etwas bößes, der Furchtsame ist weich, mit welchem Wort faig verwandt ist; — veichen, schlechtes, nicht hinlänglich ausgebackenes Brod backen, Aq. St.B. Schläfrig, weich und furchtsam sind nahverwandte Begriffe, die endlich auf krank, sterbend übergehen: vaak, Schläfrigkeit, Holl., fakon, dormitare, Gl. Lips. vaig, veigit, schlecht, f. SO. — veiges obeß, der Apfel im Paradies, Gold. Schm. v. 335. faeg, moribundus, NS.

faigen, scherzend, buhlerisch raufen, zerren, von Hunden, Rachen und Menschen gebraucht, Ulm. (fayen, Schwz.) fagr, Dän., fägna, Schwed. Isl., faginnon, sich freuen, faheds, Fröhlichkeit, Ulf. gifa in gifehen, hüpfte vor Freuden, Lat., feuida, Freude, Arch. Teut. aus Gass. Gloss. faegen, fröhlich, faegnian, sich freuen, NS., von fahen, bewegen, vagari, wie exultare von salire. Ueberhaupt werden die stärkern Gemüthsbewegungen, sie seyen freudig oder traurig, häufig durch Wörter aus solchen Familien bezeichnet, die eine starke körperliche Bewegung anzeigen. S. Beilage XIV.

an-failen, auf eine feile Sache bieten, Mm.

faierlen, f. fernelen.

faisen, stinken. (feisten, pedere, Bair. Destr. fist, fisten, Sächsl. Frier., vysten, Holl., vesser, Frz., to fizzle, Engl., fisa, Isl. vyste, Dän.). — fäunselicht, übel riechend, z. B. Schimmel,

alte Kleider, Wt. — fäufeln, feislen, modericht, faulicht riechen.  
SchH. (Ansb.)

herum-faisen, die Spindel im Kreise laufen lassen, Brenzth.

faiser, m. Seifertuch, Bib. (Fasch, Faisch, Blut, Bair. Destr.).

Blut heißt in der Jägersprache Schweis; Seifer oder Geifer, Schweis, Blut, sind verwandte Begriffe, s. schweissig.

vayst, m. Roggen, Ug. Bib. 1477. Vermuthlich mit Beesen verwandt.

fack, f. Hanf-, Flachs-Breche, facken, Flachs brechen, SW. Flachs, vaks; alt, faxi, Isl., feax, AG.

fack, fack, m. Fresser: Knöpflesfack, Breifack, Wt. φάγειν, essen.

fackel, f. papaver rheum, Linn. an der Brenz; entweder von der brennrothen Farbe oder von der flatternden Bewegung.

fackeln, hin und her fahren. — fackeler, m. der dieß thut; verwandt mit vagari und dem obigen faigen, auch mit fappeln.

falbele, n. krauser Busenstreif an Mannshemden; falbala, Frz.

falben, falb werden; es valwent lichte bluomen uf der heide, Minn. I, 4. und häufig.

falch, m. fahles, gelblichtes, gelblichtrothes Pferd. — falchel, f. fahle Kuh. Dieser Name für Pferde solcher Farbe mit weißer Nase kommt schon in Prokop vor.

falche, fälche, balch, belch, blaufalch, m. eine Art Lachsforelle im Bodensee, nach Verschiedenheit ihres Alters verschieden genannt: Heuerling, Seelen, Maidel im ersten, Stüben im zweiten, Gangfisch und hernach Springer im dritten, Renken und Halbfelchen im fünften, Blaufelche im siebenten Jahr; Salmo Wartmanni, nach dem Gelehrten, der ihn zuerst beschrieben hat, Linn. Gangfisch wird er genannt, nach Einigen, weil er weit versendet wird, nach Andern von seiner weißgrauen Farbe, canus, Lat., can, Bret. und Wal., woher auch χην, Gans, ohne Aspiration ans-er, den Namen haben möchte; und Belche, entweder auch von seiner fahlen, falchen Farbe, oder von felgen, wenden, weil er sich im Wasser oft umwendet. Weißfelche, Sandfelche, und wosern sich der Fisch an moosichten Plätzen aufhält, Niesadlerfelche, auch Adelfisch heißt die große Muräne, salmo muraena; jung wird er Adelsperle, hernach auch Gangfisch genannt, ist jedoch von dem vorigen, der der gesuchte ist, wohl zu unterscheiden. Gangfisch wird aber bei Göppingen und Eßlingen die Hasel, der Döbel, cyprinus dobula genannt.

falcheln, Dorn- und andre Stecken mit Aeschen- oder Erlenlaub reiben, um sie rothgelb, falch zu machen.

falter, baufalter, weifalter, zweifalter, m. Schmetterling.

Falter heißt er von den gefalteten Flügeln; Baufalter scheint aus Bifalter, wie er in einigen Orten genannt wird, verdorben zu seyn, wodurch seine Doppelflügel, wie durch Zwifalter und das

**Fal.** *bifluga* bezeichnet werden; **Weifalter** heißt er von den wehenden Flügeln, *wyen, wehen, weywouter, Schmetterling, Holl. S. ten Kate II. 507.; in Serrani Dict. Lat. Germ. wird er Pseppfholter* genannt.

**falg**, f. 1) das Werkzeug, und 2) die Zeit des Fälgens. — **falgen**, **fälgen**, das Feld zum zweitenmal pflügen, *to fallow, Engl.* Das erste Pflügen heißt brachen, das dritte äckern. Der Name kommt von der Krümme des Werkzeugs, wie *falx, Sichel, Felge am Rad, Falke mit dem gebogenen Schnabel, valgus, krummbeinig, u. s. w. f. schelt; fälgen, auffälgen, das Holz aufbengen, Kfb.*

**bei-fall**, Gedächtniß, leichtes Finden der Gedanken und Worte: unser Pfarrer ist brav, kann das Ulmische Landvölk sagen, es fehlt ihm nur an Beifall, es will nur im Predigen nicht von Statten gehen; — **einfallen**, das bewegliche Vermögen eines Schuldners in seinem eigenen Hause verhaften: man ist heute dem Kaufmanne N. N. eingefallen, Ulm. — **verfallen**, umkommen: Es mußten stan in sorgen, das roß vnd man verfiel, Fab. Bilg. — **fälle**, n. eine kleine Oeffnung vom Wohnzimmer aus nach der Küche oder nach einem obern oder untern Zimmer, mit einem Fallthürchen. — **für-fälle**, n. Starrwerden der Kinder, wenn der Athem bei ihrem Schreien lange ausbleibt: das Kind hat ein Fürfälle bekommen. (Braggen, Schwz.) Die Diminutivform **fälle** von **fall** kommt in ähnlichen Wörtern auch vor: a Knälle, a Bälle, eigentlich Knäll-le, Bäll-le.

**falsch**, der seinen Unwillen, seinen Zorn verschließt, um desto unermutheter loszubrechen, vorzüglich von Hunden gebräuchlich, die ohne äußerliches Zeichen von Wildheit gerne beißen; **fallere**, neutr. heimlich seyn, act. verborgen handeln, bedecken, wela, betrügen, well, list, Schwb., *filou*, Betrüger, Frz., mit Fell und dessen ganzen Familie verwandt.

**fahn**, m. 1) Person, welche Glitterstaat macht; 2) flatterhafter Mensch. — **fürfahne**, f. Glitterstaat, Ag.

**fante**, m. Geck, Ulm. Wt. — **fandel**, m. Bursche. — **sparrafandel**, m. närrischer Kerl, der einen Sparren im Kopfe hat, verändeln, verschleudern, vielleicht: ein Spiel verlieren, **fänz** machen, prahlen, Wind machen, SW., Farte, It., **fante**, Posse, **fanten**, Possen machen, Schwz., **fänd**, Fändelbauer im Schachspiele, **fanto**, Bub, Unter, Balet im Kartenspiel, It.

**fahnden**, auf eine Sache, auf einen Menschen ausgehen, um denselben habhaft zu werden.

**fangen**, 1) bekommen, empfangen: sie hat eins gefangen, sie ist (unehlich) schwanger geworden, einen Spreißen fangen; dieselbe Bedeutung hat **fae**, Isl.; 2) mit Gewalt zufügen: er hat ihm eine gfangen, er hat ihm eine Ohrfeige gegeben. — **fangen**, **fangete**, f. Geburtstagsgeschenk. — **anfangen**, adv. allmählich,

wenn etwas bereits beginnt: es wird anfangen Nacht, ich hab anfangen gnug, er wird anfangen gscheider. — beifangen, 1) einschließen, umzäunen, ummauern: von desselben hus mittler sule bis hinten an den Baun, als er es by dem hus vnd gegen der mur gebifanget hat, Ulm. Urk. v. J. 1340. (Schwz.); 2) aus andern Orten mit Gewalt herführen: als die Armenlute sprechent man byfange In Ire kinder als von der (Leib-) eigenschafft wegen, a. e. Roggenburg. Vertr. v. J. 1474. — fürfang, m. 1) Zurückforderung oder Wegnahme eines geraubten oder gestohlenen Dings vor dem richterlichen Ausspruch, und hinterlegtes Pfand, bis dieser erfolgt, Ug. StB. wer dechainerlay gut hie jn disem gerich an fället, oder her jn bringet, für vnrechtfertigs der sol daz berechten für diubigs oder Röbigs vnd sol vor hin den fürfang vergewissen ze dem minsten sunf pfunt haller waz gwand oder Blunder ist oder zehen pfund haller waz Rind Ross oder sylbergeschirr kelch oder kouffmannschafft ist, f. Memming. Stadtbuch in Leonhards Memmingen im Allgow, S. 106. — gefang, m. Gefangenschaft: was grosses layds vnd grosser angst werdent sy empfahen von ewrem harten gfang, Fab. Bilg. — sich verfangen, lockere Zähne bekommen: das Stücker Vieh hat sich verfangen, die Zähne sind ihm locker geworden, daß es nicht fressen kann, SW. — unverfänglich, was nicht viel ausrichtet: der Stette macht in Friege wäre klain vnnnd vnuerfänglich, a. e. Memming. Instruct. für ihren Abgesandten v. J. 1509. — zufang, m. Sauertaig, Ulm. Er wird von Milch und Hefe gemacht, um die Güte der Hefe zu versuchen, und scheint daher eher Gährung als Sauertaig zu bedeuten.

fannenzu, so eben, Ebing.; etwa vornenzu?

fänz, f. fante.

fanzig, faunzig, mürrisch, verdrießlich, Ulm.

fänzig, geschäftig, Ug. unfänzig, 1) unaufgeräumt; 2) ungezogen, f. alfanz.

far, gefärbt, bunt: vnder sinem varen harnasch, Tr. Erst. farren, färben: Ez wart auch daz wasser by den gestat von dem plut der toten gefart mit Rot, Eb. — farb, f. Uniform, in der farb, uniformirt, a. d. schwäb. Bundesakten. Die Städte waren die ersten, welche ihren Kriegsknechten gleiche Kleidung gaben, f. Hegewisch Gesch. Maximilians I, S. 22. 211; sie uniformirten auch ihre Büttel und andere Rathsbdiener. — farb, färbe, f. Werkstätte der Färberei. — färben, durch Lügen ausschmücken; weiß machen: ewer geschäft gründet daruff mich zu verwen, als ob Ir u. f. w. Dietrich v. Weiler an Ulm i. J. 1461. gefarbt, was, weder weiß noch schwarz, eine Farbe hat, unterschieden von gefärbt, dem man eine Farbe gegeben hat: man hat das Tuch gefärbt, vorher war es weiß, jetzt ist es ge-



farbt; jenes bezeichnet die am Tuch vorgenommene Handlung, dieses die Eigenschaft, welche das Tuch dadurch erhalten hat. Derselbe Unterschied ist zwischen bewegt und bewogen, verderbt und verdorben, erschreckt und erschrocken: weil Cajus durch des Titius Bitten und Ermahnungen bewegt und ergriffen wurde, so fühlte er sich bewogen, die Hand zuerst zur Versöhnung zu bieten; er hat meine schön geglättete Wäsche verderbt, und nun ist sie verdorben; durch den Knall erschreckt, floh er erschrocken davon. Wie viel der Schriftsprache durch Mangel an solchen das Subjektive und Objektive unterscheidenden Wortformen oder an Unterlassung ihres Gebrauchs abgeht, und wie unklar sie wird, wenn man beides mit einander verwechselt, hat R a b l o f f in s. Trefflichkeit der süddeutschen Mundarten S. 38. bündig dargethan.

ge-fahr, f. in der Redensart: ja, 's ist a gfähr, ja es ist wohl was, es hat wohl etwas zu bedeuten (nämlich nichts). — ge-fähr, adj. 1) gefährlich: der diner eren ist gevär, LÖ. I, 50; 2) besonders durch Lüsterheit Gefahr bringend: einer Sache gefähr seyn, mit Lüsterheit nach ihr trachten, so daß sie nicht sicher ist, Ulm u. a. D. (gfähr, WB. gefähr, Henneb.) gefahren, lüster nach Etwas streben, Mm.; 3) mit Ungestlichkeit einen Versuch machen: gfahr nit lang, zaudere nicht ängstlich, greif mutig an. — gefähr, zur Verantwortung ziehen, belangen: ich will dich nicht darum g'fähr, Reutl.

farch, n. Schwein, Ug. StB., f. bärgli.

färch, was aus Leben geht, tödtlich: vnd slug im ain färch wunden, also daß er fiel von dem Ross, Tr. Erst. Vnd warff mich herab überzwerch, Daß es mir gieng durch marck vnd ferch, Mörin Herm. v. Sachsenh. 7, b, b. (ferchen, tödten: Sunst vorcht er in do, Iw. VIII, 237.) — färch bedeutet 1) Seele, sacreth, UG.; 2) Leben, βίος, βίωρ aeol. fiör, Isl., Leben, vires, Lat.; 3) Blut, daher: Ferchgenosse, Berichmag, Blutsfreund; 4) Krankheit: Vorcht, rothe Ruhr, Tyr.; 5) Tod. Da sich nicht entscheiden läßt, welche von diesen Bedeutungen die erste war, so finden über die Ableitung des Wortes nach seinen verschiedenen Bedeutungen auch verschiedene Vermuthungen Statt, als: von fahren, denn die Seele fährt wieder dahin, von βίωρ, was bereits angeführt ist, von Farbe, faerg, Schwb., fard, Frz., virga, nach Servius zu Aon. III, 660. bei den Galliern Purpur, folglich auch die Blutfarbe, wie denn das Blut der Thiere in der Jägersprache fährt heißt. Wäre es erlaubt, Vermuthungen auf Vermuthungen zu häufen, so könnte man, insoferne das Wort Leib Leben bedeutet, eine Verwandtschaft mit σάρξ, in der Bedeutung von Seele, oder mit forvere, gähren, wie Geist mit Gisch, vermuthen. Wörter solcher Art können den eiteln Etymologen noch eitler machen, indeß sie den Bescheidenen an die Beschränktheit seines Wissens mahnen.

Uebrigens ist die von Ubelung vermutete Abstammung von far, farbe, die wahrscheinlichere; sie wird durch die Bedeutung von rother Ruhr noch mehr bestätigt; aus ihr lassen sich die übrigen Bedeutungen am ungezwungensten herleiten, und die Begriffe reihen sich alsdann folgendermaßen: roth, Blut, Leben, Seele; roth, rothe Ruhr, Krankheit, Tod, s. dieses Wort bei Horn. im Gloss.

fahrt, s. Augenblick: all fahrt, alle Augenblick, SW.

fahrt, s. ein Bündel, so viel man auf dem Kopf tragen kann, eine Traget: eine Fahrt Hen auf dem Kopf, SW. — fardel, n. ein Ballen Tuch, in Ulm 45 Stücke oder Ballen Barchenttuch, jedes Stück zu 24 Ellen. Fardello, It., fardeau, Frz., fartel, fardel, Destr., ein Pack, Ballen, Fuder, fardel, a bundle, a little pack, Sher., fordas, trüchtig, portare, baren, Bürde u. s. w. sind damit verwandt, nicht aber fahrendes Gut. — Die in SO. I, 374. aus Od angeführte Stelle, daß fartel etwas unrechtes sey, wird aus folgender urkundlichen Darstellung diejenige Erläuterung erhalten, deren sie bedarf. Barchent, aus wollenem und leinenem Garn gewürkt, war, vom vierzehnten Jahrhunderte an bis in das sechzehnte eines der vorzüglichsten Gewerbe Ulms. Länge, Breite, Fadenzahl und Güte des Gewürks wurde von geschwornen Schauern untersucht, und die Stücke, wenn man sie erprobt fand, mit einem obrigkeitlichen Zeichen, welches je nach der Anzahl der Fäden die Figur eines Ochsen, eines Löwen, einer Traube oder eines Briefs hatte, gestampelt; 45 solcher bezeichneten Stücke nannte man eine Behrung Fardel. Ballenweise in Käsche (vermuthlich Käschen, was da bindet) und Bläichen (d. i. Blähen oder Packtücher) gebunden, wurden die Fardel auf die Messe gebracht und unaufgebunden den und ungesehen verkauft und weiter geführt. Die Wolle dazu kam aus Venedig, mußte ebenfalls geschaut werden, und wurde gewöhnlich nicht um Geld, sondern gegen Barchenttücher verkauft, die man um Georgii auf die Bläiche that, nach Vollendung des Bläichens aber durch Weißschauer untersuchen ließ, ob sie die gehörige Weiße erhalten und auf der Bläiche nicht Schaden gelitten hätten. Mit diesen Tüchern wurde von Jedem, welcher wollte — denn dieser Handel war an keine Kunst gebunden — fardelweise Großhandel getrieben. Die im Julius weiß gewordenen Fardel-Barchenttücher gab man demjenigen, welcher weiter damit handeln wollte, an Jakobi zum Wechsel, daß der Empfänger der Waare dem Verkäufer auf die vier Tage angehenden Fasten eben so viele ungebläichte und nach Maßgabe des Bläichkostens, des Preises der Wolle und leinenen Garns, und überhaupt des in jenen Tagen eingetretenen Gangs oder der augenblicklichen Ansicht des Handels einen Preis von 4 — 8 Gulden zu geben hatte. Weil nämlich die Käufer der weißgebläichten Tücher nun rohe Waare und hienach das Maß zu übernehmen hatten, s. B. ob die Th.

cher auf, oder abschlagen, wie sie auf der Blaiche ausfallen, ob diejenigen, mit welchen man den Wechselhandel geschlossen, vor der Verfallzeit sterben oder verderben oder vom Lande kommen würden, so war wegen dieser verschiedenartigen Wagnisse und der mehr oder minder theuern Zwischenzinse der Aufwechsel sehr verschieden. Hatte Jemand Geld vonnöthen und wußte den üblichen Zins — einen Gulden von zwanzig — nicht aufzubringen, so nahm er an Jakobi ein oder mehrere Fardel zu Wechsel (auf Lieferung), um sie an Fasten mit rohen Fardeln und dem zuvor verabredeten Aufwechsel wieder zu bezahlen, und suchte sich für die gewechselten Fardel Geld zu verschaffen. Fiel ihm die Zahlung zur eingetretenen Zeit zu schwer, so erneuerte er den Borghandel — denn dieß war der Wechsel mit Fardeln in der That — in verstärktem Maße, und steckte sich, wosern nicht besondere Glücksumstände eintrafen, im nächsten Jahr um so tiefer hinein. Diesen Wechselhandel trieben Personen geistlichen und weltlichen Standes, wenn sie sonst nicht Geld aufzutreiben wußten: denn man konnte die Fardel wie baares Geld brauchen. Galten die rohen Lächer an Fasten ein Merkliches weniger als die weißen an Jakobi gegolten hatten, so war der Vortheil auf Seite der Heimbezahlenden, im umgekehrten Falle aber auf Seite derjenigen, die weiße Lächer hergegeben und die Verkaufsbedingungen bestimmt hatten. Diesen Handel, der mit dem in neuerer Zeit besonders in Holland getriebenen Obligationenhandel der Schwinderei halb einige Aehnlichkeit hat, verdamnte die Geistlichkeit als wucherlich und den göttlichen Gesetzen zuwider. D. Ulrich Kraft, Pfarrer in Ulm, predigte im Anfange des XVI. Jahrhunderts heftig dagegen; der Rath selbst hielt ihn wegen des Bedrängnisses, in die der Schuldner, dem man immer wieder gegen neuen Aufwechsel borgte, öfters gerieth, und wegen des Gewinns, den die Gläubiger sich zu machen wußten, für betrügerlich (Verordn. v. J. 1301), und ließ sich daher von den hohen Schulen zu Heidelberg und Freiburg Gutachten stellen; diese aber scheinen die Rechtmäßigkeit des Handels vertheidigt zu haben, jedoch in einem Zeitalter, wo man Handel und Wucher nicht von einander zu unterscheiden wußte, ohne merklichen Erfolg. So erklärt sich die oben erwähnte Stelle aus *Ed's* Predigten. — Daß die Fardel-Barchenttücher als Unterpfand versetzt oder verschrieben wurden, erhellt aus einer Menge Ulmischer Urkunden; so ist es begreiflich, warum Fardel überhaupt als Unterpfand gebraucht wird, z. B. in einem alten Memmingischen Statut: *in* (von einem neu aufgenommenen Bürger zum Unterpfand verschriebenes) Haus oder Hoffstat das do heisset ein Vardel in der Stat, weßhalb auch das Buch, worein dergleichen Pfandschaften eingeschrieben wurden, Vardelbuch genannt wurde, s. *Leonhard's* Memmingen 246 (346), und in *R. Sigmund's* Reformation, f. SO. II, 1694. fährt, verte, vere, f. Fahrt, Gottes vere, Wallfahrt: swelich

man in gottes vere varen wil, vber mer. Ze Rome, ze Sant Jacobe oder swar er varen wil, Ag. StB. — gefert, n. 1) Weg, Bahn: den contersweg send sy gefaren, do ist ein wilds gefert, Fab. Bilg.; 2) Sitte, Handlungsweise, Benehmen: do fundent sy zum ersten getailt die christenheit, die kriechen von den remschen, hand ain besunders gefert, Gewis dieselben pfaffen hand, Lang bert u. s. w. Eb. die cristen all gemönlich send drin mit mengem gefert, wer ihesum christ für sein Got halt, Er glaub das, wie er welle, so sint er sin gestalt, Eb. Er het net wiß als König Salm Das dunckt mich wol an sein gefert, Herm. v. Sachs. Mör. 27, a, b.; 3) Beigeschmack des Weins. (Fährte, Spur, die durch den Geruch gefunden wird; grüngefert, grün, frisch, herb schmeckend, bei Frisch.) — fahre, f. Ag. fuhr, f. Ulm. Ergöcklichkeit, lärmende Lustbarkeit. (Fahri, Schwz.) — unfuhr, Lustbarkeit im Uebermaße, Ungebühr, Ulm. Ag. StB. Schw. Spr. R. 58; unfurig, Unfuhr treibend, LS. II, 661. Sonst bedeutete Fuhr überhaupt Lebensweise, Auf-fuhr-ung: ich wolde ouch rehter vuore pflegen, Minn. II, 161. Ein armer der ist wol geborn Der rehte vuore in tugenden hat, Eb. Ir geviel sin fürodeste baz, Wig. 354. Wenn auch Fuhr in der oben angegebenen Bedeutung von dem ehemals üblichen Herumführen der Fastnachtssnarren auf Karren, (s. gugel) und die fahrenden Schüler, vagi scolares, so wie die fahrenden Fräulein, Freudent Mädchen, von ihrer unstäten, wandernden Lebensweise — denn fahren bedeutet reisen — benannt worden seyn mögen, so klebt diesen Wörtern doch auch der Begriff der Fröcklichkeit an, die, wie jede Art stärkerer Gemüthsäußerung, mit Ausdrücken lebhafter körperlicher Bewegung bezeichnet wird, s. Beil. XIII. — fahrig, hitzig, unbesonnen, Ulm. — fahraus, m. ein solcher Mensch. — verfahren, nicht zusammenhalten, vom Taig gebraucht — zufahren, eine Handlung vornehmen: umb daz han wir ze gevaren mit wolbedachtem sin, R.B. 1343. 1345. (hier also nicht mit dem Nebenbegriff unbesonnener Eilfertigkeit.)

fahren, reisen, jedoch ohne den Beibegriff eines Gefährts: in den Wein, in den Most, ins Gäu fahren.

fahren, eine Art Kartenspiel, s. voggeln.

fahrniß, f. Hure, Ag. StB., vgl. Beil. XIV.

fahrsamen, m. eine Münze, die einer abergläubischen Meinung zufolge nie ausgeht und sich selber vermehrt, Wt. Meines Erinnerns schreibt das Volk dem Farrenkraut überhaupt eine wundersame, zauberische Kraft zu.

faß, n. Gefäß, Geschirr: Manch gezelt schön gezieret was Mit gold, gesteyn, vnd Königsfaß, Die glästen durch eyinander vast, Mör. Herm. v. Sachs. 3, a, a.

Bemerkung, die wir der Mittheilung des verstorbenen, gelehrten Bibliothekars Petersen in Stuttgart zu danken haben. Einige Lautähnlichkeit mit Fazeile (Fanzeile) hat der Name des Tischtuchs im Spanischen: pannezuelo de mesa, wornach auf pannus, Tuch, als Stamm zurückgewiesen würde, wiewohl es noch größere Aehnlichkeit mit Handzwele hat; indessen hat auch diese Sprache fazaloja, Handtuch.

fechten, in der Redensart: zu fechten kommen, zurechte kommen, *SB.* s. federfechter.

fechel, m. Leinwand, die an dem Schleier geheftet herabhängt, s. Hansleutners Schw. Arch. II, 221. Es ist die gutturale Aussprache von Weibel, velum.

fechezele, s. vohaz.

fedele, m. Schuldenmacher, der Waaren aus dem Laden nimmt, ohne sie zu bezahlen, und sie wieder um Spottgeld verkauft, *Lüb.*

fechtenen, pl. Thorheiten, *Ulm.* Von fad? oder von Fehde?

fechel, s. vohle.

fechezle, s. vohaz.

federfechter, m. der mit einer Feder, d. i. einem befiederten Spiesse sacht, s. die ausführliche Darstellung in Jahns deutscher Turnkunst S. 278—285. — federspiel, n. 1) ein solcher Spieß; 2) das Gefechte mit demselben, s. *Wt. Verordn. v. J. 1552*, von spielen in der alten Bedeutung: Thiere jagen, s. *SO. I, 378. II, 1554.* — Zu weiterer Erläuterung diene eine kurze Nachricht von den ehemaligen Federfechtern und den ihnen ähnlichen Marxbrüdern, die zugleich für einen Beitrag zur Geschichte alter vaterländischer Sitte gelten mag. Sie lebten in einer Brüderschaft oder Innung, die sich über einen beträchtlichen Theil Deutschlands erstreckte, eigene Gesetze und Ordnungen hatte, und ansehnliche Freiheiten genoß. In Prag waren die obersten Federfechter und zu Frankfurt am Main die obersten Marxbrüder, die das ausschließliche Recht besaßen, Meister des Schwerds zu machen. In dem den letzten von R. Friedrich III. i. J. 1487 zu Nürnberg ertheilten Freiheitsbrief ist festgesetzt, „daß nun hinfüro allenthalben in dem h. Reich sich Niemand einen Meister des Schwerds nennen, Schul halten, noch „um Geld lernen (lehren) soll, er sey denn zuvor von den Meistern „des Schwerds (zu Frankfurt) in seiner Kunst probirt und zugelassen, daß sie auch je zu Zeiten, wann ihnen das gefällig sey, einander in unser und des h. Reichs Städten Tag sehen, einen Obern „unter ihnen erwählen und kiesen, und daselbst ihr Mängel und Gebrechen zufürkommen, nach ihrer bessern Verständniß, Ordnung und „Satzung, die bei ziemlichen Bönen und Bußen zu halten und zu vollziehen, machen sehen und fürnehmen, und alle die so unter ihnen darwider handeln würden, darum nach Ziemlichkeit strafen und „büßen sollen und mügen, von allermänniglich unverhindert.“ S.

Lersners Chron. v. Frankf. I, 428. SO. II, 1008. Die Marxbrüder, bemerkt Lersner, hatten unter sich vier Meister und einen Hauptmann. Es gab noch eine ähnliche Verbrüderung, die Luxbrüder, vermuthlich von ihrem Schutzpatron Lukas, dem Evangelisten, so genannt, wie die Marxbrüder von dem Evangelisten Markus. Auch in Ulm hielten solche privilegirte, bald einheimische bald fremde Fechter mit Bewilligung des Rathes schon frühzeitig Fechtschulen, in denen sie sich nach Fechtens Recht und Eigenschaft zu verhalten hatten. Im J. 1514 war, dem Rathes-Protokolle zu folge, dem Kürsnerhandwerk erlaubt, Fechtschule zu halten, und Jedermann verboten, wenn einer geschlagen würde, Hand anzulegen oder sich dessen anzunehmen. Die Fechter zu Ulm hatten, nach den Berichten der Chronisten, bis auf den „langwierigen“ (dreißigjährigen) Krieg ihre Brüderschaft, die ein Ers. Rath in guter Ordnung unterhielt und pflanzte. Einige dieser Verordnungen mögen die Bekanntmachung ähnlicher veranlassen und dadurch eine Geschichte dieser vaterländischen Institute möglich machen: 1589. Niemand als wer zum Fechten gehört oder Fechtens wegen zugegen ist, soll sich in den Fechtschulen in oder über die Schranken verfügen; 1590 und 1602 wiederholt; 1607: die Fensterläden bei den vergönnnten Fechtschulen sollen durch das Volk also überstanden und verfinstert werden, wodurch mancher Fechter an seiner Leibes Defension verhindert werden könne; Niemand soll sich in die Entzweigungen der Fechter legen, woraus öfters unbescheidene Worte, erschreckliche Flüche und Schwüre, und Schänden und Schmähen erfolgt; das Pfeifen, Auslachen und Schreien über die Fechter, das Hineinstehen über die Schranken des Fechtplazes wird untersagt, nur Fechtern und solchen, die ein Schulrecht thun, Rathesverwandten und andern fürnehmen Personen soll es unverwehrt seyn, Schranden, jedoch keine hohe, sondern nur gewöhnliche, an die Schranken zu setzen; 1609 und 1613: zu Verhütung von Unordnungen, die sich mit Friedmachen, Unterschlagen und sonst zutragen, und die aus Mangel an erforderlicher Gewalt der Inhalter entspringen, sollen die Fechter aus ihrem Mittel zwei Meister, einen von der Feder und den andern von den Marxbrüdern zu Inhalten oder Inspektoren erwählen, die Gewalt haben sollen, alle Unbescheidenheit und Mißbräuche mit guten Worten abzuschaffen, dem Ungehorsamen sollen sie die Stange, Dusefen oder mit welchem Gewehr sie zukommen können, über die Lenden schlagen und ihn aus der Fechtschule schaffen; gegen die Fechter sollen sie unpartheiisch seyn; 1609: keinem Fechtmeister soll erlaubt seyn, eine Schule zu halten, er habe denn zuvor darum gefochten; jeder Fechtmeister, der um eine Schule anhält, soll einen Inhalter bei sich haben; die Marxbrüder, Federfechter sollen der Schule halb umwechseln. Im J. 1610 waren Herr Hans Abraham Ehinger und Weir Marchthaler, beide des Rathes, verord-



Bemerkung, die wir der Mittheilung des verstorbenen, gelehrten Bibliothekars Petersen in Stuttgart zu danken haben. Einige Lautähnlichkeit mit Fazeile (Fanzeile) hat der Name des Tischtuchs im Spanischen: pannezuelo de mesa, wornach auf pannus, Tuch, als Stamm zurückgewiesen würde, wiewohl es noch größere Aehnlichkeit mit Handzwele hat; indessen hat auch diese Sprache fazaleja, Handtuch.

fechten, in der Redensart: zu fechten kommen, zurechte kommen, *SW.* s. federfechter.

fechel, m. Leinwand, die an dem Schleier geheftet herabhängt, s. *Hausleutners Schw. Arch.* II, 221. Es ist die gutturale Aussprache von Weibel, velum.

fechezele, s. vohaz.

fedele, m. Schuldenmacher, der Waaren aus dem Laden nimmt, ohne sie zu bezahlen, und sie wieder um Spottgeld verkauft, *Lüb.*

fechtenen, pl. Thorheiten, *Ulm.* Von fad? oder von Fehde?

fechel, s. vohle.

fechezle, s. vohaz.

federfechter, m. der mit einer Feder, d. i. einem befiederten Spiesse sacht, s. die ausführliche Darstellung in *Jahns deutscher Turnkunst* S. 278—285. — federspiel, n. 1) ein solcher Spieß; 2) das Gefechte mit demselben, s. *Wt. Verordn. v. J. 1552*, von spielen in der alten Bedeutung: Thiere jagen, s. *SO.* I, 378. II, 1554. — Zu weiterer Erläuterung diene eine kurze Nachricht von den ehemaligen Federfechtern und den ihnen ähnlichen Marxbrüdern, die zugleich für einen Beitrag zur Geschichte alter vaterländischer Sitte gelten mag. Sie lebten in einer Brüderschaft oder Innung, die sich über einen beträchtlichen Theil Deutschlands erstreckte, eigene Gesetze und Ordnungen hatte, und ansehnliche Freiheiten genoß. Zu Prag waren die obersten Federfechter und zu Frankfurt am Main die obersten Marxbrüder, die das ausschließliche Recht besaßen, Meister des Schwerds zu machen. In dem den letzten von *K. Friedrich III.* i. J. 1487 zu Nürnberg ertheilten Freiheitsbrief ist festgesetzt, „daß nun hinfürd allenthalben in dem h. Reich sich Niemand einen Meister des Schwerds nennen, Schul halten, noch um Geld lernen (lehren) soll, er sey denn zuvor von den Meistern des Schwerds (zu Frankfurt) in seiner Kunst probirt und zugelassen, daß sie auch je zu Zeiten, wann ihnen das gefällig sey, einander in unser und des h. Reichs Städten Tag sehen, einen Obern unter ihnen erwählen und kiesen, und daselbst ihr Mängel und Gebrechen zufürkommen, nach ihrer bessern Verständniß, Ordnung und Satzung, die bei ziemlichen Pönen und Bußen zu halten und zu vollziehen, machen sehen und fürnehmen, und alle die so unter ihnen darwider handeln würden, darum nach Siemlichkeit strafen und büßen sollen und mügen, von allermänniglich unverhindert.“ S.



gestreckt zefliegent, Leg. auch U m m. V. — gefetticht, geflügelt, ebend. V. 148.

**vetter**, m. So nennen die Dienstboten in mehreren Gegenden des Wt. Oberlands ihre Herren, und Baasen ihre Frauen. — **vetterlen**, Better und Baasen spielen, Kinderspr. — **vetterlen** machen, Nepotismus ausüben. — **vetterlen**, Jemanden Better heißen. — **gevetter**, pl. zwei oder mehrere, welche zu einander Better sind, alt; wie Geschwister und Gebrüder, ein Collectivum.

**federisch**, m. Floß aus Brettern zusammengesetzt, Ulm. s. bäderisch.

**federle**, n. in der Redensart: wo der wohl sein Federle hinbläst? wohin dieser wohl seine Absicht richten mag, z. B. beim Heurathen.

**federrit**, m. Leinwand auf einer Seite federartig anzufühlen, Ulm. Es ist von federwat, väterwat, Ag. StB., verschieden, welches ein mit Federn gefülltes Bett bedeutet; vgl. SO. I, 378.

**fetschen**, s. fätschen.

**feget**, f. was durch Regen abfällt. — **fegplez**, fegwisch, m. eine müßige, unruhige Weibsperson. — **fegen**, reinigen, ist mit wäb, fagr, Isl., schön, glänzend, verwandt, wie färben mit Farbe und scheuern mit skir, rein, Isl., cari vel cliz, decus, Rab. M.

**fegge**, f. Flügel, Bd. Von wehen in der verstärkten Form.

**feh**, veh, n. 1) Suchtvieh, Suchstier: die Kuh rennt dem Beh nach, sie rindert, Baar, SW. (Schwz.); 2) zartes Pelzwerk, Ag. StB. — **fehine**, Pelzfutter, Wt. Ordn. v. J. 1552. (feg, Henneb.) — **rückfehin**, schlechtes, **schönfehin**, feines Pelzwerk, Ulm. Verordn. in Straßoffenb. Laster 1574. Veh, pallium polymitum Herrad 189. gikkeluech, opus polymitum, eb. 184. gikkelvechrok, polymita varia, eb. 189. Veh ist eine andere Form statt Vieh, und Vieh ist pecus, und pecus dasselbe mit dem Griech. *πέκος*, Fell, Wolle, wovon *πέκτειν*, scheeren, stammt; gleiche Bewandniß hat es mit dem Stamm- und begriffverwandten Vieh, Feh, Pelz und pelztragendes Thier: feh, fauccha, vohe, Fuchs, Ulf., Wille r. Lat. und Minn. II, 164. lasfeas, die Schaaf in einem waldensischen Gedichte am Ende des XVI Jh. s. Gesch. der Waldenser a. d. Franzöf. (Epz. 1798, 8.) II, 360. vohe, Rahe, Minn. II, 254. Vgl. Altd. Wäld. III, 196. 224. Uebliche Verwandtschaft ist in felis und Fell, Rahe und Rohe. — Ohne Zweifel gehört veder, Pelzwerk in Wigal. 7405. auch zu Feh und nicht zu varius, s. Benede WB. zu Wig.

**vehen**, befehen: wär ouch das vns nemannt vehen oder hasen wölt, nach vßgang diß bunds, Städtebündn. v. J. 1437.

**feichte**, f. Fichte, Ag. (Bair. Destr.) Das bairische Städtchen im Negattreise möchte eher von den Fichtenwäldern als von dem feuchten Boden Feichtwangen genannt worden seyn.

feicht, Blatt, des Weibleins Geburtsglied, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

feichtin, ein Lachs-Weibchen, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

feiertag, s. feirig.

feinf, fünf.

feig, s. faig.

veigele, n. Weilchen, Wt.

fein, 1) sogar; 2) noch dazu: er hats fein versprochen und fein am Sonntag.

feinden, feindlich gesinnt seyn: sie waiß das sich die buler von kain ander sach mer synden, wan umb dz sy von ain bain die hund nagen, Nith. Zer., Ubelung meint, das Wort veralte; wir müssen einen großen Reichthum besitzen, wenn wir Wt. ter von so gutem, edelen Gepräge gleichsam zum Fenster hinauswerfen können.

feindlich, 1) sehr, Ulm.: mit dem der kiele rennet gar feindlich vff dem mör, Gab. Bilg. Do hortten sie ettwas veindlich brastlen, . . . das schwein schaumet veintlich, Melms. (Bair. Steierm.) — feinlich, dasselbe, Ag. (Destr.); 2) wenig, faintly, Engl.; 3) etwa, beinahe, doch wohl, SM. Wt. — Hbfer leitet es von win, lieb, und der Sammler für die Tyrol. Gesch. II, 68. von fein her, es scheint aber, wenigstens in einigen der angegebenen Bedeutungen, von Feind zu stammen und den Begriff von heftig zu enthalten.

feirig, 1) ungebraucht: das Geld liegt feirig da; 2) müßig, ohne Arbeit: das Amt trägt keinen feirigen<sup>o</sup> Mann, man muß sich darneben noch durch andere Arbeit etwas zu verdienen suchen. — feiern, neutral seyn: würde osterich wider die stette sin, daz die von Rottenburg (am Neckar) alsdann viren, Schwab. Bundesakten v. J. 1449. — feiertag, m. Faullezer, Ulm.

feiseln, s. faisen.

feist, reich: das ist eine feiste Braut. Das Wort ist mit essen verwandt, s. masgang.

feck, s. fack.

feckeln, act. 1) lügen; 2) kleine Betrügereien im Spiel treiben; 3) fehlen, (fackeln) neutr. mißlich stehen: es feckelt, Wt. — fecks, m. Scherz, in Fecks spielen, nicht um Geld, bloß zum Zeitvertreib spielen, Ulm. (Faksen, foks, verschmitzter, listiger Kopf, Holl.)

veel, s. vohle.

felbe, f. felber, m. Weidenbaum, salix alba, Linn. Ulm. u. a. D. von der falben Farbe der Rinde und des Laubs; farba, Wend.

feld, n. ein völliger, kriegerischer Auszug ins Feld, entgegengesetzt bloßen, kleinen Streifereien und Ausfällen: R. Sigismund habe in willen uff disen Summer ain veld ze machen, den

winter uss aber den krieg mit täglichem krieg zu try-  
 ben, Schwäb. Akten v. J. 1425. — veldentlich, im Felde: ayliff  
 Zuchart ackers zu Kadlahshofen (in der Markgraffsch. Burgau)  
 veldentlich gelegen, Urk. v. J. 1435. — feldmeister, m.  
 Oberknecht auf der Blaiche, Ulm. — feldsicherheit, f. Sicher-  
 heit desjenigen, was auf dem freien Felde ist, welche wegen größerer  
 Leichtigkeit des Diebstahls stärkere Gewährung bedarf, als dasjenige,  
 was sich in den Häusern befindet; ein Felddiebstahl wird daher stär-  
 ker bestraft als ein Hausdiebstahl, und der ehemals gewöhnliche  
 Schwur bei Feldefficherheit wurde für verbindender gehalten als ein  
 anderer: Ich wil euch schweren eynen eydt Bei guter fel-  
 des Sicherheit, Herm. v. S. Mör. 2, a, b. 21, b, b. 41, b, b.  
 be-fehlen, empfehlen: ich befehl mich Ihnen, überhaupt DD. —  
 einer ein Kind befehlen, eine schwängern. — empfehlniß,  
 Anvertrautes, Ag. StB. Die Abstammung des Worts befehlen,  
 sagt Adelung, ist noch unbekannt. Aber außer der Begriffsver-  
 wandtschaft des Be-fehlens mit wollen möchte zwischen diesen  
 zwei Wörtern auch eine sprachliche vorhanden, und die gesamte  
 Sippschaft der dieser Familie angehörigen Wörter also zu reihen seyn:  
 Eleiv, wählen,  
 Seleiv, wollen,  
 seleiv, begehren, Sehnsucht haben, lieben,  
 ge-fallen, silhan, anasilhan, U l f., empfehlen, übergeben, anvertrauen,  
 velle, valere,  
 wählen, wollen, walten, kiueullan, K e r o,  
 solere, sollen, schalten,  
 und vermittelt der Verwandtschaft zwischen Seleiv, und seleiv,  
 vielleicht auch  
 pflegen und placere: denn pflegen bedeutet auch auftragen, em-  
 pfehlen: Die magede pfleget er starche Daz sie an marien huote  
 Staete waeren durch ir guote, Wernh. p. 100.  
 fehlhalte, f. unsicherer Punkt, ungewisser Standort, Spitze eines  
 Dings: auf der Fehlhalte stehen, keinen sichern Standpunkt  
 haben, SchS. — fehlig, fehlerhaft, Ulm. (Schwz.)  
 fell, n. 1) Häutchen auf dem Auge; 2) Hautwunde, welche offen, ohne  
 das weggequetschte Häutchen daliegt; 3) liederliche Weibsperson, eben so  
 s-cortum von corium.  
 vellung, f. Fülle, Genüge: das des denne die vellung dest das  
 möge gehept werden, R. B. v. J. 1400.  
 felsacht, n. Felsengebirge: hoch felsacht, schmal böß weg, Fab.  
 Bilg. Ueber die Sylbe acht s. birtach. — befelsen, befestigen: da-  
 mit das New testament beuelfelt ist, Spr. chr. M. Fels,  
 in sich schließend den Begriff hart, fest, zusammengestoßen, ist mit  
 füllen, pellere, stoßen, bill, Stahl, AS. verwandt.  
 fenchel, m. wilder Hirschen, Ag.

fensterlen, des Nachts an das Kammerfenster der Liebsten gehen.

(Destr. fenstern, NSächs. — finstern, auf der Insel Fehmern.)  
ab-fenster, auszanken, bittere Vorwürfe machen.

ver, 1) statt zer: verdrücken, versägen; 2) statt er: verlauben, verlernen, verobern; 3) eine Verstärkung ausdrückend: ich thu was ich verkannt, ich kann dir's nicht versagen.

ferch, s. färch.

ferb, fährt, fern, fernd, färtig, fenstig, vor einem Jahr.

(Gerden, Destr., fahrten, Lauf. der hure ist böser danne vert, Winsb. *περυσι*. Dieses Wort gehört zu Einer Familie mit vor, Fürst, fahren, (wie verwichen, vergangen, von weichen, gehen) ferne, fort u. s. w., und so treffen die verschiedenen bei SO. I, 386. angeführten Ableitungen endlich doch zusammen.

vert, unzertrennliche Partikel statt ent, fort: vertfliehen, vertlaufen, vertrennen, vertleiden.

ge-fert, s. fährte.

fertigung, s. Instruction. So werden die Instructionen genannt, die die Städteboten von ihren Räthen auf Reichs- und Bundestage erhielten.

fergen, ferken, 1) forthelfen: ferck mich, daß ich weiter komm; 2) eine bestellte Arbeit zeitig liefern; in dieser Bedeutung verwandt mit fourrir; 3) Waaren von einem Orte zum andern fortschaffen; 4) von sich weisen, abfertigen; (Schwz. ich fürchte das sie mich verge, Minn. I, 70.) — ferker, m. bedeckter Kanal, den Unrath wegzuschaffen. (Schwz.) — gutfertiger, m. der die Fertigung der Waaren im Pack- oder Waarenhause zu besorgen hat. — weinförge, m. welcher Wein zu Schiffe wegführt, Apr. v. J. 1542. Das Wort ist aus fertigen zusammengezogen, und kommt von fahren her, daher es auch schiffen bedeutet.

ferm, 1) vortrefflich; 2) ohne Anstoß, standhaft, Ulm., Wt. (Destr.)  
•fermo, It.

fern, fernd, s. ferb.

ferndling, s. egli.

fernen, fernelen, (pron. fairelen) in der Ferne ein gutes Ansehen haben, schön scheinen, wie die Stadtjungenfern, setzt das Sprichwort hinzu; fernsen, Els., westlen, s. das Wörterb. im Pfingstmontag. (Straßb. 1816, 8.) — ferren, sich entfernen, mangeln: daß mir ferren sol ir gruß, ES. III, 79.

ferßen, ferßing, m. Ferse; von *περ*, (*pes*) *πόρ*, *πούς*, woher auch per-nix, pro-per-are herzuleiten ist.

vespern, 1) schelten, mit Heftigkeit einen Verweis geben, wie: einem eine Lektion, ein Kapitel lesen, einen katechisiren, so: einem eine Vesper-lection halten; 2) des Nachts umherschwärmen, auf Liebschaft ausgehen, Ag. Der Ausdruck in dieser Bedeutung läßt sich eben sowohl auf Vesperzeit als auf Wispern, still fortschleichen, hinleiten.

eeßen, m. Dinkel, Spelt, Kern in der Spren, weiter verbreitet; Fesa, Gl. Fl. Nach T a t i a n XXXIX, 6. scheint es nur die Spitze der Spren zu bedeuten: fesun in ougen. Es ist, wie bei Eichhalm bemerkt wurde, mit pys, pisam, pisum und andern Wörtern verwandt, welche aus der Erde wachsende Nahrungsmittel bedeuten; vielleicht läßt es sich eben deswegen mit Fasel, Erzeugung, und was sen, wachsen, in Verwandtschaft setzen; Spelt hingegen stammt von spica und ist aus (spicula) spigil entstanden, Gl. Fl.

este, f. 1) feierlich bestätigter, gefestneter Vertrag; 2) Eheverlöbniß, Fast statt wedded, Altengl., f. S t i n n e r, festar, Eheverlöbniß, Isl.; 3) der dabei gewöhnliche Schmaus, auch Festung, f. Stuhlfeste, f. genannt, von Stuhl, Gerichtsstelle; 4) Freiheiten, OSchw. — festwein, m. festbier, n. was bei solchen Verträgen getrunken wird. (festar-öl, Isl., Hastelwein, Bair.) — festochs, m. 1) ein zu solchen Schmäusen geschlachteter Och, überhaupt ein solcher, den man auf festliche Zeiten schlachtet; 2) eine altmodisch gepukte Person, Alg.

euerteufel, m. zusammengeknetetenes Pulver, das man anzündet. — feuerzäpflein, feuerhund, eisernes Gestell auf dem Herde, um Holz darauf zu legen. — feuernikel, fürnikel, f. nikel. — feurer, pl. Salzsieder, welche verpflichtet sind, bei Feueröbrünsten zuerst zu Hilfe zu eilen, SchH.

ehen, m. 1) ein abgerissenes Stück, Lumpen; 2) Fahne:... zwei offene fliegende und zwei zugewickelte Fehen mitnehmen und wo es Noth wäre auch diese fliegen lassen, Hofmann handsch. Beschreib. des Baurenkriegs um Schw. Hall; 3) schlampichte Weibsperson. — fehenkerl, m. starker Kerl. — fehengaul, m. großer Gaul, in dieser Zusammensetzung verstärkend, wie das begriffsverwandte Stück: Weibstück, große, starke, dreiste Weibsperson; pezzo, It., fissus, gespalten, getheilt, zerrissen.

g'fichs, nett, schön, hübsch, daher das Sprichwort: außen g'fichs, innen nichs, SW.

fible, f. foz.

fiblen, 1) mühsam mit einem stumpfen Messer schneiden, Alg. (Destr.) — fittschen, fittschlen, fittschefatschlen, dasselbe; 2) überhaupt ohne Ernst und ohne Erfolg arbeiten; 3) heucheln oder aus Verstellung schonend und zärtlich behandeln, Ulm. (In der ersten Bedeutung wahrscheinlich von findere, Taschenfeidel, gemeines Taschenmesser, Destr.) — fittsche, m. träger, einfältiger Mensch, to fidge, to move nimbly and irregularly, Sher., fidra, fitla, leicht berühren, Isl.

ge-fieder, n. Bettfedern: sie habe etwieuil gefieders hinter sich verlassen, Ulm. Urk. v. J. 1423.

fiberling, m. in der Redensart: ein Fiberling bauen, im Ur-

ford bauen, Ag. Scheint zu fidlen zu gehören und nachlässige Arbeit zu bedeuten.

fiften, verb. act. 1) rühren; 2) v. n. a) beißen: es fidtihn, z. B. die Raude, daher scabies, ruda vel vichido, Gl. Fl. 990. b) anrühren, Zuneigung oder Unwillen erregen: was fiffets mich, was gehts mich an? *σίζειν*, aeol. *φίζειν*, fikiaz, concupiscere, appetere, Gl. Edd. Saem.

viel, sehr: vielgut, vielgeschwind, vielfromm, Ag. — viele, f. Menge, Vielheit.

be-vielen, verdrießen, bedauern: das ein jede Statt sich des Costens vnd der Müh nit beuilen laßte, Art. d. schwäb. Bunds v. J. 1493. In ähnlicher Bedeutung: Ereich us Dennemarchen lant Den gabe nie bevilte, Minn. II, 64. den niemer afferheit bevilt, Ib. 13. den des niht bevilte, Wigal. 166. Daz leit des wir da wielten, gold. Schm. v. 1931, und noch später: Sie wollen Bunnß solchen bericht bei nechster gelegenheit vnbewihlet zukommen lassen, a. e. Schr. Nürnbergs an Ulm v. J. 1623: daz er durch seinen Willen Sich liezz nicht pevillen, Horn. c. 69. Das Wort ist nicht, wie es SO. etymologisiert und womit Lachmann im WB. zu der Auswahl alter hochd. Dicht. des XIII Jh. auch übereinzustimmen scheint, von viel abzuleiten: quod nimium est, sondern einer bei Glend bemerkten Wortfamilie ähnlich. Das Weitere s. in Beilage XIV. fils, f. Name eines Flusses im Hochstift Augsburg und eines andern im Königreiche Würtemberg; drei Flüsse Bils in Baiern. Es ist, wie andere Flußnamen, appellativ und wahrscheinlich durch Buchstabenversetzung aus Fließ, Quelle, Wasser, Bach, entstanden, wie Born aus Brunnen oder umgekehrt.

findlen, trügerisch ersinnen: ob du nochmals findlest der Reß zu gut, Spr. chr. M.

findner, m. Inventarium: das die pfleger ainen Inuentarium idest findner was vnd wievil der kinde guttes begriffen vber geben, Ulm. Verordn. v. J. 1463.

fingerle, n. Ring, Ag. StB., wie *δακτύλιον* von *δάκτυλος*. — Finger ist mit *digitus* einerlei Wort, wie *lo-b-en lö-fv-a*, Schw. mit *lau-d-are*, s. Beilage VII.

finster, link: An miner finster sitten, an meiner linken Seite, LGS. XLVII, 155.

g'fiert, listig, verschlagen: du dunkest dich gar gfiert, Wo kompst du her mit dem Latein, Herm. v. G. Mör. 4, a, b.

finsterlings, im Finstern, Ulm.

viertäten, falsch spielen: Swer mit dem andern spielt mit holn wrfeln oder mit gefülleten daz heizzet geviertätet, Ag. StB. Spilt aber ein man mit dem andern sihet ein man da bi der ez mit in beiden hat. wirt er des

bewärt selbe dritte alz recht ist, daz heizzeit volleclichen geviertätet, Eb.

virgele, n. 1) Döpflein auf dem i; 2) Strichlein; 3) ein nichtsbedeutendes Ding: auß Virgele, bis auf die geringste Kleinigkeit pünktlich, in der Reinlichkeit, im Anzug, in der Ordnung; gevirgelt, auß Genaueste; virgula, eine zarte Linie.

gevierharten, ein beträchtliches Spiel spielen: Spilen mit hollen wurflen oder mit gefüllten wurfeln, das heizzet gevierhartet, Ug. StB., f. SO.

vierleute, pl. vier Dorfvorsteher: Ir amtmann vnd vierleut sollendt alle wochenn ains oder zway mal Im Flecken umbgeen, vnd alle feuerstätten besichtigen, vnd was ir sorgelichs funden, das zu uerbietten beflissen seyn, Ulm. Verordn. v. J. 1530.

firmameß, n. firmament: eyn vest . . . die reycht biß an das firmameß, Herm. v. Sachs. Mör. 22, a, a.

firß, m. das Oberste, daher 1) Dachspitze (Der virst in rechter masse erhaben, Minn. II, 161.); 2) obere Bedeckung des Rauchfangs; 3) fortlaufender Bergrücken, SW., adverb. sobald als, Ug. StB. fürstmalß, dasselbe, f. Walchner's Gesch. v. Pfullend. S. 170, f. Beil. XVI.

fispern, sich schnell und mit leisem Geräusche fortbewegen; sonst wispern.

fischenz, f. 1) Ort, wo gefischt wird; 2) das Recht daselbst zu fischen. (Schwz.) — fischerstechen, n. Ueber dieses Ulmische Volksfest, f. Hausleutner's Schwäb. Arch. I, 527. Seit 1817 ist es auch in Camstatt üblich, überhaupt aber eine so alte und verbreitete Volksbelustigung, daß ein Zweikampf im englischen Rechte boatswain battle, Fischerkampf, genannt wurde, f. Skinner s. v. batswain.

fisel, f. 1) altes Weib, Ug. (ausgetrocknet wie eine Werte, Ruthe? denn fisel bedeutet in der Schweiz Ruthe); 2) Faser, Ulm. Ug.; 3) männliches Glied. — oxsenfisel, oxsenfiseler, m. Farrenschwanz. — pechfisel, m. Schuhmacher, scherzw. — flachßfisel, m. 1) flachsbärtiger Jüngling; 2) karger Mensch; 3) Einfältiger. — hergottßfiseler, m. Andächtler. — mädchensfiseler, mädchensfizeler, m. der gerne mit Mädchen schäffert. — fisierlich, nährisch, wunderbar. (Schwz. vies, seltsam, Holl.) — fizen, 1) mit der Ruthe hauen (Schwz. Elf. Pf.); 2) reizen; es ist die Intensivform von fisen, fiseln. — ohrenfiseler, ein Insekt, das in die Ohrenröhre eindringt und daselbst einen Reiz verursacht. — fizeltaq, m. Tag der unschuldigen Kinder, woran Knaben und junge Mädchen die Frauen und Mädchen ihrer Bekanntschaft mit einer Ruthe fizen, um Lebkuchen zu bekommen, Kfb., f. pfeffern. To feaze, geißeln, to feazle, mit harten Ruthen schlagen, Engl.



vifenz, Schaden auf dem Felde: were daz solh gut von Bisen; hagel vnd ander frais schaden neme, Ulm. Urk. v. J. 1347.

Aber was für ein Schaden? Mißwachs?

vifierlich, f. fifel.

fize, f. eine bestimmte Anzahl Fäden beim Abhaspeln des Garns, welche unterbunden wird; mehrere Fizen machen einen Schneller.

fizen, f. fifel.

flaas, m. Flachs, flachsen, Flachs pflanzen, Lein säen, SW. Ab; so auch hanfen, rüben, SW., faxi, Isl., fex, feax, NS. ist verwandt oder dasselbe mit fassen, vahn, Haar; letzteres Wort bedeutet im Oestreichischen auch Flachs, im Schwedischen hör, welches Ihre zu etymologisiren verlegen war, lahnefahs, caesaries, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982. — Das Aufnehmen oder Weglassen des l nach einem Blase- oder Pfeif-Laut kommt öfters vor, f. Beilage XVII.

fladern, 1) mit den Händen spielend ins Wasser schlagen; 2) neutr. fliegend herunterhängen. — flättern, f. bis auf den Boden herabhängendes, flatterndes Haarband, SW.; verwandt mit flattern, f. flodern.

flätig, eilends, hurtig: mach flätig, SW., fleet, Engl. und ohne l, vite, Frz.

flaigen, iterativ flaignen, schwingen, flatternd bewegen: Kinder flaignet man über Stellen, die ihnen beschwerlich sind, Steine, indem man sie flach haltend in spitzigem Winkel über die Wasseroberfläche wirft; fleigi, Isl. Es ist ein Faktitivum von fliegen.

flakken, ausgestreckt, faul liegen (Fränk.), flaquen, Frz., ieg flakker, ich ziehe von einem Orte zum andern, Dän., any thing that appears loosely held together, Sher., flak, lak, NSächs.

flämmen, nach der Flamme riechen, Wt. verflammen, verbrennen: ain fewr würt verflammen grunduöstin der berge, Ulm. Deuteron. 52. hinter seiner Psalmenübersetzung.

flandern, flattern (Laut.), fläntern, schimmern, flimmern. (Holl.) — flanderer, m. Flattergeist. — flanter, m. Lappen, (flenters, Holl.) — fländer, fländerlen, pl. 1) dünne, schimmernde Metallblättchen am Kopfsuße von Kindern oder Bauermädchen; 2) glänzender, jedoch werthloser Puh, Glitter; to flare, to flutter with a splendid show, to glitter with a transient lustre, to flaunt, to make a fluttering show in an apparel, Sher. Leichte, wehende Bewegung ist der Stammbegriff.

flankiren, lärmern; das französ. flanquer, jedoch von seiner eigentlichen Bedeutung abweichend, verflangiren, verschwenden.

flannen, flennen, pflannen, flänzen, heulend Thränen vergießen, βλέννα, Nasenseuchtigkeit, die bei weinenden Kindern zu fließen pflegt. In Schlesien weinen: bahl flenn ich wie ah Kind,

**L o g a n**; überhaupt weiter verbreitet, s. **B e r n**'s deutsche Spr. in OHz. Posen, S. 63.

**flarr**, **flärre**, **pflarre**, f. Gosche, **flärren**, **pflärren**, heulen. — **flärre**, m. Heuler. — **gepflarr**, n. Geheul; **plorare**, flere.

**flarr**, f. 1) breites, abgerissenes Stück Brod, Fleisch, Kuchen, Tuch u. s. w.; 2) große Narbe im Gesichte von einem Hiebe. (**Fleure**, Hamb.) — **flargen**, m. zäher Schleimauswurf. — **flörgen**, Maulschellen geben. Das Breite, Flache ist der Stammbegriff: **flaw**, Engl., **flaw**, AEs., **flaw**, Wallis.; ein Stück, **Flinner**, blätsch, **Plex**, **flarren**, schneiden, Schwz., **flarig**, übel geschnitten, Holst., **flarden**, breites Stück, NSächs.

**flauten**, pl. Halbstiefel, geschnürt und von den Schuhen abgesondert, Ulm. Nach **Abelung** in **Flöte** 3. liegt in dem Worte der Begriff eines langen, runden Körpers.

**flauten**, **flauden**, pl. der Abfall vom geschmiedeten Eisen, was während des Schmiedens in Gantengestalt wegstiegt. Vgl. **Schmeller**, **fläm**, **flodern**.

**flaudebusch**, m. Buchengebüsch, das den Winter über dürres Laub behält, Ulm. — **flaudeholz**, **fluderholz**, n. Floßholz. Die Flöße, **Flaude** genannt, worauf sie von der Iller in die Donau gebracht werden, bestehen aus mit Stricken zusammen gebundenen Scheitholz-Büscheln, 6—8 in der Breite und der noch so viele, als die Länge der zusammenhaltenden Bäume zuläßt. Der Name kommt schon in einer Ulmischen Urkunde v. J. 1423, und **fludrones lignorum** noch früher in den Nachrichten von **Juvavia** S. 309 vor, woselbst bemerkt ist, daß das **Fluderholz** insonderheit zum Mühlenbau gebraucht werde. Die Ableitung s. in **flodern**.

**fläz**, m. ein aus Trägheit oder aus Bauernstolz unthätiger Mensch; verwandt mit **Latsche**.

**flechten**, in der Redensart: laß dir **flechten**, drückt für den, der prahlt oder übertreibt, einen Verweis aus, s. v. a., laß dich zurecht weisen, lenke wieder in den rechten Weg ein; vielleicht vom Zurechtmachen der Haare hergenommen; **flechtig**, was sich leicht flechten läßt, s. **schwinglich**.

**fletter**, m. Haspel, Mt. Oland; von der flatternden Bewegung. **fletersche**, Schmetterling, Allg., von flattern.

**fletsche**, f. Gosche, Maul, pöbelh. (**Flohe**, Hamb.) Es ist entweder die augmentative Form von **platt**, breit, s. **blätsche**, **flazza**, die breite Hand, Gl. Fl. 986., oder die Verwandtschaft mit **whits**, Angezicht, Ulf., Aes., dasselbe, Isl.

**fliegelhenket**, s. in **S**.

**flehnen**, **flechnen**, **fleinen**, **flüchten**, Faktivitive von **fliehen**, alt: **flehen**, s. SO. I, 397. Mit **fugere** verwandt, s. Beil. XVI.

**fleinplatte**, f. Schiefer, Mt., s. **fleins** in **Abelung**.

**fleischfaher**, f. Acriisbedienter, vermuthlich, weil er das heimlich

ohne Entrichtung der Accise eingebrachte Fleisch wegzunehmen be-  
rechtigt ist. — *vlaismanger*, m. Fleischhändler, *Ag. StB.*, *flesh-*  
*monger*, *Engl.*, s. *manghaus*. — Fleisch scheint mit *leik*, Leichnam,  
Fleisch, verwandt zu seyn: *laec*, *laese*, *MS.* *lasch*, *lesch*, tochter  
Körper, Leichnam, *Pers.*

**fleissung**, f. wessen man sich befließt, Werk: sie sind verunraint  
in iren Werken, vnd haben vnkeuschheit trieben in iren  
fleissungen, *Umm. Ps.* 105. Da *fyz*, Fleiß, bei *Notker* auch  
Streit bedeutet, so kann das Wort mit *lis* verwandt seyn, welches,  
wie *Reid* und *contentio*, Anstrengung, Eifer, Entgegenstreben be-  
deuten kann.

**fleck**, **fürfleck**, m. Schürze, *Ulm. Wt. (Destr.)* — **kuttelfleck**, pl.  
Kalbaunen. (*OSächs.*)

**flecke**, f. Floß, *Ag. StB.*, *felouque*, *Frz.*, *feki*, *Jsl.*

**flecket**, beschmutzt; *flecked*, *maculatus*, in *Lincolnshire*; *Stinner*.

**fleckenlade**, f. die Lade bei dem Bürgermeister, worin die Urkunden  
und Versicherungsbriefe des Flecken, des Dorfs, verwahrt sind, *SB.*

**flennen**, s. flännen.

**flenslen**, **flienzen**, **pflienzen**; schmeicheln: wo sie Christum  
sein wort nit veruolgt; vnd den pfaffen an der Herrn  
höff nit pfenslet, weren noch lang nit zu Ritter ge-  
schlagen, *Spr. J.* Es ist ein Diminutiv von flehen, dessen  
ältere Bedeutung: schmeicheln, *Udelung* gut auseinander gesetzt  
hat; *fahari*, Schmeichler, *Rab. M.* Vom schmeichelnden, sich  
schmiegenden Bitten hat flehen seine nunmehrige Bedeutung.

**flenzel**, m. **pflenzlein**, n. was von übler Nachrede hängen bleibt:  
einem einen Flenzel anhängen.

**flieden**, f. 1) Scheermesser; 2) Aderlaßeisen: das er in die  
truß mit ainer flüden oder heißen yssen ließ hwen,  
*Steinh. N.S.* Vgl. *SO.* — **flitsche**, f. Degen, die Augmen-  
tativform des vorigen; mit *Plaute* und den daselbst angeführten  
Wörtern verwandt.

**flieder**, Lanzett (mit dem Emblem, *sanat, dum ferit*). *Ch. Sutor.*

**flieger**, m. ein flüchtiger, leichtsinniger Mensch.

**flicken**, 1) leicht verwunden; 2) ausschelten, *Ulm.*

**flienßlen**, s. **pflänßlein** und **pflaunzen**.

**flochberg**, m. Berg bei Nördlingen, **flohberg**, Berg bei Mergel-  
stetten, Heidenheimer Oberamts. — **fluh**, f. kahler Fels, *OSchw.*  
(*Schw.* **flock**, **floggen**, festes Gestein, *Frisk*, *huah*, Fels,  
*Nyer. Symb.* 219. 227. 249. **Flügelsberg**, ein Bergschloß im  
Fränk. Baiern, und der bekannte **Blockberg**; vielleicht ist aber  
lugen der Stamm, weil man von den Berghöhen weit umher sieht.)

**flochzen**, s. **pflochzen**.

**flobern**, **fladern**, **flubern**, **pfludern**, 1) flattern; 2) im Wasser  
pflätschen. — **aüsflodern**, den Ofen mit einem nassen Lumpen reini-

gen, *EW.* — fludern, gewöhnlich von einem Vogel, pfludern, von einem Vogelschwarme und flodern vom Plätschern im Wasser gebraucht; sie sind Iterative von fliegen, fliehen und fließen. Diese Zeitwörter, wie jene abgeleiteten, bedeuten eine schnelle rauschende Bewegung in der Luft und im Wasser und sind nahe mit einander verwandt.

**flögen**, auswaschen? mit der Wurfschaufel werfen? viel weger wer in den namen Christi nicht haben dann also Gottes wort flögen vnd wannen, *Epr. J.*; nach der ersten Bedeutung mit flauen, lavare, verwandt, nach der zweiten, wahrscheinlichen, mit fliehen und *s. v. a.* flai gern, fliehen machen, wegwerfen.

**flock**, *s.* pflock.

**flör gen**, *s.* flärr.

**florieren und tabernieren**, eine Art Musik in der Kirche: vnd gienget also zu der Messe mit garvil vnd mangelai getöns von syssem saiten spil auch pffffen busanen florieren tabernieren daz do one Sal vil waz vnd auch vß der maßen kunstrych vnd lieplich, *Meluf.* In tabernieren ist taber, Pauke, leicht zu erkennen, florieren aber möchte wohl flotieren heißen müssen; floiten und tamburen, *Wigal. 1668.* Uebrigens heißt *to flourish a trumpet*, sich auf der Trompete hören lassen.

**g'floß**, *n.* Fingerwurm, nagelfloß.

**flösch**, schwammicht, fett, von Fleisch und Menschen gebraucht, *Bd. EW.* Nach Hebel's Meinung verwandt mit flaccus, schlapp; oder etwa mit Fleisch?

**floz**, *m.* 1) verschüttete Feuchtigkeit, von fließen; 2) ein großes Stück, von Platz, *latus*, breit; daher 3) viele Worte: einen rechten Floz machen, viele Worte machen; flozlang, sehr lang, gedehnt: er hat einen flozlangen Brief geschrieben.

**flöz**, *m.* Flur vor den Zimmern, an der Fils. (*Bair.*) Abdelung hat diese Bedeutung nicht übersehen; flezzi, Decke, *s.* Oberl. Bihltb. 100. Fließ, vellus.

**flöz**, *f.* Bach bei Albeck und Langenau, von fließen, welches Zeitwort — fluere, p'luere, lavare, luere — ohne Zwang auf das Urwort lo, Wasser, zurückgeführt werden kann.

**flozgen**, *s.* pflochzen.

**flucht**, *f.* Weidendam nicht nach dem Laufe des Wassers, sondern querein gemacht, um es auf die entgegengesetzte Seite zu treiben, *Ulm.*

**fluchtsal**, der sein Gut zum Schaden seiner Gläubiger einem Andern überläßt, *Ag. StB. Schw. Sp.*

**fluchen**, glänzen, *EW.*, verwandt mit lügen, leuchten.

**fluder**, *m.* der gesprenkelte Taucher, *colymbus stellatus*, *BC.*, auch Ganner genannt.

**fluderholz**, *s.* flauderholz.

fohzen, einen Preis bieten, Kfb., etwa f. v. a. botsen, ein Gebot auf etwas schlagen?

fracht, in der Redensart: zu frachten kommen, zurechte kommen, *EW.*

fratt, wund, besonders durch Reiben oder Aetzen, — fretten, sich abfretten, 1) sich ohne Fortgang abarbeiten; 2) plagen: der Burgermeister und die Fühsf sollen nach füglichem mitteln trachten, wie sie den Commenthur fröten, vund Im auch laids beweysen, *KPr. v. J. 1541.* — fret, m. Dränger? wie mich die nidigen fret möchten beschelten, *Spr. dr. M.* — frettung, f. Bedrängniß, Streit: krieg, zwietracht vnn tägliche frettung unter ehelenten Ursach des scheydens, *Eb.* — gefrett, n. mühseliges Arbeiten ohne Erfolg. — fretter, m. 1) Psuscher, *Ulm.*; 2) Beeinträchtiger, Quäler: so mag der Fürst mit gewalt, krieg, schwerdt, hereskrafft, dem fretter vnd wieterich widerstan, *Spr. J.* — freterisch, unverträglich: dise Predicanten sind auch freterisch, vurnwig in irem sinn, mögen den nechsten nit gedulden, *Eb.* Vermuthlich gehört dieses Wort zu der Familie von *pézeru*, *péddeu*, Dorisch, thun; *fricare*, reiben, und gewiß far in *fretta*, eilig etwas thun. *It.*, to fret, reiben, sich abhärmen, *Engl.*, froter, reiben, *Frz.* frett, fleißig, *Schwz.* freht, meritum, *Gl. Mons.* Auch *thrintjan*, thun, *Ulf.* dürfte hieher zu ziehen seyn: denn das gothische, wie das isländische, englische und griechische *th*, *θ*, alterniren wie mit *s*, so auch mit *φ*, f. *S. Beilage XVIII.*

rademt: Bz appateden frademt Ez smact tusend tail so wol Als ez von wurzen blümen zol Gab nach nimen duncken, *ES. L. 60.* Ob es ein corruptirtes, von *fragrare*, duften, wohlriechen, abzuleitendes Wort ist?

über-fragt, mehr gefragt, als man zu antworten weiß: ich bin überfragt, du fragst mich mehr, als ich zu beantworten weiß.

fragler, fragner, pfranger, m. Obsthändler, im nördl. und nordöstl. Schwaben; auf den pfragen treiben, das Vieh, es ausbauen lassen und also verkaufen, nicht weitem Handel mit demselben treiben, *Absh. der obern Städte v. J. 1526.* Zu Fracht gehörig, werüber Abdelung genügende Auskunft gibt, bedeutet es seinem Ursprunge nach einen Mann, welcher entweder als Verkäufer oder als Besorger mit Waaren zu thun hat.

un-fraich, nicht mehr frisch, ausgetrocknet, z. B. Brode.

fraid, kühn: der sterkt vnd fraidigt aller mann, der do hiezz achilles, *Tr. Erst.* — fraidigkeit, f. Kühnheit, Tapferkeit: ain also usserwelter mann von dez sterkin, fraidigkeit, weißhait vnd guten sitten alliu nehstin land zingnüsse geben, *Eb.*, verwandt mit *frech*, *frya*, *instigare*, *provocare*, *Gloss. Edd. Saem. II, 629.*

ge=fraisch, n. Friesel. (Fränk.) — gefräs, n. Hautausschlag im Gesichte, am Kopfe, vermuthlich dasselbe Wort und mit Friesel verwandt.

ge=främs, n. Befegung, Gebräme, Lappen an einem Kleide, N. B. v. J. 1411.

ge=fräs, f. ge=fraisch.

frauenmäntele, n. alchemilla vulgaris, Linn.

fräulein, n. 1) unverheirathete Tochter oder Magd im Gegensatze gegen Knecht, Ug. St.B.; 2) Beischläferin: und hett mich eins torrenden Frewlins unterwunden ... das Frewlin hat 2 kindlach bey mir gehapt ... da nam ich zu Weib Dorothea, die war sicher eine ehrbare und frome Tochter, Sengg ap. Oefele I, 252. Vielleicht entsteht aber die letztere Bedeutung erst durch das Beiwort törend, thöricht. — afräulen, Frau Baasen, Geratterinnen spielen, wie kleine Mädchen pflegen.

frazzung, f. Servitut der Bewaidung, die man auf seiner Wiese dulden muß, OS. — frazzen, also waiden.

frech, 1) hellfarbig; 2) schön, gesund, frisch: ein freches Mensch, eine schöne junge Weibsperson, a: der Donau, Durl. fraay, Holl. verwandt mit fraid: die Begriffe von schön, frisch, muthig, fest fließen bei kräftigen Naturmenschen in einander. — Frech ist muthmaßlich mit Frefel, frivolus, pravus verwandt.

fretten, f. fratt.

frefel, adj. frech: welcher Pfaff gedar hie so kün vnnb frefel sein, Spr. chr. M. subst. Geldstrafe, weiter verbreitet. Es gab nicht nur, wie Haltaus anführt, einen großen und mittlern, sondern auch einen kleinen Frefel, jeden von einer bestimmten Summe: frid geboten bei dem grossenn fräffell, als nämlich xij  $\mathfrak{s}$  v  $\mathfrak{ß}$  ... vmb sollichen grossenn fräffell, die xij  $\mathfrak{s}$  5  $\mathfrak{ß}$ , Ulm. Berordn. v. J. 1537; in RPr. v. J. 1509 wird ein großer Frefel zu 60  $\mathfrak{s}$  angegeben. Der kleinere scheint um zehn Pfund geringer gewesen zu seyn; wenigstens ist in SO. ein Frefel van 3  $\mathfrak{s}$  5  $\mathfrak{ß}$  angeführt; und der mittlere mag 5  $\mathfrak{s}$  mehr als dieser und 5  $\mathfrak{s}$  weniger als der große, folglich 8  $\mathfrak{s}$  5  $\mathfrak{ß}$  betragen haben. Gegenwärtig wird in Württemberg ein großer Frefel zu 14 fl., ein kleiner zu 3 fl. 15 kr. gerechnet. In Ulm wurde der große Frefel i. J. 1509 auf 60  $\mathfrak{s}$  gesetzt. — Gleichwie Frefel Vergehen und Strafe desselben bedeutet, so wird in Basel das Strafgeld für eine Polizeivergehen — für eine Unzucht, wie man dasselbe ehemals hieß — Unzüchte genannt, f. Dch's Gesch. v. Bas. II, 191.

frei, adv. 1) doch: ich hab es dir frei gesagt; 2) sogar, Bd.; daher freilich, adj. schön, gut, OSchw., mit dem obigen fraid und frech verwandt.

frei, abgeschmackt, seltsam: ein freier Mensch, das Ding sieht frei aus.

fohzen, einen Preis bieten, Kfb., etwa f. v. a. botsen, ein Gebot auf etwas schlagen?

fracht, in der Redensart: zu frachten kommen, zurechte kommen, SW.

fratt, wund, besonders durch Reiben oder Aetzen, — fretten, sich abfretten, 1) sich ohne Fortgang abarbeiten; 2) plagen: der Burgermeister und die Fünf sollen nach füglichem mitteln trachten, wie sie den Commenthur fröten, vund Im auch laids beweysen, RPr. v. J. 1541. — fret, m. Dränger? wie mich die nidigen fret möchten beschelten, Spr. dt. M. — frettung, f. Bedrängniß, Streit: Krieg, zwietracht vnn tägliche frettung unter ehelenten Ursach des scheydens, Eb. — gefrett, n. mühseliges Arbeiten ohne Erfolg. — fretter, m. 1) Psuscher, Ulm.; 2) Beeinträchtiger, Quäler: so mag der Fürst mit gewalt, Krieg, schwerdt, herestrafst, dem fretter vnd wieterich widerstan, Spr. J. — freterisch, unverträglich: dise Predicanten sind auch freterisch, vnrwig in irem sinn, mögen den nechsten nit gedulden, Eb. Vermuthlich gehört dieses Wort zu der Familie von *pézeru*, *péddu*, Dorisch, thun; *fricare*, reiben, und gewiß far in *fretta*, eilig etwas thun, It., *to fret*, reiben, sich abhärmen, Engl., *frotter*, reiben, Fr. *frett*, fleißig, Schwz. *freht*, meritum, Gl. Mons. Auch *thriutjan*, thun, Ulf, dürfte hieher zu ziehen seyn: denn das gothische, wie das isländische, englische und griechische *th*, *θ*, alterniren wie mit *s*, so auch mit *φ*, f. S. Beilage XVIII.

rademt: Bz appatecken frademt Ez smact tusend tail so wol Als ez von wurzen blümen zol Gab nach nimen duncken, LS. L, 60. Ob es ein corruptirtes, von *fragrare*, duften, wohlriechen, abzuleitendes Wort ist?

über-fragt, mehr gefragt, als man zu antworten weiß: ich bin überfragt, du fragst mich mehr, als ich zu beantworten weiß.

fragler, fragner, pfranger, m. Obsthändler, im nördl. und nordöstl. Schwaben; auf den pfragen treiben, das Vieh, es anhauen lassen und also verkaufen, nicht weitem Handel mit demselben treiben, Absch. der obern Städte v. J. 1526. Zu Fracht gehörig, worüber Abdelung genügende Auskunft gibt, bedeutet es seinem Ursprunge nach einen Mann, welcher entweder als Verkäufer oder als Besorger mit Waaren zu thun hat.

un-fraich, nicht mehr frisch, ausgetrocknet, z. B. Brode.

fraid, kühn: der sterkt vnd fraidigt aller mann, der do hiezz achilles, Tr. Erst. — fraidigkeit, f. Kühnheit, Tapferkeit: ain also usserwelter mann von dez sterkin, fraidigkeit, weißheit vnd guten sitten alliu nechtiu land zingnüsse geben, Eb., verwandt mit *frech*, *frya*, *instigare*, *provocare*, Gloss. Edd. Saem. II, 629.



ge-fraisch, n. Friesel. (Fränk.) — gefräs, n. Hautausschlag im Gesichte, am Kopfe, vermuthlich dasselbe Wort und mit Friesel verwandt.

ge-främs, n. Befegung, Gebräme, Lappen an einem Kleide, N.B. v. J. 1411.

ge-fräs, f. ge-fraisch.

frauenmäntele, n. alchemilla vulgaris, Linn.

fräulein, n. 1) unverheirathete Tochter oder Magd im Gegensatze gegen Knecht, Ug. St.B.; 2) Beischläferin: und hett mich eins torrenden Frewlins unterwunden . . . das Frewlin hat 2 kindlach bey mir gehapt . . . da nam ich zu Weib Dorothea, die war sicher eine ehrbare und frome Tochter, Bengg ap. Oefele I, 252. Vielleicht entsteht aber die letztere Bedeutung erst durch das Beiwort törend, thöricht. — gfräulen, Frau Baasen, Geratterinnen spielen, wie kleine Mädchen pflegen.

frazzung, f. Servitut der Bewaidung, die man auf seiner Wiese dulden muß, OS. — frazzen, also waiden.

frech, 1) hellfarbig; 2) schön, gesund, frisch: ein freches Mensch, eine schöne junge Weibsperson, a: der Douau, Durl. fraay, Holl. verwandt mit fraid: die Begriffe von schön, frisch, muthig, fest fließen bei kräftigen Naturmenschen in einander. — Frech ist muthmaßlich mit Frefel, frivolus, pravus verwandt.

fretten, f. fratt.

frefel, adj. frech: welcher Pfaff gedar hie so künne vnnnd frefel sein, Spr. chr. M. subst. Geldstrafe, weiter verbreitet. Es gab nicht nur, wie Haltaus anführt, einen großen und mittlern, sondern auch einen kleinen Frefel, jeden von einer bestimmten Summe: frid geboten bei dem grossenn fräffell, als nämlich xiiij  $\text{S}$  v  $\text{ß}$  . . . vmb sollichen grossenn fräffell, die xiiij  $\text{S}$  5  $\text{ß}$ , Ulm. Berordn. v. J. 1537; in RPr. v. J. 1509 wird ein großer Frefel zu 60  $\text{S}$  angegeben. Der kleinere scheint um zehn Pfund geringer gewesen zu seyn; wenigstens ist in SO. ein Frefel von 3  $\text{S}$  5  $\text{ß}$  angeführt; und der mittlere mag 5  $\text{S}$  mehr als dieser und 5  $\text{S}$  weniger als der große, folglich 8  $\text{S}$  5  $\text{ß}$  betragen haben. Gegenwärtig wird in Württemberg ein großer Frefel zu 14 fl., ein kleiner zu 3 fl. 15 kr. gerechnet. In Ulm wurde der große Frefel i. J. 1509 auf 60  $\text{S}$  gesetzt. — Gleichwie Frefel Vergehen und Strafe desselben bedeutet, so wird in Basel das Strafgeld für eine Polizeivergehen — für eine Unzucht, wie man dasselbe ehemals hieß — Unzüchte genannt, f. Dch's Gesch. v. Bas. II, 191.

frei, adv. 1) doch: ich hab es dir frei gesagt; 2) sogar, Bd.; daher freilich, adj. schön, gut, OSchw., mit dem obigen fraid und frech verwandt.

frei, abgeschmackt, seltsam: ein freier Mensch, das Ding sieht frei aus.

**freithof**, m. Kirchhof, Kfb. überhaupt DD. Sonst, z. B. von Ottfried und in Hagens Niederd. Wf. LIV, 5. wurde es für Palast gebraucht; in beiden Bedeutungen ein Asyl, entweder insoferne ein solcher Ort von dem Eingriffe der bewaffneten Gewalt gefreiet, oder insoferne er ein Platz des Friedens ist.

**freiet**, f. das Ausgehen auf eine Braut: er ist auf der Freiet.

**freifechter**, m. Fechtmeister, der eine Fechtschule zu halten privilegirt war, f. feberfechter.

**freiheit**, **freiheitsbub**, m. 1) der nicht in Diensten ist und frei umherläuft: die von Nörblingen haben bei ihren Jahresmessen etliche Kleinode ausgeworfen, darum zu rennen und armen Freiheiten und armen Dirnen darum zu laufen, Urk. v. J. 1450.; der schwäbische Bund verordnete i. J. 1490, keine Freiheitsbuben zu hausen und zu hosen, da durch sie viel Unrechtes begangen werde; ähnliches schon früher die Eidgenossen, f. Müller V, 50; was sie, selbst auf Reichstagen, für Unfug trieben, erzählt Schilling in f. Beschreib. der Burgund. Kriege: (S. 61.), wo er die Vorfälle auf dem R. Tage zu Regensburg 1471 beschreibt; sie ließen sich zu Kriegsdiensten anwerben, nach deren meistens baldigem Ende sie zur Plage des Volks müßig und gewaltsam bettelnd umherzogen; 2) Schmarozer, parasitus, Nith Ter. — **freihart**, **scurra**, **incubus**, **Possenreißer**, f. Pictiani Institut. A. V. 1520, 4. Ein Regensburgisches Statut v. J. 1308 gebietet, daß kein Bub noch freiheit bei Feuersbränsten ungefordert in ein Haus laufe, auszutragen, f. Gemeiners Regensb. Chron. I, 469. — Gehört etwa **fredic**, **apostatae**, R. M. in Eckh. II, 954. **freideo**, **profugus**, 972. **freidaken**, **apostaticum**, **freiden**, **apostare**, Gl. Boxb. in Schilt. Gloss. 904. auch zu dieser Familie?

**freimann**, m. gewerbloser Landfahrer, gewöhnlich Söhne aus bürgerlich-unehelichen Ständen, Nachrichtern, Abdeckern u. dgl. — **freiteute**, pl. zu einer solchen Familie Gehörige. Vgl. Haltaus.

**freisal**, f. Lossprechung: si suln fri ledich vnd loz sin von aller Zwangsal.... Der vorgeschriebenen Widerlegungen vnd frisal sind gezeug u. f. w. Urk. v. J. 1334 in Dolps Bericht von Nörblingen, Doc. nr. XV.

**fremden**, **an=fremden**, Scheu vor fremden Personen haben, von Kindern gebräuchlich, Ulm. Mm. u. a. D. Ir ere und min schamriches gern Hat an uns nu das froemden gar gemacht, Minn. I, 32.

**fremen**, **lärmen**, **toben**: fürchtet nit der vnuerchampten fremen vnd toben, Spr. J. fremere.

**an=fremmen**, 1) eine Arbeit bestellen, Destr. Wf.; 2) kaufen, SW.; 3) unehlich ein Kind zeugen, pöbelh. Ieg fremmer, ich befördere, Dän., frem. betreiben, Jsl., ih habe uz gefrumet min apostolos, Notk. fram, frem, vorwärts, alt. S. Haltaus.

**frensch**, **französisch**: Es würden treubel nit als frensch,

Seh sie sie an, sie würden hübsch, Herm. v. Sachs. 22, a, b. Könnte man nicht auf's unwidersprechlichste darthun, es wären französische Trauben, so würde ich behaupten, es seien hunnische oder ungarische. fresse, f., fressen, n. gefräß, n. Mund, pöbelh. (Destr.) gefries, n. häßliches Gesicht, Kfb. Ag.

nach = freude, f. Nachgebur, SW.

freund, m. 1) Verwandter; 2) Freundin: Hie mit wünsch ich daz valschi mynn Minem fründ vnd mir entriinn Wann so git nach fröden lait Vnd nach süssi Bitterkait, ES. XXIII, 52 u. 35. — freundschaft, f. Verwandtschaft, weiter verbreitet, freunden, buhlen: Werlin Müller der Wattmann, Burger zu Zürich hat zu Maister Mathäus (Neitharts) Probsts zu Zürich seel. Tochter gefründet und dieser sie ihm zur Ehe gegeben, a. e. Ulm. Urk. v. J. 1467. — freundlich, buhlerisch: Anna Otten Hosmanns Tochter, die in Lieb entzündet sich übersehen und fründlicher fründlicher liblicher (leiblicher) Werk mit Hansen Nithart (dem Uebersetzer des Terenz) gepflogen hat, a. e. Ulm. Urk. v. J. 1459. — freundschaft, Buhlschaft: Agnese Sälzin spricht D. Peter Neitharten, der mit ihr leiplicher natürlicher Freundschaft und Werke gepflogen, für die eilf Gulden, die sie früher und für die dreizehen, die sie jetzt empfangen hat, von allen fernern Ansprüchen los, a. e. Ulm. Urk. v. J. 1477. — Hypokorismen dieser Art waren in jener Zeit, deren Sitte man für keusch, deren Sprache man für unverhüllend zu halten pflegt, nicht minder gewöhnlich, als in dem überfeinen und lasterhaften Athen \*) und Frankreich. In der Ulmischen Frauenwirthsordnung v. J. 1510 wird der Buhle einer Frau im Frauenhaus ihr lieber Mann und eine öffentliche Weibsperson, die ihr schändliches Gewerbe außerhalb des Frauenhauses treibt, gute Dirne, Fräulein, armes Fräulein genannt, f. Jägers Magaz. f. RStädte II, 214. In einer Schrift aus dem XV. Jahrhunderte mit dem Titel: Dis ist die betrügnis, heißt es: die knecht hant auch ire wiber affter land lauffende die sprechent sy syent in dem offen liben leben gewehsen und wollent sich bekeren von sünden, f. Heumann Exercit. Jur. Univ. p. 175. Dennoch waren Kinder mit öffentlichen Weibern erzeugt bürgerlich-unehelich und verachtet, und der Vorwurf einer solchen Geburt gehörte unter die schwersten Beschimpfungen: kein (Ordens-) bruder sal keinen cristenen menschin vorreter. ader abertrunnigen von

\*) ἃ δ' οὖν οἱ νεώτεροι τοὺς ἀθηναίους λέγουσιν, τὰς τῶν πραγμάτων δυσχερείας ὀνόμασι χρηστοῖς καὶ φιλανδρώποις ἐπικαλύπτοντας, ἀστεῖως ὑποκορίζεσθαι. τὰς μὲν πόρναις ἐταῖρας . . . καλοῦντας, Plutarch. Solon, p. 29, b. Edit. Bas. 1533.

deme gelouben oder das im der adem stincke adir eines bosen wibes svn adir mit sogetan Worten schelten, f. Stat. d. d. Ord. p. 79. Erst mit der Reformation, d. i. nachdem der Glaube an die Wirksamkeit kirchlicher Bußübungen und anderer äußerlicher Verßöhnungsmittel erschüttert worden war, trat gegen die Vergehungen wieder größere Strenge ein. Welche Reichs-, Kreis- und Bundestags-Versammlung späterer Zeit hätte sich wohl erlaubt, eine Fürbitte zu thun, dergleichen i. J. 1493 der Römischen Königl. Majestät, auch der Kurfürsten, Fürsten und anderer des Bundes verordnete Anwälde zu Ulm für die aus der Stadt verwiesene Anna Göppin bei dem Magistrate um ihre Wiederaufnahme einlegten: so wir bericht werden, Sollichß vß der buhlschafft vnd nicht vß andern Swären händeln fließe, wa dem Also So ist üch vnuerborgen die allerberühmptesten durch Sollichß erblindet sind, a. den Akten. Oder welcher Bischof dürfte jezt eine ähnliche Fürbitte mit einem Grunde unterstützen, welchen B. Otto zu Konstanz i. J. 1485 für Bether Mayserin in Biberach dem dortigen Magistrate zu Gemüth führte: weil die Frauen byweilen leichtlich beredt werden, a. Pflummern Ann. Bib. Mscr. Auch Geistliche in der Seelsorge und auf niedern Stellen — von der höhern Geistlichkeit, wohin z. B. der oben erwähnte Propst zu Zürich gehört, über dessen Herrschsucht, Luxus und Weiberliebe sich übrigens der bekannte Felix Hemmerlin oft und bitter beschwert, ist es ohnehin bekannt — hatten für bedeutende fleischliche Vergehungen auf Nachsicht und Milde zu rechnen. Das Ulmische Rathsprotokoll v. J. 1511 drückt sich über einen solchen Fall also aus: der Pfaff von Aufhausen hat einem Kind ein Kind gemacht, er soll dem Töchterlin um sein Magdthum Abtrag thun sonst werde ihm ein Rath keine Hilfe thun, wenn ihm von dem Vater etwas beschwerliches geschehe. So sieht es gegen das Ende des gepriesenen keuschen Mittelalters aus! Was Wunder auch, da ein Aeneas Sylvius, Cardinal und nachmals Papst, nicht erröthete, Kaspar Schlicks, des Kanzlers K. Sigmunds, Liebesabentheuer zu Siena auf die frechste Weise zu erzählen, f. die altdeutsche, vermuthlich von Nicolaus von Wyle verfaßte Uebersetzung der Narratio arcana in Hahn Collect. Mon. Ined. I, 406 fgg. — freunholdß, ein Liebesungswort: o du mein fründ holdß, o capitulum lepidum, Nith. Ter. Die letzte Sylbe von holdß; ob nicht auch in Geiz-hals? ohgleich das Gloss. Edd. I, 501 das Jsl. frials durch fri-hals, liberum (de jugo) collum erklärt, da es doch nur eine Objektivform zu seyn scheint. — verfreundschaften, zu Freunden machen, ausöhnen: die künig der hörßkressen werdend verfraindschaft, Amm. Ps. 97.

fr̃yi, f. Freiheit: Habemt laub vnd fr̃yi, zi herusalem umb-  
zegan, Bab. Bilg. — gefr̃y, dasselbe: die k̃nigin zart von  
cypern gab in ir gefr̃y, Eb.

fricht, f. 1) Convulsionen; 2) Kinderkrankheiten überhaupt, Ag.

frieden, einen Streit stillen. Ag. StB. (Schwz.) — friedssäule,  
f. die Säulen, die die Markung eines Orts bezeichnen: ist das ain  
burger oder mer ainēn andern entlibent hie in der stat vnd fryd-  
sulen, Memm. StadtB. in Leonhards Memmingen, S. 111. f.  
Haltaus, der dieses Wort auch nur aus schwäbischen Urkunden anzu-  
führen wußte.

fricken, reiben, fricare.

g'fries, f. fresse.

frieselen, modrig riechen, Rfb.

friesen, Gräben auf dem Felde ziehen, SW. (Fries, Graben,  
Schz.)

frisch, frech, unbändig: diese Gegend hat frische Leute,  
Mt. DL.

frischling, junges Schwein, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

g'fristig, n. Großbeulen, Bb.

un-fröhlich, ein todtgebornes Kind, das die Taufe nicht erlangen  
konnte, Ulm.

fronfischer, m. Fischer, der im Stadtdienste die öffentlichen Fisch-  
wasser in Aufsicht hat, a. Ulm. Urk. v. J. 1645 u. 1682. — Unter  
den Amtleuten des Abts zu Münster im Elsaß kommt auch ein  
Fronvischer vor, f. Schöpfl. Als. Dipl. II, 167. — frongericht,  
n. Gericht, über Ganten oder zahlungsunfähige Schuldner: Gant-  
recht oder Frongericht zu halten, Ulm. Verordn. v. J. 1498.  
Apr. v. J. 1550, 1553. Es soll frentag veber 8 tag dem ge-  
brauch nach ain Frongericht gehalten, vnnb die leut des-  
halb verwarnt werden, Eb. 1552. Vermuthlich wurden die Par-  
teien verwarnt, um sich zuvor noch mit einander zu vergleichen.  
Ordnung, wie es an vnserm Gant oder Frongericht,  
verbriefster vnd bekantlicher Schulden halben, mit lie-  
genden Bnderpfanden gehalten werden soll, Ulm. Stat.  
1579. — fronwech, fronweich, dem Herrn geweiht, fromm?  
lang ziet hab ich mit fronwaichem gemüt gewacht, Spr.  
J.; billich sollen die Fürsten vnn Herren fronwech sein,  
Eb.; Gott schickt dem frummen creuch, daß er ihn bester  
inbrünstiger in seiner erkanntnuß lieb hab, vnd daß  
fron wecher in Gottes forcht sein glauben erhalte, Eb.;  
ristig und fronwäch, Eb. Doch könnte in der andern Hälfte des  
Worts der Begriff wachsam liegen.

frör̃er, m. kaltes Fieber, Ulm. Ag. von dem frör̃er in ainer sucht,  
Steinh. R. G. (Schwz.) frür̃er, Henneb. Sonst hat das Fie-  
ber seinen Namen von der Hitze: πυρετός von πυρ, Feuer, febris

von fervore, heiß seyn, heite, Ulf. — gfr̃r, n. gfr̃bre, f. Reifen. In Schwaben und Baiern hat frieren ein subjectives u. objectives Partizip: er hat die Füße erfrõrt, und: er ist erfroren. froschen, Frösche fangen. — Daß Frosch von seiner starken Vermehrung — fiō, fraiwa, Stamm, Schwab. Ulf. — den Namen hat, wird durch groda, Frosch, Schwab., bestätigt, welches von gro, keimen, werden, wachsen, zunehmen, herkommt und mit Kraut, Gras, radix, Raute, Rettich, Regen und mit einer Menge anderer Wörter, welche Frucht, Fruchtbarkeit und Wachsthum bezeichnen, verwandt ist; doch kann man ihn wegen der schmierichten, schleimichten Haut auch von froda, Isl., fraade, Dän., frod, Engl., Speichel, ableiten.

fruchtbaren, fruchten: als dis gleichs fals mit nichten fruchtparn wollen, a. e. Absch. der Oberländ. Städte v. J. 1534.

fruchtsam, munter: ain hüpsch schön fruchtsam kind, a. e. Schr. der Universität Tübingen an Ulm v. J. 1528 (sonst fruchtig, s. Frisch). — frut, dasselbe, LÖ. LXXXVII, 19. dem. siech entgegen-  
gesetzt. — fruttig, dasselbe, Ulm. — frütig, dasselbe: das sie da  
iren leyb thätig, frütig vnd leichtmütig äbten, Spr. J. — fruttele, adv. freventlich, ausgelassen, Mm. Ein Hoher  
meie, der machet manig herze fruot, Minn. I, 4. Der — daß es  
Winter ist — wirt manig herz unfruot, II, 243. In der Schweiz  
wird es auch von frischem Gedeihen der Pflanzen gebraucht; ex-  
tim-plo, friuntun, Rab. M. 962. gehört auch hieher. Es ist verwandt  
mit froh, laetus: laeta seges. Freude, und frui, welches einem  
alten Grammatiker zufolge nicht nur usum capere, sondern auch ex  
usu delectationem capere bedeutet; analog mit laetus, welches von  
λαύω, fruor, stammt. Uebergetragene Bedeutungen sind: fraot,  
longaevus, Rab. M. fruatar, grayis, grandis, grandaevus, Ottfr.  
frouit, prudens, in letzterer Bedeutung besonders häufig, s. Eckh.  
F. O. I, 873. sq. II, 969. Es wird demnach durch dieses Wort auch  
der Begriff des Brauchbaren, Tüchtigen ausgedrückt, wie durch das  
verwandte fructus.

frutig, doch: thut er frutig gar nichts, thut er doch gar nichts,  
sagt er mir frutig dieß und jenes nach, Ksb.

frühlicher, pl. Lustbarkeiten zu gewissen festlichen Zeiten, da die  
jungen Leute auf dem Lande früh um ein, zwei Uhr aufstanden,  
aßen, tranken und allerlei Muthwillen trieben. Sie wurden im Ul-  
mischen zur Zeit der Reformation und wieder i. J. 1602 verboten.

fuchtelig, fuchtler, s. fochen.

fürchten, fürchten, in einigen Gegenden Württembergs. (wer. sins liebs  
fochtet, Altd. Wäld. IV, 155.) So wird Hirschwirth, Gaatan,  
st. Hirschwirth, Garten, fut, weand, dāf, fort, werden, darf, aus-  
gesprochen. In Baiern wird r am Ende häufig verschluckt: Batar,  
Mustar u. s. w. oder geht in der Mitte in i über: Maikt statt  
Markt, wie im Lat. peior statt perior, s. Doederl. Lat. Synon. u.



Etym. I, 49 u. 68. So wird im US. crigan, rufen, crio, Krähe, beord, Tisch, auch cigan, cio, beod ausgesprochen; ferner Spache, Stimme, zosphehe, alloquatur, ap. Eckh. F. O. I, 846. sprecau und specan, sprechen, speak, Engl., oso, osa, Bär, Bärin, Span. statt orso, orsa, quemar statt cremar, sprauto, schnell, Ulf. und spuden, fervere und fovere, scopulus und scupulus. So ist auch scheiden und schroten, Stuß und Strauß, Stümpfe und Strümpfe, nur durch Beibehaltung oder Wegwerfung des r verschieden.

suchen, f. fügen.

suchen, Mühe, Beschwerlichkeit verursachen: diese Arbeit hat mich recht gefuchst; vexare?

fud, f. weibliche Schaam. (Isl. in Norwegen noch von den Stutten gebräuchlich, fyðill, virga virilis. Isl., Fuh, Schwz.) — fudneidig, eifersüchtig, mißgünstig, Ulm. — fudle, n. der Hintere. (fud, Schwz., podex, auch in Steiß und dem plattdeutschen Stütt, f. kommen beiderlei Schaamtheile unter Einem Namen vor.) — fudlebantcher, m. Spottname für schlagsüchtige Schulmeister. — foz, f. 1) weibliche Schaam (haarichte, wollichte Decke, Schwz., so hat auch Kose beide Bedeutungen); 2) Schimpfname für Weibspersonen, pöbelh. — futsch, m. feiger Mensch, Schz. — fozzenhut, Lumpenkerl, vermuthlich aus Fozzenhund entstanden, welches nach Stalder in der Schweiz einheimisch ist, ähnlich dem Schwed. baelghund, von baelg, Bauch, und eben so wenig von billen, als das deutsche Wort von Fezzen. Nach der eigentlichen Bedeutung bezeichnet das Wort einen von einem Hunde erzeugten, einen bikkiu whalp, Sohn einer Hündin, Schwb., welcher Schimpfname nach Ihre in den altschwedischen Gesetzen höchlich verboten war, f. in Gloss. Suig. hwar, in England ist son of a bitch, Sohn einer Hündin, eine große Beschimpfung. Das Wort wird noch gewöhnlicher im Zorn, oder pöbelhaft umgekehrt gebraucht: Hundsfot, was, wie aus dem Obigen erhellt, weder durch Hundsvogt, noch durch Hundsfütterer, noch durch Hunnus fuit zu erklären ist. Wie gewöhnlich Schimpfnamen von Thieren und ihren Schaamtheilen hergenommen als Ueberbleibsel aus der rohen Vorzeit in Schwaben und Baiern und vermuthlich auch anderwärts noch jetzt üblich sind, ist bekannt; wir enthalten uns aber um so mehr das Papier damit zu besudeln, als es für das Unstandsgefühl schon lästig genug ist, zum Behufe der Sprachforschung Artikel aufnehmen zu müssen wie den gegenwärtigen. — Verwandte dieses Wortes sind: foeda, zeugen, Schwb., fottere, It., foutre, putain, Frz., pudere, foetere, futuere, foetus, Πύρρος, πυρρῶ. — Wer die Interjectionen für die Hauptstämme aller Wörter hält, was keineswegs unsere Ueberzeugung ist, der mag den Stamm dieser Wörter in Pfui, Pfudi, Schwz., suchen.

braut-fuder, n. Wagen, worauf die Aussteuer der Braut in des Bräutigams Haus geführt wird, SW.



fubbern, lärmern und fluchen, foudre, Frz.

futterfaß, n. Wehsteinsfaß, Kumpf, SW.

futtigel, m. eine Art Unkraut unter dem Dinkel, Wt. Unterl.

ge-fuge, angenehm, Ag. StB. kafokin, Rab. M.

fugel, fugele, m. der sich um Kleinigkeiten Mühe giebt. — ha fugele, hühnerfugele, der sich um Kleinigkeiten im Haus annimmt, Wt. — fūgel, fūglerin, f. Beschließerin, wärterin, LE. I, 200, 208, von fügen, anordnen.

fugen, Probenächte halten, im Bregenzer Wald, f. Keyßler Reisen S. 24. (Schwz. sonst daselbst kılpen, kılten, f. Müll Eidg. II, 1. inkılthe, schwanger, Ulf. — finstern, auf der Zehnern.) — fūgerin, f. Kupplerin. — fugsen, fuchsen, geln, sich unehlich vermischen, pöbelh., to fuck, Engl., wahrlich von fügen, insofern es vereinigen bedeutet, wiewohl das auch von Vögeln wegen ihrer Begattungslust und von Fuchs geleitet werden kann, da auch das Lateinische lupa und seine verwandte ähnliche Begriffe bezeichnen.

fuggern, tauschen, Handel treiben. (Diebegriffe versuchen, heim entwenden, Schwz.) — fuggerei, f. Handelsgesellschaft In einer unruhigen bürgerlichen Bewegung zu Ulm i. J. 1513, dergleichen eine noch heftigere im folgenden Jahr im Württembergischen brach, klagten die Ulmischen Bürger vor einer kaiserlichen Commission, daß Hans Besserer, der nebst den drei Obersten des Rauchs der Stadt entwichen war, mit seinen Bettern und Schwägern eine Fuggerei in Stuttgart und nicht in den gemeinen Ställen des schwäbischen Bunds errichtet habe: all Fuckerer soll abgethan werden, Eberlin im Xten Bundesgenossen; solche Handgesellschaften gab es schon sehr frühe, ihr wird schon im alemannischen Landrechte (c. 215.) gedacht, aber im XV und XVI Jahrhundert über sie bittere Klage geführt. — fuggersgut, n. großes Reichthum: er könnte Fuggersgut durchbringen, wird einem großen Verschwender gesagt. Auch in Spanien heißt ein reicher Mann fúcar: denn der Name des Handelshauses Fugg war daselbst im XVI Jahrhundert durch seinen Handel und Reichthum überhaupt und durch seine Anlehen an den Hof, durch Pachtung Bergwerke und durch seine Faktoreien in den vorzüglichsten Handelsplätzen des Königreichs insbesondere eben so bekannt als Deutschland. — fuggerei, ein Stadtviertel in Augsburg, den Fuggern angehörig.

\*) Diese Fuggerei meint auch Boemus, Cantor im deutschen Haus in Ulm, der in seiner Suevia klagt, daß der gemeine Mann durch solche Handelsgesellschaften, dergleichen die Reichern und Mächtigen unter den Schwaben beinahe überall errichten, genöthigt werde, Wein, Getreide, Spezereien, sogar Pfeffer, Deln, Brillen und Deden in Stuttgart und wo sie sonst Niederlagen haben kaufen, f. Goldasti Rer. Suev. Script. (Ulm. 1727, fol.) p. 5.

er-fulen, beschmutzt: fir erfulen Bette, a. e. Haushaltungsrechnung v. J. 1432. fule Wäsche sagt man in NS. statt schmutzige Wäsche.

fundelhaus, fundelkind, fundelvater, fundelmutter, Waisenhaus-kinder, Aufseher, Aufseherin darüber, s. Vater. In Ulm gab es schon vor dem Jahr 1388 ein Waisenhaus.

fünf, in der Lebensart: einem fünfe austhun, einem mit den fünf Fingern über das Gesicht fahren, Maulschellen geben, Ulm. Alb. — fünferamt, n. Waisengericht aus fünf Richtern bestehend, in Stuttgart. — fünferknecht, m. vormalß Amtsdienner des geheimen Rathß in Ulm, der aus den fünf obersten Rathßgliedern bestand, die man die Fünf hieß.

funst, s. faunst.

für, alsdann auch, bei dieser Gelegenheit: ich will für Brod holen, SchH. (voords, NS.) — fürane, vorwärts, voran. — führen, hervor. — fürsche, vor sich, vorwärts, gerade aus. — fürheiser, bald, SchH.

fur, für, f. Nahrung: einem Ehr und Für abschneiden, alles rauben, die Ehre und die Mittel des Unterhalts. — gfür, n. 1) dasselbe, Ag. StB. wann er das vmb lyb vnd gut vmb er vnd gfür kan, Melus.; 2) Nutzen, Vorthail: daz si ain Mulin nach irem nutz, vnd nach irem gefur buwen mügent, Ulm. Urk. v. J. 1530. — fürung, f. 1) Speise, Ag. Bib. v. J. 1477; 2) Futter: ain fürung des töds, pabulum mortis, Leg. — furen, act. u. neutr. 1) ernähren, nahrhaft seyn; 2) hinreichend seyn. — erfüren, speisen; zu essen geben: wir mogen in das erfüren denn er vns, Ulm. Akt. v. J. 1503. — winterfuhr, f. Geld, hinreichend, um aus demselben Futter zur Winterung eines Stückß Vieh zu gewinnen, Egloßß. — Verwandte: voro, βορά, φέρω, voer und voeder im Holländischen, wie Fur und Futter im Deutschen. Steigt man in der Geschlechtsreihe dieses Worts und seiner Bedeutungen höher hinauf, so kommt man zu fahren in der Bedeutung des Lebens und findet darin die auch in andern Wörtern erscheinende Zusammenstimmung der Begriffe des Essens und des Lebens, s. Beil. XX.

fuhr, s. fährte.

fürben, reinigen; 1) mit dem Besen, Wt. Bd. u. alt, s. gemülle; 2) das Kloak reinigen, Ag. StB. in Walchs Beitr. IV, 104; 3) das letzte Reinmachen des Maurers beim Gypsen. — fürbung, f. Purgiermittel: in dem Apriellen sol man saure getrent vnd fürbung niemen, Steinh. N. S. — swertfürb, m. Schwertfeger, alt. Fourbir, fourbisseur, Frz., furbisher, Eng., forbire, It., unde furbit er sin tenne, Nottk., mit dem Zischer: jah skufta haubidis sinis biswarb, Ulf., int mit ira fahsu suarb, und mit ihren Haaren abwischte, Lat. Verwandt mit πῦρ, purus, färben, ver-

rere; ferner mit *salpeiv*, *óupeiv*, segen, waschen, schlänimen, cari vel cliz, decus, Rab. M. skir, rein, skire, scheuern, skirn, Taufe, in der Kristaisaga. Vielleicht ist Virbicarius ein Schwertfeger, s. *Fischer's Gesch. d. deutsch. Hand.* I, 40.

**fürchter**, m. fürchtele, n. furchsamer Mensch. — **fürchtig**, adj. erschreckt: einen fürchtig machen, einen erschrecken, Ulm; adv. zur Verstärkung: fürchtig groß, fürchtig schön, fürchtig weit, fürchtig arm.. So wird im Hildebrandslied harmlich gebraucht, und die verstärkende Partikel sehr ist mit *Ser*, Schmerz, Wunde, verwandt, s. *Altd. Wälb.* II, 111. — **Fürchten** stammt von *fakren*. Gleichwie freudige Empfindungen und Aeußerungen derselben durch Worte lebhafter Bewegung ausgedrückt werden, so bezeichnet man auch die stärkern unangenehmen Gefühle und ihren äußerlichen Ausdruck mit Worten, welche eine heftige, schnelle Bewegung bedeuten, s. *Beil.* XIV. Das Wort *Furcht* wird in Schwaben häufig wie *Furacht*, den Ton auf die erste Sylbe gesetzt, ausgesprochen, wie *forathan* bei *Ottfr.*, *Ker.* u. a.

**fürderling**, m. in Vorrath verrichtete Arbeit, SW. — **fürhinein**, zum voraus, in Vorrath: fürhinein schaffen.

**furti**, m. Feiertag, westl. SW. (*Schreiber.*) Eben so *Lebti*, Lebtag.

**führen**, 1) zur Geliebten haben: was führt er für eine? *Raththal*; 2) Bechfrei halten, ins Wirthshaus führen; 3) eine Fertigkeit im Trinken besitzen: er kann führen.

**fürfang**, m. Geld, welches derjenige, der einem Andern, bevor er deshalb gerichtlich geklagt, etwas wegnahm (vorher fieng), als sey es ihm von demselben geraubt oder gestohlen worden, vor Gericht hinterlegen mußte, bis er den Diebstahl bewiesen hatte; konnte er diesen nicht erweisen, so war der Fürfang verfallen, jedoch wurde demjenigen, bei dem das entwehrte Gut gefunden worden war, gestattet, wosern er es konnte, seinen Schub zu stellen, d. i. denjenigen, von dem er das Gut, das er nicht als Raub oder Diebstahl erkannt, bekommen hatte, vor Gericht zu ziehen: wer dehainerlay gut hie jn disem gericht an fället... der sol daz berechten für diubigs oder Röbigs vnd sol vor hin den furfang ver gewissen... vnd wil der jn dez gewalt daz gut funden wirt sinen schub stellen so sol jm daz gericht Tag gen zwen tag vnd sechs wochen... welcher klaegel sölich gut nit behebt mit dem Rechten, d. i. nicht rechtlich beweisen kann, daß es ihm gestohlen worden sey, der muss den furfang geben, s. *Leonhards Memmingen* S. 106. fgg.

**fürkauf**, m. Aufkauf von Lebensmitteln zum Wiederverkauf. — **fürkäufer**, m. 1) der einen solchen Handel treibt; 2) Tröbler, Ulm.

**furte**, f. dreizinkichte Hengabel, SW. BS. **hängfurte**, Detn. **rebfurte**, Ravensb. (Schwz. *furca*.)

**föhrling**, m. Führfaß.

**furm**, m. gute Gestalt: es hat doch einen Furm, es ist doch gut angeordnet, eingerichtet. — **unfurm**, m. Ungebühr: was treiben die Kinder für einen Unfurm? wie ungebührlich betragen sie sich? — **ungfurmt**, unziemlich, Ulm. (Destr.) **Form** lautet auch im Altfranzösischen *fourme*: *en la fourme et manière de lui* (D. Konrad Renner, Kaiserl. Rath) *requis seres*, a. e. ungedr. Br. Karls V. an seinen Bruder Ferdinand I. v. J. 1521. Umgekehrt wird auch o statt u oder ou gesetzt: *gote statt goutte*, *gutte*, *rote statt route*, s. Altd. Wälb. I, 25. 26. 27. 30.

**fuhren**, s. *cyprinus erythrophthalmus*, sonst Rothaug, Plöze; schwarze Fuhren, s. baurenkarpf.

**fürnehmigkeit**, f. als Titel auf der Ueberschrift eines Briefs an D. Peter Neithart, Stadtschreiber in Ulm, v. J. 1475: dem hochwysen, großer Fürnemigkeit.

**fürnikel**, s. nikel.

**fürnies**, s. aus-näseln.

**fürnsal**, ein Dorf auf dem Schwarzwalde, nach alten Documenten die vier Saale, d. i. Höfe.

**fürre**, s. für.

**furren**, Furchen ziehen, SW. Der Hauptstamm dieses Worts scheint *arare* zu seyn; Verwandte sind: *porca*, Furche zur Ableitung des Wassers, Fest. *ὄρχος*, *series plantarum*, *ὄρω*, in *filum*, in *seriem duco*, s. *Lennepe* Et. Gr. *ὄργας*, *ager arabilis*, *ὄλκος*, *s-ulcus*.

**fürst**, weil: fürst ich da gewesen bin, SW. s. v. a. für es, für das, *eo quod*; 2) sobald als, s. first.

**fürstsäule**, f. Hauptsäule; sp treit och nicht frucht vff im vffer ainem New bebwen palast zu niemen die fürstfule zugepew eins andern vnd den vor bebeweten in Verbuw fallen zu lassen, a. e. Ulm. Br. v. J. 1466.

**fürwerden**, vorüber seyn: alsbald vnser Fräwentag ze der Lichtmesse der allschierost kompt verruckt vnd fürwirt, Ulm. R. B. v. J. 1410, s. werden.

**fuhrwerken**, Fuhrwerk um Lohn treiben.

**füse**, f. Glinte, Bd. *fusil*, Frz.

**fuselen**, füseln, pfünzeln, zart und unleserlich schreiben. — **fuselig**, so geschrieben; *fysa*, *fysan*, *fuasan*, *eilen*, Jäl., NS., Alemann. — **fiseln**, feiseln, zart regnen, Cobl., Bair. Bgl. *fisel*.

**fussen**, gut, behend gehen. — **fusselen**, füsselen, 1) mit zapelnder Eile gehen, ohne weit zu kommen; 2) mit den Füßen unter dem Tische einander zu berühren suchen; 3) zärtlich, leise gehen. — **fussset**, fußnet, f. der untere Theil am Bettgestelle. — **z'fußnet**, zu den Füßen am Bette. In einem, dem von Schübe

im hollstein. Itiotikon S. 76 mitgetheilten, vollkommen ähnlichen Kindergebet wird um zwölf beschützende Engel gebeten, und zwar um zwea<sup>n</sup> 3' Kopfnet, zwea<sup>n</sup> 3' Fußnet. — fußnet: Kasten, m. ein niedriger, der Länge nach liegender Kasten für Kleider.

fußreis, in der Redensart: in der Fußreis seyn, sich in einer Verlegenheit befinden, SW.; vermuthlich von Reuse, geflochtener Korb, z. B. Fischreuse, worin man Fische fängt.

## G.

wird im größern Theil von Schwaben rein als Gaumenlaut ausgesprochen; gegen Südwesten und Süden nähert sich die Aussprache dem k, gegen Norden dem ch.

1-gäb, s. äbig.

äbele, in der Redensart: ein gäbele gegen einen machen, zum Spotte zwei Finger gabelförmig gegen Jemanden ausstrecken, digitum intendere, nur noch unter Kindern gebräuchlich, ursprünglich vermuthlich als Nachbildung der furca, des gabelförmigen Galgens, den Schimpfsnamen furcifer ausdrückend; gäbeln, reizen, SW., gabba, Jäl., gaber, Altfranz., ausspotten.

1f-gäbeln, durch Zufall, Unvorsichtigkeit oder Leichtsin. zu einer widrigen Sache, z. B. einem Prozeß, einer ansteckenden Krankheit, einer falschen Sache, einer falschen Sage, einer Schwangerschaft u. dgl. gelangen.

abler, Spisser, junger Hirsch, waidmännisch, Ch. Sator. 774—780.

appeln, sich mit den Füßen wehren, SW., vgl. gaupeln.

1s-gäbig, zum Currieren, nicht als Medaille geprägt, Ulm. Steuerverordn. v. J. 1642.

apsen, nach Luft schnappen.

äbsch, s. äbig.

ichen, s. gäh.

ichzg, m. ein von der Sonne ausgebrannter Platz, Kirch.

adem, gaden, m. 1) Kammer, Zimmer, stubengaden, Wt. SW.; 2) Speisekammer, Mm. (Destr.) 3) Stockwerk, jetzt noch und alt: man mag ane jedes hus machen dryer gädmer oder fare hoch, Ulm. R.B. v. J. 1427.; 4) Kramladen, tragbare Bude, Ag. ze Gademestan, im Kleinhandel feil haben, Ag. St.B. in Wachs Beitr. IV, 59 fg., ihm ist Keller gegenüber gestellt: ein burger der weder ze gademe, noch ze foelr stat, der weder einen eigenen Laden im Hause, noch einen unter den öffentlichen Kramladen hat, Eb. — gademer, m. 1) der einen Gadem hat, Krämer, Ag. St.B.; 2) der einen Gadem macht, Zimmermann, s. Gemeiners Regensb. Chron. I, 349. — gademann, m. Tröbder, Ag. St.B. zwei-drei-gädig, zwei-drei-stöckig, kadum,

galkauf, m. ein solcher, von dem die Kürsner die Waare kaufen und welchem Bürgen gestellt werden müssen, kommt dreimal so geschrieben vor in e. Ulm. Verordn. v. J. 1466.

gackeln, s. gagen.

gackele, n. Ei, Kinderspr. von gag, Gans. (gägerl, Destr.) Wenn im Sommer der Himmel bedeckt war, sangen wir Knaben mit lauter Stimme: Sonne, komm du aber, Ich muß dir eppis sagen, S'toht ain Kindle an der Wand Hot a Gackele in der Hand, u. s. w. Knaben in Griechenland sangen bei ähnlichem Anlaß: ἐξὲν ὧ φιλ' ἦλπε, Hervor o liebe Sonne, s. Poll. IX, 7.

gaffen, gassen, 1) schreien der Hühner beim Eierlegen; 2) stottern; 3) mit Unverstand heraus reden: weyter replicierend diese leut unuerschampt gaxende, wir geben von dem Sehenden u. s. w. Spr. J. (gagazen, Destr.) goazken, durch heftiges Räuspern herausstoßen, was im Halse steckt, Mm. Vielleicht ein verb. augm. von gagen, schreien wie eine Gans.

gackelig, 1) buntscheckicht; 2) närrisch. — gackel, f. altes, aberwichtiges Weib, Schh. — gackelei, n. buntscheckichte Kleidung. —

gackeleinisch, buntscheckicht, kakelbont, Holl., Gak, scheckicht, gioco scheinen zu dieser Familie zu gehören.

gäcker, s. gekker.

gal, m. Hall, Schall, Schrei: nu hat der gal des ewigen worts in dir funden ein stat fest stetigkeit, Heintr. v. N. (Gall, Kall, Galm, Galst, Schall, Ruf, Geschrei, Destr.) — ergölten, vor Freude laut schreien: ergöll vor Luchzen vnd frolock, Spr. aus Jes. LIV, 1. — göllig, schreiend, Eb. — vergälsten, Schrecken einjagen, vermuthlich durch einen unerwarteten Schrei (Schwz. jedoch nur Schrecken aus Scherz). — galsterei, f. Zauberei: sie sagte, dz der selb solch galstry machen konnte, Mol. v. vnh. — ergelstern, durch Zauberei zu Grund richten: ... habe Conrad Wächters Frau mit angesonnener Unzucht zugefekt vnd sie ergelstert, daß sie keinem Menschen mehr ähnlich gesehen, Consil. Tub. I, 23. — Dieses Hall- und Schallwort kommt in verwandten Formen und Bedeutungen häufig vor: ἦρ, Stimme, ἦλ, jauchzen, καλεῖν, rufen, χαλιδών, helundo, wofür nach Scaliger hirundo gebraucht wurde, Schwalben, calare, rufen, gallus, Hahn, calm, galm, Schrei, Kero, Dttfr. calmes clangoris, Nyer. Symb. 237. geeret si diu kalle fin, die Sängerin, Minn. F, 189. die vogellin kallen, Ib. II, 156. galen, singen, Altfranz., fiallar, Hahn, Isl., gola, singen, Isl., gala, kalla, rufen, krähen, Schwb., galder, Sängers, Dichter, Skalde, Schwb., to call, rufen, Engl. Galander, Eisvogel, (ob auch in Herman von Sachsenheim? Gallander vnd die Nachtigall Die haben gar ungleichen schall, s. Mörin II, b, a.) — fellen, bellen, Destr. Volkslieder von Siska und Schottky 32. u. 274. bellen,



gellen, hallen, jölen, schallen, Nachtigall, u. s. w. Da Zauberei schon im Alterthum \*) durch Murmeln, Reden, Rufen, Schreien, oder durch feierliche Sprüche Lieder und Gesänge verübt wurde, so ist es natürlich, daß diese Benennungen für Zaubern, Zauberer, Zauberei von Wörtern des Murmelns, Sprechens u. s. w. hergenommen sind: *calstrare*, *mathematici* (d. i. Zauberer) *Notk. Ps. 73, 15.* *galender*, *incantans*, *Gl. Lips. calstar*, *incantationes*, *Nyer. 209.* *galendiro*, *angalendero*, *incantantium*, *Niederd. Ps. von Hagen 15.* *galder*, *Zauberer*, *Schw. d.*, *galder*, *Zauberei*, *Dän.*, *galdra*, *Zauberer*, *Jöl.*, *galan*, *zaubern*, *US.*, vermuthlich ist auch vergolden, unsichtbar werden, *Stalder*, von *gal* abzuleiten, und bedeutet ein durch Zauberei bewirktes Verschwinden, *κηλεῖν*, bezaubern. Diesen sind noch andere mit *gal* nicht verwandte Wörter beizufügen: *ἐπειδή*, *carminare*, *incantare*, *imprecari*, *fascinare*, von *fari*, *Fest.*, *spel*, *spela*, *Rede*, *to spell*, *bezaubern*, *Engl.* — *trollen*, ein widriges Geschrei erheben, und *trolla*, *behexen*, *Schw. d.* *tobeshrew*, *to wish a curse*, *Sher. besprechen*, *beschreien*, *raunen*, *murmeln und zaubern*, *WJZ*, *mussitare* und *incantare*.

*gala*, in der Lebensart: *z'gala* gehen, Besuch machen, vermuthlich weil man sich dazu puht, in *Galla* geht.

*galé*, f. Schiff, Galeere: der wind die gale fasset, *Fab. Bilg. galea*, *It.*, *γαῦλος*, und, nach *Meursius*, barbarischgriechisch *γαλαία*, *γαλέα*, Gölle.

*Galle*, 1) Griesgalle, f. d. W.; 2) Wettergalle.

*galee*, f. Trinkgeschirr: ein E. Rath hat dem Herzog Magno (von Württemberg) ein Galeen vff 90 fl. wehrt verehrt, *a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611*, f. *Frisch. Nomencl. gale*, *galle*, bei den Bildhanern die Neschale, *Frz.* Der Stammbegriff hohl liegt in allen verwandten Wörtern: *calix*, *calathus*, *Kelch*, *Gölle*, *Galeere*, *Schale* u. s. w.

*gall*, gelt, unträchtig, von Schafen gebräuchlich. — *erdgall*, f. nasse, ungebauete, unfruchtbare Stellen auf Aekern. (*Bair.*) — *gältrich*, n. 1) Kälber, die noch keine Milch geben; 2) Kühe, die, weil sie krank oder trächtig sind, keine Milch geben; 3) verschnittenes Vieh. — *gältrich*, nicht trächtig, *Ulm. galli*, Fehler, *gallstrond*, unfruchtbares Ufer, *gallvid*, unfruchtbarer Baum, *Jöl.*, *to geld*, ver-

\*) Die Stimme des Zauberers, Beschwörers, der wohl beschwören kann, *Ps. 58, 5, 6*, *ἐπαοιδῇ δ' αἶμα κελαινὸν ἔσχεδον*, *Odyss. XIX, 457*.

*Sunt verba et voca, quibus hunc lenire dolorem*

*Possis. Horat. Epist. I, 1. 34.*

*Fluminis haec rapidi carmine verrit iter. Tibull. I, 2, 41; verglichen mit I, 8, 17—24.*

*Carmina vel coelo possunt deducere lunam;*

*Carminibus Circe socios mutavit Ulyssi;*

*Frigidus in pratis cantando rampitur anguis, Virg. Ecl. VIII.*

schneiden, Engl., giltha, Sichel, Ulf., κόλος, verstümmelt, f. gelzen bei Udelung.

**galtbrunnen**, m. Schöpfbrunnen, eigentlich **Galgenbrunnen**, von dem über zwei aufrecht stehenden Seitenbalken liegenden Querbalken Galgen genannt, woran die Rolle befestigt ist, über das das Seil, daran die Eimer hängen, gezogen wird. Der Galtbrunnen, wo man das Wasser in einem Eimer vermittelt eines Seiles oder einer Stange heraufzieht: im Gegensatz zum Gumpbrunnen, Gumper, Pumpbrunnen.

**gallren**, f. Sulz. SW.

**gälstern**, hart behandeln, quälen, Ulm. Eine Verstärkungsform von quälen.

**ver-gälstern**, galsterei, f. gal.

**gambß**, Gems, Ch. Sutor. Junges Gambßl, Rüh; das Weibchen Gaise, das Männchen Bock; Gambßhorn-Gewichter u.

**gampen**, 1) im Sitzen die Füße schaukeln; gamba, It., jambo, Frz., Fuß, Bein; 2) geilen: mit leeren Wampen ist nicht gut

**gampen**, sine Cerere et Baccho friget Venus. — **gammel**, m.

1) großer Schenkel am Lech; 2) virga virilis. (Königsh.) —

**gammel**, **gampel**, **gummē**, **gummel**, f. faule, geile Weibsperson. — **gammel**, **gämmel**, m. Lust, Kihel, Geilheit, (Schwz.)

— **gammeltag**, m. Tag ohne Arbeit, ohne kirchliche Feier, SW.

— **gämmelig**, **gampisch**, ausgelassen. — **gumpen**, hüpfen, tanzen, muthwillig hinausschlagen, Bd. SW. — **gumpen**, m. übermäßige Tracht von Speisen, Rav. Ulm. — **guomtak**, Montag, um Hohenstaufen, f. den Kalender in Jd. u. Herm. Jahrg. 1816, vielleicht eigentlich der lustige, blaue Montag. — **gumpert**, schwelgerisch, der **gumpete** Donnerstag, der Donnerstag vor Faschnachten, woran über die Kosten der Musik und des Getränks von den Bauernburschen mit dem Wirth ein Vertrag gemacht wird und die Schmausereien bereits ihren Anfang nehmen, und am darauf folgenden rüstigen Freitag und schmalzigen Sonntag fortgesetzt werden, f. Roths gemeinnütziges Lexikon; die Benennungen sind eher bairisch als schwäbisch. — **gaumlen**, 1) herum springen; 2) sich begatten, von Thieren gebräuchlich. (ausgampen, Bair.) Auch in andern Mundarten und Sprachen finden sich ähnliche Ausdrücke in ähnlichen Bedeutungen: **gampig**, ausgelassen, Destr. — **gammel**, **gampen**, **gumpen**, Schwz., gemelich, gemmelich, gemellich, fröhlich, possierlich, f. SO., **gumpelliute**, (Spilleute) giger und tambürer, f. Wien. Jahrb. d. Litt. XXXII, 233. — **to game**, spielen, Muthwillen treiben, gamesome, fröhlich, muthwillig, Engl., **gamna**, scherzen, Jsl., γάμος, Fröhlichkeit, frohes Fest, Hochzeit; ich halte auch skaemta bei Jhre, skemta, Jsl., jocari, schimpfen, für Verwandte dieser Wortfamilie. Aus der Bedeutung Fuß entwickelt sich der Begriff von Hüpfen, Tanzen, und aus diesem der der Fröh-

lichkeit und Wollust, s. Beil. XIII. Von der schwankenden Bewegung, die durch gampen ausgedrückt wird, hat campana, die Glocke, den Namen, und schwerlich, wie Vossius meint, von καπάνη, Kappe.

gan, gönnte, zugestand: die Stivr. . . sulen wir han die wile vns er herre der Kayser lebt vnd er vns sin gan, Ulm. Urk. v. J. 1334.

gähnaſſe, m. Maulaſſe: gähnaſſen feil haben, mit offenem Munde, müſſig da ſtehen, gihmaulen, daſſelbe, von gihnen, gienen, gähnen.

gant, ganter, m. Sperrbalkenwerk: das der gant, den Eberhard der Lohmüller ſelig hinter ſeinem wur gebawen hat, mit kainem Rechten do ſoll ſein, Ulm. Urk. v. J. 1356; 2) Querbloß, Bierfäſſer darauf zu legen, ſ. ganten, bei Adelung. — gantner, m. der ſolche Blöcke, überhaupt hölzerne Gefäße macht: wenne für vffgat ſullen alle gantner vnd ſchafbinder alle ihre ſchaf vnd kübel hervff ſehen, R.B. — Da nach einem Brief der Stadt Rothenburg a. d. T. v. J. 1441 Gantner ſolche ſind, welche Butten, Kübel, Gelten verfertigen, und Gänterli in der Schweiz einen Schrank bedeutet, ſo iſt hier eine Verwandtſchaft mit Kante, Kanne, cadus zu vermuthen; canterius, ein Sparren, cantharus, ein Trinkgeß.

gäנג, ſ. maul.

durchgang, Nachfrage des Superintendents als Viſitators nach dem Zuſtand des Kirchen- und Schulweſens bei den Gemeindevorſtehern, Wt. — untergang, m. 1) Unterſuchung der Markſteine; 2) die Unterſuchungs-Commiſſion. — untergänger, m. ein Glied der Commiſſion, ſ. Haltaus.

gangfiſch, ſ. falche.

gangweg, m. Fußweg, Ag.

ganner, ſ. fluder.

gänsdreß, m. das kleine Mühlenſpiel, worin jeder der beiden Spielenden drei Bohnen — ternos utrinque lapillos, Ovid. de art. amandi III, 307 — in einem durch eine wagrechte und eine ſenkrechte Linie getheilten, ſolglich ſieben Punkte oder Knoten enthalten, den Dreieß ſo lange zieht, biß die Bohnen des einen geſperrt ſind; von trecken, ziehen, und Gans, wegen des ſchleppenden Hin- und Herziehens. Das größere Mühlenſpiel, wozu ein Biered gezogen wird, heißt, wenn jeder Spieler neun Bohnen hat, Neunemal, hat er zwölf, Zwölfe mal.

gansgalli, m. dummer, einfältiger Kerl.

gänsger, gänsmann, m. Gänſerich, Wt.

gansgeſlecht, gänsgeſchrei, n. Kopf, Füße und Eingeweide der Gans in Schwarzſauer gekocht, Ulm. Ag., vgl. unſchlicht. Nach Popowitſch ſoll es in Schwaben Gansgret, Gansgeſchlinge, Ganskröß heißen; mir unbekannt.

ganslosen, ein Dorf im wt. Oberamt Göppingen. Sein Name hat ihm, wie der Stadt Schuppenstedt wegen der Lautähnlichkeit mit Schöps, den Ruf einfältiger Streiche zugezogen.

gänspig, der sich närrisch gebärdet, Ulm.; mit Gispel verwandt. zer-gänzen, abbrechen, zerstören: das Schloß Helfenstein sampt allen behausungen darinnen vnd sonderlich die fürnämbsen beunstigungen sollen, mit ehstem allerdings zergentzt werden, RProt. v. J. 1552.

gar, 1) aus, zu Ende: es ist gar, Ulm. Wt., gar gotan, geendigt, Minn. I, 160 (MS.); 2) in vorzüglichem Maße: er ist gar eigner, die Buben machen gar einen Lärmen. — garwe, adv. fleißig, völlig, gänzlich: meine farwe, die ich so recht garwe für wandel hett gebüwen, LS. XXXII, 138. ist das Stammwort von gerben, bereiten, verfertigen, brauchbar machen: kacaruuit, compositus, Rab. M. 959. 964, s. gar und gärben bei Adelung.

gär, gärn, miggär, miggair, n. das ganze Gedärme eines Ochsen; in demselben ist der Gar, d. i. der Mist oder Dung enthalten.

gart, m. eine lange Gerte: Jason zwang die Ochsen mit dem gart, Tr. Erst. (Schwz.)

gärtlen, 1) Gartenarbeit treiben, besonders im Anfange des Frühlings; 2) sich aus Liebhaberei, zum Spiele mit Gartenarbeit beschäftigen. (Schwz.)

garden, garten, müßig seyn, umher-schwärmen, betteln: das herrlose Gesind soll im schwäbischen Kreise nicht mehr garten, Ulm. Verordn. v. J. 1586, 1590; meistens waren es Knechte, gartende Knechte, d. i. dienstlose Soldaten, eine Landplage, furchtbarer als Theurung und Pest, weil das Landvolk durch diese Menschen mit Diebstahl, Raub, Brand, Verwundung, Nothzucht und Mord auf die fürchterlichste Weise und zu manchen Zeiten, namentlich bei Gerüchten daß man Kriegsleute brauche, oder wenn man sie nach geendigtem Krieg entließ, stündlich geängstigt und mißhandelt wurde; ihnen werden im sechzehnten Jahrhunderte beigezählt die Landfahrer, Schlüsselbinder, Pfannenbleher, Savoyer, die in Rükentörben mit allerlei Waaren hausirten, Kemetfeger, Spengler, Kesselflicker u. dgl. — z' Garten gehen, Besuch machen, Baar. zugaartler, m. der Besuche macht, Eb. — farz, förz, lichtfarz, m. Spinnengesellschaft in den Winterabenden, noch jetzt und alt: welche auch ohn erlaubniß ein förz oder gunfelsn ben halten bey nächtlicher weyle, soll des büessen mit eim Mittelfrevel, s. Besold Doc. red. nr. XIV, p. 81; letzteres möchte übrigens eher von Kerze, Licht, abzuleiten seyn: heinins, Garz, in Gl. Gerbert 28, a. steht zwischen lauter Wörtern, welche auf Licht Bezug haben, vgl. daher unten das Wort Licht. — garde-

brüder, umher streifende Bettler, bisweilen auch Wurstsammler genannt, wt. Almosenordn. v. J. 1724. — Karthof, m. Besuchgesellschaft der Frauenzimmer: so viel dann der Frauen und Jungfrauen Zusammenkünften, Karthof oder lange Tag, wie man zu nennen pflegt, betrifft, a. d. Stubenordn. des Ulm. Patriziats v. J. 1626. — heimgarten, m. Besuchgesellschaft, DSchwb. (Bair. Destr.) wird auch als Zeitwort gebraucht: Besuch machen. (Garden, auf der Gard seyn, nichts thun, müßig umherschwärmen, gartende Knechte kommen in den Reichspolizeiordnungen öfters vor, s. RAbsh. II, 626. III, 21. 283. IV, 33.) — Insoferne das Wort eine Gesellschaft bedeutet, (gartsanc, chorus, Gl. Doc.) gehört es der in Beil. XII. zu erich erörterten Wortfamilie an, wiewohl sich auch aus Garde die Begriffreihe: warten, müßig seyn, Besuch geben, umherschweifen, betteln, ohne Zwang herleiten läßt.

**garen** (garan), Garn, Ulm.; verwandt mit Haar, Flachs, Destr. Bair. und alt. — Auf ähnliche Weise wird gern, Hirn, Dorn, Horn, Korn, Sporn, Born, Thurn aus einander gezogen. — Als allgemeines Sprechgesetz darf angenommen werden, daß zur Aussprache zweier zu Einer Sylbe gehöriger Mitlaute immer ein mehr oder minder hörbares Schwa gebraucht wird und dieses häufig in einen klaren Selbstlauter übergeht. So haben unsere Infinitive red'n, hör'n, sprech'n, les'n, steh'n, geh'n u. s. w. ein Schwa, welches aber zur Erleichterung der Aussprache in ein vernehmbares e verwandelt wird: reden, hören u. s. w.; hag'l, reg'l, sig'l, Hagel, Regel, Sigel.

**zaren, garren, knarren.** Sd. SW.

**über-gähren, abschlagen, wohlfeilern Kaufs werden:** die Früchte gähren aber, SW. — aufgähren, aufschlagen, Eb.

**garge, gargel, f.** Bodendaubenrinne. — gargeln, solche Rinne machen; an andern Orten Gergel, Girgel, f. Abdelung in Gergel.

**garmet** werden Tauben genannt, welche am Körper durchaus reinweiße, am Kopfe und den Flügeln aber durchaus rothe oder gelbe oder blaue oder schwarze Federn haben und nicht bunt gezeichnet sind.

**gärn, f.** gär und gern.

**garnen, f.** arnen.

**gassatim, in der Abenddämmerung spazierend; ist, wie Stellatim, Lätiz, Gaudi u. dgl. durch Klosterstudenten in den Volksgebrauch gekommen.** In der hölzernen Noth steht hochpoetisch: Jetzt west o was Gosatege ist, f. des Knaben Wunderhorn II, 66.

**gasse, f.** Stall: darum ward Christus geboren in ainer gassen, Plen.

**gassel, gaissel, f.** eine Handvoll. (gaustel, Els. gäuschel, NRh.) Bgl. gaufel.

**gassengericht, n.** öffentlich gehaltenes Gericht: Oesterreich besaß als

Inhaber der Markgrafschaft Burgau im Dorfe Elze das Gassengericht, f. Wegelin Bericht v. d. L. Vogt. in Schw. II, 139.

gaßgäug, m. Rock für Mannspersonen, vor 40, 50 Jahren Mode. — kassegli, n. kurzes Frauenzimmergewand mit Ärmeln, Ag. caquin, Frz. *casquin*, ein kurzes Gewand, Hesych.

aus-gäsgen, durch Spott reizen, SW.

gast, m. 1) Fremder, Ulm. N. B. und überhaupt alt; 2) unfähig: mich beschait der dingt (dinge) Der ich vil licht müst wesen gast, LS. L, 141. — gastzoll, m. Zoll auswärtiger Handelsleute im Gegensatz gegen Bürger, Ulm. Urk. v. J. 1505. — gasteu, Mahl halten: wo man also im glauben und liebe gastit, Spr. chr. M. — übergasten, durch langen Besuch beschwerlich fallen, Pfisters Herz. Christoph S. 115.

gastig, schmutzig, häßlich, gäter, gaster, beschmutzen, verderben, Fr. gäu, n. 1) Bezirk auf dem Lande: die Mehger gehen ins Gäu, wenn sie auf dem Lande umher Vieh einkaufen (Destr.); 2) besonders die Landstrecke von Hornberg bis Calw, Wt. jemanden ins Gäu gehen, der Geliebten eines Andern nachgehen, wo übrigens das Wort eher g'häu, Gehege, entstanden seyn mag. — gaugen, im Gau umherlaufen, vgl. gogg. — Gäu scheint mit *gala*, γᾱ, Erde, verwandt zu seyn; Kruse glaubt, es komme von Aue, Fluß, her, wie pagus von πᾱγῆ, Quelle, f. Arch. f. alte Geogr. B. I. H. 2. S. 46.

gaupeln, f. gappeln.

gauch, gauchen, gäuchen, f. gächen.

gautsche, gutsche, f. 1) Faulbett, couche, Frz.; 2) Schaukel. Jm Bedeutung hatte es ohne Zweifel früher, als Gutsche, Kutsche, welches Fahrzeug früher nur für Kranke gleichsam als Tragbett gebraucht worden ist, gegenwärtig hat. — gautschen, 1) act. wiegen, schaukeln (Els.); 2) neutr. durch Schwanken ausfließen.

gäufet, adv. beide Hände voll. — gaufel, eine starke Hand voll, Nm. SW. (gaufe, gipfel, Destr., gavel, Engl., göpn, hohle Hand, Schwed. gauf, was beide Hände fassen, Schwz. göffel, göffelsmaul, Maulaffe, Geiler v. K. Murner. (gassen, Raue, Gaumen, chaumon, chomos, R. M. gew, Rachen, W. L. 588. *cavus*, γαύσω, ich krümme, Hb, hohle Hand — alle diese verwandten Wörter bezeichnen Hohles, Geöffnetes, Aufgesperrtes.)

ver-gaußern, verspotten: daß keiner den andern . . . beleidige, aufwäge zu Born, reihe, verspottete, ver-gaußer, schelte, schmähe oder schlage, Hs. Ludwigs v. Wt. Kirchenordn. (Gauß, ein alberner Mensch, Destr.)

gaugen, 1) auf dem Rücken tragen; 2) umherlaufen; 3) schwerfällig schwanken, wie eine auf dem Rücken getragene Last; 4) Enarren, wie alte Thüren, Gebäude, Nester, welche herunter zu brechen drohen u. f. w. S. gäu und vgl. gogg.

gäugen, f. gägen.



jähwände, f. gähwände.

jaufe, f. Pumpe, gautbrunnen, m. Pumpbrunnen, Schw.

jäufele, gäufelen, f. gägen.

jaulich, f. goblicht.

gaun, f. geh.

gaumen, gomen, zu Haus bleiben, das Haus hüten, Schw. —

gaumer, m. Hüter, Alg. — gämel, Wächter, Alg. StB., f. Walchs Beitr. IV. 96. Das Wort kommt in verschiedenen Mundarten und Sprachen und in mancherlei Formen vor: gamen, Destr. vergamern, Tyr. vergaumen und verhüten, Bullinger in Misc. Tigur. II, 16. Gaumet, ein Stadtviertel in Luzern, eigentlich Wachtplatz, weil die Städte in Wachtplätze eingetheilt zu werden pflegen, f. Stalder LSpr. d. Schw. 215. — Hegamer, m. der über die Geseze wacht, Sittenrichter, alt. — Hofgämel, m. Aufseher über den Platz um den herzoglichen Hof zu Regensburg, f. Westenr. Gloss. Vorr. p. XV. die froue nam des goume, Wernh. 27. kaumünna, animum advertit, Gl. Boxh. ap. Schilt. III, 905. gaumjan, beobachten, Ulf. gyman, begyman, aufmerken, Achtung geben, forgyman, nicht achten, übertreten, verachten, US. gaum, Aufmerksamkeit, Schwed. geymi, gefa gaum at, Achtung geben, Zsl. κομεν, sorgen, DZJ, bedecken.

gaugend, schreiend, unangenehm laut reden, SchH.; kommt mit κραζειν, schreien, überein, nur daß, wie in speak statt speak, sprechen, das r ausgestoßen ist.

gäze, f. hölzernes Schöpfgefäß. (Schwz. cazze, It.) Vergl. fäze.

gäzgen, 1) schreien der Hühner; 2) stottern. (Schwz.) S. gäffen.

ge. Diese Vorschlagsylbe wird nicht nur vielen Hauptwörtern, z. B. g' Späß, g' Schmuck, g' Spott, g' Saft u. f. w., sondern auch bisweilen Zeitwörtern vorgesezt: er g'hört übel, er g'sieht nicht wohl, es g'schmeckt ihm, ich g'spürs wohl, g'schwaig mirs Kind u. f. w. (g'Naak, Nacken, Bair. g'Moänkt, Monat, Steirisch, g'Lenz, Lenz, Schwz.) Dagegen fällt sie auch bisweilen weg: Leis, Hag, Simsen statt Geleise, Gehäge, Gesimse. So λιδος, und Gr. Barb. γλιδος, so γάλαξ (γάλακτος) und lac, γλαυκός und λευκός, γινώσκω, und nosco u. f. w.

gean, gian, geben, geant, giant, gebt.

geb, es sey: geb wo du bist, du magst seyn wo du willst, Hebel; elliptisch statt: Gott gebe. Oder ist es etwa das früher angeführte eb, ob; mit dem Vorlaute g, wie das gleichbedeutende englische if alt gif hieß?

gebete, f. Verlobungstag, SchH. (Gebetag, Frt.)

auf-geben, im Tausch gegen eine andere Sache noch etwas hinzugeben; — begeben, einem geistlichen Orden einverleibt, Alg. StB. By dem selben guten leben Daz man haisset die begeben, LS. LVI, 75. — disse drei dine (Keuschheit, Gehorsam,



Armuth) bilden vñ stellon den begebenen menschen nach unserme herren ihesu Christo, St. d. d. Ord. S. 40.; auch Luther nennt sich in der Zuschrift an Umsdorf v. J. 1520 zu seiner Schrift an den Adel als Mönch einen verachteten, begebenen Menschen, s. Luther Briefe von de Wette, I, 457.; von begeben, sich begeben, entsagen, renunciare seculo, s. das Wörterbuch zu Carl und Jos. — sich eingeben, sich viel einbilden, Ueberk. — vor und nach geben, ohne Rücksicht auf das Benehmen des Andern zuvorkommend und nachgiebig seyn. — vergebens, auf alle Fälle, wenn auch der Erfolg zweifelhaft ist: sieh vergebens nach, ich will vergebens anfragen. Conjugationsform: geist, geit, gea<sup>n</sup>, giebst, giebt, geben; letzteres, der Infinitiv in 26. LXXXII, 82. gen: Daz si so gern enpfachent vnd alles gen versmachent.

gebsch, äbig.

gechzer, s. gekser.

un-getig, mißverstehend: Sie waren auf baid seitten ungetig wann sie sagt des Ehree geschicht. er maint sie sag von Doro, vnd sein baid vnrecht, Nith. Ter. — Get, fassen, gata, Meinung, Isl. afgetali, oblivio, Gl. Lips. to guess, muthmaßen, Engl. ver-gessen, d. i. ver-wissen, nicht mehr wissen, sind Verwandte.

getsch, wollüstig: Gott thut diz biß ins maul, das das flaisch nit so getsch vnd freuel werd, Spr. J. — gättsch, f. liederliche Weibsperson, Nm.

ver-gegen, entgegen: er ist mir vergegen kommen.

gentheil, m. in der Zusammenstellung: mein Gentheil, Gatte, Gattin, DSchw. (Destr.)

geh (ga<sup>n</sup>), drückt aus, daß etwas bald geschehen werde: es wird geh regnen, du wirst geh fallen. Eigentlich der abgekürzte Infinitiv: es wird gehen regnen, dem Französischen ähnlich: je m'en vais faire cela. Im Destr. lautet es gen, was der Infinitivform näher liegt. — angehen, übel ankommen, bei einer Person, bei einem Unternehmen; 2) mittelmäßig, erträglich seyn, z. B. im Feldeertrage, bei einem Handel, in der Gesundheit u. s. w. — aufgehen, im Vermögen zunehmen, Wt. — ausgehen, spöttisch nachmachen, verlästern. — drauf gehen, 1) viel kosten; 2) zu Grund gehen; 3) sterben, letzteres pöbelh. — drauf gehen lassen, sich viel kosten lassen, besonders zur Befriedigung der Eitelkeit oder der Rachsucht. — eingehen, 1) act. schwängern; 2) neutr. geschwängert werden, Nm., Ag. Bib. 1477. — ergehen, verfallen, z. B. ein Pfand, Ag. StB. — sich vergehen, zu weit, zu schnell, zu lang gehen: verganget a nett, DSchw.

gehebz, f. Uebe, Stand eines Kebsweibs: ist sü edel, so nym ich sie zu ainem wip ist sie ain dirne, so gib ich ir gut

- vnd han sie zu der gehebz, Leg. Nur gezwungen würde man das Wort von habere: quis heri Chrysidem habuit, Ter. herleiten; es ist nichts anders als Rebs, über dessen Ableitung s. heuren.
- geschwände, s. gähwände.
- be-geyden, s. geuden.
- gnitter, n. Dreifuß, Bib.
- geifig, beißend, geifern, schimpfen. (Bair. sonst keifen, Eifen.)
- geifiz, naseweis; sonst auch stiegelfizisch, in beiden eine Anspielung auf Ribiz (Geiwiz) und Stiegliz.
- geig, f. 1) Brod in Geigenform, Ulm u. a. D.; 2) eine geigenförmige Strafmaschine von Holz, worin Hände und Kopf gespannt werden, sonst auch Fidel genannt.
- geil, fröhlich: des sullen ir wesen fröulich vnd gail sagen die Engel zu den Hirten, Leg. — geilen, 1) muthwillig seyn: ist schön wetter so gailt die Jugendt heraus (aus der Kirche) ongestraffet, Visit. Alt. v. J. 1581.; 2) geil seyn, Umm. Deuteron. 32. 3) triefend ausschütten: wie geilst du dein vergiffen schlund Wber den der dein seel begund Erlösen, Moll. Pass. Chr. — vergeilen, den Uebermuth völlig ausgießen, ausgeifern: wenn hast vergeilt an disem frommen man, Herm. v. Sachs. Mör. 17, b, a.; letzteres von Giel, Maul, Gosche. (Geil heißt überhaupt, was sich in die Höhe richtet, sey es aus Fruchtbarkeit oder Stolz oder Vergnügen: elatus, keil, elate, kaillibho, R. M. 951. 962. 965.)
- gein, gegen, zu, wider: er hät geimer (gein mir) gsait, ich bin geinder (gein dir) gangen, ich bin dir entgegen gegangen. — geinem, zu ihm, — geines, geinös, gegen, zu uns. — geinich, zu euch, ze helfende gein aller manneglichen ane gein vnserm herren dem Kayser, Hülfe leisten wider Jeden, angenommen wider den Kaiser, Ulm. Urk. v. J. 1334.
- geinsen, geissen, knarren, pfeifend tönen, wie z. B. Dachfahnen bei heftigem Winde, Mm. — gissen, knarren, Bd.
- geißelschwein, n. Saugschwein, R. B. 1410. 1411.
- geißhirtlen, pl. eine Art saftiger Birn, Wt.; sie sollen, zuerst zu Gaisburg bei Stuttgart gepflanzt, daher den Namen haben.
- geißelmayer, m. 1) ein Bauer, der das Gut eines Gutsherrn baut und wie ein Knecht fortgeschickt werden kann; 2) ein solcher, dem nach Abzug des Zehnten und der Gefälle der Ertrag gehört; 3) ein Oberknecht beim Fuhrwesen, s. Schwäb. Chron. Jahrg. 1796, S. 76. Geißel ist eine Fuhrmannspeitsche, und Mayer bedeutet einen Obmann; gäslakarl, ein Hirte, Dalekarl.
- geissen, geißeln (ai), 1) riechen wie eine Ziege; 2) klettern wie eine Geiß (Eß.); ein Knabenspiel auf dem Schwarzwalde. Es ist dem bei nikel beschriebenen Spiele, κινδαλισμός, ähnlich. — Geiß wird

in einigen Gegenden Schwabens goeß, in andern goaß ausgesprochen, in letzterer Form ist es das platte engl. goat.

geist, in der Redensart: einen Geist, Geister machen, wenn ledige Baurenbursche ihren Aeltern Korn u. dgl. entwenden und sich vom Erlöse lustig machen.

geistern, am Sterben seyn, impers. es geistert, es spuckt, umher geistern, gleich einem Gespenste unbemerkt bald da bald dort seyn. —

geistler, m. Inspirirter, Visionär: was in getraumet, soll auf Gottes geist geboren und für geschrifft gehalten sein,

als die Enthusiaste, geistler gethon, Spr. 3. — geistlichkeit, f. geistliche Sachen, kirchliche Angelegenheiten: Roggenburgs

halb dem Abt von Ursperg und Adelbarg zu schreiben, daß sie daran sehen in der Geistlichkeit, was dann einem

Rath (der die Schirmvogtei über das Kloster hatte) in der Weltlichkeit (in temporalibus) gebühre, das wolle ain Rath auch

thun, Ulm. RPr. 1507. — geistweis redet man mit Fremden, wenn man nicht durch Du, Er, Sie, Ihr mit ihm spricht, sondern

vermeidend oder umschreibend: sind wir auch da? schon lange hier? ist man auch schon hier gewesen? s. beuten.

geize, f. Pflugsterze, Maulbr. goazen, SW. dasselbe, Ueberf. (Schw.) keizza, stiva, Gl. Fl. ap. Eckh. II, 986.

geizen, pl. Wassermotten an Brunnquellen, kleinen Fischen ähnlich; man glaubt, daß sie in Wasser hinunter geschluckt die Auszehrung verursachen.

geiwiz, m. Kibiz; die erste Sylbe von seinem Geschrei hergenommen: geya, latrare, Isl.; iz aber ist die Endigung mehrerer Vogelnamen: Alpiz, Schwan, Gl. Mons. Emmeriz, Ammer, Kräniz,

Nikawiz, Reniz, Stigliz, und vermuthlich eben daher auch das fliegende Insekt Horn-iz und in einigen Mundarten Horn-iz;

auch für sich schon bedeutet jener laut Vogel: ois-eau, Frz. ois, Vogel, Celt., WY (ajitt), Gevögel.

ver=geffelen, s. gägen.

aus=geffen, auslachen, eine Gabel mit den Fingern gegen einen machen, SW.

geffer, geizzer, geizzger, m. Schluchzer, Aufstoßen. (Vestf.)

geel, gelb: um deiner geelen Haar willen geschieht es nicht, nicht dir zu lieb geschieht es, sprichwörtlich.

gelbfüßler, m. wurden die Würtemberger ehemals von ihren Nachbarn genannt, weil die württembergischen Weinbauern, also ein großer

Theil der Bevölkerung des Unterlandes, gewöhnlich gelbe hirschlederne Hosen trägt; oder wegen der gelben Farbe der Livree der

Hofbedienten? Dergleichen Neckereien haben bei Gränznachbarn überall und zu allen Zeiten Statt gehabt; diese mag insbesondere durch die

Kriege der Grafen mit den Städten oder später durch Herzog Ulrichs Ueberfall Reutlingens veranlaßt und dem Gelbschnabel, bëjanne,

nachgebildet worden seyn, obgleich dieser Spottname eine andre Bedeutung hat.

gelt, f. gall.

gell, gelt, nicht wahr? gebt ihr es zu? oder: gebt es nur zu! Eigentlich der Imperativ von gelten, to yield, zugeben, Engl.; daher man in Schwaben mit Recht auch sagt: geltet, gelten Sie? (Frk.)

gelte, f. hölzernes, kupfernes Wassergefäß; weiter verbreitet, f. Udelung.

gelten, 1) schuldig seyn; 2) die Schuld entrichten. — geltniß, f. Ersatz, Geldstrafe, Ag. St.B. — gelter, m. Gläubiger: da fielen die gelter über die fromen frawen und namen was da was und also plib der frawen vnd irn künden nichts über, denn ir man was vil schuldig, Bengg ap. Oefele I, 252. — In der gewöhnlichen Bedeutung: einen Werth haben, steht gelten zu Geld in einem ähnlichen Verhältnisse, wie aestimare zu aes.

gell, m. Mitbuhlerin: das sie bester en gedenken solle sie sei ir gell, Nith. Ter.: du hast gedultlich mit senstem gemut dines mannes verschulden getragen, vnd darüber dyn gellen vß eygenschaft frengelassen, Steinh. Vocaz — gella, emula, Gl. Doc. kiella, dasselbe, Nyer. Symb. 205. Gell, Zuweib, Horn. im Gloss. — gelgele, n. Niederkunft vor der Verehlichung, Ag. — Verwandt scheint zu seyn: käl, zärtlich, Dän., ir keiner der ist kal, Minn. II, 74. Eppe der was beide zornig und kal, Eb. 77. kalkja, Ul f., calot, Altengl. Hure, Galan, galant, fallen, fosen, liebfofen, ES. II, 435, 74. 597, 65. κηλεν, schmeicheln, hāl, glatt, schmeichlerisch. — geil, 72, fröhlich seyn. Bärtlerin wurde ehemals in gleichem Sinne wie kalkja gebraucht.

gemeinder, m. Handelsgenosse: Ulm ist Jäcklin dem Juden und seinen Gemeinden 25000 fl. schuldig, Urk. v. J. 1375. — vergmeinden, einer Gemeinde etwas amtlich bekannt machen, Ulm u. a. D. mit einer Weibsperson gemeinsamen, sich fleischlich vermischen, Ag. Bib. 1477. — gemeinsamung, f. Beischlaf, eb. — gemeine, f. Hure, eb. — gemeinschaft, f. Beiß in einem Schiedgericht zwischen zwei streitenden Parteien, zu welchen jede eine gleiche Anzahl Richter gewählt haben und um Stimmengleichheit zu verhüten, gemeinschaftlich einen gemeinen Mann, d. i. einen solchen gewählt haben, der ihnen beiden ansteht: als wie Herrn Wolffen vom Stain zu der gemeinschaft gen unsern Herren graff Herman von Sulze baten, a. e. Rechn. der Schwäb. BStädte v. J. 1425. Da außer der Mühe des Geschäfts öfters auch noch der Haß derjenigen, die durch den schiedsrichterlichen Spruch verloren, zu befürchten war, so schlug man das Anstinnen zum Schiedsrichteramte nicht selten aus.

an-gends, sogleich, auf der Stelle: Bberlingen sol alsdan an-gends die erbern obern stett an ain gelegen malstatt zu-

samen beschreiben, Abschr. v. J. 1520 so richtig gebildet wie nachgehendes.

genefer, m. eine Art Lerchen: 1693 fieng Sev. Beck beim Taglerchen einen Gemser (eine Art Lerchen) mit 2 Köpfen, s. Unolds Gesch. v. Memm. 299.

gerben, 1) sich erbrechen; 2) tüchtig abprügeln: einem das Leder gerben, (Sächs.) in beiden Bedeutungen pöbelh.

gere, geren, gairen, m. 1) Schoos, Schürze, Fürtuch: S wa man einen seckel snider begrifet an der hantgetat da er pfenninge abgesnieten hat. . . ez si an seckeln oder v z geren, Ug. StB. (gare, Harnisch, s. SO.); 2) zackichte, eiserne Gabel, womit man nach den Fischen sticht, um sie zu fangen, Mm.; 3) Wurfspieß: Dū myn irn scharpffen ger hat dar in gestossen, LS. I, 55. (Man enmac in niht geseren Mit geschozzen noch mit geren, Wig. 4769 fg.) 4) eine Fläche, die sich in eine Spitze endet, z. B. gerenacker; in e. Urk. v. J. 1343 wird gere im Latein des Mittelalters pecia genannt; Anton (Gesch. d. t. LB. III, 72) leitet es von Gerte ab und versteht demzufolge darunter ein Ackermaas; richtiger wird es wie pecia von piece, durch ein Stück Feld oder Acker erklärt. — hohengehren, eine Burg im Würt., Oberamt Schorndorf, auch von der Spitze so genannt; 5) eine Volks-, Orts-, Familien- oder persönliche Eigenheit in Kleidung, Gebräuchen, Sitten, welche Andern sonderbar, lächerlich oder unschicklich vorkommt: der geren von einem haben, die Art und Weise eines Andern an sich haben, du hast einen artigen gairen, du hast eine seltsame Manier, Ulm. Es ist mit guer verwandt und drückt auch in andern Mundarten das Eckichte, Schiefe, Spitzige, in einen Winkel Auslaufende, von der graden Linie Abweichende aus, s. gehre und Fieren bei Stalder, Gare, Schiefe, Hamb., Gäre, dasselbe, Schles. sie trugen Röcke mit 24 oder 30 Geren, vermuthlich Zipfel oder Lappen, Limp. Chron. S. 36. ger, gôr, Fels, Glaw, képas, Horn, daher Kärnthén, die Karnischen Alpen, Kornwales u. s. w. geiri, dreieckichtes Stückchen Tuch, Isl., geeren, eine schiefe, schräge Bewegung machen, Holl. In der Stelle im Sachsens-Recht: rot sunder ermel ober die gare, s. Kopp Bilder und Schriften der Vorzeit I, 100. und in Wig. 7166 fgg. Das swert begunder sleichen Under sinem schilde hin Und stoch in zu den gern in Eine wunden die war wit, läßt sich das Wort am besten durch Harnisch erklären, in welcher Bedeutung es aber nicht hieher, sondern zu der Familie von wehren, Harnisch, garnir, garnacia, garnachia, ein langes Kleid, Lat. des M., gehört.

geren, begehren, Bb. — aufbegehren, hitzig gegen einander werden, Ulm. Ug. Mm. (Destr.)

aber-gehren, s. aber-gähren.

ger x; nahezu, woran nicht viel fehlt: es ist von hier gern noch

sechs Stunden weit, es sind gern schon sieben Jahre vorbei; bei *Udellung* fehlt diese Bedeutung. — gerner, lieber, wie bald er von bald. Warum wollen wir durch Verwerfung solcher sprachrichtigen Formen unsere Sprache ärmer machen, als sie ist? gerst, gerstern, gerstig, gestern, Ulm., Wt. So eigentlich heristernus, hersternus statt hesternus und girstan daeg, NS.

geschlecht, s. in G.

geschwistergit, Schwestern: in vnsern vnd vnser Brüder vnd geschwistergitt bessern nuß, a. e. Helfenstein. Kaufbr. v. J. 1375. Ueber git s. e, ehe.

geuden, rühmen: eyn so streytiger doctor, der sich seiner künst geydt, Ulm. Gemayn Außschr. v. J. 1531. — begeyden, begüden, rühmen: wie der Hispanisch Cardinal, sprechende, kan ich auß brot Christum machen, so mag ich auch Rebhüner in fisch verendern, begüdet sich hie baider gleichen gwalt zu haben, Spr. chr. M. mag sich hie seines wilens vnd werks niemants begeyden noch rümen, Eb. — ergeudig, ruhmstichtig: ain ergeudiger bulender toechter Ritter mit namen Traso, Nith. Ter. γαιω, glorior, davon γηδω.

geüter, n. Euter. (Gidder, NS.) Die Verwandten s. in quätten. ghan, s. fei.

gichter, pl. Zuckungen, Convulsionen, insonderheit in Kinder-Krankheiten. Mihaeler Iw. X, 99. leitet das Wort von gihen, bekennen, Gicht, Bekenntniß: bei der Folter suche man ein Bekenntniß zu erzwingen, und verursache durch dieselbe die zuckenden Bewegungen; eben so sey aus der peinliche Frage d. i. der Folter, das Wort Fries entstanden, wodurch man ebenfalls ein Zittern ausdrücke. Allein letzteres Wort ist nicht aus Fragen, sondern aus Frieren, vor Frost zittern, entstanden, und Gichter hat mit togig, eine kreisende Bewegung machen, Engl., und geiga, zittern, Isl., ein nähere Verwandtschaft als mit gihen, bekennen. *Udellung*s Ableitung von gehen ist nur insoferne richtig, als gig u. geiga Augmentative davon seyn mögen.

gichtig, allbekannt: ob er, der Beiwohner, seinen gichtigen Maister hab, Ulm. Bettelordn. v. J. 1501. — ungichtig, nicht eingestanden, Eb. — mißgichtig, in e. Urk. v. J. 1358 in Wenker Coll. Jur. Publ. Germ. p. 170.) — gichtigung, f. Quittung: Biprecht Ehinger soll die gichtigung thun und dagegen das Geld empfangen, Ulm. Apr. v. J. 1511; von jehen, sagen, bekennen, wovon auch Quittung, Bekenntniß des Empfangs, Lossagung von der Schuld, wett, Witwe und Beichte abzuleiten sind, denn das Wort wit, los, wovon sie nach *Udellung* abstammen sollen, konnte ich nicht finden. In allen angeführten Wörtern liegt

der Begriff des Betennens, Freisprechens, Lossagens. Vgl. mit  
wenstuh. l.

git, f. ehelentergot.

gitter, f. etter.

ver-gift, n. mit Vergift getödtet, Stein h. Chr. — gifti,  
f. Giftigkeit, f. eer.

giga cken, schreien einer Gans; der Esel giga ckt, Abrah. a. S. G. wohl-  
angefüllter Weinkeller.

giggesgagges, Ofenloch. — gäns gangen parfuß; warum?  
weil sie nichts thun mögen, Ch. Sut.

gigelen, f. gägen.

gigen, gicken, mit dem Finger, mit dem Messer spielen, berühren,  
stechen. — froschgiger, m. ein elendes Messer. Da man mit ei-  
nem solchen Messer, wenn man schneiden will, oft hin und herfahren  
muß, so möchte Geige zu dieser Verwandtschaft gehören.

gigeriz, f. gucken.

gignen, f. gägen.

gigsen, f. geinsen.

giel, m. Gosche, Ulm., gula, gueule, Frz. — nach sinnlichem Genuß  
lüstern: aber frässig, gylig vnd versoffen sein, ist ein mut-  
willig Laster, Spr. J. — Aber was bedeutet dieses Wort bei Her-  
man von Sachsenheim: der Knecht der ab dem Kalb da fiel,  
Der mocht wohl seyn ein thöricht Giel!

gilfen, gilfzen, gilfzgen, vor Schmerzen seufzen, ächzen, win-  
seln; es drückt den Schmerzenslaut aus und ist mit galen, gel-  
len verwandt.

gillen, güllen, f. hilb.

giller, f. guhl.

gilniz, f. Gefängniß, in d. Uebersetz. von Valer. Max. Augsb. 1481;  
es ist verwandt mit gula und dem Frz. gueule, in welchen der Be-  
griff des Hohlen enthalten ist, gueule de four, Ofenloch; ein Gefäng-  
niß pflegt man öfters Loch zu nennen. Vgl. verwandte Wörter  
in hilb.

gihmaulen, f. gähnaffe.

gimmgold, n. Chrysolith: darum hab ich lieb gehöpt deine  
gebot, mer dann das gold vnd das gymgold, Amm. Ps.  
118., wörtliche Uebertragung des griechischen Worts: — gimme, f.  
Edelstein: der edlen Gymme in den Fürspang, das Jesus  
Christus uf sinem getrewen herzen treit, Heir. v. N.;  
gemma ist, wie Adelung richtig bemerkt, mit Kamm, kamen,  
Slaw., verwandt, welches eine harte Steinart bedeutet.

giengen, gingen, jenes die ehemalige Reichsstadt in Schwaben,  
dieses ein Dorf im Wt. Oberamt Geißlingen. Auch im Cod. Lau-  
rish. I, 115. u. a. D. kommt ein pfälzischer Ort dieses Namens vor,



welcher etymologisch bloß *ingen*, Wohnung, mit vorangesehtem *Reh*-buchstaben zu seyn scheint.

**ginggen**, pl. Schwänke, Kfb.

**ginnen**, 1) spielen: weler vf dem plaz gont der ist kumen vm ain & wachß... kainer sol ginnen in sines maisters hus am werchtag vm kain gelt; kainer sol kain ledzelten fail haben weder am suntag am zwelfßbotte tage noch an andra banetage vnd er sol auch darin nit gynne lauffe zu kainer zit... Ez ist auch mer ze wissen von der ledzelten wegen welin die sind die darin gynnent ez sey fiertag oder werchtag weder spielen noch rate noch kainerlay ginnenß vsgenomen, a. e. Ulm. Weberknechtsordnung und Brüderschaft a. d. XV Jh. Es scheint, wie auch Stalder bei *ginnen* bemerkt, mit gewinnen, gaigner, oder vielleicht mit *ginna*, illudere, decipere, Jsl., *gimner*, Betrüger, ein Beiname *Obins*, verwandt zu seyn; aus letzter Bedeutung: betrügen, täuschen, verführen, scheint folgende Stelle erklärt werden zu müssen: Wa mensch in guttem leben ist Dar kert der tufel mangel list Wie er in verstat machen mug Ez si mit denken oder lug Er sent im vch in den mut Daz im sin leben tuncet gut So ginet im sin herz streben Bz ainem leben in ain ander leben, Lc. II, 128.; 2) das Maul weit aufthun, viele und große Worte machen: diese fressend die sünd der menschen, verschluckend all ding, noch dann gienend sy, als vmb deß gnh willen, vfferheben ire sölen vnd lerent in einem schenen glyß, Spr. J. In dieser Bedeutung ist das Wort mit *gähnen* verwandt.

**ginzen**, 1) das Uebergewicht bekommen, so daß es dem Umfallen nahe ist; 2) muthwillig hinaus schlagen: das Vieh ginzet, SW.

**girbel**, m. Gipfel eines Baums, Uebert. Neckarth.

**girigeng geben**, blinde Ruh spielen, SW., von *gyrus*? (*girigingen*, Schwz.)

**girmfen**, brummen, schreien? vber disen klaren bericht, Girmset ruchloß Pfaff vnd ley, mit vngegründtem argument, Spr. chr. M. die bettelmännch girmfend vnd bettelnd on verschampt, Eb.

**gispel**, m. 1) unbesonnener, übereilter, einfältiger, jedoch gutmüthiger Mensch; (Bair. Destr.) 2) in dessen Kopf es sich dreht, mit Haspel verwandt, welches in ähnlicher Bedeutung gebraucht wird; *gysp*; *phrenesis*, Celt. f. Leibn. Coll. Et. I, 126.

**gieffen**, ein Ort an der Urge, vermuthlich von diesem wilden Waldbach so genannt. — *güß*, *güüß*, 1) Uberschwemmung, SW. 2) Fluth: das Güß hat mich hieher geführt, SchH. — *güßfischlin*, Fische von übergetretenem Wasser herbeigeführt, SchH. (Gießen, Wassertiefe, Schwz., Wasserfall, alt; bei Laufenburg heißt eine Stelle

im Rhein Gießen, s. Büsching V, 627. Die hessische Stadt dieses Namens hat ihn von drei kleinen Bächen, s. Bodmanns Rheing. Alterth. 97. Geyser heißt die heftig sprudelnde, empor-schießende, heiße Quelle in Island. — gießhübel, m. hölzerner Kasten über dem Wasser mit einer Fallthüre, durch welche Huren und andere Sträflinge ehemals in das Wasser gestürzt wurden, Wt.; es scheint auch ein Gefängniß bedeutet zu haben: Wer ein Hand-gelübde nicht hält, soll bei Wasser und Brat acht tag in den Gießhübel und dann aus der Stadt geschafft werden, Biberach. Statut v. J. 1438. In Basel wird diese Strafe Schwemmen genannt. Gießhübel ist der Name eines Hofes im Würzburgischen, und Berggießhübel einer Stadt im Königreich Sachsen.

an-gießen, die Unversälschtheit des Weins oder die Richtigkeit des Maßes untersuchen? der Burggraf hat auch den gewalt daz er unde sine boten an mugen giezzen eime ieglichen litgäben abents unde morgens. vzerhalp sins huses. vnd swa er daz vnrecht vindet. da sol er im selber einen aimer vor hin dan nämen. vnd sol der stat rihten also. daz er den andern win sol geben vmb halbe phenninge, Ug. StB.

glatt, 1) diesen Augenblick, so eben, kaum: er ist glatt da gewesen; 2) beinahe, nicht viel mehr: es ist glatt eine Viertelstunde weit; 3) ganz und gar: er ist glatt ein Narr worden; es ist glatt gut, ohne weiteres gut. (Pf. Nrh.) — glatterdings, gänzlich, Ug. Das Wort ist begriffsverwandt mit hül, welches gleichfalls geglättet, ganz, woran nichts mehr fehlt, und mit schier, welches etymologisch einen plötzlich in die Augen fallenden Glanz, und abgeleitet ein schnell vorübergegangenes Erscheinen bedeutet.

g'laib, s. in L.

glanz, adj. glänzend: in also glanzter werde, LG. XXXII, 153. nach also glanzem Morgen, 161. — glanzen, einen Glanz haben: der Tisch, die geglättete Leinwand glanzte. — glänzen, Glanz geben: die Sonne glanzte und glänzte, jenes neutr., dieses, wie glätten, fällen, schellen, act.

glär, n. Geschlinge, Geräusche, besonders Lunge und Leber des geschlachteten Viehes, Nm.

glaspe, m. tölpischer Mensch; glappa, thöricht läppisch handeln, Jsl.

glascht, m. Stimme, westl. SW. (Schreiber.) Auch hier zeigt sich die Verwandtschaft der Benennungen für Begriffe des Sehens und Hörens.

glasen, Fensterscheiben zerbrechen, scherzw. — gläsele, n. bei Hochzeiten und andern Lustbarkeiten pflegen Mannspersonen in das Wein-

glas, welches sie einer Weibsperson bieten, ein Stückerl Geld zu werfen, das ihr gehört, wenn sie es austrinkt; dieß nennt man ums Gläsele legen, SW.

glast, m. Glanz, Schein, Ag. Bd. alt. — glastriemen, pl. Lichtstrahlen: ain wisser marmelstein In dem ain sunn mit glastriemen geschowen ist, Leg. — glasten, glänzen: Man chgezelt schön gezieret was Mit gold, gesteyn, vnn Königs faß, die glästen durch eynder vast, Mörin Herm. v. Sachsenh. 3, a, a. in dem glastet wunneklich die gstat göttlichs wesens, Myll. Pass. Ehr. — Riemen bedeutet hier Strahl, und ist mit mehrern Wörtern verwandt, welche eine Ausdehnung in die Länge bedeuten: ramus, romus, radius, Rain, Rahn, Ruder, Rohr, Rieß, Rand u. s. w.

glaubenslang, so lang als man braucht, den Glauben, das Credo, zu sprechen: mein Gedächtniß ist nur glaubenslang, Romig in Id. u. Herm. Jahrg. 1812, nr. 43. Man pflegt das Zeitmaß auch nach einer Vaterunserlänge zu bestimmen. — Den von Ableitung in Glauben angeführten Ableitungen ist zunächst lubains, Hoffnung, Ulf., beizufügen.

glannen, schielen, Wt., mit λαεω, sehen, verwandt.

glannsen, von Klausen, (?) eine künstliche Wasserschwelle in den Gebirgen.

glannsen, das Wasser schwellen, um mahlen zu können, Baling.

glein, m. Haber: einen glein anfangen, stuhig werden, Ulm. Vielleicht g'läun von Laune; oder ist in dem Worte eine Verwandtschaft mit lis enthalten?

gleinster, 1) m. ein beschwerlicher Mensch; 2) n. Anhäufung verschiedener Dinge an einem Orte, wohin sie nicht gehören und den sie versperren: einen gleinster machen, Ulm.

gleyß, glyß, m. Gleißnerei, Schein, Heuchelei: wölche person mit solchen glyß belästigt, Spr. 3. f. unföllig. — gleichsen, act. scheinen machen: wie solliches durch wyphichen list gegleichnet halte, Steinh. da gleichsete si ain flucht, ebend., gleißen ist das neutr.

glen, m. Eingeweide: aus meines herß glen sag ich dir lob vnder, Myll. Pass. Ehr. (Glügg, Lünt, Schz.) Eigentlich bedeutet es Lunge.

glender, n. Eingeweide: intestinum, ingeweid und glender, Vocab. Mscr.

glene, gli, f. Lanze, Wt. Urk., sonst auch Gleue, Glefe, verwandt mit gladius, oder nach Ihre herzuleiten von glänzen, glifwa, da mehrere Waffengattungen von Glanz ihren Namen haben. Der Name dieser Waffe wurde auch dem Kriegermanne selbst beigelegt, der sie trug, wie Spieß und in den thünigischen Gesetzen lancea.

un-gleinster, n. 1) Gespenst, Wt.; 2) böses Weib, Baling. Da Glen-

ster so viel ist als Funke, so kommt jene Bedeutung vermuthlich von den schimmernden Irrlichtern her, die das Volk für Gespenster hält.

glesten, f. glast.

gli, f. glene.

glichlig, durchgehends gleich, Hebel.

gleichsen, f. gleß.

gliedlet, in dem zusammengesetzten Worte fleingliedlet, was kleine, zarte Glieder hat, z. B. ein Kind.

glitschig, schlüpfrig von Wasser, Eis, Schnee, oder im Sommer auf dürrem Grasboden an steilen Abhängen; die augmentative Form eines von gleiten stammenden Adjektivs.

einen glimpfen, gelinde, schonend behandeln: den predican ten ire freyen vnd hüzigen reden, So sie an der Eangel mit dem das sie dem gemainen mann der schulden vnnu anders halbenglimpfen, vnd die oberkait zu heftig anta sten, üben, zu uerweisen, Ulm. RPr. v. J.<sup>o</sup>1544.

glyß, f. gleß.

g'lismat, f. in L.

glizzen, glizzern, glizzgen, glänzen. (Schwz. to glitter, Engl. glizzan, clicinot, splendens, Gl. Doc. in Misc. I. gliscere, ~~sch~~ Bischer lucere, B'liß, Ant-liß, glizza, glänzende Leinwand, f. Lupi Opera, Ed. Baluz. p. 111, 403. (Epist. LXVIII.)

g'loch, f. in L.

glochig, lenksam, Ulm. f. v. a. gleichig, gelenkig.

glöt, f. loth.

gloßengießen, ein Knabenspiel auf dem SW.

gloriat, m. Gummi: vj groß vm gloriat, a. e. Kirchenrechn. v. J. 1471.

glosten, ohne Flamme brennen, von glaren, glänzen, f. Stalder.

gloschgen, glimmen, Ag.

gloz, f. aiz.

glozzgen, einen zuckenden Schmerzen verursachen, wie z. B. ein Geschwür: der Finger glozget, Ulm. — (gluzen, gluckezen, Bair., glutschen, Zül. u. Berg.)

glozz, m. 1) unordentliche Haare; 2) verworrener Flachß, mit letzterm Worte und mit Locke verwandt. — glozzicht, flozzicht, zerzaust, in Unordnung.

glozzgen, mit weit aufgesperrten Augen sehen, so daß sich daraus entweder Dummheit oder Hochmuth zu erkennen giebt: was glozzest mich so an? (Destr.) Es ist im verb. augment. von glosen, genau ansehen: durchgrunden noch durchglosen kan nieman din'wirdikatt, Altd. Wäld. II, 226., und lausen, lauschen, sehen; das supinum glott von glo, Schwb., nur vom Pöbel gebraucht, wie bei uns glozzgen. — glozzig, reich, f. floz.

**gluse**, Stecknadel. — **doppelgluse**, Haarnadel, Ag. (Glose, Schwz. clifa, cluse, Mehre, MS., chaluvon, Gl. Fl., clavus, Nagel. Diesem nach läge in dem Worte der Begriff des Spitzigen, des sich Erhebenden; es läßt sich aber auch von fleiben, zusammenhalten, ableiten.

**glusen**, grünen, Baling. entweder von laufen, da auch das begriffsverwandte rennen keimen bedeutet, oder von fleiben, den Erdboden oder die Hülse aufsprengen.

**glucker**, m. 1) gebrannter Siegelstein zum Kaminbau, größer als die gewöhnlichen Backsteine, Wt.; 2) Schnellkugeln. — **gluckern**, mit diesen spielen. (Schwz. flucker, WB. Holl. cludi, globulus, Gl. Fl. In ersterer Bedeutung ist vielleicht glossibus: tugurium glossibus tectum, in Vita S. Udalr. in Welser. Opp. p. 547, und das Span. losa, Steinplatte, damit verwandt.

**gluckerin**, f. Gluckhenne Wt.

**glücklich** wird in Ulm als Wunsch bei Tages- und Jahreszeiten gebraucht: glückseligen Morgen, glückselige Feiertage. So der Italiäner: felicissima notte. — Wenn Adelung bemerkt, daß Glück in andern Mundarten und Sprachen durch Wörter ausgedrückt werde, welche Geschwindigkeit bedeuten, so war er dem Stamme des Wortes nahe, nämlich löcken, laikan, springen, frohlocken.

**glumfen**, in der Asche verdeckt brennen, von glimmen, wovon es die Kleinform ist, Bd. — **abglumfen**, allmählich erlöschen, ebend. (Schwz.) — **glümple**, n. kleiner Funke.

**glunt**, f. liederliche Weibsperson; verwandt mit schlunt, schlutt.

**glunken**, schlendern, SW. — **glunker**, m. Müßiggänger, SW. — **umglunken**, hin- und herfahren: die ritter bilgrin haben vil hindernussen wettershalb vnd geschafft vnd gmerzhalb der patronen vnd galeotten darumb si lang vff dem mer vmbglunken, Gaisl. J. — **glunkerig**, schlotterig.

**glusam**, 1) stillwarm vor einem Regen nach windichtkalter Bitterung: ein glusames Zimmer, das nur wenig erwärmt ist; 2) stillen Charakters, Ulm. Lau scheint der Stamm zu seyn.

**gnach**, 1) genau: ime zu sagen, hinfüro gegen den leuten nit so gnach zusuchen, RPr. 1551. Hieraus erhellt die Verwandtschaft des Wortes genau mit nahe und eben daher, nicht aber von Nacht, stammen die bei SO. vorkommenden genacht, genechte tage, genau bestimmte Gerichtstage, die man nicht versäumen darf.

**gnaden**, 1) Andacht verrichten, besonders Messe hören: zu Msprug hand sy gnadet, Fab. Pilg.; 2) segnen, Abschied nehmen: sy kommt an das mör, dem ertrich hand sy gnadet, Eb. zu gnaden gehen, untergehen der Sonne: am aubent, als schier die Sonn zu gnadengan, und sich tag vnd nacht schaidenn wollt, a. e. Br. Memming. v. J. 1490, als die Sonn zu genaden gieng,

**Kiechel.** Der Stamm ist *nid*, (Schwz.) und die Begriffreihe: sich neigen, niederfallen, sich herablassen, Gunst erweisen, ehren, danken, segnen, anbeten; neigen, nahe und genau sind verwandt, s. *Iw.* VI, 60. VII, 423. 741. XII, 217.

**gnästlein, Günstlein:** mit keiner g'schrift mögen ir ein einigs gnästlein von diesem f'ewr erhalten, *Spr.* J. — **gnäschlein,** dasselbe, *Eb.* — **gnaisthäuser,** pl. Klöster: wie ir mit etlichen gnaisthäusern christenlich vnd wol gehandelt, *Eb.* **Gnaist, Gnaist, Gnist, Funke,** hat seinen Namen vom Prasseln des Feuers; to gnash, *Engl.*, **Gnaisthaus** stammt entweder von *Nest* im verächtlichen Sinne, oder von *Nist, Genist, Unrath.*

**g'nauren, g'nissig, g'nucken, g'nüst,** s. in *N.*

**gopen,** spielen wie die Hunde, *Rahen u. dgl. SW.*

**götte, götti, m. gotte, gott, f. Pathe, Pathin,** überhaupt *DD.* **schißgötte, schißgotte, schlottergotte, Bicepathen, SW.** — **göttling, m. Jüngling:** si sy frome oder jungfrowe . . . er sy man oder göttling, *N.B.* 1411, was man einem Göttling im Spiel über einen Schilling abgewinnt, soll man wieder geben, *Notw. Rechtsb. v. J.* 1432, in *v. Langen Gesch. v. Rotweil.* 148. (wurde auch vom weiblichen Geschlechte gebraucht: *filiola, Villol vel Gotele; s. Herrad* 199.) Obgleich die erstern Wörter, so wie die ähnlichen *godfather, godmother, godson, goddaughter, godchild, Engl. und cod-sihar,* geistliche Verwandtschaft, (s. *unge-seuser*) *Isl.*, wegen ihrer Bedeutung auf Gott, göttlich als Stamm zurückzuweisen scheinen, so gehören sie doch eher zu den von *gatten* stammenden, eine Verwandtschaft bezeichnenden Wörtern: *gabe, gadeling, goteling, Dttfr., catalinga, Aelter, Kero u. s. w.* Zu gezwungen ist *Hallenbergs* Ableitung von der Vorschlagsylbe in *Ge-vatter*, oder dem *com* im *franz. com-pere,* s. *de usu voc. lucis et visus* I, 145.

**gottele, n. gottelig, adj. winselnd, weibischjammernnd,** s. v. a. der immer ach Gott! ausruft, *bigote.* — **gotten,** unter die Götter erheben: *Claudius* ward gegottet, daz wir heissen geheiligt, *Steinh. Chr.* — **gottespfenning, m.** Gabe in ein Gotteshaus für ein demselben gehöriges grundzinsliches Gut, *Ag. StB.* — **gottesbrief,** ein Druckfehler statt *Gebotsbrief,* in *Langen Gesch. v. Notw.* 157, den wir nur darum anführen, damit das Wort nicht etwa einmal in ein Glossar aufgenommen werde. — **gottesfreunde, pl.** So nannten sich gegenseitig die frommen Mystiker, die im XIV. Jahrhundert in Schwaben, in der Schweiz und am Rhein lebten: vnser lieber Vatter der Tauber vnd ander gotzfründ, s. die Briefe *Heinrichs v. Nördlingen,* der, wie der Dominikaner *Suso* in *Ulm,* auch zu demselben gehörte, in *Heumann Opusc.* 345, 346, 348, 354, 356, 364, 377, 387, 390, 397.

Nach Johann Agricola gebraucht noch dieses Wort in seinen Sprichwörtern: vil guter bücher zu trösten vnd zu leren, von vilen Gotsfreunden geschryben. In der Theologia Teutsch werden den warhafftigen, gerechten gottesfreunden, die ungerechten falschen, freyen gaist entgegen gestellt. Bernher nennt sie gotes truten, S. 56. die gotwerden und lieben, 139. die lieben gotes holden, 209. — gottig, gohig, gottes-einzig, einzig. (Schwz. Pf.) — gottleuchtend, von Gott erleuchtet: ain Ritter heisset der von Pfaffenheim vnd ain anderer Ritter vnd sein wunderlich gotterleuchtende fraw haisset die von lansperg, Heinr. v. R. — gottlob, m. ein Familienschmaus nach einem Wochenbette, D. Schw. gottloben, eine Wöchnerin besuchen, wobei Geschenke von Eiern, Wein und Mehl gebracht werden, S. W. — gottmersprich, gottversprich, gottwohlspriech, als wollte er sagen oder, nach Reinwald (Henneb. Id. II, 156), so gut als zu sprechen. (Codica, Bair., co dica, d. i. come se dicesse, Venez. gottumkeit, Frk. gottigkeit, Destr.; in der Sylbe keit nehmen Höfer und Füglistaller, dieser in Stalders Schweiz. Dial. S. 263. richtig das altdeutsche chit, (lat. in-quit) er sagt, gewahr.) — gottwilche, Gott willkommen, Bd. (Schwz.).

gotig, gohig: einzig. (Allgäu.)

götsch, s. getsch.

gogelhopf, s. gugel.

gogg, s. gagen.

gogg, m. Landstreicher, großer Kerl, grober Mensch, gogen, ein umherschweifendes Leben führen, Wt. ein goggendes Pfeiffel ist in einem i. J. 1733 von Krauß herausgegebenen Verzeichniß der nach Buchloe ins Zuchthaus gebrachten Landstreicher der Name für eine Spitzbubenpfeife. — gägen, die ärmere Klasse der untern Ammerstadt in Tübingen; sonst dummgrobe Menschen, Tüb.

gogges, m. Branntwein, scherzw.

ver-gogeln, s. gägen.

gohlicht, gaulicht, n. Talglicht. (Henneb. Gailliecht, Hess., folglich von geil, fett, γάλα, Milch; Gokellicht im Gr. Herzogth. Posen, vermuthlich weil man damit im Hause mehr gaukelt, s. Bernh.) Sollten Schenklichter, Herm. v. Sachs. 24, b, a, u. 36, a, a, die von Kerzen unterschieden werden, wohl Wachslichter seyn?

gojen, gähnen.

gökel, gökeler, s. gägen.

gökker, gökkeler, m. Hahn, weiter verbreitet, coq, Frz., holzgökker, Hohlkrähe, picus niger.

goldenes Almosen, Hausarmen aus dem Almosenkasten oder Betteldeckel gegeben, verschieden von dem für Straßenbettler und solche, die vor den Kirchenthüren betteln durften, aber, um erkannt zu



werden, sammt mit allen zu ihrer Familie gehörigen Gliedern ein blechernes Schildchen über der Schulter auf dem Kleide tragen mußten, Ulm. Verordn. v. J. 1508 und schon früher.

golter, m. Teppich, Ag. In Iw. II, 570. bedeutet es Bettdecke, in Wigal. Polster, u. Kalter nach Udelung überhaupt Decke.

goltern, neutr. können nicht ganz voller Fässer, Ulm. von gallen, laut seyn.

goltschein, Glanz? die goltschein der bäch, Ag. Bib. 1477.

Weng versteht darunter die Quelle; das Wort giebt zu dieser Deutung keinen Anlaß.

golen, f. gugel.

golhoppn, f. gugel.

golken, pl. Eiterung bei der Naube, SW.

goll, m. Gimpel, Dompfaff.

er-gölle, f. gal.

goller, n. Brusttuch, über die Schulter und an den Hals anzulegen, Ulm. Wt. alt: darum ist ir goller hoffart, Am m. Ps. 72.

collier, Frz., collar, Engl., gula, collare, Lat. d. M. A. Für den Galgen hilft kein Goller, und für's Kopfweh kein Kranz, Ch. Sutor.

golreihen, f. gugel.

golsch, golschen, m. dünn gewürkte, geringe Leinwand; sie wurde, wenn sie als Waare zu Kauf gebracht werden sollte, obrigkeitlich mit einem Bleizeichen bezeichnet, damit sie nicht für Leinwand verkauft würde. — golschenkeller, m. Ort der Leinwandschau, Ulm.

— gölsch, felsch, fölsch, m. stärkere Leinwand zu Bettzeug, blau und weiß gewürfelt, Eb. Gyotts, zugerichtete Leinwand, Ung. Frischlin in f. Nomencl. leitet es von gallisch her; allein die Beweisstellen, daß die Leinweberei durch die Gallier nach Rom und Deutschland gebracht worden sey, Juv. Sat. IX, 30. Plin. H. N. XIX, 1. sagen dieß gar nicht; auch müßte sich dieses Wort, wenn es von so hohem Alter wäre, in der gallischen und germanischen Sprache häufiger vorfinden.

golter, m. andere Aussprache von goller: Bmb ain altes Goldterlin, Kaufb. Juv. 1480. Bmb ain alten Golter. eb.

gomen, f. gaumen.

ver-gönnen, mißgönnen, Ulm. Urk. v. J. 1542.

gore, m. ein unfluger, seltsamer Mensch, aus Georg entstanden und zum Scherz und Spott gebraucht, wie Stoffel, Hänsele, Hiesel, Lude, Märte, Naze, Galle und andere Taufnamen.

gorksen, gorzen, gorzgen, das Würgen beim Erbrechen und der dadurch verursachte Schall; gurken, gurksen, das Gepolter in den Eingeweiden, SchH.

gosch, f. 1) Maul, pöbelh.; 2) Kinn, SchH. Es hat die augmentative Form, f. blätsche, und ist mit gauf, cavus, verwandt, f. gaufet.

goß, erklärt sich durch das beigefügte: oder Leibgürtel, Ulm. Steuerprot. v. J. 1633. — gossset, n. ein Stück im Hemd unter

dem Aermel eingenäht, um die Spannung zwischen Arm und Rumpf zu verhindern; gousset, Frz.

=gossen brodt, Suppe? kommt der bott zu dem Mayer, so er ob Tisch sizet, so sol ihm der Mayer zu essend geben, als er es haut, kommt Er aber zwischen den Mäulen, so soll Er ihm geben Käß und Brodt oder ein be-  
goßen Brodt, a. e. zu Laichingen geschlossenen Vertrag v. J. 1373.  
öffer, m. Trichter, s. Frischl. Nomencl. c. 126.

ost, göst, die Superlativform in obergost, mittlergost, vordergost, untergost, hintergost, zu oberst, ganz in der Mitte, zu-  
vorderst u. s. w. im Hause, Ag. Ulm. Mm. (der vernünftigsten oder obergösten urteiler einer, Hz. Georgs v. Baiern Ordn. in Westenr. Vorr. z. s. Gloss. p. XXXVI.) Gehörte das g selbst in gost zur Superlativform, so fände sich in geist, über die Massen, sehr, Isl., ein Verwandter; da aber die Superlative sich sonst in ost endigen, als: astroy oder astroy, niderost, uzzarost, Gl. Rab. M. in Eckh. F. O. II, 953, 954, 959, 962, und die angl. Form gleichfalls ost und die isländische ast ist, so ist folgerich anzunehmen, daß die obigen Wörter aus den Adjectivformen oberig, unterig, vorderig u. s. w. entstanden sind.

grä, s. in R.

gräbde, gröbde, grede, s. Begräbniß, Grabstätte: als er uf die grede kumet, so sol er friede haben, Ag. StB. Letzteres ein Abschreibes- und kein Druckfehler, deren es übrighens, wie sich der Verfasser durch Ansicht einer höchst sorgfältigen Abschrift im Augsb. bürgerischen Archiv überzeugt hat, in dem Abdrucke in Walchs Beiträgen eine große Menge giebt. (grebt, Schwz.)

gräbe, kräpe, s. kreiben, m. Tragkorb, Ksb. Elw. — rückgräb, Korb, der auf dem Rücken getragen wird.

grabeln, 1) im Dunkeln umher greifen; 2) auf dem Boden umher kriechen; 3) Unruhe, Sorge verursachen: der Handel grabelt ihm immer im Kopf rum, er kann ihn nicht aus den Gedanken schlagen. — graupeln, mühsam, gebückt umher gehen. — aufgraupeln, sich allmählich wieder erholen; verwandt to grope, to grubble, Engl., repere.

grapfen, schlecht schreiben, SchH., γρᾶφειν. — graf, m. 1) schlechtgeschriebener Buchstabe; 2) ungeschickter Mensch; 3) Aepfelwecken.

gräben, sich grämen, gräbig, 1) zum Ausgraben und Versetzen tauglich: der Baum ist gräbig, Wt.; 2) grämlich.

graber, m. Arbeiter beim Untergraben einer Festungsmauer: Ich Meister Wölfflin der graber Tun kunt . . . das mich die Reichs Stette wies sobs von dem graben an dem berg zu zolt gewerte hand, a. d. Quitt. 1423. — grabmeister, m. der über die Graber gesetzt ist: Ich Claus Wölfflin der Grab-

maister . . . als ich den Resten ze Bolre mit graben vnd  
miner arbeit vnd kunste gedienet han, a. d. Quitt. 1425.

grach, n. oberster Theil einer Scheuer, SW.

grät, g'räth, f. in R.

gratt, grätten, krähen, m. Korb. (Kraffen, Destr., cratto, Gl.  
Fl. grettale, Weidengerten zum Korbflechten, crates, Gerte, ver-  
muthlich auch wegen der Geflechtform Krost, crates, Herrab 192.  
sind Wörter Eines Stammes) chreze, Hosenträger, Wb.

g'rat, g'räth, g'raten, verg'raten, erg'ratschen, erg'rät-  
schen, f. in R.

grattel, f. 1) Fingergeschwür an den Sehnen der Mittelhand, Mt.;  
2) Stellung mit auseinander gestellten Beinen. — grättig, grath-  
lich, so stehend oder gehend, gratteln, gratschen, so gehen. Lez-  
teres die Augmentativform, f. ratteln. — grätlehaar, m. ein  
Mensch mit staubichtem Haare, SW.

gräde, m. hoher Bergrücken: Sebastian sprach da sein gebet  
vnd gieng vff den gräde, Leg., f. grath in Udelung.

grädevoll, f. rädel.

gradual, n. ein Buch für den Priestergefang in der Kirche: Pfaff  
Otte der Rott giebt in die Heiligkreuzkapelle zu Ulm  
ain gradual daz Musice gescriben ist, vnd zwen anti-  
phonier die auch Musice gescriben sint, Ainen von der  
Zeit, den andern von den Hailigen, Stiftungsbr. v. J. 1335.  
so genannt, quia in gradibus canitur, DC.

gräen, grau werden: wer sein antlicz mit geprannten wein  
zwahet, der grät nit, Mich. Schrick, von ausgebrannten  
Wassern, Augsb. 1494, Fol. Dasselbe sagt auch das alte Lied vom  
Branntwein: er verzeucht die gröe in dem har, f. Beckmanns  
Gesch. d. Erfind. II, 282.

gräen, unwillig machen, sich vergräen, sich bekümmern: er ver-  
gräet sich nicht, er thut, als ob es ihn nichts angehe, er läßt sich  
keinen Kummer, nicht den geringsten Schmerzen anmerken, SW.

grätig, zum Unwillen reizbar, Ulm., grätisch, dasselbe, Ag.  
grattlich, bedenklich, schlimm: es sieht grattlich aus, Ulm. —  
heißgrätig, 1) hitzig, ausgedorrt, unfruchtbar; 2) sehr reizbar,  
leicht aufgebracht. Von einem hitzigen Boden gebraucht, möchte das  
Wort mit craitir, secher sur pied, f. Jean-François Vocab.  
Austras. p. 38, insoferne es aber zum Unwillen reizbar bedeutet,  
mit wrath, Born, Engl. und graet, weinen, heulen, verwandt seyn.

gräfen, zum Grafen machen: die fr. Mt. habe Heinrichen Prä-  
schenek gegräst und heisse er Grave Heinrich zu Har-  
decke, a. e. Ulr. Strauß an Nördl. J. 1506.

gragölen, lärmern und schreien. — gragöler, m. Schreier, Schj.  
WW. Nösch. kragelen, habern, zanken, Holl., craker, Engl., ra-  
gata, lärmern, Schwb., jedoch trivial, ragatta, Streit, It., *ragata*,

fragen; aus dem lehtern und galen, laut seyn, schreien, zusammen gesetzt.

g'raid, s. in R.

grall, m. Groll: Litt er (Jesus) gedultig an allen grall, Noll. Pass. Chr.

grallen, das Geräusch im Schlunde vom Genuße fetter Speisen, Ag.

gramanzen, gramanzes, pl. 1) Umstände, Weitläufigkeiten.

Oberlin leitet dieses weiter verbreitete Wort von grand merci,

Stalder von krämmen, zieren, Schmidt im W.B. Idiot.

von krümmen, einen krummen Rücken machen, her. Es sey erlaubt,

diesen Vermuthungen noch eine beizufügen: grand monde, vornehme,

höfliche Welt; 2) allerlei kleines Confekt, womit beide Geschlechter

bei Hochzeitmalen einander beschenken, von Krumme, und dieses

von cruman, zerreiben, AG. — grāmanzen machen, gramfen,

verdrießlich seyn, von Gram; grimace, Frz, gremizunga, rugi-

tus, gremizzonto, exostulans, bibl. Gloss. S. Id. u. Herm.

Jahrg. 1812 Nr. 30.

grāmbig, grāmlich, besonders von Kindern, wt. DL.

grāmpler, grampler, s. fram.

grandal, s. gradual.

grandig, 1) sehr, stark, groß; 2) was Kosten verursacht; 3) ausgesperret; grand, Frz.

granen, laut auflachen, Wt. Vgl. g'reinen und lachen, Gore.

granen, s. zanen.

grangel, s. g'rändel.

granzen, s. ranzen.

gräß, böß, Welzh. Wir haben dieses Wort mit der Ableitungshylbe lich: gräßlich.

graupeln, s. grabeln.

grauntucher, m. Wollenweber, der gröbere Tücher verfertigt, Ulm.

Ag. u. alt im R.B. 1403, nach Ab elung auch schweizerisch, aber

Stalder hat das Wort nicht.

gräuisch, s. gräusen.

graunen, Gram haben, weinerlich thun, Wt. (granen, Destr.,

to groan, Engl.) graunzen, gronzen, gränzgen, dasselbe in

der Intensivform, s. raunfen, graunzig, mürrisch, vgl. g'reinen

und zanen.

grausen, Edel haben: es graust mir ab ihm, SW. — gräuisch,

edel, grausig, sehr: grausig schön, grausig zärtlich, grau-

sig reich, grausig dumm, grausig wüst u. s. w. — grüß-

seln, schaudern: Vorforcht so grüßelt mir die haut, Herm.

v. Sachs. Mör. 26, b, a.

grebe, s. grät in R; und gräbde.

ge-grettelt, leicht abgesotten: gegretteltes Fleisch, SchB. röti?

g'reinen, s. in R.

werden, sammt mit allen zu ihrer Familie gehörigen Gliedern ein blechernes Schildchen über der Schulter auf dem Kleide tragen mußten, Ulm. Verordn. v. J. 1508 und schon früher.

golter, m. Teppich, Ag. In Iw. II, 570. bedeutet es Bettdecke, in Wigal. Polster, u. Kalter nach Adelung überhaupt Decke.

goltern, neutr. können nicht ganz voller Fässer, Ulm. von gallen, laut seyn.

goltschein, Glanz? die goltschein der bäch, Ag. Bib. 1477.

Weng versteht darunter die Quelle; das Wort giebt zu dieser Deutung keinen Anlaß.

golen, f. gugel.

golhoppn, f. gugel.

golken, pl. Eiterung bei der Naube, SW.

goll, m. Gimpel, Dompfaff.

er-gölle, f. gal.

goller, n. Brusttuch, über die Schulter und an den Hals anzulegen, Ulm. Wt. alt: darum ist ir goller hoffart, Am m. Ps. 72.

collier, Frz., collar, Engl., gula, collare, Lat. d. MA. Für den Galgen hilft kein Goller, und für's Kopfweh kein Kranz, Ch. Sutor.

golreihen, f. gugel.

goltsch, goltschen, m. dünn gewürkte, geringe Leinwand; sie wurde, wenn sie als Waare zu Kauf gebracht werden sollte, obrigkeitlich mit einem Bleizeichen bezeichnet, damit sie nicht für Leinwand verkauft würde. — goltschenkeller, m. Ort der Leinwandschau, Ulm.

— gölsch, kelsch, kölsch, m. stärkere Leinwand zu Bettzeug, blau und weiß gewürfelt, Eb. Gyotts, zugerichtete Leinwand, Ung. Frischlin in f. Nomencl. leitet es von gallisch her; allein die Beweisstellen, daß die Leinweberei durch die Gallier nach Rom und Deutschland gebracht worden sey, Juv. Sat. IX, 30. Plin. H. N. XIX, 1. sagen dieß gar nicht; auch müßte sich dieses Wort, wenn es von so hohem Alter wäre, in der gallischen und germanischen Sprache häufiger vorfinden.

golter, m. andere Aussprache von goller: Bmb ain altes Goldterlin, Kaufb. Jnv. 1480. Bmb ain alten Golter. eb.

gomen, f. gaumen.

ver-gönnen, mißgönnen, Ulm. Urk. v. J. 1542.

gore, m. ein unfluger, seltsamer Mensch, aus Georg entstanden und zum Scherz und Spott gebraucht, wie Stoffel, Hänsele, Hiesel, Lude, Märte, Naze, Galle und andere Taufnamen.

gorksen, gorzen, gorzgen, das Würgen beim Erbrechen und der dadurch verursachte Schall; gurken, gurksen, das Gepolter in den Eingeweiden, SchH.

gosch, f. 1) Maul, pöbelh.; 2) Kinn, SchH. Es hat die augmentative Form, f. blätsche, und ist mit gauf, cavus, verwandt, f. gaufet.

goß, erklärt sich durch das beigefügte: oder Leibgürtel, Ulm. Steuerprot. v. J. 1633. — gossset, n. ein Stück im Hemd unter

dem Ärmel eingenäht, um die Spannung zwischen Arm und Rumpf zu verhindern; gousset, Frz.

be = gossen brodt, Suppe? kommt der bott zu dem Mayer, so er ob Tisch sizet, so sol ihm der Mayer zu essend geben, als er es haut, kommt Er aber zwischen den Mäulen, so soll Er ihm geben Käß und Brodt oder ein begossen Brodt, a. e. zu Laichingen geschlossenen Vertrag v. J. 1373.

gösser, m. Trichter, f. Frischl. Nomencl. c. 126.

gost, göst, die Superlativform in obergost, mittlergost, vordergost, untergost, hintergost, zu oberst, ganz in der Mitte, zu vorderst u. s. w. im Hause, Ag. Ulm. Mm. (der vernünftigsten oder obergösten urteiler einer, Hz. Georgs v. Baiern Ordn. in Westenr. Vorr. z. s. Gloss. p. XXXVI.) Gehörte das g selbst in gost zur Superlativform, so fände sich in geist, über die Massen, sehr, Isl., ein Verwandter; da aber die Superlative sich sonst in ost endigen, als: astrost oder asterost, niderost, uzzarost, Gl. Rab. M. in Eckh. F. O. II, 953, 954, 959, 962, und die angl. Form gleichfalls ost und die isländische ast ist, so ist folgericht anzunehmen, daß die obigen Wörter aus den Adjectivformen oberig, unterig, vorderig u. s. w. entstanden sind.

g'rä, f. in R.

gräbde, gröbde, grede, f. Begräbniß, Grabstätte: als er uf die grede kumet, so sol er friede haben, Ag. StB. Letzteres ein Abschreibes- und kein Druckfehler, deren es übrigens, wie sich der Verfasser durch Ansicht einer höchst sorgfältigen Abschrift im Augsb. bürgerischen Archiv überzeugt hat, in dem Abdrucke in Walchs Beiträgen eine große Menge giebt. (grebt, Schwz.)

gräbe, kräpe, f. kreiben, m. Tragkorb, Kfb. Elm. — rückgräb, Korb, der auf dem Rücken getragen wird.

grabeln, 1) im Dunkeln umher greifen; 2) auf dem Boden umher kriechen; 3) Unruhe, Sorge verursachen: der Handel grabelt ihm immer im Kopf rum, er kann ihn nicht aus den Gedanken schlagen. — graupeln, mühsam, gebückt umher gehen. — aufgraupeln, sich allmählich wieder erholen; verwandt to grope, to grubble, Engl., repere.

grapfen, schlecht schreiben, SchH., γραφειν. — grapf, m. 1) schlechtgeschriebener Buchstabe; 2) ungeschickter Mensch; 3) Aepfelwecken.

gräben, sich grämen, gräbig, 1) zum Ausgraben und Versetzen tauglich: der Baum ist gräbig, Wt.; 2) grämlich.

graber, m. Arbeiter beim Untergraben einer Festungsmauer: Ich Meister Wölfflin der graber Tun kunt . . . das mich die Reichs Stette wies sobs von dem graben an dem berg zu zolr gewerte hand, a. d. Quitt. 1425. — grabmeister, m. der über die Graber gesetzt ist: Ich Claus Wölfflin der Grab-

maister . . . als ich den Resten ze Bolre mit graben vnd miner arbeit vnd kunste gedienet han, a. d. Quitt. 1423.  
grach, n. oberster Theil einer Scheuer, *SB.*

grät, g'räth, f. in R.

gratt, grätten, kräßen, m. Korb. (*Krafsen, Vestr., cratto, Gl. Fl. grettole, Weibengerten zum Korbflechten, crates, Gerte, vermuthlich auch wegen der Geflechtform Krost, crates, Herrad 192. sind Wörter eines Stammes*) chrezze, Hosenträger, *Wd.*

g'rat, g'räth, g'raten, verg'raten, erg'ratschen, erg'rätschen, f. in R.

grattel, f. 1) Fingergeschwür an den Sehnen der Mittelhand, *Wt.*; 2) Stellung mit auseinander gestellten Beinen. — grättig, grattlich, so stehend oder gehend, gratteln, gratschen, so gehen. Letzteres die Augmentativform, f. ratteln. — grätlehaar, m. ein Mensch mit staubichtem Haare, *SB.*

gräde, m. hoher Bergrücken: Sebastian sprach da sein gebet vnd gieng vff den gräde, *Leg., f. grath in Ubelung.*

grädevoll, f. rädel.

gradual, n. ein Buch für den Priestergesang in der Kirche: Pfaff Otte der Rott giebt in die Heiligkreuzkapelle zu Ulm ain gradual daz Musice gescriben ist, vnd zwen antiphonier die auch Musice gescriben sint, Ainen von der Zeit, den andern von den Hailigen, *Stiftungsbr. v. J. 1355. so genannt, quia in gradibus canitur, DC.*

gräen, grau werden: wer sein antlicz mit geprannten wein zwahet, der grät nit, *Mich. Schrick, von ausgebrannten Wassern, Augsb. 1494, Fol. Dasselbe sagt auch das alte Lied vom Brantwein: er verzeucht die gröe in dem har, f. Beckmanns Gesch. d. Erfind. II, 282.*

gräen, unwillig machen, sich vergräen, sich bekümmern: er vergräet sich nicht, er thut, als ob es ihn nichts angehe, er läßt sich keinen Kummer, nicht den geringsten Schmerzen anmerken, *SB.*  
grätig, zum Unwillen reizbar, *Ulm., grätisch, dasselbe, Ag., grattlich, bedenklich, schlimm: es sieht grattlich aus, Ulm. — heißgrätig, 1) hitzig, ausgedorrt, unfruchtbar; 2) sehr reizbar, leicht aufgebracht. Von einem hitzigen Boden gebraucht, möchte das Wort mit craitir, secher sur pied, f. Jean-François Vocab. Austras. p. 38, insoferne es aber zum Unwillen reizbar bedeutet, mit wrath, Zorn, Engl. und graet, weinen, heulen, verwandt seyn.*  
gräfen, zum Grafen machen: die fr. Mt. habe Heinrichen Präscheneck gegräft und heisse er Grave Heinrich zu Hardecke, a. e. Ulr. Strauß an Nördl. *J. 1506.*

gragölen, lärmern und schreien. — gragöler, m. Schreier, *Sch. WB. Nösch. kragelen, hadern, zanken, Holl., craker, Engl., ragata, lärmern, Schwed., jedoch trivial, ragatta, Streit, It., κράγην,*



fragen; aus dem lehtern und galen, laut seyn, schreien, zusammen gesetzt.

g'raid, s. in R.

grall, m. Groll: Litt er (Jesus) gedultig an allen grall, Myll. Pass. Ehr.

grallen, das Geräusch im Schlunde vom Genuße fetter Speisen, Ag. gramanzen, gramanzes, pl. 1) Umstände, Weitläufigkeiten.

Oberlin leitet dieses weiter verbreitete Wort von grand merci, Stalder von krämmen, zieren, Schmidt im W.B. Idiot. von krümmen, einen krummen Rücken machen, her. Es sey erlaubt, diesen Vermuthungen noch eine beizufügen: grand monde, vornehme, höfliche Welt; 2) allerlei kleines Confect, womit beide Geschlechter bei Hochzeitmalen einander beschenken, von Krumme, und dieses von cruman, zerreiben, NS. — grāmanzen machen, gramsen, vertrießlich seyn, von Gram; grimace, Frz, gremizunga, rugitus, gremizzonto, expostulans, bibl. Gloss. S. Id. u. Herm. Jahrg. 1812 Nr. 30.

grämbig, grämlich, besonders von Kindern, wt. DL.

grämpler, grampler, s. fram.

grandal, s. gradual.

grandig, 1) sehr, stark, groß; 2) was Kosten verursacht; 3) ausgesperret; grand, Frz.

granen, laut auflachen, Wt. Vgl. g'reinen und lachen, Gore.

granen, s. zanen.

grangel, s. g'rändel.

granzen, s. ranzen.

gräß, böß, Welzh. Wir haben dieses Wort mit der Ableitungshilfe lich: gräßlich.

graupeln, s. grabeln.

graucher, m. Wollenweber, der gröbere Tücher verfertigt, Ulm. Ag. u. alt im N.B. 1403, nach Ubelung auch schweizerisch, aber Stalder hat das Wort nicht.

gräuisch, s. grausen.

graunen, Gram haben, weinerlich thun, Wt. (granen, Destr., to groan, Engl.) graunzen, gronzen, gränzgen, dasselbe in der Intensivform, s. rausen, graunzig, mürrisch, vgl. g'reinen und zanen.

grausen, Edel haben: es graust mir ab ihm, SW. — gräuisch, edel, grausig, sehr: grausig schön, grausig zärtlich, grausig reich, grausig dumm, grausig wüst u. s. w. — grüßeln, schaudern: Vorforcht so grüßelt mir die haut, Herm. v. Sachs. Mör. 26, b, a.

grebe, s. grät in R; und gräbbe.

ge-grettelt, leicht abgefotten: gegretteltes Fleisch, SchH. röti? g'reinen, s. in R.

grempelwaar, f. abgenütztes, altes Hausgeräthe.

grempig, gremzig, trohig, unbescheiden: wer will so grempig sin? das er sagen bedirff, ainigs guts ym menschen sin, Spr. 3. wer wil yn so gremzig der doch sagen mög eynigs guts im menschen syn, Eb.

greube, grub, grübe, f. ausgebratener, gewürfelt geschnittener Speck. — griff, n. Rindsnierenfett, Ag. (Graube, Graubenen, Schwz., Griefe, Henneb. Kreibe, WB., Greven, Osabr., *krupsta*, Poll. Vielleicht gehört hieher korf, Wurst, karfwa, zerschneiden, Schwb. *kerben*.

greuseln, neutr. erschrecken: mein fleisch hat ge~~kreuselt~~ von der forcht, Amm. Ps. 118, ein abgeleitetes Zeitwort von grausen.

grehen, stark reiten.

gripfen, tief eingreifen, ein Iterativ von greifen. — grips, f.

Griff an der Sense, SW. am grips nehmen, packen, ergreifen.

griechen, griechling, eine Art kleiner, schlehartiger Pflaumen, Ag. u. a. D. die schwarzen oder blauen kriechen die sich von den stainen schelen, Stainh. R.V. SO. und Abdelung in Krieche. Es mag, wie Kirsche und Kriese den Namen von Kern, Gries haben.

grite, gritte, f. Ente, SW.

grittlen, eine Abart des Wurms am Finger, SW.

grittig, grittler, f. mit R.

griff, f. greube.

griffen, die Stollen des Hufeisens des Eises wegen scharf, spizig machen.

griffig, 1) knickerisch, vorthellsüchtig; 2) anzüglich, beißend in Reden.

grickes, m. schlechter Branntwein, Ag. Dem Branntwein werden mancherlei Scherz- und Spottnamen gegeben, theils weil er ein gewöhnliches Getränke des gemeinen Volks ist, welches gerne scherzt und spottet, theils wohl auch, um das Schimpfliche der Brantweinsucht damit zu decken. Hier nur einige derselben: Bindfaden, Gogges, Haar, Krambambel, Bulle u. dgl. m.

grill, f. kleine Person, scherzw.

grillen, hell aufschreien. — griller, m. Schrei: einen griller thun. (Grölen, NS., grell, schreiend, Grille, das hellschreiende Insekt.) Die Ableitung f. in brellen. Bei grell ist zu bemerken, daß es nicht nur von Lauten, sondern auch von Farben gebraucht wird, und daß überhaupt die Benennungen des Sehens und Hörens in einander laufen; hell z. B. wird von Schall und von Farben gesagt, f. mehreres in lügen.

grimben, beständig klagen, — grimber, m. grimberin, f. der, die beständig klagt, SchH. von gram.

**grimmelt**, in: grimmelte Gerste, durch Mahlen enthülst und geründet, statt daß sie durch Schrotten, Zerreißen, Grühe wird; to ground, mahlen, Engl.

**grien**, m. gries, grüs, n. grober Sand. — **griesmehl**, n. grob gemahlenes Mehl. — **grisch**, n. Kleie. — **grischeln**, ein Kinderspiel: Pfenninge, Glaskügeln u. dgl. werden in einem Haufen Kleie, den man nach Anzahl der Mitspielenden in gleiche Theile theilt, versteckt; das Versteckte gehört demjenigen, in dessen Haufen es sich findet, SW. u. a. D. — **grieselicht**, körnig, sandig, löchericht, ein wenig geronnen, von der Milch, Sch. — **untergriesen**, aushöhlen, wenn das Wasser das Gries unterhöhlt. — Das Wort kommt in der Bedeutung von grobem Sande und Kleie auch anderwärts vor; grès, Sandstein, Frz., grava, Kies, Span. Die steinichten Mündungen der Rhone heißen gras, graus, s. Büsching III, 605, und die steinichte Ebene Crau (campus lapideus, nach Jf. Bossius zu Mela, Ed. Gron. 1722. p. 480.) hat den Namen von diesem Appellative. Auch bedeutet Grüt, jus grutae — eine Abgabe, welche die Brauer denen von Wassenauer für den Gebrauch des Wassers erlegen mußten — schwerlich Wasserlinsen oder Malz, sondern das Sandufer, auf welches die von Wassenauer einen ausschließenden Freibrief hatten. Hiemit heben sich die Schwierigkeiten, welche der gelehrte Beckmann fand, s. Gesch. der Erf. III, 71. Vgl. Anton's Gesch. d. t. L. II, 285. III, 326. Mit Grüs, Grüt ist Schrot verwandt.

**grienen**, s. g'reinen in R.

**grind**, 1) Kopf, pöbelh. (Bair. Destr. Schw.) und im Plural: gründe, die Ruppen der Hochgebirge, westl. SW. (Schreiber.) Der Stammbegriff ist demnach Erhabenheit, Hervorragen; 2) Schorf der Kopfsraube, scheint mit Rinde verwandt.

**grieselicht**, s. grien.

**griesen**, s. kriesen.

**ver-griesen**, sich abhärten, Wt. — **grüsel**, m. Schauder, Schrecken: der grüsel steigt mir auf, Ulm. — **gruisen**, 1) Schrecken haben; 2) sich reuen lassen, jammern, Neckert. — **krüseln**, 1) sich lebhaft bewegen, pochen: das Herz krüselte mir, Kfb.; 2) schaudern: ich zittere und krüsel ganz, Nith. Ter. und werdent die gelider zitternt. und die hut krüselin, Eb. — **grüselicht**, Schauder erregend. — **Abelung** führt grüseln, Schauer empfinden, an, grisly, dreadful, horrible, hideous, Sher.; Graus ist verwandt. Luthers rüffeln, über etwas murren, und sich rüffeln, ist vermuthlich so viel als: den Rüssel aus Unwillen hin und her bewegen.

**griesgallen**, steinichte Striche (auf Wiesen u.) Allgäu, wie Wettergallen.

**griesgräm**, hart, streng: eine griesgrämme Kälte, SW.

**grisch**, **grischeln**, s. grien.

**grizelmern**, Pastinak, in Serrani Diction. Die letzte Sylbe enthält das Wort möhre, moraha, pastanagha, Gl. Fl. in Eockh. II, 999. An einigen Orten heißt sie Hirschmöhre.

**grob**, 1) in die Augen fallend: wann zwei widerwertige ding beiander gesehen werden, so ist itlich seiner gestalt gröber, Nith. Ter. opposita sita juxta se posita magis elucescunt; 2) derb, stark, fett, vom Viehe. — **gröbern**, fett werden, von Vieh und Menschen, BS.

**gropp**, m. Kaulbars, Kaultopf. Ulm. u. a. D. (Schwz.)

**gropen**, greifen, SW. — **he-groppen**, 1) betasten, Ulm. R. B. to grope, Engl.; 2) im Dunkeln nach Etwas suchen; greifen ist das primitivum, s. grabeln.

**grobgrün**, eine Art niederländischen Wollenzugs, s. arras.

**gröbel**, m. Grimmen: welche grymen oder grobeln in dem buch haben, Steinh. R. P. Es ist ein Schallwort.

**g'roden**, s. in R.

**grölsen**, rülpsen, SchH.

**gromet**, n. das Fleisch an der Frucht, grüner Fruchtsamen; von grün.

**gronen**, grunen, 1) gedeihen, (Destr.) von grün, frisch, gesund.

In der Form grünen sollte es gedeihen machen, beleben, bedeuten;

iro dignitas hercraft peginnet dar virescere grunen,

Mott. Ps. 91, v. 11. to grow, wachsen, Engl., ist verwandt.

**grönle**, gronle, grühle, n. junges Gänschen, Wt. Ulm.; von grüner Farbe so genannt.

**groß**, schwanger: großen Leibs seyn, Ag. gros, groß seyn, zu Gevatter stehen, SW.

**groſchen**, m. sechzig Kreuzer: das die gannzen vnd halben silberin groschen vnd pfening höher dann vmb sechszig vnd dreyssig Creuzer (daruff sie geschlagen) genommen vnnb geben werden, Ulm. Berordn. v. J. 1529. ein guldener, halbguldener Groschen, Ebenh. Daß das Wort etymologisch Dickmünze bedeute, von groß, dick, und der Blechmünze entgegen gesetzt wurde, ist bekannt.

**größelfrucht**, f. Erbsen, Linsen, Wicken, überhaupt die kleinen Behentfrüchte, Wt.

**grübe**, f. greube (in dialekt. Aussprache gruibe).

**grübel**, m. Todtengräber, DSchw. (der die Grube macht, wie Wästel von Warte). Grüblein: im R. Prot. v. J. 1508 steht: die Buben, die in ein Grüblein geschworen haben, sollen fänglich angenommen werden. (Vielleicht läßt sich dieses aus der Sitte erklären, deren sich der Verfasser aus seiner Jugend erinnert, nach welcher die Knaben, wenn sie etwas als Wahrheit feierlich bekräftigen wollten, den linken Zeigefinger gegen den Boden ausstreckten mit den Worten: ich will dieß seyn, wenns nicht wahr ist.) In demselben Jahre wurde ein Bürger, der vermuthlich eine Grube

gemacht, und Andre angestrengt und verursacht, daß sie Gott den Allmächtigen daran gelästert haben, mit Ruthen aus der Stadt gepeitscht, und er mußte über dem Loch schwören, Ewend.

grübeln, 1) mit den Fingern aushöhlen, Wt.; 2) kitzeln, Ug., letzteres die Kleinform von greifen.

grüel, f. grusel.

gruisen, f. ver-griesen.

grühle, f. gronle.

grulle, f. weibliche Schaam, Ulm. Wt. — grusselle, n. dasselbe, SW.

grülot, grünlicht: die apostem sind etwan rot; etwan gel; etwan grülot, Steinh. R. P.

g'rumpel, f. in R.

grümpeln, Fürkauf treiben: des grümpelns und fürkowffs halb soll ain Stetttag vßgeschriben werden, Absch. der obern Städte v. J. 1526. (Grämpeln, Schwz.) Vielleicht verwandt mit to ramble, hin und her ziehen, und somit analog mit hausiren, mit Waaren von Haus zu Haus gehen.

grumfen, subst. große, aus Weiden geflochtene Körbe, die zu bequemer Fortschaffung des Obstes dienen und auf Wagen geführt werden, Filsth. verb. seine Unzufriedenheit durch weinerliche Töne ausdrücken, mürrisch seyn. Bd. SW.

gründe, f. grind:

grundel, f. Schmerle, so genannt, weil sie sich gern auf dem Grunde der Bäche aufhält. Ueberhaupt DD.

grundhold, m. Unterthan, Ksb. (Destr.) Grund mit gradi verwandt, wie βάδος, Schritt, und Boden? oder mit Grüt, Kiezboden? oder nach Junius mit to grow, grünen, wachsen? grundfesten, grundstigen, feste gründen: er hat das erdtrich auff die mör gegrundüßtiget, Umm. Ps. VIII, XXIII, CXVIII.

grunen, f. gronen.

gruß, m. Geschenk: einem einen Gruß bringen, ein Geschenk mitbringen. — grußbar, freundlich, freundschaftlich, SW. — grüzen, grüßen, D Schw. Eben so Ehriezi, Kriese, Kirsche, a Bizzele, ein Bißchen, an der südlichen und westlichen Gränze Schwabens, — ällz, alles, — Schuzz, Schuß: er ist kein'n Schuzz Pulver wehrt, Wt. Häufig gehen überhaupt in deutschen Wörtern Einer Familie beide Buchstaben in einander über: Schütze, schießen, Hitze, heiß, schwitzen, Schweiß, setzen, sitzen, gefessen, Nutzen, genießen, Riß, reißen u. s. w. In Neapel sagt man io pozzo statt io posso. So Ζάκυντος und Saguntum, Ζάω, ich lebe, ὁσος, ganz, gesund. — Grüßen ist mit reizen verwandt und hat bei Notker (f. Schilt. Gloss, 407.) die mit diesem Worte verbundene Bedeutung, und da reizen mit stoßen, anregen, begriffsverwandt ist, so ist auch in grüßen, wie in appellere und appellare, der Uebergang von anregen u. anreden zum eigentlichen Grüßen erklärbar.

grüß, f. grien.

grusel, f. krauß.

grusel, f. Gans, grüsel, grüel, f. Doppelschnepe, *tringa gambetta*, BS.

haus-grusel, f. eine Person, die sich jedes Dings in der Haushaltung mit Geschäftigkeit annimmt, f. äschenkrusel, und vgl. rustel, g'rust. Grusel heißt im WB. eine mit vieler Unruhe verbundene Landwirthschaft.

grüsel, f. ver-griesen.

grussel, f. grulle.

grüßeln, f. grausen.

g'rust, f. in R.

grüzzen, f. gruß.

g'schmack, f. in S.

guten, gut werden: 's het menge Schade gutet übernacht, Hebel. — guten tag, Mittwoch, Gmünd, f. v. a. Gwobans- oder Wobanstag. — guting, hurtig, geschwind, Wt. f. v. a. Gutding. — gutele, guts, gutzele, süßes Naschwerk für Kinder, bonbon; in der Redensart: er ist ein Gutele, bedeutet es: er ist ein etwas schlimmer Mensch. — gute Dirne, Beischläferin: als er ain gute Dirn an ir gehabt hat, die bey ainer andern abenthrerin zu hawse gewesen ist ... die des benanten Schwarzbürgers gute diern gewesen ist vnd Büberen mit der gepflogen hat, Ulm. Einungsbb. v. J. 1494. (Uebrigens wurden öffentliche Frauen auch böse Weiber genannt, f. SO. und DchS Gesch. v. Bas. II, 89.) guteinet, was gründlich gut ist, nach altem Schrote und Korn (Nbg. Die Endigung dieses Worts ist das Partic. Pass. von einen, welches, wie enzen, die Aehnlichkeit eines Dings und seiner Beschaffenheit mit einem andern ausdrückt: kupfereinen, räuchereinen u. dgl. m., und kommt von ein, einlich, ähnlich.) — gutgewinner, m. welche auf Kaufmannsgüter lauerten und sie raubten, f. ehrlen; — gutheissen, gut verheissen, Bürgschaft leisten, Ulm. Schwörbr. v. J. 1397. R. B. — gut Leben, jedes Kinderspiel: mer weand guot Leaban thuan, wir wollen etwas spielen, Ebing. — gute Leute, Ausfähige: des alten Deckers Weib, so der guten Leut sein soll, soll sich schauen lassen, ... Agathe Deckerin (dieselbe Person) so mit dem Ausfah befleckt ist, soll aus der Stadt, RPr. v. J. 1528. — gutleuthaus, n. Armenhaus, Tüb. u. a. D. — Gut ist hier verwandt mit arm, sacer, heilig, f. horugebruader in Ruß; die guten Leute in den Nibel. v. 4258. sind vielleicht auch arme, bresthafte, vielleicht ausfähige Leute, für welche die fromme Wohlthätigkeit jener Zeit Gutleuthäuser baute.

be-güden, f. geuden.

gutter, m. enghalsiges Glasgefäß, in welchem ausgeschüttete Flüssigkeiten ein Glucksen verursachen. — gubern, rumpeln im Bauche,

**EW.** (Schwz. Schles.) gutla, liquida agitare ut bilbiant, Isl., gutto; It., guttarium, Lat., χύω, ich gieße, χυτρόν, ein Wassergefäß. guttern, 1) werfen, treiben, Ulm. jetter, Frz.; 2) Butter machen; vergütterlen, durch Ungeschicklichkeit verderben, EW.

gutsche, f. gautsche.

gufel, Lust: der Gufel sticht ihn nach dieser Sache. (guwen, sich sehnen, Holl. güssen, mit Verlangen aufsehen, Schobers Spr. Sal. gusste, Lust, Begierde: nach törsches herzen gusste, Baarl. u. Jos. S. 223. v. 10. mit capere verwandt.)

guggähne, guggähni, m. Urgroßvater, guggahna, f. Urgroßmutter. (Bair. Schwz.) gucken gegel, alte Narren: Man findet noch gucken gegel vil, Sie hon lang zeit gar wol verblüt vnd nemen gern biern auß der glüt (und möchten noch kühne Thaten verrichten), Herm. v. Sachs. 26, b, b. Wachter leitet es gezwungen von ἀγῶνος her, weil er die Reihe der Großältern anführt. Da zu Bezeichnung solcher Namen anderwärts, z. B. in der Schweiz, beschimpfende Wörter gebraucht werden: Pfuchähni, Pfuipfuchähni, Stinkähni, und ein Pathe Schißgötte genannt wird, so ist man beinahe versucht, auch hier eine Abstammung von Wörtern ähnlicher Bedeutung, z. B. Gauch, Gack, zu vermuthen. Will man aber dem Volke keine solche Rohheit im Namengeben aufbürden, so mag es, bis andere Sprachforscher etwas Besseres finden, erlaubt seyn, auf gugginn, subtristis, languidus, Isl., oder, die Verwandlung des Kehlbuchstaben in einen Lippenlaut annehmend, auf gubbe, Greis, Schwed. verweisen.

**gugel**, m. 1) spitzige Kappe (Destr. Kogel, cucullus, kuff, Schwed.); 2) Narrenkappe, die gemeiniglich spitzig ist; 3) Trauermantel mit einer Kapuze bei vornehmen Leichenbegängnissen. Ug. (Bair.) — **gugler**, m. eine Art Leinwand, vermuthlich wegen ihres Gebrauchs zu Gugeln so genannt: Barchat, Leinwath, Kblsch, Golschen, Gugler, Zwilch vnd mitler, Ulm. Verordn. v. J. 1496. RPr. 1551. — **gucke**, f. spitzige Tüte, cucus, cuculus. — **gugelfuhr**, f. große Lustbarkeit (f. fährte), weil die Gugelnarren, die Narren mit den spitzigen oder Hanswurstshüten, sich zur Fastnachtszeit auf Karren herumführen ließen und Unfug trieben. „Gugelfuhr,“ sagt Sulzer (Theorie Art. Satyre), „nannte man in meiner Kindheit in meinem Vaterlande ein lustiges Muthwillentreiben bei Zusammenkünften junger Leute, nach der Etymologie des Wortes: zum Possenreißen gedungene Narren, die auf Karren herumgeführt werden.“ Vgl. SO. I, 559. 575, Flögels Gesch. d. kom. Litt. I, 292 u. 327 und Stalder. — **gugelhut**, m. unaufgekrämpter spitziger Hut, wie ihn die Geistlichen in Ulm bis in den Anfang dieses Jahrhunderts als Amtsfleidung trugen. — **golreihen**, m. ausgelassene Lustigkeit, besonders Tanz und Umzug zur Fastnachtzeit. in alten Polizeigesetzen bloß Reichen genannt. Es ist hier ange-



nommen, daß die erste Hälfte des Worts aus gogel, gugel, zusammengezogen sey, sie selbst läßt sich aber auch aus galen, golen, jolen, lärmern und schreien, herleiten. — gogelhoppf, gogelhoppfen, gugelhopf, m. Hefenknoß, (Bair.) vermuthlich weil solche Kuchen für fröhliche Tage gebacken wurden; die letzte Sylbe drückt das Austreiben durch Hefe aus. Andre Wörter, welche wahrscheinlich auch zu der Familie von Gugel gehören, siehe in gägen. Die Bedeutungen der von gugel und gägen abgeleiteten oder damit zusammengesetzten Wörter laufen so in einander, daß es öfter unsicher ist zu entscheiden, welchen von beiden sie angehören.

gügele, f. gucken.

gugen, sich hin und her bewegen, SW. Vgl. gächen und gangen.

guggerölen, pl. gebrühete Mehlklöße in Schmalz gebacken, vermuthlich aus cucchiarello, Löffel, It., entstanden: denn sie werden mit einem Löffel in die Schmalzpfanne gelegt.

guckähne, f. guggähne.

gucken, schauen, mit Aufmerksamkeit ansehen: ei guck! ich will gucken; steht ein Object dabei, so hat es das Vorwort nach: ich will nach der Sache gucken (Destr. guhen, Frk.). — gucke, f. Gesicht: eine saure Gucke, eine liebliche Gucke, SW. — gucker, m. eine kleine Fensteröffnung. — guckelen, gügelen, durch eine kleine Oeffnung sehen, Bd. Hebel. — gügele, n. heißt bei Biberach ein hoher Wachtthurm mit weiter Aussicht. — gugelein, Loch, vermuthlich ein solches, wodurch man sehen kann. — gucköhr, n. Dachladen, Dachöffnung. — verguckäurlen, aus Unachtsamkeit übersehen, besonders im Spiele, Ulm., eigentlich: das durch die Oeffnung hereinsfallende Licht übersehen, guckaislen, dasselbe, SW. — guckehürle, n. Dachhäuschen, Ulm. (Schwz.), vermuthlich aus gucköhrle verderbt, da es zu gezwungen seyn möchte, es von hor, hoch, herzuleiten. (Guckelhörn, ein Dörschen im Würzburgischen; scherzweise sagt man: wo bist du her? von Gückelhörn, f. Bundschuh geogr. Lex. v. Franken II, 428.) — guckenberg, n. Berg auf der Alp bei Graveneck. — gigeriz, m. Spitze auf einem Hause, Thurmspitze: St. Peteriskirch soll verkauft und ain haus daselbst hin, one den obern Spiz oder Gigerizen gebuwen werden, Nr. v. J. 1537. — hafengucker, m. der in die Töpfe sieht, der sich im Hauswesen um Dinge bekümmert, die den Weibern zukommen. — Von gucken ist Aug, ὄκος, der Stamm, und da sehen und denken in der genauesten Begriffsverwandtschaft stehen, so ist es wahrscheinlich auch mit hugjan, denken, Ulf. verwandt.

gucken gegel, f. guggähni.

guckes, in der Redensart: in guckes gehen, zu Grunde gehen, Gmünd, wahrscheinlich aus zum Guckuck gehen verderbt.

guckigaü, m. Guckuck, κόρυρα, accus. v. κόκυξ. — In der Redensart: scheer dich zum Guckuck, ist nicht der Teufel, sondern

der Galgen oder Schindanger zu verstehen, wo sich die Raben und Guckucke versammeln; auch bei den Griechen hieß es: *eis κόρακας*, geh zu den Raben.

**guckigauch**, m. 1) Bocksbart, *tragopogon pratense*, dessen süßen Milchsaft die Kinder gerne ausaugen, auch Habermark, Habermouchela, kleiner Morgenstern, Josephsblume, Gauchbrod genannt; 2) der Guckuck.

**guhl**, **gull**, m. Hahn, Bd. SW. — **guhler**, **guller**, **güller**, Wt. zusammen gezogen aus **gockeler**.

**gülb**, f. Gelbsucht. In einer Schrift, welche d. Heinrich Reithart, Dechant, Joh. Ulr. v. Stöffeln, Gabriel von Landenberg, Sängger, Bercht. Brisacher, D. Joh. v. Königsack, Joh. u. Heinr. v. Randeck, Conr. Gremlich u. Gaudenz von Rechberg, Domherrn zu Konstanz, gegen den B. Friedrich wegen seiner Untauglichkeit und wegen der Zweideutigkeit seiner Ernennung und der vorgezeigten Bulle ausgehen ließen, sagen sie unterm Anderm: sie denken, daß der, so jetzt im Unrecht keine Rötin mehr empfahet, mit der Zeit ohne Safran für sich selbst die Gülb empfahen möchte, a. d. Schr. v. J. 1437.

**gült**, f. Schuld: wan wir in grosser gült verfallen sind daz wir mit behainen sachen als füglich entbunden mögen werden, alz mit ainem gemainen vngelt zenemende, Ulm. Urk. v. J. 1351. — **angült**, f. Bürge: das Kloster Reichenau war einem Leutpriester zu Niedertzell, Nicolaus Walter, achtzig Pfund Heller schuldig; auf Bitte des Klosters wurde der Kaplan Ulrich Heinricher für diese Schuld angült, Urk. v. J. 1389. (Angült und Mitgült in e. schweizerischen Zinsverschreibung v. J. 1437, bei Tschudi II, 257, 258.)

**gulbig**, 1) golden (so geht das Adjectiv von wolte in u über, wullen); 2) lieb, werth; 3) seltsam: au<sup>n</sup> gulbiger Mensch, o Seltsamer! Ulm. — Wie Silber verwandt ist mit sol, Sonne, hell, so auch Gold, Goll, NS. mit gelb — daher **gul**, gelb und golden, Dän. — und hell.

**gulf**, m. Hafen: bis in den Corner, das ist gar ain böser gulff des meers, Gaistl. J. (*golfo di Carnero*) verwandt mit Gälle, Hilbe, hohl, *κοιλόν*. Der Begriff hohl geht in den einer Vertiefung, eines Wasserbehälters über; *gula*, *colluvies*, R. M. f. hilbe.

**gump**, **gumpen**, m. tiefer Kessel oder verborgenes Loch im Wasser. — **gumper**, m. Pumpbrunnen; von der Vertiefung: *combant*, Bret. kum, Altbritt., *cumba*, Lat. M. Thal, Vertiefung, f. Rumpf in Abellung.

**gumpen**, wanken, SW.

**gumpifräpfel**, pl. eingemachte Aepfel, Apfelspeise, Bd. *composta*,

Jt. gumpest, gumperst, eingemachtes Mangoldkraut, gumperst-rüben u. s. w. SW.

gume, m. Gaumen: darumb muß ich mich billich fürchten das der inner gume meins herzen (beim Genuße des Leibes Christi) so unempfindlich ist des lieplichen wirken gotz, Heinr. v. N.

gumme, gummel, f. gampen.

ver-gunen; nicht hören: sie vergunten, sie hörten ihn nicht Ag. Bib. 1477. Vielleicht muß heißen vergumten, achteten nicht, f. gaumen.

günnen, pflücken, Bd. (Schwz.) aus gewinnen entstanden, wie auch Hebel die Bedeutung des Worts angiebt, f. Stalder.

gunkelstube, f. kunkel.

gurt, m. Bauernhof. Adelung sagt, daß es in Schwaben so gebraucht werde; ich habe es wieder selbst gehört noch in Urkunden gefunden noch mitgetheilt erhalten. Es ist aus courtis, cour entstanden, wie ohne Zweifel auch das Schwz. vergurt, schlan, verschlagen, begriffsverwandt mit höfisch.

gürtel, m. Haumesser mit einem gegen die Schneide gebogenen Schnabel, SW.

gürtelen, pl. 1) Stabwurz, artemisia abrotanum, sonst Gertenkraut, wegen der gerten- oder ruthenartigen Zweige, oder wie Tabernämontanus meint, weil daraus Kränze gemacht wurden, die man um den Leib gürtete. Schon im Alterthume schrieb man der Artemisia die Kraft zu, vor Müdigkeit zu schützen, f. Plin. H. N. XXVI, 89, 2. eine Art süßer Kuchen, vermuthlich weil der Teig geflochten über einander gelegt wird.

gürtler, m. Riemer, SchH.

gucken, gurksen, f. gorksen.

gurte, f. 1) Stutte; jor, Pferd, Isl.; 2) schlechtes Pferd; Iw. VII, 584.; 3) Hure; — gurren, Unzucht treiben, — vergurret, hart-schlägig wie ein alter Gaul: Als ist die welt vergurret Das ain zug nit ziehen wil In der alten tugent sil, ES. LXII, 8. u. 69. — gurrenhof, m. gurrenhütte, f. Haus für die Zucht-pferde, Fohlenhof, Ulm. Verwandt ist garce, garçon, Hure, gorron, m. gorrona, f. Span., Al, ein Junges, und Gaul, wie μόρον, morum, und Maulbeer.

gaus, gusel, f. Gaus, in der Kinderspr. goose, Engl.

güß, güüß, güßfischlein, güßübel, f. gießen.

sich guschen, 1) stille seyn, sich nicht rühren: gusch dich, couche toi. (Destr.) — gusedurme gehen, schlafen gehen, Wt. coucher dormir; 2) sich schmiegen: er muß sich guschen.

guscht, n. zweijähriges Rind, SW.

Jungferngeschenk, s. Neugart C. D. Al. et Burg. nr. 972. — felsen, würgen, SO. s. v. a. — g'hälſen, von Hals, und nicht, wie Hebel meint, von Heil.

halsſammetle, n. ein Sammetbändchen um den Hals.

häm, hämen, n. Hemd: Es sol ouch nieman sin gelter (Schuldner) nöten an aim bett . . . an aim frowenmantel, aim frowen Rock, an frowen hämen, s. Leonhards Memmingen S. 116. hoam, ham, MS.

hamballe, s. balle.

hampel, m. Tölpel, Ulm.

hamberch, n. Handwerk, SW.

hampſet, handvoll, Ulm.

hamme, m. Schinken, SW. Ist weiter verbreitet, s. Adelung.

hammel, m. gutmüthige, auch einfältige Weibsperson, Wt. Mg. —

hammele, n. Schmeichelname für Kinder, Wt.

hammelmäucheſe, n. SW., Grille, von ham und meucheſe, ſolgſich etymologiſch: was ſich im Hauſe verborgen aufhält, das Heimchen, heimo, Gl. Lind. In Heimenmuck bei Daſypodius und muheimo, Rab. M. ſteht mu und muck ſchwerlich mit dem Inſekte Mücke, ſondern mit dem erwähnten meucheln, verborgen ſeyn, in Verwandtſchaft.

b'hammeln, verb'hammelen, verpfammeln, 1) zuſammen, feſt halten: er kann es nicht verbhammlen; 2) gefangen halten: man ſolle ſy fenglich annemen vund ſo lange behamlen, biß die ſtraff erſtatt wurde, Ulm. Urk. v. J. 1531. Die lpt ſend ſie behamlen, ſie pflegen die Leute gefangen zu nehmen, Fab. Pilg., ſiehe auch Ulm. Frauenwirthsordu. in Jägers Jur. Mag. f. RSt. II, 210. — Hammen, hemmen in der Intenſivform von haben, halten.

hanbertig (öb, ähmlich): wunderlich (difficilis) im Allgäu. Ob hier die Aspiration nicht bloß euphonisch iſt? Also: an, d. i. ohn'berdig, ungebärdig?

hand, in den Redensarten zu der Hand, rechts, von der Hand, links, Wt. — zuderhändig, rechts: das Pferd hinkt am zuderhändigen Vorderfuß, SW. — vonderhändig, 1) links; 2) linkiſch; 3) widerſinnig, widerwärtig, Wt. — oberhändig, vorgeſetzt: oberhändige Frauen waren in Ulm Frauen aus dem Patriziate und dem vornehmen Bürgerſtande, unter deren Leitung und Aufſicht die Hebammen ſtanden: wenn Oberhändige, vnd andere verſtändige Frauen, bey Kindbetterin, vnd jungen Kindern, ihre gute, bewehrte, vnd unſchädliche Mittel anwenden, Geſetz vnd Ordn. E. E. Raths betr. das Colleg. Med. 1654, 4. Auch in Baſel waren im XV. Jahrhundert den Hebammen Frauen aus den vornehmern Geſchlechtern zugeord-

**happeln**, übereilt, kindisch handeln, *impers.* es happelt bei ihm. — **happler**, m. ein übereilter, unbedachtsamer Mensch, *hableur*, Frz. — **g'happel**, **kappel**, n. unbesonnenes, verwirrtes, übereiltes Wesen im Reden und Handeln. — **happelig**, **g'happelig**, **kappelig**, **g'happlet**, unbedachtsam, läppisch, ausgelassen. — **kappel**, eine unbedachtsame Weibsperson. Es sind Verwandte von **hüpfen**, eilig sich bewegen. — **hapan**, nicht bei Vernunft seyn, Destr.

**auf-haben**, 1) noch etwas gut, heraushaben; 2) nicht mehr haben, fertig seyn: das Pferd hat auf, es ist mit seinem Futter fertig. — **aushaben**, aussehen, tadeln, anzeigen, im Rieß; so exhibere, *aliquem apud magistratum, judicium.* — **behaben**, 1) behaupten; 2) beweisen; *Ag. StB. in Walch's Beitr. IV, 118. 177. 288. 580.* — **hinter haben**, im Verluste seyn, zurückstehen.

**Habermark**, s. gußigauch.

**habern**, Haber säen, Alb.

**happern**, verhappern, abprügeln, SW.

**häbich**, **häbig**, 1) der etwas Angenehmes an sich, den man gern um sich haben mag *Wt.*; 2) zufrieden, *Ulm.*; 3) dauerhaft: ein häbiges Tuch, *Ulm.*

**häblich**, verheirathet, *R. B. 1403.* Vgl. *Haltans 769.* — **haushäbig**, dasselbe, *Ulm.*

**habnicht**, n. Kopfsteuer, *Ag.*, vermuthlich weil sie auch geben mußten, die weder Grundstücke noch Kapitalvermögen besaßen, *die capite censi.*

**hach**, m. 1) kleines, unansehnliches Stück Vieh; 2) hagerer Mensch, *Ulm.*; 3) dummer, grober, ungehobelter Mensch, *Ob. (Bair. Märk. Lauf. gieriges, gefräßiges Thier, WB., hagt hachje, ein ungeschliffener Mensch, Holl., hog, Schwein, Engl.)*

**ver-hacheln**, s. hogeln.

**hachsen**, krumme Beine, *Ag. (Füße, Bair. Häfse, Hesse, Kniebiegung, Henneb., Dsnabr.)*

**hattel**, **hättel**, f. 1) Ziege; 2) junges Reh, bei *Stuttg.*; 3) ein leicht umherhüpfendes Kind. — **hedel**, ein hageres, schlankes Frauenzimmer; *Reutl.* — **habdeln**, 1) nach Art der Ziegen trotteln, *SchH.* herumhüpfen der Kinder, *Wt.*, *laudna*, *Jsl.*, *hoedula*, *Ἰῆ*, *Kiße*, *idulis*, *Schaaf*, *Lusc. Macrob. Sat. I, 15.* (woferne der Name nicht von *idus* als dem Tage, woran dem Jupiter ein Schaaf geschlachtet wurde, herkommt, s. *Ovid. Fast. I, 56. 588. v-itus*; auch *Kiße* ist mit diesen Wörtern sprachverwandt.)

**hattel**, f. Saamengehäuse der Forchen. — **holderhattel**, f. Zotte der Hollunderblüthe. (*Haarfahne*, *harephan* in *Gl. Th. ap. Eckh. II, 1004*) — **hätteln**, pl. *Haberrispen.* — Von einem alten *haen*, *haben*, *hängen*, *neutr. hängen*, *act.. wovon* nach *Höfers* richtiger Bemerkung auch *Hader*, herabhängende Lappen, Lumpen, den Namen hat.

**hätteln**, gängeln, (spotten, Bair., *had*, *simulata laus*, Jsl.) — **hemmedbetteler**, m. Knabe, der noch im bloßem Hemde geht, den man noch gängelt, (auch **hemmedleiter**, **hemmedschütz**, letzteres dem A B C Schütz nachgebildet; Schützen wurden diejenigen Knaben genannt, die die ältern Studenten oder Bacchanten bedienten und dafür von ihnen unterrichtet wurden; sie erhielten diesen Namen vermuthlich vom Stehlen, in der Studentensprache Schiefen, denn sie mußten für die Bacchanten betteln und stehlen, s. Thom. Platers Leben in Misc. Tig. III, 207, fgg.) — **hättelig**, kindisch. — **hättebätte**, m. ein einfältiger, ängstlicher Mensch, den man noch gängeln muß, der leicht zu verspotten ist.

**verhättseln**, s. g'hetsch.

**hättschen**, die Füße im Gehen nachschleppen. (Deitr.) **hättsch**, 1) f. ein solcher Gang; 2) m. ein Mensch, der so geht, Ulm. Nach einer Bemerkung in der Wien. Litt. Zeit. 1815, nr. 69. soll dieses Wort durch die Kreuzzüge nach Deutschland gekommen seyn: denn *hadsch* bedeutet die beschwerliche Wallfahrt nach Mekka und Jerusalem, und *hedschi* einen Wallfahrter. Allein da es durchaus kein ausländisches Ansehen hat, so dürfte es eher mit *hatta*, zu Bette gehen, Jsl., oder mit dem unten vorkommenden *hossen* und *hutschen* verwandt seyn.

**häftle**, n. Stecknadel, SchH.

**haftung**, f. Angeld der Dienstboten, Haftgeld, Haftpfenning.

**hafenkäs**, m. 1) schlechte, unbedeutende Sache, SchH.; 2) wunderlicher, tabelfüchtiger Mensch, Wt. — **hafengucker**, m. der sich um Kleinigkeiten im Hauswesen, besonders in der Küche, bekümmert.

**hag**, m. Zuchtstier. — **heffel**, m. Eber, Ulm. — **hagenschwanz**, m. Ochsenziemer. — **hagenschwänzen**, abprügeln, SW. — **Heffe**, NSächs., verschnittenes Schwein, hog, Engl., hwch, Wallis., s. Leibn. Coll. Et. I, 128. Das Stammwort bedeutet überhaupt das Männliche, Zeugende: *hogdrusi*, Hoden, Gl. Mons. Zeugungstheile, Gl. Lind. — **heffen**, fortpflanzen. Auch scheint es in dem noch immer nicht befriedigend erläuterten *Hagestolz* und *Hahnrey* enthalten zu seyn. Als Familienname kommt *Hanrei* schon i. J. 1322 vor, s. Beckmanns Gesch. der Erf. III, 269. — **hagstolzen**, wie einen Hagestolzen behandeln. In e. Vertrag v. J. 1373 über einen dem Kloster Blaubeuren gehörigen Meierhof zu Laichingen kommen folgende Bestimmungen vor: stirbt Mann und Weib auf dem Hofe mit Hinterlassung eines unmündigen Kinds, das keine Freunde hat, um es zu erziehen, so soll sich der Abt desselben mit Leib und Gut unterziehen, und es erziehen, bis es zu seinen Tagen kommt; hinterlassen sie mehrere Kinder und theilen diese und scheiden sich von einander, so soll der Abt dasjenige, welches vom Hofe abgeht, so lange *hagestolzen*, bis es heirathet und nicht länger; wären eins oder mehrere, die des Abts eigen sind, so arm, daß sie

nicht zu leben hätten, so soll sie der Abt ins Kloster nehmen und erziehen, bis sie Brod gewinnen können, und nicht länger, sie wollen denn gerne. — Der Hagestolzenstand ist diesemnach nicht durch das Alter bestimmt, sondern drückt das Unverheirathetseyn auf einem Hofe mit Rücksicht auf ein unterwürfiges Verhältniß des Hagestolzen zu seinem Herrn aus, daher *famulus*, *Hagistolt* in Gl. Gerbert 31, b, die Hagestolzen blieben zwar auf dem Hofe, hatten aber an das Gut kein Erbrecht: *manentes in villa, non tamen habentes haereditatem de curia, nisi areas tantum et communionem in aquis et pascuis*, Caesar. in not. ad Reg. Prum. in Leibn. Coll. Et. II, 447. — Die Abstammung des Worts ist noch nicht außer Zweifel; wahrscheinlich bezeichnet es etymologisch einen solchen, der im Hag, d. i. Heim oder Hof, als demselben noch angehörig, eingestellt ist.

**hagebutz**, f. Frucht der Hagrose, Hambutte. — **hegemark**, n. das Mark dieser Frucht. — **hegebrod**, n. Brod, worauf es gestrichen wird.

**haggel**, m. Bank, Handel, SW. — **hageln**, act. 1) verderben; 2) janken; 3) die Ende der Eier auf einander schlagen, ein Spiel der Knaben, Geißl. neutr. 4) mit heftigem Schlag fallen. — **hagelsüchtig**, heftig, Wt. — **verhageln**, verg'hägen, verkägeln, zerbrechen. — **verhacheln**, aus Unvorsichtigkeit irdenes Geschirr zerbrechen, vermuthlich verwandt mit hegen und heien.

**hagen**, die lebendigen Bäume, das Haag ausbessern, Filsth. Mit diesem Worte ist *cogere* verwandt, und nur die Begriffsähnlichkeit hat die Etymologen verleitet, letzteres aus *co-agere* entstehen zu lassen. Man wird sich aber von der Unrichtigkeit dieser Ableitung leicht überzeugen, wenn man erwägt, daß *co* nie mit dem folgenden Vocale zusammenfließt: *coacervo*, *coalesco*, *coeo*, *coemo*, *coire*, *coerior*, *coo-nero*, *cooperio*, u. s. w. und daß *coactus*, *coactio*, *coactor*, *coagito*, *coacto*, und nicht *coctus* u. s. w. gesagt wurde.

**hagmeise**, f. ambis.

**hai**, Interjection, fort! — **haien**, eilen, frisch fortarbeiten: **haiset**, so kommen wir fort, SW.

**ge-hai**, **kai**, **foi**, 1) dürr, ausgetrocknet, noch jezt und alt: nachdem das wasser so gar gehay vnd flain, daß u. s. w. RPr. v. J. 1534. wo zu ghayen taren, oder sonst mangel an wasser seyn wurd, Eb. 1547: wenn das wasser also gehay vnd flayn seyn würde, das es die beiden Müllinen zumal nicht vollkommenlich treiben möcht, Ulm. Berordu. v. J. 1583; 2) dunstig bei warmem Wetter ohne Nebel, Kirchh. u. a. D. **foi** Nebel, Höherauch, SW. (Frisch. führt aus der Frankenberg. Chron. an, daß 1476 eine so hege Zeit war, daß es kein Wasser gab; **gihei**, **cauma**, Herrad 179. **giheie**, Hihe: suesser meye Von dim geheie, Minn. I, 35. Vgl. **hegg**) 3) ruhig, von der Luft bei warmem Wetter; **coi**, ruhig, altfranz. **coes** f. Jean-François Vocab.



Austras. p. 32. und noch in Neuschatel: tiens toi coi, sey ruhig, to coye, beruhigen, Chaucer, quies.

g'haiplen, faipen, g'haiperlen, unsicher, ungeschickt gehen, unter beständiger Gefahr zu fallen oder zu stolpern. — haperu, impers. Noth haben, stocken: es hapert, es will nicht von Statten gehen. (Destr., Henneb., Märk.) von heben, halten, hemmen.

haiehoh, m. Geschrei, Lärm: einen Haiehoh aus einer Kleinigkeit machen, Wt. DL.

haien, f. heien.

hailer, f. heil.

hailfen, streifen, gefährliche Leute aufspüren: fünf knecht In die Herrschaft Hohenberg zu schicken vnd zu hailfen, a. e. Städterechn. v. J. 1419, hailfen, streifen, webern, in Acten der Bundesstädte v. J. 1448 wird öfters ἀλάουαι, umherschweifen.

haingarten, f. breite.

häck, f. hegg.

hackbärtlein, f. in B.

hacket, f. 1) Zeit des Umhackens der Weinberge; 2) das Umgehackte, Wt. — häcker, m. ein Weinbauer, SchH.

häckel, f. heikel.

häckel, m. Kleinrämer, Fürkäufer, Ulm. Steuerrechn., sonst Höcker, Hucker.

hacken, einhacken, einen vorwärts gebogenen Gang haben, Ulm.

häcker, m. das Aufstoßen, Schluchzen, Ulm. hoquet, Frz., hic, Bret., hicka, Schwb., yek, Engl.; hock, Zäpfchen im Hals, Engl.

häckerle, n. Zahn, in der Kinderspr.

haal, n. 1) Platz der Salzsiederhäuser; 2) die gesamte Siederschaft. — halles, n. Siedhaus. — haalgeist, m. ein Gespenst, das man für einen verstorbenen Salzsieder hält, und das vor einem bevorstehenden großen Gewässer mit der Laterne in den Kocher leuchten soll. — haalhauptmann, Vorsteher des Siedwesens, SchH.

häl, eine Art Ruchentopf, f. Frischl. Nomenc. c. 130.

häl, glatt, schlüpfrig, Ulm. häle, f. Glätte, Eb. — hälkaze, f. ein Mensch mit glatten, falschen Worten. — hälschleicher, m. der glatt, leise, falsch gesinnt daher schleicht, jetzt und alt: so hell schleichend sie, gebend war für lügen für gar so hell, dz sie auch die gerechtesten möchten verfieren, Spr. J. — hell, ganz: ein heller Staat, ein voller ganzer Puh. — halroth, was man aufzubringen vermag, f. v. a. der helle Rath, das ganze, volle Geräthe, SchH. — hallig, heftig. — Diese Bedeutungen hängen genealogisch also zusammen: 1) ganz, unversehrt, heil: mit heiler Haut, in Westphalen das heele Schwerd, die obere, peinliche, völlige Gerichtsbarkeit, dem halben Schwerd, der untern, bloß bürgerlichen Gerichtsbarkeit entgegengesetzt, f. Bodmanns Rheing. Alterth. 614., ὅλος, sollus, Dscisch nach Fest.

auch bei Lucil. f. Censor. Ed. Haverc. p. 209. **ἥδ**, all, voll, woran nichts fehlt: mit hellem Haufen; 2) was ganz ist, hat keine Ritz, keine Unterbrechung, keine Unebenheit, ist uni, ist glatt; das Glatte ist physisch schlüpfrig, und moralisch schleichend, unzuverlässig, falsch. — Das Wort ist im Germanischen weit verbreitet: heil, hal, Destr. — halmanlet, unbärtig, mit glattem Rinne, Bair. — hälig **ἥδ**, Glatteis, Schweiz., hall, glatt, Isl., haele, lubricum, Herrad 180. stoc und steine strafft uf helem ise, Minn. II, 237.

Die Verwandten des Wortes f. Beyl. IV.

vert-halben, adj. irgendwo: es ist niemen verthalben, es ist nirgends, SW.; von halb, Seite.

halbfelche, f. falche.

halbmeister, in den Rechten, vermuthlich: der nicht alle Rechte eines Doctors oder Lehrers der Rechte hat, vielleicht Licentiat oder Baccalaureus: Johann Schnell, beider Rechten halb Meister, bittet 1464, ein E. Rath zu Ulm wolle ihn armen Pfaffen etwa begaben, daß er ein erbarmnarung mochte haben, so er wachete in dem thurn, daß er denn nit müesse zehren mit einer Radspinnerin, die armen gefangen zu versehen mit rechten Beicht hören vnd aller Ordnung, wann es ein großer Bruch oder mangel sey in einer solchen loblichen Reichstatt vnd nit viel Priester sich bekümben an den enden, wie gelehrt sie sein oder geschicht, jedermann onbescholten, a. Akten. Analog ist Halbritter.

halt, m. Ort, wo die Geleitsreiter auf der Straße und in Hölzern zu Sicherung der Kaufleute und Gewerbenden halten und wachen mußten: das füro alle samstag die zwen amptman zu Lonsen vnd Umbstetten vmb zwölffe zu mittag In Ir halt ziehen, Ulm. Verordu. v. J. 1526.

halt, adv. 1) nun eben, kurz und gut, es ist nun so, ich weiß es nicht anders, wie ich dafür halte: man muß ihn halt gehen lassen; es ist halt Krieg; er wird es halt nicht besser wissen; es muß halt doch seyn; 2) gleichwohl, auch immer, je: ob halt der mertail der welt wider vns wär, Tr. Erst. obs halt an ſwer **ἥδ**, **ἥδ**, **ἥδ**, vund **ḡ**, gelangt ist, als wir dannocht kum gloubent, Ain schrift an die Kais. Reg. von der Stadt Costanz 1528, Fol. (Ell. Pf. Bair. Schwz. Destr. überhaupt DD., und alt: solt ich halt ainen bestan, Da muos ich angst zu han, Iw. X, 537, und mehrere Beispiele in Stalders LSpr. d. Schwz. 257. Es ist f. v. a. ich halte dafür, und dieselbe Ellipse wie in geschweige, schäkwohl, u. dergl. vergl. echt. Die Griechen brauchten in gleichem Sinne **ἥδ**.

g'halt, m. Zimmer, Bd. — ghater, m. Schrank, Kasten, (Frk. Destr.)

gihalten, conservare, Dttfr.

halbe, f. 1) abhängige Seite eines Berges, weiter verbreitet und

**alt:** haldo, clivus, *Herrad* 180; 2) daranliegendes Grundstück, gewöhnlich mit Gras oder Holz bewachsen. — **halden**, **haldelen**, act. neigen, neutr. abschüssig seyn, halla, dasselbe, hallr, subst. und adj. Abhang, abhängig, Isl. Helle, Abhang, Hellweg, gäher Weg, Abdachung, Niedersf. halda, Böhm., halde, Span.; vermuthlich gehört ἁλδομαι, ich verlange, ich habe eine Neigung zu dieser Familie, und gewiß das Niedersächs. Hälle, Abhang, folglich auch die Hölle, bei Freiburg im Breisgau, und die Ortsnamen Hellenstein, Heldenfingen, Heldringen, Helfenberg, Helfenstein, in Schwaben, Mähren und dem vormaligen Erzstifte Köln, Helfenburg an der Stelle des jetzigen Salzburgs, Haldenstein in der Schweiz u. s. w. Von der gegen das Meer abhängigen Lage hat auch Holland und das Schwed. Halland den Namen.

**an-halten**, die obrigkeitliche Heirathserlaubnis nachsuchen. — **an-halttag**, m. der Tag, woran dieß geschieht, in Ulm vormalß ein wichtiger, durch ein Gastmahl im Wirthshaus oder bei den Aeltern der Braut gefeierter Tag. Das Brautpaar erschien begleitet von den Aeltern oder Vormündern in der Kirchenkleidung vor dem Waisenflegamt, um sich über die eheliche Geburt, die Einwilligung der Aeltern und das zugebrachte Vermögen auszuweisen.

**verb'halten**, verbergen, verstecken. — **verbhalten** drein gehen, Versteckens spielen, Ulm. — **vorhalten**, verborgen, zurückbehalten: das buch des gsah lang zeit, biß auf den künig Josiam vorhalten vnd verborgen was, Spr. J. — **verhaltisch** machen, ein Knabenspiel auf dem Schwarzwald, vermuthlich sich verstecken.

**halter**, f. Deichselfette an des Pferdes Brust.

**be-halter**, m. Erlöser: es ist vns heut geboren der behalter der do ist Christus der herr, Plen. servator.

**lan-halter**, m. Vorsechter in der Fechtschule, s. federfechter.

**Haltung**, f. Beobachtung gottesdienstlicher Gebräuche, im XVI Jahrhundert häufig, s. Pfister und Schmid Denkwürd. der Würt. und Schwäb. Reform. Gesch. II, 121. So bedeutete observare im Ml. besonders die Verrichtung kirchlicher Handlungen des Priesters, s. Du Cange. Hieraus erklärt sich das altd. gelt, kelt, d. i. Gehalt, Haltung, in der Bedeutung des Gottesdienstes: diabol gelte, Teufelsdienst, Catech. Theot. p. 175. heidangelt, heidnischer Gottesdienst, idololatria, s. Nyerup. Symb. 210. gotekelt, kotegelt, cerimonia, Eb. 178, 197. u ualdandes geld, usas uualdandes geld, des (Waltenden) Herrn Dienst, unsers Herrn Opfer, eb. 135, 136. aus der Harmon. Evang. Cotton. ehaltida, religio, des Gesetzes Haltung, eb. 223. kelt, cerimonia, eb. 236. u. Rab. M. 956. deofol-geld, Teufelsdienst, MS. ferner kehalt, osanna, Lob zu Gottes Ehre, Nyer. 241. geld, collecta, s. SO. Und weil man die Verehrung Gottes besonders durch Pracht in den Tempeln an den

Tag legte, so wurde in der fränkischen und alemanischen Sprache das Wort gezierde statt kelt gebraucht. Es ist daher unrichtig, wenn *U d e l u n g* in *Gilde* jenes alte Wort für gleichbedeutend mit diesem hält und es durch Gemeinschaft, Verbindung erklärt.

*halfter*, n. Strickband an Gefäßen zum Tragen, SchS. (Halm, Handhabe, Altd. Wäld. III, 224.) — *halfterlösin*, f. Bezahlung für einen reitenden Gesandten oder Boten im Wirthshause, a. e. Rechn. v. J. 1471. Das Wort stammt von halten.

*h ä l i*, pl. Schaaf; Kinderspr. Bd. Es ist die Kleinform von *Hä*, *Äw*, *Destr.*, *Äu*, *Äuw*, *Dw*, *Schwz.*, *ewe*, *Engl.*, *ovis*, *Lat.*, *Schaaf*, mit vorangesehtem Hauchlaute; in der Kleinform wird *a* in *ä* verwandelt.

*hallig*, *hellig*, *höllig*, lechzend, matt: die *pfer*t wurden sehr *höllig* vnd *matt*, *Kiechel*; die *bilgrin* die *pfer* mied *hellig* vnd *hizig* sind, *Gaisl. J.* — *höllung*, f. Ermüdung: also *gan* ich über *berg* vnd *tal* mit *gespannem* *lyb* *aun* *höllung* vnd *mied* *werdung*, *Eb.* — (*hellig*, 1) *durstig*, *Harzgegend*; 2) *magenschwach*, *UPf.*)

*h ä l m*, m. 1) *Hülse*, *Decke* des *Haberkorns*; 2) *Spreu*, daher *helmen sack*, *Lorch*, und *helbensack*, *Leutk. Strohsack*. — *helmenreiter*, m. *Spreusieb*, *Gaild. helwe*, *helewe*, *palea*, *Herrad 191.* — *h ä l m*, pl. *Stoppeln*: in die *h ä l m* *fahren*, das *Bieh* auf die *Stoppelwaide* treiben, *SB.*; 3) von der *hohlen*, *übergestülpten* *Bedeckung*: a) *Thurmdach*, *wt. Kastenordn. v. J. 1552*; b) *Ofenaufsatz*. — *helbe*, f. *Hülse*, insonderheit des *Habers*, *h ä l m l e* *ziehen*, *vermittelt* *Strohhalmen* *loosen*, *Strohhalme* von *ungleicher* *Länge* werden mit *verdeckten* *Enden* in die *Hand* genommen, *wer* den *längsten* *zieht*, *hat* *gewonnen*. Daher das *Sprichwort*: den *kürzern*, nämlich *Strohhalme*, *ziehen*, obgleich nach *Halt aus* diese Art zu *loosen* nur noch in *Franken* und *Schwaben* üblich ist. Die *Sitte* ist *alt*: *mich* *hat* ein *halm* *gemachet* *vro* *Er* *giht* (*sagt*) *ich* *süle* *gnade* *vinden* *Ich* *mas* *das* *selbe* *kleine* *stro* *Als* *ich* *hie* *vor* *gesach* *bi* *den* *kinden*, *Minn. I, 122 b. 142. b.* — *h ä l m l e n*, mit *geringem* *Appetit*, die *Bissen* *wählend*, *essen*.

*halroth*, f. *h ä l*.

*halsbeinig*, *hartnäckig*, *hertes* *halsbeins*, *hartnäckiger* *Art*, *Ag. Bib. 1471.*

*h ä l s e n*, 1) *beischlafen*, *schwängern*: *ain melancolicus trindt vil vnn ist wenig er mag nit wol helfen . . . der Colericus begert vil zu helfen*, *Steinh. R.G.*; in dieser *Bedeutung* *kommt* es in der *Familiencorrespondenz* der *Nitharte* in *Ulm öfters* *vor*; *halsa*, *umfassen*, *elska*, *lieben*, *Jsl.*; 2) am *Geburtstage* *jemanden* *glückwünschend* *würgen*; als *subst. n.* 1) das bei dieser *Gelegenheit* *gegebene* *Geschenk*; 2) *Pathengeschenk* an *St. Nicolaustag*, *Breisg.* (*Hälse*, *Hochzeitgeschenk*, *Appenz.*, *else-dirne*,

Jungferngeschenk, s. Neugart C. D. Al. et Burg. nr. 972. — Felsen, würgen, SO. s. v. a. — g'hälsen, von Hals, und nicht, wie Hebel meint, von Heil.

halsfammelte, n. ein Sammetbändchen um den Hals.

häm, hämen, n. Hemd: Es sol ouch nieman sin gelter (Schuldner) nöten an aim bett . . . an aim frowenmantel, aim frowen Rock, an frowen hämen, s. Leonhards Memmingen S. 116. hoam, ham, NS.

hamballe, s. balle.

hampel, m. Tölpel, Ulm.

hamberch, n. Handwerk, SW.

hampfel, handvoll, Ulm.

hamme, m. Schinken, SW. Ist weiter verbreitet, s. Adelung.

hammel, m. gutmüthige, auch einfältige Weibsperson, Wt. Ag. — hammele, n. Schmeichelname für Kinder, Wt.

hammelmächele, n. SW., Grille, von ham und mechele, folglich etymologisch: was sich im Hause verborgen aufhält, das Heimchen, heimo, Gl. Lind. In Heimenmuck bei Dasypodius und muheimo, Rab. M. steht mü und muck schwerlich mit dem Insekte Mücke, sondern mit dem erwähnten meucheln, verborgen seyn, in Verwandtschaft.

b'hammeln, verb'hammelen, verpfammen, 1) zusammen, fest halten: er kann es nicht verbhammlen; 2) gefangen halten: man solle sy fenglich annemen vnnnd so lange behamlen, bis die straff erstatt wurde, Ulm. Urk. v. J. 1531. Die lyt send sie behamlen, sie pflegen die Leute gefangen zu nehmen, Fab. Pilg., siehe auch Ulm. Frauenwirthsordn. in Jägers Jur. Mag. s. RSt. II, 210. — Hammen, hemmen in der Intensivform von haben, halten.

hanbertig (öb, ähmlich): wunderbarlich (difficilis) im Allgäu. Ob hier die Aspiration nicht bloß euphonisch ist? Also: an, d. i. ohn'berdig, ungebärdig?

hand, in den Redensarten zu der Hand, rechts, von der Hand, links, Wt. — zuderhändig, rechts: das Pferd hinkt am zuderhändigen Vorderfuß, SW. — vonderhändig, 1) links; 2) linkisch; 3) widersinnig, widerwärtig, Wt. — oberhändig, vorgelegt: oberhändige Frauen waren in Ulm Frauen aus dem Patriziate und dem vornehmen Bürgerstände, unter deren Leitung und Aufsicht die Hebammen standen: wenn Oberhändige, und andere verständige Frauen, bey Kindbetterin, und jungen Kindern, ihre gute, bewehrte, und unschädliche Mittel anwenden, Gesetz und Ordn. E. E. Raths betr. das Colleg. Med. 1654, 4. Auch in Basel waren im XV. Jahrhundert den Hebammen Frauen aus den vornehmern Geschlechtern zugeord-

net, f. Dchß V, 225. — handeln, den Kühen die Euter waschen, BS. handeln, anhandeln, durch Handbänder die Kinder im Bette festhalten, daß sie sich nicht bloß machen oder heraus fallen. — händelen, pl. 1) die Handbänder; 2) Handschuhe, Wt. — handfriebe, m. durch Handschlag gelobter Friede, Ag. StB. on der Handgetat, auf frischer That, Eb. — handhaft, f. was dem Schuldigen als Beweis seines Verbrechens vor Augen gelegt wird: daz man nieman sol beswören den mit rechter kontschafft Ob man sucht die hant haft, LS. LVII, 94. der ist dort vnd hie vertan Wa do lit dü hant haft Das man mit der warhait klappt Des er nit gelaugen kan, Eb. LIX, 25. — handieren, 1) geschäftig seyn, wie χειριζειν; 2) Handelschaft treiben, welches aber zum Unterschied von handieren in der ersten Bedeutung in mehrern Gegenden Schwabens hantieren lautet; 3) einen Lärmen machen. — hanfsen, hanzen, verhängzeln, vergärteln, Ag. — hanzen, betasten, Ulm. R.B. — handsam, 1) bequem; 2) artig, handsom, Engl. — handschlitten, m. ein eingewurzeltes Körperübel, das nie gänzlich aufhört, Ulm. — handumkehr, in einem Augenblicke, Bd., handwyle, Holl., handwaending, Schwab.

handel, in der Redensart: er hat einen blinden Handel gemacht, er ist gestorben, SW.

handig, 1) unnachgiebig, beharrlich, lästig, von Menschen, Witterung u. s. w., Wt. Ag. wan der siechtumb handig vnd flebig ist, Steinh. R.S.; 2) genau im Handel, knickerisch, Ulm.; 3) groß, Wt.; 4) fleißig, erwerbsam, SchS., Hohenl. — handelich, hantli, thätig, hurtig, SW. Alle diese Bedeutungen lassen sich von Hand han, haben, halten, fest halten, herleiten.

hantsch, f. geschwollenes Knieheuter, SW.

hanfen, f. flachsen.

obhang, m. Schnee auf den Bäumen, SW. f. v. a. Ueberhang.

gehang, n. Lunge, Leber, Herz und Neth der Thiere, Ag.

hängel, m. Brett im Keller, frei an Seilen hängend, um Brod, Käse u. a. Esawaaren vor den Mäusen zu sichern.

hängen, schweben lassen, ein Spiel nicht weiter anziehen: hängt, ruft man, wenn die Leute, welche Holz, Heu, Garben u. a. vermittelt eines Seils in den obern Stock eines Hauses ziehen, inne halten sollen. In Destr. bedeutet hängen aufhören. — verhängen, gestatten: Umbe daz so haben wir den selben vnsern burgern zegislingen die nachgeschriben ordnung vnd gesezte erlobet gegunnen vnd verhenget, Ulm. Urk. v. J. 1396. (sich erlauben, über sich vermögen: owe, wie kaum er das verhieng, Da Er (sie) für sich geen sach, Daz Er nicht wider Sy sprach, Iw. II, 896. Siehe auch Wernher S. 91. 100. 125.)



**hängwagelin**, n. eine in Riemen hangende Kutsche: die weiber und Jungfrauen (des patrizischen Geschlechts) lassen sich zur Mahlzeit (bei Hochzeiten) gemeinlich in Hängwägelin führen, daneben die Mägde lauffen, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611.

**hanlips**, m. ein tölpischer Mensch. — **hanofe**, **hanofel**, m. dasselbe, Wt. Wie das Erstere aus Hans Lips, so das Letztere wahrscheinlicher aus Hans Jokel, als aus dem Namen des mährischen Stamms der Hannaken entstanden.

**hansele**, n. ein Reifrock, der in der Weite und Länge um die Hälfte kleiner ist, als ein gewöhnlicher.

**ver-hansleartlen**, auf eine einfältige Weise verlieren, versäumen: Hans Leand, Hans Leard, Johann Leonhard, wird zu Bezeichnung eines einfältigen Menschen gebraucht.

**hanzen**, **verhänzlen**, f. hand.

**haar**, n. Branntwein, scherzw. — **fahenhaar**, n. dasselbe, SW., vielleicht sollte es aber **fahenhor** heißen, f. hor.

**harbet**, **horbet**, n. Frauenzimmer-Kopfschmuck in Gestalt eines schmalen Kranzes um die Stirne, Mm. Berlin Krenzlin oder Harbet, Ulm. Verordn. v. J. 1574. Die Borderhaare wurden mit einem solchen Bande zusammen gehalten; bei geringern Personen war es von Roßhaar; reichere und vornehmere zierten es mit Juwelen, f. Stetten Erläut. 161.

**haarbeutel**, m. Rausch, scherzw.; auch an andern Orten.

**harboas**, stark, steif, z. B. ein Kind, das sich aufrecht stellt, SW. Es kommt entweder von bossen, stoßen, her, oder ist f. v. a. — **hartbissig**, und in die Bedeutung: wenn nicht leicht etwas wehe thut, übergegangen, f. Stalder II, 22.

**haarb**, n. hohes waldbewachsenes Land. In Schwaben giebt es mehrere hohe, rauhe, jedoch angebaute Gegenden, die diesen Namen führen; er ist aber auch auf niedrig liegende rauhe Wald- und Feldflächen übergegangen; besonders wird derjenige Theil des großen schwäbischen Gebirgs, der sich von Neresheim nach Lauchheim und Rapsenburg hinzieht und eine Fortsetzung des Albuchs, so wie dieses eine Fortsetzung der Alb ist, das Hartfeld genannt. Auf Hartfeldern wohnten wahrscheinlich die Haruder. Denn Hard gegenüber steht der Moosboden, Moorland: en all uerte, überall hin, die mos ioh die herde bediv berge und tal, Wernh. 43. Daß Hart auch Wald bedeutet habe, erhellt aus Gl. Doc.: hart vel loch, lucus, f. Doc. Misc. I. Zu demselben Stamme gehört erdö, Wald, Ung., erto, hoch, erta, hoher Ort, It.; vermuthlich auch Harzwald, Ardennen, Arden in der Grafschaft Warwik, und der Jura. Und in wie vielen Ortsnamen Deutschlands ist nicht dieses Wort enthalten! Vielleicht läßt es sich auf ἦν, ὅρος, hora, gora, Slaw., Berg, har, hoch, Jsl., zurückführen; dieser Meinung ist auch Prescher in f. histor. Blättern (1818, 8) I, 85, 92.



hart, 1) kaum, schwerlich, Calw., hardly, Engl.; 2) hoffentlich, doch wohl, gewiß, Ramsth.

hattnacken, widerspenstig, eigenstänig seyn: wir haben gehört nacket, Böschenstein.

hartschaffen, fleißig: ein armer Mann, der hartschaffen vnd kein Faullezer ist, wt. LD.

hartschwanz, m. perca Asper, Linn. Apron, Frz., eine Art Barsche, in der Donau, zu Regensburg Streber genannt.

hartselig, hartnäckig: durch wunderzeichen wil Gott das hartsälig volck ziehen vnd berücken, Spr. 3.

haren, rufen, Wt. hären, dasselbe, Ravensb., harō, Frz., filoharit, clamitat, Nyer. Symb. 238. sie muose ir haren ofte mere denn ez getohte, Wernh. 681, 682, f. aren.

haaren, g'haaren, an den Haaren reißen, raufen.

haren, harn, m. hoher Fels, Horn: also das die schiff an dem haren vnd egg des gebirgs müssen hin umbfahren, Gaistl. 3. vff dem harn das ist vff dem hohen velsen vnd egg der Mabe ist Sant Michels kirch, Eb. — horn, n. Hervorragung, es sey in die Höhe als Berg, z. B. Oberhörnle auf der Alb bei Onstmettingen (und häufig in der Schweiz, auch herna, Fels, Berggipfel, bei den Sabinern und Marsen nach Festus) oder als Erdzunge, z. B. Buchhorn, oder als Untiefe, die sich vom Ufer in den See hinauszieht, häufig am Bodensee, f. Hartmanns Bodensee 23. Das Stammwort ist har, hoch, f. hard und harzen.

härlein ziehen. Im frühern Lebensalter des Verfassers war es in seinem Geburtsorte Ebingen unter den Knaben Sitte, daß einer dem andern ein Härchen ausriß, wenn man sich gegenseitig etwas als unverbrüchlich zusichern wollte. Die Handlung hieß Härlein ziehen und galt für eine feierliche Gelobung. Etwas Aehnliches fand ehemals bei den Friesen Statt: sie schwuren nämlich, indem der Schwörende die Finger seiner rechten Hand auf eine Haarflechte an der linken Seite des Andern legte, f. LL. Fris. tit. XX, §. 2.

həri, m. Fohle, SW.

härme, härmel, m. 1) Ziegenbock; 2) Schaafbock. A b e l u n g bemerkt bei Hermelin, daß mehrere männliche Thiere so genannt werden; Harmbock, Haushärmel, Niedersf.

harnasch, m. scheint in folgender Stelle nicht nur eine Waffenrüstung, sondern, was mit dem kriegerischen Geiste der Deutschen — munera non ad delicias muliebres quaesita . . . sed boves et frenatus equus et scutum cum framea gladioque, Tac. Germ. c. 18. — wohl übereinstimmt, überhaupt Hausrath zu bedeuten: meinem lieben elichen Sune zwanzig gulden Rinischer vnd dazu allen minen harnasch wie der genant oder gehaissen ist, nicht zit vßgenommen, a. e. Ulm. Vermächtnißbr. v. J. 1430. A potiori

fit denominatio. So heißt harnoux jedes Hausgeräthe, f. Jean-François Vocab. Austras. p. 68.

harnischer, m. Horniß, Ug. Bib. 1477.

härreile, n. Füllen, SB. (Herri, Pferdfüllen, Schafh., horse, Pferd, Engl., or, Gaul, Böhm.)

härſchelich, hirsenartig, SchS.

harscher, m. ein fröhlicher Mensch. — harschlich, fröhlich. Harscher, sagt Felix Faber in f. ungedruckten Beschreibung Ulms, dicitur ille, qui sua abundanter et hilariter communicat. Unde in vulgari teutonico talis communicatio dicitur harschlich vel rathlich. Homo etiam laetus Harscher dici solet.

harz, g'harz, m. Zant, farzen, zanten; gara, It. Har heißt in N. Sachsen und in Baiern rauh, böß, zornig.

harzen, klettern, in die Höhe klimmen, verwandt mit haren.

harzen, harren. — harzer, m. Zauderer; Intensivform von harren.

häs, n. 1) Kollektivnamen für Kleidung, durch ganz Schwaben und die angränzenden Landschaften, auch alt, z. B. im Ulm. N.B. v. J. 1426; 2) ein bestimmtes Kleid: vnd machte im selber ainen haz von kambel tieres hutten, Heingelin v. Costanz im Mus. für altd. Lit. u. K. II, 140. — hezen, pl. schwarze Frauenzimmerschuhe mit weißen Absätzen, doch könnte diese Benennung aus der Ähnlichkeit mit den schwarz und weiß befiederten Elstern oder Hezen entstanden seyn. — hözen, pl. Schnürstiefel, caliga. Ein hoß oder kriegsstiffel, Serr. bestehend aus leichten eisernen Schienen um die Schenkel, wie sie nach und nach statt der schweren Harnische gebräuchlich wurden: man sol sy nit solck stecken vnd daz das vermügend gesellen sigind vnd nit überladen mit Harnasch vnd turfend kaines wagen denn daz die sich versehend mit Hassen, als hez ain gestalt haut, der Städte Hauptleute vor Ruggburg an Ulm 1452. — g'häs, käs, n. die schönen Kleider: sich ins ghäs werfen, die Sonntagskleider anziehen, anhäsen, aushäsen, ankleiden, auskleiden. — hussäke, f. Mantel: so sollen meine gescheftherrn auß meinen zweyen hussägken zway meß gewand machen lassen, a. e. Ulm. Vermächtnißbr. v. J. 1495. — huseggen, ehemals ein Kleidungsstück des Augsburgerischen Frauenzimmers, f. Stetten Erläut. 63, f. auch Frischl. Nomencl. u. Frisch. — hoset, nach den Füßen herab stark befiedert: er geht daher, wie ein hoseter Zauber, d. i. stolz. — Das Wort Häs, verwandt mit Hosen, worüber Ue-  
l u n g alle erforderliche Auskunft giebt, ist alt, weit verbreitet und von einer weitläufigen Verwandtschaft: ghäsel, schlechtes, leichtes Kleid, Lauf. casula, eine Mönchs-, eine Priesterkleidung, f. Du-Cange, hesou, Strümpfe, Bret., house, Weibermantel, houseaux, chausses, Stiefel, Beinkleider, Frz., hauselines, Beinkleider, Altengl., Hosen, dasselbe, Westph., koszula, Hemd, Ung., hato, Kleidung,

Span., wat, dasselbe, Altd. fast, Schw. κάσσω, dichtes, wollichtetes Kleid, Hesych. ἐσθῆς, vestis, im Ml. casus, casula, ein Priester-gewand u. s. w. Robert Courthose, brevis ocrea, Sohn Wilhelms des Eroberers, hatte diesen Beinamen von den kurzen Beinkleidern oder Beinschienen, die er trug. Der durch alle diese Bedeutungen ausgedrückte Begriff ist der des Bedeckens und Schützens und der des Hohlen, und steht daher in Verwandtschaft mit Haus, Hut, Koth, Koth, casa, goza, huzd, Schatz oder das Geschäfte, Ulf. hödd, dasselbe, Isl. — Gold, Ring, und wie es in Gl. Edd. I, 576 weiter erklärt wird, sind nur abgeleitete Bedeutungen — Kasse, Kasten, Schatz, Schatten, Schuh, os, Mund und Bein, Dese und einer großen Zahl ähnlicher Wörter.

haspel, m. ein Uebereilter, Unbesonnener, der hastig an den unrechten Ort geht und verkehrte Dinge treibt. Weiter verbreitet.

g'haspel, n. zusammen geschüttete Ueberbleibsel von Speisen, um Schweine oder das Rindvieh damit zu füttern.

haselieren, lärmern und zanken, vermuthlich von harcelen, Gr., Weiter verbreitet.

hasenbrödle, juncus pilosus, Bd.

hasenbörle, pl. dünne, spitzige Kuchen.

haslach, hässlich, ein häufig vorkommender Dorfname, von Haselstauben so genannt, welche ehemals auf den jetzt mit Häusern bebauten Plätzen mögen gewachsen seyn, s. das geogr. Lex. v. Schwaben, und oben birkach. Manche möchten diese Ortsnamen, wie den Hesselberg im Ansbachischen, von Hesus, der Gottheit der Trevirer, ableiten, s. Lucan. I, 441, 599.

hassen, feindselige Gesinnung in That übergehen lassen: die Schaner, die zu dünn gewobene Leinwand in drei Stücke schneiden müssen, soll man nicht hassen, a. d. Ulm. Weberordn. v. J. 1346. swer ouch einen ehter dar umbe hassen oder schädigen wölt, der ist in den schulden wie der Selbstscholl, Ulm. Urk. v. J. 1346.

häublein, in der Redensart: einem ein Häublein aufsetzen, dem Spotte, dem Gelächter Preis geben: Des lachten dort die fürstin drei, Vnd sprachen, Brinhilt diser man Hat dir eyn heublin aufgesetzt, Mörin Herm. v. Sachsenh. 14, b, b.

be-haupten, einen Hauptmann sehen: weil die Sit nahe, daß der Stett Gefellen zu dem anschlag der hilff wider die umhobigen (Hussiten) enweg riten vnd zihen suln, vnd aber die noch nicht behoptet sien mit dehainem hoptman oder ainem dem sie empfohlen werden, sie mit ainem hoptman vnnnd ander notdurfft zuuersorgen, Städteabsch. v. J. 1426. — häuptlen, sich in kopfförmiger, runder Gestalt schließen, z. B. Salat, Kohlkrout u. dgl. — haupthöchlichen, adv. 1) mit aufgerichtetem Haupte; 2) laut, munter, Bd. — haupt-

leute, pl. um derentwillen eine Handlung, ein Rechtsstreit, eine Fehde entstanden ist. So werden in der Mitte des XV. Jahrhunderts diejenigen Bundesstädte, um derentwillen die Städte von den Fürsten und dem Adel angegriffen wurden, in den Akten Hauptleute des Kriegs genannt; hauptmarschälle wurden im XV. Jahrhunderte die Herrn von Pappenheim genannt, vermuthlich, weil sie das Marschallamt des Reichs als Erbmarschälle verwalteten; doch führten auch Einzelne dieses altschwäbischen Geschlechts den Namen Haupt allein. — häupfel, m. Pfulbe unter dem Kopfkissen.

hanten, sich mit Haut überziehen, z. B. Milch, eine geheilte Wunde u. dgl. — behäuten, mit Leinwand auskleimen, z. B. die Fugen einer Chaise, um sie zusammen zu halten.

hauderer, m. Lohnkutscher; weiter verbreitet.

hautscheln, hutscheln, vor Frost zittern. — hautschelig, kalt, Ulm. — hutsch, dasselbe, Alg. von Haut.

auf-hauen, aufschneiden, z. B. ein Geschwür, SW.

hauer, vierjähriges Schwein, waidmännisch, Ch. Sutor. 774—780.

haufe, m. in der Redensart: einen Haufen auf einen haben, sehr viel auf einen halten, großes Vertrauen auf Jemand setzen, SW.

haufen machen scheint eine Gattung Bergehen bedeutet zu haben: Magdalena Gauterin wird aus der Stadt und dem Zehnten verwiesen, weil sie ihrem Manne nicht heimohnt und Haufen gemacht hat, a. dem Ulm. Einungs- (d. i. Straf-) Buch v. J. 1491; eben so eine andere wegen Haufenmachens.

häufeln, n. u. verb. eine gewisse Art Wagspiel mit Karten, le petit paquet. (Destr.) — hüfeler, heufler, m. der ein gewisses Spiel treibt und Andere dazu verleitet, Alg. StB. in Walch's Beitr. IV, 215; sie werden mit Keglern und Riemenstechern in Eine Klasse gesetzt. Wären darunter Kartenspieler zu verstehen, so wären die Karten älter, als man gewöhnlich glaubt.

haufen, 1) n. zurück gehen, a. zurück schieben; 2) seine Aussage ändern, von seinem Versprechen abgehen, verwandt mit heben, schieben, to shore, Engl., DW, zurückkehren.

haunig, lieb, angenehm, besonders von Menschen, Ulm, von haun, haben, wie häbig.

hauren, huren, n. niederlagern, a. niedersehen: in die woungen des graß erthon hauren mich, auff den wassern der ruwungen würt er füren mich, Ulm m. Ps. 22.

haus, n. das Rathhaus: ihm ist auß Haus boten. — für-haus, n. Vorhalle, Alg. Bib. 1477. — umhaus, Hof, Eb. — häusle, häusling, n. 1) Abtritt (Grf.), vermuthlich weil es ehemals, wie noch jezt auf dem Lande häufig, ein von dem Hause abgesondertes Gemach war, the little house, Engl.; 2) Gefängniß, in kleinen Städtchen und in den Dörfern: ins Häusle sperren, gefangen setzen. — hausen, 1) eine Haushaltung führen; 2) in der Ehe

leben: sie hausen schon zwanzig Jahre; 3) sparsam seyn; 4) lärmern und toben, anderwärts sagt man Wirthschaft treiben. — häufig, arbeitsam, sparsam. — gehust, gehusid, Gehäuste, der zur Miethen wohnt: niemandt hie zu Ulm sol kein gehewitt weder Frauen noch Manns Personen one der Bettelherren wissen vnd willen zu Im in sein Haus oder Herberg nicht nemen, Ulm. R.B. 1408, und Bettelordn. v. J. 1492. — hauserin, f. eine weibliche Person, die statt der Hausfrau das Hauswesen besorgt. — hauserle, n. Lichtsparer, Profitchen. — aufhausen, aufhausen, sein ganzes Vermögen durchbringen. — aufhausig, verschwenderisch. — erhausen, etwas vor sich bringen, ersparen. — verhausen, 1) mit dem vernennenden ver, einen Theil seines Vermögens durchbringen; 2) mit dem verstärkenden, durch Fleiß und Sparsamkeit sich etwas erwerben. — verhauslibeln, versäumen, verderben, von lieberlich? oder von Lid, durch Trunklust verschwenden? — Kleinhändler, m. der nur ein kleines Haus vnd kein Ackerfeld besitzt, und sich durch Tagelöhnern fortbringt. — hausthür, f. der innere Platz des Hauses beim Eingang: stellts in die Hausthür, sie sind lang in der Hausthür gestanden, Ulm. — hausfarbe, f. rothe Farbe, womit Thüren und Fensterbekleidungen angestrichen werden, rothe Ziegelfarbe, womit man, besonders in Ulm, den mit Backsteinen belegten Hausboden, Küche u. Küchewandungen bemahlt. Fischer erinnert bei diesem Namen an die Farbe, womit die alten Deutschen nach Tac. Germ. c. 16. ihre Häuser zu bestreichen pflegten, s. Gesch. d. t. Handels I, 80. — hausfrau, f. Maria als Kirchenpatronin: vnser vromme ze Ulme die husvrome ist des Gotteshauses der tütschen Herrn, Burgau. Urk. v. J. 1296. S. auch Hockers Heilsbr. Antiq. Schatz 223; sie heißt auch Hauptfrau: Maria eyne hauptfrowe vnsers ordens, in den Stat. d. d. O. 157. — hauswirth, m. der h. Kirchenpatron: St. Jörg ist huswirt im gotzhus, s. Leonhards Memmingen 89. Der h. Gall hieß in Wyl im gleichem Sinne der liebe treue Hausherr und Hausvater, s. Arx Gesch. v. St. Gallen II, 273. Sand Michel der do Hauswirt ist, s. Mon. Boic. I, 307. — hausknapp, m. verheiratheter Webergesell, Ulm. — häusleingott, Götzenbild, Mg. StB. — hausrath, m. Versteigerung des Hausgeräthes, Ulm.

haussen, hie außen, wie hinnen, hoben, huntten, hüben, hie innen, hie oben, hie unten, hie über, d. i. auf dieser Seite.

hauzinger, m. eine Art Kriegsleute. Als Hz. Ludwig von Baiern i. J. 1462 das Ulmische bedrohte, lagen zu Langenau Hauzinger in der Stadt Diensten. In einer Urkunde der Schwäbischen Bundesstädte v. J. 1450 kommen Uffsizer und Hauzinger vor; jene sind nach der Mg. Bib. 1477 Reiter, diese scheinen Fußvolk gewesen zu seyn. Diese Bedeutung erhellt auch aus dem Beschlusse der Städte

in ihrem Krieg mit den Fürsten (1448, 1449, 1450): einen mercklichen rapsigen gezuig zu bestellen; hetten wir, heißt es weiter, das im anfang des kriegs getan vnd hetten vns mit den Huhingern nit lassen weren Sein wir in guter maynung, das wir smache vnd schadens noch ergangen dingen veber worden wören, a. e. Städteabsch. Hauz, Hauzin, bedeutet nach Frisch im Böhmischen ein Fremdling; unter den Luxemburgischen Kaisern mag auch dieses böhmische Wort nach Deutschland gekommen seyn. Desters traten Böhmen in deutschen Sold, z. B. 1435 bei Bischof Johannes II. von Würzburg, 1447 bei Erzbischof von Köln und Markgrafen Albrecht von Brandenburg, 1460 bei dem Herzog Ludwig von Baiern, s. Fries in Ludwigs Würzb. Geschichtsch. 754, 810, 821, 828, 829. Diese Söldner mögen Hauhinger, Fremdlinge, genannt worden seyn oder sich genannt haben.

haz, f. hās.

haz, m. ghāz, n. 1) Hader, Lärm; 2) Treiben, Jagen. — sich abghāzen, sich abarbeiten, Ab. mit hasten, eilig seyn, verwandt.

hazel, f. Perücke, scherzw. Vielleicht von Hās. (Mzel, Sächs. Märk.)

hāzen, klettern, Mm., vermuthlich von hoch.

heanen, tönen: das heant, das giebt einen Ton von sich, Wt.

heben, halten. — hebig, 1) dauernd, f. häbig; 2) zäh; 3) farg, Ulm. — anheben, verb. 1) anfangen, adv. allmählich, nachgerade: die Zeit ist mir anheben lang worden, es wird anheben Nacht; 2) das Angefangene fortsetzen: er hebt nicht an, er will das angefangene Gespräch, das begonnene Geschäft nicht fortsetzen; neutr. fortdauern: die Speise hebt an, sie sättigt eine Zeitlang. — anhebig, von längerer Wirkung: ein anhebigeß Essen, eine sättigende Speise, SW. — anheblich, was den Anfang macht: der Tauf ist ein anheblich Zeichen, das vns im Christenthum stoßt, Spr. J. — anheber, m. Anfang der Schwangerschaft: sie hat den Anheber, die Merkmale der Schwangerschaft fangen an sichtbar zu werden, Ulm. — aufheben, über etwas Vornurfs machen. — beheben, anheben, gerichtlich aussprechen, Ag. StB. — sich b'heben, g'heben, sich beklagen über Arbeit, Schmerzen u. dgl. — einheben, in Verdacht einer Verschuldung bringen: welcher gestalt mein Vatter und Better seel. bey Hertzog Ulrichen mit der Unwahrheit eingeheyt und zu Ungnaden brach., s. Brennings Foltergeschichte in Paulus Sophronizon B. II. H. IV. S. 13.

heppen, f. hap.

heppenzarr, n. Gewand eines Kindes, ihm in seinem ersten Jahre von demjenigen geschenkt, der es aus der Taufe gehoben, SW.

hedel, f. hattel.



hettler, m. der mit Obst, Gemüse, Wein u. a. Lebensmitteln, besonders mit Getreide Handel treibt, SW.

g'hetsch, ketsch, n. 1) eine schmierichte, schleimichte, weiche Masse; 2) lästiges Mahnen, Treiben, Ulm. — kättsch, unreif, MSchw. Schreiber. — köttsch, f. Schleife, Schlüpfe, SW. — hetschig, ketschig, mit Schleim überzogen. — köttschen, auf dem Eise glitschen, SW. — verhetscheln, weichlich halten, verzärteln. (Hetsch, weich, to hatch, brüten, ausbrüten, Engl.)

hetschen, f. hätschen.

heftig, woran viel haftet oder gelegen ist, wichtig: wenne aber oder alz die sache hergat da man vmb erbe vmb aigen alz vmb lehen oder vmb ander heftig sache gerichtz notdürftig würde, Ulm. Urk. v. J. 1396. Erheblich kommt ihm der Sprach- und Begriffs-Verwandtschaft nach am nächsten.

hegemark, f. hagebuz.

hegen, plagen, MSchw. verwandt mit heien.

hegg, erzürnt, aufgebracht: der bischoff von Eistett der vber sie (die von Weissenburg) vast hegg vnd erzürnt sey, a. Alten der schwäb. Bundesstädte v. J. 1450. — häck, anstößig, Sch. Haeck, aufgebracht, Holl., hakr, ein heftiger Mensch, Isl. — gach, eilig, heftig, hitzig; durch den letztern Begriff mag auch das verwandte gehan die Bedeutung: ausgetrocknet und auf das, diesem Stamm gleichfalls angehörige hager die Bedeutung: dürr übergegangen seyn.

hei, m. 1) befriedigter Wald; 2) Hüter. — öschhan, öschoi, Feldhüter, Flurschütz. — wißhain, Wiesenschütz, Wibling. Urk. v. J. 1542. (Prückhen, Brückenhüter, f. Westenr. Gloss.) — heien, 1) hüten; 2) einen Wald befriedigen; 3) schonen, schonend behandeln, verzärteln, in letzterer Bedeutung in Ulm hoien ausgesprochen; 4) hegen, pflanzen: damit die Krebs und Fisch desto mehr gehaiet werden, Wt. LD. (Irsale hanen vnd gedulden, Münch. Urk. v. J. 1527.) Verwandte: Hag, Hain, (hagin) heygi, verbergen, kyggi, beschatten, Isl. Schuh, als Bedeckung u. s. w. Hierher gehört unstreitig auch hue, Farbe, Engl. und heucheln: denn alle diese Wörter kommen im Begriffe des Verdeckens mit einander überein.

heip, heipel, g'heipel, n. Zänkereie. — heipeln, zanken. — g'hipp, fib, kipp, n. 1) unaufhörliches Wortgezänk; 2) Meid. — fiben, kippeln, zanken. — kippig, kippisch, stösig, uneins, SW. — kieferbes, pl. Anlaß zu Zänkereien, Ag. (Reifen, allgemein deutsch, kebbeln, Destr., kiffa, kääla, Schwab., kif, Sank, Isl.)

g'heiplen, (pron. ai) taumeln, unsicher gehen, stolpern, umfallen. — g'heipler, m. das Stolpern: einen g'heipler thun, Ulm. Es



scheint eine Diminutivform von heien, fallen, zu seyn. — *foipelen*, was ghaipen. — *foipelich*, unsicher gehend.

**heiden**, pl. 1) Araber: ain ander buluer das die haiden nützen für die pestilenz, Steinh. R. V. Vermuthlich ist das Mittel aus einem arabischen Arzte genommen. In den Gedichten des M. werden die Sarazenen gewöhnlich Heiden genannt; 2) Zigeuner, S. W. Aber was sind die acht weiße Haiden, die jede Hausfrau zu Denkendorf, wenn ihr ein Kind getauft wurde, aus dem Kloster erhielt? Schmidlin Beitr. z. Gesch. Würt. II, 77.

**heie**, f. hölzerner Hammer, überhaupt Oberd. — heien, huien, hegen, g'heien, feien, a. act. 1) schlagen, (ich loß mich nicht gehenen, Logau); 2) werfen. — verheien, zerschlagen, verderben, zu Grund richten. (Hoi, Wurf, hoi en, werfen, Sächs., heien, gooyen, dasselbe, Holl., *kéer*, legen, und quies, Ruhe, gehören hierher), v. neutr. fallen, Bd. — herabfeien, herabfallen, S. W. — *kikat* (gefeit), cadet, Nyer. Symb. 200; und selbst, wie es scheint, altfranzösisch: *a un cop ne kiet li caisnes*, Eichen fallen nicht auf einen Streich, f. Pougens Spec. Art. *chêne*. — *impers.* 1) verdrießen: es gheit mich, es ist mir ärgerlich; 2) reuen: es hat ihn gheit, daß erß versprochen hat. — gheilig, verdrießlich, ärgerlich. — *ungheit*, 1) ungeplagt: laß mi ungheit; 2) sehr: es regnet ungheit, Wt.

**heigeln**, an den Haaren zupfen, rupfen, fixeln, liebeosend betasten, aus Scherz oder Muthwillen schlagen, Kleinform von heien, schlagen. — verheigeln, verderben. — heigelbrocken, m. ein großer unter kleinen verborgener Brocken Brod, Fleisch oder anderer Eßwaaren; wer ihn von ungefähr herauslangt, wird von den Mitessern aus Scherz geschlagen, entweder von heien, hauggia, heygia, Jsl., schlagen, oder von heien, heygi, Jsl., verbergen.

**heid el**, häckel, 1) was leicht zerbricht, was nicht haltbar ist; 2) reizbar, delikat, figlich. (Frk., Destr., Mth. — heikelicht, was leicht Widerwillen erregen, wer leicht zum Widerwillen gereizt werden kann. — häkelicht, wobei sich ein Hinderniß, ein Anstoß zeigt, was leicht Schaden nach sich zieht, jenes von Eckel, dieses von Haken; Höfer will dieses, da es mit bedenklich sinnverwandt ist, von hugjan, denke, Ulf., herleiten.

**heil**, n. Glaube: du bist gewesen wider minem haile vnd wider min götter, Leg. — hailer, m. Heiland: vnserß hailerß ihesu christi, Wlen. — hailfamer, m. dasselbe: ir werden schöpfen in fröde von dem brunen des hailfamerß, Eb. — heilthum, n. Reliquie, f. bestreichen. — verheilen, castriren. — heilfer, m. Helfer: dannoch sölt ich ir vogt beliben vnd ir heilffer, Ulm. Urk. v. J. 1328. (Bestätigung, daß dieses Wort von Heil stammt.) — heilig, das Nachtmal genießend: bist du heut heilig gewesen. — heilige, m. Kirchenkasten, Kirchenver-

gestochen, nach der Etymologie und der eigentlichen Bedeutung Heiligenbildchen, dergleichen durch die katholische Geistlichkeit ehemals in Menge verschenkt wurden. — folgen, pl. dasselbe, Wt. (Hilligen, Hamb.)

heling, m. Geheimniß, an hulingon, im Verborgenen, Niederd. W. LXIII, 4. — hällich, heimlich: Kommt aber ain man hällich her. vnde sißet verstoln hie zer stat, daz er nicht burch recht enphangen hat, Aq. StB. — helingen, heligen, heimlich, leise, in der Form des Gerundiums oder, gleich dem englischen ing, des Partizips, von hehlen, wie gittlingen, sißlingen, ständlingen, equitando, sedendo, stando. — verhelingen, verheimlichen, verschweigen.

hell, f. häl.

ge-hell, n. Bewilligung: die von Msnj wollen in ainich erstreckung des Buns dhain gehell noch antwort mit Ja noch nain geben, schwäb. Bundsacten 1520. — gehellen, einwilligen, schwäb. Urk. v. J. 1527, und überhaupt ehemals verbreitet, oft z. B. in Königshofen.

helle, hölle, f. Ort zwischen der Rückseite des Ofens und der Zimmerwand. (MSächs. Lauf.) — höllhafen, m. daselbst eingemauerter Topf zu Wärmung des Wassers (Henneb.); nach Adelung von hehlen, verheimlichen, aber wahrscheinlicher gleich mit dem Schwed. haell, Steinplatte auf dem Herd, oder im Ofen, worauf das Feuer gelegt wird: ἡττ, erwärmen, ἀλέα, Wärme, calere, warm seyn, halare, warm hauchen, Kohle; in ἥλιος ist Helle, d. i. Glanz und Feuer vereinigt.

helle wise, f. Hölle, Fegfeuer: der ward entzündt vnd geführt in die helle wise, Leg. hellauuis, Lat. haelwite, Schwed.; wizze, Strafe, f. Schilt. Gloss.; helle entweder von der Verborgenheit des Orts der Strafe, oder, wie in dem vorhergehenden, helle, hölle, den Begriff von Feuer in sich enthaltend.

hellig, f. hallig.

ver-helligen, zu Grunde richten: die Schwereu krieg vnd landlöffe hand die lute so ser gehelliget das sy Ir Hantreich vnd alemusen nicht mer so vollicklich an den buwe (des Münsters zu Ulm) hand gegeben, als vor ist beschehen, Urk. 1465., verwüsten, Steinh. Ehr. — helgung, helligung, f. Verwüstung, Eb. Sonst verhergen, hier r in l verwandelt, wie in Kilch u. f. w.

helm, f. hälm.

hemp, Unterrock: ein wollen hemp, ein rother wollener Unterrock, SW., auch ein Mannsrock.

hempeln, himpeln, kleine Bänkereien haben (kämpfen, f. Adelung). — hempeln, hemperlen, impers. sich verschlimmern: es hempelt bei ihm, es geht mit seiner Gesundheit, mit

seinem Hauswesen nicht mehr gut. (humpeln, Sächsl.) — hem-  
peler, m. Tagelöhner, Ug. — hempeler's Waare, schlechtes Volk.  
hemblig, hemding, hemmetlenz, im bloßen Hemd, hemmed-  
hätteler, hembleiter, hemmedschüh, f. hätteln.  
hemmen, erheben: hemmen sich in ihrer Hoffart, Spr. 3.  
Vgl. himmel.

hen, nun, V. Gr. 1471.

hengst, m. Hexenmeister: der Sathan macht vil gsund, ja al-  
lein die, so er vorhin verlegt presthaff vnd vergiftet  
hat, jecht auff hört zu leben, vnd beschicht durch mittel  
der hengst, heren ic. die des teuffels instrument-und die-  
ner seind, Spr. 3. diese hengst, heren ic. nit mer weissa-  
gen oder heilen, dann der Sathan vor verlegt vnd ver-  
giftet hat, Eb. Und noch öfters stehen bei Spreter Hengst  
und Hexen neben einander. Konnte nach Udelung aus Hacken  
das Wort Hengst in der Bedeutung Nagel entstehen, so dürfte es  
in der obigen Bedeutung von haga, hagr abzuleiten seyn, f. eggäs.

henisch, henist, 1) gestern, ehegestern, Sulz im Wt.; 2) verflossene  
Nacht, Schw. Wt. DL. — hünnet, dasselbe, Tüttl.

hegel-hecket, f. Dreschermahl, wenn alles Getreide gedroschen ist und die  
Flegel wieder aufgehängt werden. — niederfallet, dasselbe, SchH.

an-henterle, n. 1) ein an einer Frauenzimmer-Halschnur hangendes  
Geldstück oder Kreuz; 2) eine Verlobte, insofern man zugleich an-  
deuten will, daß die Mannsperson nicht mehr frei ist; 3) eine un-  
angenehme Zugabe, eine lästige Bedingung zu einer sonst erwünsch-  
ten Sache.

hehr, hehrle, adv. groß, viel, sehr: es macht hehr ra, es regnet  
stark, Wt. — hehrlich, 1) sehr schön, sehr artig: ein hehrliches  
Kind; 2) schrecklich: eine hehrliche Feuersbrunst, Neckm.  
Welzh. SchH. Anderwärts ist dieses Wort veraltet und nur noch  
in der Dichtersprache gewöhnlich. Siehe hehr bei Udelung und  
füge daselbst noch apr, épi bei, welche mit andern Wörtern, um ihre  
Bedeutung zu verstärken, verbunden werden und wie hehr mit sehr  
verwandt sind.

herb, wunderlich, ungefällig, Ulm. — herbele, n. gelinder Name  
für einen übellaunigen Menschen; mit hart und harm verwandt;  
gaurs, traurig, gaurjan, wehklagen, Ulf. — harb, unwillig, harben,  
sich härmien, Destr.

herberge, f. Wohnung, wt. DL.

herbrechtingen, Dorf an der Brenz mit einem ehemaligen Bene-  
dictinerkloster. Herr bezeichnet das Mannskloster; die andere Hälfte  
des Namens scheint einen Erbauer Berchtold anzuzeigen. Da  
übrigens der Ort in Urkunden auch Herwartingen genannt wird,  
so könnte der Name des Stifters oder Besitzers Herwart heißen  
haben. Bei Uffenheim in Franken giebt es ein Herrenbrechtheim.

herbstlen, anfangen Herbst, raub, kühl zu werden.

hert, hört, m. 1) Flachstengel; 2) Haar am Flach, getheilte Bast. — hertig, wenn sich der Bast in viele Theile theilen läßt. herder, m. Hirt; Kuhherder, Roßherder, Rübenherder u. s. w. SW. Als ain getrüwer herter gut für sini schäflin sterben thut, ES. LVII, 55.

hertfeld, f. hard.

herdßhalb, dießseits: jhenhalb vnd herdßhalb der Thonaw, Ulm. Bertr. v. J. 1549.

heret, f. eret.

hermes, eine Bethörung in der Redensart: watter Hermes, BS. (Nach einem Auszuge aus einer neuern aber ungenannten Schrift in der Kirchen-Zeitung, Jahrg. 1825, Nr. 129, sollen Hermes und Isis in der Schweiz vorzügliche Verehrung erhalten haben und ihre Namen sich noch an vielen Orten in örtlichen Benennungen finden.)

hermin, f. eichhalm.

herr, herrle, hairle, m. Pfarrer, bei den Katholiken, so drothin, Herr, und Druide, Priester; δεσπότης bedeutet im Neugriechischen einen Bischof; mein Herr, Herr, wie monsieur, häufig in Ulm. Rathsprot. Nur Ritter und Priester wurden Herr genannt: mein Herr der Pfarrer. Doch erhielt in Ulm schon im Anfange des XVI. Jahrhunderts der Bürgermeister in Ulm den Titel Herr amtlich, und die Anrede an den versammelten Rath lautete: Herr der Burgermeister, und Fürsichtigen, Ersamen, weisen und günstigen, mein lieb Herren, Euer Weisheit u. s. w. Der Reichstädter, von dem gesammten Rathe auch mit seinen Mitbürgern sprechend, nannte ihn meine Herrn. Im Vocativ pflegte man die Hohen und Großen vormals Herr der anzureden: Herr der Kaiser du lässest u. s. w. — Herre, f. Herrschaft: in der Herre haben, unter seiner Botmäßigkeit haben. — herrelen, in Kleidung, Befehlsucht, Sitten den Herren spielen. — herren, meistern, zwingen: ich werde dich doch noch Herren können, Alp. — überherren, überwältigen: sie seien solchermassen von vmbfassen überherret, schwäb. Bundesact. v. J. 1450. — herrenbrod, n. weißes Semmelbrod, Ulm., panis procerum, Plin. XIX, 4. — herrenfladen, pl. Osterfladen, in welche Feigen, kleine Weinbeere und Zibeben gebacken wurden, ehemals für die Pfleger und Verwalter des Ulmischen Hospitals gemacht. — herrengericht, n. Gericht über Bergungen gegen herrschaftliche Verordnungen, wie Bauerngericht über Verletzung der Dorfsinnung oder Gemeindefakungen; die Herrengerichte im Ulmischen Gebiete sollen, nach den RProt. v. J. 1507, durch einen von den Herrschaftspflegern verordneten Amtmann versehen werden. — herrenleute, pl. Standspersonen. — hergottmacher, m. Kreuzfirschnitzer, Ag. — hergottsbrod, n. die

rothe Blume des Kleeß. — herrgottsvögele, n. Johannismürmchen. — herrgottskäfer, herrgottskühle, m. Goldkäfer, *coccinella vulgaris*, *rubens*, *punctis rubris*, Linn. — herrich, 1) der sich ein Ansehen zu geben weiß; 2) gesund, kräftig: ein herriches Kind, das sich aufgerichtet hält, Wt. — herrlichkeit, f. Titel der obersten Rathsherrn in Augsburg und Ulm bis zur Auflösung der deutschen Reichsverfassung, der ihnen nicht nur, wie Adelung von Erfurt und Nürnberg sagt; von geringen Personen, sondern von allen Bürgern und auch in der Kanzleisprache gegeben wurde, und dessen sie sich sogar selbst gegen einander bedienten. — überherrschen, überwältigen: es staut in grossen sorgen, ir werdint über herrscht, Fab. BB.

hern und dern, hieben und drüben, dießseits und jenseits, SW.

verherren, durchsäbeln, mit einem stumpfen Messer durchschneiden, SchH. verwandt mit Harke oder mit hurten, stoßen.

herz, in der Redensart: fürs Herz schlagen, dem Magen zu gute kommen lassen, SW. — herzig, 1) in hohem Grade anmuthig, von Menschen und Sachen; 2) aufrichtig: als der Herzig Leser woll vrtailen vund erkennen mag, Spr. M. — herzigen, beherzt machen: als auch Cherea ward geherziget, Nith. Ter. — herzlieb, n. der, die Geliebte: da ich mir zwygter herzelieb, LG. XXXII, 145. (Lebt min herzeliep oder ist es tot, Minn. II, 208, a.)

hesch, m. Schluchzer, Hesch, hösch, Rülpsen, Ulm.

heu, in der Redensart: es ist Heu genug unten, es braucht nichts weiter, ich weiß schon genug von der Sache, SW., und in einer andern: er hat Heu auf der Bühne, er besitzt Verstand, verwandt mit der: Gröhe im Kopf haben, wobei noch auf das Wort fritisch, judizis, angespielt ist; durch Spreu und Häckerling im Kopf haben wird dagegen Verwirrung in den Begriffen ausgedrückt. — heuet, m. 1) Zeit der Heuernte; 2) das eingeerntete Heu, f. äret.

Heuberg, ansehnliches Hochgebirge im Oberamte Balingen und der ehemaligen Herrschaft Hohenberg, der schwäbische Blockberg; eigentlich Hochberg oder Höheberg: denn Höhe wird Hän oder Hai ausgesprochen.

Heuerling, f. egli und falche.

Heugeln, heugelbrocken, f. heigeln.

heueliger (Allgäu), eine Art Beeren; auch Schlingen und Rahentappen (zu Heu).

Heuren, heurigen, heurathen; Letzteres in einem Volksliedchen:

Si du mein liebes Herrgottle,  
Was haun i der denn dau,  
Daß du mi mein Leabatag  
Nett witt heurigan laun.

heuret, m. f. Buhle, Verlobter, Verlobte. — heurathstag, m. Verlobungstag, Frisch's Ableitung von heuren, huren, Destr., to hire, Engl., miethen, hur, Lohn, Altbritt. — hor-cwina, Lohnbirne, US. — hat nicht nur, wie Adelung meint, auch ihre Wahrscheinlichkeit, sondern ist unstreitig die einzig richtige. Ulfila braucht hiefür liugan, mit locare in der Bedeutung des Vermiethens und des Verheirathens verwandt, wovon auch forlegani, Ehebrecher, Hurer, in den Friesischen Gesetzen Tit. 9. herzuleiten ist, da for in zusammengesetzten Wörtern die Bedeutung giebt, z. B. forfait. Auch Letet, Unehe, (s. dieses Wort) scheint von locare herzukommen. Offenbar liegt der Begriff des Vermiethens, Verkaufens und eines Vertrags zum Grunde, der ebensowohl in einer wenigstens nicht unedeln, als in einer niedrigen, verächtlichen Bedeutung genommen werden kann. Entehrende Namen hiefür sind: meretrix von mereri, um Lohn, um Gold dienen, πόρνη von πέρω, ich verkaufe, prostibulum, was zum Verkaufe ausgesetzt ist, Mehe von miethen, Rebseib von kaufen, welches Letztere aber, insoferne es heirathen bedeutet, wieder zu einer edlern Bedeutung zurückkehrt: Landgraff Heinrich hatte zwei Töchter, deren eine kaufte ein Herzog von Braunschweig, die andere kaufte ein König von Graßau, F. L. S. 2. Landgraff Ludwig kaufte ein Weib die war eines Graffen Tochter von Sponheim, S. 3. vgl. S. 5. 54 u. f. w. brudkaup, Verlobung, Hochzeit, Isl., prutkepu, sponsalia, Nyer. 228; um Gold, sagst du, hast du gekauft Gymirs Tochter, Edd. Saem. I, 168. Wer weiß nicht, daß es im Morgenlande Sitte war und ist, die Weiber zu kaufen? s. Arvieux Sitten der Beduinen-Araber, übers. von Rosenmüller S. 119 u. Anmerk. 44. Die Gesetze der deutschen Stämme deuten auf eine ähnliche Sitte im Mittelalter; im alten Germanien galt sie gleichfalls, s. Tac. Germ. c. 18. Die nahe Wort- und Begriffsverwandtschaft von kaufen und nehmen — eine Gattin nehmen, kaufen — erhellet nicht nur aus kaufen selbst, welches mit capere verwandt ist, wovon das altfranzöf. achapter, in der jetzigen Form acheter, kaufen, und cheap, guten Kaufs, Engl. abstammt, sondern auch aus emere und nehmen: denn daß emere die Bedeutung dieses deutschen Wortes hat, ersieht man aus adimere, demere, eximere, interimere, perimere, promere, sumere; über die Sprachverwandtschaft beider Wörter siehe Beitage II.

heuschlafen, f. Küchenschelle, anemone pulsatilla.

heustöffel, m. Heuschrecke, Ulm. Landv. — heustäffz, heustefzen, m. dasselbe, SW. — höwstefften, dasselbe, Steinh. Chr. von stapen, in die Höhe steigen, wie Heuschrecke von schrieken, springen, hüpfen, s crichit, exilit, Rab. M. 962. Aus dem sinnverwandten Grassüpfer sollte man zwar in der ersten Sphbe jenes



Worts *Heu* in der Bedeutung dörren Grases vermuthen; allein es kommt von *heben*, in die *Höhe* springen, *her*: denn das Insekt heißt in den alten Glossen *houstaphil*, *howespranca*, *haescrik*; und *Haberschrecke*, ein anderer Name dieses Insekts, kommt eben so wenig von dem Getreidenamen *Haber* *her*, als *Habergeiß*, ein großer Kreisel, sondern gleichfalls von *heben*, wegen der hüpfenden, hoppelnden Bewegung, daher auch der Bock isländisch *hafr* heißt, s. *hoppeln* und *hizhaber*.

**Her**, m. Herenmeister: zwen man vor dem lantgericht zu costen in recht sien gestanden da einer den andern in gericht form frenglich angeclagt vnn yn gezigen hat wie der selb ein her vnd vnhold sin solte . . . als der selbig her yn ersah, Mol. v. vnh., s. *eggäs* und *hengst*.

**hehe**, s. *häs*.

**hehe**, f. Elster, Ulm. — *schetterhehe*, f. dasselbe, Ag. *gazza*, It. *agaza*, Gl. Fl. Letztere Form enthält die Wurzelsylbe dieses Worts *ag*, ganz, s. *agelstür*.

**Hie**, in dieser Stadt, in diesem Dorfe: er ist *hie* gewesen, nicht: er ist hier gewesen; dieses bezöge sich auf eine besondere Stelle, an der er war. Aus *hie* ist *hiesig* gebildet, welches nie bloß eine räumliche Stelle, sondern jedesmal eine Stadt, ein Dorf bedeutet: ein *hiesiger* Handwerksmann, ein *hiesiger* Schultheiß, sind wir auch *hiesig*? habt ihr euch auch in unsern Ort verfügt?

**hieb**, m. 1) Rausch; 2) Anlage zu einer Gattung Narrheit; 3) überhaupt Verstandesverwirrung. (Destr.) Alle *Hieb*, wie alle *Both*, alle *Streich*, s. v. a. alle Augenblicke.

**hippe**, f. weibliches Kleidungsstück, Juppe, SW. u. a. D.

**hichten**, spotten, Ag. Bib. 1477. — *hüchten*, *nichten*, einen Ton von sich geben: es *nichtet*, SW.



**hichen**, tönen: das Pfeifle *hichet* gut, SW. Baar.

**hichhaben**, ungewiß seyn, schwanken, Zweifel haben: die von Memmingen haben von der aigen lüten wegen in der veraynung begriffen, bißher *hichhaben* in der sache gehept, a. e. Einungsbrieffe v. J. 1442. Hartmann von Ramingen der Jüngere und seine Knechte haben ob Urspring im Dorff gehalten und *gehichhabet*; sie wurden deswegen nach Ulm ins Gefängniß gebracht und mußten nach ihrer Loslassung eine Urfehde schwören, Urk. v. J. 1420. — *hikhäberlen*, ohne Anstoß etwas thun, Reutl. (*hygen*, *schnappen*, heftig verlangen, Holl.) s. *kikkabern*.

**hichzen**, schluchzen. — *hichzer*, m. Schluchzer, SchH. — *hizhaber*, heftiges Schluchzen vom Aufstoßen des Magens, Nm. — *haber* von *heben*, vgl. *Heustoffel*.

**hile**, *hilib*, f. Wassergrube, Alb. In jedem Dorfe auf der Alb giebt es dergleichen mit Lehmen ausgeschlagene Wasserbehälter, worin das



Regen- und Schneewasser gesammelt wird; mehrere Orte, z. B. Berghülen im Oberamte Blaubeuren, haben daher ihren Namen; hüll dasselbe: da was ain hüll ain wasser grub, Gaisfl. J. — gehyl, n. Höhle: do schluffend wir hin vnder in das selb gehyl, Fab. Pilg. — gülle, f. Pfütze, Bd. — Sie wurden in hulben und in graben also tief getreten, Stryter, f. Schilt. Th. II, 47. holberloch, barathrum, Gl. Fl. 986. hulua, uligo, ib. 990. Verwandt ist Guls, golfo, gula, gueule, giula, Rab. M. ελος, Sumpf, πηλον, Lehm, πηλός, Morast, Pol, MS. Pfuhl, Gillen, Menschenkoth, Appenz. , verunreinigen, , Koth. Bgl. gulf.

un-hilflich, der nicht hilft: daz die Stet so vngehorsam vnd in disen swären kriegslöwffen so vnhilflich sind, Schwab. BActen 1450.

hylach, hilych, Heurath, Ag. StB. . . . noch dehain elich u sach oder hylach, Helfenst. Urk. v. J. 1367. — verhylichen, verheurathen, R.B. 1463. — hylachbrief, Heurathsbrief, Eb. — hilechi, matrimonium, Boxb. ap. Schilt. III, 904. gehilech, conubium, Fl. Lind. ap. Eckh. II, 993. Mit heuren, heurigen, heurathen verwandt.

hillen, tönen: Ist aber jur rat von der warheit hillt, nisi absonum est a veritate consilium vestrum, so sol iv nit missuallen ob ich im nit volg, Nith. Ter. — verhillen, einen starken Schall von sich geben, z. B. Stimmen, Fußtritte in einem großen, leeren Saale. Der walt aber maniger kleiner suester stimme erklinget, mit verhüllen sinnverwandt, f. Minn. II, 78.

hiling, m. Gänserich, SB.

hollman, m. Haber: ain Zuchart Dünckel das ist Beesen, vnd ain Zuchart Hylman, das ist Haber, Urk. v. J. 1600, von Hülle, Hülse, woraus erhellet, daß Haber von haben, heben in der Bedeutung: einschließen, nicht: sich erheben, herzuleiten ist, Heppel, Schaale, Hülse, Destr.

himpeln, f. hempeln und heintelen.

himmel, m. geistliche Wegzehrung: der Himmel kommt, Ag. — himmeln, sterben, scherzw. Ag. Ulm. (Nieders.) — himmelfeuer, n. Johannisfeuer, 1552 am 3. Junius in Ulm verboten, auch das von den jungen Leuten am ersten Mai auf dem freien Felde angezündete 1611 dem Ulmischen Landvolk verboten. — himmelhure, f. Nonne, pöbelh. Ag. — himmelizen, blizen, Herwigs Jbiot., die letzte Hälfte verwandt mit lysa, glänzen, Schwab. — himmelreich, n. Marionettenspiel, ludus puparum, Frischl. Nom. c. 177. dem Spilman soll sein himelrench vmb ainen Pfg. zu halten zulassen sein, RPr. 1550, f. abentheuer. Vermuthlich wurden biblische Geschichten, besonders das Paradies, vorgestellt. Unter

den Abgaben in Basel sind sechs Pfennige verzeichnet, die derjenige geben mußte, der da führt ein Hymelreich, oder sonst fremde Wunder, s. Dch 5 V, 100. — himmelring, m. Regenbogen, SW. Ueberf. u. a. D. — gehimmelt, was über sich einen Himmel, eine frei in die Höhe gehobene Decke hat: eine gehimmelte Bettlade, Elm., Ehing. — ungehimmelt, was keine solche Decke hat, Waldf. — hymelz, f. Baldachin mit gemahltem und vergoldetem Täfelwerk? die hymelz die wir dem Kaiser gemacht haben, der Schneider, der in der Hymelizen und im Tanzhause, da der Kaiser speiste, das Tuch aufmachte, erhielt 3 R 5 S, die Kammer und die Hymelizen zu mahlen erhielten Meister Martin Maler, Nysser, (auch ein Ulmischer Maler) und Hans Wilhelm 15 Gulden, a. d. Rechn., als K. Sigismund 1434 in Ulm war; himileziū, laquearibus, Gl. Mons. Das Wort lautet in Schwaben Hemmel, hemel, Holl., hemmel, Westph. — Da Himmel im Engl. heaven, in der Harmon. Evang. Cod. Bamberg, (s. Do c e n Misc. II, 13) heben heißt, so dürfte das Wort eher von h e m m e n, in der Bedeutung: heben, in die Höhe oder fest halten — Feste, Firmament — als in der Bedeutung des Bedeckens abzuleiten seyn. Es läßt aber auch eine Ableitung von habitare, Heim, κῶμη, κόσμος (wie ὄσος und ὄνος) zu: denn der Himmel ist nach der griechischen und nordischen Lehre der Wohnsitz der Götter. Will man das Wort weiter her und zwar aus Indien leiten, so bietet sich im sanskritischen hima, Kälte, welches mit χειμα, χειμών, Kälte, Winter, genau übereinstimmt, und im indischen Schneegebirge Himalih, dem höchsten des Erdbodens, welchem die schneebedeckten Berge Hämus und Jmaus beigelegt werden können, eine der annehmbarsten Ableitungen dar: denn Schneeberge wurden wegen des Glanzes, worin sie von den Sonnenstrahlen und dem Nordlichte erleuchtet schimmern, für den Wohnplatz der Götter, für den Himmel gehalten, wie der thessalische Olymp beweiset. Wer endlich den Himmel lieber für den Ort des Sonnenlichts und der von ihm ausströmenden Lebenswärme halten will, mag das Wort von DM, heiß seyn, NM, Sonne, herleiten. Der Name eines Orts, welcher die seligsten Hoffnungen des Menschen unter allen Völkern in sich faßt, verdient eine sorgfältige Forschung, wenn man über seinen Ursprung auch nicht zur völligen Gewißheit gelangen sollte: ad aditum et initia si non perveniam, scientiam ad opinionem aucupabor, Varro.

**Hinten hoch**, aus dem Bette heraus! SW. (?)

**Hinterbärtingen**, s. in B.

**Hinterbeutel**, n. heimlich und betrügerisch zurückgelegtes Geld: die Kinder (von Ehningen), sobald sie die Schule verlassen, zum Handel angehalten, machen sich gar bald einen Hinterbeutel, d. i. sie betrügen die Eltern, s. Schwab schwäb. Alb. S. 86.

**hintere** gehen, zur Communion gehen, vom Ulmischen Landvolke so genannt, weil man dabei um den Altar geht. — **hinterführen**, die Kinder zur Confirmation führen, Welzh. Walb. — **hinter haben**, zurück stehen müssen, schwächer seyn, den Kürzern ziehen. — **hinterkal**, **hinterkalung**, f. Glaze, Ag. Bib. 1477. — **hinter sich für**, verkehrt. — **hintersichfürhenne**, f. Henne, deren Federn, statt vorwärts, rückwärts stehen, struppichte Henne. — **hintersönnig**, mitternächtlich: der Acker liegt **hintersönnig**, SW.

**sich hindern**, in der Redensart: das Vieh hindert sich, es frist wegen einer verborgenen Krankheit nicht, SW.

**hinderzug**, m. das Bringen einer Verabredung abgeordneter Botschaften vor Abfassung eines endlichen Beschlusses an eine Oberbehörde, deren Einwilligung erforderlich ist, z. B. an den Rath einer Stadt: doch vffeynen hinderzug, daz an ire bedersite Herrn vnd fründe zu bryngen, a. schwäb. Bundesacten v. J. 1415.

**hin dran**, in der Redensart: er ist hin dran, er ist eifrig darauf, wt. DL.

**hinecht**, in dieser Nacht, SW. — **hinist**, vergangene Nacht, Eb.

**hynflut**, f. Sündfluth, Steinh. Chr.

**hinnen**, f. haussen.

**hinningen**, übers Jahr, Thalh. im Wt.

**hinz**, gegen, wider, hinter, Ag. StB. S. SO. — **hienzen**, dießseits, hie üben, SW., f. dienen.

**hirscheln**, **hürcheln**, **hürgeln**, schwer Athem holen, röcheln, besonders drückt es das Geräusch des zähen Schleims beim Athemholen aus. — **todtenhirschel**, m. der letzte laute Athemzug eines Sterbenden, Ueberk. harkla, Schwb., hat die obige Bedeutung, hark, Geräusch, Jsl.

**hirten**, den Waidgang haben: zu des Glöggler's Thor hirtten, Ulm. Urk. 1422. — **hirschaft**, f. Hirtenwesen, Eb. Hirten bedeutet hüten, daher das östr. pfiart di Gott, behirte, behüte dich Gott, f. östr. Volksl. von Ziska u. Schottky 110. 124. 132. 133.

**hirlizen**, f. dirlizen.

**gehirn**, n. 1) Hirschgeweih: es sind zwen hirsch ins neß gefallen mit einem schönen gehirn, Spr. J.; 2) Hörner: die Kuh hat ein schön g'hörn, Ueberk. Collectivform von Horn.

**hirntöbig**, im Kopfe wirbelnd, unsinnig, Steinh. R. S. 1482. — **hirnschellig**, dasselbe: werdent ganz hirnschellig, beraubt ihrer sinn, Fab. Pilg. — **hirnwirbel**, m. hirnwirblicht, adj. im Kopfe verwirrt. — **hirnwütig**, toll, rasend, SW. — **überhirnisch**, phantastisch, aberwitzig.

**hierz**, m. Hirsch, WestSchwb.

**his, bis,** Ulm., alt **hinz.**

**hischwith,** f. fächten.

**hiesig,** hier, an diesem Orte: sind wir auch hiesig? nun, ihr seyd gegenwärtig hier?

**hisl,** links, in der Fuhrmannssprache.

**historier,** m. Marktschreier: die offene Schreyer vnd Historier, welche die Wochentliche Märkt besuchen, sollen keine von vielen Stücken praeparirte purgirende oder geblütreibende Sachen verkaufen, Glas und Ordn. C. C. Rathß zu Ulm betr. das Collegium medicum; 1654, 4.

**hizen, hizlen,** mit den Fingern Bohnen in ein Grüblein schupfen, ein Kinderspiel, Wt. to hit, stoßen, Engl. davon kitch, in der Vergrößerungsform.

**hizhaber,** f. hiechzen.

**ho geben,** Gehör geben, SW.

**hoppen,** m. Haufen, Nm. — **hoppe machen,** Nothdurst verriichten, Kindersp., Ag. — **hoppen, hoppelen, hopperlen,** pl. Gesichtsbälchen, (Bair.) — **hopfen, hüpfen.** — **hoppeß,** m. Sprung. — **hopplen,** einen ungleichen, aufspringenden Gang haben. — **hoppe licht, holpericht,** sowohl von Menschen, die auf ungleichen Beinen, folglich hüpfend gehen, als von unebenen Wegen gebraucht. — **höppenzarr, hoppenzebler, höppenzink, hoppikser,** m. Frosch, Ebingen, Baar, Sigmar. SW., von dem aufhüpfenden Gange. — (**höpziger, Herm. Id.** — **heppin, Kröte, Tyr., Bair.,** f. Denis Lesefr. II, 123. — **hopping, Destr.**) — **hoppelwagen,** m. Kutsche: dieweyl Meine Liebe Frau Mutter Schwachheit des Leibs halben ein Hobellwagen oder Gutschen nit wol gedulden kon, Bero v. Rechberg Schr. an Ulm 1585. — **hopikser,** m. Halsbein an der Gans, das die Kinder vermittlest eines Fadens zum Aufspringen zurichten. — **hoppasle,** n. zweirädrichtes Fuhrwerk, Ag. — **verhöppassen,** sich einen lustigen Tag machen, eigentlich: eine wohlfeile Lustfahrt anstellen, Wt. Hoppa, Sd. Isl., huppellen, Holl., to hobble, Engl., hüpfen, βατραχος, Frosch, scheint aus einer ähnlichen Etymologie entstanden zu seyn, wie Höppenzarr, nämlich von τρέχειν, dor. τράχειν, laufen, und der Partikel βα, die hier entweder verstärkt oder von βαίνω, βάω abgeleitet, das „in die Höhe springen“ bezeichnet.

**hopfleicht,** sehr leicht zum tragen, zum lernen u. dgl. (leicht wie Hopfen.)

**hoppern,** stolpern, das Messer hoppert über den Schleifstein. — **hopperig, holperig.**

**hopps,** wer verlieret, a. im Trunke die Besinnung, (Bair.) b. im Spiel das Geld, c. an der Ehre, ein Mädchen, das unehelich Mut-

ter wird. — hopen, ein Kartenspiel, welches auch ratthen heißt, verhopfen, verspielen, sein Vermögen mit Spielen durchbringen.

hoh, haub, hochtraget, häich, hochmüthig. — hochbelgen, Geschwulst: die bäder nemmen oft hinweg geschwulst by den gemechten, die vom wasser oder plösten kommen am selben ort, oder in hochbelgen die sich vergleichen aim bruch, Mech. bulga, Blase, belga, Jsl., aufblasen. — hochfeiertag, m. Charfreitag: der Hochfeiertag gat allweg dem Ostertag vor, also werden wir allweg durch leyden vnd creuz die herrlichkeit vnd auffersteung sehen, Spr. J. — hochgeschorn, stolz, Ug. — hochmuthen, einem übermüthig, gewaltthätig begegnen, schwab. Urk. (Schwz.) — hochsträß, hochgsträß, m. der Name mehrerer Hochwege über Bergrücken, vermuthlich von Römern angelegt, z. B. einen auf der südlichen Albhöhe von Ulm aus westlich, einer an der Seite des Remsthalß, in dessen Nähe noch die Namen Römerrasen, Römerbrunnen, Römerholz vorkommen, s. Rößch Schorndorf 27.; einer vom Neckar aus ob Deißlingen über den Stallberg und wieder über den Neckar Sulz zu, einer, offenbar römisch, von Augsburg nach Kempten, s. Kaiser's Röm. Alterth. zu Augsb. 13. — hochzeit, f. 1) Fest: die vier hochziten ze wihenechten ze Ostern ze pfingsten vnd ze vnserer frowen tag alz sui gen himmel enpfangen wart, Ulm. R.B. hatid, Jsl. 2) heilige Stätte: Sie habend verbrent all hochzeytten gottes auff erdtrich, Am m. Ps. LXXIII, 7. — hochzeitlichen, die Heirath vollziehen: sie hat die ee mit ihm gehochzittlichett, Eßling. Urk. a. d. Mitte des XV Jh. — hochzigen, zum Hochzeitmahle gehen, SW. — hochzeitbad, Bad des Bräutigams mit einigen seiner Freunde und der Braut mit einigen ihres Geschlechts vor der Hochzeit; die Braut schenkte dem Bräutigam in dasselbe Tücher zum Reinigen, Ug. StB., Braunsch. StRecht in Leibnit. Scr. R. R. Brunsv. III. und Möhsers Gesch. d. Wissensch. in der Mk. Brandenb. 285.

höchst, m. Eichenpfahl beim Deichbau eingerammelt, Wt., DL.

hotte, f. Butte. — hoken, auf dem Rücken tragen, schleppen, SW.

hott, rechts. — hotten, 1) vor sich gehen, gedeihen: es will nicht hotten; 2) einen Weg wandeln: mit einem hotten, einerlei Sinnes seyn, Mm; 3) wanken, Wt., hotten, gehen, Holl. — hossen, hin und her bewegen, Destr. und alt.

hottern, hotschen, hotscheln, zittern, s. hautscheln.

hof, 1) m. Fest, Lustbarkeit: die Salzsieder in Schw. Hall haben alle drei Jahre ein Fest, welches man Hof heißt, die Mädchen, die von ihnen dazu eingeladen werden, heißen Hofjungfern, s. Gräters Bragur III, 236.; 2) Frauenbesuch, wobei geschmaust wird, Kindbetthof, Badhof, R.B. 1411. hof, convivium celebre, Jsl.; 3) das Amthaus des Hospitals zu Ulm, so genannt bis zu Aufö-

sung des deutschen Reichs. — hofmeister, 1) der Verwalter des Hospitals, wie überhaupt die Rentbeamten in Klöstern und Gotteshäusern; 2) ehemals in Württemberg der Präsident des Regierungs-Collegiums, erster Landes- (nicht Hof-) Beamte: es sol die mannung beschehen ainem Hofmeister der Herrschaft (d. i. der Regierung) oder wem vff die znte der herrschaft sache vnd gewalt empfolhen were, Bundesurf. v. J. 1419. — hofwecken, m. feines Semmelbrod für die Beamten, die Dienerschaft, die Pfründner und die Kranken im Hospitale gebacken; 3) Besuch: zu Hof gehen, Besuch machen, Wt. — hofen und heimen, beherbergen, oft in schwäb. Urk. und weiter verbreitet. — hostube statt hofstube, f. Besuchstube, Spinnstube, Bib. — hofherr, hoffrau, f. die zur Miethe wohnen, von den Hauseigenthümern so genannt, Ulm. — Hof kommt, wie Hafen, von haben, behalten, bewahren, einschließen, und bedeutet zunächst einen umzäunten, eingeschlossenen Platz: wie das sinnverwandte curtis, cour; die andern Bedeutungen sind alle abgeleitet.

hofer, m. Höcker: dadurch die weiber scheinen als hätten sie einen houer oder buckel, Kiechel; hover, gibbus, Herrad 190. hovereht, höckericht: swenne altes wibes minne hovereht wirdet froeidebere, Minn. II, 235. f. Beil. II.

ver=hofft, 1) unvermuthet, unerwartet; 2) erschreckt, DSchwb. (der=hofft, Bair.) Nimmt man, was sich etymologisch nicht bezweifeln läßt, ὀπτεσθαι, sehen, ahjan, hugjan, achten, denken, Ulf., optare, sehen, ausersuchen, wünschen, ofen, Furcht, Celt., ogan, sich fürchten, Ulf., als Familienverwandte von hoffen an, so ergeben sich, zusammengestellt mit andern sinnverwandten Wörtern, folgende Begriffsübergänge:

1) ὀπτεσθαι, sehen; so im Deutschen ver=sehen, erwarten, hoffen: ich versehe mich zu dir, optare, ausersuchen, auslesen.

2) ahjan, hugjan, achten, dafür halten, denken; so heißt ἔλπεσθαι denken und hoffen, und von, Hoffnung, Isl., wenjan, hoffen, Ulf., ist mit wähen, dafür halten, Eines Stammes; auch in τιμᾶν, mit Achtung auf Jemand sehen, und timere ist eine Verwandtschaft nicht zu verkennen.

3) von der Zukunft erwarten, und zwar

a. wünschen: optare.

b. Gutes erwarten: optare, hoffen,

c. Schlimmes erwarten: ver=hoffen, ofen, Furcht, ogan, sich fürchten; so sperare Deos, Aeneid. I, 543. si potui tantum sperare dolorem, IV, 419. und noch in Orl. fur. XIII, 3, 3. spero che costai ne dara subito indizio. — Schon Leibniz hat die Verwandtschaft von ofen, Furcht, mit hoffen, und Ihre die dieses Wortes mit optare bemerkt.

hoffärtig seyn, zu Gevatter stehen, Bd. — hoffärtigen, stolz



seyn, hoch fahren: nit hat gehoffertigt mein herz, Umm.  
Ps. 139. wir haben gehoffertigt, Böschenstein.

höflich, hofeli, sachte, behutsam, SW.

hofflichkeit, f. Schmauslust: vß dem laster der hofflichkeit  
vnd liebe des zitlichen glücks dienen, die menschen also  
dem tûfel, Mol. v. vnh. — höflen, schmausen: desgleichen  
pffaffen hören, hochziten, höffeln oder truczeln wis-  
sen, Steinh. Chr. f. SO. und hof.

hofraite, f. der ganze, zu einem Hause und den darzu gerechneten  
Gebäuden und Plätzen gehörige Umfang, f. breite.

hofrecht, in der Redensart auf Hofrecht, auf Kosten dessen, zu  
dem man kommt, und als ob man dazu ein Recht habe.

hohenau, f. Güterschiff, von Baiern die Donau aufwärts nach Ulm  
durch Pferde gezogen, von Nau, navis, und hoch, herauf; die Schiff-  
fahrt aufwärts wurde auch wider wasser, wider nau fahren  
genannt, f. Gemeiner s Regensb. Chr. III, 324. Nauführer  
heißt im Destr. ein Schiffmeister; einer Verordnung zufolge sollen sich die  
Hohenauer über der Schlacht in Wolf und bei Nußdorf des Hohen-  
nauens und Schiffens enthalten, f. Heum. Opsc. p. 699, 701. In  
Ulm gab es vermöge des Rathsprotokolls noch i. J. 1542 keine Schiff-  
leute und Hohenauer, sondern nur Floßleute; nach Angabe der Chro-  
nisten wurden erst im Jahre 1570 oder 1571 große Zillen gebaut.  
Ein Fischer, Namens Bauer, der zugleich Weinhändler war, brachte  
aus dem Baierischen und Passauischen drei Schiffmacher, und nun  
erst wurden Schiffe von 50 bis 90 Fuß lang und 7 bis 8 Schuh breit  
gebaut. Ihm folgten Lorenz Deibler, Matthias Fessler  
und Peter Kunz, ein Floßmann, bis endlich Nicolaus Kol-  
ler und Jakob Aubelen selbst Schiffe bauten. Vgl. nau.

hoh, hoi, Ruf, wodurch man anzeigt, den andern gehört zu haben,  
Antwort: ich hab dir schon lang gehaart und du hast mir  
kein hoi gegeben, Baling. SW.

höhg, hochmüthig, SW.

hoien, hoien, f. heie, heien.

hoichen, tönen: es hoicht nicht übel, Wt.; hoi ist Stamm.

hoierlaus, m. Zeit und Ort des Feierabends, gewöhnlich auf Bänken  
vor den Häusern, wo Hausleute und Nachbarn zu Gesprächen zusam-  
men kommen, λέχη, Ulm.: unter der Predigt soll sich Nie-  
mand in Wirthshäusern, auf der Gassen und öffentli-  
chen Plätzen oder Hairlösen betreten lassen, Statuten der  
vormaligen Reichsstadt Siengen v. J. 1654. — hoirles, Wt. —

haarlöß, Ulm. Kirch. Visit. Protok. v. J. 1563. (Hengerleys,  
Gailer v. K., f. SO.) Woher dieses Wort? von hör! loß! horch  
auf! wodurch es mit Pochlos in St. Gallen übereinkommt: Mägde  
haben einen Pochlos, Ei horch! gehabt, wenn sie spät vom Markte  
heim kommen; oder von herrenlos? vom Herrn und dessen Dienste



loß: herrlose gartende Knechte, in e. gedr. Ulm. Verordn. v. J. 1586, ähnlich dem βουλευός, die Abendzeit, da der Stier vom Joche gelöst wird, Hom. II. XVI, 779. Odyss. X, 58.; oder von hoi, ha! und loos, horch? oder von Heie, Plage, Arbeit? also von der Arbeit loß; oder Heriliz, Verlassung des Heers? folglich in altdentschem Sinne: Loslassung vom Dienste? Ich wage nicht zu entscheiden, und hoffe mit Quintilian sagen zu dürfen: ex quo mihi inter virtutes habebitur, aliqua nescire.

hock, m. eine Anzahl von vier; so werden z. B. die Nüsse, Zwetschgen, ausgezählt, SW.

hockenäuslen, ein Kinderspiel, anderwärts verehren und logieren, SchS.

hocker, m. Wucher, Wt., mit Wucher und augere verwandt.

hockerle, n. 1) niedriger Sessel ohne Lehne (Destr.); 2) kleine, runde Gartenbohnen, die nicht in die Höhe wachsen. — hucken, niedrig seyn: mach ihn hucken, demüthige ihn, Ulm. Ps. 16., mit Hacken hoek, Ecke, Winkel, US. Holl. verwandt; wer niederkauert und wer sich demüthigt, nimmt eine gebogene Stellung an.

hocklen, auf den Schultern tragen, SchS.

hohl, n. stumpfes Ende der Eier, Ulm.

hohlbeere, f. Himbeere, (Frk.)

holder, m. Hollunder. — holderhattel, f. 1) Holderblüthenbüschel; 2) ein solcher in Schmalz gebacken.

holdschaft, f. Liebschaft, Baar. — holderstock, m. der, die Geliebte, scherzw. Bd. Ueber die Ableitung von hold ist Aelung nachzusehen und noch beizufügen, daß ἔλδομαι, desidero, curo, vultus und das mösogoth. wulthus zu dieser Familie gehören mögen.

holer, m. musikalisches Instrument: mit pauken und mit holerln, Ug. Bib. 1477. Von hallen, schallen? oder von hohl, hohle Pfeiffe?

holgen, f. helgle.

hölle, f. helle.

holleinen, wiederhallen; Bgl. holer.

hohlippen, pl. gerolltes Oblaten-Gebackenes, eigentlich hohle Hippen, (Destr.) verb. schmähen: die pfarrer sollen nicht hohlippen auf den Kanzeln, nicht mit Knöpf und Teufelsknöpf drein werfen, s. Cynosura Eccles. Wirt. noch vil weniger einer des andern werckh vnnnd kunst vernichte, verachte, außhollippe, schende oder schmehe, Ulm. Rathsentscheid. v. J. 1590. In dieser Bedeutung liegt Lippe, und entweder hoch, stolz, oder hauen, schneiden, verlegen, zum Grunde.

hollops, heßauf: es brennt hollops, er ist hollops gesprungen, SW.

höllung, f. hallig.

holz, n. Arzneiholz, lignum Guajacum, Holz der Gesundheit ge-

nannt: weil sein Weisheit (Burgermeister Weiprecht Ehinger) im Holz liegt, die Holzcur gebraucht, Ulm. RPr. 1547. (K. Karl V. wollte 1547 in Ulm die Holzcur gebrauchen, s. G o d o i in H o r t l e d e r III, 1635, und Landgraf Philipp von Hessen, der die Blattern (variolas) hatte, empfand nur im Holze Ruhe, ebend. II, 13.) Unter der Holzordnung, welche der Rath zu Ulm 1538 machen wollte, und weßhalb er von den Aerzten ein Bedenken erfordert, ist ohne Zweifel eine Vorschrift zum Gebrauche der Holzcur zu verstehen. Um das Jahr 1546 kam, nach H e r b e r s t e i n s Angabe, dieses Arzneymittel in Gebrauch, s. Wien. Jahrb. d. Litt. III, 46. Bekannt ist H u t t e n s i. J. 1519 erschienene und dem Erzbischof Albrecht von Mainz zugeeignete Schrift de Guajaci medicina et morbo Gallico, worin er dieses Holz als eine göttliche, vom Himmel herabgesandte Wohlthat preist. Er sagt in s. Br. an Pirckheimer (Opp. Ed. Wagens. I, 167. Edit. Münch. III, 94.) daß es die Fugger nach Europa gebracht haben sollen, und ebend. p. 258, daß es von Hispaniola gekommen sey. Wer sich in das Holz legen wollte, mußte einen Monat lang in einem nie geöffneten, eingeheizten Zimmer meistens im Bette liegend und zwar in der Sommerzeit, und mit der größten Enthalttsamkeit im Essen und Trinken zubringen, s. ebend. und Litterar. Blätter II, 74.

h o m e n, beherbergen, Ag. StB. home, Heimath, Engl.

h o m m, h u m m, f. Ohrfeige, Ueberk. Alb.

h o n g, m. Honig, Wt. — h o n i g s a m, H o n i g s e i m, Leg. f. anke.

h ö r, h ö r w e, n. Roth: wer den andern in das hör freventlich stößt oder würfft, der ist 1 ♂ Hlr. verfallen, Ulm. Privil. v. J. 1347. d o v e r s c h m ä h t s i e d a s (die Ehe) als d a s h ö r w e a n d e r S t r a ß e, Leg. — f a h e n h o r, m. Brantenwein, SW. Der in hor und in erden Birget sine ruhen habe, Minn. II, 202, 218, b. (D a r d, Roth, Destr. ordrig, kothig, Schwz.) Das Wort gehört zu der Familie von garstig, s. A d e l u n g und füge bei, daß ἀρχας, sardes, Lat., harra, oder garra, Arab., kar, squalor, Isl., σκῶρ, skarn, Schwb., quoro, Schlamm, Venez., s. v. Martens Reise nach Venedig, I, 267. und durch Umtausch des r gegen l vermuthlich auch die bei H i b e angeführten Wörter Verwandte desselben sind.

h o r b e t, f. harbet.

h ö r t, f. hart.

h o r d e, h u r t, f. Scheiterhaufen: v f d e r h o r d e b r e n n e n, Ag. StB.

Bist auch gestanden auff der hurt D o m a n N o l h a r t e x a m i n i r e t, Mör. Herm. v. Sachs. 4, b, a.

h ö r e n, a u f h ö r e n, SW. — a n h ö r i g s e y n, 1) die Arbeit ohne Befehl verrichten, sich in Alles leicht schicken, Ag.; 2) so reden, daß man gerne gehört wird, Ulm. — b e h ö r e n, die Lektion der Kinder abhören, examiniren. — b e h ö r i g, beinahe, ungefähr. — g e h ö r i g,

1) gehorsam, V. Gr. 1471; 2) was und wo man leicht hört: eine gehörige Stimme, eine gehörige Kirche. — Die Ableitung der in aufhören und gehören enthaltenen Begriffe von dem primitiven hören hat den Wortforschern viele Mühe gemacht; vielleicht haben sich die Uebergänge folgendergestalt gebildet: gehören kommt von dem einfachen hören, audire: Thiere, Knechte gehören dem Herrn, sie hören ihn, sie horchen auf ihn, wie sie bei den Römern auf ihn sehen, ad dominum spectant. Von dem Lebendigen wird die Bedeutung auf das Leblose übertragen, und so gehen aus Einem Worte die Begriffe des Hörens, des Gehorchens und des Besehens, und aus diesen die des Anspruchs, des Rechts, des Geziemenden hervor. In aufhören ist das Vorwort auf privirend, wie in aufsagen einen Vertrag, auffrieren, aufgürten, aufopfern, aufzehren u. s. w., es ist demnach so viel als weggehören, nicht mehr dahin gehören, nicht mehr da und so seyn, wo und wie es war. g'hören, ein Gehör haben: er g'hört nicht wohl, er hat ein schwaches Gehör, unterschieden von er hört es nicht, ein Schall erreicht sein Ohr nicht, weil er zu entfernt oder ganz zerstreut ist.

**horgeln**, s. hurgel.

**horn**, s. haren.

**hornasse**, m. *τρυώνιον*, Zwickel zwischen den runden Fensterscheiben, Frischl. Nomencl. c. 148. Vermuthlich soll es Hornasse, Korneis, corniche heißen.

**horni**, m. Name den Zugochsen gegeben, vom Monat Hornung, EW.; sie werden auch März, Laubi d. i. April, Lusti, d. i. Mai, genannt, Hebel. — Ein Hirtenvolk, wie es die Almannen (Albmannen) waren, hat besonders Wohlgefallen an seinem Viehe und giebt ihm gerne liebkosende Namen; die alemanischen Zuchtthiere waren von dem teutschen Viehe, wie es Tacitus Germ. 5. schildert, sehr verschieden, und wie jetzt die schweizerischen und schwarzwäldischen, so vorzüglich, daß König Dietrich die ostgothische Rasse dadurch veredeln ließ \*). Ihre Weiden waren vortrefflich \*\*). Jene Namen mögen daher sehr alt seyn.

**hornigeln**, **hurnigeln**, **hurnielen**, impers. 1) hageln des Winters, schneien und regnen; 2) empfindlich in den Fingerspitzen frieren. Scherz leitet es wegen des stehenden Schmerzens von Horniß, Frisch von der Hornhärte des Hagels ab; sollte es nicht aus hornungen entstanden und so viel als: wittern, frieren machen wie im Hornung? Dieß ist auch Hebel's Meinung. Es heißt auch schurnigeln, vermuthlich von Schauer, Regen, Schnee, Hagel mit Sturm.

\*) Alemanorum boves, qui videntur pretiosiores propter corporis granditatem, Cassiodor III, epist. 50.

\*\*) Quid laudatius Germaniae pabulis? Plin. XVII, 4. Man darf kaum zweifeln, daß darunter vorzüglich die alemanischen Almen gemeint sind.

## J

wird ausgesprochen

- 1) mit dem nachschleppenden gedehnten e: Liecht, wier, mier, dier, wie schon alt: licht, licht, dier, mier, f. Rhytm. de Car. M. Exped. Hisp. Ulmisch: Hiert, Hiersch, Kierschen, Wierth.
  - 2) vor r wie a, e, oder zwischen beiden: mar, mer. (mer ist auch im Jsl. der Dativ von ek, ich.)
  - 3) vor n und m wie e: Stemme, Hemmel, en; so hemmel, Holl., &v, Griech.
  - 4) rein, wo es sonst mit dem dehnenenden e gehört wird: mir, dir, wir, gleichsam miir oder mihr, auf der Alb in der Nähe Ulms.
- i, ich, wie das englische i, nur daß Letzteres wie ein Diphthong, ei, ausgesprochen wird.
- jaichen, treiben, jagen; alt ohne den Kehllaut: das zuht vil verre nach u ieit, Minn. I, 6. Es ist ein Transitiv oder Causativ von iω, iκω, eo, gehen, f. v. a. gehen machen.
- jammer, m. 1) Ursache zum Bewundern: der Bub lernt, s' ist a Jaumer, Ulm. Wt. (Destr); 2) laute Freude, Lärm; 3) Sehnsucht: die Ruh hat den Jammer nach dem Kälble, SW. — jammern, sein Erstaunen ausdrücken, insonderheit bei unerwarteter Freude. — jammerig, zum Klagen geneigt. — jammerbell, f. eine solche Weibsperson. — Auch im Orientalischen gehen die Begriffe von Freude und Traurigkeit in einander über, f. Storr Observ. ad Analys. et Synt. Hebr. p. 38. Vermuthlich steht Jammer (Jaumer) mit aumr, elend, Jsl. in Verwandtschaft.
- jan, jaun, f. 1) eine Reihe Garben auf dem Felde, Nm.; 2) überhaupt jede Reihe des Gemähten, Gefällten, Gedüngten, f. Stalder, Höfer und Adlung; daher bei dem Kartenspiele die Redensart: er ist noch nicht aus dem Jann, seine Karten zählen noch nicht so weit, als das Spiel erfordert.
- jänke, f. weibliches Kleidungsstück, langer, mantelartiger Rock, Ulm. (Schwz. Jankerl, auf dem Rücken zugebundenes Kinderröckchen.

huber, m. huberle, n. ein im Hause aufgezogenes Schaaf, mit Cuve, Umwe, Aume, Niederb. und ovis verwandt.

hüpfel, m. Sprung, fürhüpfel, Vorsprung in der Arbeit.

hupfen, hüpfen; sehr richtig: denn sprachgesetzlich bedeutet hüpfen hupfen machen, wie fallen und fällen, schwimmen und schwemmen u. s. w.

Hupolt? In einer Theilung helfensteinischer Güter vom J. 1476 kommt vor: das Loos an den vier Höfen, den sölden, lehen vnd Hupolten zu Westerheim . . . die sieben Hupolt vnd zehen Haller die Hanns Henng geit . . . die funfzehen Hupolt vnd zehen schöffel vnd an gelt syben schilling sechs Haller . . . zehen Hupolt vnd ain schilling . . . sieben Hupolt vnd neun Haller . . . vierthalb Hupolt . . . anderthalb Hupolt . . . achtundzwanzig Hupolt. Etwa ein Gebund Heu von bestimmter Größe?

hübsch, fett: eine Kuh hübsch machen, mästen, SW. — hübschern, schön werden: es hübschert, es wird schön Wetter, SW. — hübscherin, f. die sich öffentlich der Unkeuschheit Preis giebt: Man sol auch wizzen. daz chin hübscherin hie in der stat wonen sol die heiligen vierzik tage furst man complete gelutet, vnde swelche man noch complet hinne vindet in den vorgenanten tagen. der sol man die nase uz dem chophe sniden. vnde alle samztagen nechte ane (außer) so herren hie sint, Ug. St.B.

hüchten, f. hichten.

hubel, f. Habersense, SW.

hubel, m. Lumpen, Tuchpleß, Hader. — hubelmannswaare, f. schlechtes Gesindel. — huder, m. alte Kleidungsstücke, Hausgeräthe u. dgl., was die im Hospitale verstorbenen Dürftigen hinterlassen, Ulm. — g'hüder, g'hutter, Futter, m. Unrath, Auskehricht. — ghutterschmalz, n. Bodensatz beim Zerlassen der Butter. — Futtericht, was dem Auskehricht gleicht. — zerhubert, zerhabert, zerlumpt, P. Pr. 1471. u. 1473. — Futter, f. schlampichte Weibsperson, Ug. Kfb., υσλος, Posse, Nichtswürdigkeit. Vielleicht gehört hieher auch das in einigen Landschaften übliche Adel, Unrath, und adl, Krankheit, AS.

aus-hüten, aufauern, SW. — behüten, beim Abschiede Gutes wünschen: er grüßt nicht und bhüt nicht, er ist stolz, unfreundlich.

huber, m. hubeln, pl. Schaase, in der Kindersprache, verwandt mit hoedus, hoedula, f. hattel.

hütt, heute, für hütt hin, morgen, SW. — hütie, heute den ganzen Tag. — nechtie, hinettie, hineth, die ganze Nacht, SW.; nach Hebel ist die letzte Sylbe ie.

hütte, f. Amthaus der vormaligen Kirchenpflege (fabrica) in Ulm neben dem Münster; die Rathsdeputation, die diese Pflege hatte,

hieß hüttenamt und jedes Mitglied derselben hüttenherr. Ursprünglich diente dieses Haus zum Versammlungsorte der Baumeister und der magistratischen Kirchenpfleger, um über den Münsterbau zu rathschlagen. Die Bruderschaft dieser Bauleute und Werkmeister bildete hier, wie an andern Orten, eine Hütte, Loge, die unter der Haupthütte zu Straßburg stand, welche unter den vier Hütten in Deutschland — Köln, Wien, Zürich und Straßburg — die vorzüglichste gewesen zu seyn scheint, und sich noch im Jahre 1563 thätig bewies. In einer durch den Werkmeister des hohen Stifts daselbst, Marx Schan, einberufenen Versammlung von 72 Meistern des Steinwerks und dreißig Gesellen wurde eine neue Steinmehnen-Ordnung verabredet und von derselben unter Aufsicht von vier Abgeordneten nur so viele Exemplare gedruckt, als Meister und Gesellen zugegen waren. Der Titel heißt: Der Steinmehnen Bruderschaft Ordnungen vnd Articul, Ernewert auff dem tag zu Straßburg auff der Haupthütten, auff Michaelis, Anno M. D. LXIII. 5 Bog. in Fol. Diese Bruderschaft wurde erst durch das deutsche Reich aufgelöst, als Straßburg unter französische Hoheit gekommen war, s. Theatr. Europ. XVIII, 43. Vgl. Grandidier Essais hist. sur l'eglise Cathr. de Strash. p. 421. und Stieglitz von der altdutschen Baukunst 177. fgg.

hüter, m. ein Knecht im Badehause, vermuthlich von der Haut, die er reinigen hilft: die Reiber, Hüter und Schröpfer in den Badstuben, Ulm. R.Pr. 1501.

huttern, hocken, Alb.

hütterling, halb gefrorenes Obst, SW.

huter, m. Hutmacher, Ulm. So in Ulm Brantweiner, und allgemein Schlosser, Schreiner, Töpfer, Seiler, Säckler, Wagner, Böttcher, Gürtler, statt Schloßmacher u. s. w., und alt: Krämer, Würfler, Zucher, Holzschuher u. s. w.

huden, huttlen, eilig und überhin arbeiten; to huddle, to perform in a hurry, throw together in confusion, Sher.

hutsch, s. hautscheln.

hutschel, hutschele, n. Füllen.

hutschen, hotschen, hottern, 1) auf dem Boden umherkriechen; 2) gekrümmt sitzen, hochar, sehen Frz.; 3) aufreizen. — aufhutschen, zu Händeln mit Andern aufreizen, hehen; vermuthlich die Frequentativform von hossen, bewegen.

huffschlag, m. in der Redensart: auf dem Huffschlag verfolgen, unverweilt nachsehen, Wt. LD.

hugt, m. Weidendam, s. erich.

be-hugt, überlegt, besonnen: Sy was och wol behügt, LS. XXIV, 128. — ge-hugniß, n. Gedächtniß: daß man das gute gehungnußen empfälle mit der schrift, Ag. StB. heugenis, dasselbe, Holl., hugjan, denken, Ulf. *hugjan*. Gleichwie *hugjan* und

**spiritus** Hauch und Geist bedeuten, so möchte obiges Wort mit Hauch verwandt seyn.

**huien**, 1) plagen, s. heie; 2) eilen, überhuien, ein Geschäfte über-eilen; 3) tauschen, weil man dabei hui! d. i. wettauf! ruft.

**huizel**, s. huß.

**hucken**, s. hocker.

**huter**, m. Vorkäufer, Höcker, Ug. StB. — **hutler**, dasselbe, Ulm.

**hawker**, hegler, Altengl. S. Skinner.

**ze-hüll**, n. eine Art Schleier.

**hülle**, hüll, s. hilb.

**hulf**, f. Halfter, Ulm. — **hulfter**, n. 1) Futteral: Pistolenhulfter; 2) Riemen, womit das Pferd die Gabelbeichsel trägt. Die letztere Bedeutung deutet auf Verwandtschaft mit Halfter, folglich dieses Wortes auch mit halten, und nicht, wie Ahdung bei Halfter äußert, mit hohl. So möchte auch helfen, Hilfe eher zu diesem Stamme als zu Heil gehören.

**hülzen**, s. eisen.

**hum**, s. homm.

**hump**, m. 1) ein großes weites Trinkgefäß, unten ohne Fuß, folglich abgestumpft; 2) abgeschnittenes Stück Käs, Brod, Fleisch. (Sächs.)

**humen**, pl. Hoden: es war der Sitt das man den ebrechern die humen aus schnit, Nith. Ter. — **hummel**, **hummeler**, m. Zuchtstier. — **hummelgrub**, f. weibliche Schaam des Viehes, StB. — Der gemeinsame Begriff dieser Wörter ist schneiden, abstumpfen, verschneiden, verstümmeln; daher Hammel, hump, abgeschnittenes Stück Acker, Wiese, Schwed., hamelan, verstümmeln, abschneiden, AG.

**hummeler**, **brunnenhummeler**, m. die Hummel. — **humfen**, sumfen. — **humfenhaus**, Hummel-, vielleicht Wespen-Nest, Mörin Herm. v. Sachsenh. 14, b, b. to hum, to make the noise of bees, Sher.

**hummen**, hie üben, drummen, dort drüben, Wt.

**hund**, m. 1) verborgener Geldvorrath, verwandt mit huzd, Schatz, eigentlich Gehütetes, Ulf. Daher das Sprichwort: da liegt der Hund begraben, da ist der Schatz verborgen. Aus dieser Bedeutung des Wortes Hund ist vermuthlich Mops in der im Großherzogthume Posen und der Oberlausitz üblichen Bedeutung von Geld: Möpse haben, Geld haben, zu erklären, s. Bernd; 2) Gestell für das Holz auf dem Heerde, damit es leichter brenne: Feuerhund, sonst auch Schalk; 3) Sperrstange an der hintern Achse des Wagens, um den Wagen zu halten, wenn man an einem Abhang die Pferde ausruhen lassen will.

**hundaasen**, pron. hundäsen, hundausen, auf das schmähllichste schimpfen, eigentlich: jemanden einen gefallenen Hund schelten, Wt. Ulm. — **hundsig**, elend. — **hundsen**, einen wie einen Hund behandeln.



**hundersingen**, 1) ein Dorf, ehemals dem Kloster Heiligentrenzthal gehörig; 2) ein anderes im Münsinger Oberamte, in derjenigen Markung, die in alter Zeit Munigisingeshuntarê, Munigishunzere hieß, s. Neugart. Episc. Constant. Proleg. p. LXVI.; der Name bedeutet vermuthlich einen Jagdplatz, Jagdrevier: to hunt, jagen, Engl., hinthan, fassen, Goth., verhundeta, capti, Wille; pre-hendere, ergreifen, Hand, Glied des Fassens. — **hindinn**, weiblicher Hirsch. — **hundsruck**, m. Berg bei Lürkheim, Weislinger Oberamts, a. d. helsenst. Lagerb. v. J. 1461, ohne Zweifel ursprünglich mit gleicher Bedeutung, auch anzuwenden auf den weitgestreckten Bergrücken dieses Namens und einen Berg bei Weissenburg im Nordgau, nicht aber von den Hunnen abzuleiten. — Ich finde diese Vermuthung bestätigt durch Suhm, s. hindarsiall in Gloss. Edd. II, 878. **hundsfoth**, m. s. fud; f. die Oeffnung hinten an den Hosen: einen bei der Hundsfutt nehmen, SB.

**hühnen**, s. heinen.

**hünerfugele**, s. fugel.

**be-hünen**, die Fastnacht-, Weihnacht- oder Herbst-Hühner von den ohne Loskaufung in fremdes Gebiet gezogenen Leibeigenen durch den Hühnervogt einfordern.

**hunträr**, m. der mit Hühnern, Eiern, Schmalz, Mehl und andern Schwaaren handelt; eigentlich Hühnerer, Aq. StB.

**ge-hür**, rein von Geisterspuck, WSchw. Schreiber; **geheuer** bedeutet eigentlich still, sanft, ruhig, s. Frisch und Adelung.

**hürcheln**, s. hirscheln.

**hurt**, f. 1) hängendes Weidengeflechte oder Bretter zur Aufbewahrung des Obstes im Keller; 2) Scheiterhaufen: der Vogt sol über den Eheker richten mit der hurde . . . also das man in uf der hurde brennen sol, Aq. StB. swem uf die hurt ertailt wirt umbe keherie. da ist man dem henker nihtes schuldic von wan als iener gevangen wirt vnder der gurtel. wan ez gemeinlich der cristenheit not ist, Eb.

**hurten**, stoßen: sie hurten mit den scharpffen spizzen Ritterlich zusamen, Tr. Erst. Paris hurt wider den künig von Frisia, Eb. heurter, Frz.

**huren**, Hure schelten: der Pfarrer zu Urspring ist vor eines Bauren Haus zu Abenzeit gegangen, hat ihn geschelmet, gelauret und sein Baurenweib gehuret und gefacket, Ulm. Kirchenvist. v. J. 1553. — **hurenschneider**, m. vormalß Amtsbdiener bei dem Bettelhäusle d. i. Armenkasten in Ulm, dessen Vorsteher einst das Rug- oder Zuchtamt zu versehen hatte. Er mußte unzüchtige Dirnen, insonderheit wenn sie die Schwangerschaft verheimlichen wollten, anzeigen und das Strafgeld von ihnen einsammeln; er hieß auch Züchtigungsknecht, Knecht beim Zuchtamte, wie der Scharfrichter in Baiern Passerer, Besserer, qui corrigit,

f. passauer Kunst. — hurensohn, m. Henker: der hurensohn der hencher, Ug. St.B. f. Walchs Beitr. IV, 101; unter ihm standen die fahrenden Fräulein, f. Eb. 103.

**huren**, f. hauern.

**hurenschnecke**, f. kleine Schnecke. Ug.

**hurenseil**, n. die gemeine Waldbrebe, clematis vitalba, Filsthäl.

**hürge**, f. Beule, geschwollene Drüse, Geschwür im Hals, Wt. SchH.

— **hurgel**, f. was sich leicht wälzen läßt, Kügelchen. — **hurgeln**,

pl. Bodenbohnen, mit ganz runden, eßbaren Körnern. — **horglen**,

**hurglen**, **furglen**, act. et neutr. wälzen.

**hurlebaus**, f. Kanone, Bd. arquebuse.

**hurnaas**, f. Horniß, Ulm. (Destr.) von dem hurrenden, surrenden

Gesumse. — **hurnaasen**, ein Knabenspiel auf dem Schwarzwalde.

**er-hurnen**, losbinden? Erhurnet aber ein man dem andern

seinen oxsen, der geweten — gebunden, angeschirrt — ist

oder ein rint, Ug. St.B. f. Walchs Beitr. IV, 308. Tröltsch

glaubt, es bedeute wild machen; g'hüren, f. gehirn.

**hurnigeln**, f. hornigeln.

**hurst**, f. horst.

**huß**, **husseler**, **huzel**, Schwein; **üs**, **chuz**, Armenisch, **koz**, Ung.

**Kosel**, **Bock**, Windisch, **huizel**, Pferdsohle, SW.

**huselen**, **fugeln**, **hinkollern**, SW.

**hussäck**, **husslegen**, f. häß.

**hussen**, übel mit einem umgehen. — **huzzeln**, quälen, **aushuzzeln**,

**ausspotten**, vgl. **hossen**.

**husch**, f. Ohrfeige, Reutl. Ulm. Frischl. Nom. — **huschen**, **heßen**,

f. **hutschen**.

**huwen**, **behuwen**, urtheilen, Wt. Urk. v. J. 1321. nach Fulda;

**behaupten**?

**huzzel**, f. 1) gedörrte Birn (Sächs.); 2) altes runzliches Weib; 3)

guter aber schwacher Mensch. (Frk. Nass. WW.) — **verhuzzeln**,

act. **einschmoren**, runzlicht machen: Mit alten weibern die der

rauch vor manchen jaren verhuzelt hat, Mörin Herm. v.

Sachs. 41, b, a. von Haut, häutig, runzlicht.

**huzzeln**, **aushuzzeln**, f. **hussen**.

## J

wird ausgesprochen

1) mit dem nachschleppenden gedehnten e: Liecht, wier, mier, dier, wie schon alt: licht, liobt, dier, mier, f. Rhytm. de Car. M. Exped. Hisp. Ulmisch: Hiert, Hiersch, Kierschen, Bierth.

2) vor r wie a, e, oder zwischen beiden:

mar, mer. (mer ist auch im Jsl. der Dativ von ek, ich.)

3) vor n und m wie e:

Stemme, Hemmel, en; so hemmel, Holl., &v, Griech.

4) rein, wo es sonst mit dem dehnenenden e gehört wird:

mir, dir, wir, gleichsam miir oder mihr, auf der Alb in der Nähe Ulms.

i, ich, wie das englische i, nur daß Letzteres wie ein Diphthong, ei, ausgesprochen wird.

jaichen, treiben, jagen; alt ohne den Kehllaut: das zuht vil verre nach u ieit, Minn. I, 6. Es ist ein Transitiv oder Causativ von iω, iκω, eo, gehen, f. v. a. gehen machen.

jammer, m. 1) Ursache zum Bewundern: der Bub lernt, s' ist a Jaumer, Ulm. Wt. (Oestr); 2) laute Freude, Lärm; 3) Sehnsucht: die Ruh hat den Jammer nach dem Kälble, SW. — jammern, sein Erstaunen ausdrücken, insonderheit bei unerwarteter Freude. — jammerig, zum Klagen geneigt. — jammerbell, f. eine solche Weibsperson. — Auch im Orientalischen gehen die Begriffe von Freude und Traurigkeit in einander über, f. Storr Observ. ad Analys. et Synt. Hebr. p. 38. Vermuthlich steht Jammer (Jaumer) mit aumr, elend, Jsl. in Verwandtschaft.

jan, jaun, f. 1) eine Reihe Garben auf dem Felde, Nm.; 2) überhaupt jede Reihe des Gemähten, Gefällten, Gedüngten, f. Stalder, Höfer und Abellung; daher bei dem Kartenspiele die Redensart: er ist noch nicht aus dem Jann, seine Karten zählen noch nicht so weit, als das Spiel erfordert.

jänke, f. weibliches Kleidungsstück, langer, mantelartiger Rock, Ulm. (Schwz. Janferl, auf dem Rücken zugebundenes Kinderröckchen,

Deſtr.) vermuthlich von Jacke. — Die Jänken veranlaßten i. J. 1639 in Ulm einen, die ganze Stadt aufregenden, Streit. Samuel Edel drang in einer Predigt auf Abſchaffung der Jänkenschweife oder Kleiderschwänze, andere Prediger hielten ſie für ein Adiaphoron. Den Leſtern widersprach Johann Eberken: ſie ſeyen nach Jeſaj. III, 16. eine ſündliche Tracht und ärgern Fremde; er finde ſich darüber in ſeinem Gewiſſen beſchwert; man ſoll ihn aus Gottes Wort convinciren, daß die Blättlein an den Jänken gut und recht ſeyen. Dieſe Predigten erregten unter Eheleuten Uneinigkeit, auf den Straßen und in den Kirchen Zank und Spöttelei. Wer durch die Prediger belehrt oder vielmehr geſchreckt dieſe Kleidung ablegte, wurde ausgelacht, und denjenigen, die es nicht thaten, trat man, wenn ſie zum Altar giengen, abſichtlich auf die Schweife. Eberken holte auswärtige Gutachten ein. Jakob Jelin, Rector zu Lindau, ſuchte ihn beſcheiden von ſeiner Meinung abzubringen: der Prophet rede von ſtolzem Einhergehen, nicht von Kleiderpracht; weder in geiſtlichen noch weltlichen Geſetzen ſeyen die Kleiderschwänze verboten; von Gott ſelbſt heiße es Jeſaj. VI, 2, daß ſeines Kleides Saum den ganzen Tempel erfüllt habe, wodurch die Geſtaltung eines Kleider-Überschusses angedeutet werde; ſolcher Streit ſey ärgerlich und nicht erbaulich. Da Eberken, ungeachtet ihm mit Verſetzung auf das Land gedroht wurde, nicht nachließ und der Unſug noch immer fortbauerte, erließ der Rath an die Geiſtlichen eine Weiſung: eine bürgerliche Kleidung durch Predigten abzuschaffen, ſey unziemlich, und die Beſtimmung einer Kleiderordnung gehöre für die Polizei; ſie ſollen ſich erklären, ob ſie ſich dieſem fügen wollen, weil ſonſt geſchehen dürfte, was dem Einen und Andern nicht lieb ſeyn möchte. Die Prediger antworteten: ſie können nichts Entſcheidendes ſagen, biß man ſie aus Gottes Wort informire, daß ſolche Blättlein recht ſeyen. Inzwiſchen erhielt der Senior Marx Wollaib, der dieſe Kleidung für ein adiaphorum hielt und aus deſſen handſchriftlichen Nachrichten dieſe Erzählung genommen iſt, den Auftrag, das Volk hierüber zu informiren. Die Heftigkeit ſcheint ſich endlich gelegt zu haben. In Bern gab 1470 eine minder religiöſe Urſache, Adelsſtolz, Anlaß zu einer Zwietracht über die Kleiderschwänze, ſ. Schilling Beſchr. der Burgund. Kriege S. 36. — *περὶ μὲν τῶν jaivkev ἐπιρῶτω τοσαῦτα.*

Jahr, n. das Recht, ſechs Wochen lang Salz zu ſieden, SchH. — bejahren, ein Jahr lang dauern: wenne nu daz iſt daz ſich diu ſache alſo beiaret vnd beiaeren wil, Ulm. Urk. v. J. 1396. — verjahren, die Gültigkeit verlieren: Ach wie hat der maiſter art Berieret vnd ir maiſterhaſt Du ſprechen das der mynne krafft An ir ſull erbärmde han, LSe. III, 11. davon daz wort verieret hat An ſinem ſin, Eb. V, 46. — vormjährig, was im lehtverfloſſenen Jahre geſchehen, gewachſen

ist: der vormjährige Ostertag, der vormjährige Wein u. s. w. — In Jahr iß, wie in den verwandten *ἔαρ, καρὸς, ὥρα, αἶρα*, der Begriff von Zeit enthalten, und es scheint zwischen ihnen und fehren, wenden, dieselbe Verwandtschaft vorhanden zu sein, wie zwischen annus und wenden; oder Jahre gehört zu ernten: *tre ar*, drei Ernten, *tre halmae*, drei Halmen, *tre saedhi*, drei Saaten, *i andrae graeset*, im andern Gras, d. i. im andern Jahr, nach Jhre; *per singulos annos id est autumnos*, Leg. Bajuw. Tit. VII, c. 19. nr. 4. in schweizerischen Urkunden drei Laubreisen, wenn das Laub dreimal hervorgesproßt ist, drei Jahre. Diese Ableitung des Wortes Jahr nimmt auch Anton an, s. Gesch. d. t. EW. I, 43. Daß Dichter das Jahr also benennen, ist natürlich: Virg. Ecl. I, 70. Juvenal. VI, 231. Hor. Od. I, 15, 35 u. s. w.

iäsen, gähren, EW. — iäst, iäst, m. 1) Gährung; 2) Hitze, aufbrausender Zorn; 3) Eile. — iästen, pl. Launen, Bd. — iästig, hitzig, heftig; verwandt mit gach, gischen, Geist.

jausen, f. Beche (Deitr.), f. gampen.

ipf, nipf, wipf, m. hoher Berg im Rieß nahe bei Bopfingen, wahrscheinlich ehemals ein Vulkan. Verwandte sind Giebel, Gipfel, der auch Gipf heißt, Wipfel. — hübel, Hügel, provinz., *πάνη*, Berg, Hesych. Guff, Gufst, Höhe, Horn., Schnabel und in den nordgermanischen Sprachen ohne den Zischlaut *nebb, näf, nib* u. s. w. Schneppe; Napp, ein hoher Berg im Kanton Bern, *gnöp*, was hervorragt, Isl., napp, Vorgebirg, knapp, Gipfel, Schwb., vermuthlich auch der Kniebis; die Wurzelsylbe ist in *ὑπό*, über, *ἔπρω*, ich fliege, *ἰπρ*, so viel als *ἰσχυρῶς*, stark, Etym. M. oder als *μεγάλως*, groß, Hesych. heben, giban, Wend. u. s. w. enthalten. Ist es Zufall oder Verwandtschaft, daß *הַי* Hügel heißt?

ichtwas, etwas: ichtwas bezurathen stehe nicht bei diesem Amt, Ulm. Steuerprot. v. J. 1684. — ichtsit, dasselbe: damit wir wider disen dingen der wir uns versprochen han, ichtset mochten getun, Ulm. Urk. v. J. 1313. Sonst ichtzit, ichts, icht, iht.

iche, hinüber: iche gehen, Schmittesfeld, analog mit ache gehen.

itt, iht, itta, nicht, unter dem Volke durch einen großen Theil Schwabens: iht sie itt schön? Itta? ist sie nicht schön? nicht? auch alt itt, iht, ist und icht: daz ir gelich man ich (meine ich) itt lebt, ES. L, 305. daz ich also itt end myn leben, Eb. III, 151. daz erz yt wurd innen XXIV, 334. LXXXVIII, 94 u. 97. so sol man versenden also daz er in dirre stat iht beliebe, Ag. StB., s. auch Heinzelin im Mus. f. altd. Litt. u. K. II, 37. 47. Nach Schrank ist ita auch bairisch, s. et.

**ie**, 1) wird in manchen Worten als voller Doppellaut gehört, in andern nicht:

**ie** als Doppellaut gehört:

**die**, **wie**, **sie**, **nie**, **Knie**, **hie**,  
**Lied**, **Miethe**, **Nieder**, **Ried**, **rieth**,  
**sieden**, **bieten**,  
**Dieb**, **Fieber**, **lieb**, **schieben**, **sieh**,  
**riechen**, **kriechen**,  
**tief**, **lief**, **rief**, **schief** (Wt.), **schlies**,  
**Krieg**, **schmiegen**, **Wiege**, **biegen**,  
**fliehen**, **wiehern**, **ziehen**,  
**fiel**, **trielen**,  
**Bier**, **Thier**, **vier**, **frieren**, **hier**,  
**Niere**, **schier**, **Stier**, **zieren**,  
**schmieren**,  
**fließen**, **gießen**, **erließ**, **nießen**,  
**schießen**, **schließen**.

**ie** wie ein gedehntes **i**:

**Gefieder**, **Friede**, **Glied**, **mied**,  
**nieder**, **wieder**,  
**Trieb**, **Hieb**, **gerieben**, **Giebel**,  
**schrieb**, **Sieb**,  
**Stiefel**, **schief** (Ulm.),  
**Riegel**, **liegen**, **Sieg**,  
**g'lieben**,  
**Diele**, **viel**, **Spiel**, **Ziel**, **Kiel**,  
**begierig**, **schwierig**,  
**dieser**, **Riese**, **Wiese**, **lies** du.

Die Wörter der ersten Reihe haben im Fränkischen, Alemannischen und Angelsächsischen meistens die Diphthonge **ie**, **io**, **iu**, die andern kommen gewöhnlich nur mit dem einfachen Selbstlauter **e** oder **i** vor. Jene Aussprache ist nicht nur die ältere, sondern auch wegen des Volllauts und als Abwechslung mit dem bloßen **e** oder **i**-Laute nicht ohne Anmuth.

2) wie **oi** vor **m** und **n**: **oiner**, **foiner**, **loina**, **floine**, **oiner**.

3) wie **ui**: **sui**, **dui**, **verfruir** mir nit (erfrier mir nicht), **Knui**, **fluich**, **ruich**, **schuib**, es **suidt**, **zuich**, er **nuißt**, **schuiß** zu; also nur in solchen Wörtern, wo **ie** als Doppellaut gehört wird.

**hebe**, s. **übe**.

**ie-bot**, s. in **B**.

**iechen**, Echo geben, **Alb**; **iäxew**, Schallwort.

**jedwederhalb**, von allen Seiten, **Ag. StB.**

**Jeg**, n. ein Ahtelsfuder, **Ag.**, wahrscheinlich mit **eichen**, **messen**, **verwandt**. Vermuthlich ist es dasselbe, was in **Abelung** unter **Jez** vorkommt.

**jejen**, ein Gut ansprechen, **Ag. StB.**; **ajere**, sagen, **Lat.**, **gehir**, **bekennen**, **Altfranz.**

**jemerst**, Affectwort der Klage und der Sehnsucht, **Hebel**; vgl. **jammer**.

**jender**, irgendwo, **Ag. StB.**; auch **Minn.**

**jenggen**, Janke, Joppe: **Wmb ain alte nacht Jenggen**, **Kfb. Jno. 1480**, s. **jänke**.

**jerum**, **herr jerum**, Ausruf der Verwunderung und der Angst, statt **Herr Jesus**.

**ierhaft**, aufbrausend, zornig: **Brünt vnd gesellen in gemein-**

schafft Machet fremd vnd ierhaft, 28. LX, 62. — ihren, gähren.

iesten, f. iast.

iez, f. ieg.

ilbin, von Eibenholz: Johannes Truchseß von Waldburg bittet i. J. 1491 den Rath zu Ulm um Ilbin Holz, Büchsen zu fassen. Frisch bemerkt, daß Eibe öfters mit Ulme verwechselt werde. Wir machen hier aufmerksam auf die Lautähnlichkeit der Namen mehrerer Baumarten und Gehölze:

Ulber, alnus, ἄλδος, (Wald) alda, aldu, Altschwed. (Eiche), ἄλδ, (Eiche) ἄλδ, (Baum) ἄλδ, Terebinthe.

Eller, Els, ἐλάτη, (Tanne) ἐλινος, (Zweig).

jel, Russ., jalva, Illyr. (Tanne), Illern, f. unten, ilex, (Steineiche) Ilbe.

olea, Delbaum.

Ulme, ulex, (roßmarinartiger Strauch)

salix, (Weide) saltus. (Wald.)

Im Urlaute scheint der Begriff des Wachsens oder der Richtung in die Höhe enthalten zu seyn: alere, altus, ala, ernähren, altd.

ilge, f. Lilie. (Gilge, Schwz.)

ilgern, stumpf werden der Zähne vom Essen saurer Speisen: die vätter haben winther trolen geessen, vnn illgerend erst den sünen die Zän, Spr. J. vnser väter habent geessen ain saure winber vnn die Zän der sün ainiglent, (Ezech. XVIII, 2.) Plen. mir yllgren dzen, Mörin Herm. v. Sachsenb. 35, a, b. Vgl. nigel und irlgen.

ille, nille, f. Beule, f. nullen.

iller, f. Fluß aus dem Allgäu kommend, der oberhalb Ulm in die Donau fällt. — Daß in der Stammsylbe dieses Worts die Bedeutung von Wasser liegt, erweist die große Anzahl von Fluß- und Wasser-Benennungen, in welchen sie enthalten ist, unwidersprechlich: Alfluß bei Alen, aela, Schwed., ἀέλλα, Woge, Alb, albula, (die Tiber, f. Aen. VIII, 330.) Alben, Alpe, Allen, allia, Iller, allier, Alpheus in Elis, alveus, aelfa in Alfreds Drossus, aube, Alla, Alm, Alst, Alster, Alza, Alzer, älf, Alsenz, ἄλδ, Dan. VIII, 2, alda, fluctus, Edd.

elf, elv, Elb, Elbe, Elwangen, in Münsters Kosmographie Elbmangen, Elle, Elen, Elster, Elsenz, Elz, Elez, Els, Elsa, Elest, Eller, Elbing, elaver, Elta (auf dem Heuberg in die Donau fließend), Elfach, Elbe.

Ihle, Ill, Iller, Illissus, Ilbe, Ilde, Ilm, Ilme, Ilse, Illova. oli, Wasser, in Patagonien.

ulla, in Spanien.

Dille.



Saale, Soll, Suhl, siler, silis, fließendes Wasser (so in der Ebene von den alten Venezianern genannt, s. v. Martens Reise nach Venedig, II, 284,) Sulm, Stille.

Baal, Welle.

Sibl.

Bergleiche Ihre Gloss. s. v. al.

illern, pl. jährige Geschosse aus abgehauenen Baumstämmen, Alb. die vier Dörffer habend wol fünff hundert gaissen ane ander uich vnd dar durch das holz gewüst vnd verderbt ist, wan als bald die jungen illern erspringent vnd über die erde kóment, so fressen die geissen vnd das ander vieh ab bis an die wurzeln, Ulm. Holzbeschreib. a. d. Anf. des XV. Jh., s. ilbin.

imbis, m. Essen außer der gewöhnlichen Mahlzeit, besonders Frühstück: morgenimbis; das früh anpeissen, Steinh. R. S. so ließ ich mir angebeissen machen und aß und trank, Zeng in Oefele I, 246. — immes, ein Mahl, SchH. — immis, zimmis, Mittagessen, Hebel. (Basel, Schles. Bair. Destr. — immet, Nieders. entbisene, in den Stat. d. d. Ord. p. 44.) Man kann das Wort entweder von Mas, Mat, Speise, da es auch immehe heißt, s. Frankf. Trirkordn. in Kirchner's Gesch. v. Frankf. I, 637, analog dem ἐμψωμα, Frühstück, τὸ πρωϊνὸν ἀριστον, Eustath., oder nach andern oben angeführten Formen von heißen herleiten.

imperion, eine Münze: Ja hett ich goldes tausent pfundt Ich geb euch nit eyn imperion, Mör. Herm. v. Sachs. I, b, b. Imperial war ehemals eine Goldmünze; der Name ist jetzt nur noch in Rußland; Adel.

ympß, m. Hymne: da singen die bilgrin den ympß, salve crux saneta, Geistl. J.

imder, immerdar, Wt.

imme, f. Biene, (Els. Destr.) — immen, m. Bienenkorb, (impe, Destr.) — immenneß, n. Gebäckenes mit Rosinen. (Wespennest, Bair.) Im Griechischen hat es den Zischer: σιμη, Biene, σιμβλον, Bienenkorb. Da nach einer Stelle in Ambrosius Leben: da kam fliegen eine Imbe binen und besossent (besekten) des kindes antliz, s. Schilt. Gloss. s. v. wage, Imbe Bieneuschwarm bedeutet, so möchte die Ableitung von ἰμπερεν, vereinigen, ἰμπαρ, Thessal. oder von ἰπτεν, verlegen, wenigstens wahrscheinlicher seyn, als Frischens von Junne und Bie, Hausbiene; man könnte es aber auch von hummen, sumsen, herleiten, woher Hummel den Namen hat. Jedoch möchte Imme, so wie emsig und emezic im Vater Unser: proth unser emezic, vielleicht auch Ameise, am richtigsten von ambl, unaufhörliche Arbeit, embla, nach der Edda das erste Weib, eigentlich eine Sorgfältige, Emsige, Isl., abzuleiten

seyn. (Grimm's Bestimmung bekräftigt mich in Annahme dieser Ableitung, s. Altd. Wäld. III, 230.)

immel, m. Kornwurm, s. Wechsler's Nachr. v. Biberach, S. 24.

immi, n. 1) Getreidemaß, bestehend aus vier Mütten, deren sechs einem württembergischen Scheffel oder acht Simri gleich sind, Ulm. der vierte Theil eines Simri, SW.; 2) Getränkmaß, der sechszehnte Theil eines Eimers oder zehn Maß Wt. — infel, ifel, kleines Getreidemaß, Ebing. Weinsb. ymenae avenae, Straßburg. Urk. v. J. 961. in Würdtwein Nov. Subs. Dipl. III, 383, heinina vini, Chur. Urk. v. J. 1099. in Eichhorn Episc. Cur. Cod. Prob. nr. XXXVI. — Das Wort ist mit Ohm, Eimer verwandt.

ingen, eine alemanische Endung zu Bildung vieler Ortsnamen, welche Wohnung bedeutet, von innon, einigen, innakunths, im Hause geboren, Hausgehofte, Ulf., inn, AS. inni, Isl., Haus, inn, Gasthof, Engl. Es läßt sich aber auch mit Unger, Wangen, Wengen, Feldung, Unger, in Verwandtschaft setzen: Eb-ingen, Unger, Feldung auf der Ebene, Bal-ingen, Unger zwischen Bergen u. s. w.

ingenßt, s. g-naut.

inschlitt, s. un Schlitt.

inn, wohnend: wo ist er inn, wo wohnt er, Ulm.

jodel, m. langer, bengelhafter, ungezogener Mensch. (1) Stier; 2) grober Mensch, Destr.) — jodeln, 1) sich als solcher aufführen; 2) im Falsett singen, singen wie die Tyroler, SW. Höfer hält es für den Taufnamen Georg; eher möchte es, wenn ein solcher zum Grunde liegen soll, Jodocus seyn; jodokenmäßig bedeutet abgeschmackt. Ob es nicht von jaet, Riese, Schwb. abstammt, wovon nach Wächter die Gothen und Jüten ihren Namen haben?

johannisbrod, n. Blüthenknopf des dreiblättrichten Kleeß, auch Zuckerbrod genannt. — sa-Johannsvögele, n. Johanniswürmchen, Lichtwürmchen. — sadihannerschen, s. erbis. — St. Johannisfeuer, s. ebendaselbst. — St. Johannisminne, f. eingeseigneter Trunk zum Abschiede bei Hochzeiten, a. e. schwäb. Schr. v. J. 1500. — St. Johannisseggen, dasselbe, R.B. v. J. 1411. Es scheint auch bei andern religiösen Anlässen gebraucht worden zu seyn: der Pfarrer von Geißlingen erhielt aus einer Wiese jährlich 5 R Hlr. Zins, wofür er (vermuthlich unentgeltlich) den Johannis-Segen geben mußte, a. Acten. Der Wein wurde gesegnet, benedictione S. Johannis, Gaistl. J., und zwar des Evangelisten als des Jüngers der Liebe. (Sankt Johannis Segen! Allon Wirth, Bier herauf, in e. bair. Volksl. in Zaurser's Jbiot. 104.

jockeln, albern thun, SW. von Jockele, Jakob.

jolen, vor Freude laut schreien, wildlärmend singen. — joler, m. 1) lauter Schrei; 2) Schreier; verwandt mit gala, singen, Schwb., Ja, fröhlich seyn. Jo ist der Naturschrei der Freude.

**ihr**, wird nach der zweiten Pers. Plur. in er verkürzt angehängt: hanber, händler, haunder, habt ihr, wender, wollt ihr, tuonder, thut ihr.

**ird**, irte, ort, örte, urte, f. Beche, Tagirten, Nachtirten, Absch zu Memm. i. J. 1531. in Jägers Mag. f. RSt. II, 458.

(Verten, Geraer Stat., f. Walchs Beitr. II, 113.) Verwandte scheinen zu seyn *ἐσπρος*, gemeinschaftliches Mahl, *εσπρη*, Fest, orts, übrige Brocken, Engl.

**ire**, irgend, etwa, SchS.

**ihren**, f. ierhaft.

**ihren**, ihrzen, mit ihr anreden. (Laut.)

**irgeln**, wässericht machen: wir sehen täglich, wann ain mensch das ander sieht sur ding essen das in sein zen irgeln, Steinh. R. P. Vielleicht f. v. a. ergallen, von Galle, Feuchtigkeit. Vgl. übrigens ilgern.

**irs**, unwegsam, irre führend: der weg was streng und irs, Fab. Vilg. — irsch, nicht recht bei sich, wt. Oland.

**ische**, f. eischen.

**isfel**, n. Blätterchen, SchS. verwandt mit Eis, Geschwür, eiten, brennen.

**isfel**, f. Insel; so wird der Ort, worauf Lindau steht, öfters genannt in e. Schr. der Bundesstädte an Lindau v. J. 1452: Holz an der Iſel, (Donauinsel) in e. Ulm. Testament v. J. 1494. N, ey, Iſl. Die letzte Sylbe, wofern sie nicht bloß Anhängsel ist, ist aus Sel, Land, solum, Boden, entstanden, analog mit Ei-land. Ohne n: isila, Nottk., isola, It.

**iser**, f. freßling.

**isny**, vormalige Reichsstadt in Schwaben, in Urkunden Iſna, Iſnaha, in der Gegend Eisny ausgesprochen. Auch an der Naß giebt es ein Iſny; auch scheint jener Aussprache zufolge Eisenach derselbe Name zu seyn. Den Namen dieser sächsischen Stadt will Petit-Nadel von dem nach Fac. Germ. c. 9. auch in Deutschland eingedrungenen Iſis-Dienst herleiten. Sollte aber nicht eher, wie schon früher bemerkt worden ist, (f. Wagelin Thes. RR. Suev. IV, 495) in diesen Ortsnamen, wie in mehreren, welche verwandt zu seyn scheinen, z. B. Eßlingen, Essingen, Eislingen, Iſingen, Iſingen u. s. w. ein Appellativ, welches Wasser bedeutet, und als solches in Nisch, Nſel, Iſar, Iſer, Uſbach, Oſa, Iſere, in Italien, Iſis, Oſe, Iſca in England, esia, Sumpfboden, Iſl., ozero, Russ., jezioro, Poln. See, Ister, welchen Namen nach Diodor von Sicilien L. V. c. 3. außer der Donau noch mehrere Flüsse hatten, erkennbar ist, enthalten seyn? auch wischalrn, Qestr. und piſſer Frz., das Wasser abschlagen, gehört hieher. Vgl. asche in Wahter.

**iſtig**, wesentlich: hie müße dich in im einigen das yſtig we-

**Käfemaier**, m. Maientäfer, in der Sprache der Knaben, Ulm.

**Käfermäßig**, munter; entweder von der lebhaften Bewegung des Käfers, oder von kaffen, umherschauen, gaffen: kaffen und wachen, aufmerken, s. SO.

**Kag**, m. das Markichte des abgeschelten Krautstengels; vermuthlich mit *cavus*, hohl, verwandt.

**ver-Kägeln**, s. hageln.

**Kan**, s. ge-han.

**Kaib**, m. (pronunc. Koab, Koib) 1) Naß; 2) gegen Menschen gebraucht der Ausdruck der äußersten Verachtung, SW. (Els. Schw. altd., wo es auch Pest bedeutete.)

**Kaipeln**, s. happeler.

**Kaize**, **Käuze**, s. Beckerkorb, der auf dem Rücken getragen wird.

**Käl**, edel, subjektiv und objektiv, Ulm. *qvola*, besudeln, Jsl., s. be-vielen und wülen.

**Kälberkern**, Erdnuß, Erdkastanie, *banium bulbocas taneum*, Linn. Ueberk.

**Kalt**, für sich, allein, ohne Zusatz: es ist kalt gut, ich nehme es ohne weiteres an, ganz so, wie es ist; von häl, g'häl, ganz, glatt; in gleichem Sinne sagt man auch: es ist glatt gut.

**Kalter**, s. g'halter.

**Kältern**, kalt werden, impers. es kältert, SW.

**Kaltwe**, n. Fieber, Spr. J.

**fallen**, s. gell.

**Kampf**, **Kompf**, **Kumpf**, m. Wehsteingefäß der Mäher. Die Verwandten *κύβος*, tiefes Gefäß, *Cumpen*, *cymba* u. s. w. haben alle den Begriff des Hohlen. Bei Udelung fehlt diese besondere Bedeutung des Wortes.

**Kampel**, m. Kamm, Ag. (Bair. Destr.) — **Kämmer**, m. Kammacher, Ulm. Steuerverzeichn. v. J. 1461. Vergl. Huter. — **abkampeln**, heftige, beschämende Vorwürfe machen, pöbelh.; analog mit waschen, laufen, strahlen, bürsten, putzen, u. dgl. — **abkämmen**, Glath oder Hanf reinigen, wobei viel abfällt: mit Abschwingen und Abkämmen soll bey 3 f. nicht eingeheißt werden, Ulm. Poliz. Verordn. v. J. 1755.

**Kammeh**, **Kammerz**, s. Latten an Häusern und Mauern, um Weinreben anzubinden, Wt. In *Meß chambries*, s. Jean-François Vocab. Austras. p. 27.

**Kammhaar**, n. Pferdmanne, SW. weiter verbreitet.

**Kandel**, m. Rinne, Kanal. — **känner**, **kähner**, **kähnel**, m. Dachrinne, OSchw.

**Kantenträger**, m. ehemals in Ulm der Name von Amtsbienern des Steueramts, die den Dienst hatten, bei Hochzeiten von Brantleuten aus dem Patriziate und dem Rathsherrnstande im Namen des Magistrats den Ehrenwein in Kanten zu überbringen, auch zugegen seyn

mußten, wenn der Rath fürstlichen Personen durch eine Deputation Wein, Haber und Fische verehrte.

**Kannseyn**, adv. vielleicht: es wird kannseyn noch gut Wetter; (Posen, Schwz.) so im Teutonista magshyen und im Holländ. misschien, im Schwed. veraltet maxen, mag geschehen, peut-estre, Frz.

**Kanz**, m. Pferdähne; cincinnus?

**Kar**, n. Stockwerk. — **Karhöhin**, Höfe eines Stockwerks, s. gadem.

**Kar**, n. 1) irdenes, oben und unten gleichweites Küchengefäß, Ulm.

(Schwz.) 2) Kelch: ain silberin vergüllter kelch mit der patenne mit ainem kupfferin Fuß, ist kar vnd paten auf xiiij lott gescheht, Ulm. Reform. Urten v. J. 1525. kar, Dän. Schwed., ker, Isl., jar, Engl., jare, Frz., giarra, zarra, It., jarro, jarra, Span., κέρρον, Gefäß, Korb, altd. kas, Ulf. Daß auch geschirr, vas, κώδων, (Glocke) κώδων, (Pokal, Laced.) Kopf, und ohne Consonanten, Dese, Asche, αἶσχος, εἰσχυειν, Verwandte sind, ist dem Etymologen leicht begreiflich zu machen.

**Korabelle**, n. Buhldirne, Baar, wahrscheinlich aus mia cara bella entstanden und auf Barbara, in der Volkssprache Belle, anspielend.

**Karch**, **Karrich**, m. Karren.

**Karthof**, s. garten.

**Kardinal**, m. Obrist: Bestellung eines Cardinals oder Obersten, Fronspurger I, 20.

**Kareisig**, steinicht, felsicht: ein kareisiger Boden, Ueberk., von Kären, schneiden, hauen, wovon auch Harst, Haue, Hacke, stammt.

**carin**, n. Schiffsbraum: vnd stygen flux vß dem Carin hervß vff das schiff, Gaisl. J.; carina.

**Kärls**, m. Kerl, bald schimpfend, bald liebkosend, sogar auch von Kleidungsstücken, die man durch Länge der Zeit lieb gewonnen hat, gebraucht. Die Verwandten dieses Wortes sind zahlreich, können aber sämtlich in dem gemeinsamen Begriff der Kraft, Stärke, Männlichkeit, Ehre und Höhe zusammengefaßt werden. Ein Verzeichniß derselben s. Beilage XIX.

**Kärnder**, s. kernder.

**Karnöffel**, m. Hodenbruch: der Knab so ain karnöffel hat, soll vmb Gottes willen (d. i. unentgeltlich) geschnitten werden, Rpr. v. J. 1543. Nach Abdelung soll das Wort aus hernia erwachsen seyn.

**Karrei**, f. eine als Hexe verbrannte Weibsperson, auch Schimpfname für falsche Raken und liederliche Weibspersonen, Nm.

**bett-karren**, m. eine Art von Bettladen, Bettstatt, Heidenh. Lorch. **ver-karret** werden, unter einem Karren verunglücken, SW.

**Karz**, s. garten.

**Karzen**, s. karz.

**käs**, f. **häs**.

**käs**, m. 1) Nichtstatt, wegen der rund aufgemauerten, käsförmigen Gestalt, Ulm.; 2) Unreinigkeit in den Ecken des Mundes; 3) Quark: du bekommst einen Käs, so viel als nichts. — **käsweiß**, blaß vom Uebelfeyn oder vom Unwillen. — **Käs besehen**, ein Kinderspiel, wo eines dem andern anhaltend ins Gesicht sieht, um zu sehen, welches das Lachen am längsten verhalten kann.

**käs**, n. Eichelmast: so syire Swine in der Altdorffer wald In das kēß triben, damit daß sy käßgelt von Inen wol len haben, schwäb. Urten a. d. XV Jahrhundert. Von ähen, einem Augmentativ von essen, speisen, nähren, füttern. Schon in den alten germanischen Gesetzen hieß die Eichelmast *esca*, Ahnung, s. Anton Gesch. d. t. Wirthsch. I, 133. Aus obiger Stelle ist käsgült in SO. zu berichtigen. Immer aber ist es möglich, daß, nachdem der etymologische Ursprung des Wortes unbekannt geworden war, diese Abgabe des Namenslautes wegen in Käse gefordert wurde. Käse, caseus, möchte wohl auch von essen abstammen; ost, Käse, Dän. Schwb., ostr, Jsl., und wieder mit *k* *kostr*, Fettigkeit, Jsl., was leip, Käsklaib, Gl. Fl. möchte ebenfalls essen als Stamm andeuten. — **kös**, n. der grobe, lange Abfall vom Getreide beim Dreschen, den man zum Viehfutter gebraucht; in e. Ulm. Verordn. v. J. 140 steht *Köß* und *Schwinas* neben einander. Der kleinere, zärtere Abfall, der schon beim Abladen und Tragen in die Tenne abfällt, heißt *Tennenrieden*, s. nieder.

**Kasarme**, f. Kaserne, Ulm. Diese Aussprache ist richtig: denn das Wort kommt aus dem Spanischen *casa de armas* oder *de armados*, Wohnung der Bewaffneten, s. Nicolai in d. N. Berlin. Monatschr. Jahrg. 1808. I, 263. Es ist entweder durch das italienische Kriegsbauwesen oder unter Karl V. und Philipp II. mit Kasematte, Morbtkeller, aus Spanien nach Deutschland und den Niederlanden gekommen.

**Kaspel**, f. g'Haspel.

**käspelen**, einen zum Besten haben, analog mit *hänfeln*, fürs Michele halten u. dgl.

**käseln**, nach Käse riechen. — **käsig**, blaß, bleich, wie Käse, von Kranken gesagt, die noch nicht bettlägerig sind.

**Kassegli**, f. Gasgäug.

**kästelen**, riechen wie etwas, das lange in einem verschlossenen Kasten liegt.

**kästezen**, pl. Kastanien. — **köstel**, SchH. — **kästhalb**, Kastanienbaum, westl. Schwb. (Schreiber.)

**Kastron**, Schöpfenfleisch, Ag. *castrone*, It.

**kauche**, **keuche**, f. Gefängniß; Ag. (Bair. Destr.) Da der Begriff von hohl, geschlossen, im Worte liegt, so ist es mit *Kaue*, *Käfig* verwandt, s. *Adelung*.

**Kauter, Käuter, m.** Täufer, (Kater, Kuter, männliche Kaze) vermuthlich mit κῡδος, männlicher Saame, verwandt. — **Käutel**, f. Taube, Ulm.

**Kauder, Kauter, Kuder, m.** 1) ein Gebund Berg, so viel auf einmal an den Roden gelegt wird; 2) das vom Flachs am Roden zurückgebliebene Berg, Abweg. — (Kaute, Sächs., Henneb. — Kuder, Kuder, Berg, welches durch das Schwingen des Flaches gewonnen wird, Schwz., von Kuten, to cut, Engl. hauen.) — **Känderer**, m. 1) Flachschwinger; 2) Flachshändler, Ulm.

**Kaudern**, verbotene Handelschaft treiben. — **Kauderer**, m. Kornwucherer.

**Kaubern**, fränklich, mürrisch seyn. — **Kauderig, Kauzig**, fränklich, verdrießlich, traurig, in letzterer Bedeutung auch von Vögeln gebraucht, wenn ihr Gefieder struppicht wird und sie nicht mehr essen, singen und fliegen wollen. — **Stubenkauderer**, m. Stubensitzer, Geißl.

**Kaufen**, f. heuren.

**Käufler**, m. Tröbler, Ulm.

**Kaumen**, rohen, Ulm.

**Kaumig**, adj. schimmelig. Der Raum, der Schimmel. — **verkaumen**, verschimmeln.

**Kauren**, Heirathserlaubnis wegen naher Verwandtschaft suchen; beim Kirchgang muß ein Paar, das sie erhalten hat, einen Goldgulden opfern, Wt. Das Wort kommt vom bischöflichen Ehgericht her, welches in Ehesachen zu sprechen hatte.

**Kauzen**, m. verworrener Faden, mit dem obigen Kauder verwandt.

**Kauzig**, f. Kaudern.

**Kaze**, f. 1) Geldgürtel, vgl. gaze; 2) Fallblock beim Einrammeln von Pfählen. (Katt, Katte, kleiner Anker, Fulda. Strang. Kazen mit einem ziehen, mit einander haben, welches sich Reinwald im Henneb. Id. nicht zu erklären weiß, kommt vermuthlich daher, weil Leute, die an den Strängen des Fallblocks oder der Kaze ziehen, leicht in Händel gerathen, indem mancher nur nachlässig oder nicht nach dem Takte zieht, oder bei den schwerern öffentlichen Werken, wohin auch das Einrammeln von Pfählen in Flüsse vermittelt des Fallblocks gehört, gemeiniglich rohe Sträflinge angestellt werden, oder weil die Stricke, woran sie ziehen, nach entgegengesetzten Richtungen gezogen werden. In Pommern giebt es ein Knabenspiel Sträw. Kott späl'n, Streckkaze spielen, welches gleichfalls hieraus zu erklären seyn möchte. Hieher möchte auch das Sprichwort gehören: Armuth ist eine Haderkaze, sie giebt leicht Anlaß zum Zanke zwischen Eheleuten. — **Kazen**, pl. abgeschnittene Endtheile von Leinwandtüchern, Kfb. Kazen vertragen, Geschwäß hin und her tragen, das leicht Händel erregt. — **Kazenvertragerin**, f. Weibsperson, die sich zum heimlichen Verkauf von Kleidungsstücken und Geräthschaften gebrauchen läßt.



- **käblein**, n. Saamenbehälter der Weide. (weiter verbreitet.) — **kahendreckig**, unwohl: es ist ihm kahendreckig, es ist ihm gar nicht wohl. — **kahengeschrei**, n. geschnittenes, gekochtes Fleisch, Mg. vgl. Oberlin de Geilero p. 37. — **kahenkopf**, m. kleiner Feuermörser. — **kahenrein**, 1) völlig rein: die Kafen lecken sich gerne rein; 2) unschuldig: Und werstu noch so kahen reyn, Du mußt mit uns inn fremde land, Mörin Hermans v. Sachsenheim, 1, b, b. — **kahenwargel**, f. Balbrian, Ueberl. die Kafen gehen dem Geruche dieser Pflanze, besonders aber ihrer Wurzel gerne nach, wargeln auf derselben herum und machen possible Sprünge. — **kahenwedel**, m. Zinnkraut, *equisetum arvense*, **kahenschwanz**, m. dasselbe, Hohenl. — (**kahenzal**, d. i. **kahenzagel**, Schles. Lauf.) — **bachkafen**, pl. Bachkiesel.
- Kettem**, f. Kette; so vormalß Besem, Kadem, Kadem, Gadem, in der Mehrzahl sagt man Kettinen, wie gewöhnlich bei solchen Hauptwörtern, die, in der hochdeutschen Sprache im Singulare auf e ausgehend, in Oberdeutschland noch ein n erhalten, z. B. Sing. die Lugen, die Mühlen, Plur. Luginen, Mühlinen u. s. w. So alt und schweizerisch, s. Stalder LSpr. d. Schwz. 210. — **Kettenblume**, f. Löwenzahn; die Kinder pflegen aus den Röhren dieser Blume Ketten zu machen.
- Ketsch**, **Ketschig**, f. g'Hetsch.
- Ketschen**, f. Kättsche.
- Keffen**, f. Kiefen.
- Kegen**, entgegen halten: do er den mantel noch im Kegt, Nith. Ter.
- Kei**, **Kay**, **Koy**, f. g'Hay.
- Keib**, m. Krautsebling, Kohlpflanze, SW. — **Keibsaamen**, m. Kohlsaamen. (Stengel, zarter Zweig, wodurch eine Frucht in der Erde keimt, Schwz., *κέρν*, schwanger seyn, schwängern, *κέρν*, männlicher Saame.)
- Keitel**, m. ein großes Stück: ein Keitel Brod, SchS.
- Keien**, f. heien.
- Keif**, **kiebig**, von gesundem, herbem Fleische, dauerhaft, Ulm. (Bair. **Keib**, verb, altd. f. SO.)
- Keinnüßig**, unnütz, schelmisch, boshaft.
- Keinerschlecht**, **keinerlei**, auf keinerlei Weise, Mg. StB.
- Keck**, fest, verb, vom Obste, wenn es noch nicht durch Liegen weich geworden ist, von Grundbirnen, wenn sie nicht mehlicht, sondern speckicht sind, BS. — **verkecken**, Muth fassen, Reutl.
- Kelen**, gelb, sichtbar, glänzend werden? So Kelt sich mir das goldt am ring, Mörin Herm. v. Sachs. 37, a, a. Es wird der Anbruch des Tages beschrieben; Kelen, in Rother v. 152 erklärt Doce n durch gelb.
- Kelker**, f. Kehlärder.

**brunn-fell**, m. Brunnquelle, SW.

**Feller**, m. Renteinnehmer herrschaftlicher Gefälle, sonst im Würtemb. —

**Fellerin**, f. Kindbettpflegerin, Ulm.; ehemals Magd überhaupt, f. SO.

**Fehlärder**, m. Pelz zum Kleidsutter für Frauen, der geringer ist als Feh, Ulm. Ord. v. Str. offenb. Laster. — **Fillrückinn**, solcher Pelz zum füttern in den Rücken, ebend. In der erstern Form scheint es von Kehle herzukommen: Pelz an der Kehle oder dem Hals des Mörders, welchem der des Schwanzes oder Bagels entgegengesetzt zu werden pflegt; f. Rother 1837, vgl. mit 152.; in der andern sieht man sich auf Kille, Külle geleitet; welches überhaupt ein Thier mit weichem Pelze zu bedeuten scheint, f. Külle. — **Fehls**, das Fett unter dem Kinn, SchS. — **Felker**, m. dasselbe, SW.

**Felnhof**, m. Hofgut; im Namen der Herrschaft von einem Schaffner oder Keller verwaltet: die vier Kelnhöfe vor Lindau, f. Weggelins hist. Beschr. der EBoht. I, 41. 120. II, nr. 97. 98. 99. —

**Felnleute**, Leute, die auf Herrengütern sitzen: sy syent zienf oder feln lüt oder in wel Wise sy vnserm Gohhus zugehörent, Reichen. Urk. v. J. 1399. in Pappenh. Chron. d. Truchf. v. Waldb. II, 22. (Cellenarii in einer Stift-Emeranischen Güterbeschreib. v. J. 1031, sind vermuthlich solche, die auf einem Kelnhofe sitzen, f. Westenrieders Beitr. VII. 18. Vgl. auch Arx Gesch. v. St. Gallen I, 157. So scheint es, das Wort stamme von Celle, Klosterzelle; übrigens läßt es sich auch von colonus ableiten, f. ebend. 300. a.)

**Felsch**, f. golsch.

**Femmet**, n. Kamin, Rauchfang.

**Femnät**, Name mehrerer Ortschaften in Schwaben und überhaupt in Oberdeutschland, von femnat, Kammer, Wohnung, f. kemenate in Bennedæ's WB. zum Wigal. Dahin gehört auch, des lateinischen Namens Campidonum ungeachtet, Stadt und Stift Rempten. Auch im Arab. heißt keminat ein verborgenes Gemach. Das Wort stammt von Kamm, Stein, woher auch, wie Bernb richtig bemerkt, camino, chemin, mit Steinen gepflasterter Heerweg oder Landstraße, und Kamin, Herd und Schornstein, zu leiten ist. Anfänglich mag an Orten, die diesen Namen tragen, nur ein einzelnes Gebäude, eine Kirche, ein Schloß u. s. w. gewesen und daraus erst allmählich ein Dorf, eine Stadt geworden seyn.

**Fengel**, m. 1) Regel, Zapfen, Rohfengel, (in der Schweiz bedeutet es Glockenschwengel) vielleicht f. v. a. g'hängel; 2) Federspule. — **brustfengel**, Brusthöhle, in der Redensart: es ist ihm nicht wohl um den Brustfengel, er fürchtet bei der Sache Schlimmes, Ulm. In der zweiten Bedeutung scheint es mit Kanal, welches in einigen Landschaften, besonders Oberdeutschlands, Kennel ausgesprochen wird, verwandt zu seyn: Röhre, Höhlung.

**kennswol**, m. Bekannter: all mein kennswol vnd fründ hand mich verlassen, Nith. Ter. so kombt mir ain kennswol entgegen, ebend.

**fensterle**, **finsterle**, 1) Kasten, Kiste, WBd., riscus, s. Frischl. Nomencl. p. 149.; 2) Bücherschrank, foruli, s. Jo. Serrani, Campodun., Diction. Lat. Germ. A. V. 1540, 8. Vermuthlich mit gant, ganter verwandt.

**kehr**, f. 1) Reihe, Ordnung: die Kehr ist an mir, SB.; 2) Wendung auf Bergen, Hügeln und Ebenen, s. LS. I, 375., s. leute, cheri, dasselbe: die Cherri, dießmal, eine andere cheri, ein andersmal, Bd. — **kehrab**, m. Schluß, Ende, z. B. bei einer Tanzgesellschaft. — **handumkehr**, plötzlich, unversehens, WestSchw., cyrre, vices, AG. — **bekehren**, übersehen: do bekert Zeronimus die kriegschen oder ebrayschen geschriff in latein, Leg. — **bekehrte Leute**, aus dem Laienstand in einen Mönchsorden getreten, jedoch ohne geweiht und den Ordensregeln gänzlich unterworfen zu seyn; sie verrichteten in den Klöstern gemeiniglich die niedrigsten Geschäfte, ob sie gleich nicht selten hohen und vornehmen Standes waren, Ag. StB. Sie heißen conversi. — **einkehren**, Besuch machen, Ulm. SchH. — **umkehrer**, m. der das Getreide auf dem Fruchtkasten umzuwenden hat; da der Knecht, der dieses im Hospitale in Ulm zu verrichten hatte, auch als Züchtiger für Muthwillige und für Tolle im Hospitale gebraucht wurde, so war er ein Mann des Schreckens, mit dem man drohete.

**Kerbbrief**, **Kerbzettel**, m. Vertragsurkunde oder Zettel, in einer krummen Wendung dergestalt in zwei Theile zerschnitten, daß diese vollkommen in einander paßten; jede der beiden contrahirenden Theile behielt die eine Hälfte. s. Besoldi Doc. Virg. Sacr. Wirt. p. 553. — **Kerbbilzler**, pl. zwei gleiche Hölzchen, eines dem Gläubiger oder Gebenden, das andere dem Schuldner oder Empfangenden gehörig, in die, indem man sie nach ihrer Länge an einander legt, dasjenige, was nach und nach ausgegeben oder empfangen wird, durch einen Einschnitt über beide Hölzer bezeichnet wird; sie dienen für den Gebenden und Empfangenden zur gegenseitigen Abrechnung, so wie die beiden an einander gelegten Kerbbriefe zur Beglaubigung eines Vertrags. Auch bei den Römern scheint in der frühesten Zeit dieselbe einfache Abrechnungsweise Statt gefunden zu haben: denn putare heißt schneiden (kerben) und rechnen; wenigstens liegt dieser Grund der letztern Bedeutung von putare näher, als wenn man ihn mit Barro vom Reinigen herleiten wollte; denn die Bedeutung reinigen ist schon wieder vom Beschnitten der Bäume, wodurch sie gereinigt werden, abgeleitet.

**verkerben**, vertreiben, Ag.

**kerken**, einschneiden, kerben: unverkerbte Hosen, die nicht zerschnitten, nicht ausgefaset sind. Wt. Ordn. Sie wurden entweder

mit glattem Schnitte zerschnitten, oder mit einem Messer aufgerissen oder aufgeschliht, so daß sie nach Hermelin Art gestreift, franziert ausfallen, s. ungepludert. kertare vel rebenmezer, biduvium, (bei DC. bidubium) Gl. Fl. ap. Eckh. 987.

**Kerf**, m. Mergelerde, Wt.

**cheri**, s. fehr.

**Kern**, m. Keller, Wt. NL., in den innersten Teil des Kerns, s. Aen. Sylv. Narrat. arc. Hahn, Collect. Mon. Ined. I. 457.

**Kern**, kernen, m. Weizen oder Dinkel außer der Spreu, Ulm. und schon in St. Gallischen Urkunden v. J. 779 und 784, s. Neugart. C. D. I, 71. 79. Die Form keren deutet auf die ältere Zweisylbigkeit des Wortes: cherno, Nottk. — erkernen, erforschen, enucleare: den text mit der gloß erkernt, LÖ. L, 304.

**Kernder**, m. Beinhaus: 100 Gulden um davon den Kernder auf dem ussern Kirchhof zu bauen, oben zu vergiesen und darinn all glaubige Selen und das jüngste Gericht zu mahlen, Ulm. Stiftungsbr. v. J. 1426. charnier, Frz., carnajo, It., carnarium, Lat. des MA. Kerder, Kerner hieß nach Ableitung ehemals in einigen Gegenden Oberdeutschlands der Fleischmarkt, kerder, Lockspeise, SO. Bei allen diesen Bedeutungen liegt caro, Fleisch, zum Grunde. Caltuli, ubi mortui feruntur, Gl. Fl. 987. ist vielleicht nur irrig geschrieben statt cartuli oder carnuli.

**ver-Kerren**, s. sich ver-Kirnen.

**Kerze**, f. unangezündetes Licht, Ulm. — Kerzengrad, 1) aufrecht: er ist Kerzengrad vor mir gestanden; 2) gerade aus: der Weg führt Kerzengrad an das Wirthshaus.

**Kesper**, f. Kirsche; aus der ersten Sylbe ist r weggefallen, die Endsylbe enthält das Wort Beere. (Käsber, Nieders. kirsibaer, kirsiber, Dän. Jøl.)

**Kestigen**, züchtigen, Ulm. Ps. 6. (Schwz. castigare.)

**um-Kesseln**, unordentlich umherschwärmen, Wt.; vielleicht von den umherziehenden Kesselflickern.

**un-Reusch**, f. Beischlaf: es ist gar vngesundlich vnd der natur widerwertig vil kaltes wasser nüchter vnd nach arbeit nach dem bad vnd nach der vnkeusch, Steinh. R. S. — unkeuschen, Unzucht treiben: so ain knecht mit seines herrn oder maisters Frowen vnkeuschete, Ulm. Verordn. — kunsch, keusch: vß dem zierlichen tabernackel, vß dem künschen iunkfröliche lyb, Gaisl. J. — künsche, künschaft, f. Keuschheit, LÖ. LVI. öfters. Reusch ist von kiesen abzuleiten, und etymologisch s. v. a. ausgesucht, auserwählt, vorzüglich, wie das begriffsverwandte carus mit quaerere, führen, verwandt ist; es hatte ehemals eine weitere Bedeutung: chusk, sobrius, K., chusco, honeste, R. M.

**Keh**, f. Tragkorb: ein Trunkener redt heraus, wie eine

Keh, die keinen Boden hat, f. Seybolds Präc. in Schw. Hall, Lustgarten, 1677, 8.

Keher, m. das abgezogene Bett: im Keher liegen, SW.

Keherei, f. Sodomiterei: zwei Mannspersonen, die Keherei mit einander getrieben, wurden verbrannt, Ulm. Rpr. v. J. 1521. — Keherisch, sodomitisch: der mit einer Frau die Werke der Unlauterkeit Keherisch gehandelt, und die, mit Bescheidenheit zu melden . . . genutzt hat, ebend. 1517; er wurde lebendig verbrannt, sie aber zehn Meilen von der Stadt gewiesen. Wächter leitet das Wort von cazzo, männliches Glied, It., Ihre von kät, geil; kat, quat bedeutet überhaupt böß, hievon mag Keher ein Böser, Verkehrter, Irrmeinender herzuleiten seyn; katuolun, haereses, Rab. M., ap. Eckh. F. O. II, 966. Mir wenigstens kommt diese Ableitung wahrscheinlicher vor, als alle von Adelung angeführten; doch ist zu bemerken, daß Grimm (Wien. Jahrb. d. Litt. XXXII, 217) ka-tuolo, gi-tuolo, wie angl. ge-dvola, schreibt, wornach jene Ableitung zweifelhaft wird. Uebrigens nennt man diese unnatürliche Sünde auf dem Schwarzwalde noch jetzt wie ehemals: wider die Christlichkeit sündigen.

sich ab-Kehern, sich abarbeiten.

Kieb, Kipp, Kippeln, f. heip.

ver-Kippeln, Falten in ein glattes Tuch, in eine geglättete Kleidung bringen, Ug., wt. Ul.

auf-Kippen, sterben, im pöbelh. Scherz, Wt.

Kipfern, wucherlichen Handel mit Waaren treiben, die als Lebensmittel gebraucht werden. — Kipperer, Kornkipperer, m. der solchen Handel treibt; ein Intensivum vom Kaufen.

Kibig, f. Keif.

Kicher, n. verhaltenes Gelächter. — kichern, ein solches Gelächter treiben, ist weiter verbreitet, chahhazen, Rab. M. cachinnare.

Kiberbußen, m. Lichtpuße, die man nicht anrühren mag: Und mich ain Kiber bußen hieß, LGS. LXXXIII, 84. verw. m. Huder.

Kittern, f. kutton.

Kiefen, 1) nagen, chiuuit, commandit, Gl. Mons. daher Käfer; 2) zanken: mir fügt ze kessen Mit dir als klain so mit aim kint, LGS. L, 168. Hd. Keifen.

Kifze, f. gaffen.

Kikkabern, 1) mit Anstoß in der Kehle sprechen; 2) den Ausdruck nicht finden können; 3) mit der Wahrheit nicht heraus wollen. (Kik-ken, gurgeln, Fulda.) S. hichhaben.

Kilbe, Kirbe, Kerbe, f. Kirchweihfest. (Kilte, Kirte, Bair.) — Kilche, f. Kirche, WSchw. (Schwz.) — chilchspel, n. Kirchspiel, Bd.

Kilchen, Schnäpel, salmo laveratus, BS. Vielleicht eine andere Form für belch, f. falche.

Kilhaase, f. Fülle.

**Filkrücken**, s. Fehlmärder.

**Filwe**, Fülwe, Dunstgewölke, auf den Fildern.

**Fimmicher**, m. feines Weißbrod mit Kümmel, Ulm. Verordn. v. J. 1507. Das geringere hieß Rotbrod.

**Finden**, findeln, findern, 1) gebähren; 2) noch nicht aufgehört haben zu gebären; findend Weib, ein Weib, das kürzlich geboren hat, wt. LD.

**Findlein**, n. das Helle im Auge, (pupilla, Mädchen und Augapfel,) worin sich der im Gesichtskreise liegende Gegenstand abspiegelt; vielleicht von to ken, sehen, kenned, Gesicht, Engl., κόρη, welches Mädchen und Pupille heißt, und von ὀπᾶν, sehen, abgeleitet werden kann. Es ist jedoch, um auf dieser Ableitung nicht zu feste zu beharren, nicht zu übersehen, daß auch bei den Morgenländern die Redensart: der Knabe, das Männchen, das Mädchen des Auges gewöhnlich ist, s. Gesenius z. s. hebr. HWBuch. 2 Aufl. Vorr. XLIV. Nach der ersten Herleitung sind fenden, zünden, hell, weiß, klar machen, und fennen, Verwandte.

**Findlen**, ein Ballspiel der Knaben: sie werfen Bälle in Gruben, die in einer geraden Linie gemacht sind; wessen Ball in der Grube des Spielenden bleibt, der wirft ein Steinchen hinein; wer die meisten Steinchen hat, gewinnt das Spiel.

**Fienlen**, pl. Quendel, Wt.

**Finsterle**, s. Fensterle.

**Fienz**, fienzen, fuonzen, m. 1) langes Kinn; 2) fettes Unterkinn.

— funzeln, 1) am Kinn streicheln; 2) schmeicheln, Ulm. (Schwz.)

**Finzig**, finzing, f. Fluß im Schwarzwalde; auch im Hessischen giebt es einen Fluß dieses Namens, und im Fuldaischen eine Kinz; vormals eine Kinzicha im Saalgau, s. Lebrecht im Arch. f. altd. Gesch. IV, 573; vielleicht mit Enz verwandt.

**Firbe**, f. s. Filbe.

**Kirchenmeister**, m. Baumeister einer Kirche: Meccelxiiij do starb Matheus Ensinger der Kirchen Meister, s. Fricks Beschr. des Ulm. Münsters, S. 12. Jörg Anthoni des steinmehen vnd kirchen maisters zu N. sel. sun, Form. u. rhet. In beiden Stellen hat dieses Wort bestimmt diese Bedeutung; es mag aber auch nach SO. sonst Kirchenvorsteher, Kirchengutsverwalter bedeutet haben, so wie Kirchherr, Pfarrer, Plebanus.

**sich ver-kirnen**, durch Essen oder Trinken in der Kehle gereizt husten. — verkerren, dasselbe, SchH.

**Kirnig**, fest, dauerhaft, vom Fleische, von der Gesundheit gesagt, Ulm., vielleicht von Kern, wie kerngut.

**Kirspen**, m. heißerer Husten, Ulm.

**Kieseln**, hageln, schlossen.

**Kiesen**, merken, wahrnehmen: der Kos an sinem bilde Das sin gemüt was wilde, LS. I, 548. — Kiesel, Edel im Wälden,

**EchS.** — kusteren, ein Intensiv von kosten, versuchen, insbesondere den Wein. — durchkusterer, m. Durchsucher. — kuster mann, der in der Haushaltung genaue Aufsicht hat, auch sonst gute Auskunft zu geben weiß, Ulm. Die Folgenreihe der Begriffe der dieser Familie angehörigen Wörter ist: durch die Sinne wahrnehmen; sehen, schmecken; suchen, aussuchen, versuchen; wählen. Der Beweis hievon ergiebt sich aus folgendem: goüter, gonster, Frz. kosten, ein Intensivum von kiesen, kusan, kausjan, wählen, kosten, Ulf., choisir, Frz., to choose, Engl. — führen, ich corea, ligurio, summam gusto, Gl. Lind.; s. auch *Bennet's WB.* u. Wigal. do div himeliske maget gemachte und bechorte, schmedt und kostete, Wernh. no das man vor unde auch hindere an ekisen moget, das si sin begebene lute, Stat. d. d. Ord. 53. quaer-er quaes-itare, car-us, pikezzot, quaesitum, Rab. M. in Eckh. II, 952. cernere, sehen, außersehen, cur-are, kosen, gehören, begehren, gern u. s. w.

**ver-kiesen**, umändern, verkehren: das wir die geseht nit zuverkiesen wissen, Ulm. Urk. v. J. 1475. (r in verkehren ist in s umgewandelt.) So muß mehr als Eine in SO. angeführte Stelle erklärt werden.

**Rißling**, m. Kieselstein: der da hat verfert den völsen zu einer qualung der wasser, den rißling zu quelbrunnen, Amm. Ps. 113.

**Ristenfeger**, m. Kriegsmann, der gerne plündert, Spr. J. Fronberger; es sey böß, daß das Kriegsvold also vom Haufen auf die Klöster vnd Bischoffsdörfer laufen vnd Risten fegen wolle vnd dagegen Städte, Land vnd Leut in die Schanz schlage, Act d. schmalk. Kriegs.

**Riße**, f. 1) junge Ziege und Reh; 2) Rahenweibchen; 3) Bock: als der Hirt scheidet die schaf von den kühin, Plen.; 4) Knabe, unbärtiger Jüngling. Mit Reis verwandt, kid, Engl., Dän., kioda, Jsl., ketske, Ungar., gitten, kid, Wallis. In der letzten Bedeutung tritt nach Höfers nicht ungegründeter Vermuthung eine Verwandtschaft mit Kind und mit der großen Wortfamilie hervor, welche zeugen und erzeugt werden bedeutet: ōw, kwō, get, zeugen, kod, Neugebornes, got, gota, Fischrogen, Jsl., רִיָּה. — **Rißbohnen**, Rißbollen, pl. 1) Excremente der Ziegen; 2) kleiner Hagel, entweder von der rundlichen, kleinen Form des Hagels, wodurch es jenen ähnlich ist, oder s. v. a. Kieselbohnen: denn das Fallen des kleinen Hagels wird auch Kieseln genannt.

**Rläb**, f. g'Läub.

**Rläpperling**, m. ein Süßapfel, dessen Kerne sich bei völliger Reife im Kernhause lösen und geschüttelt einen klappernden Ton von sich geben.

**Rläpermühle**, f. eine unermüdete Schwägerin.



**Klapf**, m. 1) ein plötzlicher, durch einen Schall verursachter Schall, Donnerklapf in Stölzlin's Wetterbüchlein; 2) Rothborste an dem Saume eines langen Kleides; 2) Beschuldigung, böse Nachrede: einem einen Klapf anhängen. — verkläpfen, verklöpfen, anschwärzen, Schw. — gläp, ein Vergehen, glappa, unüberlegt reden, Klaffen, Schw. — verklaffen, verschwätzen, verläumben: vnd ward verkläfft mit valschheit gar, Nyll. Pass. Ehr. — aufkläpfen, 1) mit Geräusch fallen; 2) bankerott werden, wenn man es lange verbergen wollte; 3) unehlich niederkommen, mit gleicher Nebenbedeutung, klöpfen, knallen, krachen.

**Klaff**, m. eine Art wilder Hanf, Schw., anderwärts Steinklaffen.

**Klag**, f. Trauergeleite: in der Klag gehen, in der Reihe der nähern Verwandten und Freunde die Leiche begleiten. — klagen, in Trauerkleidern gehen, Ulm. — abklagen, bei der Leichenbegleitung der Verwandten Beileid bezeugen, Ulm. Volk. Hätte sie sich mit verklaget, hätte sie nicht Trauerkleider angehabt, Iw. II, 351.

**Klägel**, m. Kläger, s. fürfang. So Weinstichel, Unterkäufel, Grieswärtel, und jezt noch Büttel, Weisel, Geldwebel, Maibel.

**Klaib**, s. g'laub.

**Klack**, m. Spalte, Sch. — verw. m. Klaffen.

**Klamm**, f. Einschnitt zwischen Höhen, WSchw. (Schreiber.)

**Klamper**, m. 1) Riegel, ein Werkzeug, dem Kloben ähnlich, das die Vogelsteller gebrauchen: vsgenomen Voglen mit dem kloben vnd krambar, In e. Pürschordn. v. J. 1500, f. Leonhards Memmingen S. 266 (366). (Klempe, Werkzeug zum Festhalten.)

**Kläre**, f. weiße Stärke ohne Bläue, clearstarch, Engl. — klärmacher, m. der sie verfertigt oder damit handelt, Alg.

**Klaspe**, f. glasse.

**Kläubeln**, sorgfältig aussuchen, insonderheit in Speisen, die Kleinform von Klauen oder g'lauben, und dieß von lauben, leben, -läufeln, s. läufeln.

**Klaus**, santiklaus, m. 1) der die Kinder am Nicolaus- oder am Christtage durch seine Verkleidung schreckt, der Knecht Ruprecht; 2) das an diesem Tage den Kindern von ihren Paten gemachte Geschenk, wt. Dk. Auch wird den Kindern die Christbescherung am Nicolaustag gegeben, s. Büsching wöchentl. Nachr. Jahrg. 1816, S. 50. — Ueber den Knecht Ruprecht siehe buh.

**Klaustern**, g'laustern, s. läufeln.

**Klawatschen**, abprügeln, Wt., von Klapp, Schlag, clava, Keulen, und batschen, schlagen.

**Kleber**, 1) zart, clever, Engl., glaber, ohne Haar, glatt, λεπτός, glatt; 2) schwächlich, kränklich. Alg. (Destr.)

**Klebern**, vermuthlich Vögel mit Klebkraut oder Vogelleim fangen: Fuchs, Vogel, Spil und Kluckern bis auf St. Ulrichstag

verboten, den Knaben das Klebern' erlaubt, Ulm. Npr. v. J. 1517.

kleppern, quirlen. — verkleppern, verrühren, z. B. Eier.

kletter, kletsch, m. Mackel, Kleck, Tintenfleck. (Platsch, West.) — kletterlen, eine wässerichte, breiartige Materie zerstreut fallen lassen, Wt. — verkleittern, tropfenweise verschütten; begledian, beflecken, besudeln, US.

Kleiben (nicht Flaiben), 1) zwicken, Ulm.; 2) leimen; 3) Holz klein machen, Ulm. Alb. (to cleave, spalten, Engl., to lib, castriren, Engl., Klippe, Kluppe, Enge, Noth, Klippmünze, Nothmünze.)

Kleinat, n. Kleinod, häufig in alten Schriften, besonders aber in Heirathsbriefen; Zierat hat diese Form. Es kommt von klein, in clæen, US. und clean, Engl., vorhandene Bedeutung: nett, schmuck, rein, her, und bezeichnet Zierlichkeit, Schmuck: was klein ist, sagt das Sprichwort, ist niedlich: ir har daz was kleine, Wig. 868. Eben so ist schmuck mit schmahl, klein, verwandt, und lüttel bedeutet klein und schön, s. Altd. Wäld. II, 102. Die Endigung at, et und od ist die Collectivform, s. äret, vorzüglich aber Stalder d. Spr. d. Schw. 214. fgg. Kleinod ist demnach eigentlich nicht bloß Ein Stück, so wie Geschmeide. Es kommt auch in der Form Kleinheit vor: vnn hab gehört, dz vnder dem hymel nit hüpscher noch edler Kleinheit nit sey, (als der Weinberg Engadi auf Rhodis) s. Peters, Pf. zu Suchen, Weg zum h. Grab, Augsb. 1477, 4, c. 37; es ist aber auch in dieser Form ein Neutrum und hat Kleinheiter im Plural: sein tochter die het Kleinheiter zu irem haupt gehörend die wurden von Rittern auß Frankreich geschätzt vnd besser dann alle kleynet von Frankreich, ebend. c. 41. Es bestätigt sich hiedurch zugleich die Richtigkeit der Vermuthung Wachters und Frischs, daß das Wort auch Kleinheit heißen habe. Wenn in Wernh. 408 Kleinoter im Singulare steht: daz cleinoter, so könnte diese Pluralform auch hier ein Collectivwort anzeigen, was sich auch von Wasser, Pulver, Körper, (eine Masse, *σῶμα*, s. sämlich) sagen lassen möchte. Vergleiche übrigens die scharfsinnige Bemerkung Grimm's in s. d. Grammatik (erste Ausg.) I, 652.

be-kleinen, klein machen: daß er die bürd bekleint die dan verschüllt Adam im Paradyß durch vnforfam, Nyll. Pass. Ehr. — kleinern, vermindern: davon zu reden ob der Rath mit Wissen der Gemeine zu kleinern wäre, Ulm. Npr. v. J. 1527. — kleinmünzeln, kleinmünzeln, mit Schüchternheit essen, Wt. s. v. a. kleine Stücke in den Mund nehmen.

Kleisp, Kleispen, Kleisper, m. 1) Splitter, den man sich in die Hand oder den Fuß gestoßen hat, eclise, Frz.; 2) grober, unbeh-

fener, unbiegsamer Mensch, Ulm. In der ersten Bedeutung mit fleiben, in der zweiten mit Glasp'e verwandt.

**Flecken**, neutr. hinlänglich seyn, auslangen. (Destr. Henneb. flicken, Hamb., llegado, llegada, das Genugseyn, llegarse, sich nähren, Span.) Das Wort gehört zu gelingen und Glück, und mit diesen zu lang; Höfer leitet es von gleich, was wenigstens minder gezwungen ist, als die Ableitungen in Adelung.

**Fleemeister**, m. Abdecker, sonst auch Wasenmeister, beides wegen des Ungers, auf dem diese Leute gewöhnlich wohnen.

**Flemmer**, **Flemmerling**, m. 1) Hornschröter, Ulm.; 2) große Ameise, Wt. von Flemmen, zwicken.

**Flehen**, **Flehlen**, **Flettern**, in der Kleinform; κλῑν, Hügel, klettr, Fels, Klippe, klifa, in die Höhe steigen, Isl.

**Flieben**, pl. eine Art Kletten, SW., s. sackfliegen; aus diesen beiden Artikeln erhellt die Verwandtschaft zwischen Klette, flettern, Klippe und fleben.

**Flipperle**, s. fluppert.

**Liebscheit**, n. eichener, mit Eisen beschlagener Keil, um hartes Holz zu spalten, Leutt.

**Klimse**, **Klumse**, f. Spalte, Rize, Bd. (weiter verbreitet.)

**Kling**, n. Eingeweide; sonst auch Geschlinge.

**Klinge**, **bergklinge**, f. 1) schmale Tiefe längs eines Bergrückens herab (weiter verbreitet); 2) wildes Walbwasser, das solche Tiefen bildet; klynian, sich lehnen, neigen, US. clivus, abhängig.

**Klingelig**, gestampft voll, Weinsb.; verwandt mit Klack, Schlag, Klinker, hart gebackener Mauerstein.

**Knöpfeln**, s. klappf.

**Knöpfen**, Watschhandgeben: Knöpf! gieb die Hand, SW.

**Knöpfkinsnächte**, die Nächte von Weihnachten bis Dreikönig, in welchen die jungen Leute an den Fensterläden und Thüren zu klopfen und Geschenke, klopset genannt, zu heischen pflegen. Ein dabei gebräuchlicher Sinnspruch lautet:

Holla, Holla, Knöpfkinsnacht!

Guts Jaur, guts Jaur, daß s' Korn wohl grath!

Kraut und Zwibel

Ist au nit übel.

Whüt uns Gott vorm Todtengrübel.

Diese Sitte hat sich bisher noch in manchen Gegenden auf dem Lande erhalten. Vgl. Zaußers bair. Id. 42. Zwei dieser Tage waren ehemals auch für die Armen im Hospitale in Ulm Festtage, an deren jedem jeder Dürftige zwei Krapfen, d. i. mit Apfelschnitzen gefüllte Wecken, und zwei Pfannkuchen erhielt. Aehnlich ist das nordische Julklapp, Weihnachtsgeschenk, von jul, Weihnachten, und klappa, schlagen, s. Hallenberg II, 524. und vergl. Id. u. Herm.

Wagen u. ä. wirthschaftliche Geräthschaften und Bedürfnisse; ist er unmittelbar an das Haus gebaut, so wird er Schupfe genannt, in beiden Bedeutungen im ehemaligen Ulmischen und in e. Saalb. v. J. 1533. Die Bedeutung Hütte, womit es verwandt ist, hat es auch in D. u. NS. Holl. Engl. Vgl. Beil. X.

Kober, m. 1) Schleim, besonders auf der Brust; 2) Eiter. — Kobrig, schleimicht auf der Brust; verw. mit Roth, Kohen, Kutter, σκῶρ, σκατός u. s. w.

chotigen, mit Roth bewerfen, Ag. StB., in Walchs Beitr. IV, 204.

Kötsch, s. g'Setsch.

Kötschen, s. Kättschen.

Kog, m. ein böser, schalkhafter, eigensinniger, grober Mensch; eigentlich ein Schlegel, womit man die Reisen antreibt, folglich, figürlich wie Knüppel, Flegel, Schlegel.

Koi, s. ge-Hay.

Koipeln, s. g'Heipeln.

Kohl, m. Kohlhaufe, Wt. In diesem Worte zeigt das Fömininum das Individuum an: die einzelne Kohle; sonst umgekehrt: der Bursch, der Einzelne, die Bursch, die Gesellschaft, contubernium, ὁ ἵππος, das Pferd, ἡ ἵππος, die Reiterei.

Kolb, m. rundliches Gefäß, und zwar 1) große, runde Laterne, an einem Ringe oder an einem langen hölzernen Stiele getragen; 2) ein rundes dickes Flüssigkeitsgefäß, Essigkolb.

Kolter, n. Pflugschaar. (Engl. Lat.) vomerum plura genera: culter vocatur, praedensam, prius quam proscindatur, terram secans, Plin. XVIII, 18., von κόλω, percutio, s. Lenn. Et. Gr. 1193. colere terram ist daher s. v. a. percutere, percutiendo laborare.

Kolderer, m. 1) ein Pferd, das den Koller, Kolder hat; 2) ein nährisch aufbrausender Mensch. — Koltern, gekolter, n. das Lachen kleiner Kinder, wt. DL.

Koli, Rapp, SW. — Kollé, f. Dohle, Ulm. κολουός; beide wegen ihrer der Kohle ähnlichen Schwärze so genannt.

Kölsch, s. golsch.

Kompf, s. Kampf.

Kommen, in eine Strafe verfallen: der ist kum vm ain T wachß, s. gienen. — Komm mit, der gewöhnliche Gruß der Weggehenden auf dem Schwarzwalde, und die Antwort darauf: ich will da bleiben. — auskommen, vollziehen: vßkomen mit siner bihte vnd buzze, wallfahrten, wie es in der Beichte auferlegt wurde, Ag. StB. — einkommen, 1) eine gute Heirath machen: wie ist sie einkommen? 2) außerehelich schwanger werden, Ueberk. — überkommen, 1) verstehen, SW.; 2) bekommen: du kommst Schlag über, SW. — verkommen, 1) begegnen; 2) aus den Augen kommen. — vorkommen, vor der ehelichen Einsegnung niederkommen. — Kommnächte, pl. Probenächte. — Kommelich, bequem,

**Knaspeln**, mit den Zähnen etwas Hartes, Knarschendes zerbeißen, Wt.  
**Knapp**, m. grober Mensch. (knave, Engl. Knapp, nebulo, vgl. SO.)  
**Knäus**, m. Knäusle, n. 1) knopfigter Ansatz am Brodlaibe, wo er angeschnitten wird; (Knäust, NS. Knust, Thür.) 2) Skrofeln, verhärtete Drüsen.

**Knauz**, m. unförmlich zusammen geknetete Speise, Teig, Brei. —  
**Knauzen**, verknauzen, knischen, knitschen, knotschen, verknotschen, 1) kneten; 2) widernde Speisen mit scheinbarer Mühe beißen; 3) Beglättetes runzlicht machen oder unordentlich zusammen legen. — **Knauschen**, knautschen, zerknötschen, in einer breiartigen wässerigen Masse takteln, SW. (D. u. NS. zerknötschen, runzlicht machen, Ebend. s. auch SO. 804. 806.) zerknisten, zerbrechen: als ein geschirr des haffners solt zerknisten syn, Amm. Ps. 2, 31. (knidan, conterere, chnussan, allidere, Schilt. Gl. 170. 518. acnisan, percutere, NS.)

**Knecht**, m. Knaben auch vornehmer Personen: das ist ein rechter Knecht, so sagt das Bauernvolk liebkosend; Bartholomäus Welfer, von der augsburgischen Familie, die in den Besitz von Venezuela kam, war 1445 Knecht (jezt Commis) Hansen Renas in Ulm; was wannis these knecht si, was wähnst du, daß dieser Knabe werde, Tatian. Auch παῖς und puer hieß sowohl Knab als Diener; Knab und Knecht sind ohnehin Eines Stammes.

**Knetter**, m. langsamer Mensch, Ag. (kneuteren, stammeln, Holl. kneten, Noth, alle diese Wörter sagen aus, daß Etwas schwer, beschwerlich ist.)

**Knegler**, m. einer der stark durch die Nase redet.

**Kneip**, kneiper, m. Schnappmesser. — **Kneiple**, n. Schustermesser, Rebmesser, Wt. — **Kneipen**, 1) mit den Nägeln abzwicken; 2) knickerisch abmarkten. Etymologisch bedeutet Kneip, knife, Engl., ein krummes Messer, at kneppa, krümmen, Isl.

**Kneidel**, m. geschwollene Drüse, Knote.

**Knellen**, v. äct. 1) mit der Peitsche flatschen; 2) mit dem Nagel Hautungeziefer zerdrücken; 3) fluchen; 4) Boten reißen. — **Knallen**, v. n. einen Knall von sich geben.

**Knellele**, n. Sandpfeifer, tringa hypoleucus, BS.

**Kneubeln**, kneugen, knieen, die Kniee bengen, SchH. Ag. (kneigen, Holl., knaeka, Schwed., hnigia, Isl. neigen, Wörter Einer Familie.)

**Kniefel**, m. Finger, SchH. verm. m. Knebel, kurzes, dickes Holzstück.

**Knipfel**, m. 1) Prügel, Schlegel; 2) grober Mensch; sonst Knüppel.

**Kniefis**, m. Berg im westlichen Württemberg, so genannt von dem engen Thal daselbst, knipe, die Enge, Dän., und kneipen, zusammen drücken, zwicken, oder wahrscheinlicher verwandt mit nipf, dessen Ableitung in ipf zu suchen ist.

**Kniffen**, tragen; ꙗвѣтъ, ꙗвѣтъ; kniffig, s. niffig.

**Knüeling**, m. ein Damm oder langgestrecktes Bollwerk: einen Knüeling oder Damm zu machen, wurde zu Ulm i. J. 1529 verordnet.

**Knille**, f. verdrießliche Miene, Ug.

**Kniefen**, etwas Hartes, was ein Knirschen verursacht, mit den Zähnen zerbeißen. — **Knörfele**, pl. geröstete Brodwürfel in der Suppe, Schh.

**Knirschblau**, **Knizblau**, blau am Körper, vom Schnüren, oder von Kälte, oder von Krämpfen, Ulm. u. a. D.

**Knirschen**, **Knützen**, zerknisten, s. knauzen.

**Knistern**, betastend hin und her legen, durchsuchen: in etwas herum knistern, Ulm.

**Kniz**, **Knize**, f. eine Handvoll ungehechelten Flachses.

**Knizer**, m. Hitzbläschen.

**Knoppel**, **Knuppel**, **Knüpfel**, m. 1) ein zusammen gepreßter Haufe verschiedenartiger Dinge, Bündel; 2) ein kleiner und dicker unbeholener, grober Mensch.

**Knobelig**, eingebückt.

**Knopf**, m. 1) dicker, derb gewachsener, kurzer Mensch; 2) Grobian.

**Knoppeln**, etwas Hartes beißen; *κνάω, κνάντω, γνάντω*.

**Knöpfliunsnächte**, s. Flöpfliunsnächte.

**verknotschen**, s. knauzen.

**Knofel**, m. Knoblauch, Kfb.

**Knolle**, f. noll.

**Knollfinf**, m. grober, ungesitteter Mensch. (Bair. Destr. Sächsl.) Bgl. noll.

**Knorp**, m. Knürps, verwachsener, zwergartiger Mensch, Wt.

**Knörfele**, f. knirschen.

**Knork**, m. ein knopfsichtes Ding. — **verknörkeln**, durch ungeschickte Behandlung einen Knork machen.

**Knorken**, **Knorksen**, m. geizig seyn. — **Knörkel**, filziger Mensch, Heilbr.

**Knorz**, m. Knorren.

**Knorzen**, zerquetschen: die Trauben werden nur in hölzernen Trögen von einem Mann getreten und geknorzt, Kiechel.

**Knüppel**, **Knüpfel**, s. Knöppel.

**Knupfen**, s. knappen.

**Knüttel**, m. hartes Geschwür, SW. — **Knüten**, pl. Schnellfüßchen; verw. mit Knote.

**Knüthen**, mit den Händen etwas knicken und drehen, daß es die Steifigkeit verliere, z. B. Weiden zum Garben binden, SW.

**Knullen**, ringeln, s. nullen.

**Knürfel**, m. 1) Knorpel; 2) unansehnliche Person; 3) geizige Weibsperson.

**Knüß**, **Knüßig**, **Knöa<sup>n</sup>zig**, nichts nütze, verderbt, schlecht, physisch und moralisch; s. v. a. Fein nütze.

**Korb**, m. Gaul, *SW.* cab-allus? **Kob**, **kobel**, grille**kobel** sind pöbelhafte Schimpfwörter, *SW.*

**Kophe**, m. Trinkgeschirr, *Ag. StB.* — gemähl**kopf**, silbernes Trinkgefäß, als Hochzeitgeschenk, das die Braut von dem Bräutigam erhält, a. e. Heirathsbr. v. J. 1491. Sonst **Kopf** (*s'cyplus*), **Knopf**, wovon **Napf**. Ueberhaupt sind **kab**, **kaf** und alle ähnliche Laute Urlaute, die etwas Hohles und Bedeckendes, Einschließendes bezeichnen: **קב**, hohl, hohle Hand, **קב**, Ofen, **קב**, Bauch, **קב**, verborgen seyn, **קב**, Busen, **קב**, bedecken, *κόρινος*, Korb, *κῆπος*, eingezäuntes Land, Garten, *κύβη*, **Kopf**, *γύνη*, *κύνη*, Höhle, *cavus*, **Kober**, **Kübel** u. s. w.

**Kopp**, **Kopper**, m. Aufstoßen der aus blähenden Speisen entwickelten Luft durch die Speiseröhre, Rülpsen. — **Koppen**, rülpsen, pöbelh. (*Bair.*; in Sachsen und Franken nur von Pferden gebraucht, s. *Abelung*.) — **köbelich**, ekel, *BS.* vielleicht: was ein Aufstoßen des Magens erregt.

**Kopp**, m. verschnittener Hahn, — **Koppet**, ohne Hörner, *Alb.* *κόπτεω*; **Koppen**, schneiden, abschneiden, verschneiden.

**Kobel**, m. 1) Behälter für Geflügel, Kutschen, Siechranke. — **Taubenkobel**, Taubenschlag, *Kf.* (*Bair. Destr. Fränk.*); 2) ein Buhr in der Donau bei Ulm, in welcher Bedeutung es mit der von *Abelung* gegebenen übereinstimmt: eine Erhöhung mit dem Begriffe einer Vertiefung verbunden.

**Kober**, m. 1) Korb, *κόρινος*; 2) Fach zum Fischfange. — **erkobern**, fangen, *schw. Urk. v. J. 1394.* — **sich erkobern**, **erkowern**, **sich erhohlen**, *DSchw. SchH.* (*recouvrer*, *Frz.*, *recover*, *Engl.* — **erkowern**, *WB.*, und schon *Ottfr.* *irkoboron*, *adipisci*, von *capere*, *recuperare*; so wie **erhohlen** von **hohlen** und dieses von **halten**, **fassen**, **erfassen**, *capere*, oder wenigstens damit sehr nahe verwandt.)

**Kobern**, erwerben, s. *zich*.

**Kobeß**, delik特 im Essen, *SW.*

**Kopfel**, **Kopfnat**, f. der obere Theil des Bettgestells, wo der Kopf zu liegen kommt, — **zkopfnat**, oben am Bette, s. **fußnat**.

**Köchts**, n. Erbsen.

**Kochet**, f. was man auf einmal kocht (*Frk.*); über die Collectivendung et s. *äret*.

**Kocher**, m. Fluß im nördlichen Schwaben; *κόχος*, humor copioso fluens, *Lennep Et. Gr.* *κέχυνα*, ich habe gegossen.

**Kocher**, m. enger, tiefer Korb, bei der Obsterte gebräuchlich, *SW.* verw. mit **Köcher**, **Kachel**, *cavus* u. s. w.

**Kott**, **Kotten**, f. **Kotthäusle**, n. 1) Nebenwohnung bei einem Bauernhause, die sich der Erbpachter von dem, welchem er das Bau-rengut übergiebt, auf seine Lebenszeit ausbedingt, **Ausdinghäusle**; 2) ein in der Nähe des Bauernhauses befindlicher Behälter für Holz,



Wagen u. a. wirthschaftliche Geräthschaften und Bedürfnisse; ist er unmittelbar an das Haus gebaut, so wird er Schupfe genannt, in beiden Bedeutungen im ehemaligen Ulmischen und in e. Saalb. v. J. 1533. Die Bedeutung Hütte, womit es verwandt ist, hat es auch in D. u. NÖ. Holl. Engl. Vgl. Beil. X.

Kober, m. 1) Schleim, besonders auf der Brust; 2) Eiter. — Kobrig, schleimicht auf der Brust; verw. mit Roth, Kohen, Kutter, σκῶρ, σκατός u. s. w.

chotigen, mit Roth bewerfen, Ug. StB., in Balchs Beitr. IV, 201. Köttsch, s. g'Setsch.

Köttschen, s. Kättschen.

Kog, m. ein böser, schalkhafter, eigensinniger, grober Mensch; eigentlich ein Schlegel, womit man die Reisen antreibt, folglich, figürlich wie Knüppel, Flegel, Schlegel.

Koi, s. ge-Hay.

Koipeln, s. g'Heiplen.

Kohl, m. Kohlhause, Wt. In diesem Worte zeigt das Fömininum das Individuum an: die einzelne Kohle; sonst umgekehrt: der Bursch, der Einzelne, die Bursch, die Gesellschaft, contubernium, ὁ ἵππος, das Pferd, ἡ ἵππος, die Reiterei.

Kolb, m. rundliches Gefäß, und zwar 1) große, runde Laterne, an einem Ringe oder an einem langen hölzernen Stiele getragen; 2) ein rundes dickes Flüssigkeitsgefäß, Essigkolb.

Kolter, n. Pflugschaar. (Engl. Lat.) vomerum plura genera: culter vocatur, praedensam, prius quam proscindatur, terram secans, Plin. XVIII, 18., von κόλω, percutio, s. Lenn. Et. Gr. 1193. colere terram ist daher s. v. a. percutere, percutiendo laborare.

Kolderer, m. 1) ein Pferd, das den Koller, Kolber hat; 2) ein narisch aufbrausender Mensch. — Koltern, gekolter, n. das Lachen Kleiner Kinder, wt. DL.

Koli, Rapp, SW. — Kolle, f. Dohle, Ulm. κολονός; beide wegen ihrer der Kohle ähnlichen Schwärze so genannt.

Kölsch, s. golsch.

Kompf, s. Kampf.

Kommen, in eine Strafe verfallen: der ist kum vm ain W wachß, s. gienen. — Komm mit, der gewöhnliche Gruß der Weggehenden auf dem Schwarzwalde, und die Antwort darauf: ich will da bleiben. — auskommen, vollziehen: vßkumen mit siner bihte und buzze, wallfahrten, wie es in der Beichte auferlegt wurde, Ug. StB. — einkommen, 1) eine gute Heirath machen: wie ist sie einkommen? 2) außerehelich schwanger werden, Ueberf. — überkommen, 1) verstehen, SW.; 2) bekommen: du kommst Schläg über, SW. — verkommen, 1) begegnen; 2) aus den Augen kommen. — vorkommen, vor der ehelichen Einsegnung niederkommen. — kommnächte, pl. Probenächte. — kommelich, bequem,

zuträglich, **SW. Bd.** (Schwz.) (quemen, kommen, von jenem bequem, von diesem kommelich, beide Zeitwörter nur dialektisch verschieden, und die davon stammenden Beiwörter mit ihnen in derselben Begriffsverbindung, wie conveniens mit venire.)

**Kon**, f. Frau, Gattin: Aber ez hat kain regel iht Daz ain münch je konen pflüht Vnd machelt ainer fromen hant, **ES. I**, 423. Ich het och ain konen hie Gemachelt als ain brütigon, **Ebend.** Ez hat ain biderb man ain wib Dū was im lieb als der lib Vnd was ze rechter E sin kon, **Eb.** 599. — **Konmann**, m. Ehemann: Es gicht oft ain kon man Er wolt in ain hertner orden gan, **Eb.** 451. — **könsche**, **könschaft**, f. Keuschheit, Eölibat: könschaft magtum witwen leben. . . . stetter könsche pflegner, **Eb.** 421. Vielleicht ist aber könschaft könsche zu lesen: denn jenes bedeutet sonst Ehestand, s. **SO.**

**ver-können**, nur immer, sehr können: eil was du verkannst; es ist das verstärkende, vollendende ver, das lat. per.

**könsch**, s. un-kensch.

**Koren**, wegen Verwandtschaft Ehedispens nachsuchen, **SW. Ehorge-** richt heißt oder hieß bei den Katholiken das Ehegericht. (Schwz.)

**Körz**, s. garten.

**Körzel**, m. Krüppel, **SW.**; von kurz.

**Kös**, s. käs.

**Koosack**, m. Wanst, unförmlich dicker Mensch, **SW. s. v. a. Kothsack.**

**Kofel**, n. 1) Mutterschwein; 2) schmutzige Weibsperson, **Wt.** — **kof-** licht, schmutzig, **Ag.** — **kößlende Brunnlein**, Brunnen woran sich Labans Schaaf begatteten, **Spr. J.** Weiter verbreitet ist übrigens das Zeitwort kofeln, gebären, verwandt mit κύνειν, in utero gestare, κυνός, weibliche Schaam, **Kofe**, dasselbe, provinc., gott, fornicator, adulter, **Wallis.**, **Leibn. Coll. Et. I**, 23. und was bei **Kife** angeführt ist. Ohne Kehllaut heißt es Huß, Hussel, **Is**, wie **viös**, welches gleichfalls von κύω stammt.

**Kofen**, sich gemüthlich mit einander unterreden, weiter verbreitet, **1. Wacht.** und **chosen** bei **Schilt.**

**Kosthin**, **Kosther**, es koste was es wolle: **Jörg.** Das wirt mich arbeit kosten. **Bruder.** **Kosthin**, **Kosther**, ir müst daran, **Red vund antwurdt vom Clösterlichen standt**, **Jörg von Blm.** **Bruder Hans. M. D.** in 8. — **kostlich**, 1) schön; 2) kostbar; 3) stolz, **SW.** — **unkostlich**, nicht kostbar, wohlfeil, **SW.**, **cystlic**, **municipus**, **AG.**

**Köstel**, s. kästgen.

**Kof**, f. 1) wollichte Decke; 2) Bedeckung überhaupt, **κονία**, Hut, **κός**, Fell; 3) der wollichte Blüthenträger der Weidenbäume, **Frischl. Nomencl. c. 19.** cotton, Baumwolle. — **kufemulle**, n. 1) dasselbe; 2) **Kafe**, in der Kinderspr.

**Kof**, f. 1) Eiterbläschen im Gesichte, **Ulm. Ag.**; 2) **Stachelbeere**, **rubus**

**grossularia**, Bib. — **koḥiq**, 1) voll Eiterbläschen; 2) edelhaft; sust was er rauch kotzet ungeschaffen, Iw. p. 178, wiewohl hier das Wort auch haaricht bedeuten könnte. — **koḥen**, sich erbrechen, pöbelh. (Destr. פֶּקֶד, Edel haben.)

**Fräbe**, f. gräbe.

**Frapp**, f. rapp.

**Krapf**, **Krapfen**, m. 1) runder Kuchen mit Obst oder getrockneten Weinbeeren und Rosinen gefüllt (Elf. Destr.); 2) wunderlicher Mensch, unartiges Kind, in letzterer Bedeutung mit **Kramp** verwandt. — **Wachter** findet eine Verwandtschaft des Wortes in der ersten Bedeutung mit **Kropf**, wegen der runden Wölbung beider; **Krapf** bedeutet altd. einen gekrümmten Hacken; **crapho**, Fleischkuchen, **artocrea**, Gl. Fl. 986.

**Krapferei**, f. Geschreibsel, Gefrizzel, SchS.

**Krachen**, 1) mit Mühe und Gefahr zu fallen hin und her wandeln; 2) kränkeln. — **Kracher**, m. schwächlicher, alter Mann. spottw. — **Krachwedel**, m. dasselbe, weil die Beine im Gehen vor Trockenheit gleichsam krachen.

**Kracherlen**, pl. hart geröstete Brodkrumen, Wt. — **krachelig**, v. gebacken oder geröstet, SchS.

**Krächse**, **Krexe**, f. grat.

**Kradigkeit**, f. Balancieren? dem fechtmeister on arm soll schul zu halten oder sein kradigkeit zutreiben zugelassen sein, doch soll er von armen menschen nit mer dann ain pfening nehmen, RPr. v. J. 1551. Am Rande des Protokolls wird er Fechtmeister oder Gaukler genannt, und 1552: dem Spilman oder Springer, Ist sein geradigkeit, vff dem Schuchhaß (was auch das Fecht- und Tanzhaus war) zutreiben, Jedoch allain umb j pf. von einer person zunehmen, zugelassen. Diesemnach scheint das Wort von **geräd**, aufrecht, abzustammen.

**ver-Krättschen**, f. räteln.

**ver-Kräen**, f. gräen.

**Kräftigkeit**, f. Kraft: vil bilgri nament krestigkeit, Fab. Pilg.

**Kragen**, laut schreien, insonderheit der Kinder, wenn sie dabei den Athem lange inne halten. — **Krächzen**, **Krächzen**, stark, schmerzvoll seufzen, Intensivform. (WB.) — **Krägeln**, **Krächeln**, 1) sprachähnliche Töne von sich geben, wie unmündige Kinder; 2) heiser sprechen. — (**Kräglet**, heiser, Schwz., **κράγειν**, **πάγειν**, **πίπτειν**, sprechen, **Kragen**, **brechen**, **rechen**, lauter sinn- und sprach-verwandte Schallwörter.)

**Kragen**, m. große Bierkanne; verwandt mit **Krug**.

**Krägle**, n. Seelerche, **charadrius hiaticula**, BS.

**Krais**, f. Frös.

von der Frain, oben im Horn, waidmännisch. Ch. Sutor. 774—780.

Krad, m. elender Kerl; Kacker, raker, Engl.

Kräkeln, mit Knittern zerbrechen, wie z. B. Eierschalen zerdrücken, das Factitiv von krachen, s. v. a. krachen machen, craquer, Frz., to crack, Engl., kraken, Holl., *pijpen*, Schallwörter.

Krallen, kräzen, von Kralle. (Kralen, D.)

Kram, m. 1) Plunder (Hamb.); 2) kleines Geschenk: Marktfrom, (Ehilbichrom, kleine Gabe zur Kirchweih, Appenz.) — kramen, sich allerlei zu schaffen machen. — kramet, m. Meß-, Markt-Geschenk. — Krämpel, m. Handel mit Kleinigkeiten. — krampelwaare, f. solche Waare. — krampler, m. der damit Handel treibt, wt. D. SchH. Ein verdorbener Kaufmann giebt einen guten Krämppler, Ch. Sutor.

Kramp, m. kleiner, eigensinniger Mensch. — krampampes, m. das selbe, scherzw.; jenes öfters im Unwillen gebraucht.

Kran, f. Kranich: wan ain Kran sitzt in frem nest, do tut siu ainem Falken mangeln herten sich, ee er si gestach, wie daz sy, daz die Kran doch uil krenker sei dann der falk, Tr. Erst. (wie daz sy ist s. v. a. obgleich, ähnlich dem ital. come che sia.)

Krän, m. Meerrettich, (Möhrrettich? wie Möhrrübe.) Das Wort ist slawischen Ursprungs, s. A delung in Meerrettich.

Krangel, f. grändel.

Kranf, kränlich, schwach: wenne die feinen waren ze Kranf wider die Mirmidonen, Tr. Erst. f. Kran: do er sach die sinen also kränlich fechten, Eb. — kränken, schwächen: davon wirt die ganz natur gekränkt vnd geschwecht, Steinh. R. S. *pijvow*, frango, Geb'rechen gehören dieser Familie an. Ehemals wurde Kranf, wie von Eigenschaften des Geistes und Gemüths, so auch von leblosen Dingen gebraucht: mit cranken tuchelen, (Deicheln) Stat. d. d. Ord. 40. wenne das gebet vil cranck ist ane des herzen mite dencken, ebend. 48.

Kranz, m. Kränze, n. an bestimmten Tagen gebundene, gesellschaftliche Zusammenkunft.

Kranzen, f. ranzen.

Kräslen, mühsam hinaufklettern, SW.

Kraut, n. in den Redensarten: er hat das Kraut verschüttet, er hat sich Ungunst zugezogen; es ist noch Kraut im Hafen; es ist noch Vorrath da, es ist noch nicht Alles erschöpft. — akraut, n. s. v. a. Abkraut, was vom Kraute im Zubereiten zum Essen wegge worfen wird. — krautscheißer, m. weißer Schmetterling, Kohlweißling, Wt. Mähr. (Man entfesse sich nicht über dieses Wort: Schmetterling sagt etymologisch dasselbe.) — krautschützen, f. schützen. — krautwelsch, unverständlich.

Krauter, m. ein unruhiger, eigensinniger, widersetzlicher Mensch. —

- krantig, diese Eigenschaft habend. (Krabanter, MSächs., etwa von Kroat, Krawat, Krabat, wie man einen wilden Menschen auch Husar nennt? oder mit kryten, Holl., to fry, Engl., schreien, verwandt? Urkr legt dem Wort die Bedeutung tapfer bei und leitet es von Kraut, Schießpulver, Gesch. v. St. Gallen II, 278.)
- Kraus, m. Krug. — Krusen, SW. (Lieber Abbt, ihr habt lang genug aus silbernen Bechern getrunken, trinket wohl einmal aus den Krausen, sagt Götz v. Berlichingen im Bauernkriege zu dem Abbe von Amorbach, s. Groppe Hist. Monast. Amorb. p. 25.) — chrus, chrüsli, n. dasselbe, MSchw. — Krusel, f. große Bier- oder Milch-Kanne. (Krus, Els. Schw. — Kroos, Niederb., kroes, Holl., carousser, boire avec excès, Brantome; to carouse, dasselbe, shanesp, ein Wort, wahrscheinlich aus deutschen Landen gekommen, kotso, Ung., κρωσσος. Gruppen leitet das Wort von Gruß, analog mit Willkommen und dem engl. thankard, ab; wahrscheinlicher aber ist es mit ähnlichlautenden Wörtern, die eine rundlichte, bauchichte Gestalt ausdrücken, z. B. Krug, Kropf, Krapfen, Kraut u. s. w. verwandt; auch möchte das Schwed. gryta eher hieher, als, wie Ihre meint, zu grut, Grüße, gehören.
- Krausel, m. Kikel, krause mause, der Ausdruck, wenn man Kinder mit den Fingern berühren will, ohne daß sie wissen, an welcher Stelle man will; von Frauen, sanft krähen.
- Krahet, f. zerriebene Eierfladen, Nq. Kfb.
- ab-krähen, 1) schnell weggehen; 2) sterben, pöbelh., Reutl.
- Kräher, m. Kette mit dreieckichten Gleichen (Gliedern) versehen und bei Glatteis statt des Radschuhs gebraucht.
- Kräzig, in der Redensart: er hat eine kräzige Feder, er brüdt sich in seinen Schriften schneidend, scharf aus, von Sachwaltern gebraucht.
- ver-krähsen, durchprügeln; von Krebs, Panzer; eben so wamsen von Wamms.
- Kregieren, f. Freyd.
- Krehe, f. Büschel Reisholz, Wt. — Krehwinkel, 1) ein Dörfchen im würt. Oberamte Schorndorf; 2) ein Feldraum unfern Altenstatt bei Geißlingen, vermuthlich weil ehemals von dem dort wachsenden Buschholze Krehen gemacht wurden. Noch mehrere Dörfer tragen diesen durch K o h e b u e zur Bezeichnung kleinstädtischer Ansichten und Sitten gestempelten Namen. In Krehe ist, wie in Reiss, der Begriff des sich Sperrens enthalten; cremium scheint damit verwandt zu seyn.
- Kreyd, kryd, das militärische Lösungswort, die Parole, das Feldgeschrei, Frischl. Nomencl. c. 175. und was die kryd des heres, die dem Babst beistunden, hie Welpp. Aber des hers Friederichs kryd was in den streiten: hie Gibling, Steinh.

Ehr. donner cris de guerre, Frz. — Kregiern, laut schreien: Halt ab, halt ab, laß in her gan, Ruff mancher do mit lauter stimm, Mit sprachen, dern ich keyn vernimm Der knappen vil mit jrm kregiern, Mörin Herm. v. Sachs. 39. a, a. Bgl. aren.

Kreisen, kriechen, Illm. Swaz flivzzet oder swebet; swaz chreset oder lebet uf dem erdepodine und in den luften obene, Wernh. 28. u. 53. krisit, serpit, Gl. Boxh. in Schilt. III, 905.

Kreen, fertig: ich bin kreen, ich habe meine Arbeit vollendet, Kfb.; wahrscheinlich aus gerecht oder gerichtet, was grea ausgesprochen wird, verdorben.

Kreßling, m. die Aesche, salmo thymallus, der Name des Fisches im ersten Jahre, Knälli oder Jser im zweiten, und endlich Aesche; der Fisch kriecht (kreset) gern in der Tiefe des Wassers, daher sein Name, der auch Grundel, Grundling heißt, miewohl unter diesem häufig der cyprinus Gobio verstanden wird.

Kresmen, klettern, Bd.

Kreusch, n. Lunge und Leber, s. Geräusche bei Adlung; Geröse ist das Netz, oder die Faltenhaut, woran die Gedärme sind; er hat ein gutes Kreusch, eine gute Lunge, man hört ihn weit hin.

Krezze, s. grat.

Krippe, f. Maul, pöbelh. die Krippe austraumen, den Mund reinigen; eine schmutzige Bedeutung hat das Wort in der Redensart: friß mir aus der Krippe, SW.

Kripfzahn, m. Hundszahn, a. e. handschriftl. Vocabular. des XV Jahrhunderts.

Kriechen, kriechling, s. griecher.

Kryd, s. kryd.

Krittle, n. geschwollene Hand, SW.

Krittlig, krittig, streitsüchtig. — Krittler, m. der so ist, von Kretten, zanken, altd., welches die Verstärkungsform von Kreen, schreien ist.

Kriese, f. Kirsche, SWSchwab. — Kriesbeer, dasselbe, Mm. (kirso baer, Schwab.) — Kriesi, Waldkirschen; kirschi, große, veredelte, Hebel. — Kriesewasser, Kirschengeist. Nach Wachter nicht von Cerasus in Pontus, sondern von Gries, Stein.

Kristlichkeit, s. keherei.

Kristieren, klistieren, schon in Steinh. R. S.

Kristlos, unchristlich: die Episcopat, pfarren ic. nur den aller Christlosesten huben von adel vnd prelaten gelihen sind, Spr. J.

Kropf, m. kleiner Mensch. — Kropfet, unansehnlich. — bekröpfen, den Kropf füllen: damit sie während seiner Minderjährigkeit desto bos sich bekröpfen möchten, s. Pfisters Herz.

Christoph S. 52. — waldkropf, ein durch Wege und kleine Feldplähe vom Walde abgesondertes kleineres Gehölze.

krott, f. 1) Kröte; 2) kleiner, widerstrebender Mensch. — krottenfuß, m. Drudenfuß.

krotteln, f. g'roden.

krös, krais, n. 1) Halskrause des weiblichen Geschlechts, Ug. Mm. Ulm., was aber seit etlichen Jahren nicht mehr getragen wird; 2) der Geistlichen, Ug.; sie ist in der neuesten Zeit kleiner und, wie dafür gehalten wird, geschmackvoller geworden. — kröshansel, m. Geistlicher, spottw. Ug. — krösaufthuerin, f. die die Krausen wäscht und fältelt, Ug. Da es ein mühsames Geschäft war, so entstand das Sprichwort: man möchte eine Krösaufthuerin werden, man hat alle Geduld nöthig.

krosen, ein knarrendes Geräusch verursachen, SW.

krospel, kruspel, m. Knorpel, besonders im Schlunde, Ulm. die Ring haben mit der hohen krospel, so sich im schlund, vnd in der fehlen erzaigt, fast gleiche form, R. a. u. w. kroschel, Holl. — krustel, Gebein, Ug. Bib. 1477, ist ohne Zweifel dasselbe Wort.

krüblen, f. in G.

krüpfzahn, m. Hundszahn, Vocab. 1478.

kruppen, aussuchen; Verstärkungsform von greifen.

krutsch-kröttelvoll, f. rädcl.

krust, m. krüftle, n. kleiner, schwächlicher Mensch, verwandt mit Krippel, Kropf.

krull, f. in G.

krumpen, hinken; krumbe gangente, Dttfr. — verkrummen, 1) durch Reden, Lachen und andere Handlungen ermüden; 2) act. ärgern, quälen.

ver-krümpeln, verrunzeln; to crumble, Engl.

krumm, 1) kraus; 2) verkehrt: Brinhilt die hat eyn krummes har, darumb hat sie eynn krummen sinn, Herm. v. Sachs. Mör. 21, a, b.

kruspel, krustel, f. krospel.

kruspelhaar, gekräuscltes Haar, Cincinnus, Vocab. Mscr.

der krust, Plunder. — krusten, im Plunder umsuchen.

krusel, f. kraus.

krüscln, f. vergriesen.

krusen, f. kraus.

krühele, n. Kriekente, anas crecca, BS.

krühelet voll, ganz voll, bis zum Ueberlaufen, Alb.

krutzen, knarren, wie z. B. eine Thüre, ein Wagen, der trockene Schnee, D. Schwb., f. Beitr. z. krit. Gesch. d. d. Spr. V, 280.

kübel, m. Pelzkleidung der ehemaligen augsbургischen Frauenzimmertracht, f. Stettens Erläut. S. 162.; einerlei mit Kugel, Man-



nen; 3) Blutwürste, Breisg. — Kuttler, m. der mit Kutteln handelt. — reicher Kuttler, ein reicher gemeiner Mann, bei dem man keinen Reichtum vermuthet. — Es gehört zu der bei Kutte und quät angeführten Familie.

!utten, lachen. — küttern, kittern, in lange verhaltenes Lachen ausbrechen. (Schwz. Els. Henneb.; sonst auch kifern. — kiden, laut tönen, durchdringend schallen, Schwz.)

!ütten, pl. Quitten, von Kydone auf Kreta so genannt; s. leibern.

!uttenhengst, m. Mönch, spottw. Lorenz Weygel ein Kutttenhengst zu Neunkirchen im Kloster ist das buch, so ist der Besitzer des Büchlein des sterbenden Menschen, mit der Jahrzahl 1540 vorne eingeschrieben.

!uttenieren, Barchenttuch, narbicht, gekräuselt, geträubelt machen. Das Tuch wird ausgespannt, auf einer Seite aufgerissen, sodann geschoren, gestrichen oder gekartet, und hierauf gepreßt mittelst einer hölzernen, mit einem Ritt von feinem Harze und Terpentin bestrichenen Scheibe; jedoch gestattete der Rath zu Ulm i. J. 1603 auch Kienrus dazu zu nehmen. Derselbe bestimmte dem Tuchscheerer i. J. 1517 für ein Stück vorne und auf das leß Ort (verkehrte Seite) zu kuttienieren drei Böhmisch. Wie es geschehen mußte, zeigt folgende Verordnung: beschlossen, daß alle Tuchscherer mit keiner andern Farbe, denn so zu Ulm aus geläutertem Harz gebrannt, die sie nur allein mit Eierklar und sonst mit nichts anderm machen vnd bereiten, kuttienieren, und nicht mit Bürste, sondern mit Schwamm, außer auf das leß Ort wol mit der Bürste, RPr. v. J. 1521. Vermöge eines Actenstücks v. J. 1553 hieß man diese Geschäfte in Ulm auch schmißen; auch nennt man es coutenieren, crispieren, s. Beckmanns Technologie, Ausg. 1780, S. 71; nicht von Ritt, wie dieser Gelehrte anzunehmen scheint, sondern von cotton, einem Worte, das in der Bedeutung von Baumwolle und von Seide im Deutschen schon alt ist: cota uueppihuizes, byssus, Rab. M. gotewepewurm, Gl. Fl. gotowebbi, baumwollenes Kleidungsstück, Gl. Lind. uuizes cota uebbes, bissina, Nyer. Symb. 197. socci de cotto, Urk. v. J. 1121 in Gudeni Cod. Dipl. I, 50. god-webbe, byssus, US. Da in dem geläuterten Harze aus Betrug vermuthlich bisweilen außer dem Kienrus auch unsaubere Materien gemischt wurden, so erhielt das Wort kuttienieren die Bedeutung mit Roth vermischen: alle Schnabel-Weid kuttienieren und spicken, das ist mit untermengtem Roth verderben, daß sie der Feind nicht genießen kann, in Frisch aus Fronsberger.

utter, kuder, m. welscher Hahn, ohne Zweifel von seinem Geschrei,

wie die Kut- oder Güt- Vögel. Vgl. kubern; kaeder, Auerhahn, Schwb.

Kutter, ſ. huder.

Kugelin, pl. Pillen, a. e. Conto des ulmiſchen Apothekers Hans Kug um d. J. 1480.

Kuhprieſter, m. erſte Kuhmilch nach dem Kalben, colostrum vacuum. (Kuhpeter, Pf. Prüſt, Beeſt, Biſt, Nſächſ. biestings, Engl., abristur, die erſte Schaafmilch nach dem Lammen, Jſl., ma a, Schaaf, und brest, zerbrochen werden, letzteres aber dem mit einem Freunde aus Galenus III, (IV) 342 nachgewieſenen πυριάτης ſo ähnlich, daß man verſucht wird, den Uſprung des Wortes hier zu ſuchen: ἀνευ δὲ πυρίνας καὶ τὸ μετὰ τὴν ἀποκύνῃσιν ἀμελχῶν αὐτίκα πήγνυται πυρωδὲν ἐπὶ δέρμης σποδίας ὀλίγῳ χρόνῳ καλεῖν δὲ εἰκάσιν οἱ παλαιοὶ κωμικῶς (in der Bauernſprache?) τὸ οὕτως παγὲν γάλα πυριάστην, οἱ δὲ παρ' ἡμῖν ἐν Ἀσίᾳ πυρίεφδον ὀνομάζουσιν αὐτό.

Kühener, n. Saamentkapsel der Zeitloſe, colchicum autumnale, Linn.

Kuijen, kauen. — einkuijen, leicht und deutlich machen, wie Bei einſtreichen.

Küſſen, einküſſen, einheißen, Ebing. (in Baiern einkenten, to kindle, Engl.) — erküſſen, 1) erquicken: wie vil guter wert der erbärm d vmb genug tun. während mit mir genäm vnd vollkommen gewese. daß ich wider erküſt wär worden, B. d. ſt. M.; 2) erwecken: da erküſt der haylig geyſt das kind danielm, Kr. g. ſtr.; 3) wieder zu ſich bringen: in dem ſich die Berordneten zu ihrem Luſt an meinem Vater ſo lang, bis man Ihn in Ohnmachten mit ſchnay müſſen erküſſen, genugsam erſättigt haben, ſ. Breunings Foltergeſch. in Paulus Sophronizon B. II S. IV. S. 26.; 4) zum Leben erwecken: der herr Jeſus muß dich erküſſen, als er der witwe ſun erküſt hat, Kr. g. ſtr. (Küſſe, Kohlenpfanne, Sächſ. Hamb.) S. über dieſes Wort oben küſſen, und in U d e l u n g G i e t e, deſſen Ableitung mir die richtige ſcheint.

Kühl, in der Redensart: eine kühle Ausrede, ſonſt eine Fable. (Bair.)

ab-kühlen, v. neutr. kalt werden. — abkühlen, v. act. kalt werden laſſen. — kühlſinnig, ruhig, gelaffen: D. Rabus ſolle ſeine reden vnd predigen mit kühlſinnigerem gemuech vnd herzen thun, RPr. 1558.

Külle, n. küllhaas, m. Kaninchen (Haſenkülle, Henneb.); nach Reinwald von kullen, umkullen, wühlen, Nſächſ. — küle, külli, Grube, Schwz. — hüle, hülbe, Schwb., wie cuniculus vom Graben unterirdiſcher Gänge. Uebrigens haben mehrere Thiere mit und ohne Wolle ähnlich lautende Namen, z. B. küllbock,

**Bock** ohne Hörner, Schwarzw., κῦλλος, Esel, bei den Doriern, Poll. VII. XIII. chilpira, Gk. Fl. 983. chilburra, Nyer. Symb. 193. Lämmer, was zwar, wie Anton Gesch. d. t. LB. I, 438. vermuthet, das Wort Kälber seyn, dennoch aber Lämmer bedeuten kann, da Kalb statt Lamm gebraucht wurde, s. SO. Wir lassen es dahin gestellt, ob dieses Wort mit Wolle, ull, dasselbe, und el, die feinere Wolle, Isl., μαλλός, Wollenbüschel, follis, pellis, Balg u. s. w. aus Einem Stamme erwachsen sey.

**Fälwe**, s. Filbe.

**kü-kaum**, kaum, mit dem verstärkenden un, SW.

**wer-kümben**, ein Gut mit Gewalt wegnehmen, häufig in schwäbischen und überhaupt in oberdeutschen Urkunden to cumber, Engl.

**Fämmeltaag**, m. Dreikönigstag, als Jugendfest, wenn die zwölf Nächte vorüber sind, s. den Kalender in Id. u. Herm. Jahrg. 1812.

**Fummer**, m. Schutt, SchH., encombre, Frz.

**Fündig**, ärmlich, Bd. (Schwz.)

**Fündigkeit**, f. Einsicht, Verschlagenheit: was half dich dir hut bez gotes martis wider die Findikait vnd list der weib, Tr. Erst. — erkünnt, bekannt, berühmt: die stat (Bassun, Bassano) ist wol erkunnet, das macht der gut rott win, Fab. Vilg.

**Fundmann**, m. Kundschafter, a. e. Rechn. v. J. 1403.

**Cundo**, Nadel? Scheere? Tuch? die Schneidere vnd alle handtwerck die mit der Cundo gezeug werckhent, a. d. Pfullnd. Verf. Urk. v. J. 1383, in Walchner's Gesch. v. Pfullendorf 173. Oder bedeutet es Kunden: die dasjenige verarbeiten, was ihnen die Kunden geben?

**Kuntrate**, f. Gegend, Revier: als die Hirten zu des Glöggler's Thor, hinauß hie ze Blme Irrung Inn Irer kuntrate der Leuth, die denen zu des Glöggler's thor hinauß denn hirtten Lohnen sollen, gehebt handt, Ulm. Verordn. v. J. 1422. Du gist aller contrate mit zhoie (joye, Freude) ein hoh gemuete, Minn. II, 61. contrada, It.; im Latein des M. kommt contrata häufig vor.

**Küniglein**, n. Kaninchen, Amm. Ps. 103. (Schwz. Straßb., s. SO. Künghas, Destr. von cuniculus. (Diese Bedeutung hat das Wort wohl auch in der von Bedmann aus dem Wißkunig angeführten Stelle, und nicht, wie dieser Gelehrte annimmt, die von Vögeln, s. Vorrath fl. Anmerk. S. 150.)

**Kunkel**, f. 1) Spinnrocken; 2) lange Weibsperson. — gunkelstube, f. Ort, wo die jungen Weibspersonen in den Winterabenden mit ihren Kunkeln zusammen kommen. — kunkleten, f. Besuch mit dem Spinnrocken: z'kunkleten gehen, SW., κυλώω, ich drehe, wende im Kreis: der Faden wird gedreht; colus aus κόρυλος, was, wie κόρυνη, Schnecke, den Begriff des Gewunde-

wie die Kut : oder Güt : Vögel. Vgl. kubern; kaeder, Auerhahn, Schwab.

Kutter, ſ. huber.

Kugelin, pl. Villen, a. e. Conto des ulmiſchen Apothekers Hans Kug um d. J. 1480.

Kuhprieſter, m. erſte Kuhmilch nach dem Kalben, colostrum vaccinum. (Kuhpeter, Vf. Prüſt, Beeſt, Biſt, NSächſ. biestiag, Engl., abristur, die erſte Schaafmilch nach dem Lammen, Zſl., m a, Schaaf, und brest, zerbrochen werden, letzteres aber dem mir in einem Freunde aus Galenus III, (IV) 342 nachgewiesenen πυριάτης ſo ähnlich, daß man verſucht wird, den Urfprung des Wortes hier zu ſuchen: ἀνευ δὲ πυτύνας καὶ τὸ μετὰ τὴν ἀποκύησιν ἀμελχῶν αὐτίκα πηγνύται πυρωδὲν ἐπὶ δέρμης σποδιάς ὀλίγῳ χρόνῳ καλεῖν δὲ εἰκόασιν οἱ παλαιοὶ κωμικῶς (in der Bauernſprache?) τὸ οὕτως παγὲν γάλα πυριάστην, οἱ δὲ παρ' ἡμῖν ἐν Ἀσίᾳ πυριεφδοὶ ὀνομάζουσιν αὐτό.

Kühheuter, n. Saamentkaſel der Zeitloſe, colchicum autumnale, Linn.

Kuijen, kauen. — einkuijen, leicht und deutlich machen, wie Brai einſtreichen.

Kücken, einkücken, einheißen, Ebing. (in Baiern einkenten, to kindle, Engl.) — erkücken, 1) erquicken: wie vil guter wert der erbärmv vmb genug tun. während mit mir genäm vnd vollkommen gewesen. daß ich wider erkückt wär worden, B. d. ſt. M.; 2) erwecken: da erkickt der heylig geyſt das kind danielern, Kr. g. ſtr.; 3) wieder zu ſich bringen: in dem ſich die Verordneten zu ihrem Luſt an meinem Vater ſo lang, biß man Ihn in Ohnmachten mit ſchnay müſſen erſicken, genugſam erſättigt haben, ſ. Breunings Foltergeſch. in Paulus Sophronizon B. II S. IV. S. 26.; 4) zum Leben erwecken: der herr Jeſus muß dich erkicken, als er der witwe ſun erkickt hat, Kr. g. ſtr. (Kücke, Kohlenpfanne, Sächſ. Hamb.) S. über dieſes Wort oben kücken, und in U d e l u n g Giete, deſſen Ableitung mir die richtige ſcheint.

Kühl, in der Redensart: eine kühle Ausrede, ſonſt eine Fable. (Bair.)

ab-kühlen, v. neutr. kalt werden. — abkühlen, v. act. kalt werden laſſen. — kühlſinnig, ruhig, gelaffen: D. Rabus ſolle ſeine reden vnd predigen mit kühlſinnigerem gemueth vnd herzen thun, MPr. 1558.

Külle, n. küllhaas, m. Kaninchen (Haſenkülle, Henneb.); nach Reinwald von kullen, ankullen, wühlen, NSächſ. — küle, külli, Grube, Schwz. — hüle, hülbe, Schwab., wie cuniculus vom Graben unterirdiſcher Gänge. Uebrigens haben mehrere Thiere mit und ohne Wolle ähnlich lautende Namen, z. B. küllbock,

**Wol** ohne Hörner, Schwarzw., κύλλος, Esel, bei den Doriern, Poll. VII. XIII. chilpira, Gl. Fl. 983. chilburra, Nyer. Symb. 193. Lämmer, was zwar, wie Anton Gesch. d. t. LM. I, 438. vermutet, das Wort Kälber seyn, dennoch aber Lämmer bedeuten kann, da Kalb statt Lamm gebraucht wurde, s. SO. Wir lassen es dahin gestellt, ob dieses Wort mit Wolle, ull, dasselbe, und el, die feinere Wolle, Isl., μαλλός, Wollenbüschel, follis, pellis, Balg u. s. w. aus Einem Stamme erwachsen sey.

**Kilwe**, s. Kilbe.

**Kü-kaum**, kaum, mit dem verstärkenden un, SM.

**ver-kümben**, ein Gut mit Gewalt wegnehmen, häufig in schwäbischen und überhaupt in oberdeutschen Urkunden to cumber, Engl.

**Kümmeltag**, m. Dreikönigstag, als Jugendfest, wenn die zwölf Nächte vorüber sind, s. den Kalender in Id. u. Herm. Jahrg. 1812.

**Kummer**, m. Schutt, SchH., encombre, Frz.

**Kündig**, ärmlich, Bd. (Schwz.)

**Kündigkeit**, f. Einsicht, Verschlagenheit: was half dich du hut bez gotes martis wider die kündikait vnd list der weib, Tr. Erst. — erkünnt, bekannt, berühmt: die stat (Bassun, Bassano) ist wol erkunnet, das macht der gut rott win, Fab. Wlg.

**Kundmann**, m. Kundschafter, a. e. Rechn. v. J. 1403.

**cundo**, Nadel? Scheere? Luch? die Schneidere vnd alle handtwerck die mit der Cundo gezeug werckhent, a. d. Pfullnd. Vers. Urk. v. J. 1383, in Walchners Gesch. v. Pfullendorf 173. Oder bedeutet es Kunden: die dasjenige verarbeiten, was ihnen die Kunden geben?

**Kuntrate**, f. Gegend, Revier: als die Hirten zu des Glögglers Thor, hinauß hie ze Blime Irrung Inn Irer Kuntrate der Leuth, die denen zu des Glögglers Thor hinauß denn hirten Lohnen sollen, gehebt handt, Ulm. Verordn. v. J. 1422. Du gist aller contrate mit zhoie (joye, Freude) ein hoh gemuete, Minn. II, 61. contrada, It.; im Latein des MA. kommt contrata häufig vor.

**Küniglein**, n. Kaninchen, Amm. Ps. 103. (Schwz. Straßb., s. SO. Künghas, Destr. von cuniculus. (Diese Bedeutung hat das Wort wohl auch in der von Beckmann aus dem WißKünig angeführten Stelle, und nicht, wie dieser Gelehrte annimmt, die von Vögeln, s. Borrath kl. Anmerk. S. 150.)

**Kunkel**, f. 1) Spinnrocken; 2) lange Weibsperson. — kunkelstube, f. Ort, wo die jungen Weibspersonen in den Winterabenden mit ihren Kunkeln zusammen kommen. — kunkleten, f. Besuch mit dem Spinnrocken: z'kunkleten gehen, SM., κυλώ, ich drehe, wende im Kreis: der Faden wird gedreht; colus aus κόρυλος, was, wie κόρυνη, Schnecke, den Begriff des Gewunde-

nen enthält, zusammengezogen, scheint daher auch mit **Kunkel** verwandt zu seyn.

**er-kunnt**, f. kündigt.

**kunſch**, f. un-keuſch.

**kunſtſuchermeiſter**, m. Loyeus, (Logicus) Vocab. Mscr.

**kunzen**, f. kienzen.

**kur**, f. 1) Stimme, Laut: er giebt keine Kur von ſich, keinen Laut, kein Lebenszeichen, SW.; 2) Stimme, Entscheidung: from Abentheur . . . tregt alleyn die höchſte für, Herm. v. Sachſ. 29, b, b.; 3) Probe: vnſer beider mit Anders nit wann minnen tut daz nempt an dem gedicht die für, ES. XXIII, 39. — **kuren**, votiren, SW., vermuthlich von **karen**, rufen.

**für**, günſtig: einem nicht für ſeyn, SW., geheuer?

**für**, fertig: es iſt noch nit für, SW. verm. m. gar, garen.

**kuren**, wählen, Wt.

**kuren**, pl. luſtige Einfälle, Späſſe, Streiche, kur, Poſſen, Schwinke, Holl.

**kuren**, **kurren**, 1) knarren, jezt und alt: es haben die thür von ir geküret, Nith. Ter.; 2) girren der Tauben; 3) röcheln; 4) murren, zanken; currish; sour, querelsome, Sher. cur, ein ſchlechter Hund, Engl., vermuthlich wegen ſeinem Knurren, Kurren. Nicht aus Zufall heiſt נקק, zanken: auch dieß iſt ein Schallwort.

**kurgeln**, wälzen, rollen, f. horgeln.

**kurlebeer**, f. Corneliuskirſche. (Schwz.)

**kürmlung**, f. Bermalmung? von kurn, Mühle? f. windſpreu.

**kuroiſch**, (oi als Diphthong ausgeſprochen) wunderlich, kuroſ, Ulm. curs, f. eine beſtimmte Reihe von Gebeten der Maria zu Ehren von Priestern zu beten: darumb beſtellen die bilgrim dry priester zu dryen meſſen vnd ordnent das ſi vff den tag wölln trifach die syben zyt leſen, das iſt den curs vnſer fromen, Baiſt. J. Vgl. SO. churl in dem Fragmente von Wernher in Doc. Misc. II, 105, woſür in Otters Ausgabe ſalter ſteht, muß churs heiſen.

**kurſe**, **churſe**, f. Pelzwerk, Ag. StB., daher Kürſner; verwandt mit κουρά, κόρσι, Haar, Bart, corium, Leder, cerdo, Gerber, durch Verweichlichung cuojo, Leder, It. Corduan, gemeiniglich von Cordova abgeleitet, möchte wohl eher hieher gehören. Im MA. hießen die Schuſter Cordewender, f. Guden Cod. Dipl. 598, cordonnier, Frz.; kann geſchichtlich nachgewieſen werden, daß Corduan zuerſt oder in vorzüglicher Güte und Menge in Cordova verfertigt wurde, ſo dürfte die Stadt eher von dem Leder, als dieſes von der Stadt den Namen bekommen haben. Das Alter der gewöhnlichen Etymologie entſcheidet nichts.

**kurzes**, n. Häckerling.

**Fürzern, Fürzer werden:** der Tag Fürzert, **SW.**

**Fußbrod,** n. Brod zur Probe für die Brodschauer, **Ag. StB.,** von Fustern, kosten, kiesen.

**Fuschedurmen,** schlafen gehen, im Zabergäu; *coucher dormir,* **Frz.** Fustern, s. kiesen.

**Fuß,** f. Name der Rahe, wenn man sie wegscheucht, Mülle ist der Schmeichelname; daher das Sprichwort: man sagt nicht immer Mülle, man sagt auch Ruß. — **Fußrein,** *delicat,* subjectiv und objectiv, s. v. a. **Fahenrein,** wie es im Elsaße lautet.

**Füßblau, Füttblau,** blau an den Gliedern, vom Frieren, vom Gewürgtwerden, vom Lachen, vom Erbrechen; herzuleiten von **Füßeln,** welches eine heftige Bewegung bedeutet und mit *quatero, per-cutere* verwandt ist; man sagt auch **blißblau.**

**Fußen,** ein Spiel mit Nüssen oder Bohnen, **SW.**

**Fußemulle,** s. **Foh.**



## L.

1) Dieser Buchstabe wird in und um Biberach mit hohlem Tone ausgesprochen, indem man die Zungenspitze ungewöhnlich weit, nach dem obern Gaumen zurückzieht und die Zunge stark krümmt. Insbesondere geschieht es, wenn dieser Buchstabe in der Mitte oder am Ende eines Wortes ist, ungefähr wie in der Schweiz, s. Stalder's Id. S. 30.

2) Er fällt in sollte und wollte, wenn es der Conjunktiv ist, weg: i sott, i wett, wie im engl. could, should u. a., auch sie wendst. sie wollen, alt wollent; witt it, willst du nicht? und gar häufig in der bayerischen Mundart, s. Rabl's deutsch. Forsch. I, 264 fgg. läbelet, lauwarm, Ug. (lablad, Destr., lab, altd., wie blan und blab.)

lapp, m. Laffe. — lappet, läppisch.

lapp, hirnapp, ohrenapp, f. eine kleine Weiberhaube mit drei tief in das Gesicht laufenden Schnäbeln, zur ehemaligen Frauenkleidung in den schwäbischen Reichsstädten gehörig.

läppeln, läppern, 1) spielend in Flüssigkeiten plätschern; 2) allmählich viel Getränke zu sich nehmen. — läpperig, wässericht, was zu viel Brühe hat. — lopperig, schlapp, Bad. (Lab, f. Flüssigkeit. — lapprig, wässericht, Niederd. Lappen ist von läppern das Primitiv, s. Frisch; schlappern, mit dem Zischlaute, ist dasselbe Wort mit derselben Bedeutung. — lippern, mit den Lippen naschen, von Lippe, gehört nicht zu derselben Familie, aber lavare, und was mit diesem Worte verwandt ist.)

lache, f. 1) Pfütze (Elf.); 2) See: die große Lach, der Bodensee. Loch, See, Ers. Schott., lacus, λάκος, (Grube) lew, leg, flüssig, Slaw. Vgl. Lech. Die Verwandtschaft mit lavare und dem obigen läppeln ist wohl nicht zu bezweifeln, aber merkwürdiger ist die Lautähnlichkeit derjenigen Wörter, wodurch die vier sogenannten Elemente bezeichnet werden: la, lah, lach, Wasser, lad, land, Erde, loh, Feuer, (Licht, la, lo, Tag, Jrl.) luft, lucht, Lust; und ohne l άηρ, Luft, נֶחֱם, Licht, āa, Wasser, aīa, Erde.

lacheter Gori, m. lachender Georg, läppischer, über alles lachender Mensch, Ug. — lachttertädig, Pöffen: den schimpf vnd lachttertädig wollen sie verlassen vnd ernstlich von der sache

reden, Nith. Ter. — lächerig, 1) was Lachen verursacht; 2) zum Lachen geneigt. — Lachen, hlohjan, Ulf., verwandt mit lügen, sehen, lacha, Arab. leuchten, glänzen, *ye-lān*, welches nach Kennep eigentlich *de re nitente et splendente* gebraucht wird, (Etym. Gr. 210.) und von *λάω*, ich leuchte, glänze, stammt; *γᾶνος* bedeutet Glanz und Fröhlichkeit, *renidere* ist so viel als *ridere*, s. Liv. XXXV, 49. Tac. Ann. IV, 60. Catull. XXXIX, 2. 4. 6. 7. 15. coll. c. 16., gläns, Lachen, Scherz, Schwb., etymologisch Glanz, glis, Glanz und Lachen, s. Hallenberg II, 156. Das Gesicht des Lachenden glänzt. Da sich aber die Gesichtszüge des Lachenden verziehen wie die des Weinenden, so drückt dasselbe Wort öfters beide Bedeutungen aus: hlahan, lachen, *κλαίειν*, klagen, schmollen, to smile, Engl., lächeln und seinen Born ausdrücken, greinen, weinen und lachen, granen, laut auflachen, Wt., to groan, Engl., graunen, Schwz., ächzen, pflittern, verhalten lachen, pflizen, weinen, gwen, lachen, gwener, Venus, Celt., quinen, weinen; weinen selbst ist mit der lächelnden Venus etymologisch und außer-etymologisch eben so verwandt, wie *ἔρως*, die Liebe, und *ἔρις*, der Streit. Lachen, lauchen, lochen, löcheln, 1) einen Wald bemerken; 2) ihn zum Ausshauen bezeichnen; 3) ihn hauen. — lache, f. Zeichen zum Ausshauen, nämlich Abschälen der Rinde. — lachbauen, lauchbauen, m. ein die Markung bezeichnender Baum: ob einich gegürt des Forsts an einem oder mehr Orten nit besteinert, gelauchet oder gemerkt weren, so sollen dieselbigen mit grossen lohen steinen, gutten stussen vnd lauchbömen, wol besteinert, gestuffet, gelauchet, vnd gemerkt werden, wt. FD. — verlauchen, die Gränzen im Walde bezeichnen: vier Tausent Holz, wie solche allenthalben vermarkt, verlaucht vnd versteinet sind, Ulm. Verordn. v. J. 1578. — Lachs, m. Gränzpfahl: vnderzeichnet mit Marksteinen vnd mit andern lächsen, a. d. Helfenst. Lagerbuche v. J. 1415. — lohken, loaken, löcknen, bemerken, Marksteine sehen, SW. Das Wort ist weiter verbreitet und kommt schon in einer Urk. v. J. 776 vor: *sicut ipsa incisio arborum in ipsa die facta fuit, que vulgo lachus appellatur sive divisio*, Freh. Orig. Palat. I, 172. Cod. Lauresh. I, 24. Ob seine Bildung von Loh, Loch, lucus, Herrad 179, Wald, log, Holzstamm, Holzscheit, lignum, oder, wie Adelung meint, von Lücke, Leck, *lankis*, Riß, oder da es im Schwed. *blecka* heißt, nach Hallenberg II, 108. von bleich herzuweisen ist, weil die Stelle des Baums, wo man ihn schält, weiß wird, mag dahin gestellt bleiben. Sinnverwandt scheint schälmen zu seyn, s. Frisch. Zwist um Jagd und Weide hat ohne Zweifel zu dieser Bemerkungsweise Anlaß gegeben.

Ladeamt, n. ein gerichtliches oder polizeiliches Amt — es ist nicht

näher beschrieben — welches die Herrn von Weinsberg im XIV. u. XV. Jahrhunderte neben dem Schultheissenamte zu Weinsberg besaßen, a. Urk.

laden, läden, pl. Bretter, Ug. (Bair.) — bettlade, f. Bettgestell. (Henneb.)

ladie, lädin, f. Frachtschiff auf dem Bodensee, welches 110 Schuh lang, im Grunde 14 breit, der Segelbaum 82 hoch, der Segel 28½ lang, oben 24 Lindauer Ellen und unten 16½ breit seyn soll, und 200 Centner tragen kann; kleinere heißen Halblädinen, noch kleinere Segner. *A b e l u n g* reihet dieses Wort zu Lade, insoferne es einen hohlen Raum bedeutet, aber mit größerem Rechte zieht es Höfer zu lith, Schiff, lithan, schiffen, US. ladja, oder nach Pfeffinger in Eccard Hist. stud. etym. 281. lüdia, Schiff, Windisch.

latte, lattel, latsche, m. einfältiger, kraftloser, fauler Mensch. — latschig, faul. — latschari, m. Müßiggänger. (Elf. latsari, thraso, Jsl.) — lätseige, f. mit dem man alles anfangen kann, verw. m. läche, Frz., lats, Ulf., lat, Schwb., latr, Jsl., faul, late, der Letzte, Engl. — laß, müde, vgl. leid.

lätzle, n. ein Schmaus; laetitia konnte in Klöstern, woraus dieses Wort unter das Volk gekommen seyn mag, nicht wohl ohne Schmanserei Statt finden.

lätsch, laitsch, f. 1) Unterlippe, aus Murrinn herabhängend, von latus, breit, in der Vergrößerungsform, wie Blätsche von Blatt; 2) Bandschleife, Bd., lacio, It.; 3) weiblicher Hund, lisse, Frz., letissa, Lat. d. Ml.; 4) unzüchtige Weibsperson, Ulm. Mm., f. lusch. — lät schmaul, n. großes Maul mit herabhängender Unterlippe. — lät schmaulen, durch Maulhängen seine Verdrießlichkeit ausdrücken, SW.

lätsch, lätschig, weich, a) vom Brode, nicht recht ausgebacken; b) durch zugegossenes oder eingedrungenes Wasser. — latschen, heftig regnen, Mm. (vielleicht hievon pflatschen, f. pfatschen). — lät scheln, immer nur wenig, aber in kurzen Absätzen nach einander trinken: den ganzen Tag ane lät schlen.

lass, lassen, f. Schulterblatt, SW. (Flügel, Arm, Schulterblatt, Sz.)

lafen, laufen, U m m. W. Derselbe hat Rach, Rab, Trämende statt Rauch, Raub, Träumende; in Baiern am rechten Donauufer gewöhnlich.

läfern, plaudern: obgemeldter Doctorus ist noch nit zu frid, das Euangelium zu schmähen, lafernde, ich sihe kein besserung, Spr. J. (Schwz.) — läferer, m. der viel schwätzt und lügt, Ulm. — unbelaffert, mit Worten unangetastet: Ja auch die vnergrüntlich Tryhent mag nit von ju unbelaffert bleyben, Spr. J. labium ist verwandt.

läg, adj. lägs, adv. schief, schräg, mit der Fläche abwärts geneigt: das täch was nit ze leg noch ze vast ab gliffen, nicht zu

wenig und nicht zu viel geneigt, *LS. XXV, 123.* — *legt, f. Wafsermühr, Bd., lagr, Jsl., laag, niedrig, Holl., Donlege in Bergwerken.*

**Lagenschuhe**, pl. leichte Schuhe zu hochzeitlichen Tänzen: etliche Frauen tragen seidene Stimpff vnd Lageyen Schuo, a. e. *Ulm. Chron. v. J. 1611.* *Chyträus* in *f. Nomencl. Sax.* erklärt sie durch *calceos tectos*, da andere Schuhe *aperti* gewesen seyen, *f. Frisch*; der Grund der Benennung ist aber ganz klar.

**Lägele**, *logel*, n. Fäßchen: er samelt als ein legel die wasser des mörß, *Umm. Ps. 32. thu meine zähne in dein legel, Ps. 35. vgl. 1. Sam. XVI, 20. logena; λεκάνη, Maurerkübel, λαγών, Höhle, leerer Raum, Loch; mit dem Zischlaute Schlauch.*

**Lägen**, liegen: er kann so nit gut lägen: so erschrecken, und erschrecken, letzteres erschrecken machen, wie legen, lägen machen. — Daß Lage, Lager hierher gehört, darf nicht erwiesen, dagegen mag angeführt werden, daß das von *Adelung* für dunkel gehaltene *lakaridun*, Wiege, aus *Borhorn's* Glossen hierher zu ziehen, und *ligerida*, zusammengezogen *ludra*, in *Gl. Fl. ap. Eckh. II, 987, 957 u. 982.* damit verwandt ist.

**Lagerbuch**, n. Verzeichniß der Grundstücke einzelner Gemeindeglieder, die nicht das volle Eigenthumsrecht auf denselben besitzen, und der darauf haftenden Leistungen, sinnverwandt mit *Saalbuch*, weit verbreitet. *Adelung* leitet es von Lage her, und da *Haltaus* den Stamm von Saal in Sadel, Sitz, findet, so könnten die Benennungen von der Aufzeichnung der Grundstücke nach ihrer Lage hergenommen seyn. Weil aber Saal auch herrschaftlich bedeutet, und Lagerbuch ein Verzeichniß herrschaftlicher, auf Grundstücken und Kolonen ruhender Gerechtsame ist, so leitet dieß eher auf die Abstammung von lag, *Schwab. Jsl., law, Engl. und in verwandten Mundarten und Sprachen lage, lagh, loi, lex, λόγος, Gesetz, Vorschrift, Verpflichtung, Recht; und weil die hier angeführten Wörter mit legen, ponere, verwandt sind, wie Gesetz mit setzen, so scheint in der Redensart: mit einem heben und legen, das letztere Wort eine verwandte Bedeutung zu nehmen.*

**Lagnen**, *f. lauge.*

**Lagune**, *f. agöne.*

**Lai**, m. Felsengrund: man kann nicht tief graben, der Lai liegt unter dem Boden, *SW. Ob clay, zäher lehmichter Boden, Engl., damit verwandt ist?*

**ge-lay**, n. kleines, vor einem größern liegendes und anders als dieses bebautes Baufeld, *Wt.*

**Laib**, m. großes, in runder Form gebackenes Brod, weiter verbreitet; zunächst in Schwaben durch die Aussprache: *lbib, loab, loaf, Engl., von Leib, Körper, mit Recht unterschieden, und mit libare, kochen, libum, Kuchen, verwandt, aber auch, wie esse mit essen,*

mit leben zu Einem Hauptstamme gehörig: lewa, essen, Celt., lefwa, leben, Schwed. So stehen Leich, der Leib, lachma, Fleisch, Arab., lechem, Brod, Hebr., ferner Leib und Leben in der genauesten Wort- und Begriffsverwandtschaft; vita gebrauchen die Italiener, seywaat die Wenden für beides. In Laib, Leib, leben und Leiche reihen sich demnach die Begriffe des Essens, des Körpers, des Daseyns und des Sterbens genau an einander, s. Beil. XX.

g'leiben, s. leiben.

laichen, 1) act. betrügen: als vspig verlassen lüte hie ze Blme ander erber biderb lüte vmb ir Gut Laichent vnd in daz hosslich ab ertringent, R.B. 1401. 1417; 2) neutr. einen ins Netz ziehen; 3) sinken, mit einem laichen, mit Jemanden ein geheimes, gewöhnlich unlauteres, betrügerisches Geschäfte in Gemeinschaft treiben; leka, Schwed., s. SO.

a-laib, zu Leide: vnd-tund ir nit alaid, Fab. Pilg. Entweder ist hier eine Verstärkung des Artikels ein oder eine dem Englischen in ado, ago u. s. w. ähnliche Form anzunehmen.

laiden: zuwider machen: Merk wie listiglich wolt er Phehriam thaidi laiden vnd sein gab, Nith. Ter. Jetzt entleiden, welches bei Ubelung fehlt; laidig, ärgerlich, ungehalten: ich bin so laidig, Wt.

laitsch, s. lätsch.

lact, 1) müde, besonders von großer Hitze; 2) träg. — lactel, m. nachlässiger Mensch. — ableg, müde, verdrossen: vnd facht die bilgrin an zu verdrießen der wiesti, vnd werden so ableg vnd verwillig das si miesten verliegen, Gaisfl. J. laxus, schlaff, Lat., slak, Schwed., λαρᾶς; schlaff ist etymologisch dasselbe Wort.

lalle, lalli, m. dummer Mensch, anderwärts Lälli, Lölle, Lülle; suppenlalle, dasselbe, Kfb.

lamp, m. 1) schlechte, schlampichte Weibsperson; 2) lieberlicher, schmutziger Mensch überhaupt. — lampin, f. trunkene Weibsperson, Ulm. — lampeli, n. ein Mensch, der alles mit sich anfangen läßt, SchH. — lampen, sorglos, ausschweifend leben.

lami, lametei, f. was keine Kraft hat, keine Wirkung zurückläßt, eine alberne, nichts bedeutende Sache: es geht auf eine Lameitei aus; Läminen, pl. leere Reden und Ausflüchten, von lahm.

lämmele, n. Saugröhre für Kinder, Ulm., sonst Mämmele, von Mamme, Brustwarze.

laub, lanne, f. Gabelbeichsel. Wahrscheinlich liegt in dem Worte der Begriff eines langen Holzes, einer Stange oder Latte; daher lander, f. Latte, Schindel. — landerdach, n. Schindeldach, Ug. Allgäu. Im Elsaß werden die Gärten mit Landen verzaunt, und

Geländer bedeutet allgemein eine Einfassung mit Latten, womit das Wort verwandt ist.

ge-länd, n. 1) ein aus mehreren Abtheilungen bestehendes Land; 2) mehrere kleinere Länderstücke zusammen begriffen, wie Gefilde; 3) Land überhaupt: von österrich dem fürsten sie kommen in sein glend, Fab. Pilg. — ländle, n. Gartenbeet.

Landacht, f. eine Grundlast, die auf Zins- oder Lehen-Gütern haftet und dem Gefällherrschaft mit Rücksicht auf die zehlgliche oder flurliche Bauart — daher auch Nachzehl genannt — und nicht nach der Getreideart entrichtet wird, im Winterfelde gewöhnlich Dinkel, im Sommerfelde halb so viel Haber, und im Brachjahre nichts, Wt. Bodmann. (Rheing. Alterth. S. 9.) erklärt sie durch Frohndienst und fügt bei, daß sie sonst Dchten, octumae, genannt werden.

Landtröcke, m. Landstreicher: Fremde und Landtröcken sollen nit geduldet werden, wt. Rastenordn.; trekken, wandern, Holl., f. schückeler.

Länder, m. ein kleines Bauernkleid, SW. (Schwz.) f. lender.

Lähmen, heftig athmen: tu anhelas instar canis, du lähnest gleich wie ain hund, Pincin. Inst., f. lechen.

Langaus, m. 1) eine Art Kegelschieben; 2) eine Art Tanz.

über-längt, mit Arbeit zu sehr beladen.

lange täge, f. garten.

b'langen, impers. Verlangen, Sehnsucht haben: es blangt mich, ich habe Verlangen, Jerusalem do blangt sy hin, Fab. Pilg. Auch die Römer: nihil sibi longius fuisse, er habe nichts so sehr gewünscht, Cic.

Langmünster, n. der obere Theil des Langhauses oder des Schiffs einer Kirche: der Kirchthurn und langmünster an diesem orth bedürfen Deckens, würt. Kirchenvis. v. J. 1581.

Lankeln, die Glieder kraftlos hängen lassen, träge seyn; schlankeln, dasselbe, von lang, wie langsam, lank, faint, languid, Sher. — lankelet, länglicht. In Verwandtschaft stehen lack, schlack, ohne n.

Larvat, verlarvt, f. ge-schüch.

Lare fare, lari fari, n. leeres, unwahres Geschwätze: s' ist lare fare wie s' Weberwiblis Habermuß, SW.

Lassen, 1) neutr. nicht dauernd, nicht haltend oder haltbar seyn: die Farbe läßt, das Gefäß läßt; 2) act. u. neutr. zur Ueber lassen. — läse, f. 1) die Handlung des Ueberlassens: der Doctor hat eine läse verordnet; 2) der Zustand des Ueberlassens: er ist in der läse, man hat ihm zur Ueber gelassen. — abläse, f. 1) Sperrung von Flüssen und Bächen, um Gräben und Mühlen zu reinigen; 2) kleine Bütte zum Ablassen des Weinmostes aus der größern, Wt. — anlassen, 1) zukommen lassen, zubringen, zutrinken: wills anelaun, sagt der Zutrinker, wills ausstaun, ich will's erwarten,

antwortet der Andere, Wt.; 2) im Reden herausfordern, Kentl. — auflassen, 1) eine Kuh belegen; 2) einer Blähung sich leise entledigen. — sich auflassen, groß thun. — verlassen, adj. boshaft, verbrecherisch: verlassen lüt, Ulm. N.B. v. J. 1395 u. 1401, s. laichen. — gelaß, m. Raum im Hause. — unterlässig, unbestimmt, verzögernd: ain vnderlessig vnd vffzugig antwurt geben, Ulm. NPr. 1561, der Rb. Französischen Putschafft vff gethane werbung ain vnderlässige Antwort zu geben, vnd nichts verbindtlich zu bewilligen, Eb. 1589.

last, läst, m. u. f. Menge: eine Last Leute, eine Last Speisen; ich habe noch eine Last zu beten, hörte der Verfasser vormals katholische Landleute, selbst Geistliche öfters sagen. — lästen, mit Abgaben belegen, mit Verordnungen belästigen: den Gott, sein gsch vnd natur gefrent, mag der mensch nit lästen noch trengen, Spr. J. — lästlich, sehr: es ist lästli weit, der Weg ist noch sehr weit, BS.

laster, n. 1) lasterhafte Person; 2) Schmach, Schande: So müß ich ymmer schand vnd laster haben vor aller der welt, wa ich dauon meinen Fuß fert, Tr. Erst.; 3) die Schaam beider Geschlechter, Ag. Bib. 1477. — lasterber, schändlich, ebend. — lasterstein, m. Stein, den die Weibspersonen tragen mußten, wenn sie Jemanden schalten oder sonst frevelten: Welch frow iemant mishandlot mit schelten oder mit ander fraflicher werk, die veruallet solicher fräflin, das sy den lasterstain tragen sol von ainem stat tor bitz ze dem andern, vff den nachesten sunentag so man fronampt meß zament lut, oder aber 1  $\text{fl}$  haller geben, Memming. Verordn., s. Leonhards Memmingen S. 121. laedere, lehen, Lat., laid, häßlich, Engl., sind ohne Zweifel mit dem Worte laster verwandt.

lau, Endigung vieler Ortsnamen, s. lachen.

laub, Erlaubniß, s. fryi.

g'laub, g'leb, kläb, gelind: gläub Wetter, Thauwetter im Frühlinge, SW., von lau, daher laub, sanft, milde, Schwz. — lab, läb, lauwarm, Els. altd.

laube, f. Vorsaal, Hausflur, Bühne, lopt, Söller, Luftsaal und Luft, Zöl.; womit Laube in der angegebenen Bedeutung verwandt ist; es darf jedoch nicht unbemerkt bleiben, daß laupr im Zöl. das untere Stockwerk eines Hauses bedeutet, und daß Laube in den Ortsnamen Haderleben, Bardeleben, Wallesleben u. s. w. den allgemeinen Begriff von Wohnung ausdrückt. — laublach, laublein, n. heimliches Gemach: wan der Richter (Nachrichter, Henker) die Läublen fürben soll, daß er das nur by der Nacht tun soll vnd in dem Winter, Ag. StB. — brotlaube, f. öffentlicher Brodtisch oder Brodbank, Ulm. N.B. Die Lauben waren freie Hallen, wo Brod, Fleisch u. dgl. verkauft



werden müßte, und aus denen den Besitzern, sie mochten Privatpersonen oder Gemeinheiten seyn, Zinse giengen; solcher Lauben erwähnt schon die alte Stadtverfassung Freiburgs, s. Schöpfl. Hist. Zar. Bad. IV, 104.

**Laubendreier**, m. langsamer, unbrauchbarer Mensch. Wenn gleich der erste Theil dieses Worts mit dem engl. lob, und niedersächsl. Lübbe Aehnlichkeit hat, so ist es doch nicht hievon, sondern von der Figur dieses Namens im deutschen Kartenspiele abzuleiten, die man, wie andere Kartenfiguren, z. B. Eichelunter, Treffbub, Schellenneuner als Spottnamen braucht, s. baurenfünfer. Da das Wort gegen Franken hin und in Franken Lahmendreier ausgesprochen wird, so erklärt es Gräter durch Lahmendreher.

**laubertag**, m. Tag des Vernügens, Feiertag: den Conventfrauen in der Sammlung werden gewisse Lauber- und Maientage gestattet, Ulm. Verordn. 1584. die Stettrechner nehmen solches allein darum vor, daß sie Jnen selbst den dadurch laubertäg machen könnten, a. e. Ulm. Chr. v. J. 1613, s. auch SO. Ich vermuthe, daß dieses Wort so viel als Laugertag, d. i. Badetag, Tag des Vergnügens ist, s. badet; g und b sind gegen einander ausgetauscht, wie la v are und lau g en.

**laubi**, s. horni.

**lauch**, m. Wald: Aufhauser Lauch, Ordn. der Racheil in der helfsenst. Herrsch. v. J. 1538. Vgl. lachen.

**lauchart**, s. lech.

**verlauch**, s. lachen.

**laut**, f. Schnecke, Herwig Id. Scheint zu den obigen latte, lattsche, träg, müde, zu gehören wegen der Langsamkeit der Schnecke; latra, torpere, Jsl.

**lauter**, f. Name vieler Bäche in Schwaben, so genannt von der Klarheit ihres Wassers; der Boden ihres Bettes ist gewöhnlich mit Kieselsteinen bedeckt; gemeiniglich haben sie viele Forellen.

**lauterkeit**, f. Jungfrauschaft: daß Sy je lautterkeit verlure vnd mit ainem Manne verfiel, Urk. des Sammlungsstifts in Ulm v. J. 1415.

**lauen**, stammeln, Ug. Sonst heißt lüen brüllen.

**lauer**, s. laur.

**lauf**, laufen, laufenburg, Ortschaften, die ihren Namen von strömenden Wassern, woran sie liegen, haben mögen.

**läufel**, m. 1) Bot, Rathsbote: es schenkten die Stette vnsern Sechs löffeln vj 8 Hlr. a. e. Bundesrechn. v. J. 1418. Noch jetzt werden die Rathsbdiener in Glarus Läufer genannt, s. Ebels Gebirgsr. in d. Schwz. II, 352.; 2) läufische Weibsperson; 3) verschnittenes Schwein unter einem Jahre; 4) das untere Holz, auf dem der Schlitten läuft. — lauser und läufer, jenes von dem gebraucht, der das Laufen als Beruf bei großen Herrn treibt, die-

ses von einem solchen, der gerne weit und geschwind läuft: er ist ein tüchtiger Läufer. — läuflich, sprichwörtlich: löfflich zu reden, a. e. Ulm. Briefe v. J. 1466. — laufmittel, m. Langes nichts, SW. — auflauf, in Schmalz gebackene Milchspeise, die sich in die Höhe hebt. — auslaufen, Besuch machen, Ausläufer haben, Besuch haben, SW. — Verlauf, s. druhg.

läufen, läufeln, läufeln, läufzeln, Nüsse aus den Schalen, Bohnenkerne aus den Hülsen thun. Es hat nicht nur Verwandte in den germanischen Mundarten und Sprachen: laben, lasen, WB. löpa, lop, in einer Gegend Schwedens, sondern auch in andern europäischen: λέπος, λονις, Rinde, gluma, Hülse, glubere, schälen, γλύφειν, schnitzen, weil es durch Abschälen, Wegschneiden, Wegmeißeln der Oberfläche geschieht, und den morgenländischen: لظ, arab. abschälen, und لظ, mit einer Nußschale umschlossen seyn, s. Mehreres hierüber in Hallenberg de nominib. Lucis et Visus, (Stockh. 1816, 8.) I, 26.

laue, f. Schlinge: es ist so groß die funditait dū mir solche louge lait, LS. XXXVIII, 138. laqueus. f. lage in SO. — lagnen, Schlingen legen: Si lagnent alz ain vogler, Eb. 531.

laugen, Reinigungseid, Mg. StB. — unlaugen, unlängbar, eb.

laumel, m. langsamer Mensch. — laumelig, langsam. — laumeln, langsam seyn, von lahm.

laumel, n. Messerklinge, Filsth. (Lam, Läm el, NSächs. lamme, lemmele, lummele, Schwz., lamna, dünngeschlagenes Metall, Blech, dünnbearbeitetes Holz, Stein u. dgl., Lat.)

laun, lassen, launt, lient, lasset.

g'laun, m. Laune: er ist heut nicht in seinem Glaun, er ist übel gelaunt, Wt. Wenn man der Meinung Abeldung, daß Laune den im Gesichte ausgedrückten Zustand der Gemüthsstimmung bedeute, so steht das Wort in Verwandtschaft mit λαιν, κλυειν und denjenigen Wörtern, die mit diesen verwandt sind. Zu einiger Rechtfertigung der von ihm als seltsam verworfenen Ableitung von luna ließe sich übrigens anführen, daß Muin, vermuthlich mit Mond verwandt, in der Schweiz üble Laune bedeutet.

laundlen, laun<sup>n</sup>sch en, laun<sup>n</sup>t sch en, loan<sup>n</sup>t sch en, lundlen, lunt sch en, faul sich hinstrecken, träge stehen, sitzen, liegen, anlehnen. (Els.) — loadbrüssig, träg, faul, SW.; letzteres Wort scheint mit latsche und drönsagen verwandt zu seyn; jene haben Verwandte in laun sch en, zögern, Mürib., to lounge, to idle, to live lazily, Sher., eine faule lunt sch, Weil. v. R., f. lunt sch in SO. Laundungur, Landstreicher, ein Beiname Odins.

g'launen, f. in G.

launig, f. blette.

**Laur**, m. Schurke, Bösewicht: den Eid nicht halten wie ein Laur und Dieb, Ulm. Urk. v. J. 1527. — **lauren**, Jemanden einen Lauren schelten, f. huren, den Lauren schlagen, ausruhen, müßig da stehen, wahrscheinlich von Lauer, Ort und Zeit des Aufmerkens, aber anspielend auf das lautähnliche Wort Laute, und die Redensart: die Laute schlagen. In der ersten Bedeutung ist Lauer mit lorren, betriegen, Holl., *lurco*, *possimorum pessime audax, ganeo, lurco, aleo*, Fest. Naev., dem isl. *lyrgia*, *balatro*, vielleicht auch mit *λοπδός*, krumm, und dem franz. *lourdaud* verwandt. — **läuresblosel**, **leiresbläslein**, ein dummes Ding, Alg., mag von Leier und blasen herkommen, so viel als ein schlechtes Geleier.

**läufeln**, 1) heimlich durch eine kleine Oeffnung sehen, *λεύσσειν*; 2) heimlich hochen. Das höhere Alter der ersten Bedeutung erhellet aus der Verwandtschaft des Worts mit *lys*, *ljus*, *lios*, Licht, Dän. Schwed. Isl. Abgeleitet ist: **laustern**, **lauern**, **lausternung**, f. die Lauer, Amm. Ps. 9. 58. 90. — **läusterlen**, nachspüren, Ulm. — **glaustern**, heimlich etwas wegnehmen, Reutl. — **erlustern**, **erlauschen**, DL. — **belausen**, hintergehen, Alb.; lügen und das allgemeine **lauschen** sind verwandt.

**Lausen**, 1) zurückstehen: er muß ihm nur lausen, er steht ihm weit zurück; 2) einen starken Verweis geben. — **lauser**, m. Knicker, Filz, Geizhals. (Sächs.) — **lausbeer**, Stachelbeer, Ulm. — **läuse**, pl. dasselbe, Mm. — **lauskaserne**, f. Haarbeutel, pöbelh. — **lausknittel**, m. Taugenichts, elender Kerl. — **läus** und **flöb**, schwarz und weißer Kleidungszeug, Ulm. — **lauswerk**, n. unbedeutendes Uebelseyn, Husten, Schnuppen u. dgl. SW.

**Laz**, m. 1) Flett Tuch, (Els. *lazzo*, It.); 2) Schleife, daher anläzen, anbinden. — **läzen**, pl. Schlingen von Pferdehaar zum Vogelfange. — **läzenbrett**, n. Brett, worauf sie fest gemacht sind. — **läh**, m. 1) ein widriger, sauertöpfischer Mensch, *lazzo, di sapore aspro ed astringente*, Crusca; 2) Spottvogel. (Bair., *lazzo*, It., *лѣх*, spotten, *лѣх*, Spottvogel, Iza, Lüge, Russ., Böhm., und da nach Dobrowsky Entw. z. e. allg. Etymol. d. slaw. Spr. S. 18 g mit z u. ž eine natürliche Verwandtschaft hat, so ist Lüge auch damit verwandt.) — **läze**, f. lustige Melodie eines Lieds oder Tanzes; *lazzo*, It., überhaupt Lied und Weise es zu singen: und **laisen** (lehren) ihnen (den Geißlern) ihre Vorsänger ihre Laisen, Fast. Limp. 14. und singen viel schone . . . Ir'en leisen, daß ist war: in gotes namen vare wir, Wiener Meeresfahrt B. 279. G'lossas werden auf den balearischen Inseln die Wechselgesänge genannt, f. *Eleghorn's* Beschr. v. Minorca, Gött. 1754, 8. S. 327. *lais*, vox, sonus, Celt. D. Leibn. Coll. Et. I, 130. Vgl. SO. in *leis* u. *lise*. Merkwürdig ist, daß dieses Wort im Deutschen und Italienischen dieselben Bedeutungen hat.

lee, m. ein Platz auf der Markung: vñ dem lee oder für denn ettern, Urk. 1351. Vgl. leher.

leb, n. Blatt, Laub, Aq. Bib. 1473.

g'leb, f. g'läub.

leben, sich wohl schmecken lassen: der lebt, Alb. — sich überleben, in Uebermaaß Speise zu sich genommen haben. — lebelang, in der Lebensart: einen Lebelang aus etwas machen, Lärm, unnüthiges Gerede über eine Sache. — lebig, 1) lebhaft; 2) lebendig, sprachrichtiger, als dieses sonderbar geformte und betonte Wort \*); auch alt: bitte für lebigen und totten, f. Megalissus (d. i. M. Georg Likel) der verlebte Pfaff, Jen. 1730, 8, in den diesem Gedichte angehängten zwölf nütze der hailigen Messen, S. 22. — leblich, was zum Leben gehört: die leblichen geyst, die Lebensgeister, Steinh. N. S. — lebliche ding, Eingeweide, Aq. Bib. 1477. — lebzig, Lebenszeit, Lebenstage: all mein lebzig, in meinem ganzen Leben.

lebuchen, lebzelten, m. Pfefferkuchen. (Elf.) — lebzelter, m. der solche bäckt; libare, ein wenig, mit den Lippen, kosten, libertum, Honigkuchen. — lebzelten, dasselbe, f. ginnen.

lebs, m. 1) Lippe; 2) Mundart: eines Lebens, einerlei Mundart: Aq. Bib. 1477.

lech, m. Fluß in Schwaben, der, von dem südlichen Gebirge herabkommend und gegen seine Mündung die vormalige Gränze zwischen Schwaben und Baiern bildend, bei Donaunörth in die Donau fließt. Es bedeutet auch 2) Wasserkanal: swenne die mvelnär ir läche abe lant. so suln si ir murbenche (Mauerbänke) vnde ir iv bette weder hoher noch niderer lazen . . . der nächste läch so haben zwelf schuhe an der witen . . . der ander läch sol vierzähen schuhe mit sin, Aq. StB.; 3) Lauf des Wassers: denn der Rheinlauf unterhalb Schaffhausen wird Läche genannt, daher ze loche in den Rin im Rib. Lied v. 4563 eher in diesem Sinne, als mit Dumbek Geogr. Pag. Cisirh. p. 139. für ein Dorf Lochheim, oder mit Hagen in der Bedeutung: in ein Loch, zu nehmen seyn dürfte; auch gehören die Wasserbehälter am Bodensee, Logsen genannt, und selbst der alte Name des Bodensees, *Ἰλορ λούζεον*, Strab. VII, hieher; 4) Wasser, wie theils aus den verwandten Wörtern: Lache, lacus, Lauge, lavare, f'lauen, fluere, λάκκος, Cisterne, Loch, Landsee, Arm des Meers, in Hochschottland, lacha, neuer Arm eines großen Flusses, der durch großen Regen ent-

\*) Die sonderbare Betonung dieses Worts scheint mir durch die Adjectivform ig, welchem die den Accutus habende Stammsylbe unmittelbar voranzustehen pflegt: heilig, selzig, edzig, entstanden zu seyn; so wurde auch hier die unmittelbar vorangehende Sylbe, als wäre sie Stammsylbe, lang betont, f. Grimm. d. Gramm. I, 23. Auch ist i kein so schwacher Buchstabe wie e; lebendig wäre nicht so leicht aufzusprechen wie lebendig.

steht, Poln., nach Bernd, Luech, ein Seitenarm der Donau in Oberösterreich, woein der Strom bei großem Wasserstande überfließt, lacuna, eine vom Wasser ausgespülte Vertiefung u. s. w., theils aus den vielen ähnlich lautenden Flußnamen in den slavischen, germanischen und alten Sprachen erhellet: Lach in Suffolk, Lauch in Elsaß, Lachart in Schwaben, Laga in Schweden, Laugna in der Marktgrafschaft Burgau, Lech in Gloucestershire, Let, ein Arm des Rheins in den Niederlanden, legia, jetzt Lys, in der Picardie, lycus, ligeris, Losia, Locher in e. Urk. R. Ludwigs VI. v. J. 1318 in Königs Arch. Spic. secul. II, 1919, Luch in Rußland, Lug in Herfordshire, Luga in Ingermanland, Luck, Lucke, im wt. Amt Gerabronn, Lüche im Bremischen. B'lochingen hat vermuthlich von den beiden Flüssen Fils und Neckar seinen Namen, und die Blau ist gleichfalls hievon abzuleiten. S. blau, lache und lon.

Lechen, lechnen, verlechnen, wegen Trockenheit Risse bekommen; lechzen ist hievon das intensivum und lehen das primitivum, auch das obige lähnen ist hievon abgeleitet; — lechlen, mit aufgesperrtem Munde beschwerlich athmen, wie Hunde, Rindvieh u. dgl.

Lebern, peitschen. (Els.) — libern, verlibern, tüchtig prügeln. Die Benennung deutet bald auf das Werkzeug, Riemen, womit, bald auf den Ort, die Haut, worauf geschlagen wird. Schläge werden in den altdeutschen Gesetzen häufig vom Leder benannt: corium foris facere, Strafe verdienen, corium perdere, geprügelt werden, corium redimere, die Schläge abkaufen, s. Spelmann p. 152. Solche Umschreibungen des Prügelns hatten auch die Alten, z. B. fuste dclare, mit dem Stricke hobeln, Hor. Sat. I, 5, 22; fusti pectere, mit dem Stricke kämmen (mit Kolben laufen), Plaut. Capt. IV, 2, 116.

ledigheit, s. lecket.

letsch, Schlinge, Schlaufe aus dem Ueberschusse vom Band am Kleide, Hebel, vgl. laz.

z'letsch, zuletzt, durch ganz Schwaben. — zeletsch, P. Gr. 1477.

ledzelten, s. lebkuhen.

lefz, lefzg, f. Lippe. Im gröbnerischen oder romanischen Dialekte in Tyrol hat das Wort den Zischlaut: schlef, s. Samml. f. Gesch. u. Stat. Tyr. II. B. 1. St. S. 40. Der Stamm ist in lambere, li bare, lecken, zu suchen.

legi, s. läg.

Legung, f. Platz in der Scheuer für Heu, Stroh, Garben u. dgl. SW. — anlegen, ankleiden. — aufgelegt, unbezweifelt, gewiß, von einer Sache, die erwartet wird: er hat das Amt aufgelegt, man darf gar nicht zweifeln, daß er es nicht erhalten werde, eine vom Kartenspiele hergenommene Redensart, wenn dasselbe so sicher gewonnen ist, daß man die Karten offen hinlegen darf. — b'lege, f. Umlauf am untern Saume eines Weiberrocks: man soll daran nicht mehr dann eine Plegin machen, wt. LD. — einlegen und auslegen wird ohne Beisatz vom Einhängen und Wegnehmen

des Radschuhs gebraucht. — g'leg, n. eine Reihe Garben, eine Lage Heu auf dem Wagen über den Leitern: der Wagen hat 4, 6, 8 Gleg. — gelegenheit, f. ein Bauerngut, eine Wirthschaft, eine Gewerbstätte: er hat sich eine Gelegenheit gekauft, laegenhet, Schwed. — hinlegling, m. eine Spindelvoll Garn, SW.

lehen, lechzen: sin zung lehet zu dem mund vß, Leg. Das primitivum von lechnen und lechzen.

leher, f. weit auseinander stehendes, mit Gras bewachsenes Gehölz: Min hern hand vil lantgarb äcker vnd vil höff vnd huben darinn da stand löher vnd ziter, vnd das höwet Jermann ab vnd machens zu ainer gemainde, a. e. Beschr. Ulm. Waldungen im XV. Jh. dem Vogt zu Geißlingen ist zugelassen, die leher zwischen gussenstatt vnd Sensteten zu jagen, RPr. 1531. Fridrichen Freyherrn von Grauneeck ist bewilligt, in etlichen Lehern ein Beyjagen zu haben, Eb. 1551. das Hehen vnd Häsen der Haasen und das Verlauffenlassen der Hunde in allen Hölzern und Lehren, die nicht zur freien Pürsch gehören, ist verboten, Ulm. Waidwerksordn. v. J. 1610. In Ulm. Acten v. J. 1458 kommen Lehern zwischen Grimmelfingen und Söflingen vor, auf welche das Vieh getrieben und worin Holz gehauen wurde, und leher, löhren, lochrottes Rad in e. Helfenst. Lagerb. v. J. 1461. Wahrscheinlich hat das Dorf Leher, ehemals Lehern, bei Ulm, Lehren-Steinsberg im wt. Munte Weinsberg und Lahr in der Ortenau und in Westphalen den Namen von dergleichen Gehölzen. Das Wort ist so viel als Löher und von Lohe, Wald, abzuleiten; stärker aspirirt lautet es Loch, Löcher: item mer vier löcher, der ist aller acht Zuchart vnd standent drey loch mit Zimмерholz, a. e. Urk. des Kl. St. Ulrich in Augsb. v. 1443, in Mon. Boi. XXII, 485. Vielleicht ist das Ml. Lat. larricium und das Altfranzöf. larris, terres incultes, landes, bruyères contigues à uno forêt, damit verwandt, f. Pougens Arch. Fr. b. d. W.

lei, in der Redensart: Gott fäh lei, Gott geb oder Gott weiß wie, Ueberk.; ohne Zweifel das alte und nach Höfer noch an der Traun übliche ley, Gattung, Art, Weise.

leib, m. Schaam, pudenda, Ag. Bib. 1477. — sich leiben, stark werden. — geleiβet, wohl gestaltet: Nu waz der selb Paris der aller schönst, vnd baz geleiβt vor in allen, Tr. Erst. — gelibt, ungelibt, körperlich, unkörperlich: wir wissen das der tüfel ein geist ist. vnd ein vngelibte oder unbegriffliche creatur. deßhalb er weder hend noch füß hat. auch von keiner statt begrifflich ist, wie fönde dann er einen gelibten menschen tragen, Mol. — leibig, von starkem Leibe. — leible, leibgrecht, leibstück, n. Kleidung, die zunächst auf dem Leibe liegt. — entleiben, hinrichten: Hans Krafft, den ain Rath



ge vlm mit dem rechten entleibt, Urk. 1399. — lipfil, n. Begräbniß: zu ruten zu der Hochgeborenen Fürstynn. vnser lieben Schwester von Brandenburg seliger gedechtniß lipfil, a. e. Br. MGr. Karls von Baden v. J. 1457; von Leib, und filhan, begraben, Ulf., wohin auch se-pelire gehört, f. meine Animadv. in Lennep. Etym. Gr. in Creuzeri Melet. II, 131. Aus Nichtkenntniß der Abstammung heißt das Wort in den Freyburger Statuten Tract. 1. Tit. XIII. XIV. (Ausg. 1520, Fol.) lybfal, als ob es von fallen, dahin fallen, sterben, herkomme. — leiblegi, f. Begräbnißplatz, oft in Urk. und Chron. — leiblos, todt. — leiblos machen, 1) hinrichten: Als man für ein bit, den man leiblos wil machen, Form und rh.; 2) tödten: ob er den ze Tod schlug oder sunst schadgoty an synem kh oder wie er jn liblos machoty, a. d. Memm. Stadtb. in Leonhards Memmingen S. 114. — leibnär, f. Leibesnahrung, Aq. StB. — verleibdingen, mit einem Leibding versehen: im fall ine ettwan vnser her Gott weiter mit einer Paralysi heimsuchen sollte, wäre er zu verleibdingen, iot. Kirchenvif. 1581. Leib steht im Altd. häufig statt Leben; eben so hat vita, Jsl. und seywaat, Wend., beide Bedeutungen.

Leibe, f. Flößchen zwischen Ulm und Günzburg, in die Donau auf ihrem rechten Ufer fließend. — leiblach, liblen, n. Flößchen zwischen Lindau und Bregenz, das in den Bodensee fließt. Vermuthlich ist laufen, labi, lavare Eines Stammes mit diesem Worte. S. läppelen.

leiben, trielen, im Essen tropfenweise von den Speisen fallen lassen, BS. von Lippe, wie trielen von Triel, Lippe.

leiben (ai), g'laiben, neutr. 1) bleiben machen, wie schwaigen von schweigen, staigern von steigen, u. s. w., aufbewahren, namentlich Speisen von einer Mahlzeit, um sie später zu genießen. (Nörbl. Tyr.) 2) zurücklassen: Ach wern di myn sy d die kraft Mit so grosser maisterschaft Mir hat gelibt daz mir we tut, LS. XIX, 3. — belyblichkeit, f. Dauer: Dunaumörth dankt mehrern Städten für ihren Beistand, ohne welchen es nicht belyblichkeit noch beständigkeit am h. Reich gehabt haben würde, Urk. v. J. 1435. — unterleibung, f. Unterlaß: das weret den tag vnd die nacht aun vnderlybung, Geistl. J. Meber die Umwandlung des ei in ai f. Beil. III, und die treffliche Bemerkung Radloff's in f. Treffl. d. südt. Eyr. S. 4. 5. Leiben statt bleiben ist alt: unde liezen iro chinden daz sie leibton, Nottf. Ps. XVII, 14. lifnan, Ulf.; ~~leinen~~ und to leave, Engl., haben verwandte Bedeutungen. — Da bua, Jsl., wohnen, und beon, AS., seyn, vera. Schwed., seyn und bleiben, und vera, Jsl., Aufenthalt und Wesen bedeutet, so wird



man geneigt, leiben, bleiben mit Leib und leben, und elva mit wohnen für verwandt zu halten.

sich leibern, sich erholen, lüsten. — leiberung, f. 1) Erholung, Ulm.; 2) Erleichterung: doch wölle I me ain Er Rath dise leiberung thun, das man I me füröhin In kainen rath gebieten, sondern denselben allain ansagen soll, Ulm. RPr. 1558. — beleibern, gütlich thun: welcher sich gewöhnlich belhāwert mit win der esse fütten darauf, Steinh. R. S. — leibpelz, Steffe Leibpelz, Faulpelz. — Von leibern, des Leibes pflegen, könnte zwar Leib der Stamm seyn, aber vielleicht steht das Wort in Verwandtschaft mit luy, faul, Holl., λείοω, ich glätte: me pinguem et nitidum bene curata cute vises, Hor. Epist. I, 4. 15.

leich, m. Leib: der vater nit sag ich des leichs aber der seel, Pincin. Inst. Bei Ulf. leik. S. Weil. I.

leicht, leichtfertig: seinen sun, den er bei einer leichten frauen hat, d. i. den er mit einer leichtfertigen Wehe erzeugte, Steinh. Ehr.; adv. vielleicht: daz ain frömb folk von friechen komen wär in daz land Frigia, ob sie leicht Späher siend, oder leicht wend eruarn wie ez umb das land stünd ze Trop, oder leicht schaden thun in dem land, Tr. Erst. (Nestr.) Die Zusammensetzung des Wortes viel mit Zeit und Bindewörtern, welches jetzt in diesem Worte gebräuchlich ist, war ehemals viel häufiger, z. B. filohardo, viel hart, sehr, Gl. Lips. — leichten, leicht werden: das Heu leichtet, wenn es dürr wird, SW.

leichtig, noch unbegraben: Margr. Haiden stiftet 1426 verschiedene Wachslichter in die Kapellen und Kirchen zu Ulm auf die zeit da sie leichtig ist; a. d. Stiftungsbb. — leichtig, wie eine Leiche.

leichen, f. laichen und lichen.

leichsel, f. leisel.

leid, adj. blöde, einfältig: eine leide Seele, Geißl. (mit blöde, blaid ausgesprochen, verwandt.) subst. n. 1) Beleidigung: die von Eßlingen haben (nach Ermordung eines armen Manns des Grafen Ulrichs v. Wirttemberg) nit getan als sich gepürte vnd dem leid glich were, a. d. Grafen Klage gegen Eßlingen i. J. 1450. 2) Trauerbegleitung: auf dem Schwarzwalde drücken die Leichenbegleiter den Verwandten des Verstorbenen ihr Beileid mit Reichung der Hand und mit folgenden Worten aus: Tröst euch Gott im Leid, der Kummer ist mir leid; und die Antwort lautet: Behüt dich Gott für Leid. In Basel nannte man diejenigen, die die Beileidsbezeugungen annahmen, die leidigen Personen, f. Dchs Gesch. v. Bas. III. — leiddrönsig, verdrossen, unthätig, SW. — vertleiden, 1) überdrüssig machen; 2) überdrüssig seyn. — unleidenlich, ohne Leiden. — unleidenlichkeit, f. was ohne Leiden, ohne Schmerzen geschieht: als des menschen wort

von dem herzen zu dem mund gât dar by mercken wir  
der gepurt vnleydenlichait, wan daz wort wird auch gott  
der sun in des vaters herzen geboren vnleydenlich, Plen.  
**Leite**, leute, f. eine abwärts der Blau zu laufende Gasse in Ulm. —  
liten, pl. abhängige Seiten eines Bergs oder Hügels: Wie ich  
die fels erklum Bnd tät sin (des Felsen) war all umb und  
umb An feren und an liten (seine Abhänge und Krümmungen),  
ES. L, 19. ich erbaikt do an den liten, ich erlag an den Ab-  
hängen, Eb. II, 269. — holzleute, ein abschüssiger Berg mit Holz  
bewachsen, bei Jßny und im ehemaligen Stifte Ellwangen. **Leite**,  
Ableite ist Tyr., Bair., Destr. ein praite gereute an die leute,  
Lw. I, 400, 401. Viel auf leithen sich endigende Ortschaften in  
Schwaben, Franken, Baiern und Oestreich haben ihren Namen un-  
streitig von dieser appellativen Bedeutung, die auch in ähnlich lau-  
tenden verwandten Wörtern anderer Mundarten und Sprachen vor-  
kommt: hloth, hleot, latus montis, AS. laut, locus depressus,  
leyti, colliculus, dorsum campi, hlid, latus montis, lidandi,  
declivis, Isl., κλιζός, abhängig. — gleiten, glitschen, f. leite  
bei Höfer.

**Leiten**, 1) vorführen, als Zeugen darstellen, Ug. StB.; 2) ziehen,  
schleifen: auf dem Schwarzwalde leitet man den gefällten Baum  
aus dem Walde an den Fluß zum Flößen oder auf die Ebene zum  
Trocknen. — anleit, f. Vorspann, SB.

**Leiter**, f. Eich: wegen der Eich oder Laiter, Ulm. Urk. v. J.  
1453. An dem Bisterstabe ist eine Scāla, nach welcher man den In-  
halt eines Fasses berechnet.

**Leidfaß**, f. lid.

**Leitsch**, f. lättsch.

**Leitwolf**, m. Wolf, der, wie sonst Hunde, am Hangseile geführt zu  
Ausforschung des Wildes gebraucht wurde: Graf Ulrich von Helfen-  
stein bittet 1543 die Geheimen zu Ulm, ihm zu erlauben, daß er in ih-  
rem Forste den Leitwolf behangen dürfe. Vermuthlich erklärt sich  
hieraus das Wölfludern und Jagen, welches der Forstmeister  
zu Altheim laut einer Klage des Forstmeisters von Heidenheim i. J.  
1555 im Heidenheimer Forste erlaubte; doch könnte unter dem Leit-  
wolfe auch nur ein Leithund zu verstehen seyn. Uebrigens gab es i.  
Jahre 1492 in Schwaben noch so viel Wölfe, daß Veit von Rechberg  
auf Einen Tag acht fing. Um der Gewinnsucht, die solche Wölfe  
um Geld sehen ließ, aber die nämlichen öfters mehr als einmal, als  
ob sie frisch gefangen hergeführt würden, zu begegnen, wurden sie  
gezeichnet oder ihnen die Ohren abgeschnitten. In Rotweil wurden,  
wie es scheint im XV. Jahrhunderte, Preise auf Einfangung von Wölfen  
ausgesetzt, f. Langen Gesch. v. Rotw. 150. Nach einem Aktenstücke  
v. J. 1584 hörte man damals in der Gegend von Ulm nichts mehr  
von Wölfen, noch weniger wurde einer gesehen; und nur wenige

Jahre vorher gab es mehrere Wolfsgruben, um dieses den Menschen und Fischen gefährliche Thier zu fangen. Doch wird i. J. 1641 des Wolfjagens erwähnt.

Leikauf, f. lid.

leilich, n. Betttuch, von Linnen und Lake, f. Wacht. und SO. —

leimatle, n. Einfassung am Hemdermel, von Linnen und Wat.

leine, f. lon.

leinen, anlehnen, subj. u. obj. — underlainen, beistehen. — underlainer, m. Helfer. — underlainung, f. Stütze, Alm m. Pf. 15, 17. u. f. w.

leins, leen, 1) zu wenig gesalzen: die Supp ist leins; 2) sanft: der Herr ist leins. (Els.) In Oestreich sagt man leise reiten, d. i. gemächlich, langsam, leise backen, weich, lind, und Minn. II, 146. wird es vom Geruche gebraucht: ich smecke ir untrawe lise, so wie gegentheils laut in Oestr. statt stark gebraucht wird: das Bliäml schmeckt laud, Ziska und ehemals: Sunge er (der Vogel) sinen sang Iemer schone gegen den meigen, So solt man in den summer und den winter lute (laut, sehr) heigen, Minn. II, 73, a. — Dieses Wort hat das n auch sonst: das tunt sie als linse, Altd. Wäld. II, 60. Es ist entweder mit lenis oder mit λήση, λανδάνω verwandt. Wie in leise das n weggeworfen ist, so im Griechischen πᾶ(ν)s, παντός, μέλα(ν)s, μέλανος, κτελ(ν)s, κτεινός.

leire, leier, f. (ai) Trank von Trester oder Zwetschgen. Vgl. Lauer in Ubelung und lora in DC., und f. anders.

leiren, leiresbläslein, f. laüer.

leiren, 1) unthätig hin und her gehen; 2) etwas langsam verrichten; 3) die Zeit vertändeln. — leirenbendel, m. 1) Drehhals, ein Vogel; 2) langweiliges Einerlei; 3) Geschwätze, Wt. leoran, transire, US.

leisel, (ai) leising, leichsel, f. Holz zur Befestigung der Wagenleiter und Arstange, sonst Leichse.

leiseln, an sich locken. — verleislen, verführen; verwandt mit Geleis und leiten.

lecket, f. Unehe, zusammenleben mit einer Beischläferin: wir lants niemen zu der bichß der ain liebs weyb In dem frowen hus haut oder zu der lecket sich oder er sey ains pfaffen sun, a. e. Ulm. Weberordn. a. d. XV. oder XVI. Jh. der zu der ledigheit sich, eb. In der ersten Form scheint das Wort mit lega, Schwed., locare, f. huren, ubarligida, adulterium, Boxh. in Schilt. Gl. 907. uparligidi, Nyer. 195. forlegari, huar, scortum, Eb. 225. verwandt zu seyn; mit ληκάειν ist es in Laut und Bedeutung ganz ähnlich, f. auch leculator in DC.; in der letztern mit ledig: im ledigen Stande unehlich zusammen leben.

leckerle, n. Honig-Pfefferkuchen. (Els.)

**ab-leckern**, abspänstig machen: daß er dem Orgelmacher seinen Gefellen abgeläckert, Ulm. Rathschentsch. v. J. 1590. Bon locken allicere.

**lempen**, f. herabhängende Fetthaut, SW.

**leen**, f. leiz.

**glend**, f. ge-länd.

**lender**, n. lebernes Ueberwammis der Weingärtner, wenn sie Butten tragen, Wt., f. länder.

**g'lenken**, gelenk machen, z. B. Weidengerten. — **glenk**, n. Weidenband.

**g'lenkt**, n. Frühling: das glenkt sol warm vnd fucht sin, Steinh. R. P.

**lenzen**, hingesteckt ruhen, westl. SW. (Schreiber.) ein Augmentativ von lehn.

**lehr**, leher, das Dorf, f. in leher.

**lehr**, f. 1) Richtung, Weg: der herren ler ist leider frum, LS. II, 21.; 2) Modell. — **leere**, f. Weiberspule. — **leerlauf**, m. ableitender Wasserkanal neben den Mühlrädern, Bd. (Lur, Schlauch, Destr.) Ueber das erste f. Udelung in Lehre, das zweite könnte man von leer, vacuus, wie Spuhle von hohl ableiten; allein dieses Wort, womit mehrere hohle, in grader Richtung ausgestreckte Werkzeuge benannt werden, ist wahrscheinlich mit lehr, Modell, dasselbe, und kommt mit lira, Furche, (liranti sub aratro, Juv. Sat. XIII, 65. delirare, von der gezogenen Furche, vom geraden, richtigen Wege abweichen, cf. Lucil. in Censor. Ed. Haverc. p. 386, u. Varr. R. R. I, 29.) und lera, der Weg, Gl. Mons. überein; lehren bedeutet daher auch weisen, leiten, wenden, lenken: Min ritter . . . hatte lehret sinen mut LS. XXIV, 3. wofür es im Koloczaer Codex S. 277 heißt: der het gewendet sinen mut; als in der weg lerte, Iw. VII, 15. Und da leia in der Harmon. Ev. (Bamb. Cod.) als Weg und in einer schwäb. Urk. v. J. 1415 die Redensart: in maniger laye wise vnd wege vorkommt, und lee, Frz., Straße, lieue, eine Wegstrecke bedeutet, so geht daraus zugleich die etymologische Verwandtschaft zwischen lehr=en u. leit=en hervor, vollkommen ähnlich mit doc-ere und duc-ere. Auch leiz, Geleiz, lira, lacertus, sura US. calibre, Modell, Röhre des Geschüßes, (ga-lire, ge-lehre) gehören zu diesem Stamme. Erst durch den Begriff einer geraden Richtung, Leitung, Weisung geht Lehre in die Bedeutung von Unter-richt, Unter-weisung über. Uebrigens läßt sich Leere, Spule, auch aufliren, drehen, wickeln, Schwz. zurückführen.

**lehrer**, m. Vormund einer weiblichen Person: Anna Bopfingerin vnd ir lerer ließen durch iren fürsprech reden, in e. Nördling. Rechtsstreit v. J. 1466.

leerhändler, m. der bloß ein Häuschen ohne Feldgüter besitzt, OSchw.

lerk, locker, breiartig, teigig.

lernen, lehren. — lerner, Schüler, Ag., und wieder umgekehrt lehren, lernen: ich hab in meiner Jugend gut gelehrt, SW. — lehrer, m. Vormund, Pfleger, Beistand vor Gericht: eine Wittwe, vor dem Stadtgerichte zu Weissenhorn stehend, bat um Vormünder oder Lehrer, a. d. Urtheilsspruche 1522.

leu, m. Löwe, SW. (Schwz. alt.)

leut, m. ein Mann, BS. — un-leutbar, wohin nicht viele Menschen, Fremde kommen, a. e. Br. des Burgermeisters Bernhard Besserers in Ulm v. J. 1531. — leutbänig? in folgender Stelle: wann meinß gnedigen Herrn von Raiburg sache billich vorgeet, die gut leutbänig geben würdet, darinn sy haßß gnug zu baden haben, a. e. Briefe des augsb. Stadtschreibers Erelbach v. J. 1461. (Leutle, Person, Henneb., f. Reinwald.)

leute, f. leite.

leuthaus, leukauf, f. lib.

leutung, leute, f. Leibgebing, Ag.; nur verdorbene Aussprache.

lewat, brassica Napus, Linn. BS.

leß, geß, Befehl, Fulda zufolge in e. wt. Urk. v. J. 1548. Etwas Erlaß?

leß, adj. u. adv. link, linkisch, verkehrt, schlimm; davon folgende Redensarten: es geht den leßen Weg, es geht nicht gut, nimmß am leßen Theil, kehre die Sache um, es ist bei ihm alles leß, man kann ihm keine Sache recht machen, er ist über alles empfindlich. — leßer Peter, verkehrter Mensch. — leßen, etwas verkehrt thun. — leßbändig, unbändig. — leßenthätig, unthätig. — leßkopf, m. Querkopf: Gott wird deinen leßkopf mit smach wohl berichten, Spr. J. — Das Wort ist weiter verbreitet und alt: lezzi chit (heißt) unrechtes, Notk. Ps. XVIII, 27. Hieher gehört auch das von H a l t a u s S. 1261 aus H o r n e d angeführte und von ihm nicht verstandene lerk: zer zeswen und zelerzen waz jm gerecht yetwedrew Hannt; auch sonst kommt es mit r, lerk, lirk, lurk, vor: zer zeswen vnd zerlurken, Koloç. Cod. S. 5. Verwandte sind: hleidumei, die Linke, Ulf., lalta, dasselbe, Schwab., λαιός, link und unrecht. Auch die Griechen und Römer haben mit links den Begriff des Verkehrten, Schlimmen, Unglücklichen, so wie mit rechts den der Tugend und des Glücks verbunden. Die rechte Hand wird in den altdutschen Rechten die bessere und die linke die ärgere genannt, f. Frisch in Hand.

leße, f. in der Redensart: es hat ihm eine Leße gelassen, zurückgebliebener, spät entdeckter, körperlicher Schaden. — leßig, schadhast: och Rait er ain Pfärit leßig, a. e. Rechn. d. schwab.

Bundesstädte v. J. 1420. 2) Abschiedsgeschenk, ἐξιτήριον δῶρον, M. Crus. Orat. de exeunte XVI et ineunte XVII seculo, Frf. 1602, 4, p. 19. Ug. StB. Hieraus ist die Redensart: zu guter Leze, d. i. als freundschaftliches Abschiedsgeschenk, zu erklären. Leza hieß im M. A. eine Mauthabgabe, DC.

Leze, f. grobe, beleidigende Rede: leaze geben, Wt. vom obigen laß oder von Lektion abzuleiten.

b'lehen, anblehen, f. laß.

ver-lehen, mit einer Leze, Bollwerk versehen, befestigen: nachdem mir ist befohlen die derffer zu verlegen vnd die Kirchhof zu zerichten, Wilh. v. Ems, Bogt zu Albeck, an die V (Geheimen) zu Ulm i. J. 1466: daß die Beint hin in fahen alles ir Gelezz, Herm. c. 310. wo das Wort nicht nur mansio, sondern munimenta bedeutet. — leßsaul, m. Säule in einem Gehäge mit Löchern um Stangen durchzuziehen, SW. f. letze in SO.

Lieb, f. freunden. — liebden, die jezt nur noch unter Fürsten gewöhnliche Höflichkeitsformel; Euer Liebden kommt schon in e. Schr. Burgermeisters und Raths zu Ulm an Burgerm. und Rath zu Munderkingen und Rain v. J. 1520 vor; Zürich bedient sich des Ausdrucks Ewer liebe, in e. Schr. an Ulm v. J. 1493. — liebkallen, liebkosen: zuletzt hab ich mir gebetten in allen Dingen liebkallen, Nith. Ter. — liebkaller, m. Schmeichler. Eb. f. zu-tütler; fallen und kosen sind gleichbedeutend, f. SO.

Liebeln, impers. es liebelt mir, es gefällt mir, libet mihi. — Lieberei, f. Liebhaberei, SW.; jenes ein Diminutiv von lieben, welches mit libere verwandt, in derselben Bedeutung wollen, eine Neigung zu, ein Wohlgefallen an Etwas haben, gebraucht wurde, f. Wacht.

Lieberei, f. Hof- und Ordenskleid für den Adel nebst dem daran hängenden Ehren- oder Ordenszeichen, Gesellschaft genannt: Gesellschaften vnd lieberen die ich han erlangt . . . der allerdurchlechtigister künig Albrecht von esterrich . . . hat mich begabet mit seiner küniglichen genaden gesellschaft vnd lieberen die ward angehenkt von aim ritter zu preßla . . . der durchlichtig künig von ispania vnd von kastilia sein lieberen vnd gesellschaft am gellen vnd am silbernen band . . . die künchin von aragonien mit ir liberen vnd gesellschaft ain weise stol mit aim kentlin, a. Jlsung's Reisebeschr. v. J. 1466 in Hausleutner's Schw. Arch. II, 340, fg. Dergleichen Zeichen zu tragen, wurden deutsche Ritter von auswärtigen Königen öfters gewürdigt, z. B. der berühmte Georg von Ehingen, dessen abentheuerliche Ritterzüge Crusius Ann. Suev. I, 422, 428. beschreibt, von K. Heinrich von Castilien und Leon, f. Künig M. XII, 247. — Livrée, livery, li-

berie, Frz., Engl., Dän., von liefern: denn der Herr lieferte selbst den Höhern nebst den Lebensmitteln auch die Hofkleidung, und hieng an dasselbe bei denjenigen, die er besonders begnadigen wollte, das Ehrenzeichen, s. *Fischer's Gesch. d. teutsch. Hand. II, 25.* Jetzt ist der Name nur noch der Kleidung der niedern Dienerschaft geblieben.

Lieberung, f. Linderung, in Krankheiten und andern beschwerlichen Anliegen von Bedeutung, *SW.*

lipplallen, lipplählen, lupplählen, das r nicht recht aussprechen können, s. v. a. mit den Lippen lallen.

be-lyblichkeit, f. leiben, g'laiben.

licht, adj. schön: wan'n helen a all zeit ir liehtiu wenglin, vnd ir brust begozz mit iren Zehern, *Tr. Erst.*

licht, n. Abendgesellschaft: z' Licht gehen, *wt. Oland.* — lichtbraten, m. lichtgang, f. Braten, welchen Handwerker, die im Winter auch des Nachts arbeiten, z. B. Schneider, Schuster, Weber u. dgl. ihren Gesellen beim Anfange des Winters zum Besten geben. Bis zu Ende des XVIII Jahrhunderts, wo die Polizei und die Dürftigkeit der Zeit mancherlei Einschränkungen geboten, bestand in Ulm dieser gefeierte Eintritt in den Winter in einem mit Musik und bisweilen mit öffentlichen Aufzügen verbundenen Schmause. Im Jahre 1528 wurde den Webern in Ulm der Lichtbraten erlaubt, jedoch, weil man wegen des Pädischen Bündnisses in Sorgen stand, ohne Trummen und Pfeiffen; aber bald darauf gestattete man den Kürsnergesellen, ihn mit einander zu essen und mit der Trummen, doch nur am Tage, umher zu ziehen, *Prot.* Wenn kein Aufzug gehalten oder das Essen nicht auf der Herberge des Handwerks genommen wurde, so gab es jeder Meister seinen Gesellen im Hause. Diese Gesellenfröhlichkeit ist auch in Ober- und Niedersachsen u. a. D. gewöhnlich. — lichtgang, m. Besuch in den Winterabenden, insonderheit eine Versammlung von Spinnerinnen. — lichtstube, f. Ort solcher Gesellschaften. — lichtvergraben, eine Lustbarkeit in den Koffen- oder Kunkelstuben zu Ende des Winters, wenn die abendlichen Spinnengesellschaften aufhören; sie wurde dem ulmischen Landvolk i. J. 1726 wegen des dabei verübten Unfugs bei drei Gulden Strafe verboten, und da i. J. 1563 die Schreinergesellen das Licht mit Trummen und Pfeiffen in die Donau tragen wollten, wurde es ihnen nur mit Pfeiffen oder andern Saitenspielen gestattet, *Pr.* — widerlichten, zurückstrahlen, s. ge-brech. — unverlichtert, nicht als Kerze verarbeitet: das Unschlitt nit unverlichtert uff der Stadt verkaufen, *Notweil. Rechtb. in Langen Gesch. v. Notw. S. 159.*

ge-lichter, ge-lichtergit, f. ge-schlecht.

lichen, ablichen, auslichen, durch Wasser ziehen, waschen, *Alg. Ulm.* — tropflichet, durch und durch naß, *Ulm.*; in diesem Sinne



mit lavare, laugen verwandt. — lichen, leichen, lichten, 1) Hanf, Heu ausraufen; 2) einen Wald hie und da ausbauen; letzteres übrigens gewöhnlich von Licht, lichter, heller machen, abgeleitet. — einem aufliehen, einen tüchtig durchprügeln, NSchw. — lichen, lochen, den Femelhanf ausrupfen, OSchw. — hauliecher, m. Hacken, mit dem man das Heu an dem Stocke reißt; arliuhhan, evellere, Rab. M. 961. levare, to lift, Engl., in die Höhe, in die Luft, (wie *αἶπειν* von *ἀνῆρ*, s. Buttmann Lexil. 275.) heben, gehören zu demselben Stamme. — Hieher gehört das in SO. unerklärt gelassene gelochen aus Weiler v. R., welches von Acheln gereinigt bedeutet.

**Lib**, n. Trank. (Ottfr.) — leuthaus, libhaus, n. Wirthshaus: welch Pfaff hie in ain lithuß gat, da vieles trinken inne ist... wan es ihr rechtes nicht ist daß sie in ein leuthauß sollen gan da drincken inne feil ist, Ug. StB. in Walchs Beitr. IV, 182. — lidgeb, m. Wirth, Wt., gelaitgeb, SW. Spr. Kap. 381. (Leutgeb, Laitgeb, Destr.) — lidkauf, leikauf, leukauf, m. was beim Abschlusse eines Kaufs an Wein oder anderm Getränke vertragsmäßig zum Besten gegeben wird. — leitfaß, n. Wassergefäß. — lidlohn, m. 1) Trinkgeld; 2) Dienstlohn der Ehehalten. (Sächs.) In letzterer Bedeutung könnte es übrigens von lito, Leut, Mensch, Dienender, abstammen; leithus, sicera, Ulf. (stark Getränke, Luther) Pfingstengelaitte, ein Pfingstschmaus oder Gelage, Iw. I, 33.

**lib**, n. Deckel: Kreben ohne lib, Korb ohne Deckel, s. Beitr. 3. frit. Gesch. d. d. Spr. V, 282., hlid, Thüre, Isl. Augen-lib, Augendeckel.

**liten**, s. leite.

**libern**, s. lebern.

**littlich**, leidlich. — unlittlich, unlittig, ungeduldig, Wt., Ulm.

**liefern**, mit Nahrung versehen: die sollen sie wie annder ir soldner liefern, Ulm. Urk. v. J. 1529.

**liegerig**, der nicht auf seyn kann, der zu Bette liegen muß.

**liegerling**, m. 1) Baumstamm, 4—5 Zoll dick, 14—15 Schuh lang, womit die Floßbäume zusammengehalten werden, indem man sie an diesen quergelegten Stamm befestigt, Ug. 2) Faßlager, Wt.

**lieglingen**, s. g'rittlingen.

**licken**, die Betten mit Kraftmehl und Wachs bestreichen, SW.

**ver-lickern**, s. lügen.

**limpeln**, s. lumm.

**limpurg**, Name einer Grafschaft im nördlichen Schwaben, der weder von limes Romanorum, noch, wie Prescher will, von Lehm, Thonerde, sondern von der in der Grafschaft fließenden Lein abzuleiten ist, wie Limburg an der Lahn und Limburg an der Lenne diesen Flüssen ihren Namen zu danken haben. Es erhellt dieß auch aus dem

alten Namen der Herrschaft, indem sie Lin-purg, Lint-burg, hieß, und aus Limburg bei Weil, welches auch Lintburg heißt, Lein, Lintb aber offenbar das appellative Wort für Fluß ist, s. lindau und lon.

be-lymunden, verläumdten, Ug. StB.

lind, süß: So tugent sam so zucker lint, LS. L, 307.

lindau, Stadt am Bodensee; ihr Name schwerlich von Lindenbäumen, noch wegen ihrer schönen milden Lage von linde, lindo, schön, da die Gegend, von Ammian als wild und schauerlich beschrieben, zur Zeit der Erbauung dieser alten Stadt schwerlich eine freundliche Gestalt hatte. Er dürfte eher von Lintb, worin, wie in Leine, Lon u. s. w. (s. letzteres Wort), der appellative Name von Wasser enthalten ist, lind, Quelle, Jsl., abzuleiten seyn. — Ist auch der Name Linzgau des Mittelalters hier nicht zu suchen, s. Neugart Epis. Constant. Proleg. LXVI., so waren doch die Lenzler frühe in dieser Gegend: Lentiensis Alemannicus populus, tractibus Rhaetiarum confinis, Amm. Marc. XV, 4. XXXI, 10.

linder, m. eine Art Polster über den Rücken für Lastträger, Wt. g'lrnig, gelehrig. (lirnen, lernen, altd.)

liß, f. ein abgetheilter Bezirk auf dem Felde: die Söflinger Hirten sollen weiden auf der Liß bis zu dem Viehsteeg, Ulm. Verordn. v. J. 1611. — luß, m. ein Beet im freien Baufelde, worauf Kraut u. a. Gemüse gebaut wird, Kfb.; 2) Feldung aus vier Tagwerken bestehend, in e. Zinsverzeichn. der Stadt Leipheim v. J. 1559. ein Tagwerk Luß, im Helfenst. Lagerb. v. J. 1461. vnd wenn die gemaind holz vßgit so git man ainem der das lehen zu Sinabrunn hat ainem halben Luß, Eb. vnser Luß gelegen auf dem Lechfeld vund ist sein sibenn tagwerch, mitgetheilt aus einer bair. Urk. v. J. 1511; 5) Garten-Blumen-Beet, vgl. lust in SO. — luß, lußholz, n. auszutheilendes Gemeindegolz, Ulm. Poliz. v. J. 1721. die von Lonsen sollen ihm den ganzen Luß geben, Ulm. Entsch. v. J. 1531. Frisch führt bei Luck das Wort Luß in der Bedeutung von Wiese an; vermuthlich hat es in lißen eine ähnliche: Vil manig wild und wildes tier Wbt in den lißen sine scherß, LS. L, 93. calasneo (vielleicht calisneo zu lesen), Angränzer, in Legg. Bajuw. Tit. 21. gehört vermuthlich auch hieher, und gewiß Luß, Lüffel, Abtheilung in Feldern und Wäldern, Destr. — lische, eine Gattung von Wiesen, Schwz., lisière, Rain, Frz., lease, Ruhweide, Engl. Aus allen angeführten Bedeutungen, denen liczerin, sortiaria, Herrad 199, beizufügen ist, ist die Verwandtschaft mit Loos ersichtlich: losen, lösen bedeutet etymologisch 1) act. a. Theile, Loose machen, b. den Zusammenhang eines Ganzen aufheben; 2) neutr. über den Besiz der Theile eines Getheilten durch den Zufall entscheiden lassen.

**Lismen**, stricken, *SW.* (Schwz., f. Stalder). — g'lismet, ungenäht, gewoben, gestrickt: do man zertailt die kleider Jhesus. vnd spilt vmb sinen glismeten rock, *Geistl. J.* inconutilis, gelisemet, Herrad 196. Ehemals hatte es auch die Bedeutung von sticken: acupicta, gelissemet Kleidt, *Vocab. rerum*, Spir. 1509, 4. Es stammt weder von Loos noch von glitzen, sondern ist mit lisse, lisseron verwandt, und mag weiterhin mit lesen, lisan, *AG.*, colligere, in etymologischer Verwandtschaft stehen: denn beim Weben und Stricken werden die Fäden in Eins gesammelt.

**Liesch**, stille auf dem See, es liescht, es ist ruhig, stille, *BS.*; verw. m. leise.

**Liest**, liestisch, schlank wie Binsen: mit irem fleiß machen sis liestisch, *Nith. Ter.* wann liesth sind die vrlangen binz. nit knopffet vnd nahent in gleicher grössse vnd schmal, *Ob.*, leste, *Frz.*, vielleicht auch laetus, glatt, glad, *Engl.* (eigentlich: ohne Unebenheiten) sind verwandt.

**Listlinspiel**, n. Hasardspiel, wobei List und Betrug gebraucht wurde. *J. J.* 1527, wo überhaupt die strengere Zucht der Reformation eintrat, wurde es in Ulm, wie kurz vorher sogar das Spielen überhaupt, verboten, jedoch nachher, wenn sich Gewinn und Verlust nicht über 4 bis 5 Gulden beliefe, wieder gestattet. *Spreter* nennt es lystlich s spil, in dem Abschiede des Tags zu Memmingen 1531 wird es liselig Spiel, f. *Jägers Mag.* f. *RS.* II, 460, und in einer Basler Polizeiordnung Luschli genannt, f. *Dch's Gesch.* v. Bas. V, 188.

**Lixer**, f. lüchs.

**Lizel**, f. lüzel.

**Lizen**, f. liß.

**Lizzen**, pl. dünne, runde Schnüre, *Ag.* (*NSächs.*)

**Loaddräsig**, loantschen, f. launtschen.

**Lopperig**, f. läppern.

**Loppern**, lottern, nicht fest zusammen halten, die Zügel schießen lassen. — lopperig, locker.

**Löblichkeit**, f. Fest, *Ag.* *Bib.* 1477.

**Lobschatten**, n. Laube: der Böbrer machet ainen lobschatten von bömen, *Leg.*

**Lobußsehel**, geheimes, verabredetes Zeichen, sich zu erkennen zu geben: wüß fügen Vch zu wissen, das wir noch nie behainen Botten weder gaislich noch weltlich person mit Lobußsehel noch etwen weder ze Vch noch in daz Geleger oder in behain Genehin zu vch nit bringen möchten, a. e. Br. der Stadt Weil an Eßlingen i. J. 1449. Daß unter die Setzung des linken Daumens in die rechte Hand oder ein ähnliches Zeichen, wodurch ein heimlicher Bote gelobte, die ihm mündlich mitge-

theilte Kunde an die bestimmte Stelle zu bringen, zu verstehen sey, erhellet aus einem gleichzeitigen Brief Reutlingens an Eßlingen: wellent Ir aber dem Priester behain Geschrifft geben, So gebent Im das Wortzeichen den gelinten Dumen in die rechte Hand zu legen vnd vns das zu sagen.

ge-loch, n. Belage: das David ain geloch zurichtet, daz er Briam berufft, das er ihn mit füllerei vnd trunkenhait hinder gang, Sam. Dav. Gebr. .... in nitigen wollen, das er das gloch für Iren xi, was sie verzert, bezal, Ulm. RProt. 1546, das Geloch muß von einer bezalen, welches noch nicht im Sinn hat, Fronspurger I, 45. a. wo einer bey Zechen oder Ir gend einem geloch ist . . . vnd lagen zu der Zeit im fontego vnnsrer Acht an Füber frand, danon einer das gloch zaln muß, der starb, a. Kiechels Reise. Es scheint nicht bloß Aussprache von Belage zu seyn; sondern von Lag, law, Geseh, loug, Junst, Dän., abzustammen. S. Ad elung.

Lochen, f. hoher Berg bei Balingen, vermuthlich von Lobe, Walb, Holz, so genannt, f. lachen.

Lochen, f. lachen und lichen.

Loth, n. 1) sechs und ein halbes Pfund bei den Webern, wenn von Hanfgarn die Rede ist; glöt, Gewicht, Ug. StB. in Walchs Beitr. IV, 45 u. 225. Loth erinnert an λίτρα; 2) Flamme, Blut: liechtes golt in füres lot, LS. L, 42. In dieser Bedeutung möchte das Wort von Lobe abstammen.

Loden, m. ein ganzes Stück Leinwand von 40, 50 u. m. Ellen, zum Hausgebrauche, Ulm.; was für den Handel bestimmt ist, nennt man Stücke; jene Leinwand ist gewöhnlich besser gewoben als diese. — lode, m. Lappen. — lodig, lumpicht; lodinn, adj. zotticht, haaricht, wollicht, subst. Schaaf, lodix.

lotter, f. Gehänge am Schnurrrade, Fulda.

lobern, mit Aengstlichkeit Acht geben, lauern, um Tübingen, f. lügen.

lottern, umlottern, umher schlendern. — lotterer; ein solcher Mensch; to loiter, to linger, to spend time carelessly, Sher.

lodez, f. schlechte Weibsperson: mit seiner leichtfertigen lodez, a. e. Br. v. J. 1559.

läff, pl. Mode, Lauf, Sitte: Alß denne die fromen hie ze Blme bißher etwaz löffe an sich genommen hetten mit Glöwern ze tragen, R.B. 1406. — löffel, m. läufel. — löfflich, f. ebend.

logenbar, offenbar: bekanntlich vnd logenbar, Akten der schw. BStädte, v. J. 1450; von lügen.

logkäuh, loßkäuh, in folgenden Stellen: nit vil stett, Dörf-

fer u. mehr seind, es ist ein walfort vnd logküh dar in auffgericht, Spr. J. walfort vnd' lofküh, Eb.

**Logsen**, pl. zwei tiefe Wasserbehälter zwischen Fussach und Höchst am Bodensee, die unter sich und mit dem See verbunden sind und ehemals mit ihm Einen Wasserspiegel ausmachten, s. Hartmanns Beschr. des B. S. 19. und oben lech.

**Löher**, s. leher.

**Loiseln**, leise locken, Ulm.

**Lohren**, löcknen, s. lachen.

**locken**, m. Eierhaber, BW., laganum, Hor. Sat. I, 6, 115. *λάγανον*.

**lon**, lond, loner, m. Arnagel, sonst Linse, Lonse.

**Lon**, s. Flüschen in einem Albthale zwischen Ulm und Geißlingen, von dem Volke irrig Lontel genannt: denn dieß ist das Thal, durch welches es fließt, so wie Lonssee seinen Namen von dem See hat, den es bei diesem Dorfe bildet. — Lein, ein Flüschen im Elwangsichen. — Leine, eines bei Abtsamünd und Welzheim, das in den Kocher fällt. Einer dieser kleinen Flüsse — nach Sticher und Prescher der letztere — ist auf der Peutinger'schen Tafel ad lunam zwischen Clarena, welches Rängen, und Aquileja, welches Alen seyn soll, bezeichnet. Aber nach meiner Vermuthung ist darunter die Lon zu verstehen, eine Vermuthung, die dadurch eine Bestätigung erhält, daß Buchner, ohne von diesem Flüschen etwas zu wissen, die römische Station ad lunam auf die Alb bei Geißlingen versteht \*). — Nach Wachter ist Lan, Lon, Lün die celtische Benennung von Wasser, Fluß, lon bedeutet stehendes Wasser, lind, Quelle, Isl., daher in den germanisch und slawisch sprechenden Ländern so viele diesem Worte ähnlich lautende Eigennamen von fließen: Lein, Leine, Lon in Schwaben, Lahn, Lähn, Lohn, Leine, Lenne, Löhne, Lüne in D. u. N. Sächs. D. u. N. Rh. Westf. Glon in Baiern und Destr., Glan in Zweibr., Linth, Limnat (d. i. Linthmat), Löntsch, Klönthal in der Schweiz, Launiz, Lainsiz, Löntsch in Destr., Lanne in Brabant, Glaum-aa in Norw., Lonza im Walliserl., Lena in Portug. u. Rußl., Leno bei Roveredo, Lianne bei Boulogne, Loing in Orleanois, Lons in Gascogne, Lone in Westmoreland und Lancashire, Lane, Lonja,

\*) Auf einer Plattform des Albgebirgs im Westen des Dorfs Willmandingen, wo man zur Linken Hohenzollern, zur Rechten Tübingen eine weit ausgebreitete fruchtbare Fläche erblickt und der Gesichtskreis bis an die Vogesen reicht, glaubte der Verfasser i. J. 1818 in einem aufgemauerten Erdwall, von 5 bis 5 Fuß über dem Boden und 6 bis 8 Fuß Breite, der sich von Nordosten gegen Südwesten zieht, ein römisches Vallum wahrzunehmen. Legt man auf der Charte von Schwaben ein Lineal an Wasseralfingen, was Aquileja seyn könnte, und an Rothweil (Arae Flaviae) an, so zieht sich von beiden Orten eine gerade Linie auf das Genaueste über die Lonsgegend, Urach und Willmandingen, und Buchners Vermuthungen erhalten die vollkommenste Bestätigung.

**Lons** in Irland, *clanis* im Florentinischen, s. Tac. Ann. I, 79. Ueberhaupt scheint auch hier, wie in *Lech*, das Wurzelwort *la*, Wasser, zum Grunde zu liegen.

**lönegger**, m. Mauerbrecher, *aries*, Vocab. Mscr. von dem Beiworte des wolletragenden Widbers, *laniger*, entstanden, s. *Grisch* in *Loniker*.

**theuer-löhnig**, der einen großen Lohn fordert, *EW*.

**lonzig**, m. Plumpsack, *Wt. to launch, to dart from the hand*, *Sher*.

**lorene**, f. 1) Heuschmaden; 2) der Länge nach aufgehäufte Erde beim Lockern eines Kartoffel-, Kohlrabi-Beets u. dgl.; *lorée*, längs des Flusses, *Frz.* aus *la raye* verstümmelt.

**lorken**, s. *lurken*.

**lorrind**, n. Rohrdommel, *BS.*, von seinem heulenden Geschrei so genannt: *lören*, heulen, *Schwz.* u. *Hof. VIII, 14.* in *Luthers* Uebersetzung.

**loos**, *laus*, f. 1) Mutterschwein; 2) Hure. — *lusch*, f. 1) Hündin; 2) Hure. (unordentliche Weibsperson, *DSächs.*, *lisse*, Hündin, trächtiges Thier, *Frz.*, *glis*, *meretrix*, *Nyer. 271.*; s. *latsch*, *laitsch*. *Wachter* leitet es von *λάσιος*, borstig; eher möchte es mit *laus* und *lous*, schändlich, unrein, *Bret.* verwandt seyn; am wahrscheinlichsten aber ist es ein mehreren Thieren gemeiner Name: *W<sup>h</sup>* Löwe, *Luchs*, *lac-erta* u. s. w. Wollte Jemand dieses Wort der Familie von *W<sup>h</sup>*, Haselstaube, zuweisen und mit *Kanne*, *Erste* *Urk. d. Gesch. S. 699.* zwischen Haselstaube und Erzeugen eine Verwandtschaft finden, so möchte jedem Andern, als dem Verfasser eines etymologischen Idiotikons, erlaubt seyn zu lächeln: denn er müßte befürchten, daß auch seinen Ableitungen öfters das Gleiche wiederfahren könnte.)

**un-loß**, nicht listig, einfältig, *ES. XXXVII, 22.*

**loosbuch**, n. Wahrsagerbuch, *Steinh. Ehr. Bal. Max. Augsb. 1489.* In Appenzell heißt Karten schlagen *loosbuchen*, *leozzan*, *augurari*, *Nyer. 176.* von *Loos*, *sors*.

**losen**, 1) aufhören, durch ganz Schwaben und alt: *losa*, *losa* wie die vogel singet, *Minn. I, 14.* die *messa ni gilosida*, *alemann.* Beicht in *Oberlin Biht. p. 99.*; 2) Gehör geben: *W<sup>er</sup> f, g, g,* sollte nit so lichtlich den selbigen oder iren anhänglingen in dem geloset habe, *Ein Schrift von der Kais. Regier. zugeschickt von der Stadt Costanz, 1528, Fol.* — *loser*, pl. Ohren des jagdbaren Wilds. — *lusner*, m. Kundschafter: Wer mit den fürsten wil genesen Der muß dick ain lüsner wesen, *ES. II, 123.* eines Raths bestellter heimlicher *Lusner*, *Mm. Verordn. v. J. 1520, in Schelhorn's Beitr. II, 109.* Dieß, und nicht Schmeichler, bedeutet das Wort ohne Zweifel auch in den bei

SO. angeführten Stellen. — loschoren, auflauern, SW., aus lauschen und hören zusammen gesetzt; hlausjan, Ulf., lyda, Schwed., κλύειν, κλύσαι, f. lügen.

Lösen; 1) Übel wegkommen, Schaden empfangen; 2) in Strafe verfallen; luere, λύειν.

Lösung, f. das im Gewerbe gelöste Geld: er hat eine gute, eine schlechte Lösung.

Lösch, f. fardel.

Löschblei, n. Bleistift.

g'löscht, kaum ein wenig gefärbt, vom Obste gesagt, wenn es zu reifen anfängt, Reutl.

Lom, ein Maß für Waldungen? Wilhelm Guß zu Brenz soll ein Lom 4 oder 5 zu bejagen eingegeben werden, Ulm. Nr. 1542. Daß Loh Forst, Wald bedeutet, ist bekannt; vgl. übrigens Leher und liß.

Lom, m. Schaustempel auf Barchent in Ulm, f. ochs.

Luppern, aussagen, N.B. 1357, 1446. in der maß als vor gelutbert ist, f. Leonhards Memm. im Alg. 110. — lautprecht, lutprecht, offenbar: vnd wart min gepurt lutbrecht, Gaisl. J. so es Innen nit gelautprecht wurde, Hofmann (handschr.) Gesch. des Bauernkr. bei Halle, kundig vnd lautprecht, Akt. d. schwäb. Bunds 1522. (Schwz.) — lauber, ruchbar, WB. luprehe, ruhmredig, Oberl. Bihth. 62. — lautmeren, verb. lautmerung, f. Handschlag bei Verlöbnißen; Münch. Pol. Gesetze a. d. XIV. Jh. in Siebenkees Mat. z. Gesch. Münch. I, 20.; eigentlich Kundmachen. In allen ist laut, und in der zweiten Hälfte barm, offenbaren, brechen und mähren, sprechen, enthalten. Vgl. lümbd.

Lupf, m. Augenblick der Erholung, da man frei Luft schöpft.

Lupfen, 1) in die Höhe heben, es lupft mir, der Magen hebt sich bis zum Erbrechen; 2) spotten, wt. Oland. — (überlupfen, überlisten, Schwz.); 3) stark trinken: der kann lupfen, eigentlich: ein großes Trinkgefäß in die Höhe heben, bis es ausgetrunken ist. — lupfe, f. Kolben am Samentragerhanse, vermuthlich weil er sich in die Höhe hebt; levare, to lift, to light, Engl., lichten in der Schifffsprache.

Luchs, lixer, m. 1) Lehen; 2) Lehm Boden. — lüchsig, schmierig, tothig. (Luach, Luch, Lücht, Staub, Destr. Ziska weist hiebei auf das altbritt. llwch, pulvis; glis, humus tenax, Gl. Isid. lix, Laugenasche, und Wasser, f. Vossii Etym. L. L. s. v. elixus. Im schwäbischen Worte liegt der Begriff einer wasserreichen Erbart; vgl. lück.

Luß, f. liß.

Luchsen, f. lügen.

Lutt, m. Zank, Lärm, Ulm. Heidenh. lucta.



**ludeln**, stark trinken. — **bieluble**, m. Bierläufer, verwandt mit **lib**.

**ludern**, ausschweifend leben. — **lüberlich**, 1) ausschweifend; 2) schwach, krank. Nach seiner wahrscheinlichen Abstammung von **ludere** hat das Wort ursprünglich keine hässliche Bedeutung, nämlich: 1) des Spiels: alle die gerne spielen vnn gelt mit gewinnen vnn sollich luder vff haltent, die werdent arme an dem lybe vnn an der selen, a. e. alten Druckschrift, die Erlösung eines Geistes zu Dussberg in Cleve enthaltend; 2) die der Lust und Freude: der kunig hat ainen bruder, Der was der welt luder, Der konnt taren fröde geben, *ES. I*, 357. Her min gesellen Die nun wellen Luders pflegen Gar wegen, a. e. handschr. Lied des Gref genannt, in *Hrn. Prof. Weesenmeyers Samml.* Nahe kommt ihm **loter**, leer, nichtig: *sines mundes uuort sint unreht unde loter*, *Notk. Ps.* 35, v. 4. *loter chosont sie alle ze ein anderen*, *Ps.* 11, v. 3. Hier von dürfte **Luder**, verwester Thierkörper, abzuleiten, und aus dieser Bedeutung wegen des übeln Geruchs, **ludern**, locken, bei **Eschudi**, und **leure**, Lockspeise, *Frz.*, entstanden seyn; auch bietet sich **lita**, **vitiare**, **lyte**, **vitium**, **deformitas**, *Jsl.* **laedere**, als Stamm, wenigstens als Verwandter dar. Anderes s. bei **Adelung**. Das Wort kommt übrigens schon frühe in hässlicher Bedeutung vor: **ludra**, **conabula**, *Gl. Rab. M.* 957. **cuna**, *Gl. Fl.* 982, welche Wörter, wie aus der unreinen Nachbarschaft ersichtlich ist, von **cannus** abzuleiten sind.

**lütiner**, m. Lieutenant: *disem hauptman vnd sinem lütiner oder statthalter sollen die vberigen amptlütth auch die gemain knecht gehorsam vnd gewertig sin nach kriegrecht*, a. d. *Kriegsordn. der schwäb. Städte v. J.* 1532.

**luen**, brüllen: als ain reissender vnd luender leo, *Am m. Ps.* 21. (**leuen**, **lögen**, *MSächs.*) Ohne Zweifel ist dieß der Stamm von **laut**, **Lied**, **Löwe**, und **Ludem** vnd **doz** in den *Altd. Wäld. II*, 169. daraus zu erklären.

**luft**, **lüftling**, m. ein Leichtsinniger. — **lustig**, leichtsinnig, weiter verbreitet. — **lusten**, *impers.* es **lustet**: es geht ein starker Wind. — **erlusten**, durch den Luftzug erfrischen: man soll das **Brechenhaus** vor der Stadt eröffnen und **erlusten** lassen, *N. Pr.* 1550. Zwischen **Luft** und **Licht** scheint eine etymologische und Begriffs-Verwandtschaft zu seyn, wie zwischen **לֵךְ** und **אֵשׁ**.

**lug**, n. Loch, Grube: das sin **lug** (des Bären Grube, wenn er einen Menschen erwürgt hat) in nimer erbt, *ES. LXV*, 175. (Es bedeutet auch Engpaß, Höhle, *Ottfr. Horn. c.* 50.)

**lug**, m. Warte. — **lugauf**, m. ein aufdauernder Mensch. — **lück**, Warte? Sie hat bestellt vil manche **lück**, Ob diser mann entrinnen wöl, *Herm. v. Sachs. 24*, b, b. — **aufluger**, m.

Bieler beim Scheibenschießen. — Luchluger, m. der in der Kirche auf Unruhe und Plaudern Acht zu geben hat, Bd. — lügen, schauen. — lachsen, lauschen, aufschauern: die wölff lachsen, ohn verdruß, die schäflein zuwirgen, Spr. 3. — lugsen, belugsen, ablugsen, heimlich einen Vortheil absehen, hinterlisten. lücker, verlücker, ein geheim gehaltenes Vorhaben entdecken. ab-, aus-lücker, ablocken, ein Geheimniß herauslocken. — Lugen ist weiter verbreitet, (Schwz. Els.) und in Mette louquer, regarder avec indignation ou adimiration, s. Jean-François Vocab. Austras. 82. mannigfaltig geformt und reich an stammverwandten und abgeleiteten Wörtern: lauen, Wf. — lauern, läufeln, lauschen, losen, lodern, lockern, locan, W. lo, Siehe, Engl., Luch, l'lug, sch'lug, sch'lau, ablak, Slawon., oblok, Poln., Fenster, λάειν, λεύσσειν, κλύειν; lucere, luscus; lókote, er sieht, Ind., s. Schlegels Ind. Weish. 7. Von Lug in der Bedeutung Warte mögen mehrere Berge, Burgen und aus Burgen entstandenen Städte ihren Namen haben: das celtische lugdunum, lugidunum, Lugo in Gallizien, von Plinius lucus Augusti H. N. III, 3. und von Mela turris Augusti genannt. Liegnitz, B'locksborg, G'lücksburg, welches in ältern Urkunden Lucksburg heißt, vielleicht auch Flochberg, s. oben. So hat der Berg Athos in Thrazien seinen Namen von dem verstärkenden α und δαόμαι, ich schaue, gleichsam Lugberg. Merkwürdig ist die etymologische Verwandtschaft der Benennungen für Gegenstände und Handlungen des Schallens und Leuchtens: λακεῖν, laut schreien, luen, loqui, κλύειν, und λάειν, sehen, lucere, glänzen; sagen, altlat. seco, sequor, und sehen; brahen, brehen, brechen, briller, glänzen, und brechen, prägeln, sprechen, brüllen; sonus, der Schall, die Sonne, spähen und to speak, sprechen; ὁρᾶν, sehen, und orare, reden, λεύσσω, ich sehe, γλαύσω, ich glänze, γλώσσα, Zunge, Sprache, ἀκ-ούω, ich höre, ὄκκ-ος, das Aug; ὄψ, Stimme, ὦψ, Aug; ὄφθαλμός, Aug, ἀφθῆ, Ohr, vox Graecobarb., s. Meurs. Gloss. ὄσσα, die Stimme, ὄσσε, die Augen; δεικνύειν, sehen machen, und dicere; φαίνω, ich scheine, erscheine, φημι, ich spreche; man lauscht und lauert mit den Augen und mit den Ohren; hell und grell sind Töne und Farben; laut ist der Ton der Stimme und lauter das klare Wasser; in Westreich wird laut sowohl von der Farbe als dem Geruche gebraucht: das Blümle schmeckt laut und hat eine laute Farbe. Bei sinnlich-lebhaften Völkern und Menschen fällt Sprechen und Zeigen in Eins zusammen; indem sie den Gedanken für das Gehör durch Worte ausdrücken, stellen sie ihn durch Gebärden auch dem Auge dar. S. meine Animadv. in Creuzeri Meletem. III, 112.

Lugenreit, m. Windbeutel, Ulm.

**luch**, 1) locker, (Rh. Pf. Els.); 2) sumpfig, durch Wasser locker: die heg send böß, die brugen schmal, die mößer lugg, Fab. Pilg.; 3) unzuverlässig: ich wollte gerne, daß dieses luch Gefindt (die Guisen) meiner mit ihren Schreiben und Schmeichelreden und Handlungen müßig giengen, a. e. Schr. Hg. Christophs v. Würt. an PfGr. Friedrich v. J. 1562. — **luchs**, m. feuchter Ackerboden, s. lüchs. Schlich und Schlicß gehören zu derselben Familie.

**luch**, lüchern, s. lügen.

**lückering**, f. Verläumdung, Schimpf? vnd vermerken villückering vnd schmach, Schwäb. Bluten v. J. 1450.

**lumbd**, m. Ruf, Leumund, Ag. StB. — unlumad, Verläumdung, Eb. Es steht mit luppurn in Verwandtschaft, indem auch hier laut als Stamm anzusehen ist: hliod, der Laut, Jsl., davon hlioma, laut, dem Ohre (hliuma, Ulf.) vernehmbar werden, ertönen, und das Partizip hliomandi, ertönend; Leumund, eine Partizipialform wie Heiland, weiland, Feind, ist folglich etymologisch das Ertönende, der Ruf. Die Endsyllbe mund hält Auerbacher, Philolog. Belustig. I, 22., für gleich mit muth in Demuth, da die oberdeutsche Form Leumuth lautet. Allein in Demuth ist die Endsyllbe, wie in Armuth, nicht muth, sondern ut, und in andern Formen at, od, ida, etei, z. B. Bierat, Heimat, Kleinod, Armetei, armida, u. s. w. Der Leute Mund verdient keine Beachtung. — **Lumb** kommt, gleich arm und arn, baum und baun, auch in der Form lünd vor: diß sprich ich nit daz es kain lünd (als ob es irgend ein schlimmes Gerüchte) Mir doch hab von dir gekünt, LG. XLV, 199.

**lumpeln**, anfangen ein Lump, ein verschwenderischer Haushälter zu werden. — **lumpell**, f. eine liederliche Weibsperson, Ulm.; in der letzten Sylbe ist die verdorbene Aussprache von Barbara: Bell versteckt. — **lumpet**, thöricht, Heidenh. — **lumpig**, kränklich, Ueberk. — **lumpenwerk**, n. Hererei, wt. Oberl.

**lumm**, matt. — **lummelig**, **lummerig**, herabhängend, was seine Steifigkeit verloren hat. (Els.) — **lumpf**, schwammicht, weich. — **limpeln**, **lumpeln**, **lummelen**, gleichgültig, phlegmatisch, nachlässig seyn und handeln.

**lünd**, s. lumbd.

**lündisch**, von London, nicht von Leiden, wie Frisch meint. — **lündische Tücher**, Tücher von daher: londonis ist ain große herliche stat in der man die lendonische tücher macht, Gaisfl. J.

**lundlen**, s. laundlen.

**lünsch**, launisch: die Königin ist jetzt so lünsch Inn irn gezelt, Herm. v. Sachs. Mör. 22, a, b.

**lurpsen**, daß r im Sprechen mit der Zunge zerdrücken, Wt.

**Lührentübel**, m. hölzernes Gefäß, worin den Arbeitern das Essen auf das Feld getragen wird, *SW.*

**Lurken**, **lorken**, im Sprechen die Worte verschlingen, schwer sprechen, die Buchstaben nicht scharf, nicht vernehmlich aussprechen.

**Lurtschen**, schleppend, schlarsend einhergehen, *Ulm.* In **lurpsen**, **Lurken** und **lurtschen** scheint der Begriff des Schwerfälligen, Langsamen, Trägen enthalten zu seyn, daher *lourd*, schwerfällig, *Frz.*, **lurk**, träge, *Schw.*, als Verwandte anzusehen sind.

**Luß**, **lußholz**, *f.* **liß**.

**ver-lüsen**, *v. act.* verderben, schlecht oder zu geringe machen: welcher verlüset daz brot daz sol man in daz spital den siechen senden . . . vnd welcher verlüset der git fünff schilling haller wert brot, *R.B. 1374.*

**Lusner**, *f.* **losen**.

**Lusch**, *f.* **loos**.

**Lustbrod**, *n.* scheint eine Art feinen, vielleicht mit Zucker oder getrockneten Weinbeeren versüßten Brods gewesen zu seyn; darüber wird 1545 in *Ulm* eine Ordnung gemacht: allen Becken ist zugelassen, allerlay Lust und ander brot, was ain Jeder zuuertreiben verhofft, bis vff weitem beschaid ains Rathes zubachen, *RProt. 1548.*

**er-lustern**, *f.* **läufeln**.

**Lusti**, *f.* **horni**.

**Lustsamkeit**, *f.* Vergnügen: von lustsamkeit in hungers nott, *Wyll. Pass. Ehr.*

**Luxbruder**, *f.* Federsechter.

**Lüzel**, wenig. (*Elf. Schwz.*) — **lügen**, verkleinern, herabsehen: Tryb von ir d. i. vß irem gemüt in ir zelaidigen mit lügen vnd nichten mit worten, *Nith. Ter.* — **verlügen**, dasselbe, *eb.* — *littlo*, *Engl.*, *litt*, wenig, *litill*, klein, *Isl.*, *leiti*, *leiti*, *Ulf.* ob mir ein vil lützel were bas, *Minn. I, 70.* *λυτός*, dünne, *laed-ere*, **ver-leh-en**. — **nizel**, wenig, *SW.*

## M.

**ma**che, **ma**chet, f. 1) Arbeit: in der Ma**che**, in der Arbeit (MSächs.); 2) metaphor. Verhandlung, da einer über sein Verhalten strenge zur Rede gesetzt, ihm Vorwürfe gemacht und Verweise ertheilt werden, er auch wohl gezüchtigt wird: man hat ihn in der Ma**che**, Ma**chete**. — **ma**chen, 1) sprechen, in sofern Jemand erzählt, was ein Anderer gesagt hat: man kann mich eben nicht ausstehen, ma**cht** er, d. i. sagt er; 2) einem etwas ma**chen**, beheren; 3) cacare. Imperf. conjunct. mie**ch**: ich mie**ch** keine Umstände, wenn ich Du wäre, ehemals ma**cht**: So he**tt** ich gern ey**nn** modum hie, daß er in ma**cht**, er wuß wol wie, Herm. v. Sachs. Mör. 20, a, b. vnser radt wer aller meist... wir ma**chten** je**zt** das Testament der Appelle**z**, 25, a, a. — ma**cherei**, Gedicht: der Dichter wollte seiner Geliebten einen poetischen Rosenkranz wirken, Ab dem ain ieglich minner ma**cht** Brechen wa**z** jm wol gedä**ch**t **z**e seiner ma**cherei** wie du wa**r**, LÖ. XXIII, 9. Also eine wörtliche Uebersetzung von ποιησι**s**. — ma**chereien**, pl. Umtriebe. — **abermachen**, 1) regnen: es ma**cht** **ab**er; 2) tabeln, Vorwürfe ma**chen**, Verweise geben. — **anma**chen****, 1) anrichten, z. B. Salat; 2) lüstern ma**chen**; 3) etwas Unwahres glauben ma**chen**, aufbinden, aufheften. — **aufma**chen****, 1) zum Tanze aufspielen; 2) die Frucht reinigen. — **aufma**chet****, f. die gereinigte Frucht, SW. — **aufma**cherin****, f. Jugendverführerin, Ag. StB., f. Walch's Beitr. IV, 318. und SO. — **ausma**chen****, 1) enthüllen, z. B. Bohnen aus den Schöten, Nüsse aus den Schalen; 2) ausspotten; 3) schimpfliche, fränkende Verweise geben. — **einma**chen****, Leichname einkleiden, Ag. — **entma**chen****, absetzen: so ist vnser fürsä**z**e nit gewesen, da**z** wir Bischo**f**e ma**chen** noch entma**chen** füllen, Ulm. Urk. v. J. 1420. — **herunterma**chen****, was abermachen. — **ungemacht**, plump, ungeschickt: er ist ein ungemachter Kerle, ein plumper, unbehilflicher Mensch. — **verma**chen****, 1) einzäunen, zumauern, verstopfen; 2) auskundschaften, verrathen: dieselben frawen vnd der knab wurden vielleicht verma**cht**, Akten der schwäb. Bundesstädte v. J. 1441. sich

- verunmächtigen, schwach werden: jr seel was sich inn jnen veronmächtigen, Amm. Ps. 106. — gemach, m. ehrbarer Ausdruck statt Nothdurft: niemand soll sich seines gemachs weder auf dem Kirchhof noch in der Kirche begeben, RPr. 1529. die gemain onzucht Inn dem, das die schulkind sich vff den gassen vnd offnen ortten Tres gemachs beegen, abzustöllen, eb. 1563. — gemäch, gemacht, n. männliches Glied, facenda, Jt., sköp, (von schaffen) Jsl., (wie schaffenstil, LÖ. LXXI, 201.) unzin an die gimahiti, pube tenus, Gl. Doc. in Misc. — mächtig, in der Zusammensetzung ein Verstärkungswort, das aber hinter dasjenige gesetzt wird, das verstärkt werden soll: großmächtig, hoch- oder haumächtig, sehr groß, sehr hoch. machayer, macheer; m. eine Art Wollenzeug, s. arras, und SO. mächelholz, n. woraus Feld-, Acker- und ähnliches Geräthe versfertigt wird, Leutk. — mächler, m. der dergleichen versfertigt, Eb. mahb, n. 1) die zu mähende Wiese; 2) das Gemähte. — mähder, mähden, pl. einmähdige Plätze, die zu Aekern und Wiesen untauglich sind. — mähder, m. 1) welcher mährt; 2) ein Insekt, dessen ausgerissene Füße sich wie Sensen bewegen, phalangium. (Elf. Nieders.) — mähfelder, pl. sind auf dem Schwarzwalde solche Felder, auf denen, um sie auf einige Jahre tragbar zu machen, Haufen von Reißholz, die man mit Rasen zudeckt und Ross nennt, angezündet werden; man läßt sie hierauf wieder einige Jahre ungepflügt liegen und benüht sie als Graswiesen, s. Büsching Erdbeschr. VII, 362. — matte, gemähtes, noch an Schwaben liegendes Gras. — mattsmann statt mannsmaß, eine Matte, die ein Mann in Einem Tage mähen kann, Ebing.
- ver-madet, schlecht, unkräftig: das aber ain schöner gleiß, aber vermadetß argument, Spr. J. (von Maden angeessen, wurmstichig.)
- mäbloch, bedeckter Wasserkanal, worin die Mägde den Unrath zu werfen pflegen, in Augsburg, s. Stetten Kunstgesch. v. Augsburg. I, 86.
- mattachtig, 1) träge; 2) halbfaul, von modrigem Holze gebräuchlich, Herwig Jd. — matterdellig, schwächlich, Reutl.
- maatſch, m. breiartige Masse.
- mäffele, n. maulfertiges Mädchen, Wt.
- magelin, n, Trinkgeschirr: für ein jede persohn ein Silberins Trinkgeschirr, Magelin genannt, a. e. ulm. Chron. v. J. 1609. magis kommt auch in DC. in der Bedeutung eines Trinkgeschirrs vor, und μαγίς bedeutet einen Bactrog, s. ölmagen.
- magthum, n. Jungfrauschaft: Barbara Enkin, die mit Ambrosi Nythart zu schicken hatte, darumb sie ihn angefordert, ihr ihr Magthum und Blumen abzulegen, spricht

ihn gegen Erlegung von 11 f von allen fernern Ansprüchen frei, Urk. 1458.

mägere, f. Magerkeit, mageri, Nottk. — vermagern, mager werden: mein flaisch ist vermagert vom öl, Ulm. Ps. 108.

mäggere, f. Ausschlag des Viehs von schlechtem Futter, SW.

maghen, vermaghen, versprechen, verschreiben, vermachen: St. Eberhard von Württemberg soll, A. Rudolfs Befehl v. J. 1285 zufolge, seiner Schwester Frau, der Frau von Truhendiengen, falls er keinen Sohn bekäme, alle seine Lehen dingen und maghen, f. Sattlers Gesch. v. W. II, nr. 9.

magistrat, Magisterwürde: er (D. Oswald, Pfarrer in Geißlingen) habe seine magistrat vnd doctorat mit Eren erlanngt, a. Acten.

mai, maien, m. 1) Blumenstrauss, Bd.; 2) grüner Birkenzweig, Ulm. — malle, n. Maienblümchen, Wt. — sich maien, vermaien, ermaigen, sich erfreuen, jezt und alt, Böschensstein Gebet Salomonis, 1528, 8. Ulm. Ps. 118. — ermayung, f. Erhöhung, ebend. vermajen, vermeiden, Holl. — maiig, begattungslustig, besonders von Stuten, SW. — maggenbad, n. Maienbad, angenehmes Bad: Domitian hieß in setzen in ain bittenß vol siedendigs öls. da saß er in vnd saß darjn als in ainem maggen bade, Leg. Dem Burgermeister, den Richtern und den Rätthen zu Ulm machte man in die Maienbäder Geschenke; nach einer Verordnung v. J. 1466 war gestattet, ihnen ein Maas Malvasier oder dessen Werth zu schenken, aber i. J. 1476 wurde es auf höchstens vier Böhmisch wehrt beschränkt, jedoch Wildpret, Federpil und Hunde ausgenommen. Vgl. labetag.

mai, maier, mehr; meir, Jsl.

maicheln, im Stillen immerfort essen, Wt. Gehört zu der unten vorkommenden Familie von maucheln, enthält daher nicht den Begriff des Essens, sondern des Verhehlens.

maid, f. maidle, maidli, n. Mädchen.

maiden, m. Pferd: do ward ain maiden lezig . . . derselb mayden verzert die conle er an dem Schmid stund der Inertzuget vnd gab man dem Schmid zelon iiij ~~W~~ iiij ~~ß~~ hlr., a. e. Biberach. Rechn. v. J. 1427. Es kommt, wie Adelung richtig bemerkt, von meiden, schneiden, her und bedeutet etymologisch ein verschnittenes Pferd, mag aber wohl auch von andern Pferden gebraucht worden seyn.

maien, meien, maijen, maigen, mähen, D Schw. was an Wickenfutter vermayet oder geschnitten wird, ulm. Urk. v. J. 1357: ez hand die maister ob der rime wis Die blumen gar gemaiget Vnd distel gar gesaiget, LS. XXIII, 17. majen, Holl. Auch Dpiß braucht diese Form: Was wir haben



ausgestreut, Wird von andern abgemeyt. Ebenso saien, saigen, waien, bleien, säen, wehen, blähen, s. Minn. II, 13.

maidzogin, f. Zofe, Kammerjungfer: der si sint geben ze maydzogin, LÖ. I, 381. Die Ableitung s. in unge-seuser.

main, falsch: solichs umér mainn entschuldigen nynt mich fremd, Dietrich v. Weiler an die St. Halle 1457. — Dieses mein ist auch in Meineid enthalten, welches in Ubelung nachzusehen ist. Der dort befindlichen Anmerkung kann beigefügt werden, daß man im Wallis. dünne bedeutet, daß meinen, verwandt mit meiden, schneiden, auch hacken, abscheeren bedeutet: hackung, bescheerung, meynung, tonsio, s. Heumannii Opusc. p. 458., folglich, wie putare, die doppelte Bedeutung von schneiden und dafür halten hat, und daß meinen schon allein schwören zu bedeuten scheint: firmeine, perjurium, Gl. Mons. sis bimunigot, bisuoran, Ottfr.

maisch, halb faul, (Obst?) SW.

makes, m. Fleck, Ulm., macula. — vermackelung, f. Verunreinigung: schwebel reinigt den leib von mancherlay vnrainigkait vnd vermacklungen, Salz m.

mahl, n. Fleck. — malget, befleckt: mach rein dein malget herß, Mhll. Pass. Chr. — mailigen, act. beflecken, Ag. Bib. 1473. — (mailen, neutr. Flecke haben, Dest.) — vermalgen, verunreinigen: wie lycht wir von der erbarkeit vallen in ringfertigkeit durch vermalgenböser gesellschaft, Nith. Ter. was zu dem mund eingot daz vermalget den leib oder sel nit, Kr. g. st. — ungemailiget, unbefleckt: wie ist der so sälig der da vngemailiget ist von diser welt, Büchl. d. st. M. Umm. Ps. 17. — nehain maila ist an dir, Will. — Das Wort könnte mit μέλας, schwarz, verwandt oder aus macula zusammengezogen seyn, doch wahrscheinlicher ist der in dem Worte liegende, allgemeine Begriff Zeichen hier nur auf ein ungefälliges, häßliches Zeichen übertragen.

mäle, n. Schaaf, in der Kindersprache, μῆλας, Schaaf, Odyss. XIV, 105. Sollte nicht auch multa, Strafe, ursprünglich ein Schaaf bedeutet haben? Nach Gell. XI, 1. wurde in Altitalien die öffentliche Geldbuße zum Theile nach Schaafen bestimmt: minima multa war Ein Schaaf, suprema multa bestand in zwei Schaafen. Mit dieser Vermuthung stimmt multo, wider, Gl. Fl. 982. und das französ. mouton überein.

mahlen, in der Redensart: man wirds ihm mahlen, spottend: man wird es ihm machen, wie er wünscht und verlangt.

malschloß, marschloß, n. Vorlegschloß. — Male, Tasche, Schwz., malle, Frz., malha, pera, R. M.; mahlenslosse, in Stat. d. d. Ord. p. 60.

malle, f. 1) Kaze, s. mulle; 2) dicke, fette, kleine Person.

**mampfen**, f. **bampfen**. Die verwandten Lippenlaute **b** und **m** werden oft, und auch im Griechischen gegen einander ausgetauscht:  $\mu\omega$ , aeol. und  $\beta\epsilon\omega$ ,  $\beta\epsilon\iota\omega$ , ich gehe.

**mämmele**, n. Saugröhre, von **Mamme**, Brust. S. **lämmele**.

**man**, morgen, am folgenden Tag: **manna marga**, morgen frühe, Ebing., **mane**. Hiedurch ist Frühe und folgender Tag, und daß **mane** die erstere, **man** aber die letztere Bedeutung hat, durch die zwei Benennungen von einander unterschieden; die Begriffe liegen sich übrigens nahe, daher auch die Verwandtschaft von  $\alpha\upsilon\pi\iota\omicron\nu$ , der folgende Tag, und **aurora**, die Morgenröthe. — **mondriß**, dasselbe, **SW**.

**mand**, **mändle**, Mann, Männchen; so jemand. — **mänder**, Männer, Niederrh., **mand**, Dän., **madr**, Isl.

**mändelbaum**, m. Kienbaum, deutsche Kiefer, *pinus silvestris*, Linn. Wt.

**mändle**, pl. die aufgerichtete Stellung eines Thiers, um anzugreifen oder sich zu wehren; figürlich von einem Menschen: er macht **Mändle**, er beehrt auf, er rüstet sich zu Händeln.

**mandoten**, pl. Hostien, Oblaten, Ag., von **mandere**, fäuen, **manducare**, essen, welches im Mittelalter besonders das Essen des Leibes Christi im Abendmahl bedeutete. In einigen oberdeutschen Landschaften wird ein Nuß **Mandel** genannt: **Apfelmandel**, **Apfelmuß**, Destr., **Holermandel**, **Hollundermuß**, Tyr.

**mähne**, **möhne**, f. Gespann von 2, 4, 6 Pferden, zum Baue eines Baurenguts, im größern Theile Schwabens. — **mänen**, die angespannten Pferde antreiben. — **anmönen**, anspannen. — **gemönt**, angespannt. — **Monhag**, m. **Monpferd**, n. angespannter Stier, Pferd. — **Mohngeld**, vermuthlich eine Abgabe für Frohndienste, die man mit Pferden zu leisten hat, Fulda. — Unter dem in Schilter und SO. aus dem sächsischen Lehenrechte angeführten **Mane** ist unstreitig ein Gut zu verstehen, das mit einer Mähne gebaut wird, und **Mönath** ist nach **Bundschuh** im geogr. Lex. v. Franken I, 17. ein Bauhof, auf welchem vier Pferde gehalten werden. — **mähnen**, anspannen, Frank. führen, z. B. Holz, Mist u. dgl. Schwz., **mener**, Frz., **mana**, ziehen, Schwb., *agere significat ante se pelleré id est minare*, Fest. *pastor me (Myronis buculam) minabat utsuam*, Auson. Epigr. LXX. In der Bedeutung treiben kommt es mit **mähnen**, **monere**, überein, ja es ist, wie **Adelung** richtig bemerkt, dasselbe Wort. Verwandt ist auch **meinen**, welches, wie das von **monere** stammende Frequentativ **monstrare**, vormalß active gebraucht, lehren, weisen, führen bedeutete: Den vogellinen gist du die chraft Daz sie ir kint meinent Swie sie in den lusten sweiment, Wernh. 27, 28. In ähnlicher Worts- und Begriffs-Verwandtschaft stehen **ducere**, **docere**,  $\delta\epsilon\iota\kappa\nu\upsilon\epsilon\iota\nu$ ,  $\delta\omicron\kappa\epsilon\iota\nu$ . Daß **mens** zu dieser Familie gehört, ist mehr als wahrscheinlich. Aus der jehigen, neutralen Bedeutung von **meinen**, seine Gedanken auf Etwas richten,

ist auch die alte active: lieben, und dessen intensive Form minnen entsprungen.

**mangeweit**, **mangelweit**, sehr weit offen, statt angelweit, wie Abelberg und Mabelberg, Ortenau und Mortenau, Egloß und Megloß.

**manghaus**, n. Kaufhaus, Mm. — **fleischmanger**, m. Fleischhändler, Ag. StB. — **mängeln**, **mäckeln**, kleine, wucherliche Handelschaft treiben, Schwz.; **mang**, Handel, Isl., **mangian**, Handelschaft treiben, US. Hühnermenger, Eymenger, s. Bodmanns Rheing. Alterth. 435. **Fischmenger**, Ger. Stat. in Walchs Beitr. II, 100. **Tuchmainiger**, Westenr. Gloss. **Watmangarius**, Linwatmonger, Mon. Boi. II, 150. XI. Einen **mango librorum** führt Schlosser in Vinc. v. Beauv. II, 76. aus du Boulay an; **Fish-Flesh-tronmonger**, Engl. **Menkeller** in e. Basler Urk. v. J. 1260, s. Dchß Gesch. v. Bas. I, 352. ist eigentlich **Menkler** oder **Mängler**. **Mäckeln** hat zwar eine verwandte Bedeutung, gehört aber doch nicht hieher; denn sein Stamm ist in **make** zu suchen, das im Schwedischen jedes Ding bedeutet, wovon zwei zusammen gehören: **hennes make**, ihr Mann, **thesse handskar äre make**, diese Handschuhe gehören zusammen; zwei Menschen und zwei Tauschgegenstände gehören zu einem Handel. **Mang** in den angeführten Bedeutungen gehört zu dem goth. **manwus**, bereit, **manwjan**, bereiten.

**mann**, m. in der Lebensart: alter Mann, der Saum an einem langen Weiberroche, wenn er sich im Gehen aufstülpt. — **die Mann**, **Mannen**, pl. die Männer. — **mannen**, einen Mann nehmen. (Schwz. so **ceorlian**, **ferlen**, **nuptum dari**, US.) — etwas **ermanen**, durch Heirath ein Gut oder Recht erlangen, Ulm. Bürgerrechtsordn. v. J. 1578. — **vermannen**, durch Heirath verlieren: sie hat das Bürgerrecht **vermannet**, RPr. v. J. 1542. — **männlich**, **verheirathet**: **kind vnd wyplich frawen sollen minder niemen dann die mann vnd menlich frowen**, Steinh. R. V. — **manz**, **manzig**, 1) mannhaft; 2) hochmüthig, Reutl. Ulm. — **mannfresser**, m. Gründling, **cyprinus gobio**, BS. **mannrecht**, n. eheliche Geburt: wer zum Bürger angenommen werden will, muß sein Mannrecht, desgleichen seines ehrlichen Haltens, Thuns und Wesens halben einen glaubwürdigen Abschied, und dann auch, daß er nicht leibeigen sey, eine genugsame Urkunde vorlegen, und im folgenden Artikel: ob schon seine Hausfrau nach Inhalt des ersten Artikels ihrer ehelichen Geburt, der Leibeigenschaft und eines erbarn Abschieds halben wol statt thun kann, in der angeführten Bürgerrechtsordn. (**Mannrecht** hat hier keine der von **Haltaus** angegebenen Bedeutungen.) — **mannshonet**, s. **mannsmad**, n. ein Stück Wiese, das ein Mann in Einem Tage abmähen kann. — **mannschaft**, f. Zusage bei Lehen-

manns-Treue: als Eberhard von Seinsheim, Meister deutschen Ordens, Hansen von Rechberg in den deutschen Orden aufgenommen, gelobten Jörg Glad und Ulrich von Winkental eine Mannschaft, und verscrieben sich, gegen den Orden nimmer zu seyn, noch anders denn mit freundlichen Rechten zu thun, a. e. Copialbuche v. J. 1421. — mannschlechtig, welcher tödtet: du solt nit manschlechtig werden, Plen. manslahti spil vel enwigi, spectaculum, Gl. Fl. in Eckh. F. O. II, 980. ist entweder der Schwerttanz oder das Turnier.

manschen, mantschen, hastig, viel essen. — manscherei, f. 1) Greferei; 2) Schweinerei; manger, Frz., to munch, gierig essen, Engl., manchar, verunreinigen, Span.

manzig, f. mann.

mar, marb, mürb, weich, besonders vom Obste gebräuchlich, Ulm. Bib. BS. maro, tener, R. M. 968. S. Wachter s. v. mar.

märbel, m. Schnellflügelchen, Ulm. — märbeln, märmeln, damit spielen. Marmel, altd. marble, Engl., Marmor.

marcell, m. eine venetianische Silbermünze: Marcell vnd ganz duggaten was der pilger hab, Fab. Pilg. etliche doppel vnd einfache Marcellen oder Muckenigen zu Augsburg probirn zu lassen, RPr. v. J. 1543. vgl. Fronsperger I, 1, b. Das Bild des heiligen Marcus ist, wie Frisch richtig bemerkt, der Münze aufgedrückt, sie hat aber den Namen nicht von dem Evangelisten, sondern von dem Doge Marcello aus dem achten Jahrzehend des XV. Jahrhunderts, so wie die andere von dem auf ihn folgenden Herzoge Mocenigo. Marcello erließ das Gesetz, daß das Bild des Doge knieend vor dem h. Marcus aufgeprägt werden soll, f. Pacifico Cronica Veneta, Ven. 1697, 12. p. 82. Frisch giebt nicht, wie man zu glauben verleitet werden könnte, den Werth dieser Münze, sondern das reine Silbergewicht einer Mark an. Nach einer von Herrn Bibliothekar von Lebrecht in Stuttgart mir aus Zanotti Nuova Raccolta delle Monete e Zecchie d'Italia mitgetheilten Kunde war er gleich einem halben Mocenigen oder ungefähr 27 Kreuzer; das Gewicht betrug 61 grani Veneti, der Feingehalt aber nur 57 $\frac{3}{8}$ . Vermöge einer Ulmischen, in Folge eines zu Augsburg erlassenen Münztagsabschieds v. J. 1539 erlassenen Verordnung wurde, als damals das Geld bereits zu einer Handelswaare geworden war, und der ganze Marcell um 16, der halbe um 8 Kreuzer genommen wurde, diese Münze auf ihren wahren Werth, zu 14 und 7 Kreuzer, herabgesetzt.

marcher, m. der die Gränzen bezeichnet, Bd.

märt, m. Markt; mart, Engl.

martchen, eine Art Kartenspiel, Bd. mariage? oder von matsch werden?

mähren, aussagen: man mäht, man hat gemäht. Ulm. — sagenähre, f. Tradition, Alg. — In Obersachsen wird es vom un-

- deutlichen Durcheinanderwerfen der Worte gebraucht. Sollte nicht *μαρτυρ*, Zeuge, mit diesem Worte in Verwandtschaft stehen?
- nähren, einen Floß am Ufer anbinden, SW. — gemahren, Pferde bei der Feldarbeit oder einem Fuhrwerke zusammen setzen, um einander gegenseitig auszuheilen, SW. (Ob es nicht mähnen heißen muß?)
- nargeln, märgeln, mit Händen kneten. (OSächs.)
- nargen, früh am Tage: *manna marga*, morgen früh, Ebing. — *maurgins*, Frühe, Ulf. Wie Morgen die Frühe des Tages und den folgenden Tag bedeutete, so *αὔριον* den folgenden Tag und *aurora* die Morgenröthe.
- margelfarch, n. durch Eichelmast fettes Schwein, in e. Ulm. Zolltarife v. J. 1431. So scheint wenigstens dieses Wort erklärt werden zu müssen, da *marr* Eichel bedeutet; *marone*, Kastanie, It.
- margzal, markzal, marzal, f. Verhältnistheil, R. B. (Auch Frankf., Stat., Els., f. SO.)
- mähringen, mehrstetten, mieringen, sollten nicht diese und ähnlich lautende Ortsnamen aus *marr*, Eichel, entstanden und auf diesen Plätzen Eichenwälder gewesen seyn?
- markten, um eine Waare handeln, marktig, der genau handelt.
- marktrecht, n. Bürgerrecht: keiner ihrer Burger, er gebe ihm Marktrecht auf oder nicht, soll nach dem Ammannamt trachten, R. B. v. J. 1354.
- märkeln, f. merkeln.
- märker, f. merker.
- marner, m. Weber grober wollener Tücher oder Griesse, Ulm und Umgegend. Es soll aus Mahrner oder Mährner, weil sie aus Mähren gekommen seyn sollen, abstammen; vgl. Nicolai's Reise IX, 73.
- marren, 1) murren, z. B. das Knurren der Hunde, bevor sie bellen, das Schnurren der Katzen, ehe sie schreien; 2) in brummendem, schnurrendem Tone zanken. — *gemarr*, n. ein solches Zanken. *Marri*, betrübt, Grz., *μαρνεσθαι*, kämpfen.
- marschloß, f. malschloß.
- marxbruder, f. federfechter.
- marzal, f. margzal.
- mäß, nicht trüchtig: die Kuh geht mäß. In der Schweiz heißt ein weibliches Kalb von 1 bis 2 Jahren *Mais*, *Meis*, *Mäsch*, *Mäs*, dagegen *Mäsch*, *Mesch* in einer entgegen gesetzten Bedeutung Saamen tragender Hant, f. Stalder; ob das schwäb. mäß nicht mit der Partikel *miß* verwandt ist?
- maschen, pl. graue und rothgefleckte Schnellkägelchen, unterschieden von den weißen, welche Märbel heißen, Kfb.
- maase, f. (pron. *mäs*, *maus*, *maun's*) Fleck, noch und ehemals: so wir aller sünd, maßen vnd fleisch voll sind, Spr. 3. (Els. *mas*, *μασμα*, Fleck, Befleckung.) — mäßig, flecht: wäre daß diser brief an dhainen Worten oder articula mäßig,

mißhandelt oder lecheret (durchlöchert) wurde Helfenstein. Freiheitsbr. für Blaubeuren v. J. 1381. — vermäsen, beflecken: mein predigen fälschlich vnd mit der vnwarheit zuvermäsen, Büchner, Akt zu Zwifalten, üb. d. Meß, Reutl. 1548. — vermessen, überall mit Flecken bedecken: sein Leib ist als schwarz wie eine Kohle und die Haut mit dem fleisch unter einander vom Braten also vermessert und gedörret wie ein Hühel, also daß das Fleisch und Haut mit grossem Gestank uff ein halb gleich tief todt gewesen, s. Breunings Foltergesch. in Paulus Sophronizon B. II. S. IV. S. 38. — unvermest, unbefleckt, Spr. a. a. D. — unvermisset, dasselbe: ich bitte dich daß du min sele vnd minen libe vnuermisset got läsest, Leg. — blattermasig, von den Pocken fleckicht. Von diesem Worte kommt Maser, Holz mit fleckichten, wolckichten Adern, und Maßholder, der Baum, der solches Holz vorzüglich hat, her; er heißt in Gl. Fl. 986. mazziltira, und Gl. Lind. 992, 1001. mazeldera, wovon die erste Hälfte unser Wort, die andere tre, tree, Baum, Isl. Engl. in sich begreift. Das kostbare Holz Mosur; woraus König Harald ein Trinkgefäß machen ließ, s. Fischers Gesch. d. t. Handels I, 203. war ohne Zweifel Maser. mäß, n. Kloster: ein Maß Holz, Ulm., s. maß.

maseran, m. Majoran, Maseronfranz, s. nägele.

masse, m. Gesell: Daß menglich bisinem massen gelag, LÖ. LXXIII, 128. — gemasse, Tischgenosse: la dich nicht verdriessen ze dienen dinen gemassen, LXXVI, 329. Ohne Zweifel kommt von diesem Worte Maskopen, Gesellschaft, Handelsgesellschaft, her.

massel, f. unzüchtige Dirne, Ulm. Mit meis verwandt.

mäßle, n. Masse Roheisen in langer prismatischer Form, Massa, Massula, sonst Gans, Eisengans, Hebel.

un-mäßig, unermesslich, unbegränzt: Gottes unmessige art ist geben, unsere nemen, Spr. J.

masgang, m. 1) Mastdarm, Steinh. Chr.; 2) Excremente: der Fuchs sagt, er habe einen solchen Schnuppen, daß ich nicht bezmaßgand Mag geschmecken als ander zit, LÖ. LIII, 98. — mast, 1) fett, dick: maste Früchte, maste Pächter, Schiller; 2) wasservoll, von einer Wolke, gebräuchlich; 3) reich; 4) brav, scherzw. — masleid, m. Eckel, Widerwillen, Ueberdruß. — masleidig, der diese Empfindung hat, ursprünglich, der einer Speise oder des Essens, jetzt überhaupt, der einer Sache, eines Geschäftes, eines Verhältnisses überdrüssig ist: ob je etlicher verdrissig vnd masleidig Magen vnd Gäum Inen einmal ließend schmecken (in der Lehre vom Abendmable), daß so vil Christlichen Stenden ihm Römischen Reich schmeckt vnd wolgefelt, Frecht, Prediger in Ulm, i. J. 1543. mazleid, Notk., matleidi, Isl., die letzte Sylbe leid, leid, led, zuwider,



Schwed. — maßmesser, n. Tischmesser: Hanns Roschmann soll ohne Erlaubniß des Burgermeisters auffer Haus keinen Wein trinken und kein ander Wör tragen dann ain maßmesser, RPr. 1527. — Mas, Mat hieß ehemals Speise, wovon wir Muß haben, muas, muos, Kero, Lat. Ottfr. mōs, Schwed., meat, Engl., mēle, Frz., gimazzi, convivia, Gl. Doc. in Misc. I. ane maz, ohne Speise, Wig. 4477. mataz, essen, Isl. Verwandt sind: μέστος, voll, μάσσω, μάττω, μάγω, ich faue. Aber das Wort hat noch andere Verwandtschaften, s. Beil. XX.

maupen, außer dem gewöhnlichen Essen Speisen fauen, Reutl.

mauch, f. Glüßchen im Rieß. — reumage, ein solches im Breisgau. Das Appellative in diesem Namen, das sich auch *Ῥῆ* finden läßt, ist auch in Main und seinen verschiedenen Benennungen Mohin, Mogom, Mogum, Mochim, Moin enthalten, s. Dumbeck Gegr. Cistrhen. 65. Lang Reg. Boic. a. a. 794, 1060, 1128, 1224, Ann. Franc. ap. Bouquet Scr. Rer. Gall. V, 49, und DC. unter dem Worte mogum. Auch heißt in Glarus die See lateinisch magus, s. Büsching X, 430, und die Lieth, nachdem sie die Maag aufgenommen, Limnat oder Liethmag, s. Tschudi II, 420, Lat. lim-magus. Ferner ist kaum zu zweifeln, daß die Maine in Frankreich gleichfalls diesem Stamme angehört, und daß die Stadt Mainz, Moguntia, aus Magenz, und Mannheim aus Magenheim entstanden ist, und Brumat im Elsaße, ehemals Bruochmaget, Brumogad genannt (s. Schilt. Gloss. 137.), von dieser appellativen Benennung der Flüsse, woran sie gebaut sind, den Namen erhalten hat: denn daß ein Fluß zu verschiedener Zeit, ja auch öfters gleichzeitig verschiedene Namen hatte, wird bei Roth dargethan werden. Die Zusammenziehung von Magenheim in Manheim wird auch durch den Namen des alten Bergschlosses Brackenheim im Württembergischen, welches Magenheim und Manheim hieß, bestätigt. Der Name Altmühl scheint ebenfalls aus diesem Stamme entsprungen zu seyn: denn sie heißt in den Annal. Franc. bei Bouquet Ale-mana, und in den Ann. Fuld. a. a. 703. Alc-mona, s. Freh. Scr. R. G. ed. Struv. I, 15. Und wohl dürfte noch untersucht werden, ob die vielen germanischen und gallischen alten Ortsnamen, welche sich auf magus, magum endigen, nicht eher einen Fluß, an dessen Ufer sie liegen, als wie Schöpflin (Alsat. Illustr. 57.) meint, einen großen Wohnort andeuten.

maucheln, maukeln, mau<sup>n</sup>keln, maukern, moekeln, vermoekeln; 1) verstecken; 2) heimlich zu Werke gehen; 3) betrügen. (mögeln, betrügerisch Würfel spielen, Niederd. maukeln, auf eine verborgene Weise vermengen, Destr., letzteres hieher gehörig und nicht zu mengen.) — meuchel, moek, moekel, m. ein verdrießlicher, mürrischer Mensch, der seine Sinnesart oder seine Empfindung durch ein stummes Wesen ausdrückt. — moekisch, adj. derselben Bedeu-



manns-Treue: als Eberhard von Seinsheim, Meister deutschen Ordens, Hansen von Rechberg in den deutschen Orden aufgenommen, gelobten Jörg Glab und Ulrich von Winkental eine Mannschaft, und verscrieben sich, gegen den Orden nimmer zu seyn, noch anders denn mit freundlichen Rechten zu thun, a. e. Copialbuche v. J. 1421. —

mannschlechtig, welcher tödtet: du solt nit manschlechtig werden, Plen. manslahti spil vel enwigi, spectaculum, Gl. Fl. in Eckh. F. O. II, 980. ist entweder der Schwerttanz oder das Turnier. manschen, mantschen, hastig, viel essen. — manscherei, f. 1) Gräferserei; 2) Schweinerei; manger, Frz., to munch, gierig essen, Engl. manchar, verunreinigen, Span.

manzig, f. mann.

mar, marb, mürb, weich, besonders vom Obste gebräuchlich, Ulm.

Bib. BS. maro, tener, R. M. 968. S. Wachter s. v. mar.

märbel, m. Schnellfügelchen, Ulm. — märbeln, märmeln, damit spielen. Marmel, altd. marble, Engl., Marmor.

marcell, m. eine venetianische Silbermünze: Marcell vnd guggaten was der pilger hab, Fab. Pilg. etliche doppel vnd einfache Marcellen oder Muckenigen zu Augsburg probirn zu lassen, RPr. v. J. 1543. vgl. Fronsperger I, 1, b. Das Bild des heiligen Marcus ist, wie Frisch richtig bemerkt, der Münze aufgedrückt, sie hat aber den Namen nicht von dem Evangelisten, sondern von dem Doge Marcello aus dem achten Jahrzehend des XV. Jahrhunderts, so wie die andere von dem auf ihn folgenden Herzoge Mocenigo. Marcello erließ das Gesetz, daß das Bild des Doge knieend vor dem h. Marcus aufgeprägt werden soll, f. Pacifico Cronica Veneta, Ven. 1697, 12. p. 82. Frisch giebt nicht, wie man zu glauben verleitet werden könnte, den Werth dieser Münze, sondern das reine Silbergewicht einer Mark an. Nach einer von Herrn Bibliothekar von Lebrecht in Stuttgart mir aus Zanotti Nuova Raccolta delle Monete e Zecchie d'Italia mitgetheilten Kunde war er gleich einem halben Mocenigen oder ungefähr 27 Kreuzer; das Gewicht betrug 61 grani Veneti, der Feingehalt aber nur 57 $\frac{3}{8}$ . Vermöge einer Ulmischen, in Folge eines zu Augsburg erlassenen Münztagsabschieds v. J. 1539 erlassenen Verordnung wurde, als damals das Geld bereits zu einer Handelswaare geworden war, und der ganze Marcell um 16, der halbe um 8 Kreuzer genommen wurde, diese Münze auf ihren wahren Werth, zu 14 und 7 Kreuzer, herabgesetzt.

marcher, m. der die Gränzen bezeichnet, Bd.

märt, m. Markt; mart, Engl.

martchen, eine Art Kartenspiel, Bd. mariage? oder von matsch werden?

mähren, aussagen: man mäht, man hat gemäht. Ulm. — sagmähre, f. Tradition, Alg. — In Obersachsen wird es vom un-

deutlichen Durcheinanderwerfen der Worte gebraucht. Sollte nicht *μαρτυρ*, Zeuge, mit diesem Worte in Verwandtschaft stehen?

**mähren**, einen Floß am Ufer anbinden, SW. — gemähren, Pferde bei der Feldarbeit oder einem Fuhrwerke zusammen sehen, um einander gegenseitig auszuheilen, SW. (Ob es nicht mähnen heißen muß?)

**margeln**, m ärgeln, mit Händen kneten. (OSächs.)

**margen**, früh am Tage: *manna marga*, morgen früh, Ebing. — *maurgins*, Frühe, Ulf. Wie Morgen die Frühe des Tages und den folgenden Tag bedeutete, so *αὔριον* den folgenden Tag und *aurora* die Morgenröthe.

**margelfarch**, n. durch Eichelmaß fettes Schwein, in e. Ulm. Zolltarife v. J. 1431. So scheint wenigstens dieses Wort erklärt werden zu müssen, da *marr* Eichel bedeutet; *marone*, Kastanie, It.

**margzal**, **markzal**, **marzal**, f. Verhältnistheil, R. B. (Auch Frankf., Stat., Els., f. SO.)

**mähringen**, mehrstetten, m ieringen, sollten nicht diese und ähnlich lautende Ortsnamen aus *marr*, Eichel, entstanden und auf diesen Plätzen Eichenwälder gewesen seyn?

**markten**, um eine Waare handeln, marktig, der genau handelt.

**marktrecht**, n. Bürgerrecht: keiner ihrer Bürger, er gebe ihr Marktrecht auf oder nicht, soll nach dem Ammannam trachten, R. B. v. J. 1354.

**märkeln**, f. merkeln.

**märker**, f. merker.

**marner**, m. Weber grober wollener Tücher oder Frieße, Ulm und Umgegend. Es soll aus Mahrner oder Mährner, weil sie aus Mähren gekommen seyn sollen, abstammen; vgl. Nicolai's Reise IX, 73.

**marren**, 1) murren, z. B. das Knurren der Hunde, bevor sie bellen, das Schnurren der Katzen, ehe sie schreien; 2) in brummendem, schnurrendem Tone zanken. — **gemarr**, n. ein solches Zanken. **Marri**, betrübt, Erz., *μαρνεσθαι*, kämpfen.

**marschloß**, f. malschloß.

**marxbruder**, f. federfechter.

**marzal**, f. margzal.

**mäß**, nicht trüchtig: die Kuh geht mäß. In der Schweiz heißt ein weibliches Kalb von 1 bis 2 Jahren Mais, Meis, Mäsch, Mäs, dagegen Mäsch, Mesch in einer entgegen gesetzten Bedeutung Saamen tragender Hans, f. Stalder; ob das schwäb. mäß nicht mit der Partikel miß verwandt ist?

**maschen**, pl. graue und rothgefleckte Schnellkugeln, unterschieden von den weißen, welche Märbel heißen, Kfb.

**maase**, f. (pron. mäs, maus, mau<sup>n</sup>s) Fleck, noch und ehemals: so wir aller sünd, maßen vnd fleisch voll sind, Spr. J. (Els. *mas*, *μασμα*, Fleck, Befleckung.) — mäßig, fleckicht: wäre daß diser brief an dhainen worten oder articulu mäßig,

tung. (muckisch, Niederd.) — mocken, so beschaffen seyn, so handeln. — (mocken, ein verdrießliches Gesicht machen, Destr. — mucken, Niederd.) — mucker, m. Scheinheiliger, Tartüffe, Wt. (Niederd. und nach A b e l u n g auch hochdeutsch.) — mauke, f. maukennest, n. Ort, worin Kinder ihre Näscherereien verstecken. — (mautsch, mutsch, WB. — moquer, Frz., hugger mugger, heimlich, f. S t i n n e r, mucheino, Heimchen, Grille, Gl. Fl. 984. — Allen diesen Wörtern, überhaupt dem Stammlaute ma u, me u, mu, μ u, liegt der Begriff des Heimlichen, Verborgenen, es mag gut oder schlimm seyn, zum Grunde: *Ματα*, die das Verborgene aus Leben bringt, μάλη, Achselhöhle, u. metaphor. versteckte Weise, μέλας, μύλος, Mark, schwarz, μύκος, μύνδος, stumm, μύειν, verschließen, μύς, Maus, μυχός, Winkel, Innerstes. — Meuterei, μῦθος, 1) in derselben Bedeutung, στάσις, Odyss. XXI, 71., f. Creuzers Symb. I, 48; 2) verschlossenes, heiliges Wort, ebend. 44; und ebenso den später vorkommenden Wörtern: maudern, mauen, mau<sup>n</sup>ken, mausen, meis, muterig, mutteln, mummel, u. f. w. Hierher gehört auch Muth, Gemüth, das verborgene, unsichtbare Geistige und die in demselben erzeugten Empfindungen, Gefinnungen und Entschlüsse, מִתַּחַם Mark, מִתַּחַם, unten, mutus, stumm, Muß, das dumpfe Geblöke der Ruh. — meiden, eigentlich verborgen seyn, sich entfernen, Kero, mithan, bemithan, latere, occultare, AS. — mitten, was nicht am Anfange oder Ende oder auf der Oberfläche liegt, sondern tiefer innen mehr eingeschlossen ist, u. f. w.

mauten, eine Art Kartenspiel, f. pochen.

maudern, stille, traurig seyn, insonderheit vor einer noch nicht entwickelten Krankheit. — maudrig, mutterig, 1) still, traurig (Elf.); 2) trüb, düster, unfreundlich, von der Witterung, SW. — mutti, f. was Maukennest in maucheln, SW. — muttel, f. närrische Weibsperson. — mutteln, muttern, mutscheln, 1) mürrisch, verdrießlich seyn, Wt. SW.; 2) in sich hinein sprechen; 3) Beischlaf begehen, SW. — brutteln und mutteln (Bedeut. 2.) wird als gleichbedeutend mit einander verbunden. — mutsche, m. der wunderbarlich spricht, to motter, Engl. — mozig, moozig, 1) widerspenstig; 2) verdrießlich; 3) schläfrig, BS. Geißl. — Insoferne mutteln leise sprechen, in sich hinein reden, bedeutet, ist es das Diminutiv des bei F e s t u s vorkommenden mutire, loqui, womit mathlei, Rede, Ulf., mot, Frz., motir, sprechen, aussprechen, nennen, Altfranz., Motette, μῦθος, das Wort, mussare und sein Frequentativ mussitare verwandt sind. In allen diesen Wörtern ist der bei mancheln erörterte und den Begriff des Verborgenen ausdrückende Stammlaut leicht zu erkennen.

maul, n. Mund, pöbelh. ein gänges, schlaiffes, geschliffenes

**Maul**, große Redefertigkeit, das **Maul** bären, sich mit fecken, beleidigenden Worten rechtfertigen. (bären, tragen, prae se ferre, offen zeigen.) — **maulen**, durch herabhängende Lippen ohne weitere Erörterung seinen Verdruss über Jemand zu erkennen geben: er **maulet** mit mir (kommt auch in Sophiens Reise vor). — **maulschellen**, **maultaschen**, pl. gefüllte Nubeln.

**maun**, m. Mond; mane, Altd.

**maunen**, aus Furchtsamkeit oder Trägheit den Mund im Sprechen kaum öffnen, Ulm. — **maunzen**, winselnd, klagend, im verdrießlichen Tone sprechen. — **maunzig**, **mauntselig**, winselicht, verdrießlich, klagend, to bemoun, Engl., **baunzen**, Jül. Berg. — **muni**, verdrießliche Laune, Schwz.) — **unmunzam**, verdrießlich, mit dem verstärkenden **un**, wofern es anders nicht so viel ist, als **un-mundsam**, der den Mund nicht öffnen mag.

**maunten**, schwach, blöde sehen, Nm. Gehört zu der Familie von **maucheln**.

**maunfien**, s. **maucheln**.

**ver-mauern**, innerhalb vier Wände einsperren: Newlinger (ein Bankrotierer) ist verurtheilt zu vermauern sein Lebenlang im Spital und soll wie ein anderer Dürstiger gespeist werden; er darf beichten und das Sacrament empfangen; er soll im Gefängniß wie ein anderer mit Belieger versehen werden, Ulm. Nr. v. J. 1503. Eine harte Strafe, jedoch nur für den hart und beschimpfend, der sich des Verbrechens fallirt zu haben, schuldig gemacht hat, in Augsburg aber mußte er sich nach einer Verordnung v. J. 1580, bei Hochzeiten zu den Frauen sehen, wodurch das weibliche Geschlecht, das nichts verschuldet hatte, herabgesetzt wurde, s. Stetten Gesch. v. Augsb. I, 631. — **gemauerte Gerichte**, Gerichte in Städten, denen auf Dörfern, Weilern und Höfen entgegen gesetzt, a. e. schwäb. Urk. v. J. 1382, in Sattler II. Urk. nr. 171.

**mausen**, 1) sich verbergen: er muß vor ihm **mausen**, sich vor ihm verkriechen, ihm weit zurückstehen; 2) heimlich wegnehmen, stehlen. (Bair.) — sich wieder heraus **mausen**, wieder zu Kräften — der Gesundheit oder des Vermögens — kommen; es ist so viel als wieder aus der Maus, der Entfiederung, kommen, wieder Federn erlangen. (du bist ein siwer (Feuer) des lebetagen do sich der fenix inne von altem vngewinne zu fröden wider muzete, s. Kolocz. Cod. 10. 11. und Alt. Wälb. II, 231.) — **mausig**, niedergeschlagen. Vgl. **maucheln**.

**mausig**, stolz, dreist: sich **mausig** machen. (Sächs. **maustern**, Niederb. **mussen**, gähren, Most, was in die Höhe steigt, aufbraust.)

**mauskorb**, m. Reficht: er soll den **mauskorb** oben an seinem hauß dannen (hinweg) thun, Ulm. Urkundenstück v. J. 1431.

**mäusle**, n. eine länglichte Art Grundbirnen, vermuthlich von den schwanzähnlichen Wurzelfasern so genannt.

**mauschen**, **mauscheln**, mit Kleinigkeiten Handel treiben. — **mausche**, **mauschel**, m. **mauschele**, n. 1) Jude; 2) der kleinen, wucherlichen Handel treibt. Da das Wort den Begriff des Heimlichen und Betrügerischen in sich schließt, so kommt es von **mausen** her. **mauwen**, *pulpa*, das Fleisch an den äpfeln, fruchten und thieren, das nit beinicht ist, *Serranus*. (Mauwig Fleisch, Schwz.)

**mazzeln**, süßlicht schmecken, wie Judenmazen, *maza*. — **mäzzelicht**, ungesalzen.

**mazzig**, nicht ausgebacken, nicht ausgekocht, z. B. Mehlspeisen, Kuchen. **gemecheln**, ehelichen, *Ag. Bil.* 1477.

**meden**, f. ein Kleinod, vielleicht eine Medaille, zum Hutschmuck gehörig: mit der Meden und allen andern Geschmuck, *Ulm. Verordn. von Str. v. L.* Ob dem stulp (des spanischen Huts) gieng ein schnur umbher Nicht anderst als wenns ein Kron wer; Gar köstlich von schönen Medeyen, Drudlich gesehet nach der Reyen, Treflich vil schöne Edel Stein Theurer art dran gestanden sein, f. Fürstl. Würt. Pomp u. Solennität, durch M. Jo. Ottingerum beschrieben, *Stuttg.* 1607, 4. S. 46. Medeyen oder Rosen an der Kleinotschnur, *ebend.* 46, 47, 48, f. SO.

**mette**, f. Lärm, vermuthlich von den ehemaligen Nacht- oder Rumpel-Metten so genannt.

**mettenbrod**, n. die erste mündliche Nachricht von einem glücklichen Ereignisse und das dem Verkündiger gegebene Geschenk, von *Nie-the*, *med*, *MS.* Lohn, und *Brod*, woferne das Wort anders nicht aus *böthenbrod* verunstaltet ist, welches Trinkgeld oder Geschenk für eine Magd bedeutet, wenn sie die Niederkunft ihrer Frau anzeigt, *Ag.* Ursprünglich aber ist *böthenbrod* die Kunde oder Rede der Boten, die gute Botschaft, das Evangelium: *predigon potinbrod allero geschepfido*, predigen das Evangelium aller Kreatur, *Notk.* Bote ist bekanntlich der Name für Apostel: die Zwölfboten, die Apostel, und *brod* bedeutet Verkündigung, von *b'raten*, reden. *Brod* kann ohnehin hier weder in der gewöhnlichen Bedeutung noch metaphorisch für Geschenk genommen werden, da der Deutsche vielmehr *Bothentrank* gesagt haben würde. Das Wort kommt als Geschenk auch in den *Nibelungen* v. 4879 vor: *ir mügent mich gerne grüzen unde geben Botembrod*. Leicht konnte der Begriff von froher Botschaft in den eines dafür gereichten Geschenks übergehen; auch *Gruß* wird in der doppelten Bedeutung einer mit Worten ausgedrückten Begrüßung und eines Geschenks genommen: einen *Gruß* bringen, ein *Marktgruß*.

**metter**, f. Fluß, der in die Enz fällt. Matrona, die Marne, und Schmutter haben Aehnlichkeit mit diesem Flußnamen.

**mettsch**, f. träge Weibsperson, Ulm. Augmentativform von matt.

**meffen**, 1) murren, Ulm. (Sonst beffen.) — **muffen**, widerbellen. (Els. Niederb.) — **muffel**, f. zänkische Weibsperson.

**meh**, mehr. (Schwz. Nibel.) — **meir**, meiner, dasselbe.

**mey**, in der Redensart: daß wer der Mey, daß wär der Teufel? Herm. v. Sachs. Mör. 14, b, b.

**meien**, vermeien, f. mai.

**meiligen**, f. mahl.

**meiling**, m. eine Art gespißt zugehender Apfel, Wt., f. Frisch; scheint mit malum verwandt zu seyn.

**mein**, in der Redensart: meiner, der mein, mein Mann, meine, die meine, meine Frau.

**meiner**, f. meh.

**un-gemeint**, unverständlich: ir sprach waß in gar vngemoimt, Galdeisch sy nit verstonde[n]t weder ja noch noin, Fab. Pilg.

**meinket**, f. 1) eingewurzelte irrige Meinung; 2) sonderbare Gewohnheit. Entstanden aus der verloren gegangenen Form meinigkeit.

**meinze**, mieze, müzel, f. Rake; micio, It., miz, Span.

**meir**, f. meh.

**meis**, f. (pron. maiß) weibliche Scham, Ulm. — **mauße**, dasselbe, a. e. Ulm. Chron. b. d. J. 1446. Aehnliche Namen: Mese, Nieders. τὰ μέσα, Sizil., μύσχοι, mozza, It. Ob der Grund dieser Benennung in ihrer Verwandtschaft mit maucheln oder mehen, mutilare, oder der römischen Gotttheit Mutinus, f. Lactant. Inst. I, 20. Arnob. L. IV. p. 150. edit. Bas. 1546, 8., oder mejere, oder Muschel, oder meisje, Mädchen, Holl., womit das Schmeichelwort Mäuschen verwandt zu seyn scheint, zu suchen ist, mögen Andere untersuchen. Vgl. übrigens maus bei Wachter und unten Musch.

**meiß**, m. ein Schlag, Hau im Forst, Wt. Bd.; von mehen, schneiden. — gemeißelt wird eine Wunde genannt, die nicht fließt; sie wurde in Ulm mit einer halbjährigen Verbannung bestraft, R. B. Von demselben Stamme.

**meister**, m. Nachrichten, Abbecker. (Henneb. WB. So tief kam diese Ehrenbenennung herab.) — **meistern**, 1) anordnen: das meistert also (bei der Steinigung des Stephanus) ein Jüngling der hieß Saulus, Leg.; 2) verfälschen: gemeisterter Wein, a. e. Schr. des Kf. Philipp v. d. Pf. an Ulm v. J. 1488. — **meisterschaft**, f. Vorgesetzte: K. Ludwig IV. bewilligte den Klosterfrauen zu Söflingen, daß ihre Meisterschaft und die Brüder ihres Ordens zu ihnen ins Kloster fahren und wandeln mögen und bei ihnen seyn, wenn sie dächte nach ihrer Bescheidenheit, daß sie und ihr Kloster ihrer bedürfen, sonderlich solche Personen, die Priester seyn und die

• meßling, m. Anhänger, Bertheidiger der Messe, Spr. v. d. chr. M.  
meucheln, f. maucheln.

meuchtelen, meucheln, schimmlicht, nach Gäulniß riechen. — (mü-  
chen, müchten, müchzen, Frk., mucor, Lat., mocho, Span. Vgl.  
mucheln in SO.) — meuchelig, meuchtelig, was so riecht. —  
muffen, muffeln, (der Kehlbusch in den Pfeiffant verwand-  
elt) anbrüchig seyn, nach Schimmel, Gäulniß, dumpfig riechen; er  
mufft schon, sagte ein Jugendlehrer des Verfassers von Ernesti,  
um damit anzuzeigen, daß er anfangs, von der Rechtgläubigkeit ab-  
zuweichen. Vgl. Brand. — muffig, was so riecht. (Niederb. Alb.  
• muffa, Schimmel, It.)

meuß . . ? der thet auch nach der meuß eyenn sprungt, Herm.  
v. Sachs. Mör. 6, a, a. Ob es nicht Maus heißen und den armen  
Ritter bedeuten soll, welcher von allen geneckt wurde?

meße, f. 1) Hündin, Ug. Sonst Beße; 2) unzuchtige Weibsperson,  
was übrigens eben sowohl mit dem obigen oder mit Miethe, Lohn,  
meretrix, wie Hure mit heuren, miethen, verwandt seyn kann. —  
meßenknecht, m. der gerne mit Frauen umgeht, Herm. v. S.  
Mör. 2, a, a.

miech, f. mache.

michel, groß: dar vmb haut er enpfangen des gelz ein mi-  
chel toil, Fab. Pilg. do hub sich ain michel Streit, Tr.  
Erst. μέγας, μῆκος, meh, Pers., mahanatma, der große Athem oder  
Geist, die Weltseele in der indischen Götterlehre.

mitsamtem, ei warum nicht gar! ei daß du nicht genug kriegen  
kannst!

miete, f. Geschenk, vorzüglich in der Absicht zu bestechen gegeben, hän-  
fig in ältern Urkunden. (Sie ist in midin also schmal, sie ist  
in Gunstbezeugungen so sparsam, f. Rother v. 74. mota, muta, mund,  
mundr in verschiedenen germanischen Mundarten und Sprachen Ge-  
schenke, Abgabe, (Mauth) Mitgift, maithms, misdo, Lohn, Ulf.,  
μίσός.

a-mitten, anmitten, in der Mitte: die kirch ist tieff im ert-  
rich vnd sgrab anmitten drin, Fab. Pilg. anmitten in  
dem tempel, Eb. amidst, Engl., f. a-laid.

ver-mittlen, die Verbindung trennen: das ich reden söll mit  
der die du allerliebster Herr Ihesu Christi sogar liebli-  
chen selber lerend bist, Die du auch die verborgenen weg  
deiner außgenommener kinder fürend bist, also daß ich  
dir dingemint Schwester, din gemaheln din turteltauben,  
din schöne fründin nit vermittel, nit betrüb, vnd in  
kain weiß von dir vnd von diner waren stetten myn ab-  
ker, Heinrich v. N.

mieder, n. weibliches Kleidungsstück; mithan, bedecken, US.



**mittelaide**, f. die Mitte, Ueberf. Vielleicht aus Mittelheit entstanden.

**mitler**, m. eine Art Leinwand, vermuthlich mittlerer Gattung, f. gugel.  
myu, f. almey.

**miggär**, f. gär.

**mitten**, **mitta**, m. Mittwoch, Ulm.

**mieße**, **miße**, f. spitziger Brodlaib, Maulbr. mica panis.

**micmaufen**, murren, Ulm. Vgl. maucheln. Um den Begriff zu verstärken, werden öfters Wörter mit geringer Veränderung verdoppelt oder zwei in Eins zusammen gereint: Wirrwar, Schnicksnack, Fittschefatsche, Singsang, Klingklang, Fickfackerei, Larifari, Hofuspokus, geschwippeltgeschwappelt, Dillidalle u. f. w. Auch das Hebräische hat solche Verdoppelungen: von  $\text{לָחַץ}$ , wälzen,  $\text{לָחַץ־לָחַץ}$ , um eine behende Bewegung auszudrücken, Rad,  $\text{לָחַץ}$  und  $\text{לָחַץ־לָחַץ}$ ,  $\text{קָצַץ}$  und  $\text{קָצַץ־קָצַץ}$  u. f. w. aber auch in malmen v. malen, dulden v. dolen, volvere, palpare,  $\beta\lambda\acute{\alpha}\beta\epsilon\iota\nu$ ,  $\kappa\rho\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\iota\nu$ ,  $\acute{o}\delta\omega\delta\eta$ ,  $\pi\omicron\iota\pi\nu\acute{\nu}\epsilon\iota\nu$ ,  $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\lambda\acute{\iota}\xi\epsilon\iota\nu$  sind Verdoppelungen enthalten, die den Begriff des einfachen Worts verstärken, f. Buttmanns Lexil. 21, 137, 176.

**mil**, (pron. mihl) f. Milch, Ulm. — **milcher**, m. Brustdrüsen, besonders der Kälber, so genannt von ihrem weichen, saftigen Fleische. — **milchzins**, m. Abgabe für die Erlaubniß, ein Bordell zu halten: vrsach dieses verbots (der Ehe) wissen sie selber nit, dann allain das vil in die fuchin von milchzins, scholder gelt retragen hat, Spr. J. Sonst auch Milchzoll genannt, f. Klüber zu St. Palage üb. d. Ritterwesen II, 227. und Jägers Mag. f. RStädte II, 205. fgg.

**g'milb**, n. die Schwämmchen, Mm.

**vermilben**, zu Staub machen: mein gebain send vermilbet, Amm. Ps. 30. — **gmiles**, n. Abgang beim Dreschen vom Stroh, Hülsen, SW. (Mel, Melwe, Staub, f. SO.)

**milch**, in der Redensart: er läßt die Milch abe, er giebt nach, er spannt seine Forderung nicht mehr so hoch, eigentlich: er giebt die Milch wohlfeiler, SW.

**unmild**, unbarmherzig: Ferr ist von den unmiltten das Hail, Amm. Ps. 118. 128. — **unmilden**, unbarmherzig seyn: Gott würt nit unmiltten in so er geurtailt würt, Eb. 36. wir haben geunmiltet, Böschenstein. Milte st. miltete, misera-batur, mhd. f. Grimm d. Gr. I, 29.

**milter**, n. Müllerlohn, der an Mehl entrichtet wird und, verschiedentlich,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{12}$  des Gemahlenen ausmacht. — **vermiltern**, **molzern**, **mulfern**, den Lohn geben.

**milthau**, m. Pflanzenrost, der bei schnell abwechselnder, warmer und nasser Witterung in dem Getraide und den Baumbllüthen entsteht und die Früchte zerstört. Ist die Schreibweise mehlthau die rich-

tige, so hat diese Pflanzenkrankheit den Namen von Mel, Staub, der wie Staub oder Mehl auf der Pflanze liegt, oder wegen der Rostfarbe von μέλτος, rubigo segetum (Pausan. Boeot.), wiewohl auch alsdann Miltthau richtig seyn könnte, da der Zinnober wegen seiner rothen Farbe μιλτος heißt, noch mehr aber darum, weil diese Krankheit wegen des süßen Saftes, den sie auf den Baumblättern erzeugt, Honigthau genannt wird, weshalb der Name von milith, Honig, Ulf. abzuleiten ist.

minne, Brind, Kopf, Reutl.

minnen, Unzucht treiben: der ein Kalb geminnet hat, Rpr. v. J. 1503. von bez großen vbel vnd vnrechtz wegen des hans von halte getan hat also daz er sinz elichen wißsweester geminnet vnd tragent gemacht hat, R.B. 1380. — unminne, s. etwas Unholdes, Ag. StB. — minnereich, hold, angenehm: das leben ist gar minrich, fast bitter ist der tod, Fab. Pilg. — minsam, dasselbe, Heinrich v. N. — Es war ein Lieblingswort der Minnesänger und der Mystiker, verlor aber seine edlere Bedeutung frühzeitig; daher der Buchdrucker Othmar in Augsburg in seiner Ausgabe des Buchs des erleuchteten Vaters Amandi (1512, Fol.) sagt: weil das wort mynn in etlichen sprachen nit mer rechte, göttliche, eerbere vnd zymliche, Sonder tierliche vichische, vneerbere vnn vnzymliche mynn anzaigt, so hab ich buchdrucker (ergernuß vnd vnraingedenk vnd böß Zufall zu vermeiden) für das wort mynn gesetzt das wort lieb. Es ist mit meinen ursprünglich: führen, leiten, minare, mener, (s. mähne) und dann: mit dem Geiste, mit dem Gemütthe seine Richtung auf einen Gegenstand nehmen, begehren, wollen, und hiedurch auch mit mens, μένος verwandt. Gleiche Bewandniß hat es mit dem begriffsverwandten buhlen, welches zu der Familie von wollen, βούλομαι, gehört, und früher eine starke Gemüthsbewegung, Eifer, Zorn bedeutete: pulahti, aemulationes, Nyer. 256. gibuhlit, ira, Lat. 21, 8. 13, 13. In Ulfilas kommt das Wort noch nicht vor, sondern lieben hieß bei den Gothen frijon.

myanneruzze, ? Eigennuß, Urk. nach Fulda.

mir, s. Lüsternheit: Nu der hofwart (Hund) vnd der gir (Geier) Leget dar an al jr mir, LS. LXIX, 18. mere, libido, amor, mer, mere, carus, SO.

mir, wir; weiter verbreitet, my, Slaw. η-μεν. In dieser Bedeutung lautet es allgemein mier, so wie auch wir gewöhnlich mier ausgesprochen wird; ist es aber der Dativ im Singulare, mihi, so lautet das i rein gedehnt: mihr, ebenso dihr und ihr, letzteres im Dativ des weiblichen Geschlechts.

mies, gmies, m. Moos. (Destr. Schwz., mies, Wigal. 4531. ermieset, mit Moos bedeckt, Jw. I, 440.)

miesadlerfisch, s. falche.

**miß.** Diese untrennbare privirende Partikel wurde, wie das franzöf. *mé* und *més*, (s. Pougens Arch. Fr.) ehemals häufiger gebraucht: zu allen iren mißthaten, die sie haben gemißthatet, Böfchenstein Geb. Sel. — mißdenken, unrichtig denken. — mißfang, m. wenn man sich in Gefangennehmung eines Menschen geirrt hat: vielleicht ze mißfang in ihr Gefängniß bracht, Eßling. Urk. v. J. 1449. — mißfaren, unglücklich seyn, Melus. — mißsegehen, dasselbe. — mißglauben, m. falscher Glaube: daß auch die Heiden . . . Ungeacht daß sy nur ain Mißglauben führen, A. e. augsb. Zucht- und Poliz.-Ordn. Ann. Dom. M. D. LIII. in Fol. Bl. 2. — sich mißhalten, ten, übel halten, ulm. Urk. 1404. — mißhenken, eine Insigel nicht in der Reihenfolge der in der Urkunde genannten Zeugen hängen, helfenst. Urk. v. J. 1379. — mißmalen, betrügerisch malen: beschäc aber das daz got nit enwelle, daz dehain Mül-ler in sölicher maß mißmüle oder vermischte A. B. 1403. — mißsenühen, Beld. — mißrath, m. verkehrter Rath: jeder Rath soll sein bedenden frei rund vnd offen antzai-gen, damit ain anderer etwa seine mißrätthe endern möchte, Schmalkald. Kriegsakten 1546. — mißreden, irrig, ver-kehrt reden. — mißruf, m. böser Name. — mißsagen, schmähen, asterreden: Swär den andern miscet (mißseet, mißsait) ainen horren svn . . . ob er in heizzet einen Bohensun oder merhasvn. mvssensvn. feh. er. meineid. oder einen diup. oder einen viertäter. oder einen rauber. oder einen bö-senwicht, oder anderiv schältwort. div den man von si-nen eren sagt, Ag. StB. — mißschreiben, unrichtig schrei-ben, helfenst. Urk. v. J. 1379. — mißziemen, Zw.

**missee,** f. Sumpf im Walde: die Missen laufen über, SW. — nonnenmissee, ein Filial von Wildbald im obern Enzthale.

**mißähni,** m. Urgroßvater, nach Fulda.

**sich vermissen, vermizzen,** anheischig machen, Ag. StB., s. ver-messen bei Ubelung.

**miste,** f. Misthausen: Komm auf meine Miste, kommst du auf einen Platz, wo ich dich packen kann, so will ich dich u. s. w.; das ist nicht auf deiner Miste gewachsen, du hast es nicht er-dacht. — mistpeller, m. Hund, der auf dem Miste bellt: den Pau-ren, die mistpellen vnd klain hund halten, soll gesagt werden, wöllen sie Ze hund halten, so sollen sie riden halten, ulm. Berordn. v. J. 1578. — mistkizeln, den Dünger auf dem Felde stark umrühren, Ulm. Sonderbar, daß, da zwischen Mist und Rauch keine Aehnlichkeit ist, jener im Lateinischen *simus* und dieser *fumus* heißt, Mist aber neben seiner gewöhnlichen Bedeutung auch die des Nebels hat, der mit Rauch eine sichtbare Aehnlichkeit hat.

mieze, mähel, f. meinze.

mb, wo, Würt.

mopper, m. Mops, canis fricator, Linn. (Elf. Grk.) — möppeln, einem Frauenzimmer den Hof machen, f. v. a. ihm nach Hundebart schmeicheln.

mottete, n. kleine Laus, Ueberking. f. v. a. kleine Motte.

motten, Rasenstücke verbrennen, um damit das Feld zu düngen, SB. NSchw. Vgl. aufangen. (Plogge, Nieders. Westf. Schon Birgil beschreibt die Besserung unfruchtbarer Felder durch Verbrennen der Stoppeln, Georg. I, 84—93.) — mottwerf, m. Maulwurf, muldvarp, Dän., moldvarpa, Isl., mota im Latein des MA. und mota um Paris, Torf, f. DC.

modegewürz, n. Jamaica-Pfeffer.

mottern, verdrießliche Miene machen: es mottert bei ihm; to mutter, to grumble, to murmur, Sher.; die verstärkte Form von m a u d e r n.

modist, m. 1) Musiklehrer; 2) überhaupt Schulmeister: wegen Mangel an guten Handschreibern und Rechnern sollen gute Modisten und Schreiber zu Stuttgart, Tübingen und Urach angestellt werden, H. Ludwigs v. Würt. Kirchen-Ordn. — modus, Weise, Melodie.

motſche, f. 1) Stute; 2) Kuh. — motſchele, n. junges Pferd, auf den Fildern. — (mutſchel, motſchkuh, Niederb.)

möge, f. Gewalt, gewaltthätiger Einspruch: welch möge oder welch ansprach, in, an den vorgeschriben güten iendert widerfür, ulm. Urk. 1332. — mögen, 1) wohl auf seyn: lieber vetter, ich laß dich wissen, daß ich wol mag, des selben glichen hort ich auch gern von dir, (si vales, bene est, ego valeo) a. e. Brief Conr. Bitterlins zu Ulm an Wilhelm Emser, Vogt zu Alpeck, (Vater des berühmten Hieronymus Emser) v. J. 1462; 2) lieben: er mag dich, er hat dich gerne. — vermöglich, gesund, stark, kräftig: dem gewesenen alten Pfarrherrn zu gutem ist ein adiunct verordnet worden, biß wieder ein vermöglicher Pfarrherr komme, a. Kirchenvis. Akten v. J. 1581. — mögig, angenehm, liebenswerth, Ulm. — mügig, vermöglich: S. brichus ward mügig und lößt im einen schnöden rock, Leg. — vermöglichkeit, f. Beschaffenheit, wie weit sie zu etwas zureicht: nach Vermöglichkeit der Haab und Güter, wt. LD. Mögen hat, wie *μάειν*, (f. Buttman Lexil. S. 28.) die Bedeutung von können und wollen; eben so steht valeo und volo, und walten und wollen in Verwandtschaft. *Μάειν*, suchen, verlangen, ist dem Stamme und der Bedeutung nach mit mögen verwandt.

ge-mogelt, f. mollig.

möggelen, f. nickel.

**mock, model, f. mancheln.**

**mock, n.** trächtiges Schwein. (Schwz.) — **mock, modelle, n.** Kuh. (Henneb.) — **mock steigen, Kuh melken, Wt.** — (magalis, parch, porcus castratus, Gl. Fl. 983. 988. mugire, muhen, wie eine Kuh.) — **moßel, n.** Zeitlose, Reutl.; vermuthlich der Saamentkapsel wegen, die an einigen Orten von den Knaben ihrer Form wegen Ruheiter genannt wird.

**mock, mocken, model, m.** ein großer Brocken Brod, Fleisch u. dgl. — **mocken, in Bier oder Wein eingetauchtes Brod, Wt.** — **buttermockelen, pl.** Mehklöse mit Butter abgerieben, Ag. Wegen des Dick-, Fett- und Rund- Seyns mit dem vorigen begriffsverwandt.

**model, m.** der Letzte in einem gewissen Spiel, SW. Es werden in einer bestimmten Entfernung von einander so viele Steinhaufen gemacht, als Spielende sind; diese haben lange Stäbe, mit denen sie einen kurzen Stab, Moßel genannt, den einer der spielenden Knaben ihnen zuwirft, so weit als sie können, aus dem Spielkreise hinaus-schlagen, ohne von ihrem Haufen weggehen zu dürfen; während jener den Moßel wieder holen muß, nehmen sie von seinem Haufen so lange Steine weg, bis er wieder an denselben gekommen ist. Man nennt es Saukesseln, Möckeleßspiel, Säulisspiel.

**molle, m.** ein kleiner Klumpen Roth, SW. mould, Engl.

**molle, n.** 1) Rindvieh, Kuhkalb; 2) m. dicker, dummer Mensch. — **molliskopf, m.** Dickkopf, Fettkopf. — **mollig, gemogelt, gemolgelt, fleischicht, Ag. Kfb.** — **gemollet, plump, SW.** (mollet, Frz. — mollet, lind, zart, Destr.) — **muglich, rund, glatt Ag.** Mollis ist verwandt, insofern aber in obigen Wörtern der Begriff des Großen, Aufgetriebenen, Geschwollenen enthalten ist, stehen sie in Verwandtschaft mit moles, Bollwerk, Polster, Wolle, bulga, Beule, belly, Bauch, Engl.

**möllele, n.** kleine Pferschart, (Elf. Marille, Destr.) *μηλον scil. περικόν.*

**molz, molzig, mützig, weich, wie schmelzender Schnee.** — (molsch, mulsch, Niederd.) von mollis; sch'melzen ist davon herzuleiten.

**molzern, f. milter.**

**mommeler, m.** Dsch, Ag. — (mummeln, brüllen, Niederd.)

**mönch, mōnk, m.** verschnittenes Pferd, SW. (Schwz.) Diese Bedeutung, wie die von Nonne, ist auf gleiche Weise von dem Klosterstande übertragen, wie cardo masculus (Zapfen) Mönch, und cardo foemina (Pfanne, worin der Zapfen läuft) Nonne genannt wird. Auch Pfaff wird in der Bedeutung zapfen gebraucht. Dergleichen Spöttereien waren schon vor der Reformation gewöhnlich.

**monden, leuchten: es mondet uns Glück, a. e.** Gedichte auf den Namenstag eines Orts von Ursperg gegen das Ende des letzten

Jahrhunderts; es mag aber wohl nur ein von dem Gratulanten gemachtes Wort seyn.

mondrig, s. man.

möne, s. mähne.

ver-monen, übersehen, vergessen, verloren haben, Fulda; es ist wohl nichts anders als ver-mahnen, die Partikel in der privativen Bedeutung, und mahnen, denken, s. mähne.

mönig, 1) mondsüchtig, wt. Recht v. J. 1610; 2) wahnsinnig, Tth. StadtR. v. J. 1493, Fulda. s. monig und moenisch in SO.

möhl, n. Unke, Hebel.

mohr, s. Schweinsmutter; SW. (Schwz.) Vermuthlich mit Moor, Sumpf, verwandt, wie souiller, besudeln, mit Sau.

morā, mora, morgen, am folgenden Tage. In den germanischen Sprachen und Mundarten wird g bald aufgenommen, bald weggeworfen: morrow, rain, bow, way, lay, say, day, slay, nail, lie, Engl., morgen, Regen, Bogen, Weg, legen, sagen, Tag, schlagen, Nagel, liegen; lag, Schwb., lex, Lat., law, Eng. Gesetz, gemogele statt mollicht u. s. w. — mörndrig, am folgenden Tage, ebend. — morgig, adj. morgend. — mornzig, dasselbe, SW. — mörgig, von dem heutigen Mörge: eine mörgige Milch, heute früh gemolken, Ueberf.

morblich, ungeheuer, sehr, SW.

more, s. belch.

morixlen, sterben, scherzw., Ag. mori; wahrscheinlich aus den Schülen der Klosterstudenten hervorgegangen.

moos, n. Sumpf, Moor, SW. (s. SO.) — mosen, Grasen des Viehs aus dem Wasser. (S. Nicolais Reise VII, 26.) — moos-schocken, Plätze in Flüssen, wo Quellwasser auf dem Grunde aufsprudelt und wallenden Sand mittreibt, Popowitsch. (Mir unbekannt.)

möseln, lehmicht riechen, Ulm.

mösch, s. meß.

möschē, geringe Pelzart: die gemeinen Bürger sollen kein.... Marder oder dergleichen köstliche Futter tragen, sonder sich an rauhen futtern vnd geringen möschen, fächsen, lämmern u. dgl. benügen lassen, wt. Ordn. v. J. 1552, s. Senkenbergs R. II, 336.

moserle, n. Quappe, wenn sie noch jung ist, gadus lota, BS. Sie hält sich gerne an moosichten Dertern auf.

mosküh, s. Rohrdommel, Ag. (Destr.)

moßen, 1) mit, in dem Wasser spielen und damit sich oder Dinge besudeln; 2) mit Farben schmieren. — vermoßen, mit Wasser besudeln. — möhig, 1) wässerig; 2) mit Wasser besudelt; vgl. mosen. (Moßen bedeutet in Baiern saugen, wovon suckeln ein Derivat ist, daß, wie moßen, mit Wasser besudeln bedeutet. Verwandte

hat das Wort, außer Moos, folgende: moda, Fluß, Isl., mossa, Moos, Schwb. Die Flüsse Maas, Mosel; Moor, Meer, motsar, Morast, Ung., mpcar, dasselbe, von mocit, naß machen, Slav. m o h i g, f. maubern.

m u c h t e l, f. runzlichtes, altes Weib, Wt.; etymologisch eine Person mit einem unangenehmen Geruche.

m ü b, 1) beschwerlich, lästig; 2) böse: ein ungehorsam, erlaß, schalkhaftig Weib ist ein müdes Gesind, ein böser Hausgenosse, Spr. 3. Vgl. mü h i g. Do man den mulichen (den bösen) vortreget. do wirt di craft des ordenes geswechet, Stat. d. d. O. p. 98. Diese Bedeutung fließt aus dem Stammworte Mühe, möda, Schwb., mit μόδος, μόχδος, μόγος, Mühe, verwandt, die von beiden abgeleiteten Adjektive müde und μοχθηρός bedeuten böse, wie πονηρός, herstammend von πόνος, Arbeit, Mühe. Auch im Hebräischen findet eine ähnliche Verwandtschaft der Wörter und Begriffe Statt: דִּינָה, und רָעָה, Uebel, Böses. Völkern, die noch auf einer niedern Stufe der Civilisation stehen, ist Arbeit Mühe, und Mühe etwas Böses.

m u t h, m. ge-müthe, n. Freude, Vergnügen: Uns tags ze ainer summer zitt Solob vnd graß gemüte git, LSe. XXX, 1, 2. Ob ainem man der stetti pfleg Ain ainig lieb me muotes geb Ald ainem der vil licht hat drig, Eb. 86.

m u t t e l, mutteln, muttern, mutterig, mutsche, mutscheln, f. maubern.

m ü d e r, f. nieder.

m u t t e r, f. vater.

m u t t e r s a l l e i n, mutterseligenallein, ganz allein, ohne Gegenwart eines Menschen. Adelung erklärt es: wie ein Mensch, wie eine Seele von einer Mutter kommt. Aber hier ist schwerlich an eine Seele und eine Mutter zu denken; wahrscheinlicher ist für die erste Hälfte ein zu der Familie von maucheln und maubern gehöriges Wort mit der Bedeutung: verborgen seyn, und für die andere solus, einzig, allein, (f. all) als Stamm zu suchen. Die gleichbedeutende Redensart altersallein, f. Iw. II, 794. Bell. Hisp. v. 1153. hat Bennecke im WB. zu Wigalois am richtigsten durch allers allein, ganz allein, erklärt, was mit Kaindl's Ansicht I, 249. übereinstimmt.

ver-mü d e r s c h t, vermodert, Spr. chr. M.

's muotes Heer, ein wildes, Schrecken erregendes Geheul und Getöse in der Luft bei Nacht, vermuthlich das Geschrei zahlreichen wilden Vogels, SW. u. a. D. sonst das wüthende Heer, der wilde Jäger genannt. Woferne jenes Wort nicht durch Verwechslung des w mit m aus wüthend entstanden ist, möchte es in der Verwandtschaft stehen mit mot, gemot, motschaft,



meute, Gesellschaft, Verbrüderung, ersteres, mot, häufig vorkommend im Altenglischen: witenamot, shiremot, folkmote, woodmote, churchgemot, halimot, kirkmote, portmote, wardmot, barghmot, burgmot, swainmote, motebell, (Glocke, womit zu einer öffentlichen Versammlung geläutet wird) u. s. w. Diesemnach würde es ein versammeltes Heer bedeuten. Aber gewöhnlich hält man es für ein Ueberbleibsel heidnischen Aberglaubens und leitet es von Wodan her, was mit Adams von Bremen Erklärung: woda, i. e. furor, bella gerit, übereinstimmt, und dadurch einige Wahrscheinlichkeit erhält, daß Wodan später Odin genannt, als Zaubergott Furcht einflößt, s. Münter's Odinische Religion in Eschirners und Stäudlins Arch. für alte und neue KGesch. B. V. St. I. S. 20, wie denn auch woda im Slaw. Furcht bedeutet. Vielleicht ist es, wie schon Scherz (im Gl. p. 168.) vermuthete, so viel als geweihtes, heiliges, verfluchtes Heer, entstanden aus den nächtlichen Versammlungen, in denen die Deutschen auch nach Einführung des Christenthums noch lange und oft des alten heidnischen Gottesdienstes pflegten, was die Priester für einen Teufelsdienst, für eine Gemeinschaft mit den bösen Geistern erklärten.

mutti, s. maubern.

in-muthig, rechtschaffen, fromm, Ag.

mutle, n. Geiß, SW.

mütle, n. ein Getraidemaß: das ehemalige Ulmische Mütle enthielt sechs Viertel und vier Mütle machten ein Immi aus; sechs Mütle waren gleich einem Scheffel oder acht Simri württembergischen Maßes. Es ist das Diminutiv von Mut, modus. Hieher gehört auch das von Pfizer (die Lebensfolge, Ulm, 1818, 8.) S. 61. fgg. richtig erklärte und ausführlich erläuterte, aber von den Rechtslehrern falsch etymologisirte Mutschar, welches eine Theilung der jährlichen Früchte bedeutet, von Mut, Getraidemaß, und scharen, theilen, aber auch von der Theilung der Nahrung eines mehrern Familiengliedern gehörigen Hauses gebraucht wird, s. Haltaus, Adelung und SO. Daß statt dieses alten Wortes später Muthmaßung, Muthbescheid üblich wurde, als wäre es aus Muth, animus, entstanden, kann jener Ableitung keinen Eintrag thun, da es so viele Beispiele giebt, daß Wörter, deren Abstammung man nicht mehr kannte, wie dieß in Ansehung des Wortes Mutschar sicherlich der Fall war, nach einer vermutheten Sinnähnlichkeit von andern Stämmen abgeleitet und einer solchen Vermuthung gemäß umgestaltet und ihre Bedeutungen dem zufolge erweitert oder verengt wurden. Auch Kurmod, Besthaupt, möchte sich durch ein Maß, ein Stück, das gekürt, d. i. gewählt werden durfte, am besten erklären lassen.

mutschel, s. eine Art Semmelbrod. — mutschelmehl, n. Mehl von geriebenen Mutscheln. Stalder vermuthet, der Name komme von mehen, stumpfen, und bezeichne eine Form, an der kein Theil besonders hervorragt.

**muthung**, f. Nachsuchung um Bestätigung eines Lehens, Wt. (weiter verbreitet.) — **muthen**, verlangen. S. **Udelung**.

**muff**, mit gerümpftem Munde: sie sprachen bald eyn vrtheyl  
**muff**, Herm. v. Sachs. 27, b, b. Kurz vorher heißt es: Der  
 König thett manch scharpff gesicht. Vnd rampff das  
 maul vast hin vnd her. (Schreyt du denn, (nachdem du dich  
 hast täuschen lassen) hilff wider vff. So schlegt er über dir  
 den muff, Murner Schelmenzunft (Holl. Ausg. 1788) S. 27.

**müfel**? er soll dahain schindeln, noch rasen, noch latten,  
 noch müfel auß einzähtig hine geben, Ug. StB.

**muffen**, f. messen; und meucheln.

**mufflen**, immerfort essen, SW.

**mugende**, f. Vermögen, Kraft: der Stat ze vlme ze beholfen  
 ze sinde mit aller vnsrer mugende, a. Gr. Conrads Bünd-  
 nißbr. v. J. 1338.

**müsig**, f. möge.

**muglich**, f. molle.

**muh**, f. Kuh, in der Kindersprache, wie mäh, Schaaf oder Ziege. —  
 muh und mäh, weiblicher Anzug, dessen einzelne Theile nicht zusam-  
 men passen, Ulm. — **mugire**.

**mühig**, verdrießlich: der Landgraf ist heut etwas schwach ge-  
 wesen vnd darzu meins erachtens vß der krankhait  
 Niehig, a. e. Schr. Sebast. Besserers, Ulm. Kriegsraths, an Ulm  
 aus dem Feldlager bei Donauehr 1546, f. müd.

**mucken**, **mucksen**, bewegen. — **muckser**, m. Bewegung: er thut  
 keinen Muckser, er rührt sich nicht, er ist mäuschen still. — **sich**  
**mucken**, **muckiren**, sich über etwas aufhalten, se moquer d. q.  
 ch. Diese Wörter sind weiter verbreitet und mit mähen, movere,  
 Mücke, be-wegen, heben u. s. w. verwandt.

**mucker**, f. maucheln.

**mühlenmahler**, m. Schmetterling, Ug. (Elf.), vermuthlich von den  
 bestäubten weißen Flügeln so benannt. — **müllermezen**, m. das  
 als Mahllohn gegebene Mehl; der Müller konnte nach dem R.B.  
 v. J. 1403. vom feinen Roggen und Kern 5½ Pfund und von der  
 Gerste 5 Pfund Mehl fordern, f. milter.

**mulle**, n. 1) Kaze als Schmeichelname, f. kuh; 2) Pelzstrich um den  
 Hals, das Mulle streichen, schmeicheln. — **kuzemulle**, **palm-**  
**mulle**, n. die Rätzchen an den Weidenbäumen, Ulm. Ug. — Der  
 in diesem Worte enthaltene Stammlaut drückt gemeiniglich etwas  
 weiches, wollenartiges, pelzichtetes aus: Balg, Fell, Filz, fill,  
 Ulf., *παλέα*, Wiesel, Marder, Kaze, Eich-halm, Häli, Schaase,  
*μηλον*, Schaaf, *μαλλός*, ull, Isl. Wolle, vellus. Vgl. un-mild.

**mulle**, f. Wanne, Trog, vorzüglich um Getraide, Mehl, Teig, Brod  
 darin zu fassen. Das Wort erscheint in mancherlei Formen: milde,

molle, mölle, mollje, molge, molbe, molter, mulde; Maller ist verwandt; mela, Scheffel, Ulf.

ge-mülle, n. Aufsehricht: wän sū (Maria) oft den tempel fürwet vnd den estrich vnd das gemülle hinauß trug, Reg. (Mehl, Staub.)

mulfern, f. milter.

mulzen, pl. (als Spondaus auszusprechen) Mahlzähne: zerbrich ire zen in irem mund, die mülzen der jungen löwen zer- stör o got, Umm. Ps. 57.

mulzig, f. molz.

mun, ein Ort im Lager, die Nothdurft zu verrichten, Fr o n s b. I, 25. a

mumpfel, f. 1) Mund mit eingezogenen Lippen, wie zahnlöse alte Frauen; 2) das Weiche am Brode. — mummen, mummeln, mumpfen, 1) zahnlös fauen; 2) unverständlich sprechen. (Niederb. to mumble, Engl., mamphula, eine Art syrischen Brods, Censorin. Ed. Haverc. p. 199.)

mumpfel, adv. mundvoll, Bd., wie hampfel, armpfel, handvoll, armvoll.

mummel, m. Kind, in der Kindersprache, f. mommeler.

mummel, f. weißes Leintuch, womit in Ulm die Trauermägde noch am Ende des XVIII. Jahrhunderts das Gesicht bis über die Nase verhüllten. — sich vermummeln, sich verhüllen, verkleiden. (alt.)

mumlinger, m. Verwandte von der Mutter Seite, Ulm. Urk. v. J. 1445, f. Haltaus s. v. mumling, und SO.

mumschanz, Wagspiel, vermuthlich mit Würfeln: als bald der pfaff auß der kirche kumpt, bald würffel vnd karten her, mumschanz, weiß daz opffer sey, Spr. J. Bei einem großen Büchschenschießen in Ulm i. J. 1556. wurde unter anderm verordnet: den frembden schützen soll bey der nacht vff der gassen mit trommen vnd pfeiffen zugeen, So sie einander mumschanzen bringen wollen, abgeschlagen, Jedoch In den heusern erlaupft sein, Mr. Stöcker in seiner diplomat. Eklär. altd. Wörter, Donaun. 1798, 8. übersetzt das Wort durch Würfelspiel, es bedeutet aber auch, und wie es scheint eigentlich, Mascherade, von mummen, vermummen, sich maskiren, f. Curiositäten der Vor- und Mitwelt I, 36. II, 469, 566.

müchen, zum Mönche machen, Schw. Sprw. R. 18. — mönchen, f. Mönchthum, f. apostuzlerisch.

munden, schmachhaft seyn, Ulm.; weiter verbreitet.

munter, hübsch, schön, auch von leblosen Dingen: ein munterer Acker, SW., laeta seges. — Gleichwie amoenus von μένος, μήνις, und an-muthig von Muth herkommt, so möchte dieses Wort von mird, Muth, abzuleiten seyn.

un-munzam, f. maunen.

munzig, Kleinmunzig, sehr klein, sonst auch wunzig, winzig; dieses mit wenig, jenes mit mindern, minus, mancus, verwandt,

oder von mehen, schneiden, muhen, mozzare, It., stumpfen, her-  
stammend.

**murr**, m. Ausrufer polizeilicher Verordnungen, Einungs- und Ge-  
richtsdiener, Ulm., unter welchem Namen er schon 1506, 1508, 1541  
vorkommt. Daß der Name nicht, wie H a l t a u s und SO. meinen,  
von dem rauhen Schreien herzuleiten, sondern aus dem Namen eines  
Geschlechts, das lange Zeit dieses Amt versah, entstanden ist, erhellt  
aus einer Verfügung v. J. 1506, worin Theis Murr, Einungs-  
Knecht, vorkommt. Eben so nennt das Volk in Ulm schon über  
hundert Jahre den Scharfrichter Hartmann. Der Name Sul-  
zer, Gefängnißhüter, im Ug. StB. hat vermuthlich gleichen Ent-  
stehungsgrund. Der entgegengesetzte Fall des Uebergangs einer  
Amtsbenennung in einen Familiennamen ist übrigens häufiger:  
Truchseß, Kämmerer, Marschall, Schenk, Umgelter,  
Soller, Bürgermeister, Küchenmeister, Münzmeister,  
Schultheiß, Vogt, Ammann, Bannwart, Holzwart,  
Schulmeister, Förster u. s. w.

**mürbs**, n. gut ausgebackenes, leicht zerfallendes Backwerk.

**ver-mürben**, verderben, verfaulen, SW.

**mürden**, ermürden, morden: zwen schächer, die wolten ge-  
mürt haben In ainem walde, Reg. die waisen werdent  
sie ermürden, Amm. Ps. 93.

**murre**, f. verdrießliches Gesicht, Kfb. — **murf**, **mürs**, verdrießlich.

Von murren; **murry**, dark, Shakesp. morkr, dunkel, finster, Jsl.  
**murfeln**, 1) Papier, Tuch u. dgl. unordentlich zusammen rollen;  
2) beim Spiele betriegen, SW.; 3) undeutlich sprechen, weil man  
mit der Wahrheit nicht heraus will, SW.

**mursch**, morsch.

**mürscheln**, schimmlicht riechen.

**murz ab**, völlig ab, von einem abgehauenen, abgebrochenen Gliede  
(**mors**, **mürs**, s. Spaten Sprachschaz). — **murzjung**, sehr  
jung, beide vielleicht von muhen, abhauen, stumpf machen, verkür-  
zen, maurgian, Ulf.

**muß dich haben**, ein überlästiger Mensch, dessen man nicht loswer-  
den kann, Wt.

**un-muß**, m. 1) viele Geschäfte; 2) ein Mensch, der sich viele, auch  
wohl unnöthige Geschäfte macht. (Elf. Ps. WB. disii liebe suelso  
unmuofse, Minn. II, 38. neg-otium.

**musen**, 1) dem Mastviehe Futter geben, in den Alpen, wenn Regen  
und Schnee die Hütung unterbricht, Ug.; 2) Brei, Muß essen,  
was in Ulm bis auf das Jahr 1786 im Gefängniß den Ehebrechern  
als einzige Speise gereicht wurde. — Muß ist zu Brei gekochtes  
Mehl oder Obst, verwandt mit Mas, Speise. — **schönmuß**, n.  
Milchbrei von weißem Mehle, Ulm.

**musel**, n. das Weiche vom Brode.

**müfele**, n. ein abgesägter Holzkloß, der sich leicht zu Dachschindeln spalten läßt, Egloß, (Schwz.) von messen, meßen, schneiden.

**museln**, 1) waschen, besonders mit einem Schwamme; 2) einem seine Fehler tüchtig vorwerfen, vgl. mosen und moßen. Myti, waschen, Slaw. — **mußelsauber**, tadellos, körperlich schön, eigentlich: rein, wie gewaschen, Destr., f. östr. Volksl. von Ziska u. Schottky 276.

**musch**, f. 1) Büchchen; 2) Hure, mit dem folgenden **musch** verwandt, *μύσχο*, mozza, It., mot, muh, altd. Vgl. meis. — **mussensohn**, m. Hurensohn, Ag. StB. Auch mulier scheint zu dieser Familie zu gehören; es mag in der Volkssprache mogliere; muglier geheißen haben, daher moglie, It., muger, Span., moché in Bearn. **musch**, **muschel**, f. 1) Gelbbüchchen; 2) einseitiger, muschelförmiger Schlitten, Ulm.

**müßlich**, **mussentlich**, 1) unverwehrt, ganz ruhig: vnd giengent dieselben zwen sacher nach solicher getät mussentlich widerumb in die Statt, Klagen Gr. Ulrichs v. Würt. gegen Eßlingen 1450.; 2) mit Muße: Laßt müßlich sagen disen man, Herm. v. Sachs. Mör. 25, a, a. Von Muße, Ruhe.

**müßsingänger**, pl. Patrizier, adeliche Geschlechter, verfassungsmäßig in Pfullendorf also genannt, weil sie kein Handwerk trieben, f. burger. **musper**, **munter**, bei guten Kräften.

**ge-mustet**, verschnitten, gekürzt: die kurzen gemusteten Mäntelin und Röcklin sollen den Studiosis nicht gestattet werden, Hz. Ludwigs v. Wirt. Kirchenordn. Von muhen, stumpfen.

**muster**, n. erzschlechte Weibsperson, (Elf. Niederl.) wahrsch. von **Musch**.

**muß**, m. Pferd mit abgestumpftem Schweife: daß ain Repter ain schwarzen Mußen in ainer heck hab ligen lassen, der sey tod und er der schäfer hab den gawl funden also tod ligen, a. e. Br. v. J. 1525; in einem frühern Briefe heißt dieses Pferd ein gemuhter Rapp, neben welchem ein anderer Reiter einen Fuchsen mit einem langen Schweif, oder wie es in einem andern Briefe heißt, einen langschwanzeten rautten Gaul ritt.

**muß**, **muhen**, m. 1) Bauernwammis; 2) weibliche Kleidung, Wt. Ulm. (überhaupt Kleidung, Frk. Elf. u. a. N. mudd, Kleid von Renntthierfellen, Schwb. Der gothische Rock mastruca, bei Prudent. in Symon. II, 698. ist nach Gräters Bemerk. f. v. a. Muzrock; mithan, bedecken, AG. βεύδος, βεύδος, Nieder, meiden, bedecken, altd.) — **aufmuhen**, 1) ankleiden; 2) schmücken: vom vffmuhen der Meß. Wann nun also der pfaff vffgemuht, Spr. chr. M., f. geschub; 3) Fehler aufrücken. (Frk. Elf. Nd., f. Wachter.)

**müßel**, f. mieze.

**mußenge**, m. venezianische Münze, f. marcell.

## N.

1) Bekanntlich ist dieses der Nasenton, der als Buchstabe nicht immer rein ausgesprochen wird, z. B. vor g: bang, Engel, singen, Schöpfung. Es ist der französischen Sprache insbesondere eigen, und kommt in der schwäbischen Volksmundart häufig in der Mitte, vorzüglich aber bei den unzähligen deutschen Endigungen in *en* vor, nur wird er nicht so stark durch die Nase geklemmt, wie im Französischen; der nicht schwäbische Deutsche kann ihn am besten finden, wenn er, sich anschickend das Wort lang auszusprechen, noch vor dem Aussprechen des durch die Nase nachtönenden g den Laut des Worts abbricht. Dieser ist im Idiotikon durch ein kleines auf den Selbstlauter folgendes, oben hingezeichnetes *n* kenntlich gemacht: nicht lesen, lese, lesa, sondern lesa<sup>n</sup>, Lohn<sup>n</sup>, Reinwein<sup>n</sup>, Mädla<sup>n</sup> (der Plural, der Singular hat Mädle), oh<sup>n</sup>artig, oh<sup>n</sup>geschickt, anfanga<sup>n</sup>, Mäntig (Montag), sie liebant, hörant (die alte Form der dritten Person des Präsens im Plural, in der Schweiz noch, wie sonst im Lateinischen, gewöhnlich: sie liebent, hören), a<sup>n</sup> (der Artikel ein, a, an, Engl., mit demselben Unterschiede, daß das *n* vor einem mit einem Vokale anfangenden Namen ganz rein ausgesprochen wird), feinst<sup>n</sup>er (Fenster und finster, jenes *παρτέριον*, Plut.), einhaiza<sup>n</sup>, feind u. s. w.

2) Der Nasenton wird bisweilen auch in Wörtern gehört, die kein *n* haben: ma<sup>ng</sup>, Nase, lei<sup>ng</sup>, heu<sup>nt</sup>; ferner tritt er ein in einsylbigen Wörtern, die vor dem End = *n* noch ein *r* haben, und in zwei Sylben ausgezogen werden: Gara<sup>n</sup> (Garn), gera<sup>n</sup>, Dora<sup>n</sup>, Hira<sup>n</sup>, Thura<sup>n</sup>. (Dieses Ulmisch.)

3) Bisweilen wird, um den Hiatus zu vermeiden, ein *n* zwischen zwei Worte eingeschoben: wie = *n* = er gsait hat, zunem, zu ihm, zunis, zu uns, zunam Kranka<sup>n</sup>, zu einem Kranken.

*na*, f. Großmutter. — *näle*, m. Großvater. Kinderspr. Ob hiemit nicht das in Schneiders gr. WB. eingetragene Ζεύς Νάιος in etymologischer Verbindung steht und letzteres Zeus Vater, Jupiter, bedeutet? nonno, Großvater, nonna, Großmutter, It., nain, Großmutter, Celt. S. Leibn. Coll. Et. I, 135. *vávvn*, Mutterschwester, nesi, Bruder, Isl., nepos, Nefte. Durch alle diese Wörter wird ein naher Verwandtschaftsgrad ausgedrückt. — *nam*, f. Mutter. — *nähm*, *nähule*, m. Großvater. — *nahme*, *nahne*, Großmutter, Ulm. Alb. gna, na, Weibename, Isl., f. nonne.

*nab*, f. Röhre überhaupt, und besonders a) die Radröhre, worin die

Nre liegt, (Els., nave, Engl., nase, Nabel, Mitte eines Dings, Pers.)  
 b) eine Art Geschütz, Mörser, s. Stetten Augsb. Kunst- und Handw.  
 Gesch. II, 111. — näber, näper, näpper, m. Bohrer. (Els. Destr.  
 naber, Dpf. WB., näfiger, Niedersf., nageber, Gl. Lind. 901.  
 nafar, Isl.) — nepperschmied, m. welcher Bohrer macht, Ulm.  
 Npr. 1549. — nepperschmiede, f. Werkstätte, worin Röhren,  
 Mörser u. dgl. gebohrt werden, Aq. — Verwandte:  $\pi\pi$ , durchbohren,  
 $\nu\gamma\mu\acute{o}s$ , Stachel, Nabel, Nagel u. s. w.

g'näb, so eben, SW. — g'napp, 1) enge; 2) fauen. (Niederb. Dän.)  
 Verwandt ist genau,  $\kappa\upsilon\pi\acute{o}s$ , geizig.

napfen, schlummern. — vergnappen, einschlummern. — nafzen,  
 entnafzen, vergnafzen, einschlummern: zu obgemelten Pre-  
 dicanten naffzet ein träumler in zu hilf, Spr. 3. sie  
 seynd entnaffzet in irem schlaff, Umm. Ps. 75. 120. — naf-  
 zung, f. sapor, Vocab. Mscr. — entnaffzung, Schlummer: nit  
 will ich geben den schlaff meinen augen, entnaffzung  
 meinen augbrawen, Eb. 131. — Nap, Engl.,  $\nu\pi\nu\acute{o}s$ , naphezen,  
 Notk. Ohne n  $\alpha\upsilon\epsilon\iota\upsilon$ .

g'näpfen, das Uebergewicht bekommen und fallen, SW., s. knappen.  
 nachbaur, m. Nachbar, Ulm. Ganz richtig: denn es ist entstanden  
 aus nahe und bauen, wohnen; neighbour, Engl.

nächt, nähti, nächtig, adv. 1) gestern Abend (Els. Schwz. näch-  
 ten, Sächs., nachten, nachtent, Destr. ich stuont mir nehtint  
 spate an einer zinne, Minn. I, 38.); 2) gestern. — vornechten,  
 vorgestern, Mm. (Schwz.) — hienächt, in dieser Nacht, Bb. —  
 hinnechten, von jezt, von diesem Tage an in der Zukunft: da3  
 si nu fübasser hinnechtin beliben by den vorgeschriben  
 hondert pfunden vnd zwenzig pfunden, schwäb. Urk. v. J.  
 1386. — nächt z'nacht, gestern zu Nacht, Alb. — dry vierze-  
 hen Nächte, sechs Wochen, Aq. StB. in Walchs Beitr. IV. 81. —  
 Der Gebrauch, die Tage nach Nächten zu zählen, herrscht bei allen  
 germanischen und celtischen Völkern, und das Andenken an diese Sitte  
 hat sich, auch nachdem sie ganz aufgehört hat, noch in der Sprache  
 erhalten: Galli . . . spatia omnis temporis non numero dierum, sed  
 noctium finiunt, Caes. VI, 18. nec dierum numerum, ut nos, sed  
 noctium computant, Tac. Germ. c. 11. Mit Uebergehung der vielen  
 Beweise, die aus den salischen, alemanischen, bojarischen, ripuarischen und  
 salischen Gesetzen, aus Marculphs Formeln und den Kapitularien der  
 fränkischen Könige genommen werden können, mag es an folgenden  
 genügen: ante festum S. Martini XIV noctes et XIV post, in der  
 Freiburg. Verfassungsurkunde v. J. 1120 in Schöpfl. Hist. Z. B.  
 V, 53. vnde gebarte vierzennacht, Rother v. 1293. do sy da  
 syben nacht erpiten, Iw. IV, 317. IX, 47. vierteinnachte vor Mede-  
 wintere und viertein nacht na, s. Kindlingers Minist. Beitr.  
 Urk. 15. u. II, 162. withnos, acht Nächte oder eine Woche, Wallis,



**severnicht, fortnight, acht, vierzehn Tage, Engl.** Und wie die Tage nach Nächten, so wurden die Jahre nach Wintern gezählt: *ja bi the warth twalib wintrus*, als er zwölf Jahre alt war, Ulf., *post duodecim hiemes*, a. d. Gesehen R. Kanuts, f. Baluz. Cap. Reg. Fr. II, 846. *tuentig wintro, siounta wintro*, zwanzig, siebenzig Jahre, a. d. Cod. Bamb. in Gley langue et littérature des anciens Francs p. 50. *veturgamall*, einen Winter, d. i. ein Jahr alt, Isl. Eben so bei den Friesen, f. Wiarda's Borr. zu f. altfries. WBuch (Munich 1786, 8.), in der Lausitz, f. Anton Gesch. d. t. LW. I, 43. und in Polen und Böhmen. Wäre diese Art der Benennung dieser beiden Zeittheile nur in den kalten nördlichen Ländern einheimisch, so ließe es sich aus der langen Dauer ihrer Nächte und Winter erklären; allein sie fand auch in Lybien, Phönizien, bei den Hebräern u. s. w. Statt, f. Grot. de verit. relig. Christ. L. I. §. 16. edit. Köcheri; sie scheint daher in einer weit verbreiteten und fortgepflanzten religiösen Vorstellung und darauf gegründeten gottesdienstlichen Anordnung ihren Grund zu haben, f. Caes. VI. 18. und Schelling über die Gotth. von Samothrace S. 12.) — **nachtkönig**, Kloakreiniger (Vestf.). — **nachtschach**, m. nach Tröltsch nächtlicher Todtschlag, von *schächten*, mehgen, nach Wachter aber nächtlicher Raub, von *Schach*, Raub, Ag. StB. — **nachtschatten**, m. Augenblödigkeit bei Auf- und Untergang der Sonne. — **nachtsfeld**, f. Nachtlager: mit den *scorpioneu* namm wir *dnachtsfeld*, Fab. Pilg. von selde, Sitz, Haus, Wohnung. — **benachten**, übernachten: *ze falcion send sy benachtet*, Fab. a. a. D. — **übernünftig**, wovon keine lange Dauer gesichert ist, was sich plötzlich ändern kann: der Mann ist übernünftig, er kann jede Nacht sterben, der Reichtum ist übernünftig, er kann plötzlich verloren gehen.

**durch-nünftig**, gänzlich, vollkommen: *so suln alliu gelaite vnd zolle . . . durchnünftiglich vnd gänzlich absyn*, schwäb. Urk. v. J. 1319. — Die genächte Tage von SO. scheinen mir nicht von Nacht, nach welchen die Deutschen die Tage zu zählen pflegten, sondern, wie durchnünftig, von genau, d. i. bestimmt, hergeleitet werden zu müssen, f. naut.

**nachfertig seyn**, ein Nachtwandler seyn, SM.

**nachzelg**, f. landacht.

**nadler**, m. der Stricknadeln, Stifte, Hästlein, Häcklein u. dgl. aus Draht verfertigt.

**natürlich**, naturkundig: von den sachen des siechtumbß nach gemainen löffen der natur schreiben die natürlichen maister, Steinh. R. S. Natürliche Meister sind aber nicht bloß Aerzte, sondern auch Philosophen: der Frid. den wir mügen heysen als die natürlichen mayster ein einmüthige freundschaft, Erklär. des B. u. dem Büchl. d. st. M. angehängt. — **natürliche Kunst**, Philosophie: ein mächtiger wolgelerter

man in philosophia das ist in natürlicher Kunst, Bähl.  
d. st. M.

näfen, betteln, auf eine widrige Weise um etwas anhalten. Steht  
mit necken, keine Ruhe lassen, in Verwandtschaft.

naszen, s. napsen.

nagel, m. nägele, n.  $\frac{1}{16}$  Klafter, Wt. Das Klaftermaß ist mit  
16 Nägeln bezeichnet.

brech-nägel, s. achel.

nägele, n. Nelke, besonders Gewürznelke (Frk.): n ä g e l i n oder  
Maseron Kranz, Bräutigamskranz um den Hut aus einem der  
Nelke oder dem Majoran ähnlichen Gezierde mit Goldschnüren um-  
wunden: Ein jede Braut von der Herrn stuben mag irem  
Breutigam, am Hinschweren ein N ä g e l i n oder Maseron  
Kranz, mit einer Gulden schnur, von vier v n h, v n d am  
Hochzeit tag von fünf oder sechs v n h Gold umbwunden,  
wol geben, a. d. Augsb. Hochzeitordn. v. J. 1575.

ein-nägeln, an den Nägeln durch Frost Schmerzen verursachen: es  
ist so kalt, daß es einem einnägelt, s. v. a. in die Nägelein-  
dringen; agnail, Engl., ang-naegle, paronychia, von ange,  
vexatio, AG., s. Skinner. Vgl. hornigeln.

nagenrauft, s. ranft.

mit-nager, s. weiher.

nagold, s. necker.

nähe, s. nau.

nähet, f. 1) Nähzeug; 2) Nähstühle. — gen ä h, n. was man genäht hat. —

n ä t h l i n g, m. was auf einmal eingefädelt wird; v n s e r v, n e t e n, altd.

näher geben, 1) nachgeben; 2) seine Forderung herabstimmen, nicht  
mehr so kostbar thun.

nähig, der Niederkunft nahe: ein nähiges Weib, Ueberf. nähige  
Ruh, Wt.

naßwas, etwas: von naßwaaß zwingender minne, doch  
mit vorchten muß ich antwortten dinen übergossen  
brieffen mit der smackhafften genand des hailligen  
Gaist, Heintr. v. N.

naßebaufele, ein Schmeichelwort für nicht völlig angekleidete Kin-  
der, Ulm.

nahm, nähm, s. nä.

auf-name, un-name, m. Name aus Scherz oder Spott gegeben.  
(Sonst Uebername, Eckelname, u. Holl. Zweiname.) — m a n n s-  
n a m, w e i b e r n a m, m. Mannsperson, Weibsperson. Daß Name  
auch für Person galt, beweist ein altes Glaubensbekenntniß: tria  
kenemmida-dero trinussita, drei Namen der Dreieinigkeit, s. Eckh.  
Fr. Or. II, 932.

ge-nahms, n. etwas Bestimmtes, Gewisses: er hat sein gnahms,  
seine bestimmte Handlungsweise, SW.

nabe, nähne, f. nä.

nähnen, g'nähnen, nahen: die plag wirt nit nähnen in dem gezelt, Umm. Ps. 90. zu dir würt es nit gnähnen, Eb. nänd, nahe, Ag.

unge-nannter, m. Fingerwurm, Geschwulst am Finger.

narret, närret, nährisch, noch und alt: o jr narroten vnd fähnen herczen, Büchl. d. st. M. — narren, pl. eingeschrumpfte, noch am Baume oder im Boden befindliche, ungereifte, vertrocknete Früchte und Gewächse, die zwar aufgeschossen sind, aber nicht Saamen tragen. — närren, zum Narren haben: er ward generret, Steinh. Chr. — narretei, f. Narrheit. — narrenfarbe, f. grün und blau beisammen. — narrenhäusle, f. Polizeigefängniß für Weiber, ganz junge Leute und Kinder. — narrenwerk, n. unnöthiges Geschäfte: es wär nur Narrenwerk, wenn man so leicht haben könnte und sich doch so abschaffte. — Ob zwischen Narr und den Narren im angegebenen Sinne eine Begriffsverwandtschaft Statt findet, ist nicht klar; vielleicht kommen beide in dem Begriffe jung, klein, nicht ausgebildet, unreif mit einander überein: nar, klein, Zwerg, Celt., f. Leibn. Coll. Et. I, 35. mor, ein kleines Kind, Dän., vesod, vesod, jung, 77, novale. Es ist sogar möglich, daß Narr und Thor dasselbe Wort ist: denn dör, Thor, Schwed., heißt im Isl. dnare. Das Sprichwort: Narren wachsen ohne Begießen, wußte Adelung nicht zu erklären, weil ihm die obige Bedeutung des Worts unbekannt war. Da es ein unreifes, zu nichts nützes Gewächse bedeutet, so kann man auch nar, todter Körper, Isl., zur Ableitung zu Hülfe rufen.

nähren, heilen: das Ich bedachten Mich Cramer von Birzburg ain Jahr vnd Siben wochen lang bey mir In meiner Cost vnd sorg gehalten vnd an den Franzosen generet hab, a. e. Br. D. Jo. Stockers, Arztes in Ulm an den Rath v. J. 1504. Die Verwandtschaft mit genesen (genaren, Schwz.) in aktiver Bedeutung, nasjands, Heiland, Ulf. ist unbestreitbar. Eben so hat nutrire, das mit nähren auch etymologisch verwandt ist, die doppelte Bedeutung von ernähren und heilen: pestilentia . . . cogitationes hominum a foro certaminibusque publicis ad domum curamque corporum nutriendorum avertit, Liv. IV, 52. naturae damnum utrum nutriendum an castigandum fuisse, ob der grausame Vater den Naturfehler (das Stottern) seines Sohnes eher hätte heilen lassen als bestrafen sollen.

näres, f. äres.

näspeln, f. äspeln.

aus-näseln, fürwizig seyn, ausforschen, SW. (SW.) — neisen, g'neisen, 1) riechen, merken (Frk.); 2) erfahren. (näseln, erforschen, Sächs.) — fürneis, fürnesch, fürnies, fürnieschig, vorwizig, neugierig, naseweis, eigentlich: der die Nase überall her-

vorstreckt. (firnessi, Begierlichkeit, s. Urx Gesch. von St. Gallen I, 195. forniosn, circumspectio, exploratio, s. Gloss. in Edd. II, 626, wo es aber unrichtig von nyr, ny, nytt, genitiv. nys, neu, hergeleitet wird; es kommt von Nase, wie genießen, naschen.) — nasenfeiertag, m. Verkündigung Mariä, weil um diese Zeit die Nasen laichen, s. Haids Ulm 459. — nasenklemmer, m. ein enges Glas, wodurch im Trinken die Nase gedrückt wird. — nasenwasser, m. was gar gering im Preise ist, nur einen niedrigen oder gar keinen Werth hat, Wt. (Els.)

närrig, gnärrig, 1) spärlich, armselig; 2) sparsam; 3) geizig; mit genau oder mit nor, klein, Dän., verwandt; 4) was seine Nahrung eifrig sucht, Mensch und Vieh, SW. Dieses von nähren.

näsch, m. das Schlucken, Schluchzen, singultus, Vocab. Mscr.

nässeln, 1) nach Nässe riechen; 2) den Trunk lieben.

nast, m. Ast, durch ganz Schwaben und alt: der ain sein Kleid, der ander nest In den weg streidt, Myll. Pass. Ehr. auf die Näste herumspringen, in seinen Aussagen sich nicht gleich bleiben, SW. — ꝛꝛ, Holz, anza, Ulf., äs, Schwed., as, Jäl., Balten, Asni, Asnibaum, Schwz. — Ast enthält, wie mehrere Wörter ähnlicher Bedeutung, den Begriff des Brechens, Theilens, Auseinandergehens: ózós, mit welchem Ast verwandt ist, von ózω, ich breche, κλαδός von κλάω, ich breche, Schuß von schießen, Stäude von stoßen, Trumm, Trümmel, ramus von ράω, ich breche, Zweig von zwei, Ruthe, Reiß von reißen, cloven, Wallis., von flieben, Salen, Niederb. von belen, theilen, termes von τείρω.

nau, f. 1) ein Flößchen, das oberhalb Langenau, Ulmer Oberamts, entspringt, zuerst Ach heißt, und jenen Namen erst nach Aufnahme der Flöz erhält; mit dem Schaamen vereinigt fließt es unter dem wieder erhaltenen Namen Ach in die Donau; 2) Fahrzeug, Ulm. — nähe, dasselbe, Heilbr. Vgl. hohenu. Verwandte Flußnamen sind: Nava, Tac. Hist. IV, 71. nar, Id. Ann. I, 79. Nahe in Elsaß und bei Schleusingen, Nabe, naebis oder nebis, im celtischen Spanien, s. Mela III, 1. und verwandte Appellative: ἡΐ, Fluß, νάειν, νήχεσθαι, nare, navis, Nache. Auch der altindische Gott der Gewässer, Nara, gehört hieher. Andere Namensverwandtschaften der Flüsse und Fahrzeuge sind in Bodensee nachgewiesen. Ueber jenes Urwort s. Buttmann über den Mythos der Sündfluth S. 41.

naupe, f. Neckerei. — naupen, pl. böse Reden. — naupen, verb. nicken, insonderheit beim Anrücken des Schlafes. — lausnaupen, einen mit den Knöcheln der geballten Faust an den Kopf schlagen, Alb. — noppen, 1) stoßen (Destr.); 2) plagen; 3) reizen: das Ding noppet mich, ich möchte es gar zu gerne, auch: es ist mir empfindlich; 4) mühsam arbeiten, daher a) die kleinen Knötchen aus dem Luche ausreißen, bei den Luchmachern, b) die Fäden aus dem Flachß herausziehen. — nopper, m. Stoß. — gnopp, n. Arbeit

ohne Fortgang. (naups, naupen, WB.) — nopperer, m. der so arbeitet. — bethnoppel, Betschwester, Ug., weil sie am Rosenfranze zerrt. — Verwandte sind nappen, neffen, necken, nippen, niffig, kneipen u. a. m.

nauben, m. Nacken, Ebingen. — naue, dasselbe, Reutl. — näwen, dasselbe: Gelücke hat den näwen Mir leider nu gekeret, LS. XXXII, 140, den Nacken kehren, kommt ebend. LI, 21. vor.

nauppen, ein gewisses Kleidungsstück.

naut, jeht, Calw. — ingenöt, dasselbe: das sind ingenöt xxx jar, Leg. Laurentius sprach zu Decio Ich bin ingenöt halben gebräten kere mich vmb vnd vffe mich, Eb. ynge-  
nöt viengen sie ainander, denn hetten sie täding, Eb. (Was sie ignoten zu iren teile furderunge vnd rechts haben, Urk. v. J. 1374. in Act. Acad. Theod. Pal. IV. 378. gene-  
diklichen in Iwain VI, 60., welches Michaeler durch beinahe er-  
klärt, was aber durch das dabei stehende schier ausgedrückt wird,  
scheint eben dasselbe Wort, nur in einer andern Form zu seyn, und  
jeht zu bedeuten.) — binäuthig, kaum, zur Noth, Wt. biche-  
nätig, SchH. (bigenätli, Rothenb. a. d. T. jedoch nur noch sel-  
-ten.) — gnaut, gnauz, oft, Bal. Ebing. — genott, dasselbe:  
er sahe sie an ye genott, Leg. (gnoth, Schwz.) — Scherz  
erklärt binoti bei Ottfr. durch valde, und genöthig, gnedig be-  
deutet im Destr. dringend, geschäftig. Nimmt man genau, welches  
bei Ottfr. u. Nottk. genoto, gnoto heißt und mit nahe verwandt  
ist, als den gemeinsamen Stamm an, so läßt sich hiedurch ein Zu-  
sammenhang aller hier angegebenen Bedeutungen finden: was nahe  
ist, kann jeht geschehen oder kaum geschehen seyn; was genau  
ist, das ist gänzlich, vollkommen — durchnechtig, vollkommen,  
gehört auch zu dieser Familie — es enthält also auch den Begriff  
von stark, sehr, oft, dringend. Daraus erhellet, daß auch Noth,  
Neid und Niete mit nahe und genau in Verwandtschaft stehen,  
vgl. gnoth bei Stalder. S. auch nett.

nauten, aus Schläfrigkeit nicken, Reutl.; das lat. nutare wurde in  
demselben Sinne gebraucht. (neiten, Schwz.)

näuthen, s. nothen.

nauterlin, n. kleine Natter: so mag man oft durch künstliche  
art ein liecht also zu richten das strowe helm. nauterlin  
oder schlenglin sien, Mol. v. vnh.

naue, s. nauben.

näumer, neimer, jemand, — näumis, nemes, etwas, — näume,  
irgendwo, Bb. (Schwz.) In den skandinavischen Sprachen ist das n,  
welches sonst verneint, in ähnlichen Wörtern auch vorhanden: nogon,  
neinn, nockr, Jemand, Dän., Isl.

nauren, gnauren, vernauren, norelen, vor Schlummer einnicken.  
DD, vápsiv, vapketiv, schnarchen, Einer Wörterfamilie angehörig.

nebelreißen, s. nibeln.

nechsen, mit einem schlechten Messer wegschneiden, SW.

nett, 1) leutselig, umgänglich: unser Amtmann ist ein netter Herr, SW.; 2) genau, gerade, eben, just: er ist nett im Regen kommen, SW. — genettelt, reinlich, sorgfältig, gepuht. Nach der zweiten Bedeutung stammt nett von genau und gehört zum obigen naut; in der ersten Bedeutung drückt es einen von reinlich abgeleiteten Begriff aus, und ist von naß abzuleiten, eben so wie weiß mit Wasser, waschen, rein mit rinnen, nitidas mit *vinzer*, waschen, in Verwandtschaft steht.

an einem netteln, durch Wörteln zum Unwillen reizen; to nettle, to sting, to irritate, Sher. Berw. m. necken. — genettel, n. verdrießliches, fortgangloses Geschäft; gehört vermuthlich zu einem andern Stamme.

ge-neff, n. Neckerei, Hader. — vernefft, genedt: es hat mich vernefft, Ulm. Bgl. nipp.

sich ver-neffen, sich vergessen und dadurch etwas versäumen, SW. Mit napfen, einnicken, schlummern, verwandt.

negs, nigs, nichts. — nenß, dasselbe: mir nenß, dir nenß, rappe, kappe, so istß usgangan, wird am Schlusse einer Erzählung einer Handlung gesagt, die sich in Nichts endigt, SW. — neut, dasselbe: darauß lernen wir, wie man Gott fogar neut verschlagen, wie so gar neut haimlichß, neut verborgnes vor seinen augen, Sam. d. E. — nüt, nicht, Bd. SW. — nuinz, nunz, nichts, s. nusz und nütisch in SO. Aus nix bildete sich ein Sprüchlein, das man scherzend zu den Kindern sagt, wenn man ihnen etwas verspricht, mit der Miene, es nicht halten zu wollen: a Nixle im a Bixle und a Beuteweil (beute, warte eine Weile) und a Wartelang.

neife, f. Nußschale, — neifen, neifeln, die Nuß aus der Schale thun; naefr, naever, Birkenrinde, Isl., Dän.

neigele, n. das Letzte an Wein und an Getränke im Glase, das man neigen muß, um es austrinken zu können. Neigen hängt mit *vināv* etymologisch und dem Begriffe nach eben so zusammen, wie sinken und siegen.

neimer, s. näumer.

neisen, s. aus-näseln.

neissen, plagen, muthwillig behandeln. — einen genieffen, sich über einen Gegenwärtigen lustig machen, ohne daß er es merkt.

neckar, necker, m. Fluß, auf dem Schwarzwalde entspringend und sich bei Mannheim in den Rhein ergießend. Auch im Toggenburgischen gibt es einen Neckar, bei Herspruck in Franken die Naser; die Nigrach, Nigraha, wo Gallus seine Zelle baute, ist ohne Zweifel Neckeraach, Neckerbach, woraus die Lateinmönche nigra aqua machten, was endlich den Namen Schwarzach erzeugte, s. Arr



Gesch. v. St. Gall. I, 16, 108, 129. Nicht nur ähnlich lautende, sondern verwandte Flußnamen sind: Nagold, Nahe, Nau, und was oben unter diesem Worte angeführt ist. Der etymologischen Erörterung daselbst fügen wir noch bei, daß nöckvi, Nachen, Floß, Jsl., und nox, weiblicher Wassergeist, Nixe heißt, und daß Necken bei den alten Schweden der Name des Meergottes war, womit auch Neptun, wie Abdelung bei Nixe bemerkt, verwandt seyn mag. necke, f. mürrisches Weib, Ulm.

neckisch, 1) klein, kurz; 2) niedlich, wohlansiehend, in beiden Bedeutungen, besonders von der Kleidung gebräuchlich; snogg, Schwab., snöggr, Jsl., mit nett verwandt.

abnehmen, 1) Geflügel abschachten (Els.); 2) Milch abrahmen. — ausnehmen, 1) einen an einem verdächtigen Orte ausfinden und hervorziehen; 2) sich gesagt seyn lassen: da nimm auß, SW. — fürnehm, vorzüglich schön, vorzüglich glücklich: es steht ihr fürnehm an, es hat sich fürnehm gethan. — fürnehmigkeit, f. ehemals eine Titulatur: dem hochweisen, grosser Fürnehmigkeit, Uberschrift auf einem Briefe an den damals durch ganz Schwaben angesehenen D. Peter Neithart, Stadtschreiber zu Ulm v. J. 1475. — sich vernehmen, über etwas bis nahe an die Verstandesverwirrung stuhig werden. — z'wegnehmen, hart mitnehmen, SW.

nemtig, niemtig, vor einigen Tagen; die zweite Sylbe ist Tag, wie Sonntig, die erste erklärt sich aus dem obigen näumes.

nemes, f. näumer.

nenz, f. negs.

nerre, f. jede ansteckende Krankheit, Mm.

neres, f. äres.

nespele, n. Mispel; nespola, It., naszpolya, Ung.

nespelen schützen, f. schützen.

ver-nesteln, durchprügeln, Alb.

nestquak, m. 1) der letzte Vogel, der aus dem Ei schlüpft; 2) das jüngste Kind, insofern man dabei an Verzärtlung denkt, Mt. Sm. Das Wort lautet Nestquatt, Nestquart, Nestkitterle, und in andern Mundarten Nestkuß, Nestkükel, Nestkügele. Reinwald leitet es von kuß, quiß, kaum geboren, her; in dieser richtigen Ableitung liegt aber auch die Bedeutung warm: was warm im Neste gepflegt wird; daher nescok nach S kinner einen Weichling, Särtling bedeutet.

neut, f. negs.

neuelen, (pron. nuialan) nach Neuseyn riechen, z. B. Töpfergeschirr, angestrichenes, gefirnißtes Geräthe. (Destr. Bair. Schwz.) — verneuern, an einer Sache, weil sie den Reiz der Neuheit verloren hat, genug haben, ihrer überdrüssig seyn, Ulm. und alt: dar an vernügert ich nie, Minn. I, 32. Herzenlieb hat manich man Der doch



gar verniugeret dran, Doc. Misc. II, 196. niugerni, Neugierde, in der Beichte in Eckh. F. O. II, 319. 939, wo es neben furwizgerna steht, das in US. firwit-georn lautet, wann der herre vernuegernet an der tochter, Petr. Gris. Das einfache Zeitwort ist neugehren, wegen seiner Neuheit begehren; ver ist, wie in ver schmecken, s. v. a. über, zu viel.

neumage, s. manch.

neunemal, s. gänsbredt.

neuz, m. Nutzen: Christus ist uns keyn neuz, wa wir u. s. n. Spr. J.

ni, hinüber: ich will ni kommen, Böbl. Sindelf. Vgl. dri.

nibe, unten, SW.

nibeln, 1) tröpfeln, wie der Nebel (Frk.); 2) wie Nebel aufsteigen: Beym totten mör wir wassent (waren) das reucht vnd nibelt ser, Fab. P. Es ist die Kleinform von nebeln, verm. mit *vlgav.* — sch'neiben, sch'neien; nebelreißen, als Nebel herabfallen, Kfb. (Bair.) — Die Steigerungen des Regens sind: nibeln, tröpfeln, riseln, springen, regnen, pflatschen oder plazen, schütten.

nipp, m. Stoß. — nippen, necken, plagen. — nippig, necksüchtig. Vgl. ge-neff; neippisch wird besonders von solchen gebraucht, die durch ein hingeworfenes Wort wehe thun oder sich bedeutend machen wollen. — nippen, pl. versteckte Bosheiten: Schwentfeld habe noch andre Rüpen hinter den Ohren stecken, a. e. Schr. Ambros. Blaavers v. J. 1552.

ver-nichten, für nichts erklären.

nie. Hier läßt der Schwabe das e mit Recht stark tönen, weil das Wort aus dem verneinenden n und ie zusammengesetzt ist; deutlicher ist die Zusammensetzung im Gothischen, Angelsächsischen und Englischen: ni-aiw, n-aefre, n-ever.

niete, f. mühsames Bestreben, Uhm. — sich nieten, verabnieten, sich viele Mühe geben, auch alt: was sich die ritter Bilgrin müssen genietten zu Joppe, Gaisl. J. so will ich suner wunne mich des nieten, Minn. I, 3. — nidbar, nidig, verhaßt, W. G. 1471 u. 1473. — nietheren, f. Neid, Nachstellung: Berrättheren, Mörderen, Betrug, Nietheren vnd aller Swytracht, Spr. chr. M. — nieterisch, aufrührerisch: etlich nieterisch ergerlich Predicanten, Spr. J. Not, Fleiß, Dttfr. Neid, Eifer in einer Sache, niti, sich eifrig bestreben. Der Hauptbegriff scheint, wenn das Wort zu der bei naut erörterten Familie gehört, festhalten zu seyn, womit auch genießen, befestigen, bestreben verwandt ist.

niedel, m. Milchrahm, NSchw. Udelung leitet es mit Recht von nuzen, nutrire her; mal-nyta, Milch, Nuzung des Melkviehes, Jsl.

nieder, schlecht und recht. (altd.) — niederträchtig, sich herablassend. (Destr. Henneb. WB. Nrh.) — niederreutern, pl. schwache

Frucht, die im Räden oder Sieben, oder aus der Wurffschaukel geworfen, sogleich nieder fällt, die schwere aber in weiterer Entfernung, s. fäs. — niederfallet, f. f. flegelhenket. — nidsi, unter sich, obsi, über sich, SW. (Schwz.)

**nistel**, m. Neffe, Steinh. Chr. Daß es, wie *Adelung* vermuthet, mit *nah* verwandt ist, wird durch das isl. *nesi* bestätigt, welches nicht nur einen Familiensproßling, sondern auch Bruder bedeutet.

**nissig**, neidisch, Ulm. — **gnissig**, knissig, Karg, mit nippen, necken, zwicken, gleichen Stamms, vgl. knissen.

**dur-nigel**, **hor-nigel**, m. kleine Schlossen. — **burniglen**, **horniglen**, **einniglen**, **einnäglen**, **einniblen**, brennen der Fingerspitzen vor Kälte. (horneilen, Els.) vgl. ilgern.

**nigs**, f. negs.

**nickel**, m. Spitze, mit Nagel verwandt. — **fürnickel** oder **fuernickel**, m. ein 1½ bis 2 Schuh langes, gespitztes Pfahlholz, welches

man im Knabenspiele kräftig in den Boden zu schleudern sucht, so daß es fest und möglichst aufrecht stecken bleibt; derjenige unter den Mitspielenden, der den Fürnickel des ersten Werfers mit dem seinigen so herausschleudert, daß sein eigener stecken bleibt, hat gewonnen, und nun ist sein Pflock der Gegenstand des Kampfspiels; liegen beide Pfahlhölzer zu Boden, so beginnt das Spiel wieder damit, daß einer das seinige in den Boden schleudert, Ulm. — **fürnickeln**, **fuernickeln**, so spielen. Dieses gymnastische Knabenspiel, woran viele Theil nehmen können, heißt auf dem Schwarzwalde *schmeersteppen*, von *Schmeer*, *schmierichter*, weicher Boden, in welchen das gespitzte Holz durch den Wurf tiefer eindringt, und *Stab*, *Stecken*, in *Destr.* aus demselben Grunde *schmeerpecken*, an andern Orten *pfähler*, *pflöcken*, in einigen Gegenden der Schweiz *horniglen*, in Bünden *patschädern*, in Zug *hecken*, in Lucern *spicken*, in Niedersachsen *pickpahlen*. *Nithart* nennt es *Bickelspiel*, s. *Minn.* II, 76, bei den Griechen hieß es, *κινδαλισμός*, s. *Poll.* IX. *Gutschmuths* beschreibt es in s. *Spiele* S. 194. (Schnepfenth. 1796, 8.) Das Wort kann von *Nickel* und *für*, *vor*, hergeleitet werden, weil ein Pfahl dem andern vorgelegt wird, doch führt die Aussprache *Fuernickel* eher auf *Feuer*; vielleicht wurde ehemals die Spitze im Feuer gehärtet.

**nickel**, m. ein kleiner, dabei eigensinniger Mensch. — **giftnickel**, m. zorniger Kerl, SchH. von *Ge-nick*, *nuque*, Frz.; in verwandter Bedeutung mit *hart-näckig*.

**nill**, **nille**, f. nullen.

**niemer**, **niemez**, niemand: er ist der württembergisch *niemez*, er ist so viel als nichts, er versteht und treibt kein Gewerbe, Wt.

**nimmer**, Ausdruck der Bewunderung, nicht gar, nicht alles: was hör i nimmer, was hör ich nicht alles!

**nientig**, f. nentig.

nienen, nirgends. — nienert, dasselbe: nienert haben wir Christum an zweyen Orten, Spr. chr. M. — niendert, dasselbe. — nienerin, in nichts: das uns nienerin werd mangel sin, Eb.

niß, f. Lausei. (Elf. nit, Engl.) — nissig, kleinlicht, elend, flüzig, Ulm. — nitzig, unbedeutend, gering, SB. Bgl. Wachter; gnetig, Schwb.; lausig wird in derselben Bedeutung gebraucht.

für-nies, f. neisen.

nise, f. Schwierigkeit; nisi?

niesmez, nirgends, Wt.

g'nist, f. naut.

nizel, f. lüzel.

nizig, f. niß.

noppen, f. nanpe.

notteln, rütteln: man muß an seim Stündle nit nottlen, man muß sein Lebensende nicht beschleunigen; Stündle bedeutet hier die Sanduhr; nutare.

ge-nott, f. g'naut.

nothen, 1) in Noth seyn; 2) nothwendig zu thun haben, Ulm. Alp; 3) etwas mit Gewalt haben wollen, (was aber nöthen heißen sollte) Ug. — nother, m. der in Noth steckt. — nothelen, einen harten Stuhlgang haben. — nothli, eilig: lauf nothli, eile, SB. — notheler, m. ein ängstlicher Mensch. — nöthen, näuthe, nthigen. — annöthen, gewaltsam, aufdringlich zumuthen. — benöten, in Verhaft nehmen, Ug. StB. — nöttelen, durch Bitten zwingen wollen. — nöthe, näuthe, f. Ursache, hauptsächlich eine zwingende: die näuthe ist er zu mir kommen, darum mußte er wohl zu mir kommen. — nöthig, näuthig, 1) voll unruhiger Geschäftigkeit; 2) arm, hülfsbedürftig: es kommt ein Nöthiges und ein Dürftiges zusammen, wird gesagt, wenn zwei Personen ohne Vermögen einander heirathen. — unnöthig, unartig, unnütze. — nothhacken, mühsam ohne Erfolg arbeiten, SB. — nothknopf, m. die äußerste Noth: etwas auf den Nothknopf ankommen lassen, SchH. — nothschuß, nothschaiß, vermuthlich aus nothstoß entstanden, der so antreibt, als ob es die höchste Noth wäre. — nothwendig haben, vielgeschäftig seyn, wt. Unterl. — nothwerker, m. der sich viel zu schaffen macht. — Das o in diesem Worte wird auch im Nösogoth. u. Jsl. in au verwandelt: ana-nauthan, nauda. Die Ableitung von Noth f. in naut.

notuo, nach und nach, Bd.

noggel, f. Faust, Kfb. mit Knöchel, Nacken, nocco, It., verwandt.

noin, n. Wink, Augenblick? oder Schiff, Nave? Doch haut man sy erschreckt Ein bösen trost man gab, Sy werdint nider gleet, Do ging kain noin nit ab, Man sab

die tirken tag vnd nacht In dem mör vmb schaffē,  
 Fab. Pilg.

**nocken**, pl. eine Mehlspeise, sonst Brosamfuchen, Eierhaber, Pfannentraz u. s. w. genannt. (Destr. gnocchi, It.)

**noll**, g'noll, knoll, m. 1) rundlichter, harter Körper; 2) Schwiele.

— knolle, m. unförmlich dicker Mensch mit derbem Fleische. Der Grundbegriff ist: was auseinander oder aufwärts geht und fest bleibt, knoll. arx, AG.

**nollen**, pl. hohle, von dünnengeschlagenem Kupfer verfertigte Kugeln, die man bei Verfertigung von Dämmen oder Schlachten in das Wasser wirft, um zu erforschen, wohin sich der Fluß am stärksten zieht, Ulm. (nola, eine Schelle.)

**nollen**, nullen, schnullen, saugen. — noller, schnuller, m. Saugbeutel. — tabaknoller, starker Tabakraucher.

**nobmai**, jetzt, bereits, SW.

**ausge-nommen**, adv. außerlesen, Heinr. v. Nördl., s. vermitteln. Diese Form ist richtiger als das gewöhnliche *ausnehmend*.

**nonne**, f. verschnittenes Schwein, SW., s. Mönk. — **nonnenfischig**, neugierig. — **nonnenfürzle**, n. 1) eine Art Zuckerbackwerk oder Krapfen mit eingemachten Früchten gefüllt, sonst häufig von Nonnen verfertigt; *pât de nonne* ist eine wörtliche, aber unrichtige Uebersetzung: denn die zweite Hälfte des Wortes kommt nicht von dem vermeintlichen Worte mit der schmutzigen Bedeutung, sondern von *farce*, Gefüllsel, her; 2) Stachelbeer. Die erste Hälfte, von *Jablonsky* aus dem Aegyptischen hergeleitet, scheint mit *nain*, Großmutter, Wallis., *nanna*, Nymphe, Mädchen, s. Gloss. Edd. I, 629 und den daselbst angeführten *nanus*, *nana*, Zwerg, Zwergin, *νάννη*, Vaters- oder Mutter-Schwester, und *νεανίας*, Jüngling, in naher Verwandtschaft zu stehen, s. nä.

**norelen**, s. nauren.

**norken**, gnorken, mit Mühe und geringem Erfolge arbeiten.

**ge-nosse**, n. ge-nössig, ein Gut, das pfandweise zur Benützung eingegeben und nicht eigen ist: Agnes, Herrn Ulrichs von Schellenberg sel. Tochter und Herrn Ludwigs von Hornstein Hausfrau spricht die Erben Benz Schefolts, der ihres Vaters Genosse hatte, gegen Gott und Menschen frey, ob er es irgend, woran es sey, übernossen habe, Urk. v. J. 1386. das er ain genössig gut Ingehabt vnd das doch nitt gehalten hab. alz ain genössig gut Sonder er hab das selbe gut gehalten alz sin aygen gut, a. e. Rechtshandel v. J. 1450. das sy ainen hof ze praitingen inne hetten, der ain genössig gut were vnd Im rechtlich zugehörte, Ulm. Urk. v. J. 1434. — **genösset**, ein genössiges, nicht eigenes Gut innehabend: vnd soll ain Maier vnd sin Weib (zu Raichingen)

genöſſit ſein vnd aigen mit dem lib, deß Goh huß (zu Blaubeyren), a. e. Vertrage v. J. 1573; dem genöſſit ſeyn iſt zu Weglöſen ſihen entgegengeſetzt, d. i. ein Gut beſitzen, daſ man einem andern übertragen kann, dabei aber dem Gutsherrn eine Recognition, Weglöſin genannt, entrichten muß. — übernießen, auß einem Gute mehr Nutzen ziehen, als dem Pfandinhaber vermöge deß Vertrags gebührt, ſ. oben. Nach Ausgang der Pfandungszeit rechneten der Beſizer und Pfandinhaber mit einander ab. Ob übernoſſen in SO. die bei genöſſ angegebene Bedeutung „höhern Standes“ je habe, iſt zu zweifeln.

nohern, nothzüchtigen, Mg. StB.

be-nübeln, verdunkeln: daſ göttlich wort lang zeit benüblet geweſen iſt, Spr. J. — nüblich, nüblecht, nubilus, Friſchl. Nomencl. c. 7.

er-nüchtern, ſpeiſen, zu eſſen geben: wir waren leer, nun werden wir voll. Sie ſprachen herr, daſ gundt euch wol Der groſ Hoffmeyſter, vnd Marſchalck, Daß jr ernüchtern ewern balck, Mörin Herm. v. Sachſenh. 36, a, a. Es iſt ſo viel als entnüchtern; ſo ar und er Zeitwörtern vorangeſetzt, ſchon bei Kero und Tatian, ſ. Adel. in er. S. auch erlaubera in SO.

nut, ſ. 1) Rinne; 2) Falz. (Deſtr.)

nüt, ſ. negß.

nudel, m. fettleibichtes Kind. — naudeln, vernudeln, Kinder ſchäckerhaſt liebkoſen, von notteln.

nudel, gnudeln, n. Gewühl von Menſchen, Ulm.

nuden, ſ. nieten.

nuhtſchen, ſäugen.

nuinz, nunz, ſ. negß.

g'nucken, leiſe ſchlummern. — vergnucken, einſchlafen, SW.

nulen, aufgraben, umwühlen, SW. — zernülen, verwüſten, umwühlen: der bühel deß tempelß ward alſo zernült von den rämern. daſ er kain geſtalt me hat, Baiſt. J.

nullen, knullen, ſchlagen. — nill, ſ. Beule, ſ. ille.

numme, 1) nur, Süd- u. WSchw.: hett er min leben Numen och dar zu genomen, LÖ. II, 85; 2) außer: numen Got, eb. 570. — nümme, nicht mehr, Schwb.

nun, nur: welcher gemain ſchad mit den Mehrgern, beſunder nun den Jhenen, die daſ fäch ziehent, vnnnd verkouffent, ettwaß nuß tragt, Städteabſch. zu Coſtanz i. J. 1526. Daſ Wort iſt mit nahe, neben, genau verwandt.

nunen, vernunen, einſchlafen, Mm. — nuner, m. kurzer Schlummer. (nooning, Mittagſchlummer, Engl.)

nunen, ſumſen, mit geſchloſſenem Munde ſingen, SW. (Sz.)

nuffen, vernuffen, abprügeln, vom Herunterschlagen der Rüſſe mit Prügeln hergenommen. Die Volkſſprache iſt auch in andern

Provinzen, wie in Schwaben, reich an bildlichen Ausdrücken, womit das Schlagen nach Verschiedenheit der Absichten, der Grade und der Werkzeuge bezeichnet wird: durchwalken, wamsen, trillen, wirren, gerben, libern, bachen u. s. w.

**nusch, nüşch**, dessen Bedeutung vielleicht mit dem sogleich folgenden **nust** dieselbe ist: das gut ist mir also geben ez si mir oder want. **nüşch** stette zone oder tolle, Ug. StB. — **nust**, m. Schüttstein in der Küche, mit Möffel, ost und ysta, kleines Gefäß, Isl., Asch, askr, Isl., Asche, Fahrzeug, verwandt. — **g'nüst**, n. Unrath, Abgang von Stroh, Reisholz u. dgl., Ulm. — (**Knist**, Henneb. Pf. **Kneist**, Hess. **knust**, klein geschlagen, knuser, zertrümmern, Dän. **knist**, Berknirschung, Nott. Pf. X, 2. **ungenist**, nichtswerthe Sache: ir trost ist gar ein ungenist, Winsb. Vermuthlich ist Neerstaun, latrina, bei Heltaus ein Schreibfehler statt Nüstain, Nuststein.)

**nuster**, n. Halsschnur, Perlennuster, Korallennuster, Granatennuster, von Pater noster, s. bätterlen. (Nüstern, Wachsperlen, WW. — **nüster**, angereihete Korallen zu einem Weiberhalssbande, Henneb.)

**nustern**, hervorsuchen, aussuchen, SW. (Scheint mit Nüstern, Naselöcher, Hamb. verwandt zu seyn.)

**nüwen**, erneuern, Ulm. R.B. v. J. 1376.

**nüwen**, s. nauben.

**nutzen**, nützlich seyn, unterschieden von nützen, Nutzen ziehen, gebrauchen: weil er wußte, daß es ihm nutzen werde, so hat er es genützt.

## D.

- o tönt meistens hell und voll, sich weder zu a noch zu u neigend:  
 Probe, Lob, Kropf, Kopf, Topf, Hobel, Boden, Loden, Mode, Ofen,  
 Hof, Bogen, Trog, trocken, Bock, hocken, hohl, Dohle, Bollen.  
 — wie ä: das Thör, Ulm. Röth, wö, Würt. (aber nicht fä.)  
 — wie ö: dört.  
 — wie au, namentlich auch in solchen Wörtern, die auch im Altsogothischen au haben: das Aur, auris, Lat., auso, Raur, raus, taud, dauths, haub, hauch, hauhs, Lauh, (Lohe, Feuer,) lauhmoni, Bliu, Lau<sup>n</sup> (Lohn), launs, Ulf. laus, laus, stanßan, stautan, Thaur, dau, nauthen (nöthigen); nauthjan, Schaus, skauts, Traust, mauhr, grauß, Bauhnen, Mau<sup>n</sup> (Mond), frauh, Raus (Rose), Lauth, rauth.  
 — wie oa: broat, Loab.  
 ð wie e: schweren, Bege, Getes, leschen, schepfen.  
 — wie ai: baiz, hairen, laisen, Raithe.  
 ob, statt eb, und dieses statt ehe, SW.  
 ob, 1) über: ob der Thür; 2) wegen: ob sein Fleiß.  
 obele, n. 1) junger Dsch; 2) dummer Bursche, Alg. Vielleicht steht dieses Wort in Verwandtschaft mit O, Ob, Ow, Oestr., ewe, Engl. ovis, Lat. Sch'aaf; wenigstens haben Thiere von verschiedener Art oft dieselben oder nahe verwandte Namen.  
 ge=oben, siegen, den Rechtsstreit gewinnen: die getat vnd geschicht geoben, Landfr. in D. u. NSchwab. v. J. 1370. (Sonst bedeutet oben über etwas hervorragen, mehr seyn: die tugent aller ere obt Abs manic hns der zigel, Conr. v. Wirzb. gold. Schm. v. 680, fg.) — obern, was in der Münzkunde war: dieren, probieren, den Werth untersuchen oder bestimmen, schätzen: daß Nördlingen des R. Kunigs Münz die sein f. Mpt in Nördlingen und Weinsberg thut slahen, als für ain aingerissen Münz achten und obern solt, so die doch an gehalt und gewicht nie geringer als die zugelassene Münz erfunden wurde, s. Benschlages Beitr. z. Kunstgesch. Nördlingens II, 13, fg. Von seinem Berufe hieß daher der Münzmeister Ulms u. a. Städte Jörg Oberer, a. Acten v. J. 1501 bis 1508. So muß auch Oberer in Eckes Predigten bei SO. verstanden



werden: Mit dem Münzmeister standen nämlich Genossen, Hausgenossen in Gemeinschaft, s. Hausgenossen in SO.

oberbild, im deutschen Kartenspiele der Ober, Herm. v. Sachs. Mör.

23, b, a. Eine geringere Karte hieß unterbild, 36, b, b.

obergost, s. gost.

oberhändig, s. hand.

opferheller, m. Christgeschenk, Reutl.

oberling, m. der obere Theil in einer Scheune.

obsi, s. nidst.

obßner, m. Obsthändler, Ug.

ochel, m. Schmerz. — ocheln, seufzen, ächzen, jammern, Ulm. (Empfindungswort: ach! , ach daß!)

ochs. So wurde in Ulm die beste Gattung Barchent genannt, die zweite Löw, die dritte Traube, die vierte Brief. Dieß waren nämlich die Stempelzeichen, womit Ulm zu Begründung des Credits seiner Fabrikate im Auslande die verschiedenen Gattungen des aus Linnen und Baumwolle gewürkten Barchents bezeichnete, vermuthlich schon im XIV. Jahrhundert, s. barchent. Dieselben Stempelzeichen hatte, außer dem Brief, auch Nördlingen, s. Benschlagß Beitr. z. Kunstgesch. der Reichsstadt Nördlingen, II, 10, und Basel, s. Ochß Gesch. v. Bas. III, 190. — ochsenzogen, m. Jochstange zu Einjochung der Ochsen, Leutk.

öb, leer, 1) im Magen, wodurch ein widerliches Gefühl erregt wird, sonst auch eitel, was der sprachgelehrte Rablos mit Unrecht verwirft; 2) im Verstande: einfältig, abgeschmackt, fad, platt. — öbelen, Ekel verursachen, odd, Engl. Es wird in Schwaben aid ausgesprochen, und da aodi in Rab. M. deserta bedeutet, so ist man beinahe geneigt, das Wort von dem auch im Deutschen privirenden a und von ob, Gut, abzuleiten: ohne Gut, ohne Besitz, leer.

offenbare, subst. m. Böllner: laß in farn Als ain haiden vnd offenbaren, LS. LVIII, 40. Uebersetzung von publicanus in der Vulgata.

of, m. der Ofen. — ofnen, Brod im Ofen wieder aufwärmen, Ulm. — Der Lippenlaut in Ofen, der in *ivvōs*, Laterne, Rauch, Kamin, auch vorhanden ist, geht im Gothischen und Schwedischen in den Gau-menlaut über: auhns, ogn, ugn, wodurch die Verwandtschaft mit *ignis*, das aus Einer Wurzel mit *ivvōs* gewachsen, und mit *focus*, in welchem das äolische Digamma voraus gestellt ist, ans Licht tritt. Vielleicht ist *fon*, Feuer, Ulf. aus *fogn* zusammengezogen; (und dieß der Grund, warum *fōn* das Dehnungszeichen mit Recht hat, s. Grimm d. Gr. I, 40) alle diese Wörter lassen sich auf *avvñ*, Glanz, und *avvō*, ich zünde, zurückführen; *avv*, ussit ist gleichfalls verwandt.

offion, Einmaleins, Ug. Hieß etwa ein Rechenmeister so?

offnen, eröffnen, R.B. 1345.

**öger**, m. Zeiger: öger diß briefs, a. e. Br. Gmünds an Ulm i. J. 1476. Mit Aug verwandt.

**oggerisch**, starr, dreist ins Auge blickend, Ulm., oggling, ugly, fürchterlich, Engl., ogan, fürchten, Ulf., oga, aegia, Grauen haben, ogn, Schrecken, ugn, das Schreckliche, Isl., ogin, mürrisch, ega, ogn, Furcht, Ihre, ᾶν, Schrecken, Hesych. Ueberhaupt scheint in dem Urstamme des Wortes der Begriff groß enthalten zu seyn, welcher mit fürchterlich verwandt ist, s. **Buttmann** über den Mythos von der Sündfluth, S. 48.

**oi**, f. Schaafmutter, Kaufb., ewe, Engl., f. ob, und in Stalder au.

**oibets**, sogleich, SchH., s. Jd. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 24.

**oischmer**, s. aischmer.

**oiselfehl**, s. eis.

**oferst**, auß schnellste, Balingen; ocissime.

**ölen**, die letzte Delung geben, s. an-richte. — **ölbir**, **ölbör**, pl. Oliven, Picin. Instit. — **ölelen**, nach Del riechen. — **öli**, f. Delpresse, Bd. — **ölmagen**, m. Mohnpflanze. Sonst auch Magen allein: mago, papaver, Gl. Fl. 984; *μῆκων*, *μάκων*; Mohn, selbst ist aus Magen zusammengezogen. **Eustathius** bemerkt, daß in der bei einigen Barbaren gewöhnlichen Benennung *μακ* der alte griechische Name — er hätte überhaupt sagen sollen, der alte — aufbewahrt zu seyn scheine; in der That heißt im Slawischen und Ungarischen mag Saamen, und früher vermuthlich Saamenkapsel; denn in diesem alten Stammworte liegt der Begriff eines Behälters: Magen, Speisebehälter, Magazin, Waarenbehälter, Delmagen, Behälter des Saamens der Delpflanze, magalis, parch, Gl. Fl. 985, (wornach magalis S. 989 zu verbessern ist, da er parcus (Park) statt porcus heißen und castratus ausgestrichen werden sollte) machalum aut spicarium, Getreidebehälter, Leg. Sal. Tit. XIX, nr. VII, ap. Heinecc. 45, 46. Siehe auch, was bei Magelin gesagt ist. Verfolgt man die Familie weiter, so kommt man auf *μέγας*, michel, groß, *μάκαρ*, reich, vermögend, glücklich u. s. w. Auch Indien hat dieses Wort Mahadeva, der große Deva, ein Beiname der indischen Gottheit Schiva, s. **Heeren** histor. Werke XII, 22. Mahabalipur, die Stadt des großen Bali, Eb. 58. u. das große Gedicht Mahabarat, Eb. 165. Der verdienstvolle Sprachkenner **Adelung** mag hier als warnendes Beispiel dienen, mit den wegwerfenden Prädicaten abgeschmackt, lächerlich, absurd, womit er die gelehrten und verdienten Sprachforscher **Wachter** und **Frisch** nicht selten abweist, sparsam zu seyn; hier, wo er Magen von stomachus ableitet, ließen sie sich ihm reichlich zurückgeben. Der dem Fleiße und den Verdiensten um Wissenschaften gebührenden Achtung ist es angemessener, ruhig zu verbessern, als zu spotten oder zu schimpfen. — Zu dem, was **Adelung** bei Del sagt, mag noch beigefügt

werden, daß *ελπος* in Cypern Butter bedeutete, Hesych. und daß *aletudo* so viel als *pinguedo corporis* ist, Fest.

**olfe**, eilf, er hat olfe geworfen, er ist stark berauscht; wer im Würfelspiele eilf wirft, ist dem höchsten, zwölf, ganz nahe. Die Umwandlung von ei in o findet auch in Folge, d. i. Heiligenbild, Statt.

**ohm**, n. 34 würt. Maas Wein, SW. — **ohmen**, eichen.

**ombeer**, f. Himbeer, Kfb.

**omet**, ohmd, öhmt, f. ämt.

**omehin**, irgendwohin, SW. f. v. a. etwohin.

**onig**, los, bedürftig, D Schwb. Von ohne.

**onni**, hinan, SchH., f. Id. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 24.

**onser**, oser, f. aunser.

**or**, n. Metall, Erz: gleich ainem dönennden or oder ainer klingendenn schellen, Mlen. — Ore, Engl., aes, aeris, Lat., aurum, nach Festus von den Sabinern ausgesprochen ausum, Eisen, argentum, arziz, Zinn, Pers., ferrum. Man könnte wegen des Glanzes der Metalle eine Verwandtschaft dieser Wörter mit *אור*, Feuer, *אדש*, brennen, ardere, urere, fervere, vermuthen, allein sie sind vielmehr, wie auch *Abelung* bemerkt, aus Einem Stamme mit Erde entsprungen. Eine ähnliche Verwandtschaft von Wörtern, welche Erde und Metalle bedeuten, ist in *אד*, Staub, Erde, *אדמ*, Blei und Kupfer.

**orbet**, f. Heuboden, Heubühne, von wo herab die Garben auf die Dreschtennen geworfen werden, Mm. Bib. — **orbeitseil**, Seil, an dem das Heu hinaufgezogen wird. — **urbethaspel**, m. Haspel, über den das Seil gezogen wird, Ravensb. Es ist vermuthlich f. v. a. orboden, oder oberboden, in einem Biberach. Protokolle heißt es orbeten.

**ort**, m. 1) der vierte Theil eines Gulden, von quartus, und da dieser 15 Kr. beträgt, auch 2) 15 Stücke von einer Sache, z. B. 15 Wecken, SW.; 3) Spitze: Hector slug im mit dem ort sinz swerts entzwan, daz er toter fiel vnder die Roß, Tr. Erst.; 4) Erndte, Ausgang: auf ein Ort gehen, einen Ausgang nehmen, auf ein Ort machen, zu Ende machen, eine Wiese am Ort abgrasen, SW.; 5) ein spitziges Werkzeug der Schuster, weiter verbreitet. — **ortschloß**, n. Gränzstadt: Augsburg, Hall und Dinkelsbühl sind Ortschaften in Schwaben, a. Acten des schwäb. Bunds v. J. 1488. — **ortstadt**, f. dasselbe, Eb. (Ortstein, Edstein, Nottk. Ps. 94, 4. auch in Hamburg. S. orte bei Wachter. Vermuthlich ist Ort der Stamm von Bord, Borte, wenigstens gehören sie zu Einer Familie.

**örte**, f. irb.

**ordnung**, f. Vorschrift; ich laß mir keine Ordnung geben, ich laß mir nicht einreden, SW.

öhren, sich aufs Ohr legen.

über-öhren, f. eren.

ver-ören, vergießen: du solt kein trehen darumb verören,  
Epr. J. f. öse.

ohrenlappe, f. Haube mit drei Schnäbeln, einer die Stirne herab  
gegen die Nase, die zwei andern den äußern Augenwinkeln zu, Ulm, Ag.  
orgelkasten, m. dicke Weibsperson.

örliger, grober, weißer Wollenzug. Vielleicht Nördlinger: in Nörd-  
lingen war wenigstens die Wollenweberei vormals sehr stark.

ohs, m. Ohs, Bulle, und übergetragen in die Lebensart: der Ohs  
hat sie gestoßen, sie ist schwanger. — osnen, osnig werden,  
rindern, SW. (So auch Wahs statt Wachs.)

öß, uns, Schh., f. Id. u. Herm. 1814, N. 24.

für-ös, n. Achsenspiße, woran der Achsnagel gesteckt wird. Etwa f. v. a.  
Vor-Eisen?

osangen, f. anfangen.

öse, f. 1) Schöpfgefäß; 2) Rinne für das Dachtrauf, ulm. Urk. v. J.  
1666. — erösen, erschöpfen, ausleeren: Fischwasser erösen,  
ausfischen, wt. LD. v. J. 1552, den armen Kasten erösen, Eb. Hühner,  
Hafen, Füchse, Haselhühner, Rebhühner und Fasane von  
dem Schnee fangen und erösen, ulm. Verordn. v. J. 1535, den  
Forst erösen, alles Wild niederschießen, RPr. v. J. 1519. (Bei  
Königshofen kommt ösen, ösigen, leer, öde machen, vor;  
ösa, hösa, schöpfen, Schwb. Das Wort ist mit dem obigen verö-  
ren, und mit haurire, hausi, verwandt und hat die allbekannte, kei-  
ner Beispiele als Beweis bedürftige Umwandlung des r in s, die  
auch im Hebräischen Statt fand:  $\text{שָׁבַר}$  und  $\text{הָבַר}$ , Biene, Honig,  
erlitten.

ofer, f. aunser.

osnig, f. ohs.

ösch, öschan, öschon, f. äsch.

osterspiel, n. Gaukelei, Possenspiel: Sie (Venus) treibt doch sel-  
ber vntrew vil Mit manchem fremden Osterspil, Mörin  
Herm. v. Sachsenh. 19, b, b. Ehemals waren öffentliche Darstel-  
lungen der Leidens- und Auferstehungs-Geschichte Jesu üblich, wobei  
mancher ärgerliche Unfug getrieben wurde, wesswegen der Rath zu  
Ulm dieses geistliche Gaukelspiel in der Herrschaft Helfenstein schon  
in den Jahren 1506 und 1514 untersagte. Die Geistlichen machten  
z. B. auf der Kanzel Thierstimmen nach, erzählten an heiliger Stätte  
nicht nur lächerliche, sondern auch unzuchtige Märchen, führten  
Laien als Priester gekleidet zum Altare u. s. w., was unsern poeti-  
schen Neomysten vermuthlich erbaulicher vorkommen möchte, als dem  
aufklärenden ulmischen Senate, der diese fromme alte Sitte des  
Mittelalters noch vor dem Jahre 1517 nicht mehr dulden wollte,  
und selbst ihrem gefeierten Dichter Dante, welcher klagt, daß

Ora si va con molti e con iscede  
A predicar, e pur che ben si rida,  
Gonfia 'l capuccio, e più si richiede.

De Kolampad schrieb über diesen am Orte der Gottesverehrung getriebenen Skandal, den man auch das OSTERGELÄCHTER nannte, eine Epistel an Capito de risu paschali, s. Füßlin's Beitr. z. Kirchen- und Reform.-Gesch. d. Schweizerl. V, 447, fg. Vgl. auch Schorer's Memming. Chron. z. J. 1460. — Wegen der hohen Festlichkeit der Ostern, die mit Fröhlichkeit begangen zu werden pflegte, knüpfte sich an diesen Namen der Begriff von Wonne, Er-  
göhung: si ist mins herzen osterspil, Minn. II, 52. Altd. Wäld. I, 48. miner freuden ostertac, Wigal. 9653. die freude osterlich geschönet, Eb. 973. Vgl. Pfingstlimmel.



## Q.

quappelig, vollfleischicht.

quabblen, sich unruhig bewegen; ein Intensiv von *waben*.

quatt, f. eine kleine, schlechte Person, cuad, frank. — quot, in den niederb. Mundarten, böß, schlecht, und das substant. Roth.

quätt, quätten, m. fetter, voller Bauch, einen auf den Quätten hinwerfen, so zu Boden werfen, daß der Bauch aufschlägt. —

quättfack, m. Wanst, Ulm. — quattle, n. ein dicker, fetter Junge mit watschelndem Gange, Wt., s. Beil. X. — Daß q dem w im Deutschen häufig vorangesetzt wird, bedarf keines Beweises; es geschah auch im Gothischen, worin qw mit dem Buchstabenzeichen θ geschrieben ist: qwan, wann, qwar, wo (where, Engl.), qwathar, ob (whether, Engl.), qwait, Waizen, qweita, weiß u. s. w., s. Junii Gloss. Goth. p. 8; dergleichen im Lateinischen: denn qualis ist welcher, weler, quando, wann, qui, wer u. s. w. Seit ist in Guido, Gwi verwandelt, Walter in Gwalter, vespa, Franz. guêpe.

quatsch, quätsch, m. 1) weicher Roth; 2) niedergesessene Speise. (Niederb.) — quatsch'elig, weichfett, schwankendfett. — quatteln, (watteln, Elf.) watscheln. Intensivformen von Wasser, waten. quaklen, wackeln. — quakeler, m. ein wankelmüthiger, unbeständiger Mensch; verwandt mit wegen, bewegen.

qualung, f. das Hervorquellen, s. Kißling.

ver-quanten, quantig, s. verg'wanten, g'wantig.

quellen, impers. es quillt, der Wind treibt Wellen auf, BS.

quemlich, bequemen: das In das ser quemlich vnd fägklich wär, Städteabsch. zu Ulm 1486. (Käm, Schwz.) von queman, kommen.

querlen, mit Ruthen schlagen, Ag., zunächst: das Eiweiß zu Schaum schlagen, welches mit einem Querl oder mit Ruthen geschieht.

questen, pl. Zweige: vnd schlugen questen von einem Feigenbaume für ire scham, Steinh. Ehr. — Quast, Büschel, Reißbündel, kleiner Besen, Hamb., vgl. SO. 1254. Entstanden aus Ast, W'ast, Gw'ast.

quetzär, m. Münzpräger, Ag. StB., s. Walch's Beitr. IV, 36. — quetscher, m. 1) Präger; 2) Präghammer. S. SO. Intensiv von quateren, schlagen, drücken, pressen.

quintlich, wunderbar, scrupulös, pünktlich, quinte, Eigensinn, quinteux, eigensinnig, Frz. quaint, zierlich, gepuht, Engl. Vermuthlich vom genauen Abwiegen bis auf ein Quintchen.

## R.

**r** wird bisweilen nicht oder kaum gehört, s. fürchten.

**ra**, herab, herunter: **ranehmen**, komm **ra**, den Berg **ra**, **ra**-wärts.

**g'rä**, fertig: seid ihr **grä**? statt gerecht, gerichtet.

**rabeisen**, schäckern, SW.

**räbelen**, 1) kraftlos hin und her gehen; 2) mit Schwierigkeiten kämpfen. — **verräbelen**, langsam zu Grunde gehen, Bd.

**g'rablen**, wieder aufgraben, sich erholen. (op=rappeln, Niederl.)

**rapp**, **rappenheller**, m. eine kleine Scheidemünze mit einem Rabenkopfe. In Schwaben und Elsaß wird statt **Rabe** ausgesprochen

**Rapp**, **Grapp**, **Krapp**: die **Rappen** von sunst vil ander vögel, Steinh. Ehr. Diese Münze ist nur noch in einigen Kantonen der Schweiz gewöhnlich, aber das Wort **Rapp** in Ulm für ge-

ringe Einnahmen und Ausgaben bis auf unsere Zeit übrig geblieben, so wie die Redensart: er ist keinen **Rappenheller** werth. —

Die Aussprache **Grapp** statt **Rabe** führt auf die Vermuthung, daß das franz. **grappe**, Traube, mit **Rabe** verwandt seyn möchte.

**räppe**, f. Kräze. — **räppig**, 1) kräftig; 2) trohig. — **g'rappeln**, sanft krähen. (grabbeln, Niederb.)

**rappedüze**, n. lustiges Histröchen, SW.

**rappiß**, m. vinum acinaceum, Leyer, Frischl. Nomencl. c. 133.

**rappeln**, 1) geschwind und undeutlich sprechen; 2) unrichtig im Kopfe seyn. (Frk. Pf. Niederb.)

**rachen**, heftig weinen, wenn den Kindern dabei der Athem zu lange zurückbleibt. (**Rache**, balatus, alt, s. SO. vgl. brägelu. **Rächen**, **Rache** üben, gehört zu dieser Familie und ist in der Bedeutung von Streit mit **rechen**, sprechen, eben so verwandt, wie **Sache** in derselben Bedeutung mit **sagen**.)

**rath**, m. die Landleute im würt. Oberlande begrüßen einen Haufen beisammenstehender Männer mit der Frage: hand ihr'n guoten Roth? Der arme Konrad i. J. 1514 soll seinen Namen von der Klage der Bauern: wir haben koan Rath, wir wissen keines Rathes, bekommen haben. — an das Reich **raten**, gegen das Reich



Feindseligkeiten unternehmen, Ug. StB. — rathe[n], eine Art Kartenspiel, vint et un, sonst auch hopen genannt, s. ginnen. — räthig werden, sich entschließen. — rathsonser, s. anuser. — rathschaz, m. Geschenk Rathsherrn gegeben, um damit zu bestechen, ulm. Urk. v. J. 1345 u. 1397, in Jägers Magaz. f. RStädte III, 303, 307. welch burger von ainem andern burger vnd auf aim burgers schaden rautschaz nimpt oder git vter ain maufs des besten wins den man hie schenkt, der sol ain Jar ufs der stat. Wir aber das ain burger uff die stat Rautschaz näm von vsluten oder burger, der sol nummiermer hie burger werden weder mit wib noch kinder, Memming. Stat., s. Leonhards Memm. 125.

g'räth, f. 1) Kaufhaus, Pacht haus, Wagh haus wohin das Geräthe, die Waare, gebracht wird, Ulm, Ksb. Kelr, Gädmer, fürs schlecht oder grede, Ug. StB. s. Balchs Beitr. IV, 97. (Gretin, Erfurt. Stat., s. ebend. I, 108.) 2) Wäsche: was in die Gräth kommt, Wt. Gerada bedeutete ehemals alles, was zur weiblichen Aussteuer gehörte, Geräthschaft, s. SO.

rädel, raibel, räter, räding, m. Sieb. (ritrum, cribri, Gl. Doc. cribrum, ritaere, Herrad 188, riddle, in Lincolnshire, Skinner.) — räden, rädeln, ausraiden, sieben (reinigen, säubern, Schwz.) — grädevoll, in solcher Fülle, wie Körner aus einem geschüttelten Siebe fallen. — frutsch-frötenvoll, dasselbe, SchH., letzteres von rütteln abzuleiten, das aber mit räden in Stamm- und Begriffsverwandtschaft steht. (grödefuld, fruchtbar, reichhaltig, Dän., was übrigens auf gro, wachsen, Engl., grodr, Fruchtbarkeit, Isl., groda, Frosch, Schwb. (wegen seiner großen Vermehrbarkeit) hinzuweisen scheint.

g'raten, missen, entrathen: ich kanns wol raten, ich kann wohl ohne seyn, Ulm. Wt. wenn sie bez nit lenger raten noch Enberen wend, Ulm. Urk. v. J. 1374. mag der mensch des schlauffes nit gerauten, Steinh. R. S. (Da man sin hete gerne rate, Minn. to rid, frei, rein machen, Engl. — raden, reinigen, säubern, Schwz. gehören mit raten in der obigen Bedeutung zu Einer Familie.

verg'rathen, misrathen, mißlingen. (Schwz.) S. die vortreffliche Entwicklung des Worts gerathen in Abellung.

rätersche, n. Weisheitspruch in ein Räthsel eingekleidet: ich will naigen zu dem beyspiel mein or, ich will auffthron in der harpffen mein retersch, Amm. Ps. 48. ich will offnen in beyspiel mein mund, ich will thron außquellen retterschen vom anfang, ebend. 77. ein Retterß Hieronimi Empfer, aus Ulm gebürtig, der sich als Gegner der Reformation auszeichnete, steht in Jd. u. Herm. Jahrg. 1816, Nr. 10. ein anderes ebend. nr. 17.

ge-rädigkeit, s. Frädigkeit.

**ratlen**, den Bast vom Holze schälen, Döb.

**b'rätlen**, ausplaudern. — **brätler**, m. der Geheimnisse ausplaudert. — **robelen**, das Unvertraute ausplaudern, Ag. — **rätschen**, **bratschen**, plaudern. — **ergrätschen**, durch Ausfragen Geheimnisse erforschen. — **vergrätschen**, aus Unbesonnenheit ausplaudern. — **raten**, reden, ist alt, daher **rätern**, Hamb., **praten**, Holl., **to prate**, **to prattle**, Engl., **prata**, Schwed. Isl., alle in der Bedeutung: unnützes Zeug plaudern. — **krad**, Ruf. — **kradem**, Geschrei, *κράζω*, *κράζειν*, *κραζειν*, *inter-pres*, f. **b'rägel**n und **raiten**. Hieher gehört auch **gracchiare**, schreien wie eine Krähe, **ausplaudern**, **graccidare**, quacken wie ein Frosch, **schnattern** wie eine Gans, **kaaken** wie eine Henne, wenn sie Eier legt.

**räthlicher**, williger, besser, vollkommener: wa einer ist der 6, 7, oder 8 kind hat, dem helfen mir dester räthlicher, a. f. ulm. Bettelordn. im ersten Viertel des XV. Jh.; **rather**, Engl.

**rätsch**, f. 1) Schnarre, Klapper; 2) plauderhafte, freche Weibsperson; abstammend von dem eben erwähnten **raten**, reden, plaudern, in der Intensivform.

**g'ratschen**, f. **g'rattlen**.

**g'rätschen**, f. **b'rätlen**.

**ratte**, f. Unkraut. — **ratten**, Unkraut treiben: also ist der edel sam des himelschen waihen gemischt mit ratten, davon der edel waih, new gesäet ist vff die rattende erd menschlicher natur, Plen. Der Meister der Holzschnitte zu diesem Werke, das Wort mißverstehend, bildete die Nagthiere dieses Namens ab. — Eine bestimmte Art Unkraut, *agrostemma githago*, Linn., heißt Kornrade.

**g'rattel**, f. Stellung mit ausgesperrten Beinen. — **grattlen**, so einherschreiten. — **grattler**, m. ein steif einhergehender Mensch, vorzüglich ein Alter. — **gratschen**, was grattlen. — **gratschen-gich**, hohlbeinicht. — **sich vergrattlen**, durch Ausperren der Beine sich verrenken. — **greten**, *distentis pedibus libidinem accendere*, Hesek. XVI, 25., *gradi*, einherschreiten. Noch mehrere Wörter ähnlichen Lauts bedeuten ein Auseinandergehen nach irgend einer Richtung: Reiß, reißen, reiten, Hofreite, breit, Reitel, Rad, Brett, schreiten, *to rise*, *to grow*, *πάδι* u. f. w.

**raf**, **rafen**, m. Sparren, besonders am Dache, SW. vnd sollen darzu die Rafen an allen Buwen gen den Winkeln vff die Balken setzen, ulm. Bauordn. v. J. 1427. **raft**, Engl., **ravo**, Gl. Mons. — **räf**, **reff**, n. 1) Raufe oder Lattenwerk, worin dem Viehe das Heufutter aufgesteckt wird, daher sprichwörtlich: das Letzte im Räf haben, dem Tode nahe seyn, Wd.; 2) Lattenwerk an Sensen, die zum Mähen des Habers u. a. Getreidearten gebraucht werden, SW.; 3) Tragkorb, aus Stäben geflochten; (burdress, Mantelsack, Lat.) 4) eine Reihe langer, hervorstehender Zähne, und

daraus abgeleitet; 5) ein zänkisches, schimpfendes Weib. — rest, m. Hosenträger, SW. In allen diesen Wörtern liegt der Begriff des Auseinandergesperreten oder Sperrenden. Verwandt ist Rippe, ref, venter, Gl. Lips.

raffel, f. 1) Hachel; 2) lärmende, zänkische Weibsperson. — b'rafflen, 1) tadeln oder warnend einen anrufen; 2) einem in die Rede fallen. (Reffen, gereffen, schelten, tadeln, Barl. u. Jos. 44 u. 46. Zur Familie von Raf gehörig, insonderheit in der Bedeutung Hachel, woraus sich die andern Bedeutungen, in welchen auch hacheln gebraucht wird, leicht erklären lassen; doch ist auch nicht zu übersehen, daß 𐌺𐌹 und rixa Sans bedeuten.

raffelscheit, Schimpfwort von einem garstigen Weibe, (Allgäu.)

ravensburg. Diese vormalige Reichsstadt hat ihren Namen vermuthlich von einem Welfen Rudolf, welchen Namen Mehrere dieses Geschlechts trugen, s. die Geschlechtsstafel in Hess Mon. Guelk.; zusammengezogen lautete er, wie viele Urkunden beweisen, Ruof, und so mag der Name der Burg Ruovensburg, Rovensburg Ravensburg entstanden seyn; die Stadt wurde unter K. Heinrich I. erbaut, s. Chron. Weingart. ap. Hess l. c. p. 59.

raffiolen, pl. gefüllte Krapfen in der Suppe, Ksb., raviolo, ein Eiergerichte, It.

ragel, m. Fischreiger, BS., hragra, AS. vermuthlich von ihrem heischn Geschreie: denn rägig bedeutet in der Schweiz heischer.

b'rägelu, s. räbelu.

b'rägelu, umständlich erzählen, Ulm. — gebrecht, n. rauhes Getön der Sprache: dmamelucken mit ein reddent mit irem wilden gebrecht, Fab. Bilg., s. Beil. XXI.

ragozzen, im Scherz raufen.

räbelu, einen herben Geschmack haben, z. B. Butter, Schmalz, SW. — räbelig, was so schmeckt. — bräglu, in Schmalz backen, Ulm.

raid, m. Reise, Zug, Jlsung i. J. 1466, s. Hausleutners Schwb. Arch. II, 326. Vgl. g'rattlen.

g'raid, 1) genau: du mußt es graid so machen; 2) so eben: er ist graid da gewesen, (ready, Engl., rade, Niederb. u. alt, s. rad in SO.) 3) fertig: bist graid? Das Zeitwort raten, reiten, bereiten gehört zu dieser Familie, und das franz. agrès, agrets, Zurüstungen, erhält, wie der gelehrte Pougens (Trésor. Specimen p. 13.) richtig bemerkt, hiedurch seine etymologische Erläuterung.

raidel, s. rädel.

raiten, 1) rechnen, überhaupt Ob.; 2) Rechenschaft ablegen: Er (got) ist niemanh amptman daz er icht raiten müst dar von, LS. LVII, 42. Ueber die Stammesverwandtschaft der Wörter, welche Reden, Rechnen, Lesen und Denken bezeichnen, s. Beilage XXII,

in welcher zugleich die in raiten und rechnen erscheinende Umtauschung der Kehl- und der Zahn-Buchstaben auseinandergesetzt ist.

**raidhaar**, n. krauses Haar, a. e. handschriftl. Vocabul. des XV. Jh.

**raihen**, Ausdruck für den Begattungstrieb der Gänse, SW. —

**raien**, hüpfen, springen: wann die katz auß kompt so raien die meuß, Nith. Ter.

**rain**, m. 1) kleine, in die Länge sich ziehende Erhöhung auf einer Fläche, gemeiniglich die Gränze eines Ackers, einer Wiese u. s. w. (Sächs.); 2) Gränze überhaupt: an den enden vnd in den Rainen, da etlich leut vor sind vmbgezogen vnd beschaket haben, a. e. Schr. v. J. 1459. bi des meres reine, Wernh. 183. Aus diesem Worte ist Gränze entstanden.

**raischen**, raisten, rösten: Und ist also von den Verordneten mein Vater mit zerspannen Armen und Schenkeln gebunden uf ein Leiter und daselbst an seinen Gliedern mit glühendem Gezeug gebrennt hinein bis auf das Gebein, nachgehendß aber vff ein Leiter also gebunden ob einer wohl erhitzten Glut geraist und gebraten so lange vnd dermaßen, bis das Gesaft heraus gedrungen auf die Glut getroffen ist . . . durch solch Brennen, Braten und Raischen, a. Breunings Foltergeschichte unter Hz. Ulrich v. Würt. in Paulus Sophroniz. B. II. H. IV. S. 28. fg. u. 38.

**raise**, f. räse.

**racker**, m. 1) eigensinniger Mensch; 2) schlechter Kerl. (rake, Engl.) — sich rackern, abrackern, sich kümmerlich abarbeiten. — zusammenrackern, mühselig ein Vermögen zusammenbringen. — racken, racksen, dasselbe. Racker ist eigentlich Hundekerl, rach, Engl. racki, Isl. Rækel, Holl. Brack, Hund, statt rackern sagt man häufig Hundearbeit verrichten; vielleicht ist in raka, Schwed., *repæra*, laufen, den Stamm zu suchen; Abdelung und Reinwalds Ableitungen sind zu künstlich.

**rallen**, 1) Rammeln der Rachen; 2) laut lachen, Wt. — rälling, m. Rater. — rülzen, aus Scherz raufen, SW., railler, Frz., f. rollen.

**b'ramen**, rußig machen. — bromig, rußig, Nm., auch anderwärts und alt, f. ram u. beraemt in SO. ramoneur, Schornsteinfeger, Frz.

**rampfel**, f. grobe Person. — rampfen, zerren. — nagerampf, f. ranft.

**rammel**, f. mannsflüchtige Weibsperson. — rammeln, 1) begatten der Haasen, Rachen u. s. w. (rammalond, coitus, Gl. Boxh. in Schilt. III, 906.); 2) sich wälzen, wie Kinder im Bette, (*πέμπος*, *vagus*, to ramble, to rove loscly and irregularly, Sher. *vagas veneres de domo in domum sectari instar felium*, Skinn. 3) treiben der Bäume in Knospen: wenn es des Winters windet, so rammeln die Bäume gern, ist eine schwäbische Bauern-

regel. — rämſeln, nach Schweiß riechen, Ulm. (ram, starkriechend, Schwb. Da die geilen Thiere einen besonders starken Geruch von sich geben, so bedeutet ram im Englischen und Deutschen einen Schaafbock.)

g'räms, n. Gittereinfassung, Rahme.

ramsberg, m. ein Bergschloß zwischen GroßSießen und Döngdorf, Oberamts Geißlingen; ein anderes dieses Namens gab es bei Wittingen in demselben Oberamte, und ein Bergdorf bei Ueberlingen hat denselben Namen, so wie eine Felsklippe bei Söbertöping in Schweden. Ramstein ist der Name eines in den Herren- und Städtefehden des XV. Jahrhunderts berühmten Bergschlosses im Schwarzwalde. Ram bedeutet stark, ramr, Isl., ram, Schwb., hob, M., sich erheben, ragen.

rämſeln, f. rammel.

ran, m. 1) Schaafbock; 2) Wolle, vielleicht Rammwolle vom Rammelbocke, Schaafbocke; ru, grobe Wolle, Isl.

rahn, dünn, lang, schlank, weiter verbreitet: Rüt zu brait noch ze ron, L. S. L, 163. (ran, Holl., rank, Engl., *παρὼς*.)

rande, wilber Rande, m. eine junge, muthwillige Person. —

randel, f. umherlaufende, geile Weibsperson. — rändlen, Muthwillen treiben, geilen. — rändlen, nachheilen, SW., nachtrant bei Halt. kann hieraus erklärt werden; ranter, umherschweifender Mensch, Engl.; mit rennen, umherlaufen, verwandt; sonst Range, rangen, auch alt: wilt mit iungen lüten vil gerangen, Minn. II, 75. rane, f. Rübe, Ebing. im Wt. (rothe Rübe, Els.) — randich, m. rothe Rübe, Ug. mit Rettich, radix, verwandt.

g'rändel, grangel, grängel, frangel, m. 1) Riegel; 2) was sich im Ringe herumdreht, Wirrwarr: einen Grangel drein machen, eine Sache verwirren, hindern.

ranft, m. 1) Rand eines Gefäßes (Els. alt); 2) Geizhals. — ränftle, n. Brodbrand. — nagenranfte, m. der an jedem Ränftchen Brod nagt, gierig, geizig, Ulm.

ranf, m. 1) Wendung, Umbeugung bei dem Fahren: einen Ranf nehmen, mit dem Gefährte eine Wendung machen. (Hieraus erklärt sich die Bedeutung des Wortes Ränke, listige Wendungen, krumme Wege, rangr, falsch und krumm, Isl., wrong, unecht, Engl.) 2) schickliche Gelegenheit, der Sache eine Wendung zu geben: ich hab den Ranf.

ranke, f. ein großes Stück Brod, Wt. (Runke, Runken, Henneb. Niederb.)

ränke, f. Gangfisch.

rantschen, müßig umherlaufen, ein freq. von randlen. (Ranzen wird im Niederb. von läufigen<sup>4</sup> Hunden und Raken gebraucht.) Vgl. raun.

**ranz**, m. 1) Rennen: in vollem Ranz, SW.; 2) kleiner, eigensinniger Mensch.

**ranzen**, 1) wiegen; 2) auf dem Rücken tragen; 3) filzig handeln. — **granzen**, **franzen**, **knarren**.

**räs**, 1) überhaupt was die Zunge reizt, a) süß: Zucker reeß, LÖ. II, 372, b) stark gesalzen, c) scharf, wie Rettich, d) prickelnd, wie Most, der in Gährung übergeht, e) herb von Geschmack; 2) frisch; 3) thätig, streng: des hauptmans (Ulrichs Arzt) halb hapt Ir vofft gehördt die clag das er ettwas vertrossen, vnd der Erbern Stetthalb nit als reß vnd anhaltig sein wöll, als vnns not wer, a. d. Memming. Instruk. auf den BTag 1520; 4) sehr gepuht. — Ueberhaupt wurde und wird dieses Wort von allem gebraucht, was die äußern und innern Sinne sehr reizt: räser Wind, räse Stimme, SW. Wan er ist so snabel resse, Minn. II, 79. sin (des Markgrafen Heinrichs von Meissen) don ob allen rësen doenen vert in eren schine, Ib. 207. (die räsen Töne sind den feinen adelichen entgegen gesetzt) er war raisch und gedorstig ein Ding zu thun, Limp. Chr. S. 92. Item so sehen die gutherzigen aus den patribus, daß dem Röm. Hof gar nicht Ernst ist zu Fortsetzung eines rechtschaffenen, freyen Concilii und eines solchen, bey dem absoluta potestas sey, den Papst, seine Cardinäl und den ganzen röm. Hof nit mit einem Fuchsschwanz, sondern einen starken räffen Kampp, wies die Nothdurfft vorlängst erfordert hat, zu reformieren, a. e. Schr. des D. Basius an Ulm. v. J. 1562. räche, äpre, rude, rétif, f. Pougens Arch. Fr. rezio, frisch, heftig, stark, Span., f. räsch in Abellung.

**räse**, **räsin**, **raise**, f. Wasserloch, worin, oder Wiesenplatz, worauf Glachs und Hanf mürbe gemacht wird, Wt. Ulm. LPoliz. v. J. 1721.

— **räßen**, Hanf im Wasser beizen, DBd. — **roosen**, **rösen**, dasselbe: daß niemand in der Bischgrube rößen laß, Berordn. v. J. 1385. — **roos**, **rauh**, mürbe, geröstet, von Glachs und Hanf gesagt, Wt. (Röthe, subst. rötthen, verb. rehe, adj. Niederb. Westph. Riese, Lauf.) Vermuthlich gehören diese Wörter, da sie den Begriff des Fertigen und fertig seyn enthalten, zu reden, raiten, bereiten.

**raspen**, **raffen**, zusammen lesen, z. B. Glachs von der Spreite, Holz auf dem Boden: Raimond raspot ain clain holz zusamen, Melus. HSchr.; auch bei Tauler, f. Oberl. de Taulero p. 26.

**raßlen**, mit Würfeln spielen: in spylen, raßlen ic. ist ergerniß bey etlichen Predicanten, Spr. J. — **raßler**, m. Spieler; vom Geräusche, das das Würfeln verursacht, vgl. SO.

**raup**, m. 1) ungeschliffener Mensch, Rüppel; 2) Aufschneider, Lärmenmacher, OSchw.; 3) Weingärtner, Heilbr. — **raupe**, rau-

pel, n. junges Vieh, Elm. — raupelig, 1) holpericht; 2) grob. — raupen, pl. schmutzige Erzählungen, SW.

ranch, ranch, in groben Kleidern: sant Johans der ranch, der Läufer, Fab. Bilg.. — ränhe, f. 1) strenge, rauhe Bitterung; 2) harte, unfreundliche Behandlung. — ranchfräßig, was mit schlechtem Futter vorlieb nimmt. — ranchwerken, die erste gröbere Arbeit an einer Sache verrichten; ranchwerken ist auch in einer Rechtfertigungsschrift v. J. 1535 von einem Bildhauer gebraucht, der den Block erst aus dem Groben gearbeitet hat.

auf-ränchen, Boten reißen, Ulm.

rauegli, f. egli.

ranel, m. Reue. — rauen, reuen: es hat im granen, es hat mich gerent. — Renel, Burk. Baldi. — rüerin, rüwerin, f. Büßerin: Maria Egyptiaca die ein grossä rüerin Ist gewesen, Leg. die groß rüwerin, eb. Es gab einen weiblichen Orden der Reuerinnen oder de poenitentia, zu dem auch die Sammlung in Ulm gehörte, ein Kloster, welches im XIII. Jahrh. entstanden ist, am Ende des XV. in der Klosterreformation, die dritte Regel des h. Franciscus anzunehmen genöthigt war, auf Anlaß der Kirchenreformation in ein weltliches Jungfrauenstift verwandelt und unter der bayerischen Regierung aufgehoben wurde. Das Wort ist mit rubor, Schaamröthe, oder mit rarus, grau, verwandt: So machent ir in so ruwe var, d. i. grau, f. LS. XXX, 234. rew far seyn, erblichen, Iw. V. 489. X, 137. — rawlos, ruchlos, wt. Kastenordn. v. J. 1552, entweder ruhelos, d. i. ohne Sorgfalt, nachlässig, gleichgültig, oder reuelos, ohne Reue, schamlos.

b'räufen, eine Gans bernpfen, Ulm.

raun, m. Hengst: Heinrich von Lauterstein, oberhalb der Lauter, die in die Blau fließt, muß als Besitzer eines Meyerhofs zu Bermaringen einen Farren, einen Raunen und einen Eber halten, Ulm. Urk. v. J. 1351.; also nicht equus castratus, wie SO., von Frisch verleitet, angiebt, obgleich die Ableitung von raunen, rünen, ruinen, Holl., verschneiden, dafür zu sprechen scheint; es ist herzuleiten von ran, Begattung, daher Ran auch Eber bedeutet. Vgl. rammel, ran und rande.

rauner, m. Beschwörer: dyne nit will hören die stymen der rauner, Umm. Ps. 37. Vgl. runen in SO. — raunfenster, n. Sprachgitter: die Frauen zu Säcklingen sollen ihre Raunfenster oder Winden abthun, Ulm. Rathsbecr. v. J. 1546. (raunen, leise reden, murmeln.)

raunfen, raufen, rawfen, 1) im Schlafe schnarchen; 2) die Glieder dehnen: so du des morgens auß dem pedt wilt geen, so solt du raufen vnd deine gelider gleich vnd sittlich zerdenen vnd sterken (strecken), Steinb. R. S.; 3) faul,



mürrisch seyn. — ränsen, schnarchen. — anrausen, anbrummen, Mm. — grauzen, verdrüsslich murren, s. graunen.

rauzen, m. Backwerk von Hefenteig mit Obst gefüllt, Ulm.

rawlos, s. rael.

rausche bausche, rauschi bauschi, m. ein wilder, lärmender Mensch, insonderheit weiblichen Geschlechts, jedoch ohne schlimmen Nebenbegriff, vielmehr: der jedes Geschäfte rasch angreift; rausche geht auf die Stimme, raust, Stimme, Isl., bausche auf die lebhafteste Bewegung der Glieder, bauschen, schlagen. — Die deutsche Sprache ist reich an dergleichen Reimreden, die den Begriff verstärken oder vervollständigen, s. Beilage XXIII.

rauschen, eine Art Kartenspiel, s. poggen.

rausen, s. raunsen.

ranz, s. räse.

raß, f. Raupe, Ag., nach Wachter von reißen, rauben, gleichwie Raupe als Gartenräuberin von rauben den Namen habe. Letzteres ist unrichtig, denn repere ist der Stamm. — spielraß, m. der überall dem Spiele nachläuft, nach Lang in der Jss 1823, S. 1335 von den slaw. hracy, Spiel, Würfelspiel. — stehlraß, vor dem nichts sicher ist; dieses Worts letzte Hälfte ist Rahe, Ratte.

reppen, reiben, in der Intensivform.

rebenbaum, m. Weidenbaum, weil man die Weidengerten zum Binden der Rebstöcke braucht.

reblen, 1) sich kraftlos hin und her bewegen; 2) mit großen Schwierigkeiten kämpfen, SW. Bd. — verreblen, sterben, vom Viehe gebräuchlich, SW.

rebs, m. weinartiges Getränke von Wein und Früchten, Wt.

rebstall, m. Weingarten auf der Ebene, dem Weinberge entgegen gesetzt, BS.

rechberg, m. Bergschloß in der Nähe des Hohenstaufen und Stammsitz der alten Familie Rechberg, schon frühe Ministerialen des hohenstaufischen Kaiserhauses; das dortige Landvolk spricht den Namen Raichberg aus und nennt ein Reh Raich; er ist also so viel als Rehberg.

g'recht, fertig. — grechtlen, gerecht machen, zurechte machen, reinigen, bessern. (Oestr. Bair.) — grechtmacher, m. der fremde, ihn nichts angehende Sachen in Ordnung bringen will. — grechts, auf der Oberseite des Tuchs. (glinks, auf der Unterseite.) — grechttag, m. Sonnabend, weil man an diesem Tage das Hausgeräthe reinigt und wieder in Ordnung bringt, Ag. — verrecken, 1) heftig streiten, Wt.; 2) über ein Recht unterhandeln: Memmingen habe dem ganzen Land nichz zunerrechten, a. e. Instruk. v. J. 1501. — rechtfertig, was die Prüfung, die Untersuchung aushält; nicht falsch und hinwegzuthun ist: Gold und Silber das rechtfertig ist, N.B. 1425. — rechtferti-

gen, untersuchen: man rechtfertigte in Ulm die Amtleute und niedern Stadtdiener jährlich, d. i. man untersuchte, ob sie wegen ihrer Tauglichkeit oder des Bedürfnisses wegen für das nächste Jahr beibehalten werden sollen; Beiwohner und solche, welche öffentliches Almosen empfangen, wurden gerechtfertigt, man untersuchte, welche von ihnen man in der Stadt lassen oder hinausweisen wolle.

rechte, pl. weibliche Reinigung: es ist auch gut den fromen die ihre recht nit haben, den bringt es im Recht wider, Steinh. R. S.

rechter, adv. wohlfeiler, näher: ich kanns nicht rechter geben.

z'rechnen, nach meiner Meinung: er hat z'rechnen nur zu viel gute Worte gegeben.

rechniz, f. Herbstgefälle, die die Gutsheerrschaft zu fordern hat, z. B. ewige Zinse, Ruchengefälle u. dgl. In einer Jahresrechnung aus dem Gebiete der ehemaligen Reichsstadt Ulm v. J. 1535 kommt Rechniz und Beyniz vor, jenes lagerbüchermäßige Gefälle an Geld und Frucht, dieses theils zufällige Einnahmen, z. B. Landemien, theils jährliche von Concessionen herrührende Gebühren, z. B. Holzausstoßungsgebühren u. dgl. Aus der Schreibung Rechniz, und noch mehr aus der ihr gegenüberstehenden Beyniz scheint zu erhellen, daß Rechniz unrichtig von Recognition hergeleitet werde.

rehsen, 1) schaben, z. B. eine Rübe, sie zu essen; 2) auszehren, SW. ver=rett, vergossen: davon er mange haizze zehrer verrett, Tr. Erst. da verret er mangel haizzen zander, Eb. Es müßte für einen Druckfehler statt ver=reret, f. reren in SO. oder verrett gehalten werden, wenn es nicht öfters so vorkäme.

rede, f. Sache, Angelegenheit, sehr häufig in schwäbischen Urkunden; auch sonst: rat ein ieglich frünt als ob dü rede were sin, Minn. II, 71. έπος, Rede, wird gleichfalls bisweilen, besonders von Dichtern, in der Bedeutung Sache gebraucht. — redhaus, n. Sprachfertigkeit: sie hat ein rechtes Redhaus.

g'rede, f. g'rät.

be=reden, Verweis geben, tadeln: einem etwas bereden, SW.

reterisch, f. rätersch.

retsch, f. rätsch.

retsch, Trinkgefäß, entweder kleines Fäßchen oder große Flasche: zwei retschen mit Wein beede von vierzehn Maas, Ulm. Geschlechterordn. v. J. 1626 und in den Ulm. Hochzeitordnungen des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

reff, rest, f. räf.

regel, locker, los, wenn es vorher angeheftet war.

regelhaus, n. ein Seelhaus in Ulm bei dem Hirschbade, worin Regelschwestern oder Beguinen nach einer Ordensregel in Gemeinschaft und mit der Verbindlichkeit lebten, auf Erfordern Kranke zu pflegen; zur Zeit der Reformation wurde dieses Schwesternhaus aufgehoben.

**er-regen**, niederstoßen: wär aber daz ein Rint daz ander er-  
ringe oder erstiezze, *Ag. StB.* (recken, treiben, stoßen, altd.)

**reibe**, f. reiber, m. Rennschlitten, *Ag. Ulm. Wt.*; Reiben und  
Treiben bezeichnet eine heftige schnelle Bewegung; vermuthlich daher  
jener Name.

**reibe**, reibi, ribi, f. Reibeisen, Reibmühle.

**reiben**, zum Vortheile richten: man wirds ihm reiben, man wird  
seine vorthellsüchtige Absicht befriedigen, ironisch. — **reiber**, m. 1)  
Vortheil: er versteht die Reiber, er weiß, wie man die Sache  
angreifen muß; vom vortheilhaften Messen des Getreides hergenom-  
men, wenn das Getreidemaß kräftig und schnell auf dem Boden  
herumgetrieben und so das Getreide fester hineingeschüttelt wird, als  
es durch lockeres Aufschütten geschieht; 2) Fensterklamen, Schließe  
(Vorreiber, Brandenb.); 3) Drehkrenz, Weghaspel am Ein- und  
Ausgange von Wegen, um das Reiten in denselben zu verhindern;  
nach Popowitsch soll es in Schwaben auch Reide heißen. — **rei-  
berle**, n. Gelbbüchsen, dessen Schließe durch Umdrehung des  
Deckels einschnappt.

**ein-reicht** (ai), f. eine Gabe, auch Anklopset genannt, f. Knöpf-  
linsnächte.

**reichen**, reich machen: daz ir allsamb fürbaz von mir  
füllend gereicht werden umb Juren dienst, *Tr. Erst.*

**reicherle**, n. ein beinerer Knopf mit fünf Löchern, Reutl.

**reithung**, f. Begabung, Ausstattung: Gott hat den menschen  
mit grosser reychtung vnd vnaußsprechlichen lustbar-  
keyten begabt, *Spr. J.*

**reit** (ai), fertig, bereit: die Studenten sollen sich dann reit  
machen und ihre Bettlin upacken, alte wt. Klosterstatu-  
ten. (*Burf. Waldis*, ready, *Engl.*)

**reide**, f. reiben.

**reitel**, bahnreitel, m. (ai) 1) junger Baum, der beim Holzschlage  
verschont wird; 2) junges Holz zu Reifstangen. *Bgl. g'rattel*, u. f. *SO.*

**reiteln**, reitung (ai), f. rädel.

**reiter**, m. hölzerner Stuhl mit schmalem länglichem Sitze, *Ulm.*

**über-reiter**, m. Zollbereiter, berittener Amtsdienner. (*Elf.*) — **weid-  
reiter**, m. der die unter fremder Herrschaft ansässigen Leibeigenen  
behühnert, d. i. das Huhn, das sie wegen der Leibeigenschaft zu ge-  
ben haben, einfordert, *Ulm.* Ich wäre geneigt, unter Reiter hier  
einen solchen zu verstehen, welcher raitet oder etwas einzunehmen  
und zu verrechnen hat, wenn nicht die Aussprache dagegen wäre,  
die nicht ein a, sondern ein e lauten läßt.

**reitmaas**, n. Wein oder Ersatz für denselben, in Rotweil demjeni-  
gen gegeben, dem in Diensten der Stadt zu reiten geboten wurde,  
f. v. *Langen Gesch. v. Rotw.* 151.

**reihe**, f. 1) Handhabe am Pflug, um ihn damit umzulenken; 2) der:

jenige Theil am Wagen, wo die Räder beim Ummenden durchgehen; eine Kutsche hat eine gute Reihe, wenn die vordern Räder unterelicht durchgehen. — in die Reihe fahren, den Wagen umlenken. — reihen, m. Rücken des Vorderfußes, vermuthlich von dem Bogen, den er über den Fuß bildet. (Schwz. Elf. WB. rihon, wadon, in suris, Gl. Doc. Die Wade also vermuthlich wegen der Krümmung, Umbiegung auch so genannt; wreath, Engl., writhan, AS., wrida, Schwed., drehen; Reihen, Reigen, Tanz, ist gleichfalls von der kreisförmigen Bewegung herzuleiten.

be-reinen, reinigen: drum das er berainet sunderliche mædel, Nyll. P. Chr. — entrinnen, vernureinigen, schmücken: sunder die Jundfrowen entraint, Nith. Ter.

reinlang, in der Lebensart: den ganzen reinlangen Tag; es mag von rein in der Bedeutung völlig, gänzlich, da nichts zurückbleibt, hergenommen seyn.

g'reinen, grinen, 1) verdrießlich weinen, Wt., D. Schw.; 2) streiten, zanken: Eberhard der Greiner, s. Pfisters Gesch. v. Schw. II, 206. (in beiden Bedeutungen auch Destr.); im Iw. II, 75. wird das Wort vom Knurren des Hundes gebraucht; grein, Uneinigkeit, Isl., to groan, winseln, Engl., rinen, Altd., rin, Ung., gronder, Frz., grunire; *Spñvos* gehört zu demselben Stamme. Da greinen in andern deutschen Mundarten lachen bedeutet, so ist nach Wächter in dem Worte der allgemeinere Begriff des Mundverziehens, ringere, enthalten; vgl. lacheter Gori.

reirse, s. riene.

reiren, reuren, abfallen, wenn Obst oder Rebwerk vor Kälte oder Nässe abfällt, Wt., oder eine alte, zerbröckelnde Mauer nach und nach einfällt; verw. m. ruere.

reise, s. räse.

reißen, 1) das Getreide schroten; 2) zeichnen, jedoch nur von der Linearzeichnung gebräuchlich, Ulm. rizza, Cirkel, Gl. Fl. ap. Eckh II, 987. Reiß, Linie, Altd. Notker übersetzt die Worte in Aristot. Categ.: linea continuum est, ter reiz habit sich zusamme, und setzt hinzu: linea wirdil kediutit reiz unde zile (Zeile) unde riga (Regel) unde strich unde durchgang (Durchmesser); rhes, Reihe, Celt. Viel Brauchbares hierüber s. bei Stalder in Reisen; 3) das nicht mittelst der Zunge, sondern im Gaumen bilden.

reißig (af), geil, verbohlt: ein reißiger Mensch, eine reißige Taube, Ulm., s. Beil. XIV.

reisten, m. 1) grober Flach; 2) grobes Tuch, adj. von Hanf. (Elf.), ein Reißle Garn, ein Gebund Garn. Anton leitet das Wort von Rüste ab: so viel als man mit der Hand von der Rüste aufhebt; es scheint aber eher mit restis, Seil, verwandt zu seyn.

recken, durchsieben. Im Altd. bedeutete es bewegen: es ist ein Augmentativ von regēn, vgl. SO.

**reffen**, herreichen.

**rechholder**, m. Wachholder, Bd. Die erste Sylbe bedeutet, wie wach, frisch, rege, immergrün.

**remmel**, m. Tremel, Prügel, ramus.

**rem8**, f. Fluß im Wt. Im Dutthinger Oberamte heißt ein Bach, der in den Neckar fließt, Prim, in Oestreich giebt es drei Flüsse **Krem8**, in Hetrurien die **Cremera**, s. Ovid. Fast. II, 205. Bei der häufig vorkommenden Verwechslung des n und m lassen sich diese Namen auf **rin** en, fließen, zurückführen.

**remfelen**, f. rämselen.

**renken**, f. falche.

**rennen**, wollenen Tüchern, besonders aber baumwollenen Barchent-  
tüchern den Strich geben, wodurch sie gekräuselt und geträubelt wer-  
den, ein technischer Ausdruck bei den Tuchscherern.

**rennen**, keimen, Wt. — **rennen**, oriri, Attd., s. **Wachter**, be-  
gatten, *ῥεννεν*, perrumpere, emanare; to grow, wachsen, Engl.,  
und **grün** dürften demselben Stamme angehören.

**rennen**, gehen: wō we and a r a n e r e n n a n, wohin wollt ihr  
gehen? Baar. — **renner**, m. der hin- und herläuft, Bote: daß ...  
durch die **renner** vnser8 widerthails fürgespiegelt ist,  
Uin schrift an Kais. Regier. von der Stadt Costanz, 1528, Fol. —  
**rennig**, der Wollust nachlaufend, von unzüchtigen Weibspersonen  
gebräuchlich, Ulm.

**rente**, f. kürzlich ausgerodetes, urbar gemachtes Land, SW.

**reuter**, **renren**, **reusten**, f. reiter, reiren, reisten.

**reezen**, f. räse.

**rehlen**, Nachlese halten, bei Trauben, Obst u. s. w. Westl. SW.  
(f. **Schreiber**.)

**ri**, f. bri.

**riepel**, f. räpel.

**ribblen**, **riblen**, waschen, reinigen. — **rifel**, f. Hechel. — **rifeln**,  
Berweis geben. — **abriblen**, **abriflen**, derbe Berweise geben,  
Unarten einem durch strenge Sucht abgewöhnen. — **ripsen**, heftig  
reiben. Es sind Intensive und Frequentative von **reiben**.

**ribeles-suppe**, f. Suppe von geründelten Mehlbröckchen aus hei-  
ßem Teig.

**rieb**, m. das Geriebene. — **riebeisen**, das Reibeisen.

**riech**, trocken im Mund, Hals u. s. w., auch von vertrocknetem Brod  
gebräuchlich. Von den Minnesängern von der Stimme gebraucht be-  
deutet es heischer, und, da eine heischere Stimme nicht weit gehört  
wird, schwach.

**richte**, **verrichtung**; f. Nachgeburt bei den Rügen. — **verrichten**,  
sie von sich geben, SW.

**an-richte**, f. Tisch in der Küche, auf dem die Speisen angerichtet  
werden. (Schwz. Pf. Jül. Berg. Harz.) — **ausrichten**, tabeln,

Böses nachsagen. — berichten, 1) sich einrichten, Ag. StB.; 2) unterrichten, in der Religion: der Priester soll die Armenlutt mit Messen, Predigen, Bychthören, berichten, blen, tauffen vnd allen Christenlichen Sacramenten vnd ordnungen nottdurfftiglich versehen, a. e. ulm. Stiftungsbr. v. J. 1478; i. J. 1536 erschien der ulm. Catechismus oder Christenlicher Kinder Bericht. — färg'richten, aus voreiliger Sorgfalt etwas anordnen. — g'richten, die Haare kammern, zurecht machen. — richter, m. weiter Haarkamm. — über-richtet, ungeschick, närrisch, in einem mildern Sinn als überworfen, welches so viel als über die Gränzlinie des Verstandes hinausgeworfen, da jenes nur eine schwindliche verkehrte Richtung desselben ausdrückt. — verrichten, richtig machen, bezahlen, beilegen, Ag. StB. — sich verrichten, überzeugt werden, SB. — vorge-richt, n. Urtheil, ehe die Sache untersucht ist: So aber hwer 8, 6, 6, vnd g, mit vorge-richt meldent, Anschrift an Kais. Reg. v. der St. Costanz 1528.

richeit, f. Reichthum: Es ist jm alle wol kunt, daz die stat Troy ze mal uil grozz richait hat, Tr. Erst.

riechen, räuchern, Ueberf.

ried, n. weitgestreckte, gewöhnlich niedrig liegende, sumpfsichte, oder aus Sumpf entstandene, daher feuchte Feldung, in trocknen Sommern nur spärlich mit Gras bewachsen, der Boden aus schwarzem, zum Theile brennbarem Wäsen bestand. An der Donau bei Ulm südlich und nördlich mehrere Stunden auf und ab, am Federsee und hinauf an der Riß, die in die Donau fällt, ist der niedere Boden größtentheils Riedboden, der theils als Torf, theils als Viehweide gebraucht, theils aber auch bebaut wird, so daß er seine ursprüngliche Beschaffenheit immer mehr verliert. Das Riez am linken Donauufer von Harburg an über Nördlingen und Dettingen ist gleichen etymologischen Ursprungs, gleicher Bedeutung und gleicher physischer Beschaffenheit. Das Wort läßt sich in seinen verschiedenen Bedeutungen, worüber Frisch und Adelung nachzusehen und unter die Wörter Riß und Roth zu vergleichen sind, von risen, *riser*, fließen, herleiten; da aber risen auch sich erheben bedeutet, so mag das hochgebirgichte Graubünden Rhaetia, Riez, Herrad 194, daher seinen Namen erhalten haben.

ritt, m. Fieberanfall: als ob er den ryten oder das fieber habe, Steinh. R. S. (Rije, Schwz.) der viertägig ryt, Eb. — rütig, fieberhaft, Eb. hat mir der jar ritt her gezielt, mir diesen Ort angewiesen, Mörr. Herm. v. S. 4, a, a. Aber was soll Jahr-ritt? In der Fluchformel: daß dich der Ritt, eigentlich: daß dich das Fieber, oder jetzt gewöhnlicher: die schwere Noth, wird es als ein Synonym des Teufels gebraucht, was hieher wohl passen würde, aber Jahr-Ritt ist damit noch nicht erklärt. — all ritt, alle Au-



genblicke, Ulm. (Schwz. Pf. WB. D Sächs.) Aus rütteln, rida, zittern, rid, Schwingung, Jsl., erklärte sich der Zusammenhang beider Bedeutungen; rid, hrid, kurzer Zeitraum, Schwb. Jsl., f. allbott.

**g'ritt**, n. Zubringlichkeit, Unfug: ein gritt haben Kinder, wenn sie unartig, ungestüm, zänkisch sind, Mm.

**g'rittlingen**, reitlings, wie man reitend sitzt; so lieglingen: Martin Reublin von ettlichen Knappen lieglingen geschlagen, Nr. 1505, sitzlingen, stendlingen, in der Schweiz bauchlingen; es sind Participial- oder Gerundial-Formen, wie equitando, vehendo, stando, sedendo u. s. w.

**ritsch**, m. Bund verwirrtes Stroh, von zer-rütten, untereinander schütteln, werfen.

**riefen**, rufen: thu ihm riefen, ruf ihm.

**riffel**, f. ribeln.

**riffian**, ruffian, m. ein umherschweifender Bösewicht, häufig im ulmischen rothen Buche: kein Goldschmid soll einen Knecht behalten, der ein Riffian sei oder böse Weib an sich habe, 1364. Zu was für einer Gattung Menschen sie gehörten, erhellet aus der tyrolischen Landesordnung v. J. 1573, in welcher Landfahrer, Leyrer, Spielleute, Jacobsbrüder, Riffiane und Gardknechte in Eine Reihe gestellt werden, f. Samml. für Gesch. u. Statist. v. Tyr. (1806) II, 173. Man könnte es von streifen herleiten und mit revieren, in Verbindung bringen, welches vom Umherschweifen der Falken und Hühnerhunde nach ihrem Raube gebraucht wird, wenn nicht die Ableitung von rauben, reafian, AS. näher läge; ruptuarii, hat nach DC. eine verwandte Bedeutung.

**ric**, ruc, m. steile Bergseite: vil stund gand die bilgrim in den bösen Ric, Gaistl. J. vnder Amtman soll so das geschray an Jne kompt, seinen Ric mit seinen Amptsverwandten besöhen, Ordn. der Nacheil in der helsenst. Herrsch. v. J. 1538. Aman zu Naw soll sibenn ruc besöhen, ulm. Befehl 1538, f. ruc.

**ric**, m. ein Gebund gehaspeltes Garn. (Fize, Brandenb.) — ricli, n. Schnur, vermittelt welcher man Kleidungsstücke enger zusammenzieht, Bd. Ob wohl der Begriff des Wendens, Beugens, Krümmens in dem Worte liegt, wie in Rinken, Ränke, riccio, Haarlocke, Ital. — überric, m. der obere Theil am Spinnrocken, Ulm.

**ricen**, verwenden: willst du nicht noch was dran rücken? willst du nicht noch etwas, Geld oder Mühe, daran wenden; man kann das Wort mit Ric in Verwandtschaft stellen: noch etwas hinwenden, beugen, oder mit rücken, nahe bringen.

**ricfurt**, f. 1) Dienst des Unterthanen bei einem kriegerischen Einfall; 2) Ort, wo, und 3) Reihenfolge, in der er geleistet werden muß: dann sich habe iezo mehrmalen zugetragen, daß die bundtsverwanten in ihren Herrschafften angegriffen,



beschädigt vnd weggeführt werden, darauf sie bewegt worden, ihren Vnderthanen zu befohlen, wann ain geschray entsteet, mit ihren wöbren an die Ruckfurt vnd zu der Gyl dahin dann ain ieder beschriben, zulauffen, ulm. Instruct. auf dem Bundest. gen Werd 1527. (Rige, Reihe, s. rigefarten in SO.)

riemenstecher, m. der ein gewisses Spiel treibt und andere dazu verleitet, mit Keglern und Heufflern in Eine Klasse gesetzt, Ug. StB. in Walchs Beitr. IV, 214.

ge-rimmelte Gerste, f. geschrotene Gerste, in Ulm besonders gut gemacht; von grinden, to grind, Engl. malen, reiben, zermahlen.

riene, reinse, runse, f. 1) Mal an den Gliedern von festem Binden; 2) Furche; 3) Kanal, Bach, f. rons.

g'rienen, f. g'reinen.

g'rinnen, zerrinnen, v. neutr. 1) aufhören, abgehen, mangeln: da schwains fleisch vnd schmalz zerrinnen ist, ulm. R. B. 1400, was an Mehl zerrinne, Eb. 1403; 2) in Vergessenheit kommen: laß es grinnen, bring die Sache nicht immer wieder in Anregung. Grinna, vermindern, ran, schmal, dünne, sind Verwandte.

be-ring, 1) schlank; 2) behend: die störkosten vnd beringosten bilgrin kliment vor hin vff, Gaistl. J.

g'ring, m. Ring, Kreis.

ringschlagen, scheint ein Tanz gewesen zu seyn, der eine geschlossene Reihe bildete: Ringschlagen oder Singen mit Bescheidenheit ist den ledigen Töchtern gestattet, den jungen Gefellen aber verboten, ulm. Landpoliz. 1717; im Rathsprotokolle 1541, 1553, 1554 wird es ringspringen genannt, und 1557 den jungen Knaben und Töchtern zu ring zu springen zugelassen.

ver-rienken, verränken, durch Worte eine Sache verstellen, verschönern, ihr eine andere Wendung geben; von renken, wenden, f. ranke.

rinken, pl. Schuh Schnallen. (Els. WB.) — zurinken, zuschnallen. (auch altd. f. SO.) Mit Ranke, renken, Ruck verwandt; Wächter leitet Schnalle von σκολιόν her, welches gleichfalls krumm, gebogen bedeutet.

ze-rier, zunächst: die bilgrin kommt ze ainem grossen stain, huß, stat zerier am wasser, Gaistl. J.: von be-rühren.

ries, f. ried.

riß, f. Fluß, der oberhalb der Iller in die Donau auf ihrem rechten Ufer fließt, dem gebildeten Deutschen durch Wieland bekannt, der die Jahre seiner Jugend und seines ersten männlichen Alters an der Riß verlebte. Rhesus ist der Name eines Flusses in Bithynien und eines andern, der vom Berge Ida fließt; Risen, herabfallen,

herabfließen, *𐌺𐌹𐌸*, *𐌺𐌹𐌸*, cucurrit; in einigen Gegenden Niedersachsens ist das verwandte Rieth der übliche Name eines Bachs.

**riß**, pl. Schläge: einem Riß geben.

**g'riß**, in der Redensart: es ist das g'riß um ihn, um die Sache, die Person, die Sache steht in hohem Werth, man reißt sich um sie.

**über-riß**, m. Fußrücken des Pferds. (Rist, Fußrücken, Reie, Schwz.)

**risamen**, zittern; rysselen, vom Winde erbeben, Holl. Reissen enthält den Begriff schneller, heftiger Bewegung.

**rise**, f. 1) Bett eines Waldwassers; 2) Holzrutsche (Destr.); 3) Schleife, worauf der Pflug aufs Feld geführt wird, SW. — **risen**, 1) Bäume vom Berge herabrutschen lassen, SW.; 2) fallen: Nun erlaub mir die brosamlein vffzulesen, die du ryssen last von deinem vnd deines zarten vnd wolgemeinten Kindes Margretha Tisch, H. v. N. es ryset vns in ein frag, Mol. v. vnh. Daher riseln, in kleinen, zarten Tropfen herabfallen. Risen hat die Bedeutung des Aufsteigens und Niederfallens.

**risel**, f. Sommersprosse. (Elf.) — **riselig**, voll Sommersprossen. (alt, f. SO. rosso, It., roth, rostig sind verwandt.)

**riesterlich**, grob, SW. Von rusticus?

**g'roppet**, rauh, holpricht, f. raup. — **groppet voll**, ganz voll, z. B. ein Baum mit Blüthenknospen, mit Obst, Wt.

**robbe**, f. mannsfückige Weibsperson. (Rubel, Elf.)

**ropfen**, 1) sich tüchtig herumschlagen, an den Haaren reißen; 2) ungeschickt, mühselig und erfolglos an einer Arbeit zerren. — **b'röpfen**, Gewinn machen: an mir kann man sich nicht beröpfen, Ulm. — **robosteln**, die Haare zerzausen, verwirren. — **auropf**, **abropf**, n. was beim Spinnen des Abwergs an der Kunkel bleibt, Ulm. Raufen ist ziehen, zerren, reißen.

**ver-rochen**, räuchelicht: ihr gebt im ein verroches gemüß, essend ir in allem vberfluß, Spr. J.

**roth**, n. das rothe Harnen der Kühe. — der rothe Schaden, die rothe Ruhr. — **überraöthe**, f. Rothlauf, SW. (Schwz.)

**roth**, f. Name vieler Flüsse in Schwaben, Franken und andern Ländern, auch Rothach, Rottum, Röthenbach. (Roth, Root, Rotten in der Schweiz, Rott in Holland.) Aus den am Neckar liegenden Orten Rothweil, Rotunvilla, Urk. 792. in Neugart I, 105, u. v. J. 886. Rotuvilla, Eb. 461, der rothe Berg, Urstß der württembergischen Herrn, Rothenmünster, Rothenstein, Rothenburg, aus Rothenacker an der Donau, aus Roto-magus, Rouen an der Seine, f. Willibalds Leben in Canis. Lect. Mem. Ed. Basn. II, 108 u. 118, welche Stadt noch unter den Karolingern Rothem oder nach Eschudi in Gall. Com. p. 40. Rodomum hieß, Gley langue et littérature des anciens Francs p. 18.,

aus *E — rid — anns*, wie der *Ro* hieß, und *Eridanns*, den die Alten an die Ostsee in das Bernsteinland verlegten und worunter *Forster* (*Gesch. der Entdeck. u. Schiff. im Norden* S. 23. 36.) die *Ra d - a n n e* zu verstehen scheint, möchte mit ziemlicher Sicherheit zu schließen seyn, daß mehrere, jetzt anders benannte Flüsse auch den alten Flußnamen *Roth* getragen haben. Daß die Flüsse überhaupt entweder in derselben Zeit oder in aufeinander folgenden Zeiträumen verschiedene Namen trugen, erhellt aus dem angeführten *Eridanns*, aus *Ister* und *Donau*, aus *Ar* (*araris*), wie bei den Alten die *Saone* hieß u. s. w. In *Rhone* ist zwar der eigentliche Laut *roth*, der in *Rhodanus* erkennbar ist, verloren gegangen, allein in *Wallis* wird sie noch *Rodden* genannt, und so hieß sie früher: zwischen dem *rotten* und der *souwe*, zwischen der *Rhone* und der *Sawe*, *Minn.* I, 18. das ich schicke ir abe den *rotten* Hin provenz in das lant zu *Nuerenberg*, daß ich auf ihr Getriß die *Rhone* aus der *Provence* nach *Nürnberg* leite, d. i. Unmögliches möglich mache, *Eb.* II, 66. Hiernach ist *rotten* in *SO.* 1324 zu berichtigen. Vielleicht hat auch *Rodemachern* im *Luxemburgischen* seinen Namen diesem allgemeinen Flußnamen zu danken. *Riet* ist, wie früher bemerkt wurde, gleichfalls der Name für *Bach*, *Reuß*, *Riß* sind verwandt, und so bieten sich *riesen*, *péer*, *fließen*, *rada*, dasselbe, *Syr.*, *rud*, *Flußbett*, *Pers.*, s. *Hammer* in den *Wien. Jahrb. d. Litt.* XVII, 32. zu leichter Auffindung des Stamms dar. Inzwischen mögen wohl auch einige mit *Roth* anfangende Ortsnamen von *roden*, *ausreuten*, abzuleiten seyn. Ein gelehrter Freund glaubt, daß *Rot* überhaupt die Bedeutung *Flußbett*, *Flußthal* haben möchte, die im *Persischen* *rud* hat, und zieht *route*, *Frz.*, *road*, *Engl.*; die *Richtung*, in welcher sich eine Straße, ein Fluß, ein Thal hinzieht, auch hieher.

*rothäugele*, n. ein Fisch, wegen seiner Magerkeit auch *Schneiderfischle*, in der Schweiz *Albe* genannt, *cyprinus alburnus*, *Linn.* *BS.*  
*rothbrecht*, *rohbrecht*, röthlich von Angesicht, von *brechen*, *brechen*, glänzen, scheinen.

*rothbrod*, s. *kimmicher*.

*rottele viel*, wahrlich viel, *Mm.* Von *Ros*, *Haufe*? oder von *rütteln*, *roden*, *bewegen*? Vgl. *rutschel* und *g'ruzzlet*.

*rodeln*, s. *b'räteln*.

*g'roden*, sich geschäftig zeigen, *Mm.* — *frottlen*, sich abmühen: er läßt mich allein *frottlen*, *Wt.* — sich *abgroden*, sich bis zur Entkräftung abarbeiten, *Wt.* Die Verstärkungsform von *roden*, *bewegen*, *Altd.*

*rotten*, 1) aufschütteln; 2) locker machen. — *errottlen*, trüb machen, *SW.*

*rotschant*, s. hölzernes Trinkgefäß unten mit einem weiten Boden.

*rodwesen*, n. das *Pack-* und *Fuhrwesen* in den *Packhöfen* oder *Lager-*

häusern. Im J. 1594 klagten die Kaufleute Augsburgs und Ulms über das Rodwesen in Tyrol, daß nämlich die Gutfertiger bei den Accorden über den Fuhrlohn, die sie mit den Fuhrleuten schließen, willkürlich handeln, die Güter lange aufhalten u. s. w. Hieraus sind die Artikel rodleute, palheuser, halheuser in SO. zu berichtigen. Letztere sind nicht Häuser zum Ballspiele, sondern solche, worin die Kaufmannsgüter in Ballen oder Päck gepackt werden, Lagerhäuser, Packhöfe; die Packknechte in der Waag oder Gräth in Ulm werden Ballenbinder genannt. In Augsburg gab es bis zu Ende der reichsstädtischen Verfassung Rottmeister, aus dem Schoos der Kaufleute gewählt, welche für alles sorgen mußten, was die Beziehung und Versendung der Waaren betraf; Ballenbinder, Gutfertiger und Fuhrleute waren unter ihre Aufsicht gestellt. In früherer Zeit, als die Fahrstraßen noch schlecht waren, wurden von Italien aus von Station zu Station Ballhäuser errichtet und dabei eine Rotta angestellt, welcher oblag, für das Auf- und Abladen der Waaren zu sorgen. Diese Häuser wurden auf Kosten der Rottmeisterkasse zu Augsburg, in die eine kleine Abgabe von den Kaufmannsgütern entrichtet werden mußte, erhalten, und erst im Anfange dieses Jahrhunderts gieng das letzte dieser Häuser ein. Der Rottstraße von Füssen über Schongau für den levantischen Handel aus Italien nach Augsburg erwähnt Lang in den chronol. Ausz. der Gesch. v. Baiern II, 351. Rod ist vielleicht mit Grät, Packhaus, Lagerhaus, jedoch, da es vorzüglich vom Fuhrwesen gebraucht wird, wahrscheinlicher mit rota, Rad, verwandt; am wenigsten dürfte es von Rotte, Gesellschaft, herzuleiten seyn. S. rotaticum in DC.

**rogel, rogen, m.** Schatz, Reichthum: seinen Rogen von etwas gezogen haben. Nach *Abelung* ist der Begriff Frucht, Nutzen, Einkommen in diesem Worte enthalten.

**rogges, s.** in den Sprichwörtern.

**röggel, n.** eine Art Weißbrod, Ag.

**roglen, ruglen, fortrollen.**

**roffen, sich davon machen, Reutl. (entrücken?)**

**rolen bolen, in Ulm ein Ballspiel erwachsener Knaben:** der Ball wird nach Grübchen, deren so viele als Spieler sind, in gerader Linie gemacht werden, hingerollt; derjenige, in dessen Grübchen er bleibt, muß ihn herauslangen und einen der Spielenden, die indessen hinweg springen, damit zu treffen suchen; trifft er, so hat der Getroffene zu werfen, und so immer fort, bis einer der Spielenden fehlt, der dann stillstehend von allen Mitspielenden einen Wurf mit dem Balle auszuhalten hat; das Spiel fängt hierauf aufs Neue an. Rooly pooly ist ein ähnliches Spiel: wessen gefugelter Ball in eine bestimmte Oeffnung fällt, der hat gewonnen. (Bolen, werfen, Schwyz. Boln, Wurf.) — grolet wie bolet, gleichviel, ob man es so oder so macht, Sprw. Da die Grübchen auf einer wagrechten Fläche gemacht werden, so ist es einerlei, wo man mit dem Ball anwirft.

aus *E — rid — anus*, wie der *Po* hieß, und *Eridanus*, den die Alten an die Ostsee in das Bernsteinland verlegten und worunter *Forster* (*Gesch. der Entdeck. u. Schiff. im Norden* S. 23. 36.) die *Rad-aune* zu verstehen scheint, möchte mit ziemlicher Sicherheit zu schließen seyn, daß mehrere, jetzt anders benannte Flüsse auch den alten Flußnamen *Roth* getragen haben. Daß die Flüsse überhaupt entweder in derselben Zeit oder in aufeinander folgenden Zeiträumen verschiedene Namen trugen, erhellt aus dem angeführten *Eridanus*, aus *Ister* und *Donau*, aus *Mar* (*araris*), wie bei den Alten die *Saone* hieß u. s. w. In *Rhone* ist zwar der eigentliche Laut *roth*, der in *Rhodanus* erkennbar ist, verloren gegangen, allein in *Wallis* wird sie noch *Robden* genannt, und so hieß sie früher: zwischen dem *rotten* und der *souwe*, zwischen der *Rhone* und der *Sawe*, *Minn.* I, 18. das ich schicke ir abe den *rotten* Hin provenz in das lant zu *Nuerenberg*, daß ich auf ihr Getreiß die *Rhone* aus der *Provence* nach *Nürnberg* leite, d. i. Unmögliches möglich mache, *Eb.* II, 66. Hiernach ist *rotten* in *SO.* 1324 zu berichtigen. Vielleicht hat auch *Robemachern* im *Luxemburgischen* seinen Namen diesem allgemeinen Flußnamen zu danken. *Riet* ist, wie früher bemerkt wurde, gleichfalls der Name für *Bach*, *Reuß*, *Riß* sind verwandt, und so bieten sich *riesen*, *péer*, fließen, *rada*, dasselbe, *Syr.*, *rud*, Flußbett, *Pers.*, s. *Hammer* in den *Wien. Jahrb. d. Litt.* XVII, 32. zu leichter Auffindung des Stamms dar. Inzwischen mögen wohl auch einige mit *Roth* anfangende Ortsnamen von *roden*, *ausreuten*, abzuleiten seyn. Ein gelehrter Freund glaubt, daß *Rot* überhaupt die Bedeutung *Flußbett*, *Flußthal* haben möchte, die im *Persischen* *rud* hat, und zieht *route*, *Frz.*, *road*, *Engl.*; die *Richtung*, in welcher sich eine *Straße*, ein *Fluß*, ein *Thal* hinzieht, auch hieher.

*rothäugele*, n. ein *Fisch*, wegen seiner Magerkeit auch *Schneiderfischle*, in der *Schweiz* *Albe* genannt, *cyprinus alburnus*, *Linn.* *BS.*  
*rothbrecht*, *robbrecht*, röthlich von Ungeſicht, von *brechen*, *brechen*, glänzen, scheinen.

*rothbrod*, s. *kimmicher*.

*rottele* viel, wahrlich viel, *Mm.* Von *Ros*, *Hause*? oder von *rütteln*, *roden*, bewegen? Vgl. *rutschel* und *g'ruzzlet*.

*rodeln*, s. *b'räteln*.

*g'roden*, sich geschäftig zeigen, *Mm.* — *frottlen*, sich abmühen: er läßt mich allein *frottlen*, *Wt.* — sich *abgroden*, sich bis zur Entkräftung abarbeiten, *Wt.* Die Verstärkungsform von *roden*, bewegen, *Altd.*

*rotten*, 1) aufschütteln; 2) locker machen. — *errottlen*, trüb machen, *SB.*

*rotschant*, s. hölzernes Trinkgefäß unten mit einem weiten Boden.

*rodwesen*, n. das *Pack-* und *Fuhrwesen* in den *Packhöfen* oder *Lager-*

häusern. Im J. 1594 klagten die Kaufleute Augsburgs und Ulms über das Rodwesen in Tyrol, daß nämlich die Gutfertiger bei den Accorden über den Fuhrlohn, die sie mit den Fuhrleuten schließen, willkürlich handeln, die Güter lange aufhalten u. s. w. Hieraus sind die Artikel rodleute, palheuser, balheuser in SO. zu berichtigen. Letztere sind nicht Häuser zum Ballspiele, sondern solche, worin die Kaufmannsgüter in Ballen oder Päck gepackt werden, Lagerhäuser, Packhöfe; die Packknechte in der Waag oder Gräth in Ulm werden Ballenbinder genannt. In Augsburg gab es bis zu Ende der reichsstädtischen Verfassung Rottmeister, aus dem Schoos der Kaufleute gewählt, welche für alles sorgen mußten, was die Beziehung und Versendung der Waaren betraf; Ballenbinder, Gutfertiger und Fuhrleute waren unter ihre Aufsicht gestellt. In früherer Zeit, als die Fahrstraßen noch schlecht waren, wurden von Italien aus von Station zu Station Ballhäuser errichtet und dabei eine Rotta angestellt, welcher oblag, für das Auf- und Abladen der Waaren zu sorgen. Diese Häuser wurden auf Kosten der Rottmeistertasse zu Augsburg, in die eine kleine Abgabe von den Kaufmannsgütern entrichtet werden mußte, erhalten, und erst im Anfange dieses Jahrhunderts gieng das letzte dieser Häuser ein. Der Rottstraße von Füssen über Schongau für den levantischen Handel aus Italien nach Augsburg erwähnt Lang in den chronol. Ausz. der Gesch. v. Baiern II, 351. Rod ist vielleicht mit Grät, Packhaus, Lagerhaus, jedoch, da es vorzüglich vom Fuhrwesen gebraucht wird, wahrscheinlicher mit rota, Rad, verwandt; am wenigsten dürfte es von Rotte, Gesellschaft, herzuleiten seyn. S. rotaticum in DC.

rogel, rogen, m. Schatz, Reichthum: seinen Rogen von etwas gezogen haben. Nach Adelung ist der Begriff Frucht, Nutzen, Einkommen in diesem Worte enthalten.

rogges, s. in den Sprichwörtern.

röggel, n. eine Art Weißbrod, Ag.

roglen, ruglen, fortrollen.

roffen, sich davon machen, Neutl. (entrücken?)

rolen bolen, in Ulm ein Ballspiel erwachsener Knaben: der Ball wird nach Grübchen, deren so viele als Spieler sind, in gerader Linie gemacht werden, hingerollt; derjenige, in dessen Grübchen er bleibt, muß ihn herauslangen und einen der Spielenden, die indessen hinweg springen, damit zu treffen suchen; trifft er, so hat der Getroffene zu werfen, und so immer fort, bis einer der Spielenden fehlt, der dann stillstehend von allen Mitspielenden einen Wurf mit dem Balle auszuhalten hat; das Spiel fängt hierauf aufs Neue an. Rooly pooly ist ein ähnliches Spiel: wessen gefugelter Ball in eine bestimmte Oeffnung fällt, der hat gewonnen. (Bolen, werfen, Schwyz. Bolij, Wurf.) — grolet wie bolet, gleichviel, ob man es so oder so macht, Sprw. Da die Grübchen auf einer wagrechten Fläche gemacht werden, so ist es einerlei, wo man mit dem Ball anwirft.



rölen, röhnen, wiehern, Ulm. u. a. D.

rollen, muthwillig lärmern. — geroll, g'roll, n. Lärm, Muthwille, lautes Gelächter. — roller, m. Rater. — rolle, f. Hure. (Schwz.)

f. rallen. — roller, m. niedriger Kinderschlitten ohne Lehne, Am.

— buzen-rolle, f. buz. — rollhafen, m. Fegfeuer, scherzw., SW.

romärisch, heidenmässig, Ulm., vermuthlich von rumoren; oder von Römer?

ron, f. rahn.

rons, m. Kanal, Arm eines Flusses: die an einem Rons der Blau . . . die an dem andern Rons sitzen, Ulm. Verordn.

v. J. 1499. (Runs, Bach, Schwz., aberunst, alveus, Herrad 190, d. i. Rons der Ach, des Bachs, rinnen, péerv, fließen, f. riene.)

rohracker, Dorf in der Nähe von Stuttgart. Das Neckarthal mit seinen Einbengungen, ehemals mit Wasser bedeckt, mag bei der ersten Urbarmachung voll Schilf- und Sumpfrohr gewesen seyn, und dieser Ort von den Ansiedlern daher den Namen erhalten haben. Wahrscheinlich haben die Rauracher am Oberrheine ihren Namen derselben Ursache zu danken. Im Würt. Oberamte Geißlingen fließt ein Rohrbach in die Eibach, die sich in die Elz ergießt. — röhrig, mit Rohr bewachsen: das röhrige Meer, Schilfmeer, Amm. Wf. 105. — rorgießen, m. Schilfsumpf, ehe man ins offene Meer kommt: sy dingen ain schiff vnd faren in daz mer durch den rorgießen, Baißl. J. im singen komen sy vß dem rorbusch in das weit mer, Eb.

rorloch, n. Schornstein? Mörin Herm. v. Sachs. 36, b, b.

roos, roosen, f. räs.

roß, m. Rasenhausen, der zur Fruchtbarmachung eines Ackers angezündet wird, f. Mähfelder, roß und die beiden roßberge auf der Alb. — rosenstein, ehemaliges Bergschloß bei Heubach, vermuthlich ehemals Roßstein, riesenstein bei Neidlingen, haben ihre Namen von ihrer Höhe erhalten, welcher Begriff ursprünglich in Roß zu liegen scheint; daher, nach Mone Einleit. zu den deutschen Denkmälern S. XVIII. der Galgen Roß genannt wurde. Verwandte sind: rōē, Erhöhung, Fels, rokus, Holzstoß, Riese u. s. w.

röseln, v. neutr. röthlich aussehen, Kfb.

rosenkrenzorden, m. Einen Rosenkrenz- und Kranzlinorden, schöner und zweckmäßiger als Grossings weiblicher Rosenorden in der achten Dekade des vorigen Jahrhunderts, hatten Frauenzimmer patrizischen Geschlechts zu Ulm, und wie es scheint, auch in andern Reichstädten zur Zeit des dreißigjährigen Kriegs unter sich errichtet. Eine ihrer Regeln war, daß jede der Frauen und Jungfrauen bei dem jährlichen Besuche, den sie sich gemeinschaftlich abwechselnd in Ulm, Memmingen u. a. D. machten, einen Rock aus Garn, seit dem letzten Besuche mit eigener Hand gesponnen, verjer-



tigt tragen mußte. Im J. 1621. befanden sich aus Ulm Hansen Krafts, des Burgermeisters, Hansen Schads, Hansen Abraham Ehingers und Sigmund Krafts Hausfrauen, Doctor Stammers Witwe, Anna Katharina Schadin, Regina Ehingerin, eine Lieberin u. a. Jungfrauen in dieser Verbindung; sie besuchten in diesem Jahre eine Ordensschwester zu Memmingen, Sabine Schadin, Hausfrau Tobias Heinzlers, Burgermeisters daselbst. Ob sie selbst ihren Verein so nannten, oder ob ihm dieser Name wegen des sich damals verbreitenden Rosenkreuzordens gegeben wurde, ist unbekannt. Man muß bedauern, daß der sonst so ausführliche Ulmische Chronist D. Frieß, aus welchem diese Nachricht genommen ist, nicht auch andere der Ordensregeln aufgezeichnet hat.

**rösch**, 1) spröde gebacken, was im Zerbrechen einen knarschenden Ton verursacht; 2) rauh im Betragen (Henneb. Els.); 3) gesund, stark, lebhaft, entschlossen, rauskr, Isl.; 4) gäh, SW., verw. mit räs.

**rosensonntag**, m. Sonntag Lätare; an diesem Tage erhielten die Armen im Hospitale zu Ulm besseres Essen.

**roßbaum**, m. Roßkastanie? Roßpappel? überhaupt großer Baum? Zwei Buchart zum Roßbom, helferst. Lagerb. v. J. 1464. Die Roßkastanie soll übrigens erst i. J. 1550 nach Deutschland gekommen seyn.

**roßhafen**, m. mir unbekannte Bedeutung! es wird ernstlich verboten, daß in der ganzen Herrschaft kein Tanz gehalten werde weder mit zu Ring springen weder um Hahnen, Kränze, Roßhafen oder dergleichen, Ulm. Verordn. v. J. 1541 und 1546, singen umb Hahnen, Kränze und Roßhäfen, 1553.

**roßkegel**, **saufegel**, m. schlechtes, hölzernes Messer, das man zusammen legen kann, Frostmehger, Baar, SW.

**roßlaufen**, n. Wettrennen zu Pferd, s. abentheuer; in einem Augsburgerischen Ausschreiben zu einem solchen Wettrennen v. J. 1538 wird es ein Gerenne mit laufenden Pferden unter den Knaben genannt.

**roßmucke**, f. Sommersprosse. — **roßmucket** ist ein Gesicht, wenn es Sommersprossen hat. — **rufen**, Sommersprossen, lentigo, Vocab. Macr. Rost, roth, rozzo, It. u. Mackel, Fleck, enthält den Stamm, s. rotmucket in SO.

**röster**, **zwetschgenröster**, m. Zwetschgenbrei, Ug.

**b'rozlet**, s. g'ruzlet.

**rupel**, m. ungeschliffener, grober Mensch, D Schw. verw. mit raup.

**rubele**, n. ein Kind mit schwärzlicher Hautfarbe, scherzw. Ulm., rüber, schwärzlichtroth.

**rübeli**, n. eine Art Baumwollenzug, Halbsammet, Hebel.

**rüben**, s. haufen.

**g'ruben**, ausruhen. — **rübig**, ruhig. — **rüwelen**, v. act. stillen,

beruhigen, Ulm. — ruwung, f. Erquickung: wasser der ruwunge, Am m. Ps. 22. aqua refectionis, Vulg. frisches Wasser, Luther. Zehant ward in baiden Ein rub beschaiden, Iw. XII, 1. 2. geruouet, Willer, rauua, Nottk. — gerüt, ruhig, sicher: Ir sullt ir gerüt leben nit so gar vf ainen Zwifel sehen, Tr. Ert. sag an du king Priame, waz dich betrüg daz du deinen gerüten mut nit mochtist ziehen, daz du hetist gemacht gehabt, Eb. inn ainen gerüten mut, Eb.; f. v. a. geruhet. rufen, ruopen, die Bäume von Raupen reinigen, Ulm. Poliz. v. J. 1721.

rubes und stubes, alles mit und unter einander, es passe zusammen oder nicht. Stalder erklärt es aus dem Romanischen, wo diese Redensart auch einheimisch ist und rüblas Hanf, wie er unter die Breche kommt, und stüblas den Abflug der Hanfstengel beim Brechen bedeutet.

rupf, rupfen, m. Berg. — seidenrupf, vermuthlich Flockseide: seidenrupfene Mäntel, a. e. Ulm. Chron. v. J. 1611. — abrupf, abrüpfle, das Letzte an der Kunkel. — vorrupfel, m. was voraus gesponnen wird, Ulm. — rupfen, m. was von Abwerg gemacht wird, grobe Leinwand. (Destr. altd., f. SO. reip, Seil, Isl.)

auf-rupfen, Wohlthaten, Gefälligkeiten vorrücken, gleichsam unter die Nase reiben; von welchem Worte jenes die Verstärkungsform ist. — berupfen, listig oder zudringlich von Jemand Gaben und Geschenke ziehen.

rüpflißspiel, n. Topfspiel, *χύτρινδα*, auch Birnschütteln, Topfschlagen, Frischl. Nomencl. p. 177; vermuthlich so genannt von dem starken Reiben des Zapfens des Topfs oder Kreisels vermittelt des um denselben gewundenen Bindsfadens oder Seils.

rüble, n. das Letzte vom Brodlaib, Wt.

s'rüble schaben, f. ägsh.

rupler, m. Pfennig, 4 zu einem Krenzer geschlagen und in Ulm 3½ für 1 Kr. gegeben und genommen, a. Acten v. J. 1514. Vielleicht hatte der Rubzoll daher den Namen, f. SO.

ruch, ruoch, m. habfüchtiger, begehrlcher Mensch (der viel ißt, Bair.). — ruchig, begehrlch. — ruchen, begehrlch seyn, Ulm. — rüchig, tyrannisch: uß hievor angezeigter hitigen rüchigen vnd tyrannischen Pein, f. Breunings Foltergeschichte in Paulus Sophroniz. B. II. S. IV. S. 42. Das Wort ist alt, und seine Bedeutung umfaßt die Begriffe von sorgen, begehren, wollen, leidenschaftlich begehren, als Herr und Gebieter etwas wollen: ne ruokit gietruoui, wollet nicht begehren, ne ruokit te gerone, wollet nicht begehren, ne ruokit herta te seltare, wollet nicht das Herz daran sehen, Niederd. Psalmen LXI, 11. Vnde gerocht er minis gotis, Rother 1412. Das du genädiglich Tun geruhest gen

mir, *ES. I*, 184. Si enrucht, bekümmert sich nicht, wie im beschücht, *Eb.* 203. ich rüochte solt es ymmer seyn, *Iw. I*, 324. in ruochte wem es ze herzen ge, *Minn. I*, 2. ruhher, Tyrann, Gewaltigwollender, sonst auch luthazziger, Menschenhasser, *Rab. M. in Eckh. F.O. II*, 975. 979. Ruche, nimia cura, ruchlos, negliger, altd., beruchunge der siechen brudere, Besorgung der Kranken Brüder, *Stat. d. t. Ord.* 63. reccan, sorgen, *US.* Geruben drückt in der Kanzleisprache das Wollen der Großen aus.

**ruch**, m. Haubentaucher, *colymbus cristatus*, hat seinen Namen von seinem fürchterlichen Geschrei bei Veränderung des Wetters, *BS.*

**ge-rüt**, f. g'ruben.

**rütthe**, f. ruthenfest, n. Fest der Schulkinder, in Augsburg, Ravensburg, Kaufbeuren u. a. O. so genannt, vielleicht darum, weil die Kinder, wie es wenigstens in des Verfassers Jugendzeit an seinem Geburtsorte der Fall war, in der Vakanz die Ruthen zum Schulgebrauche schneiden mußten, was für die Schulknaben ein Fest war. Ein Lied *Engelhards* aus dem XVI. Jahrh., welches die Schüler sangen, wenn sie mit Ruthen durch die Stadt zogen, scheint diese Vermuthung zu bestätigen, s. *Gräters Id. und Herm. Jahrg.* 1846, St. 6. Nach *Denis* wurde der Gregoriustag, dieser noch jetzt gewöhnliche Kinderfesttag, auch Ruthenfest genannt, s. *Lese-früchte I*, 128.

**rutschel**, f. 1) Gurre; 2) freche Weibsperson. — rutscheln, geilen, Muthwillen treiben, v. intens. v. roden, sich hin und her bewegen, unruhig seyn. — grutschet voll, ganz voll, auch von roden, vgl. g'ruzzlet.

**rüerin**, **rüwerin**, f. ravel.

**ver-rufen**, öffentlich feil bieten, wt. *LD.*

**rugelen**, f. rogeln.

**ruggen**, m. eine Art Pelzwerk: mit vehem ruggen, *R.B.* 1411. (Rugwerk, Niedersf. Rauchwerk.)

**ruck**, m. ein Berg im Nellenburgischen, und ein verfallenes Bergschloß bei Blaubeuren. Ruck als Berg kommt vor in Hundruck, (s. Hundersingen) Hoferuck, Hairich zwischen dem Mann und der Lahne, Hausruck in Oestreich, Brocken und Blockberg, der nach Wachters Meinung Brokesberg hieß, wiewohl sich letzterer auch ungezwungen von lügen ableiten läßt. Auch Brücke, Erhöhung über dem Wasser, gehört hieher. Verwandt und zum Theile dieselben Wörter sind: *ῥῶξ*, *ῥῶγος*, *εἶδος πέτρας*, *Suid.* *rogus*, *roc*, *rocca*, *ragen*, *Rücken*, *crag*, steiler Fels, *reek*, ein Haufen (wie *rogus*), *Engl.* *rakjan*, ausstrecken, *rikjan*, aufhäufen, u., *ῥῥῥ*, verlängern, *ῥῥῥ*, ausbreiten. Auch möchte *haruga*, *delubra*, *haruc capitolium*, *harugo*, *lucus*, (nicht *Lucas*) in den Glossen in *Eckh. F.O. II*, 957, 959, 963, von *ha*, hoch, und *ruc*, Berg, abzuleiten seyn: Tempel errichtete die alte Welt am liebsten auf Höhen und in Bergbai-

nen. Ein solcher haruc ist ohne Zweifel auch das Hieranga in Westphalen, wo die altsächsische Gottheit Heremunt verehrt wurde. S. v. d. Hagen Irmin S. 16. Dahin ziehe sich auch hornigibruader, Ausfähiger, in Ottfr. III, 9, IV. 26, V. 16, wo Wylus in f. Archaeol. Teuto (in Leibn. Coll. Et. II, 93.) richtiger hornigibruader gelesen oder vermuthet hat, so daß mit diesem Worte die Ausfähigen auf eben die Weise bezeichnet werden, wie durch das oben erklärte gute Leute.

ruck, m. Augenblick. — allrucks, alle Augenblick. — rucken, ruckaus-  
sen, 1) sich auf einem Sitze unruhig hin und her bewegen, v. in-  
tens. von regen; 2) girren der Tauben. — rucken, 1) dasselb,  
Hebel; 2) quacken der Frösche, SW. Der Hahn krähete, hana hr-  
kida, Hlf., Spec. p. n. Hahnenschrei, hannis hrak, Ib.

rück, n. Rindvieh mit einem weißen Rücken, SW.

rucken, ein Knabenspiel auf dem Schwarzwalde.

daran rücken, f. ricken.

rühlung, f. Ug. Bib. 1477. ruhen, das Brüllen des Löwen, Nott.  
rohot, rugit, pruh, crepitus, praston, concrepant, prestanti,  
crepitans, capreh, fragor, Glossen in Eckh. F.O. II, 957, 963,  
964. — brehen, schreien, Gebreite, Geschrei.

rülzen, f. rallen.

g'rumpel, n. abgenütztes Hausgeräthe. — rumpelkasten, m. 1)  
Kasten, worin man dergleichen aufbewahrt; 2) dicke Weibsperson.

rumplen, grumplen, ein polterndes Getöse verursachen. — grum-  
pel, n. ein solches Getöse. — rumpler, m. Falliment, in der Re-  
densart: es hat bei ihm einen Rumpler gethan. — rumpß  
und stumpß, kurz ab: er hat rumpß und stumpß geläugnet.

rumpelzwibel, m. kleine Zwiebelart, Wt.

hinein rumeln, unversehens eindringen, einbrechen: verzeich ich  
da hin ein zerumeln, Nith. Ter. irrumpere.

ge-rümmelt, f. ge-rimmelt.

rung, m. eine unbestimmte kurze Zeit: ein Rung, einmal, SW.  
Wd. — all rung, alle Augenblicke, SW. Mit dem obigen ruck  
verwandt.

runkunkel, f. eine alte häßliche Weibsperson, scherzw. (Els. Niederb.)  
von Run, Hexe, und Kunkel, Spinnrocken, oder Kronkel, Run-  
zel, Niederb.

runse, f. riene.

g'rühr, n. Eierhaber.

rühren, buttern, Rührmilch, Buttermilch.

rührig, grührig, lebhaft, thätig im Gewerbe. (Niederb.)

rührnuß, f. die große rothe Nuß, Bartnuß, nux lombardica.

ruhß, Bewegung im Bodensee, wenn sich sein Wasser plötzlich gegen  
das Ufer erhebt und eben so schnell wieder sinkt, und eine Zeitlang  
so fortfährt, f. Hartmanns Beschreibung des Bodens. S. 58.

Die ähnliche Erscheinung wird am Genfersee seiches genannt; vermuthlich entsteht sie aus Störungen auf dem Grunde. Das Wort stammt von rauschen.

rufen, s. roßmucke.

rüssel, m. sie hat einen gespülten Rüssel, ein frisches, reines, schönes Gesicht, pöbelh., Wt. So gebraucht der Spanier bisweilen rostra, r. firme, lindo, de buen año.

russen, ruhen: zu dem Grabe gerußt, Spr. chr. M. — rüst, f. 1) Ruhe, Ordnung: bring mich nicht aus der Rüst, aus der Ruhe, mach mich nicht unwillig. Hievon möchte entrüsten abzuleiten seyn.

ruschel, f. schlampichte Weibsperson. — rustel, m. unordentlicher Mensch.

rust, m. 1) was zur Ausrüstung gehört: vier Beth mit ihrem Rust, wt. Klosterordn.; 2) Geräthschaft: Maister Hans Mair Pfarrer in Langenau soll mit seinem Ruste durch drey meinenen dahin geführt werden, Ulm. Verfüg. 1537. — rüstlein, n. Vorrath; Bücherrüstlein nennt D. Johann Frank seine der Stadt Ulm. i. J. 1725 vermachte Bibliothek. — grust, m. unordentlich umherliegendes Geräthe. — rustlich, unordentlich. — grusteln, im Geräthe hin und her stören und sich damit leicht beschäftigen. — grusel, f. haüßgrusel.

rüst, f. s. russen.

aus-rüstig, völlig erwachsen und zu dem aufgetragenen Geschäfte tüchtig, Ag. (rüstig.)

rüstloch, n. Luftloch in den Weinkellern, Heilbr.

rüstung, f. illuminirte Kupferstiche für Kinder, Abtheilungen von Hausgeräthe, Handwerkszeug, Kleidertrachten, Soldaten, Arbeiten ic. enthaltend. Wacher leitet es von rüsten, lehren, her, weil sie zum Unterrichte dienen; eher möchte die Benennung von der Rüstung der Soldaten, oder von den Geräthschaften (s. rust) hergenommen seyn.

ruwerin, ruwevar, f. rael.

ruung, f. g'ruben.

g'ruzzelt voll, b'rozzelt voll, sehr voll, s. rutschel.

rüzig, mager? und ist das rüzig Rößlin unsrer Frauen (zum Baue der Frauenkirche in Ulm als Geschenk) gegeben worden, a. e. Rechn. des schw. B. v. J. 1421. Vermuthlich ist das rütze kinpain des ungeheuern Waldmanns in Iw. I, 460. ein mageres, weit hervorstehendes Kinn; ritta, ein mageres Thier, Jsl., brusse hirutz, cervus emissus, Nr. Sb. 199, f. ritig in SO. und rizigkeit in Wst.

## S.

**s** wird auch vor **p** und **t** zischend ausgesprochen, obgleich nicht, wie vor **l**, **m**, **n**, **r**, **ß** und **w** mit dem Zischer **sch** geschrieben: Schpect, Schpeiß, schprechen, Schtein, Schtreich, Schtuhl, Haschpel, haschtig, fürscht; eine Ausnahme macht Obst, weil es aus zwei Sylben oboz, obes, entstanden ist. Die jetzt gewöhnliche Schreibweise, vor jene Mitlaute ein einfaches **s**, vor diese ein **sch** zu setzen, ist nicht folgerichtig; die Alten waren regelfester, indem sie, auch in Oberdeutschland, wo doch der Zischer von jeher vorherrschend war, jedem Consonanten nur das einfache **s** vorsetzten: stein, spruch, und slim, smerz, snur, sanz (doch hier meistens **sc**: scriben), swin.

**sä** (kurz abgestoßen), da, steh, nimm<sup>s</sup>, faß an, zu Hausthieren gesprochen, wenn man ihnen etwas zum Essen hinbietet, wohl auch zu Kindern und Dienstboten, wenn sie etwas festhalten sollen. Der Imperativ von sehen, welcher **säh** lautet, unterscheidet sich hievon durch die Dehnung. Das griech. **τῆ**, Imperativ von **τάω**, in gleicher Bedeutung, scheint dasselbe Wort zu seyn. Buttmann hält da gleichfalls für einen Imperativ, s. Lexil. 164, und so könnte man vermuthen, **sä**, **τῆ** und **da** seyen nur dialektisch verschieden.

**sabbat**, m. in der Redensart: sie haben einen Sabbat gehabt, sie haben sich mit allerlei Schwänken lustig gemacht, **SW**. Auch im Frz. bedeutet dieses Wort einen großen Lärm.

**sach**, f. Vermögen: die Frau hat eine schöne Sach, wie das lat. res; es wird auch als Neutrum gebraucht. — besachen, verwalten: wol besachtet vnd besorgt, R.B. 1597, und in dem Söfling. Freiheitsbr. v. J. 1559, in der Söfling. Ded. nr. 6, wo durch einen Druckfehler besuchen steht.

**sab**, **sod**, m. Wassergrube, Brunnen: do gruben die Lüt an tieffen sab vnd fasten den ein das des wassers uil ward im sod vß dem Bucht man mit oxen wasser, Spr. geistl. J. Sad, Graben, Höhle, Altfries., **sod**, Brühe, Isl. Auch in einigen Gegenden Deutschlands bedeutet Sutte Rothlache, Psüke, und Sod Brühe.

**satt**, genau, hart, fest, gedrängt: das Eisen liegt satt an, **SW**. satt binden, Burgau.

**sätt**, s. **sott**.

**saatbogen**, m. die befruchtete Samenpflanze des Hanfs, **SW**.

**saatel**, n. Strohwisch auf einem Ackerbeete aufgesteckt zum Zeichen, daß es angesäet werden müsse, **SW**.

**sädel**, m. Aufstuhlbrett für Hühner, SW.

**safrich**, m. Safran.

**sag**, **sagung**, f. Wort, Rede, Lehre, Umm. Ps. 17. u. a. D. — einen **sagen**, einen **nennen**: man **sagt** ihn Peter, er **heißt** Peter, er **heißt** Peter, Wt. — **sagenähre**, f. Ueberlieferung durch Rede, Rpt. — **aus sagen**, den Spott erwidern, Reutl. — **über sagen**, überweisen, wt. Urk. v. J. 1374. — **versagen**, 1) anklagen, Ag. Bib. 1473. (saka, beschuldigen, sekr, ein Angeklagter, Jsl.) 2) sehr, mit Nachdruck **sagen**: ich **kann's** nicht **versagen**, ich **kann** es mit Worten nicht genug ausdrücken; vgl. **verkönnen**.

**sägen**, 1) **schneiden**: einen **Acker** **segen**, LS. II, 313. 2) mühevoll und ungeschickt eine Arbeit verrichten. — **säger**, m. der ein Geschäft so verrichtet, Ulm. — **säges**, f. Sense. Fr. leitet die Sylbe **s** von **Eisen**, und das analoge **wäges**, Pflugschar, mit dessen **Eisen** die Erde durchschnitten wird, spricht für diese Ableitung; jedoch darf nicht übersehen werden, daß das in **Sense** enthaltene **n** auch in **Sängse**, Destr., und **sengansa** und **waganso**, Gl. ap. Eckh. F. O. I, 854, b. und 855, a. enthalten ist. — **sägtrühe**, Spuckkästchen mit Sägmehl gefüllt. **s** gehört übrigens in diesen Wörtern, so wie in **sagitta**, das ein Verwandter dieser Familie ist, und in **sagen**, von **ajere**, mit zur Wurzelsylbe, welche **ak** lautet und **Schärfe**, **Spitze**, **Schneiden**, **Stechen** bedeutet, s. **achel**.

**saien**, **seien**, **seigen**, **säen**, OSchw. und alt: wenn er **seigen** will, **helfenst**. Saalb. v. J. 1465. So **maigen** statt **mähen**; **saian**, Ulf. und Cotton Harmon. Ev.

**saiten**, m. eine Art grober Zeug: ein halb **Saiten** zu einem **Mantel** kostet  $3\frac{1}{2}$  f., a. e. Rechn. v. J. 1431 um 9 **elen** **Distelsaiten** **Annen** **Strölerin** **gen** **Heggbach** (wo sie **Nonne** war) 2 **z** 3 **ß** 6 **Hlr.**, a. e. Rechn. v. J. 1428. — **sötin**, **silicium**, **Härinkleid**, Frischl. Nom. c. 138. — **engelseit**, eine Art **Wollenzeug**, wt. LD. v. J. 1552. **Panni asperi**, **saiat**, Herrad 185. **Spirischtuch** **vnde** **Sann**, Erfurt. Stat. in **Walchs** Beitr. II, 28. Nach **Gulda** bedeutet **Sayet** **fein baumwollen Garn**; vermuthlich sind **hosen** von **say** in **Iw. V**, 483, **sayan** in **SO**. und das frz. **satin**, **saette** dasselbe. Vgl. **seit** in **Benede's** WB. zu **Wig**.

**sailforger**, m. **Seelsorger** (spött.), anspielend auf das **Kirchengeläute**. Die schwäb. Aussprache, **Sail** st. **Seele**, rechtfertigt sich übrigens durch das gothische **saiwala**, und dieses führt, wenn man noch **sawul**, **sawel**, **sawl**, **sefa**, AS., **sebo**, Altsächs., **sefi** in Gl. Edd. I, 653. und II, 770, welche sämmtlich **Seele** bedeuten, auf die Stammesverwandtschaft mit **sibilare**: **aura sibilat**, **Lucan. II**, 698, da dessen Begriff ähnlich ist mit denjenigen Wörtern, welche in andern Sprachen das geistige Wesen und zugleich das Hauchen des Athems, das Blasen und Pfeifen des Windes bedeuten: **πνεύμα**, **ἀνεμός**, **animus**, **spiritus**, **dascha**, **Slaw.**, **Geist**, **πνεῦμα**, **ψυχή**, **θυμός** (mit **fumus** verwandt)



u. s. w. Zu der Familie unsers Worts gehört vermuthlich auch die Lebensgöttin Siva oder Siba bei den Germanen, Heruskern und Wenden, s. Münter in Tschirners und Stäudlins Arch. f. d. KGesch. B. V. St. I. S. 19.

sack, m. unzüchtige Weibsperson: das medlin so ain Magt ain Erlosen sack gescholten, soll vermög'ordnung im Minnigbüchlein um zehen Schilling heller gestrafft werden, NPr. 1545. — säcken, Hure schelten, s. dieses Wort u. fukela.

säckeln, sammeln: das die priester all vnd yede opffer... nit ine selbs secklen, a. e. Stiftungsbr. 1415.

säcker, m. was zusammen gefeltert wird, Lage von gepreßten Trauben, Wt. (Sack, Els.)

sackkliben, eine Art Unkraut im Dinkel, SW. S. kliben.

sackrenner, m. Kübel.

sal, an Farbe abgeschossen, fahl, womit es verwandt ist, D Schw. (ND.) Von dieser Bedeutung geht es in die von trübe und schmutzig über; *zálos*, Schlamm.

salach, Dorf im wt. Oberamte Göppingen. In diesem Namen, so wie in Salen, Saulgau oder Sulgau, Sautdorf, Sulbach, Sulburg, Sulgau auf dem SW., Sulgen im Thurgau mag Sahl der Stamm seyn, aber mit Sicherheit läßt sich nicht bestimmen, wo er wegen der Bedeutung von Fluß, Sumpf, Herrenhof, Salz, Sand oder Weide (Salle, salix) gegeben worden ist.

salbader, s. seelhaus.

salben, langsam arbeiten. — salber, m. der so arbeitet, SW.

sälbinde, sälen de, f. Rand am Tuche der Breite nach, sonst Sahlband, Sahlleiste genannt. Salwürker war ein Handwerk, wie es scheint, Bortenmacher, da Sahl und Bord Rand, Leiste bedeuten; im Vocab. 1482 wird es aber durch Panzermacher erklärt. Salwirt in SO. und Fr. ist vermuthlich aus Salwürcht, wie dieses Wort im ulm. Bürgerb. v. J. 1427 vorkommt, corruptirt.

salbuch, n. amtliches Verzeichniß der Grundstücke einer Gemeinheit und der darauf haftenden Dienste und Rechnisse. Saal, solum, Ader, Hof, Herrngut, s. Müllers Gesch. d. Eidg. B. I. K. 2. u. vgl. lagerbuch.

salvet, n. Serviette. (Els.)

saliter, m. Salpeter, Ag. Kfb. wt. DL. — salva iter, m. Salpetersieder.

sälz, g'sälz, n. Latwerge, eingekochter Fruchtsaft, Holdergsälz, Birngsälz; s. salze in SO.; ge ist die Collectivform.

sam, säumig, langsam: Nit ze sam, nit ze snell, LS. L, 267. — langsam besteht demnach aus den zwei Wörtern lang und sam und bedeutet ein langes Säumen, gehört folglich nicht unter die in Adel. bei sam angeführten Zusammensetzungen mit der Partikel sam.

samen, lagern, sich versammeln: sy somtend hin ab bis an das mer, Fab. BB. — gesamen, verbinden, Ag. StB. — sament hingeben, im Großen verkaufen, Eb. — samtkauf, m. Handel im Großen, Eb., s. Walchs Beitr. IV, 57, 62, u. a. D. — sa-

melhaft, haufenweis, **EW.** — sämlich, ähnlich, gleich, solch: semlich Orden, symlich Personen, **R.B.** sant Helena kam in semlich angst vnd not das sy ainen von den hailigen (Kreuzes) naglen in das mer warff das es nit als wild weri, **Spr.** gaistl. J. semlich mantel trugen auch die propetten Helias vnd Heliseus, **Eb.** (Sz., in Eschudi fast auf jeder Seite.) sammlung, f. überhaupt der Name von Klöstern und besonders von Frauenklöstern, namentlich eines in Ulm, s. rael. — **Udel.** hat das Wort stattlich etymologisirt; doch möchte noch beizufügen seyn, daß auch similis, mit andern als derselben Art zusammen gestellt, und  $\sigma\omega\mu\alpha$ , Verbindung mehrerer Theile in. Eine Masse, Körper:  $\tau\acute{o}\ \sigma\omega\mu\alpha\ \tau\acute{o}\ \tau\omicron\upsilon\ \upsilon\delta\alpha\tau\omicron\varsigma\ \pi\acute{\alpha}\nu$ , die ganze Masse des Wassers, **Aristot.** Probl. 24, 9. zu dieser Familie gehört. Doch s. **Udel.** in sam.

**sammlung**, f. ein Frauenkloster in Ulm, das zur Zeit der Reformation in ein weltliches Frauenstift verwandelt, aber im Anfange dieses Jahrhunderts aufgehoben wurde. Es war überhaupt ein Name für Klöster, und schon **Kero** (c. 1.) brauchte das Wort in dieser Bedeutung.

**sämmler**, (pl. — er) die Kornstränge (Beilen), woraus die Garben gemacht werden, **Allgäu.**

**samenborer**, s. baren.

**sandel**, m. falscher Mensch, Gmünd; vermuth. aus sa-sandel gekürzt.

**sandmann**, m. Schlaf, in der **RSpr.**, weil Kinder, wenn sie schläfrig werden, die Augen reiben, als wenn Sand darinnen wäre.

**ge-sang**, n. Kirchenlied: was singt man für ein Gesang? **Wt.** — Verwandt, was schon **Udel.** bemerkt, mit sagen, wie  $\epsilon\pi\omicron\varsigma$ , Gesang, Gedicht, von  $\epsilon\pi\omega$ , ich spreche, sage,  $\mu\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ , Gesangsweise, verw. m. Mahl, Rede, måla, maela, sprechen, **Schwed.**, **Jsl.**, Leis, Gesang, **Altd.** mit lesen, wie dieses mit legere, das,  $\lambda\epsilon\gamma\epsilon\iota\nu$  zufolge, so viel ist als Worte aussprechen, und vates, Dichter, mit  $\varphi\eta\mu\iota$ ; das goth. siggwan (singen) bedeutet hersagen und lesen, d. i. geschriebene Worte laut hersagen.

**sange**, f. Hanfbüschel.

**särfeld**, s. feier.

**sarge**, **zarg**, f. bekanntlich überhaupt Einfassung, Einschließung, gezimmert, oder gemauert, insbesondere 1) die Mauer eines nicht ausgebauten oder eines ausgebrannten Hauses; 2) Umfang eines bewohnten Orts: ihre Stadt habe eine weitläufige Sarg, **Esslingen** an den **schw. Bund** 1525; 3) Holz, woraus die Fruchtmaase verfertigt werden, **Ching.** **S.** **Beil.** XIII.

**sa**, f. Zintenfleß: eine **Sau** aufheben, s. abentheuer.

**ge-sauben**, **ge-schauben**, zuschauen, **EW.**

**sich ver-säubern**, die Nachgeburt abgehen lassen, von Thieren, **EW.**

**sauer**, in der Redensart: einen auf dem sauren Kraut essen, einem überlegen seyn, mit einem leicht fertig werden.

**über-sauf**, Naturalzins von entlehntem Getreide, **Gulda.** **Sauf**

bedeutet altd. *Bucher* und ist mit *äufnen*, *augere*, so wie mit letzterem *Bucher* selbst verwandt.

*sauglock*, f. eine Glasglocke unten mit einer kleinen Schelle; wird sie mit Wein gefüllt, so muß sie von dem, dem sie in die Hand gegeben ist oder von den im Kreise Sitzenden ausgetrunken werden, weil sie nur auf den obern weiten Rand aufgestellt werden kann; eine angesehene patrizische Familie in Ulm besitzt als Erbstück eine solche Glocke mit ihrem Wappen. *Murner* gedenkt in der *Schelmensunft* dieser Trinkgefäße öfter.

*sauteffel*, *säules-spiel*, f. *mafel*.

*saufogel*, f. *roßkegel*.

*saum*, n. 1) ein halber würt. Eimer, und auf dem *SB*. Die vielen Bedeutungen dieses Worts s. bei *Adelung*.

*saumägle*, n. sammetne, mit Pelz gefütterte und mit Otternfell bebrämte, oder auch lederne runde Mütze ohne Stülpen u. Gebräme, Ulm.

*saumen*, v. act. verhindern: di herren von Werdenberg von Rynegg sument vnd irrent minen herrn von Osterreich an siner Graffschafft di gen Rynburg gehört . . . so samment vnd irrent in, a. *Ukten* der zweiten Hälfte des XV. Jh. — Dieß ist die richtige Form des Activs; säumen ist das Neutrum.

*ge-säch*, n. Befestigung, Pallisaden: das halbe Dorf *Brizel* mit der hintern Burg zu Bern, dem *Gesäch*, dem *Burgstall* und dem Berg, so die Burg *uffstot*, f. v. *Langen Gesch.* v. *Rotweil* 349.

*sachbürger*, m. der nur eine Zeitlang Bürger ist, *Pfahlbürger*, in *Rotw.* f. *Langen a. a.* N. 158.

*säzel*, m. Sessel, *Gmünd* (wie grüßzen st. grüßen.)

*aus-säzel*, m. 1) Fremdling; 2) Landstreicher, *Ag. StB.*

*säzen*, *sizen*, *sich sehen*, Ulm. So *lägen*, *jacere*, und *legen*, *jacere*, Ulm. und allgemein, wie wenigstens ausgesprochen wird: *schwällen* und *schwellen*, d. i. *schwällen* machen.

*sachleute*, *sachmänner*, pl. die einen Kauf, überhaupt einen Vertrag beschließen helfen, unterschieden von *zeugen*; neben diesem kommen sie in Kaufbriefen u. a. Urkunden im XIV. u. XV. Jh. häufig vor; *sezzari*, *Christus utriusque testamenti conditor*, *Gl. Doc.*

*schab*, f. *schaub*.

*schappel*, m. u. f. 1) Kranz um das Haupt: wer ein *Schappel* *uffträt* von *Salven* von *rauten* von *Yffen* oder von *Pölen* der selb nit garten hat, da ers ime ziehe . . . das soll der Vogt oder sein boten brächten (berechten) wa sie es finden, *Ag. StB.* in *Walchs Beitr.* IV, 301.; 2) Kopfschmuck einer Braut, anderswo das *Kränzlein* genannt, bestehend in einem auf der Scheitel für die Zöpfe offenen schwarzen Sammtkranze, mit *Fländerlen* und bunten Bändern geziert, *wt. Oberl.* Da diesen Puh nur jungfräuliche Bräute tragen durften (oder dürfen?), so bedeutet

das Wort auch 3) Jungfrauschaft: Mang Rot, Burgvogt auf Helfenstein, ist mit Anna Schmidin seiner Magd um Befehrung des Schappels, d. i. um Ersatz der Jungfrauschaft, verdinget, ulm. Urk. v. J. 1470. So in Richards Frankf. Arch. III, 292 eine Geschwächte... die noch ein schappelin uff lockt. Vielleicht mußte der Ehrenräuber der Geschwächten den Werth einer Schappel bezahlen, wie nach andern Gesetzen ein paar Schuhe: Bund der Jundfrawen die er versellt hatt, soll er geben ain bar schuh, vund ir nit weiter schuldig sein, s. Jägers jurist. Mag. f. RStädte III, 472. Daher vermuthlich die figürliche Redensart: sie hat ein paar Schuhe abgetreten. Auch im Grabselde und im Würzburgischen bedeutet Schappel einen Glitterkranz der Bauernmädchen bei Feierlichkeiten, und schon 1356 in den Frankfurter Statuten, s. Senkenberg Sel. I. et H. I, 36. und tschöppeli, Rosenkranz, Bd., chapelle, Frz. — gschäppelet, närrisch, Ulm. Kappe, mit Schappel verwandt, wird auch statt Narrenkappe gebraucht.

Schäppele, m! Scharfrichter, Kfb. Ob der Name auf Schopf anspielt? oder ob es einmal in Kaufbeuren einen Scharfrichter dieses Namens gab?

Schaben, in der Redensart: man muß dir die Zunge schaben, spöttisch zu dem gesagt, der eine Speise verschmäht.

Schäpper, m. 1) Schafvieß; 2) die vordern Kopfhaare; 3) der übergeschlagene Theil der Schürze, verwandt mit Schauben, (s. unten) Schuppe, Fischbedeckung, σκέπη, Bedeckung; schaper, vellus, Herrad 187, schaperun, Ueberkleid, Wigal.

Schappern, zum Plaudern umherlaufen, Wt.

Schabesdeckel, m. abgetragener Hut mit niedriger Kuppe; von Schopf, der den Schopf bedeckt? oder abgeschaben? oder von Sabbath, Judenhut?

Schaps, n. Schöpfsgefäß, scaffo, haurifer, Gl. Fl. 991. — aschappet, f. das Abgeschöpfte.

Schäps, verkehrt, schief.

Schach, m. Gehölze: dem schachen holz von wegen klains zimmerholzes vnd zu tencheln zu erkaufen, RProt. 1553. zwey Schachen, durch welche die von Helfenstein denen von Marklingen ainen Viehtrieb zuzugeben schuldig... das bei den unversteinten (nicht vermarkten) Schachen soll für die von Helfenstein stehen bleiben, doch sollen die von Marklingen die Aichen an den ästen so weit sie dieselbe mit ainer art erreichen, stimmen dürfen, den grund und boden unter denselbigen desto bas zu Mäbern oder äckern für sich zuzurichten, a. e. Vertrage v. J. 1582. — schächle, n. Wäldchen, s. Unolds Gesch. v. Memm. 285. Den Ortschaften Schachen, Schachen, Schachingen, Schächingen

wurde der Name wahrscheinlich wegen des Gehölzes gegeben, das früher auf den jetzigen Wohnplätzen stand. (Schachen, dichtes Gehölz, vorzüglich am Ufer, Sj., skog, skor, Schwb. Dän., skogr, Wall, Jsl. wolt si sam mir in den schachen gan, Minn. II, 100. die Ritter die da warn hiez er ein hurt machen In graben und in schachen, Horn. c. 38. Das Wort scheint mit Schatten, skugga, skuggi, Schwb., Jsl. verwandt zu seyn, zumal da scale US. Hain bedeutet.

nacht-schach, m. Räuber, Ug. StB. (Schach, Raub, Niederb.)

schachtel, f. 1) Hirschkuh, vielleicht mit schächen, jagen, verwandt; 2) altes Weib.

schächen, 1) treiben, jagen, Nm.; 2) scheu machen, Ug., ein Derivat von jagen, in Schwaben häufig jaichen und mit dem Zischer schaiichen, fort, aus einander jagen, vermuthlich das Factitivum von scheuen, da es die Bedeutung scheu machen hat.

schächterling, m. lautes, auf einmal ausgelassenes Gelächter. — (Schachen, schachern, unanständig lachen, Niederb. Ein Schallwort.) S. schüttern.

schachzägel, n. Schachspiel: nachdem sich Peter Krafft der jüngere eine Zeitlang mit Spielen und Karten nicht löblich gehalten und sich dadurch merklich Schulden zugezogen, verpflichtet er sich gegen seinen Vater Conrad Kraft und gegen seine Mutter Agathe von Bapßwile, hinfort nicht mehr zu spielen noch zu Karten noch kein ander Spiel zu thun, weder allein das Schachzägel zu ziehen und mit dem Armbrast zu schießen, a. d. (ulm.) urkundl. Zusage v. J. 1461. Zägel mag wohl von tabula, Zägel aber von ziehen herzuleiten seyn.

schätte, m. seltsamer Mensch.

schaden, m. Leibschaden, besonders Bruch, Leistenbruch, Hodenbruch. —

schadgeld, n. Aufgeld, Aufwechsel: daz er wöll geben vnd zalen zehen behmisch vnd ain criher vnd vier pfenning Schadgelds, ulm. Einungsbuch v. J. 1489.

schätter, f. schetter.

schättern, 1) krachend, dumpfflingend tönen, wie z. B. zerbrochenes Töpfergeschirr; 2) laut lachen; to chatter, Engl. — g'schatter, n. schallendes Gelächter, Vgl. schächterling, schetterhehe, f. hehe.

schaff, n. hölzernes Gefäß. — schäffler, schöffler, m. Böttcher. — schäftle, n. Schrank, Bücher aufzustellen, foruli, f. Serrani (von Rempten) Diction. Lat. Germ. 1540, 8. Nach Adelung ist Bücherschaft in Niedersachsen noch gewöhnlich.

schäfe, f. 1) Erbsen mit der Schote, auch Schäferbes genannt; 2) Zuckererbsen, einem in die Schäfen gehen, einem ins Gehäge gehen. Hieraus erklärt sich die Stelle in einem alten Liede in Doc. Zusatz. z. s. Misc. p. 13. geh mir aus den Bohnen, störe mich

\* nicht im Meinigen, treib nicht was mir schadet. — Sonderbar, daß dieses Wort, in Deutschland so gewöhnlich, in Wächter, Frisch, Adelung, Scherz, Saupfer, Fulda, Höfer und Stalder nicht zu finden ist; Reinwald hat es in der Bedeutung: Hülsen der Hülsenfrüchte.

**Schäfelein**, n. Wurffpieß mit einem lebernen Riemen, s. Schertling Leben I, 46. javeline, Frz., javelin, Engl., jabalina, Jagdspieß, Span., gaflok, Isl.

**Schaffen**, 1) arbeiten, partic. geschafft. Der Gelehrte, der Arbeiter in der Kanzlei und auf dem Bureau schafft, Wt.; 2) Anlaß, Auftrag, Befehl geben: Schafft das muß ich Nemenn wen ich kan . . . schafft das ich mein Ding Nun Im flug Nemenn muß, a. e. Schr. Sebast. Besserers an Ulm 1516; wofür man jetzt gewöhnlich machen gebraucht. — schäffeln, schäffeln, 1) spielen der Kinder, Bib. Rempten; 2) nach Bequemlichkeit arbeiten. — ungeschaffen, ungestaltet: da (in Canstatt) ist alle Jar ain tag haist der vngeschaffene tag, von mannen Jungen gesellen weib vnd Jungfraw vund welcher der vngestaltetest ist der gewindt ain Rockh vund ander ding darzu vnd welche die vngeschafnest ist die gewindt ain Gurtel pawtel Handschuh vnd ander Ding, Ladisl. Sunthaim in Memmingers Canstatt S. 151. — schaffig, arbeitsam, thätig. — schaffnerei, s. 1) Landesverwaltung: da pilatus der schafnery pflag, Plen.; 2) überhaupt Verwaltung: gib rechnung diner schaffnery, Spreter aus Luc. XVI. — schaffenstil, s. mache.

**Schafhunde**, pl. einzelne Schneeflecken, wenn der Schnee sonst überall weggeschmolzen ist.

**Schäfflein**, n. Samentähchen der Haselstaude, Ueberk.; von den wollichten Staubfäden.

**Schäffzenheu**, n. Binnkraut, Rannenkraut, Schachtelheu, equisetum, so genannt von dem langen Schaft: denn Schacht und Schaft ist dasselbe Wort. (Schaaßheu, Schwz.)

**Schaggen**, schacken, tadeln, nicht gerne haben, scheuen (pron. scheuchen), SW.

**Schäipel**, f. Fackel, s. schaub.

**Schäichen**, f. schächen.

**Schäck**, Heber, SW.

**Schallare**, m. 1) Mannsperson mit einem schleppenden Gange; 2) Spaßmacher, giollaro, giullaro, It., chulo, Spaßvogel, Lustigmacher, chuleria, Spöttelei, Span.

**ver-schalten**, f. ge-schollen.

**Schalter**, m. Kopfkrankheit der Pferde, SW.

**Schallen**, sich laut freuen: es werdent sich fröwen alle hof-fende in dich, ewigklich werden sye schallen, Umm. Ps.

s. — schallung, f. Freude: ich will opfern in seinem tabernackel das opfer der schallung, Eb. Ps. 26, 32. f. des Worts Verwandtschaften in gal. (Schimpf und Schall, Schimpf und in Melusine, H Schr.)

schalk, m. Feuerhund, Pfannenknecht. (Niederf. und alt: Den sin muoter mit der pfannen schalke Sere an sin stirnen sluog, Minn II, 73.

schalk, m. Wammes; von Schale, Bedeckung.

schält, schälken, schalkheiten, f. schelt.

schalm, m. Nas, SW., f. schelm.

schalmen<sup>n</sup>ken, scharminken, 1) schielen; 2) liebäuglen, die letzte Hälfte von minken, meucheln, heimlich thun. — maunken, schwach, blöde sehen, Mm., die erste in der ersten Form von schal, schief, scheel, in der andern von charmer; da es aber auch schäm-äuglen lautet, so möchte es von Scham und Auge abzuleiten seyn; es könnte übrigens in schalmen<sup>n</sup>ken sich auch schelmäuglen verborgen haben.

schampe, m. lieberlicher Mensch, Bib.

schambefasche, m. mürrischer, sonderbarer Kerl, jean potage, Frz. — schampeler, m. dasselbe, Kfb.

schamelot, m. eine Art Wollenzug, Camelot, ulm. Verordn. v. J. 1574.

schamen, m. ein Bach bei Langenau, der in die Rau fällt. Als Schallwort drückt es wie Schaum das Rauschen des Wassers aus; mehrere Dörfer in Schwaben: Schamnach, Schammenthal, Schambach u. s. w. mögen ihre Namen von Bächen erhalten haben. Same, Morast, Finnisch; κύμα, (ohne Zischer) Welle. (Ueber die vorangesetzten Zischer im Deutschen s. Uebersetzung WB., im Griechischen und Lateinischen Lennep Et. Gr. 1181, im Hebräischen und Chaldäischen Guldas Wurzelwörter 365, slaci statt loci bei den Osckern, f. Passerii Ling. Osc. Spec. p. X.)

schämig, schamhaft.

g'schänd, n. zänkischer Lärm: was hast wieder für ein g'schänd, nun was lärmst du wieder. — schänden, schelten. — ausschänden, zanken. — beschandlen, durch Wort und That beschimpfen, SchS. — g'schändig, unverschämt im Begehren. — schandbrand, m. ist ein Schimpfname.

schank, m. Schrank, Heilbr.

schanz, f. Stellbrett.

schanz, f. 1) Wagestück: eine Schanz mit einem bestehen, einen Gang mit einem wagen, f. Zappels Reformat. Gesch. v. Alen I, 71. chance, Zufall, Engl., f. SO. 2) Wurf im Brett- und andern Spielen, f. Frischl. Nomencl. c. 177. eine Schanz werfen, Würfel spielen, ulm. Urk. 1471. — schanzen, 1) dasselbe; 2) eine Art von Kartenspiel, f. pogglen.



**schanzen**, mühsam eine Arbeit verrichten.

**aus-schänzen**, ausspotten, **SW.**

**schar**, **schär**, **schärmaus**, f. Maulwurf. (Destr. Bair., sorex, *upaE.*)

**scharben**, pl. gedörrte Apfelschnitze, **SW.**, von **scharben**, schneiden.

**scharenstetten**, **scharnhausen**, f. schoren.

**scharflen**, **scharren**.

**scharlach**, n. Preis im Wettkampfe: die in wette lauffent, sie lauffent all aber nur ainer die scharlach lauffent, **Plen.** aus I Kor. IX, 25. der Apostel hatte freilich griechische Siegeskränze im Auge. Tücher, vermuthlich scharlachene, wurden in Deutschland und Italien, und wohl auch anderswo, als Wettpreise, Abentheuer, ausgesetzt: i. J. 1495 entstanden zu Nördlingen, als der Rath um ein Scharla rennen ließ, blutige Händel, a. Akten; ein Statut zu Modena v. J. 1370 besagt: ut in festo S. Michaelis equi currant ad scarletum, f. Muratori Antiq. It. II, 850.

**scharlebin**, fein wollenes Tuch von allerlei Farben, **SW.**

**scharmincken**, f. schalmeu<sup>n</sup>ken.

**scharmütze**, **scharmützel**, f. Düte, sonst auch Scharwenzel, scarmuzza, **It.**

**schärret**, f. das von Mehlspeisen in der Pfanne Angebackene. (**Elf.**) — **anketscharre**, f. was in der Pfanne anbakt, wenn Butter am Feuer zerlassen wird, **SW.** (**Elf.** **Schär**, **WB.**) von radere, scherren.

**scharsach**, n. Scheermesser: als ain geschliffen scharsach, **Amm.** Ps. 51. fährt schnell mit dem scharsach zu, schneidt vnd hawt darein, **Sam erzw.** Antw.

**schassen**, **schelten**, **Maulbr.** jaser?

**schau**, f. amtliche Untersuchung der gesetzlich bestimmten Beschaffenheit einiger zum Kaufe ausgelegter Lebensbedürfnisse: Bier-, Brod-, Fleisch-, Gewürz-, Leinwandschau u. s. w. **Ulm u. a. D.** — **schauen**, eine solche Untersuchung vornehmen. — **aus schauen**, in Kaufb. **verschauen**, was nicht vorschriftmäßig gefunden worden ist, verwerfen.

**schaub**, **schab**, **schob**, m. Büschel oder Bund Heu, Stroh u. dgl. — **schober**, m. sechszig Bund Stroh. — **schübel**, m. Haufen. — **schaubhut**, m. Strohhut. — **schäupel**, f. Fackel von dünn geschnittenen, langen Spänen von Tannenholz, **SW.** — **täschäupli**, n. Stroh<sup>2</sup> wisch als Warnungszeichen an verbotenen Wegen, **Bd.** (**Hove**, **Garbe**, **Holl.**, **javelle**, **Frz.**, **Haufen**, **hop**, sind verwandt.)

**schaub**, m. ungebildete Weibsperson, Kaufb.

**schaupe**, **schaupe**, f. schopp, schoppen, m. Kleidungsstück des Oberleibs für beide Geschlechter; jupe, **Frz.**, giuppa, **It.**, chopa, **Span.**, Wammis, chapeau, Hut, **Frz.**, **окрѣтити**, bedecken. **Bgl.** schäpper.

**ge-schaubete**, f. 1) Untersuchung des Vermögens und anderer Um-

stände derjenigen Person, die man heirathen will; 2) Verlobniß, **SW.**, von schauen.

**schauben**, (pron. schouben) schieben. — **wegschauben**, sanft, schonend wegbringen. — **verschauflen**, wegschieben: wo der einmal gleübig ist, soll der gleübig dem vngleübigem nit verschauflin, **Spt.** aus 1 Kor. VII. — **scheubler**, verschleichen, weßl. **SW.** (Schreiber.)

**schaubfisch**, s. egli.

**schaucher**, m. **Bucherer**: Herodis Better hieß Antipas der was ain **schaucher** . . . do er da rich ward u. s. w. **Leg.**, von **schachern**, **Bucher** treiben.

**schaudel**, **schudel**, m. 1) Uebereilung; 2) übereiliger Mensch; 3) Pferd, das Anlage zum Kollern hat. — **schudeler**, m. ein Mensch, der seine Geschäfte übereilend, unbedachtsam treibt. — **schudeln**, übereilt arbeiten. **Sudeln** ist dasselbe ohne **Bischer**, **schaufel**, **schaufelich**, ist verwandt. (**Schaufel**, **Henneb.**)

**schaue**, f. **Hobel**, **Ag. Vocab.** 1480; wie **Hobel** von **hauen** mit dem **Bischer**, und mit **schaben** verwandt.

**schaunenlichkeit**, f. **Contemplation**, beschauliches Leben: nit minder vorhalt mich vor disen gesellen, die allein der **Schawenlichkeit** gleben wend, **Spr. J.**

**schauer**, m. **scheuer**, f. **Becher**: es soll ihm (K. Karl V) wenn er nicht in die Stadt kommen wolle, nur ein **Schauer** und darinn tausend Gulden in Gold, wie vormalß **beschehen**, geschenkt werden, **ulm. RPr.** 1530; i. J. 1547 schenkte ihm die Stadt wieder ein verguldt **scheuer**, **ebend.** Verwandt mit **Kaue**, **Koben**, **Kopf**, **Kübel**, **cavus**, nicht mit **Geschirr**, weil r in **Schauer** nicht zur Wurzel gehört.

**schaufalt**, m. die Falte (der **Falt**, **Schwab.**) an Tüchern, die nach außenhin, um besonders gesehen zu werden, gelegt wird; 2) das Vorzüglichste seiner Art, womit man prangt, z. B. eine Person in einer Familie. **Ausbund** hat aus dem ähnlichen etymologischen Grunde dieselbe Bedeutung: was im Zusammenbinden als das Vorzüglichste nach außenhin zum Anschauen gerichtet wird; eben so das vormalß gebräuchliche **Ueberbund**: **Maria**, meget aller megeden ein über bunt: **Minn.** II, 214. (der **Schaufalt** hat ain gut gesicht, **Murner Schelmenzunft** S. 64. **Walbau's** **Ausg.**)

**ver-schauflen**, s. **schauben**.

**schaufler**, **schäufler**, m. 1) der auf **Saumrossen** Handel treibt; 2) **Getreidehändler**, **SW.**

**schaufel**, s. **schaudel**.

**schausen**, **sausen**, **SW.**

**schah**, **Getreidemaas**, ungefähr  $\frac{1}{2}$  würt. **Simri**, **Limp. Hall**, s. **Preschers** **Gesch. v. Limp.** I, 79. **Abelung** erkennt richtig die Verwandtschaft des Worts mit **Scheide**, **Kahe**, **Geldgürtel**.

**schah**, m. Schaam, pudenda, Ag. Bib. 1477.

**schah**, m. der Liebhaber, die Liebhaberin. Auch der Schahhauser, im Scherz.

Zum Wohnen ein klein Plätzle,  
Zum Liegen ein klein Bett,  
Zum Lieben ein klein Schätzle,  
Ein groß gefällt mir net.

**schähen**, den Erfolg vermuthen: ich hab's ihm immer geschäht, ich habe immer geglaubt, daß es ihm so gehen werde. — **verschähen**, **verschähen**, nicht achten: damit Christus das volk vom flaischlichen vertrauen vnd wohn abzug, verschäht er seine werde mäter, Spr. ch. M. — **schahhauser**, m. Geliebter, Geliebte, scherzw. — **schähi**, **schähwohl**, adv. wie ich schähe, meines Erachtens: er ist schähwohl bald sechzig Jahr alt. (So wane, Iw. IV, 215. vielleicht s. v. a. wani, wie ich wähne.)

**schepper**, s. schäpper.

**schechen**, s. schächen.

**schechen**, schief sehen, SW. — **schiechen**, **schiegen**, **schiefen**, schief gehen.

**schechen**, geschehen: wie wol wir vns biz schechen gennlich versechen, schwäb. Acten v. J. 1491. ske, Schwab.

**schetter**, **schätter**, f. 1) dünne, gestreifte Leinwand; 2) Steifleinwand. (Ueberhaupt DD.)

**schetterherke**, s. heke.

**schettern**, s. schättern.

**scheff**, n. Schiff. — **scheffmann**, m. Schiffmann, Büchl. d. sterb. M. Fab. BB. (Eben so ehemals Gebel statt Giebel, s. Altd. Wäld. I, 60. in St. Gallen und Appenzell Schmed, Stefel, Gled, s. Stalter & Spr. d. Schwz. 59, 61.) Schiff ist mit Schaff, Gefäß, aufs nächste verwandt, wie vaisseau mit Gefäß; Geschirr, Gefäß ist gleichfalls der Name für Schiff.

**schesen**, s. schäse.

**scheibe**, f. Aufschub? offenbare Mörder, Reher, Meineidige könne man, wenn sie ergriffen werden, ohne Versündigung säcken, räubern, sailen oder brennen: Aber wa der ander sy die man vaintlich (nachdem sie angefangen sind) tötten tut das wär vff der schiben gut Vnz man recht erfur die mär, ES. LVII, 118. Oder bedeutet es ein Folterwerkzeug?

**scheiben**, umwenden: einen Wagen scheiben, SW. — **scheibs**, adv. im Kreise: si werdend brummen als ain hund, vnd werdend scheibs vmb gan die stat, Amm. Ps. 58. — **schibenweiß**, dasselbe: in zwain meyl wegs Schybenweiß vmb Lewtlinßhusen, ulm. Urk. v. J. 1458, scheibenweis um ein-

ander, rings um, SW. — schüben, gyrare, Bal. Max. Augst. 1489. (Scheibe, Kries.)

be-scheid, m. ein Bau in der Blau bei Ulm, durch die der Fluß in zwei Arme geschieden, getheilt wird. — bescheidessen, n. Essen von einer festlichen Mahlzeit oder vom Schlachten zum Versuchen geschickt, s. Frischl. Nom. c. 132. — bescheid thun, aus dem angebotenen Glase einen Theil trinken. — hinten scheiden, mit den Kindern abtheilen, Ag. StB. — unterscheid, m. Akt, Theil, Scene eines Schauspiels, Nith. Ter. — scheiten, 1) Holz spalten; 2) eine Arbeit mit großer Anstrengung verrichten; scheiten ist die Intensivform von scheiden. — scheidbissen, scheidwed, m. hölzerner Keil zum Holzspalten.

unge-scheidenen, pl. Thorheiten, läppische Streiche: ungescheidenen treiben, Ulm.

scheie, f. Palisadenzaun um Gärten, Bd. (Sz.) — scheizaun, m. Lattenzaun, SW. (Sollte es nicht von Scheue herkommen?)

scheinen, schön seyn: der Mensch, das Kleid scheint, Stuttg. und Umgegend.

be-scheißen, betrügen, (auch anderwärts) pöbelh. Luther brauchte es ohne Eckel: ich bin selbst diese Jar beschissen vnd versucht von solchen landtstreichern vnd zungendreschern, von der falschen Bettler Büberen, Witt. 1528, 4. Es ist in dieser Bedeutung nicht das Wort, welches Adeling nur mit Widerwillen aufgenommen zu haben versichert, sondern mit to cheat, betrügen, Engl., verwandt. — beschiß, m. Betrug. — bescheißen, 1) unrein: ein b. Teller, ein b. Heu. — unbeschissen, unbefleckt: David hätte dem frommen Bria sein Bathseba unbeschissen haben sollen, Sam D. E.; 2) wüthig verschlagen: ein besch . . . Hund, wüthiger Kopf, SW.

scheck, schecken, m. 1) ein Pferd mit weißen Flecken; 2) ein Heher; 3) buntgestreifte Leinwand, checkerwork, Engl., tela à scacchi, It. Vielleicht vom Schachspiel, vielleicht von Wed mit vorangesehtem Zischer: die Narren trugen an Lusttagen die buntesten Kleider, gackerlich heißt närrisch und bunt; übrigens wird in Gl. Fl. villosus durch skecho übersetzt.

schel, schurkisch: wer zu ainem burger oder burgerin des stur vnd wacht git vnder ougen spricht er lieg oder er sie schel der muß ain manod von der stat oder tusend ziegelstain geben, s. Leonhards Nm. S. 122. Dieß ist das Stammwort von schalk, schelk, schelmu. s. w., insofern in ihnen der Begriff von Falschheit und Betrug liegt.

schelb, verbogen, verzogen, SW., mit schelk verwandt.

schelten, nennen: wie schilt man ihn, wie heißt er. S. Adeling.

schelter, m. Ofenschirm. (schelter, Schuß, Engl. Schilterhaus, Schirmhaus.)

**scheler**, m. Wafenmeister, Abdecker: der Wafenmeister oder Schöler, Ulm. Berordn. v. J. 1517. — **schelm**, m. Nas: als ettwan von totten lychnam ains strittes oder gifftig kämpf vß den gröbern. oder schelmen des totten Bihes Steinh. N.P.; 2) Krankheit, Seuche, Pest: da kam ein großer Schelm unter das wild, Benning ap. Oefele, I, 257. ob hunger wirt im land, oder ain schelm des tods, Böschenstein; vnser vater, vnser künig, voland den schelmen, vnd das schwert vnd hunger vnd gefängnuß vnd verderben vnd die plag von den kindern deines gelubden, Erend. von hagel von schelmen von gebresten vnd vom gachen tode wirt er behut, Leg. scalmo, pestis, Nyer. 219. schelme, pestilentia, lues, Herrad 183; 3) verborgenes Uebel: er hat einen Schelmen im Leib, 4) Fingergeschwulst. (Schwz.) Offenbar kommt dieses Wort von schelen und bedeutet der Abstammung nach ein abgezogenes Nas. Gleichwie es seiner ursprünglichen eckelhaften Bedeutung ungeachtet selbst in der feinern Sprachweise als Liebkosungswort gebraucht wird, so gebraucht der niedrige Pöbel in Oberdeutschland im plumpesten Scherze das sinnverwandte Schindaaß. — **schelmenschinder**, m. Abdecker: ist aber ettwar der sich über das tount mensch erbarmett, so gibt er dem schelmenschinder ain gelt das er das mensch in das meer werff, Geistl. J.

**schelfe**, f. schelfehen, pl. Obsthaut. Von Schale, schelen, und hievon das abgeleitete selwen in Minn. I, 27.

**schelt**, schält, adj. schelts, adv. schief, krumm, vom Blicke der Augen, den Beinen, dem Gange gebraucht. — **schelten**, schief gehen. — **schelken**, betriegen: der Thaidem geschelket hat, Nith. Zer. — **schalkheiten**, dasselbe: wir haben verkrumpt, wir haben geschalkaitet, wir haben gehoffertigt, Böschenstein. Verwandt sind ἄλλος, χωλός, σκολιός, φορκός, valgus und andere bei falg angeführte Wörter, skaelg, Schwed. — **Schalck**, hat, wie fur, Dieb und knave die doppelte Bedeutung eines Dieners und eines betriegerischen Menschen.

**schell**, umherlaufend: die alte Schell, die überall umherläuft, Wt. schellen, 1) weggehen, wegziehen, scheiden, act. u. neutr. der tod lieb von liebi schellt, ES. CXI, 9. von vnser statt schellen, N.B. 1425. — **erschellen**, aufhören: Der Frey Markt soll abgestellt werden und erschellen, Ulm. RPr. 1546. — **schellig**, laufend: schelliges Pferd, das ausreißt, Rfb. — **ausschölllen**, entlaufen: einen wilden oder ausschölllen oxsen schießen, Ulm. RProt. 1564. — **umschellen**, umherlaufen. — **geschollen**, davon gelaufen: er hab Ir Ir Er genommen Vnd Seye über Sölhs von Ir hinweg geschollen, Ulm. Verhör v. J. 1505. Hieher gehört das allgemein bekannte verschollen,

einen Abscheu haben, Alg. — vertschöcht, scheu gemacht, erschreckt, SW.

scheuer, f. schauer.

rock-scheuer, m. Bürste, Rav. (scheuern, reinigen.)

scheurenburzler, m. Landstreicher, Zigeuner, der in Scheunen auf dem Lande das Nachtlager zu nehmen pflegt.

schgart, f. Wache: gehorsam zu seyn, es wäre zu Schgarten, zu füttern, zu verflagtung u. s. w. man besetzt auch alle wachtern vnd Schgartt; Auszug des schwäb. Bunds wider Hz. Ulrich, 1532, 4. garder, Frz., sguardare, It.; fehlerhaft findet man bisweilen Starbt u. Stargt.

schieben, f. schub.

schybenweiß, f. scheiben.

vor-schieber, m. 1) der einen Feind oder Sträfling bei sich verbirgt, wt. LD.; 2) Vorschuß am Nieder.

schibling, m. dicke Würste und Speck, SW.

schicht, f. Arbeitszeit der Schmelzer u. a. Arbeiter am Hochofen, series, ordo, partitio, SO. Hebel.

ge-schichtlich, zufällig, von ungefähr: Wa geschichtlich velt ain man Dem gehört die friung an Überwermit fürsatz u. s. w. ES. LXV, 67, 115. von Geschicht, dasselbe, v. 88.

schiechen, f. schechen.

schied, f. schüd.

unter-schied, m. Bestimmung, was und wie es geschehen soll: ich bederfft wol daz ich vnderscheid het wie ich mich halten selte, Jac. Ehinger an Ulm im Lager vor Ramstein 1453.

er-schiten, erwägen: diese wort Christi ein jeder von Herzen erschit, Spr. J.

abge-schiedene Seelen, Irrlichter.

unver-schiedenlich, einer für Alle, ohne Unterschied, oft in Urk.

g'schieder, n. lederne Kopfbinde für Pferde, woran das Scheuleder befestigt ist, SW.

g'schieder, f. g'schuder.

schieduell, n. Zwerchfell, diaphragma, Vocab. Mscr. XV. Saec.

schiedung, f. Sterbeglocke bei den Katholiken.

Schiff und g'schirr, alles Geräthe, das zur Fein- und Landwirthschaft gehört. (Frk.)

schiffle, n. 1) ein im Ofen festgemachter kupferner Hafen, um darin Wasser zu sieden, Ulm.; 2) Gefäß überhaupt: ain Silberin Schifflin... tut man den Weyrach darein, Ulm. Reformat. Acten v. J. 1525. Durch Schaff, Schiff, Gefäß, vaisseau, Geschirr wird bald der allgemeine Begriff eines Gefäßes, bald der besondere eines Schiffes ausgedrückt.

schiffeln, pl. eine Art kleiner Lebkuchen.

schiffler, m. Böttcher; von schaff.

**schiffnus**, f. schiffung.

**schiefrig**, mit welchem schwer umzugehen ist, asper, dem sanften, nachgiebigen entgegen gesetzt, Wt. schiefriges Pferd, welches scheu, auch wohl stätig ist.

**schiffung**, f. Seezug: schiffung wider den Türken, Steinh. Ehr. — **schiffnus**, f. Kriegsflotte oder Seezug: als er, Otto II. der Griechen schiffnus entrunnen was, Eberd.

**schiegen**, **schieken**, f. schechen.

**schick**, m. 1) Posse, Streich: er hat seine Schick mit ihm; mach mir keinen Schick, SW.; 2) Geschicklichkeit, Unstelligkeit: es ist kein Schick in ihm; sie hat zu allem Schick. — **unschick**, m. Unhöflichkeit, Ungeziemttheit: das war von mir ein Unschick, das ziemte mir nicht. — **schicken**, geschickt, tauglich machen: baden schicket den leichnam wol zu der speiße, Steinh. R.E. — **schicket**, **schickete**, f. Tauglichkeit.

**schieken**, m. ein Fisch, cyprinus aspius; im Destr. Schied, sonst Rapp.

**schilp**, **schilpen**, **scholp**, f. Scholle, Wt. SW.

**schilde**, n. ein Schildchen von Blech, welches in Ulm Arme, die die stäte Hilfe, d. i. die wöchentliche Unterstützung aus dem Almoskasten erhielten, auf die Schulter geheftet tragen mußten, wodurch bezeichnet sie von dem ihnen verbotenen Wirthshausbesuche und Spielen desto eher abgehalten werden sollten. Ähnliches in Rotweil, f. von Langen Gesch. v. Rotw. 166.

**schimpel-ähni**, m. Abdecker; von schimmeln, schimpelen, stinken.

**schimpfen**, **schimpfelen**, spielen der Kinder, DSchw. Wt. sie sahen das kind an dem gestad schimpffen werffen mit dem stainlin in das wasser, Leg. — (Schimpf, Scherz, Schwz. u. alt, skymfa, scherzen, Schwb.)

**schinden**, act. heftig antreiben, neutr. 1) sich abarbeiten; 2) lärmen. — **g'schind**, n. Treiben, Lärmen.

**schinderling**, n. unzeitiges Kalb, DSchw., f. Beitr. z. krit. Gesch. d. d. Spr. V, 284, vermuthlich weil ein solches dem Abdecker heimfällt.

**schinier**, Beinschiene: vnd allez harnasch. halsperge vnde hosen. schinier. banzier. gurit. blaten. ysenhute. armbrust. cheten. wambeis. spiezze. vnde bogen. spanbemhe vnde chocher. vnd allez geschuhde, a. einer guten HS. des Ug. StB.

**schinschem**, scheint der Dativ eines Adjectivs schinschen zu seyn und von Pelz zu bedeuten: mit vehem Ruggen oder schinschem, R.B. 1411. skin, Engl., Schin, Fell, Niederb., skinat, eine blaue Fischhaut, f. Benecke's Unmerk. Wigal. 809.

**schieren**, **scheren**, reizen. (NiederD.)

**schirmen**, **fechten**: wenn der pfaff also vffgemuht die meß halten will, salt er vff die kny, bückt, tuckt vnd krumpt sich wie ein Aff, der schirmen wil, Spr. chr. M. Schach-



gabel ziehen vnd brettspiel Schirmen schiessen mit dem bogen, LÖ. XLV, 141. Die eigentliche Bedeutung des Wortes ist schreiben, s. Adel. von dieser ist es nach der bei aren entwickelten Begriffsverwandtschaft in die Bedeutung von fechten, kriegen übergegangen; daher Scharmüchel, Gefecht.

**schirr**, m. Wirrwarr.

**ge-schirr**, n. Zeugungsmitglied: zu Meynß im Stifft was ein Glöckner, der machet dem Pfarrherren ein kindt, wann er hat beide geschirr, Steinh. Ehr. So *onevñ* und *vava*. — oberster geschirrmeister, m. Feldzeugmeister, s. Fronberger I, 25.

**schiesse**, f. Schießgewehr, — schießbrief, m. Einladung zu einem Freischießen; eine solche ließ Nördlingen d. J. 1477 bei Günter in Augsburg drucken, s. Weyschlag Beitr. z. Kunstgesch. Nördlingens II, 13.

**be-schiessen**, 1) zureichen: es will bei ihm gar nichts beschießen; 2) gut bekommen: es beschießt ihm wohl; sonst erschießen und, wie ersprießlich, vom Aufschießen, Aufsprossen, Gedeihen der Früchte hergenommen. — Luther tadelte 1524 in der Vorrede zur Uebersetzung des N. T. die neugeprägten Wörter beherzigen, beseligen, erschießlich, ersprießlich. Der Tadel dieser damals neuen Wörter ist durch ihren unanstößig gewordenen, ja für unentbehrlich gehaltenen Gebrauch widerlegt, und man muß sich wundern, daß die jetzigen Wortschmiede ihn nicht zu ihrem Vortheil wenden.

**ein-schiessen**, den geformten Brodtaig zum Backen in den Ofen schieben; sprichwörtlich: ein Beck, der unter dem Arm ein-schießt, ein Bettler, ein Lump, SW.

**sich ver-schießen**, sich aus Hast verirren.

**schißgötte**, f. götte.

**schlapp**, **schlapp**e, unreinliche, unordentliche Weibsperson. — **schlappen**, mit thierischer Gier essen und trinken, das Getränk mit der Zunge zu sich nehmen, wie die Hunde, SW. — **schlappig**, garstig, unreinlich. — **schlapperei**, f. unordentliches Wesen, Wt.

**schlapp**, f. **schlähple**, **hirnschlähple**, n. kleine runde Mütze, bisweilen von Seide oder Sammet, gewöhnlich von Leder; neben einander steht: *seidine paret* oder *schlappen*, in wt. Ordn. v. J. 1552. *cucullus*, Gugel, *capello Italis*, Germanis **Kappen**, Alamannis **Schlappen**, Goldast R. A. I, 123.

**schlapper**, pl. alte, niedergetretene, als Pantoffel gebrauchte Schuhe; *slipper*, Engl. — **schlappig**, **schlapperig**, lotternd, hängend, von Lappe.

**schlacht**, f. Gattung, Art: mit *dehainer slachte* gerichtete geistlich noch weltlich, Ulm. Urk. v. J. 1332. *dehainer slacht* einsprach noch *vordrung*, ebend. — **schlag**, m. Art

und Weise: Es ist och der natern slag Wan si ain mensch  
hat erheckt das si die erd nit me bedeckt, LS. LXV, 175.  
Schlacht, b'schlacht, f. Weidendam. — schlachten, einen  
Weidendam machen. (Bair. Destr.)

g'schlacht, adj. 1) biegsam, fein, glatt, von Weidengerten, schlanken  
Zweigen u. dgl.; 2) leicht zu bebauen, nicht hart und steinicht, vom  
Boden; 3) gelinde, von der Witterung; 4) zart von Geschmack:  
eine geschlachte Birn; 5) sanft: ein geschlachter Weg;  
6) gutmüthig, SW. — ungeschlacht, 1) uneben, krumm, knorricht,  
z. B. Holz; 2) tölpisch, grob, rauh; von Menschen, Witterung ic. weiter  
verbreitet und letzteres in Minn. II, 161. den wohlgebohren  
entgegen gesetzt; es kommt von schlagen her, wie gebohnt,  
geglättet, von bona, schlagen, Ed.

g'schlachtet, f. 1) Mahlzeit bei Gelegenheit eines für das Haus-  
wesen geschlachteten Rinds, Schweins u. dgl.; 2) das davon an Be-  
kannte geschickte Geschenk von Fleisch und Würsten.

herz-schlächtig, übel, ohnmächtig. (Im Brandenb. nur von Pferden  
gebraucht; im Altd. hat es die Bedeutung engbrüstig.)

Schlatt, der Name mehrerer Dörfer in Schwaben, vermuthlich so  
genannt von der Ebene, auf der sie liegen: denn schlecht bedeutet  
gerade, eben, slihti, superficies, Nottk. Lab. in Urx Gesch. v.  
St. Gallen I, 201. sletta, Ebene, Jsl.

Schlatte, m. fauler Mensch, dem die Kleider nachlässig am Leibe han-  
gen. — schlattig, der so ist. Lata, du Fauler, Ulf., late, der  
Letzte, Engl.

Schläfen, in Schlaf bringen. Dieses einfache objective oder factitive  
Zeitwort, wofür man einschläfern gebraucht, fehlt der Schrift-  
sprache, wie noch hundert ähnliche, s. Naldorf Treffl. d. Ed. Mund-  
arten S. 38 fgg. — verschläfen, sanft, durch Opium u. dgl.,  
töbten, z. B. eine ungeheure Mißgeburt oder ein unheilbares, unge-  
heure Schmerzen leidendes Kind. Es scheint diese Tödtung vor  
Seiten nicht ganz ungewöhnlich gewesen zu seyn.

Schlag, schlagzeug, m. 1) geringer Lein- oder Hanf-Saamen, aus  
dem Oele geschlagen wird; 2) ein halbes Simri Lein, Filsth.

ab-schlag, m. Knoblauch.

Schlage, f. Vogelfalle.

Schlägebauhen, schlähbauhen, schneebauhen, gischern,  
den Odem nach heftigen Bewegungen tief und hohl unter Herzklopfen  
heraufholen, von schlagen, wie Schlähmilch im Römheldischen  
Schlagmilch, und in der Schweiz kippbuchen von gleicher  
Bedeutung, von Bauch und Rippis, Schläge, schlärbauhen,  
Ulm. ist nur aus Mißverstand entstanden; in Hamb. heißt es Buß-  
flagen, Bauchschlagen.

Schlägelinsring, m. Plumpsack, σχοινοφιλιδα, Poll. IX. c. VII.  
Frischl. Nomencl. v. 177.

**schlägelwälze**, f. Bergrücken, von dem das Wasser mit Gewalt herabstürzt und alles niederwirft, Wt. D Schwab.

**schlagen**, führen, treiben: die Hirten sollen wie bisher die Farren unter das Vieh nicht schlagen, sondern jeder die seinen allein hüten und weiden lassen, und gar nicht zusammen schlagen und bey einander hüten, Ulm. Berordn. v. J. 1581. (Aus schlagen, das Vieh auf die Weide thun, Schwz.) — **hinschlagen**, v. neutr. hinfallen, SW.

**be-schlagen**, fertig in Antworten, verw. mit **schlau**, **schlag**.

**ge-schlagen**, lang, in der Redensart: den langen geschlagenen Tag; weiter verbreitet; schlecht, das auch von schlagen stammt, bedeutet: gerade aus in die Länge gestreckt.

**ver-schlagen**, **über-schlagen**, 1) mäßig gewärmt, vom Getränke gebräuchlich; (Elf. Niederb.) 2) verb. verbergen, verheimlichen, f. negs.

**schläh mahlen**, Brod, Brezel, Ug. StB.

**schlaib**, 1) ungesalzen; 2) dünn, z. B. eine Suppe; 3) leer, magenschwach, verw. mit **schlapp**, oder auch mit **schleh**, herb, zusammenziehend, die Zähne stumpf machend, Destr.

**zu-schlaichen**, heimlich zuschieben, einhändigen: ihm seien die 5000 fl. zugeschlaicht worden, a. e. Schr. Hg. Ludwigs v. Würt. an. Ulm v. J. 1589; es scheint das act. vom neutr. schleichen zu seyn.

**schlaif**, f. schleif.

**schlack**, trüg. — **schlacke**, m. ein saumseliger, träger Mensch, Wt. — **geschlackelet**, nachlässig; slackly, Engl., slak, US., slakr, Jöl., ohne Zischer lack. In Verwandtschaft stehen **lantelen**, **schlantelen**, müßig umhergehen, Schlingel, das in Schwaben und Destr. auch **Schlankele** lautet, mit n; λαγπάζειν, faul werden, f. lantela.

**schlamp**, m. 1) Schleppe; 2) unreinlich, nachlässig gekleidete, unordentliche Weibsperson. — **schlampicht**, **schlampet**, adj. wer so ist, f. lamp.

**schlänckern**, außer Dienst gehen. — **schlänckermagd**, f. die in einen andern Dienst geht, wandert. — **schlänckerer**, m. grobes Bergehen. — **verschlänckern**, aus der Tasche verlieren.

**schlantelen**, f. schlack.

**schlang**, m. 1) Riß; 2) Wunde, vgl. schlenz und schrang.

**schlarp**, m. **schlarga**, **schlorcker**, **schlurga**, pl. Lotterschuhe. — **abschlarsen**, die Schuhe tragen, bis sie Schlarpen werden. (Schlarr, Schlorre, NS., Schlurpen, Elf., schloapfen, Destr. scarpa, It.)

**schlarre**, f. verzogener, ungestalteter Mund, f. schleer.

**schlau**, **schloh**, m. Haufen noch nicht in Büschel gebundenen Reißholzes, Wt. von Loh, Holz, oder f. v. a. geschlagenes Holz?

**schlauber**, f. Mauerstange, Mauerband, Klemme. (Elf.)

- schlaubern**, unter dem Preis verkaufen. (verschleubern HD.) —  
**schlaubrig, schlubrig, unachtsam, hastig.** — **schlubern**, so ar-  
 beiten; Ulm. (Els.)
- schlauf**, m. Schuh, Decke, Unterschleif. (Els.)
- ein-schlauf**, f. schleifen.
- schlaule, schliß, schluck, schlucke**, pl. Gänse, Enten, in der Kin-  
 derspr. — **geschluch**, n. das kleine Vieh: buebli, loß's
- Gschluech use**, fisch (sisch? es ist?) & weng Ober, laß das kleine  
 Vieh aus, es findet schon einige schneelose Stellen, Sausenb. Durl.,  
 f. altd. Wäld. III, 100. (Ober, f. eber. In der Schwz. heißen Schafe,  
 Ziegen, kleines Vieh Geschlüecht, und eine Viehheerde Geschlecht.)
- schlaunig**, unvermerkt, SW. (schlaunen, heimlich naschen, Schwz.)
- ge-schlecht**, n. Patriziat. — **geschlechter**, m. geschlechterin, f.  
 Patrizier, Patrizierin. — **geschlechterstube**, f. Gesellschaftshaus  
 der Patrizier, in den meisten ehemaligen oberdeutschen Reichsstädten.  
 Vgl. burger. Slahte, adelich, Windisch, zlachta, Edelleute, Poln.  
 Den Grund dieser Bedeutung f. in un-adeln und ge-boren. Die  
 Verwandtschaft mit g'leich, ge-lichter, was zu derselben Gattung  
 und Art gehört, erhellt nicht nur aus Lehter, Gileichter, ma-  
 trix, Gl. Gerb. 126, a gilgono, natalis, consanguineus, Gl. Mons.,  
 sondern vorzüglich aus dem Bamberger Codex der evangel. Harmo-  
 nie: an thesumu lichte, an diesem Geschlecht, f. Doc. Misc. II, 17.  
 — Von gelichter, was zu derselben Art gehört, jezt nur in ver-  
 ächtlichem Sinne gebraucht, ist abgeleitet gelichtergit, wer zu der-  
 selben Familie und was zu einem gemeinschaftlichen Familiengute  
 gehört: Peter von Rinderbach, Burger zu Gmünd, verkauft  
 an das Kloster zu Söfingen einige Hellerzinse, die der gelichter-  
 git Hans der Behär von Gmündt och hat Alz vns die  
 von Erbs wegen von Blrichen dem Roten seligen minem  
 Melin angeuallen sint, Urk. v. J. 1358. ain schilling hal-  
 ler Ewigs gelz vff dez künnerz gelichtergit, a. e. Meßstift.  
 v. J. 1391.
- schlechter**, m. schletterle, n. kleines Fuder Heu.
- schlettern**, einzeln fallen lassen, verschütten, z. B. Speise vom Löffel,  
 Ulm. Mm.
- schlegel**, m. Kalbs-, Schöpfen-Reule (Els. u. alt); 2) geschwollener,  
 dicker, ungelenker Fuß; 3) Bouteille mit einem engen Halse, wt.  
 Oland. Ei so schlag was Schlegel hat, Ausdruck des Unwil-  
 lens, doch häufig auch im Scherze, wie ein gelehrter Sprachforscher,  
 Hr. Pfarrer Bühner in Echterdingen, meint, noch vom Schleglerkriege  
 her, doch läßt sich der Grund dieser Redensart auch in der einfachen  
 Bedeutung des Wortes Schlegel selbst finden.
- schlegelhof**, m. Zusammenkunft der ulmischen Patrizier auf ihrem  
 Gesellschaftshause, zu welchem nur solche Paare zugelassen wurden,  
 die von beiderseitigen Aeltern zu dem Geschlechte gehörten, worüber

sich übrigens i. J. 1513 mehrere Zünfte, aus denen sich Mitglieder in das Patriziat verheirathet hatten, bei dem Rathe beschwerten; bei Herren- und Nachttänzen war man in der Zulassung noch sichtiger. Im Zürichischen Sittenmandate v. J. 1488 (s. Füssli's Weltmann 146) geschieht der Gesellschaften, die man Schlegel nennt, gleichfalls Erwähnung, und noch jetzt bedeutet Schlegel in der Schw. eine üppige Gasterei. Die adeliche Schleglergesellschaft im XIV Jh. mag sich hievon den Namen gegeben und darum einen Schlegel zum Bundeszeichen angenommen haben, auch kann die Bedeutung: Bouteille, Flasche, Anlaß zu dieser Benennung von Schmeffereien gegeben haben.

schlegelmälze, s. schlägelwälze.

schleipfen, (ai) schleppen; auch alt.

schleif, (ai) f. liederliche Weibsperson. (Els.) schlopff, Ag. mit schlutt, schlucht verwandt; sloven, a man indecently negligent of cleanliness, Sher.

schleif, (ai) adj. 1) schleimicht. — (schliffig, Niederb.) 2) leicht dahergehend, geläufig, s. maul.

schleife, schleifeze, schleiferin, f. Eisbahn. — schleifen, auf der Eisbahn glitschen. (Els.) — ausschleifen, ausglitschen.

schleifen, brüten, Junge ziehen.

schleifen (ai), schläfen, an- aus- schliefen, an-, be-, aus- fleiden. — schliefer, schlupfer, m. Ruff. — einschlauf, m. vollständige Bekleidung. Ich bin uz minemo rocche gesloffan, Will. Bgt. Schlauf, Bedeckung. — ausschließen, hervorbrechen, ausschlüpfen: das vorderst gras ee das es ist ausgeschloffen, Alm m. Ps. 128. Verwandt ist gloves Handschuhe, to glib, schlüpfen, Engl. — schliefen, leicht, ohne Zwang vor sich gehen: es mag nicht schliefen, es geht nicht; mach daß es schliefen mag, mach daß der Handel vor sich geht, (wenn auch ein kleiner Betrug mit unterläuft) SW. schleiß, schließ, verschließ, m. Absatz in Handelswaaren: es möchte dem Handwerk der Grautucher zu hohem Schleiß und Aufnahme reichen, ulm. Akten a. d. XVI Jahrhundert.

schleifen, Bettfedern puzen. — schleisicht, voll Federn.

schlecken, act. leckere Speisen essen, neutr. leckerhaft seyn. (alt, Destr.) — g'schleck, m. Leckerei. — schleckig, leckerhaft. — verschlecken, mit Leckerei das Seine durchbringen; verwandt leizern, und da das Lecken mit der Zunge geschieht, auch lingua.

schlemp, m. ein Sack aus dem Futter des Kleides gemacht und an den Rock angenähet, SW.

schlemp, f. Vorlage an einer Thüre, durch deren Oehr der Kloben geht, Wt.

schlems, adv. schief. (Schwz. Destr. slim, Holl., limus, Lat.)

**schlenker**, m. Baurenrock, SW.

**schlenker**, m. 1) Schaden an einem Gliede; 2) Fehler, Wt. — (sich verschlenken, sich verrenken, NS.)

**schlenz**, **schlenzer**, m. 1) Riß; 2) Riß in einem Kleide. — **schlenzen**, reißen, vgl. schlang.

**schlenzen**, müßig umhergehen. (**schlunzen**, herum**schlunzen**, NS.) — **schlenzig**, 1) lahm; 2) mager, besonders beim Anfange oder gegen das Ende einer Krankheit, auch vom Fleische zu frühzeitig geschlachteter Kälber gebraucht; 3) herabgekommen im Vermögen, in der Kleidung u. s. w. Ulm. — **verschlenzen**, act. verderben; **verslensen**, Holl., **sleithjan**, Ulf.

**schleer**, m. Mund, Maul. (**Schleer**, NS. verwandt mit Lefze.) Durch dieses Wort erklärt sich das bisher schlecht etymologisirte **Schlaraffe**; es ist synonym mit **Maulaffe**, s. v. a. **Mund offen**, damit die gebratenen Tauben einfliegen können. — **g'schlier**, n. 1) Naschwerk; 2) Naschhaftigkeit. — **g'schlierig**, naschhaft. — **gefräßig**, Bair.) Man kann **λαγός** und **γλυκερός**, süß, auch **ligurire**, in welchem der Begriff süß enthalten ist, hieher ziehen. — **schleer**, f. eine liederliche Weibsperson, Kfb., möchte mit **ligurire**, das die Lateiner in einem obscönen Sinne gebraucht haben, in einem etymologischen Zusammenhange stehen.

**g'schlerf**, n. Haufe schlechten Volks, Ug.

**schliffen**, **schlülpfen**, 1) gleiten; 2) weichen, Amm. Ps. 9, 12, 15, 16, 17. u. a. D. — **schlülpfierung**, f. das Gleiten, ebenb. 54. Es ist die Intensivform von **schleifen**; allgemein gebräuchlich ist **schlülpfzig**.

**schlich**, m. mit Sand vermischter Schleim zum Polieren. (**lichon**, **polio**, Gl. Gerb. 129. a. **lichare**, **polimentarius**, Gl. Fl. 982. Wegen der Begriffsverwandtschaft bedeutet **slethiu** in **Xero Reg. Ben. c. 2**. **Schmeicheleien**, **slechsprachondo**, **adulando**, Nottf. Ps. LXIX, 4.)

**schlich**, übel, blaß, von kränklichem Ansehen, entweder von **schleich**, weich, nicht fest, oder von **schleichen**, langsam einhergehen, oder mit **schlecht**, was auch kränklich bedeutet, verwandt.

**schlichem**, f. Fluß in der ehemaligen Grafschaft Hohenberg, von **schleichen**, sich behend fortbewegen, s. **sleichen** in Wig. 7166.

**schlief**, das Speckichte im Brode. (Sächs.)

**schliefer**, an-, aus-schließen, s. **schleifen**.

**schliffel**, m. ungesittete, müßiggängerische Mannsperson, verwandt mit **Laffe**.

**schlich-kauf**, m. ein mit übermäßigem Vortheile erschlichener Kauf, **laesio ultra dimidium pretii**.

**schlicf**, m. 1) der Länge nach ausgezogener Glashbüschel; 2) lange Haarlocke, Haarzopf; **solox**, **lana crassa** vel **pecus lana contec-**

tum, Fest., oder besser licium, Weberfaden. — einschlächtig, einzig.

schlicke, f. schlaule.

beschließen, hinter ein Geheimniß kommen, merken, Aq.; von schleichen.

schliem, m. Pergament: Josen Maler von den Schliemen in die Schult und auf den turn ze malen und ze bletzen, ulm. Stadtrechn. v. J. 1414. Eigentlich die dünne, schleimichte Rezhaut.

schlimerig, schleimicht: ain böser schlimeriger magen, Steinh. R. V. — schlimerig visch, ungeschuppte Fische, ebend.

schlier, n. Geschwür. (alt.)

schlier, n. Mergelerde, Wt. (Destr.) — schlieren, hölzerne Zimmerdecken oder das Inwendige der Dächer gegen Kälte und Feuergefahr mit Kalk verwerfen: die Decken in den Küchen sollen statt der gewöhnlichen Schlaißböden geschliert werden, wt. Regier. Bl. Jahrg. 1808, S. 202. Aq. StB. In SO. ist schliere unerklärt geblieben.

g'schlier, g'schlierig, f. schleer.

schlopf, f. schleif.

schlotter, f. saure, dicke Milch, Mm. — schluder, m. Morast, SW.

schlottergotte, f. götte.

schlottern, nachlässig, wankend einhergehen; weiter verbreitet.

schloß, f. schlau.

schloßweiß, sehr weiß, wie z. B. Dornschlehlblütthe, woher das Wort entstanden seyn mag; im Elsaße wird es von frischgefallenen Schlössen gebraucht, wofür man in Hamburg hagelwitt, hagelweiß, sagt.

schlorcken, schlurgen, schlurken, faul gehen. — schlorcker, pl. Pantoffel, vgl. scharp.

schloßigkeit, f. Unthätigkeit: er ist durch seine Schloßigkeit um sein Vermögen gekommen, Heilbr. sloth, nachlässig, Engl., was Skinner mit dem deutschen Schloß, nachlässig, in Verwandtschaft setzt und von slow, langsam, herleitet.

schloßen, am Saugbeutel ziehen. — schloßer, m. Saugbeutel. (Els. ohne Zischer, Lutschen, Brandenb.)

schlüpfen, ausglitschen: dein Fuß stand zu schlüpfen, Tr. Erst.

schlupfer, f. schleifen.

g'schluch, f. schlaule.

schlucht, f. 1) dicker Ast, Mm.; 2) Geschöß an Nelken u. andern Blumen und an Weiden, und in dieser Bedeutung mit schlicke verw.

schluchte, m. gefräßiger Mensch. (Schluch, Schluck, gula, f. SO. lig-urire.) — schluchtel, m. Taugenichts. — schluchtig, gefräßig.

schluder, schludern, f. schlotter, schlaudern.

schlutt, schlucht, f. unordentliche, unreinliche, faule, unzüchtige



Weibsperson. — schlutte, m. unordentliche Mannsperson; verwandt mit slout, homo sordidus, S t i n n e r, slut, a dirty woman, Shér. sloth, Faulheit, Engl., sluna, unzüchtige Weibsperson, Schwb. schleudern u. s. w. Schlücht wird auf der Alb bei Heidenheim eine ledige Weibsperson genannt, die der Bauernbursch zu Begleitung seiner Verlobten oder Braut, die das Mensch heißt, zu Lustbarkeiten als Begleiterin mitnimmt. Sie muß dem Burschen nach Maasgabe ihres Vermögens 6—10 Bahen geben, wofür sie von ihm etwas Bestimmtes an Essen und Trinken erhält.

schlutter, m. Schlitten, SW.

schluten, pl. Zwiebelstängel, mit dem obigen schlucht verwandt.

g'schlütter, n. Schnee- und Regenwetter im Winter. — schluttig, regnerisch, Kfb. (Schlute, tiefes Wasserloch, Els., sletingr, Regen mit Schnee im Winter, Jsl., verwandt mit Schlotter.)

schlag, schla, D Schwb., slug, slög, Schwb., slaegr, Jsl., von lügen, wie schlaun und Flug.

schluck, f. schlaule.

schlucken, pl. kleine Pflaumen, D Schwb.

schlumpsweise, mit einem plumpen Ungestüme, f. zu-plätschen.

schlund, m. kurze Ueberstrümpfe vom Schuh bis zum Waden, Wt.

schlurgen, schlurken, f. schlarp u. schlorken.

ver-schmächen, empfindlich machen, wehe thun: seine Rede hat mich verschmächt. Es ist die subjective Form von schmähén, die im Hochdeutschen fehlt. — schmächeit, f. Schmach, Steinb. Ehr. — schmachlos, halb verschmachtend, sehr krank, SW., vermutlich aus einer durch kraftlos, hülflos, leblos entstandenen Zusammensetzung.

g'schmack, adj. hübsch, angenehm, von Kleidung, häuslicher Einrichtung, Witterung, äußerlichem Betragen gebräuchlich, Ulm. Frisch wußte sich das t in abgeschmackt nicht zu erklären, weil er es mit Recht nicht für das Partic. Pass. hielt. Es ist das compositum von diesem geschmack und sollte abgeschmack heißen, wie es in Schwaben auch lautet. Uebrigens giebt es im Deutschen mehrere als Adjective oder Adverbien gebrauchte Participien, denen das t der Passivform fehlt: ungefüg, und in Iw. Wigal. u. a. gewon, ungewon, gezan, unlaugen, gestalt, statt ungefügt, gewohnt, gezahnt, ungeläugnet, gestaltet, wie im Lat. assus, cavus, mancus, orbus, privus, statt alsatus, cavatus, mancatus, (mancare ist im It. noch vorhanden) orbatus, privatus, (diese Wörter könnten jedoch reine Adjective seyn und den Zustand ausdrücken, in welchem der oder dasjenige ist, an dem das geschehen ist, was das Particip ausdrückt: (was assatum, cavatum geworden ist, ist nun assum, cavum, wer privatus, orbatus geworden ist, ist jetzt orbus, privus) und im Ital. carico, cerco, desto, domo, escuso, pesto, tocco, uso, statt caricato, cercato, destato u. s. w. Auch in einigen Hauptwörtern, die eigentlich Neutra

von Participien sind, ist das participiale t. weggefallen, z. B. in Gesetz, d. i. das Gesezte, wie Recht, d. i. das Rechte: in dem Rechten, in unzähligen Urkunden, Geschöpf, d. i. das Geschöpfte, Geschepfte, Geschöpft, wie es in der Uebersetz. der Weltchron. Biterbo's in Doc. Misc. II, 45. und in Geilers Predigten vorkommt. — g'schmäcke, n. 1) Beigeschmack an Speisen und Getränken; 2) Eigenheit im Betragen: ein reichstädtisches Geschmäcke pflegen Nichtreichstädter im Gegensatz gegen das ihrige, das sie nicht als solches anerkennen wollen, zu sagen, so wie die meisten Stände den Schulmann des Pedantismus beschuldigen, während sie ihren eigenen nicht gewahr werden.

schmalbacket, mager, nach einer Krankheit. — (schmalbackig, NS.)  
 schmalgen, 1) flüssige Sachen mit vollen Backen essen; 2) sich damit besudeln. — schmalgerei, f. Unflätereie im Essen.

schmälzlen, nach Schmalz riechen.

schmalzwächter, m. Jungesell bei einem Hochzeitmahle, der sich die für seine Brautjungfer aufgewendeten Kosten vergüten läßt, Ulm.

schmand, m. dicke Milch, Kfb. — schmandig, schmutzig, kotzig, SW., aus der Sprache der Bergleute hergenommen.

schmarren, m. viel Gerede. — schmarrenmacher, m. der über eine Sache viele Worte macht, entweder von Mähre oder von dem folgenden Schmarre, Obstmuß, folglich dieselbe Figur, wie in der Redensart: eine Brüh über etwas machen.

schmarren, m. Obstmuß; bei Geiler v. K. heißt jedes Stück, jeder Bissen Schmarre; davon leitet Nicolai Schmaroher her, mir scheint dieses Wort aus cimarosto, eigentlich cima d'arrosto, Bissen von einem Braten, Pfaffenschnitt, entstanden zu seyn, woher auch schmarolen, pl. leichte Mehlklöße mit Milch und Eiern gemacht, und schmarenglen, pl. 1) Ueberbleibsel von der Mahlzeit; 2) leckerhafte Eßwaaren. Dagegen ist schmarren verwandt mit schmorren, smooren act. u. neutr. Holl., dämpfen, umdämpft seyn, und mit schmieren, mit einer weichen Masse bestreichen.

schmauslen, f. schmoß.

schmak, schmuß, m. derber Ruß, pöbelh. So denn füget sich die zeit daß lieb an liebes gerne lit Und so mit fröden on nid Rüß mit smüß wechsel git, LÖ. XXXVII, 576.

schmakgen, essen, daß es andern hörbar wird; ein augment. von schmaken, verwandt mit σμῆχειν, schnell essen; ohne Zischer matschen, WB., μάζειν, manger, Frz., mats, Speise, Ulf.

schmeichherr, m. dem geschmeichelt wird: er schembt sich auch nit zeschelten daß er erst gelobt hat. so es nun seinem schmeichherr gefällt, Nith. Ter.

schmecken, 1) riechen, sub. u. obj.; 2) nach Fäulniß riechen; 3) in einer öffentlichen Rede aus dem Concepte kommen, Wt. Nach einem Gedichte Laz. Sandrups (Deliciae hist. et poet. Frft. 16, 18, 8.

S. 66) soll ein Student, der im Predigen irre wurde, um die Leute aus der Kirche zu bringen, ausgerufen haben: Dich schmecke Feuer, es brinnt, es brinnt! — schmecket, f. Blumenstrauß. — schmecker, m. Nase, daher figürlich: er hat einen guten Schmecker, nasum habet; da schmeck! bei Hinweisung auf etwas, wodurch man überführt und beschämt werden soll. — anschmecken, übel anlaufen: er hat angeschmeckt, er ist übel angekommen, man muß ihn nur anschmecken lassen, durch Schaden klug werden lassen. — verschmecken, 1) an etwas Geschmack, Freude gefunden haben, so daß man es öfters zu haben oder zu genießen wünscht; 2) keine weitere Lust nach dem Besitze oder dem Genuße einer Sache haben.

Schmecken wurde auch früher statt riechen gebraucht: smehhanti soozo, fragrans, Rab. M. ap. Eckh. II, 953, 963.

schmele, schmelle, schmiele, f. eine Grasart, aira, Linn.

schmergeln, nach Schmeer, nach Fett riechen, Ulm.

schmergeln, zu Gefallen reden, Wt., to smark, to smile wantonly, Sher. Schmergel ist Eisenerz, womit man Edelsteine, Glas, Metall glättet.

schmeersteppes, f. nickel.

schmek, g'schmek, n. 1) Ueberbleibsel in der Brühe von weichgekochten Mehklößen; 2) Haufen kleiner Mädchen, scherzw.

schmekeln, sein Wohlgefallen durch Lächeln ausdrücken, liebäugeln, Ulm. — schmoken, dasselbe, Ag. Kfb. lo schmianza, ich lächle, Windisch. — schmukeln, Hd.

schmich, f. der Name zweier Flüsse, welche in die Donau auf ihrem rechten Ufer fließen. — schmiech, ein Bach unfern Maulbronn. — schmiechbach, in der Ortenau, schmiech in der Grafschaft Kirchberg, nach e. Urk. v. J. 1342. Vermuthlich von schmiegen, sich bewegen, smygga, schleichen, Schwb. kriechen, Jsl.; wie Schlichem.

schmiele, f. schmele.

schmirben, schmieren, Ulm. und schon alt: man soll mit dem schmirben der Franken fundenfinder, so mit den Frankosen oder bösen Blattern behaft, In ruw steen, ulm. Npr. 1550. Ohne Bischer mire, to bemire, Engl., merde, Roth, Frz., μύρον, Salbe.

schmieren, erschmieren, lächeln: Smieren was erlobet Truren was verbotten, LS. CXXIV, 284. Der alt der schmiert vnd griff an bant, Herm. v. Sachs. Mör. 2, a, b. Ich sah sie wider an vnd schmiert Wie wol mein herz in trewen (l. trauern) was, Eb. 4, b, a. Darnoch kam ain arm frow für In vnd wainet sere das Ir ain wolff Ir schwinlin hett genommen Sant bläsin erschmieret Schwigliebü frow. bin schwinlin wirt dir widergeben, Leg. Sant Georg erschmiert vnd sprach, Eb. (Smirrende er in ansach, Barl. u. Jos. 277, v. 31, smie-

rende und lachende, Trist. 19008. (maere, risus, AS., to smile, Engl., smielen, ersmielen, erschmülen, Hored, schmollen.)

schmirzlen, geizig seyn. — schmirzler, m. Geizhals, SW.

schmiß, m. Verliebtheit: er hat einen Schmiß. So: he is smitten by her, Engl., und: daß er (Raimund) icho mer dann halb getroffen were, Melus.

ein-schmocken, einschrumpfen, OSchw. — verschmogen, Klein: Mitze lang noch verschmogen, ES. L, 262. smah, dünn, Klein, altd., smā, Schwb., davon schmal und schmiegen.

schmölle, f. Fettklumpen. (das Weiche des Brods, Destr.) — schmolliq., fleischfett; mollis.

schmollen, lächeln, to smile, Engl., s. g'reinen.

schmorklen, einschmorren, von diesem das Intensivum, Kfb.

schmoh, m. 1) Fettigkeit; 2) Unreines, Schmutz. — schmohig, fett, schmierig. — schmohlen, schmauslen, mit Fett umgehen.

schmuchtig, schwächig: ein schmuchtiges Kind, Welzh.

schmutzig, einschmeichelnd. — sich schmucken, sich schmiegen, die Intensivform. — geschmucklet, artig, nett, Kfb., kasmechrot, casmechrot, politum, smechas, elegans, smechari, elegantia, R. M. Schmuck, schmiegen, gehören hieher, und Schmuck hat seine Bedeutung von dem Stammworte smah (s. oben einschmocken) erhalten, in welchem, wie in Klein, der Begriff niedlich, artig, schön, Wohlgefallen erregend, enthalten ist.

schmulen, 1) tändeln; 2) lieblosen. — verschmulen, vernunreinigen, Aq.; letzteres vermuthlich die weichere Aussprache von verschmieren, das erstere mit mollis und schmollen verwandt.

schmurb, m. Schlag, Streich, SW. — schmurre, f. klaffende Wunde, Ulm. (Schmarre.)

schmuris, eine Mehlspeise mit Eiern, Hebel.

schmuz, m. Schlagregen. — schmuhen, Obst von den Bäumen schlagen, (Schwz.) verwandt mit to smite, schmeißen.

schmuz, s. schmah.

schnabelschnell, übereilt in Reden. (alt.) — schnäpper, schnäppäpper, m. schnäpperbüchse, f. eine junge Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, die schnell aber abgestoßen, schnappend, spricht und vorschnell in Worten ist. (schnippisch, schnäppisch, SD.) — sich verschnappen, verschneppen, verschnepfen, sich unbedacht- sam ein Geheimniß entschlüpfen lassen, mit Schnabel verwandt. — ab-, unter-schnappen, in seiner Hoffnung getäuscht werden, Wt.

schnapper, m. schlechtes Taschenmesser mit hölzernem Griffe, verw. m. schnappen, schnipflen, knife, Messer, Engl.

schnatte, f. Einschnitt in Holz, in Fleisch, Wunde, SW. Bd. von schneiden.

schnäderig, schnäger, schnäckerig, hager, schmalen Angesichts,

dünnleibig, Wt. SW. — schnack, m. langer, hagerer Mensch. (Schnacke, die dünnleibige, langgestreckte Mücke, und Niederb., Holländ. und Engl. die Schlange.)

ab-schnäglen, ablocken, abschwäzen, Ug. Kfb. — ver-schnätklen, aus Unachtsamkeit verlieren, verwerfen, fallen lassen.

schnait, schnaitheim, Name mehrerer Ortschaften in Schwaben; appellativ kommt Schnait in e. Schr. Ravensburgs v. J. 1495 von einer Gegend in der Nähe Ravensburgs vor: in der schnait. Die Waldwege bezeichnete man durch Einschnitte in die Bäume, solche Plätze hießen vermuthlich die Schnait, und später auch die Wohnörter, die darauf gebaut wurden. — an-, ausschneiden, überflüssige Zweige und Aeste der Bäume ausschauen, ausschneiden.

aufge-schnaitzt, aufgeputzt, von Mädchen, Wt.

schnalle, f. 1) ein aufgebundenes Mährchen, weiter verbreitet, fehlt aber in Adel.; 2) böses Weibermaul. — beschnallen, unvermuthet anreden, über etwas zur Rede setzen. (anschnalzen, Destr.)

schnalle, f. papaver rheum, Ulm.; vermuthlich von dem klatschenden Schall, wenn man die noch ungeöffnete, hohle Blüthenknospe dieser Ackerblume zwischen den Händen schlägt. — schnallen, pl. Stachelbeer, Lind.

schnallentapper, m. der Schulden einfordert (weil er oft wiederholen muß, muß er des Schuldners Thürschnalle oft betasten). — schnallenbrücker, m. der Letzte, der aus der Schule, dem Collegium geht, Wt.

schnarrmaulen, nichts zu essen haben, indeß Andre schmarren; vermuthlich von schnüren, snara, Isl., wenn der Mund wie zugeschnürt ist.

schnauen, unwillig werden. — schnaupe, f. Gosche. — schnauben, pl. anzügliche Reden. — anschnäuen, zornig, übelgelaunt anreden. — schndüig, übelläunig. Schnauben, Schnauze, aufschnauzen sind in gleicher Bedeutung allgemein gebräuchlich und allesammt mit Schnabel verwandt. Zu dieser Familie scheint mir, trotz Adelsung's Widerspruch, auch schnaid zu gehören: snoo, snoad, garstig, snot, Roß, Holl. — du schnöder Jud, f. Sturm, mit sünden besniget, Minn. I, 28. nie gesneit, nie mit Speichel besudelt, besleckt, verläumdert, altes Hohel. in Herders Schr. z. Reliq. VII, 125., was wohl nicht von Schnee, beschneiet, herzuleiten ist.

a'schnaazet, schnaazig, 1) mager; 2) blaß; verw. m. schnaderich. schneebauchen, f. schläbbauchen.

schnep, m. 1) dreieckiger Haarschnitt oberhalb der Stirne; Haube mit drei Schnäbeln, zwei über die Schläfe gegen die Augen, einer über die Stirne gegen die Nase zu laufend; snuaba, vitta, Nyer. Symb. 187.

schnep, f. schnäpper.

schnefflen, in Holz schnitzeln, SW.

schneffzen, mit heftigem Seufzen stöhnen, wie Kinder nach dem

Weinen, von schnauben die Intensivform. (nästzen, Schw. to snub, Engl.)

ab-schneulen, s. abschnäulen.

schneiben, schneien. In schneien fehlt das Digamma, in vigen und nivis der Bisslaut.

schneid, f. 1) Kraft; 2) Muth: der Wein, das Bier, der Mensch hat Schneid, Aq. (Destr.) So auch das lat. acies.

schneiden, im Preise übernehmen. — sich schneiden, sich in einer Erwartung täuschen.

schneider, in der Lebensart: er hat selbst den Schneider im Haus, dem Worte nach: er muß seine alten zerrissenen Kleider selbst flicken, und bildlich: er hat selbst mit Sorgen zu schaffen, er kann sich fremder Sachen nicht annehmen, Wt.

schneiderpleß, schneiderfleck, pl. Nudeln in platter, breiter Form.

schneiderfischle, s. Rothhäule.

schneidern, Schneiderarbeit machen lassen: er schneidert bei mir, d. i. ich bin sein Schneider, SW. Eben so: er schmiedet, wängert, schuhet, brotet bei mir.

schneien (ai), Tannenreiß zu Futter zerhacken. — ausschneen, 1) das überflüssige Reiß abhauen, Wt. dem so einen baum in seinem acker allain ausgeschneet, Soll sein handlung in ain vngesähr gerait werden, RPr. 1545; 2) die grüne Nußschale abziehen, Wt.; von schneiden, letzteres jedoch in der zweiten Bedeutung mit Reife verwandt.

g'schneif, g'schniff, n. Schnuppen, Heidenh.

schneicken, etwas Leckerhaftes naschen. — schneickig, leckerhaft, SW.

schneicklen (ai), erblaffen, — geschneickelt, blaß nach einer Krankheit.

schneicklen, 1) langsam gehen, von Schnecke (schneicken, kriechen, alt); 2) sich niedlich ankleiden. (sich schnickeln, OSächs.) — sich an Jemand hinschneickeln, kosend umhalsen, anlehnen, to snuggle, Engl.

schneller, m. 1) Garnbinde von 400 Fäden, nach deren Aufwindung der Haspel schnellt; 2) Marmor- oder Letten-Kügelchen, welche von der spielenden Jugend in Grübchen geschnellert werden.

schnellfeige machen, einem mit den Fingern in das Gesicht schnalzen, oder die Feige zeigen, far la fica, s. Kästners vermischte Schr. II, 395.

schneuzen, schneuzen.

g'schneß, n. ein Haufen plauderhafter, naseweiser, halbgewachsener Mädchen, Ulm.

schnittling, m. eine halbe Dachplatte, Aq.

schnifel, f. saures, verdrießliches Gesicht, SW. verw. m. Schnabel.

schniffen, stehlen.

schnickel, m. 1) langer Rüssel; 2) veretrum virile; 3) langer, hagerer Mensch.

**schneiz**, m. 1) Posse; 2) Lüge; von dem in verwandter Bedeutung allgemein gebräuchlichen aufschneiden.

**schneizbuckel**, m. runder Rücken; dos rond.

**schnöb**, 1) schlecht: schnöbes Kleid, P.Gr.; 2) licherlich, unzuchtig: welcher massen auch die schnöben frauen (die durch das Kriegsvolk in die Stadt gekommen waren) zum theil vß der Stadt gebracht werden mögen, Ulm. RPr. 1548. — g'schnottel, schlechtes Gesindel. (El.) — schnödigkeit, f. pudenda, Ag. Bib. 1477. S. schnauen.

**bschnotten**, kurz, spärlich: bschnotten gemessen (El.), v. scheiden.

**schnörr**, f. Rüssel, Bd., mit dem obigen schneizel und nares, so wie mit Schnauze und nasus verwandt, mit dem Begriffe des Hervorragens (Nas, Nes, Vorgebirg), der auch in Rüssel enthalten ist von reisen, sich erheben.

**schnorzig**, verdrießlicher Laune.

**schnuppet**, **schnudet**, f. **schnuder**, **geschnuder**, n. Schnuppen, snot, Roth, Holl., natho, Ungar. — **schnudern**, in Roth rühren, SW. Vgl. schnauen und schnöb.

**schnullen**, f. nollen.

**schnurr**, f. Lüge im Scherze.

**schnurren**, 1) umherlaufen: Min ougen liß ich snorren, ES. L, 110; 2) mit Musik betteln, SW. — **schnurrant**, ein solcher Bettler, Eb. — **einschnurren**, eingehen, einlaufen, schnell kürzer oder kleiner werden.

**schob**, **schoben**, **schopp**, f. schaub, schaub.

**schopp**, **schoppen**, m. der vierte Theil einer Maaß. (Rhein.) — **schöppeln**, 1) unvermerkt, und 2) gern viel trinken.

**schoppen**, stampfend einfüllen, stopfen, stipare. — **verschoppen**, 1) verstopfen, z. B. das Ohr, ein Loch: als ainer stumenden Natur, die do wird verschoppen ir or, Umm. Ps. 57. do verschoppeten sie ire oren, Eb. 2) verbergen in einen Winkel, eine Ecke, ein Loch. Ein Augmentativ von schieben, nach Adel. richtiger Bemerkung.

**schopper**, m. Schiffmann, der Fahrzeuge bauet, Ulm.; er verschoppt, d. i. stopft die Fugen des Schiffes mit Moos. Auch baierisch, von woher das Ulmische Schiffsbauwesen gekommen, f. hohenau.

**schopf**, f. schupfe.

**schoch**, m. Haufen (alt). — g'schochet voll, übervoll. — **schöcheln**, kleine Haufen machen, namentlich beim Heuen. Das Stammwort ist hoch, Verwandte sind Schock, 60 an der Zahl, ciocca, It., skock und hög, ein Haufen, S. und Haufe selbst.

**schoch**, **schocheli**, Empfindungswort beim Gefühle des Frostes, Bd. SW. **vertschöcht**, f. scheu.



**aus-schobeln**, von einer Waare beim Einkaufe das Beste aussuchen, Ag. von scheiden, woher Schotte, milchscida, der wässerichte von dem fetten sich absondernde Theil der Milch, f. Arr Gesch. v. St. Gall. I, 41. 174, g.

**schotteln**, 1) act. schütteln, besonders Flüssigkeiten; 2) neutr. in eine schüttelnde Bewegung kommen: der Wagen schottelt.

**schotten**, **schottlen**, **schukken**, act. 1) im Schwunge werfen; 2) stoßen, neutr. sich bewegen: dem Schuldigen **schockt** das Mäntele, ihm bewegt sich das Mäntelchen aus Angst, er verräth seine Schuld, Sprw. — **schotte**, f. Schwungseil an der Schaukel. — **schud**, m. Wurf, Stoß. — **schuckweis**, stoßweise, in abgesetzten Zeiträumen.

**schottenkappe**, f. Mütze, vormalig zur Kleidung der vornehmen Frauen in den oberländischen Reichsstädten Ulm, Augsburg u. s. w. gehörig, mit Zobelpelz verbrämt, der Kopf von schwarzem, in Artischottenform geblätterttem Sammt, daher sie **Stetten** (Erläut. 162) **Artischottenhaube** nennt.

**scholp**, f. schilp.

**scholbern**, 1) mit Würfeln, Kugeln spielen; 2) beim Spiele noch nebenbei wetten (Els.); 3) aufkaufen; 4) Waaren auf einem Beiwagen führen; 5) müßig umher laufen, Ulm. (giollaro, Pichelhäring, It.) — **schaler**, **schlapp-schaler**, Spielmann, Landstreicher; das schwebische Recht hatte eigene Bestimmungen diese Leute betreffend, f. das Brem. MSächs. Wörterb. IV, 599. V, 456. — **scholderer**, m. 1) Aufkäufer; 2) Regelaufseher, Mm. — **scholdergeld**, n. Geld für die Erlaubniß einer öffentlichen Spielbank, auch für ein öffentliches Frauenhaus, f. Milchzins. (Es hieß auch scholder allein: ye zu zeitten haben die geistlichen auch offentlich württschafft do vund dergleichen vff den kirchwenhen, der ort do syn oberherrn seind, legen sye oder ire dyener die auch priester seind herlich würffel, kügeln vund kartenspiel vff. nemen auch den gewinn vnd scholder dauon unuerschampt, a. Deutscher nation beschwerd von den Geistlichen, Nürnberg 1522, 4. — **scholderwagen**, m. ein Beiwagen, der das vom gewöhnlichen Fuhrmanne Zurückgelassene nachführt.

**scholl**, m. 1) Haufen; 2) starker Laut: einen Schollen rauslachen, SW.

**scholl**, **gescholle**, m. 1) Schuldner, **selbscholl**, an welchen der Kläger eine Rechtsforderung hat: der anclager soll den oder die, die ir geschollen sind zu drehen malen fürbieten, Augsb. Achtordn. (H Schr.) v. J. 1540; 2) Hauptursächer einer bösen That, f. hassen, im Ag. StB. auch von einem Kinde gesagt, das ein anderes tödtlich stößt, zum Unterschiede seines Eigenthümers; 3) der eigentliche Schuldner: zu selbschollen sich verbinden, Bürge und Selbstzahler werden, Ulm. R.B., von sollen, debere, daher

**Schuld**; to sell, Engl., solvere, sind verwandt; vermuthlich auch **Geisel**, **Bürge**, der für einen andern schuldet; es lautet in Gl. Fl. ap. Eckh. F.O. II, 983. kisal, die erste Sylbe ist die jetzige Vorsethsylbe ge, welche sich durch Aussprache in eine Stammsylbe umwandelte. Schon **Staden** war nach **Wachter** dieser Vermuthung nahe, nur irrte er darin, daß er **sellen**, **senden**, für das Stammwort hielt.

**Schön**, wird in Ulm und vermuthlich noch an vielen Orten vom Volke ironisch und insofern beschimpfend gebraucht, so daß sonst wohl Injurienklagen darüber entstanden seyn mögen. Indessen geht doch **Besold** zu weit, wenn er in s. Thesaur. Pract. voc. Schmähstücken behauptet, man werde in Ulm injuriarum belangt, wenn man zu einer Frau sage: du **schöne Frau**. Erst Ton und Zusammenhang macht dieses Wort, so wie tausend ähnliche Ausdrücke, zu einer Liebkosung oder Beleidigung. — **schönele**, n. 1) eine schöne Sache in der Kinderspr.; 2) einzelne Blumen in einem Vortrage, einer Predigt. — **schönelen**, mehr schön als nützlich seyn, subst. pl. was nur Scheinwerth hat, Wt. — **beschönen**, verherrlichen: er soll werden **beschönt**, er soll werden **erhöcht**, **Böschensst.** — **schönhut**, m. schmucker Strohhut.

**schonen**, aufhören: es **schonnet**, es hört auf zu regnen, zu schneien, SW. (Schw.)

**Schoren**, **umschoren**, **umgraben**. — **schore**, f. Grabschaufel. Auch in Pflugschaar ist dieß Wort vorhanden, und ae-scaere heißt im AS. incultus; es kommt von **scheeren**, theilen, trennen, zerreißen. Ohne Zweifel haben hievon mehrere Ortsnamen ihren Ursprung: **Scharenstetten**, **Scharrenhausen**, **Schornbach**, **Schornsdorf** u. s. w. In e. Urk. v. J. 855 in Martene Coll. ampliss. I, 141. steht: in silva quae dicitur Puthem scaras viginti octo, in villa Irmenlo, in illa silva scaras sexaginta, s. Du Cange V, 104. **scaratus**, ager in culturam redactus, Ib. 110.

**be-schoren**, vornehm: wie dünkt er sich so hoch **beschorn**, Mör. Herm. v. S. 1, b. b. S. **beschorne** in SO.

**Schoos**, f. Schürze, verwandt mit **skar**, **schirmen**, wovon **Schürze** gleichfalls herkommt. Auch **Schoos** in der gewöhnlichen Bedeutung ist auf diesen Stamm zurückzuführen, da damit ein Bedecktes, Geschirmtes, Verborgenes und Verbergendes bezeichnet wird. — **schößlingreuter**, der so auf dem Boden sitzt, daß er beide Füße aufgestellt an sich zieht.

**g'schoß**, n. heftiges Kopfweg, Reutl.

**ge-schossen**, übereilt, närrisch; scherzend setzt man bisweilen hinzu: mit der **Welzkappe**, und deutet damit an, theils daß der Schuß nicht gefährlich sey, theils welche Stelle er getroffen habe.

**Schrägig**, auseinander gesperret, langwierig, schwierig: **Ein jeglicher Rabbott** waist seinen Raut wohl zu sagen, wie

zu Wohnungen zu gewinnen, daß man den zweiten Stock der Häuser über den ersten, den dritten über den zweiten hinaus und so fort, baute, so daß die Häuser in der Höhe über die Straßen hinüber einander manchmal beinahe berührten; auch hatten die Keller meistens Vorschüsse oder Vorhäuser in die Straße heraus. Gegen diese Ausschüsse und Kellerhälse wurden öfters polizeiliche Verfügungen erlassen, welche öfters in das angeführte rothe Buch eingeschrieben sind. S. auch Haltaus voc. Ueberbau, Ueberhang, Ueberschufs. schusen, tosen, blasen des Windes, herabschusen, von einer Höhe herabfahren, SW.

schusser, m. Schnellkugel; das Spiel mit denselben heißt in Ulm. Verordn. in die Grub schießen.

schußlich, sehr: es ist schußli kalt, BS. Eigentlich schenßlich. auf-schüsseln, viele Speisen aufstellen, Ag.

schuß, m. Damm, Deich, Heilbr.

schuß statt Schuß, s. groß.

schüh, Büttel, Wt.

schützen, pl. Es gab drei Arten: Kraut-, Nespens- und Stählin-Schützen. Diese gebrauchten eine Armbrust mit stählernem Bogen, daher sie auch Stahlschützen oder nach dem schweizerischen Gurgellaut Stachelschützen hießen, die erstern Pulver. (S. Cerners Frankfurt. Chron. II, 723. Dch's Gesch. v. Bas. V, 89.) Krautschützen waren angesehenener als die Nespenschützen. Die letztern sind vermuthlich solche, von denen Hönn in der Sachsen-Coburgischen Historie S. 229. als von einer Gesellschaft des halben Stahlschießens spricht, die aus jungen, angehenden Schützen bestehend mit dem Schnepperlein oder halben Stahl exerziert werden. Alle drei Arten kommen in Ulm. Verordn. v. J. 1618 u. 1622 vor. Die beiden ersten, vorher abgesondert, wurden in Eine Gesellschaft vereinigt. Die Schützen erhielten statt des Zinns, welches ihnen wöchentlich zum Vortheile ausgesetzt worden war, wegen des hohen Preises, worin es stand, vom Magistrate alle Wochen vier Sechsbäzner.

schußlich, scheuslich, abscheulich, SW.: Ja schußlich ist das von Christo zu denken, Spr. chr. M.

Schwaben. Die Untersuchung, ob Schwaben und Alemannien stets dieselben Länder begriffen und wie weit sich beide zu verschiedenen Zeiten erstreckt haben, ist in die Geschichte und Geographie des Mittelalters zu verweisen, und bloß zu bemerken, daß Sueven, der Name aus dem römischen Zeitalter, ein Vereins-Name war, folglich keine bestimmte Nation, sondern eine Verbindung mehrerer Völkerschaften bezeichnete, die bald ausgedehnter, bald eingeschränkter war. Hier ist noch anzuführen, daß nicht alles, was vor Auflösung des deutschen Reichs zum schwäbischen Kreis gerechnet wurde, auch zur eigentlichen schwäbischen Nation gehörte. Dieß gilt namentlich von der Ortenau, dem Lande Baden und dem Breisgau. S. Rein-

oder gestohlen anspricht) funden wirt sinen schub stellen, d. i. den Urheber nennen, von dem er das, was als gestohlen angesprochen wird, erhalten hat, so sol jm daz gericht Tag gen zwen tag vnd sechs wochen, s. Leonhards Memm. im Allg. S. 107, s. fürfang.

**Schubet**, f. das in der Pfanne Ungebackene von Mehlspeisen, das man nur durch stärkeres Schaben bekommen kann.

**schübel**, m. ein einfältiger, tölpischer Mensch, SW.

**schübel**, f. schaub.

**schübelicht**, rund: schüblecht antlüt, Pflaum (Brunus)

Cal. Vlm. kreisförmig: ein Hengerleyß, ein schübelecht dänzlin, das ist chorus a corona, do man umbher got in ringsweiß, Gailer v. R.; von Scheibe.

**schuppesen**, pl. Fallgüter, vermuthlich solche, die sonst Schupflehen heißen: Graf Johann zu Helfenstein that, als er i. J. 1396 in den deutschen Orden gieng, Verzicht auf all sein väterliches und mütterliches Erbe, es bestehe in... Lebenden, Weiden, Schuppesen, Hub u. s. w., a. d. Urk. s. Schuppesgut, Schuppels und Schuipussengüter in SO.

**Schupfe**, f. schopf, m. ein von Brettern oder Latten gemachtes, von einer Seite gewöhnlich offenes und an das Haus angelehntes kleines Gebäude, um Wagen, Holz u. a. Sachen darunter zu verwahren; sonst Schoppen, Schaub genannt, chupisi (schupisi), tegurium (tugurium), Rab. M. skafwa, Schwb., σκέντερον, bedecken.

**Schübel**, m. Erdklumpen, SW.

**Schupfen**, 1) in die Höhe heben, Mm., erschupft, verschupft ist die Rinde, wenn sie vom Brod absteht (Bair.); 2) zum Besten haben, Ulm. u. alt: wie viel und mengen dieser welt weißheit geschupft hat, Büchl. d. st. M. — geschupft, nährisch, Ulm. — verschupft, dasselbe: Staudenrausch soll umb seines unrichtigen vnd verschupften kopfs willen, hinab In das Spital, geführt, vnd Im Capellin oder sonst, an ain köttin, wo er aber so gar ungeschickt sein wurd, zu den unsinnigen gelegt werden, RPr. 1550. so schupfe mich ze hant, Minn. I, 70. to scoff, to treat with insolent ridicule, Sher. — verschupfen, wegschieben, aus dem Gesichte stellen: chufa, Spöttere, Span., σκώπτειν. Uebrigens kann auch diese Bedeutung füglich von schieben abgeleitet werden: ein verschobener, verschrobener Mensch, dessen Gedankenweise unrichtig, verkehrt ist: die Bybel allweg mit staub vnder Bencken verschupfft was, Spr. J. Gott verschupfft, verdirbt, verläßt die Bösen nit, ebend.

**Schubfisch**, m. cyprinus Jases, wt. Unterl., vermuthlich wegen seiner breiten, glänzenden Schuppen so genannt; sonst Alant, Ulet.

**Schupfnudel**, pl. gewälzte, mit Händen gewälzte Nudel, vermuthlich so genannt, weil man die Gänse damit schopp t.

**schuchen**, scheu machen, Ulm. N.B. 1422. — **geschüch**, n. Schenbild auf Aedern, in Gärten, SW. wie dem larnaten geschüch im gerstenland, wölches auffgemucht, den thieren, voglen wören sol, Spr. J. (Schwz.) — **schüchtbar**, **schüchtern**, SW. — **verschuchen**, ängstlich, scheu machen: damit niemants in seiner schwachheit bestürzt vnd verschuhet werdt, Spr. chr. N. **schüb**, **schüde**, **schütte**, f. Gratten, Korb, Baar, SW. verm. mit **Schedel**, **Scheide**, **skaut**, Jsl., **Schoos**, **Schüffel**, **skaid**, (Löffel) Jsl.

**g'schuber**, **g'schieder**, n. kleines, schlechtes Kraut, SW. Von scheiden, ausscheiden, wegwerfen?

**schütte**, f. sandichter, kiesichter Platz oder Boden, durch Anschüttung des Wassers entstanden, ein noch an mehreren Orten üblicher Name. Auch in Ulm. Acten und Urkunden v. J. 1383, 1402, 1473, 1527, 1534 u. 1683 kommt eine Schütte in Ulm vor bei dem Schwal, wo die Schiffe geladen werden, eine andere, wo jetzt die Fischer wohnen, wieder eine vor dem Frauenthor, noch eine vor dem Gögglingerthor, auch eine in Alpeck; in Ebingen ist ein Platz mit gleichem Namen. In Nürnberg u. a. D. giebt es auch Plätze dieses Namens, f. **Adelung**; in Baiern werden sie **Schotter**, **Schütter** genannt.

**schudel**, f. schaudel.

**schuh**: der Bürgermaister sol die, so aus den Schuhen getrunken, RPr. 1504. Es scheint einen hohen, polizeilich verbotenen Grad der Böllerei zu bezeichnen; sonst sagt man ein Stiefel wegtrinken, worüber **Adelung** nachzusehen ist. Vermuthlich ist aus dem Fußfaßtrinken in Murners Schelmenz. S. 59. dasselbe.

**schuhen**, f. schneiden.

**vor-schuck**, f. druhg.

**schucken**, f. schocken.

**schuckelen**, müßig umherschweifen, kokelura, Schwb., kokeloren, Holl. — **schuckeler**, m. 1) geschäftlos, als Bettler, Spieler, Betrüger umherschweifender Mensch, Ulm. Wt. u. alt: herrlose, gartende Knechte und andere Landtregken, starke Bettler, **Schuckeler** und allerley leichtfertig loß vnd vnnütz Wsind, Ulm. Verordn. v. J. 1586 und 1590, junge starke **Schuckeler** und Landtregken soll man in die Sprengen schlagen und den Pflästerer in seine Arbeit schicken, Ulm. Verordn. v. J. 1614.; 2) Fürkäufer; 3) närrischer Mensch; 4) schlechter Kerl; 5) Taschenspieler; gioccatore, giucolatore, Jt., juggler, Engl. — **schuckel**, f. eine liederliche Weibsperson; skōka, Hure, Schwb., skaekia, Jsl. Das Wort stammt unmittelbar von schaukeln, sich hin und her bewegen, und läßt sich ohne Zwang auf **W**, hin und her gehen, zurückführen; es ist verwandt mit **gogg**, **gaufeln**, wohl auch mit **jocus**, welches sich von **luciv** ableiten läßt, das gleichfalls gehen

bedeutet. Der erste, bei allen diesen Wörtern zum Grunde liegende, Begriff ist der des Umherschweifens, aus welchen die des Müßiggangs, des Spielens, der Lustigkeit, der Ausschweifung und des Betrugs ungezwungen hervorgehen.

**schuckern**, schaudern, westl. SW. (Schreiber.)

**schuckfel**, m. ein Mensch, der nicht ganz richtig im Kopfe ist, Ksb.

**schuckfelen**, mit den Achseln zucken, Ag. von **schaukeln**.

**schulblume**, f. Zeitlose, *colchicum autumnale*, Ueberk. Zur Zeit ihrer Blüthe geht man auf dem Lande wieder in die Schule.

**schultheiß**, m. der das Richteramt bei den Soldaten verwaltete, Auditor, *Fronberger I*, 2. a. Schon bei *Ottfried* bezeichnet das Wort ein militärisches Amt, f. *Schilt. Thes. I*, 160. 308.; 2) der beim peinlichen Gerichte den Vorsitz hat, ehemals in Schw. Hall. Der Name bezeichnet bald einen richterlichen, bald einen Regierungs-, bald einen verwaltenden Beamten.

**schulen**, in die Schule schicken, in die Schule nehmen. Weiter verbreitet, aber *Abelung* nahm das Wort nicht auf. — **schuler**, m. 1) Privatlehrer, Ulm.; 2) Schreiber, f. *tirt.* (In den *Salsfeld. Stat. Art. XVII.* wird Schuler den Laien gegenüber gestellt, f. *Walch's Beitr. I*, 18. *scolar*, ein Gelehrter, Engl.) — **schulerlich**, wie es einem Schüler geziemt: Item; das er (der Schulmeister) die Schüler in guter maisterschaft hab, vnd in nit verhenng (nachsehe, erlaube) zu Tanzen oder in Gunggelstuben, oder tags uff der gassen mit langen messern zu gen, sondern darob sy, das sy sich schulerlich, mit Gewand, schuchen vnd allen sachen haltend, a. d. *Memming. Schulordn. v. J. 1469*, in *Leonhards Memmingen* 213.

**schumpel**, f. **schumpeler**, m. eine unordentliche, schlechte Person. (*Schummel*, NS. *Schumpfe*, alt.)

**aus-schunden**, auswählen, Ag. *Schund* heißt Unrath und kommt von *scheiden*, wie *excrementum* von *excernere*, aussondern.

**schur**, Bedeckung, Schutz? Sie kamen (beim Turnier) zu dem hohen *Zeugon schurn*, *Mör. Herm. v. S. 39*, a, a. So wird *Minn. II*, 81, a. *Schauernach*, eine gegen Kälte schützende Winterkleidung den *Blumenhüten* entgegen gesetzt. Daher *Wilschur*, ein Rock aus Fellen von Bären, Schafen etc., mit auswärts gekehrten Haaren.

**schürfen**, durch Anstreifen wund reiben; von **scharren**, **scheren**.

**schurnigeln**, f. **hornigeln**.

**schürwich**, f. SO. von mir beige-schrieben.

**schuß**, m. Narr: er ist im Schuß, Narrheit: er hat einen Schuß. — **schußlicht**, unbesonnen, übereilt.

**aus-schuß**, m. 1) Erker, Ag.; 2) überhaupt, was über eines Hauses senkrechte Linie hinausgebaut wird, Ulm. *R.B. 1376*, *1378*, *1399*. Als Ulms Bevölkerung im XV. Jahrhunderte immer mehr zunahm und wegen Kriegsgefahr keine Häuser außerhalb der Stadtmauern gebaut werden durften und konnten, so suchte man dadurch Raum



zu Wohnungen zu gewinnen, daß man den zweiten Stock der Häuser über den ersten, den dritten über den zweiten hinaus und so fort, baute, so daß die Häuser in der Höhe über die Straßen hinüber einander manchmal beinahe berührten; auch hatten die Keller meistens Vorschüsse oder Vorhäuser in die Straße heraus. Gegen diese Ausschüsse und Kellerhälse wurden öfters polizeiliche Verfügungen erlassen, welche öfters in das angeführte rothe Buch eingeschrieben sind. S. auch Haltaus voc. Ueberbau, Ueberhang, Ueberschuf. schusen, tosen, blasen des Windes, herabschusen, von einer Höhe herabfahren, SW.

schusser, m. Schnellkugel; das Spiel mit denselben heißt in Ulm. Berordn. in die Grub schießen.

schußlich, sehr: es ist schußli kalt, BS. Eigentlich scheußlich. auf-schüsseln, viele Speisen aufstellen, Ag.

schuß, m. Damm, Deich, Heilbr.

schuß statt Schuß, s. gruß.

schüh, Büttel, Wt.

schützen, pl. Es gab drei Arten: Kraut-, Nespens- und Stählin-Schützen. Diese gebrauchten eine Armbrust mit stählernem Bogen, daher sie auch Stahlschützen oder nach dem schweizerischen Gurgellaut Stachelschützen hießen, die erstern Pulver. (S. Cerners Frankfurt. Chron. II, 723. Dhs Gesch. v. Bas. V, 89.) Krautschützen waren angesehenener als die Nespenschützen. Die letztern sind vermuthlich solche, von denen Hönn in der Sachsen-Coburgischen Historie S. 229. als von einer Gesellschaft des halben Stahlschießens spricht, die aus jungen, angehenden Schützen bestehend mit dem Schnepperlein oder halben Stahl exerziert werden. Alle drei Arten kommen in Ulm. Berordn. v. J. 1618 u. 1622 vor. Die beiden ersten, vorher abgesondert, wurden in Eine Gesellschaft vereinigt. Die Schützen erhielten statt des Zinns, welches ihnen wöchentlich zum Vortheile ausgesetzt worden war, wegen des hohen Preises, worin es stand, vom Magistrate alle Wochen vier Sechsbäzner.

schußlich, scheußlich, abscheulich, SW.: Ja schußlich ist das von Christo zu denken, Spr. chr. M.

Schwaben. Die Untersuchung, ob Schwaben und Alemannien stets dieselben Länder begriffen und wie weit sich beide zu verschiedenen Zeiten erstreckt haben, ist in die Geschichte und Geographie des Mittelalters zu verweisen, und bloß zu bemerken, daß Sueven, der Name aus dem römischen Zeitalter, ein Vereins-Name war, folglich keine bestimmte Nation, sondern eine Verbindung mehrerer Völkerschaften bezeichnete, die bald ausgedehnter, bald eingeschränkter war. Hier ist noch anzuführen, daß nicht alles, was vor Auflösung des deutschen Reichs zum schwäbischen Kreis gerechnet wurde, auch zur eigentlichen schwäbischen Nation gehörte. Dieß gilt namentlich von der Ortenau, dem Lande Baden und dem Breisgau. S. Rein-



h a r d s pragmat. Gesch. des Hauses Geroldseß S. 9—11. Noch lange wird man sich vergebens streiten, ob dieß Wort von Schweif, dem den Völkerstamm auszeichnenden Schweif der Haupthaare, wie man aus Tac. M. G. c. 38. beweisen will, obgleich der Geschichtschreiber vom Tragen der Haare in Knoten, nicht in einem Schweife spricht, oder von schweifen, wandern, wie so viele andere Völkernamen, als Walen, Galen, Wenden u. s. w. von Wörtern ähnlicher Bedeutung, oder, da sie ursprünglich an der Ostsee wohnten, von saiwa, See, herzuleiten sey. Vielleicht erhielt das Volk seinen Namen von Waffen, und der Name bedeutet, wie Germane, Kriegsmänner, oder von See, saiw, die Saiwen, weil sie in früher Zeit an der Ostsee ihren Sitz hatten, oder von der Oder, an der sie wohnten, welche nach R e i n h a r d suebus hieß. Ich bin zweifelhaft und überlasse Andern, zuversichtlicher zu entscheiden.

Schwappeln, schwanken, (NS., besonders von Flüssigkeiten) unstät seyn, schnell, unverständlich sprechen. — schwappeler, m. ein übereilter, unbedachtsamer Mensch. — geschwippelet, geschwappellet voll, bis zum Ueberlaufen voll. (DS.) — schwappelig, 1) übereilt im Reden und Handeln; 2) magenschwach, mit Reiz zum Erbrechen. — durchschwappeln, durchforschen, sich in allen Ecken umsehen: wir sollen nit all heymlichen ten Gottes erfundeln, die Treuhait Gottes abmalen, das himmelreich durchschwappeln, der engel vnd heylger stapflen zelen, Spr. J.; i swap, hastily, with hasty violence, Sher. Der Stamm ist weben, hin und her bewegen.

Schwachen, neutr. schwach werden: Doch beginn ich schwachen An lib an froden vnd an mut, LS. V, 71. schwächen ist das act. Wie viele solche Neutra haben sich aus der Sprache verloren! Schwadern, beim Baden plätschern, Ulm. SW. (Elf. alt.) — schwaderhaft, plauderhaft: er soll sein swaderhaft maul beschlüssen, Ulm. Steueramts-Prot. a. d. XVII. Jh. — schwatteln, schwanken des Wassers, beinahe überlaufen; wat, wet, naß ist der Stamm.

Schwagen, s. schweig.

Schwaifig, blutig: dann gar vil schwaifiger pfil vff der Walstatt funden worden, Acten des Städtekr. 1449.

ab-schwaifen, durch ungerechte Nöthigung abzwingen, Rentl., alt und in der Jägersprache jezt noch. Schweiß hatte die Bedeutung von Blut, so auch ver Blut, vérítek, Schweiß, Ung. Es ist mit Wasser und dem altlat. assis, Blut, verwandt.

Schwaal, m. Schiffladungsplatz in der Donau, Ulm. Aber auch in Schalkstetten oberhalb Geißlingen war nach e. Urk. v. J. 1533 ein Esch unter dem Schwal und eine Schwalgasse, und zu Augsburg hat ein Kanal des Lechs diesen Namen, vermuthlich weil das Wasser geschwellt wird; waal, Holl., val, Dän., Ufer, Rüste, Wall,

Damm. Das Wort bedeutet auch eine schnell herströmende Wassermenge, Schwall.

schwalf, schwelt, schwilt, welt; biegsam gemacht durch Wasser, wie z. B. Weidengerten.

schwalm, m. schwälme, n. Schwalbe, vgl. alb.

schwälmen, schwärmen, SW., vgl. belche.

schwand, m. schweine, f. Abgang der Früchte durch Einschnurren, wenn sie einige Zeit auf dem Kornboden liegen, auch am Weine im Keller. — schwanen, schweinen, schwenden wird 1) vom Holze gesagt, wenn es wegen Trockenheit sich krümmt und zu kurz wird, auch von Gliedern des Menschen, Armen, Füßen, wenn sie vertrocknen und dadurch dünner werden; 2) Felder ausreuten. — schweine, f. diese Krankheit, s. Gerbert Hist. Nigr. Silv. III, 90. (schwändten, einen Wald lichten, Schwz. und verschwenden, vergehen machen: wer kan truren, bas verschwenden, Gottfr. v. Riesen). Aus der Bedeutung des Ausreutens sind vermuthlich die vielen Ortsnamen Schwand, Schwanden, Schwende, Schwen di, Geschwend, Schweningen, Schwaningen, Schweindorf, Schweinhansen u. s. w. entstanden, gleichbedeutend mit Reute, Reuti, Greut; doch leiten ihn einige auch von der Bedeutung „Abhang an einem Berge oder Hügel,“ den das Wort Schwand in der Schweiz hat, wornach es mit Wand verwandt ist, ab. An die Wenden ist hier wohl nicht zu denken, s. Prescher Gesch. v. Limb. II, 207. schwinden ist von schweinen ein Intensivum; zu Verwandten hat es to wane, Engl., dwinan, Angelf., duina, Isl., wodurch es mit dünn in Verwandtschaft kommt, s. Doen Misc. II, 15, quinen, fränkeln, Hamb., Holl., *qdiven*, u. s. w. Schwindsucht heißt in Nö. Schwienen und in der Schweiz Schweinsucht; swinen, vermindern, Nott.

schwahren, mit ängstlicher Besorgniß erwarten, wähen, ahnen (Sächs.); im letztern Worte der Stamm; weiter verbreitet.

schwarzte, f. ein kleines mit Federn gefülltes Bettstück. Wächter leitet es von wahren, bedecken, her; aber es scheint eher zu corium zu gehören; 2) Fetthaut des Schweins. — abschwarten, abprügeln, SW. Ueberhaupt Haut: Ir raidelachtes gelwe har In (ich?) riß ab iren swarten, LS. I, 410. So auch im Gedicht der König im Bade: Vnd rauften in vil harte Dem König ufs siner swarten Des hares manige hant vol, s. Bruns Beitr. II, 127. Auch bei Hornek c. 31.

schwarzapfel, m. Augapfel: behüt mich als den schwarzapfel ain dochter des Augs, Amm. Ps. 16. — Der schwarze Kasper, der Teufel, Kfb. Schwarz wird auch etymologisch immer ein Wort der Dunkelheit bleiben. Dem von Adlung Bemerkten mag noch beigelegt werden: sorti, Schwärze, und sorp, Unrath, Isl., sordes, Unrath, Lat., zwerk, dunkle Wolken, Holl., sweorc,

Nebelwolke, sweorcian, verdunkeln, Angelf., aron, schwarz, Celt., wovon die Ardenennen, und eben so der Harz- und Schwarzwald den Namen bekommen haben könnten, dernian, verbergen, im Cod. Evang. Bamb., woraus. dark entstanden seyn kann, was sich indessen nur mit großem Zwange in Verwandtschaft mit schwarz setzen ließe.

schwätzen, Bekanntschaft, Liebschaft haben: Hans schwätzt mit der Grete; er liebt sie, SW.

schwächerin, f. das Hintere von einer gebratenen Gans. — Schwätzen ist ein Intensivum von dem alten queden, folglich auch von inquire.

schweb, m. die Höhe des Sees, wo Jedem zu fischen erlaubt ist; der Theil des Sees, der über den Grund eines jeden an demselben liegenden Orts hinausgeht, BS. — umschwebung wird es im SW. genannt, wenn man eine Scheuer von der einen Seite her höher und breiter macht.

schwebele, n. Schwefelhölzchen.

schwegel, f. Pfeiffe: Dem jungen folk sol zugelassen sein zu nachts an der gassen abent Tenz, doch allein nach lauten geigen Schwegeln vnd der gleichen aber on trümmen zu halten, Ulm. RPr. 1527; swiglian, flöten, Ulf., swegan, tönen, Angelf.; vocare, Stimme, Laut von sich geben. Da der Zischler nicht zum Stamme gehört, so läßt sich das Wort unschwer mit wehen, pfeifen und siffer in Verwandtschaft stellen. Eine Beschreibung dieses in der Oberpfalz noch einheimischer musikalischen Werkzeugs. S. in Teutoburg (München 1815) 103. Dittfried kennt die lira, fidula, harpha, rotha und suegla.

g'schwen, f. Schwägerin. (Frk. Els. Schwz. und als mascul. Destr., f. Heltaus p. 686.

g'schweif, nachgiebig, zahm gemacht; swefian, sopire, aswefd, pacatus, AS.

schweiffen, schweifzen, ängstlich seuffzen. — schweifzig, zum Seuffzen geneigt.

schweig, f. 1) Heerde: also auch der schäfer thut mit seiner schweig, Spr. J. — schwaigen, pl. Rinder: Dem warent Herde der schauff vnd schwaigen, Ag. Bib. 1477. ein Steg, ihr schwaig darüber zu treiben, Ulm. Urk. v. J. 1418; 2) eingezäunter Weideplatz, z. B. die Schwaig oder Schwaig zwischen Reinhardswörth und Blintheim in Urkunden des Klosters zu St. Ulrich u. Afra v. J. 1436, 1437 u. 1453, f. Mon. Boic. XXIII, 408, 421, 494. — schwagen, dasselbe: wer sein Roß in die Schwagen treibt, soll den Gatter zuthun, Ging. Stat. v. J. 1654. Schon i. J. 1187 kommt schwaige, vaccaria, vor, f. Mon. Boic. II, 391. — schwogarin, Sennhirtinn, Destr., f. Ziska u. Schottky Destr. Volksl. 280. 1277 curiae swaigales, f. Braun Gesch. der Gr. v. Dillingen p. 111.

Viele Dörfer haben daher ihren Namen: Schweighofen, ein Dorf, das ehemals der Stadt Ulm gegenüber am rechten Donauufer lag, Schweigen, Schweighofen in Elsaß, Schweigenborn in der Oberpfalz, Schweidenhof im Coburgischen u. s. w.

schweinen, f. schwand.

schweifeln, nach Schweis riechen. (Schwz.) — ab=schweifen, am Lohne abdringen (den man im Schweife seines Angesichts verdient). — schweisig, blutig: denn gar viel schweisiger pfiff der Wallstatt gefunden worden, a. e. Br. Weils an Effingen. In der Jägersprache wird das Blut der Thiere Schweis genannt. So heißt Führt in der Jägersprache, und im Ungar. ver Blut und veritek Schweis, falsch, faisch, Blut, Bair. und faiser, Seifertuch. Das altlat. assis, welches nach Festus Blut bedeutet, und überhaupt die zahlreiche Familie des Worts Wasser scheint mit Schweis in Verwandschaft zu stehen. Vgl. faiser.

schwelke, f. Malzboden in Bierbrauereien.

schwellen, act. 1) hemmen, verhindern: denen das Wort und warheit geschwölt und verboten wird, Spr. J. nichts soll euch hie schwellen am Evangelio, ebend. Vgl. schwal; 2) ein leeres Gefäß mit Wasser füllen, damit sich das eingetrocknete Holz wieder ausdehne.

g'schwend, schwendi, f. schwand.

schwenkfelder, m. ein unstätiger Mensch, Landstreicher. Schwenkfeld hielt sich lange Zeit in Schwaben, besonders in Ulm auf, und hatte daselbst hauptsächlich unter dem Adel und den Geschlechtern mehrere Anhänger. Da er freiwillig und gezwungen bald da bald dort war und auch seine Anhänger keine bleibende Stätte hatten, so entstand aus seinem Namen eine Bedeutung, zumal da er auch auf das Wort schwanken, schwenken, sich hin und her bewegen, umherschweifen, hinüber spielte. Von Glaciuss wurde er, der unfeinen Sitte der Zeit gemäß (D. Luder, Dröck, u. s. w.), Stenckfelder genannt, aber er war ein edler, obgleich schwärmerischer Geist, der dem auch im Protestantismus das Haupt emporhebenden gröbern Kirchenthum und der Herrschaft des Buchstabens mit starkem Muthe entgegen strebte.

schwerdbalg, m. Degenscheide: vmb ainen schwertbalg 4 pfund 4 pfenning, a. e. Rechn. v. J. 1449. Das Jsl. skart u. kont weist auf die Abstammung des Worts schwerd von faren, κείρειν, scheren, schneiden, oder auf das Schwed. haerja, ferire, caedere, womit auch Bart, Hellebarte verwandt ist. Balg bedarf keiner Erklärung. Das lateinische vagina, welches man gewöhnlich von vacuus herleitet, kommt von σῆκη, statt σῆκη, pronunc. σάκη, theca, Behältniß.

schwerigkeit, f. Ernst: in ganzer lere in schwärigkeit, Plen. gravitas.

**schwester**, f. f. Vater.

**vor-schwester**, Vorsteherin oder Mutter in einer Clause oder einem Frauenkloster, f. v. Längen Gesch. v. Rotw. 301.

**schwilch**, f. schwülch.

**schwilchenbaum**, sonst auch Drosselberstrauch, Bachholunder, Schwelke, Gefrerbaum genannt, *viburnum opulus*, Linn. In einem Verzeichnisse ulmischer Holzarten, f. Bachholunder in Ubelung und Gefrerbeere in Höfer.

**schwindgrube**, f. Kloak.

**schwinglich**, schwank: vnd spricht schwinglich. maint klain vnd mager. als die zöngerten waich vnd flechtig, Nith. Ter.

**g'schwirbelt voll**, sehr voll, Wt.

**schwiren**, schwären: es schwirt, verschwirt, es eitert.

**g'schwirft**, gewandt, verschlagen, SchwH., von werfen, f. v. a. der schon recht in der Welt herumgeworfen worden ist.

**schwistig**, traurig, mit Angstschweiß bedeckt: darum wisse, das mich din betrübtet antlüz, dein senend anblick, din schwistige geberd, dine wainende augen vnd din fleglich gang durch min herz schüßend, H. v. N.

**ge-schwistrig**, f. eheleutegüt.

**schwul**, bange, wie es einem da wird, wo es schwül ist: es ist mir ganz schwul; vom Physischen und Moralischen gebräuchlich.

**schwülch**, schwül.

**scopel**, m. Klippe: ain drack, der immer vß ainem scopell sich erhuh, Gaistl. J.; *scopulus*.

**sechten**, bauchen, SW. f. bauchen.

**sechen**, er-sechen, vertrocknen: das aller deiner heyliger leibe also ersech das ein tropff plut darinn nicht belaid, Büchl. d. st. N. Sonst erseigen, versiegen.

**fett**, fettig, f. sott und felt.

**g'segnet**, g'sengnet, versenglen, n. 1) Rose, Rothlauf, Wt.

Ulm. Steifheit der Glieder durch Erkältung; 3) heftiger Ratharr, Nm. Vielleicht f. v. a. durch Segensprechen angezaubert; so bedeutet das hilige Ding in Niedersachsen die Rose. — gsegott, gsengott, segne Gott!.

**segner**, f. lädin.

**ver-sehen**, die letzte Selung geben.

**seichen**, weinen, Reutl. — seicheln, nach Urin riechen. (Elf. Schwz.) — seicherin, f. Löwenzahn, *leontodon taraxacum*, Linn. weil ihr Genuß auf Urin treibt.

**ver-seit**, verläumdert, verrufen, ulm. R.B. (Versagen, criminali, f. Haltaus, eben so verrufen, besprechen.)

**seien**, pl. kleiner Hagel, BS.

**seien**, seigen, (ai) f. saien.

seifelen, nach Seife riechen. (Schwz.)

seifern, (ai) geifern, der Zischlaut statt des Gaumenbuchstaben. (Bair.)

seiger, zäh, sauer, vom Weine: wer es aber das der win  
saiger oder vngerecht wurde, ulm. Weinordn. v. J. 1488.  
aigre?

seiltäsch, f. eine Vorkäuferin, Tröblerin, Ulm., von sell, säl-  
len, verkaufen.

seynen, faul, schläfrig sprechen, singen, beten, SW. — (seine,  
sachte, allmählich: si gie zuhteklich und seine, Wernh. 91. sicher-  
hub seine ein rinch umbe die sunnen, Ebend. 189; sanft: dar si  
furen seine, Eb. v. 908.

seyn, sollen, schuldigseyn: vmb solichs so sind vns die tüttsch-  
herren alle Jar vff St. Kathrinen tag haben ain  
Bigili... zum ersten seyn wir gan mit den parsaß-  
sen vmb ir kirchen in der proceß darnach ist man so  
belaiten vnd mit Inen zu gan vff den Kirchhoff zu  
vnnser lieber frowen Wyter syen wir widerumb ge-  
gan zu dem tüttschen huß, Artitelbuch der Marner in Ulm  
im XV Jh. darum sind sy allweg ain vrlub haben,  
ebend.; dron (darohne) seyn können, entbehren können. — vor  
seyn, in der Seele als Erwartung, Ahnung vorschweben: es ist  
mir vor gewesen.

seir, wund. — seer, empfindlich, Mm. — sör, bloß, unbedeckt,  
wund, SW. — seerfeld, sörfeld, n. umgebrochenes Feld, SW. —  
seerwich, kraftlos, SW. — seier, f. seierlein, n. Hautbläs-  
chen, Hitzbläschen; venediger Sürren, eine Art Hautausschlag,  
Spr. J. — seren, versehen, verlegen: vnd das hierinn also  
geseren wurde, Steinh. R. S. Schon alt bedeutet far, ser,  
Wunden, Schmerzen, sore, Engl., saar, Dän., sår, Schwed., sar,  
Isl., zeer, Holl., *oerpaiver*, *oerper*, vertrocknen, daher der Name  
des Sirius.

g'seyn, gewesen, wt. DL. SW., folglich hier das Partizip vom In-  
finitiv seyn gebildet, wie in gewesen vom alten Infinitiv wesen.

secken, f. sichern.

secker, f. säcker.

selbthätlich, selbst, derselbe: zwanz pfund vnd dryßsig schil-  
ling haller sollen an das licht, das ich... gestift  
han dienem vnd geuallen vne sollen dem selbtätlichen  
licht zugehören, ulm. Stift. Br. v. J. 1366. — selbthätiger,  
m. Stellvertreter: daß die Minung (das Strafgeld) die von  
Hörningen oder die von Stain oder ihre selbthätigen  
einnehmen sollen, ulm. Urk. v. J. 1351.

selbweibel, sälpmeister, m. der Oberste unter den Weibeln, die  
burger hant daz recht hieze den weibeln daz kaim

erbären manne niemen niht gebieten sol vmb e eine  
sache wan ain fälpmeister, Ag. StB. — (selb, vorzüglich.)  
feld, f. Glück, Mel. — selben, beglücken, P. G.

felt, dort. (Sächs.) auch sett.

felt sam, selten, überhaupt DD. Dieses Wort, so wie selbst, ist mit  
solus verwandt.

feelen, pl. eine Fischart im Bodensee, f. falche.

feelen, pl. eine besondere Art Weißbrod, in Ulm, Tübingen, Schw.  
Hall u. a. D. nur an Allerseelentag gebacken, in Baiern Selen-  
zopf, Selenwecke. An diesem Tag pflegte man Wein und  
Brod, vermuthlich zum Einsegnen, in die Kirche zu bringen; davon  
noch jezt Sitte und Namen. Vermöge des ulm. R.B. wurde im  
XV Jh. in Ulm mehrmals verboten, Wein und Brod in die Kirche  
zu tragen, ausgenommen am Allerseelentage. Dergleichen Festbrode  
gibt es überall mehrere, z. B. Fastenbrezeln, Faschingkra-  
pfen, Osterfladen, Martinshörner, Christwecken,  
Gebhardsbrödlein. Das Allerseelenbrod heißt in Oestreich hei-  
lige Strizel, in Nürnberg Spizlein, f. Heumanni Opusc.  
p. 326. Anton Gesch. d. t. LB. I, 402. Wer aber das Entfernte  
dem Naheliegenden vorzieht, mag es von *σελήνη* herleiten, welches  
ein Brodförmlein in Form des halben Mondes bedeutete, ähnlich dem  
Martinshorn.

feelenhund, m. eine Beschimpfung: wer den andern einen  
Seelenhund schilt, soll 2 f Straf geben, ulm. Poliz. Ordn.

feelhaus, n. Armen-Krankenhaus, vor der Reformation von Undäch-  
tigen zum Heile ihrer Seele gestiftet und von Nonnenschwestern,  
Beguinen, besorgt, Ulm u. a. D. f. Beesenmeyers Miscell. S.  
141. und vgl. Haultaus u. SO. Der Name kommt in einer ötting.  
Urk. schon v. J. 1265 vor, f. Litt. Wochenbl. II, 274, wo es jedoch  
einen Sedelhof, curtile oder curiam domini, bedeutet. Für die Kran-  
ken in solchen Häusern gab es, da die Krankheiten meistens Haut-  
ausschläge, Raude, Geschwüre, Ausatz waren, Bäder, Seelenbä-  
der, dergleichen z. B. i. J. 1503 eines in Ulm errichtet wurde,  
Seelenbad im Gries, und Aerzte, Seelscherer, Seelbader  
genannt, woraus Salbader, salbadern für plauderhaft seyn, ent-  
standen ist, denn das lippis et tonsoribus u. f. w. fand auch in  
Deutschland Statt. — seelvater, m. der Aufseher in einem Seelhause.

feelig, berauscht, nicht synonym mit glücklich, obgleich darauf hin-  
spielend, sondern gleiches Stammes mit Sal, Rausch, NSächs.,  
sohl, betrunken, Frz. Dahin ist vielleicht auch folgendes zu ziehen:  
als verfälschten die Bürger den Landwein auf eine so  
unleidentliche Weise, daß mehrere Leute das Selige  
berührt hätte, f. Gemeiners Regensb. Chr. zum J. 1474.

der sell, (ä) jener, derselbige; ist mit solus verwandt: er, auf den  
man deutet, abgesondert, allein.



seli, sellich, söllich, sehr groß: es ist söllich weit, sehr weit, ein söllicher, ein solcher, *deumzins*.

ge=sell, m. Diaconus, Helfer: vnd sol der priester der die selbiv Messe verwiset einem ieglichen kirchherren das selb bez helfen singen . . . alz ob er ains kirchherren gedinger Geselle wäre, a. e. Meßstift. v. J. 1391. — gesellschaft, 1) Diaconat: er sol behain ander Pfründe haben weder kirchen pfarren Messen noch Gesellschaft, ebend.; 2) Ordenszeichen.

ge=sellisch, ausläufisch, stets Gesellschaft suchend: er sey eine Zeitlang unvleyssig vnd gesellisch gewesen, wt. Kirchenvis. v. J. 1581. — geselliglich, wacker, wie es einem guten Gesellen ziemt: die Büchsenhüthen zu Geißlingen sollen sich geselliglich halten, RPr. 1551. — gesellschaft, f. Ordenszeichen: vund kam in ain große statt heist tortosa, da fand ich die hochgelobt künigin von argonie vnd kam ver ir Gnad, an dem hailigen aufferttag, vnd gab mir dair gesellschaft, ain weiße bind, mit ain fettelin daran, vund det mirs selbs vmb mit iren henden, vnd kisset mich an das wang, f. Jlsungs Wallfahrt in Hansleutners schwäb. Arch. II, 333. Eigentlich bedeutet es eine Ritter-Brüderschaft oder einen Orden, und ist alsdann auch das Zeichen, das die Gesellen tragen, f. die Statuten einer solchen Brüderschaft in Jungs Miscellan. I, 134, II, 47.

seellos, ruchlos: die Treuloßen, Ehrloßen vnd Seelloßen bauren, a. e. Br. an Schw.Hall i. J. 1525.

semid, m. Sammt: ain jüngling in wisse semyd, Leg.

semlich, f. sämlich.

senaute, m. Senator, Rathsherr: Seleucius ain senaute In der Statt Nycomedia, Leg.

senden, schießen: Vnd der Noch alletag annahen zusenden wen die gloß zechne schlecht, a. d. Einladungsschr. Wilhelms von Rechberg an Ulm zu einem Schießen v. J. 1463; ganz lautet die Redensart ebendasselbst: den ersten schuß sende n, wörtliche Uebertragung von mittere telum, hastam, tormenta.

sehnen, mit Wehmuth schreien: die Kuh sehnt nach dem Kalb, SW.

g'sengerlecht, sengerlet, säuerlicht, als Speisen, Früchte u. dgl. — (zenderich, nach Urin riechend, Brand. und zengeret in SO.)

sengle, n. eine kleine Fischart im Bache bei Augsburg, Grundeln, Sange.

senglen, das Brennen der Nesseln, westl. Schw. (Schreiber.)

senfelen, v. impers. es senfelt, es ist im Zimmer eine dumpfichte, unbehagliche Wärme, Wt. von sengen, brennen.

seer, seren, serwich, f. seir.

- erchlein**, n. Kästchen: ain weiß Silberin Serchlin, ulm. Reform. Alt. v. J. 1525; von Sarg.
- esselschreiber**, m. ein Angestellter in Ulm, vorkommend im Bürgeraufnahmebuche v. J. 1520 und 1524; worin aber sein Dienst bestand, ist mir unbekannt; vielleicht der die Aufsicht über die Sitze in der Kirche hat, welches vormals im Münster tragbare Sessel waren. An einigen Orten wird ein solcher Stuhlschreiber genannt.
- ester**, n. ein Fruchtmaaß, sonst Simri, SP., sextarius.
- unge-seuser**, n. Ungezieser, Eberlin (gewesener Barfüßer in Ulm) in Strobel's Misc. lit. Jnh. II, 219. Es ist s. v. a. ungezüchte, otterngezüchte, Otternkraut, Otternzucht, maidzogen, Bofe, von ziehen, wofür man im Bair. faufen sagt; gudsifiar, cognatio spiritualis, Jsl., gossip, Engl. Diese Ableitung, den Regeln der Sprachbildung und dem Begriffe des Wortes angemessen, wird der von Käfer vorzuziehen seyn. — unzibel, dasselbe: vol was die stat vnzibels, Fab. Bilg., prosapia, Bofe und Sippe sind hiemit verwandt, nicht aber soboles, denn dieß ist entstanden aus sub und olere oder alere.
- seunzen, fünfen, seufzen**, Melus.
- für-sehen**, sein Gut an seine Kinder abtreten, in einem Regensburgerischen Vertrage v. J. 1471.
- ge=seß**, n. Strophe eines Liedes.
- ge=seht**, m. das Geseß, häufig im N.B. s. ver-tiesen. Es ist das Participium: das Gesehte; in Geseß ist das t verloren gegangen, wie in Geschöpf, welches eigentlich das Geschaffte ist, und wirklich auch als Geschepfte vorkommt: diw geschepfte, Wig. 6951. dehain geschepfte, in der Weltchronik bei Doegen Misc. II, 43. In den gleichfalls aus Participien entstandenen Hauptwörtern: Gedicht, Pflicht, Geschlecht, das Gedichtete, und Recht, das Rechte, Gerichtete, ist zwar das t vorhanden, aber es ist nicht das t des Partic. pass., sondern zum Stamme gehörig: dichten, richten oder rechten, folglich gilt von ihnen was von Geseß bemerkt ist. Daß vor Zeiten in dem Rechten, mit dem Rechten statt des jetzigen dat. Rechte ganz gewöhnlich war, ist ein Beweis, daß dieses Hauptwort aus dem Adjectiv oder Particip entstanden ist.
- nach-sehen**, der Arbeit auswarten, wt. LD.
- ver-sehen**, als Verbot festsehen: Sunder vnd mit namen versehen vnd verrichten wir u. s. w. N.B.
- seßschild**, nach Benschlages Vermuthung der in dem Nördlingischen v. J. 1444, 1445 und 1467 diesen Namen fand, ist es ein größerer, wie ein Schanzkorb gebrauchter, aus Dielen zusammengefügt und mit Eisenblech und Leder überzogener Schild, s. dessen Beitr. z. Kunstgesch. der RSt. Nördlingen (1798) I, 17. Also eine Seßartische in e. Schreiben u. N. z. Kempten an d. Stadtschr. Ambros.

Nithart in Ulm v. J. 1431 kommen noch Büchsen, Pulver, Armbrusten auch Seßschisten vor, vielleicht Seßstücken oder Seßschützen?

über-seßt, eingeschlossen, von Feindesvolt umgeben, s. augen.

unter-seßt, klein, dick. (MSächs.) In der Schweiz hieß es ehemals gestoßen, in e. Br. von Zürich v. J. 1513: ein kurzer gestoßener Knecht; Stalder hat das Wort nicht.

sibenlins, ein verbotenes Spiel: Niemand soll sibenlins spielen oder zornlins, Mem. Stat. in Leonhards Memmingen 243. (343.)

sie, schwebt bisweilen zwischen se und st: sie moine<sup>n</sup>t, sie meinen. siebensprung, m. ein alter, nur von Mannspersonen nach eigener Musit ausgeführter Tanz beim Erntefeste in einer Gegend Schwabens, s. Jd. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 11.

ein-sichtig, einsichtsvoll, Ag.

sicher, wahrlich: mein Tochter Barbara . . . was sicher ein vernunftig kind . . . vnd leyt ich sicher erlediglich, Bengg ap. Oefele I, 252. — versichern, sicher Geleite zusagen: Dietrich Spett hatt mich zu Imever-sichert, a. e. Schr. Götz von Berlichingen i. J. 1525. — unsicher? Bläsin der Maurer, so sich unsicher gemacht vnd ab ainem gerüst sehr hoch vnd ybel gefallen, Nr. 1558. Unsicher scheint anzuzeigen, daß er absichtlich herabgefallen sey.

ge-sied, s. g'sod.

siedel, sittel, f. Bankkasten; sedile, — an-siedel, n. ein Hof mit Feldgütern, Schw. Sp. c. 139.

sider, seitdem. — sider wann, seit wann. — iesider, unterdessen.

sitter, m. Papagay. — sittergrün, zittergrün, grün, wie die Farbe der Papagayen öfters ist; psittacus, so papperlgrün, subst. von Papperl, Papagai, Bair.

siedig, sehr: siedig kalt, siedig lang, siedig lustig, Ulm., auf gleiche Weise braucht O. heizo; als subst. masc. der Angstschweiß: der Siedig geht mir auß, es ist mir angst u. bange.

sieh dich für, ein abgelegenes, unsicheres Wirthshaus, Mt.

sittig, langsam SW. — sittlich, sachte: wann si legten ir sägel sittlich nieder, Tr. Erst., sedate.

an-siegen, mit dem Dativ, besiegen, Steinh. Chr. Auch Nibelungen v. 2526, fg. den vrowen mit minnen angesigen.

er-sieh, in der Redensart: die Kuh geht ersieh, sie hört auf Milch zu geben, SW. von versiegen.

sikern, seigern, tropfenweise rinnen. — siknen, seknen, led werden. — einseknen, tropfenweise eindringen. Jenes hieß alt figen, daher versiegen, gänzlich zerrinnen, vom verb. object.

**sihen**, ich werde ihn schon noch bekommen, er wird schon noch etwas seihen; verwandt ist seichten, seihen, u. die gallische Seglianna oder Seine. S. gurre.

**siele**, f. Pferdegeschirr ohne Kummer, überhaupt DD. mit Seil, selpa, und dessen Familie verwandt.

**sämlich**, f. sämlich.

**sinnarm**, einfältig: als gewonlich die sinnarmen tunt die mainen man sehe in in das herz was sie reden wollen, Nith. Ter. — besinnen, betrachten: da Paris die Helena ansach, do ward er in der minne göttin tempel enzünd mit der Minn, daz er sein gesicht, also an sie gelegt, daz er alliv iriv gelider, ains nach dem andern, innerlich besinnet, do kündt er anders nit vinden, dann alz er sie sölt machen nach allem sinem willen, Tr. Erst. — unsinnen, toll seyn, ebend. — Das verb. sinnen ist ein frequent. von sehen, wie be-ginnen von be-ge-hen, in-ire, in-itium.

**sinnen**, Weinfässer ausmessen und bezeichnen, scherzweise, (Els.) auch von Menschen gebraucht, (Schwz.) verwandt mit signare, Hebel.

**sinwel**, rund: der sinwell Thurn, in e. Rathschlag über die Befestigung Ulms in der zweiten Hälfte des XV. Jh. die oblaut (Oblate, Hostie) ist sinwel, Leg. daz gelük daz da allweg sinwel ist, wann daz nimt oft ainem man die sinn, Tr. Erst. nit beschneide das Haar in sinwel, Ag. Bib. 1466. (simbel, Schwz.) Nach der obigen Stelle käme das Wort von Sinn und wellen, wälzen, bewegen: was dem Menschen die Sinne ver-rückt. So kommt es dem Laut und der Bedeutung nach dem Schwb. synvilla, visus aberratio, ziemlich nahe: rund ist dasjenige, wo das Auge, syn, immer abweichen und andere Richtung nehmen muß. Da es aber gothisch siwalf und Jsl. sivalr heißt, so leitet Jhre die erste Sylbe von si, durchgängig, oder Jsl., immer, her; allein n scheint ein Wurzelbuchstabe zu seyn: denn er ist auch im angels. sinevealt enthalten. Die beste Ableitung bietet die Glossa Flor. ap. Eckh. F. O. II, 985. dar, in welcher teres durch sunwelba gegeben wird, also gewölbt, rund wie die Sonne. So hat Scherz (Thes. III, 740.) sinjichten statt sunjichten oder sungichten. Das sinnverwandte schweizerische bowäll ist f. v. a. bogenrund. In den Altd. Wäld. III, 220. und bestimmter in Gr. Gr. II, 554. wird die erste Sylbe für ein Verstärkungswort gehalten, wie in singrün. — sinvlut, große Fluth, aus Irrthum Sündfluth, f. sin u. sunte in Schilte, sin-teins in Ulf.

**syonpilger**, m. der im Geiste eine Wallfahrt nach Jerusalem vornimmt. S. Udelung.

**auf-sißen**, in die Hände fallen: er wird mir schon noch auf-

reden oder thun, daß ich ihn angreifen kann; auffsihen lassen, f. v. a. einen anlaufen lassen, anführen, betrügen.

vor-siḥ, m. Spinnstube: mieistri sollen ihre Weiber und Töchter nicht lassen in den Vorsih gehen, wt. Berordn. v. J. 1578 in der Cynosura Ecclesiastica. — versihen, den Termin versäumen, Aq. StB.; subst. Widerwillen, Eckel: ich hab an dem Ding kein versihen, Filsth. — siherlen, n. Stühlchen für Kinder, so gemacht, daß sie nicht herausfallen können. — sihlingen, f. g'rittlingen;

so, solcher, solche, solches: bei so Leuten ist's nicht anders; so einen Lärm hat man noch nie gehört; so eine Frau sieht man nicht leicht.

soä, soin, f. die Länge des Bettels bei den Leinwebern in Ulm vom Garnbaume bis an die Schienen. Ein Gesell kann vom Morgen bis in die Nacht sechs Soä weben. Vielleicht gehört das Wort zu Suh besöppen, naß machen, besudeln: ain Kettin besöppet mit blat, Leg. to sop, to steep in liquor, Sher.

sochen, aussochen, stechen, ausziehen. — socher, m. ein Schwind-süchtiger.

sod, f. sad.

g'sod, n. 1) Häckerling (Sied, Posen); 2) langweiliges Geschwäze, Kfb. — gsied, n. das Spizige und der Abfall von den Aehren des Getreids beim Dreschen, f. achel. Es scheint mit seta, Borste, sentis, Dorn, verwandt zu seyn.

der sott, der sött, derselbige, jener. — sotter, söttigg, söttiger, sothaner, sogethaner, ein solcher. Der Schweizer fragt: wettiger? f. Stalder LSpr. d. SW. 117. Diesem entspricht: ein söttiger, wie qualis, talis; das l ist hier aus solcher weggefallen, wie im engl. which, welches altengl., angels. und dänisch whilk, while lautet: Nñ stimmt dem Laute und der Bedeutung nach überein, auch im Zeitworte sollen fällt im Schwäb. das l weg: er sott, statt er sollte, wie im Engl. shou(l)d. So auch Walter v. d. Vogelweide, die sie da leren setzen die sint guter sinnen ane. In der Redensart: das ist ein sotter, ein söttiger, ein solcher, bedeutet es einen sonderbaren, wunderlichen Menschen, mit dem nichts anzufangen ist. Sogethan, sädann, Schwab., soddan, Jsl., zodaenig, Holl., heißt im Ital. wörtlich si fatto. — sätt, dort, Schh. sonst selt.

sottern, fränkeln, von Menschen und Pflanzen, ein sotterer, subst. sotterig, adj. Wt. Von Sucht.

sötin, f. saiten.

er-sogen, erloschen, kraftlos: aus erfogenem gewalt, Spr. J. f. v. a. versiegt, vertrocknet.

sol, n. vermuthlich sumpfiges Feld: v Zuchart Im sol . . . iij Zuchart im Sol, helfenstein. Lagerb. v. J. 1461. — sohlen,

sich im Schlamme wälzen, wird von den wilden Schweinen gesagt, die dieß thun, um die Haut dichter zu machen, s. besulpern.

**Sölbe**, f. Salbe, SW.

**Sölbe**, f. kleines Bauerngut von einer bis vier Jauchert in jeder Flur. — **söldner**, m. der ein solches Gütchen besitzt; alt: sal, Haus, salithwa, Ulf., selida, Dttfr. Lat. Wohnung, Herberge, saljan, einkehren, Ulf.

**versohlen**, 1) tüchtig durchprügeln; 2) sich im Essen sehr wohl schmecken lassen.

**soler**, m. Hausflur, Vorfaal, Söller.

**sollen**, in der Redensart: ich solls nichts sagen, ich weiß es nicht, SW.

**söllich**, f. sellich.

**somber**, düster, betrübt; seltsam. (Frz. Holl.)

**sommerig**, was in das Sommerfeld gesäet wird; das Sömmrige, eine solche Getreide.

**sommerlade**, f. Neuschöß, Jungschöß, *μóσχος*, novellum germen, m. Frischl. Nomencl. c. 17.

**be-sonder**, sondern: die beschediger nit husen vnd hofen, be-sonder sie nemmen vnd fängklich enthalten, Absch. der obern BStädte in Schwaben v. J. 1520.

**sonderheit**, f. sunderheit.

**sont**, solch: sont gedenkt nit bringen mut, solche Gedanken bringen keine Freude, LS. XXX, 111.

**sontleim**, Name mehrerer Dörfer, von Sund oder SOND, d. i. Süden, so genannt, wie andere Dörter Westheim heißen. Der Südwind wird in der Schweiz Sonderwend genannt; auster, *sunderwint* Herrad 118. *meridies sundert*, Eb. 179.

**Söhnin**, söhnerin, f. Schwiegertochter. Sohn gehört zu dem großen Stamme, aus welchem so viele Wörter des Gewordenen und Lebendigen hervorgegangen sind: 1) ohne Aspiration: *αἶω*, *ἔω*; daher *αἶα*, die Erde, *εἰμι*, ich bin; 2) mit der Aspiration: *ῥω*, in der Bedeutung ich zeuge zwar nicht vorhanden, aber als einst vorhanden voranzusehen; daher *ῥς* (das Schwein), *ῥιός*, der Sohn, der Hund, der Hahn; 3) mit Gaumenlauten: *γᾶω*, *γῆω*, ich zeuge, daher *γᾶα*, (Erde, Welt), *γονή*, *γόνος* (Zeugung, Erzeugtes), *Γοφε* (Mädchen, Schwg.), *juvenis*; 4) mit dem Kehllaute: *ῶω*, ich gebähre, daher *ῥῶω*, (der Hund), *kunne*, (das Geschlecht), *queen*, *γυνή* (das Weib) *Kuz*; 5) mit Blaselauten: *φύω*, ich werde, *fio*, dasselbe, *feo*, *feto*, ich bringe hervor, *femina*, *Bater*, *filius*, (der Sohn) *pullus*, (das) *Junge*, *faba*, (die Bohne) u. s. w.; 6) mit dem Zischer: *Sohn*, *Sau*, *Samen*, *swain*, (Jüngling, Engl.) *Schwein*, *zona*, *Weib*, *Wend*, *Πή*, *Hure*, *zen*, *Weib*, *Pers*.

**sör**, f. seir.

**spach**, m. Span, Spachen abhauen, Fehler einem abgewöhnen;

**spaha**, *cremium*, Gl. Fl. 987. Secht des muos min herze erkrachen, Sam die spachen Tuont in heisser gluot, Minn. II, 19, 20. **spacht**, Stimme, Sprache, Ton: Sy (die Vögel) hett en gar ain lange nacht Sy en phingen den tag (mit) süßem spacht, ZS. XXV, 14. siner falschen Zungen spacht, Eb. 741. f. die Bemerkung bei fuchten.

**spächten**, f. *spech*.

**spatt**, **spacht**, m. Splitter. — **spättle**, n. spötter, m. Zuschall, SW. — **spättele**, n. ein kleines Plätzchen Feldes zum Anbau, Wt., mit *spach* verwandt.

**spaget**, **spagen**, m. Bindfaden; **spago**, It., *σπάω*, *stringo*, *πνιγν*. (Destr. Pol.)

**g'span**, n. Gespötte: in dem (Wegnehmen der Bilder) soll aber auch christliche Zucht gehalten, vnd nyeman enig leichtfertigkeit, oder vnzüchtig g'span, damit etwer belaidigt oder verlegt werden möcht, dabey zutreiben, gestatt werden, Kirchenordn. der St. Ulm i. J. 1531. (Späh, spen, höhnisch, spöttisch, Niedersf. — speien, spotten, Tschudi II, 420. Es ist nicht von speien, Speichel auswerfen, sondern von spähen herzuleiten: sehen; mit verachtetem Blicke anschauen.

**spaltzettel**, m. Urkunde eines Vertrags zweier Parteien. So wird die Vertragsschrift genannt, welche über den Orgelbau in Ulm i. J. 1576 zwischen dem Rathe daselbst und dem Orgelmacher Kaspar Sturm aus München aufgesetzt wurde. Sie war auf der einen Seite geschweift und also ausgeschnitten, daß sie in das Original einpassend gelegt werden konnte, um ihre Richtigkeit zu prüfen.

**spampannaden**, pl. Großsprecherei, Lügen, Ug. (Destr., *spampannata*, It.

**span**, m. **verspänen**, verb. Zuschließen des Fasses durch einen verpflichteten Beamten, und die dafür bestimmte Abgabe: ain yeder amptman, der bey den wirten seins ampts verspänen will, soll allweg zwen des gericht's zu Im beruffen, vnd allain on richter kein Span von dhainem wirt nemen, ulm. Berordn. v. J. 1509. Hochdeutsch spünden.

**spanellen**, **sponellen**, pl. Stachelbeere, Mm. *spina*, Dorn, Stachel.

**g'span**, Gefelle, Kamerad, gewöhnlich scherzweise gebraucht: das ist ein rechter Span.

**(ab-)spänen**, von der Muttermilch entwöhnen, Ulm., nach *Abelung* aber weiter verbreitet, und gleich mit *σπεννύειν*, Hesiod. E. k. H. 588. **spen**, ziehen, Isl. Daher **Gespan**, **speni**, Brustwarze, Isl. Daher **Spanferkel**, **spenen**, anziehen, locken, Herrad 199, daher **Gespenst**, Lockung. — **spanvogel**, m. ein junger, durchtrie-



- bener Mensch, an der Gränze von Schwaben und Franken, s. Id. u. Herm. Jahrg. 1814, Nr. 7. Vgl. spind.
- spänhat, m. ungeschlechter Mensch, Wt. — spänhin, zänkisch: vnd sprach im spänhin wort zu . . . die scheltwort die du gestann, Tr. Erst., von Span, Zwist, alt.
- spänling, eine Art kleiner, gelber Pflaumen, Ag. Ulm.
- er-spannen, partic. zertheilt, zerrissen: mit erzertem gewand, vnd mit erkrezten wangen, vnd mit erspannem haur, Tr. Erst. *σπάω*, ich ziehe auseinander; spalten, Speiche, specken, (Holz sehr klein spalten, Schwz.) gehören zu Einer Familie.
- spannig, was durch seine Enge spannt, ein spanniges Kleid; aber nie wird ein Mensch, der etwas spannt, ein spanniger Mensch genannt.
- spar, m. Sperling, Leg., parus ist zunächst verwandt.
- spär, trocken, spröde: hagel macht das erdtrych spär, ungeschlacht vnd hart zu bauen, Spr. J. — speier, dasselbe. (speer, Bair.) Es gehört, wie spröde, zu sperren.
- spart, sperrte, widerstrebte, ging rücklings: das Maul . . . spart zu zeiten hinter sich, Mörin Herm. v. Sachsenh. 38, a, b.
- sparrenfandel, s. fante.
- spazzen, pl. kleine Mehlklöße in Wasser gekocht; ohne Zischer pasta, It., pâte, Frz.
- ver-spazzen, ver-spazzen, das Dach mit Mörtel bewerfen, damit der Regen nicht eindringen kann.
- spazzen, ausspucken, Kfb.
- spehe, spech, f. Nachforschung: Herodes hett spech vff mich, Gaisl. J. gute kundschaft vnd spehe darauf zu machen, a. d. augsb. Zucht- und Poliz.-Ordn. v. J. 1553, Bl. 3. — versprechen, erspähen, auskundschaften: Sy werind lang mit fliß uerspecht, Fab. Bilg. — spächten, dasselbe; ein verb. intens. von spähen.
- spegi, m. ein hagerer, dünnleibiger Mensch, SW.
- speiben, speien, Ag. So wird überhaupt in Schwaben, besonders auf dem Schwarzwalde, das b oder p als Digamma öfters eingeschoben, z. B. schneiben, statt schneien, eb statt ehe, haupen statt hauen, Säupen statt Säue, dräuben statt dräuen, euber statt euer, baupen statt bauen, heupen statt heuen, neub statt neu u. s. w., und im allgemeinen Deutsch Hieb von hauen.
- speidel, speigel, m. 1) Keil (auch alt, spätel, Henneb., beitel, Holl.); 2) keilförmig geschnittenes Stück Leinwand, großes Stück Fleisch, Brod; *βάγος*, *βήκος*, Stück Brod; vielleicht ist Wecke gleiches Stammes. — verspeigeln, vertheilen. — speitel, klein gespaltenes Holz, Kfb. Speigel ist mit Beil verwandt, das aus Bigel entstanden ist.
- speier, m. Uferschwalbe. (Elf.) Steier, Ulm., wodurch es mit Star,

sturnus, in Verwandtschaft tritt; nach der erstern Form aber scheint es vom slaw. sbierusso, sich zusammen halten, versammeln, abzustammen.  
speir, f. spdr.

speinen, zerren, quälen, tödten? Ob dieser mann wirt hin gespeint. Dann man in Gott ergiken wol, Herm. v. Sach. Mör. 19, a, b; vielleicht von spannen, f. spien.

speiß, & Speiskammer, Ag. — speise, f. Proviant. — speisen, mit Proviant versehen: wenn sie nicht so arm an Geld, Speise u. a. wären, Akten der schwäb. Bundesstädte v. J. 1449. da sie nicht vermögen, ihre Gemeinde zu speisen, ebend.

speckin, spöcke, f. ein mit Steinen belegter Fahrweg: zum Stein führen auf die Speckin zu Jungingen einberufen, Akten v. J. 1635, bei Abführung der Stein uf die Spöckin zu erscheinen, ebend. Stettin hat gleich von der statt aus ein spöck oder gepflasterten Weg, Kiechels Reise. Es giebt in Schwaben vier Dörfer, Spöck genannt, die vielleicht von solchen zu ihnen führenden Wegen den Namen erhalten haben.

spengler, m. das Gähnen, welches dem Schlaf vorangeht, scherzweise; weil es den Mund spannt.

speintor, m. gehörte nach Fronsberger I, 33. a. zur Dienerschaft eines Obersten, und ist vermuthlich das ital. spenditore, Einkäufer, folglich f. v. a. Hausmeister.

sperrangeln, pl. weit offene Augen: thu deine Sperrangeln auf, Wt.

sperlachen, pl. Himmelzelt: wann got inn den sperlachen wonet vnd sy mit seinen gnaden erleuchtet, Büchl. d. st. M., von sperren und Laken oder Lachen, Tuch, das über einen Wagen zur Bedeckung gespannt ist.

sperzen, ausspucken: so sperzet der herr Jesus auß auff das erdtrich, Kr. g. Str.

speßhart, ein Ort im wt. Oberamte Calw. Aus gleichnamigen, berühmten Waldgebirgen Speßhart läßt sich auf eine appellative, jetzt aber unbekannte Bedeutung der ersten Hälfte dieses Stammes schließen. Ehemals Spechtheshart, f. Lang. Reg. Boi. a. a. 1260, oder Speicheshart, f. Leibnit. Orig. Guelf. I, 438, genannt, könnte es Fichtenwald, Harzwald bedeuten. Speichesh oder Spichesh verwandelt sich durch Aussprache in Spies, wie nach e. Urk. v. J. 1414 dieses Waldgebirge ehemals auch genannt wurde, f. Kuchenecker Ann. Hass. II, 274.

spicher, m. Speicher: zwen mehen habern ab des Abts von blaubeuren spicher, Urk. 1373. sechs Malter Habers Spicher Messe, Balzheim. Deduct. (Ulm, 1765, Fol.) wir haben vor geben von ainem swein 1 weysenhorn viertail So müssen wir Im neh geben 1 sweicher viertail, a. e. Klageschr. der Roggenburger Bauern gegen ihren Abt in der Mitte

des XV. Jh. Da das Maltermaß dabei steht, so kann Speicher nicht, wie Scherz meint, selbst ein Maas bedeuten; es ist also hier ein Maas gemeint, wie man der Herrschaft die Gültfrüchte auf den Spracher liefern muß, und das wahrscheinlich größer war, als dasjenige, welches beim Kaufen und Verkaufen gebraucht wurde. Auch kommt Speicher schwerlich, wie Abeling meint, von Beig, Haufe, sondern, da das Wort vorzüglich eine Kornschütte, Getreidebehältniß bedeutet, von spica her; es geht aber auch in die Bedeutung eines Verwahrungshauses für andere Dinge über. So wird bei Ekkehart in Cas. Monast. S. Galli c. 16. eine Menagerie spicarium genannt. Vgl. velmagen.

spiteln, wie in einem Hospitale riechen: das schiff vacht an übel  
: spitelen, Gaistl. J.

spiegel, m. Schein, Vormand: den König von Dänemark aus seiner Grafschaft Holand zu vertreiben, sei nur ein Spiegel, ulm. Urk. v. J. 1531; speculum, species, quod speciem habet; eben so braucht Geiler v. K. dieses Wort: fremdes Haar der Abgestorbenen unter ihres vermischen und daselbig zum Schauspiegel aufmühen. Nach dieser Etymologie ist Abeling in spiegelfechten, verspiegeln und spielen der Glanz zu berichtigen.

spickel, m. ein dreieckichtes, in eine längere Spitze ausgehendes Stück Kuchen mit Füllsel; Leinwand in derselben Form, u. dgl., verwandt mit dem bei speidel vorkommenden speigel.

spicken, spikeln, die Spitzen der Eier an einander schlagen, ein Spiel der Jugend zur Osterzeit; die Spielenden stoßen die Eierspitzen auf einander; wessen Ei unverseht bleibt, der gewinnt das gebrochene; es kommt von Pik, Spitze her, in Sachsen wird es kippen genannt.

spicken, lügen, scheint mit spähen, specere, (sehen) in derselben Verwandtschaft zu stehen, wie lügen mit lügen, sehen, schauen, paecean, lügen, US. — spicken, abspicken, einem eine Arbeit absehen, um sie als die seinige nachzumachen; dieser Ausdruck ist insbesondere bei den schriftlichen Uebungen der Schüler gebräuchlich. — sich einspicken, sich in eine Gesellschaft eindringen, Ug.

volks-spiel, n. eine Menge Volks in Bewegung, Bb.

zwoy-spilbe, zweifach, Ug. StB., von spalten, theilen.

spilig, gering, unbedeutend, gleichgültig: da macht er spilig hören, da stellt er das Hören der Predigt als eine unbedeutende Sache dar, Sam. Spillen, verderben, verschwenden, pelleren. Durch diese Bedeutung „stoßen, verderben“ erklärt sich das Spiel des Scharfrichters, das Pfählen, Sieden, Brennen, Haupten, Ertränken u. s. w. in Dch's Gesch. von Basel III.

spien, imperf. conjunct. von spannen: Wenn eyu kefer ein arm-

breſt ſpien, Herm. v. Sachſ. Mbr. 22, a, b. wie mich von ma-  
chen; geſpeint (ſ. ſpinnen) iſt das particip.

ſpinal, m. 1) fein geſponnener Faden. Aq. (Schwz.) Soll von  
Spinal oder Epinal in Lothringen, wo ſonſt dergleichen verfertigt  
wurde, den Namen haben, ſcheint aber eher von ſpinnen herzu-  
ſtammen. 2) Feuerrohr, Mm. verderbt aus Pennal.

ſpind, g'ſpind, f. Milch. — ſpindicht, käſicht; alt bedeutete es  
Fett, Salbe; verwandt mit pinguis; oder iſt es mit dem obigen ſpi-  
nen verwandt?

ſpintele, m. Klügling, Ulm.

ſpinenß, ſpannten ſie: ir bogen ſpienenß vff, Fab. Bilg.

ſpinnerinn, f. Herbfzeitloſe, colchicum autumnale, ſo genannt, weil  
die Weiber wieder anfangen zu ſpinnen, wann ſie blüht. Will man  
in dieſem Worte, da es den Schluß eines Zeitabſchnittes anzeigt,  
die Spur einer noch nicht völlig untergegangenen Ueberlieferung der  
Mythe von der Parce Klotho, die den Lebensfaden ſpinnt, ſol-  
lich auch einen Zeitabſchnitt bezeichnet, wahrnehmen; ſo mag man  
es wagen.

ſpinnewett, f. das Spinnengewebe und die Spinne. Man könnte  
glauben, daß die Leinwetter, die in der Leineweberzunft zu Baſel  
waren, auch Leinweber geweſen ſeyen, wenn ſie nicht in der Züricher  
Regimentsordnung v. J. 1336 ausdrücklich von dieſen unterſchieden  
würden, ſo daß darunter Leinwandhändler zu verſtehen ſind; auch giebt  
es in Baſel eine Zunft zu Spinnwettern, zu welcher aber keine  
Weber, ſondern Maurer, Gipſer, Zimmerleute, Wagner, Dreher,  
Kübler u. dgl. gehörten. Da ſie am Wappen einen Cirkel hatten,  
ſo gab dieß vermuthlich Anlaß zu der Benennung, ſ. Schs Geſch.  
v. Baſ. I, 277, fg. 320, 403, II, 159, 163. und Eſch u d i I, 142.

ſpierig, 1) unruhig, vermuthlich ſ. v. a. umher ſpürend; 2) eigenſin-  
nig. — ſpirigunkes, ſpirigunkes, m. ein naſeweifer, ſpißfindiger  
Mensch mit Sonderbarkeiten; von ſpüren und gucken.

g'ſprießlet, hager, ſpißig, BS.

ſpißen, bahnen? die ſtraußen ver vnd witte durch ir land  
ſind geſpißt, Fab. Pilg. Vielleicht mit dem obigen Speckin  
verwandt. — ſpißeln, ſ. ſpißen.

ſpißreif, reif biß zur Sprödigkeit, Reutl.

ſpißweiße, ſpißfindig: mit ſpißwißen Worten, ulm. Urk. v. J.  
1466. vnd haist wilpreter nit wildperter als die ſpißwiß-  
ſen ſuchen, das (d) würt von ringe der ſprach außgelaf-  
ſen Als in vil andern zerbrochen vnd zesaamen gelegten  
wortten geſchicht, Nith. Ter.

ſpötter, ſ. ſpatt.

ſpöttern, um den Lohn Fuhrwerk treiben, SW.

ſpöcke, ſ. ſpeckin.

ge-sponnen, unkeusche Werke treiben: wenn eine Schwester die Ordnung mit hielt, es wäre mit stehlend, mit gesponnend, oder wie es wider Seel und Ehr ging, das sollen die andern dem Schaffner anzeigen, s. v. Langen Gesch. v. Rotw. 301.

spor, m. Schimmel. — sporen, schimmeln. — versport, schimmlicht, z. B. Leinwand, (Elf.) vertrocknet, Kfb. Ulm. U d e l u n g hat es in sparen richtig mit spurcus und pourrir in Eine Familie gestellt.

sporn, m. Schlacht oder Weidendam, der nicht nach dem Laufe des Flusses, sondern schrägein gemacht ist, um das Wasser auf die entgegen gesetzte Seite zu treiben, Ulm., von sperren, Sparren, mit dem er auch die Figur eines umgekehrten lateinischen V gemeint hat.

unter-sprechen, die Rede unterbrechen: Ih hett me gesprochen, Wann daz mich minne vndersprach, LSe. XXXII, 237.

sprache, f. Rede: also nam die sprach (Priams Rede) ein Ende, Tr. Erst. — sprachen, besprachen, unterreden. — sprachhaus, n. heimliches Gemach: der heuter sol auch ellv sprachhuser fürben da mans bedarf, Ag. StB. S. Walchs Beitr. IV. 103. Ag. Bib. 1477. item wer kain sprachhus hat, der mag Nachts Jun den bach tragen, was sunst in den Winkel keme, vnnnd nit by tag, Stuttg. Stadtorbu. v. J. 1492. (Im Sachsen-spiegel Sprachkammer, s. teutsche Denkmäler I, 16; da auch das Rathhaus so genannt wird — curia vel consistorium, Spachhus vel dinchbus, Herrad 194 — so scheint jener Name aus scherzhaftem Hypokorismus entstanden zu seyn. Die Alten nannten dieses Gemach auch Geldgang: feltganch, latrina, Gl. Fl. 982.) — aussprechlichkeit, f. Eleganz: hab ich euch iht gesagt das in im die aussprechenlichkeit von Athenis sei, Nith. Ter. — versprechen, 1) Antwort geben, SB.; 2) für einen Andern eine Erlaubniß suchen, Silber; 3) rechtfertigen, vertheidigen: Magstu dich morn versprechen nit, So wirt der todt dein eydtgesell, Mörin Herm. v. S. 4, b, a; 4) nicht gut heißen, verwerfen: Daz sy von mir versprochen hat mynen dienst, LSe. III, 60. — zusprecher, m. Leichenbesorger, Ulm., so genannt von dem geistlichen Zuspruche bei Pestkranken und bei Verurtheilten, zu welchen sie ehemals verpflichtet waren; das holländ. aanspreecker enthält den Begriff des Bittens zum Leichenbegängniß.

sprättele, n. was leicht mit den Fingern gestreut wird, Salz, Mehl, Wt. — spreten, zerstreuen, to spread, Engl.

ge-sprang, n. eiliges Hin- und Herlaufen: was ist das für ein Gesprang?

sprech, hart, trocken, rauh, spröde, mit dem obigen spät verwandt.

spreite, sprätte, f. Plaz, wo Flachz, Hanf u. dgl. zum Trocknen auseinander gebreitet hingelegt wird.

spreitel, spreiß, sprissel, spreissen, m. Splitter. (Els. alt.)

spreissen, spreitzen, 1) auseinander spannen, spreiten, breiten; 2) hurtig reiten; 3) widerstreben. — spreißer, m. hoffärtiger Mensch. — spreißlen, pl. Hölzchen, womit man das Geflügel ausspannt, wenn es gebraten wird.

spreckeln, punktiren, gefleckt machen. — gespreckelet, gefleckt. (Alt, sprechilotiz, maculosum, Gl. Doc. in Misc. I.) — spreuckeln, NS., sprecklot, Schwed., spreckla, Flect, Streif, Jsl.

sprenge, f. Fußseisen für Verbrecher, die zur öffentlichen Arbeit verurtheilt sind, s. schuckelen.

sich er-sprengen, aufgehen: Vnd sich die sonn von Orient Gar meysterlichen her ersprengt, Mör. Herm. v. Sachs. 5, a, b.

sprengen, sprenggen, begießen, Küchengewächse, Blumen, Leinwand auf der Bleiche u. s. w. — sprengkante, f. Gießkanne.

spritte, f. spreite.

spriegel, m. spriegeltuch, n. Bogen, Bogentuch über der Wiege, von breiten, spreiten.

springer, f. falche.

sprizen, steif aufgerichtet einhergehen. — sprizen, sprizbüchz, f. ein daher stolzirendes, behendes Mädchen; von breit.

unver-sprochen, guten Rufs, Ag. StB. Bgl. ver-seit.

sproll, m. der gemeine Karpfe im zweiten Jahre, cyprinus carpio, BS.

sprollenmacher, m. Lügner, Aufschneider; Parolen-macher.

spruier, pl. Spreuer; so schon spruier und spruir in Gl. Fl.

spür, weiser, klüger? Wär er trü so sprech er spür Lieber gesell daz tu nit mer, LS. LVIII, 28. von spehe, Flug.

spundloch, n. Tonsur der katholischen Geistlichen, scherzweise.

spüriguckes, f. spirig.

stab, m. Gerichtsbarkeit, weiter verbreitet.

stäbe, pl. Stücke Holz, Holzprügel in einem Reissbündel.

g'stabel, g'stabeler, m. ein langer Mensch.

g'stabeln, steif werden, besonders von Kälte, Hebel.

stad heißen mehrere Dertter am Gestade des Bodensees.

staat, m. Urkunde über die Pflichten und Befugnisse beamteter Personen, Wt.

stät, langsam. (Oestr.) — allstätz, nach und nach, allmählich.

stätte Hilfe wurde in Ulm ein das ganze Jahr hindurch gereichtes Almosen genannt, welches in 30 Kreuzern wöchentlich, 1 Klafter Holz jährlich, freier Arznei und andern Wohlthaten bestand, im Gegensatz gegen die sechs wöchige Hilfe, die nur sechs Wochen lang im Jahre gereicht wurde und in 21 Kreuzern die Woche bestand.

stätte Rede, Prosa: Kan ich nit rim vinden Dez laß ich sy

erwinden Vnd künd vil liebe frome dir Mit stäter red  
myns herzen gir, LÖ. — bestät, beharrlich, fest: zu be-  
denken, der König (Maximilian I.) sei wandelbar beweglich  
vnd nit zu bestät, ulm. RPr. v. 1504.

stadtbesen, m. Stadtklatscherin, Ag. Wt.

stadel, m. Scheune, Waarenhaus (Schwz. Bair. Destr. alt). — städel,  
n. Aufstehgestell für Hühner, SB.

g'stattel, f. Düte, Kfb. das verschriben Bapir gebrauchent  
sie nit, weder zum gestatlen, noch andern dingen, Rau-  
wolf; scatola, It.

stäten, Gewähr leisten, Ag. StB. — stätigkeit thun, dasselbe, Eb.

be-stäter, güterbestäter, m. der in der Greth (Packhaus) darauf  
zu sehen hat, daß die Kaufmannsgüter gut geladen werden, Ulm. (Schwz.)

städtmeister, m. ehemals der Oberste im Rathe der Reichsstadt Hall;  
auch in Gmünd bezeichnete es eine der ersten Rathspersonen.

stättrechner, m. Deputirter bei dem Collegium, das die öffentlichen  
Einnahmen und Ausgaben der Stadt Ulm zu besorgen und zu be-  
rechnen hatte und Steueramt genannt wurde.

statumb, m. Stand: es ist mangerlay statumb vnder den  
menschen ... ain yedlich person sy sey geistlich oder welt-  
lich in welchem statumb vnd grad irs stat sy ist, Form u. rhet.

statur, m. Diener: wann es was ain besunder dienen mit  
dem wadel wol können windlin machen als neh fürsten  
vnd herren statur hand die sich vor lang zeit in dem für-  
sneiden müssen geübt hon ee sie dar zu genomen werden,  
Nith. Ter.; stator, Aufwärter: servi et statores, Petron.

stäg, f. steig.

stair, perca Schraitser, Schaepler, in der Donau, Ulm. Eigent-  
lich wohl Stör, wegen seiner spizigen Schnauze, obgleich jener Fisch  
ein ganz anderer ist als dieser.

an-stall, Nachstellung: sie (die Angeklagten) hätten zwayunge  
mit in (den Klägern) geheyt, daran nun mer dann ainst  
anstal gemacht worden wern, in ainem anstal hetten sich  
diese vnderstanden vnd wölten in (den vorzüglich Angeklag-  
ten) in solchen anstal ermürdet haben, were gott mit  
sinen gnaden nicht dauor gewesen, a. e. ulm. Gerichts-  
handlung v. J. 1457.

kerz-stal, m. Leuchter, Ag. Bib. v. J. 1473.

bei-stall, m. Altane vor dem Hause mit einer Stiege in dasselbe,  
um bedeckt hineinzugehen.

stalpen, geschäftig, mühsam einherschreiten, Wt.

stallelen, nach dem Stalle riechen, wie spiteln.

stallieren, Böses nachreden, zanken und schimpfen; scagliare?

g'stältle, n. ein Kleidungsstück für Kinder mit Fischbein, Ulm. Auch  
in der Schweiz bedeutet Gestalt ein Kleidungsstück.



ver-staunen, irre werden vor Erstaunen, Bb.

stauren, zittern. — verstauren, erstarren, Wt. — stauren, murren, Ulf.

stäuslen, da und dort tadeln, Reutl.

staaken, hochmüthig seyn, Staat machen, Ag.

stazzen, stazgen, stottern.

ge-steppt, pockennarbig, von steppen, sticken, beides dieselben Wörter nach der Auseinandersehung bei ahe.

g'stech, n. beständige Unruhe, wenn man nämlich aus Poffen oder aus Streitsucht immer in den Andern hinein sicht, Wm.

stechen, in der Schule über einen zu sitzen kommen: er hat ihn gestochen. Die Redensart auf einen stechen ist weiter verbreitet, aber von Udelung nicht genau angegeben. — verstechen, Tauschhandel treiben: daß niemand weder Fremd noch heimisch kein Korn, Salz, schmalk und Eisen an Wein verstechen soll, Ulm. Decr. v. J. 1582. — stich, m. Tauschhandel: was man an wine oder salz mit Stichen (durch Tausch) git, Ag. StB.

stechbeer, pl. Stachelbeere, Kfb.

stest, stesz, stehg, m. große Stecknadel, sonst Stift, welches überhaupt einen kleinen, unten gespißten Körper von Holz oder Metall bedeutet: du pfingest rosen an allen Stift, gold. Schmiede v. 368. (Elf.)

steg, f. steig.

an-stesen, in Gemeinschaft mit einem andern etwas kaufen; einen Dienst antreten.

be-stehen, f. be-stand. — sich ent-stehen, merken, verstehen: daß wir nyeman von dehaines wuchers schantschaft wegen noch von kainer gült wegen darinne sich der Rat entstat daß sich vff wucher zücht nu fürbaß me nichß beholffen darumb wellen sien, Ulm. R.B. v. J. 1576. — gestehen, fest werden, die Flüssigkeit verlieren, z. B. Milch, Del, Blut, Fett an den Speisen. (Daß die Tiefe oben gestehet, Hiob XXX, 38.)

steitigunde, f. Bestätigung: ze steitigunde unde ze vestigunde, Burgau. Urk. v. J. 1293.

steier, f. speier.

ge-steift, anständig, hübsch in Kleidung und Sitten: ein gesteiftes Mensch, ein Mädchen solcher Art, SB.

steig, (ai) f. eine steile Fahrstraße. — steig, m. ein steiler Fußpfad. — steeg, stäg, m. ein schmaler Fußsteig über das Wasser.

steig, f. eine Anzahl von zwanzig, oder vielmehr zehn Paar; ist überhaupt oberdeutsch; stega, zwanzig, bei den Gothen in der Krimm, tjuga, zehen, Schwb., tyve, Dän., twaintigus, 20, thrijatigus, 30, Goth. Vielleicht ist jene Bedeutung aus dem Begriffe von Steigerung, Erhöhung,

Vermehrung entstanden, oder das Wort mit *taihun*, Ulf., *tugr*, Isl., verwandt, welche *ziehen* bedeuten. Vermuthlich gehört *stika*, Elle, Isl. auch zu dieser Familie.

**steigen**, *melten*, Wt., s. *moß*. Es ist vielleicht mit *ziehen*, in NS. *ziehen* verwandt.

**ab-steigen**, *einnehmen*, *erobern*: die *bauren* haben denselben *Tag* *Wollen* für meinen *genedigen* *herren* *Schloß* *ziehen*; - das, *Ires* vermeintens *Abzusteigen*, zu *blündern* und *verbrennen*, a. e. Br. an Schw. Hall i. J. 1525.

**steine**, pl. *Hagel*. — *steineln*, *hageln*.

**steiner**, m. *Weiberküttel*, *Nieder*, Alp., *stoniza*, *Weiberkleid*, Schwb., nach der Meinung der *Etymologen* von *steina*, *malen*, *sticken*, *gestreift* machen, Isl.

**steines**, pl. *Schnellkugeln* im *Kinderspiele*.

**feld-steißler**, s. *feld-steußler*.

**ein-stecken**,  *Zutritt* ins *Haus* zu *unerlaubten* *Handlungen* *eröffnen*, Wtm.

**ge-steckt**, *bestimmt*, *festgesetzt*: auf den *gesteckten* *Tag*, P. Gr. — Das *Neutrum* von *stecken* lautet in *Schwaben* *stäcken*, zum *Unterschiede* vom *Active*, welches ein *tiefes e* hat. Dieser schon von *Frisch* bemerkte *Unterschied* verdient eher *berücksichtigt*, als nach *Adelung's* Meinung eine *Grille* genannt zu werden.

**für-stecker**, m. *steifer* *Brustlaß* der *weiblichen* *Kleidung*, welcher *eingesteckt* und mit *Nesteln* *befestigt* wird.

**steckerle**, n. *Lichtsparer*.

**steckling**, m. *Brodkuchen*, Wt., *verw.* mit *steka*, *braten*, *stekare*, *Koch*, Schwb., *steik*, *steak*, ein *Braten*, Isl. Engl., *scette*, a *stellum* (v. *assare*) in Gl. Fl. scheint dasselbe Wort und nur *unrichtig* *geschrieben* zu seyn. Ob *στεινν*, *Kuchen*, auch *hierher* *gezogen* werden darf?

**stellasche**, f. *Gestell*, ein *deutsches* Wort *französisch* *geformt*.

**stehlinsschützen**, s. *schützen*.

**stelze**, f. der *schmahl* *auslaufende* *Theil* eines *Ackers* oder einer *Wiese* von der *Stelle* an, wo das *Grundstück* von der *regelmäßigen* *Gestalt* eines *Bierecks* *abweicht*.

**stengelglas**, n. *Kelchglas*, Ag.

**ster**, s. *stär*.

**sterbet**, m. *Seuche*, die *viele* *Menschen* *wegrafft*. — *sterben*, *töbten*: Sie *sterbt* *unß* *hungers* *diesen* *tagt*, Mörin Herm. v. Sachs. 23, b, b. — Zur *Etymologie* von *sterben* möchte dienen das *schweiz.* *serben*, das *goth.* *staurkjan* und *isl.* *steyra*, *auszehren*, *ver-dorren*.

**stern**, m. *Narcisse*.

**sternvoll**, *sternhagelvoll*, im *höchsten* *Grade* *betrunken*, von *stier*, *sinnlos*, *starren*, *sich* *nicht* *mehr* *bewegen* *können*, und von *hageln*, mit *Gewalt* zu *Boden* *fallen*.

steube, stübe, s. falche.

auf-steuren, mit aufgestülpten Elbogen sich über den Tisch lehnen; sitzend die Füße aufstellen, SW.

feld-steusler, m. der darauf zu sehen hat, daß das Feld ösch- und zelgenmäßig gebaut werde, Wt. Es scheint von Stoß herzukommen, welches in der Schweiz eine Landmark bedeutet, folglich einen solchen zu bedeuten, der auf dem Felde die Gränze angiebt, wie weit eine gewisse Getreideart gebaut werden darf.

ge-stip, n. Staub, Ag. Bib. 1477.

stich, m. Tauschhandel, s. stehen.

stich, m. 1) Narrheit: er hat einen Stich. Sonst braucht man dafür auch Schmiß, Hieb, Streich, Schmarren u. dgl.; 2) steiles Aufsteigen eines Bergwegs, in stechli, in praecipiti, Rab. M., 3) Tausch, s. stehen.

stichen, m. nur in der Redensart: keinen Stichen sehen, nicht das Geringste sehen. Es kann nicht von Stich herkommen, theils weil dieses Wort im accusat. nicht stichen hat, theils, weil, um den Stich einer Nadel zu sehen, es eben nicht sehr dunkel seyn darf. Man sagt stickfinster, stockfinster, und vielleicht ist durch eine in den Volksmundarten nicht ungewöhnliche Verschiebung der Begriffe und Wörter aus diesen Ausdrücken jene Redensart entstanden.

stichling, s. egli.

ge-stift, partic. zum Scheine gemacht, unwahr, erdichtet: do ward von im manig grozz fiur enzunt also, daß ez in machet ainen gestiften tag, Tr. Erst. Prixaida zoch in (den Diomedes) uf mit gestiften sachen, Ewend. — bestiften, Lohn geben, dem Bymolner ist niemen nichts schuldig. wan sol der molner selbe bestiften, Ag. StB.

stiefel, m. ein tiefes Bierglas, SW. — stiefelzorn, m. heftiger Zorn.

stiegel, m. der niedriger gemachte Theil eines Zauns, über den man steigt, weil er auf einen kurzen Fußweg führt, SW. — stigele, n. kleiner schmaler Weg.

stigelfizig, wunderbarlich, Wt., nach Fulda von stigeln, führen, und fize, Faser, folglich s. v. a. der alle Fasern und Fäden entwirren möchte.

stiegliz, m. Gerichtsdiener, Ag. Bei feierlichen Amtsverrichtungen, als Augsburg noch eine Reichsstadt war, trug ein solcher einen langen, weiten tüchenen Rock mit breiten weißen, grünen und rothen Streifen, grünen Strümpfen, einen weißen Hut und einen weißen Stock. In dieser Tracht hieß man sie spottweise Stieglizen, sonst wurden sie Schaarwächter genannt. Als Vogelname kommt das Wort von sticcel, Stachel, Angelf.; in den Minn. I, 51. heißt er bloß Stich: wer stich alder star, weder Stiegliz noch Staat,

eine Benennung, die mit Distelvogel, carduelis und ἀκανθός übereinstimmt; über die Sylbe iz s. geiwiz.

sticken, die Weinstöcke bepfählen, westl. SW. (Schreiber.)

stiler, m. Griffel: da vordert der vatter ainen stiler vnd schreib, Leg.; stilus.

stille stehen, verarrestirt seyn, Ug. StB.

stilzpopeln, pl. kleine, kurze Ueberstrümpfe, SW.

stimpaneien, stimpälerisch, s. stupfen.

stimblin, n. kleines Kind: es wird begehrt, ain armes stimblin ins Spital zu nehmen, Ulm. RPr. v. J. 1545; von Stümmel, was kurz ist; στῦμος, truncus.

ge-stimmt, musikalisch: es soll auch der Frumesser vnd prediger allweg ain gestimmten schuler haben, der auch also gelert deß gesangs sey, a. e. Stiftungsbr. D. Heintr. Neitharts, Pfarrer in Ulm, v. J. 1437.

stimmiere, schähen, Roßstimmierer, der ein im Dienste der Stadt abgerittenes Pferd anschlägt, RPr. 1548; von aestimare: ein ungestymtes Pferd, Dch's Gesch. v. Bas. V, 96.

ge-stirn, in der Redensart: ein Gestirn machen, ernst, trohig, drohend aussehen, Wt., stern, severe of countenance, Sher., folglich in Verwandtschaft mit dem vorigen stier.

stirne, f. Mühe der Bauermädchen, die über die Stirne herein geht, SW.

haußge-stier, n. supellex, utensile, huffgestier, vel stullach, vel teklap, Vocab. Mscr. Store, Borrath, Engl.

stier, m. in der Redensart: im Stier seyn, in einem Zustande seyn, wo weder auf den Verstand noch auf den Willen eingewirkt werden kann, verw. mit starr, stern, Engl.

be-stoben, getrunken; steht vielleicht in Verwandtschaft mit stybba, dichter Rauch, Isl.

stopfer, m. dick gekochte Suppe, welche stopft, d. i. anfüllt, sehr sättigt. — stopferle, n. ein kurzer, dicker Mensch; στύψω, ich mache dicht.

stopfern, das kurze, abgestoßene Gehen der Kinder, Ulm., von stapfen.

stofern, stolpern, SW.

stoß, m. Inbegriff mehrerer Häuser, die ohne Trennung durch Straßen und Gassen an einander gebaut sind; ist weiter verbreitet; um einen Stoß gehen, Abends in den Straßen spazieren gehen, Ulm. — stoßstieg, Treppe im untern Theile des Hauses, SW. —

stöcker, m. stöckerle, n. Absatz an den Schuhen, besonders hoher Absatz an den Weiberschuh. (Destr.) — stoßlaub, Stammgeld, SW.

stoß, subst. stoßisch, adj. stumm aus Eigensinn; stug, stugheid, Holl., stockish, Engl., tokig, dumm, Schwb., στῦμος, Haß, ist damit verwandt.

unter-stoß, m. der untere Theil des Hemds.

ge-stoßt, gestanden, dick, fest: gestoßte Milch.

er-stoßen, erstaunen: wir student ganz erstoßt, Gab. Bilg. V. Gr.

stollen, pl. Spitzen am Hufeisen. — sich stollen, hängen bleiben: der Schnee stollt sich, wenn er an den Pferdehufen, an den Schuhen u. s. w. hängen bleibt.

stollkachel, f. irdenes Kochgefäß mit Füßen. (Elf. Stollfuß, schiefer Fuß, Fränk.)

stör, f. das Arbeiten der Schneider und Näherinnen in Häusern, wo man sie um Taglohn arbeiten läßt; auf der Stör seyn, 1) so arbeiten, Ulm. Kfb. (Bair.); 2) von Hause seyn; 3) unruhig seyn, SM.

g'stör, Stämme am Floß, welche an einander gebunden eine Abtheilung desselben ausmachen, SM.

storr, m. ein schlechter, bereits abgebrochener Zahn.

sterren, als Pfuscher arbeiten: der für sich selbst ausserhalb der Maister dienst gesterrt hat, Buchtornd. v. J. 1496.

störer, Pfuscher: wann die Schneider ainen Störer alhie ergreifen, sollen sie ihn strafen, NPr. 1530. S. stöhr in 80.

Ist allgemeiner, f. Udelung. — forststörer, Wilderer, NPr. 1562.

storze, f. Strunk der Staudengewächse, SM., Bd. (Elf.)

storzen, f. starzen.

störzen, als Bettler umherschweifen, im XVI. u. XVII. Jahrhunderte. Es hat aber auch die Bedeutung von weit umher reisen; so wurde Johann von Bodmann wegen seiner Ritterzüge durch ganz Europa der Landstörzer genannt, f. Datt. de P.P. p. 233.

er-stoßen, todt stoßen, Ug. StB.

stößer, f. stuh.

stok, m. Stamm, Klotz, Pflock: ein paar Stoken, ein paar stämmige Beine. — stoßen, storzen, in Stücke gehauene Schweinsfüße, Wt. — stotzig, stämmicht, von einem starken untersehten Menschen. — hammerstoßen, m. Schinken von den Vorderfüßen des Schweins, SM.

stozenglas, n. kurzes Kelchglas mit einem Fuße.

strabeln, strampfen, strampflen, mit den Füßen stark stoßen, zappeln, vorzüglich gebraucht, wenn es die Kinder aus Borna thun (Elf.); verw. traben, to travel, Engl.

stratt, n. Lagerstätte, Bett: vff ain nacht troumpt im vff sin stratt, Gaistl. J. stratum.

stracken, v. neutr. ausgestreckt, faul liegen, Ulm.

strahl, (strähl, strauhl,) zur Vergrößerung gebraucht: strahlmensch, strahlkerl, strahlnase.

strähl, m. Kamm: durch den weiten Strähl laufen lassen, noch leidlich mit ihm umgehen. — strählen, 1) kämmen; 2) auszanken: von den Zähnen des Kamms so genannt. (Elf. alt.) mit

radius verwandt; im MS. strael zeigt sich die Spur eines ausgestoßenen Buchstabens.

strallen, Urin lassen der Pferde, Ag.; stallen?

strampen, Korn rechen, Leutk., rapere.

strampfen, s. strabeln.

strandelen, unschlüssig seyn, Ag., verw. mit trainer, in die Länge ziehen.

strang, f. Furche oder Beet eines Ackers: vß meinen vierdhalb Zuchart ackers fünf strangen . . . acht strangen, Ulm. Urk.

v. J. 1436. — stränge, f. Furche in einem Felde, Gartenbeete, Mm.

stranzen, stranzeln, strazen, müßig umherlaufen; groß thun.

strässig, ein beschimpfendes Fluchwort: du strässiger Kerl, wodurch man dem Worte Strahl, Donnerstrahl, welches man als Fluch für Sünde hält, ausweichen will, vgl. beim blust.

strau, n. Stroh, im größern Theile Schwabens so ausgesprochen; . . . ist nit auff holz, straw, knupflen gebaut, Spr. J. straw, Engl.

strauen, sträublein, strübli, straubeten, straubezzen, pl. Spritzkuchen, Spritzgebäckenes, so genannt von dem Gewinde, Geschlinge, Gestrippe, das sie bilden; *σπερσεν*, sich hin und her wenden.

strauch, m. Anstoß, Fall, das Straucheln: Ich hoff sie thu noch selbst eyn strauch, Sie stoß den steyn, vnd fall hernach, Mör. Herm. v. S. 46, b, b.

strazen, s. stranzen.

strebherr, m. Baron, Vocab. Mscr.

streich, m. Narrheit, s. stich.

streichete, f. Niederschlag von zerlassener Butter, SW.

bestreichen, sich oder Thiere oder Geräthschaften von einer Reliquie berühren lassen, um sie zu segnen, zu heilen und vor Unheil zu schützen. Der Pfarrer zu Leipheim bestrich die Leute für ein Opfer mit dem Heilthum St. Veits, i. J. 1500, es wurde aber in den folgenden Jahren von dem Rathe zu Ulm öfters verboten. Capistran, als er i. J. 1454 zu Augsburg war, bestrich die Kranken mit St. Bernhards Heilthum, s. Chronica (von Peulinger) 1531, 4. Diese Sitte des Bestreichens ist alt, s. (S i e b e n k e e s) Kleine Chronik von Nürnberg z. J. 1457, und vermuthlich in der katholischen Kirche noch üblich.

an-streifen, angreifen: er mag nicht daran anstreifen, er mag die Sache nicht angreifen, Welzheim.

streinen, umherschwärmen; ist alt.

strecke, f. einstreckt, f. eingestrickt, n. Pathengeschenk. Auch im Elsaß wird ein Geschenk am Namenstag Strick genannt, vielleicht in gleicher Figur wie Angebinde, nämlich von der alten unter dem Landvolke noch herrschenden Sitte, denjenigen, von welchem man ein

Geschenk will, zu binden oder durch einen vorgehaltenen Strich aufzuhalten, bis er sich durch eine Gabe löst.

strenne, f. das um den Haspel gewundene Garn oder Faden, SW. Sonst Strang.

ge-streub, n. unordentliches Wesen, SW. von streuen.

strich, m. Gang, Weg, mit dem Nebenbegriffe des Heimlichen: er geht auf den Strich, er geht der Buhlschaft nach. A belung führt aus Gryphius den geilen Sündenstrich an, kennt aber den rechten Gebrauch des Wortes nicht. — anstrich, m. Erquickung, Labfal: das ist ein wahrer Anstrich.

strick, m. Schelm. Galgenstrick ist verbreiteter. — sperr-strick, m. eiserne Kette, SW. — an-stricken, vier, fünf, sechs Pferde, je eines mit der Halfter an den Schweif des andern binden und so auf die Waide führen; der Roßbube, der auf dem andern Pferde sitzt, strickt sie wieder durch Abziehung der Halfter ab.

stricket, f. 1) das Strickzeug; 2) die Strickschule, wie Nähst.

ver-stricken, verbinden: In we vnd wol loib hant sy sich verstrickt Bis das in got hulf halm; Fab. Bilg.

strielen, 1) das Verborgene durchsuchen; 2) die Nase in alles stecken; vermuthlich von Triel, Maul, Rüssel; 3) muthwillig, unflätig umherschwärmen; a stroller, a vagabond, Sher. In beiden Bedeutungen lautet es auf dem SW. struolen.

striken, sprizen. — strike, f. Spritze, SW. — strichbüchse, f. was Spritzbüchse.

strobel, m. 1) Verwirrung; 2) verwirrter Mensch. — verstrobelt, partic. pass. — strobelkopf, m. ein Mensch mit krausen, ungekämmten, verworrenen Haaren, von στροπέριον. — strobelstern, m. Komet, in Helbs geschrieb. Ulm. Chron. b. J. 1577.

strolch, m. grober Mensch; tröll, Enklope, Riese, Isl.; Bagabund; to stroll, to ramble, Sher. Schwz. Elf., f. strielen.

strollen, starkes Daherströmen des Regenwassers, Weinab.

stromen, pl. aufgelaufene Geißelhiebe, Striemen, SW.

stroß, f. Kehle; troot, strot, Holl., strozza, It., throat, Engl. Drossel, droos, glandula, kommt unter andern Theilen des Halses in Gl. Rab. M. in Eckh. F.O. II, 951. vor.

strupfen, pl. Strümpfe ohne Vorfüße, SW.

strupfen, die Glätte verlieren, sich in Runzeln, Falten enger zusammen ziehen.

strut, f. ein Schimpfname für Personen weiblichen Geschlechts, entweder von Strut, Strauch, dann ähnlich der Beschimpfung in fuchtlein, oder von Strut, struth, unzüchtige Weibsperson: die Mörin war der rechten Strut, Herm. v. S. Mör. 16, b, a. Meyn, sprach die ungetreume strut, 29, a, a.; was aber dieses Wort in der Stelle: zu Stüzelbronn do ist eyu strut. Die erst geradt im zwölfften jar, Ich meyn die lent mit



langen har. Den vast die fleyder ketschen nach, 35, b, b. und: wo eyner wer der rechten struot, 23, b, a. bedeutet, weiß ich nicht.

struve, f. Schraube, Hebel.

strubel, struckel, f. Mehlgebackenes, eine Art Nudeln. — rahm-struckel, f. ein solches Backwerk mit Rahm.

strunsel, f. garstiges, altes Weib.

struolen, f. strielen.

ver-strüssen, anfechten, bekümmern: doch verspot Jeder ged sin ainuältig leben vnd verdrussset ihn, Leg. — unver-strüßet, Ebd. SO. hat das einfache strussen; es kommt von Strauß her, woher in der Schweiz sträußen, ein lautes Wortgezänke haben, Sträußete, ein solches Gezänke, noch vorhanden ist. Es ist mit verdrießen verwandt, wovon das einfache veraltete drüßen heftig stoßen bedeutet; Spodos, Geräusch, Tumult.

stübe, f. f. falche.

stube, f. Gemeinschaftshaus einer Zunft oder adelicher und patrizischer Geschlechter, welches auch Beche, Trinkstube (f. Kirchner's Gesch. v. Frankf. a. M. I, 637. Dch's Gesch. v. Basel II, 100 fgg. V, 36.) genannt wurde. So gab es in den ehemaligen schwäbischen und andern Reichsstädten Geschlechter-, Kaufleute- und Zunft-Stuben, f. Stetten Gesch. d. adel. Geschl. in Augsb. S. 159, fgg. Die ersten hießen auch Bürgerstuben; die angesehensten und von den Patriziern der süddeutschen Reichsstädte allein für gültig geachteten Geschlechterstuben waren zu Augsburg, Ulm, Nürnberg und Frankfurt. — stubenfähig, der als Patrizier oder Geschlechtsgenosse in die Bürgerstube aufgenommen werden konnte. — stubenmeister, m. Vorsteher einer solchen Gesellschaft. — z'stubete gehen, Besuch geben, SW. Bd. (Schwz.) — stubengäng, pl. Besuchende, Visiten, wt. Oberland.

stupfeln, pl. Stoppeln (alt). — stuppflicht, blatternarbeits.

stupfen, 1) mit dem obrigkeitlichen Stempel bezeichnen, z. B. Leinwand, Ulm.; 2) stechen, mit stumpfer Spitze stoßen; 3) Saamentörner in die Erde stecken; 4) plagen, reizen; 5) satyrisiren. Wieland hat diesen alten Landsmann invito Adelungio in die deutsche Schriftsprache eingeführt, f. Horaz. Sat. II, 153. — stumpfieren, schimpfen, lächerlich machen. — stümpflerisch, spöttisch, anzüglich, häufig im XV. u. XVI. Jahrh., z. B. Stumpffirung, Stupffierer, Stumpffierwort, in Frischl. Nom. o. 79. — stimpayenen, pl. Thorheiten, Poffen: weihwasser, geweihte lechter, kraut und dergleichen stimpayneien bei krancken kindern vund leutten gebrauchen, Ulm. Kirchenvisit. v. J. 1537. vgl. stampaneyen.

stüppich, n. Paddsaß für Betten, Obst, Salz u. s. w. (Elf.), sonst Stübchen, von Stauf, Stove, welches Trinkgeschirr bedeutet. stucher, f. flauche.

stud, Pfosten, Bd. (Schwz.), stud, a post, a stake, Sher. stotte, Dän., studall, Isl., von stehen.

stut, f. Stelle, Reihe, Ordnung: Wer verräter hat für gut Der si recht der selben stut Daz si in gleicher schanden vnd büßung für den rechten richter müssen, ES. LVIII, 82.

stuttgart. Die Ableitung von austöcken, so daß die Stadt ursprünglich Stockgart geheißen haben möchte, hat zwar für sich, daß noch jezt ein Platz in der Nähe das Stöckich heißt, und das ganze Sumpsthal einst mit Gehölze bewachsen war. Aber da es in der Gegend früher ein Stuttperferrich gab und Pferrich, Part, leicht mit dem gleichbedeutenden Garten vertauscht werden konnte, so bleibt man sicherer bei der gewöhnlichen, in der nie geänderten Schreibung dieses Namens sich darbietenden Ableitung von Stutte und Garten. Das Daseyn eines Stuttperferrich ergibt sich aus einem ungedruckten Verkaufsbriefe der Güter Swiggers von Undingen, die er zu Bönningheim hatte, an Conrad den Schultheissen von Weil v. J. 1283, in welchem folgende Zeugen genannt sind: Bruder Heinrich der commendur Tetthechingin (Däzingen), Her Conrad von Malmetschein (Malmshheim), Her heinrich der solre, Bruder helwit von wile (Weil), Marquart der Buregrave von Ealtental, Mahtolf von gilsten (Gültstein), Heinrich von holzgeringen, Albrecht von stutpherrich, Reinhart von holzgeringe, Blich von Talvingen (vermuthlich das im Herrenberger Oberamte, in welchem auch Gültstein liegt), Her Albrecht von Calwe, Conrad von bobelingin (Böblingen), Conrad der Rote, Her Emhart von pforzheim, und Dietherich des schultheizen son. Auch in der Türlheimer Markung, Oberamts Geißlingen, gab es ein Feld Stuttperferrich genannt, a. d. Helsenst. Lagerbuche v. J. 1461. Uebrigens hatte Stuttgart seinen jetzigen Namen schon vor 1283. Das hohe Alter des Wortes Gart mögen die vielen Ortsnamen beweisen, in denen er vorkommt: Belgrad, Stargard, Nowogrod, Bologesoferta in Babylonien, und Wasagardis in Persien, s. Plin. VI, 26.

studieren, tollericht seyn der Pferde, Ulm., vermuthlich aus dem Zusammenlaufe der Wörter stätisch, stutzig und Stutte entstanden. stuff, ängstlich betroffen; étouffé, stupere.

stufen, eine Markung, Gränze bezeichnen, s. lachen. Dieser Ausdruck wird gewöhnlich, jedoch nicht ausschließlich, bei dem Bergbaue gebraucht; er enthält nicht, wie Udelung meint, den Begriff des Schlagens, sondern des Bezeichnens, Merkens, ist folglich mit stiften verwandt: sein Gedächtniß stiften, ein Merkmal von sich zurück lassen.

stuck, n. ein ganzes Stück Leinwand, dessen gesetzmäßige Länge in Ulm, so lange dem Leinwandhandel durch obrigkeitliche Aufsicht und Stämplung Glauben im Auslande verschafft wurde, 68 Ulmer oder 66 Ellen enthalten mußte. — stuckpleß, m. ein Stück Leinwand, das man

abſchnitt, wenn das ganze Stück länger war, als es der Vorſchrift nach ſeyn ſollte. Dieſe abgeſchnittenen Pleße waren gewöhnlich von etwas geringerem Gehalte, weil der Arbeitsleiß gegen das Ende matter wird; auch werden Reſte eines nach der Elle gekauften Stücks ſo genannt. — ſtuckhändler, m. der im Großen mit Leinwand handelt. — Stück iſt mit Stoff verwandt oder vielmehr (ſ. ache) daſſelbe Wort: mit gulbin ſtucken kommt im XV. Jahrhunderte häufig ſtatt Goldſtoff vor. — ein guts Stückerle; eine Gefälligkeit: er thut mir kein guts Stückerle, er erweißt mir nicht die geringſte Gefälligkeit, SW. — ſtücken, pl. in zwei Hälften geſchnittene, gedörrte Birnen, SW.

ſtuck, n. der gegenwärtige Augenblick; die Stelle, auf der man gerade ſteht: auf Stück, auf dem Stück, augenblicklich, auf der Stelle, Ulm. R.B. v. J. 1395. daß die von Blme denſelben Stetten ſölichs vff Stück ſchriben, Acten des ſchw. Städtebunds v. J. 1439.

ſtucken, 1) über etwas nachdenklich werden, Ulm.; 2) ſich mit Jemand beſprechen, ſchwätzen, ſtreiten, SW. In der Schweiz bedeutet es lebhaft zanken, stugga, increpare, Zſl.

ſtühle, n. in der Redensart: ein Stühle bei Jemand haben, in Gunſt ſtehen, ſ. v. a. bei ihm niedersitzen dürfen. — ſtühl und bänk, Erbsen und Gerſtengraupen unter einander gekocht, Ulm.

ſtulbrüder erklärt Haltaus für Chorherrn an Kathedralkirchen; die angeführten Stellen ſcheinen aber dieſe Bedeutung nicht zu haben. Biſchof Burkart von Augsburg beſiehl in e. Edikte v. J. 1383, daß pauperibus devotis qui vulgariter dicuntur Stulbrüder, das Almoſen, das ihnen von Alters her an den Kirchweihen durch gewiſſe Chriſtgläubige beſtimmt worden ſey, (ipsis per certos Christi fideles deputata) ohne Abbruch ausbezahlt und ſie in Verwaltung des Weihrauchs nicht geſtört werden ſollen, Urk. Sie ſcheinen alſo arme, fromme Laien geweſen zu ſeyn, die, um Gott zu dienen, Almoſen geſammelt oder das durch Stiftungen Beſtimmte eingeſogen und auf Anſchaffung des Weihrauchs in die Kirche verwendet haben.

ſtuhlfeſte, f. eine Strafe oder eine Einlage in die Zunftbüchſe: welcher der iſt der vber ain ele hie wirkt, der iſt der ſtulfefſti verfallen — wenn die biſchenmaister umgand vnd die ſtulfefſti ſamlent vnd welcher die ſtulfefſti nicht richt den tag vnd biſ morgen zu brim zit der iſt kumen um ain pfund wachſ, Ulm. Bei dieſem Worte iſt weder an eine Feſtlichkeit, noch an einen Stuhl für das Brautpaar zu denken, wie Haltaus meint, ſondern es iſt eigentlich ein Schluß, der dadurch ſeine Feſtigkeit erhielt, daß er von den Zunftmeiſtern und dem ganzen Handwerke, wenn ſie auf dem Stuhl, d. i. in ihrer botmäßigen Verſammlung ſaßen, geſaßt wurde, ſ. feſte. — ſtuhlfeſte, f. Eheverlöbniß: wann man die Eeverſprechung ge-

von ziehen, wie Furche von fahren. Das verwandte *Sech*, *soc*, Pflugschar, *Frz.*, das untere Pflugeisen, wodurch die Furchen in den Boden geschnitten werden — ein Wort, womit auch der russische Hackenpflug *Socha* übereinstimmt, s. *Leprechin's Tagebuch der Reise durch verschied. Prov. des russ. Reichs*, I, 40 — weist auf *sägen* hin, welches übrigens auch, so wie *zuhha*, *ruga*, *Gl. Mons.*, *soga*, Riemen, *It.*, *secare*, schneiden, mit ziehen in Verwandtschaft steht. Zu dieser Familie gehört das engl. *sewer*, ein Graben, das *MS.* *soc*, *soca*, Gerichtsbezirk, das *frz.* *sillon* und das engl. *soccage*, welches letztere einen auf einem Gute haftenden Frohndienst bedeutet, der der Etymologie zufolge ursprünglich darin bestanden seyn mag, daß der Hintersasse, *tenant*, des Herrn Acker furchen oder pflügen mußte, daher auch das altengl. *soukle*, arm, vollkommen wie der deutsche Hintersasse Armmann genannt wurde. Auch bin ich geneigt, das in Kaufs- und Uebergabs-Urkunden von Grundstücken so häufig gebrauchte *befucht* und *unbefucht* durch dieses Wort und *für bebaut* und *unbebaut*, *pflügt* und *ungepflügt*, z. B. *agris*, *pascuis*, *silvis*, *campis*, *cultis* et *incultis*, in *Neugart Cod. Diplom. At. et Burg.* I, nr. DXLIII.) zu erklären, und anzunehmen, daß die Uebersetzung *quaesitis* et *non quaesitis*, ob es gleich bisweilen neben *cultis* et *incultis* steht, z. B. in *K. Lothars Urk.* v. J. 845. in *Schilters Anmerk. zu Königsborn* S. 528., für ein Mißverstehen des deutschen Ausdrucks zu halten. Vergl. übrigens *soca* und *soga* bei *Dufresne*.

*fui*, *sie*, *f. dui*.

*fukenie*, ein Kleidungsstück: allez versniten gewant. daz si siden oder wullin. oder linen. daz sint scharlachens mäntel. *rogke. unde fukenie*, unde swaz von einvarben gewande ist. Daz sint vehe chursen oder belze, *Ag. StB.*

*fukke*, *f.* Schweinsmutter. — *fukkel*, *f.* 1) junges Schwein; 2) unreinliche Weibsperson; *sogates* in *Karls d. Gr. Capit. de villis* c. 10. ist vielleicht dasselbe Wort, s. *Anton Gesch. d. t. LW.* II, 139. *ciacco*, *It.*, *hog*, *Engl.* Hackschwein, *MS.* *zoh* in *zohensohn*, Sohn eines Schweins (nicht Hunds), von welchem letztere *Zucke*, *Zuchtel*, unzüchtige Weibsperson, und *Sack* in derselben Bedeutung, sind lauter verwandte Wörter und stammen von *saugen*, *ziehen*.

*fukeln*, 1) sich mit Wasser besudeln; 2) unreinlich handeln. Gewöhnlich wird es vom obigen *Fukkel*, Schwein, hergeleitet; da aber in diesem Worte der Begriff des Wassers vorherrscht, so möchte es mit *saufen* und noch näher mit *to sop*, im Wasser plätschern, *Engl.*, verwandt seyn, nach der in *ache* entwickelten Analogie.

*besulpern*, besudeln: dein mund hast du besulpert mit bösem *Umm.* *Ps.* 49. *do begond ir aber sulwen von herzen trehen*

ir gewant, Chrionb. R. Das in Forstmanns Beitr. z. Gesch. der Geißlersecte, in Stäudlins und Tschirners Arch. für alte und neue KGesch. B. I. St. I. S. 132 angeführte Sprichwort: Delunge ist eine Solunge, hat ohne Zweifel die Bedeutung: die Delung ist eine Besudelung, und Sülung kommt nicht von sellen, verkaufen, sondern von sulen, souiller, besudeln, her.

Sulfern, sülfern, schlürfen, s. surpfen in SO.

fulze, f. ein Gerichte von Kalbsfüßen in ihrer eigenen Brühe, Ug. — fulzer, m. 1) Kuttler; 2) Gefängnißwärter, Ug. StB. in Walchs Beitr. IV, 308, sq. Wegen letzterer Bedeutung s. murr.

fund, gesund, Steinh. R. P.

sundergesetzt; wird von einem Kinde gesagt, daß in Ansehung des väterlichen oder mütterlichen Vermögens abgefunden ist, Ug. StB. —

sunderhait, f. Vorzüglichkeit: in einer sunderhait, vorzüglich, schw. Urk. v. J. 1452.

sundleben, s. helfenst. Urk. 1310. — suntrögen, s. Gerbert Gl. 5, a. 23, b. u. Eckh. II, 986, a. 997, a.

surren, 1) einen pfeifenden, fausenden, schnarrenden Ton von sich geben, wie z. B. der Kreisel; 2) die fausende Bewegung im Kopfe nach einem Schläge oder bei einer Ohnmacht (Els.); 3) auf Gelagen umherschwärmen; zarra, Rausch, Span.; 4) mürrisch seyn, SW.

sürfeln, schlürfen; sorbere.

sufane Preissnestel, nennt man in der Gegend von Calw aufgeputzte Mädchen.

süßbeck, m. der ungesäuertes Brod backt, den Sauerbecken entgegenesetzt, Ulm.

sufel, f. Geseige, Alb.

suser, m. 1) neuer, gährender Wein; 2) Rausch davon, BS. (Schwz.) von saufen.

sust, 1) sonst; 2) freilich, wohl: ja sust, SW.

suzzele, n. Schweinchen.

swar, wohin: der mag ez (das Salz) wol durchführen swar er will, Ug. StB. — anderswar, anderswohin, Eb.

## U.

u wie e.

u wie i: Erzehling, Meining, Schähing.

u wie o: Motter, Ulm., und vor m und n: ond, om, mit nachschleppendem e, das breiter in o und noch breiter in a übergeht. So das griech. Neutr. *ov* statt des latein. *um*, und diese alt in der XII. Tab. *manom*, *joumentom*, *pancont*, *dinom*. Das *ü* des *U*, wo *Ulf* gemeinlich *o* hat: Schuoh, skohs; wuohr, wours; Gruoh, grohs; Bruoder, brother; quot, goths; Muot, mods; Guotter, fodr; Blut, bloths; Huot; Muotter; ruosa, hropjan; Huof; schluog, aloh, gunog, noh; schwuor, swor; Fuoß *ic*.

u wie ä: thä ihm nix, Göpp.

ü wie i, fast in allen Wörtern durch ganz Schwaben.

ü wie ie: Kieh, Biecher, Hiet, trieb, Rieban<sup>n</sup>.

ü wie ui: i luig nit, du luigst, er luigt; im Plural nicht.

ü be, f. Uebung, Gewohnheit: mein Her Möring hat die gebe, Lied vom edeln Möringer in Bragur III, 411.

ü belfahrt, m. Zerrüttung, Unglück: wir bedenken, daß sich die stat Augsurg Schertlins ihres Dieners zu vill vnd zu vnserm vnd des ganzen reichs vbelfart annemmen möchte, Ulm an Nürnberg. 1537.

ü belzeitig, unermüdet fleißig, *EW*. f. v. a. der nie einen ruhigen Augenblick hat.

über oben, im obern Stocke des Hauses, über unten, im untern, *BS*.

übrig, übermäßig: übrige Beweinung, Zutrinken vnd Göl-  
leren, a. d. augsb. Zucht- u. Poliz. Ordn. v. J. 1553. Bl. 4. —  
überhinzigen, im Uebrigen, *EW*. (*imwerenzi*, überflüssig, *Elf*.  
*S. WB*. im Pfingstmontag.)

überling, m. das Aufgesparte, *Wt*.

üchtwaide, f. ächtzeit.

uchs, uchse, f. Höhlung unter dem Arme. (*Schwz*. Zechse, Zchse, *Bair.*, *Destr.* ouchesa, *Gl. Lind.*) Achsel ist verwandt, auch ala, welches nach Cicero *Orat. c. 45.* aus *axilla* zusammen gezogen ist, und dieselbe Bedeutung hat.

uff, auf, uffer, herauf, uffte, uffi, hinauf.

uter, m. Schlauch: so man frisch wasser fundi so wurd es vn-  
lustig vnd vngeschmak vnd rott als halb blut von der

stren wegen in denen man das für das nun gaisht  
sind ungegärt Das es noch (nahezu) dem fleisch gleich ist,  
Gaisht. J. ;uter.  
nichten, s. bichten.

Ulm. Gleichwie die Unkritik Cannstatt von C(aji) AN(toni) STAT(io)  
ableitete, so wollte man auch Ulm von V(quintae) L(egionis) M(an-  
sio), oder V(quinta) L(egio) M(antii) herleiten. Allein nirgends hat man  
hier je Spuren einer Römerstation entdeckt (in keinem Itinerar  
geht die Reiselinie über den Punkt, wo jetzt Ulm ist), wohl war in  
Rhätien eine Legion, aber die dritte, nicht die fünfte. Und endlich:  
wer hätte wohl die Inschrift, wenn eine solche über dem Eingange  
durch das Vallum, wo die Legion gelagert war, gestanden wäre, so  
abentheuerlich gelesen? Die Römer, die doch wohl richtig zu lesen  
wußten, oder die Deutschen, die nicht lesen konnten? Es ist bisher  
in und um Ulm kein Merkmal aufgefunden worden, welches nur mit  
einer Wahrscheinlichkeit auf die Römerzeit zurückführte. Die we-  
nigen römischen Münzen, die man in der Gegend gefunden hat, sind  
zu einem Beweise nicht hinreichend; noch hat man keine steinernen  
Denkmale mit Inschriften und keine Spuren weder von Wohnungen,  
Begräbnissen und Gefäßen, noch von einer Römerstraße entdeckt.  
Hieraus läßt sich zugleich der Werth der Muthmaßung beurtheilen,  
daß das Altimannis des Ptolemäus, oder was dasselbe seyn  
soll, das Samulocenis auf der Peutingerischen Tafel Ulm sey;  
sie ist, da die Lage nicht mit Ulms Lage zutrifft, auch nach der sinn-  
reichen Erläuterung des gelehrten Hertenstein (in s. handschriftl.  
Historia de origine etc. Vlmae) unhaltbar. Dieser will statt *Alti-*  
*mannis* lesen *Almokolnis*, d. i. τὸ κοινὸν τῶν Ἀλεμάννων, der Ale-  
mannen Gemeinheit, Almannenstadt, und nimmt an, daß κοινὸν  
aus dem mißverstandenen gau entstanden sey: denn die Alemannen  
haben die Burg, die sie nach dem Abzuge der Markmannen zu ihrer  
Sicherheit gegen die Römer am Zusammenflusse der Iller, Donau  
und Blau erbauten, Alemannergau, Almanngau, Almgau ge-  
nannt, woraus denn, wie aus Vindebonissa, der Wenden Wohnung,  
Wien, nach und nach der abgekürzte Name Ulm, Ulm, der Ale-  
mannen Wohnung, entstanden sey. Es ist sogar ungewiß, ob Ulm  
schon unter den fränkischen Königen vorhanden war; keine Urkunde,  
keine sichere Chroniknachricht, kein Denkmal berechtigt uns, sein Da-  
seyn oder seine Entstehung in dieses Zeitalter zu versehen. Als Hil-  
debert II. am Ende des sechsten Jahrhunderts das alemannische Bis-  
thum von Windisch nach Costanz verlegte, reichte zwar der Sprengel  
desselben bis nach Ulm; aber hieraus läßt sich das damalige Daseyn  
dieser Stadt noch nicht mit Gewißheit annehmen, indem die An-  
gabe des spätern Chronisten den Sinn haben kann, daß das Bisthum  
sich bis dahin erstreckt habe, wo zu seiner Zeit Ulm stand. Um so  
unstatthafter ist die Meinung vom Daseyn Ulms zu der Römer



Beiten, und das Bestreben, Teinow-Namen schon so früh zu finden zu wollen. Andre leiten ihn von dem Ulmenbäume ab; allein auch vorausgesetzt, daß sie bei Erbauung des Orts in solcher Menge vorhanden waren, um zur Benennung desselben Anlaß zu geben, so sollte er doch irgend einmal in einen Ulmenba: als Ulman: (Ulman) oder Ulmawa (Ulmaw) verkommen; es wird aber von keinem ersten Erscheinen an im 12ten Ulma genannt. Ich kenne ihn daher, bis ich etwas Besseres und Sichereres darbietet, noch dem von: Kulda annehmen alten, in Niedersachsen noch gebräuchlichen: olma, olm, olmerig; fant, olman, faulen, ab; der Hausname heißt in Dithmarsch Ulmer. Die ganze Gegend war, wie aus dem Dorfbuche geschlossen ist, ehemals mit Wasser bedeckt; Gumpen und Moorland; das nächste Dorf am rechten Donauufer hat daher den Namen Pful; in Straßburg gibt es auch SO. einen Ort, in welchen, aller Ansehung geleitet wird, welcher Ulmergraben heißt und sonst Ulmergrün, Ohergrün genannt wurde. Ulmer-schild, m. wird seltenerlich gebraucht von einem in Weiß und Schwarz gleich abgetheilten Kleide. Der Ulmer-schild, nachrecht in zwei gleiche Theile getheilt, ist oben schwarz, unten weiß; die Kleidung der ulmischen Stadtdiener war ehemals von oben nach unten zu getheilt weiß und schwarz. S. über die blauen Hüpen und Basallen-Kleidungen K o p p Bilder und Schriften der Vorzeit S. 80. 85.

um edert, oft, immerfort, EW.; vermuthlich aus immer dort entstanden.

um me, 1) hinum: dort um me um das E; 2) ohnmächtig: es wird mir um me; 3) banterot; 4) am Sterben; 5) tobt. — um mer, herum. — u o m m a, irgendwo, irgendwohin, EW. — u m m e d e r t, immer, EW.

um und um, Kraftmehl, amylum, f. Frischl. N. e. 126.

ummelbeer, f. Amorelle; Judenkirsche, Glaskirsche, Alg.

ummeler, m. ein herumschweifender Mensch; ein hirtobiges Stüd Vieh, EW.

umworte, pl. falsche, irreführende Reden: mit umworten umgehen, RPr. 1557.

un, sehr: es hat mich un gefroren, es regnet un, EW. Hier wird das sonst untrennbare Vorwort als Adverb gebraucht. Häufig braucht man es bei Hauptwörtern, um den Begriff zu vergrößern: Unlärm, ein großer Lärm. Diese Partikel fällt durch diese Bedeutung mit ohne und ein, engl. ones, in Eins zusammen, so wie sie auch mit ihnen sprachlich verwandt ist; Unlärm z. B. ist ein Lärm ohne gleichen; einer, einzig, all-ein in seiner Art, der dasjenige beinahe nicht mehr ist, dessen Benennung er trägt. So Unthier, Unmensch, Unpferd, Unmenge.

u n t e n, unten.

**under**, m. 1) Zeit des Zwischeneffens des Nachmittags um drei, vier Uhr, Unterzech, Abendzehrung, Unterbrod, Frischl. Nomencl. c. 132. 2) das Nachmittagsbrod selbst. — **giunter**, **zunder** essen, außer der gewöhnlichen Mahlzeit essen, Ag. Heillbr. undaur-  
**nimats**, das Mittagsmahl oder Zwischeneffen, im Gegensatz gegen  
**mahtamats**, Nachtessen, welches die Hauptmahlzeit war, Ulf. **as un-**  
**tarne**, zur Mittagszeit, im Liebe der Samariterin in Schilter II.  
 nach Grimms richtiger Wortabtheilung, d. Gr. Vorz. LVIII. Hier-  
 aus erhellt, daß **unter** in der Bedeutung von **unterbessen** dem  
 Begriffe des Wortes zum Grunde liegt, wie es in Wernh. p. 153.  
 vorkommt: **din reht bistet dir undare**, und daß Ihres Herleitung  
 von *ἀνδρία*, *ἀδρετον*, wie bei den Kretern das gemeinschaftliche Essen  
 genannt wurde, unrichtig ist. Undorn in der Edda, dessen Bedeutung  
 dem Gloss. Edd. I, 701. unbekannt war, ist dasselbe Wort.

**üntern**, Wasser machen: **er habe in das Bett geündert und**  
**andere Unzucht gethan**, Protok. 1537.

**unterthänigen**, unterwerfen: **sie seynd geunterthäniget un-**  
**der iren gewalt**, Amm. Ps. 105.

**ungenannter**, m. Fingerwurm.

**uns**, wir, an der Fils und Brenz. Gräter findet dasselbe im dänisch-  
 sächsischen Dialekte, s. Jb. u. Herm. Jahrg. 1814. Bell. II. Die  
 Pronomina wurden im Altdutschen häufig verwechselt, s. im Glossar  
 zu Iwein Pronomina commutata, welchem Register noch beizufügen  
 ist I, 183. VII, 210.

**unschlicht**, **inschlicht**, n. **Inslitt**, **Unschlitt**. Es ist in einer auf Talg  
 eingeschränkten, folglich engern Bedeutung genommen, als **Einge-**  
**schlecht**, aus welchem durch leichte Uebergänge — **Ingeschlecht**,  
**Inschlecht**, **Inschlicht**, **Inslitt**, **Unschlicht**, **Unslitt** — ent-  
 standen ist, und worunter das Geschlinge, bisweilen auch das ganze  
 Eingeweide, ja sogar einige äußerliche Glieder verstanden werden.  
 So nennt man in Schwaben Kopf, Kragen, Füße, Flügel und Ein-  
 geweide der Gans das Gansgeschlecht. Das Wort kommt auch  
 in Steinhöwels N. P. vor: es sind ze myden alle ynge-  
 schlecht von allen tiren on hūner lebern vnd hanen flölin  
 (Klauen). Geschlecht ist auch etymologisch einerlei mit Geschlinge  
 und bedeutet daher zuvörderst die dem Anscheine nach unordentlich  
 unter einander verschlungenen, im Unterleibe befindlichen Theile.  
 Als Speise kommt Geschlecht auch bei den Minnesängern vor:  
**darzuo guot gislechte**, II, 191. **würste und hammen guot geslechte**,  
 192. Vgl. eingeschlecht.

**unz**, bis, Ag. StB. ulm. R. B. und überall in alten Schriften und  
 Urkunden. Das **z** scheint aus **zu** entstanden zu seyn, **unto**, Engl.,  
 wie **hinz**, **gegen**, **wider**, **auf**, **aus hin zu**; **un** aber aus **von**:  
 von einem Orte, einem Zeitpunkt weg zu einem andern hin. Doch  
 läßt es sich auch ableiten von **uß**, **aus**, welches in derselben Bedeu-

tung vorkommt: us ane sin ende, bis an sein Ende, s. alt. Wälb. II, 146. us-que, b'is.

unzig, kaum, SW. — unzig bisunzig, unterdessen, Reutl. urb, s. urhab.

urbau, m. Verfall an Gebäuden und Vermögen: Häuser, Hoffstätten und Hofraitinen seyen mit Zinsen so überladen, „daß wir davon in kunfftigen ziten grossen urbuwe der Stat vnd armen vnd reichen die ze Blms besorgen vnd entsitzen müssen, Ulm. N. B. v. J. 1384; Schutt eingerissener Häuser, Ulm. und alt. es trage nicht Frucht auf ihm, aus einem neuerbauten Palast die Fürstensäule zum Ban eines andern zu nehmen und den vorerbauten in Urbau fallen zu lassen, a. e. Schr. Ulms v. J. 1466. Von Grundstücken gebraucht, ist es vermuthlich ebendasselbe, was in niederdeutschen Urkunden Wastinghe, vastatio, genannt wird, s. Anton Gesch. d. t. L. III, 48. Haltaus und der ihm folgende Oberlin irren, wenn sie glauben, es müsse Urbau heißen: dann ur hat hier die von Adelung angeführte, in Schweden gebräuchliche Bedeutung von Endigung und Veranbung. So wird auch in einer Urkunde v. J. 1193. Urholz erklärt durch arbores que fractifere non sunt, s. Richards Frankf. Arch. II, 90. Ur ist mit über, über auf das genaueste verwandt und bezeichnet räumlich und zeitlich, im Begriffe und im Gefühle, auf- und abwärts, vor- und rückwärts einen höheren Grad, eine größere Stärke dessen, womit es zu Einem Worte verbunden wird. Es mag daher mit ar, er und or, welche in so vielen Sprachen den Grundbegriff des Großen, Hohen, Starken, Aeußersten ausdrücken, in einer sprachlichen Verwandtschaft stehen. Aus ur ist das gothische abrs, groß, zu erklären: ur, aur (Auerochs, Auerhahn), awr, abrs.

urbausch, urbau<sup>n</sup>st, m. Zorn, Unwille, Baling. Schon in einer alten Beichtformel in Doc. Misc. statt Ungunst.

urbethaspel, s. orbet.

urbelen, pl. Kinderschulst in der Gegend des Bodensees, vermuthlich vom Tage Urbani so genannt, woran auch anderwärts Schulfestien gehalten werden.

urblingen, urplöblich: so oft dienstknecht auch andere fremde urblingen niederfällig und krank wurden, wt. Kastenordn. v. J. 1552. Nach SO. lautet das Wort auch urberig, urberingen, urberlich, urbers, urwäring; das r dieser Formen scheint im obigen in l verwandelt zu seyn, nimmt man es aber, wie es in der angeführten Stelle vorkommt, so möchte blinken darin enthalten und dadurch ein schnelles, in die Augen fallendes Erscheinen zu verstehen seyn.

urplümplich, in einem plöblichen Sturze: do giengen die tüfel in die schwin vnd trieben sie vrplümplich in das mer, Mol.

**urche**, lauter, unvermischt: ich hab urche Bohnen gesäet, Schwz.  
(Schwz.)

**urta**, f. ird.

**zu urthät**, gänzlich: ze vrtät verkaufen, gänzlich verkaufen, entgegengekehrt dem zu Leibding verkaufen. ulm. R. B. v. J. 1384, f. H a l t a u s.

**urthel**, f. gerichtliches Erkenntniß; in der gewöhnlichen Bedeutung ist es stets ein Neutr.

**urdruß**, urdruz, m. 1) großer Verdruß, Malen; 2) wenn man sich an einer Speise übergeben hat, so daß sie einen für die Zukunft aneckelt. Weinsb. urdriuzig, Willeram.

**ureß**, der sich überessen hat, Ulm. (Schweinf. WB.) ubarazali, Uebelkeit von zu vielem Essen, Kero, f. Reinwald in Henneb. Id. das Wort Dort. — verurauen, so vernachlässigen, daß es zu Grunde geht, vielleicht f. v. a. zu einem Mas machen.

**urhab**, urb, (Ulm.) urhalm, (Mm.) m. 1) Sauerteig; 2) Ursprung: die sünde hat nit urhab auf dem wesen Gottes; Spr. J.; von ur und heben, sich erheben; hier ist hab, was sonst Hesse, Hefel heißt.

**urig**, Dinge Einer Art und in solcher Menge beisammen, daß man die andern darüber nicht bemerkt, H e b e l.

**urlang**, sehr lang, f. liest.

**ursal**, was die Witwe zum voraus bekommt, Schwabensp.

**urspring**. Mehr als Ein Ort in Schwaben, an welchem ein Bach entspringt, trägt diesen Namen; der im Altdeutschen für Quelle gebraucht wurde: von manigem ursprunge ist der rin so tief, f. Altd. Wäld. II, 14.

**urübel**, sehr schlecht: das man vrübel gißt und trindt, Gaisl. J.

**urwassen**, m. Urwasen, Boden welcher ursprünglich Wasboden war, und worauf jetzt ein Weiher ist, der aber abgezogen werden kann; es ist damit besonders ein Platz auf der Leutkircher Heide bezeichnet, wo sonst freie Wüsch war, f. Wegelin hist. Bericht v. d. Wogten II, 28.

**urwach**, so wach, daß man nicht mehr einschlafen kann, Ulm.

**usfel**, m. Usche, Ug. Bib. 1477. Vocab. Mscr.

**uß**, etwas, P. Gr. 1471; in der Ausgabe v. J. 1473 heißt es durch einen Druckfehler uß; sonst iht, bei Tauler ut, f. SO. 1915. Mit der Verneinung n üt, nichts, Schwz.

## W.

wächeldurenbeer. f. wechalter.

wächsig, wächsern, Ag.

ge-wächsnig, zur Anpflanzung tauglich, wt. LD.

wachzeichnen, n. Petschaft, Ag. StB.

watt, n. Netz zum Forellenfange, SW. (f. wathe in A delung.)

wadel, m. was sich leicht hin und her bewegt und wehende Luft verursacht, z. B. 1) Zweige, Schweif, Fächer; 2) dampfend wallende Luft; 3) Werkzeug, womit man etwas von sich abwehrt. Der Chanzler sagt von der Liebe: Du bist ein hoh gewiurchter wadel Mit dem man sich vor laster nert, Minn. II, 244. — weihwadel, m.

aspergillum, Ag. — anwädeln, warm anwehen, anblasen. Das Wort stammt, wie Fahne, Feder, Sch'wanz u. s. w. von wehen.

watsch, schlimm: es geht watsch, Wt. — wattlich, falsch, SW. das nieders. bot, stumpf, das goth. bauds, taub, stumm, und das engl. bad, unnütz, schlecht, sind verwandt.

watschel, f. Person mit hangendem Fettbauche, von watscheln, wankend gehen, welches ein intens. von waten ist. — watschelig, der einen solchen Bauch und Gang hat.

watschel, f. Maulschelle, von waten, baten, schlagen, wovon watschen, welches in Baiern und Elsaß schlagen bedeutet, im intens. ist, f. wasche.

watschnaß, durch und durch naß; vät, feucht, Schwb.

waffel, f. Maul, großer Mund mit herabhängenden Lippen, Ulm. —

baßenwaffel, f. dasselbe, figürlich und im Scherze übertragen von den Kuchen, die man Waffeln heißt; übrigens heißt die Lippe im Wallis. gwest.

wag, f. Erwägung: da sprach ich nach meiner wag, LS. LIX, 5.

wag, f. Wassertiefe; wag; tumphilo (Tümpfel) gürges, R. M. wag, Meer, alt Woge. Der Waagfluß (Wiz, Wah), in Ungarn. Ach ist das Wurzelwort.

sich ver-wägen, sich erkühnen: i selb verwäg mi nit, f. Unterhaltungsblatt 1820, nr. 49.

wag, f. Wiege, SW. wagle, n. Bd. — wageln, wiegen, Breis. (Elf.) von wagen, bewegen, āγειν, agere. — wägen, wegen,

1) bewegen: von wegen, arbeiten vnd ruwen, Steinh. R.P.;  
 2) Folterer, in dieser Bedeutung alt: meistar, theso menigi thruc-  
 kent thich intr weigent, T a t i a n. und nicht nur verwandt, sondern  
 auch analog mit vexare, welches ein Intensiv von vehere ist, wie  
 wägen von wehen. — wiederwegen, vergelten: damit ich  
 widerwegen müß dein groß minnende gab, H. v. R., wie  
 rependere. — wägeln, im Entschluß schwanken. — wägelei, f.  
 Unentschlossenheit. — wägeler, m. ein unentschlüssener Mensch, Wt.

wage, f. eine gewisse Anzahl Pferde, aber wie viel? zol von ainer  
 wage wahses vier phenninge. Von ainer wage vnslides  
 zwen phenninge. Von ainer wage smerwes zwen phen-  
 ninge, Ug. StB.

wäger, f. wäh.

g'wä, g'wean, gewesen. — gewen, dasselbe: Es waren ze ai-  
 ner zit zu gefatrū on nit Gewen manig jar, BS.  
 LXXXIII, 3.

wäges, f. wägisen, n. Pflugschar, SB. Bd., f. v. a. Eisen, wo-  
 mit die Erde in die Höhe gewogen d. i. gehoben wird; wagansun,  
 vomerem, Gl. Doc. in Misc. I.

wäh, gut, schön, mit schmucken Kleidern, am Bodensee, im Allg. und  
 an der Riß herab: der Marschalk wech . . . wehe leut . . . die  
 Ritter wech . . . Bnn wer die Königin noch als wäch,  
 Mörin Herm. v. Sachsenh. (auch in der Schweiz: der euch be-  
 dunkt der wegste und beste zu seyn; im Wahleide der Zünfte  
 zu Zürich.) — euway, nicht in der Ordnung, Eb. — wäger, besser:  
 so wer euch weger sterben den stets by ina sein, Fab. Bilg.,  
 Lieber, besser: er ließ es wäger bleiben, SB. — wägelist,  
 best: das ducht mich der wegeliste wege, a. e. Br. an Heinr.  
 Nithart i. J. 1415. — wäger, wägerke, allerdings, wahrlich,  
 wahrhaftig! Dieses jezt größtentheils veraltete Wort kommt in den  
 Altern Sprachdenkmälen häufig vor: wahe golt chetenon, Wille-  
 ram, mit golde vile wache; ein buoch vile wache, im Kriege wi-  
 der die Sarazenen, v. 918, 925, in Schilt. II, 12. das wagiste,  
 das beste, Iw. VII, 512. meister Gottsfride der als ein we-  
 her hoher smit guldin getichte worchte, gold. Schmiede  
 v. 97—99: sin blut rein vnd wehe, ebend. 1560. biberb vnd  
 wauge, Rother v. 8. In Verwandtschaft damit steht wegen,  
 günstig seyn: wie sie weget den livten Wernh. 227; daher ge-  
 wogen. — be-hagen, etwas schön, gut finden; wip du vil eren ri-  
 cher hag, Weib, du viel ehrenreiches Gut, Minn. wän, vaenn,  
 schön, Schwb. Jsl., daher sowohl Venus, welche Ableitung der bei  
 lachen vorkommenden, „die lächelnde“ keineswegs widerspricht, als  
 venustus, der wäneste, wäheste, schönste, f. Grimm's D. Gr.  
 I, 654, vago, anmuthig, It., fegen, schön machen, vegr, Ehre, fagr,

glänzend, ve, heilige Stätte, Isl., weihen, und ohne Blasphemie, *ἅγιος*, heilig, *ἅγιος*, keusch, ächt, *ἀγαθός*, berühmt, Isl., *ἀγαθός*, gut, womit wieder *καλός*, rechtschaffen, verwandt zu seyn scheint. Auch im ältern Romanischen heißt *bih* schön: *ilg pli bi vatschen*, das schönste Kleid, s. Stalder Schweiz. Dialekt. 350, und *be: m'añ fait be, ils m'ont fait bien*, s. Wien. Jahrb. d. Litt. V. Anz. Bl. 16. Ob wohl der rheinpfälzische Ausruf der Freude und des Wohlgefallens *o weh!* auch hieher gehört? s. *Radlofs* teutsch. Forsch. I, 248, fgg. und in neuern, *bial, beal, bel*: ebend. 352, 353, 355, 356. wodurch es mit *bellus*, zusammenfällt, wie auch das ital. *i bei* (st. *belli*) *occhi* beweist, und im Persischen heißt *bih* gut. Alle diese Wörter stehen wieder in weitläufiger Verwandtschaft mit solchen, welche Sehen, Glänzen, Feuer u. dgl. bedeuten: *φαῖνω*, *focus*, *ἴ- nis*, Auge, u. s. w.

**waibeln**, s. weifeln.

**waiblingen**, Oheramtsstadt im Königreiche Württemberg; ein Ort im Oberamte Alen; **Wiblingen**, Name mehrerer Ortschaften. Vielleicht von dem Namen *Witpert*, *Wippo*, als Erbauern der Ort.  
**waid, mal**: *ich paulus aineßt vnd ander wayd*, *Plen.* Zeit anderweit.

**waissen**, **Waizen**: des *waissen* Körnlin, *Leg.*

**wacken**, **wackeln**, welches das frequent. von *wacken* ist, so wie diesel das intens. von *wagen*, bewegen, *to wag*, *Engl.*

**wahl**, s. in der Redensart: es ist um die Wahl besser, es ist kaum um etwas besser.

**woahl**, m. einmaliges Wärmen, Sieden: einen *Wahl* über die Milch gehen lassen, *EW.* *Wal.* ver-wallen.

**waland**, m. Teufel. Da *Waland* schon frühe für Räuber gebraucht wurde, so wird es von einigen für verwandt mit *valere*, *vaillant*, *Frz.* *bold*, *Engl.*, gehalten, oder vom *Frz.* *voler* hergeleitet. Es scheint aber vielmehr das Partizip (wie *Feind*, *Freund*, *Heiland*, *weiland* u. s. w.) von einem verloren gegangenen *fa len* abzustammen, was noch in *fäl*, fürchterlich, garstig, *Dän.*, in *faela*, Schrecken einjagen, *Isl.*, *fall*, böse, *Wallis.*, *falsch*, *walmund*, falscher Vormund, *faul*, *fallere*, *φαῦλος*, u. s. w., *bal*, böse, und denjenigen Wörtern, die bei be-vielen angeführt sind, Verwandte hat. Zur Bestätigung dieser Ableitung mag angeführt werden, daß *Ulrich* von der *Aue* einen großen Drachen *valannt* nennt, *Iw.* I, p. 586.

**walbensimpfen**, m. hervorragendes Gesimse unter einem Walmdache, *ulm.* *N. B.* 1399, 1420 und öfters.

**an-wald**, m. der erste im Baurengerichte. — *Abelung* kann sich die Bedeutung von *Anwald* als Monarchie bei *Schilter* nur dadurch erklären, daß er annimmt, das *an* sey hier das angelsächs. *ein* oder *allein*. Schwerlich; *an* ist hier das bekannte Vorwort



an, und bedeutet in dieser Zusammensetzung auf, in, zu etwas Gewalt haben. Aber das Wort scheint mir bei Schilter unrichtig abgedruckt zu seyn, und anwaltida oder anawaltida heißen zu müssen: anawaltida, ditio, Gebiet, Landstrich und Amt des Gebietenden, gleichsam Unwaldheit, Rab. M. u. Nyer. Symb. 202. anwalde, jus, monarchia, anweald, potestas, NS.

ge-walt, 1) Menge: ein Gewalt Breite; 2) Macht, große, das ist eine Gewalt. Auch ehemals wurde dieses Wort im männlichen Geschlechte gebraucht: sin gewalt, Barl. u. Jos. 68 u. 35. deine gewalte dein, ebend. I, 10. 15. — ein gewaltsmensch, eine große, starke Weibsperson, pöbelh. — gewaltig, der das Reich zu behaupten vermag, s. einhellig.

waldfenster, n. Winterfenster, Vorfenster, Ag.

waltrappe, f. Schabracke; gualdrappa, It., von caval und drappo, Tuch-Rosßdecke. So fehlt auch in walopieen, Wig. 2288, die erste Sylbe, und man dürfte beinahe vermuthen, daß der Stamm von ca-ballus, ca-val, wal sep.

waltwachs, n. Flechsen, die zusammengewachsenen Fasern an den Muskelenden: wider alle krankheit der adern vnd waltwachs, Mech. uualte uuahsun, nervum, Nyer. Symb. 214. Sonst Haarmachs.

walen, sich wälzen. In einigen Gegenden Niederdeutschlands ist wehlen üblich; davon abgeleitete Zeitwörter sind: walgen, wäl-  
len, wälgen, wälzen, wallen, sie haben alle eine intensive Bedeutung. — verwalen, durch Walzen verderben, z. B. ein Bett. — walle, m. ein bis zum Wälzen dicker Mensch. — aufge-wollen, aufgelaufen, aufgedunsen.

walken, prügeln. Weiter verbreitet. Es ist keine vom Walken der Lächer übergetragene Bedeutung, sondern die nächste und eigentliche, von walus, völr, Stecken, Prügel, Ulf. Isl., und das Wort auch in letzterer Bedeutung gehört demselben Stamme an: denn die Lächer wurden, ehe es Walkmühlen gab, mit Stöcken gestampft und geschlagen.

walle, adv. eilig, eigentlich weiblich in landschaftlicher Aussprache.

walle, m. s. walen.

ver-wallen, erhitzen: so verwallt sich das Hirn, Steinh.

NS. — verwellen, absterben, hauptsächlich die Milch, bewealen, coctus; NS. Ein hievon gebildetes Adjectiv wilich in einem alten Gedichte: Sy trinken rossene milch, Wyde kalt vnd wilich, d. i. kalt und warm, s. Museum f. altd. Litt. u. K. I, 267. Von wilich entsteht schwülch oder schwül, dampfend warm; schwe-  
len, schwefel, to swale, brennen, Engl. und ala, anzünden, Schwb. ist verwandt; auuelim, ferverem, Rab. M. Eckh. F. O. II, 952.

waller, m. silurus Glanis, der in der Donau selten, aber oft in den oberländischen Seen vorkommt; Waller, Bair., sonst Wels, nach Uebung von seiner Größe so genannt, wie der Wallfisch und

Stör, nach Hofer aber von wallen, weil er aus dem Meer und den Flüssen hin und her waltet.

walzen, hinschieben, eine Richtung geben: walz auff got dein weg, Amm. Ps. 36.

wämbel, wamplich, wimpel, übel, magenschwach: es ist mit ganz wamplich, Wt., to wamble, to roll with nausea and sickness, it is used of the stomach, Sher.

wämstler, m. Kalbaunen- oder Kutteljeckhändler, Ag., von Wamme. wan, 1) beraubt, mangelnd: er fand fier siner bilgri ze temp ten wund vnd wan, Fab. Pilg.; 2) ohne: wan zwiffel, a. e. Schr. Johannes von Billenbach an Ulm v. J. 1498. — wanachs, locker, veraltet, Ag., von diesem wan und Ede, welches, wie das sinverwandte Schneide, Schärfe, acies, bedeutet. — wansauer, sehr sauer; wan hat demnach, wie das mit ihm verwandte un, eine privirende und eine intensive Bedeutung, kauuanet, dempsi, Rah. M. 960. aan, Mangel, AS. Ohne, wenig, vanus, to wane, Engl. schweinen, schwinden, to want, Engl., sind an und aus gleichem Stamme gewachsen. Als Partikel steht es oft statt ohne, außer, ausgenommen, alsdann: anes wana twentig, neunzehn, AS. Da fand er nicht Wan guotes, Iw, VII, 32. und in vielen von Bencke zu Wig. angeführten Stellen. Inzwischen hat es doch in Verbindung mit dem Verneinungswort nicht große Ähnlichkeit mit dem griechischen ἐν μή, wenn nicht, wofern nicht, im Falle, daß nicht, wodurch es, wie si auf sit und ei auf eivar zurückzuführen ist, auf eine Conjunctionsform von wesen zurückgeführt werden könnte. Auch wird das ἐν in ganz ähnlicher elliptischer Redeweise gebraucht.

an-wand, g'wand, f. die lange Seite eines Ackers, woran mehrere Acker mit ihrer schmalen Seite gränzen, Ulm. Mm., auch anderer Orten. Hiedurch ist die in Antons Gesch. d. t. LB. III, 215. fg. gegebene Erklärung dieses Worts wo nicht zu berichtigen, doch zu erläutern. Weil der Acker an der Anwand zu Ende geht, so bedeutet die figürliche Redensart auf die Anwand kommen, mit seinem Vermögen fertig werden, auch sterben, äfwan, spatium actus longioris in agro, ubi versum faciunt equi aut boves aratores, Ihre, inwad, Gränze, Schwb., giwand, das Ende, im altsäch. Evang. in Docen Misc. II, 10. und wend, eine Hufe Lands, Engl. scheinen auch zu dieser Familie zu gehören. Ihre glaubt, das Wort sey das Isl. afanga, in verstümmelter Form, aber es möchte eher abzuleiten seyn von wenden: die Stelle, wo die Stiere oder Pferde im Pflügen wieder gewendet werden. Das bair. Awandl ist nach Delling ein an der Hecke eines Ackers gelegener kleiner Grasgrund. Anwand wird figürlich auch das einseitige Kopfweh genannt.

wäntele, n. Wanze. (Eh.) von Wand, wantuum, cymex, Gl. Doc. in Misc. I.

ab-wandeln, um Geld strafen. — verabwandeln, veräußern. (alt.)

**berg'wanten**, Stücke aus der Haushaltung heimlich verkaufen. Dieser Bedeutung zufolge, könnte man sich geneigt finden, das Wort von **Gewand** als einer zum Hauswesen gehörigen Sache herzuleiten; allein **quanzelen** bedeutet im Holländ. tauschen, und **quanten**, **quanterei**, altdeutsch, handeln, Handelschaft.

**g'wantig**, 1) lang und weit zugeschnitten: ein **gwantiger Rock**, Ulm.; 2) fest, dicht, von Wollentuch gebraucht.

**wanecht**, f. **wan**.

**wang**, **wangen**, f. **wengen**.

**wangnen**, f. schneiden.

**wankel**, adj. unbeständig: **wann der weib mut, si sind jung oder alt**, ist allweg **wankel**, Tr. Erst.

**wanne**, f. f. **wengen**.

**wannen**, in der Wanne schütteln, austäuben, f. flögen.

**wansauer**, f. **wan**.

**warb**, **sensenwarb**, f. die Handhabe an der Sense. — **warben**, **worben**, **verworben**, das abgemähte Gras aufschütteln, umwenden. — **worben**, pl. Schwaden, Wt. Bd. Diese Worte drücken den Begriff des Kreisförmigen aus: **verrere**, **vertere**, womit auch **volvare** verwandt ist: mit der Warbe wird die Sense im Kreise geschwungen. **Warf**, **Werft**, (Kreis) **orbis**, **c'urvus**, **urvare**, umspflügen, Enn. bei Fest.

**wart**, f. künftige Erbschaft: . . . . den vorgeanten minen erren kinder den ansale vnd die wartte Irer mütterlichen erbschaft, a. e. ulm. Verschreib. v. J. 1424. sein Theil und Wart an Gütern . . . . . daran er nach seiner Mutter Tode seines Erbtheils gewärtig ist, Helfenst. Urk. v. J. 1453. — **wartspiel**, was einem durch Erbschaft zufallen kann: Gr. Johann von Helfenstein verzichtet i. J. 1369, da er in den deutschen Orden tritt, auf all sein väterliches und mütterliches Erbe und Wartspiel. So muß auch die in SO. angeführte Stelle erklärt werden. — **warten**, fordern: was dir darumb geschehen mag, Des wart zu mir am jüngsten tag, Ich will es tragen alls für dich, Mörin Herm. v. Sachsenh. 24, b, a.

**wären**, bezahlen, Ag. StB.

**sich wahren**, bemerken: ich hab mich nicht gewahrt, ich hab es nicht in Acht genommen, SW. In gleichem Sinne sagt man daselbst: ich hab mich nicht geachtet.

**unbe-wärde**, f. Verwahrlosung, Ag. StB.

**warfel**, m. steinernes Kugeln; weil es sich leicht **warbet** d. i. umdreht.

**wargeln**, wälzen. — **wargel**, f. 1) wellenförmiges Werkzeug; 2) das in eine länglichtrunde Gestalt Getriebene oder Gezogene; 3) wellenförmige Bewegung des Rauchs; 4) ein rundlichter, dicker, kleiner Mensch, wovon vielleicht das für die Wortforscher so schwierige Wort

**Zwerg** stammt, denn man sagt auch **zwargel**; übrigens mag **Buttmann** in der N. Berl. Monatschr. 1811, Mon. März, nachgesehen werden. — **wergelholz**, n. **Rollholz**; mit dem obigen **warben** verwandt.

**ge-wahrheit**, n. **Sicherheit**, **Bewahrung**: vmb besserer gewarhait willen, Bundesabsch. v. J. 1488. Doh hiezzen sie durh gehait Die valschlichen gotheit Mit flizze stanche vesten, **Wernh.** 192.

**wahrlos**, unwahr, unächt: was sagen nun die warlosen Christen, so gethören (die so keck sind zu) sagen, diene-nen Euangelisten thund alle werck ab, **Spr. J.** — verwahrloset werden, sterben: Als ir Schwester Lucia von Asche ain Conuentfrowe in der Samnung hieze Blme sälig, laider verwarloset vnd vom tode abgegangen, **ulm. Urk. v. J. 1423.**

**be-wahrung**, f. **Beweis**: welech Schwester geuellet (in ein Vergehen) vnd wirt vber komen (überwiesen) mit der bewarunge, **Ordn. der Sammlungsschwestern in Ulm v. J. 1513.** Die Bewahrung bestand darin, daß jede Schwester von einer der ehrbarsten Franziskaner, deren Orden sie unterworfen waren, befragt werden mußte, ob sie durch sich selbst oder aus dem Leumunde etwas davon wisse; stimmte der Mehrtheil überein, davon zu wissen oder gehört zu haben, so wurde die Schwester bestraft. (Bei **Haltens** fehlt diese Bedeutung.)

**warnen**, ein Zeichen geben: die Uhr warnt durch ein Schnarren kurz vorher, ehe sie die Stunde schlägt.

**warzenstecher**, m. Werkzeug, womit man Rasen aussticht, **Bib.**

**wasche**, f. Schlag: der Behr (im Tower) gübt dem hundt mit den fördern pfatten oftermals ain waschen, das er nicht mehr lust an ihn zu fallen hat, a. **Kiechels** Reise; von hatten, batschen, schlagen. (**Schwz. Maulschelle, Watsche, Ohrseige, Destr.**) s. **watschel.**

**wäschenbeuren**, Stammort der Hohenstaufen; wäschen kommt vermuthlich von Wasen her, über beuren s. **burr.**

**wasel**, n. todtes Vieh, **Alg. StB.** — **awasel**, **Was.** Verwandt ist **fasel**, Saamen, wesen, seyn.

**wasen**, m. Schindanger. — **wasenmeister**, m. Abdecker; weiter verbreitet.

**wahsen**, wachsen, Ebingen. — **gewaßwiter**, **Wachswetter**, **Ungewitter**, s. **rudel.** — **wähsig**, dem Wachsthume gedeihlich. — **wähsig Wetter**, **SW.**

**wasservogel.** So nannte man bis in den Anfang dieses Jahrhunderts in Augsburg einen Jungen, der von Kopf bis auf die Füße mit Schilfrohr umflochten, zur Pfingstzeit von zwei andern, welche Birkenzweige in der Hand hatten, in der Stadt herumgeführt wurde. Sie sangen folgendes Lied:

Pfingsta, Pfingsta ist komma,  
 Kräen sich Alte und Junga,  
 Fischla im Wasser,  
 Buba auf der freia Gassa.  
 Will uns Bauer Pfingsta verbieta,  
 So wolla mir im Roa Roß mehr hütta,  
 Roa Roß mehr hütta, Roa Kora aschneita,  
 So wolla mir Buba auf Friberg reita,  
 Auf Friberg reita das hohe Schloß,  
 Do reita mir Buba das beste Roß.  
 Hausstetter Bruck ist brocha  
 Mit lauter Hausstetische Roßa.  
 Gohet a goldna Schnur ins Haus,  
 Gucket Herr und Fro raus.  
 Mir wolla sKiedle beschließe,  
 Möcht Herr und Fro verbrieße.  
 Mir wölle sKiedli bleiba laun,  
 Mir müßi heut nu weiter gaun.  
 A Schlüssel voll Knöpfli ist no nit gnuu,  
 A Schlüssel von Rächla ghört o darzua.

Auf welchen einzelnen Vorfall dieß Liedchen Bezug hat ist unbekannt.  
 Hausstetten ist ein Dorf, welches dem Kloster St. Ulrich in  
 Augsburg gehörte. Vergleiche übrigens hiemit Klöpfli und nächte,  
 Wir stellen diesem zur Pfingstfeier gedichteten Heischelied ein griechi-  
 sches auf die Frühlingsfeier aus Athen. VIII, 15. (S. Morgenbl.  
 1819, Nr. 170) an die Seite:

Die Schwalbe ist wieder,  
 Ist wieder gekommen,  
 Sie bringet den Frühling  
 Und liebliche Tage.  
 Weiß ist sie am Bauche,  
 Schwarz ist sie am Rücken.  
 Wie? Giebst du nicht eine Feige  
 Uns aus dem reichen Haus?  
 Eine Schale mit Wein,  
 Ein Körbchen mit Käs und Mehl?  
 Eyersammelchen auch  
 Liebet die Schwalbe.

Nun? sollen wir was kriegen, oder soll'n wir gehn?  
 Dein Glück, wenn du uns giebst, wir lassen dich sonst nicht;  
 Wir schleppen dir die Thüre mit der Schwelle fort,  
 Oder auch die Frau, die drinnen sitzt, die holen wir.  
 Klein ist sie ja, leicht holen wir die kleine Frau.  
 Doch bringst du etwas, bringe nur recht viel und gut.

Mach auf die Thür'; der Schwalbe mach' die Thüre auf:  
Nicht Alte sind wir, sind ja junge Knaben noch.

Mir führa, mir führa a Wasservogel,  
Ein zweites Lied, welches obige Knaben sangen, lautete:

Mir wissa nit wo er ist heregfluga,  
Er ist gfluga wohl über das Rias,  
Er macht den Fischen das Wasser so trüab,  
So trüab, so trüab bis auf den Boden,  
Da meina die Mäble man soll sie loba.  
Mir loba, mir loba a Kränzelein,  
A Kränzelein, a seidena Schnuar,  
Der erste hot a grüna Huot,  
Der ander hot a weiße Huot  
Der dritt der hott selbst sein Gnot.

wauwan, m. der Schreckgeist für Kinder; eigentlich bloße Ausrufungswörtchen, wie sie auch in Griechenland gewöhnlich waren, wenn man die Kinder schrecken oder zum Schläfe nöthigen wollte, βαῦ, βαῦ; der Himmel, wo die Engel wauwan schreien, ist eine Umschreibung der Hölle.

waz, m. 1) Schärfe, SW.; 2) Neid, Reutl., was, scharf, wehen.  
webern, hin und her gehen: das man darnach ain weil spacer vund weber, Mech.

wepner, m. Soldat, Gewapneter, Steinh. Chr.

wehalter, m. Wachholder: so der lufft vergifft vermüschet vnd böß ist. als so es vil neblet vnd regnet. vnd wen es kalt ist so es warm solt sin. So solt du ain rouch machen in dinem gemach daryn du wonest vnd schlauffest mit wehalter studen, Steinh. R. S. — wackeldurenbeere, wecheldurenbeere, Wachholderbeere, Ebingen; der erste Theil des Worts von weck, lebendig, frisch, wegen der immer grünen Farbe der Staude, der zweite entweder von Dorn wegen der Nadeln der Staude, oder von tree, Baum, Engl., deru, Celt.

wette, f. Schwemme, wed, Holl. — wettin, dasselbe, ulm. Urk. v. J. 1374, Teich: die wettin Sylon, Gaisl. J. — wetten, in die Schwemme treiben: dieselbigen gruben sollen recht gemeinden seyn, darinn zu wetten vnd zu trencken, Urk. v. J. 1385, wet, naß, Engl. Watter, Wasser.

wetten, binden. — an-, ab-wetten, an-, ab-jochen, SW. ochß der gewetten ist, Ag. StB. die rinder an die arch Gottes gewedten, Spr. J. — entwieden, los machen: Biß sie der tod von jm entwied, LC. XXIV, 58. — wetter, f. Gabel, am Hinterwagen. — pflugwetter, f. Holz, das die Pflugwage trägt. — wetternagel, Nagel, wodurch die Gabel befestigt wird; giuuet, ein Joch Ochsen, Gl. Doc. in Misc. I. to with, Engl., withan, Ulf., viere, vincere; Engl., vincere und di-videre, binden, selbst Wiede,

gehören alle zu diesem Stamme, auch vitilitigare, vitiliator, processiren, chikaniren, läßt sich am natürlichsten hieraus erklären: Streit an Streit knüpfen, ein Chikaneur. Vgl. basten.

lang-weid, langwid, f. Langholz am Wagen, womit das Aufgeladene fest gespannt wird. (auch in Gl. Doc. in Misc. 1.) — wide, f. widem, m. umzäunter Acker, Ulm, besonders werden die einem Kloster oder einer Kirche gehörigen Grundstücke so genannt. — widbauer, m. Eigenthümer eines solchen Ackers. — widenmann, m. der den Widem baut: mit herrn berchtolden broyt in den wengen, vnd mit Gunzen geburn sinem widenmann ze Holzkirch, Urk. v. J. 1411. — withau, m. junger Wald, vermuthlich, wie die vorhergehenden Wörter, von widen, wetten, binden, weil ein junger Wald gebunden, d. i. geschlossen wird, und nicht befahren werden darf.

weder, als, nach dem Comparativ: Hans ist reicher weder Michel. (Schwz. Auch in Luthers Bibelübers. Ezech. XVI, 47.)

wettern, neutr. mit starkem Krachen fallen, act. heftig lärmern und zanken. — verwettern, mit Heftigkeit durch Werfen zerbrechen, z. B. Glas, Töpfergeschirr. — wettertage, pl. Winterzeit da man sich mit den Kriegsknechten nicht mehr im Felde halten kann, häufig in schwäb. Urkunden, vedrardagr, Isl., vetr, Winter, von wet, naß, wie hyems von vew, regnen. — wetterlaichnen, wetterleuchten. — wetterlich, sehr, zunächst von Dingen, die ein starkes Geräusch verursachen.

weszg, f. Wespe, Ulm., wetsa, Gl. Lind.

z'weg, in der Redensart: z'weg nehmen, hart nehmen, SW. — unweg, (aunweg) überflüssige, fehlerhafte Wandlung: s' ist kein Umweg, es darf wohl seyn, es ist nichts Unnöthiges.

wegen, Wege machen, ulm. Berordn. v. J. 1608.

wegen, f. wagen.

weglin, n. Wichtlein, Zwerg: So sich ich dort her zu dem brunn Spazieren ain klaines weglin, Ez mocht nu düm (küm, kaun? oder daumen?) elen-land sin, LS. I, 378, 380.

weglöse, f. Abgabe an den Gutsherrn bei dem Abzuge von einem Gute, Ulm, laudemium, Ag. StB., f. genosse.

eine-weg, dennoch, gleichwohl, auf irgend eine Weise, weiter verbreitet: any way, Engl.; de weg, so? ey! also auf diese Weise? Zürich.

wehlittig, empfindlich für körperlichen Schmerz.

zu-weib, n. Beischläferin, Tr. Erst. Eben so das Isl. hiaqvinna, von hia, bei, und qvinna, Weib. — weiben, ein Weib nehmen, wie mannen, auch V. Gr. — weiblich, unverheirathet, f. mann.

weiberzorn, m. Brantwein, Ulm.; vermuthlich weil er den Weibern, deren Männer dieses Getränk lieben, öfters Verdruß macht.

weichen, (ai) pl. die Lenden, Ulm.

ab-weichen, n. eine Krankheit, der Durchfall. (Bair.)



**ver-weichnen**, (ai) zu weich werden, z. B. Leder durch Nässe, Ulm.

**Weichen**, mit *εικειν* verwandt, enthält zunächst den Begriff: von der geraden Richtung abgehen; 1) krumm: *giweihhi*, *curva*, Gl. Doc. 243; 2) aus dem Wege gehen; 3) nachgeben; 4) leicht eine andere Richtung, Gestalt annehmen; 5) schwach: *uueihi*, *imbecillitas*, Gl. Doc. ib.

**weichsel**, f. Sauerkirsche; ein Weichselgarten kommt schon in e. ulm. Urk. v. J. 1500 vor. Der Name ist weiter verbreitet und slavischen Ursprungs: *wischnja*, f. Wien. Jahrb. XXX, 166. *weysnot*, Wend., f. Eccart Hist. Stud. Etym. 289. Wäre übrigens *cromella*, *wihsel*, Weichsel, Gl. Gerbert, 12, a. so ist sein Alter bis in das IX. Jh. zu sehen.

**weiblich**, behend: geh weidle, beeile dich; alt bedeutet es auch tapfer, ein wetlicher Degen, Nibel. Laßberg Ausg. v. 22, was, verwandt mit *ταχὺς*, auch der Bedeutung nach verwandt ist; zur Verwandtschaft gehören *hvata*, eilen, Isl., *vite*, Frz., *waten*, gehen, springen, vielleicht auch *hwas*, *hwat*, scharf, Engl. Bgl. übrigens wengen.

**weidling**, **weitling**, m. 1) hölzernes Waschgefäß, das oben weiter als am Boden ist. (Elf. Bair.) 2) kleines Schiff, Nachschiff, f. Frischl. Nom. c. 171.

**aus-weidenen**, die Haut abziehen, in der Jägersprache; sonst auch **ausweiden**. Die Etymologie des Wortes f. in quätt. — **weidner**, m. Weidmesser, Ulm.: keiner der Studiosen soll kein Wöhr, dann ein weidnerlin . . . im Kloster antragen, Hs. Ludwigs v. Würt. Kleiderordn.

**gwayd wund**, wie mit einem Weidmesser verwundet: ain Schwarzgaul, der gwayd wund gewesen und Hainz von Wellwart abziehen lassen, a. e. Br. v. J. 1525.

**weitraite**, f. eine Art Feldung: es sy an eckern an wisen an wasen an zwyn an holz an holz an holzmarcken an wasser an waid an veld an wytraitinen an egerten an owen an werde, ulm. Urk. v. J. 1403. Vielleicht kommt der Name von weit weg liegenden Plätzen her, die man entholzt, ausgereutet und urbar gemacht hat; wenigstens steht in einer andern ulm. Urk. v. J. 1811 dafür: an veld an egerten an rütäckern.

**weitreiter**, m. der die in fremden Herrschaften ansässigen Leibeigenen behünert, Ulm., f. behünern.

**weitschaft**, f. weiter Raum.

**weien**, (ai) wehen: der wind weit her so glicksamlich, Fab. Bilg., wie saien st. säen; im Griechischen ist auch der Diphthong *ai*: *αιεν*.

**weifalter**, f. falter.

**weifeln**, wanken, taumeln, im Rausche, im Schläfe, in Schwäche. —

waibeln, dasselbe, Nith. Ter. Das Wort bedeutet eigentlich eine kreisförmige Bewegung, weifelen, wanken, Holl., Weife, Haspel.  
 weibe, m. Speckfuchen, Bd. (Weien, Brodfuchen, Schwz.)

weiber, m. fig. das Ehebett: ain mitbumer fines wyers, der mit eines andern Eheweib in unerlaubter Verbindung lebt, Nith. Ter. seinen Gfetzung (wie ober Geschirr) in gemainen weier senken, der venus volgivaga dienen, Ebend.

weil, derweil, als, während, in der Weile oder Zeit: weil ich da war, als, während ich da war, while, whilst; wie der bis; dieß war die erste Bedeutung; erst später gieng das Wort in eine Conjunction der Ursache über.

weile, n. Besuch: ins Weile gehen, Wt.

sich be-weinen, sich betrinken, Heilbr. (Elf.) — beweinnung, f. Trunkenheit: übrige Beweinnung, a. d. Augsb. Zucht- u. Poliz.-Ordn. v. J. 1553. Bl. 4. — weinfart, f. eine in der Herrschaft Helfenstein, vermuthlich bei der Weinlese entrichtete, von Umgeld und Zoll verschiedene Abgabe, deren in der ulm. Steuerrechnung v. J. 1517 unter mehrern andern Abgaben, z. B. dem Waidegelde, Heugelde u. s. w. Erwähnung geschieht. Weinbau, ehemals viel weiter verbreitet, wurde auch in dem Helfensteinischen Filsthale getrieben. — weinelen, nach Wein riechen. — weinfeuchte, f. Rausch: ein Weib, das sich mit Wein ganz überflüssig beladen, nachmals in solcher weinfeuchtin ainem irem kind die zeen eingeschlagen vnd darzu löcher inn Kopf, ulm. Straßb. v. J. 1543. Das ulm. RPr. des XVI. u. XVII. Jh. ist voll von Bestrafungen von Händeln, Lärmen u. a. Unfug, der aus übriger Weinfeuchte entstanden. Häufig wurde den Bestraften nach überstandener Thurmstrafe auferlegt, außer dem Hause keinen Wein zu trinken. — weingrün wird nicht nur von Gässern, worin längere Zeit Wein gelegen ist, sondern auch von einem durch Weintrinken gerötheten und lebhaften Gesichte gebraucht. — weinig, der gern Wein trinkt. — weinstichel, m. welcher obrigkeitlich aufgestellt ist, um bei dem Verkaufe des Weins die gesetzliche Abgabe zu nehmen, ulm. Verordn. 1488; den Wein stechen (nicht stehen) ist s. v. a. diese Abgabe nehmen, f. Urk. v. J. 1317. S. Wencker Apparat. Arch. p. 198 u. Schöpfl. Hist. Zar. Bad. V, 359. Sonst hieß stechen, verstehen, tauschen, Stich, Tausch. — winzieher, m. ein Knecht beim Biser- und Umgeldamte, der den Privaten den Karren aus dem Weinstadel ins Haus führt, in Ulm und vermuthlich auch in Augsburg, wo der Name figürlich den Domherrn beigelegt wurde.

weinen, wiehern, SW.

weinlich, zweifelnd: vnd gedaucht wainlich in seinem mut, Tr. Erst. Bgl. wenwol.

ver-weisen, irre leiten: vnd ist mein radt, Daß jr euch nit verweisen lat, Herm. v. Sachs. Mör. 29, a, b.

**weis** seyn, verstehen: ich redet gegen Im ich wer sellichen sachen nicht weis, a. e. Br. Barthol. Nitharts v. J. 1441. weismachen ist in der gemeinen Sprechart noch gewöhnlich für: zu verstehen geben, unterrichten; so im Altfranzösischen: faites me sage pourquoi, f. Daniel Hist. de la Mil. Franc. I, 95. u. DC. unter Baccalaureus.

**weißbaum**, m. eine Art Ahorn oder Platane, welche häufig auf der Alb wächst und an andern Orten Lehne, Linbaum, Leimbaum genannt wird.

**weisset**, f. Gabe. — **weisen**, eine Gabe reichen: zum weissen, auf die weisset gehen, mit einem Geschenke sich in der Wochensube einstellen, Ulm. Landvolk. Hieher möchte gehören wizzel, vielleicht wizzod, Rab. M. 962, wizzet, eucharistia, bonum donum, Gl. Fl. 988. — **wisete**, f. dasselbe, SW. — **weissat**, f. eine Abgabe an die Gutsheerrschaft, Ulm. (weysat als faß, genß, herbsthünner, wasnacht henne, Nürnberg. Urk. v. J. 1483, in Siebenkees Beitr. z. t. Rechte III, 139.) Die kleinen Sine, als hünner, Wecke, Käse, eyer, a. Hund's Glossar in Leibn. Coll. Et. II, 233; von weisen, sich als verpflichtet zeigen, f. Haltaus u. SO. weta, leisten, geben, Schwab. weisen heißt eigentlich wissen machen, zeigen, in abgeleiteter intensiver Bedeutung besuchen, besuchen, sich zeigen: ni gaweisodesluth meina, ihr besuchtet mich nicht, Ulf. f. Ulph. Spec. p. 8. Hieraus erläutern sich sofort die übrigen Bedeutungen. S. Spieß Aufl. in der Gesch. u. Dipl. 37 fgg. Es giebt einige Wörter, die wegen ähnlichen Lauts und ähnlicher Bedeutung zu demselben Stamme zu gehören scheinen. In Nürnberg scheint man der Wöchnerin in das Wester, in Geiler v. R. wird von einer Frau gesprochen, dy etwam gon wil zu einer Westerlege, wobei, wenn man es nicht zum obigen Stamme hinweisen will, eher an das den Täuflingen umgelegte Westerhemd, als baptisterium (wie Adelung meint) zu denken ist; westerpennig: siunkic Phund gäber Westerpennig Costenser Münz, in e. Kloster Dachsenhausischen Urk. v. J. 1327, in Stadelhofer Hist. Colleg. Rothensis in Suevia, I, 148. v. J. 1329, Ib. 152. v. J. 1331. Ib. 153. könnte seinen Namen von dem Gelde, welches investirte Lehensleute ihrem Lehensherrn zu entrichten hatten, von dem Laudemium, erhalten haben, dennoch aber von weisen abzuleiten seyn, da ein Gut beweisen, zu Lehen geben bedeutet und wist in Gl. Rab. M. durch stipendia erklärt ist. S. Spieß Aufl. S. 37. fgg.

**weißmaler**, m. Weißgerber? Säckler, der feines Leder zu Hüten, Taschen, Felleisen u. s. w. verarbeitet, macht? Es ist der wizmaler Raht, daz kain rintschuster kain wizmaler woerck wirken sol. noch kain wizmaler kain rintschuster woerck. Unde habent daz Recht gen den loederern. (Gerber) daz si (die

lehtern) kain lo an dir voel (Felle) klauben soln. noch kain voel an daz ander heften. . . . gen den hutärn, vnd auch die burger, daz si kainen vilz wirken soln. wan der recht wulin si. . . . Es sol auch kain wizmaler kainen vilz in ziehen, wan der recht wullen ist. vnde vnden vmb den stuz, als vmb daz bein, Ag. StB.

weisch, n. g'weisch, n. weischfeld, n. Stoppeln, Stoppelfeld. — weischrüben, pl. Rüben in das Stoppelfeld gesäet; bos, stipula, Schwed.

weiste, f. Heubechel, Ochsenbrech, Stachelkraut mit rothen Blumen, *ononis spinosa*, Linn.

weisung, f. Melodie: nach welcher Weisung geht das Gesang, nach welcher Melodie wird das Lied gesungen? Sonst Weise, *modus*.

wedes, Wecken: gieb mir ein Wedes. Wed hat von der spizigen Form, welche durch die Wurzelsylbe *ak*, *ek* ausgedrückt wird, seine Benennung; Zwed, Nagel, ist damit verwandt, s. Glaser die Wortwurzel *ar* S. 49.

verwelchen, verummnen: man soll sich an Fastnacht nicht verpuhen, verkleiden, verummnen, verwelchen, verstellen noch sonst unkenntlich machen, RPr. v. J. 1542. Das verwelchen vund verstellten des angesichts mit den Fastnachtshuten soll abgestöllt seyn, RPr. v. J. 1545. verpuhen, verkleiden, verwelchen, verstellen, verkappen, sich in einicher vngewöhnlicher weise oder Fastnachtkleidung, wie es Immer Nahmen haben mag, unbekandt machen, ulm. Berordn. v. J. 1608, 1612. Vgl. Schemen. — verwilcht, verstellt, ausländisch: den Kloster Studiosen, sollen keine zerhackte, zerschnittene, verbrennte, geferbte, getheilte oder verwilchte, es seye mit Sammet, Seiden oder anderm, Kleidungen. . . . gestattet werden, Hz. Ludwigs v. Würt. Kleiderordn. Frisch und durch ihn irre geleitet SO. leiten es von welcher, qualis, her, als fragte man beim Anblicke eines Vermummten: welcher? wer mag es wohl seyn? Allein es kommt von *Wale*, *Walch*, *Welscher*, ein Fremder, her; *walapauz* in den Longobard. Gesehen; aus *buz* und *welsch* zusammengesetzt, gehört auch hieher, s. *buz*.

weltlichkeit, s. geisten.

weltweis, weltweisheitisch, s. Flug: er ist nicht recht weltweis, Wt. — Ein Wort von so wichtiger Bedeutung als Welt verdient wohl, daß man, um seiner Entstehung nachzuforschen, auch Vermuthungen nicht scheue, indem diese nicht selten den Weg zur Entdeckung des Ursprungs bahnen. Ich vermehre daher das bei Abellung Vorkommende durch Folgendes. Daß Welt, *werold*, in den ältern Sprachdenkmalen gewöhnlich da gebraucht wird, wo im

Kirchlichen Latein *seculum* steht, ist von **W a c h t e r** überzeugend darge-  
gethan; es kann seinen Beispielen noch an *weroldi*, in *seculo*,  
aus den niederd. Psalmen LX, 5, 9. und *werodes far*, des Volke,  
des Zeitalters Gang, aus der Harm. Evang. Bamberg. beigelegt  
werden; noch jetzt bedeutet im Isl. verölld, gegenwärtiges Zeitalter.  
Man sollte daher wohl werden, entstehen, seyn, als den Stamm  
annehmen dürfen, zumal da man die Analogie des Griechischen,  $\pi\eta$   
von  $\pi\iota\nu\omicron\mu\alpha\iota$ , oder  $\pi\acute{\alpha}\omega$ , womit  $\pi\eta$ , verwandt ist, und  $\epsilon\pi\alpha$  von  
 $\epsilon\omega$ ,  $\epsilon\sigma\omega$  ( $\epsilon\rho\omega$ ), für sich hat. Indessen läßt es sich auch von wäl-  
zen, wölben, *velta*, Isl., herleiten, man mag nun dabei sich die  
gewölbte, runde Gestalt oder die Kreibewegung als Grund der Benen-  
nung denken. Auch der Himmel heißt aus diesem Grunde bei **Wernh.**  
80 Gruft. Insofern aber unter Welt der Menschenhaufen ver-  
standen wird, findet **A b e l u n g s** Ableitung von *wirren* Statt und  
erhält Unterstützung durch das Angels. *werod*, Haufen. Sonder-  
bar, daß dieses Wort in Ulf. nie vorkommt; statt *seculum* braucht  
er *aiw* und statt *mundus* oder *orbis terrarum* *midjungards*, die  
Mitte der Schöpfung, *manna seth*, Menschensitz, und *fairhwus*, das  
schöne Haus,  $\kappa\acute{o}\sigma\mu\omicron\varsigma$ , *mundus*, wobei die Frage entsteht, ob es den  
Römern und Gothen mit der Uebersetzung von  $\kappa\acute{o}\sigma\mu\omicron\varsigma$  nicht ergangen  
ist, wie mit *semper augustus* den Deutschen.

**weler**, welcher; jenes ist weicher als das deutsche, welches in der  
Mitte einen Kehl- und als das lat. *qualis*, das vorne einen Gaum-  
buchstaben hat. (Schwz. und alt, s. **Stalder** LSpr. d. Schw. 116.)

**welle**, f. Reißbündel, Ulm. (Frk. Els. alt) (in *welle*) — *sträwellen*,  
*strewellen*, Wellen, die Brücke damit zu belegen, s. Urk. des  
Klosters St. Ulrich und Afra in Augsb. v. J. 1453. in Mon. Boic.  
XXIII, 495. *walus*, Gerte, Ulf., von der Wellen- oder Cylinderform  
so genannt, weil eigentlich das runde Prügelholz, nicht das sich  
spreißende Reißholz dazu gehört.

**en-wellen**, abziehen, abrechnen: Ulm soll die Schuld, welche  
Memmingen bei andern Städten gut hat, einziehen,  
und ihnen (an ihrer Schuld) *enwellen*, a. e. Schr. Memm. an  
Ulm v. J. 1452.

**ver-wellen**, s. *ver-wallen*.

**welschen**, unverständlich sprechen: er *welscht* eins daher; ganz ana-  
log wird deutsch statt deutlich gesagt, und im Neugriechischen  
heißt  $\pi\alpha\rho\alpha\kappa\omega\ \sigma\epsilon$ , ich verstehe dich, s. **Crusii** *Turcograec.* p. 64.

**welscher**, m. wollener Unterrock, SW. Nach einer andern Mitthei-  
lung ist *welsch* ein weibliches Oberkleid von grünem Frieße.

**ge-wen**, s. *g'wä*.

**wennb**, wann: *wennb* ihr wieder brennet, *q-uand-o*.

**wendel**, *wentelin*, m. Fächer; eventail.

**an-wenden**, antreten: das gebirg das *hand sy* angewent,  
**F a b.** Bilg.

nachwendig, verwandt: der sein nachwendig fründ was,  
- Ir. Erst.

überwendlingen, in der Redensart: überwendlingen nähen,  
beim Zusammennähen zweier Stücke den Faden so über die Enden  
oder Kanten wenden, daß sie wie mit einer Schnur zusammen ge-  
fügt sind.

verwendungen, pl. sonderbare, verdrehte Stellungen des Kör-  
pers, Ulm.

wengen, Name des i. J. 1803 aufgehobenen Augustinerklosters, oder,  
wie es sich lieber nennen ließ, Chorherrenstifts in Ulm; auch der  
Name eines Orts zwischen Alen und Kochendorf. Dem Ursprunge  
nach ist das Wort ein Appellativum, in den Urkunden kommen die  
hohen, nahen, fernen Wengen, worunter Acker- und Wiesen-  
felder an beiden Ufern der Blau außerhalb der Stadt Ulm verstan-  
den werden, oft vor. Dasselbe Appellativ und ohne Zweifel auch  
seine Bedeutung ist in Wangen, Elwangen, Holzschwang,  
Gamerschwang, Schwaningen, Schwenningen, Engen  
und einer Menge anderer Ortschaften enthalten. Wang, altd.  
Gefilde, s. Doen Misc. II, 9. Anmerk. zu v. 3, wo aus der Gl.  
Mons. Holz-wang, campus nemoreus, angeführt ist; auch altengl.  
und noch jetzt bedeutet es in Urk. am Walde, d. i. das Feld, die  
Au am Walde, winja, Weideplatz, Ulf.; anger, aeng, Fläche am  
Meeresufer, Schwed., engi, eng, ing, Wiese, Isl., Dän., Acker,  
ager, (vielleicht auch vicus) ing im Lincolnshire eine Gemeinwaide,  
Engen, Angermannland, England, vermuthlich auch die so  
häufig vorkommenden Endungen von Ortsnamen in ing und ingen,  
die man übrigens von inna, wohnen, herzuleiten geneigt ist, lassen  
sich alle auf diese Verwandtschaft zurück führen. Man mag wohl  
auch Bunne dazu nehmen dürfen, ein Wort, das bei Aufzählung  
von Grundstücken und Nutznießung derselben Urkunden so häufig  
vorkommt: wunne und weide, welches aber, als mit dem unten  
vorkommenden wohn verwandt, Anton (Gesch. d. t. RM. III, 247)  
im Gegensatz mit Weide für die Tränke hält; irrig: denn uuona  
heißt in einer alten Glosse pastum, s. Nyer. Symb. 217. Nicht zu  
übergehen ist hier der, wie es scheint, aus Bunne und Waide,  
hervorgetretene Begriff von Freude und Glückseligkeit. Die Bedeutung  
von Wonne ist bekannt; Weide wurde in derselben gebraucht:  
gnade freude vnd weide wolte got mit ir geben, Wernh. 104. bediv  
wunne vnd weide hete ir der engil gegeben, Wernh. 38., und  
weidlich bedeutet nicht nur munter, frisch, behend, sondern auch  
bei Willeram Cant. Cant. c. I. v. 5 und bei Wernher 67.  
schön, und unweidlich häßlich. Damit soll übrigens der sich em-  
pfehlenden Ableitung des Worts Wonne bei Ableitung keines-  
wegs zu nahe getreten werden. Noch ist ein bei Ulm und im ehe-  
maligen Ulmischen Gebiete, auch im Würt. häufig vorkommender

Name **Wanne**, f. anzuführen, der auch eine Geldung bedeutet, und wenn er nicht aus der mannenförmigen Gestalt derselben entstanden ist, auch zu einer Familie zu zählen seyn möchte.

**wenlach**, die kleinen Wangen, f. zarr. Das Wort **Wange** ist mit **Backen** dasselbe, nur daß es noch den Nasenbuchstaben aufgenommen hat. Es bedeutet, wie hieraus erhellt, eine Erhöhung, welches auch durch **hufila**, **Wange**, Gl. Fl. bestätigt wird.

**wenwol**, zweifelhaft, mißtrauisch: als die **wenwol all tumb**. die mit vnwillen den wiben willfagen, Nith. Ter.; vermuthlich wie **weinen** von **wähnen**.

**wehr**, f. wuhr.

**fensen=werb**, f. warb.

**werden**, geboren werden: es ist mir oinß woran, es ist mir ein Kind geboren, **Welzheim**, (ferauwerden, occumbere, Nyer. Symb. 242.) — anwenden, durchbringen ohne werden, Ulm; wie des **Ulf. frawas**, Luc. XV, 4.

**werthe**, f. ein Mensch ist in **Werthe**, wenn man seine Dienste, seinen Umgang angelegentlich sucht; eine Sache ist in **Werthe**, wenn sie von der Menge gesucht wird, die Sache ist im **Werth**, sie ist theuer; **werth seyn**, ein Vermögen haben: jeder soll versteuern, was er werth ist, Ulm. RPr. v. J. 1542. So wird **worthy** in England gebraucht; **Unwerthe**, f. der Zustand, da ein Mensch, eine Sache nicht gesucht, nicht geschätzt wird.

**ent=wehren**, gewaltsam nehmen, rauben: er hat Im bis Inu zehen guldin entwört, RPr. 1563. Kommt häufig in dieser Bedeutung vor, und mag so viel seyn, als aus der Verwahrung nehmen: **wehr**, wuhr ist ein Damm, wodurch das Wasser, um ihm einen stärkern Fall zu verschaffen, gesperrt wird.

**wertig**, m. Werktag.

**auf=wehren**, abräumen, abdecken, den Tisch, SW.

**ver=werden**, verderben, Ag., analog mit **verwesen**.

**ab=werq**, n. das Raueste vom Flachse und Hanf.

**werken**, 1) ungeschickt, oder etwas arbeiten, das man gerade nicht soll: was werkest du? Ulm. 2) erzeugen: Herr Ludwig von Stainhaim, Kirchherr und Verweser St. Ulrichskirchen zu Bumstetten (zwischen Laupheim und Biberach) soll der Anna Splysin, die er ihres jungfräulichen Blumens entsezt und an der er füro etliche Kinder gewerkt hat, an drei Zielen 25  $\text{fl.}$  geben, a. d. Urk.

**werklich**, 1) umständlich; 2) mit Pedantismus strenge und pünktlich, dem es nur um den Buchstaben, nur um das opus operatum zu thun ist; 3) wunderbar, lächerlich, unnatürlich, SW.; 4) übel zum Erbrechen, SW.

**werkman**, m. Aufseher sowohl über die Verfertigung, als über den Gebrauch des Geschüzes, ulm. Urk. 1415, 1429.



**werr**, m. Erbkrebs.

**werre**, f. lange Straße; die lange währt?

**werre**, f. 1) ein eiterndes Geschwür im Auge oder am Augenlide; (Währ, Währer, WW., war, Schwb., urstaht vel werna Gl. Fl. varus, lat., und schwären, Geschwür, sind verwandt; vermuthlich auch kiwer, Schmerz, s. Urx Gesch. v. St. Gallen I, 196.) 2) hölzernes, länglichtes Lattenthor, Ulm. Alb; hier scheint eine Verwandtschaft mit quer angenommen werden zu müssen; 3) eine Tiefe, in die sich Regenwasser sammelt; in dieser Bedeutung gehört es zu wehr, wuhr; 4) die Larve des Maienkäfers.

**unverwerzelt**, unverwirrt, ganz: vnd dar vmb alles das stätt vnd vnuerwerzelot zu behalten, Ulm. Urk. v. J. 1329; von verwirren ein verb. intens.

**werschaft**, adj. nützlich, brauchbar, eßbar: manch kraut hât wurk, die doch nit alle werschaftt ist, Herm. v. Sachs. Mör. 19, a, a.

**wesen**, n. Stand des Reichs, des Bunds: damit nicht die Stette wie zu Cöln vnd Costanz geschehen, höher dann andre Wesen vnd über ihr Vermögen angeschlagen werden, a. e. Memming. Instruct. für ihre Abgeordneten v. J. 1508.

**wesentlich**, wie es seyn soll: er hält sich wesentlich, Kirchenvis. v. J. 1581. — **unwesentlich**, unordentlich: vnd haben sich ganz unwesentlich gehalten, ulm. Acten v. J. 1535.

**weserei**, f. 1) Berrechnungsstelle bei den Eisenhütten; 2) dabei errichtete Weinschenke, Hebel.

**wesnen**, welken, Fulda.

**weser**, pelzig, z. B. Rettiche, Rüben, BS. (weiß, wesen, Schwz., wesnent, marcescent, Gl. Mons. wisna, marcescere, Schwb.)

**wester**, f. die Taufe: die zwo jr in der wester Wurden darzu geben, LS. I, 382., von dem Hemde, in das der Täufling gekleidet, investirt wurde. — **auswestern**, das Taufhemd ausziehen: auch die Kinder nit auswestern, a. Christmann über die Verhältn. Ulms mit dem Wengenkloster S. 45. — **westerlege**, **westerlegete**, f. 1) Tauffchmauß; 2) Pathengeschenk, SW. Tauffuppe, Schiltach, (u. in Basel, s. Dchß Gesch. v. Bas. III, 538.) — **westerhemd**, das erste Hemd, welches die Taufpathin dem Pauthenkinde verehrt, SW. Vgl. weisset.

**wibeln**, act. in Menge hervorbringen: ir land hat gewiblet frösch in den kämern irer künig, Altm. Ps. 104.; ein verb. intens. von weben, sich bewegen; wimmeln ist von wibeln das neutrum.

**langwid**, f. langweid.

**wider**, gegen, zu: er hat wider mich gesagt, er hat zu mir gesagt, Alb., sprechen wider die maeit, Wernh. 124. Iw. II, 898. mit dem Dativ: Dû myn vichtet aber wider mir, LS. XVI, 100.

widerkauf, m. Widerspruch: Ich meyn, es sei eyn widerkauf, daß man eyn Königin nennt Fraw Schand, Herm. v. S. 35, b, a. widerstreit, wetteifernd: als sich die vögel wider streit Erbrechen, Mör. Herm. v. Sachs. 1, a, b.

wiederkehrung, f. wenn zu Gewinnung mehrern Raums über das Dach hinaus gebaut und das neue Dach mit dem alten in Verbindung gesetzt wird, SW.

wittern, lärmern, brausen: das wasser wittert fer, Fab. Bilg. wittisch, wüttisch, im Unwillen, aufgebracht. (Bair.)

wiedle, n. ein Bund Vögel, Ag.; drei bis vier Vögel, Lerchen 1c. an dünne Weidengerten zusammen gebunden werden zum Verkaufe gebracht.

wittmann, wittling, m. Wittwer, Wt. —

widmen, sich fürchten, erzittern: du söhst die finsternuß und es würt nacht, in ir würt widmen alles gewild des walds, Amm. Ps. 103. Sonst hieß es bidemen, das Erdbeden Erdbidem.

wiedsauer, sehr sauer: von wehen, kwas, scharf, Dän., Isl., daher auch nach Fuldawit, alemannisch, Schmerz bedeutet; Herr Ps. Bührer glaubt, es sey s. v. a. sauer wie Weidenrinde.

witsch, geschwind. — witschen, schnell hinweg eilen; vite, Frz., wischen, allgemein deutsch.

wittwenstuhl, m. Wittwenstand: am Wittwenstuhl sitzen, Wittwe seyn, ulm. R.B. v. J. 1403. In den ulm. Statuten v. J. 1683 wird es von beiden Geschlechtern gebraucht. Haltet aus führt in Widem-stul auch Beispiele beider Art an. Vgl. stuhlfeste. — Wenn eine Gattin eine Vereinigte, Gebundene ist, so ist Wittwe eine Entbundene, Freie, daher mit quit, wett, verwandt, s. günstig; doch eher von ἰδιος, eigen, iduare, Etrus., theilen, trennen, was einem Andern nicht angehört.

wiflen, verwiflen, etwas Zerrissenes wieder zunähen, verstecken.

wifling, m. leinen und wollen Zeug zu Weiberröcken, von weben.

wigspeise, Fastenspeise: Hunger, durst nit uast liden, Grosse Fülle miden, Vnd wig spils nit elsen, Grosse trink solt du vergessen etc. Aus e. diätet. Lehrsgeidicht Hans Schnitzes, s. Leonhards Remmingen S. 297 (eigentl. 397) fg. Eigentlich geweihte Speise, d. i. Speise, die man zu geweihter Zeit, in der Fastenzeit essen muß, s. weichfasten in SO.

wicken, Docht, Thalheim im Wt. (wiech, Ps. wieche, wiete, Sächs.) vielleicht von wickeln.

ge-will, s. ge-wild.

wild, schön, gut aussehend, Ag. Vnd da ich aller wildest (auf das Schönste) den hag ersach, LS. I, 378. Von angenehmen Tönen wird es gebraucht: du gimme, über alle schöne Osanne wilder böne, du Hosanna, du Hymnus herrlicher Töne, s. Museum f. altd. Litt. u. K. I, 415. seiner gotheit wilde, die Vortrefflichkeit

seiner Gottheit, Minn. I, 29. der wilde rim enblüet, der schöne Reim erwächst, Colocz. Cod. S. 5. v. 88. der künste mene garte Ist leider mir ze wilde, der Maigarten der Künste ist für mich zu herrlich, Ebenh. v. 78. 79. (Ich finde in dem Maiengarten der Kunst die Blüthe des Weins ganz am rechten Orte, und glaube nicht, wie in den Altd. Wäldern II, 218. gemeint wird, daß unter Reim der Rhein zu verstehen sey.) wild, vortrefflich, Schwb., vildr, gut, angenehm, Jsl. — Dieses Wort mag unter vielen andern zum Beispiele dienen, wie schwer es dem Sprachforscher oft werden muß, über die Abstammung zu entscheiden, da es nicht selten das Ansehen hat, als ob ein Wort aus zwei verschiedenen Stämmen entstanden und erst nach mancherlei aus beiden Stämmen sich entwickelnden Begriffsübergängen vermöge seiner Bedeutung als ein und eben dasselbe Wort hervor getreten sey. Wild läßt sich nämlich eben so gut von Wille als von Wollen herleiten:

## Wille,

hievon, was man wollen kann, also was recht, gut, schön, vortrefflich ist, folglich:

βέλτερος

bellus,

well, Engl., wohl,

billig,

wild, in der eben angegebenen Bedeutung.

## Wollen,

hievon, was aus andern Gegenden herkommt, was fremd, was selten ist:

welsch,

wild, als fremd; was fremd ist, ist selten, das Seltene kostbar, und was selten und kostbar ist, wird für vortrefflich, d. i. schön, oder recht oder gut gehalten.

Auf solche Weise begegnen sich die Bedeutungen dieses Wortes aus zwei ganz verschiedenen Stämmen abgeleitet, und es erscheint ohne Zwang als ein und dasselbe Wort.

ge-wild, n. 1) wilde Thiere, ein allgemein verbreitetes Collectiv, welches aber in Abellung fehlt; 2) Wogen: wo das Wasser über und zwischen Felsen rauscht, Strudel: doch trieb der wind das schiff hin in ein gewild zwischet zwen hoch berge, do lagenz try tag, Fab. Bilg. das wilde mer Entschwischen gailti sin gewill, LQ. XIV, 39. Ain wint mit starkem gewill, Eb. 109. Oberhalb Rheinfeldes heißt die felsichte Gegend, durch die der Rhein fließt, das Gewild, s. Büsching V, 628.

wildprecht, n. Wildbret, ulm. N. B. v. J. 1411. Dieses Wort hat mancherlei Etymologien erdulden müssen: Frisch leitet es ab von bert, edel, wornach es so viel als Edewild wäre, wie der Adelar oder Adler Edelvogel; Ihre von brad, Beute, Jsl., folglich s. v. a. erbeutetes, erjagtes Wild; die obige Schreibung desselben könnte auf brehen, brechen führen, welches schreien bedeutet. Gleichwie man nämlich Kopf, Füße und Eingeweide der Gänse als zubereitete Speise Gänsgeschrei nennt, so könnte die Speise

vom Bild Wild·brecht heißen. Die richtigere Ableitung ist in brät zu finden.

wilbelen, 1) wilbpretartig riechen; 2) auf verbotene Jagd gehen; 3) wild seyn, lärmern. — wilberer, m. der auf verbotene Jagd geht, Wilbbieb.

gewilet, verschleiert: gewilote Nune, Leg. — weil, m. Schleier; velum.

un-willen, subst. Edel. — unwillig, adj. edel. — unwillen verb. Edel haben: den menschen lust nit zu essen vnd un-willet geren, Steinh. R. S. sich erbrechen: das Kind hat ungewillet, hat sich erbrochen, Ulm., f. wülen.

willfagen, willfahren: das ich dir willfagen möchte in großen vnd klainen dingen, Nith. Ter. man soll Thaidi willfagen, Ebnb. f. wenwol; fagen kommt ohne Zweifel von fahjan, facere, Goth. her, welches noch bei Ulf. in fulla-fahjan, Genüge leisten, vorhanden, und mit facere selbst verwandt ist.

ver-wilcht, f. ver-welchen.

wimpel, f. wampel.

wimmeln, Trauben lesen, BS.

winde, Drehscheibe, durch welche in Klöstern strenger Clausur Speisen u. a. Dinge in das Refectorium und in die Zellen gebracht werden, f. raunfenster. (Nicht das engl. window, Fenster, wie es in SO. erklärt ist, das einen Schutz vor dem Winde bedeutet, und anfangs bloß in einem Laden bestand.)

winden, wehen: es windet, es geht ein starker Wind. (Schwz.)

windfucht, windfuchtel, f. Fächer.

windig, sehr, Ag.; es scheint mit feindlich verwandt zu seyn.

windschifflein, u. Wurffschaufel: das wintschifflin ist in seiner hand. vnd wirt seubern sin tennen, Plen. Schiff und Schaufel sind etymologisch verwandt und kommen im Begriffe einer vertieften Höhlung mit einander überein.

windspreu, windspreuel, ungestümes Wetter: er zerfnirsche mich in der fürmlung oder windspreuel, Ag. Bib. 1477, von spreihan, zerstreuen, Tatian, was der Wind leicht zerstreut; wie fürmlung, Zermalmung zu Staub.

wingert, m. (das g wird ausgesprochen wie in klingen) Weinberg, Weingarten. — wingerter, m. (der Accent auf der ersten Sylbe) Weingärtner, Wt.

ge-winnen, kaufen, anschaffen, stiften: vnd ander gelt daz ich denn an den alten gewonnen han, a. e. Stiftungsbr. v. J. 1335.

unge-winn, m. Verkehrtheit, Sünde: Egelinß von Auslobingen (Uselfingen) seeligen Witwe vermacht ihres unnützlichen und in Ungewinn verzehrten Lebens wegen in das Predigerkloster zu Ulm 800 fl., a. d. Urk. v. J. 1441; der erste ungewyn, Iw. VII, 309.

wind und weh, sehr übel, voll schmerzlicher, beunruhigender Gefühle,

von körperlichen und geistigen Zuständen gebräuchlich, allgemein verbreitet, aber von Ubelung übergangen. Man könnte es herleiten von wenden, da es einen Zustand ausdrückte, worin man sich bald dahin bald dorthin wendet, oder weil es mit weh verbunden steht, und wehen und winden Synonyme sind, von Wind als durch ein quid pro quo entstanden, oder von wit, welches Fulda zufolge alemannisch Schmerz bedeutet; Stalder leitet es von winnen, leiden. Das wahrscheinlichste aber ist, daß es von schwinden herkommt, woher auch Schwindel stammt, und schwindlich bedeutet: ir wart so swinde vnd we dar nach, Frauenlist im Koloczaer Codex S. 232.

ge-winnen, sammeln, pflücken: Kirschen g'winnen, SW.

wir lautet mer: mer weand, mer wälle, wir wollen, mer können, wir können, mer tuond, wir thun.

hirn-wirbel, m. verwirrter Mensch, Ulm. es soll kein Mehger kein Würbell denn in seinem Haus, noch auch zur Mehig zu brauchen, noch auszuhaben, kaufen, keineswegs, sondern ihnen hiemit abgestriekt und verboten seyn, Biber. Mehg.Ordn. v. J. 1620; unter Würbel scheint hirntöbigeß Vieh verstanden zu seyn. — wirbig, dumm, Alp.

wirtel, m. Ringknopf an der Spindel, von Thon, Holz, Bein, Blei oder Silber; von vertero, hwerofian, AS., dreschen. Bisweilen wird das r nicht gehört: witte. Diesen Buchstaben unterdrückt das Volk überhaupt öfters, z. B. Hirschwith, Hirschwirth, Wt. — wittabergisch, wirtembergisch, Ulm., Rischen, Kirschen, Wt.

wirtemberg, württemberg. Dieser Name erscheint erst am Ende des eilften Jahrhunderts. Sein etymologischer Ursprung möchte schwer nachzuweisen seyn. Die abgeschmackteste Ableitung ist von Wirth am Berg, wenn darunter ein Gastwirth verstanden wird; sie wird aber annehmbar, wenn man dieses Wort nach Pfister in der Bedeutung von Heer nimmt, wie im Nibelungenliede der Herzog von Burgund Wirth des Landes genannt wird. Eben sowohl könnte es auch der Name des Wohnsitzes einer Gemahlin, der Wirthin, seyn; der gegenüber liegende Frauenberg steht wenigstens dieser Vermuthung nicht im Wege, da auch dieser seinen Namen aus gleicher Ursache bekommen haben, oder ein Frauenkloster gewesen seyn kann. Vielleicht bezeichnet der Name den Berg in der Georoter, Bioroter, s. Cod. Lauresh. nr. 3302. 3620, und Neugart Episo. Const. Prolegom. p. LIV. Am liebsten möchte ich ihn für synonym mit Wartenberg, Werdenberg halten: der Berg mit der Warte. Keine dieser Ableitungen kann auf mehr Anspruch machen, als eine Vermuthung zu seyn.

un-wirdig, s. wirs.

wirthschaft, s. Freudenmahl: ich hän ain hoffen zu dem Heiligen Erūß als zu ainer wirtschafft, Leg. komm Her Jo-

hannes min vßermelter liepster fründ zu bwißer wirt-  
schafft, die Ich dir han bereit vnd dinen brüder, Ebenh.  
(Man sal ... keine wirtschafft oder ezzen vß dem Rathuse  
nicht tun, Erfurt. Stat. in Balchs Beitr. II, 46.) — Wirth  
scheint etymologisch einen Menschen zu bedeuten, der überhaupt ein  
Werk treibt, wyrhtan, wûrken, arbeiten, schaffen, US.

wirhelen, Regenvogel, scolopax phaeopus, BS.

wierig, tragbar, tauglich: hosen von einem Lindischen, Lieri-  
schen, vnd Mechlischen tuch, nachdem dasselbig siner art  
nach zu hosen wierig, wt. LOrdn. v. J. 1552. to wear, tragen, Engl.,  
und baren, bären, altd.

wirken, 1) weben, überhaupt DD.; 2) kneten; 3) bauen: der Sim-  
mermann hat zu Leipheim im Schloß und auch in der  
Stadt gewirkt, a. e. Br. v. J. 1460. Das Wort bedeutet über-  
haupt etwas zu Stande bringen, fertigen, ein Werk, ἐργον (womit es  
verwandt ist), hervorbringen. Das altlat. Gerdus, was im spätern  
Griechischen γέρδης, einen Weber bedeutete, scheint mit ἐργον und  
dem altd. garen, bereiten, fertigen, in Verwandtschaft zu stehen. Ab-  
isländisch heißt dichten Gedichte wirken, yrkia visur, Jhre.

wirm, f. Fluß, der in die Enz fließt. In Hessen ist die Werne,  
Werre, vermuthlich von der Flüße schlängelndem Laufe.

wirme, f. Wärme, Ulm., die natürlich wirme, Steinh. N. S.

wirs, wirsch, übel, schlimm: es ist ihm ganz wirsch, es ist ihm  
ganz übel. — unwürsch, mit dem un der Verstärkung, dasselbe,  
Wt. — unwirs, böse: do wurden sie ser vnwirs, Vlen. der  
König war ob diesem Namen vnwirß, a. Frundbergs  
Historie. — unwirdig, dasselbe, Ag. Bib. v. J. 1477. — würsche,  
f. Uebelkeit, Gefühl von Schwäche, Heidenh. Das Wort wird wie  
baß sowohl für den Positiv als für den Comparativ gebraucht, und  
ist weit verbreitet und alt: werß, worß, wurß, Niederl., worse,  
Engl., mir'st wirs danne we, Minn. II, 21. wairs, Ulf., wirsero,  
schlimmer, Notk., verri, verstr, der schlechtere, der schlechteste, Jöl.,  
dessen Positivus var, malus, obsolet ist, f. Gloss. Edd. II, 856.  
vyrsa, US. Etymologisch scheint das Wort f. v. a. verkehrt zu seyn, von  
werren, wirren, vertere, wie tort, Unrecht, Frz., von torquere; ver-  
wandt ist pire, Frz., arg, farg, vermuthlich auch Zwerq. Da wirß so  
viele Aehnlichkeit mit wehrt, würdig, welche die entgegengesetzte  
Bedeutung haben, und mit fair, schön, Engl., hat, so sey erlaubt zu  
bemerken, daß dieß sehr häufig der Fall ist; und wenn gleich die be-  
kannte Ableitung des lucus a non lucendo mit Recht belacht wird,  
so möchte es doch der Mühe werth seyn, durch Aufstellung vieler  
Beispiele dieser Art der Untersuchung, ob dieß bloß Spiel und Zufall  
sey oder ob es, wie schon aus mehreren Wörtern des folgenden Ver-  
zeichnisses zu erhellen scheint, einen tiefen Grund habe, den Weg zu

bereiten. Hier also eine Anzahl Beispiele, welche von Andern leicht werden vermehrt werden können.

aridus, trocken, dürr,  
 bas, gut,  
 brav, rechtschaffen, probus,  
 calidus, warm,  
 tag, Tageszeit,  
 derb, tüchtig,  
 träg, faul,  
 eilen, geschwind seyn,  
 faigen, fagimon, freudig seyn,  
 spielen, scherzen,  
 fallen, sterben,  
 fames, Hunger,  
 fasten, nicht essen,  
 gut, cuat, bei Kero,  
 Frank, nicht gesund,  
 Dñ, Brod,  
 lucas, dunkler Hain, läugnen, lügen, (verbergen)  
 merry, lustig, Engl.  
 ruhen, still liegen,  
  
 schmollen, lächeln,  
 schnacken, scherzen,  
 schwanger, ein Kind im Leibe tragend,  
 schweigen, keinen Laut von sich geben,  
 schwül, drückend warm,  
 siegen, fallen,  
 sunta, franke Person, Gl. Mons.  
 wäb, schön, gut,  
 vaak, Schlummer, Holl.  
 wirs, schlimm,  
 wohl, well, Engl., bellus,

äpdeiv, naß machen, wässern.  
 böß, schlimm, bad, Engl.  
 pravus, schief, unrecht.  
 kalt, gelidus.  
 tagen, verdecken, Iwain.  
 darben, Mangel haben.  
 draegen, eusig, Schwed.  
 illa, weilen, verweilen, Schwed.  
 vaig, beinahe todt, s. Frisch  
 WB. 241.  
 fallen, zur Welt kommen.  
 wäpew, essen.  
 futter, Nahrung.  
 quad, schlecht.  
 crank, gesund, Engl.  
 Dñ, Krieg.  
 lucere, leuchten, lügen.  
  
 mürrisch, verdrießlich.  
 ruhen, bewegen, woron ragen,  
 rübern, rühren abstammt.  
 schmollen, schelten.  
 snaken, seufzen, Holl.  
 svangr, ein leerer Magen, Isl.  
  
 swegan, tönen, Ungels. — schwe-  
 gel, eine Pfeife.  
 sval, kühle Luft, Isl.  
 siegen, fällen.  
 ge-sund,  
 wehe, schlimm.  
 wachen, munter seyn.  
 fair, schön; wehrt, würdig.  
 bal, böß, s. Frisch WB.

Uebrigens wollen wir uns gegen die von Ranne in seiner Prolus. de vocabulorum enantiosemia Norimb. 1819, 8. aufgestellten Behauptungen feierlichst verwahrt haben; sein Weg ist ein anderer als der unsrige. Schon Samhez (Parodoxa Franc. Sanctii, Antw. 1582, 8. p. 35. fgg.) und unter den Alten Quintilian (Instit. I, 6. etiamne a contrariis aliqua sinemus trahi? ut lucus, quia umbra opacus parum luceat? et ludus quia longissime sit a lusu?) hat die Unhaltbarkeit der Ableitungen aus der sogenannten Antiphrase hinlänglich dargethan.



wiß, f. biß.

wispeln, zischen: vff sinem hals lag ain schlang vnd wispelt, Leg., jezt wird es von dem heimlichen, vertraulichen Flüstern gebraucht.

wiese, f. ein Fluß im Badischen. Sie hat ihren Namen vom klaren, weißen Wasser, wie Alba, Albula, und Lanter; die in die Rems fallende Wieslauf, f. f. Prescher Gesch. von Limb. I, 17. Rößsch Schorndorf S. 3. und im fränkischen Baiern eine Wiseth. Der Ort Wiesensteig mag auch von dem vorbeistießenden Bache den Namen haben, wofern nicht die Form, in welcher dieser Ortsname bei Neugart in Cod. Al. et Burg. erscheint: wisontessteiga, anzeigt, daß in jenen wilden Bergwäldern das Wisuntthier gehaust habe.

wisete, f. weisset.

wist, links, als Fuhrmannsruß, Wt. Oberl.

wimi, eine äußerliche, geringe Beschädigung, in der Kindersprache, Ulm.

wixer, m. ein unzüchtiger Kerl. — wixerin, f. eine sehr unzüchtige Weibsperson. So nennt Tertullian eine Tribade frictrix.

wizelen, pl. 1) Stachelbeere; 2) Johannisbeere, Rentl.

wizzelein, Stücke eines in länglichte Form gerollten Zeigs: ein tracht, trachan, wann solche angemacht, istß zeche, daß sich wie ein Leyn weit außziehen laßt, daraus machens wizelein, die lange Zeit, wanns erharten, gut bleiben, und gekocht eine angenehme speiß geben, Rauwolf.

wizig, weise, sachkundig, rechtskundig: einen geschwornen rat von zwelf erbären mannen, der besten vnde der wizegsten die hie sin, Aq. StB. wizig vnd erber fro: wen zwu, Aq. StB. f. Walchs Beitr. IV, 176. do der friec von dem wizigen man herren. Marquarden von Schellenberch lieplich vnd gutlich verrichtet vnd geschaiden ward, a. e. Weissenauischen Urk. v. J. 1285. (de Radt vnn de bewyttigsten van Hamborch, Hamburg. St. Recht in Walchs Beitr. VI, 57.) Sonst hießen rechtsverständige Männer die Wissenden, wie περαιδευμένοι bei den Lacedämoniern: ὡς αὖ οἱ περαιδευμένοι δοκιμάσῳσι, Plutarch. Lyc. c. 13. die sapientes bei den Römern, und die prudhommes (prudentes homines) in Frankreich. — wizzin, f. Einsicht, Verstand: in der wizzin seyn, Einsicht haben, Aq. StB. — wizung, wizigung, f. Zurechtweisung, Warnung: er hat eine Wizigung erhalten, er läßt sich zur Wizigung dienen. Es stammt in diesem Sinne zunächst von weisen und ist mit dem alten Wizze, Strafe, verwandt. — unwizig, närrisch, toll, SW.

wo, 1) wie, als, da: wo ich kommen bin, Wt.; 2) welcher, welche, welches: der Mann, die Männer, der Garten, die Gärten, wo . . . die Frau, die Birn, die Frauen, die Birnen, wo . . . das Kind, das Haus, die Kinder, die Häuser, wo . . . u. f. w. an dessen statt wurde sonst so und wird auch noch

- steht archaisch gesetzt. Solche Vertauschungen der Conjunctionen und der Fürwörter, die auf einander Bezug haben, kommen wie im Deutschen so auch im Lateinischen häufig vor. z. B. qui statt hic, quum, cum und tum, quam, ubi u. s. w. — woanne, wo, wohin.
- woacht**, Name des andern Zugochsen gleicher Farbe.
- wochenbippel**, m. Ohrenspanner, so genannt, weil er den daran leidenden Kindern ein blödes Aussehen giebt und gewöhnlich nicht über eine Woche dauert, Wt.
- wogt**, m. Wasserbümpel: daß ich den schalk nit hab ertrenckt vnd dieß inn meeres grundt versenckt Inn eynem wogt, Herm. v. S. 21, b, b.
- wohltoben**, **wohltoppen**, f. täple.
- wohldurst**, Nothdurst, in e. schwäb. Urk. v. J. 1452.
- wolf**, m. grober Wollenzeug, SW., von Wolle. Die Sunst der Grautucher, die dergleichen Zeuge woben, hatte zu Basel in ihrem Wappen einen Wolf, s. Dch's Gesch. v. Bas. II, 138.
- wolf**, eine starke, zum Umhauen reife Eiche, Ulm. Wolf werden mehrere Dinge wegen ihrer Ausdehnung, Länge, Breite oder Dicke genannt; gewöhnlich ist auch der Begriff der Stärke damit verbunden, und darum möchte das Wort mit Gewalt, validus, valdr, stark, Jsl. verwandt seyn.
- wolfele**, **wölfelein**, n. 1) Zahnbeule; 2) die ersten Zähne der Kinder; 3) hervorragende Zähne, scherzw. Der Grund der Benennung ist im vorhergehenden Wort zu suchen.
- wölfele**, f. gute Zeit, da alles wohlfeil ist, Ulm. u. a. D.; gunt hail gesunthait frid. rum. wölffli. gut wetter ic., Gaistl. J.
- wolfentiegel**, m. 1) Tragknospe; 2) Bährknöpfe in der Gebärmutter der Thiere, SW. Welfen sind Junge, verwandt mit pullus, fällen, Kalb u. s. w. und zeugen, zügeln, zirkeln. (Sowohl dieses zügeln als das von Zügel, domare, fehlt bei A b e l u n g.)
- verwölken**, verdunkeln: das went ain anderen verstand, vnd ihr verwölken nit erleyden mag, Spr. J. Hier ist das Wort in der Bedeutung genommen, die es schon in seinem Stamme hat: denn Wolke gehört zu der Familie von velare, sola, Jsl., bedecken, folgian, bedeckt, verborgen, 11 f. und Jsl., Fell, Haut u. s. w. Die Wolken verbergen den Himmel und machen dunkler.
- wohltundend**, geschickt: uebertrefflichen wohltundend, P. Gr.
- wohlerblich**, ja freilich, allerdings.
- wohn**, f. Oeffnung im Eis über einer zugefrorenen Hilbe, Alb.; auch in der Oberlausitz bedeutet das Wort ein in das Eis auf Zeichen und Flüssen gehauenes Loch, um Wasser zu bekommen, s. Anton Gesch. d. t. LB. III, 347. In A b e l u n g kommt Wuhne vor; es ist mit Wunde verwandt und kommt von wan, leer, her, wie das nieders. Wake, welches dieselbe Bedeutung hat, von vacuus, f. wule.

wönen, gewöhnen, wt. Ordn. v. J. 1552. Das Wort ist mit wohnen, an einem Orte bleiben, dasselbe, so wie ἔδος, Sitte, Gewohnheit, ἔω, ich sehe, ἐδέω, ich sehe, zusammengehören.

un-wohnlich, unbewohnbar: ein unwohnliche flusst, Spr. J. worben, s. warben.

wörd, m. Flußinsel, Donaumördh, weiter verbreitet und alt; Werder, Sächs. Brandenb., Billwarde im Hamburgischen Gebiete. Einige leiten das Wort von baren, erhöhen, her, Andere von werden, welches, wie existere, auch für erhöht seyn gebraucht wird; aber wahrscheinlicher stammt es von wehren, einschließen, und ist dadurch mit Bord, Borte, Rand, Begränzung, u. Gard verw., welches Wehr, Einzäunung, Garten, u. nach Rab. M. in Eckh. F. O. II, 964. (chart) Insel bedeutet.

wort, f. Wurzel: min brot ward zu ainem stain dar ab ich tranck vnd aß xvij Jar vnd von der worten vnd dem gewilde, Nith. Ter. Mit diesem Worte ist auch Wörsich, uurs, dus, Rab. M. 970, so wie mit letztem das Fran. berce und das Span. berca verwandt.

den worten, darum: die Mehgersuln den Richtern das vnschlit geben als andren lüten den worten daz den Richtern bez ninen den rad zu gang vnd allez art: wanes veber werden, helfenst. Urk. v. J. 1567. — umworte, pl. Umschweif in Reden: die ir sach vmbworten vertziehen, Nith. Ter. — wörteln, rechthaberische, zum Streite reizende Worte fallen lassen. — verwörtelung, f. Eheverspruch: den Vicarium, der sich mit zweyen vnterschiedlichen Weibsbildern ehelichen verlobt, zu vernehmen, wie es mit Ihme der außgegebenen zweyfachen Verwörtlung wegen bewandt, Wt. Consist. Ausschreiben v. J. 1663.

worgen, n. 1) von etwas gewürgt werden; 2) ein Werk mit höchster Mühseligkeit verrichten: er worgt an seiner Lektion.

wräcken, pl. Bodenkohlrahen, Wt.

wucherstier, m. Zuchstier, Bd. Wucher drückt Fruchtbarkeit aus, uber, ubertas.

wuderwinzig, f. buh.

wut, watete: Das wasser het enn dünnen fuort, Do wuot ich durch, Mör. Herm. v. Sachs. 46, a, a.

wütig, ansehnlich Ug. Man könnte es für eine verderbte Aussprache von wichtig halten, wenn nicht ähnliche Vergrößerungswörter, als rasend, ungeheuer, harrend, greulich die Stelle der ruhiger sehr, überaus, ausnehmend bei Gegenständen des Wohlgefallens so wie des Mißfallens vertreten müßten.

wüttisch, f. wittisch.

**wule**, f. Loch ins Eis gehauen; auch **wuher**, mit **wohn** verwandt.

**wule**, n. Gans. Vgl. **wusel**.

**wülen**, sich erbrechen: des capitel sagt von dem **wülen** oder **prechen**, daß oben zu dem **mund** geschicht, **Steinh. R. S.**; **unwillo**, **nausea**, **Gl. Lind.** **unwillido**, **nausea**, **Rab. M.** **urkawnlontem** — so muß es statt **urkawusontem** heißen — **fastidientibus**, **Gl. Boxh.** in **Schilt. III**, 907. Wenn sie gab ein morgengroßen, dem mochte wollen allen den tag, d. i. wem sie einen Morgengruß gab, der empfand den ganzen Tag über Ekel, a. **Morolf v.** 96, 97. s. **unwillen**. Es ist nur eine andere Form von **walen**, **walzen**; was zur weiteren **Etymologie** gehört, s. in **be-vielen** und **fäl**.

**wullenhemd**, f. **hemd**.

**wumfen**, **wimmeln**: alle gassen (in **Cairo**) sind so voll lütt daß es **wumset**, **Gaistl. J.** Ist nur eine andere Form von **weben**, **webern**, **wimmeln**.

**wunderer**, m. **Wunderthäter**: Gott ist ain **wunderer** in allen sinen dingen, **Plen**.

**wunderfizzig**, **wunderwizzig**, **neugierig**; **fizzig** kann von **fizen**, **reizen**, oder von **wissen** herkommen, s. **geiffz**.

**wunne**, f. **wengen**.

**wunsamkeit**, f. **Freude**, **Wonne**: der du bist in den himmeln. **Eyn tron der wunsamkeit**, **Büchl. d. st. M.** — **wunsamy**, f. dasselbe, **Leg**.

**wuhr**, n. Damm im Wasser, um demselben einen stärkern Fall zu geben, **Ulm u. a. D.** ich hab gebawen die **wassermure**, **Büchl. d. st. M.** **Sonst wehr**.

**würbell**, f. **wirbel**.

**würtemberg**, f. **wirtemberg**.

**wurf**, m. **Zahlungsfrist**, **SW**.

**ge-würfelt**, was sich leicht bewegt; **munter**, **verschmizt**.

**ein-würfige Wort**, pl. **Interjectionen**: ich bitt dich, **obsecro . . .** und haissent **einwürffige wort**. **bewegnuß** des gemüts bedeutend. in fröden in trauren in verwundern oder anderm, **Nith. Ter**.

**würgen**, zum Geburtstage beschenken, weil man den, der ihn feiert, **würgt**, f. **hälßen**. — **würgete**, f. **Geburtstagsgeschenk**.

**wurmser**, **wurmfig**, **wunderlich**, **mürrisch**, dem es im Kopfe **wurmt**, **Wt**.

**wurst**, f. **Wagen**, **Schlitten** mit einem **Langsitz**, auf dem man **reitend** sitzt.

**wurstmal**, n. **Hochzeitmahl** gemeiner Leute, wobei **gemeine Speisen**, **Würste**, aufgetragen werden. Das Wort **Wurst** steht nicht so allein, wie **Abelung** meint; **farcire** ist offenbar verwandt, und hieß wird von **Rab. M.** durch **arstifulen** übersetzt, s. **Eckh. F. O. II**, 963;

Wusch und Wurzel sind gleichfalls verwandt; sie enthalten alle den Begriff der Ausdehnung und des Hervorragens. — wursten, plump, stümperhaft arbeiten.

wurzbau, m. ausgewurzelter Baumstamm, ÖWB.

wurzler, m. Apotheker, Ag. Bib. 1477. — wurzen, einwurzeln, Böchl. d. st. W. — auswurzeln, aufs genaueste nachsuchen.

wurzeln, zwischen den Fingern reiben, Ag. Von Warze?

wusel, f. 1) Wans; 2) was zappelt. (Elf.) — wuseln, 1) mit hegen Tritten eilig gehen; 2) sehr geschäftig thun ohne besondern Erfolg. — gewusel, n. Gezappel, trippelnde Geschäftigkeit. — wuslicht, zappelicht, hastig, mit eiligem Hin- und Herlaufen Geschäft treibend. (Kobl. ÖWB. Elf.) — gewuselt voll, sehr voll, so daß es wimmelt. In diesem Schallworte ist der auch in dem Thiermen des hastigen Wiesel's liegende Begriff enthalten, welches in Holl. illeken heißt, von eilen. Das Wort scheint von einem sehr ren gegangenen wisen abzustammen, wovon wischen, wischen, Argumentative, wuseln aber ein diminutives Zeitwort, herkommt, und womit wits verwandt ist.

nach-wuseln, m. unter mehreren Kindern das leibgeborne. Gewuseln ist damit die Vorstellung von Verästelung und Schwächlichkeit verbunden. Es stammt von Wasel, wachsen.

wust, m. Menge, zur Verstärkung gebraucht: ein Wust von Eichen. — wust, in der Redensart: das wüste Wesen, eine Kraubheit des Viehs, die auch der Flug genannt wird, ÖWB.

### 3.

**zapp**, m. Unwille, Ag. — **zeppel**, m. Streit: Wa ist der disen zeppel schait, *ES. XLVI, 64.* (**zöppel**, Streit: das vns Sölich Irrung vnd zöppel von ganzem herhen Intrüwen leid sein, a. e. Schr. Solothurns an Ulm 1493.) — **verzeppern**, erschrecken, ängstigen, *SW.* — **verzippern**, 1) bei den Haaren ziehen, *Kfb.*; 2) soltern: der im Thurn sol noch das verzippert werden, bis er zu bekantnuß der warhait gebracht, *KProt. 1542.* — **verzippert**, ärgerlich, Ag. *Vgl. zipflen.*

**zabeln**, mit Händen und Füßen sich bewegen. — **zappeln**, dasselbe in verstärkter Bedeutung. — **zäpperlen**, die diminutive Form desselben Wortes, *vgl. täppeln*, mit welchem es verwandt ist.

**zappen**, ziehen, an sich reißen: so vorzeiten ein jeder zu im zappet (an sich reißt) mit Betrug vnd gewalt, *Spr. J. zappend groß vnd klein zehenden ein, Ebenh. Zαβρὸς*, gefräßig.

**zapf**, m. 1) Korkstöpsel; 2) fig. der gerne trinkt; den Zapfen abschlagen, das Trinken abgewöhnen. — **zapfenwirth**, der Bier und Brantwein ausschenkt, ohne selbst brauen und brennen zu dürfen, *Ulm. (Nbg.)* — Von diesen Zapfenschenken ist das Wort Zapfenstreich abzuleiten: Zapf bedeutet Trinken, und daß die Knechte, besonders die edeln, den Trunk liebten, wüßten wir auch ohne das Zeugniß des Herrn Reinmar von Zweter, *f. Minn. II, 137. 138.* Doch kann man darunter auch das Zeichen verstehen, sich zum Zopf, d. i. zur Fahne, zum Sammelplatze des Soldaten zu begeben.

**zach**, **zauch**, f. Trägheit, Hinderniß; von *zähe*.

**zadel**, **zandel**, **zaundel**, m. Mangel, *DSchw. (Destr.) zadel vnd gebresten, ulm. R. B. 1400; zadal, egestas, penuria, Rab. M. ap. Eckh. F. O. II, 952. zoadlente, egentes, Ebenh. in zadale, in armote, egestate, Nyer. Symb. 204. keynen czadel man do vand, Poem. de amiss. terrae, f. Wiedeburgs Ausführl. Nachr. S. 96. an aller schlachte zadel, Püttrich in Duellii Excerpt. p. 269. τάχιλος, parcus.*

**zatte**, f. Reihe zusammengerechtes Heu, Heuschwade, *SW.*, *f. ver-zo-derlockt.*

**zag**, m. ein Feiger: Thais maint der iüngling wer manlich. aber er was ain zag, *Nith. Ter.* — **zagenjahre**, pl. Tölpeljahre: daß die klagen iar erfüllt werden durch die hiez der liebi, *Ebenh. zag, stultus, f. SO.* — **verzägen**, erschrecken, *SW.*

**Zag**, an dessen Statt man jetzt zaghaft sagt, kommt, wie zögern und zaudern von ziehen her, und hatte ehemals, wie jetzt nur noch ver-ziehen, Verzug, dieselbe Bedeutung: Die wurden da an zagen Maistails all erslagen, Iw. VI, 45, Dafs er daran nicht verzage, d. i. es nicht verzögere, Ebenb. Aus dem Begriffe des Zögerns geht der der Unentschlossenheit, Aengstlichkeit und Furchtsamkeit natürlich hervor.

**zahweber**, s. zane.

**zain**, n. 1) Prob-silberstange in der Münzstätte: sollen die drei theil münzen gleich von feinem silber on allen eintrag nach dem zain, daß jede Partei ain stück hat, ulm. Urk. v. J. 1423. 2) Silber an Stangen: ain Gärstel von Kettinen, Zain, geflochten oder sonst, ulm. Verordn. v. J. 1574. 3) Pfeil: Suf hett dü myn irs füres zain Gesteck in myn frandes herß, LS. — **zainer**, m. Schmied, der das Stabeisen in Stangen streckt, Bb. a teine of silver, Chaucer.

**zaine**, **zane**, **zeine**, **zone**, f. flacher, länglich runder Korb. — **aufzeinen**, in Körben aufbewahren; **zana**, **tina**, It., **zaino**, leberner Sack, It., **tainjo**, Ulf., **tains**, Zweig, Gerte, Ulf., das Körbelin gezennet, d. i. geflochten, gold. Schmiede v. 1894. **zemma**, calthus in Gl. Fl. ap. Eckh. F. O. II, 987, ist vermuthlich ein Druckfehler statt **zeunna**; **aberzonnen**, **aberzoinen**, Nebenschößlinge, Astersprößlinge an den Neben treiben, Rems- und Neckarth.

**zaisen**, ausbreiten: **Deho zaisens** (die Vögel) vnd entlüchten Ir gesider an der sunnen, LS. L, 82. Sonst: auseinander ziehen, z. B. Wolle, s. SO.

**zäck**, m. 1) blutsaugendes Insekt; 2) ein überlästiger Mensch; alter Beck, Filz, Geizhals. — **zeckfett**, sehr fett; **zecca**, Filzlaus, It.; von **zacken**, welches ein verb. intensiv. von ziehen ist, wovon **zähe**, was fest hält, **zacker**, hart, **zackern**, einem hart begegnen, abstammt; **tike**, **tick**, **teek**, Engl., **teecke**, Holl. Einen ähnlichen Benennungsgrund, nämlich des Ansaugens, Einbeißen und Einbohrens scheinen zu haben **ikes**, Insecten, die an den Neben, **ἰκοί**, Mispeln, die an den Baumzweigen, **δῆκες**, Insecten, die am Holz, **σφήκες**, Hummeln, die in Honigwaben sich einbohren und einsaugen, vgl. Creuzeri Meletem. I, 3. 4.

**zahn** in der Redensart: es gieng in einen hohlen **zahn**, es ist von keiner Bedeutung.

**zamen**, **zämen**, zusammen; **t'zamen**, Holl.

**zambalot**, Camelot, Schamelot: **Uras**, **Sattin**, **Zambalot**, Anton Welfer in e. Schr. an Ulm v. J. 1505.

**zamsen**, 1) zahm machen; 2) lockern.

durch die **zähne brennen**, durch die Backen brennen, brandmarken, Aq. StB. Auch im Goslarschen Stadtrecht ist es als Strafe des Diebstahls angegeben, s. SO. — **auszännen**, die Zähne blecken, SW.



**zane**, f. zaine.

**zauen**, schaben, fräßen, mühselig zusammen bringen: mit zanen und granen hab ich durch die Wechsel 500 f. fürlehen erhalten, Seb. Besserer in e. Schr. an Ulm 1546.

**zauen**, zännen, zennen, weinen; davon Zank, senna, Streit, Zöl., wie von greinen, weinen, Greiner, Zänker, und Grimm, heftiger Unwille.

**anzanen**, die Zähne fletschen: vnder die wolff, der mich maniger anzanet vnd veintlich anhönet, H. v. N. sanna, Maulverzerren, Zähnefletschen, Iw. VI, 305. Pers. I, 62, V, 91.

**zähnen**, Begierde erwecken. — zeichnen, herzeichnen, mit List herbeilocken, SW. — zäunslen, zeiseln, ablocken. — einzäunseln, durch Nehen an sich ziehen. (Elf. Schwz.) Vielleicht hat der Zeisig, der in mehreren Gegenden Schwabens Zeinsle genannt wird, seinen Namen von Zeichen, das hier das Stammwort zu seyn scheint, daher, weil er leicht zu locken ist; die zeinslein singen bei ihm, er ist vermöglich und leihet bereits auf. Sinsle aus; ein Wortspiel.

**zankfeisen**, in Milch gebackene Kuchen, Ulm. Ob das Wort nicht aus Sanguenessen entstanden ist; in Baiern wird ein bei einem Kindtauffschmause aufgestellter Käs Zankenkäs genannt. Figurlich wird in Ulm ein Anlaß zum Zanken auch Zankfeisen genannt; zänken, zum Zorn reizen.

**zannen**, spannen, zerren, mit dehnen verwandt.

**zahreff**, n. Zahnreihe insonderheit von stark hervortretenden Zähnen; reff bedeutet nach Adelung, was lang und hoch ausgedehnt und aus einzelnen kleinen Körpern zusammen gesetzt ist.

**zarr**, zarrch, enge, passend, spaninig. — zarren, spannen. — zarren, raufen: Siv zart ir selb auch uor laid ir golduar haur vss dem Haupt, Tr. Erst.; fräßen: vnd zart auch ir lichtiu wenlach, mit iren negeln, Ebend. — erzerren, zerreißen: mit erzerstem Gewand, Eb. — unzabarlich, untrennbar, untheilbar: es wil sich keinem Christen gebüren, eygensecten, orden, brüderschaften von im selbs, one Gottes beuelch, auffzerichten, sondern in der unzabarlichen eynigkeit Jesu Christi bleiben, Spr. J., — zerren, ziehen, ist allgemein gebräuchlich.

**zart**, lieb: da von si im waz vil zart, LS. II, 47.

**zarten**, lieblosen: ain hüpsch kind, das ym ieder man zarten muest, Zengg ap. Oefele I, 251. — zärtlerin, feine schmeichlerische, wollüstige Frau: das Weib so David siehet, misbraucht auch irer schöne vnd ruw, wie dann auch unsere zärtlerin thun, Sam D. G. So in Luthers Uebersetzung Jes. 47, 1. Du Zarte und Lüstlin. Adulter scheint

einen ähnlichen Benennungsgrund zu haben, von *adulari*, 96. *adulator*, und dieß von *adūs*, süß, zart, vgl. *gell*.

*zarg*, f. *sarge*.

*zafem*, m. Pflanzensaser. — *zafemen*, ausfasern.

*zanpel*, n. 1) Schaf, welches zweimal geschoren wird; welches zweimal wirft; 2) Buhlerin. — *zaupefschaf*, die geringste Gattung Schafe auf der Alp, wt. LD. — *zaupe*, Hündin, alt, *zoba*, Rab. M. — *zauhe*, Hündin, wt. Jagdordn.; mit diesem und mit *dog*, Engl. Hund, verwandt.

*zauben*, eilen: daß ich mich hinweg *zauben* muß, Gr. Ludwig v. Löwenstein an die wt. Statthalter 1522. Sonst *zaunen*, *zauben* und *zaffen*, f. *Frifch* und SO.

*zauch*, *zauk*, m. statt *Teufel* gebraucht in der Redensart: führt dich der *zauch* schon wieder her? soll dich der *zauch*! sie ist wieder *zauch* an mir vorbeigefahren, Ulm.

*zaucht*, f. *zaupel*.

*zandel*, *zaundel*, f. *zadel*.

*zaue*, f. Zeug? oder Werkzeug? beschawung der *zawen* und *fäden* in der *Stammetschau*, RPr. 1542. — *zauweber*, der dergleichen würkt, Eb. Sie werden auch *zauhweber*, *zauweber*, *zachweber* genannt und den *Gräutuchern* und *Ledern*, die in *Wolle* würkten, an die Seite gesetzt; daher hier ein altes Wort *Zah* in der Bedeutung *Wolle* zum Grunde liegen möchte, dessen *Verhandenseyn* sich einstweilen, bis sich bessere Beweise vorfinden, aus dem isländischen *to*, *Wolle*, vermuthen läßt. Nach *Frifch* S. 467. kommt *Gezehe* in der Bedeutung eines *Weberstuhls* der *Tuchmacher* vor: welcher *Meister* *Werfte* hat 3 *Gezehen*, soll *Straff* geben. Zu *zaue*: *zechen*, *machen*, *anordnen*, *bereiten*: *ther elliu thing Wole kan gezechen*, Rell. c. Sar. v. 4033. auch *Horneck*.

*zaun*, m. Stall: *vlust der hirt eain rint*. (verliert der Hirt ein Rind) *daz er oder sine knechte verwarlofent*, *daz si ez in die zöne nicht wider antwortent*, *gesund*, *als recht ist*. so *suln si ez dem gelten*, *des ez gewesen ist*, Ug. StB. — *zaunraite*, f. *Platz*, *Garten*, so weit er von einem *Baun* eingefast ist, Urk. v. J. 1281.

*zäunslen*, f. *zähnen*; ein *Beißig*, Ulm.

*zah*, *zäh*, f. Hündin, SW., verw. mit *zizzen*, *Brüstwarzen*.

*verzeppern*, f. *zapp*.

*zeche*, f. abwechselnde Reihe in Diensten und Pflichten. (*umzech*, *umzechig*, nach der Reihe abwechselnd, Posen.) — *bothenzeche*, f. Ordnung, in welcher das *Bothenlaufen* die *Pflichtigen* trifft, ulm. Verordn. v. J. 1728. — *Zech* als *Gelage* ist ohne Zweifel in

**ki-tac**, gulosus, ambro, Rab. M. ap. Eckh. F.O. II, 951. 965. enthalten. Aus der Bedeutung dieses Wortes: Ordnung, Reihe, Fach, erklärt sich einzelt st. einzeln; drein zechen, sich in einen Streit durch Zwischenreden mischen, Ksb.

**zetten**, verzetten, zerstreuen, zerstreut fallen lassen. (Tyr. NSächs. alt: thie esti thie se zetitunt, Dttfr.) — **erzetten**, verlieren, fallen lassen: das er der magt mit Reuerenz zumelden, das Findt gemacht, da sie den schurzpfled erzettet habe, Ulm. Reformat. Akten. — **zetterle**, n. Zweiglein einer Traube, woran die Beere weit auseinander stehen, Rentl. — **zettelsuppe**, f. Suppe von Mehl, das in das siedende Wasser gestreut wird. Es ist ein Iterativum von zeien, welches unten vorkommt, wie retten auf ein verloren gegangenes reien, rya, Isl., und schütte auf ein scheien, ψέειν; deutet, wetten, viere, kretten, zanken, crier, kreen, ähnlich dem Iterativum auf illen, die bei brellen angeführt sind.

**zefern**, zanken. — **gezefer**, n. Gezänke; sonst zerfen.

**zehen**. Als Zahlwort bleibt in Schwaben das e der ersten Sylbe, als Name des Fußfingers geht es, wie im Gothischen, taihun, Ulf., in einen Diphthong über: der Baihen.

**Zeichen**, n. Verwünschungsformeln: alle Zeichen fluchen, Bd. (Schwz.) er hat seines Zeichens ein Geschwür am Hals, Schenkel u. s. w. sagt der gemeine Mann und bezeichnet zugleich an seinem eigenen Körper mit dem Finger die Stelle, wo dem Andern das Uebel sitzt; mit dem Aussprechen der Worte seines Zeichens glaubt er sich vor einem gleichen Uebel zu verwahren. Offenbar spielt hier das Wort Zeichen auf das verwandte signare, segnen, welches von Anwünschung des Guten und des Bösen und von geheimnißvoller Hervorbringung desselben vermittelt des Zeichens des Kreuzes und durch Hülfe von Segen- und Fluchformeln gebraucht wird.

**vorzeichen**, n. Kirchenportal, Mm.

**zeihlen**, f. zähnen.

**zeit**, f. Stunde: zu Sechste zyt, Leg. (Schwz.) Eben so bedeutet auch Weile Stunde: non der sechsten wile, Wernh. 41. Cicero braucht dagegen in Nat. Deor. II, 38. hora als Uhr, wie die Schweizer Zeit.

**zeitbeer**, Ulm. Ob nicht die erste Sylbe das Eider, Bitter, Obstsaft, enthält? Alsdann wäre auch Züdos, Getränk aus Gerste bereitet, verwandt; vgl. füttern.

**zeitlich**, genau im Hauswesen, habüchtig, aufs Zeitliche erpicht.

**zeien**, kieseln, Mm., eigentlich fallen oder fallen lassen, verw. mit siegen, sich abwärts neigen, herabfallen: daz er zu der erde tod gar von dem rosse nider seych, Iw. VI, 241. fg.

**verzeigen**, andeuten: es hat sich etwas verzeiget, es war eine Ahnung, er hat sich verzeiget, er ist nach seinem Tode erschienen, SW.

zeil, f. hohenzollern.

zeiland, Seidelbast, *Daphne Mezereum*; wahrscheinlich von ziehen stammend: denn alle Theile dieses Strauchs, besonders die Beere, erregen auf der Haut Entzündung oder Blasen.

zeile, f. zille.

zeine, f. zaine.

zeiner, f. zain.

zeinstig, zienstig, Dienstag; Baar, SW.

zeiseln, f. zähnen.

zeisen, langsam arbeiten, Reutl., von ziehen, dehnen.

zed, f. zäch.

zelt, m. ein gewisser Gang der Pferde, den man auch den Paß nennt: die pferdt in gemain (in England) gehen einen Zelten, Riehels Reise. Nach seiner Beschreibung sind die Pferde „gar klein und niederträchtig“, aber gut, gerade so wie, nach Plinius VIII, 42, die Asturischen, von den Römern *thieldones* genannt, welches mit dem Worte Zelter übereinstimmt. England hat wie seine vorzügliche Wolle, so ohne Zweifel auch seine Pferde, Spanien zu verdanken. Im Tragemundlied wird von dem Reiter gesagt, daß er zelte, wie ein junges Pferd, f. Altd. Wälb. II, 1748. Vielleicht gehört hierher auch *gozalros*, *alipedes*, sc. *equi volociores*, *Herrade* 179.

zelt, m. Kuchen. — huzelzelt, Brodlaib mit gedörrtem Obste. — lebzelt, Pfefferkuchen; *celten*, *liba*, Gl. Theot. ap. Eckh. F.O. II, 1003.

zelge, f. 1) Ackerflur, sonst Desch genannt; das Wort kommt in dieser Bedeutung schon in e. Urk. v. J. 779 vor, in Neugart Cod. Al. et Burg. I, 71. — zelge, zellje, f. ein Zweiglein am Weinstock mit einigen Beeren, westl. SW.; verwandt ist *sillon*, Sub, Zeile, f. sub.

zempfer, f. zumpfer.

zendel, ohsenzen del, m. Ochsenziemer, Farrenschwanz.

zentumme, rings, überall umher: der Himmel ist zentumme trüb, es ist zentumme der Brauch, SW.

zengen, sengen, brennen. — zengel, zingel, Brennnessel, *Fulda*. (Reinwald.) — zentfeuerlen, verb. Spielen der Kinder mit Feuer, indem sie Papier, Spänchen u. dgl. anzünden; unter dem Scheine des Arbeitens spielen, arbeiten, ohne daß etwas aus der Hand geht.

zengern, nach etwas riechen: Der lust (lies lust) Nach balsam smack zengern Begund, LS. L, 47. — zengerlet, f. g'sengerlecht.

zensler, m. Zauderer, Ag.

ver-zehren, verköstigen: die sechs schilling sollen ab sein und die Landspfleger allain (auf Kosten der Stadt) verzert werden, ulm. Berordn. v. J. 1502. — zehrhaft, trinklustig: ... ist

in seinem Schuldienst ziemlich geflissen, ist etwas zerhasst, welches doch ihm Specialis vnder sagt, Kirchenvif. v. J. 1581.

zerfeln, zerfen, 1) zaudern; 2) hadern. — zerfig, zänfisch. — gezerf, n. Gezänke, f. zefern.

zerren, verdrießlich seyn, Mm., mit zarren, zefern, zerfen, zürnen Eines Stamms.

zesmen, rechts: zesme brust, zesme zopf, zesin ohr, Ug. StB. in Walshs Beitr. IV, 288, 148. (Zesem, Destr., kazeso, Rab. M. in Eckh. 960. taihswo, Ulf., teso, US. Am leichtesten läßt sich dieses Wort aus tescus, verwandt mit dexter, δεξιός, wovon auch Wathter es ableitet, erklären; nach Barro und Festus waren loca toscia Plätze, wo Mysterien vorgenommen wurden, folglich heilige Orter. Die heilige, göttliche Seite ist auch die rechte, die glückliche, diejenige, da die Sonne aufgeht, die linke die unglückliche. S. über tescus Heyd. etymol. Versuche, Tüb. 1824 S. 63. Behrnd glaubt, es sey aus zefun, gegen die Sonne, gegen Mittag, entstanden, wie winster, links, aus Finsterniß, Mitternacht, f. Beitr. z. crit. Hist. der deutschen Spr. V, 252, fag., was durch finstern d. i. linke Seite in US. XLVII, 74. eine Bestätigung erhält; doch kann letztere Benennung von wenden, wie link von lenken und ker, cair, link, Altperf. von kehren abgeleitet werden. In der alt-niederdeutschen Mundart hieß sie die vordere oder vielleicht die fertige, behende: mit forthoron thinro, f. Niederd. Psalmen von Hagen LIX, 7. LXII, 9.

zeugamt, n. Amt, das über das Zeughaus die Aufsicht hatte. —

zeugherr, m. eine Rathsperson, die mit diesem Amte beauftragt war. — zeughaus, n. Haus, wo die Geräthschaften, die zur Artillerie gehörten, Kanonen, Schießgewehre, Kugeln u. dgl. aufbewahrt waren, Arsenal, Ulm.

erzeugt, geübt: Seit von Rechberg soll der Stadt Ulm warten mit einem Spieß wohl erzeugt zu Ross, d. i. mit einem wohl geübten Reiter, Urk. v. J. 1486. — bezeugen, machen lassen: diu clainot alliv ich bezüget han vmb vier vnd zwainzig Phunt haller, a. e. Stiftungsbr. v. J. 1335.

zibarten, zipperlen, pl. Prünellen, kleine Pflaumen.

unzibel, f. unge-seufer.

verzippern, f. zapp.

zipfel, m. ein pöpelhafter und beleidigender Schimpfname für Mannspersonen; überhaupt DD.

zipfelglaube, m. Glaube an Wahrsagerei, Zauberei, Steinh. Chr.

zipflen, impers. 1) sich zu etwas anlassen: es zipfelt immer, es läßt sich bereits an, immer schon giebt es Vorzeichen, z. B. zu einem Regen, zu einer Feuersbrunst, zu einem Verdrusse; es zipfelt bloß, es ist noch unbedeutend, noch lange nicht hinlänglich; 2) zö-

gern: vierzig jar hab ich geziptet mit der geburt, *U m m.* Ps. 94. (95) vgl. an-ziehen; 3) v. act. zaubern; 4) färglich zumessen; 5) sparsam trinken, in letzterer Bedeutung mit zupfen verwandt, in allen aber mit ziehen; von dem ziehenden, zupfenden, zuckenden Schmerze hat auch das Zipperlein seinen Namen; seine Diminutivform kommt vermuthlich von dem Scherze her, den man sich über dieses Uebel häufig erlaubt.

**zieche**, f. Bettüberzug; weit verbreitet; es scheint mit *Zeuch* in der Bedeutung von *Zuch* einerlei, und das wendische *zycha*, Decke, Gezelt, damit verwandt zu seyn. Aus e. Erfurt. Stat. v. J. 1376 erhellet, daß die *Scyche ner* feinere Arbeit verfertigten, als die *Lynweber*, denen nach dem Innungsrechte nur drellich vnd andere schlecht werck zu machen zukam, s. *Walch's Beitr.* II, 51.

**zich**, f. Gesellschaft, Gemeinschaft: Vnd ist darum bunn verloren (dem vorgebeugt) Daz si (die *Canonici regulares*) icht fallen in haß in zorn Mit der zich vnordentlich, *LS. LX*, 44. — ziehen, wegen der Gemeinschaft theilen: da von (darum) han ich mich gefrit Von ain gemainer so getan Den ich nit ze zichen han, 68. Kobern zichen vnd al die sit Da man kompt ze krieg mit, 79. Sonst *Zeche*.

**in-zicht**, f. peinliche Anschuldigung, *Ag. StB.* u. a. D. von zeihen, beschuldigen.

**ziter**, scheint niedriges Gehölz zu bedeuten, *sied*, *sieder*, *nieder*, *SO.* s. *leher*. In dem c. 171. de re nautica führt *Frischlin* in s. *Nomencl. an:* *ἐπικρίον, κεραία, ιστοκεραία*, antenna, *Bitterholz*.

**zittergrün**, s. *sitter*.

**zitterle**, n. *Bittergras*, *briza*, *Linn.*

**zitternuß**, f. *Erzitterung*: frewend euch mit zitternuß, *U m m.* Ps. 2. 47.

**zifer**, n. muntere Dirne, scherzweise; mehr Tadel drückt das Wort gleiches Stammes *Zuchtel* aus.

**an-ziehen**, *impers.* es zieht an, 1) es wird kalt, es bildet sich auf dem Wasser eine Eisrinde; 2) der Preis fängt an zu steigen. — aufziehen, ein Frauenzimmer zum Tanze bitten. — geziehen, geziemen: dan daß sich von jedem hundert Pfund oder Gulden zehn Pfund oder Gulden derselben Münzen geziehe und gebüre, *R.B.* Was lones dir geziehen sol, *LS. XLIV*, 155. wan ez geziahet mir also, *Wigal.* 4448, 5439. wand ez gezoch ir also, *Minn.* II, 204, b. ir leben, als si an gezoch, als ihnen gebührte, *Wig.* 9550. swaz ze manheit gezoch, *Ob.* 1965. Hieraus läßt sich schließen, daß geziemen, welches aus geziehen entstanden ist, von ziehen abstammt und aus der Bedeutung ziehen, sich beziehen, in die: in einem Verhältnisse, in einem angemessenen Verhältnisse stehen, passen, sich schicken, sich gebühren, übergegangen ist.

**zid**, Zug, Strich: Er hett mich warlich über wiht Wer mir

als um ain nadel biß Rünt an jr lib mayligen zid Er-  
lügen noch ersprechen, L. S. L, 258.

zille, f. langes Schiff auf der Donau, Rahn, Ulm. — zeile, dasselbe,  
Ag. ciula im Mittelalter, Kiel in anderer Form, f. hohenan.

zilmassen, mäßig: Sil massen gesalzen, Steinh. R. S.

zimpel, f. mürrische, flagsüchtige Person. — zimpelen, jammern.  
(Sächf.)

zimper, f. zumpfer.

oberge-zimmer, Hoch- oder Stammholz zum Bauen, Ag. StB. —

zimmern, Name vieler Ortschaften in Schwaben und Franken,  
worüber die geographischen Lexika nachzusehen sind; auch in Zusam-  
mensetzungen: Herrenzimmern, Frauenzimmern, Metter-  
zimmern, Dürrenzimmern, Rothenzimmern u. s. w. Sie  
sollen nach der Meinung älterer Gelehrten, welchen Eccard (De  
origine germaniae p. 186) beitrifft, ihren Namen von den Cimbern  
haben. Dieß möchte wohl schwer zu beweisen seyn. Wahrscheinlicher  
stammt das Wort von Zimmer, Bauholz, thorf, kizimbri,  
opidum, Nyer. Symb. 241. timbr, aedificium, getimbre,  
aedificatio, A. S.; vgl. femmet.

zimes, zimis, n. Hülsenfrüchten, Erbsen, Linsen, Bohnen u. dgl.,  
besonders als Zuspeise, Zugemüß genossen: kain Getreid oder  
Zimbes bey dem Imme oder Mitle, sondern nur  
bey den Meßen auszumessen, ulm. Verordn. v. J. 1527;  
nachzusehen, ob das Zimes recht erlesen, damit  
man nicht halb Mausbred zu essen gebe, RPr. 1542.  
Kain getraid oder Zimmis soll anderst dann vff den  
wochen markte gekaufft werden, ulm. Verordn. v. J.  
1583. Diesen Namen hatte auch die wöchentliche Naturalabgabe an  
Hospitalfründer in Ulm, er hat aber seit 1773 aufgehört, da diese  
Lieferung in einen Geldbeitrag verwandelt wurde. Das Wort ist  
aus Zumüß entstanden, denn Ge in Gemüß ist nicht radical;  
Stalder leitet es von Zmbiß.

zimeslein, n. Thymian, Ag.; so zäpperlen statt täpper-  
len, Bahn, dens u. s. w.

zingel, zinkfeuerlen, f. zengen.

zinselwerk, Gaukelwerk: Celestinus hat den introitum mit  
anderm zinselwerk hin dar gesetzt, Spr. v. d. chr. M.  
on vnser verdienst, vergebenlich, nit durch ablas oder  
eygen zinselwerk, Spr. J. Vielleicht ist es f. v. a. räuchern:  
mit zinseru in henti, mit dem Rauchfasse in der Hand, Ottfr., von  
zengen, zünden.

zinstig, f. zeinstig.

zierlen, 1) das zarte, feine Singen der Vögel; 2) etwas tändelnd  
verrichten, z. B. die Kleider zurechtlegen, anziehen u. s. w.; 3) ei-  
nem etwas verblümt, zierlich zu verstehen geben, Mm.

ziz, f. zaz.



- zobel**, m. unreinlicher Mensch; ein um Höflichkeit und Reinlichkeit unbestimmter Knabe. — **zobeln**, zausen, plagen; **zoba**, Hündin, Gl. Fl.
- zobernuß**, f. Zauberei, Leg. Ueber die Etymologie des Wortes s. eggds.
- zopf**. Hans von Au und Elsbeth seine Hausfrau verkauften i. J. 1429 an Rotweil Güter zu Deißlingen; sie gelobten den Kauf mit Hand und Mund, mit Zopf und Brust, s. von Langen Gesch. der Stadt Rotweil S. 55. Brust geht vermuthlich auf die Frau, Zopf auf den Mann. In Heltaus kommt diese Art des Gelobens nicht vor.
- zopfen**, pflücken; zerren; sonst zupfen; einen Zopf flechten, SW.
- zöpfle**, n. ein in Form eines geflochtenen Zopfs gebackenes Milchbrod, Ulm. (Tyr.)
- zochen**, m. Docht, SW. (Böckli, im Frickthal, Töchterli, ein kleines Gebüde Flach, im Entlibuch) von ziehen, daher man richtiger Docht schreibt; ein ungeschliffener Mensch, welches aber mit Zohe, Schweinsmutter, verwandt ist; s. zucht und suffel.
- zot**, n. etwas häßliches: die ulmische Reformationsordnung v. J. 1531 wurde von ihren Gegnern ein unchristlich zot genannt; vermuthlich verwandt mit futte.
- zotbarchent**, m. eine gewisse Gattung des Barchentgewürts. In e. ulm. Verordn. v. J. 1608 wurden mehrere Gattungen Barchents von einander unterschieden: Grättischer, Zottbarchent, Bomasin, Bier- und Fünffigler.
- zottete**, n. kleine Schüssel, BS. verw. mit Schachtel, scatola, It., Schüssel, Schottel, Niedersf., scuttle, Engl.
- zotteln**, hoppelnd, schuckend, unmanierlich einhergehen, SW.
- ver-zoderlockt**, mir unordentlichen Haaren; von Locke und Zausen; **zotteln**. Udelung kann hierüber bei Zote nachgesehen, jedoch dabei noch bemerkt werden, daß zaten in Gl. Fl. 1003. jubae, in Gl. Mons. lanuvo bedeutet, daß seta, Borste, damit verwandt ist, daß Zettel auch hieher und nicht zu Kotte gehört, und daß vielleicht selbst Seide hieher gezogen werden darf. Es kommt, wie das obige Zatte, von ziehen, in die Länge ausdehnen, her.
- zogen**, pl. eine Gattung Hüte, den Filzhüten entgegen gesetzt. Die Hutmacher in Ulm beschwerten sich 1525, daß die Krämer Zogen und Hüte feil haben; nach einem Beschlusse v. J. 1526 durften mit diesen nur die Hutmacher handeln, mit gezogenen Hüten aber die Krämer. Zogen Hüte kommen auch in der Regensb. Chron. b. d. J. 1501 vor, IV, 57.
- zögi**, f. Zaghaftigkeit, Feigheit: das sein nachgeend zögi lutrer erschine, Nith. Ter.
- zohmsohn**, s. suffel.
- zocken**, 1) stark ziehen; das pulsartige Schlagen eines Geschwürs vor seiner Reife, SW.
- ver-zöcken**, abschrecken, verzagt machen, SW.
- zoller**, Fachbaum? was si der selben Blaide gemezzen vnd sich der gebeze: zern mugent mit walken, mit dem raiff vnd mit dam zoller,

ze vālder, ze wasser vnd mit allen andern sachen, die dazu gehorent, Memm. Urk. v. J. 1347. in Leonhards Remmingen S. 157.

Auch raiff kann einen Balken bedeuten, s. Frisch u. Adelung. **hohen-zollern**, die bekannte Bergfeste, von welcher die Burggrafen von Nürnberg, Markgrafen von Brandenburg, und die Könige von Preußen abstammen; **Seil**, ebenfalls ein hochliegendes Bergschloß in Oberschwaben; **Zoll**, ein Längemaß, Seile, eine Linie; **toll**, groß, tall, lang, hoch, Engl., collis, Hügel. Der Name der oberitalienischen Familie Colalto kann für eine Uebersetzung von **Hohenzollern** gelten; sie führt auch mit diesem altdeutschen Fürstenhause dasselbe Wappen, und könnte ursprünglich wohl eine deutsche Familie gewesen seyn, da man sie für ein lombardisches Geschlecht hält, s. v. Martins Reise nach Venedig, II, 243.

**zolch**, **zolk**, m. grober Mensch. (**Zoll**, m. **Zolla**, f. Destr.)

**zolgkle**, n. Schnauze an einem Trinkgefäße: ain kantlin mit ain

**zolgklin**, a. e. Urk. v. J. 1467. (Schwz.)

**zone**, **aberzonen**, s. **zaine**.

**ver-zöschē**, das gemähte Gras aus einander schütteln, **Baligen**.

**zozgen**, einen zuckenden Schmerz verursachen; eine verstärkte Form von **zucken**.

**zuberklauß**, m. ein Mensch, der seltsame Einfälle hat; vielleicht eine scherzhafte Verstümmelung des Wortes **superflug**, zugleich anspielend auf den **Claus Narr**.

**züpfeln**, s. **supfen**.

**zucht**, f. weibliche Schaam des Viehes. — **zuchtel**, f. Hure. —

**zutte**, **zuttel**, f. unreinliche Weibsperson, dasselbe Wort ohne den Kehllaut. Die Verwandtschaften des Wortes s. in **suttel**; **zucha**, **ruga**, steht in Gl. Fl. ap. Eckh. II, 982 in der Nachbarschaft von **ludra**. — **züchet**, n. Brut, Zucht des Federviehs. — **unzucht**, f. Unsitte, Gefehlosigkeit, ulm. N. B. — **unzüchtig**, unhöflich: ich hab nie kainen ödelman so vnzüchtig gesehen das er für fromenbild hinritte oder gieng vnd nichtzit mit in rödte, Melus.

**mit züchten**, mit Ehrerbietung, salvo honore sey es gesagt. Auch die Römer bedienten sich bei Ausdrücken, welche für unanständig gehalten wurden, einer Entschuldigungsformel: **honorem praefati sunt**, Cic. Ep. ad Div. IX, 22.

**züchtigungsknecht**, s. **hurenschneider**.

**zutte**, **zuttel**, s. **zucht**.

**zuen**, adj. geschlossen: eine **zuene Thüre**, Ulm. (Destr.) Wie hier aus **zu**, ähnlich dem **πρότερος** aus **πρός**, **posterus**, **superus** etc. aus **post**, **super**, ein Beiwort entstanden ist, und wir von den Präpositionen **in**, **auf** und **ob** die Adjective immer, **offen** und **ober** haben, so bildeten die Gothen aus **thairk**, **durch**, ein Hauptwort **thairko**, **Loch**, **Offnung**, **Thüre**, d. i. ein **Durch**.

**zug**, m. Verzug: es sol vff sein clag zu antworten **zug** begeret werden, Acten v. J. 1501.

ab-zug, m. ein Tropus, abzügliche Rede, ebendasselbe, Spr. v. d. chr. M.

zuck, Ort, wo der Floß aus Land gezogen wird, Ug. StB.

zucken, nicht ausgebraten seyn, Ug.

unter-zucken, hinunter ziehen: ein bilgri vnder zucket ward...

Es schwimmt wildi tiere hoimlich im iordan ... die zu-  
ckend vnderf wasser geschwind, Fab. Bilg. — ver-zucken,  
eine Braut zum Brautbette führen: hab seine Hochzeiterin  
helffen in die Kirchen vnd wieder darauß führen, Auch  
sie zu noch ver-zuckt, vnd ein kleine Sermom beeden  
vor der Bettstatt gehalten, a. e. ulm. Chron. v. J. 1615. Es  
war bei dem ulm. Patriziate gewöhnlich, die Decke zu beschlagen,  
vermöge welcher Sitte die Brautleute von den Verwandten in die  
Brautkammer geführt, und, indem sie sich in Gegenwart derselben an-  
gekleidet zu Bette legten, mit dem Bettlaken einige Augenblicke zu-  
gedeckt wurden. Vermuthlich wurden sie, um die Schamhaftigkeit  
nicht zu verletzen, unvermerkt aus der Gesellschaft der Hochzeitgäste  
weggeführt; daher der Ausdruck.

zuckerbrod, s. Johannis-brod.

zuckerfräulein, f. Weibspersonen, die, wie es scheint, bei den Hoch-  
zeitmalen Leckereien bettelten: ain Ersamer Rath will hiemit  
auff allen vnnnd yeden Hochzeiten die Reimensprecher,  
Singer, Landtpfarrer, Zuckerfräwlein, vnd vnberuffte  
Spielleut gänzlich abgeschafft haben, Augsb. Hochz. Ordn.  
v. J. 1575.

zulle, f. unreinliche Weibsperson, Wt.

zullen, saugen, schloßen, ein Frequentativum von ziehen.

zuma, zunama, zu einem: zunama Höflichen geht man lie-  
ber als zuma Groben; sumama, Ulf.

zumpf, m. mentula priapus, Vocab. Mscr. — zümpfhütlin, n. prae-  
putium, Ib.

zumpfer, zemper, zönper, zümpferlich, 1) blöde; 2) bescheiden;  
3) jungfräulich; 4) geziert artig, besonders im Essen, Ulm; weiter  
verbreitet; Udelung leitet es von ziemen her, da es dann s. v. a.  
ziembar ist; vielleicht stammt es von supfen, wenig trinken. —  
zimperfücke, affectiver Mensch, Ravensb. Die zweite Hälfte  
dieses Wortes von Knick, Verbeugung.

ver-zumpft, zerlumpt, Ulm.

zumpfeler, m. der die Kloake reinigt, Ulm.; von Sumpf. In  
Augsburg war es Obliegenheit des Henkers, Ug. StB. in Walch  
Beitr. IV, 103.

zünde, f. Brennöl, SW. — zundel, m. Zunder. — zünden, ei-  
nem mit dem Lichte leuchten; einem heim zünden, einen übel,  
beschämt oder bestraft abfertigen. — zündeln, zünzeln, mit dem  
Lichte spielen. — zünder, m. Leuchte, Nm., der, welcher leuchtet,  
Ulm. Wt. — zundelroth, roth vor Schaam, Zorn, vom Trinken.  
Daß candere, ac-cendere in Verwandtschaft steht, ist bekannt; un-

- streitig darf das arabische a'tzana, fumavit, auch hieher gezogen werden, s. *Pougen's Spec. art. alezan.*
- zünter**, m. Sünder: all Züntter hast du verstöret all vnmiltten des erdtreichs, *Umm. Ps. 118.*
- zunge**, f. Sprache, Volk: swar ein Kaufman ritet oder gat oder vart von Lande ze Lande von zunge ze zunge, *Ag. StB., s. Walch's Beitr. IV, 29.*
- zunt**, m. das Zurückgebliebene eines abgebrochenen Zahns, Astes u. dgl. *Sonst Zacken, Zinke.*
- zusel**, f. weibliche Schaam des Viehes, *SW.*
- zwagen**, stark waschen, besonders auch den mit Haaren bedeckten Theil des Kopfs, *Ulm. u. Elf. — zwahen*, dasselbe, s. *gräm*: Dhunt si (die Vögel) in towes träfer Sich bezwugen vnd bedüchten, wuschen und tauchten, *LS. L, 81. twahan, Ulf. ardwoog*, er wusch, *Rab. M. twihan, US. pvagna*, sehr waschen, *Isl., Woge, Welle, Wag*, das Meer, *aqua*, das Wasser, *wasgan*, *Lat. waschen*, Wasser, wett, gehören alle zu Einer Familie? *Michaeler* macht (*Iw. VII, 529.*) die feine Bemerkung, daß das manchen Wörtern vorangesetzte d oder t sich mit der lat. Präposition de vergleichen lasse und durch ab ausgedrückt werden könne: abwaschen. Vielleicht ist es richtiger zu sagen, daß es eine Verstärkung bezeichne. Auch erscheint in *Wernher* das de in diesem Worte ganz: *dewuoch*, *S. 104*, auch *dewingen*, *zwingen*, *S. 15. 200.*
- zwagstock**, **zwargel**, m. kleiner, dicker Mensch; mit dem letzten ist *Zwerg* verwandt, s. *wargel.*
- zwalken**, mit schweren Schritten einherschreiten, ein Intensivum von *wallen* mit dem verstärkenden z oder d; peitschen, von *walken*, figürlich genommen.
- zwängen**, **zwänge**, f. Metallband unten am Stocke, Beschläg.
- zwär**, m. **zwärle**, n. 1) geröstetes Mehl an das Gemüse gerührt, *Ulm.*; 2) breidicker, flebrichter Roth, *Ag. — anzwärten*, *anzwirnen*, geröstetes Mehl an die Speisen rühren. — *anzwernen*, *anrichten*: wer zwert die Kometen an, *Hebenstreit Rector in Ulm, von den Kometen, 1618. twirl, cibus e farina tosta, Prasch bei Dellng.*
- zwärgelen**, einen Faden stark drehen oder trillen. — *S. zwirgeln.*
- zwazeln**, geschäftig seyn, ohne weit zu kommen; mit kurzen Schritten eilig gehen, ängstlich, mühsam zappeln; weiter verbreitet. — *verzwazeln*, beinahe vergehen, fast verzweifeln.
- zwei**, ausgesprochen *zwei*, wird in Schwaben nach Geschlechtern unterschieden, *zwean*, *zween*, *zwuo*, *zwo*, *zwoi*, *zwei*: *zwean* Gäul, *zwuo* Goissa, *zwoi* Weiber, *zwoi* Kinder. *Ade- lung* hält diese schon bei *Ulfilas* vorkommende Geschlechtsbezeichnung des Zahlworts — *twai*, *twos*, *twa*, s. mehreres in *Rablows teutsch. Forsch. I, 118.* — für höchst verwerflich, und tritt gegen sie mit vier Gründen auf, wovon keiner Giltigkeit hat

1) Die Analogie der übrigen Zahlwörter. Aber ist es nicht derselbe Fall auch in der lateinischen Sprache, welche nur *duo* und *tres* declinirt? 2) Die Analogie aller übrigen Adjective, deren keines im Plural das Geschlecht bezeichne. Dagegen kann man antworten, daß dieß eine Inconsequenz der deutschen Sprache ist und die englische daher folgerechter durch *she*, wie im Plural keine Vielheit, in der einfachen und vielfachen Zahl auch kein Geschlecht ausdrückt. Außerdem ist *zwei* von den übrigen Adjectiven durch seine Natur so verschieden, wie diejenigen, welche als Stellvertreter der dritten persönlichen Fürwörter gebildet, das Geschlecht des Besizers bezeichnen: *sein Vater*, *ihr Vater*, *seine Kinder*, *ihre Kinder*, ohne daß darum auch die Pronomina possessiva der ersten und zweiten Person einen Geschlechts-Unterschied ausdrücken. Daher mag diesem Zahlworte auch wohl eine den übrigen Adjectiven und Zahlwörtern nicht zukommende Formation gestattet seyn. 3) Die Analogie der Biegung selbst, die bei den Adjectiven im männlichen Geschlechte *er*, im weiblichen *e*, im sächlichen *es* ist. Hierauf läßt sich nichts antworten als: die Sprache wird nicht von den Grammatikern, sondern vom Volke gemacht. Das weitverbreitete Vorhandenseyn dieser Form, vormal und noch jetzt, (s. Grimm D. Gr. I, 238, 653.) spricht dafür, daß in ihr nichts liegt, was den verborgenen aber wirksamen und gültigen innern Gesetzen der Sprachbildung entgegen ist. 4) Die Analogie der hochdeutschen Mundart, (wofern anders das eine Mundart genannt werden kann, was eine Auswahl aus den Mundarten ist) welcher diese ganze Declination fremd ist. Aber warum wollen wir eine Form, die das sprachschaffende Volk erzeugt hat, gegen die nichts Wesentliches eingewendet werden kann, und die vielmehr etwas genauer bezeichnet, was genau zu bezeichnen der Natur des Verstandes und der Sprache ganz und gar nicht entgegen ist, bloß darum verwerfen, weil sie von einigen Schriftstellern in einigen Provinzen Deutschlands und in einem engen Zeitraume (1745—1775) als nicht hochdeutsch mit dem Stempel der Verwerflichkeit bezeichnet worden ist? — Daß man übrigens, wenn man auch Recht hat, dennoch geneigt seyn kann, seinem Rechte dem Herkommen zu lieb bisweilen zu entsagen, hat der Verfasser des Idiotikons durch das ganze Werk öfters bewiesen; nur soll es nicht mit grammatischer Herrschsucht gefordert werden. Utendum plane sermone ut nummo, cui publica forma est, Quint. Was die Etymologie des Wortes betrifft, so ist es augenscheinlich mit *δύο*, *duo*, einerlei: *δύο*, *duo*, *dwo*, *two* (Engl.) *zwo*, *zwei*, *δω-δεκα*, *duo-decim*, *zw-ölf*; *duis*, *dwis*, *bis*; *dwiginti*, *biginti*, *viginti*, dem letztern widerspricht zwar B o s s i u s in s. Etym., allein das deutsche *zwanzig*, in welchem auch die Zahl *zwei* enthalten ist, bestätigt die Richtigkeit dieser etymologischen Deduction, mit welcher auch B u t t m a n n s Ansicht übereinstimmt, s. Lexil. II, 264. Vgl. hiemit die Bemerkungen bei *twiel*. — Endlich ist noch die Verschiedenheit der Aussprache von *zwey* und *drey* zu bemer-

**zen**: in jenem lautet e wie a: zwan, in diesen nicht. Das Wesentliche dieses Unterschieds in der Aussprache tritt auch in der Bildung durch die Geschlechter deutlich hervor: drei Männer, drei Frau, drui Weiber, drui Kinder, nicht droi, so wie nicht zwui. Gleiche Unterscheidung schon im Althochdeutschen, s. Grimms D. Gr. I, 656, und in der Schweiz s. Stalders Landesspr. d. Schw. S. 27. fgg.

**zwey**, m. 1) vermuthlich kleines Gehölz, s. weitraite; diese Bedeutung paßt auch auf die von SO. angeführten Stellen, in denen das Wort gleichfalls nach Wasen und vor Holz steht; es mag mit dem isl. vidr, Baum, Wald, verwandt seyn. Bisweilen findet es sich aber auch in anderer Ordnung: an holz an velde an wasen an zwn an acker an wise an werbe an wazzer, ulm. Urk. v. J. 1343. 2) Zweig: all die ritter vnd volck süllent palmen tragen in der hand vnd öle zwyn, Leg.; 3) die Ranken des Weinstocks: ich bin der Rebstock, ir sind die zwn, Spr. J.; 4) Scepter: er bot ir sein küniglich zwey ze küssen; H. v. N. Daß Zweig von zwey herstamme, erhellt unter anderm auch aus dem schwed. gren, Zweig, von grena, theilen, und dem celt. gefell, socius und ysgewyll, Zweig, wofern nicht das erstere vielleicht gesell heißen muß. Vgl. nast.

**zweier**, m. ein halber Kreuzer, Ulm.

**zweifel**, m. Unsicherheit, Gefahr: verzer deinen jungen leib nit so gar uf grozzen zweifel, Tr. Erst.

**zweigen**, impfen, sich einverleiben: Do ich mir zwogte herhe-  
lieb (s. dieses Wort) Do wusch (wuchs?) mir miner fröden dieb, LÖ. XXXII, 145.

**zweiwerken**, **zwiwerken**, eine Arbeit so ungeschickt verrichten, daß doppelt gethan werden muß, was auf einmal geschehen könnte, Ulm.

**zwel**, f. Handtuch, sonst Quete, wie zwerch, zwetschge, zwir-  
len und quer, Quetsche, quirlen; es ist mit zwagen verwandt und aus zwagel entstanden: toaclum, toacla in Karls d. Gr. Bre-  
viar. in Leibn. Coll. Et. II, 325, 329, 330., pvegill, Jöl., tonaille, Frz., twaeale, thweal, das Waschen, NS. thwihal, vacula (l. map-  
pula) R. M. ap. Eckh. II, 955. dwahal, lavacrum, Id. 965. einen mit der Handzwel abtrocknen, derb abprügeln; diese Redens-  
art spielt in das schwed. handwal, in Schonen handol hinüber, wel-  
ches die Handhabe des Dreschflegels bedeutet. Vgl. übrigens Gazeile.

**zwerche**, f. die Quer: nach der zwerch.

**zweren**, f. zwär.

**zwibeln**, 1) zweifeln, plagen (Elf. NSächs.); 2) peitschen.

**zwibrüsten**, umarmen: zwibrüsten an einander wir, LÖ. I, 393.

**zwifalter**, f. falter.

**zwick**, m. Treibschnur an einer Geißel, SW.

**ver-zwick**, bestimmt, festgesetzt: so ihr ampt nur auff verzwickte  
zeit vnd statt binden wend . . . nit teuffen Nachtmal  
halten, dann auff verzwickte zeit, Spr. J., von Zweck,



**Ziel**, verwickelt, mit großen Schwierigkeiten verbunden, von wickeln.  
— **zwickelschießen**, ein Knabenspiel auf dem SW.

**zwilauf**, m. **Zwist**: Peter Bngelter vß der Stette haissen gen Straßburg verritten von Irer zwilöff wegen dorv der zu reden, a. e. Städterechn. v. J. 1419.

**zwilch**, m. grobe Leinwand. (Elf. NSächs.) — **zwilchen**, den Rod ausklopfen, wie wamsen; über die Ableitung s. Drilch.

**zwinge**, s. zwänge.

**zwingolf**, m. **Zwinger**, tiefer, trockener Graben an der Stadtmauer, ulm. Urk. v. J. 1419, 1482. Wer Wortspielerei liebt, kann **zwingen**, von **zwei** und **engen** und **bringen** von **drei** und **engen** herleiten; dieses Wort ist vielmehr mit **drücken** verwandt, und für jenes ist der Stamm in **eng**, **angere** zu suchen.

**zwiebeln**, act. wirbelnd herumtreiben, neutr. eine solche Bewegung machen.

**zwinken** und **zwirnen**, in der sprichwörtlichen Redensart, scheint das Wiedervergeltungsrecht zu bedeuten: Sie hielt mich als en jungen gauch, das thet ich jr hin wider auch, dann **zwinken** sol gen **zwirnen** gon, Mörin-Herm. v. Sachsenh. 14, b, a.

**zwirg**, **zwerq**, quer: Hin an dem selben morgen schwieff (schweifte) Ich baide krum vnd **zwirch**, in die Kreuz und Qu, ES. L, 17.

**zwirgeln**, Fäden in Verwirrung bringen. — **zwirlen**, drehen: der Jordan hat gezwirlt hinder sich, Amm. Ps. 113. — **zwirklich**, schwindlich, gedankenlos; von **wirbeln**, **wirren**.

**zwirgen**, drücken, flemmen: der Schuh **zwirget**, SW.

**zwiesel**, m. Doppelbaum, dessen beide Stämme aus Einer Wurzel empor gewachsen sind, Doppelzwetschge und dgl. (Destr.) **zwiselt**, das adj.

**zwispilde**, s. spilde.

**zwiwerken**, s. zweiwerken.

**zwiwiben**, große Rosinen, Cubeben.

**zwizsch**, auf zwei Seiten, neutral: weil sich Wörth so **zwizsch** halt, sollte ihm ein stark Fähnlein eingelegt werden, a. e. Br. Augsburgs an Ulm im schmalkald. Krieg 1546, s. **zeche**.

**zwizerlen**, mit spielendem Lichte glänzen.

**z'wochen**, in der künftigen Woche.

**zwölfemal**, n. Mühlenspeil, s. gänsbreck.

**zwungenschaft**, f. Einschränkung, Zwang: o wie gar **züchtig** machet **zwungenschaft** des leibs die gebärde vnd auch das gemüt, Büchl. d. st. M.

**ver-zwunzen**, listig, wortverdrehend: als noch vil der verzwunzten medlin sind die vff yede red ain oben drauff künden, Nith. Ter.

**zwusel**, f. Wurzeln, die in Gabelform in einander gewachsen sind; sonst **zwiesel**.



---

# Beilage I.

(S. ach.)

## Umlaut der Kehl- Hauch- und Gaumenlaute in Blase- und Lippenbuchstaben.

Es müßte sich zwar ohne weitem Beweis von selbst verstehen, daß Vertauschungen der Buchstaben nur in einer Ähnlichkeit des Anschlagens zweier verschiedenen Lautarten im Ohre und in einer gleichartigen Bildung und Bewegung der zu Hervorbringung dieser verschiedenen Laute erforderlichen Sprachwerkzeuge ihren Grund haben können, und daß hierin eben so wenig als in der Sprachbildung überhaupt Willführ oder Verabredung Statt findet. Dennoch mag zu Begründung dieser Behauptung angeführt werden, daß Kinder die in der Ueberschrift genannten Laute nicht selten mit einander vertauschen. Schon öfters hörte ich mehr als Ein Kind nicht nur zufällig, sondern regelmäßig und jedesmal auf, B auf, B uf, nof, kofen statt auch, Bauch, Buch, noch, kochen aussprechen. Auf gleiche Weise erhält gh im Englischen in manchen Wörtern, z. B. laugh, cough, enough, rough, sigh u. s. w. einen dem f nahe kommenden Laut, s. Sheridan's Vorrede zu seinem Complete Dictionary p. XXVIII. Hammer in s. Topogr. Ansichten gesammelt auf einer Reise in die Levante, S. 123. bemerkt, daß auf der Insel Kypros das griechische χ mit φ verwechselt werde, und Klaproth im Anhange zum zweiten Theile der Reise in den Kaukasus, Kaukasische Sprachen, S. 206., führt bei kuf, Osetisch, und kuf, Persisch, die Hand, an, daß f und ch in vielen asiatischen Dialekten verwechselt werden. — Und nun die Beispiele aus ältern und neuern Sprachen und verschiedenen Mundarten, die hier nur deshalb in dieser Menge zusammengestellt sind, theils um den bemerkten Buchstabentausch recht anschaulich zu machen und die Ueberzeugung von demselben zu befestigen, theils um manches Wort zu seiner Familie zurück zu geben, und andere Sprachforscher zu gleicher Zurückführung zu veranlassen. — Wo ein Fragzeichen steht, ist der Verfasser im Zweifel.

w b p f v φ

ἄνη (Frucht), Apfel, avena, Haber, welche Getreideart besonders von deutschen Stämmen als Speise gebraucht wurde; Germaniae populi serunt avenam, neque alia pulte vivunt, Plin. XVIII, 17.

apa, Osciſch, Wallachiſch  
apis

after, ἀντάρ  
aevum  
amphora  
äufnen, über

bachen  
bäffen  
baisser

βάλανος  
palus  
βανά, boeot.  
parare  
bellen  
pello  
bellus  
πέντε  
bibere

pit pit Osciſch

bilis, fel  
blaffen  
Plaute, Plyde  
βλέπειν  
blut

ver-blüfft

b d g f a x

ἔνη (essen), ὄχη (Speise) verwandt mit Eiche, Buche, fagus, φάγω (essen), akran (Obst, Traube und Leibesfrucht), Ul f., a cheln, essen, Henneb. WB., im Obermannhartsviertel in Oestr. (Aber vielleicht nur scherzweise von den Juden entlehnt und in eine deutsche Form umgestaltet.)

aqua.

acus? Wenigstens hat Biene den Namen von p i c k e n, stechen.

achter, ἄχτη

age, Engl.

ankare, Schwed. '

augere, auchen, auchon, Kero, geocodon (angebant), f. Niederh. Ps. von Hagen LXVIII, 2.

auka, Jsl., wachsen, wuchern.

bochen?

bägern.

ἐκυσσε, Od. XXI, 225, von (προ)κυνεῖν.

γάλανος, aeol. glans.

ἔλος.

γυνή.

gar machen?

gellen.

κέλλω.

καλός.

quinque.

Becher? πίκος (Weinfaß), Hesych.

quid quid, f. Passerii Linguae Oescae Specimen p. XIX.

Galle, χολή.

blöcken.

cladius.

blicken, blecken.

cruor? κρύος, κρύορ, aeol. κρού, Russ.

ver-blicht: mit verblichtigtem Verstand, Spreter, blyg

w b p f v q

h ch g t q x

(furchtsam) Schwed., blug,  
D t t f r.

, flos

χλόα, χλοῦς.

, bovis

bohs, Dchs.

, potis esse

fönnen?

κῶς.

v (glänzen, schön seyn)

brehen, Pracht, bright, Engl.

, βρέφος, parvus

βραχὺς, parvus.

ús

πρεσβύς, aeol. priscus.

az

κρίαμαι.

, Prof (ein hervorragender  
n) Schwz.

brochus.

v, f. Buttman Lexil.

procerus.

20.

κρίνη.

en

ἦβη.

κούρος, cuer, Etrusc. Amadut.

Alphab. Etrusc. p. LI.

pochen, bocken.

κορεῖν.

baiser

Ruß, κύσσαι, κύσαντες τὴν χεῖρα,

Luc.

s

κύαμος.

(geschwind) düßig

ταχύς.

en, Hamb.

be-deckt.

tacere.

a

baugen.

heimliche Handlung, Isl.

touden, heimlich, altd. Dach, decken.

, tuffare

tauchen.

, Behältniß, Hesych. beßtig,

θήκη, tüchtig.

nb.

Eopf, τύφος

Ziegel, τήρανον, Zeich.

o

af-fligo, πλήγω, plagen, schlagen.

schw.

dic.

torquere.

τρέχειν.

e

τρυνή, druga, Isl.

n

Trichter.

duchs, (kleiner Höcker) Schwz.

tangere, tingere.

Tücke, f. Höfer III, 154.

Zugstein.

in

Zwerg.

, alt espaulé

Schulter.

α β γ δ ε ζ

η θ ι κ λ μ ν ξ ο

eben

ewe, H. (Wasser)

ἔπειθαι, ἔπος

ἔπειθαι

ἥπαρ, hepar

faba

faber

favere

vapor

facere, facta

vanus

fari

Farbe

verberare

vermis

φέρω, fero

vesper

vivere

filius

vier, Adwer, Ulf.

fircus

foedus

flotharius, f. Arch. der Gesellsch.

f. altd. Gesch. V, 55.

fovere

vovere

fort

forda, (trächtige Kuh)

fortis

formoso, It.

foris

fostis

Grevel

Burche

γρᾶνεις

Graben

haben, αἶν.

Haft, heften

Hafen

aequus.

αἶα, αἶα, aqua.

sagen, ἵχω.

sequi.

jecur, segato, It., higado, Span.

φανή, φανός, haba.

facio.

ge-mogen.

κᾶπος, κᾶνός.

hazer, hechos, Span. In die

Sprache äußerst häufig.

κηνός.

haron, hariolus.

farg, Schwed.

virga.

ἔρω.

gero.

ἔσπερα, feaskon, Isl.

vigere, wach, Bieh, quid.

hijo, Span.

quatuor.

hircus.

hoedus.

chlotarius.

focus.

weisen.

Hort.

horda.

hart.

hermoso, Span.

hors.

hostis.

fredh.

ὄρκος, olca (ein Stück A.  
Lat. im M.A.)

nacca.

gracht, gragt, Holl.

ἔχειν, aigan, Ulf., aega

aega, Schwed., eiga, It.

haden, Hacht, Hecht,

NiederS.

(Kopen-) hagen.

w b p f v φ  
(Milch)

e, harf, Dän., Schwed.  
fe, heben; Hofer, hoverochter  
ibbus) Gl. Fl. hofrech, Iw. I,  
3. hoferott, f. Mus. f. altd.  
u. R. I, 266, 268. ὕβος,  
lös, Hubel, Schwz., ὕψ  
is, nach Strabo bei den  
amniten der Wolf

α

itus  
(Brust), Isl.  
aufen

Schwz.

n  
er  
us  
n

e, Knappe

en  
t, couvrir

re, repere, crespan, US.,  
pa, Schwed., kruipen, Holl.

Rübel

lavare

v, λαπτειν, lappen, lambere,  
ire

n (eine Gattung Fische)

i, lepus

h ch g f q x

γαλα-κ-τος.

Harke.

hoch, Hügel, Hocke (Haufe), Schwz.,  
Höcker, höckericht.

hircus.

hugjan (denken), Ulf. ἠγέσθαι  
(achten). Die schon an und für  
sich erklärliche Verwandtschaft  
der Begriffe von denken und  
hoffen erhellt auch aus ἐλπείσθαι,  
welches beides bedeutet. S. ver-  
hofft.

ἐκελ.

equus.

Jugend.

iugr (dasselbe), Isl.

verkoogen, Holl.

cage.

Richer.

Klack.

Lachter.

κύκλος.

clochon, Kero.

Klinge, Schlucht.

Knecht, knight.

nagen.

Röcher.

korg, Schwed.

kracht, Holl.

κρέκειν, kriechen.

Rachel, caque, Frz.

lac, Lache, liquor, laugen, lichen.

lecken, λείχειν, lingere.

lucas.

Laugen, Contr. Gesner.

laikan (springen), Ulf., lößen, Ps.

XXIX, 6. λάζ (mit den Fersen),

λαγώς (Haase), Lachs, vom Auf-

Ⓜ Ⓟ Ⓡ Ⓢ Ⓣ Ⓤ Ⓡ

laurus  
levare, to lift

leſt  
Leberfluß

laevis

levis

Leib, Leib

laetare

laet, Dän.

(he.) lieben

laet (Geſch), Dän., slove, slava,  
Glan.

laetare

lupus

Luſt

laet, Dän.

movere

muffen

navis

nep, Nöciſch

Neper (Bohrer), ſcheint übrigens  
aus Nageber entſtanden zu  
ſeyn, naefebor, UG.

nebulo

hneiwan, Ulf.

neuf, novem

nippen, noppen

Niſtel, nepos, Neffe

nivis, ſchneiben (ſchneien), Schw.

novus

νύβω, nubo, (verhüllen) Nebel,  
νέφος

Εἶπος

ἐπτομαι, eowian (ſehen machen),  
UG.

ὄψις

Oſen, αὔρειν (wärmen, brennen)

ὄψ

Ⓢ Ⓣ Ⓤ Ⓡ Ⓢ Ⓣ Ⓤ Ⓡ

ſpringen ſo genannt, wie  
von ſalire.

lager, Schwed.

lichten.

liut, lucht, Niederſ.

Lägerfluß, Schw.

g'leich (eben, glatt).

leicht, light, leger.

ליח (Fleiſch), לחם (Brot),  
Ulf.

linguo.

lügen.

to, like, Engl.

lag, Jbl. lex, λόγος.

lugeo.

λύκος.

lucht, Holl.

Magen.

mucken, muſſen.

mucor, mächteln

Nachen.

neque, ſ. Passer. l. c.

ῥῥ (durchbohren, νυγμός (Stau  
Nagel, nafegar, UG.

nequam.

neigen, kneugen (knieen).

negen, Niederb.

necken.

Nichte.

nix, ningere, snag, Crain.

neghe, Niederb.

niger, nox, noctiae, Nacht.

sica.

ὄκος, oculus, Auge, achten.

ἔγν.

ugn (Feuer), Schwed., ogen, G  
öcag (Heerd), Ruſſ. Hieran  
heißt die Verwandtschaft  
Oſen mit focus und ignis.  
ocus, dimin. oculus.

w b p f v g

h ch g t q x

Altdän. nach Ihre  
sch'roff, scrupus

soft, Engl.

i  
pe  
n  
iel

i

to sift  
pro-sapia, Bofe, Ungezieser

v  
Schwed.  
, to spy  
s,  
ip  
e  
Engl.

s  
s  
en (Berge), orzibew  
er

egg, Engl., Schwed., Isl., aeg, NS.  
rage, Frz.

rhen, verb. Rechen, subst.  
fricare.

Rocken.

ρῶξ, roc, Rücken.

Ge-rüchte, rogare, fragen.

rouge.

sagire, Cic. Div. I. 31., sage, Frz.

succus.

sachte.

saugen.

Schake, Meßlenb.

Schachtel.

schagt, Holl.

schichten.

schlagen.

schlichten (glatt machen).

Schlingel.

σηκός.

singultus, to sigh, Engl., süchten,  
sucka, Schwed., swogjan, Ulf.

sichten.

zeugen, Zucht, Schwager, Schweher.

Schwegel, sveglia, It.

schweigen.

Schlegel.

σκοπεῖν.

σκόρος.

scintilla.

skōfla, Schwed.

Scherz.

skölja, Schwed.

Schaum.

σκῶρ, skarning, Schwed.

scortum.

steigen.

Stauder, f. SO. s. h. v.

sticken.

Sticht, Niederb.

Stecken.

Stoß, Stück, Zeug, Tuch.

streichen.

sucura, f. Voss. Etym. L. L. II.  
Varr. de L. L. Ed. Bip. p. 18.



w b p f v q  
 swift (schnell), Engl.  
 wapen  
 wave, Engl.  
 Wange  
 war, Engl.  
 Wasen

weben  
 Werft  
 Wesppe, guêpo (f. Wasen)  
 Wolf  
 Bonne  
 zaubern  
 zoba (Hündin), Rab. M.  
 Zopf, Tschuber, Schwz.  
 Zofe  
 zupfen

h ch g f a x  
 vig, Schwed. vikar.  
 waken, Schwed.  
 Woge.  
 gena.  
 guerre.  
 gazon. Doch ist das g in den drei letz-  
 ten Wörtern nicht sowohl für einen  
 Tausch mit w, als für den dem  
 Lippenbuchstaben öfters vorange-  
 setzten Gaumenlaut anzusehen:  
 g'wena, g'werre, g'wazon.  
 wägen, bewegen.  
 würken.  
 ὄφις.  
 ὕλκος, aeol. volk, Slav.  
 γάμος.  
 saga (Here), hagur, Isl.  
 Sauche.  
 Sagel, Tschogg, Schwz.  
 Maid-zogin, f. ES. I, 381.  
 ziehen.

## Beilage II.

(Zu attter.)

### Voransehung des Buchstaben n vor Selbstlauter.

In mehreren Sprachen und Mundarten wird n vor Wörter, die mit einem Selbstlauter anfangen, gesetzt, denen dieser Buchstabe in denselben oder in verwandten Wörtern fehlt. Siehe hierüber Abellung bei N, und, was das Griechische betrifft, Scheid in Balckenaers Observatt. Acad. p. 514. Auch im Lateinischen scheint bisweilen n einem Anfangsvokal vorgesezt worden zu seyn: negritu in auguriis significat aegritudo. Festus. Diese Bemerkung kann nicht selten zur Auffindung des Stammes oder der Familie eines Wortes dienen. Folgendes Verzeichniß wird dieß erläutern.

Nchen  
 acus, unguis  
 ater  
 Atter, adder, Engl.  
 aiten, heiß  
 Aechle

Nachen  
 Nagel  
 Nacht  
 Natter  
 Nessel  
 Nähle

Ag. und Vocab. 1482, aerr,	Narbe.
wed.	
It.	narpo, It.
	Näres.
	Nars, Niederl.
lere	nascondere, It.
	Nast.
fasser), Affach (Wassergefäß),	naß.
nth.	
schlummern	napfen, nassen, Schw.
, adimere, demere, eximere,	nehmen, wegnehmen, abnehmen,
rimere, perimere, promere,	herausnehmen, hervornehmen,
mere, sumere	wieder nehmen.
	Nigel. (Destr.)
	viv.
ta, Schwb.	Nille.
ein Entlibuch, avxhv	nicht.
	Nacken.
Dchs	nennen.
	Noß, Pferd-, Rind-, Schaaf-Noß.
	Nössel.
	nicht.
	nun.
ngl., oss, Isl., und	nos, Lat.
	nützlich.

## Beilage III.

### Aussprache von ai und ei.

Beide Laute werden in Schwaben genau unterschieden. Adelung kennt diesen Unterschied und erklärt die in Schwaben gewöhnliche Aussprache für unangenehm und rauh, ja die Schreibung ai, wenn dadurch Bedeutungsunterschiede bezeichnen will, für unverantwortlich, s. sein WB. in ai, leichen und Waise. Er will daher, obwohl er in Saite, Waid und Waise nachgegeben hat, nur ei gestatten, hat hierin einen Schwaben, den berühmten Hieron. Wolf (dographia germanica seu potius suevica) zum Vorgänger. Es ist wohl zu merken, daß ai nicht in der Absicht statt ei geschrieben wurde, um einen Bedeutungsunterschied ähnlich lautender Wörter für Augen sichtbar zu machen, sondern weil beide Diphthonge ihrem Wesen nach unterschieden sind. Man kann daher den Schwaben nicht ihre Schreibung einiger Wörter mit ai, sondern vielmehr darüber Vorwurf machen, daß sie nicht jedes Wort, in welchem sich die-

ser Laut bei ihnen so rein erhalten hat, auch mit demselben Zeichen schreiben. In Schwaben wird nämlich ein heller Unterschied zwischen beiden Doppellautern vernommen: in jenem tönt das a vor und die Sylbe wird mit völlig geöffnetem Munde ausgesprochen, in diesem ist das i vorherrschend und zieht den ganzen Laut bergestalt auf sich herüber, daß der erste Selbstlauter nicht als a, sondern als e tönt, und die Sylbe mit herabgezogenen Lippen und verlängerten Mundwinkeln ausgesprochen wird. Daß aber diese Unterscheidung weder willkürlich noch fälschlich, sondern im Wesen der Sprache selbst gegründet ist, erhellt aus dem größtentheils folgerechten Gebrauche einfacher Selbstlauter statt beider Diphthonge; Wörter, in welchen der erste Vokal des Diphthongs als a vortönt, und das i nur nachschleppt, haben in abgeleiteten Formen und in verwandten Mundarten und Sprachen statt desselben beinahe durchgängig a oder ä, niemals aber i, dagegen in solchen, wo sein erster Vokal in den Vokal i herüber gezogen und als kurzes e gehört wird, gewöhnlich i Statt findet. Folgendes Verzeichniß enthält den Beweis.

mit a:

Eg, ovum

zwei, zwee

Leib, läb, lef (Brod)

weich, vac, week, vek, reichen,  
raecan, NS.Eiche, der Baum, Eeke, NS., eeg,  
Dän., ek, Schwed.feig, veeg, eigen, ἐξεν, neigen,  
nägen, NSächs.Eid, ed, Schwed., eed, Dän., Kleid,  
chlata, klaede, leid, laed, led,  
alaeth, Weide, (pascua) fedan,  
Scheideleiten, laedden, led, reiten (rech-  
nen), bereiten, ready (reddy),  
fertig, Engl., SeiteReif (orbis), raefa, παῖβος, schlei-  
fen, schleppen, Eise, seepeReiher, Regger, NS., hragra, NS.  
feil, vele, fal, Heil, hail, Theil,  
geil, SeilDer Reist, Reisten, last, leest, läst,  
Engl., Holl., NS., NS., Dän.

Reise, Waise (orbus), waese, Eiß,

mit e:

Eg!

drei, dri, Blei, bli.

Leib, lib, lif, Weib, wib, treiben,  
getriben, schreiben, geschriven,  
Scheibe.weichen, gewichen, reich, rich,  
leicht, light.Eiche, Flüssigkeitsmaaß. icheimer,  
ulm. Urk. v. J. 1298.Feige, ficus, steigen, stigen, schwei-  
gen, σιγᾶν, geigen, gigen, Schw.  
leiden, liden, Neid, nid, Weide,  
(salix) Wiede, Scheit.reiten, ritan, riden, streiten, ge-  
stritten, Zeit, zit, Seide.Reif (pruina), rizzo, Nott., reif  
(zeitig), ripe, Engl., Eifer, yfer,  
schleifen, to slip, Engl.

weihen, wihan, leihen, gelihen.

Feile, fil, file, ellen, ilan, Pfeil,  
Pfil, weilen, Weiler, Wil, Schw.Die Leiste, liste, list, NS., NS.,  
Dän., Schwed., Engl.

Reis, Reissen, Greis, Weise, wis,

mit a:

mit e:

ulcus, Kreis, (krets, kreds,  
Schwed., Dän.) geheiß (hete)

Preis, pris, Eis, is, Eisen, isen,  
Fleiß, vlyt, fliz.

baizen

beissen.

Auch in Ulfilas ist der Unterschied beider Laute, wie sie in Schwaben noch vorhanden sind, durch die Schreibung meistens ausgedrückt: aiths, aigan, braid, dails, gaitai, hails, haitan, hlaibs, hwaitei, sail, skaidan, lib, aigen, brait, Thail, Gaiss, hail, haissen, die Haibe, Raib, Waizen, Sail, schaiden, Saichen; und beidan, theihan, usdreibath, eisarn, fairgreipands, hweila, hweils, leihwan, leik, galeiks, neiks, reiks, sneithan, speiwan, steigan, weihan, beuten (warten), gedeihen, greiben, Eisen, ergreifend, Weile, weiß, leihen, Leichnam, gleich, Reid, Reichs- (Regiments-) Inhaber, schneiden, speien, steigen, weihen. Daß beide Doppellauter wesentlich verschieden sind, ist auch aus der Verschiedenheit der Umwandlung des Partic. praet. der Zeitwörter, in welchen sie vorkommen, zu erkennen, indem die ai ausgesprochenen sich mit t, die andern mit en endigen.

mit vortönendem a:

mit vortönendem e:

bleichen, reifen, weichen (weich  
machen)

vergleichen, schleichen, streichen,  
weichen (cedere).

fleiden

leiden, meiden, schneiden.

ausbreiten, leiten, bereiten

reiten, schreiten, streiten.

schleifen (schleppen), streifen

pfleifen, schleifen (auf glattem Bo-  
den, Eis), greifen.

reihen

leihen.

heilen, theilen, Seil, geil

eilen, Pfeil, steil, Meile.

neigen, zeigen

schweigen, steigen.

reisen

weisen, preisen.

leisten

beißen, reißen, befeissen, Leiste.

A u s n a h m e n :

scheiden, geschieden

weiben, geweibt, beneiden, benei-  
det, reifen, steifen (steif machen),  
gesteift u. s. w. weihen, eilen,  
feilen, weilen, geeilt u. s. w.

weisen (weistünchen), geweist.

heissen, geheissen

Ferner ist es ein Kennzeichen des wesentlichen Unterschieds beider Doppellauter, daß die Schwaben bei den Zeitwörtern in der factitiven, aktiven Form das a, im Neutrum das e vortönen lassen:

Activform, mit vortönendem a:

Neutrum mit vortönendem e:

g'leiben (bleiben machen)

b'leiben.

leiden, beleidigen (Leid zufügen)

leiden (pati).

scheuchen (scheu machen)

scheien, scheuen.

ver-schreien (in übles Gerede brin-  
gen)

schreien.

schweigen (schweigen machen)

schweigen.

Activform, mit vortönendem a:      Neutrum mit vortönendem e:  
 steigern (steigern machen, über-      steigen.  
 bieten)

erweichen (weich machen)      weichen.

Folgericht sollten alle jene thätigen Zeitwörter mit ai und nicht mit ei geschrieben werden.

Endlich erhellt das Wesentliche dieses Unterschieds auch aus der Umwandlung beider Doppellauter in der Volksausprache; ei nämlich mit dem vortönenden e wird nicht verändert und geht bloß in der Nähe der Schweiz in i über: dri, Rid, Wise u. s. w., tönt aber das a vor, so wird es im östlichen und mittlern Schwaben in ai, auf der rauhen Alb, dem Schwarzwalde und in der Baar, auch in Baiern, in aa, und in Nordschwaben, gegen das Fränkische hin in a a verwandelt:

Eiche: äich, äach, aach.

eigen: äigen, äigen, aagen.

Eid: äid, äad, aad.

eins: oin<sup>s</sup>, oivn, die Eins auf dem Würfel, oinus, Aitlat. Eine, oivn, Eins auf dem Würfel, bei den Joniern, Suid.

heilig, häilig, häalig, haalig.

Fleisch: fläisch, fläasch, flaaesch.

heissen: häissen, häassen, haassen.

meist: mäist, mäast, maast.

Theil: thäil, thäal, thaal.

breit: bräit, bräat, (broad, Engl.) braat.

eins: äins, äans, aans.

feil: fäil, fäal, faal.

Leib: (Brod) läib, läab, (loaf, Engl.) laab.

Seife: säif, säaf, saaf.

zeigen: zäiga<sup>n</sup>, zäaga<sup>n</sup>; zoyga mir, Willeram.

Der sinnreiche, philosophische Sprachforscher Fulda machte schon auf diesen Unterschied aufmerksam, wurde aber in einer Zeit, da sich Obersachsen und besonders Meissen den Gerichtsstab über die deutsche Sprache angemacht hatte, wenig geachtet. Auch Reinwald (Vort. zum 2ten Th. des Henneb. Idiot.) theilte hierüber richtige Bemerkungen mit. Eine ähnliche Sprech- und Sprachrichtigkeit findet sich auch in der Schweiz, s. Stalders Landesspr. der Schweiz, S. 27. — Uebrigens soll in dieser Auseinandersetzung kein Vorschlag zu einer Veränderung der Schreibweise liegen. Wollte man in Bildung und Schreibung der Wörter vollkommen folgericht verfahren, so würde es doch immer nur einseitig geschehen können, da von verschiedenen Formen jede aus inneren Sprachgesetzen hervorgegangen und die richtige seyn kann; außerdem müßte daraus eine Umwälzung und Verwirrung entstehen, welche der Sprache größern Nachtheil brächte, als eine bescheidene Befolgung des Ueblichen. Eine solche Neuerungs- und Verbesserungssucht hat schon der treffliche Grammatiker Quintilian mit

gerechter Strenge getadelt \*). Gewaltfames Einreißen und ungestümes Umwandeln taugt in keiner Sache, vor allen Dingen ist es in der Sprache zu vermeiden, die zwar ein Gegenstand des ernstesten Forschens ist, aber in ihrer lebendigen Bewegung nicht von Einzelnen geregelt werden darf. An allmählichen Veränderungen und Verbesserungen wird, darf und kann es übrigens nicht fehlen, da lebende Sprachen, vor allen unsre so bildsamen und bildungsgierigen, nicht vermögen, in ihrer starren Form zu beharren, aber sie müssen uns weit eher durch stets fortwirkenden innern Bildungstrieb, der in den Geist der Völker gelegt ist, durch mächtig einwirkende Ursachen von außen und durch geniale Menschen, als durch gebietende Grammatiker zukommen.

## B e i l a g e IV.

### Ueber das Stammwort all.

Wenn an irgend einem Worte, so kann vorzüglich an all die Fruchtbarkeit der Wortfamilien und die mannigfaltige Verzweigung der Begriffsverwandtschaften anschaulich gemacht und ein Beispiel aufgestellt werden, wie Formen und Bedeutungen oft so weit auseinandergehen, daß ihre gleiche Abstammung und Begriffsgenealogie nur noch dem Sprachforscher erkennbar ist. Zum Beweise mag folgendes Verzeichniß dienen, bei denen die Gesetze der An- und Zubildungen und der Buchstabenverwandlungen als bekannt vorausgesetzt werden:

1. mit Selbstlautern ohne Aspiration: all, el, ein im Hebräischen und Celtischen vorhandenes Ur- oder Wurzelwort, welches aus der Bedeutung von groß, stark in die von viel, ungeschwächt, unverfehrt, ohne Unterbrechung, glatt, ganz, all übergeht: ella Geld, viel Geld, s. Höfer I, 179. oll, all, Wallis. ὅλος, ὅλοι, all, alle: ὅλοι μικροί μεγάλοι, alle klein und groß, Neugr. s. Grus. Frid. Barbar. Tub. 1590, 4. alere, altus, Alp, hoch, alt, groß an Jahren, Mal, Del, weil sie ganz, ununterbrochen auf der Fläche, glatt sind.

2. mit aspirirten Selbstlautern: ὅλος, ganz, hál, hal, glatt, ohne Unebenheiten, auf der Oberfläche nicht unterbrochen, ganz, Heil, Unverletztheit, heilig, unverletzt und unverlethlich; χίλιοι.

3. mit dem Digamma: whole, ganz, Engl.

4. mit Zischern: salus, Heil, salvus, ganz, unverletzt, **σω**, Heil, Glück, Segen, selbst, selten, selig, solus, silere, (solus silet?) solidus. Hier ist die Begriffsverwandtschaft genetisch folgende: was all ist, ist ganz; das Ganze ist unverletzt, folglich auch erhalten, von

---

\*) ὀρδοένεια insolentia et frivola in parvis jactantia, Instit. I, 6.

Activform, mit vortönendem a:      Neutrum mit vortönendem e:  
 steigern (steigern machen, über-      steigen.  
 bieten)

erweichen (weich machen)      weichen.

Folgericht sollten alle jene thätigen Zeitwörter mit ai und nicht mit ei geschrieben werden.

Endlich erhellt das Wesentliche dieses Unterschieds auch aus der Umwandlung beider Doppellauter in der Volksausprache; ei nämlich mit dem vortönenden e wird nicht verändert und geht bloß in der Nähe der Schweiz in i über: dri, Rid, Wise u. s. w., tönt aber das a vor, so wird es im östlichen und mittlern Schwaben in ai, auf der rauhen Alb, dem Schwarzwalde und in der Baar, auch in Baiern, in aa, und in Nordschwaben, gegen das Fränkische hin in a a verwandelt:

Eiche: äich, äach, aach.

eigen: äigen, äigen, aagen.

Eid: äid, äad, aad.

eins: oin<sup>s</sup>, oivn, die Eins auf dem Würfel, oinus, Altlat. Eine, oivn, Eins auf dem Würfel, bei den Joniern, Suid.

heilig, häilig, häälig, haalig.

Fleisch: fläisch, flääsch, flaa<sup>sch</sup>.

heissen: häässen, häässen, haassen.

meist: mäist, mäast, maast.

Theil: thäil, thääal, thaal.

breit: bräit, bräat, (broad, Engl.) braat.

eins: äins, äans, aans.

feil: fäil, fääal, faal.

Leib: (Brod) läib, läab, (loaf, Engl.) laab.

Seife: säif, säaf, saaf.

zeigen: zäägan<sup>n</sup>, zäägan<sup>n</sup>; zoyga mir, Willeram.

Der sinnreiche, philosophische Sprachforscher Fulda machte schon auf diesen Unterschied aufmerksam, wurde aber in einer Zeit, da sich Obersachsen und besonders Meissen den Gerichtsstab über die deutsche Sprache angemacht hatte, wenig geachtet. Auch Reinwald (Vorr. zum 2ten Th. des Henneb. Idiot.) theilte hierüber richtige Bemerkungen mit. Eine ähnliche Sprech- und Sprachrichtigkeit findet sich auch in der Schweiz, s. Stalder's Landesspr. der Schweiz, S. 27. — Uebrigens soll in dieser Auseinandersetzung kein Vorschlag zu einer Veränderung der Schreibweise liegen. Wollte man in Bildung und Schreibung der Wörter vollkommen folgericht verfahren, so würde es doch immer nur einseitig geschehen können, da von verschiedenen Formen jede aus inneren Sprachgesetzen hervorgegangen und die richtige seyn kann; außerdem müßte daraus eine Umwälzung und Verwirrung entstehen, welche der Sprache größern Nachtheil brächte, als eine bescheidene Befolgung des Ueblichen. Eine solche Neuerungs- und Verbesserungssucht hat schon der treffliche Grammatiker Quintilian mit



gerechter Strenge getabelt \*). Gewaltsames Einreißen und ungestümes Umwandeln taugt in keiner Sache, vor allen Dingen ist es in der Sprache zu vermeiden, die zwar ein Gegenstand des ernstesten Forschens ist, aber in ihrer lebendigen Bewegung nicht von Einzelnen geregelt werden darf. An allmählichen Veränderungen und Verbesserungen wird, darf und kann es übrigens nicht fehlen, da lebende Sprachen, vor allen unsre so bildsamen und bildungsgierigen, nicht vermögen, in ihrer starren Form zu beharren, aber sie müssen uns weit eher durch stets fortwirkenden innern Bildungstrieb, der in den Geist der Völker gelegt ist, durch mächtig einwirkende Ursachen von außen und durch geniale Menschen, als durch gebietende Grammatiker zukommen.

## B e i l a g e IV.

### Ueber das Stammwort all.

Wenn an irgend einem Worte, so kann vorzüglich an all die Fruchtbarkeit der Wortfamilien und die mannigfaltige Verzweigung der Begriffsverwandtschaften anschaulich gemacht und ein Beispiel aufgestellt werden, wie Formen und Bedeutungen oft so weit auseinandergehen, daß ihre gleiche Abstammung und Begriffsgenealogie nur noch dem Sprachforscher erkennbar ist. Zum Beweise mag folgendes Verzeichniß dienen, bei denen die Gesehe der An- und Subbildungen und der Buchstabenverwandlungen als bekannt vorausgesetzt werden:

1. mit Selbstlautern ohne Aspiration: all, el, ein im Hebräischen und Celtischen vorhandenes Ur- oder Wurzelwort, welches aus der Bedeutung von groß, stark in die von viel, ungeschwächt, unverfehrt, ohne Unterbrechung, glatt, ganz, all übergeht: ella Geld, viel Geld, s. Höfer I, 179. oll, all, Wallis. ὅλος, ὅλοι, all, alle: ὅλοι μικροί μεγάλοι, alle klein und groß, Neugr. s. Grus. Frid. Barbar. Tub. 1590, 4. alere, altus, Alp, hoch, alt, groß an Jahren, Al, Del, weil sie ganz, ununterbrochen auf der Fläche, glatt sind.

2. mit aspirirten Selbstlautern: ὅλος, ganz, hāl, hal, glatt, ohne Unebenheiten, auf der Oberfläche nicht unterbrochen, ganz, Heil, Unverleththeit, heilig, unverletht und unverlethlich; χίλιοι.

3. mit dem Digamma: whole, ganz, Engl.

4. mit Zischern: salus, Heil, salvus, ganz, unverletht, 𐤒𐤕𐤔, Heil, Glück, Segen, selbst, selten, selig, solus, silere, (solus silet?) solidus. Hier ist die Begriffsverwandtschaft genetisch folgende: was all ist, ist ganz; das Ganze ist unverletht, folglich auch erhalten, von

---

\*) ὀρδοένεια insolentia et frivola in parvis jactantia, Instit. I, 6.

der Ton bald vorzüglich auf dem ersten Vokal, der dann in ein a übergeht, bald auf dem zweiten ruht; im ersten Falle verwandelt er sich in ö, aw oder ew und niemals in u, im zweiten aber in u. Das folgende Verzeichniß giebt übrigens zu erkennen, daß der Wörter der erstern Aussprache nur wenige sind, und daß das u in ä u oder eu den Ton stärker und öfter an sich zieht; auch ist noch zu bemerken, daß ä u mit dem vortönenden ä in Schwaben wie a i und ä u: Kaiser, Kaiser, und eu mit dem vortönenden u wie ei lautet: heiser, Meis, Seil.

eu mit vertönendem e oder ä:

Freude, froede, froeide

Heu, hawe, hawi

Streue, straw, Strau

eu mit vertönendem u:

neu, nüwe.

Spren, spriuwer.

euch, uich, üch.

leuchten, liuhtan, lühten.

feucht, fucht.

heucheln, hyckla.

Seuche, sücke.

Beute, bute.

heute, hüt.

Leute, lüte.

Meuterei, mytterie, muting.

Treue, truwe.

reuen, to rue.

scheuen, sch üen.

Feuer, fuire, πῦρ, b'urere.

Steuer, stiura.

scheuern, skura.

Teufel, tüwel.

seufzen, zugten.

zeuge, tüge, tuggo.

beugen, buga.

Beule, bula.

Eule, hulotte, ulula.

Reule, kula.

heulen, hulen, ululare.

greulich, gruelig, gruwelig.

Schleuse, ecluse.

keusch, küsch.

Kreuz, chrüz.

# Beilage VI.

(S. bärqli.)

## Ueber die Verwandtschaft von Thiernamen.

Kanne (üb. d. Verwandtsch. d. griech. u. deutsch. Spr. S. 72. fgg.) und früher Wächter (Gloss. s. v. baer) haben die Verwandtschaft vieler Thiernamen in Anregung gebracht; es sey hierüber eine ausführliche Erörterung gestattet, die, obgleich vom Verfasser als unvollkommen erkannt, einigen Werth erhalten würde, wenn sie Männern, wie Hammer, Vater, Pougens, Hallenberg, Grotendorf, Kanne, A. W. Schlegel und wer sich ihnen anzureihen berechtigt ist, zu einer gründlichen Untersuchung dieses Gegenstandes Anlaß gäbe. — Nur durch folgenden, scheinbar weiten Umweg war es dem Verfasser möglich, seine Ansicht klar darzustellen.

Ob die Sprache aus göttlicher Eingebung auf einmal, oder vermittelt des dem menschlichen Geist inwohnenden, durch äußerliche Anlässe nicht erzeugten, sondern nur in Thätigkeit gesetzten Sprachvermögens allmählich entstanden und gleich andern ursprünglich mitgegebenen Vermögen nach und nach entwickelt worden sey, ob nur Eine oder ob mehrere Ursprachen angenommen werden müssen, und ähnliche Fragen sind noch nie genügend beantwortet worden und werden stets unauflösbare Aufgaben bleiben: denn es mangelt an sichern geschichtlichen Denkmalen, die zu einer bestimmten Entscheidung führen könnten, aus der Natur der menschlichen Seele selbst aber und aus dem Wesen der Sprache lassen sich mit aller Gelehrsamkeit und allem Scharfsinne für die Art ihrer Entstehung nur Wahrscheinlichkeiten und Vermuthungen herleiten, die man nie zu Lehrsätzen oder gar, wie man wohl auch geneigt ist, zu Glaubensartikeln erheben sollte. Faßt man die fortwährende selbstständige Thätigkeit des Sprachvermögens, wie sie sich in Erweiterung und Fortbildung der schon vorhandenen Sprache noch jetzt bei den Völkern, nicht den Grammatikern, zu erkennen giebt, und das Bestreben der Kinder, die gehörte Sprache nicht bloß nachzumachen — nur die Laute werden nachgemacht — sondern die Worte, womit sie ihre Vorstellungen und Empfindungen ausdrücken, selbstthätig zu bilden, ins Auge, so wird man durch diese unaufhörliche, fortschreitende Sprachbildung zu der Vermuthung hingeführt, daß die Sprachen, wie sie jetzt sind, aus dem Wenigern, was die früheste Zeit überlieferte, aus höchst geringen Anfängen, aus Urelementen, entstanden und erwachsen seyen; zu der Vermuthung, sage ich, und nicht weiter. Um eine Sprache zu machen, muß man nicht, wie Kaindl behauptet, zum Voraus im Besiz einer Sprache seyn, wohl aber des geistigen Vermögens der Sprachbildung und der Werkzeuge, Töne zu vorneh-

men und artikulirte Töne hervorzubringen. Zwar hat man ein paar höchst wichtige Bruchstücke in der ältesten Urkunde des Menschengeschlechts (1 B. Mos. II, 19. 20. u. XI. 6—9) zur Erklärung der merkwürdigsten aller Schöpfungen anzuwenden versucht, aber der redliche Forscher sieht, ohne die Vorwürfe der Unbescheidenheit, des Unglaubens und der frevelhaften Betastung des Heiligen, womit man auf neue so freigebig ist, zu verdienen, noch manche schwere, nicht zu umgehende Vorfrage unbeantwortet: wann, wo, wie sind diese Erzählungen entstanden? Enthalten sie Mythe? oder Philosopheme? oder Geschichte? Und wofern alles dieß, wie viel von dem einen, wie viel von dem andern? Gewähren sie, wenn man sich nicht der Herrschaft eines aus dunkler Vorzeit überlieferten Buchstabens unterwerfen, oder die willkürlichste d. i. die unbescheidenste Deutung sich und andern aufdringen will, auch ein sicheres, reines, geschichtliches Ergebnis? Göttlich, im buchstäblichsten, höchsten Sinne göttlich ist der Ursprung der Sprache, er mag einem unmittelbaren Wirken Gottes, oder dem Erzeugen des menschlichen Geistes, in welchen doch nur der Schöpfer selbst diese schöpferische Kraft legen konnte, zuzuschreiben seyn. Ist ja doch die Unterscheidung zwischen mittelbaren und unmittelbaren Wirkungen der göttlichen Macht nichts anders als ein armseliger Ausdruck unserer dürftigen Beobachtungen! In dem einen Falle wie in dem andern steht die Sprache als ein Wunderwerk Gottes vor uns, das zur demuthsvollen Anbetung auffordert \*). Wer fühlt sich auch zu dieser Bescheidenheit und anbetenden Ehrfurcht inniger und kräftiger hingezogen, als der redliche, fromme Sprachforscher, den seine Untersuchungen so oft bis an den Vorhang führen, der das heilige Geheimniß deckt? Mögen wir immerhin von einer genauern Kenntniß Hochasiens die wichtigsten Aufklärungen über die Sprache zu erwarten haben: hinter jenen Vorhang wird kein sterbliches Auge blicken. Ist aber der Ursprung der Sprache unerforschlich, und bleibt es, wenn gleich sehr wahrscheinlich, doch immer nur Vermuthung, daß ihre Entstehung mit dem dem Menschen von seinem Urheber mitgegebenen körperlich-geistigen Organismus schon gegeben wurde, so wird sich auch die anfängliche Beschaffenheit derselben nie aus ihrem Dunkel hervorziehen lassen. Trat die Sprache sogleich in ihrem vollen, lebendigen Organismus mit mehrsyllbigen Wörtern hervor? Oder bestand sie zuerst nur aus einsyllbigen Wörtern? Oder zerfiel die ursprünglich mehrsyllbige Sprache erst später wieder in eine mit einsyllbigen Wörtern, wie nach Fridr. Schlegels Meinung die chinesische? Sind die mehrsyllbigen Sprachen der Ureinwohner Amerika's und der

---

\*) Οἶμαι μὲν ἐγὼ τὸν ἀληθέστατον λόγον περὶ τοῦτον εἶναι, μείζω τινὰ δύναμιν εἶναι ἢ ἀνθρωπείαν τὴν δεμένην τὰ πρῶτα ὀνόματα τοῖς πράγμασιν, Plat. Cratyl. Ed. Bip. III, 343.

Infulaner des stillen Weltmeers älter oder jünger als diese? Wer mag hierüber absprechen?

Dagegen steht dem Sprachgelehrten noch ein unermesslich weites Feld für seine Forschungen offen: die Laute, Buchstaben und Sylben aufzusuchen, aus welchen die Wörter zwar nicht historisch-erweislich erwachsen sind, in denen aber doch der wesentliche Bestand derselben und der Grund ihrer Bedeutung ruht. Man nenne diesen wesentlichen Theil eines Worts, wie man will, Urlaut, Wurzel, oder wofern er in einzelnen Sprachen noch als ein eigenes, selbstständiges Wort vorkommt, Stamm; nur nehme man sich nicht heraus, zu behaupten, daß, weil er in wissenschaftlicher Beziehung als primitiv gedacht werden muß, er auch der Zeit nach ursprünglich sey. — Wörter unter einem gemeinsamen Begriffe stehend und denselben Stammlaut habend, bilden eine Wortfamilie. Die Wortverwandtschaften werden gefunden, indem man entweder von dem Gattungsbegriffe eines gegebenen Worts ausgehend in solchen Wörtern, die denselben oder einen annähernden Begriff in sich enthalten, den ihnen allen gemeinschaftlichen Laut, d. i. den Stamm- oder Wurzellaut aufsucht, oder umgekehrt, indem man von dem Laute eines bestimmten Worts ausgehend ähnlichlautenden und zugleich begriffsverwandten nachforscht. Dieß ist die lösbare und des Auflösens werthe Aufgabe für den Sprachforscher. Und welch helle, wohlthuende, beseligende Blicke läßt ihn die Forschung in den Bau und die Bildung der Sprache und in die Entwicklung der menschlichen Begriffe thun! Dieser Gewinn mag ihn trösten und entschädigen, wenn er es schwer, ja oft unmöglich findet, den Verwandtschafts-Grad anzugeben und zu bestimmen, was früher, was später gebildet ist.

Die Zusammenstellung der Wortfamilien würde ein leichtes Geschäft seyn, wenn die Stammbuchstaben und Wurzellaute immer dieselben blieben, wenn die Begriffsverwandtschaften sich gleich auf den ersten Anblick wahrnehmen ließen, und wenn die Ausscheidung des Wurzellauts eines Worts von den den Hauptbegriff desselben noch besonders gestaltenden Anfügungen nicht auch mit Schwierigkeiten verbunden wäre. Aber wie oft werden nicht die Buchstaben eines Worts, es sey primitiv oder abgeleitet, gegen andere vertauscht, und, geschieht es gleich nach bestimmten, in den Sprach- und Gehör-Verkzeugen gegründeten Gesetzen, dadurch die Verwandtschaften unkenntlich gemacht. Auch ist das Auffinden der Begriffsübergänge oft sehr schwierig: denn sie sind so vielfach und mannigfaltig, als verschieden die Vorstellungsweisen der Menschen und die Richtungen sind, welche ihre Einbildungskraft nimmt. Die Gegenstände wurden bald nach ihrer Größe oder Schwere, bald nach ihrer Höhe, Tiefe, Länge oder Breite, bald nach Gestalt oder Farbe, bald nach dem Schall, jezt nach diesem, jezt nach einem andern Verhältnisse, jezt nach dieser, jezt nach einer andern Eigenschaft und Wirkung aufgefaßt, und solchen Wahrnehmungen und Eindrücken gemäß auch die sie bezeichnenden Namen gebildet.

natürliche Folge dieses Auffassens der innern und äußern Erscheinungen und Gegenstände war, daß das Verschiedenartigste für verschieden angesehen, und in jenem Falle Begriffe, die nur durch das sonderbarste Spiel der Einbildungskraft zu Einer Gattung verbunden werden konnten, durch die männlichen Wurzellaute, in diesem aber solche, die eine richtigere Einsicht und logischere Anordnung in Eine Klasse stellt, durch die ungleichsten Stammlaute ausgedrückt wurden. Endlich wird das Auffinden der Wortverwandtschaften auch noch dadurch schwierig, daß die Stammlaute eines Worts, die seinen allgemeinen Begriff bezeichnen, mit den Beifügungen, wodurch noch einzelne Verhältnisse jenes Begriffs ausgedrückt werden, öfters so fest zusammengewachsen sind, daß es nur einer vielfach geübten Forschungsgabe nach sorgfältiger Untersuchung möglich wird, sie von einander zu trennen.

Zu wissenschaftlichem Behufe muß festgesetzt werden, daß jene Ur-, Wurzel- oder Stammlaute zuerst am erkennbarsten an solchen Erscheinungen und Gegenständen hervortreten, welche schallen. Wortzeichen, die den Schall darstellen, werden von der Einbildungskraft und der Reflexion leicht auf Gegenstände des Lichts und der Farben übertragen, und gehen endlich mit großer Leichtigkeit auch auf andere Eigenschaften über, die noch neben Farbe oder Schall an den Gegenständen wahrgenommen werden. Von nun an durchkreuzen sich die aus der Einbildungskraft und dem Nachdenken hervorgehenden Vergleichen und Begriffsübergänge ins Unendliche und dergestalt, daß in den Wort- und Begriffs-Bildungen die sonderbarsten Erscheinungen an das Licht treten: Gleiches erhält ungleiche, Ungleiches gleiche Benennungen; das Größte wird im Begriff und durch den Namen mit dem Kleinsten, das Hohe mit dem Niedrigen, das Lebendige mit dem Todten, das Verächtliche mit dem Edeln, die Farbe mit der Bewegung, das Gewicht mit dem Hörbaren verbunden. Wer sich hievon überzeugen will, schlage vor vielen Andern Kanne's Schriften nach. Schweift nun gleich die Einbildungskraft des Etymologen in der Wortforschung und in Bestimmung der Wort- und Begriffs-Verwandtschaften häufig eben so sehr aus, als es die sprachbildende Einbildungskraft in der Wortzeugung gethan hat, so kann doch das Daseyn jener Verwandtschaften und Uebergänge nur von der Unwissenheit und Zweifelsucht bestritten werden.

Aus den bisherigen Erörterungen und wohl schwerlich für gewagt zu haltenden Voraussetzungen, die wir veranstalten mußten, um dasjenige zu begründen, was nun über den in der Ueberschrift dieser Beilage angezeigten Gegenstand gesagt werden soll, geht hervor, daß auch für die Thiernamen Ur-, Stamm- und Wurzellaute anzunehmen sind, welche, anfänglich nach den Eindrücken auf Gehör und Gesicht gebildet, auch auf andere Eigenschaften der verschiedenartigsten Thiere übergingen. Den ersten, lebhaften Eindruck macht Stärke des Schalls und des Lichts, Größe der Gestalt, unmittelbares, wohlthuendes oder schmerz-

liches, Einwirken auf das sinnliche Gefühl. Von den Wortzeichen für diese Erscheinungen und die dadurch bewirkten Empfindungen aus geht der bezeichnende Wortlaut den verschiedenen Richtungen gemäß, nach welchen Einbildungskraft, Vergleichungsgabe und Erfahrungskenntnisse den Menschen lenken, nach und nach in den mannigfaltigsten, aber stets nach sicher, obgleich dunkel leitenden Sprachgesetzen gebildeten Umwandlungen auf die verschiedenartigsten Thiere über. Dem Sprachforscher bleiben, mag auch bei der Namengebung die seltsamste Ideenverbindung gewaltet haben, die ideellen (nicht historischen) Urlaute immer erkennbar, ohne Unterschied, ob sie zu Benennung eines zahmen oder reißenden, eines schwimmenden oder fliegenden, eines großen oder kleinen Thiers gebraucht worden sind. Diese Urlaute sind *al*, *ar*, *as*. Wir stellen in dem folgenden Verzeichniß, das die Beispiele für unsere Behauptung enthält, *ar* in die Mitte. Er scheint, in der Idee aufgefaßt, der ursprünglichste zu seyn, indem *r* das Raschbewegliche, folglich das Geräusch bezeichnet, das sich dem Sinne des Menschen am frühesten und stärksten bemerklich macht. Das *r* rauscht, bemerkt der scharfsinnige *S u l d a* \*), und *P l a t o* \*\*) nennt diesen Buchstaben das Werkzeug der Bewegung, welches dem Namengeber das beste geschienen habe, die Aehnlichkeit des Regens und Bewegens auszudrücken. Zum Beweise der diesen Buchstaben inwohnenden Bedeutung bemerkte man, außer den Thiernamen, noch *ῥῆξ*, Held, *ῥῆς*, Mars, und die große Menge deutscher Wörter wie: rasch, Rinnen, Riese, reiben, rühren, versen, zerren, Grimm, Troß, brechen, starren, brüllen, irren, raffen, rasseln, u. s. w. Diesem Urlaute ist in dem Verzeichnisse auf der einen Seite *al*, auf der andern *as* beigelegt, nicht nur, weil *r* leicht in *l* und *s* übergeht, sondern auch weil beide Laute gleichfalls häufig zur Bezeichnung des Großen, Starcken, Schnellen gebraucht werden; *s*: sägen, sausen, Schaner, sieden, schnell, swift, u. s. w.; *l*: Ellen, Ellend, Stärke, *ῥῆξ*, Macht, alp, Höhe, Kraft, Tapferkeit, Tatar., alin, Berg, Mongol., altus, hoch, alt, stark, viel in den Jahren, groß gewachsen, alere, olere, all u. s. w.

\*) R crepat affectu, strepitu, motu; s. auch *U d e l u n g* unter *ur*.

\*\*) τὸ δ' αὖ ρ τὸ στοιχεῖον καλὸν ἔδοξεν ὄργανον τῆς κινήσεως τῶν τὰ ὀνόματα τιθεμένων πρὸς τὸ ἀφορμιοῦν τῇ φορά. πολλαχοῦ γοῦν, fährt er fort, χρήται αὐτῶ ἐν αὐτῇ. πρῶτον μὲν αὐτῶ τῶ ρεῖν καὶ ῥοῇ διὰ τούτου τοῦ γράμματος τὴν φορὰν μίμνεται. εἶτα ἐν τῶ τρόμῳ, εἶτα ἐν τῶ τραχεῖ. ἐτι δὲ ἐν τοιοῖςδε ῥήμασιν, οἷον *Κρούειν*, *Θραύειν*, *Ἐρύκειν*, *Θρύπτειν*, *Κερματίζειν*, *Ρέμβειν*. πάντα ταῦτα τὸ πολὺ ἀπεικάζει διὰ τοῦ ρ, *Crat.* l. c. p. 317.



al	ar	as
Alal	Ar, Adler	Asa
𐤀𐤋𐤁, Widder	Ur, Auerochs	
𐤀𐤋𐤁, Hirsch	𐤀𐤋𐤁, Löwe	ass
ales; in aquila und Vogel ist der Gau- menlaut nur einge- schoben.	αῦρος, Hase, Suid. eryr, Adler, Celt.	Offe, Ochse, b'os
Eule, ulula	aries	asinus
olor	ardea	
allat, jedes große Thier, Ung.	Ors, Roß	ὄσνος, ὄνος
ἐλλός, Hirsch	ursus	
alarch, Schwan, Celt. f. Leibn. Coll. Et. I, 82. Mit Lerche verw.?	Urse, Goldforelle	ess, Stute, Eselin, Poln.
alauda	orbis, Adler, Georg.	Esel
albula	ἀρνός	
alburnus	ὄρνις	üs
alca, eine Vogelgattung, zu der die Pinguinen gehören	ἀ'ρκτος	
alces	ἐριφος	Assel
alcedo, alcyon	ὀρταλις	
𐤀𐤋𐤁, Rind	hare, Engl.	anser,
ἀλώπηξ	Heher	
Allant, Elte	heron	asp, esb, Pferd, Pers.
Allse, Else, Elst	herisson } Frz.	
elain, Hirschfalk, Wallis.	harpe	
Elbsch, olor	hircus, hirpus	esox, eine Fischgat- tung, zu welcher Hecht gehört.
Elefant	Hirsch	
Elen, Elend	horse, Engl.	Asche, thymallus
olfend, UG. ulbandus, Ulf.	Harm, Hermelin	
olbende, Herrad, Kamel.	Hering	Auster
Elst, was Urse	hirundo	
ἐλλος, junger Hirsch	hirudo	Haas
Elrize	χηρ	
Elster	ἦλ, corium, Thierhaut	Hehe (Elster)
jelen, Hirsch, Slaw.	Geier	
oleen, Rennthier, Russ.	Gurre, jor, Pferd, Isl.	hest, Dän., He(ngh)
ῥ'λκος, aeol. colk, Slaw.	gars, Ga(n)s, Bret.	
Wolf	χοῖρος	hispa, hister, eine Art Käfer
	γέρανος, garan, Kranich, Celt.	
	κόραξ	Geis
	κορώνη	
	κάραβος, s'carabaeus	
	kyr, Kuh, Isl. Uebrigens ist hier das r die Pluralf.	

a l	a r	a s
alex	currucus	goose, Engl. Gans,
, eine Art Fisch	כרע, corvus, carw, Celt.	Gansel, Schwb.,
	Gurre	Ga(n)s, durch den
	καρραι, eine Art Wärr-	Nasenton verwandt
	mer im Del	mit χην, Henne,
Wolf } Georg.	Karpfen	Hahn, anas
ch } Leib-	כרע, Insect. i herben	
Schlange } mit. l. c.	verwandt?	
Wolf, Lapp.	Giraffe	Kahe
	κρίος	Kasuar
Raninchen	כרע, Waldefel	Gazelle
ein großer Hund,	καρρινος	
D.	Werre	cossis
Hund	verres	
	Wurm, vermis	Wifant
Rind	vorsch, Frosch	
	vervex	Wifel
ov	wärpel, Habicht, Schwb.	
r	veredus	Wespe
	Bär	
ra	רר, Farr	voss, Fuchs
	ber, Hirsch, Poln.	
fisch	כרע, Waldefel	Fasan
	βάρα, pecora, Hesych.	bas, Falke, Arab.
	parus	
ering, Schwb.	beira, Chald. barrus,	bos
Engl.	Altlat., barre, Ind.,	
	Elefant	pes, Hund, Böhm.
junger Hund,	πόρις, πόρις	
	רר, Vieh	passer
	Barb	
s, Hund, Isl.	βαρελον, Schaf, Hesych.	βάσαρις, Fuchs
	βαριχοι, Lämmer, bor-	
	rego, ein Lamm, Span.	Bähe
Sanskr. ह्य, fyl,	(berger, Schäfer, Frz.)	
l. fil, Schwb. Isl.	fera	Pehel, junges Lamm,
ut	Fohr, Forelle	f. Westenr. Gloss.
	Farr	s. v. Spetl.
	farkas, Ung. farg, Schwb.	
	Wolf	hasse, wild. Schwein,
Belche	Barbe	Schw.
	baran, Schöpf, Slav.	

al	ar	as
bellua	barany, Hamm, Ung.	bestia
Bulle	perdix	Koß
balaena	burdo	aus
pullus	ῥῥ, Raulesel	Beißig
Pelikan	pardus	
bellone, Fisch zu der	Pferd	s vor p:
Gattung Esor gehörig	Fard, Ferkel, Barch,	Spas
	porcus	b, t statt s, φ, ϑ:
t statt s:	Würfel (Eber), Schw.	tasso, Dachs
talpa	Sp. 357.	dihz, (Thier) Ulf.
Dohle	πέρικη	goat
s vor w:	formica	gad, Haase, Gelt, mit
Schwalbe	φῆρ, Θῆρ	damit verw. ha-
s vor t:	ῥῥ, Dohs	du, Hartel
skoile, Fuchs, Zäl.	σαῦρος	gwydd, Gans, Gelt,
σκύλαξ, σκύλος, junger	Schär	f. Leibn. l. c.
Hund	sorex	
squalus.	sork, Maulwurf, Schwb.	
	Sardelle	
	t statt s:	
	Thier	
	taurus	
	ταῦρ, Pferd	
	turdus	
	turtur	
	Dorsch	
	dem t ein s voran-	
	gesetzt:	
	Staar	
	Stier	
	Stör	
	Storch	
	Stärke, junge Kuh	
	sturnus	
	Strauß	
	dem p ein s voran-	
	gesetzt:	
	sparrow, Engl. Sperling	
	Speier	
	Sperber	
	sparus	
	Noch gehören hieher:	
	a-per	
	E-ber	
	ca-per, ῥῥ.	

Wie Vieles ließe sich noch aus Klaproth's „Kaukasische Sprache“ heifügen! Aber es bleibe Andern überlassen, dieses Verzeichniß zu vermehren.

# B e i l a g e VII.

(Zu datschen.)

Vertauschung der Zähnlaute mit Lippenbuchstaben.

d t θ (th)	b p f v τ φ
Bar t	bar b a
πέν τ ε	πέμ π ε, aeol.
πλη̃ θ os	ple b es
chio d o	chio v o, It.
d atschen	b atschen
D atte	B ater, p ater
th aurnus, Goth. th orn, Engl. D orn	f erire, b ohren
θ ελειν	v elle
θ ελφος, Mutterleib	β ελφος, aeol.
t elum	β ελος
θ εματα	β εματα, Neugr. f. Crus. Turcogr. 210.
θ ερμος	φ ερμος
D esem, NS., d esmer, Dän., d esman, Schwed.	B isam
τ εσσαρες	π ισυρες, aeol.
θ ηκη	φ ηκη, Neugr., vagina
θ ηρ, Thier, wildes Thier	φ ηρ
to t ie, binden, Engl.	v iere
d igitus	θ inger
th iöll, Isl.	θ elle
th iosnir, Ruthe des Pferdes, Isl.	f iosnir, dasselbe, Isl.
th laiham, lieblosen, ga th laiham, trösten, erquickten, Goth.	v leyen, schmeicheln, Holl.
th lasnon, perturbare, Goth.	er f loigen, perturbare, f. Schilt. Gloss. 307.
th liuhan, Goth.	f liehen
tru d ere	trei b en
t umor	d um
θ οὔνος, d un, Celt.	β οὔνος (Mo d er — Na g el)
θ ὕμος	f umus
θ ὕρα	f ores
ελ δ ομαι	ελ π ις
η δ ὕς	sua v is

\*) Bei telum und πτελεμος findet dasjenige seine Anwendung, was Buttman, Lexil. Art. 109. von zwei einem Worte vorangesehten Consonanten sagt, wovon in verwandten Wörtern jezt der eine, jezt der andere wegfällt, und jener oder dieser in einen verwandten übergeht.

bisseln, bisemen, bismen, leise reden.

Tobel, Bergschlucht.

τόπος, Ort, vermuthlich auch aus dieser Wurzel erwachsen und den Begriff des Untern, Niedern in sich schließend; wenigstens sind die Ableitungen *Lennepe* und *Scheids* unhaltbar.

töbten, wie *to dy*.

döck, (Isl.) Grube, döckr, schwarz, düster.

δολερός, trüb, unrein.

Dohle, Dolle, bedeckter Kanal zu Abführung des Unraths, τέλαμα, Sumpf.

δόλος, dolus, List.

down, (Engl.) abwärts.

δόρπη, Abend.

dormire, schlafen.

δώραξ, Panzer.

dosen, bösen, bösmen, schlummern, *to dose*, Engl., *dusa*, Isl.

Doser, ein still nachdenkender Mensch, *dosig*, adj. dasselbe.

*to doze*, wanken, taumeln, zu Boden fallen, *dizzy*, taumlicht, Engl.

du, schwarz, Celt.

duce, Gespenst, *Sinner*.

dupfen, fleckicht machen.

Duck, Tücke, List, Betrug.

sich ducken, sich niederwärts beugen, neigen.

dul, das Verborgene, *dula*, Decke, *dulinn*, verbergen, Isl.

tuer, tödten, Frz., womit *θύειν*, opfern, verwandt ist, weil Opferthiere geschlachtet wurden. (So *blotan*, opfern, Goth., von Blut.)

Duhle, Vertiefung.

δύλαξ, δύλακος, Sack, Beutel.

τύμβος, Grabhügel.

tünchen, mit einem Anstriche, einer Farbe bedecken.

Dunk, Weberkeller, *dungeon*, Gefängniß.

dunkel, finster, durch einen dichten Körper bedeckt.

tunken, unter Wasser bringen.

dus, schwarz, Celt.

doux, duus, sanft.

dusius, Nachtgeist bei den alten Galliern.

ver-tuschen, verheimlichen.

düster, dunkel.

דִּי, Tinte, דִּיךְ, dunkel seyn, Chald.; überhaupt lassen sich aus den semitischen Sprachen noch mehrere Beispiele dieser Art anführen.

# B e i l a g e IX.

Verzeichniß von Wörtern, in welchen ein Austausch von **b** und **t** mit **l** zu erkennen ist.

**b t****l**

**a d e**, Scheiterhaufen, *US.*, **ai t en**,  
brennen

**a d eps**

**a d or**

**ami d on**, *Grz.*

**a th men**

**bei t en**

**cae d ere**

**capito d. ium**

**b ahlen**

**δ άκρα**

**t äuben**, *Schwz.*

**Δ άφνη**

**de d icare**

**t ent**, *Bair.*, *Tyr.*, *Destr.*

**d icere**

**t ignum**

**d ingua**, *Altlat.*, **t ongue**, *Engl.*,

**3 (ds) unge**

**3 ήκειν**

**th iuda**

**3 ώρηξ**

**μει δ άν**

**me d itari**

**fi d iom**, *Leg. XII Tab.*

**mio d**

**o d or**, **o d efacit**, *Fest.*

**ό δ os**, **va d o**

**ό δ υσσευς**

**ro t are**, *Na d*

**Scha tt en**

**Schei d e**, **Scho t e**

**schei d en**

**se ll a**,

**wa dd jus**, *Ulf.*

**u d us**

**ao l an**, anzünden, *US.*

**α λ εψ**, *Hesych.*

**De l** (*Fett*)

**α μ ν λ ο ν**

**ha l are**

**wei l en**

**cae l are**, *Fest.*

**capito l ium**

**λ α λ εν**

**l acrymae**

**l avare**

**Δ άφνη**, *Hesych.*

**de l icare**, *delicasit st. dedicaverit*,

*Leg. XII Tab.*

**l inf**

**λ έγειν**, **l oqui**

**l ignum**

**l ingua**

**l egen**

**das 2 eut**

**l orica**

**to smi l e**

**με λ ετάν**

**fi l ium**

**me l**

**o l ere**, **o l efacit**

**wa ll en**, **a ller**

**U l ysses**

**ro ll en**

**sky ll a**, *Jsl.*

**Scha l e**

**sky ll an**, *US.*

**se d ere**, **Sa tt el**

**Wa ll**

**u l igo**

d t

l

ve d etta

ve l etta, Orl. fur. X, 51, 1. XXIX,  
35, 5.

φι δ ιτιον, der Spartaner,

φι λ ιτιον? weil sie dieses Mahl  
ohne Unterschied des Standes,  
also als Freunde, genossen. Frei-  
lich heißt es auch πεδιτιον.

## B e i l a g e X.

(Z u e t t e n.)

Daß ab, ed, id, ob, ud, Urlaute oder Wurzeln in demjenigen Sinne, wie wir diesen Begriff in Beilage VI. festgesetzt haben, für Wörter sind, welche einfassen, einschließen, das Einschließende und Eingeschlossene bedeuten, wird die leicht zu vermehrende Menge von Beispielen darthun, die hier aufgezählt werden sollen:

Ader, Gefäß, worin das Blut eingeschlossen ist.

adere, Eingeweide, s. in Schilt. Thes. Tom. I. Rythm. de S. Ann. XL, 14. in Spizens Abdruck heißt es in-adere.

atter, die Markung von Lincoln; Skinner leitet es irrig von Eiter, Geschwür, ab.

Uetter, Eder, gütterförmig gelegter Haufen, WW.

ädern, flechten, einzäunen, WW.

aedes, Haus, Tempel.

eador, Haus, US.

Etten, Etter, s. das Idiotikon.

Etarcharteä, Zaungerte, Ezzezezune, Zaun, a. d. Boj. u. Gal.

Gesehen in Antons Gesch. d. t. LW. I, 91.

eder, eodor, Zaun, US.

Euter, worin die Milch verschlossen ist.

ιτρον, Herz, Behältniß des Blutes.

ida, Ader, Gl. Mons.

idr, idjur, Eingeweide, Isl.

οδερὸς, Bauch, Hesych.

inn-od, Darmkanal, Rab. M. ap. Eckh. F. O. II, 952. inn-odilu,  
dasselbe, Tat.

uter, uterus, uderbalg, Schlauch, letzteres Notk. Ps. 32.

haut, worin der Körper eingeschlossen ist.

hode, Behältniß des männlichen Saamens, coda, penis, Fest.

to hide, heed, verbergen, Engl.

Hütte, kleines Haus.



c ader, Einzäunung, Wallis.

c adarfreda, Burgfriede, in den Longobardischen Gesetzen. Aus dem Inhalte des Gesetzes erweist sich diese Bedeutung; irrig erklärt B o-  
h i e r und mit ihm D u c a n g e dieses Wort durch Observanz.

c adre, Rahmen, Frz.

c adus, ein Flüssigkeitsgefäß.

c eod, c odde,beutel, AS.

c itte, Bauch, AS.

c with, vulva, AS.

c utis, Haut, mit dem Zischer σκῦτος.

G at, G att, enge Durchfahrt in Gewässern, Dän. Hamb.

G atte, g atten, G attung, Verbundenes, verbinden, Zusammen-  
fassung unter Eines.

g ata, verwahren, hüten, Schwb.

g ate, Rinne, Hamb.

gate, Thüre, zum verschließen, Engl.

G adem, G aden, Wohnung, Theil der Wohnung, Bude. gade,  
Haus, Wohnung, Pers. Pasargade, Adelhaus, s. H e n d etymol.  
Versuche 88.

g adern, sammeln, versammeln, oather, Engl.

g addir, (Cahir) eingedämmt, Punisch, s. Rufus Festus Avienus Ora  
maritima II, 263. fgg.

γέντερ, Bauch; mit eingeschobenen Nasenbuchstaben, κοιλία, Bauch.

גָּדַר, גָּדַר, גָּדַר, einschließen; גָּדַר, das innere.

k adum, Gadem, Rab. M.

K otte, Haus, Hütte.

κώδεια, Mohnkopf.

κώδων, Glocke.

κώδων, Trinkgeschirr.

K utte, Kleidungsstück, das den größten Theil des Leibes bedeckt.

K utteln, Eingeweide, Futtentoll, furore uterino rapta, s. Beitr.  
z. krit. Gesch. d. t. Spr. V, 284.

Q uätt, Q uätten, Bauch, Wt. Ulm., qued, Schwb., quatur, Trist.  
hemd = q uad der, n. Einfassung des Hemds, Brem. WB.

q uiti, vulva, s. Nyer. Symb. 231.

q uidr, Unterleib, Isl.

q uithrs, Bauch, Ulf.

q uithus, Gebärmutter, Ulf.

q uoden, interior coxae pars, s. Nyer. 206. Gemacht.

N äter, Gitter, s. F u l d a.

v enter, Bauch, mit eingeschobenen Nasenbuchstaben; W anst.

w at, Kleidung.

Einge- w eide, was im Unterleib eingeschlossen ist, Wen, Hamb.,  
inn- w adari, intestina, s. Nyer. 184.

**B e n t e**, eigentlich: das abgezogene Fell, die Haut; wie *ex-uviae* und *spolium*.

**Β α ι ρ α**, **β α ι ρ η**, Fell; Hirtenkleid aus einer Thierhaut gemacht.

**B e n t e l**, sowohl in der jetzigen Bedeutung, als in der alten, da es Eingeweide hieß, s. Gl. Sec. VII, in Eckh. F. O. I, 854, 856.

**S c h ä b e l**, **S c h e i d e**, **S c h o t t e**, Behältniß für die innern Theile des Oberkopfs, für das Schwert, für die Körner der Hälftenfrüchte.

## B e i l a g e XI.

(Su Egloß.)

Daß *m*, wie das ihm analoge *b* und *w*, bei manchen Wörtern nur ein vorgesehter Lant ist, mag aus folgenden Beispielen erhellen, bei denen wenigstens die höchste Wahrscheinlichkeit ist, daß es nicht zur Wurzel gehört:

*aglu*, schwer, Ulf.

*ala*, ἄλς

Amme

*ahnen*

*animus*

*άνηρ*

*άνω*

*air*, frühe, Ulf.

*oriri*, aurora, αὐρίον

*άπτω*

ärgern

*Άρης*

*aren*, (rufen)

*άρω*

*άρρήν*

Ust

*είρειν*

*είς, έα*, (έαν βάσιν, Theoc. Id. XXV,

8. einß, unus)

*έλκειν*

*eo*

*έρκος*

essen

*lac*

*όλμος*

*όράν*

*μ ο γ η*, laum, mit Mühe.

*m are*, μ άλη.

Mamma.

*m ahnen*, *m onere*.

*m ens*.

M ann.

*m ane*, *m ons*.

M orgen.

*M orgen*, μ όσχος.

*μ α π ε ω*.

*m arzjan*, Ulf.

M ars.

*M ähre*, *Rebe*, *m erjan*, verständigen, Ulf.

*μ ά ρ π τ ω*.

*m as*, *m aris*.

M ast.

M ähre.

*μ ί α*, *μ ό ν ο s*.

*m elken*.

*m eo*, *m itto*, *m igro*.

*μ ό ρ γ ο s*.

M aß. (Speise.)

M lech, Schwb.

M örser. (wie ἄλς u. Meer.)

*μ ο ρ φ ή*.

ὄσχος,  
οὐλαι  
udus, ὕδωρ  
unus  
χιλία

μ ὄσχος.  
m ola.  
m adere, μ υδᾶν.  
μ ὄνος.  
m ille.

## Beilage XII.

### Sprachliche Erläuterung des Worts Eiche.

Daß die Eichel, als das Menschengeschlecht noch auf einer der niedrigsten Bildungsstufen stand, für dasselbe ein Nahrungsmittel war, und es für Stämme, die sich noch in demselben Zustande befinden, noch immer ist, und daß der Getreidebau erst später eingeführt wurde, ist zu bekannt, als daß es eines geschichtlichen Beweises bedürfte. Ueberall fand einmal Statt, was Lucrez von Altgriechenland sagt:

Glandiferas inter curabant corpora quercus,  
und erst von spätern Zeiten gilt, was Virgil singt:

Tellus

Chaoniam pingui glandem mutavit arista.

Baumfrüchte und Beere aller Art und wildwachsendes Getreide — diese freiwilligen Gaben des Erdreichs — boten den Menschen, denen es noch an Kenntniß und Werkzeugen des Ackerbaues mangelte, die ersten und nächsten Mittel dar, die Forderungen des Hungers zu stillen und das Leben zu erhalten. Daher kommt es, daß die Namen, womit diese freiwilligen Naturerzeugnisse bezeichnet werden, häufig in Verwandtschaft mit Wörtern stehen, welche Essen bedeuten. Folgendes Verzeichniß enthält den Beweis:

Eiche, Eichel,  
akran, Traube, Obst, u. s.  
Apfel.  
Buche, fagus,

ὄχη, Speise.  
? ἔδη, essen.

βᾶρος, Brod, φάγειν, essen. (Die bisher auf beiden Seiten angeführten Wörter stehen auch wieder unter sich in Verwandtschaft.)

Aesche; aesculus, scheint bei Lateinern die älteste Benennung der Eiche gewesen zu seyn, Virg. Georg. II, 291.

esca, Speise, wie schon Servius bemerkt hat. In der Edda werden die ersten Menschen Askur (die Essenden?) genannt.

mess, Eichel, Altbrit.

Μας, Speise, Μασgang, Darmkanal, masleidig, der Speise überdrüssig.

Beere, bere, Gerste, AC. בֵּרֶ, Be-

בֵּרֶ, essen.

**Bente**, eigentlich: das abgezogene Fell, die Haut; wie *ex-uvias* und *spolium*.

**Βαιρα, Βαιρη**, Fell; Hirtenkleid aus einer Thierhaut gemacht.

**Bentel**, sowohl in der jetzigen Bedeutung, als in der alten, da es Eingeweide hieß, s. Gl. Soc. VII, in Eckh. F. O. I, 854, 856.

**Schädel, Schelde, Schotte**, Behälter für die innern Theile des Oberkopfs, für das Schwert, für die Körner der Hälftenfrüchte.

## Beilage XI.

(Su Eglofs.)

Daß *m*, wie das ihm analoge *b* und *w*, bei manchen Wörtern nur ein vorgesehter Laut ist, mag aus folgenden Beispielen erhellen, bei denen wenigstens die höchste Wahrscheinlichkeit ist, daß es nicht in der Wurzel gehört:

*aglu*, schwer, Ulf.

*ala*, ἄλ

*Amme*

*ahnen*

*animus*

*ἀνὴρ*

*ἄνω*

*air*, frühe, Ulf.

*oriri*, aurora, αὐρίων

*ἄπτω*

*ärgern*

*ἄρης*

*aren*, (rufen)

*ἄρω*

*ἄρρην*

*ἄστ*

*εἶρειν*

*εἷς, ἓα*, (ἓαν βάσιν, Theoc. Id. XXV,

8. einß, unus)

*ἐλκειν*

*eo*

*ἐρκος*

*essen*

*lac*

*ὄλμος*

*ὀρᾶν*

*μ ογι*, faum, mit Mühe.

*m are*, μ ἄλη.

*Mamma*.

*m ahnen*, *m onere*.

*m ens*.

*M ätm*.

*m ane*, *m ons*.

*M orgen*.

*M orgen*, μ όσχος.

*μ απεω*.

*m arzjan*, Ulf.

*M ars*.

*M ähre*, *Rebe*, *m erjan*, verkündigen, Ulf.

*μ ἄρω*.

*m as*, *m aris*.

*M ast*.

*M ähre*.

*μ ια*, μ όνος.

*m elfen*.

*m eo*, *m itto*, *m igro*.

*μ όργος*.

*M aß*. (Speise.)

*M lech*, Schwb.

*M örser*. (wie ἄλ u. Meer.)

*μ ορφή*.

örk, Kiste, Altisl.

ὄρος, ὄρυα, Gränzei

οὐρανός, das Himmelsgewölbe, der die Erde umschließende Himmel.

urbs, Stadt.

ὕρκαι, irdene Gefäße.

urteus, urna, Krug, Topf.

urvare, frümnen, umpflügen, Enn. ap. Fest.

hara, Stall, besonders Schweinstall.

Hären, eine Art Fischgarn, s. Dch 3 Gesch. v. Bas. V, 402.

haurds, Thüre, Ulf.

Hort, Schutz und Geschütztes oder Schatz.

hortus, Garten.

horreum, Scheune.

Hürde, geflochtene, bewegliche Einzäunung.

χόρτος, eingeschlossener Raum, Hof.

χώρα, Raum.

carcer, Kerker.

carter, Stadt, US.

cerca, Umzäunung, Span.

circulus, Kreis.

corium, abgezogene, gegerbte Haut.

corona, Krone.

cortex, Rinde.

curtis, Hof, Lat. des Ml.

curvus, krumm, gebogen.

Gard, Wache.

Garten, als eingezäunter Platz.

gora, Kanal, It.

γέρυρα, Kanal.

γόρυρα, γοργήνη, unterirdischer Kerker.

γωρυτός, Köcher.

Gürtel, umschließende Binde.

gyrus, Kreis.

κάρ, κάρα, κάρη, κάρηνον, Kopf.

Kar, irdenes Gefäß.

καρδία, Herz.

κóρος, ein Getreidemaß.

κέρνον, ein irdenes Gefäß.

Kerker, s. carcer.

Korb, geflochtenes Gefäß.

κυρτή, κυρτίς, Höhle.

κύρτος, Fischreuse.

κώρυκος, Sack, Felleisen.

πύργος, Thurm. (Burg.)

σαργάνη, Fischnetz.

σπῆς, Kette.

σπός, Erdgrube, in Kappadocien und Thracien zur Aufbewahrung des Getreides, Varr. R. R. c. 27.

σπῆς, spira, Kreislinie.

σπῆς, Korb.

σφαῖρα, Kugel.

Σαργ, Behältniß des Leichnams.

Σαργ, gezimmerte, gemauerte Einfassung.

σῆρα, Tonne.

σός, Σαργ.

Σ, einfassen.

Σῆς, Fischgarn, f. Σῆς.

Σῆς, Σῆς, f. circulus.

Σῆς, Scheune.

Σῆς, Bedeckung.

σῆς, schirmen.

σῆς, ? Welt.

Σῆς, Flußinsel.

Σῆς, Wasserwehr.

Σῆς, in Därme eingeschlossen.

σῆς, einstopfen.

σῆς, ph aretra, Röcher.

σῆς, Schlucht.

σῆς, einschließen, verwahren.

beria, Hof, Burg, Stadt, f. Spelm. Gloss. Arch. 80.

berciolum, Lat. d. M. berceau, Frz., Wiege.

borsa, Einfassung eines Forstes mit Pfählen und Weidengeflechte, Lat. des. M.

Βορδ, Βορτε, Rand des Schiffes; Einfassung.

Βορσε, Beutel.

Βύρον, Hütte.

Βύσα, Thierhaut.

πήρα, pera, Beutel.

Βurg, festummauertes Schloß.

Βursch, f. dieses Wort im Idiotikon, und was dasselbst als verwandt angegeben ist.

Παρκ, eingeschlossener Wald oder Garten.

Περκ, Platz auf Wiesen und Feldern, worauf man Schaafe einschließt.

p orta, Thor.

p ortus, Hafen.

πός, Fischnetz.

## B e i l a g e XIV.

(Zu faigen.)

Lebhafte, heftige Regungen des Gemüths, sie mögen freudig oder traurig seyn, erhalten ihren Namen von Wörtern, die eine starke Bewegung des Körpers ausdrücken, nicht nur weil die Bezeichnung aller Zustände und Verrichtungen des geistigen Wesens überhaupt aus dem Wortvorrathe für das Körperliche und Sichtbare hergenommen werden muß, sondern auch weil die Affectionen der Seele sich ohne die ihnen entsprechenden Affectionen des Leibes nicht offenbaren können. Zur Erläuterung dieser Behauptung mögen außer dem Worte faigen noch folgende dienen.

gabaurjodus, Wollust, Ulf., von baren, sich in die Höhe erheben.

Fuhr, lärmende Lustbarkeit, Ulf., Unfuhr, dasselbe, nur in größerm Uebermaasse, Gugelfuhr, dasselbe, s. gugel; von fahren.

fürchten, fara, -Schwd., to fear, Engl., von fahren; faeran, gehen, reisen und schrecken, . AS. vereri, gehört ohne Zweifel zu derselben Familie.

gampen, gumpen, geilen, s. dieses Wort im Jbiotikon.

laichen, frohlocken, von laikan, springen, hüpfen, lücken, Ulf.

Vielleicht ist auch lascivus hieher zu ziehen.

rennig, reifig, geil, verbuhlt.

salax, geil, von salire, springen, hüpfen.

schrecken, erschrecken, von schrecken, springen: scrihit, exsilit, Rab. M. in Eckh. II, 962, a. Heuschrecke, s. schrecken in Adelung.

sifan, sich freuen, von schweifen, Ulf.

swegnita, Freude, Ulf.; von bewegen.

unstill, lascire, Rab. M. und Nyer. 213. Eigentlich: nicht still, nicht ruhig.

113

---

## B e i l a g e XV.

(Zu bevielen.)

In der Wortfamilie, zu welcher bevielen gehört, entwickeln sich die verwandten Begriffe: fremd, unglücklich, verbrießlich, plagen, Pein und Tod, die zu ihr gehörigen Wörter aber sind nach etymologischen Regeln folgendergestalt zu ordnen:

1) ohne Vorlaut: ἄλλος, ein Anderer, ἄλγος, Schmerz, to ail, schmerzen, el, fremd, Elend, a. Fremde, b. Unglück, ill, Uebel, ἄλλοθεν, zu Grunde richten, zu Grunde gehen.



2) mit Lippenlauten: wallen, in die Fremde gehen, Wall, Balch, Walliser, Wallon, Wälcher, welch, ein Eingewandter, Fremder, walen, tödten, Wal, Wale, Walstadt, Schlachtfeld, walo, strages, Herrab 104. valr, Niederlage, Isl. unakiror, crudelia, Rab. M. in Eekb. II, 257, a. Balthyr, die nordischen Kären, die die Niederlage und den Fall der Helden bestimmen, Balgaldr, tödtbringender Haubergesang in der Ede, Ballhalla, Tödteneich, walno, die abgeschiedenen Seelen, Eant, Baland, der Böse, walla, ängstigen, Schuch, wala, jammern, Isl. hal, halo, Uebel, NS., bevielen; und mit vorgesetztem Bischen: schwalt, Tod, swolta, tödten, sterben, f. Gloss. zur Edd. Saem. II, 206. swoltan, NS. swiltan, Isl. f., dasselbe, swyll, Tod, NS.

3) mit Hauch-, Gaumen- und Kehlbuchstaben: hael, Isl. Schuk, haval, dasselbe, Ungar., halott, Leiche, Ungar., Salen, Kälten, Eingewanderte, Fremde, wie Bahl,falt, Filtten, heftig schmerzen, Isl. edel, to kill, und alt to quell, tödten, Engl. ewmian, eweollan, tödten, ewalo, Er tödtung, NS., quälen, martern, plagen, quillen, Schmerz: mein säntlich quillen das ist so manigerlay, f. altd. Wälb. II, 144. Davon nach dimer mine Min herhe täglichen quilt, NS. I, 276. Wa von niten ein entlit quilt, Die not dag antlit nit verhält, Abend. 172. qhuolit, necat, Rab. M. ap. Eekb. II, 270. arghellit vel hospites bilosit, Ib. 260. arghuellente, interfectores, Ib. 257. chuilitiwerch, opus mortiferum, Neugart Cod. Al. I, 166. (nicht kuilitiwerch, Kaufleutwerk) und mit vorangesetztem Bischer: om-larr, plagen. Vgl. Ubelung in Glend und Qual.

## Beilage XVI.

(Zu aren, baren, gebähren und Fir st.)

Eine große Menge Wörter, welche mit ar, er, ir, ur, oder mit einem diesen Urlauten vorangesetzten Hauch-, Lippen-, Bisch-, Gaumen- oder Kehllaut anfangen, stehen, wie die in Beilage XII. angegebenen, gleichfalls in einer Wort und Begriffsverwandtschaft mit einander, indem durch sie nah verwandte Begriffe, nämlich die der Höhe, des Hervorragens, des Spitzigen, des Aeußersten, des Obersten, der Ehre, so wie des Hörbaren und Lauten, mit Einem Worte bezeichnen, was den Sinnen des Gesichts und des Gehörs besonders bemerkbar ist, ausgedrückt werden. Folgende Beispiele, denen leicht noch mehrere beigelegt werden können, mögen diese Behauptung beweisen.

ar, arla, frühe, Isl.

ar, Bote, Gesandter, Herold, Isl., NS., ari, Isl., alrus, Ulf., dasselbe. Daher mag ara, Schwed., welches Ihre durch mittlere

übersetzt, und das damit übereinkommende aernan, laufen, AG., eigentlich bedeuten: einen Gesandten, Boten schicken, oder als solcher gehen.

ara, Altar; beide Benennungen von der Höhe, worauf man die Altäre baute.

arbor, Baum; auch der deutsche Name ist aus der Erhöhung entstanden, s. haumen im Idiotikon.

ard, Wort, Schwed.

ἄρον, in die Höhe.

ἄρσις, Pfeilspitze.

Aehre, wegen der Spitze.

ἀρετή, vorzügliche Tüchtigkeit.

aren, rufen, im Südwesten Schwabens.

ἀρειν, in die Höhe heben.

ἀρειν, herausheben, und daher a) wählen, b) nehmen.

arenga, Rede, Predigt, Lat. des Ml., It., Span.

ἀργός, weiß, was sich durch seinen Glanz hervorhebt.

ἄρξ, Leder.

ἄρης, der kräftige Kriegsgott.

ἀρι, eine verstärkende Partikel.

ἀρις, Bohrer.

arista, Aehre.

ἄριστος, der Erste, Tauglichste, Beste.

Arleberg, im Vorderösterreichischen.

ἀρύειν, hervorschöpfen, was vorher unten, verborgen war.

ἄρχειν, anfangen, anführen, herrschen.

Ehre, Vorzug.

early, frühe, Engl.

εἰπειν, sagen, sprechen.

ἀρι, eine verstärkende Partikel, wie ἀρι.

ericius, Igel, wegen der spitzigen Stacheln seiner Haut.

erst, erster, der Zeit, dem Orte und der Ehre nach.

ἵεν, gähren, in die Höhe steigen, sich erheben.

ör, Pfeil, Isl.

or, Nase, Ung.

ora, Gränze.

ὄραν, sehen, vermuthlich vom Richten des Auges in die Höhe.

orare, sprechen, eine Rede halten.

ordiri, oriri, origo, anfangen, aus Licht treten, Anfang, Aufgang.

ὀρθός, aufgerichtet.

ὀρθεύειν, ausstrecken.

ὄρος, Berg.

ὀρρος, Steiß, wegen des Hervorragens dieses Körpertheils.

ὀρσειν, aufrichten.

οὐρά, Schwanz.

ἑρπας, Sehne.

ἑρπας, Himmel, f. ἑρπας.

ἑρπας, Altar.

ut, Partikel, welche Hohes, Großes, Auflagendes bezeichnet.  
Berg.

h-arangus, öffentliche Rede, Grz.

h-aren, rufen, schreien, Bst. haret, clamitat, Rab. M. ap. Echl.  
F. O. II. 958.

h-aren, Harn, hoher Geld, Horn.

forahara, Herold, Gl. Boxh.

h-aurre, f. ἄρουν.

h-erisson, Igel, Grz., f. ericina.

h-orna, Berggipfel, bei den Sabinern und Marsen, Fest.

H-erold, Anrufer, f. ar.

h-eros, Held.

H-err, herus, der Vornehmste im Hause.

h-ir, Ruf, Ungar.

h-ora, Berg, Wend.

H-orn, f. haren, harn.

J-ura, das bekannte hohe Gebirge.

X-αρδασιν, spitzig machen.

X-αρμυ, Streit, Schlacht.

X-ηρ, Igel.

ox-ὑπος, Igel.

g-ärn, f. ihren.

g-ähren, schreien, Baling.

ysg-armi, Geschrei, Wallis.

g-arrire, plaudern.

g-ερας, Ehre, Preis.

gu-erre, Krieg, Kriegsgeschrei. Der Grund dieser Bedeutung ist im  
Idiotikon Art. aren entwickelt.

g-erere, tragen.

G-erte, Ruthe, wegen ihrer in eine Spitze auslaufenden Länge.

gor, hinaus, Wend.

g-ora, Berg, Poln., gory, Slav.

c-ornu, Horn.

α-απα, α-απη, Haupt.

Α-Α, rufen.

f-aren, schwagen, f. Avelang.

sk-arma, schreien, Schwed., sk-armi, rufen, Bret.

Sch-armähel, bei Tschudi Schalmähel, daher, wie guerre,  
vom Kriegsgeschrei.

α-ερας, Horn.

K-erze, wie Gerte.

α-ὑπος, Herr.

**wahr**, die innere oder äußere Anschauung nach seiner ächten Beschaffenheit erkennbar gemacht.

**Waa-re**, was zum Kaufe ausgestellt ist.

**Wazze**, weil sie hervorsteht.

**Wort**, dem Gehöre vernehmbar.

**svare**, antworten, Dän., to answer, Engl.

**v-erbum**, Wort.

**φ-ἄρος**, Leuchtturm.

**φ-έρειν**, heben, tragen.

**f-ardeau**, Bürde, Frz.

**Fardel**, dasselbe, mit der Einschränkung, daß darunter eine bestimmte Anzahl zusammen gebundener Bücher verstanden wird.

**f-ari**, sprechen.

**First**, Gipfel von Bergen, Häusern.

**f-irst**, der Erste, Engl.

**Fürst**, Benennung regierender Herren.

**b-ar**, Baumauge.

**bar**, 1) aufgedeckt, unverborgen, offen da liegend: bares Geld,barer Unsinn, bare Lüge, daher 2) bloß: barhaupt, barfuß.

**Bahr**, Bahre, worauf man die Todten hinaus trägt; tragbähre, hölzernes Gestell, worauf man Dinge labet, um sie wegzutragen. Diese Zusammensetzung ist aus Unkunde der Bedeutung des Wortes bähre entstanden.

**Barde**, Sänger.

**b-arditus**, barritus, Geschrei, Gesang.

**b-aren**, 1) heben, tragen; 2) schreien.

**b-ären**, weit öffnen, offen zeigen.

**ge-bähren**, vom männlichen und weiblichen Geschlechte gebraucht: zeugen, zur Welt bringen.

**b-ärhaft**, fruchtbar.

**b-ärknopf**, Tragknopf, Fruchtange an Bäumen.

**b-arlen**, plandern.

**b-arn**, Sohn, Dän., Isl.

**un-bärsch**, nicht trüchtig.

**to bear**, tragen, Engl.

**B-erg**, Höhe.

**b-ern**, die im Wörterb. zu Baarlam und Josopbat unter b-eren angeführten und durch schlagen erklärten Stellen gewähren einen angemessenen Sinn, wenn sie in der Bedeutung: aufrichten, erheben, in die Höhe tragen, genommen werden.

**Saamen-borer**, Saamenträger des Haufs, Wt.

**B-örzel**, Steiß, s. ὀρρος.

**B-ürde**, empor getragene Last.

**p-arare**, zur Schau ausstellen.

p-*arēre*, sich darstellen, apparere, erscheinen.

p-*arēre*, an das Licht zu Tage bringen, zeugen, gebären.

p-*arire* in *aperire*, öffnen, *comperire*, an den Tag bringen, erschauen, *experiri*, herausbringen, daß es offenbar werde, *aperire*, zu decken, *opperire*, nach dem Offenbarwerden sich wenden, warten, (ob. hinwärts nach etwas) *reperire*, wieder aufdecken.

p-*ar(s)ler*, sprechen, Grz. *parlen*.

π-*ειρά*, Schärfe, Spitze.

π-*ειρερ*, das Äußerste, Höchste.

π-*ερας*, das Ende, die Gränze, das Höchste.

*bers*, *proceritas corporis*, *altus*, *altitudo*, Persf., s. Klaproth  
Weise in den *Kautasus* I, 505.

em-*por*, in die Höhe.

π-*υρά*, Scheiterhaufen, nicht von *κρύπ*, Feuer, sondern wie *rogn* wegen der Erhöhung über den Boden so genannt.

Π-*πramide*?

π-*υρρός*, Thurm.

π-*ερειν*, sprechen, (*επειν*, *επειν* mit dem Sifcher) *sermo*, Rede.

π-*ωρός*, Hause.

## Beilage XVII.

(Zu flachsen.)

Daß das leise l sich leicht verliert, zeigt auch die italienische Sprache, in welcher es, wenn ihm ein Consonant voransteht, in i übergeht, und die englische, die es vor d, f, k und m meistens nicht hören läßt. Wie es auch sonst und im Deutschen besonders nach Lippenbuchstaben wegfällt, mag folgendes Verzeichniß beweisen.

mit l

Plaid, das schottische Gewand

Blase

Pfote

Blut

blutt (bloß, nur)

Flach

flätig (hurtig)

flamma, *flagrare*, *φλέγειν* (brennen), *φλόξ*

Flasche

Fleisch (gehacktes Hühnerfleisch)

flittich, provinz.

figere

ohne l

paida, Rod, u. f.

φύσα

Pfote

baud, nach *Berelins*, s. Ihre  
Gloss. in *bautā-stenar*

but

S. flachsen im *Ibistikon*

vite, Grz.

φάειν, (leuchten) *fax*, *fagr*, (glänzend) Isl.

Ge-fäß, vas

Fasch, Bair.

Fittich

fitten (reizen, bestümmern)

## mit l

## ohne l

fliegen

fliehen, flehnen, fleinen

fließen

glad, fröhlich, Engl. (wofern es nicht mit *latus* verwandt ist)

Schlaf

Schlarpen

Vogel

fugere

Fisch

gaudium, Freude, Lat., gaedas, sich freuen, Altschw., *γηδερν*, froh seyn, *גחל*, sich freuen, Chald.sopor, somnus (sopnus) sofna, Isl., sofwa, Schw., *insuepit*, hat eingeschläfert, Rab. M. ap. Eckh. II, 957, *σιωπαρν*, sef, Ruhe, Isl.

scarpa, It.

## Beilage XVIII.

(Zu färles.)

## Verwandte von Kerl.

WR, Mann

*ἄρρην*; männlich*αιὸρ*, Mann, Scyth. Herod. IV, 110.*ἄρην*, der Gott der Kriegsmacht*αἰρεν*, erheben*αἰρεν*, als das Vorzüglichere wählen*ἀρετή*, Tüchtigkeit*ἄρ*, Partikel der Verstärkung*earl*, vormalig der höchste, jetzt der dritte Adelsgrad in England; das l drückt die Kleinform aus*eorl*, dasselbe, NS.*er*, Bildungssylbe männlicher Arbeiter, und in mehreren Hauptwörtern der Mehrzahl*ἔρρος*, Zeus, Hesych.

Ehre

Erster

*ἐρ*, verstärkend, wie *ἄρ**ur*, Herr, Ung.

herus

Herr

herald, Knabe, Wallis.

*hehr*, *ἔπος*

gaur, ein großer Kerl, Isl.

gässe, ein junger Bursche, Schw.

*γέρας*, Ehre*γῆρας*, ehrwürdiges Alter*carl*, Bauer, Wallis., *ceorl*, NS.,z. B. *aeccer-ceorl*, Ackerkerl,Ackermann, *churl*, Engl., *carlona*,It., *carle*, Kerl, Engl., auch zuBezeichnung des männlichen Geschlechts der Thiere und Pflanzen gebräuchlich: *carl-cat*, Kater,*carl-hemp*, männlicher Hauf*charel*, *charile*, Ehemann, Nott.*charl*, dasselbe, Gl. Fl. 984. u.altdeutsch: daz sie (Anna) giengo vnd ir *charle* (Joachim) wol enpfenge, Wern. 44.*cherling*, Fürst, Held, Streiter

Kerl, Diener, Knecht

*karl*, Ehemann, Nottfr., Mann, alter Mann, Isl.*kerla*, altes Weib, Isl.*karlmann*, Mann, *karlinna*, Weib, Isl.

ihr, als Mehrzahl:  
 ἥρῃ, die Herrin, Juno  
 ἥρως, Held, was aber Platon  
 von ἥρως oder ἥρην ableitet  
 ἥρῃ, Graf, Jbl.  
 ἥρ, Herr, Celt.  
 ἥ, Sohn, ἥρ, Tochter  
 ἥρ, Mann  
 ἥρ, Herr  
 ἥρ, Mann, Celt.  
 ἥρῃ, Weib, Celt.  
 ἥρ, junger Bursche, Griech.  
 gair, dasselbe, in Welch, f. Jean-  
 Francois Vocab. Austras. 62.  
 ἥρ, kleines Kind, Griech.  
 girl, Mädchen, Engl.  
 garos, Mädchen, ehemals in chr.  
 barem Sinne, f. gairao, in Welch  
 garçon, junger Mensch, unverheir.  
 thet, f.

wirt, Ehemann, jetzt selten, ehemals häufig: der wirt (Mädchen) be-  
 gognet ir (Mann) da, Wernh. 44.  
 wisp, wisp, wisp, Knabe.

Werden diesem Verzeichnisse, so wie der Beil. XVI, noch die Ver-  
 wandten mit as, es u. s. w. beigelegt, so wird die Anzahl der Wörter  
 dieses Umlauts mit dem Begriffe des Hohen, Starken, Männlichen  
 unzählbar. Vgl. hierüber Heyd etymologische Versuche, Tüb. 1822,  
 8. u. Glaser die Wortwurzel ar, Hildburgh. 1822, 8.

## Beilage XIX.

(Su mosgang.)

Zwar bezeichnet m das Essen auf eine natürliche Weise, m pascit,  
 Fulda WB. 68. 138 — indem durch diesen Buchstaben die Lippen-  
 bewegung, die man bei dem Essen macht, ausgedrückt wird, daher auch  
 mandere, mantſchen, mampfen, maupen, er ist folglich in den  
 Wörtern, welche die Bedeutung des Essens haben und verwandte Be-  
 griffe bezeichnen, sicherlich alt. Dennoch scheint er nicht radikal zu  
 seyn, da er vielen Wörtern fehlt, die unstreitig zu der Familie von  
 Mas gehören, wie aus folgendem Verzeichnisse erhellt:

1) essen, edero, ēder, ēder, ēder, ēder, aeta, Schwed.,  
 ähen, die Verstärkungsform von essen; vielleicht auch uti, ob-esus,  
 ister, Lendenfett, Schwed.

kaerling, ein alter Mann, kaering,  
 ein altes Weib, Schwed.  
 korol, krol, kral, kral, kral, kral,  
 karsk, Dm., Schwed., karsk,  
 Schwed., karsk  
 kouros, Kasse, wisp, Mädchen  
 kouros, kouros, Herr  
 kes, Mensch, kar, Tagelöhner, kar  
 rüparvos, dor. statt kouros  
 tschariol, Mensch, Wend., f. ka-  
 riol, wie die Wenden scherz-  
 sagen statt koreis, f. Einnard  
 Hist. Stud. Etym. 280, 282.  
 wair oder waira, Mann, Ulf-  
 wer, Mann, NS.  
 vir, Mann, Lat. virago, virgo,  
 Jungfrau  
 vürlet (valet), Knecht  
 verri, Elend, Knecht.



2) satt. In dieser Form sind die Zähne als Werkzeuge des Essens ausgedrückt, in den folgenden, so wie in m die Lippen.

3) venci, vastag, vici, Ung., waiden, vesa, Isl.

4) fedan, US., feed, Engl., foeda, Schwb., Futter, fett, feist, feis, Schwz., fat.

5) bassus, .bessus, βόσκον, beta, waiden, Schwb., pascere.

Hiebei ist noch zu bemerken, daß Wörter, welche Leben und das unerläßliche Bedingungsmittel seiner Erhaltung, Essen, bedeuten, sehr häufig zu Einem Stamme gehören: esse, seyn und essen; uti, essen, genießen, gebrauchen, gewohnt seyn, leben; mit esse und ἐσθῆσαι verwandt, ζειν, sättigen, und die nr. 1) angeführten Wörter; die nr. 3) angeführten mit wesen, seyn; wara, essen und seyn, Schwb., Fur, Nahrung, und fahren in der Bedeutung des Lebens; Laib, Brod, und Leib, Leben.

## Beilage XX.

(Zu b'raglen.)

Ein Verzeichniß von Wörtern, wodurch Stimme, Sprachlaute, Reden, Sprechen, Schreien u. dgl. bezeichnet werden, und in welchen die einfachen Stammlaute ar, er u. s. w. oder ra, re u. s. w. enthalten sind, nach einer bestimmten Ordnung gereiht, dürfte hier nicht am unrechten Orte stehen.

I. aren, Schwäb., ἀρισμός; ἐπεῖν, orare, ord, Wort, Isl., Schwb., Dän.; haren, haro, hirnen, Destr., hir, Ung., gehirze, Kero; Laren, garrire, נִדֵּן; haren, barire, parler, ἀβήρω, ἄβωρ, Lacon.; serere, sermo; verbum, Wort, schwören, answer, antworten, Engl.

II. rachen, rechen, rechnen, reden, πέειν, ῥήμα \*), rogare, razda, raust, röst, rost, laut, Stimme, Rede, Goth., Isl., Dän., ruchen, Notk., ruchtbar, Gerüche, rugire, rufen, runnen; brachen, reden, Theuerdank, brachen, davon das Frequent. brüllen, Gebrecht, bragare, Lat. des Nl., brächten, schreien, Appenz., brätlen, Schwb., pradlen, Schwz., precari, inter-pres, fragen, ῥαζεν; crier, Krid, fragen, κραζειν, krähen und das Frequent. grillen, gretan, US., greet, Engl., grüßen; schreien. Ihnen können aus Fulda's Wurzelwörtern S. 133. fgg. noch viele beigelegt werden.

\*) Zu bemerken ist, daß Fließen und eine Stimme, einen Laut von sich geben oft durch Wörter eines Stamms ausgedrückt werden: πέειν, fließen, ῥήμα, Wort; ῥεειν, regnen, ῥεειν, singen; regnen und rechen, sprechen,



zählen; Gegenstände nach ihrer Vielheit untersuchen, erzählen;  
durch Rede eine Geschichte mittheilen, to tell, Engl.; tale, Dän.,  
conter, zählen; raconter, erzählen;  
inni, bezahlen und erzählen, Isl.

Die Verwandtschaft zwischen rechnen und raiten beweist ferner  
den schon von Skinner, Bossius und Wachter bemerkten  
Uebergang der Zahnbuchstaben in Hauch-, Rehl- und Gaumenlaute.  
Folgende Beispiele mögen dies anschaulich machen:

d t  
Ante, andere, audire, ὁδος, ὄδωρ,  
ndus.

δεσπότης

dā; δημήτηρ, taub, τέτταρα, τήνος,  
διατι, tis, δνόφος, Doble, dāhlen,  
tuber, dulcis, δύνασθαι, τύραν-  
νος, τυφλός

vertere, vita

Wadel, Wand, waddjus, Ulf.

fard, finden, foetundus

Pand, πέντε, binden, Bündel, bit-  
ter, πότε, bryto, Schwb., brud,  
Dän., τέσσαρες

trana, Schwb., dril, Isl., trödeln,  
trudere

Carthago, quad, glatt, Gletscher  
κύδνος, Hesych.

Lade, lodern, lotterig, ludere

Moder, mutus

Nadel, beneothan, UG., to nettle,  
to sting, to irritate, Sh er. nudus

radix; Rande, ausgelassener Mensch,  
Schwb., ranter, Engl.; reden,  
raiten; roth; Ruthe

Ruthe

scade, Hain, UG., Schatten, scan-  
dere, stercus, schütteln, schrad,  
Hamb.

zaubern, ζητεῖν

h ch g t q  
ancke, Schwb., wagen, ἀκούειν,  
Weg, ὑγρός

Hospodar, Gospodar, Slaw.

gā, γημήτηρ, κωφός (begriffsver-  
wandt) quatuor, κελνός, γιατί,  
Gr-Barb. quis, γνόφος, κολαιός,  
καλεῖν, gibber, γλυκός, ἴδοντες,  
κοίρανος, κωφός

vergere, vigere

wehen, bewegen, wag, UG.; wägg,  
Schwb., veggr, Isl.

farg, Schwb., fingen, Hztb. Posen,  
foecundus

pangere, quinque, vincere, Pung,  
Niedersf., Punt, Destr., πικρός,  
πόκα, brechen, Bruch, quatuor  
Kranich, Dreck, trägt, trudere

καρχηδών, κακός, glac(k)ies

κύκνος, cycnus

loculus, φλέγειν, φλώξ, locker, la-  
chen, lek, Spiel, Schwb.

mucor, μυκός, mocho, Span.

Nagel, necare, necken, nackt

ragisch, Romanisch; Range, Rank;  
rechen, rechnen, rogare; rouge;  
rugga, Ulf.

hrugga, Ulf.

skog, Gehölz, Schwb., skugg, skug-  
ga, Isl., Schwb., steigen, σκώρ,  
shake, Engl., schräg.

zögern, suchen.

Reichere Wörter haben noch einen dritten Buchstabenwechsel: b, p, f, v:

Stadel	vixere	vita	ford, Gr.	severe	lotterig
wehen, be-	vergere	vigere	farg, Schb.	quinque	loder
wegen					
woben	färben	vif.	Farbe	severe, mol.	lepperig
ludere	Stadel	Stadel	to notis	roth	seade, Hb.
lachen	macer	Stadel, 12	sedes	rouge	(Hein)
		bohren	Geness,		skog, Schb.
saße	saßen	Stäp	Genippe	rufes	Schaden
					skog, Dn.
					(Schb.)

stadel	vixere	vita
stadel	quater	ipps
stadel	stadel	stadel
stadel	stadel	stadel

stadel

# Schwäbische Sprichwörter.

Redensarten, Sprüche.

Auf den alten Kaiser warten. (Der nicht mehr kommt; aus den Zeiten der sog. Zwischenreichs, da bei der traurigen Lage Deutschlands Manche den K. Friedrich II. zurück wünschten, s. Atropei Diss. de orig. et increm. Gent. Suev. in Wegelini Thes. R.S. I, 28.)

Auf ihn, er ist von ihm.

An bösen Schulden nimmt man Haberstroh.

An der Handzwehl melken. (Mehr können als Brod essen.)

Andern flakt er die Säcke; die seinen läßt er die Mäuse fressen.

Armuth ist eine Haderlake.

Am russichten Kessel macht man sich nicht sauber.

Auf Egydi, wo die Schleiser ihren Jahrtag haben. (Ad Calendas graecas.)

Aus den Scherben erkennt man den Hafen, aus dem Weisch das Getreid.

Am St. Nimmerleins Tag. (Ad Calendas graecas.)

Bei den Alten wird man gut gehalten. (Ueberredungs-Grund, wenn eine junge Person eine alte heirathen soll.)

Beim Rübenviertel nehmen. (Nicht genau.)

Bleiben lassen ist gut dafür.

Behüt' uns Gott für Gabelstich! dreimal giebt neun Löcher.

Bettst dir gut, so liegst gut.

Bekannte Schergen scheuen alle Dieb.

Besser, es fresse mich ein Wolf, als ein Schaaf, thut mir das Rüffen nit so wehe.

Besser schelch, dann blind.

Behalt eine Karte auf die letzte Leß. (Behalt dir etwas auf die Nachhut.)

Die Fremde macht Leute.

Die gehaltenen Kräutlein ist man oft am liebsten.

Dem Trauwohl hat man den Gaul weggeritten. SW.

Der böse Gott woll's ihm behüten. *SW.* Eine Verwünschungsformel.  
Der Hund geht ihm vor dem Licht um. (Er ahnet schon voraus die ihn treffenden Hindernisse.)

Den Pfaffen mitsamt der Rutte essen. (Von Heißhungerigen.)

Die Sache steht auf Saufedern. (Ist mißlich.)

Der Holzschlegel rindert ihm auf der Bühne. (Ohne Aufwand und Mühe gelingt ihm alles.)

Der Esel sticht ihn. (Er hat große Lust.)

Der Socher überlebt den Socher.

Du bist gut laden, wie lang den. (Laden statt einladen.)

Dein Gespött zerreißt mir kein Bett.

Der Bauer thut alles gern, wenn er muß.

Der Kerl macht ein Gesicht, wie ein Esel, der Leig gefressen hat. (Ein verdrießliches.)

Die Hand vom Butte, es And Weinher, drin. (Laß dich nicht gelden.)

Du hast einen artigen Smilch an deinem Sattel. (Du bist ein seltsamer Mensch.)

Der Rachelofen hat einen Klub. (Warnung an solche, die in Gegenwart von Kindern Geheimnisse oder Unanständigkeiten äußern wollen.)

Der Mann verbricht die Sägen und das Holz die Schaffeln. (Die ganze Haushaltung geht dem Verberben zu.) (Der Mann hat sich wie der Mann.)

Die Kuh denkt nicht, daß sie ein Kalb gewesen.

Die Kirche ist seine Gevatterin. (Er besucht sie selten.)

Das geht über das Bohnenlied. (S. Brauer VI. Abth. 2. S. 18.)

Da wird kein Heu dürr. (Hier geht das Geschäft nicht von Statten, die Hoffnung nicht in Erfüllung.)

Der Wein thut das Sein. (Macht berebt, offenkundig, muthig.)

Doppelt genährt hält wohl.

Die Augen auf oder den Beutel.

Das beste Pferd, das seinen Herrn löst.

Der Markt lehrt kramen.

Das macht der Raß kein Budel. (Es hat nichts auf sich.)

Das wird den Butten binden. (Das wird die Sache vollenden, ironisch.)

Die Rahe maust links. (Die Sache nimmt eine schlimme Wendung.)

Daß dir nur das Jung nicht abgeht. (Drei, daß du nur nicht abtirst; Spott über unbefriedigtes Gelüsten.)

Das Ding mag 's Schnaufen nicht leiden.

Der Bräffe hat die Geis gestohlen, sagt man, wenn ein Verdächtigter sich rechtfertigen will.

Dem Schuldigen schock's Mäntele. (Fures clamorem.)

Der Habich ist mir lieber als der Sättich.

Der Rechte wird auch noch hinter dich kommen.

Darf nicht Ruze sagen, wenn's voller Kafen lauft.

Du kommst recht an, wie die Sau in der Judengasse.

Die Achsel läßt das Schussen nicht.

Das Wetter schlägt nur in große Thüren.

Das ist ein böß Bröckle, daran einer erworget; oder; das ist ein böß Bröcklein mit Sorgen, daran ein Mensch müßt erworgen.

Der Bauer springt hurtiger in einem wärkenen Schapper, als ein Herr in einem seidenen Rock.

Die Liebe geht unter sich, nit über sich.

Das Futter einziehen ist gut fürs Gumpen.

Das Spielen hilt wohl und fleidet übel.

Dem tollen Nöfel weicht auch der Teufel.

Der Krieg hat den Psnuser.

Der Schwalm ist des Frühlings Bot, wie die Krähe des Winters.

Dem Wolf das Schaf, dem Fuchs der List, den Frauen Lob gefällig ist.

Die heimlich schwißen und pflüttern, pflegen zu lügen mächtig gern.

Es ist kein Aemptle, es hat auch ein Schlämple.

Es ist nie früher als am Morgen. SW.

Ein Nöthiges und ein Dürstiges sind zusamm gekommen.

Ein Rühlein ist über ein Brühlein.

Er lebt wie der Vogel im Hanffamen. (Im Vollauf.)

Er ist ungesorgt Brod. SW. (Er darf nicht erst dafür sorgen; zugleich Anspielung auf ungesäumt.)

Er hat den Kittel umgekehrt. (Seine Religion verändert.)

Er hat umgesattelt. (Dasselbe, auch von demjenigen, der ein anderes Studium ergreift.)

Einbeissen, wie Fazio (Bonifacius) Geis am Strick. (Sich eingezogen stellen.)

Er thut, wie wenn er einen auf dem Schubkarren auffressen wollte. (Er bramarbasirt.)

Es sind nur drei gute Weiber gewesen: die eine ist aus der Welt geloffen, die andere ist im Bad ersoffen, die dritte sucht man noch.

Er steht da wie ein hölzerner Herrgott, wie ein pappeter Jesus. (Un- gelenkt, unbehüllich, ängstlich.)

Es geht schmal daher, hat der Fuchs gesagt, er hat nur eine Mücke gefangen.

Er hat Heu auf der Bühne. (Er hat Wert an der Gunkel.)

Es kommt selten etwas Besseres nach dem Röswasser.

Besser eine Laus im Kraut als gar kein Fleisch.

Es ist nicht alle Tag Bachtag. (Wohlleben.)

Ein Mädchen soll aus einer Feder über einen Baun springen.

Ein Spiel wie ein Haus, d. i. sehr günstige Charte. So wird nach



- Schäbe im Hesseinischen Damm als Ausdruck der Begeisterung gebraucht.)
- Er dankt ab, wie der Hitz von Lusten, ihm. (Aber dem Umanischen sagt man: wie der Kubbirt von ihm.)
- Er pfeift aus dem ff. (Wird bald sterben.)
- Es kommt heute wider alles zusammen, Liebe und Boden. (Man kann nicht fertig werden.)
- Er ist das kleine Wischele. (Er gilt nichts im Hause.)
- Er versteht seinen Reiber. (S. Reiben.)
- Etwas Rechts leidet nichts Schlimms.
- Er wirft eine Wurft nach einer Münze. (Sonst nach einer Speise.)
- Es ist weder gehauen noch gestochen. (Seine Reden sind unbestimmt und unpassend.)
- Es ist ein Kleines, das die Kinder freut.
- Es ist kein Wurm, es ist auch ein Darm.
- Es giebt nicht lauter Eulen, es giebt auch andere Vögel. (Ermittelte Entschuldigung für Langsame.)
- Eine gute Andrede ist 3 Bahen werth.
- Er ist wohl gezogen, aber abet gemüth. (Gegen physisch.)
- Ein leerer Gruß geht barfuß.
- Er bringt ein Ei und will zwei.
- Er gheit (wirft) über elf. (Zwölf ist das Delle zweier Würfel, heißt: er ist so voll, daß er sich erbricht.)
- Ein Bauer und ein Stier sind ein Thier. (Beide störrisch.)
- Ein hungriger Mann frist eine Bruthenne. (Einem Wollüstigen ist jede Dirne willkommen.)
- Er macht eine Deichsel an eine Suppenschüssel. (Er nimmt widersinnige Dinge vor.)
- Besser bäuerlich gefahren als herrisch gelassen.
- Ein Weib und eine Kuh guckt nur zu. (Sie werden nicht zur strengen Feldarbeit angehalten: foeminae, imbecillus et impar laboribus sexus, Tac. Ann. III, 33.)
- Eine Sau durchs Kraut laufen lassen. (Das saure Kraut mit Schweinfett schmachhaft machen.)
- Es g'heit (verdrießt) ihn, wie den Esel, dem der Sack runter fällt.
- Es ist ihm so ernst wie zum Halsbrechen.
- Es ist eine zerbrochene Scheibe in der Stube. (Warnung, für solche, die in Gegenwart von Kindern Geheimnisse oder Unanständigkeiten zu sagen im Begriff sind.)
- Die Zeinslen (Zeisige, aber Anspielung auf Zinse) singen bei ihm. (Er ist vermöglih geworden und kann auf Zinse ausleihen.)
- Ein Ding ist nur eine Weile schön. (Variatio delectat.)
- Eine junge Haut schreit überlaut. (Unerfahrene sehen alles für gefährlicher an.)
- Er weiß, wo die Kase in Teig langt. (Er ist verschlagen.)

- Er ist auf einem dürrn Bäumle. (Er hat bald sein ganzes Vermögen eingebüßt.)
- Es ist ein mürber Herrgott. (Ein Mißbrauch, der nimmer halten kann.)
- Er wäre gut, wenn alle jungen Leute könnten alt werden, ehe sie jung werden.
- Er nimmt's überhaupt, wie der Teufel die Bauern.
- Er will das Tuch an fünf Zipfeln. (Gar zu gewiß und vortheilhaft.)
- Einem den Teufel im Glas zeigen. (Sehr drohen.)
- Er hat den lehen Finger verbunden. (Die Sache unrecht angegriffen.)
- Er pfeift auf dem lehten Löchle. (Wird bald sterben.)
- Er will ein rothes Röckle verdienen. (Sich bei Vorgesetzten in Gunst bringen; vermuthlich von der Livree, die ehemals die höhere Dienerschaft von der Herrschaft erhielt.)
- Er guckt in 9 Häfen zumal. (Er ist bis zum Argwohn aufmerksam.)
- Er kann sein Glend auf keinem Berg übersehen.
- Er sucht (ruft) den Esel und reitet drauf.
- Ein Bißle regt ein Ueberle. (Auch eine kleine Gabe erfreut.)
- Es sucht keiner den andern hinterm Ofen, er sey denn selbst dahinter gewesen.
- Einem das Dach umschlagen. (Berganten.)
- Einen beim sauren Bier erwischen. (Auf einer schlechten Sache ertappen.)
- Es verdirbt viel Biß in eines armen Mannes Bentel.
- Eine schlechte Maus, die nur Ein Loch weiß.
- Es läuft mir eine Spule leer. (Ich habe jetzt grade Muße.)
- Er wird ihm keinen Maien stecken. (Er ist ihm gar nicht hold.)
- Er meint, er hab's am Schnürle.
- Er möchte hinaus, wo kein Loch ist. (Lage eines Menschen, der in Verlegenheit ist.)
- Er ist der Peterling auf allen Suppen. (Er mischt sich in alle Gesellschaften, in alle Geschäfte ein.)
- Er weiß an seinen Birnen, wenn anderer Leute reif sind.
- Es kommt auf einen Bauernschuh nicht an.
- Es steht Dreck im Kalender. (Es steht schlimm.)
- Eine arme Seel im Ranzen. (Persona miserabilis.)
- Er ist mit seinen Gedanken im Habersfeld. (Mentem habet alienam.)
- Es ist Eins, schlägst ihr ins Maul, oder in die Fressen.
- Es ist noch nit aller Tag Abend. (Er ist noch nicht an der Anwand.)
- Es liegt ihm ein Jörgenthaler auf der Zunge. (Bos in lingua.)
- Es ist besser in der Aht als in der Nacht; besser der Nam', als der Leib am Galgen.
- Es ist dem Liebenden auch der Kropf eine Zierd; schilcht eins so ist es geliebäugelt.
- Ein Roth, je mehr es wird geschürt, je mehr es ein'm in die Nasen rührt.

Ein verdorbener Kaufmann giebt einen guten Grämpler. (Krämer.)  
 Er ist in der Kluppen, wie eine Laus zwischen zwei Daumen.

Ein Gescheider thut bisweilen auch einen Tutscher.

Ein Nachbar den Kleinern vertuscht, wie ein Regen den Schnee ab-  
 wäscht.

Es ist ein kleines, was die Jungen freut, und die Alten grät. (verdrückt)  
 Er kann weder gahen noch Eier legen.

Etwas auf'm Spänle. (Merdam pro Balsamo.)

Er hat zu viel gethan. (Das Armbrust überspannt.)

Ein schölliges Roß soll und darf man nit jagen.

Es geht ihm das Maul wie einer Pfeffermühle.

Ey daß dich die Rachen tragen. (Iam fides est verbis.)

Einem ein Elend am Leib machen. (Jemanden in Verlegenheit  
 bringen.)

Für den Galgen hilft kein Goller, und fürs Kopfweg kein Kranz.

Gang nit über dein Mist, so weistu was du kriegst.

Großer Herren Gunst und Nägelwein riecht über Nacht aus.

Groß und faul, giebt auch einen Gaul. (Einen Gaul, den man aber  
 nicht brauchen kann; d. h. große, starke Menschen, wenn sie da-  
 bei faul sind.)

Gut Ding will lange Weil haben.

Gestohlene Bißlen schmecken wohl.

Grab weg, wie der Teufel die Bauern holt. (Ohne alle Umstände.)

Gerath das Kalb nach der Ruhe, so werden der Huren zwue.

Gott haspelt alle Missethaten der Menschen auf Ein Klinglen.

Gott wird dir seine Gnad nit mit Löffel einmusen.

Geschwähziger als ein Dull.

Gliß und Glanz ist nit aller Ort.

Haunig seyn ist über schön seyn.

Hier liegt ein Spielmann begraben. (Wird gesagt, wenn Jemand stolpert.)

Hörst du den Teufel schon Holz scheiten? (Ist dir schon bange?)

Hab ich nicht der Rüh, so hab ich auch nicht der Müh.

Herren Gunst und Vogel Gsang lautet schön und währt nicht lang.

Heut und Morgen ist auch ein Tag. (Zu Faulen gesagt.)

Hudel findet Lumpen, Tüttl. (Gleich und gleich gesellt sich gern.)

Hutsch findet sein Hätsch.

Huren und Buffen kommen ungerufen. (Hurrae vel scorta veniunt bene  
 non vocitata.)

Hungerig Pferd lustet nit zum Gumper.

Den Hobel einem ausblasen. (Lambere in podice.)

- Ich werde mit deinen Knochen noch die Birnen herabfeilen. (Sagt der Ältere oder der Schwächlichere zum Jüngern und Stärkern: ich werde dich noch überleben.)
- In der Jugend die Säck, im Alter die Röck. (Sei mit der Kinder Kleidung sparsam, dann werden sie im Alter etwas haben.)
- Ich bin nur zum Laufen, nicht zum Springen. (Rechtfertigung dessen, dem man über Kräfte oder gegen den Vertrag zumuthen will.)
- Ich dürfte für meine Kinder ein glühiges Eisen tragen. (Mich für sie der Feuerprobe unterwerfen.)
- In diesen Krieg trag ich kein Speiß. In diese Streitsache mische ich mich nicht.)
- Ich darf nicht Ruze sagen, wenns voller Rachen lauft.
- In Gottes Kanzlei steigen. (Scrutari divina.)
- Jäte und kraute vor in deinem eigenen Garten.
- Ist die Wunde geheilt, so bleibet doch die Nase.

Kesseler, brenn dich nicht. (Scherzende Warnung, wenn man Jemand nach einer schädlichen Sache greifen sieht.)

Kurzes Haar ist bald bürstet. (Eine kleine Erbschaft bald getheilt, eine kleine Mahlzeit bald verzehrt.)

Kuchen läßt Altenstatt nicht hinein. (Nach Gutem will Schlechtes nicht schmecken. Beides sind Namen zweier nahe bei einander liegenden Dörfer im N. Weislingen; durch das erste wird auf wohlschmeckende Speisen angespielt.)

Kleine Häfelen laufen bald über. (Kleine Personen werden leicht zornig.)

Kleine Leute sind auch Leute. (Man darf Niemand gering schätzen.)

Laß dir flechten; laß dir leuchten. (Zurückweisung einer albernen Rede oder übertriebenen Forderung.)

Lange Haar und kurzer Sinn. (Wird von unbefonnenen, vergeßlichen Mädchen gesagt. Dieses Sprichwort kommt schon in Hug v. Trimberg vor:

kurtzen muoth vnd langes haar

Haben die Meyd, das ist war.

v. Nyerup Symbolae ad Lit. Teut. Antiq. p. 162.)

Lieben und Singen läßt sich nicht zwingen.

Lang beuten hat keine Quittung.

Ließ der Wolf sein Buffen, ließen die Bauern ihr Rufen.

Man sagt nicht immer Mülle, sondern auch Ruz. (Man ist nicht immer freundlich, schmeichelnd, sondern auch ernst, mürrisch.)

Man sieht nau an d'Luft ane, SW. (Man sieht den Leuten nicht ins Herz.)

Man gönnt mir das Schwarze am Nagel nicht.

Mit leeren Wampen ist nicht gut gampen. (S. gampen im Jdiot.) S.

Tappii Germ. Adag. 42. b.

Man wird dir ein Briefle geben. (Eine schriftliche Versicherung; ironisch: in einer ungewissen Sache kann man keine gewisse Versicherung geben.)

Man wird dir's kühlen. (S. das Idiot.)

Man wird dir aus dem ff geigen. (Etwas Besonderes machen.)

Man hält Manchen für fett, er ist nur geschwollen. (Es ist nicht alles Gold, was glänzt.)

Man läßt ihm die hintere Thür offen. (Er bekommt einen Korb.)

Man lobt keinen, außer er brauch es. (Der Unbescholtene bedarf des Lobes nicht.)

Man fragt nicht, was hast du zerrissen, sondern was hast du.

Männ, nimm deine Haut, ernähr deine Frau.

Man setzt den Knecht nicht auf den Herrn.

Man darf ihm nicht mit dem Holzschlegel winken.

Morgen nach dem Bad. (Du kommst zu spät.)

Man trägt mehr Kälberhäute auf den Markt, als Ochsenhäute. (Es sterben mehr junge, als alte Personen.)

Man meint, es sey eine Kuh flüggig geworden, sie stoße die Hörner am Himmel an. (Du machst aus der Sache ein Wunderwerk.)

Mit der Raß durch den Bach! (Geschwind! Hand angelegt!)

Man heißt keine Kuh Bläße, denn sie hab eins. (Ein Gerücht ist doch nicht ganz leer.)

Macht voran, eh es der Teufel erfährt und Unsaamen streut. (Bei Heirathen.)

Mit viel hält man Haus, mit wenig kommt man auch aus.

Mit der Gänsgeißel drüber fahren. (Oberflächlich nehmen.)

Man wird dir den Plixum geigen. (Drohung.)

Man schwätzt das ganze Jahr von der Kirbe, endlich ist sie. (Man kann endlich Alles erleben.)

Man darf nur knallen und ausfahren (meinst du; aber so leicht geht es nicht.)

Man kann nicht nach allen Mücken schlagen. (Alle kleinen Fehler rügen.)

Man wird's dir reiben. (Es wird dir nicht zu Theil werden.)

Morgenregele und Weiberwai, sind um zehne nimmemai. (Morgenregen und Weiberweh sind um zehn Uhr nicht mehr.)

Man darf seinem Hemd nimmer trauen. (Ueberall Treulosigkeit und Verrätherei, auch bei seinen nächsten Verwandten und Freunden.)

Mit Lachen sagt man's deutsch. (Ridendo dicere verum.)

Man mummelt so lang von einem Ding, bis es ausbricht.

Man schimpft einen Gerber nicht, wenn man ihn einen schäbigen Mann nennt.

Man thut ein Tänzlein,

Man wagt ein Schänzlein

Und verdient das Kränzlein.

Man thut mehr verrecken, als errechten.

Meine Frau Mutter war eine von Röll. (Hure.)

Mein Weib hat g'wäscha, s' hängt schwarz voll.

Nichts ist gut für die Augen.

Nacher Hof bist zu kurz, und auf's Land zu lang.

Oft rutschen macht böse Hosen.

Oben naus und nirgend nein. (Vom Großthun und Prahlen.)

Plump in's Muß, wie ein Pfeifer ins Wirthshaus.

Rothe Haar und Ellenbogen, wenn sie gerathen, muß man's loben.

(Menschen mit rothen Haaren hält man für falsch. Ellenbogen ist aus Ellern, dem Holze entstanden, was nur in sumpfigtem, schlechten Boden geräth, wie das ähnliche holsteinische Sprichwort beweist: Ellern holt un rode Haar wasst up fenen goden Grund, s. Schütze II, 152.) Diese Meinung vom rothen Haare ist alt: Im was der bart und daz har Beidiu rot und viuvar. Von denselben hor ich sagen, Daz si valschiu herze tragen, Wig. 2841. fgg.

Rogges bongogges bald eppes bald nix. (Wird von einer unordentlichen Haushaltung gesagt.)

Reble findt sein Knöble.

Sell thaun, sell haun; selbe tete, selbe habe, Minn. I, 10.

Sell essen macht fett.

Sie schlagen einander ab der leeren Krippe, SW. (Von Eheleuten, die wegen Mangels mit einander habern.)

Sie hat ein Hufeisen verloren. (Hat ein uneheliches Kind geboren, auch WW.)

Sie ist vom Kyrie eleyson zum Opfer gegangen, Ug. (Eben dasselbe.)

Sie hat etwas gelöst, Ug. (Eben dasselbe.)

Sie handelt mit kurzer Waare. (Sie ist eine S...)

Sie schwächt ihn in einen Strohhalbm. (Weiß ihn zu Allem zu überreden.)

Schwarz ist auch eine Farbe.

Sie schlägt vornen und hinten hinaus. (Lebhaft, wild.)

Sie hat das Leipziger Leis. (Sie nimmt große Schritte.)

Sie hat ihm die Hosen nicht im Kasten aufgehängt. (Wenn das ältere Weib den jüngern Mann überlebt.)

Spülwasser löscht auch den Durst. (Wird von Mannspersonen gebraucht, denen jede Weibsperson gut genug ist.)

Schön seyn kommt zum Maul hinein.

Steck der Ratz das Heu auf, sagt man zu Kindern, wenn man sie weg haben will, d. i. thu was du willst, nur geh.

Sie ist bei ihm das Gold auf dem Trüble. (Sie gilt Alles bei ihm.)

Sie hat Dreck am Ermel. (Ihre Ehre ist verlegt.)

Stroh nach Kornwestheim tragen. (Wasser ins Meer.)

Steck ein Stecklein darzu, sagt man zu Menschen, die mit einer Gabe nicht zufrieden sind.

Sparst du mir n'Art, so spar ich dir a Fahrt. (Sagt der Acker zum Bauern: pflanzest du mich mit der für den Desch gehörigen Fruchtgattung an, so erspar ich dir vergebliche Mühe, s. im 3d. Art.)

Schwabenland ist ein gut Land, ich will aber nit wieder heim. (S. 29.

Tappil Germ. Adag. Argent. 1539, 8. Eben so loben die Bessern ihr Land: grob Brod, dünn Bier, lange Weilen.)

Schmierer und salben hilft allenthalben.

Schrei nit, du seest denn über der Stigel.

Stille Schaf seind Wille- und Wille reich, wird ihnen gewartet.

Scharfe Schwerter schneiden sehr, scharfe Zungen noch viel mehr.

Um einen haarichten Fuß soll man nicht weinen. (Den Tod eines Viehs soll man nicht mehr beweinen, als den eines Menschen. Das Lamm ist bei dem Tode eines Kindes oft gleichgültiger als beim Tode eines Sties aus dem Stalle.)

Uebersehen ist auch verspielt.

Unrecht Gut salet nicht.

Ueberm Bach giebt's auch Reute.

Ungesehte Eier sind ungewisse Kugeln.

Verlieren ist für's Lachen gut.

Verschüttet Del ist nicht gut aufheben.

Von 9 Suppen ein Schnitt. (Sehr entfernte Verwandtschaft.)

Vor dem Kyrie zum Opfer gehen. (Vor der Verehrung schwanger werden.)

Wie ein gemahlter Herrgott. (Ungeholfen.)

Was schadet, ich thu's allemal. (Tut mir nichts.)

Weiß wie ein Ofenloch.

Wer's nicht schmeckt, hat die Schander. (Wer es nicht merkt, den muß es an Verstand fehlen.)

Wo die Steglein niedrig sind, darüber steigt man gern. (Geringe pflegt man zu brücken.)

Was nicht schlechter ist als eine Laus, muß du vom Boden aufheben. (Haushaltungsregel geiziger Großmütter.)

Wer übel hört, reimt wohl. (Er nimmt ein ähnlichlautendes Wort für das nicht richtig gehörte.)

Was für zwei ist, ist nicht für drei. (Gilt von Geheimnissen und von Anderem, das man gemeinschaftlich zu haben wünscht.)

Wenn der Bauer nicht muß, regt er weder Hand noch Fuß.

Wer maukt mit der Schüssel, dem fehlt's am Rüssel.

Wie das Mehl, so das Brod.

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. (Ist ein Gesetz in Schw. Sp. R. 214.)

Was er hinschenkt, thut den Augen nicht weh. (Der Geizhals schenkt auch nicht das Geringste weg.)

Was weiß eine Kuh, wenn's Sonntag ist?

Wo genug ist, brennt man mit Flachs ein.

Was den Leuten zuwider ist, das treib ich; wo man mich nicht gern hat, da bleib ich. (Von überlästigen Leuten.)

Wenn es ein Wolf wäre, er hätte dich gefressen. (Wenn man etwas nicht findet, das doch ganz nahe liegt.)



Wer die Geiß anbindet, mag sie hüten. (Wer einen Vortheil sucht, muß auch die Mühe nicht scheuen.)

Wo ist der ferndig Schnee? (Alles ist vergänglich; ein Gerüchte verliert sich wieder.)

Wenn das Wörtchen wenn nicht wäre, wie manches wäre geschehen und ungeschehen.

Wenn ein großer Baum fällt, schlägt er viel kleine.

Wenn man will weiben und mannen, tragt man die Lügen in den Bannen.

Wo's der Brauch ist, singt man den Pompernickel in der Kirche.

Wer nie außs kommt, kommt nie eine. (Wer nicht auch in die Fremde geht und sich umsieht, wird nie Weisheit und Klugheit für seine eigenen Verhältnisse lernen.)

Wer einen Stroppen (Kaulquappen) fangt, fangt auch einen Fisch.

Wer sich nicht bestauben will, der bleib aus der Mühl.

Was nicht sauret, das süßet auch nit.

Was man Undankbaren Gutes erzeugt, ist alles übel angelegt.

Was klein ist, ist artig und zuthätig.

Wer alle Stauden will fliehen, kommt nie in den Wald.

Was wohl anseht, laßt gern gute Leß.

Wann's einmal anfangt gorgeln, kann's nit aufhören.

Wann Koben theur werden in Eil, so wird der Salm bald wohlfeil.

(Salmo vilescit, nummo dum gobio crescit.)

Zwo Rißen an Ein Seil binden, S.W. (Auf einmal zwei Geschäfte abmachen.)

Zu hüßel und zu viel verderbt alle Spiel.

Zwölf Ochsen und ein Bauer sind zehn Stück Rindvieh.

Zwei Tag ein Gast, den dritten ein Ueberlast.

Zu nahe verbrennst, zu fern erfrierst.





